



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



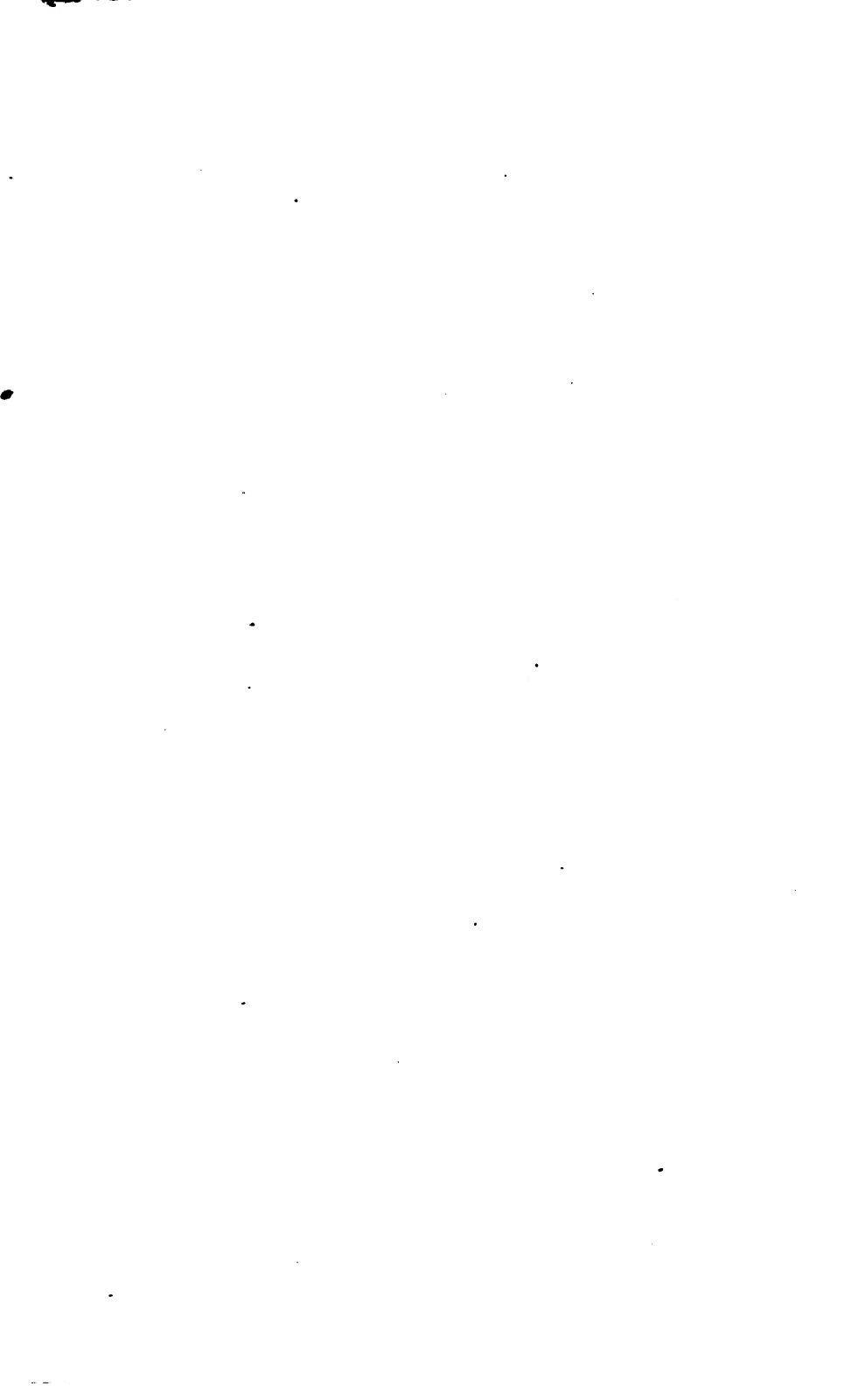


**HARVARD COLLEGE  
LIBRARY**



**FROM THE BEQUEST OF  
HUGO REISINGER  
OF NEW YORK**

**For the purchase of German books**







Grammatik  
der  
neuhochdeutschen Sprache

von  
**August Engelen**

---

**5. Auflage,**  
herausgegeben unter Mitwirkung von  
**Dr. Hermann Jantzen**

---

**Berlin SW 1903**

**Wilh. Schultze's Verlag (L. Grieben jun.)**  
**Wartenburgstraße 14**

✓ 8242.40.5 (5, 1903)



Hugo Reisinger fund

7



## Aus dem Vorworte zur 2. Auflage.

So weit zu meiner Kenntnis gelangt ist, hat die 1. Auflage<sup>1)</sup> dieser Grammatik einerseits vielfach mit zur Vorbereitung für das examen pro facultate docendi gedient und ist dazu von einzelnen Examinatoren geradezu empfohlen, anderseits ist sie von Lehrern sowohl an höheren als an Volksschulen, insbesondere auch an Lehrerseminaren, entweder bei der Präparation für den Unterricht oder zu weiterem Studium oder auch zum Nachschlagen in zweifelhaften Fällen benutzt worden. Bei der Herausgabe dieser 2. Auflage, deren Erscheinen früher nötig geworden ist, als ich voraussetzen durfte, mußte daher mein Bestreben dahin gerichtet sein, das Buch für alle die genannten Zwecke immer tauglicher zu machen; ich mußte ihm vor allem die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung in den letzten Jahren zuführen und außerdem die gelegentliche Benutzung durch Sach- und Wortregister ermöglichen. — Nach beiden Seiten glaube ich meiner Pflicht genügt zu haben. Die einschlagende grammatische Litteratur habe ich von meinem (historischen) Standpunkt aus sorgfältigst geprüft, fortdauernde eigene Studien an der Sprache selbst sind hinzugekommen, und so ist denn fast keine Seite des Buches ohne Verbesserungen oder Zusätze geblieben. — Von der bisherigen stofflichen Einteilung und Gruppierung bin ich indessen nicht abgewichen. Die an dem Buche nach dieser Richtung von einem Rezensenten gemachten Ausstellungen, die Syntax betreffend, haben mich keines Bessern belehrt; ich bin vielmehr durch Erfahrungen bei der unterrichtlichen Benutzung meiner Schulgrammatik, die in ihrer Gruppierung mit der vorliegenden Grammatik übereinstimmt, zu der Meinung gelangt, daß die zuerst von Varnaleken in seiner deutschen Syntax (Wien, I. Teil 1861, II. Teil 1863) gegebene und danach von mir befolgte Disposition durchsichtig und so wohlbegründet sei, daß es sich der Mühe verlohnen möchte, auf Grund derselben eine elementare Behandlung der Satzlehre zu versuchen. — Meinen sonstigen, natürlich auch noch nicht ganz aufgegebenen Standpunkt in dieser Beziehung habe ich in dem Vorworte zur 1. Aufl. dieses Buches durch einen Vergleich mit dem botanischen Unterrichte gekennzeichnet. „So wie bei dem Unterricht in der Botanik zuerst gewöhnlich das Linnésche System als das leitende angenommen wird, weil dieses ein zwar einseitiges und äußerliches, aber dafür im ganzen leicht zu erkennendes Element der Einteilung zu Grunde legt, — so ist auch von mir für die elementaren Stufen des Sprachunterrichts<sup>2)</sup> die einseitige logische Einteilung beibehalten worden. So wie dann aber in der Botanik jenes künstliche System nach und nach verlassen und an seine Stelle ein natürliches gesetzt wird, — so hab ich auch für die

<sup>1)</sup> Sie erschien im Jahre 1867. — <sup>2)</sup> Vgl. Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht I. Teil 1901 — 111. Auflage. II. Teil 1901 — 58. Auflage.

höchste Stufe des Unterrichts, auf der eine wissenschaftliche Behandlungsweise vorherrschen muß, einer durch den sachlichen Zusammenhang gebotenen Anordnung des Stoffes den Vorzug gegeben.“ —

Alle sich rein auf die Stilistik und die Rhetorik beziehenden sprachlichen Erscheinungen hab ich auch jetzt wieder von der Grammatik fern gehalten oder vielmehr nicht als solche bezeichnet; denn anderer Belege für ihre Gesetze als die Grammatik bedürfen auch jene Wissenschaften kaum, nur unter einer andern Beleuchtung und Verteilung. Eine Mischung verschiedener wissenschaftlicher Vorstellungskreise erscheint mir eben nicht statthaft, und so war es mir nicht möglich, rhetorische Momente in den Kreis der Betrachtung zu ziehen und dadurch dem Mangel abzuhelpen, der von einer Seite gefunden war, welche im übrigen dem Buche die lebhafteste Anerkennung zuteil werden läßt.

Meine Belegstellen hab ich, wie schon im Vorworte zur 1. Auflage angegeben ist, stets wortgetreu folgenden Ausgaben entnommen: Biblia, das ist: die ganze heil. Schrift altes und neues Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers. XXVII. Aufl. Halle 1733. — G. E. Lessings [L.] gefammelte Werke. Leipzig 1858 (am sorgfältigsten ist von mir Laokoon gelesen). — Goethes [G.] sämliche Werke in 40 Bänden. 1840. — Schillers [Sch.] sämliche Werke in 12 Bänden. 1838 (besonders der 30jähr. Krieg und die prof. Aufsätze im 11. und 12. Bande). — Kleinere Schriften von Jakob Grimm [Gr.] Berlin. I. Band 1863. II. Band 1865 (vereinzelte Beisp. find auch den andern Werken Gr. entlehnt.) — Geschichte der deutschen Kaiserzeit von Wilh. Giefbrecht [Gfbr.] I. Bd. 3. Aufl. Braunschweig 1863. — Uhlands [Uhl.] Gedichte und Dramen. Volksausgabe. Stuttgart 1863 (zwei Beisp. in § 149, 6d find aus seinen 1866 erschienenen Vorlesungen über Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter. — Ansichten der Natur von Alexander von Humboldt [A. Humb.] Stuttgart und Augsburg I. Bd. 1859. II. Bd. 1860. — Immermanns [Im.] Münchhausen. 4 Bände. Berlin. Hofmann. — Die Beisp. aus Klopstock, Herder, W. v. Humboldt [W. Humb.], Georg Forster, Rückert, Börne, A. v. Chamisso, Varnhagen von Ense [Varnh.] (Biographische Denkmale), Bogumil Goltz u. e. a. verdanken ihre Aufnahme mehr dem Zufall als einer sorgfältigen Lektüre der betreffenden Werke. Für den vorliegenden Zweck sah ich es überhaupt — und ich glaube das nicht weiter begründen zu dürfen — als meine Pflicht an, überall vorerst Luther, Lessing, Goethe, Schiller und Grimm nach ihrem Sprachgebrauche vorzuführen und diese daher genauer zu lesen als die übrigen genannten Schriftsteller. Dafür, daß ich die Luthersche Bibelsprache fleißiger beachtet habe, als es in Büchern ähnlicher Tendenz geschehen ist, hoff ich geradezu mir den Dank vieler Leser zu erwerben. —

---

## Vorwort zur 5. Auflage.

Zu meiner Freude bin ich trotz mancher lästigen körperlichen Leiden und geschwächter Sehkraft durch die willige Mitarbeit meines jungen Freundes, des Herrn Oberlehrers Dr. Hermann Jantzen in Breslau, in der Lage, eine neue Auflage meiner Grammatik der neuhochdeutschen Sprache vorzulegen. Diese Mitarbeit war für mich um so schätzenswerter, als mein Augenleiden es mir unmöglich machte, einige neuere Werke selbst durchzuarbeiten, deren Studium doch unerlässlich war, wenn mein Buch nicht Veraltetes enthalten sollte. Ich denke hierbei in erster Reihe an Pauls Grundriß der germanischen Philologie und an die bisher erschienenen Teile von Wilmanns Deutscher Grammatik, der sonstigen einschlägigen Litteratur ganz zu geschweigen. —

Herr Dr. Jantzen hat nun zunächst die frühere sprachwissenschaftliche Grundlage meines Buches einer erneuten Durchsicht unterzogen und ist bemüht gewesen, diesen Teil in einfacher und knapper Form dem gegenwärtigen Stande der Forschung entsprechend zu gestalten. Andererseits war von mir schon vielfach vorgearbeitet worden, indem ich mir aus Fachzeitschriften manches angeeignet hatte, was auf die Bedeutungsentwicklung der Wörter Bezug nimmt. Vor allem hatte ich lehrreiche Beispiele zu den syntaktischen Erscheinungen aus der neuern Litteratur gesammelt. So aus Moltkes deutsch-französischem Kriege und aus seinen Briefen, aus Paul Heyfes Merlin, aus Sudermanns Frau Sorge, aus Konrad Ferd. Meyers Novellen. Die Beispiele, die aus Grillparzers Werken in die vierte Auflage neu eingefügt waren, sind natürlich hier beibehalten, auch noch um einige vermehrt worden. Daß in der Fülle und Mannigfaltigkeit solcher Belege eine besondere Eigenart und ein Hauptvorteil meines Buches beruht, hat man mir ja wiederholt bestätigt. Bei der Einfügung dieses Materials und später bei der Überwachung des Satzes hat mich Herr Dr. Jantzen treulichst unterstützt.

Die Neubearbeitung des alphabetischen Registers verdanke ich einem befreundeten Kollegen. Hoffentlich läßt es keinen im Stiche, der des Rates aus dem Buche bedarf.

Schließlich bin ich noch meiner Tochter Frida zu öffentlicher Dankfagung verpflichtet, denn sie hat sich mit großem Fleiße der Korrektur angenommen und ist nicht müde geworden, hier und da nachzuschlagen.

Ich glaube wohl annehmen zu dürfen, daß mein Buch durch diese Neubearbeitung um ein bedeutendes verbessert ist, und ich hoffe, eine berufene Kritik wird der vorliegenden Auflage diese Anerkennung nicht vorenthalten. Mag nun das Werk in seiner verjüngten Gestalt hinausgehen und sich zu den alten Freunden recht zahlreiche neue erwerben.

Berlin den 1. April 1902

A. E.



# Inhalt.

---

## Einleitung.

### Lautlehre und Orthographie.

Vokale und Konfonanten § 1. — Die Vokale (Einteilung, Wechsel) § 2. — Länge und Kürze der Vokale und Bezeichnung der Länge § 3. — Die Konfonanten. Weitere Einteilung § 4. — Die Lautverschiebung und der grammatische Wechsel § 5. — Silben. Konfonantverdoppelung § 6.

#### Von den einzelnen deutschen Lauten und deren Bezeichnungen:

Der Vokal a § 7. — Der Vokal e (und das kurze ä) § 8. — Der Vokal i und das Zeichen y § 9. — Der Vokal o § 10. — Der Vokal u § 11. — Das lange ä § 12. — Der Umlaut ö § 13. — Der Umlaut ü § 14. — Der Diphthong ei (ai) § 15. — Der Diphthong au § 16. — Der Diphthong eu (äu) — oi § 17. — Der Schmelzlaut l § 18. — Der Schmelzlaut r § 19. — Der Nasenlaut m § 20. — Die Nasenlaute n und ng § 21. — Das g § 22. — Das k § 23. — Das ch und h § 24. — Das f § 25. — Das d § 26. — Das t § 27. — z, s, ss (ß), s (§) § 28. — s, f, sch, st, sp § 29. — Das b § 30. — p, pf, f; f, v § 31. — Das w § 32.

Die Silbentrennung § 33.

Der Apostroph § 34.

Die großen Anfangsbuchstaben § 35.

Abkürzungen oder Abbreviaturen § 36.

### Wortlehre.

Naturalaut und Wort. Stoff- und Formwörter § 37. — Wurzel § 38. Bildung der Wörter und Wortformen § 39.

#### System der grammatischen Wortarten:

Substantiv, Verb und Adjektiv § 40. — Arten des Substantivs § 41. — Pronomen personale § 42. — Arten des Verbs § 43. — Adjektiv, Partizip § 44. — Zahlwort § 45. — Possessives, demonstratives, determinatives, interrogatives, relatives Pronomen, Artikel § 46. — Adverb § 47. — Präposition § 48. — Konjunktion § 49.

#### System der grammatischen Wortformen:

Bedeutung der Flexion § 50. — Geschlechtsformen § 51. — Zahl- und Fallwandlung. Deklination § 52. — Gradwandlung. Komparation § 53. — Redeweise, Zeit-, Person-, Artwandlung. Konjugation § 54. — Einstimmigkeit oder Kongruenz, Abhängigkeit oder Dependenz § 55.

#### Überblick der grammatischen Wortformen:

Sprachgeschlecht der Substantive § 56. Einteilung der Substantiv-Deklination § 57. — Starke Masculina. a-Deklination § 58. — i-Deklination § 59. — u-Deklination § 60. — Starke Feminina. o-Deklination § 61. — i-Deklination § 62.

— u-Deklination § 63. — Starke Neutra. a-Deklination § 64. — i- und u-Deklination § 65. — Genitiv und Dativ Singularis in der starken Deklination § 66. — Schwache Masculina § 67. — Schwache Feminina § 68. — Schwache Neutra § 69. — Singularis und Pluralis § 70. — Alphabetisches Verzeichnis der Substantive mit schwankender Deklination § 71. — Deklination der Lehnwörter § 72. — Deklination der Eigennamen § 73. — Deklination der Adjektive. Starke und schwache Form § 74. — Komparation der Adjektive und der qualitativen Adverbien § 75. — Deklination der Zahlwörter § 76. — Deklination der Pronomina § 77. — Starke und schwache Konjugation. Ihre einfachen Formen § 78. — Perfon-, Zahl- und Redeweisewandlung der Stammverben § 79. — Einteilung der Stammverben nach der Bildung ihres Präsens § 80. — I. und II. Klasse. Verben, die ihren Wurzelvokal überall durch i oder u verstärken § 81. — III.—V. Ablautklasse § 82. — VI. Ablautreihe und die urspr. reduplizierenden Verben § 83. — Verben mit einem durch Zusatz gebildeten Präsensstamm § 84. — Stammverben mit bindevokallosem Präsens § 85. — Präteritopräsentia § 86. — Biegung der abgeleiteten (schwachen) Verben. Die einfachen Formen § 87. — Bildung der zusammengesetzten Verbformen § 88. — Vollständige Übersicht der Konjugation § 89.

#### **Wortbildung (Etymologie):**

Bildung der Substantive durch Ablautung § 90. — durch Ableitung § 91. — durch Zusammensetzung § 92. — Über die Bildung der sogenannten Vornamen § 93. — Bildung der Adjektive durch Ablautung § 94. — durch Ableitung § 95. — durch Zusammensetzung § 96. — Bildung der Verben durch Ableitung § 97. — durch Zusammensetzung § 98. — Bildung der Pronomina § 99. — Bildung der Zahlwörter § 100. — Bildung der Adverbien § 101. — Bildung der Präpositionen § 102. — Zusammensetzung mit Partikeln § 103. — Interjektion § 104. — Die Umdeutschung fremder Wörter § 105. — Alphabetisches Verzeichnis der gebräuchlicheren Fremd- und Lehnwörter § 106.

### **Syntax.**

Der Satz und seine Gliederung § 107.

#### **Der einfache Satz.**

##### **Die Verbalverhältnisse des einfachen Satzes:**

Einfaches Verb als Prädikat § 108. — Sein und werden mit dem Adjektiv und dem 1. Partizip § 109. — Infinitiv als Prädikativ § 110. — Partizip Perf. als Prädikativ § 111. — Reflexiv § 112. — Hilfsverben des Modus mit dem Infinitiv § 113. — Infinitiv und Partizip abhängig von auxiliarisch gebrauchten Verben § 114. — Präpositionaler Infinitiv § 115. — Adjektive und Partizipien attributiv § 116.

##### **Die Nominal- und Pronominalverhältnisse im Satze:**

Subjektiver Nominativ § 117. — Prädikativer Nominativ § 118. — Prädikativer Genitiv und Dativ § 119. — Geschlecht des Substantivs § 120. — Zahlformen im Satze § 121. — Pronomen § 122. — Starke und schwache Biegung der Attribute § 123.

##### **Verbalrektion:**

Akkusativ § 124. — Genitiv § 125. — Dativ § 126. — Verben mit verschiedener oder schwankender Rektion § 127.

**Nominalrektion:**

Adjektive und Partizipien mit dem Genitiv § 128. — mit dem Dativ § 129. — Attributiver Genitiv (und Infinitiv) § 130.

**Rektion der Pronomina, Numeralien und Interjektionen:** § 131.**Rektion der Präpositionen:** § 132.**Apposition und absolutes Partizip:** § 133.**Der mehrfache Satz.****Zeit- und Modusverhältnisse:**

Gebrauch der Zeitformen im Indikativ § 134. — Subjunktiver Konjunktiv. Direkte und indirekte Rede § 135. — Konditionaler Konjunktiv § 136. — Präteritumsform des Konj. statt einer Präsensform des Indik. § 137. — Optativer Konjunktiv § 138. — Konzessiver Konjunktiv § 139. — Imperativ § 140. — Verneinung § 141. — Frage § 142.

**Nebenordnende Satzverbindung und ihre Konjunktionen:**

Einfach verbindend (kopulativ), fortführend, ordnend § 143. — Teilend und vergleichend § 144. — Trennend (disjunktiv) und ausschließend § 145. — Entgegenstellend (adverbiativ) § 146. — Begründend (kausal) § 147. — Folgernd (konklusiv) § 148.

**Unterordnende Satzverbindung und ihre Konjunktionen:**

Relativsatz: § 149.

Konjunktionalsatz: Darlegend (deklarativ) § 150. — Räumlich (lokal) § 151. — Zeitlich (temporal) § 152. — Vergleichend (komparativ und modal) § 153. — Urfachlich (kausal) § 154. — Zweckanzeigend (final) § 155. — Bedingend und einschränkend (konditional und restriktiv) § 156. — Einräumend (konzessiv) § 157.

**Interpunktion** § 158.**Abkürzungen.**

abgel.	= abgeleitet, abgeleitetes ufw.	Komp.	= Komparation
Abltg.	= Ableitung	Konjug.	= Konjugation
Adj.	= Adjektiv	Konjt.	= Konjunktion
adjekt.	= adjektivisch	Konj.	= Konjunktiv
Adv.	= Adverb	L.	= Lessing
adverb.	= adverbial	mhd.	= mittelhochdeutsch
agf.	= angelfächisch	mitteld.	= mitteldeutsch
ahd.	= althochdeutsch	ndd.	= niederdeutsch
altnord.	= altnordisch	Obj.	= Objekt
ebf.	= ebenfo	Präpof.	= Präposition
eig.	= eigentlich	präpof.	= präpositional
engl.	= englisch	Sch.	= Schiller
frz.	= französisch	Subj.	= Subjekt
G.	= Goethe	Subst.	= Substantiv
gramm.	= grammatisch	substant.	= substantivisch
Grillp.	= Grillparzer	Uhl.	= Uhland
Gr.	= Jakob Grimm	urspr.	= ursprünglich
hd.	= hochdeutsch	zfgl.	= zusammengefasst
AHumb.	= Alex. v. Humboldt	zfgz.	= zusammengezogen
Infín.	= Infinitiv	Zff.	= Zusammenfetzung
		Zlz.	= Zusammenziehung



# Einleitung.

---

Die Sprache ist die Äußerung oder die Äußerungsform des denkenden Geistes in artikulierten Lauten. Die verschiedenen Sprachen erscheinen nicht als absolut verschiedene, sondern nur als formell verschiedene Kundgebungen deselben geistigen Wesens, nur nach der verschiedenen Befähigung, den verschiedenen Bildungsstufen und Eigentümlichkeiten der Menschenstämme und Nationen, unter verschiedenen natürlichen Bedingungen der leiblichen und geistigen Anlage der Rassen, sowie unter klimatischen und geographischen Einflüssen charakteristisch verschieden entwickelt. Die besondere Sprache ist also ein Erzeugnis der Menschennatur unter Mitwirkung physischer und geographisch-klimatischer Einflüsse. Die Erzeugung der Sprachen geschah ohne befohrene Absicht und klares Bewußtsein, aus innerem Instinkte des Geistes, also in der Form einer organischen Thätigkeit. An sich ist die Sprache daher auch nicht mit Denken, am allerwenigsten mit dem logischen Denken identisch, sondern sie ist nur eine bestimmte Weise des Denkens, und in den Wörtern der Sprache liegen nur gewisse Erkenntnisse von den Dingen, nämlich die ersten und naivsten. —

Die Entwicklungsmomente des geistigen Lebens sind folgende:

1. der Sinnesindruck und die durch diesen erregte sinnliche Empfindung, wobei sich der Mensch bloß empfangend verhält;

2. die sinnliche Wahrnehmung, der Sinnesindruck, dessen sich der Mensch bewußt wird;

3. die innere Anschauung, d. h. die als ein Bild in dem Innern oder vor dem Bewußtsein des Menschen schwebend festgehaltene Wahrnehmung;

4. die Vorstellung, welche gebildet wird, wenn sich der Geist des Menschen das Bild der subjektiven Anschauung in seine Elemente (Ding und Thätigkeit oder Eigenschaft) zerlegt und mit Übergehung der übrigen ein einzelnes zufälliges Merkmal, unter eine bestimmte Art gestellt, als bleibendes Eigentum festhält;

5. der Begriff, welcher das Angesehene nach seinen wesentlichen Merkmalen als den Inbegriff aller ihm zukommenden Bestimmungen auffaßt. Verschiedene Personen können von der nämlichen Sache verschiedene Vorstellungen haben, hingegen gibt es nur einen Begriff der Sache.

Diesen Entwicklungsstufen entsprechen folgende Momente der Sprache: 1. Dem Sinneseindrucke und der sinnlichen Wahrnehmung entspricht der Laut, 2. der Anschauung die Wurzel, 3. der Vorstellung das Wort und 4. dem Begriffe der Satz.

Die Wurzel stellt den reinen Inhalt der Anschauung ohne alle formelle Begrenzung dar. Sie ist als Urwort die Darstellung des Gedankens in der unentwickelten Form der Anschauung, sie ist der Satz in der Form des noch ungestalteten Worts, der Satzkeim (also Subjekt und Prädikat), wie schon der Naturlaut den Inhalt eines Satzes haben kann, nur noch verhüllt und völlig unentwickelt. Verstanden wurde die Wurzel infolge eines unmittelbaren, natürlichen Einverständnisses. Sowie der lebendig empfindende und anschauende Naturmensch, durch Naturgefühl geleitet, für die auszudrückende Anschauung ein entsprechendes Lautgebilde erzeugte, so ward dieses den mit ihm unter gleichen Bedingungen lebenden Menschen vermöge der den Lauten innewohnenden natürlich bedeutfamen Kraft unmittelbar verständlich und nun in stillschweigender Übereinkunft als Zeichen für die allen gemeinsame Anschauung festgehalten. —

Sämtliche Sprachen der Erde, deren es nicht unter 900 gibt, denkt man sich entstanden aus einzelnen Ursprachen, die sich fortschreitend zu Mundarten und Dialekten entfalteten. Diese liefen Gefahr, sich ins unendliche zu zersplittern, wäre dem nicht durch das Übergewicht der sich niedersetzenden größeren Schriftsprachen eine Schranke gestellt. —

Die deutsche Sprache gehört zu der indo-germanischen oder arischen Sprachfamilie. Diese zerfällt in zehn Hauptstämme: 1. den indischen, der die ältern (Sanskrit, gesprochen bis 300 v. Chr., ufw.) und neuern indischen Sprachen umfaßt, 2. den iranischen oder persischen, 3. den hellenischen, 4. den romanischen, die lateinische Sprache mit ihren Tochter-sprachen (französisch, provenzalisch, spanisch, portugiesisch, italienisch, rhäto-romanisch in einigen Tälern der Südostschweiz und rumänisch), 5. den germanischen Sprachstamm, zerfallend in drei Hauptzweige, den nordgermanischen, den ostgermanischen und den westgermanischen, 6. den litauischen (lettisch in Kurland und Livland, litauisch im nördlichen Ostpreußen, altpreußisch, letzteres im 17. Jhd. erloschen), 7. den slawischen (russisch, polnisch, tschechisch, lausitzisch, bulgarisch, serbisch-kroatisch, slowenisch), 8. den keltischen, jetzt nur noch in Irland, dem schottischen Hochlande, Wales, der Bretagne und auf der Insel Man erhalten, 9. den albanesischen Stamm in Albanien, nördlich von Griechenland, 10. den armenischen (in Kleinasien, dem nördlichen Syrien und Teilen der europäischen Türkei). Die Verwandtschaft aller dieser Sprachen ist nachweisbar sowohl in der Übereinstimmung eines großen Theils des Wortschatzes derselben, als auch in der Übereinstimmung der Sprachformen.

Die beiden Zweige des germanischen Sprachstammes gliedern sich wieder nach folgender Übersicht:

nordgermanisch		westgermanisch		
skandinavisch		niederdeutsche	mitteldeutsche	oberdeutsche
alt nordisch*: isländisch norwegisch dänisch schwedisch		angelfächfisch* (daraus mit Beimischung romanischer Elemente englisch) friefisch* (lebt nur noch als Dialekt) altniederdeutsch* (oder altfächfisch) mittelniederdeutsch* niederländisch*: holländisch und flämisch niederfränkisch <sup>1)</sup> ostfriefisch oldenburgisch westfälisch dietmarfisch pommerisch westpreußisch	Mundarten: ost-: thüringisch oberfächfisch schlesisch west-: mittelfränkisch <sup>2)</sup> rheinfränkisch <sup>3)</sup> mainfränkisch <sup>4)</sup>	alemannisch- schwäbisch bairisch-öster- reichisch
ostgermanisch gotisch*				

Anmerk.: Die mit \* bezeichneten sind tot.

Oberdeutsch und mitteldeutsch faßt man in der Bezeichnung Hochdeutsch zusammen; vor allem aber nennt man so die alle deutschen Stämme einigende Litteratursprache. Deren Geschichte gliedert man, wie die Geschichte der deutschen Sprache überhaupt, in eine alte, mittlere und neuere Zeit und unterscheidet so: Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch.

Das jetzige Gebiet der niederdeutschen (nnd.) Dialekte ist das norddeutsche Flachland, im Süden begrenzt von einer Linie, die von der Stadt Aachen nach Düsseldorf, dann am Rothaargebirge, am Habichtswalde entlang durch das Eichsfeld (Heiligenstadt ist oberd., Duderstadt nnd.), durch den Harz (wo die Bergleute und einige Orte wie Ellrich, Hasselfelde oberd., alles übrige nnd. redet) und von dessen südlichen Abhängen,

<sup>1)</sup> Nördlich der Erft, im Gebiet der salischen Franken. — <sup>2)</sup> Die Hauptmasse der Rheinprovinz von Düsseldorf bis Trier, von Westfalen der Kreis Siegen, der nordwestliche Zipfel von Nassau; es ist das Gebiet der ripuarischen Franken. — <sup>3)</sup> Der südlichste Teil der Rheinprovinz, Luxemburg, Deutsch-lohringen, die Hauptmasse der Provinz Hessen, Hessen-Darmstadt, der nordwestliche Zipfel des bairischen Franken mit Aschaffenburg, das nördliche Drittel von Württemberg, die nördliche Hälfte von Baden, die Rheinpfalz, der nördlichste Streifen des Elsaß. — <sup>4)</sup> Bairisch-Franken, Fulda und Umgebung, Koburg, Meiningen, das Vogtland. Ostfränkisch steht dem Oberdeutschen am nächsten und wird vielfach nicht mit zum Mitteldeutschen gezählt, wie auch von den ostmitteld. Mundarten das Schlesische bereits eine Reihe oberdeutscher Eigentümlichkeiten aufweist.

von Aschersleben über Quedlinburg, Kalbe, Zerbst, Wittenberg, Jüterbog, Luckau, Lübben, Guben, Krossen, Züllichau, Meseritz, Thorn, Graudenz und Insterburg geht.

I. Die Periode des Althochdeutschen (ahd.) reicht bis zum Ende des elften Jhd. Es ist die Zeit der Bekehrung der Franken und vieler anderer deutscher Völkerschaften zum Christentum, die Zeit der Begründung und Ausbreitung des großen Frankenreiches und später durch dessen Teilung eines geforderten deutschen Reiches unter eigenen Königen und Kaisern. Die Litteratur ist hauptsächlich als eine fränkische zu bezeichnen, wenn im einzelnen auch die besonderen Dialekte hervortreten. Gleich im Anfange des Zeitraums trat an die Stelle der heimischen Runen<sup>1)</sup> die lateinische Schrift<sup>2)</sup>.

II. Die Periode des Mittelhochdeutschen (mhd.) reicht vom Beginn der Kreuzzüge bis zur Mitte des 14. Jhd. Infolge der Wanderungen höfischer Sänger durch Ober- wie durch Niederdeutschland findet eine gewisse Mischung des Ober- und Niederdeutschen statt. Die Sprache ward dadurch bei dauernder Fortentwicklung des Althochdeutschen und trotz der durchgeführten Abschleifung und Abschwächung der Flexionsendungen flüssiger und melodischer und deshalb für die lyrische Poesie so wohlgeeignet. Anderseits brachten die großen Bewegungen dieser Zeit, die Berührungen mit andern Völkern, die Kämpfe zwischen Papst- und Kaisertum einen gewaltigen Umschwung in der Anschauung, in den Sitten und dem Leben der Nation hervor, für welche bei der strengeren Abfonderung von den andern Völkern jetzt sich die Bezeichnung „deutsch“<sup>3)</sup> geltend macht, besonders im Gegensatz zu den Franzosen, mit denen die Deutschen in der ahd. Zeit als Franken bezeichnet wurden. — Wenn auch keine durchaus einheitliche Sprache der mhd. Zeit bestand, so war doch im Süden wie in der Mitte des Reiches ein über dem Landschaftlichen stehender Schrift- und Sprachgebrauch der gebildeten Deutschen, namentlich der Dichter, vorhanden; diese trugen das Ideal einer Schriftsprache für ganz Deutschland in sich und suchten es zu verwirklichen. Wie nahe einzelne Dichter diesem Ziele gekommen waren, zeigen die Werke Hartmanns von Aue und Walthers von der Vogelweide, die sich von hervorstechenden mundartlichen Eigenheiten so frei hielten, daß aus ihrer Sprache der Streit über ihre Heimat

<sup>1)</sup> Der Name Rune bedeutet, wie got. rûna lehrt, Geheimnis, und diese Bedeutung weist auf die älteste Verwendung, vornehmlich zu Zaubern und Weissagung, hin. Vgl. unfer raunen, zuraunen. — <sup>2)</sup> und an Stelle der uralten Bezeichnung rîzan (reißen, ritzen vom Einschneiden in die Buchenstäbe, engl. to write) das Lehnwort scriban, schreiben, aus dem lat. scribere. — <sup>3)</sup> in alter Form thiudisc oder diutisc (im 8. Jhd.), von dem got. thiuda, ahd. diot = Volk, also volksmäßig, national, ursprünglich als Bezeichnung der Sprache des Volks im Gegensatz zu der Sprache der Gelehrten, dem Lateinischen (vgl. § 96, 8); die Wörter: deuten, deutlich sind stammverwandt damit.

nicht entschieden werden kann. Die Blüte der mhd. Litteratur fällt in die Regierungszeit der Staufer und wird etwa durch die Jahre 1180—1250 begrenzt; mit dem Erlöschen dieses Kaiserhauses beginnt ihr Verfall, vom 14. Jhd. verblaßt das mhd. Sprachideal, und diesem gegenüber gewinnen mit den Sonderbestrebungen der einzelnen Stämme wieder die einzelnen Mundarten an Bedeutung und Selbständigkeit. Während des 15. Jhd. vollzieht sich allmählich, zeitlich und landschaftlich ziemlich verschieden, der Übergang zum Nhd.

III. Die Periode des Neuhochdeutschen (nhd.) geht von der Reformation bis auf unsere Zeit. Als die wesentlichsten Zeugungsstätten der nhd. Gemeinsprache sind die kaiserliche Kanzlei und die deutschen Reichstage zu bezeichnen. Durch eine immer größere wechselseitige Annäherung setzte sich nämlich im Verkehr der Fürsten unter einander wie mit ihren Untertanen eine konventionelle Sprache fest, das sogenannte „Kanzlei-deutsch“<sup>1)</sup>, welches aus leicht begreiflichen Gründen im wesentlichen auf dem bairisch-österreichischen Dialekte beruhte, aber auch viel mitteld. Elemente enthielt und von dem gebildeten Teile der Nation verstanden ward, wenn auch wie heutzutage die landschaftlichen Dialekte für den täglichen Verkehr in Geltung blieben. Luther bediente sich nun, um seinem Bibelwerke am leichtesten Eingang zu verschaffen, dieser „gemeinen deutschen Sprache“, wie er sie nennt, deren Formen auch schon im Bücherdruck des 15. Jhd. ein gewisses Übergewicht erhalten hatten, und wußte überall mit originellem Lebensgefühl den eigentlichen Durchschnitt der Gemeinsprache richtig zu ziehen. Da aber Luthers Aufenthalt in seinen männlichen Jahren meist nach Niederachsen fiel, so schlichen sich in die Sprache seiner Übersetzung eine große Anzahl ndd. Elemente ein, so daß sie für einige Striche des Südens noch geraume Zeit unverständlich blieb. Ja, es ward geradezu der Lutherschen Sprache in Süddeutschland, der nhd. in Norddeutschland ein kräftiger Widerstand entgegengesetzt, der allmählich schwand, da auch in den theologischen Streitschriften und in dem protestantischen Kirchenliede dieselbe Sprache geredet ward, und da überdies die mittleren Provinzen noch später die Hauptvertreter des Geisteslebens blieben. Man gewöhnte sich also daran, die von Luther gebrauchte Sprache als deutsche Schriftsprache anzusehen, und es verschwanden allmählich

---

<sup>1)</sup> Luther sagte selbst nach dem 37. Kapitel seiner Tischreden (Blatt 473 der Ausgabe von 1591): „Ich hab keine gewisse, sonderliche, eigne Sprach im Deutschen, sondern brauche der gemeinen deutschen Sprach, daß mich beide, Ober- und Niederländer, verstehn mögen. Ich rede nach der sächsischen Kanzlei, welcher nachfolgen alle Fürsten und Könige im Deutsche. Alle Reichsstädte, Fürstenhöfe schreiben nach der sächsischen und unsers Fürsten Kanzlei; darum ist auch die gemeinste deutsche Sprach. Kaiser Maximilian und Kurfürst Friedrich Herzog zu Sachsen ufw. haben im Römischen Reich die deutschen Sprachen also in eine gewisse Sprach gezogen.“

neben ihr die einzelnen Mundarten aus der Litteratur fast ganz. Durch deren gewaltigen Aufschwung in der zweiten Hälfte des 18. Jhd. und durch die Herrschaft, welche die Litteratur über das gesamte deutsche Geistesleben ausübte, gewann aber auch diese Schriftsprache mehr und mehr Geltung als Umgangssprache; sie ward wesentlich die Sprache der Gebildeten und trat als solche in Gegensatz zu der Volkssprache, welche noch immer in den Grenzen des besonderen Dialekts verharret. In den nördlichsten und südlichsten Landstrichen wird freilich auch noch heute das Nhd. bloß mit dem Auge, nicht mit dem Ohre verstanden. — Die Aufgabe der Schriftsprache bleibt es indessen, sich nicht völlig von der Volkssprache loszureißen, sondern sich vielmehr aus dieser fort und fort zu bereichern, denn sonst läuft sie Gefahr, zu erstarren und endlich zur toten Sprache zu werden, während die Volkssprachen sich unter günstigen Bedingungen als lebende zu neuen Schriftsprachen entwickeln würden. So ist es dem Sanskrit ergangen im Verhältnis zu den neueren indischen Idiomen, dem Lateinischen im Verhältnis zu den romanischen Sprachen. — Anderseits muß, damit der Volksdialekt nicht verwildere, jeder in ihm aufgewachsene die Schriftsprache unserer Nation erlernen, um an deren geistigem Gesamtleben Anteil zu haben und den bildenden Einfluß, welcher daraus hervorgeht, nicht zu verlieren. — —

Noch zweierlei Bemerkungen mögen hier Platz finden. Die eine betrifft den Unterschied zwischen den älteren und neueren Sprachen, die andere die Schriftzeichen.

Die Entwicklungsgeschichte der Sprache wie der Volksbildung überhaupt besteht in zunehmender Vergeistigung. Die Sprache gewinnt daher an logischer Schärfe und klarem Bewußtsein und damit an Kürze und Raschheit der Darstellung; sie verliert aber anderseits an sinnlicher Kraft und Anschaulichkeit, an Wohllaut und sinnlicher Wirksamkeit. Die alte Sprache gefällt sich in der Klangfülle mannigfaltiger, breiter Sprachformen; die neuere Sprache zieht immer mehr diese breiten Formen zusammen, schwächt deren Laute und stumpft sie ab. Es ist ihr nur um ein verständliches Zeichen für den Begriff, um einen Ausdruck für das Geistige zu tun, wogegen die sinnliche Seite der Sprache mehr und mehr zurücktritt. — Das äußerste Ziel dieser vergeistigenden Richtung der Sprachentwicklung besteht besonders in völligem Auflösen und Zergliedern der grammatischen Formen, die früher an den Wörtern selbst, später durch besondere Beziehungswörter bezeichnet werden, wie z. B. in der englischen und den romanischen Sprachen, welche der Deklination fast ganz entbehren und die Fallverhältnisse durch Präpositionen ausdrücken. Bis zu diesem Punkte ist die deutsche Sprache noch nicht vorgeschritten. Wohl aber hat sie die Biegungsfähigkeit in hohem Grade beschränkt und geschwächt, sowohl hinsichtlich der Art und Zahl als des Klanges der Biegungsformen. Die gotische

Deklination hat außer unsern vier Fällen noch eine eigentümliche, vom Nominativ verschiedene Form für den Vokativ (die Anrede), die ahd. einen Instrumentalis (Form des Werkzeugs oder Mittels auf die Frage wodurch? womit?); das got. und ahd. persönliche Fürwort, sowie die got. Verben haben einen Dualis (Form für zwei Personen), die letzteren auch noch Spuren eines durch Biegeformen gebildeten Passivs. Die got. Substantiv-Deklination zählt vierzig verschiedene Endungen, in denen alle Vokale erscheinen, die ahd. fünfundzwanzig, während die nhd. mit sechsen ausreicht, in welchen sämtlich der schwache Vokal e herrscht. Im Got. und Ahd. sind die drei Geschlechter im Pluralis des Adjektivs noch geschieden, im Nhd. nicht mehr. —

Was die Schriftzeichen anbetrifft, so ist schon oben gesagt, daß im Anfange der ahd. Zeit an Stelle der einheimischen Runenschrift die lateinische trat. Aus der Umbildung der letzteren durch die Mönche des Mittelalters entstand für alle Sprachen, welche diese schrieben, allmählich die eigentümliche Form der sogenannten Fraktur-Buchstaben; an manchen Handschriften aus dem Mittelalter läßt sich sogar noch der Übergang vollständig erkennen. Die Buchdruckerkunst bediente sich nun bei ihrer Erfindung dieser gebrochenen Mönchsschrift, und so fand diese zuerst ganz allgemeinen Eingang, bis sie später wieder bei fast allen Völkern, bei denen sie in Anwendung gekommen war, der lateinischen weichen mußte. Es versteht sich danach von selbst, daß jene Frakturschrift, die sich dann im Schreiben zur Kurrentschrift vereinfachte, ohne vernünftigen Grund als eine deutsche bezeichnet wird. Die Benennung „gotische Schrift“ ist erst recht grundlos<sup>1)</sup>, da das von Wulfilas<sup>2)</sup> geschaffene gotische Alphabet, das dem griechischen ähnlich ist, damit in gar keinem Zusammenhange steht. — Mit dem Gebrauche der lateinischen Schrift war eine sehr beschränkte Anwendung der Majuskel (des großen Anfangsbuchstabens) verbunden, nämlich nur um die Eigennamen hervorzuheben. Später tritt auch die Majuskel an den Anfang der Sätze, und seit dem 15. und 16. Jhd. erweitert sich ihre Anwendung noch mehr, so daß allmählich nach vielseitigen Schwankungen sie sämtliche Substantive annehmen. Freilich verblieb in einzelnen Bibel- und Gesangbuchausgaben bis fast zur Mitte des 18. Jhd. die Minuskel (die kleine Schrift) noch in ihrem vollen Rechte, und fortdauernd wiesen seitdem angefehene Schriftsteller (Brockes, Wieland, Voß, Baggesen) die großen Buchstaben in ihre früheren Grenzen, ja, es erklärte der Begründer der deutschen Grammatik, Jakob Grimm, geradezu:

<sup>1)</sup> Ebenso falsch ist die Benennung des gotischen Baustils, der nachweisbar französischen Ursprungs (um die Mitte des 12. Jahrhunderts) ist. Seinen Namen hat er von den Italienern, die sich nie recht mit ihm zu befreunden vermochten und ihn mit der spottweisen Bezeichnung gotisch als barbarisch hinstellen wollten. — <sup>2)</sup> Geb. 311, von 341 an Bischof der arianischen Goten, gest. im Sommer 383 auf einer Synode zu Konstantinopel.

„Wer große buchstaben für den anlaut der substantive braucht, schreibt pedantisch“, und an einem andern Orte ausführlicher: „Den mißbrauch großer buchstaben für das substantivum, der unferer pedantischen unart gipfel heißen kann, habe ich, und die mir darin beipflichteten, abgeschüttelt, zu welchem entschluß nur die zuversicht gehört, daß ein geringer anfang fortschritten bahn brechen müsse. mit wie zaghafter bedächtigkeit wird aber ausgewichen, nach wie unmächtigen gründen gehascht gegen eine neuerung, die nichts ist als wieder hergestellte naturgemäße schreibweise, der unfere voreltern bis ins 15. jhd., unfere nachbarn<sup>1)</sup> bis auf heute treu blieben. was sich in der gesunkenen sprache des 16. und 17. verkehrtes festsetzte, nennt man nationale deutsche entwicklung; wer das glaubt, darf sich getrost einen zopf anbinden und perücke tragen, mit folchem grund aber jedwedem verschlimmern unferer sprache und litteratur gut heißen und am besser werden verzweifeln.“ Trotzdem scheint der bezeichnete Mißbrauch zu eingewurzelt, als daß die hoffnung auf seine baldige beseitigung wird gehegt werden können.

---

<sup>1)</sup> „es ist hier natürlich abzusehen von den Dänen und Litauern, die sich von unfere laster anstecken ließen; Niederländer, Schweden, Finnen, Letten, Slawen blieben rein.“



# Lautlehre und Orthographie.

---

## § 1.

### Vokale und Konsonanten.

Jede Lautsprache, also auch die deutsche, besteht aus Wörtern. Ein Wort ist ein artikulierter Sprachlaut oder Lautverein, welcher Ausdruck einer Vorstellung ist, und besteht aus einer oder mehreren Silben. Eine Silbe ist ein Wortglied oder ein Wort, welches ohne Stimmabfatz ausgesprochen wird. Sie besteht entweder nur aus einem Vokal oder aus einem Vokale mit einem oder mehreren Konsonanten. Die Schriftzeichen für die einzelnen Sprachlaute nennen wir Buchstaben; diese haben ihren besonderen, zum Teil von ihrem Laut abweichenden Namen.

Es ist in der deutschen wie in andern Sprachen zu beachten, daß die Menge der Laute viel größer ist als die Zahl der in der Schrift vorhandenen Buchstaben; manchmal wird umgekehrt auch derselbe Laut durch verschiedene Buchstaben bezeichnet, z. B. *ei* und *ai* oder *äu*, *eu* und *oi*.

Die Erzeugung der Laute geschieht dadurch, daß Luft aus der Lunge ausgestoßen wird. Der Weg, den der Luftstrom durch den Kehlkopf und das Ansatzrohr — ein Name, unter dem man alle im Innern der Mund-, Rachen- und Nasenhöhle enthaltenen Organe, einschließlich der Lippen und Zähne, zusammenfaßt — ist maßgebend für die Art der entstehenden Laute.

Der Kehlkopf sitzt am obern Ende der Luftröhre und ist außen am Halfe als knorpeliger Körper, vom Volke Adamsapfel genannt, fühlbar. Er wird oben durch zwei elastische Muskeln, die Stimmbänder, begrenzt, die beim Atmen soweit aus einander liegen, daß der Luftstrom ungehindert hindurch ziehen kann. Beim Sprechen gewisser Laute dagegen nähern sich die Stimmbänder derart, daß sie durch den hindurch gehenden Luftstrom in schwingende Bewegungen versetzt werden, die sich der außen befindlichen Luft mitteilen und vom Hörer als Töne wahrgenommen werden. Ein so entstandener Ton heißt Stimmtön. Läßt man bei ruhenden, d. i. geöffneten Stimmbändern Luft in das Ansatzrohr strömen, so entstehen Flüstertöne; Flüstersprache ist daher auch beim Einatmen möglich, laute Sprache nicht.

Stellt sich dem Luftstrom, der die Stimmbänder in Bewegung gesetzt hat, kein weiteres Hindernis entgegen, und das ist der Fall, wenn wir den Mund öffnen, so ertönt ein Vokal, was für einen, das entscheidet die Stellung der Lippen und der Zunge. Beim Aussprechen des *a* ist der Mund am weitesten geöffnet, die Zunge liegt flach auf seiner Unterseite, die Mundhöhle hat die Gestalt eines nach vorne sich erweiternden Trichters. Bei *i* stellt sich die Zunge steil auf gegen den harten Gaumen, die Lippen sind breit aus einander gezogen; dadurch wird das Ansatzrohr vorn zwischen Zungenrücken und hartem Gaumen verengt, hinten dagegen, oberhalb des Kehlkopfes, bedeutend erweitert. Bei Aussprache des *u* wird der vordere und mittlere Teil der Zunge stark herabgezogen, der hintere aber gegen den weichen (hintern) Gaumen empor gehoben; die Lippen sind vorgestülpt und eng gerundet. Die *ä* und *e* werden durch Stellungen erzeugt, die den Übergang zwischen der Mundstellung bei Aussprache des *a* und des *i* vermitteln. Spricht man unsere deutschen Vokale in den beiden Gruppen *a ä e i* oder *a o u* hinter einander in einem Zuge aus, so kann man die verschiedenen Zungen- und Lippenstellungen sowie die allmählichen Übergänge von einer zur andern deutlich beobachten. Die Vokale *ö* und *ü* stehen außerhalb dieser Reihen, insofern sie ungefähr bei Zungenstellung für *e* und *i* die Lippenstellung für *o* und *u* annehmen.

Die Konsonanten entstehen dadurch, daß der zum Sprechen verwendete Luftstrom an bestimmten, durch Bewegung der Sprechwerkzeuge verengten Stellen eine Stemmung oder Hemmung erfährt. Zuerst kann diese am Zäpfchen (uvula), einem beweglichen, am hintersten Teile des Gaumens, der Gaumensegel (velum) heißt, befindlichen fleischigen Körper begegnen, der beim Atmen schlaff herab hängt, so daß der Luftstrom ungehindert in die Nasenhöhle eintreten und von da entweichen kann. Beim Sprechen aber kann das Zäpfchen so an die Fleischbekleidung des obersten Teiles der Wirbelsäule angedrückt werden, daß der Zugang zum Nasenraume versperrt und daher der Luftstrom genötigt wird, seinen Weg durch die Mundhöhle zu nehmen. Das ist bei allen unsern Vokalen und den Konsonanten mit Ausnahme der Nasenlaute (s. unten) der Fall. Das Zäpfchen kann aber auch durch den Luftstrom in schwingende Bewegungen versetzt werden; auf diese Weise entsteht der eine unserer *r*-Laute, das Zäpfchen- oder Gaumen-*r* (uvulares oder velares *r*), das besonders in Norddeutschland heimisch ist; auch im Französischen ist es der gewöhnliche *r*-Laut. Sonst kann die Hemmung vorzüglich an drei Stellen eintreten, an den sogenannten Toren des Kanals, den die Luft zu durchwandern hat. Das eine Tor ist das Lippentor, gebildet durch beide Lippen oder durch Unterlippe und obere Schneidezahnreihe; das zweite ist das Zungentor, gebildet durch die Zungenspitze und den vorderen Teil des harten Gaumens oder durch die Rückseite der oberen

Schneidezähne; das dritte ist das Gaumentor, gebildet durch die Zungenwurzel und den weichen Gaumen. An jedem dieser drei Tore kann der Luftstrom eine ganze Reihe von Lauten hervorbringen, die je nach ihrem Entstehungsorte als Lippenlaute oder Labiale, Zahnlaute oder Dentale und Gaumenlaute oder Gutturale bezeichnet werden. Durch Öffnung des fest verschlossenen Tores, das also den Luftstrom für einen Augenblick völlig unterbrach, entstehen am Lippentor **b p**, am Zungentor **d t**, am Gaumentor **g k**. Wird eins dieser Tore nur verengt, und streicht die Luft durch, so entstehen wieder am Lippentor **w f**, am Zungentor **ʃ s**, **sch** (frz. **j**) **sch** und **l**, am Gaumentor **j ch**. Bleibt eines dieser Tore vollkommen geschlossen, so daß die Luft durch die Nasenhöhle entweicht, so entstehen, je nachdem der Verschuß von den Lippen, den Zähnen oder dem Gaumen aus geschieht, **m**, **n**, **ng**, **nk**. Findet eine abwechselnde Öffnung und Schließung des Zungentores durch vibrierende Bewegung der Zunge statt, so entsteht das Zungen-**r**. — Endlich kommt noch ein viertes Tor, das Kehlkopftrichter, in Betracht, durch dessen geringe Verengung das **h** entsteht. — Weiteres über die Konsonanten und ihre Einteilung f. § 4.

## § 2.

### Die Vokale (Einteilung, Wechsel).

Die deutsche Sprache kennt fünf alte, reine, einfache Vokale **a, e, i, o, u** (f. § 1), zu denen noch die drei jüngeren, durch sogenannten Umlaut (f. unten) entstandenen, ebenfalls einfachen **ä, ö, ü** kommen. Außerdem kennt sie zusammengesetzte Vokale, die Zwielaute oder Diphthonge. Diese entstehen dadurch, daß der Mund aus der Stellung des einen Vokals in die des andern übergeht. Wir haben in unserer jetzigen Sprache drei Zwielaute, für die uns aber fünf Zeichen zur Verfügung stehen: **ai** und **ei**, **au**, **äu** und **eu**. Diese Zeichen entsprechen aber außer **au** nicht der Beschaffenheit der Laute; denn jeder **ai** (**ei**)-Laut entsteht dadurch, daß die Sprachwerkzeuge aus der **a**- in die **i**-Stellung, jeder **äu** (**eu**)-Laut dadurch, daß sie aus der **o**- in die **i**-Stellung übergehen, wobei die Stimme nur im Augenblick des Überganges selbst ertönt. In den älteren Sprachperioden war die Anzahl der Diphthonge größer.

Die einfachen Vokale können kurz oder lang, offen oder geschlossen ausgesprochen werden; Kürze und Offenheit, Länge und Geschlossenheit fallen dabei in der Regel zusammen. Z. B. Kamm kam, Fell fehl, bin Biene, Sonne Sohn, Ruhm, Männer Mähne, Hölle Höhle, füllen fühlen. Die Zwielaute sind immer lang.

Während die Wörter derselben Abstammung im allgemeinen dieselben Konsonanten haben, wechseln bei ihnen die Vokale in

bedeutendem Maße. Für diesen Vokalwechsel sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

1. Der **Ablaut** ist der innerhalb fester Grenzen stattfindende Wechsel der Stammvokale zum Zwecke der Konjugation und Wortbildung. Beisp.: a) *relte* Reiter *ritt* Ritter *geritten*, b) *fließe* Fließ *floß* flösse Floß Flosse Fluß geflossen, c) *berge* Berg *barg* bärge Gebirge Burg Bürger geborgen, d) *spreche* sprach *sprich* spräche Sprache *Spruch* Sprüche gesprochen, e) *gebe* Geber *gab* Gabe gegeben, f) *grave* Graben *grub* Grube gegraben. Diese Beispiele stellen die bestehenden sechs Ablautsreihen dar, durch die vor allem die Arten der starken Konjugation festgestellt werden (f. § 80 ff.). — Trotz der Mannigfaltigkeit der Vokale in den vorstehenden Beispielen sind ursprünglich doch nur drei Stufen des Ablauts vorhanden. Die Hochstufe zeigt im Deutschen den Laut *ä*, die Mittelstufe ein *ë*, die Tiefstufe entweder Vokalschwund oder einen erst sekundär entwickelten, wenig artikulierten oder dunklen Vokal; die Vielheit der obigen Formen erklärt sich dadurch, daß die Grundformen durch weitere Einflüsse anderer Art (z. B. Brechung, Umlaut oder Verbindung mit anderen Vokalen) verändert werden können.

2. Die sogenannte **Brechung**. Die kurzen Vokale *e* und *i* einerseits, *o* und *u* anderseits stehn in betonten Stammsilben seit ältester Zeit in einem gewissen Wechselverhältnis, das sich nach der Beschaffenheit der darauf folgenden unbetonten Nebensilbe regelt, und zwar so, daß vor *a*, *e*, *o* der Nebensilbe stets *e* und *o*, vor *i* (*j*), *u* dagegen stets *i* und *u* erscheinen; nur vor Nasalverbindungen (doppelter Nasal oder Nasal und anderer Konsonant) tritt auch vor *a*, *e*, *o* ein *i* statt des *e* ein. Grimm faßte diesen Wechsel so auf, daß *i* und *u* durch folgendes *a* (*e*, *o*) „gebrochen“ würden; das ist indessen nur für das zweite Lautpaar richtig. Für das Verhältniß von *e*:*i* hat sich herausgestellt, daß dabei in der Regel nicht das *i*, sondern vielmehr das *e* der ursprüngliche Laut ist. In der Tat ist die Sache also so, daß das *e* vor *a*, *e*, *o* bleibt, während es vor *i*, *j*, *u* zu *i* gewandelt wird. Neuere Grammatiker nennen daher den Vorgang mit Recht einen *i*- (oder *u*-) Umlaut; indessen ist auch die Grimmsche Bezeichnung noch allgemein üblich. Tatsache ist es übrigens, daß auch einige wenige alte germanische *i* infolge von Analogiewirkung denselben Entwicklungsgang nehmen, also vor *a*, *e*, *o* als *e* auftreten, z. B. ahd. *queck* (lebendig), got. *qlus*, lat. *vivus*, stec (Steg) zu *stigan* u. e. a. Die Gründe für diesen Wechsel sind nur noch auf althochdeutscher Sprachstufe deutlich zu erkennen; denn schon im Mhd., und mehr noch im Nhd., sind die einst mannigfach verschiedenen Vokale der Endsilben abgeschwächt und fast sämtlich zu tonlosen *e* geworden. Die Wirkungen blieben bis ins Nhd. bestehn. Beispiele für den Wechsel zwischen *e* und *i*: Berg Gebirge (ahd. *berc gebirgi*), Erde irden (ahd. *erda irdin irdisc*), Feld Gefilde

(ahd. feld gifildi), Herde Hirt (ahd. herta hirti), recht richten richtig Gericht (ahd. richten aus älterem richtjan, girichti), schlecht schlicht, Wert Würde (älter Wirde), Wetter Gewitter usw., ferner bei der Konjugation: helfen hilfst hilft, sehen siehst sieht, treffen triffst trifft (ahd. helfan hilfis hilfīt, sehan sīhis sīhit). Vgl. § 79. — Beispiele für den Wechsel zwischen o und u: voll füllen (ahd. mhd. vol fullen), Zorn zürnen (mhd. zorn zurnen), hold Huld (ahd. holt hultī), Fohlen Füllen, Loch Luke Lücke, Gold Gulden gilden u. a.; ferner sieht man diesen Wechsel im ahd. in der 1. P. Pl. Prät. und im Partiz. Prät. Pass. starker Verba: helfan hat hulfum giholfan, werfan: wurfum giworfan, geltan: gultum gigoltan usw. (Vergl. §§ 79, 81.)

3. Der Umlaut wird ursprünglich durch ein i (j) der Endung bewirkt; am ältesten ist der Umlaut von a zu ē (nhd. meist ä geschrieben), jünger ist der von o zu ö und u zu ü. Er kann lange und kurze Vokale betreffen. Z. B. mhd. gast Plur. geste, nhd. Gäste (ahd. gestī, vgl. §§ 8, 59, 62 usw.), mhd. korb Plur. körbe (ahd. chorbī), mhd. wir sangen (nhd. fangen) Konjunktiv wir sängen (ahd. sungīm, vgl. § 79).

Da jedoch in der mhd. Sprache das i der Endung sich in den allermeisten Fällen zu e abschwächte, verschwand allmählich das Bewußtsein vom Wesen des Umlauts. Außerdem ist zu beachten, daß nicht alle deutschen Stämme sich gleich stark an der Umlautung beteiligten, aus welchem Grunde auch unter dem Einflusse der Mundarten Doppelformen in Gebrauch gekommen sind (vgl. Kurhut Willkür, Butte Bütte, Haspe Hespe, Sulze Sülze). Der organische Umlaut zeigt sich jetzt noch in folgenden Fällen:

#### I. In Stammformen:

als Folge eines ursprünglich in der Endung vorhanden gewesenen i, z. B. Träne ahd. trahin, spät ahd. spāti, schön ahd. scōni.

#### II. Bei Ableitungen:

- a. Verkleinerungswörter: Knabe Knäblein; Rofe, Röschen.
- b. Abstrakte auf e (ahd. ī): rot, Röte; blau, Bläue.
- c. Weibl. Subst. auf ī: Hund, Hündin; Wolf, Wölfin.
- d. Adjektive auf īg, īsch, īcht, īch: Tat, tätig; Spott, spöttisch; Tor, tōricht; Kunst, künstlich. Daneben jedoch: Wald, waldig; Dorn, dornicht; Sprache, sprachlich.
- e. Personennamen auf er (mhd. ære<sup>1)</sup>, ahd. āri); Lauf, Läufer; Tanz, Tänzer; Spott, Spötter.
- f. Abgeleitete Verben: warm, wärmen; tot, töten; Wut, wüten.

<sup>1)</sup> Damit hängt die in Berlin gewöhnliche Aussprache der Nachsilbe er mit einem langen e zusammen, also: Bettler, Kellner usw.

## III. Biegungen:

- a. Pluralformen: Glas, Gläser; Schloß, Schlösser; Hand, Hände; Kuh, Kühe.
- b. Steigerungsformen: alt, älter, ältest; groß, größer, größest; jung, jünger, jüngst. Daneben: matt, matter; stumm, stummer.
- c. Verbalformen, jedoch nur in der starken Konjugation:
  - 1. in der 2. und 3. Person Sing. Präs. falle, fällst, fällt.
  - 2. im Konjunktiv: aß, äße; flog flöge.

## § 3.

**Länge und Kürze der Vokale und Bezeichnung der Länge.**

In der älteren Sprache sind die kurzen Vokale, in der neueren die langen Vokale zahlreicher. Überhaupt ist das charakteristische Kennzeichen des Nhd. die Dehnung aller betonten kurzen Vokale in offener Silbe, und diese große Veränderung ist die Folge fortschreitender Entwicklung des Worttones, des Akzentes (f. § 6). Einfilbige Wörter, die auf einfachen Konsonanten endigen, lassen ihren Stammvokal teils kurz, teils dehnen sie ihn; bei vielen schwankt die Aussprache. Vgl. Täg Tā-ges, Gräb Grā-bes, Gläs Glā-ses; ferner grob neben grober, grobe; weg neben Weg ufw.; her- in Her-zog (Heerführer), Herberge (Ort, wo das Heer geborgen, aufgenommen wird), aber als Wort für sich (Heer) lautet es lang, ebenso in Heerfahrt, Heerwesen und andern Zusammensetzungen; ebenso steht es ferner mit bar, das in barfuß (nackt-, bloßfüßig) meist kurz, aber als Wort für sich und in dem seltneren barhaupt lang ist. So besteht Urteil mit kurzem ur neben Ursache, urdeutsch, Wollust neben Wohlleben, Vorteil und Vorwerk (auch lang) neben Vorgang, Vorwort; herein neben her u. a. Die Partikeln an, in, hin, von, um, mit, ab, ob, es, das, was, mit ufw. gegenüber wem, den, ihm ufw. behaupten ebenfalls ihre Kürze, ebenso bin und man. — Vor **ß**, **ch** bleibt meist Kürze, wie z. B. in iß, Haß, Faß, mich, Stich ufw.; doch ist auch hier die Dehnung nicht selten, besonders im Präteritum, wo die Analogie des Plurals, der langen Vokal hat, wirkte, wie brach, sprach, saß u. a. — Vor zwei Konsonanten pflegt Kürze zu haften, durchaus ist dies der Fall vor verdoppelten Konsonanten, wie lecken (kk), Schatz (zz), Sitz, Griff ufw.; doch vor **rd** und **rt** dehnen wir meist, wie in Gebärde, Erde, Begierde, Herd, Herde, Behörde, Gemälde, Pferd, Beschwerde, Zierde — Art, Bart, Geburt, Fahrt, Hoffart, Quarz, Schwarte, Schwert, wert, zart, aber dennoch z. B. Barde (Sänger), Horde, Bürde, Hürde, Würde, Garten, hart, Wirt, Ort (dagegen wieder Ort des Schusters mit langem o), Borte, Hort, Wort, irdisch, fertig, gebürtig. — Verbalformen auf **t**, **st** der Endung, wie z. B. stiehlt, stiehltst, fährt, fährst, lähmt, gräbt ufw., in denen ein **e** ausfiel

(stiehlt ufw.) bleiben meist lang, doch haben wir daneben nimmt, nimmst, trittst, wenigstens nach der in Niederdeutschland üblichen Aussprache auch in (lese) — list (geschrieben liest), (gebe —) gibst gibst mit kurzem Vokal trotz nehmen, treten, lesen, geben, welche mit gedehntem Vokal gesprochen werden. — Vor zwei Konsonanten, sowie vor **ß** und **ch** findet sich nun aber auch die Kürzung ursprünglich langen Vokales z. B. in lassen, Genosse, Schloß, muß, Rache, Nachbar, Hochzeit, brachte, dachte, fing, ging, stund (meist stand), hast. Bisweilen haben wir auch langen Vokal mit folgendem einfachem Konsonanten durch kurzen Vokal mit verdoppeltem Konsonanten ersetzt, so in immer (aus ie, unserm je, und mēr, unserm mehr), Jammer, Waffe, Futter, Mutter; so verkürzen wir ferner hat, und aus lörber (aus lat. laurus) machen wir mit völliger Umdrehung Lorbeer (Lorber) u. a.

Die Gesetze von der Dehnung betonter ursprünglicher Kürze in offener Silbe und von der Bewahrung der Kürze in geschlossener haben also mancherlei Ausnahmen, die eine große Unregelmäßigkeit im Bestande unserer nhd. Schriftsprache zur Folge haben.

Eine Bezeichnung der langen Vokale finden wir in ahd. und mhd. Handschriften in der Regel nicht; manchmal wird dazu Verdoppelung, manchmal ein **h**, manchmal ein Akzent (Circumflex oder Akut) verwendet. In modernen Ausgaben ahd. und mhd. Texte dient zur Bezeichnung der Längen ausschließlich der Circumflex (â, ê, î, ô, û). Im Nhd. geschieht bis jetzt die Bezeichnung der Länge und Dehnung auf höchst inkonsequente Weise, nämlich:

1. gar nicht, z. B. war, haben; wer, heben, mir, wir; los, Bogen; Schwur, Fuder; wäre, böse, müde; Labfal, Armut, Heimat; Heiligtum, Ursache, tragbar.

2. durch Verdoppelung des Vokals, z. B. Saal, Meer, Moor; nie bei i, u und den Umlauten.

3. durch Anfügung von **h**:

a. an den Vokal: nur vor **l**, **m**, **n**, **r**, z. B. Wahl, zahm, sehr, Lehne, ihr, ihn, Mohr, Lohn, Huhn, Ruhm; wählen, zähmen, Söhne, Bühne; dagegen: Schale, Schar, schwer, dir, Krone, Spur ufw.;

b. auch bisher noch an das **t** im Anlaut von Stammsilben, deren Vokal nicht sonst schon als lang bezeichnet ist, z. B. Thal, Thon, thun (§ 27);

4. durch Anfügung des **e** an den Vokal: nur bei **i**, z. B. Biene, Lied, Ziel, Sieg, Vieh, nieder; — in ursprünglich nhd. Eigennamen auch noch bei **o** und **a**, z. B. Soest, Itzehoe, Oldesloe, Koesfeld, Roer, Vaerst, Laeken, Kevelaer u. a.

Daß es not tut, in dieser ganzen Bezeichnungsweise eine Vereinfachung eintreten zu lassen, ist ganz allgemein anerkannt. Es wird aber schwerlich so bald eine Einigung in betreff der Grenzen solcher Vereinfachung zu bewerkstelligen sein. Daß

zunächst durch Fortlassung des h beim t ein neuer Schritt getan werden soll, war mit Sicherheit zu erwarten.

## § 4.

**Die Konsonanten. Weitere Einteilung.**

Aus § 1 ergibt sich eine doppelte Einteilung der Konsonanten: 1. die qualitative, nach ihrem Entstehungsorte, 2. die quantitative, nach ihrer Entstehungsart. Die erstere ist dort gegeben. Nach dem zweiten Gesichtspunkte unterscheidet man:

1. Stoß- oder Verschlusslaute (explosivae), bei denen der Luftstrom ein vorher geschlossenes Tor mit größerer oder geringerer Stärke öffnet; ist der Luftstrom stark, und schwingen die Stimmbänder nicht tonbildend mit, so nennt man die Laute stimmlos (hart, *tenuēs*); ist er schwach, und schwingen die Stimmbänder tonbildend mit, so nennt man die Laute stimmhaft (weich, *lenēs*).

Die stimmlosen Verschlusslaute sind: p — t — k

Die stimmhaften Verschlusslaute sind: b — d — g

2. Dauer- oder Reibelauten (spirantes oder fricativae), bei denen der Luftstrom durch ein nur verengtes Tor hindurchstreicht,

a) stimmlos: f — s — sch — ch

b) stimmhaft: w — v — fch — j

3. Nasenlaute (nasales), bei denen die Luft durch die Nase entweicht:

m — n — ng

4. Halbvokale (liquidae), bei denen die Luft zwar nicht durch einen vollständig offenen Mund wie bei den Vokalen geht, die aber doch durch einen nur unvollständigen Zungenverschluss hervorgebracht werden, indem einmal seitlich zwischen Zungenrand und Backenzähne eine Öffnung bleibt, und das andermal eine abwechselnde Öffnung und Schließung eintritt,

l — r

Werden die beiden Einteilungen zusammengestellt, so ergibt sich daraus folgende Tabelle:

	Verschlusslaute		Spiranten		Nasenlaute	Halbvokale
	stimmlos	stimmhaft	stimmlos	stimmhaft		
<b>Lippenlaute</b>	p	b	f (v)	w	m	
<b>Zahnlauten</b>	t	d	{ s (ß) sch	{ f fch	n	l r
<b>Kehllaute</b>	k	g	ch	j	ng	r
	<i>tenuēs</i>	<i>mediæ</i>	spirantes			

Außerdem sind noch einige Lautverbindungen zu erwähnen. In der indogermanischen Ursprache gab es Verbindungen von Verschlusslauten mit unmittelbar folgendem Hauche, die *Aspiratae*



heißen. Die *tenues aspiratae* sind *ph th kh*, die *lenes aspiratae* *bh dh gh*. Doch sind diese Verbindungen in den meisten Sondersprachen schon früh geschwunden oder in andere Laute übergegangen. Genau genommen gibt es auch in unserm Neu-hochdeutsch *tenues aspiratae*. Wenn man Wörter wie *Pein*, *Tonne*, *Kammer* scharf artikuliert, so ist hinter dem Verschlusslaut deutlich der Hauch zu bemerken. Indessen ist diese Erscheinung doch nicht allgemein und kommt nie in der Schreibung zum Ausdruck. — Eine andere Lautverbindung sind die Affrikaten, die aus stimmlosem Verschlusslaut und unmittelbar folgendem stimmlosem Spiranten gleicher Artikulationsstelle bestehen; die labiale ist *pf*, die dentale *z* (= *t + s*), die gutturale, die nur in streng oberdeutschen Mundarten vorhanden ist, *sch*. Der Buchstabe *x* endlich bezeichnet die Lautverbindung *ks*.

Dazu sind noch zwei konsonantische Lautgesetze zu fügen:

I. Die hochd. Zunge spricht im Auslaute (§ 6) keinen stimmhaften Laut; da wo er im Inlaute tönt, steht ihm im Auslaute der entsprechende stimmlose gegenüber. Wir sprechen also: *Kälber*, aber *Kalp*, *Länder*, aber *Lant*, *Tage* (oder *Taje*), aber *Tak* (in *Württemberg*, *Baiern*, *Sachsen* und *Schlesien*) oder *Tach* (im übrigen Deutschland), *Gläser*, aber *Glas*. Beim Schreiben richten wir uns hierbei nach dem Inlaut. — Für einen Teil Deutschlands (besonders *Brandenburg* und *Schlesien*) gehört hierher auch der nur in der Aussprache, nicht in der Schrift zu beobachtende Wechsel zwischen auslautendem *f* und inlautendem *w*, z. B. *Hof*, *Howes*; *Brief*, *Briewes* usw. Vgl. §§ 22, 28, 31.

II. Alle ursprünglichen Verschlusslaute gehn mit den ihnen unmittelbar folgenden dentalen Stoßlauten stets über in den stimmlosen Spiranten ihres Organs und *t*. So erklären sich: *Macht* mochte neben mögen, kriegte (nordd. gesprochen: krichte) neben kriegten (§ 22), mögen neben mochte, *Macht*, wägen — Gewicht, pflegen — Pflicht, dachte neben denken, deuchte neben dünken, brachte neben bringen (§ 84), Gift neben geben, Haft und -haft neben heben und haben, Gruft neben graben (§§ 30 und 106), Last neben laden (§ 91 II 8). Nicht anwendbar ist dieses Gesetz auf die Fälle, in welchen ein Vokalausfall stattgefunden hat, also: mögt für möget, biegt für bieget, pflegt für pflaget usw.

## § 5.

### Die Lautverschiebung und der grammatische Wechsel.

Die Verwandtschaft der deutschen Sprache mit ihren arischen Schwestern zeigt sich nicht bloß (s. Einl.) in der Übereinstimmung eines großen Teiles des Wortschatzes und der Wortformen, sondern auch in dem nach bestimmten und festen Gesetzen in den einzelnen Sprachen erscheinenden Lautwechsel. Bei der Vergleichung der germanischen Sprachen auf der einen

und der übrigen Sprachstämme auf der andern Seite ergibt sich, daß innerhalb beider Sprachenkreise die Nasale, Liquiden und s, w, j im ganzen dieselben bleiben, daß dagegen die Verschlusslaute und Spiranten nach einem stetigen Gesetze sich ablösen. Eine Veränderung tritt aber im wesentlichen nur insofern ein, als verwandte Konsonanten, d. h. solche, die mit gleichem Stimmwerkzeug hervorgebracht werden, mit einander wechseln. Man nennt diesen Vorgang, der in der Entwicklungsgeschichte der indogerm. Sprachen zweimal wiederkehrt, nach Jakob Grimm, der ihn zuerst klar erkannt und dargelegt hat, die Lautverschiebung und das Gesetz, nach dem er sich vollzieht, das Lautverschiebungsgesetz.

Die erste Lautverschiebung trat ein, als sich das Germanische als selbständiger Zweig von der einheitlichen indogermanischen Ursprache absonderte; wann das geschah, ist nicht festzustellen. Wir haben also nach dem Eintreten der Verschiebung auf der einen Seite alle übrigen indogerm. Sprachen, auf der andern alle germanischen Dialekte (mit Ausnahme des Hochdeutschen, das sich aber erst später abzweigt). Die erste Lautverschiebung betrifft folgende Laute (hier und in den folgenden Beispielen sind als Vertreter des Indogerm. das Griechische und Lateinische, des Urgermanischen das Gotische und Neuenglische gewählt):

1. Die indogerm. Medien (stimmhaften Verschlusslaute) werden im Germ. zu Tenues (stimmlosen Verschlusslauten), also b: p, d: t, g: k. Beisp.: lat. labi (gleiten): got. slēpan, engl. sleep (schlafen); gr. deka, lat. decem (gespr. dekem): got. tafhun, engl. ten (zehn); gr. gony, lat. genu: got. kniu, engl. knee (Knie).

2. Die indogerm. Tenues (stimmlosen Verschlusslaute) werden im Germ. zu stimmlosen Spiranten, also p: f, t: th (gespr. wie z. B. im engl. think), k: h (indem dieser Hauchlaut den eigentlichen Spiranten ch, dessen Lautwert er übrigens in manchen Fällen haben kann, vertritt). Beisp.: lat. piscis: got. fisks, engl. fish; gr. treis, lat. tres: got. threis (gespr. thrīs), engl. three; lat. cornu: got. haurn (gespr. horn), engl. horn.

3. Die im Griech. und Lat. auftretenden stimmlosen Spiranten, die ihrerseits aus ursprünglichen indogerm. Medialaspiraten hervorgegangen sind, wie sie das Indische noch bewahrt hat, werden im Germ. zu Medien (stimmhaften Verschlusslauten), also ph: b; ch: h; g: g; th (f)<sup>1)</sup>: d. Beisp.: gr. phero, lat. fero: got. bairan (spr. bëran), engl. bear; lat. hostis: got. gasts; gr. thýra (lat. fores): got. daúr (spr. dör), engl. door.

Anmerk.: An manchen Stellen des Wortes, namentlich inlautend nach Vokalen, sind die indogerm. stimmlosen Spiranten im Germ. zu stimmhaften Spiranten geworden, für die es zwar

<sup>1)</sup> Im Lat. ist oft f an die Stelle von gr. th getreten.

nicht im Got., wohl aber in andern Dialekten eigene Zeichen gibt. z. B. lat. caput: got. háubith (spr. hauwith), vgl. engl. head aus älterem hêved, schwed. hufvud, dän. hoved (beide mit w zu sprechen).

Die zweite Lautverschiebung trat ein, als sich das Hochdeutsche aus der Gruppe der übrigen germanischen Dialekte ausfonderte; das geschah während des 6.—8. Jahrhunderts. Diese zweite Verschiebung zeigt nicht dieselbe Regelmäßigkeit wie die erste und hat einen bedeutend geringeren Umfang, auch ist die Beteiligung der einzelnen hochdeutschen Mundarten an ihr sehr verschieden. Am stärksten trifft sie die Tenues, weniger die Medien, von den Spiranten kommt allein th in Betracht. Im einzelnen sind folgende Tatsachen zu beobachten:

1. Die germ. Tenues p t k werden verschoben

a) im Inlaut (oder Auslaut) nach Vokalen im ganzen hochdeutschen Gebiet zu Doppelspiranten, die im Auslaut vereinfacht werden, also p: ff, f; t: zz, z (beides gespr. ss); k: hh (= ch), h.

b) im Anlaut und inlautend nach Konsonanten sowie in der Verdoppelung zu Affrikaten, also p: pf, t: z (= ts), k: kch; letzteres geschieht aber nur in streng oberdeutschen Mundarten (alemannisch), sonst bleibt k.

Beisp. a) got. slêpan: ahd. slâffan; got. fôtus: ahd. vuoz, nhd. Fuß; got. bôka: ahd. buocha.

b) got. pund, engl. pound: ahd. pfunt; taihun: zehan (zehn); got. kniu: alem. chniu, sonst kniu.

a) und b) zugleich lat. (germ. Fremdw.) papa: ahd pfaffo (Pfaffe).

2. Von den germ. Medien ist d meist zu t, b und g sind in der ältesten Zeit im Bairischen und Alemannischen zu p und k verschoben worden; in den übrigen Mundarten aber blieb b und g, und auch die genannten sind allmählich wieder auf b und g zurückgegangen. Beisp. got. daúr: ahd. tor; got. brôthar: obd. pruodar, sonst bruodar (Bruder); got. gasts: obd. kast, sonst gast.

3. Von den germ. Spiranten wird nur th zu d verschoben, und zwar später als die andern Laute und auch nicht bloß auf hochdeutschem, sondern auch auf niederdeutschem Gebiet. f und h bleiben. Beisp. got. thata: ahd. daz (spr. das), ndd. dat.

Neben diesen Haupt- und Grundzügen der beiden Lautverschiebungen sind noch einige Ausnahmen davon zu merken, die zunächst und unmittelbar für die erste, mittelbar auch für die zweite von hoher Bedeutung sind.

Die erste und wichtigste ist das sogenannte Vernerische Gesetz. Die Verschiebung der indogerm. Tenues ist nicht immer mit der oben angeführten Regelmäßigkeit vor sich gegangen. Es gibt Fälle, in denen indogerm. p t k nicht zu den stimmlosen Spiranten f th h verschoben wurden, sondern

zu den entsprechenden stimmhaften Spiranten, für die manche Dialekte z. B. altnordisch, angelsächsisch und altniederdeutsch eigene Zeichen haben, während sie das Gotische genau wie die Medien b d g schreibt, verschoben wurden; in denselben Fällen ging auch indogerm. stimmloses (scharfes) s in germ. stimmhaftes (weiches) f über (im Got. geschr. z). Diese Verschiedenheit der Verschiebung beruht auf der Verschiedenheit des indogermanischen Akzents, der nicht, wie im Germ. immer auf der Stammsilbe ruhen mußte, und regelt sich nach einem Gesetze, das nach seinem Entdecker Verner den Namen führt und von H. Paul in folgende kurze Fassung gebracht wurde: „Die nach Vollzug der germanischen Lautverschiebung vorhandenen harten Reibelaute h th f s sind außer in den Verbindungen ht hs ft fs sk st sp erweicht, wenn der nächst vorhergehende Sonant nach der indogerm. Betonung nicht den Hauptton trug.“ Beisp. gr. *páter*, got. *fadar* (d = weichem th), engl. *father*, hd. *fatar* gegen gr. *fráter*, got. *brothar*, engl. *brother*, hd. *bruedar*; gr. *déka*, got. *taihun*, hd. *zehan* gegen gr. *dekás*, got. *tigus* hd.-zig (= Zahl von zehn, hd. nur in den Endungen der Zehner.)<sup>1)</sup>

Die Wirkungen des Vernerschen Gesetzes, die man unter dem Namen des „grammatischen Wechsels“ zusammen faßt, spielen eine große Rolle bei der Wortbildung und der Konjugation. Es wechseln demnach im Ahd., Mhd. und Nhd. h mit g, d mit t, f (v) mit b, f mit r<sup>2)</sup> sowohl zwischen verschiedenen aus gleicher Wurzel (§ 38) abgeleiteten Wörtern, als auch zwischen den verschiedenen Formen des starken Verbs (vergl. besonders § 82). Freilich ist allmählich in vielen Fällen schon dieser sogenannte grammatische Wechsel dadurch wieder beseitigt, daß sich die grammatischen Formen gegenseitig ausgeglichen haben (vgl. z. B. mhd. *ziuhe zôch zügen* gezogen, *slahe sluoc* [auch schon mit Angleichung an den Plur.] *sluogen* geslagen — mit nhd. *ziehe zog* zogen gezogen, *schlage schlug* schlugen geschlagen); indessen ist immerhin noch in etwa folgenden Fällen der Wechsel bestanden geblieben: *ziehe* und *gezogen* Zug Zügel Her-zog, *zeihen* (vgl. lat. *dicere*) und (das davon abgeleitete) *zeigen*, *zeh(e)n* (f. S. 18, 1) und *zwan-zig* (mhd. *zwein-zec*), *Schwäher* (Schwiegervater) und *Schwager*, *gedeihen* und *gediegen*, *reihen* die Reihe der Reihen und der Reigen die Riege; — *schneiden* die Schneide und *geschnitten* die Schnitte, *leiden* und *gelitten* (§ 87), *fieden* gefotten, *Tod* und *tot*, *Herde* und *Hirte*; — *dürfen* (§ 85) *bedürfen* und *darben*, *Hof* und *hübsch* (§ 13) *auf* und *über*, — *kiesen* und *erkoren* Will-kür Kurfürst, *genesen* und *Nahrung* *nähren* (§ 87), *gewesen* und *waren* *währen*, List (§ 91 II 8)

<sup>1)</sup> Bei der zweiten, hochdeutschen Verschiebung werden diese stimmhaften Spiranten genau so behandelt, wie die entsprechenden Medien. — <sup>2)</sup> Neben diesem neuen r gibt es ein älteres, welches niemals mit f wechselt. Vgl. § 19.

und lehren lernen, Frost und frieren, Durst und dürre, meist und mehr.

Eine zweite Ausnahme betrifft die Verbindungen sp, st, sk, die stets unverschoben geblieben sind; sie haben aber im Nhd., letztere schon im Mhd. die Aussprache scht, schp, sch angenommen. z. B. lat. spuere, got. speiwan (ei=è), engl. to spew, ahd. spiwan, mhd. spien, nhd. speien — lat. stare, got. standan, engl. to stand, ahd. stantan stân stên, mhd. stân stên, nhd. stehn. — gr. skiá (Schatten), got. skeinan (ei=î), engl. to shine, ahd. skinan, mhd. schinen, nhd. scheinen.

3. In der Lautverbindung tr ist das germ. t im Hochd. unverschoben geblieben. z. B. got. trudan, engl. to tread, hochd. treten, got. báitrs, engl. bitter, ahd. bittar, mhd. nhd. bitter (verw. mit beißen, engl. to bite) — got. wintrus, engl. winter, ahd. wintar, mhd. nhd. winter.

4. u. 5. find auch hier die Regeln über die Verbindung der Bildungsendung t mit vorübergehendem Verschlusslaut (f. § 4 S. 17 II) und über auslautende Tenuis gegenüber inlautender Media (f. § 4 S. 17 I) zu wiederholen.

Auf Grund der angeführten Gesetze läßt sich folgende schematische Übersicht über die Lautverschiebungen aufstellen:

	Indogerm. (Griech. Lat.)	Germanisch (Got. Engl.)	Hochdeutsch (Ahd. Mhd. Nhd.)
			I. II. <sup>1)</sup>
Labiale	I. b	p (Bei Eintritt des gramm. Wechsels)	ff, f pf
	II. p	f [b]	f
	III. f	b	meist b (manchm. p)
Dentale	IV. d	t	zz, z (gespr. ss) z (gespr. ts)
	V. t	th [d]	d
	VI. th (lat. f)	d	meist t
Gutturale	VII. g	k	hh, h k (felt. kch)
	VIII. k	h [g]	h
	IX. ch (lat. h)	g	meist g (manchm. k)

#### Wortbeispiele:

I.	lat.	got.	engl.	ahd.	mhd.	nhd.
	scabere	skapjan	skape	scaffan	schaffen	schaffen
	—	hilpan	help	helfan	helfen	helfen
	—	iup	up	ûf	ûf	auf
	labi	slêpan	sleep	slâf(f)an	slâfen	schlafen

<sup>1)</sup> I bedeutet: anlautend, inlautend nach Konsonanten und in der Verdoppelung.

II bedeutet: im Inlaut nach Vokalen.

II.	pes G. pedis	fôtus	foot	fuoz	vuoz	Fuß
	pater	fadar	father	fatar	vater	Vater
	pluëre	flôdus	flood	fluot	vluot	Flut
	(= regnen)					
	pecus	faihu	fee	fihu	vihe	Vieh
		(= Lohn, Bezahlung, Trinkgeld)				
	nepos	—	(agf. nefa)	nefo	neve	Neffe
	super	ufar	over	ubar	über	über
	septem	sibun	seven	sibun	siben	sieben
	(agf. seofon)					
III.	fagus	bôka <sup>1)</sup>	beech	puocha	buoche	Buche
	(= Buchstabe)			(buocha)		
	frui <sup>2)</sup>	brûkjan	—	prûhhan	brûchen	brauchen
				(brûchan)		
	frater	brôthar	brother	pruodar	bruoder	Bruder
				(bruodar)		
	caput	háubith	head	houpit	houbet,	Haupt
	(gr. kephalé)	mittelengl. hêved	(houbit)	houpt		
IV.	dens	tunthus	tooth	zand	zan, zant	Zahn
	Gen. dentis				Plur. zende	
	domare	tamjan	tame	zemmen	zemen	zähmen
	cor	hairtô	heart	herza	herze	Herz
	Gen. cordis					
	sedêre	sitan	sit	sizzan	sitzen	sitzen
	edêre	itan	eat	ezzan	ezzan	essen
	suavis	suts	sweet	suozi	süeze	füß
	(für suâdvis)	G. sutis				
V.	tres	threis	three	dri	dri	drei
	tolerare, tuli	thulan	thole	dolôn, dultan	dulden	dulden
	tendêre	thanjan (agf. thenian)	denen	denen	dehnen	dehnen
	tenuis	—	thin	dunni	dünne	dünn
	tectum <sup>3)</sup> (agf. thæc)	thatch	dah	dach	Dach	Dach
	vertere	waïrthan	—	werdan	werden	werden
	vitis, vimen	—	withy	wida	wide	Weide
VI.	(gr. thygâter)	daúhtar	daughter	tohtar	tochter	Tochter
	(gr. thyra)	daúró,	door	turi (Plur.)	tür,	Tür <sup>4)</sup> ,
	fores (das) daúr	(das) tor	(das) tor	(das) tor	(das) Tor	
	(finger)	deigan	dough	teic	teic(ges)	Teig
	(figura)(= aus Ton bilden)	(= Teig)	tegal	tigel	Tiegel	

<sup>1)</sup> Der Plur. davon = Buch, Brief, Urkunde. — <sup>2)</sup> Vgl. noch lat. fruct-us und ge-branch-t. — <sup>3)</sup> Vergl. auch lat. toga (als deckende Kleidung) und tagurium (= Hütte). — <sup>4)</sup> Urspr. nicht der Verschluss, sondern die Öffnung; dies zeigt sich noch bei Luther 2. Mos. 26, 36: Und sollt ein Tuch machen in die Türe der Hütte.

	medius (gr. mésoš) vidua	midjis widuwð	mid widow	mitti wituwa	mitte witewe	mitte <sup>1)</sup> Witwe
VII.	gelidus genu genus — (altn. konungr) jugum frangere Perf. fregi mulgere —	kalds kniu kuni king juk brikan — miluks	cold knee kin king yoke break milk milk	chalt chniu chunni chuning joh p(b)rehhan melchan miluh	kalt knie künne (vgl. § 93, 39) künic joch brechen melchen milich	kalt Knie König Joch brechen melken Milch
VIII.	canis (gr. koilós) <sup>2)</sup> (gr. karpós = Frucht) carpere (agf. haerfest) (= pflücken) oculus lux Gen. lucis <sup>4)</sup> decem (gr. déka)	hunds — carpere (agf. haerfest) (= Geerntetes, Erntezeit) augó liuhath talhun	hound hollow harvest (= Geerntetes, Erntezeit) eye light ten	hunt hol herbist herbest ouga licht zehan	hunt hol herbest herbest ouge lieht zehen	Hund hohl Herbst <sup>3)</sup> Herbst <sup>3)</sup> Auge Licht zehn
IX.	hostis (= Fremdling, Feind) hortus (gr. chórtos = Gehege, Hof) homo steichlein lingere (gr. leichein) (gr. léchos)	gasts (guest) gards yard (garden) (garto) (= Hof, Haus) guma bride-groom (für bride-goom) steigan laigôn ligrs	(guest) (gast) karto (garto) gomo briute-gome (für bride-goom) (sty) lick lair, layer	kast (gast) karto (garto) gomo briute-gome stigan lechôn lekar (legar)	gast garte garte garte stigen lecken leger	Gast Garten Garten Garten Bräutigam steigen lecken Lager

## § 6.

**Silben. Betonung. Konfonantverdoppelung.**

Der erste Laut einer Silbe heißt ihr Anlaut, der letzte ihr Auslaut, jeder andere Inlaut.

<sup>1)</sup> Adjektiv, nur noch in Zusammensetzungen bewahrt. — <sup>2)</sup> Vgl. lat. *caelum* = Himmelsgewölbe. — <sup>3)</sup> Vgl. Schiller in dem Gedichte „Die Teilung der Erde“: Die Welt ist weggegeben; der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein. — <sup>4)</sup> gespr. *lukis*; vgl. Levkoje in § 106.

Die Wörter, welche sich von den Silben nicht mehr nach dem phonetischen Prinzip, sondern nach dem intellektuellen unterscheiden, teilt man nach der Zahl ihrer Silben in einsilbige, zweisilbige, dreisilbige usw.

Die Einteilung der Silben kann nach zwei Gesichtspunkten erfolgen: a) nach den sie bildenden Bestandteilen, b) nach ihrer Tonstärke.<sup>1)</sup>

a) Nach ihren Bestandteilen:

I. offene. Der Auslaut ist vokalisch.

II. geschlossene. Der Auslaut ist konsonantisch.

b) Nach ihrer Tonstärke:

I. haupttonige Silben,

II. nebetonige Silben,

III. tonlose Silben.

Haupttonig ist im allgemeinen (d. h. abgesehen von gewissen Fällen des Gegensatzes, wie *békleidet*, nicht *énkleidet*—*bekleidét*, nicht *bekleidénd*) in einfachen Wörtern die erste Silbe, also z. B. *Nágel*, *leben*, *lieben*, *Kléider*. Ausnahmen sind: *lebéndig*, *Holúnder*, *Forélle*, *Hermelín*, *luthérisch* (als Gegensatz zu *katholisch*, dagegen *lútherisch*: *Luther* betreffend). — Für die Fremdwörter gilt natürlich die Regel nicht (§ 105), auch nicht für die fremden Ableitungsendungen *ei*, *ieren*, *alien*, wenn sie an deutsche Stämme treten; z. B. *Reiteréi*, *lautieren*, *Lappálien*. — Für die zusammengesetzten Wörter gelten folgende Regeln:

1. In den *zsgf.* Substantiven und Adjektiven hat (außer in den mit den Partikeln *be*, *ge*, *ent*, *er*, *ver*, *zer* *zsgf.*) der erste Teil den Hauptton, z. B. *Hándwerk*, *Vóllmond*, *Brennglas*, *Mißbrauch*, *sinnlos*, *tollkúhn*, *fúhllos*, *eigenhándig*, *großmütig*; *Antwort*, *Erzváter*, *Unart*, *unecht*, *Urfache*, *Abbild*, *Anlaut*, *auswendig*, *Beifall*, *Durchgang*, *Fürwort*, *Herkunft*, *Hinblick*, *hinterlistig*, *Imbiß*, *inständig*, *einheimisch*, *Mitlaut*, *nachhaltig*, *niederdeutsch*, *Obhut*, *Rückweg*, *Überblick*, *Umsand*, *Unterhalt*, *vornehm*, *Widerspruch*, *Zukunft* — (*Bestánd*, *Gebein*, *gewiß*, *Entsatz*, *Verschlúß*).

2. a) Die Verben, die mit den immer trennbaren Partikeln *zsgf.* sind, haben den Hauptton auf dem ersten Teil; die Verben, die mit den bald trennbaren, bald untrennbaren Partikeln *durch*, *über*, *um*, *unter*, wieder *zsgf.* sind, haben in der trennbaren *Zff.* den Hauptton auf der Partikel, andernfalls auf dem Verb. Beisp.: *ábbitten*, *anreden*, *ausbilden*, *fortziehen*, *herfagen*, *einsetzen*, *niederfallen*, *vorlaufen*, *zufagen*; — — *dürchziehen* (er zieht durch) — *durchziehen* (er durchzieht), *übersetzen* — *überfétzen*, *umwandeln* — *umwándeln*, *únterhalten* — *unterháltén*, *wiederholen* — *wiederhólen*.

b) In den untrennbaren *Zff.* mit *voll* und *miß* sind diese unbetont, z. B. *vollbringen*, *vollenden*, *vollführen* (dagegen: *vóllschenken* — *Vollmacht*, *vollständig*); *mißlingen*, *mißglücken*, *mißraten* (dagegen: *Mißgunst*, *mißmutig*).

<sup>1)</sup> Die Einteilung der Silben nach ihrer Zeitdauer, also die Unterscheidung in lange und kurze Silben, hat für unser Nhd. keine wesentliche Bedeutung.



c) Die aus zsgf. Substantiven und Adjektiven abgel. Verben behalten den Hauptton auf dem ersten Wort, z. B. antworten, ratschlagen, wallfahrten; frühstücken, langweilen; ebenso die mit Substantiven trennbar zsgf. z. B. teilnehmen, achtgeben.

Dagegen haben sich aber, mancherlei Ausnahmen geltend gemacht.

I. Substantive: Erzzänker, Erzböfewicht; Langeweile (aber Kürzweil, Hohelied, Hohepriester, Altweiberfommer; Hanswürst, Hansnarr, Nordost, Südwest, Jahrzehnt, Jahrtausend; Großbéeren, Neuruppin, Altenahr, Dreilinden, Eberswalde, Karlsruhe u. a.; Walküre, Elfride, Wilhelmine u. a. Feld-hauptmann, Frohnleichnam, Karfreitag, Palmsonntag, Kriegsschauplatz (doch auch: Feld-diebstahl, Hauseigentümer, Unterbeinkleid).

II. Adjektive: unfägar, unberéchenbar, unzählig, unfäglich, unmöglich, unglaublich, unerbittlich, unendlich, ungemain; urält, urplötzlich, urspränglich (neben Ursprung); erzfäul, erzdumm; leibéigen barmherzig, willkommen, dreieinig; wahrhäftig (neben wahrhaft), teilhaftig; abschéulich (neben Abscheu), augenblicklich, eigentümlich, vorzüglich (neben abzüglich, anzüglich); offenbär, unmittelbar (neben mittelbar); blutärm (= sehr arm, von mundartl. blutt = bloß; aber blutarm = arm an Blut), blutjung, steinréich (aber steinreich), todmüde, stockfinster, stockblind, nagelneu, eiskalt, wunderschön, brühwarm, mäuschenstill, engelrein u. ä.; allmächtig, allliebend, allein.

III. Zahlwörter: dréizehn, séchzehn ufw., vierzig ufw., füntel ufw.; dagegen fünfundzwanzig, der fünfundzwanzigste, zweihundert, vier-tausend.

IV. Adverbien: keinesfäls, geradeswegs, allerorten, allezeit, schlauerwéise, dummerwéise (aber kréuzwéise, ausnahmswéise); zurtück, zufolge, zurecht, inmitten, anstatt, beizeiten, überhaupt, zuerst, zuletzt, überall, fürlieb, beinahe; indem, nachdem, ohnedies, trotzdem; bergauf, bergab, jahraus, jahrein; geradeaus, linksum, schlechtweg; demnach, weshalb; sonach, fogleich, heraus, hinab, damit, darauf, hiermit, woraus, womit; voraus (aber im vóraus), mitunter, obgleich, wiewohl.

Nebentonig find zunächst alle Stammfilben, welche in zsgf. Wörtern das Grundwort oder zweite Glied ausmachen, z. B. Häustür, Höf-hünd ufw., sodann die untrennbar mit Verben zsgf. Partikeln (§§ 78, 103, vollenden, mißfallen — dagegen mißfällig — mißlingen, vgl. auch oben I—IV) und die wirklichen oder jetzt als solche geltenden Ableitungsendungen, deren Vokal nicht ein schwaches e ist, als: sal, am, at, ut, in, icht, nis, ing, ung, lein (§ 91); heit, keit, schaft, tum, rich (§ 92); isch (§ 95); lich bar sam, haft (§ 96).

Tonlos find zunächst alle Biegungsendungen der Deklination, Konjugation, Komparation ufw., als: e, en, end, er, ern, es, est, et, te, ste ufw., dann die Bildungsendungen chen, el, er, en ufw., endlich die Partikeln be, ge, ent, er, ver, zer. —

Zu vergleichen hierzu ist § 105 V.

Die hier dargestellte Betonung der Silben, wie sie sich im germanischen Sprachleben entwickelt hat, weicht durchaus ab von der in den andern indogermanischen Sprachen. Hier kann die Tonstärke (der Akzent) jede beliebige Wortfilbe treffen, einerlei ob sie Stamm oder Endung, ob langer oder kurzer Vokal darin ist; sie ist sogar als wort- oder formbildend wandelbar. Dagegen hat das Germanische schon in vorgeschichtlicher Zeit

diesen freien indogermanischen Akzent aufgeben und dafür die durchgängige Betonung der ersten Silbe des einfachen Wortes eingeführt.

In Handschriften aus ahd. Zeit (bei Otfrid und Notker) werden die betonten Silben häufig durch einen Akzent (´ oder ^) bezeichnet, später kommt eine solche Bezeichnung nicht mehr vor. Allmählich hat sich indessen die besondere Bezeichnung der einen Art der betonten Silben, nämlich der mit kurzem Vokale, zur Geltung gebracht. Beim Übergange vom Mhd. zum Nhd. wurden fast alle kurzen Vokale, die in offener Silbe stehn, d. h. wenn darauf ein einfacher Konfonant mit einem Vokal die folgende Silbe bildet, gedehnt. (§ 3) Stand dagegen der Stammvokal in geschlossener Silbe, so blieb im allgemeinen die Kürze bewahrt. In sehr vielen Fällen wird nun aber seit alter Zeit die Stammsilbe dadurch geschlossen, daß der auslautende Konfonant sich spaltet oder gedehnt wird, und dessen erste Hälfte (der Schluß der Organe) zum vorangehenden Vokale, dessen zweite Hälfte (die Öffnung der Organe) zum nachfolgenden Vokale gezogen wird. Und da eine solche Spaltung fast immer (wie auch jetzt noch) durch Verdoppelung des Buchstaben dargestellt wurde, so gewöhnte man sich daran, die Verdoppelung des Konfonanten überhaupt als Zeichen betonter Kürze anzusehen, also auch da zu schreiben, wo eine Spaltung (Dehnung) des Konfonanten nicht möglich ist, nämlich im Auslaut. Überdies wurde diese Schreibung begünstigt durch das Streben der nhd. Orthographie, den Stamm in allen Wortformen in seinem Konfonantenbestande zu erhalten. — Vor auslautendem stimmlosem Stammkonfonanten gilt jetzt meist kurzer Vokal oder Vokalschärfung, die für die Schreibung Konfonantverdoppelung im Gefolge hat; vor auslautendem stimmhaftem Stammkonfonanten gilt meist langer Vokal oder Vokaldehnung; die Liquiden schwanken zwischen beiden.

Beispiele für die stimmlosen Verschlusslaute: Kappe, schleppen; Hütte, klettern; backen (d. i. bakken), decken. Beisp. für die stimmlosen Dauerlaute: hoffen, schaffen; essen, fassen (beide mit altem zz, f. § 28), Drossel, küssen (beide mit altem ss); lachen, kochen. Ausnahmen sind: trat, treten, brach, sprach, aß, maß, traf ufw., wobei auch (§ 3) die Analogie von lag, las, gab, legen ufw. gewirkt haben kann. In Vater, Gevatter erscheinen beide Arten neben einander an einem und demselben Stamme, ebenso in Knabe und Knappe, Rabe und Rappe, die urspr. von gleicher Bedeutung waren. — Das *ch* ward lediglich deshalb bei der Schreibung nicht verdoppelt, weil man die überaus große Häufung von Zeichen (*chch*) fürchtete; man spricht indessen *lach-chen* wie *bak-ken* ufw., d. h. mit Dehnung des Lautes. — Was den Laut *sch* betrifft, so erweist er sich auch als stimmlosen Dauerlaut, d. h. die vorangehende Silbe wird geschärft, nicht gedehnt; in der ganzen hd. Sprache gibt es nämlich keinen Fall, wo *sch* unmittelbar hinter langem Vokal (Diphthonge ausgenommen) stünde. Die Verdoppelung beim Schreiben unterblieb aber aus demselben Grunde wie beim *ch*, weil das Ungehörige der Bezeichnung sich hier in auffallender Weise fühlbar machte; in Wahrheit sprechen wir allerdings *wasch-schen*, *lösch-schen* ufw.

Vor den stimmhaften Konsonanten tritt Dehnung ein. Dies hängt mit dem § 4 I angeführten Lautgesetz zusammen. Beisp. für die stimmhaften Verschlusslaute: haben, eben; laden, reden; fagen, Degen; für die stimmhaften Spiranten: Löwe, Möwe; Hafe, lesen; inlautendes j gibts nicht mehr. — Die sich etwa zeigenden gg (baggern, Brigg, Dogge, Egge, Flagge [neben flackern], flügge, Roggen, Segge, schmuggeln), dd (Kladde [vgl. mundartlich Klater], Modder, Pudding, Troddel, Widder), bb (Ebbe, Krabbe, Robbe), sind ndd. Ursprungs. — Vor f findet sich die Schärfung auch nur in echt ndd. Wörtern, wie: druffeln, duffeln, kriffelig, Kuffeln, nuffeln, puffeln, quaffeln. (Der städtische Friedhof von Spandau liegt in den Kiffeln; die dortigen Schriftgelehrten sprechen Kisseln.)

Vor Liquiden tritt meistens Dehnung ein. Beisp.: mahlen, stehlen, viel, holen; war, Meer, ihr; dehnen, fehnen, Biene (mhd. māl̄n, geschieden von māl̄en, stēln, vil, hōln, wās, mēr, ir, dēnen, sēnen, bin). Bei m ist Schärfung gewöhnlicher: Hammer (mhd. hāmer), Semmel (mhd. sēmel), Himmel (mhd. himel), kommen (mhd. kōmen); selbst mit Verkürzung der früheren Länge in Jammer (mhd. jāmer — f. § 3). Vor ng tritt immer Schärfung ein, bring-ngen, sing-ngen mit Dehnung, ohne daß der Konsonant (wie bei ch und sch) doppelt geschrieben wird. Stände für ng nur ein Buchstabe, würde dieser sicher verdoppelt.

Im einzelnen gilt für die Bezeichnung der Vokalschärfung folgendes:

1. Die Schärfung wird bezeichnet, und dann erscheint das Wort immer in derselben Gestalt; der Inlaut oder die verlängerte Form, beim Verb der Infinitiv, ist maßgebend für den Auslaut.

a) Wenn auf den kurzen Vokal mit Konsonanten wieder ein Vokal folgt, so wird der Konsonant in allen Fällen verdoppelt z. B. Falles Fall, Schiffes Schiff, sollen soll, Herren Herr, Drucke Druck usw., selbst bei den Wörtern und Bildungsendungen, die einfilbig die Schärfung unbezeichnet lassen, wie innen in, hinnen hin, dessen des, wessen wes, -nisse nis, -innen (Königinnen) in, die fremden -asse as usw. (Atlasse Atlas, Kürbisse Kürbis, Omnibusse Omnibus, Rhinzerosse Rhinzeros).

b) Wenn auf den kurzen Vokal mit Konsonanten ein zweiter davon verschiedener Konsonant folgt, so sind zwei Fälle zu unterscheiden: entweder die dem Vokal folgenden Konsonanten bilden einen unablösbaren Bestandteil des Wortes, und dann findet die Konsonantverdoppelung nicht statt (f. 2 d), — oder der zweite Teil löst sich als Flexions- und Bildungsendung und als Grundwort des zsgf. Wortes ab, und dann wird die Verdoppelung geschrieben, z. B. trifft, schafft, schwimmt, nimmt, Falls, Kenntnis, Hoffnung, Sammlung, Hemmnis, Bettler, Sattler, Schaffner, Glöckner, herrschen usw.; Brannt-wein, Ritt-meister, Ball-schläger, Herr-schaft, Irr-tum, Starr-heit, fatt-sam, mann-bar, schreck-lich.

2. Nicht bezeichnet wird die Schärfung außer in den oben angegebenen Fällen, in denen nur die Schwertfälligkeit der Zeichen entschied (ch, sch, ng),

a) bei mehreren einfibigen und meist unbetonten Partikeln und Fürwörtern: ab, an (am), bis, hin, in (im), mit, ob, um, von (vom), er-, un-, ver-, zer-, man, das, was, des, wes, daher auch indes, unterdes, deshalb, weshalb, weg und bei hin und hat; dagegen: denn, wenn, dann, wann, statt.

b) bei den Bildungsendungen -nis und -in, d. h. im Auslaut (f. 1 a), z. B. Finsternis, Löwin, bei der Endung von Fremdwörtern auf s: Firnis, Gros, Atlas, Sarras, Globus, Fidibus, bei Iltis (Iltisse) — und bei Bräutigam, Eidam (= Schwiegersohn), Pilgrim, bei denen auch im Inlaute gewöhnlich die Verdoppelung unterbleibt. Hieran reihen sich einige zsgf. Wörter, in denen die Zusammenfetzung fast oder ganz verdunkelt ist: Albert und Albrecht (§ 93), Amboß (§ 103 an), Brombeere (§ 92), Damhirsch (lat. dama, § 105 IX), Dolmetscher (§ 106), Herberge (§ 3), Hermann (§ 93), Herzog, Himbeere (hint = Hirsch), Holunder (ahd. holuntar, früher aus hohl und got. ahd. triu = Holz, Baum, engl. tree erklärt, jetzt als holluntar = Baum der Göttin Holla), Konrad (§ 93), Marschall (aus mhd. marc = Pferd und schale = Knecht), Marstall (Pferdestall), Petschaft (§ 105 X), Rebhuhn (jetzt mit Rebe zusammenhängend gedacht, also wohl ein Huhn, das die Rebe liebt, sich gern in Weingärten aufhält; doch steckt jedenfalls in dem Wort ein anderer Sinn), Singrün (sin, sint, wie Sintflut, wofür jetzt Sündflut, = groß, allgemein, dauernd), Walfisch, Walroß (der Wal, die Wale, engl. whale), Walhalla, Walküre (wal = Haufen der Erschlagenen, die Toten auf dem Schlachtfelde, halla = Halle, küren = wählen), Walnuß (mhd. walh, wal urspr. = Gallus Gallier, dann der Fremde), Wildbret (mhd. wilbræte = Wildfleisch), Wilhelm (§ 93).

c) bei Bad, Glas, Grab, Gras, grob, Lob, Rad, Tag, Trab, welche vielfach noch kurz und immer (§ 4 I) mit hartem Auslaute gesprochen werden, während sie in ihren verlängerten Formen langen Vokal und weichen Inlaut haben.

d) Da vor verschiedenen Konfonanten mit sehr wenigen Ausnahmen der Vokal kurz ist, so ist auch die Verdoppelung nicht gebräuchlich. beiden Stammfilben mit folgenden verschiedenen Konfonanten, welche dazu gehörig scheinen (f. 1 b), z. B. Brand, Brunst (brennen), Durst (dür), Farnkraut, Gunst, (gönnen), Ankunft, Kunst, Kunde, samt, sämtlich, gefamt (zusammen), Geschäft, Geschwulst, Spindel, Gespinst, Anstalt, Gestalt, triftig (treffen), das Wams (die Wamme), Gewinst, Witwe, Wukst; — außerdem in Zwiſch, Drilch (auch Zwillich, Drillich). Aus demſelben Grunde kann man auch Grumt (Zusammenziehung aus Grummet), Kumt (aus Kummert), Samt (aus Sammet), Taft (aus Taffet) und Zimt (aus Zimmet) ſchreiben.

Wo drei oder auch bloß zwei gleiche Konfonanten durch Zusammenfetzung zusammenstoßen, tritt in einigen Wörtern eine Vereinfachung der Aussprache und Schreibweise ein, nämlich in

Drittel, dennoch, Mittag, Schifffahrt (das Dritt-tel, dennoch, Mitt-tag, Schiff-fahrt); Viertel, Achtel, sechzehn, sechzig (statt Viert-tel, Acht-tel, sechs-zehn, sechs-zig); Hoheit, Roheit, Rauheit (statt Hoh-heit, Roh-heit, Rauh-heit).

In Fremdwörtern wird die Kürze des Vokals in betonten Endsilben in der Regel durch Verdoppelung des einfachen konsonantischen Auslautes bezeichnet, z. B. Ballett, Bankett, bigott, Boskett, Büffett, Kabinett, Kadett, Kamelott, kokett, komplett, Komplott, Korsett, Menuett, Parkett, Pikett, Rabatt, Stilett, violett; Appell, individuell, Modell, offiziell, Pastell, reell; Galopp, Krepp, falopp; ebenso vor unbetontem e, z. B. Baracke, G(u)itarre, Gruppe, Karaffe, Kontrolle, Krawatte, Schaluppe, Suppe, Truppe, Zigarre; ebenso die Ableitungen davon, z. B. appellieren, galoppieren, kontrollieren, parkettieren. — Die Verdoppelung unterbleibt in April, Hotel, Relief und in solchen Wörtern, die noch fremde Aussprache oder Bezeichnung haben, z. B. Billet, Bouquet; doch ist auch hier Billett, Bukett zu empfehlen. — Wo im Französl. schon ein Doppelkonsonant steht, bleibt er im Deutschen, z. B. Epaulett, Etikett, Korvette, Kotelett, Lorgnette.

In einigen Fremdwörtern hat das deutsche Gesetz, nach welchem Konsonantverdoppelung nur nach betontem Vokal vorkommt, Platz gegrißen und die Unterlassung der im Französischen eintretenden Verdoppelung des Konsonanten zur Folge gehabt, z. B. Bajonett, Barett, Fourage, honett, Karbonade, Pensionär, Perücke, Pionier, Pomade.

Die oben aufgestellten Regeln betreffen ausschließlich den Wort- oder Silbenton, d. h. das Verhältnis der Tonstärke der einzelnen Silben oder Wortbestandteile zu einander, das man auch außerhalb des Satzgefüges beobachtet. Neben diesem Wortton ist aber innerhalb des Satzgefüges auch der Satzton zu beachten, d. h. das Verhältnis der Tonstärke zwischen den darin enthaltenen Wörtern. Der Satzton ist vollständig vom Sinne abhängig und die Grundregel darüber ist, daß ein Wort um so stärker betont ist, je bedeutsamer es für den Sinn ist. Man vergleiche z. B. den aus sieben Wörtern bestehenden Satz: „Ich war gestern abend in deiner Wohnung,“ der je nach dem meist betonten Worte einen siebenfachen Sinn haben kann. Wort- und Satzakzent faßt man beide unter dem gemeinschaftlichen Namen dynamischer Akzent zusammen. — Neben der Tonstärke ist im Satze auch die Tonhöhe verschieden. Die beiden wichtigsten Unterschiede sind Hebung und Senkung der Stimme; in Aussagesätzen läßt man die Stimme sinken, man hebt sie in Frageätzen. Dieser sogenante musikalische Akzent kann sowohl einzelne Wörter (z. B. antwortendes und fragendes ja), wie den ganzen Satz betreffen; er gehört mit zu den unterscheidenden Merkmalen mancher Mundarten (vgl. z. B. den singenden Tonfall der sächsisch-thüringischen Mundarten). S. auch § 104 Schluß.

## Von den einzelnen deutschen Lauten und deren Bezeichnungen.

### § 7.

#### Der Vokal a.

In der ältern Sprache herrschte das kurze a (a) vor dem langen (â) durchaus vor. Im Mhd. erlitt es bedeutende Einbuße, indem es sich in den Endungen zu e abschwächte [ahd. adal mhd. adel, ahd. fatar mhd. vater, snabal snabel, wagan (der) wagen, achar (d. i. akchar) acker]. Im Nhd. werden viele kurze a gedehnt; erhalten haben sie sich nur in geschlossenen Silben; an, ab, was, fast, Hand, alle. Zuweilen wird freilich vor zwei Konsonanten das a gedehnt: Art, Bart ufw. (§ 3), Barsch (der Fisch, vgl. jedoch das Adv. barsch), oder auch mit Bezeichnung der Länge: fahrt, bejahrt, wahr. In einigen Fällen ist kurz a an die Stelle eines früheren dunkeln Vokals getreten: Eidam (ahd. eidum, mhd. eidem), Heimat (ahd. mhd. heimuot), Monat (ahd. mânôt, mhd. mânēt), Nachbar (ahd. nâhgibûro, mhd. nâchgebûr, der nahe wohnende), Bräutigam (mhd. briutegome), Zierat (mhd. zierôt). [Das auf dieselbe Art wie Heimat gebildete Armut (mhd. armuot) behielt das u, weil man fälschlich eine Ziff. mit Mut (mhd. muot) in dem Worte fand].

Die Schreibung des nhd. â ist a, aa und ah, wobei es keinen Unterschied macht, ob die Länge alt oder erst durch nhd. Dehnung entstanden ist. Die ersteren Fälle sind in den folgenden Beispielen durch \* bezeichnet.

Beispiele mit a: Abend\*, Adel, Ader\*, Atem\*, bar\* (Geld), (frucht- ufw.) bar\*, Nachbar, Barfrost (Frost, wenn das Land vom Schnee bar, nicht damit bedeckt ist), blasen\*, braten\*, Westfalen\*, Hoffart (für Hochfahrt), fragen\*, Gnade\*, Grad\*, Graf\*, (Fels-) Grat\*, Kran, Kranich, Mal\* (Denkmal, Muttermal), einmal\*, Maler\*, (das) Maß\*, Nadel\*, Pate, Qual\*, Rat\*, Salweide (ahd. salaha, urverwandt mit lat. salix = Weide), Same\*, Schaf\*, schal, Schale, Schar (z. B. Menschen), Pflugschar, Scharte, schlafen\*, Schmach\*, Schwabe\*, Schwager, Spat\* (Gestein, z. B. Feldspat), Spaten, Star\* (Augenübel, Vogel), Strafe\*, Tal, Untertan\*, Tat\*, tragen, Tran\*, Walstatt (vgl. Walhalla § 6), Ware, zwar\* (vgl. wahr); die Imperfecta: war (waren\*), aß\* (aßen\*), gebär (gebären\*); brach, gab, kam, lag, maß, saß, sprach (§ 81).

Beisp.: mit aa: Aachen\*, Aal\* (engl. eel), Aar, Aas\* (Äser), Haar\* (hären), Maas (Fluß), Paar\* (Pärchen), paar, Saal (Säle), Saat\*, Staat.

Beisp. mit **ah** nur vor Liquiden und Nasalen: **Ahle\*** (Pfriem), **nachahmen\*** (§ 127, vgl. Ohm § 10), **ahnden** (strafen), **ahnen** (vorempfinden), **Ahnen** (Vorfahren), **Bahn**, **Bahre\*** (vgl. **gebar** und **bar**), **fahnden** (ahd. **fantôn** = durchforschen, wahrscheinlich zu finden), **Fahne** (vgl. lat. **pannus** = Stückchen Tuch, Lappen, § 93, 14), **Gefahr\***, **fahren**, **Hahn** (vgl. lat. **canere** = eig. einen Ton hervorbringen, dann fingen), **Jahr\***, **kahl**, **Kahm\*** (der, = Schimmel auf gegorener Flüssigkeit), **Kahn** (ndl. **kaan**), **lahm**, **mahlen** (auf der Mühle), **Mahl\*** (Mahlzeit), **mahnen** (vgl. lat. **monêre**), **er nahm** (sie nahmen\*), **Nahrung**, **Pfahl\***, **prahlen**, **Prahm\*** (ndl. **praam**, Fähre zum Überfetzen), **Rahmen**, **Rahm**, **Sahne**, **er stahl** (sie stahlen\*), **Strahl\***, **Wahl**, **Wahn\***, **wahr\*** (vgl. die Ausspr. von **wahrlich**), **wahrnehmen**, **verwahren** (besser wäre: **warnehmen**, **verwaren** vom alten **war** = **Acht[samkeit]**, also **waren** = **achten**, daher auch **warnen** = **waren machen**, **Warte**), **Zahl**, **zahm**, **Zahn**.

Aus einer Zusammenziehung zweier Silben ist das **h** zurückgeblieben in: **Mahlstätte** (mhd. **mahelstat**, auch schon **mâlstat**, ahd. **mahal** = Gerichtstätte, davon **Gemahl** (mhd. **gemahel**), **Gemahlin** (mhd. **gemahele**), **Stahl** (mhd. **stahel**, aber auch schon **stâl**). — Besonders zu bemerken sind noch **Draht** (mhd. **drât**, engl. **thread**) vom mhd. **dræjen** = drehen, **Mahd** (mhd. **mât**, vgl. Grummet § 92 II A) von mhd. **mæjen** = mähen, **Naht** (mhd. **nât**) von mhd. **næjen** = nähen (vgl. **Blüte** von **blühen**, mhd. **blüejen**).

## § 8.

### Der Vokal **e** und das kurze **ä**.

Das kurze **e** hat einen vierfachen Ursprung: 1. ist es **urgermanisch**, 2. aus **i** durch Brechung, 3. aus **a** durch Umlautung, 4. aus jedem beliebigen Vokal durch Schwächung (§ 2) entstanden. — Das **e** des Umlauts ward im Mhd. meistens durch **e**, selten durch **ä** bezeichnet; noch Luther setzt immer **e**. Das Nhd. nimmt zunächst die gewöhnliche Dehnung oder Schärfung vor; außerdem aber regelt es den Gebrauch von **e** und **ä** so, daß letzteres da gesetzt wird, wo man die Ableitung von einer Stammform mit **a** noch deutlich fühlt, und der reine Vokal daneben in Gang bleibt, also **Hand** **Hände**, **falle** **fällt**; **dagegen** **Erbe**, **Ende**, weil die alten Formen **arbi**, **anti** vergessen waren, **Henne**, weil man den kurzen Vokal dieses Wortes mit dem langen in **Hahn** (mhd. **hân**) nicht zu vereinen wußte. Hätte dagegen **hân** denselben Weg eingeschlagen wie das ihm analoge **mân**, d. h. nicht Dehnung sondern Schärfung erfahren, so würde man ebenso wie **Mann** **Männin** **männlich**, auch **Hann** und **Hänne** geschrieben haben. — In schwankenden Fällen ist das einfachere Zeichen **e** vorzuziehen.

Beisp. nach dem Auslaut geordnet: Hemde (ahd, hemidi zu hamo = Hülle, Haut, vgl. Leichnam § 92), Bäche hecheln (vgl. mundartl. Hachel = Ährenstachel, Granne) lächeln Schwäche, prelle Gefelle Schelle schnelle (werfe) Schwelle stelle fälle, sperre zerre, stemme (derselben Abstammung wie stammeln, stumm und ungestüm) schwemme Dämme, brenne (transf.) Henne kenne nenne Tenne trenne wenn, Näpfe, äffe, Becken Decke Bäcker Hecke (von Hag = Gebüsch zur Umzäunung) Ecke recke schrecke (transf.) schmecke Schnecke stecke strecke wecke, Wildbret Bette Blätter Glätte Klette Letten wette, hetze verletze Netz benetze setze schätze wetze, besser Essig Nessel wässere, Hälmlin, Kälber, Bälge, Held Wälder, älter Eltern Fältlein hält Kälte, schmelzen (transf.) Stelze wälze, Häfse, fälsche welsch (mhd. welhisch von walh = Romane, vgl. Walnuß in § 6), gerbe herb färbe, Erle, ärmer Ärmel Wärme Lärm (aus ital. all' arme, wörtl. zu den Waffen), Ernte, verderbe (transf.) Erbe Herbst, Schärfe, Mergel (lat. marga), Stärke, Härte fertig, März Schwärze, emsig (Ameise), Kämpfe Krempe Stempel (vgl. stampfen, stumpf, Stumpf, Stummel), dämpfe, hängen, Bengel Gedränge enge Engel Hengst Länge Gemenge (vgl. die ndd. Präposition mang, engl. among) senge Spengler (Spange) sprengte Stengel zwänge, Bänke denke kränke lenke schenke Schenkel Schränke senke Senkel schwenke tränke, überschwenglich, blende Brände Hände behende Lende Länder pfände schände sende verschwende wende Wände, kentern (Kante), gänzlich glänze Grenze, Gänse, Gespenst abspenstig, Mensch, Kräfte Schäfte, ächte (von: Acht) Hecht Mächte Nächte Geschlecht, wächst, wäscht, beste Gäste mäste Nestel u. a.

Beisp. für das kurze mit i im Wechsel stehende e (Brechung) f. § 2. Merkwürdigerweise hat sich in rächen (das wie sprechen gebildet ist) ein ä eingeschlichen, ebenso in: Bärme (Hefe), dämmern, -wärts.

Die Aussprache des Umlautes e muß, wie aus den Reimen hervorgeht, im Mhd. merklich von den beiden andern Gruppen verschieden gewesen sein. Dies wird um so glaublicher, als man selbst heute noch an den alten Sitzen der mhd. Sprache, in Württemberg, im badischen Oberlande und in der Schweiz beide e aufs deutlichste unterscheiden hört. Der Umlaut e hat dort den geschlossenen Laut des frz. é (näher dem i), die beiden andern e sind offen (ähnlich frz. è). Man spricht also in jenen Gegenden: étzen, Bécher, Bécken, Bétte, bésser, Ecke, Elle, Erbe, Féls, Héld, Hérbst, hétzen ufw., dagegen: bëllen, Bèrg, bëtteln, brèchen, Brètt, Fèld, Fèll, fèrn, Gèld, gèrn, gèstern, hèll, lèrnen, mèssen, Nèffe ufw. — Die Sprache der Gebildeten in den angeführten Länderstrichen zeigt übrigens diese Unterschiede nur noch wenig, in Mittel- und besonders in Norddeutschland ist davon gar nicht die Rede. — Das e der Endungen ist ein undeutlich artikulierter dumpfer Laut, ähnlich frz. e in de, que, re-. — Als aus reinem é entstanden ist hervorzuheben echt (mhd. ê, êwe = Gesetz, ndd. êhacht = mhd. êhaft, § 24).



Bei unferm langen *e* ist wieder völliger Zusammenfluß des alten *ê* (bei den Beisp. mit \* bezeichnet) mit dem durch nhd. Dehnung entstandenen eingetreten; außerdem steht es, wie in: bequem, drehen (§ 24), schwer, felig (ahd. *sâlda* = Glück), Schere, stet (unstet), stets, fehlen, genehm angenehm (zu nehmen), leer, wehen (§ 24), für mhd. *æ*. Die Schreibung ist *e*, *ee* und *eh*.

Beisp. mit *e*: Bete (rote Rübe), Brezel oder Prezel\* (§ 106), denen (Dat. Plur.), Ekel ekel (neben heikel), elend, erst\*, Feme Femgericht, Ger\*, her (hierher, kurz in herein ufw.), Herd, Herde, Hering, Mel-tau, Met, Pferd, quer, Schemel, bescheren, Schlegel, Schmele (oder Schmiela, mhd. *smelhe*), Schmer (vgl. schmieren), schwelen, bewegen, Wert. Auch Kamel.

Beisp. mit *ee*: Beere, Beet (urspr. = Bette, erst seit dem 17. Jhd. davon getrennt, vgl. engl. bed), Geest\* (die, = Sandland), Heer, Krakeel, Meer, Reede (§ 19), scheel (schielend), Seele\*, Speer, Teer (engl. tar); Klee\* (mhd. *klê*, Gen. *klêwes*, engl. clover), Lee\* (das, = Seite, von welcher der Wind nicht kommt), Schnee\* (mhd. *snê*, Gen. *snêwes*, engl. snow), See\* (mhd. *sê*, Gen. *sêwes*, engl. sea); — Allee, Armee, Chaussee, Galeere, Idee, Kaffee, Komitee, Livree, Moschee, Thee. (Dagegen: Café, Associé, Coupé, Negligé).

Beisp. mit *eh*: entbehren, dehnen, Ehre\*, Fehler\*, befehlen, empfehlen (mhd. *bevelhen* *enpfelhen*, doch auch schon *bevelen* ufw., daneben aber bis gegen Ende des 16. Jhd. *befelchen*, *befilht* ufw.), begehren, hehlen, hehr\*, Kehle, kehren (= wenden aus mhd. *kêren*, = fegen aus mhd. *kern* oder *kerjen*), Lehm nhd. für Leim, § 15), Lehne, lehren\*, Mehl, mehr\*, nehmen, sehn, Sehne, fehr\*, stehlen, wehren, zehren.

Als aus einer Zusammenziehung stehn geblieben ist das *h* zu erklären in: Fehde (mhd. *vêhede* von *vêhen* = hassen, dieses mittelst *h* abgeleitet von got. *faian* = anfeinden neben *fiġan* = hassen, vgl. mhd. *viant*, engl. fiend = Feind), Quehle und Zwehle (= Handtuch, mhd. *twehele* von *twahen* = waschen), zehn (bei G. öfters *zehen*, ebenso mhd. f. § 4).

Über *eh* mit nachfolgendem *e* der Endung f. § 24.

## § 9.

### Der Vokal i und das Zeichen y.

Das kurze *i* hat sich im Nhd. nur in geschlossener Silbe erhalten, sonst ist es überall gedehnt worden. In den Wörtern: in, bin, hin, mit wird die Kürze nicht wie sonst durch Doppelkonsonanz angedeutet. Merkwürdig ist das *i* in: wichsen, statt wechsen oder wächsen (von Wachs, ahd. *wachsen*, mhd. *wechsen*), Gitter (zu Gatter, ahd. *gataro*, mhd. *gater* *geter* *gitter*), Trichter (§ 106). Statt des *ü* hat sich *i* festgesetzt in Kissen (ahd. *chussin*, mhd. *küssen*, frz. *coussin*, engl. *cushion*),

spitzfindig (mhd. vündec = erfinderisch, von vunt = Fund), und umgekehrt wird das *i* oft zu *ü* vergrößert oder umgedeutet in: birschen pirschen (mhd. birsen), Hifthorn (im vorigen Jhd. auch Hiefhorn, im 17. Jhd. die hift = Jagdruf mit dem Jagdhorn; ob zu ahd. hiufan = schallen, heulen? — Hüfthorn ist volksetymologisch durch Anlehnung an Hüfte zu erklären), Hilfe (mhd. hilfe), Sprichwort (vom alten Subst. spriche, nicht von Spruch, vgl. Spruchbuch usw.) und Kraufeminze (lat. mentha).

Die urspr. langen *i* find in haupttonigen Silben durchaus verloren, da sie im Nhd. (durch bairisch-österreichischen Einfluß) in *ei* übergegangen sind. Ausnahmen davon sind nur wenige vorhanden; z. B. Friedhof, mhd. vrithof (= umfriedigter, umzäunter Hof zu ahd. vriten, got. freidjan = schonen, schützen, umzäunen<sup>1)</sup>), wegen Anlehnung an Frieden; versiegen, mhd. sigen (= fließen, tröpfeln; vgl. von demselben Stamme seihen und sickern); schwimeln, mhd. swimelen, schwimmeln (schwindeln); Spiere, mhd. spire (Segelstange); Wiepe (nhd. wip) = Strohwich. In nebentonigen Silben hat sich teilweise der alte Vokal erhalten, weil er vor dem Eintritt des Diphthongs schon verkürzt war; neben Reich steht Fried-rich, Heinrich, neben Leiche Leichnam die Wörter auf -lich: freundlich usw. (§ 96 I). — Unsere langen *i* sind entweder durch Dehnung der kurzen oder aus dem mhd. *ie* entstanden.

Unbezeichnet bleibt das gedehnte *i* nur in wenigen deutschen Wörtern, wie: Biber, Igel (wohl verschieden davon Blut-egel), Lid (am Auge, ahd. hlit = Deckel), Schwibbogen (vgl. schweben), wider (gegen, urspr. nicht von unfarm wieder = noch einmal geschieden, § 102), Wi(e)derhall, erwidern, widerlich, widerspenstig, widersprechen, mir, dir, wir, — dagegen in vielen Fremd- und Lehnwörtern, wie: Anis (auch mit kurzem *i* gespr.), Apfelsine (holländ. finaasappels, aus Sina, China), Bibel, Bifam, Brise (engl. breeze), Emir, Familie, Faschine, Fibel, Fiber (Nerv), Kaninchen, Lawine, Lilie, Mine (Sprenggrube), Mineral, Nische, Pike, Primel, Prife (erbetetes Schiff, Schnupftabak), Satire, Stil, Tiger, Titel, Vampir, Viper, Wesir (Vezier), und in einigen Eigennamen, wie: Berlin, Stettin, Prignitz, Karoline, Wilhelmine usw.

Ein *h* tritt zum *i* nur in: ihm, ihn, ihnen, ihr, ihrem, ihren.

Das mhd. *ie* ist an Stelle des ahd. *io* getreten, welches mit *iu* unter dem Einfluß eines *a* der folgenden Silbe in demselben Verhältnisse wechselte, wie *o* und *u* (§ 2), z. B. ahd. giozan = gießen, got. giutan; ahd. ziohan = ziehen, got. tiuhan. — Nhd. dauert das mhd. *ie* graphisch nicht bloß fort, sondern hat auch

<sup>1)</sup> Goethe: innerhalb unsers Königes Fried und freiem Geleite. — Felix Dahn: Der Boden, der König Tejas Herzblut aufgesogen, ist wohl lange schon von tiefen Lavaschichten befriedend überdeckt.

diejenigen Verbalformen ergriffen, welche **iu** boten und nach regelmäßiger Entwicklung (f. § 17) **eu** haben sollten und auch lange Zeit, in der Poesie zum Teil noch heute, bewahrt haben. Die normale Konjugation (§ 82 II) wäre nämlich:

geuße, geußeſt, geuſt, gießen, gieſet, gieſen;  
 zeuche, zeucheſt, zeucht, ziehen, ziehet, ziehen;  
 beute, beuteſt, heut (ſtatt beutet), bieten, bietet, bieten;  
 fleuße, fleußeſt, fleuſt, fließen, flieſet, flieſen.

Die nhd. Sprache indes, wie überall ſo auch hier nach Ausgleich und Regelmäßigkeit ſtrebend, vertrug dieſen Wechſel des Stammvokals nicht mehr und führte allgemein **ie** durch. — Phonetisch iſt jedoch das nhd. **ie** ein anderes als das mhd., das **i<sup>e</sup>** klang, wie man noch heute in Oberdeutſchland vernimmt; es iſt vielmehr im größten Teile Deutſchlands ein völlig einfacher Laut.

Geſchichtlich berechtigt wäre danach das **ie** in: biegen, Bier (ahd. bior, vgl. das daraus entlehnte frz. bière), bieten, die, Dieb (got. thiufs), dienen (ahd. diu = Magd, dazu mhd. dierne, jetzt Dirne), Dienstag (durch Einſchaltung eines n aus dem noch jetzt mundart. Diestag entſtellt, dieſ eig. die ndd. Form, welcher ahd. und mhd. ziestac entſpricht, d. i. Tag des Kriegsgottes Zio, Ziu, vgl. ſanskrit Dyāus, lat. deus, gr. Zeus, altnord. Týr, alle aus der Wurzel div = ſtrahlen), Dietrich, Dietmar, Flieder (aus dem Ndd., wahrſcheinlich zu ahd. fledirôn, mhd. vlederen = flattern), Fliege, fliegen, fliehen, fließen, frieren, Frieſel, gießen, (Fett-)Griebe, Grieß, Hieb hieb (beide zu hauen), hier, die Kiefer (wahrſcheinlich aus Kien-föhre verkürzt), Kiel (des Schiffes, vgl. engl. keel), Kien, kiefen, erkiefen, Knie, kriechen, lieben, Lied (got. liuthôn = lobſingen, liuthareis = Sänger), liederlich (wahrſch. verwandt mit Lotter[-bube] und mhd. loter = locker, leichtſinnig, Tauge-nichts), Mieder (mhd. muoder, müder, müſte inſolge deſſen Müder lauten), Miete, nie (ahd. nio, neo, aus ni io, ni eo = nicht je), niedlich (mhd. angenehm, wohlſchmeckend, ſo noch Daniel 10, 3, Sirach 37, 32), niemand (ahd. nioman, neoman aus ni io man = nicht je ein Mann, Menſch), Niere, niefen, genießen, Nießbrauch, niet (in niet- und nagelfeſt, mhd. niet = Nagel mit platter Kuppe, davon nieten), Pfriem (mhd. der phrieme), riechen, Riedgras, Riemen, Riester (vielleicht zu mhd. altruze = Schuhſtöcker, noch mundartl. Altreiſe nach ſchw. Deklin. = Trödler), ſchieben, ſchießen, ſchließen (ſchloß, davon ſchlüpfen), ſchließen, ſchmiegen, ſchnieben (ſchnauben), ſie, ſiech, ſieden, Spieß (die Waffe, mhd. spiez), ſprießen, ſtieben (ſtauben), Stief(-kind) uſw. (§ 92 IA), Stiege, Stier, Strieme, tief, Tier, triefen, (be)triegen, (jetzt gewöhnlich betrügen geſchrieben, betrog, wie biete bot, nicht von Betrug,

sonst würde es schwach konjugiert werden), verdrießen verdrießlich, verlieren, Verlies (Burg-), vier, vierzig, wie, ziehen, Zier, Zierde.

Außer in diesen Wörtern ist das *le* noch erhalten in den reduplizierenden Verben (§ 85), bei denen es durch Zusammensetzung zweier Silben entstanden ist. Got. *faifagg* (*gg* = *ng*), *lailôt* z. B. entspricht ahd. *fiane*, *liaz*, dann *fieng*, *ließ*. Diese Formen sind: *blies* (blasen), *briet* (braten), *fiel* (fallen), *hieb* (hauen), *hielt* (halten), *hieß* (heißen), *lief* (laufen), *ließ* (lassen), *rief* (rufen), *riet* (raten), *schied* (scheiden), *schlieff* (schlafen), *stieß* (stoßen). Über *ging*, *ging*, *hing* s. u.

Als die Aussprache des *le* in ein bloßes langes *i* übergegangen war, ward das *e* als Dehnungszeichen angesehen und auch zu allen gedehnten *i* gesetzt. Geschichtlich unberechtigt ist es daher eigentlich in: *bieder*, *Biene*, *gebiert* (gebären), *blieb* *geblieben* (I. Kl.), *gediegen*, *gedieh*, *Diele* (vgl. lat. *tellus* = Erdboden), *dieser*, *dies*, *befiedert*, *befiehlt* *empfehlt*, *Fliese*, *Friede*, *Friedrich*, *Friedhof* (f. S. 34) *einfriedigen* *Burgfriede* *umfrieden*, *Giebel*, *ergiebig* *nachgiebig*, *Gier* (vgl. *gern*) *Begierde*, *Glied* (mhd. *ge-lit* von *liden* = *gehn*, *sich fortbewegen*), *Gottlieb* (§ 93), *Griebs* (Kerngehäuse des Obstes, mhd. *grobiz*, *grübiz*, auch *grütz*, wovon nhd. *Grotzen*), *Griesgram* (mhd. *grisgramen* = mit den Zähnen *knirschen*, vgl. engl. *grist* = gemahlenes Korn), *Kiebitz*, *Kiefer* (Kinnlade, mhd. *kifen* = *nagen*, *kauen*), *Kiel* (der Feder, vgl. engl. *quill*), *Kieme* (des Fisches), *Kies* *Kiefel*, *kriegen* (erwerben, gewinnen) *Krieg*, *liegen* (davon *legen*), *lieh* *geliehen*, *lies* (von *lesen*), *Liespfund* (aus *livsches*, *livländisches* Pfund), *mied* *gemieden*, *nieder*, *pries* *gepriesen* (I. Kl.), *rieb* *gerieben*, *Riege*, *Riegel*, *Ries* (Papier), *Riefe*, *riefeln*, *geschieden* (mhd. *gescheiden* I. Kl.) *Unterschied*, *Schiefer* (mundartl. *Schilfer* = *Schale*, *Schuppe*, also eig. *Stein- oder Holzsplitter*), *geschieht* (von *geschehen*), *schien* *geschienen*, *Schiene* *Schienbein*, *schier*, *Schierling* (für *Scherling*), *Schmiele* (Gras), *schmieren* (vgl. *Schmer*), *schrieb* *geschrieben*, *schwieg*, (die) *Schwieger* (vgl. der *Schwäher* § 24), *Schwiele*, *schwierig*, *Sieb*, *fiedeln* (ahd. *sedal* = *Sitz*) *Anfiedler* *Einfiedler*, *Sieg*, *verfiegen* (f. o.), *fiehist* *fieht* *fieh*, (das) *Siel* (Schleuse, Kanal), (die) *Siele* (Pferdekummet), *spie* *gespien*, *Spiel*, *Beispiel* (§ 103 B), *Spiere* (f. o.), *Bratspieß* (vgl. *Spitze*), *stieg* *gestiegen*, *Stieglitz* (tschechisch *stehlik*), *Stiel*, *stiehlst* *stiehlt* *stiehl*, *stier* (zu *starren*), *Tiegel*, *trieb* *Trieb*, *Vieh*, *viel*, *Vlies* (§ 106), *Wiedehopf* (ahd. *witu* = *Holz*), *wieder*, *Wiege*, *wiegt* *wiegt*, *wiehern*, *langwierig* (vgl. *währen*, mhd. *wern*), *wies* *gewiesen*, *Wiese*, (das) *Wiesel*, *Ungeziefer* (ahd. *zabar* = *Opfertier*, also: was nicht zu solchem taugt), *Ziege*, *zieh* *geziehen* (vgl. *beziichtigen*), *Ziel*, *ziemen* *ziemlich*, (Reh-) *Ziemer*, *Zwieback*, *Zwiebel* (§ 106), *zwiefältig* *zwier* (zweimal).

Trotz der Schreibweise mit **ie** hat sich (wenigstens in Norddeutschland) die Kürze erhalten in Schmied (wegen Schmiedes ufw.), vierzehn, vierzig, Viertel (wegen vier), kriegte (d. h. bekam, wegen kriegen, vgl. mögen mochte), — und in anderer Weise hat sich in Nord- und Mittelddeutschland die Kürze eingeschlichen in fieng, gieng, hieng, die daher auch meist ohne **e** geschrieben werden (§ 83 VII). Allgemein ist die Kürze früherem **ie** gegenüber zur Geltung gekommen in: Dirne, Fichte, Licht, nicht.

Von den Fremd- und Lehnwörtern mit langem **i** werden mit **ie** geschrieben: Brief (§ 106), Fieber, Fiedel (Geige), Fries (1. ein Stoff, 2. Gefäls), Friesen, Grieche, Karnies (Kranzleiste), liefern, Lieferant, Miene (Gesichtszug), Papier, Paradies (für das richtigere aber veraltete Paradeis), Priester, Radieschen, Siegel, Spiegel, Spiege (Lavendel), Stiefel, Striegel, Ziegel, die Wörter mit der Endung **ie**, wie: Theorie, Harmonie, mit der Endung **ier**, wie: Juwelier, Kassier(er), Offizier, Tapezier. — Eine besondere Beachtung verdient noch die Verbalendung **ieren**. Diese ist entstanden durch zahlreiche Hartübernahme frz. Verben auf **ier** (diphthongisch und mit lautendem **r**, aus lat. **-iare** oder **-igare**), eine alte Infinitivendung der 1. Konjugation, an welche dann auch noch die deutsche Infinitivendung **-en** trat. Bald ward sie noch auf andere roman. Verben übertragen und schließlich sogar an echt deutsche Stämme gehängt. So lange also überhaupt das **ie** zur Bezeichnung des langen **i** beibehalten wird, ist die Schreibweise **ier** in jedem Falle grundlos, umsomehr, da in den Subst. auf **ier**, deren Endung auch aus der frz. **ier** entstanden ist, die Schreibung **ie** nicht beanstandet wird. Beisp.: barbieren, buchstabieren, fabrizieren, halbieren, hantieren, haufieren, polieren, quittieren, regieren, spazieren, stolzieren, studieren, tapezieren.

Das in deutschen Wörtern unnütze **y** ist außer in Eigennamen (z. B. Kynast, Kyburg, Kyritz, Pyritz, Schwyz, Sylt) jetzt fast völlig verschwunden. In fremden, aus dem Griechischen übernommenen Wörtern, in denen die Aussprache des **y** jetzt wohl meist = **ü** ist, mag die Schreibung beibehalten werden.

Als eingebürgert gelten: Brille, Gips, Kristall (auch noch Krystall), Mirte (auch noch Myrte), Quitte, Silbe, Sirup, ebenso das in neuerer Zeit eingeführte Siphon. Auch Tirol wird schon meist mit **i** geschrieben. Satire und Stil hatten übrigens früher unberechtigterweise ein **y** (§ 106).

Beisp. mit **y**: Agypten, Analyse, anonym, Afyl, Cylinder, Cypresse, Elyfium, Erinnyen, Gymnasium, Hymne, Hyperbel, Hypotenuse, Idylle, Labyrinth, Mythologie, Nymphe, Physik, Porphyry, Pyramide, Sibylle, Symmetrie, Sympathie, System, Typus, Typhus, Tyrann, Zephyr.

Zu vergleichen ist das **i** gesprochene **ee** in engl. Wörtern, wie Beefsteak, Meeting, Roastbeef, Spleen.

## § 10.

### Der Vokal o.

Das alte kurze **o** steht im Wechsel mit **u** (Brechung § 2). Es behauptete sich vor dem **a** der Endsilbe, auch nachdem a

geschwunden oder zu e geschwächt war. Beisp. find: mhd. vol, wolle, wolf, golt, holz, from, genomen, gekomen, doner, tor, verworren, dorn, horn, korn, wort, geworden, gestorben, getroffen, gebrosten, gestochen, geflochten, gefotten, geflossen, verdrossen u. a. Partizipe (§§ 81 I, 84).

In einer Reihe von Wörtern hat sich durch Einfluß niederdeutscher oder mitteldeutscher Mundarten vor Nasalen, die sonst in Verbindung mit einem zweiten Konsonanten die Brechung von u zu o hinderten, doch mhd. u in o gewandelt. So heißt es: nhd. Bronnen (neben Brunnen) Nonne Sonne Tonne Trommel Wonne, mhd. brunne nunne sunne tunne trummel wunne, vgl. auch III. Kl. glomm u. a., sonst noch: Sommer Rohrdommel sonder Mönch König Sohn, mhd. sumer rörtumel funder münech künec sun.

Durch Einwirkung des Anlauts w (§ 32) ist o statt e durchgedrungen in wohl (got. walla, engl. well), Wohl, Woche (got. wīkō, ahd. noch wehha, vgl. lat. vicis), ebenso im Präsens komme (vergl. § 81 IV) und Kot (ahd. quât, mhd. quât, kât). Eine Verkürzung des alten langen ô, das in den überwiegend meisten Fällen durch Verengung des Diphthongs au, ou vor d, t, z, s, n, r und h entstand (vgl. Präteritum Sing. der II. Klasse in § 84), ist eingetreten in floß, verdroß, schoß, fott, Schloß, schloß, Genosse, Amboß, Hochzeit, Lorbeer, Rost (mhd. der rost, wovon rösten = braten<sup>1</sup>), neben mhd. der rost, das mit rot zusammenhängt). Sonst hat sich altes langes o durchweg gehalten. Vermindert ist die Zahl der Wörter mit kurzem o durch viele Dehnungen, wie in: vor (Vorteil), Honig, Vogel, geboten, Hofe, Lobes (Lob), Hofes (Hof oft auch kurz), holen, Herzog (oft auch kurz), geflogen, gebogen, Bote, verloren, gefroren.

Statt altem â steht ô meist vor Nasalen in: Mohn (gr. mékon, ahd. māgo, mhd. mäge und mähē, aber auch schon mân), Mond (mhd. mâne, mânt), Monat (mhd. mânt), Montag (mhd. mântac), der oder das Ohm (Maß, mhd. âme; dazu nachahmen), ohne (mhd. âne), Ohnmacht (mhd. âmacht, â ist verneinende Partikel; Luther hat neben der jetzigen Form noch Ammacht), Drohne (aus nhd. drân; mhd. trene), Dohle (mhd. tâhele), Schlot (mhd. slât), Töpferton (md. dâhe, tâhe), wo (mhd. wâ), Woge (mhd. wâc; vgl. bewegen). Merkwürdig ist Argwohn (mhd. arcwân) nebst argwöhnisch neben Wahn, mit dem es zsgf. ist, die urspr. nhd., jetzt dichterische Form Odem neben der eig. hd. Atem (vgl. atmen); ebenso verhalten sich Brodem und Braden. — In Docht ist das â auch noch verkürzt, ältere Form ist dâht, erhalten in Dacht mancher Mund-

<sup>1</sup> Verschieden davon ist rösten (f. rōsten § 28) = Flachs faulen machen, wozu das eig. nhd. rotten = faulen (engl. to rot). Davon ist wieder verschieden aus-rotten, Nebenform zu reuten und mitteld. roden.

arten; ebenso in Brombeerstaude (mhd. brâme) und Troddel (mhd. trâdel).

Die Schreibung der langen (\*) wie der gedehnten o ist unterschiedslos o, oo, oh.

Beisp. mit o: bloß\*, Boden, Bosheit\*, Bote, Brot\*, Frondienst\* Fronleichnam\* (vom ahd. frô = Herr, vgl. frönen; davon das mhd. Femin. frouwe = Frau), groß\*, hob (von heben, IV. Kl.), hoch\*, holen (engl. to hale, lat. caläre = zusammenrufen, wohl mit Hall, hell zu derselben Wurzel gehörig), Gehorsam\*, Kot\*, Los\*, lösen\*, los\*, Lofung\*, Lot\*, Lotse\* (durch Anlehnung an Lot = Senkblei aus mittellengl. lodesman [neuengl. loadsmen = Steuermann], dessen erster Teil das agf. lād [vgl. leiten] = Weg ist), Not\*, rot\*, Schloßen\* (Hagel), schon\*, schonen\*, Schoß\* (dagegen Schöß = Abgabe oder junger Trieb), Schote, Schrot\*, schroten\*, so\*, Sole (Salz), Stoß\*, Strom\*, Tod\*, Ton\* (in beiden Bedeutungen), der Tor\*, das Tor, tot, Trost\*, Zofe\* (nach mhd. zâfen zôfen = passend einrichten, zieren, schmücken).

Beisp. mit oo: Boot\* (Plur. Boote), Moor\*, Moos.

Beisp. mit oh nur vor Liquiden und Nasalen: Bohle (Brett; vgl. Bollwerk, woraus frz. boulevard), Bohne\*, bohnen (eig. ndd., mhd. büenen), bohren, Dohle, Dohne (zu dünn, dehnen, mhd. die done = Spannung, donen = sich ausdehnen, strecken), Drohne, Fohlen, hohl, Hohn\*, Kohl\*, Kohle, Lohn\*, Mohrrübe, Mohr\* (lat. Maurus), Ohm (zlgz. aus Oheim), Ohr\*, Rohr\*, Sohle (am Schuh), Sohn, Wohltat (vgl. Wollust).

Über oh mit nachfolgendem e der Endung f. § 24.

Das franzöf. au wird durch o bezeichnet in Schafott; dagegen bleibt au und eau in: Epaulett, Fauteuil (aus der alten Form unfers Faltstuhl entstanden), Niveau, Plateau. — Die in England veraltete Schreibweise coakes verdient nicht in Deutschland bewahrt zu werden; es empfiehlt sich dafür die von vielen schon lange eingeführte Form Koks. Ebenso wäre besser Tost statt Toast zu schreiben.

## § 11.

### Der Vokal u.

Altes echtes u zeigt sich mhd. im Pluralis des Präter. bei den Verben der ie-Klasse (§ 84) und nhd. in den damit zusammenhängenden Substantivstämmen, z. B. Verdruß, Guß, Schuß (§ 90). Für das infolge Brechung mit o in Wechsel stehende u sind § 2 Beispiele gegeben.

Eine Dehnung des kurzen u ist nur in einzelnen Fällen eingetreten, z. B. in: Schub, Vorschub, Flug, Zug, Geburt (§ 3), (oft noch kurz), Jugend, Tugend (§ 6), ur (in uralt, Urkunde usw.), Kur(-fürst). Das mhd. lange u, das meist auf Dehnung von kurzem u beruht, hat sich dagegen nirgends erhalten, sondern ist in au übergegangen. Unser langes u ist vielmehr (gleich wie i aus ie) infolge mitteld. Einflusses durch Zusammen-

ziehung von *uo* (§ 2) entstanden. In wenigen Wörtern ward dies *û* verkürzt, wie in: Mutter, Futter, struppig (vgl. sich sträuben), muß (daneben mundartl. noch lang), stund (neben stand).

Die Schreibung des *û* ist *u* und *uh*.

Beisp. mit *u*: die Präterita: buk (VI. Kl.), grub, hub (neben hob, § 81 IV), lud, schuf, schlug, schwur, trug, wuchs, wusch; — Blume, Blut, Bruch (Sumpf), Bruder, Brut, Bube, Buch, Buche, Bude, Bug, Bußen, Buße, duzen, Fluch, Flur, Flut, Fuder, Fuge, Glut, Gruß, gut, Huf, husten, (der und die) Hut, klug, Krug, Krume (nhd. Ursprungs, hd. Brofame), Kuchen, Kufe, Kuno, lügen, Mus, Muße, Mut, genug, Nute (Fuge), Pflug, ruchbar, Ruder, rufen, Rute, Ruß, Schnur, Schule, Schuster (§ 106), Spule, sich sputen, Stute, fuchen, Tuch, tum in Reichtum ufw., tun, Ufer, Ur (Auerochse), Wucher, Wut, zu; Zuber (hier ist *u* aus *wi* entstanden, ahd. *zûbar*, d. i. *zwîbar*, mit zwei Griffen versehen, *bar* von *bern* = tragen — im Gegensatz zu dem eingriffigen *einbar*, mhd. *eimber* = Eimer).

Beisp. mit *uh*: buhlen, (er) fuhr, Huhn, Muhme (urspr. Mutterschwester), Pfuhl, Ruhm, Ruhr (eig. heftige Bewegung) Aufruhr, Stuhl, Uhr (lat. *hora*).

Über *uh* mit nachfolgendem *e* der Endung *f*. § 24.

Das franzöf. *ou* wird durch *u* bezeichnet in: Bluse, Butike, Diskurs, Dublette, Dusche, Gruppe, Luise, Muskete, Musselin, Puder, Rekurs, Schaluppe, Trubel, Truppe, Tusche; dagegen bleibt *ou* in: Boukett, Gouvernante, Koufin, Route, Souper, Tour.

## § 12.

### Das lange ä.

Über das kurze *ä* ward im § 8 gehandelt. Das lange *ä* ist der im Mhd. frühestens ganz zu Ende des 11. Jhd. auftretende Umlaut des *â*, der in den Ausgaben zum Unterschiede vom kurzen *ä* durch *æ* bezeichnet wird. Beisp.: ahd. *sâlic*, *quâmi*, *sprâhhi*, *zâhi*, *ginâdic*, *spâti*, *lâsi*, *gâbi*, *trâfi*, *gimâliidi*, *gibârida*, — mhd. *sælic*, *kæme* (nhd. *kamst*), *spræche* (nhd. *sprachst*), *zæhe*, *genædec*, *spæte*, *læse* (nhd. *lâfest*), *gæbe* (nhd. *gabst*), *træfe* (nhd. *trafst*), *gemælde*, *gebærde*. Einige von diesen Umlauten sind also im Nhd. wieder verschwunden, dagegen sind viele mhd. sowohl durch Umlaut wie durch Brechung entstandene *ø* zu *ä* gedehnt. Beisp.: *quäle*, *schäle*, *schmåle*, *wähle*, *zähle*, *nähre*, *lähme*, *gråme*, *håmisch*, *schåme*, *zåhme*, *Zåhne*, *Ståbe*, *Någel*, *Schlåge*, *tåglich*, *Åhre*, *Schådel*, *Våter*, *Glåfer*, *quålt*, *schålt*, *fåhrt* (aus dem *ø* durch Umlaut); — *Bår* (vgl. Bernburg)<sup>1)</sup>,

<sup>1)</sup> Dieser Tiername (mhd. *der ber*, engl. *bear*) ist vielleicht an lat. *ferus* = wild anzuknüpfen. *Bår* in der Bedeutung von Rammklotz hängt zusammen mit mhd. *bern* = schlagen, klopfen, wovon mhd. *diu ber* = Schlag, und dies stimmt zu lat. *ferire* = schlagen, stoßen. *Bår* in der Bedeutung von Zuchteber (mhd. *der bër*) ist engl. *boar*, aber woher?



gebären (aber entbehren, viell. deselben Stammes mit der Bedeutung tragen, engl. to bear), verbrämen (engl. brim = Rand), gähnen (mhd. ginen, genen; vgl. lat. hiare), gären, jäten, Käfer, spähen (zu vgl. Specht = Späher?), schwären (vgl. schwer), wägen (vgl. bewegen, wiegen), wahren (vgl. langwierig) Währung (gewährleisteter Münzwert), gewähren (aus dem e durch Brechung).

Die Schreibung des langen ä ist ä und äh.

Beisp. mit ä: Gebärde, unflätig, gräme, Gräte, Käfe, klären, Märchen, gemäß, quäle, Gerät, Säge, schräg, bestätigen, träge, Träne (mhd. Mascul. trahen trān, Plur. trehene trēne).

Beisp. mit äh: ähnlich (ahd. anagilīh, mhd. anelich = angleich, beinah gleich), gefährden, vermählen (§ 7), Mähne, Mähre (mhd. merhe mit Femininendung von marh = Pferd, engl. mare), stählen (§ 7), wählen, wännen, bewähren, zählen.

Als aus einer Zfs. stehn geblieben ist das h zu erklären in: Ähre (got. Neutr. ahs, ahd. ahir ehir, mhd. daz eher, engl. ear; vgl. die Achel = Ährenspitze, lat. acus, Gen. aceris = Getreidestachel, acus = Nadel, acies = Spitze, Schneide und unser Ecke) allmählich (= ganz mächtig, gemächlich; das und der Gemach = Ruhe, Bequemlichkeit), erwähnen (nicht von Wahn, wännen, mhd. wænen, sondern vom ahd. gewahinnen, mhd. gewehenen von gewahen = gedenken), (die) Zähre (aus dem Plur. mhd. zehere, Sing. der zaher, vgl. engl. tear).

Über äh mit nachfolgendem e der Endung f. § 24.

In fremden Wörtern wird ä für ai (griech. und franzöf.) oder für æ (lat.) geschrieben, z. B. Ägide (Schild), Agypten, Aone (Zeitraum), Aquator, Ästhetik, Äther, Chamäleon, Dämon, Diät, Domäne, Fontäne, Hämorrhoiden, Häresie, Kapitän, konträr, Migräne, Militär, Pädagog, Päonie, Phänomen, plädieren, Prälat, Prärie, räsonnieren, Sekretär, Sphäre, Trophäe. — Franzöf. ai bleibt in: Affaire, Chaise, Terrain u. a.

### § 13.

#### Der Umlaut ö.

Der Umlaut ö tritt erst im Mhd. auf. Die Bezeichnung des kurzen Lautes ist ö, des langen œ. Das Gebiet des ersteren war ziemlich beschränkt, da in dem Fall, welcher nach sonstiger Regel Umlaut erzeugen sollte, nämlich bei folgendem i, altes o in u übergeht (§ 2), und dieses seinerseits nunmehr in ü umlautet. Beisp.: holz, hülzīn; gold, güldīn; wolle, wüllīn; dorn, dürnīn. Es fand sich also da, wo der Umlaut wirklich eintritt, nämlich 1. im Plur. der Dekl. mit der alten Endung i (§ 59), wie korb körbe (ahd. chorbi), 2. bei den Pluralformen auf er (ahd. ir § 64), wie loch löcher, dorf dörfer, ort örter, 3. bei den Verkleinerungsformen wie rökeln, knöpfeln, tröpfeln, 4. mitunter bei den dreifibigen Zff., deren zweiter Teil ein i enthält, wie götelich = göttlich, löbelich = löblich,

5. im Konjunktiv einiger schwacher Präter., wie mohte möhte, 6. in dem Fremdworte öle, ahd. oli (lat. oleum). — Abgeleitet war nur höfisch von hof, doch haben einige Dichter hübesch, welches dann nhd. in der Form hübsch neben höfisch (vgl. gramm. Wechsel § 5) mit anderer Bedeutung in Gebrauch ist.

Die angegebenen Fälle gelten nun auch für das Nhd.; außerdem erhalten nun aber jetzt, wo der alte Wandel des o und u dem Sprachgeföhle vollständig abhanden gekommen ist, alle umlautenden Ableitungen von einem Stamme mit o nur ö, nicht ü, also Holz hölzern, Dorn dörnern, die Konjunktive schösse, röche, kröche (II. Kl.) für älteres mhd. schütze, rüche, krüche. — In vielen Fällen ist durch Einwirkung des bair.-österr. Dialekts seit dem 14. und 15. Jhd. statt des mhd. Umlauts e ein ö durchgedrungen, z. B. dörren (dürren machen, mhd. derren, vgl. Malzdarre), das Flöz (ein wagerechtes breites flaches Gesteinlager, von ahd. flaz = flach), Hölle (mhd. helle, ahd. hella, got. halja, die hehlende, verbergende Erde), Löffel (ahd. laffan nach der VI. Klasse = lecken, vgl. Lefze, Lippe), löschen (transf.), schöpfen Schöpfe (nhd. Schöpfe) Schöpfer Geschöpf (mhd. schepfen = schaffen), schröpfen (vgl. das eig. ndd. schrapen = einschneidend kratzen) schwören (IV. Kl.), wölben Gewölbe (§ 91, 9), zwölf (§ 100). Ergetzen (= vergessen machen) fieht man ebenfalls fast immer mit ö geschrieben (wohl unter Anlehnung an Götze), die Dichter (Goethe sehr oft) reimen dies Wort indessen noch ganz richtig auf andere mit e oder ä. Z. B.

O Jesu, Jesu, setze  
mir selbst die Fackel bei,  
damit, was dich ergetze,  
mir kund und wissend sei.

(Paul Gerhardt).

Verflucht sei Mammon, wenn mit

Schätzen  
er uns zu kühnen Taten regt,  
wenn er zu müßigem Ergetzen  
die Polster uns zurechte legt.

(Goethe).

In erlöschen (§ 81 IV) steht das ö für altes e. Das in der Lutherschen Bibel häufig, z. B. Psalm 29, 6, Jerem. 50, 11, Hefek. 34, 21, Weish. Salom. 19, 9, 1. Sam. 2, 29, Apostelgesch. 9, 5 und 26, 14 vorkommende löcken (früher lecken und dann auch läcken geschrieben) ist der hd. Sprache sonst unbekannt; es stammt wohl aus got. laikan, ndd. lêken = hüpfen, springen, spielen. Mhd. lautete es leichen, das in Froschlaich erhalten ist; damit zusammenhängend ist auch mhd. leich = Lied. In den 3 letztangeführten Stellen ist es im uneigentlichen Sinne gebraucht. — Das jetzige Mönch ist erst im Nhd. entstanden (mhd. münch, ahd. muni) unter Einwirkung mitteld. Mundarten (§ 10); daneben erhält sich München (Monachium). —

Das lange ö ist im mhd. regelmäßiger Umlaut des (allerdings nicht häufigen) ô. Im Nhd. treten noch einige Dehnungen hinzu: löblich (auch kurz), zöge, flöge, verlöre (für älteres züge, flüge, verlüre, II. Kl.), statt ê (urspr. ë) steht ö in Löwe und

Möwe, und andere Übergänge treten ein in: König (mhd. künic), Trödel (älternhd. Trudel und Treudel), Köder (entstellt aus mhd. kerder = Lockspeife, Flicklappen aus Tuch oder Leder). In Pöbel (mhd. bovel, povel noch allgemein = Volk, Leute, schwäb. boffel, bair. päwel) ist ö durch Einwirkung des frz. *peuple* (aus. lat. *populus*) entstanden.

Die Schreibweise des langen ö ist ö und öh.

Beisp. mit ö: blöde, Flöte, frönen, Höker, hören, Möwe (nhd.), Körper (für keper), Gekröse, öde, Öfe (Nebenform zu Ohr, einer Abltg. zu Ohr; vgl. engl. *ear* = Ohr und Ohr), pökeln, schön, Stör (Fisch), stören.

Beisp. mit öh: Böhmen (mhd. Bêheim, aus lat. *Bojohemum* = Bojer-heimat), dröhnen (erst nhd., aus nhd. drönen, vgl. got. *drunjus* = Schall, vielleicht derselben Wurzel mit Drohne), Föhn, Föhre (mhd. vorhe), Höhle, Köhler, Möhre (mhd. morhe, aber auch more, vgl. Mohrrübe und Morchel), Ohr, Röhre, Söhne, verfohnen, stöhnen.

In fremden Wörtern steht ö für gr. *oi*, lat. *oe* in Epopöe, Ökonom, ökumenisch, Phönix, verpönen u. a., für frz. *eu* und *œu* in Likör, Manöver, Möbel, möblieren und besonders in der Endung ös, z. B. nervös, religiös. Eigentümlicherweise schreibt man noch Marodeur, trotzdem das o schon statt des franzöf. au eingetreten ist.

## § 14.

### Der Umlaut ü.

Das ü ist ein erst im Mhd. auftretender Umlaut, das kurze ü der Umlaut des kurzen u, das lange ü der Umlaut des uo, das daher auch durch üe bezeichnet und mhd. auch diphthongisch gesprochen ward. Im Nhd. ist jenes eingeschränkter als früher, einesteils durch Dehnung, andernteils durch das weitergreifende ö (§ 13). Überreste des alten Verhältnisses zwischen o und ü in dieser Beziehung (§ 2) sind die Wörter: voll füllen, Borste Bürste, Koch Küche, vor für, Stock Stück (beide wahrsch. eig. Abgehauenes), Tor Tür, Fohlen Füllen, Loch Lücke, golden gülden (wie es bei Dichtern noch oft heißt), die meisten in der Bedeutung verschieden und dadurch allein erhalten. — Neben fünfzehn, fünfzig (mhd. vünfzehen, vünfzec) ist auch (am meisten in Nordd.) das unumgelautete funfzehn, funfzig in Gebrauch. — Würde und würdig ist jetzt allgemein gebräuchlich statt Wirde, wirdig (vgl. Wert), wie noch Luther schrieb, ferner flüstern statt flistern, rümpfen statt rimpfen, schlüpfen statt schlipfen. — Gültig (von: die Gülte<sup>1)</sup>) = Schuld, Zahlung, Zins) ist richtiger als giltig. Tüttel, nicht ein Tüttelchen (Diminutiv von Tutte = Brustwarze; vgl. Zitze,

<sup>1)</sup> Vgl. Uhland: Ich Pfalzgraf Götz von Tübingen verkaufte Burg und Stadt mit Leuten, Gülten, Feld und Wald: der Schulden bin ich satt.

nhd. titte) ist zu unterscheiden von Titel. — Sündflut ist umgedeutet aus Sintflut = große, allgemeine Flut. — Lügen (statt liegen, nicht von Lüge oder Lug abgeleitet) ist wegen des jetzt gedehnten ligen nicht mehr anzufechten, dagegen wird statt des häufigen trügen von vielen das richtige triegen aufrecht erhalten; Lessing, Goethe u. v. a. schreiben noch immer betriegen, Betrieger, betrieglich.

Die Schreibweise des langen ü ist ü und üh.

Beisp. mit ü: Bügel, bügeln, Drüse, düster (eig. nhd., mhd. dinster), grün, Hüne (daneben Heune, mhd. hûn und hiune = Riese, Hiune = Hunne, Ungar), Küfer, Willkür, müde, Gemüse (von mhd. muos = Speise), Rübe, rügen, Rüster, schüren, schwül (zu schwelen), Geschwür, spülen, Nasenstüber, ungestüm, Süden, süß, trübe, Tür, Tüte, üben, wüst, Zügel.

Beisp. mit üh: (der) Brühl (= Sumpfwiese, mhd. brüel), Bühne, gebühren, fühlen, führen, kühl, kühn, Mühle, Pfühl, rühmen, rühren, fñhnen (vgl. die der nhd. Aussprache gemäÙe Form fñhnen in verfñhnen; ahd. suona, eig. = Reinigungsoffer, dann Verfñhnungsmittel), wñhlen.

Über üh mit folgendem e der Endung f. § 24.

In fremden Wörtern wird ü für franzöf. u sehr häufig geschrieben, z. B. amüsieren, Aventüre (in deutscher Aussprache), Broschüre, brüsk, Büffett, Büste, Füßler, Kostüm, Lektüre, prüde, reümieren, reüssieren, Rüsche, Tribüne; ü für ui in Küraß. (Der frz. Aussprache von Statue ist die dreifilbige mit u vorzuziehen; vgl. lat. státua.)

## § 15.

### Der Diphthong ei (ai).

Unser nhd. ei (ai) hat einen doppelten Ursprung, aus dem älteren ai, mhd. ei und (durch bair.-österreich. Einfluß) aus dem mhd. î. Die Aussprache ist in jedem Falle gleich, nämlich ai. Das Zeichen ai hat sich bloß in der Schreibung einiger Wörter mit altem ei erhalten, weil man glaubte, die Verschiedenheit der Bedeutung bei gleichklingenden Wörtern wenigstens dem Auge vorhalten zu müssen. Man schreibt also: Laib (Brot), (Fisch-) Laich, Rain, Saite, Waid (Farbekraut), Waife zur Unterscheidung von Leib, Leiche, rein, Seite, weit, Weife, ferner Hain (für das ältere Hagen in der Bedeutung von: Gebüsch als Einfriedigung, dann auch eingefriedigtes Gehölz), Maid (aus mhd. maget), Zain (gegossener Metallstab). Außerdem ist ai gebräuchlich in den Lehnwörtern: Bai, Hai (erst um die Mitte des 18. Jhd. aus niederländ. haai ins Hd. aufgenommen), Kai (niederländ. kaai, in die frz. Spr. als quai übergegangen), Kaiser, Laie, Lakai, Mai, Mais und in den Eigennamen: Baiern, Baireuth (amtlich Bayern, Bayreuth), Krain, Mailand, Main, Mainz.

In eichen (Maß und Gewicht prüfen), Heide (die), Getreide (aus ahd. gitragidi = Ertrag, § 91 II 7, vgl. verteidigen von tagedingen = gerichtlich verhandeln), Weidmann (vgl. ausweiden, Eingeweide), Weizen ist jetzt das ei in Gebrauch.

Durch die Vermischung der mhd. ei und i sind einige Wörter in der Form zusammengefallen, die früher von einander abstanden, z. B. das Adj. weich (mhd. weich) und ich weiche (mhd. wiche) = gehe zurück, Leib (mhd. lîp = Leib, Leben) und Laib (mhd. leip, got. hlaifs<sup>1)</sup> = Brot), Reif (mhd. reif = Kreis) und reif (mhd. rîfe<sup>2)</sup> = zeitig gereift), Leim (mhd. leim = Lehm, Ton) und Leim (mhd. lîm = Tischlerleim), das Adj. gemein (mhd. gemeine) und das Pron. mein (mhd. mîn). Unterschiede, wie mhd. nîgen = sich neigen und neigen = herabdrücken, niederbeugen sind dadurch völlig vereitelt. Die Mundarten stehn hierin wie in vielem andern über der Schriftsprache; im Ndd. sind z. B. die betreffenden Wörter durch ê (statt mhd. ei) und î vollständig geschieden. — Dagegen besteht neben der Form Schweiz noch Schwyz, neben Neid und Neidhart noch Nithart und Niednagel (§ 92 I A).

Statt der richtigen gescheit (mhd. geschtde, das t wie in Scheit von scheiden) und abgefeimt (§ 103 B) findet man bisweilen die falschen Formen gescheut und abgefäimt.

In den Wörtern ereignen, Ereignis ist ei wohl durch Umdeutung (zu eigen) entstanden. Die früheren Formen sind eräugen, Eräugnis (von Auge, sich dem Auge zeigen, mhd. eröugen), die noch von Luther, ja hin und wieder bis ins 17. und 18. Jhd. hinein, zuletzt wohl von Voß gebraucht wurden. — Statt des älteren eilf (ahd. einlif, mhd. einlef) ist elf gebräuchlich.

## § 16.

### Der Diphthong au.

Das nhd. au hat einen vierfachen Ursprung: 1. aus dem früheren ou = au, z. B. Auge, Aue, auch, bauen, Frau, hauen, kaufen, Laub, Glaube, Tau (als Wassertropfen), trauen; 2. (durch bair.-österreich. Einfluß) aus dem früheren û, z. B. Auer(-ochse neben dem alten Ur), aus, Bau, Bauer (mhd. bûr), branche, braun (neben Bruno), Daune (neben eig. ndd. Dune), faul, Haus, kaum, Mauer (mhd. mûr), plaudern (neben Pluderhofen), Raum, raunen (neben Rune; vgl. Eintg. S. 3), Sau, sauer (mhd. sûr), tausend, traut (neben Ger-trud), Zaun; 3. aus früherem âw (mhd. auslautend â), z. B. blau (mhd. blâ, Gen. blâwes), Braue, grau, Klaue, lau, Pfau; 4. aus früherem lu nach mitteld. Weise, wonach mhd. iu als û erscheint, in brauen (briuwen, vgl. Bräu), kauen

<sup>1)</sup> Vgl. got. ga-hlaiba = Genosse mit Kumpan (§ 106), ferner mit engl. lord aus agf. hlâford, eig. Brotwart, und engl. lady aus agf. hlâfdige, eig. Brotverteilerin. — <sup>2)</sup> Dieses und rife = gefrorener Tau fielen schon im Mhd. zusammen. Das letztere lautete noch ahd. hrîfo, ersteres rîfi.

(kiuwen, vgl. Wiederkäuer), krauen (kriuwen, vgl. Kräuel oder Kreuel, § 17), neben denen die älternhd. Formen mit **eu** (§ 17). Vgl. Knaul — Knäuel, graulen — Greuel, traun — Treue, erlaucht — mhd. erliucht. — In anberaumen ist **au** statt **â** eingetreten durch volksetymologische Anlehnung an Raum; es stammt von mhd. berâmen, dessen Grundwort = zum Ziele nehmen, trachten. Auffallend ist **au** in Schaukel nhd. schuckel, schaudern nhd. schuddern.

Die Verschiedenheit der beiden ersten **au** prüft sich wieder leicht an der nhd. Sprache, welche dem ersten **ô**, dem andern **û** gibt. Nur die beiden Wörter **du** und **nun** schließen sich nicht den mhd. **dû** und **nû** (erhalten in: im Nu) an, sondern folgen der älteren Kürze und werden jetzt gedehnt, bleiben indessen auch kurz, wenn nicht der Satzton darauf ruht.

## § 17.

Der Diphthong **eu** (**äu**) — **oi**.

Der nhd. Laut **eu** oder **äu** begleitet als Umlaut ohne Unterschied die beiden ersten (ja wenn man will, sogar alle vier) Arten des nhd. **au**; er ist nämlich 1. Umlaut des mhd. **ou** und entspricht dem mhd. **öu**<sup>1)</sup>, 2. ist er Umlaut des alten **û** und entspricht dem mhd. Umlaute **iu** (gespr. lang ü), und 3. vertritt er, wie **ie** (§ 9) das alte **io** (ahd., got. **iu**), das alte, nicht auf Umlaut beruhende und schon im Got. vorhandene oder durch Zfz. entstandene **iu**. — In letzterem Falle steht immer **eu**, während in den ersten beiden Fällen **äu** und **eu** wechseln, je nachdem die Umlautung aus **au** noch allgemein fühlbar ist oder nicht.

Beisp. zu 1: freuen, erfreulich, Freude<sup>2)</sup>, Heu, Kreuel (§91), Leue, streuen (wozu Stroh); auch leugnen für mhd. **ou**, weil uns da der Umlaut versteckt ist. — Auglein, Bäume, dräuen (mhd. dröuwen, ahd. drouwan und drōan), Fräulein, käuflich, gläubig, Räuber, räuchern, fäugen, fäumen (Saumnat nähen, davon verschieden fäumen = zögern, verweilen, mhd. sūmen, älternhd. auch faumen), Träume, Zäume.

Beisp. zu 2: Beule, Beute, Beutel, deuchte, Euter, Greuel, greulich, geheuer, heulen, keuchen (mhd. kûchen = hauchen, schwer atmen, verschieden von mhd. kîchen, wovon der kîche = das Keichen, der Keichhusten; die Formen mit **eu** herrschen jetzt vor), Keule (verwandt mit älternhd. Kaule, erhalten in Kaulquappe, Kaulbarsch, mhd. kûle als Nebenform von kugele,

<sup>1)</sup> Dieser Umlaut drang indes nicht völlig durch. In mhd. houbet, gelouben, erloben, koufen, nhd. Haupt, glauben, erlauben, kaufen nahm ihn die Schriftsprache nicht an. — <sup>2)</sup> In unsern Bibelausgaben steht überall freudig und Freudigkeit statt freidig und Freidigkeit, wie die Ausgaben bis zu Anfange des 17. Jhd. haben. Dadurch ist der ursprüngliche Sinn vollständig entstellt. Freidig ist bei Luther und noch jetzt in bair. Volksspr. = kühn, mutig, freimütig, Freidigkeit = Mut, Zuversicht wie mhd. vredeic, vredeicheit.

kugel), keusch, Leute, Meuchel-mord (ahd. mûhhen, mûhhôn = heimlich lauernd anfallen, mhd. vermûchen = verstecken; hierzu auch das erst nhd. Mucker), Reue, Reuse, scheuen, Scheuer, Scheune, schleunig, sneuzen (mhd. sniuzen, vgl. mhd. snuz = Nasenverschleimung, snûden = schnauben, schnarchen; Schnauze, erst nhd. nach ndd. snûte, hat sich an sneuzen angelehnt), — äußern, bauerisch, Gebräu (vgl. brauen § 16), gebräuchlich, bräunlich, Bräute, Däumling, Fäulnis, anhäufen, Häufer, Wiederkäuer (vgl. kauen § 16), Knäuel (Knaul aus mitteld. û statt mhd. iu, Diminutiv von mhd. kluwe = Kugel), läuten, Gemäuer, Mäuse, Räude (mhd. rûde und riude), räumlich, fäuerlich, Säure, (ohne dazwischen geschobenes e), Schäume, Schläuche, stäupen (mit Ruten schlagen, ndd. stûpen, vgl. Staupbafen), sich sträuben (strauben = sich starrend emporrichten, das noch Voß hat, ist außer Gebrauch gekommen), Sträucher, Sträußchen, Zäune.

Beisp. zu 3: beugen, bleuen (schlagen, dagegen bläuen = blau machen), deuten, deutsch (Einl. S. 4), euch, Feuer, Freund (zfgz. aus got. frijōnds = liebend, dazu auch freien = um ein Weib werben), vergeuden, heuer (zfgz. aus ahd. hiu jâr = in diesem Jahre), heute<sup>1)</sup> (aus: hiu tagu = an diesem Tage), leuchten, Leumund, verleumden (got. hluma = Ohr, ahd. hlumunt, mhd. liument, liumde = Geräusch, Gerücht; zu derselben Wurzel gehören laut und lauschen), neu, neun, Seuche (fiech), Spreu, steuern, teuer, treu, zeugen und die noch bei Dichtern gebräuchlichen: beut, fließt, fliegt, geußt, krencht, treuft (§ 9).

Auch die Wörter: räuspern, Säule, fäumen (zögern), täuschen (jedenfalls nicht unmittelbar von tauschen, von Voß immerteutschen geschrieben) verdienen der einfacheren Schreibung wegen ein eu, da sie wohl auf ältere Wörter mit û oder iu (mhd. riuspern, sül, sûmen, tiuschen [dazu auch nhd. vertuschen]) zurückzuführen sind, aber auf keine nhd. mit au. — Scheuern gehört zu md. ndd. schûren; dazu auch schier = rein (vgl. ein Stück schiereres Fleisch, d. h. ohne Knochen), welches aber als aus dem Ndd. aufgenommen von dem echt hd. schier zu unterscheiden ist, das urspr. = schnell, bald, plötzlich, wie Pf. 94, 17, Jes. 13, 22, jetzt = fast, beinahe, z. B. Schier dreißig Jahre bist du alt. L.: Nenne mich dein Mütterchen! Ich könnte das ja schier auch sein. Wetterleuchten steht für älteres weterleich = Wetterspiel zu mhd. leich = Gefang, Spiel, Tanz.

Die lautlich genaueste Bezeichnung des Lautes oi (oy) findet sich nur selten und nur in Eigennamen und Fremdwörtern, z. B. Boitzenburg, Misdroy, Savoyen, Groitsch, Hoyerswerda, auch in Levkoie.

<sup>1)</sup> Damit ist noch zu vergleichen die wenig mehr gebräuchliche Form heint (ahd. hf-naht, mhd. hfnet = in dieser Nacht); z. B. Heint als die dunklen Schatten ufw. in dem Liede: Wach auf, mein Herz und singe. Leider ist das in den Gefangbüchern überall geändert.

## § 18.

## Der Schmelzlaut l.

Das l kann an allen Stellen des Wortes stehn und geht folgende Konfonantenverbindungen ein: lm; Halm, Qualm, Helm, Schelm, Ulme; lg: balgen, folgen; lk: Balken, Kalk, Falke, Schalk, walken, Volk, Wolke, Molken; lch: welch, folch, Milch; ld: bald, Wald, Halde, Feld, melden, Gefilde, Schild, Gold, hold, Sold, dulden, Huld, Schuld; lt: veralten, erkalten, halten, schalten, walten, falten, spalten, Spelt, gelten, schelten, selten; lz: Salz, Schmalz, Falz, walzen, Milz, Filz, stolz, Holz, Bolzen; ls: Hals, Fels, Elster; lb: falben, halb, Kalb, Elbe, Gewölbe; lp: Alpen, (die) Stulpe (eig. ndd.); lf: helfen, elf, Wolf, zwölf; lv: Pulver.

Verdoppelung tritt vielfach ein, z. B. in: alle, drall (erst seit etwa 1800 aus dem Ndd. eingebürgert), Galle, fallen, wallen, hallen, schallen, prallen, gellen, schwellen, bellen, schnell, Fell, stillen, Grille, Knolle, Wolle, voll, hüllen, füllen, brüllen (mhd. brüelen; die jetzige Kürze ist aus dem mhd. Präter. brülte zu erklären).

Mundartlich wechseln bisweilen i und r, z. B. Kirche lautet schweizer. Chilche (§ 24), Birke Bilche; für kichern gilt österr. kicheln, für Zunder Zundel; neben Klystier ist Krystier, neben barbieren balbieren, neben Marmor Marmel (auch Esther 1, 6) in Gebrauch. Aus (halb ndd.) mhd. dörpel (vgl. frz. vilain, ital. villano und villa) ist nhd. Tölpel geworden. Vgl. noch § 105 III d. Wandeln und wandern, lächeln und lächern, schütteln und schüttern haben verschiedene Bedeutung, aber stammeln und stammern sind wieder gleich. Goethe hat irrlichtelieren wohl statt irrlichterieren.

## § 19.

## Der Schmelzlaut r.

Das r ist vielfach durch grammatischen Wechsel (§ 5) aus stimmhaftem s (§ 29; got. geschr. z) entsprungen. So hieß es: ich was von wesen (wie noch Goethe in dem Gedichte: „Legende vom Hufeisen“, Uhland: Frag meinen Vater, den Schäfer, ob er ein König was, Feuchtersleben: So dir geschenkt ein Knösplein was, so tu es in ein Wasserglas), aber wir waren (dagegen las, lasen), verliefen (davon Verlust, jetzt verlieren, engl. lose), aber verloren (engl. auch forlorn); ferner heißt es genesen, aber nähren (mhd. nern, got. nasjan = genesen machen); erkiesen, aber erkoren (engl. Inf. choose, Part. chosen); Frost, aber frieren (mhd. vriesen, engl. freeze), Hafe (engl. hare). (Zu vgl. ist dazu lat. genus Gen. generis, corpus corporis, honos oder honor usw.) — Im Mhd. warfen einige Partikeln das auslautende r nach langem Vokal weg, als



dâ statt dâr, wâ (unser wo) statt wâr (nur noch in warum), hie (daher noch hienieden, hie und da) statt hier. Im Nhd. erhält sich dieses *r* in Zff. vor einem Vokale, weil es da beim Sprechen zur folgenden Silbe herübergezogen wird, also: daran, darauf; worin, worunter; hieraus, hierüber. Starke Kürzungen mit hier find hunten, hüben in der Volkssprache, das letztere auch öfters bei Goethe. — Eine eig. dem Ndd. geläufige Umstellung des *r* ist auch ins Hd. gedrungen in den Wörtern: Born als poetische Nebenform von Brunnen (Bronnen), Bernstein (mhd. und noch später agtstein genannt) vom ndd. bernen statt brennen (vgl. engl. burn), bersten (engl. burst) statt des hd. bresten, das in seiner Form und urspr. Bedeutung nur noch in Gebreite erhalten ist, Roß (altsächsl. hross), stand mhd. neben ors; vgl. engl. horse. — Ganz ausgefallen ist *r* in Köder (mhd. kerder § 13) und Welt (mhd. werlt, ahd. werolt und weralt, eine Zff. mit wer = Mann [lat. vir]; vgl. auch engl. world).<sup>1)</sup>

Die konfonantischen Verbindungen mit *r* sind: *ri* nur infolge von Auslassung eines älteren Zwischen vokals: Karl (ahd. Karal), Perle (ahd. perala); *rn*: Farnkraut (ahd. farn, engl. fern), (der) Barn (= Krippe), Stern, Hirn, Dorn; *rm*: Arm, warm, Harm, Darm, Schwarm, schirmen, Sturm, Wurm; *rg*: arg, karg, Zarge, bergen, Ferge, Scherge, morgen, Sorge, borgen, Burg; *rk*: Barke, Mark, stark, merken, Werk; *rch*: Arche, Furcht, Furch, Storch, durch; *rd*: Marder, Werder, werde, Gierde, Würde, Orden, morden, Norden, Bürde; *rt*: Garten, hart, Bart, warten, Marter, Gerte, Schwert, Hirt, Wirt, Ort, Hort, Wort, Pforte, hurtig, Geburt, gürt, *rz*: schwarz, Harz, März, Kerze, Herz, Schmerz, Erz, kurz, Wurzel, stürzen, schürzen, Gewürz; *rs*: erste, wirst, Forst, Borste, Durst, Wurst, Fürst, Bürste, Ferse, Hirse (§ 29); *rsch*: Hirsch (mhd. hirz), Kirsche (mhd. kirse); *rb*: darben, Garbe, Erbe, Scherben, werben, verderben, sterben, Korb, Farbe (mhd. varwe, § 30), gerben (mhd. gerwen); *rf*: scharf, Harfe, werfen, Dorf, Schorf, Torf, bedürfen, schürfen. — Verdoppelung tritt z. B. ein in: Narr, schnarren, Barren, harren, starren, sperren, zerren, Geschirr, irren, schnurren, dürr.

Das *rh* wird nur noch in fremden (meist griech.) Wörtern geschrieben, z. B. Diarrhöe, Katarrh, Rhabarber (nach ital. rabarbar, frz. rhubarbe, diese nach der mlat. Bezeichnung radix barbara, eine an den Ufern der Wolga wachsende Pflanze), rhetorisch, Rheumatismus, Rhinoceros, Rhodos, Rhön, Rhone, Rhythmus. Bei dem wahrscheinlich altgallischen (keltischen) Rhein haben wir die alte Form Rîn verlassen und die röm. Schreibung (Rhenus) angenommen. In den ndd. Wörtern Reede (Ort, wo etwas bereitet wird), Reeder, Reederei ist mit Recht das *h* getilgt.

<sup>1)</sup> Fremdwörter, in denen *r* unterdrückt wird, sind: Plakat aus frz. placard, Polier aus parlir (zu parler).

## § 20.

## Der Nasenlaut m.

Das **hd. m** entspricht dem **got.**, nur in den Flexionsformen trat statt dessen **n** ein. Im Auslaute geht überhaupt **m** schon in der ältern Sprache leicht in **n** über. Die Volksspr. sagt noch in vielen Gegenden nach alter Form **Fadem** (engl. fathom, das Maß der ausgestreckten Arme), **Besem** (engl. besom), **Busem** (engl. bosom), **Bodem** (engl. bottom; vgl. den Eigennamen Bodmer), einfäden neben einfäden oder einfädeln; ja sogar die Schriftspr. hat noch **Brodem** neben **Broden**. Der und das **Gadem Gaden** = Saal haben neuere Dichter wiederaufgenommen. Das Wort **Turm** (für **Turn**, wie in der Volksspr. und auch bei Goethe im Götz v. Berl.) hat vereinzelt die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Inlautend ist **m** vielfach aus **n** durch Assimilation an einen andern labialen Konsonanten entstanden, z. B. **empor** (**empören**) aus mhd. **enbor** d. i. in die Höhe (vgl. das noch erhaltene **Bor-kirche**), **Wimper** aus mhd. **wintbrā**, d. i. wörtlich **Windbraue** (§ 92 I A); in **empfangen**, **empfinden**, **empfehlen** steht wegen des **f mp** (§ 31) für **nt** von **fangen**, **finden**, **be-fehlen**, **ahd. intfāhan**, **intfādan**, mhd. **enpfāhen**, **enpfinden**, **enpfelhen**; es ist also erst wegen der Schwierigkeit der Aussprache das **t** ausgefallen, und dann ist die Anähnlichung vor sich gegangen<sup>1)</sup>; **Himbeere** aus mhd. **hintber** (§ 6), **Amboß** aus mhd. **anebōz** (§ 103), **Imbiß** von **ahd. in** = **ein**, **Bamberg** aus **Babenberg**, **Lombardei** (früher auch **Lampart**, daher **Lambertsnuß**) von **Longobarden** (urspr. **Langobarden** = **Langbärte**), **Limburg** aus **Lintburg**. Außerdem spricht jedermann bei schneller Rede statt **Ankunft**, **Vernunft**, **Zunft**, **sanft**, **fünf**, der **Inbegriff** u. a. **Ankunft**, **Vernunft**, **Zunft**, **sanft**, **fünf**, der **Imbegriff**, die ersten drei überdies auch der Abstammung gemäß aus **kommen**, **nehmen**, **ziemen**. Dergleichen würde gewiß noch mehr durchdringen, wenn bei uns die herkömmliche Schreibung nicht eine so große Macht auf die Rede ausübte.

Die konsonantischen Verbindungen mit **m** sind: **mt** nur infolge einer Auslassung: **nimmt** (mhd. **nimet**), **Amt** (mhd. **ammet**, **ambet**, **ambeht**, **ahd. ambaht**, **ambahti**, **got. andbahti**, das Wort ist wahrscheinlich Lehnwort aus dem keltischen **ambactus** = Diener (Caesar, Gall. Krieg, VI, 15, 2); **md**: **Hemd**, **fremd**; **ms**: **Bimsstein**, **Sims**; früheres **mb** ist in **mm** übergegangen; **mp** fast nur in einigen Lehnwörtern wie: (die) **Gimpe**, **Wimpel**; **mf** immer mit eingefügtem **p**: **Kampf**, **Dampf**, **stampfen**, **Glimpf**, **Schimpf**, **Strumpf**. — Verdoppelung tritt ein z. B. in: **schwimmen**, **Stamm**, **Grimm**, **immer**, **Himmel**; statt **mb** in: **Wamme**, **Lamm** (engl. **lamb**), **Kamm** (engl. **comb**), **Zimmer** (ahd. **zimber** = **Bauholz**,

<sup>1)</sup> Entfallen, entfetten, entführen u. a. sind dagegen nicht in empfallen, empfetten, empführen ufw. gewandelt.

dann Holzbau, Wohnung), klimmen (ahd. chlimban), Kummer (engl. cumber), Imme, Schlummer (engl. slumber), statt **mn** in: Stimme, verdammen (lat. damnare, engl. damn).

## § 21.

### Die Nasenlaute **n** und **ng**.

Das **n** ist teils aus alter Zeit erhalten, teils ist es aus **m** entstanden; über den Wechsel von **m** und **n** s. § 20. Hier ist noch die Zff. Heinrich aus heim und rich (§ 93, 66) zu nennen. Aus **l** ging durch das **l** der folgenden Silbe **n** hervor in Knoblauch = geklobener (gespaltener) Lauch (§ 33, 1), Knäuel (§ 17), freventlich für frevellich. Ausgefallen ist **n** in König (ahd. kunninc von kunni = Geschlecht, Adel), verteidigen (aus ahd. tagedinc, mhd. teidinc = Tagesfache, gerichtliche Verhandlung), Pfennig oft auch noch Pfennig, ahd. pfenting § 91 II 14). Das Zeichen **ng** bedeutet einen eigentümlichen Gaumen-Nasenlaut; vor dem **k** lautet das **n** wie das inlautende **ng**. (Vgl. § 6 und § 22.) — Scheune und Scheuer sind verschiedene, schon sehr früh vorkommende Bildungen.

Beisp. für **ng** und **nk**: Mangel, Spange, fenge, Menge, fingen, ringen, Lunge, Zunge; wanken, danken, denken, senken, blinken, Zinke, Unke, Kunkel, dünken. Weitere konfonantische Verbindungen mit **n** sind: **nd**: Band, Gewand, fand, ander, Schande, jemand, Ende, wenden, finden, Linde, Mond, Bund, Stunde, Wunde, Sünde; **nt**: Fant (urspr. nnd. = Knecht, dann = Schalk im neueren Sinne), Gant (Vergantung, Auktion), Mantel, Winter, Flinte, Flint, Splint, munter, bunt, Ente, Zeh(e)nt; **nz**: ganz, Schanze, Minze, Münze; **ns**: Gans, Zins, Wanst, finster, Gunst, Kunst, Runst (von rennen), Linse; **nf**: Hanf, fünf, sanft, Ranft, Zunft, Ankunft. — Verdoppelung tritt ein in: Tanne, Tenne, Henne, nennen (got. namnjan von Name), spinnen, Sonne, Brunnen, dünn.

## § 22.

### Das **g**.

Sämtliche Kehllaute, auch **ng**, erleiden eine doppelte Aussprache, je nachdem sie neben einem dunkeln Vokale (**a**, **o**, **u**, **au**) oder neben einem hellen (**e**, **ö**, **i**, **ü**, **el**, **eu**, **äu**) tönen; in diesem Falle nennen wir sie palatal, weil Verengung oder Verschuß durch Zunge und harten, vorderen Gaumen (palatum) gebildet werden, in jenem velar, weil die Artikulation am weichen, hinteren Gaumen (velum) erfolgt. Am auffallendsten tritt dies beim **ch** (§ 24) hervor, bei dem man daher auch einen Ach-Laut und einen Ich-Laut unterscheidet. — Hinsichtlich der Aussprache des Buchstabens **g** sind in der Sprache der Gebildeten Norddeutschlands folgende Fälle zu unterscheiden:

1. als stimmhafter Verschlußlaut (je nach dem folgenden Vokal mehr velar oder mehr palatal, vgl. frz. *gazette* und *guerre*) tönt das *g* im Anlaut eines Wortes oder einer Stammsilbe (*Gabe*, *Gott*, *Gut*, *gehn*, *vergeben*, *Gift*), bei der Verdoppelung (*Dogge*, *flügge*, § 6) und in allen fremden Wörtern *Dragoner*, *Drogist*, *Drogen*, *intrigant*, *genial*, *Girlande*, *Gitarre*, *Pilgrim*, *Zigarre*.

2. als velares *ch* (*Ach-Laut*, d. i. stimmloser Spirant), wenn es nach einem dunkeln Vokale allein oder in Verbindung mit einem andern Konsonanten den Auslaut bildet (*Tag*, *Trog*, *Jagd*, *tragt*),

3. als palatales *ch* (*Ich-Laut*), wenn es nach *e* oder *i*, sowie nach *l* oder *r* allein oder in Verbindung mit *t* oder *st* den Auslaut bildet (*König*, *er legt*, *Balg*, *Berg*, *birgt*, *bargst*),

4. als velares *j*, d. i. stimmhafter Spirant, wenn auf *ag*, *og*, *ug* der Vokal *e* folgt (*Lage*, *logen*, *trugen*),

5. als palatales *j* nach *e* und *i*, so wie nach *l* und *r*, wenn nach *g* ein Vokal, ein *l* oder *n* folgt (*legen*, *liegen*, *tilgen*, *Bürger*, *Segler*, *segnen*), und außerdem in der Partikel *ge* (*gegeben*),

6. als stimmloser Verschlußlaut (*k*) in der Partikel *weg* (vgl. *Wäg*) und in den § 23 angegebenen Fällen. —

7. Über die Ausspr. des inlautenden *ng* mit nachfolgendem Vokale f. § 6;

8. das auslautende *ng* tönt wie *nk* (außer im Gefange und bei: *bang*, *lang*, in denen das sonst auslautende *e* für gewisse Verbindungen oder in der Poesie weggelassen wird,<sup>1)</sup> ebenso *ng* mit nachfolg. *s*, *t* oder *st* (*längs*, *rings*, *bring*, *Angst*).

Sonst ist noch je nach den Länderstrichen das *g* ebenfalls einer größeren Verschiedenheit in der Ausspr. ausgesetzt als irgend ein anderer Buchstabe. So spricht man z. B. am Niederrhein das an- und inlautende *g* wie *ch*, in der Wetterau und in Frankfurt, in Nassau und Hessen vermischt, nämlich vor betonten Silben wie *g*, vor unbetonten wie *ch*, seltener wie *j*; man sagt *chegeben*, *chegangen*, unterscheidet *Reigen* nicht von *reichen*, *zeigen* nicht von *Zeichen*. So dringt spirantisches *g* in verschiedenen Schattierungen bis über ganz Franken hin, berührt aber schwäbisch Baiern und Württemberg durchaus nicht; es wird vielmehr hier wie südlich davon in den alemannischen Stammsitzen in allen Fällen der reine Verschlußlaut gesprochen. Daselbe geschieht zumeist in Schlesiern, Posen, Preußen. — Was das auslautende *g* betrifft, so gilt in dem größeren Teile Würtembergs noch heut die mhd. Aussprache, nämlich *k*. In dem benachbarten Franken und dann weiter über den größten Teil Deutschlands hin wird *ch* für auslautendes *g* gesprochen, also: *Tach*, *Siech*, *Sarch*, *Berch*; *Sachsen* und *Schlesien* sprechen wie Württemberg, also: *Tak*, *Siek*, *Sark*, *Berk*,

<sup>1)</sup> Auch sind wohl die Wörter *Jüngling*, *länglich*, *anhänglich*, *unwiederbringlich*, *Dringlichkeit* als Ausnahmen anzuerkennen.

nur die Endsilbe *ig* wie *ich*, also gütlich. In dieser oder jener Gegend fallen demnach: Talg und Talk, Teig und Teich, Werg und Werk, Zwerg und Zwerchfell bei der Ausspr. vollständig zusammen, und nord- und mitteldeutsche Dichter reimen: weich — Zweig, zeigt — reicht, borgt — horcht, durch — Burg, Tag — sprach, Pflug — Buch; auch erklärt sich aus dem gefagten die häufig vorkommende Unsicherheit in der Schreibung der Endungen *ig*, *ich* und *lich* (§ 95, 7). Daß man nie ein auslautendes *g* hört, rührt übrigens daher, daß die deutsche Zunge überhaupt keinen weichen Verschußlaut im Auslaute verträgt (§ 4 I.) — Eigentümlich verhält es sich noch mit dem Auslaute *ng*. Derfelbe ward mhd. gewiß *nk* gesprochen (es reimen: *danc lanc*, *kranc klanc*); jetzt lautet er dagegen in fast ganz Oberdeutschland (und auch am Niederrhein) gerade so wie im Inlaute, d. h. als reiner Gaumen-Nasenlaut, während nun gerade den meisten Niederdeutschen, aber auch den Sachsen und Schlesiern, jene mhd. Ausspr. geläufig ist; sie sprechen: *Ge-fank*, *Rink*, *gink*, *junk*. —

Ein Übergang des *g* in *ch* vor dem *t* findet nach § 4 II noch statt in schlagen Schlacht, tragen Tracht beträchtlich Eintracht, taugen tüchtig, wiegen wichtig Gewicht, prangen (eig. nnd.) Pracht, biegen Bucht, pflegen Pflicht. — Dagegen: Predigt (mhd. *predigāt*, später *prediget*), Vogt (mhd. *voget*, aus mit. *vocatus*). Ebenso bleibt vor dem *d* das *g* unverändert in Magd (ahd. *magad*, mhd. *maget*; vgl. Magdeburg mit kurzem *a* und das Diminutiv Mädchen), Jagd (ahd. *jagōd*, mhd. *jaget*).

Die konsonantischen Verbindungen mit *g* sind: *gl*: glatt, glänzen, glimmen, Glocke, glühen; *gr*: graben, grimmen, groß, grün; *gn*: nur durch Vokalauslassung in Gnade statt Genade (§ 102), Vergnügen (vgl. genug); *gd* und *gt* (f. oben). —

Verdoppelung tritt nur in wenigen Wörtern ein; vgl. § 6.

## § 23.

### Das k.

In der älteren Sprache war die Wahl der beiden Zeichen *c* und *k* für denselben Laut ganz willkürlich. Später (etwa im 7. Jhd.), als es Sitte ward, *ce ci* wie *ze zi* zu sprechen, ließ man wenigstens vor diesen beiden Vokalen ausschließlich *k* bestehn; vor den übrigen setzen die älteren mhd. Denkmäler immer noch lieber nach latein. Brauch *c* als *k*; erst bei den jüngeren kehrt sich dies Verhältnis um, und das *k* steht gewöhnlich im An- und Inlaut, das *c* im Auslaut. Im Nhd. hat endlich für die deutschen Wörter das Schwanken in der Schreibung ganz aufgehört; es gilt nur noch das *k*, ausgenommen bei der Verdoppelung *ck*<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> In Fremdwörtern bleibt *kk*, z. B.: Akkord, Akkufativ.

Die konfonantischen Verbindungen mit **k** sind: **kl**: klaffen, klagen, Klee, klein, klimmen, klingen, klopfen, klug; **kr**: krachen, Kraft, Krähe, Krebs, Kreis, Kresse, Krieg, Krone, krumm; **kn**: Knabe, Knecht, Knie, Knolle, knüpfen: **kt** nur durch Auslassung eines **e** in der Konjug.: deckte, blickte für deckete, blickete; **ks** lautlich vielfach vorhanden, aber meist nicht so geschrieben, sondern entweder durch **x**: Axt (mhd. ackes, engl. ax, urverwandt mit gleichbedeutendem gr. axinè), Faxen, fix, Hexe, Nixe, Oxhoft (nhd. oxhoofd, eig. = Ochsenhaupt, vgl. engl. hogshead = Schweinskopf), oder durch **chs**: Achse, Achsel, Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, drehfeln, Eidechse, Flachs, Flechse, Lachs, Luchs, Ochs, Sachsen, wachsen, Wichse, Wechsel, Weichsel, Wuchs, oder durch **gs**: bugfieren (der Bug, nicht von biegen; mhd. buoc = Obergelenk des Armes, des Vorderbeines an Tieren, besonders an Pferden<sup>1)</sup> und Hirschen, engl. bough = Ast, gleichsam als Gelenk des Baumes; vgl. griech. pächys = Ellenbogen), flugs (Flug), ablugen (lugen, doch vielleicht besser abluchsen von Luchs), oder durch **cks** in: Häckfel, kleckfen, Knicks, muckfen, stracks; **kw**, geschrieben **qu**: Quelle, quälen, quer, Quirl, dieses übrigens schon im Got. (**q**) vorkommende Zeichen wechselt im Mhd. in denselben Wörtern mit **k**, welches im Nhd. für kommen, kam (mhd. quam) vollständig durchgedrungen ist, während das abgeleitete bequem (zukömmlich, geeignet, vgl. Sch.: Es ist nicht kommlisch, hier im Freien haufen) noch **qu** hat; ebenso besteht keck neben Quecke (triticum repens), Quecksilber und erquicken. — Verdoppelung tritt ein: in backen, decken, flicken, Kuckuck, Locke, Glück, schlucken, trocknen — nie nach einem langen Vokal oder einem Konfonanten.

Einfache lange Vokale vor **k** kommen nur in folgenden Wörtern vor: die Bake (eig nhd., = Zeichen an der Hafeneinfahrt und zur Warnung vor Untiefen, entsprechend ahd. bouhhan, mhd. bouchen = Zeichen, Vorbild), Blaker (= Hängeleuchter, nhd.), blöken (erst nhd., mhd. dafür bläzen, engl. to bleat), buken (aber backen), Ekel, ekeln, Haken (aber Hacke), Höker (= Kleinverkäufer, engl. huckster; aber Höcker), Lake (= Salzbrühe), Laken (= Leintuch, mhd. llnlachen, woraus lllachen und noch jetzt oberd. Leilachen), Luke (aber Loch), quaken, quieken, ruken (von den Tauben), Schake (= Kettenglied), schäkern (erst seit dem 18. Jhd. aus jüd.-hebr. scheker = Lüge), Schmöker (zu nhd. smöken = rauchen), Schnake (= kleines Schaf), erschracken (aber erschrecken), spuken, staken (von stecken, intransf., § 81 II), Staken (= Stange), Takel, takeln; ferner in Lehnwörtern, z. B. Makel (aus lat. macula = Fleck), mäkeln, Pike, Quäker (von engl. quaker = Zitterer), Schakal, Scharteke.

<sup>1)</sup> Dem Schiffe ward ein Bug beigelegt, weil man es gern mit dem Pferde verglich.

Für den **k**-Laut in Lehn- und Fremdwörtern sind noch drei Zeichen: **k**, **c**, **ch** in Gebrauch. Das **ch** steht in griech. Wörtern und wird darin teils wie **ch** (palatale stimmlose Spirans), teils wie unser **k** gesprochen. Z. B. Chemie, Chimäre, Chiragra, Chirurg, — Anachoret, Chalcedon, Chamäleon, Chaos, Charakter, Cholera, Chor, Choral, Christ, Christian, Chronik, Chronometer, Melancholie, Orchester. — In Karl (nhd. Kerl = Mann), Karwoche [Leidens-, Trauerwoche, zusammenhängend mit ahd. queran = seufzen, unfurm quarren = schreien, dem got. Femin. kara = Sorge, engl. to care = sorgen, nhd. (im Osnabrückschen) giren = schreien, klagen], Karfreitag, Karwendel (= Sorgenwender, tirolischer Name für Feldthymian), Kurfürst (von küren = wählen), als in deutschen Wörtern mit dem **k**-Laute, ist dagegen ein **Ch** ohne Sinn.

Das **k** wird gebraucht 1. für ein **c** in solchen Lehnwörtern, die, größtenteils romanischen Ursprungs, längst deutsches Gepräge angenommen haben oder wenigstens durchaus eingebürgert sind, wie: Kaiser, Kammer, Kanzel, Karte, Kasse, Kerker, Kiste, Klasse, Kloster, Koffer, Koks, Körper, Kreide, Kreuz, Krone, Kur (= Heilung), Küster; Advokat, Afrika, Amerika, Flakon, Kaffee, Kalender, Kalmus, Kampagne, Kanal, Kanone, Kapelle, Kapital, Kapitäl, Karo (frz. carreau), Karree, Karussell, Kaserne, Kolonie, Kompanie, Kompaß, konkav, Kontor, Kontrast, (Armee-) Korps, Kredit, Kulisse, Kultur, Küras, Kurier, Lakritzen, Lokal, Lokomotive, Publikum, Rekrut, Sakrament, Sekretär, Sklave, Vokabel; — besonders in der Partikel kom- konkor- kol- ko-: Kollege, Kommandant, Kommandeur, Konferenz, Konsequenz, koordiniert, Korrespondenz; — in der Verbindung mit **t**: abstrakt, Adjektiv, Akt, Akten, defekt, Direktor, Doktor, Edikt, Insekt, Instinkt, Kollekte, Kollekteur, Kontrakt, Objekt, Oktober, Punkt, Rektor, Sekte, Takt; — in der Endsilbe -kel: Artikel, Aurikel, Floskel, Orakel, Partikel, Ranunkel, Zirkel;

2. in griech. oder aus den morgenländischen Sprachen entlehnten, als: Akademie, Alkoven, arktisch, Ekliptik, Ekstase, Herkules, Jakob, Kalif, Katalog, Katechismus, Katheder, katholisch, Klima, Kolon, Kolos, Komet, komisch, Komma, Komödie, Krisis, Kristall, Kritik, Krokodil, Mikroskop, Nektar, ökonomisch, praktisch, Skandal, Ukas;

3. für ein **qu** in franz. oder durch franz. Vermittelung zu uns gelangten Wörtern, wie: antik, Baracke, Barke, blockieren (vom deutschen Worte Block, eig. mit angelegten Holzwerken umschließen), Blockade, das Etikett, die Etiketete, Fabrik, Flanke, Lakei, Marke, markieren, Maske, Musik, Muskete, Paket, Perücke, Physik, publik, Republik.

Die Fremdwörter, welche auch sonst fremdes Gepräge bewahrt haben, behalten ihr **c** bei, z. B. Cachou, Café, Camera obscura, Campo fante, Cancan, Coiffeur, Coiffure, Couplet, Croupier; ebenso andere ihr **qu**, z. B. Clique, Marquis (Titel; dagegen Markise = Sonnendach), Quadrille, (das Billard-) Queue.

## § 24.

### Das **ch** und **h**.

Urspr. und bis ins 9. Jhd. befaß die ahd. Spr. höchst wahrscheinlich weder unsern **h**-Laut noch unsern **ch**-Laut, sondern ihr **h** war ein Mittellaut zwischen beiden. Im Laufe der Zeit

aber wurde dieser Schwebelaut vor Vokalen immer lichter, zuletzt zum reinen h; vor Konfon. fiel er entweder gänzlich ab oder verdichtete sich zu ch; dies letztere geschah auch im Auslaut. Geschrieben wurden jedoch beide Laute, unfer h und unfer ch, anfangs immer noch mit demselben Zeichen, nämlich mit h, inlautend auch hh. — Ahd. Beisp.: 1. anlautend vor Vokalen: habên (haben), hano (Hahn), heizan (heißen, nennen), houbit (Haupt); — 2. anlautend vor den Konfonanten l, n, r und w: hladen (laden = beschweren, belasten), hlahhen (lachen), hloufan (laufen), hlût (laut, lat. clytus), hlinên (lehnen = stützen, lat. clinare), hlosên (lauschen, lat. cluêre); hntgan (neigen), hnicchen (nicken); hraban (Rabe), hris (das Reis; got. hrisjan = schütteln); hwal (Walfisch, engl. whale), hwanta (wann und wenn, engl. when), hwaz (was, engl. what), hwila (Weile, engl. while), wher (wer, lat. quis), hwâr (wo, engl. where); — 3. aus- und inlautend nach Vokalen: ih sihu (ich sehe) ih sah (fah) wir sâhumês (fahen) gisehan (gesehen), walah (Italiener) Gen. walahes, naht (Nacht), tohter (Tochter). — Der unter 1. angeführte Fall dauert mhd. und nhd. fort; in den unter 2. gegebenen Beisp. fällt schon im 9. Jhd. überall der Anlaut ab<sup>1)</sup>, in dem Falle unter 3. steht mhd. auslautend meistens ch, inlautend h, z. B. sihe sach sâhen gesehen, walch walhes (vgl. walhisch welhisch nhd. welsch), naht (Plur. nehte), tohter. — Nhd. endlich bleibt ein Teil der letzteren h stehn, wird aber nur im Inlaute und da auch nur bei pedantischer Sprechweise gehört. Beispiele folgen unten.

Jetzt kommt es zunächst noch darauf an, den aus dem k entstandenen ch-Laut zu verfolgen. Durch den Affrikationsprozeß (§ 4) entstand aus dem k der Doppelkonfonant kch, der ganz naturgemäß durch eine Verbindung des c (§ 23) mit dem auch für unfer ch geltenden h, also durch ch, bezeichnet ward. Im Anlaute und nach den Konfonanten l, r, n schwand diese Lautverbindung jedoch bald wieder oder hat sich vielmehr nur in den Stammsitzen der alemannischen Gebirgssprache erhalten; im Mhd. und Nhd. tritt überall wieder k ein. Nach den Vokalen dagegen schliß sich jedenfalls ziemlich früh dieser Doppelkonfonant zu dem reinen harten Reibelaute ab und wurde daher durch h bezeichnet. Beisp.: er brah (got. brak, engl. broke), bah (Bach), storah (Storch), werah (jetzt wieder Werk), miluh (Milch), gilfh (gleich), sioh (fiech), buoh (Buch), Gen. buohes oder buohhes, brehhan (brechen), sihhila (Sichel)<sup>2)</sup>. — Mhd. nahm man jenes freigewordene Zeichen ch hier überall wieder auf und schrieb

<sup>1)</sup> Vereinzelt ist er in dem Worte Husten ahd. huosto agl. hwôsta erhalten, weil vor dem uo w geschwunden war; die Schweizer Mundart hat wûsten. — <sup>2)</sup> Die Wörter, welche im In- und Auslaut das k unverschoben haben, stammen aus dem Ndd., z. B. Bake, Lake, Luke (§ 23), Kûken, Spuk; Nelke (§ 91 II 17), Borke; Backbord, Wrack, Block (mhd. bloch, auch Luther), leck (vgl. lechzen).



also: brach, bach ufw., buoch Gen. buoches, brechen, sichel, und so ist es nhd. geblieben. Es ist nur zu bedauern, daß man nicht von vornherein für den einfachen Laut auch ein einfaches Zeichen wählte.

Analogien zu dem mhd. Wechsel zwischen h und ch bieten noch im Nhd.: hoch höher Höhe, nach Nachbar nahe näher, jach jähe, ruch-los geruhen (mhd. gernoehen = Rücksicht nehmen, besorgt sein, also ruchlos = sorglos, vgl. verrucht § 103 A 7, engl. to reck = sich kümmern, forgen), schwachen schwächtigt Schmach schmähen (mhd. smæhe = klein, gering, verächtlich), Rauchwerk rauh. — Die Abstufung des h in ch vor einem t (§ 4) zeigen: fliehen<sup>1)</sup> Flucht, Lohe leuchten Licht (lat. lucēre), geschehen Geschichte, sehen Sicht, zeihen bezeitigen, ziehen Zucht.

Andere Konsonantenverbindungen als mit s (§ 23) und t geht das ch nicht ein.

Bemerkenswert ist das Eindringen der ndd. (niederländ.) Wandlung des ft in cht in einigen Wörtern. So haben wir: facht, die ndd. Form neben dem hd. fanft (doch engl. soft), Nichte für das hd. Niftel (Diminutiv von ahd. nift, vgl. Neffe), Achterwasser an der Nordsee neben after (§ 103 A 1), Gerücht für das mhd. gerüefte, ruchbar ruchtbar für ruftbar, berüchtigt (bei Luther noch berüchtigen = in Gerücht bringen) für berüftigt, sämtlich von rufen, ebenso: im Geruche der Heiligkeit stehn (vgl. das erst nhd. entschieden durch Anlehnung an riechen gebildete anrüchig), Schlucht für das selten noch gebrauchte Schlufft von schliefen, Gracht in dem Berliner Straßennamen Friedrichsgracht (am Friedrichs- oder Kupfergraben) für Grafft von graben, der Schacht der Bergleute für das rein hd. Schaft, ebenso Schachtrute, Schachtelhalm (infolge seiner schaftartig ausziehbaren Stengelteile), beschwichtigen von ndd. swichten, entsprechend mhd. swiften = lautlos, stille machen, (Klachter und) Lachter neben Klaffer (und Lafter), echt (§ 8), fichten mhd. siften neben Sieb.

Durch konsonantische Ausgleichung ist ch in f übergegangen in Hoffart statt Hochfahrt, mhd. hôch-vart hô-vart (mhd. varn [fahren § 83 VI] auch = leben, wie noch in Wohlfahrt).

Die Verschiedenheit der Aussprache unseres ch (§ 22) endlich wird recht auffallend, wenn der mehr nach vorn gesprochene Laut ausnahmsweise nach einem dunkeln Vokale steht, wie dies in den Diminutiven geschieht; man vergleiche z. B. Aachen und Mamachen, rauchen und Frauchen, Kuchen und Kuhchen. — Über die Ausspr. nach kurzem Vokal s. noch § 6.

Über den infolge des Vernerischen Gesetzes eintretenden grammatischen Wechsel zwischen h und g s. § 5.

<sup>1)</sup> Uhland reimt: fliehen — knieen — geliehen.

Außerdem ist das **h** statt mhd. **j** eingetreten in: blähen (mhd. blæ(j)en, engl. blow, lat. flare), blühen (mhd. blü(ej)en, engl. blow, lat. florere; vgl. Blüte aus mhd. Plur. blüete von bluot, wie noch jetzt in der Volksspr. die Blut), brühen (mhd. brü(ej)en), drehen (§ 7), frühe (mhd. vrüeje), glühen (mhd. glü(ej)en, engl. glow, vgl. Glut), krähen (mhd. kræjen, engl. crow, vgl. krächzen), Krähe (mhd. kræe, krāwe, ahd. krāwa, krāia), Kuh (mhd. kuo, Plur. küeje), mähen (mhd. mæjen, engl. mow), mühen Mühe (mhd. mü(ej)en müeje), nähen (§ 7), sprühen (mhd. nicht nachgewiesen), wehen (mhd. wæjen). [Vgl. dagegen: fäen, mhd. fæjen, engl. sow.]

Statt mhd. **w** ist **h** eingetreten in: drohen (mhd. drouwen, dröuwen, woraus unser dichterisches dräuen), froh (mhd. Nom. Sing. Masc. vrouwer), roh (mhd. rouwer), Stroh (mhd. strö Gen. strôwes, engl. straw, zu streuen mhd. ströuwen engl. strew), Ruhe ruhen (mhd. ruowe ruowen).

Infolge einer im Nhd. eingetretenen Zerdehnung wird **h** geschrieben in: bejahren (Lessing schrieb bejaen), die Ehe (mhd. ê, ahd. êwa, § 93, 63), ehe eh (mhd. ê, ahd. êr = frühe, § 152), ehern (mhd. êrîn von êr = Erz, vgl. lat. æs), geh(e)n, steh(e)n § 85, das Weh und weh (als Interj., Adv. und Adj. mhd. wê).

Übrigens ist zu bemerken, daß **h**, **j** und **w** in ahd. und mhd. Zeit vielfach nur dazu dienten, den Hiatus zu vermeiden, und in diesen Fällen mundartl. auch wohl unter einander wechselten, während jetzt eben nur das **h** jenem Zwecke dient.

Die Anwendung des **h** als reinen Dehnungszeichens (§ 3) stammt zum Teil schon aus dem 15., ganz besonders aber aus dem 16. und 17. Jhd. Damals herrschte überhaupt in der Orthographie die vollständigste Wirrnis, und man liebte eine übermäßige und durchaus inkonsequente Häufung der Zeichen. So schrieb man z. B. stanndt, unndt, undter — und anderseits: jhar, jheling, ghen, khün, rhum, kahm, schwahn, vihl, vhl; muht, mhut, muth; mhagd, mahgd, magdh; mhü, müh; rhu, ruh; jhugend, juhgend; mher, mheer, mehr, meer. Die neuere Orthographie hat nun freilich diesen Wust in gewisse Regeln gebracht, ganz los gemacht hat sie sich leider nicht davon. (Über **th** s. § 27.)

## § 25.

### Das j.

Das **j** ist in den altgerm. Dialekten Halbvokal, d. h. es kann bald als Vokal **i**, bald als stimmhafte palatale Spirans **j** erscheinen. Im Ahd. und Mhd. wird es auch nach lat. Weise durch das Zeichen des Vokals **i** mit vertreten. Nhd. ist es nur stimmhafte palatale Spirans und kommt nur anlautend vor, z. B. in jagen, Jahr, jener, Joch, jung. Im Inlaut ist es in **h** übergegangen oder ganz ausgefallen (§ 24). Es findet sich so

nur in Lehnwörtern aus den nhd. Sprachen, z. B. die Boje (Ankertonne), Kajüte, Koje (Schlafstelle). —

Das mhd. *ie* (ahd. *eo*<sup>1)</sup> und *io*) ist nhd. in *je* übergegangen, wodurch es nun weit abgerückt ist von dem aus *ie* und der Negation gebildeten *nie*, so wie von immer (mhd. *iemer*, d. i. je mehr), während jemand (mhd. *iemer*, § 99), jeglich (mhd. *ieglich*), jemals, jetzt (entstellt aus *ie-zuo*, mundartl. *itzt*) je haben. — Übrigens reimt noch Zachariä († 1777) im Renommisten: jeder wieder und Wieland († 1813) im Oberon: je sie Knie Harmonie. — Für mhd. ahd. anlautendes *g* ist im Nhd. *j* eingetreten in *jäh* (mhd. *gæhe*).

## § 26.

### Das d.

Unser *d* entspricht im allgemeinen dem got. *th*. Über die Ausnahmen, welche durch den grammatischen Wechsel bewirkt werden, ist § 5 gehandelt. — Die im Mhd. beliebte inlautende Verbindung *nd* (oft statt *nt*) hat sich auch für die Schreibweise des Nhd. im Auslaute (mhd. der Aussprache gemäß immer *nt*) so festgesetzt, daß nur noch die wenigen § 21 genannten Wörter mit dem auslautenden *nt* vorkommen. Unter denen mit *nd* sind sämtliche Partiz. Präs., z. B.: laufend, hoffend, liegend, die alten Partiz.: Freund, Feind, Heiland, (§ 91, 13), sowie: Abend (mhd. *ābent*), Jugend (mhd. *jugent*), Leumund (mhd. *liumunt*), Tugend (mhd. *tugent*). Sonst ist im Auslaute *d* statt des älteren *t* eingetreten in: Bord (mhd. *bort* = Umfassung, Rand); davon abgeleitet ist Borte (Band zur Einfassung); die Nebenform Borde dürfte durch den romanischen Einfluß (frz. *bord*, ital. *bordo*) zu erklären sein, ferner: Geduld (mhd. *gedult* und davon *gedultec*), das Ried (die von Buschwerk udgl. gereinigte Bodenfläche, vgl. reuten, nhd. roden, hd. aus-rotten), Ried-gras (mhd. *riet*). Neben Werder (vgl. Marienwerder, Pichelswerder) in Nordd. ist Wert, Wörd und Wörth (vgl. Wörd vor Nürnberg, Kaiserswert, Jfarwörth, Donauwörth) in Südd. in Gebrauch. Schwankend ist noch Hellebarde und Hellebarte (§ 92 I A) vgl. Hellebardier, Langobarden. — Anlautend hat sich durch nhd. Einfluß *d* statt *t* eingebürgert in: Damm (mhd. *tām*), dauern bedauern für tauern (mhd. *mich tūret ein dinc oder eines dinges = mir ist etwas kostbar*) betauern (zu teuer), das sich bis zum 19. Jhd. (auch bei Lessing) findet, Deich (mhd. *tīch* = Damm, engl. *dike*), dengeln (mhd. *tengeln*, schärfen durch Schlagen, ahd. *tangel* = Hammer), dichten (bei Luther noch *tichten* und so

<sup>1)</sup> Vgl. got. *aiw* = irgend einmal. Dies ist Akkusativ des Subst. *aiws* = Zeit, ewige Zeit, und weil im Got. nur die Verbindung von *aiw* mit der Negation *ni* vorkommt, ist wahrscheinlich *ni aiw* = niemals am ältesten, und daraus wäre die positive Bedeutung ahd. *eo* = immer durch Rückschluß gewonnen.

auch noch in der stabreimenden Verbindung: tichten und trachten; hier wird der Ursprung des Wortes [§ 106] die Veränderung begünstigt haben), der Dill oder die Dille (mhd. daz tille, zu teilen, ein vielgeteiltes, fein gefiedertes Kraut), Dinkel (Spelz, mhd. tinkel), Docht (mhd. täht), Dohle (mhd. tähe, tähele, tāle, engl. daw), Dolch (§ 106), Dolde (mhd. tolde), Rohrdommel (§ 92), Drache (mhd. trache, § 106), Drohne (mhd. tren oder trien, engl. drone), Duft (mhd. tuft = Dunst, Nebel, Tau, Reif), dumm (mhd. tump, noch in der Volksspr. tumm), düngen (mhd. tungen), dunkel (bei Luther noch tunkel), verdutzen (mhd. betützen = durch Schreck betäuben).

Das im Mhd. gar nicht vorkommende **dt** wird im spätern Mittelalter mit einer Art Vorliebe gebraucht, wie landt, feldt, freundt, erdtreich; bei Hans Sachs findet es sich auf jeder Seite, während es Luther ganz fern hält. Allmählich verlor sich diese sinnlose Verbindung denn auch wieder bis auf einen Fall: Stadt, weil man glaubt, dies Wort von statt wenigstens für das Auge trennen zu müssen. Mit Recht ist jetzt die Schreibung todt aufgegeben und an deren Stelle die allein berechnete tot getreten (vgl. Tod tödlich todkrank).

Die im Mhd. ganz geläufige Weglassung des **de** vor einem **t** der Flexion, wie in gekleit (f. gekleidet), ermort (f. ermordet), verschult (f. verschuldet), ist im Nhd. verpönt; es haben sich in der Schriftspr. nur noch erhalten: lädt aus lädert von (aufladen, gefandt, bewandt, verwandt, gewandt, beredt (jetzt abstehend von gewendet, beredet, vgl. beredsam), die man jetzt glaubt, der Etymologie nach mit **dt** schreiben zu müssen. Die Volksspr. und schnelle Rede bildet indessen auch unter andern statt: geschadet, geredet, gewendet — geschatt, gerett, gewent, — oder wie wir schreiben würden: geschadt, geredt, gewendt.

Konfonantische Verbindung mit **d** ist nur: **dr**: Draht, drehen, dreschen, drillen, drei, drängen. Im Ahd. galt noch **dw** in dwingen, dwerch, daz gedwerch, woraus mhd. twingen, twerch, das twerc, nhd. zwingen, zwerch (in Zwerchfell, überzwerch), der Zwerg (engl. dwarf) wurden; auf mitteld. Gebiet wandelte sich **tw** zu **kw** (qu), daher quengeln neben zwingen, quer neben zwerch, Quirl neben mhd. twirel twirl zu mhd. twern = drehen, rühren.

Verdoppelung des **d** findet nur in wenigen aus dem Ndd. eingedrungenen Wörtern statt (§ 6). Die der Volksspr. angehörigen schliddern (vgl. Schlitterbahn), schmaddern, schwuddern, verloddern (vgl. Lotterbube), kodderig u. a. sind echt ndd.

Einfaches **d** nach geschärftem Vokal ist nur in widmen von dem ahd. Wort widamo, die Summe, welche der Bräutigam der Braut schenkte oder für sie bezahlte.

## § 27.

**Das t.**

Unfer **t** entspricht dem got. (nhd.) **d**. Über das hd. Verhältnis zwischen **d** und **t** f. § 26. Sonst ist noch anlautend **t** statt **d** zur Geltung gebracht in: tauen (zu schmelzen anfangen, ahd. *dōan*, engl. *to thaw* — zu unterscheiden von tauen = Wassertropfen ansetzen, ahd. *touwōn*, engl. *to dew*), Ton tönen (im Zurückgehn auf lat. *tonus*, bei Luther noch *dohn dōnen*), tofen (mhd. *dōsen*), Thüringen (mhd. *Düringen*, Einwirkung des mittellat. *Thuringia*), traben (mhd. *draben*), Trumm Trümmer (mhd. *drum*, engl. *thrum*). Neben dem ins Hd. übertragenen Düte (auch Deute, wie Goethe hat) überwiegt jetzt wieder die nhd. Form Tute Tüte; ebenso gilt eigentl. nhd. tuten.

Außerdem ist wegen der gefügten Verbindung von **n** und **t**, vielleicht zunächst unter Anlehnung an die Partizipien flehend, hoffend usw., vor **lich** häufig ein **t** eingeschoben, z. B.: flehtentlich, hoffentlich, vermessenlich, wesentlich, wissentlich, — eigentlich, geflissentlich, namentlich, öffentlich, ordentlich, verschiedentlich, wöchentlich. (Die oberd. Volksspr. schiebt in ähnlichen Fällen ein **d** ein, z. B. schweiz. Mandli, Beindli, Fähdli, Diminut. von Mann, Bein, Fahne, aleman. Hühndli = Hühnlein, nhd. Fähdrich für Fährich, ebenso schlesisch: Beindel, Hiehndel usw., bei Goethe morgendlich; dagegen nhd. rentlich = reinlich). Weiter ist ein **t** eingetreten in anderthalb, allenthalben, meinethalben, meinethwegen, entgegen, entzwei (welche beiden sich auf eine Verbindung mit der Präpof. in gründen, mhd. *engegene*, *enzwei*), angefügt ist es in Obst (mhd. *obez*), mittelst, einst (aus dem Gen. eins, engl. *once*), Axt (§ 23), Palast, Papst (§ 106). — In Brot (engl. *bread*) ist **t** allein hd., nicht **d**. — In Geld ist **d** erst nhd. statt älterem **t** durchgedrungen; doch steht daneben: Entgelt, unentgeltlich.

Befonderer Erwähnung bedarf hier das noch vielfach geschriebene **th**, das nur als ein Überbleibsel der verzwickten Schreibweise des 16. und 17. Jhd. gelten kann (§ 24), und dessen Beibehaltung allein daraus zu erklären ist, daß die stete Erinnerung an das griech.-lat. **th** eingewirkt hat. Das **h** ist nämlich weiter nichts als das statt sonst hinter den Vokal hier hinter den Konsonanten **t** gesetzte Dehnungszeichen; unfer **th** steht nicht im geringsten Zusammenhange mit dem got., griech. und engl. **th**. Der Entschluß, jetzt das **h** nach dem **t** unbedingt fallen zu lassen, ist durchaus zu billigen.

Mit volstem Rechte fiel das **h** schon aus in den Wörtern Turm und Wirt, die kurzen Vokal haben, ferner da, wo Neigung zur Kürze vorhanden ist, nämlich in den Endungen -at und -ut: Heimat, Monat, Zierat, Heirat, Armut, Wermut, Wismut; auch bei dem zu einer Endung herabgefunkenen tum (§ 92): Altertum, Bistum, Irrtum, Reichthum, ebenso: Ungetüm. Sonst war schon **h** vielfach getilgt in Blüte, Flut, Glut, Grat (Rückgrat, vgl. Gräte), Miets, Spat

(Krankheit der Pferde), Unflat und in den Lehnwörtern (§ 106): Abenteuer, Kartaune, Kartause, Komtur, Partei, Partie, Sabbat, Schibbolet.

In einigen Wörtern ist **th** Reliquie aus älterer Zeit, z. B. Theobald (hd. eigentl.) Dietbold § 93, 33), Theodolinde (Dietlinde), Theodorich (Dietrich), Thusnelda, Thüringen (§ 93, 5); das Thing (nord. und nhd. = Gericht, Volksversammlung; mhd. dinc außer unserer jetzt gewöhnlichen Bedeutung auch = rechtliche und gerichtliche Verhandlung als Streit, als Vertrag; vgl. das Verb dīngen, ferner Uhlant: durch der Männer Kreis, die hier um euch in wichtigem Geding verammelt sind). In andern ist **th** aus zwei Silben entstanden: Günther (§ 93, 14 und 31). Lothar Lothringen (§ 93, 58), Rother (§ 93, 59), Walther (§ 93, 47), Mathilde (§ 93, 26); in Bertha (§ 93, 57) wird es endlich unberechtigterweise durch Umstellung entstanden gedacht.<sup>1)</sup> Jedenfalls erscheint bei den beiden letzten Gruppen der Ausfall des **h** unbedenklich.

Als Wörter fremden (meist griech.) Ursprungs behalten ihr **th**: Abfinth, Amethyst, Anthologie, Anthropologie, Antipathie, Apotheke, Arithmetik, Ather, authentisch, Bibliothek, Diphtheritis, Diphthong, Ethik, Hypothek, Hypothese, Katheder, Kathete, Labyrinth (alt-ägyptisch lepi-re-hint = die heilige Anlage der Mündung des Kanals, d. h. des Kanals, der den Mörissee mit dem Nil verbindet), Martha, Methode, Misanthrop, Mythologie, Orthographie, Panther, Sympathie, Thema, Theologie, Theorie, Thermometer, These, Thron, Zenith, Zibet(h), Zither (doch auch schon Zitter geschrieben, vgl. frz. guitare).

Die konsonantischen Verbindungen mit **t** sind im nhd. nur **tr**: traben, tragen, träge, treten, treffen, triefen, treu, Tropfen, Traum, trübe; und **ts**, dafür das Zeichen **z** (§ 28).

Verdoppelung tritt ein in: Bette, Brett (gleichen Stammes mit breit), Gatte (desf. Stammes wie gut mit dem Grundbegriff der Zusammengehörigkeit, des Zusammenpassens), Matte, Kette, Wette, bitten, Motte, Otter, Pottasche (nhd. pott = Topf), Pottfisch, Hütte, schütten; außerdem in Lehnwörtern: Duett, Etikett, Fagott, honett, Kabinett (vgl. Kabuse), Kadett, Komplott, Kompott, Lazarett, Litteratur, Quittung, quittieren, Rabatt, Schafott, Skelett, Terzett, violett.

## § 28.

**z, ß, ss (ff), s (§).**

Die nhd. Mannigfaltigkeit in der Schreibung dieser Zeichen erfordert eine ausführliche Auseinandersetzung.

Dem nhd. (got). **t** entspricht im Hd. nur äußerst selten ebenfalls **t** (nämlich nur in den Verbindungen **cht**, **ft**, **st** und **tr** [§ 5, 2] z. B. Macht, Luft, Stein, treten<sup>2)</sup>, sonst steht dafür ahd.

<sup>1)</sup> Da im Mhd. **h** nach Liquida gern schwand, so wurde dort schon Berta für Berhta, ahd. Berahta geschrieben. — <sup>2)</sup> Die Wörter, die außerdem das **t** unverschoben haben, stammen aus dem Ndd., z. B. Takel, takeln, Teer; Beute, Boot, Schote (= Segelleine), Bugspriet, Fant; Butte, flott (zu fließen), fett (feist, ahd. feizit).

und mhd. nach Vokalen zz (= ss) und im Auslaut z (= s, ß), im Anlaut und nach Konsonanten z (= ts).

Beisp.: got. tagr, ahd. zahar, mhd. zaher (Zähre); got. taihun, ahd. zehan, mhd. zehen (zehn); got. taikns, ahd. zeihhan, mhd. zeichen (Zeichen); got. tuggô (spr. tungo), ahd. zunga, mhd. zunge (Zunge); — agf. engl. holt, ahd. mhd. holz (Holz); got. hairtô, ahd. herza, mhd. herze (Herz); altf. hirof, ahd. hiruz, mhd. hîrz (Hirsch); got. skatts, ahd. scaz, mhd. schaz (Schatz); got. nati, ahd. nezi, mhd. nezze (Netz); got. thata, ahd. mhd. daz (das und daß); got. gôdata: ahd. guotaz, mhd. guotes (gutes); got. út, engl. out, ahd. mhd. ûz (aus); engl. nut, ahd. mhd. nuz (Nuß); got. fôtus, engl. foot, ahd. mhd. fuoz (Fuß); got. watô, engl. water, ahd. wazar, mhd. wazzer (Wasser); got. weis êtum, ahd. wir âzumês, mhd. wir âzen (wir âßen); got. itan, engl. eat, ahd. ezan, mhd. ezzen (Infin. essen).

Im Nhd. spaltet sich demnach dieses ahd. und mhd. z in folgende Zeichen:

1. z, gesprochen ts, verdoppelt geschrieben tz<sup>1)</sup>: Herz, Schatz,
2. ß: Nuß, Fuß, (wir) âßen,
3. ss: Wasser, essen,
4. s: das, aus, gutes (z. B. Holz),
5. sch: Hirsch (§ 29)

Was zuerst das nhd. z betrifft, so steht es:

1. anlautend: Zahl (engl. tale), Zaun (engl. town, der umzäunte Ort, to tine = umzäunen), zaufen (engl. to touse und to tease = kratzen), Ziel (engl. till = bis), zwei (engl. two), Zeit (engl. tide), Zweig (engl. twig),
2. inlautend nach langem Vokal: beizen (mhd. beizen<sup>2)</sup>, aus mhd. bîzen = beißen; vgl. engl. to bait), Brezel, duzen heizen (engl. to heat), reizen, Schnauze (engl. snout), (Mohn-)Strüzel oder Striezel, uzen, Weizen (engl. wheat),
3. in- und auslautend nach l, n, r: Bolzen (engl. bolt), Malz (engl. malt), grunzen (engl. grunt), Herz (engl. heart), Schmerz (engl. smart),
4. noch in gekürzten Formen von lat. Wörtern mit ti und weiterem Vokal: Differenz, Distanz, Eminenz, Ingredienz, Konsequenz, Monstranz, Sentenz, Substanz (vgl. dazu: das Ingrediens, Reagens, Accidens: Plur. Ingredientien, Reagentien, Accidentien<sup>3)</sup>; Hospiz, Justiz, Miliz, Notiz. Auch macht sich jetzt immer mehr das Bestreben geltend, Formen

<sup>1)</sup> außer in Fremdwörtern, wie Skizze, skizzieren, Razzia. — <sup>2)</sup> Mhd. beizen = beißen (mhd. bîzen) machen sowohl einen Jagdvogel, einen Hafen ufw. durch einen Fangvogel, als auch etwas durch eine scharfe Flüssigkeit. Aus der ersten Beziehung entwickelte sich die Bedeutung: vom Pferde steigen, für das englische Wort: das Pferd auf der Reife füttern, auf der Reife einkehren, anhalten. — <sup>3)</sup> Zu erinnern ist an das dem engl. Worte precedent (= früherer Fall) nachgeahmte: das Präcedens (Plur. Präcedentien), das selbst genug schon in: eine Präcedenz verkehrt wird, als ob es den lat. Sing. præcedentia gäbe.

wie Enzian (lat. gentiana), spazieren (lat. spatari) u. a. zu folgen und z. B. statt Nation Nazon ufw. zu schreiben,

5. endlich statt c in Lehnwörtern wie: Benefiz, Dezember, Lanzette, Offizier, Offizin, Parzelle, Polizei, Prinz, Prinzipal, Provinz, Sedez, Spezerei, Zelle, Zins, Bezirk, Zirkel. Zu empfehlen sind auch Konzert, Medizin, Prozeß, Rezept.

Das **tz** wird nur nach kurzem Vokale geschrieben, z. B.: blitzen (§ 97), Hitze (engl. heat), Schlitz, schützen, schwitzen (engl. to sweat), setzen (engl. to set), stützen.

**ß, ss, s** sind demgegenüber Zeichen für einen und denselben harten Dauerlaut, dem der weiche Dauerlaut <sup>1)</sup> entspricht.

Bildungsgang des Lautes und Entstehung der Zeichen ist aber folgendermaßen zu erklären.

Analog dem Gaumen-Stoßlaute **k** (§ 24) ging wahrscheinlich infolge des Affrikationsprozesses (§ 4) und nach ihm der ursprüngliche Zahnverschluslaut **t** allmählich in den Reibelaut derselben organischen Reihe über. Zuerst ward der Laut **ts**, den man günstiger als in der Gaumen- oder Lippenlautreihe (§§ 24, 31) mit einem befonderen Zeichen (**z**) schrieb. Dieser Reibelaut spaltete sich aber schon im Ahd. in einen harten und einen weichen Laut, von denen der erstere entweder ganz oder doch fast ganz unser jetziges **z**, also **ts**, der andere aber wohl ein dem englischen **th** ähnlicher Laut war. Für beide behielt man indessen dasselbe Zeichen bei, da ihr Unterschied, wenn auch dem Ohre entschieden fühlbar, doch nicht zu einer graphischen Unterscheidung erheblich genug war. — Im Laufe der Zeit nahm nun der Schwebelaut **th**, welcher der hd. Zunge nicht so entsprechend fein mochte wie der angelfächischen, eine bestimmtere Gestalt an, ward endlich zu dem reinen harten Reibelaute **s** und dadurch dem **ch** aus **kch** und **f** aus **pf** ebenbürtig.

Das beste wäre nun gewesen, den jetzt durchgedrungenen Laut seinen nunmehrigen Genossen, den alten **s**-Lauten (§ 29), auch in der Schrift völlig gleichzustellen. In der Tat versuchte man dies hier und da; doch, zwischen dem Gefühl des unpassenden Zeichens **z** und der Scheu vor dem allzu kühnen **s** schwankend, entschloß man sich endlich zu einem Mittelwege, man schrieb beide, also **sz**, daneben aber vielfach noch **z** und zuweilen auch **s** und, wo Verdoppelung nötig war, **zz** oder **ss**. Als Probe, welche Verwirrung in dieser Hinsicht bei einem und demselben Schriftsteller zu herrschen pflegte, mögen einige Beispiele aus Geiler von Kaisersberg († 1510) dienen: das schweigen, daz selbig laster, ferner das ein fauler Mensch würt dafür gehalten, bald darauf daz er sey ernsthafter schwerer fitten, fogar daszs man fore; ferner disz, diszen,

<sup>1)</sup> Dieses Zeichen wird häufig nicht in der Lateinschrift besonders unterschieden, sondern durch **s** wiedergegeben.



und daneben dife, fleiszlich und daneben vleiflich, ferner ausz und daneben aufwendig, ferner gelaffen, bald darauf verlafen und später laszen, auch füz und daneben füff. Dieselbe Verwirrung herrscht mehr oder weniger in allen Drucken des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jhd. In Luthers Bibel von 1541 findet sich jedoch im Auslaute überall s, im Inlaute ss, z. B. Gott sah, das das Licht gut war; finsternis, lies, gros, erkenntnis, Gott weis, lasse, lasst, fleusset, fleusst.

Die jetzt herrschende nhd. Orthographie hat nun nicht etwa jenen chaotischen Zustand beseitigt, sondern ihn nur in ganz willkürliche Regeln gebracht.

#### A. Das s steht nämlich als Auslaut:

1. wenn in der verlängerten Form des Wortes der stimmhafte (weiche) Reibelaut (f) gehört wird und in einigen kleineren Wörtern, die keine verlängerte Form haben, z. B. als, aus, bis (Konj.), diesseits, böß boshaft (danach erbost = erhobt), Drechsler (drechsfeln), Fuchs, Gamsbock, Gleisner (von gleifen, mhd. gelichesen = sich gleichstellen, heucheln), Griesgram, Krebs, Kreis, las, Verlies (von verlieren), lies (lest, liest), Los (verlost), los, Mus (Gemüse), Nieswurz, Reis, Ries (des Riefes), Vlies (des Vlieses), Wachstum, Verweis, weis machen<sup>1)</sup>, nafeweis, weislich, weisfagen (keine Ziff. aus weise und fagen, sondern abgeleitet von wizag = kundig, weise, § 95, 7; aber schon ziemlich früh umgedeutet);

2. als Biegungsendung, überhaupt im Auslaut der Endungen: Berges, Feindes, gutes, schönes, des, desgleichen, indes, unterdes, wes, weswegen; — Dienstag, Donnerstag, Freiheitskrieg, Ordnungsliebe, Samstag (§ 82); — nis (Zeugnis), Iltis, Hornis, Kürbis, Atlas, Fidibus, Globus, Omnibus.

3. inlautend in einigen Wörtern vor einem t, z. B. Lust (Luft), Most, Kunst, Wurst, beste, bersten.

B. Das ss steht zwischen zwei Vokalen, von denen der erste kurz ist, z. B. besser (beffer), Blässe (blaß), Blesse (weißer Fleck an der Stirn der Tiere), dessen, Esse, essen (dagegen: ißt, vgl. C 3), Flosse, Flüsse, Kessel, lassen (läßt), messen (mißt), possierlich, anfässig, abschüssig, Wasser, wessen, wissen; (vgl. A 2: Zeugnisse, Iltisse, Hornisse, Kürbisse; Atlasse, Fidibusse, Globusse, Omnibusse (allerdings nicht gerade empfehlenswerte Formen); (vgl. C 1: Exzesse, Kolosse usw.; (auch für frz. c in:) Rasse, Grimasse, auch wohl Fassade.

#### C. Das ß steht:

1. als Auslaut in solchen Wörtern, die in ihren verlängerten Formen entweder nach der vorigen Regel ein ss oder aber den

<sup>1)</sup> Vgl. G: Weiß hat Newton gemacht aus allen Farben. Gar manches hat er euch weis gemacht, das ihr ein Sæculum glaubt.

stimmlosen Reibelaut haben, z. B. Amboß, Biß, bißchen, bloß, Fließ (Bach), Fluß, Fuß, Geiß (Ziege), Griesß, Maßliebchen, Nießbrauch, Truchseß, Geschmeiß, Verdruß; — Exzeß, Koloß, Kommißbrot (d. h. Kommissariatbrot; das Feldkriegskommissariat hatte die Proviantbäckereien unter sich), Kompaß, Kompromiß, Kuraß, Paß, Prozeß;

2. als Inlaut zwischen zwei Vokalen, von denen der erste lang ist, z. B. außen, verdrießen (verdrießt), gleißen (= glitzern; gleißt), grüßen (grüßt), Muße, Nutznießung, Preiselbeere, reißen;

3. vor einem t in Wörtern, welche in andern Formen ss haben, z. B. faßt, haßt, ißt, sproßt, vergißt. —

Diese Regeln stehn aber in Widerspruch:

1. mit der Etymologie; denn man schreibt Kresse, Rosses, Kusses, Esse (altes ss) und hassen, lassen, Wasser, esse (altes zz); ferner Roß, Kuß, gewiß (altes s) und aß, Gruß, Haß (altes z); endlich Waife, Reife (altes s) und Kreife, Ameife (altes z);

2. mit der Aussprache (Phonetik); denn man schreibt einen und denselben Laut mit drei (ja in der gewöhnlichen deutschen Frakturschrift mit vier) verschiedenen Zeichen;

3. mit sich selbst; denn sie stellen als Hauptprinzip auf, nach langem Vokal stehe ß, nach kurzem ss, und doch schreibt man im Anslaut auch nach kurzem Vokal ß, ja selbst inlautend vor t.

Zur Lösung der so angedeuteten Verwirrung gibt es nur zwei Wege, den etymologisch-historischen und den phonetischen. Der erstere ist denn auch von Sprachgelehrten mit mehr oder weniger Konsequenz betreten; man schreibt also den aus altem (in den nnd. Sprachen noch vorhandenen) t, späterem z entstandenen Zischlaut anders als den aus altem s (f) hervorgegangenen.

Danach ergäbe sich eine Schreibweise, wie sie durch die beiden folgenden alphabetischen Verzeichnisse veranschaulicht werden mag.

Mit sz<sup>1)</sup> wären in allen Formen zu schreiben: Amboß (vgl. engl. to beat), Ameiße (engl. emmet), auß (engl. out), baß (= besser), fürbaß (= besser vor), beißen, Imbiß, bessern, Bimßstein, Binße (engl. bent), biß (Konj.), Biß (von beißen), blaß Bläße, bloß, Buße, daß (in allen Fällen), dieß, verdrießen, dreißig, (er)droßeln<sup>2)</sup> (mhd. drozze = Schlund, engl. throat), Elfaß, emßig, Erbße, essen, Esich, Faß, faßen, feißt (engl. fat und das ursp. nnd. fett), Feßel (zu faßen, vgl. engl. fetter), Fleiß befißen geßießentlich, fließen Floße Fluß, freßen (zfgz. aus ver-essen), Fuß, Gaße, Geiß, Gemße, vergeßen (engl. forget), gießen, gleißen (vgl.

<sup>1)</sup> Jakob Grimm hatte in seiner deutschen Grammatik dafür das auch in diesem Buche angewendete besondere Zeichen gewählt, später jedoch wieder aufgegeben. In neuester Zeit ist es amtlich für die Schulen vorgeschrieben. — <sup>2)</sup> Vgl. mhd. strozze = Luftröhre, Gurgel, strozzen und strotzen = aufwallen.

glitzern), Goße, graß gräßlich (mhd. graz = wütend, schrecklich, zurückschreckend), Gries (vgl. Grütze und engl. grit), groß, grüßen, (engl. to greet), haßen (engl. hate und unser hetzen), heiß (Hitze und engl. hot), heißen, Horniß (engl. hornet), Kessel (engl. kettle), Klotz (engl. clot, ndd. klut, unser Klotz), Krebs, Kreiß Umkreiß, Kürbiß (lat. cucurbita), laß (träge, engl. late = spät) läßig lassen Ablass, Loß (engl. lot) und (davon) lösen (versch. v. los, lösen), Gliedmaßen (§ 92) mäßig gemäß Maß messen, sich mauße(r)n (lat. mutare, davon auch sich maußig machen), Meißel, Meßer (§ 91 II 3), Muße müßig, mutmaßen (= bemessen in Gedanken, vgl. vermuten), Nässe (netzen), Nessel, genießen Genosse Genuß, Nisse (auf d. Kopfe, engl. nit), Nüsse v. Nuß (engl. nut), rasseln (engl. rattle), reißen, rösten (faulen machen vom Flachs, ndd. röten, engl. ret, unser verrotten), Ruß, Rüßel (engl. root = wühlen), Samstag (mhd. sambez = Sabbat), saß Gefäß Saße Sessel (vgl. sitzen), scheußlich (§ 96, 3), schießen abschüßig, schleiß verschleiß, schließen Schlüssel, Schloßen (Hagel), schmeiß Geschmeiß (vgl. Schmutz), Schoß (auf den), Schultheiß (der, welcher Schulden, Verpflichtungen heißt, befiehlt), Simß Gefimße, Spieß (in beiden Bedeutungen, vgl. § 9), speißen Spliß, sprießen ersprießlich Sproß (vgl. spritzen), stossen, Straße (lat. [via] strata = gepflasterter Weg, engl. street), Strauß, süß, Truchseß (§ 92), verweißen (tadeln, verwerfen, von „verweißen des Landes“ verschieden) Verweiß, Waßer, ich weiß wissen, Gewissen, weiß (Farbe, engl. white), weißlagen, außerdem die neutrale Endung der Adjektive und der Pronomina.

Mit ss, s (§ 29) wären zu schreiben: Assel (lat. asellus = Efelchen), beste (Verkürzung aus be(zi)ste), Blesse (weißer Fleck am Rindskopfe, engl. blaze), Gebreste, daselbe, des (Gen.), deshalb, indes(sen), unterdes(sen), dessen, diesseit, Drossel (Vogel, mhd. droschel und drostel, engl. thrush), Esse, Fries (engl. frieze), Gas, Geisel in beiden Bedeutungen, Gemüse, gewiss oder gewis gewisser (statt gewist, urspr. Partizip, also = was gewußt wird), Gleisner, Greis, Hessen (schon ahd. so aus Chatti), hassen (in der kaiserlichen Marine heißen = in die Höhe ziehen), Kies, Kirmess, Kissen (für Küssen), Kresse, küssen Kuss, Verlies los (lösen) Verlust, Mesner (lat. mansionarius), Messe (lat. missa), Messing, miss- oder mis- (mhd. misse-) missen vermissen (engl. to miss) Missetat, Moos (engl. moss), Mus Lackmus, Nieswurz (von niesen), -niss oder -nis (mhd. nisse, engl. ness), Possen possierlich, prasseln, Reis (das, vgl. Reifig), Ries, Ross (mhd. ros), rösten (engl. roast), Spass spassen (italienisch spasso spassare), Spessart (aus Spehteshart = Spechtswald) weis machen (nnd. wis maken) nafewis, wes wessen (Genit.), weshalb; außerdem die Lehn- und Fremdwörter, da in den fremden Sprachen kein ß vorhanden ist, also: Adresse, Ass oder As (im Kartenspiel, lat. as, assis, frz. as), Bass oder Bas (ital. basso), Bassist, Glosse (griech.), Kasse (ital. cassa), Klasse (lat. classis), Koloss oder Kolos kolossal (griech.), Kompass, Mais (engl. maize), Masse massiv (frz.), Pass oder Pas (in allen Bedeutungen, vgl. frz. pas, passe, passe-port), passen (frz. passer), Preis, Presse, Profos, Rasse, Reis (der, ital. riso), Tasse (frz.), Tresse, Tross oder Tros (frz. trousse, engl. truss). —

Jedoch diese sogenannte historische Schreibweise, welche überdies von unförmig Meister J. Grimm für den Inlaut wenigstens wieder verlassen ward, ist streng genommen 1. unberechtigt,

da die Schrift vor allem den Laut selbst, nicht dessen Geschichte zu geben hat, 2. inkonsequent, da man bei den andern Lautklassen nicht auch das Verlangen stellt, die Laute darum getrennt zu schreiben, weil sie vor vielen Jahrhunderten einmal verschieden gewesen oder in andern Sprachen heute noch verschieden sind, 3. unpraktisch, da man dadurch die ohnehin verworrene Orthographie dem populären Bewußtsein gänzlich fern rückt.

Es bliebe nach alle dem nur übrig, den phonetischen Weg zu betreten, und der würde in voller Konsequenz dahin führen, daß man überall für denselben harten Zischlaut ein Zeichen (**s**) setzte, welches man der allgemeinen Regel gemäß nach kurzem Vokal verdoppelte, und für den weichen Zischlaut ein anderes Zeichen (**f**).<sup>1)</sup> (§ 29).

## § 29.

**s, f, sch, st, sp.**

Im Gotischen waren für die Zischlaute zwei Zeichen, **s** und **z**, vorhanden, und zwar bezeichnete jenes den harten, dieses den weichen Laut, wie noch jetzt im Frz., Engl. usw. Für got. **z** trat im Westgerman. in der Regel **r** ein (§ 19), dem got. **s** entsprechen im Hd. seit der ältesten Zeit zwei Zeichen **s** und **f**. Keines von beiden hatte für sich seinen bestimmten lautlichen Wert, denn es wird gewöhnlich das eine derselben für alle Fälle gebraucht. Später wird es Sitte, das **f** an- und inlautend, das **s** auslautend zu setzen, so auch dann nach dem 15. Jhd. in den Drucken, bis endlich im Laufe des 19. Jhd. das Zeichen **f**, wie in den engl. und frz. Drucken, so auch in den deutschen mehr und mehr verschwindet. Gewiß bezeichnete das alte **s** oder **f** in bestimmten Fällen den harten, in andern Fällen den weichen Laut; man hielt nur diesen lautlichen Unterschied nicht für bedeutend genug, um ihn auch durch die Schrift darzustellen, ja, man fühlte ihn vielleicht gar nicht, so wie auch jetzt sehr viele keine Ahnung von dem Unterschiede der Zischlaute in **hast** (**haßt**), **Nest** und **sagen** (**sagen**), **senden** haben.

Die Aussprache des alten **s**-Lautes ist im Nhd. folgendermaßen:

---

<sup>1)</sup> Dies hat zuerst Rumpelt in seiner deutschen Grammatik (1860) und in seinem natürlichen System der Sprachlaute (1869), denen ich übrigens bei dieser ganzen Darstellung gefolgt bin, begründet. Wenn davon praktische Anwendung gemacht würde, was freilich die Macht der Gewohnheit so bald nicht zulassen wird, so wäre in diesem Punkte mit einem Schlage vollständige Ordnung und Ebenmaß eingeführt.

## 1. im Auslaut:

A. vor einem Vokal im ganzen Norden stimmhaft = f, also fauer, sehen, fieden, fuchen<sup>1)</sup>, im ganzen Süden dagegen = s, also sauer (engl. sour), sehen (engl. see), sieden (engl. seeth), suchen (engl. seek) (demnach wie bei den Engländern und den romanischen Völkern).

B. vor Konsonanten.

a) Die alten Lautverbindungen **sl**, **sn**, **sm**, **sw** sind nur im Ndd. erhalten; das Hd. dagegen hat hier seit dem 16. Jhd. durchweg das **s** in **sch** verwandelt und dies auch durch die Schrift anerkannt, z. B. schlafen, got. slêpan, ahd. slâfen, ndd. slâpen, engl. sleep; Schnee, got. snaiws, ahd. snêo, ndd. snê, engl. snow; schmal, got. smals, ahd. ndd. smal, engl. small; Schwamm, got. swamms, ahd. ndd. swam, engl. swamp (= Sumpf).

b) Die alte Verbindung **sk** ist im Hd. schon im 11. Jhd. zu dem Laute **sch** geworden, welcher nach einigen Schwankungen zuletzt auch so heute geschrieben ward, z. B. scheiden, ahd. skeidan sceidan; schön, ahd. skôni scôni; schreiten, ahd. skritan scrîtan. Die westfälische Mundart (wie das Holl.) hat dafür **s-ch**, beide getrennt zu sprechen; das Wort schön lautet also dort **s-chôn** (holl. **s-chôn**, geschrieben **schoon**).

c) Die Verbindungen **st** und **sp** werden im ganzen Süden und im Nordosten als **scht** und **schp** gesprochen, also **schtatt**, **schtellen**, **schpât**, **schpielen**, ja selbst in der Ziff., wie: Beischpiel, Beischteuer, Anschprache. Nur im Nordwesten sprechen sowohl plattdeutsch wie hochdeutsch Redende stets reines **st**, wie geschrieben steht. Nach allem scheint indessen die Ausspr. mit **sch** die echt hd. zu sein.

## 2. Im Inlaut:

a) vor einem Vokal gilt in ganz Deutschland der stimmhafte Laut, man spricht also: Rafen, lefen, Fliese (Steinplatte), Rofe, maufern, Schleufe, leife, weife (vgl. Hafard, frz. hasard, engl. hazard); Hâlfe, Gemfe, Gânfe; — nach stimmlosen Lauten ist es dagegen auch selbst stimmlos geworden, z. B. Erbse, Lotse, Eidechse. Die Verbindung **rf** weicht allein in Mittel- und Süddeutschland, selbst bei den Gebildeten, ab; man spricht diefe **rfch** (§ 4), also Hirfche, Bôrfche, Mersfcheburg, Fârfche.

b) vor Konsonanten (**t**, **p**) wird im ganzen Norden und im Südosten reines **s** gesprochen, also Last, Fest, ist, Kost, Brust, Haspel, Wispel, Knospe, holst, Kunst, wie geschrieben wird. Im Südwesten spricht man hier den Laut **sch**,

<sup>1)</sup> In Fremdwörtern gilt eine verschiedene Ausspr.: in den aus alten Spr. entlehnten = f, z. B. Satire, Session, Silbe, Summe, in den roman. Lehnwörtern oft = s, z. B. Souverain, Sergeant, Service, doch auch = f, z. B. Sellerie, Serenade, Sonett; in Sakrament = f, in dem Fluche Sackermant als einem frz. Lehnworte = s

also Lascht, Fescht, Haschpel, Wischpel, Kunscht. — Eine Ausnahme macht nur wieder das *rst*, das auch im Südosten bei den Gebildeten, in Mitteldeutschland bis in die Mark Brandenburg und Schlefien hinein für die Volksspr. wie *rscht* lautet, also: Durscht, Wurscht, Donnerschtag, Gerschte, Bürschte.

### 3. Im Auslaut.

Hier wird das *s* überall als harter Laut gesprochen, also Glas, Gras, Hals, Gans. Nur die Verbindung *rs* wird in Mitteldeutschland vom Volke, in Süddeutschland fast allgemein in *sch* umgewandelt; man spricht Versch, Peterschburg, sogar in der Zfs., z. B.: hat mirsch gegeben für: hat mir's gg. — In Barsch (Fisch), barsch, birschen, Bursch Bursche, herrschen, Hirsch, Kirsch Kirsche, knirschen, Kürschner, wirsch hat die Orthographie diese Ausspr. sogar zu einer allgemein gültigen gemacht.

Weiteres f. § 28.

In vielen Lehnwörtern aus dem Frz. wird lautgemäß *sch* statt des dortigen *ch* geschrieben, z. B. Bresche, Brosche, Depesche, Fetisch, Gamasche, Kalesche, Manschette, Maschine, meschant, Nische, Plüsch, Rütsche, Schabracke, Schafott, Schalotte, Schamade, Scharade, Scharlatan, scharmant, Scharnier, Schärpe, Scharpie, Schikane, Schimäre, Schokolade, Schwadron, Tusche; ebenso in einigen aus dem Engl. statt des dortigen *sh*, z. B. Schal, Scheriff, Schirting, Schrapnell.

## § 30.

### Das b.

Das *hd. b* entspricht dem *got. b*, nur im Ahd. trat in den obd. Mundarten zeitweilig eine Verschiebung zu *p* ein (§ 5). Im Auslaut wird statt des *b* wie bei allen weichen Lauten (§ 4 I) der entsprechende harte gehört, also *p*, das denn auch, ebenfalls der allgemeinen Regel gemäß, im Mhd. geschrieben ward, während man *nhd.* (außer bei den *S-Lauten*) stets den Auslaut gleich dem Inlaute schreibt. — Nach § 4 II geht *b* in *f* über in: Schrift von schreiben, Trift von treiben, Kluft von klieben, Hälfte von halb. — Infolge des grammat. Wechfels (§ 5) schwanken *f* und *b* in: Hafer, der seit Ende des 18. Jhd. vorherrschend gewordenen Form, und Haber, wie noch Lessing, Bürger, Goethe u. a. schreiben, Hufe und Hube (vgl. den Namen Hübner), schnaufen (engl. snuff) verschnaufen und schnauben ausschnauben, schnieben und schniefen. — Für altes *w* (§ 32) steht *b* nach *r* und *l* in: Farbe (mhd. *varwe*), Garbe (Schafgarbe), mhd. *garwe*), gelb (neben *gehl*), gerben (neben *gar*), Milbe Melberei (in Baiern = Mehlhandlung), mürbe, Narbe, Schwalbe, Sperber; sonst auch in Witib (neben und für Witwe).

Konsonantische Verbindungen mit *b* sind *bl*: blähen, blank, blasen, Blatt, blicken, Blei, blühen, Blut; *br*: brechen, Gebreste,

breit, brennen, Wildbret, (Augen)braue, brauen, brühen, **bs**: Krebs, Obst, nebst; hübsch; **bt** nur infolge einer Vokalauslassung bei der Konjug. des Verbs: labt, trabt, gräbt. Die Verdoppelung des **b** ist der hd. Sprache nicht gemäß; Ebbe, Krabbe (Art Krebs), Robbe, Robber (im Whistspiel, engl. rubber) rühren her von ndd. Einfluß; Klubbist (von Klub) ist englisch; die der Volksspr. angehörigen: Flabbe (Mund), kabbeln, knabbern, krabbeln, kribbeln, Knubben (= Klotz, vgl. Knüppel, wofür mhd. knüpfel), quabbelig, schlabbern, Schnebbe (auch wohl Schneppe = Schnauze einer Kanne, vgl. Schnabeltasse), Schrubber (Scheuerbürste), schwabbeln sind echt ndd. Vgl. dagegen: Knabe, Knappe, Rabe (schwäb. Rapp) Rappe, Schnabel schnappen, Rippe von reiben (Ribbe ist ndd.). — Rabbi, Rabbiner, Rebbes (Gewinn, Vorteil), Sabbat sind hebräischen Ursprungs.

### § 31.

#### **p, pf, f; f, v.**

Dem got. **p** entspricht ahd. je nach der Stellung (f. § 5 S. 19) entweder die Affrikata **pf**<sup>1)</sup> (auch **ph** geschrieben) oder der Spirant **f** (ursprünglich stets verdoppelt).

Im Nhd. gilt im Anlaute für germ. (got.) **p** **pf**; doch findet es sich fast nur in Lehnwörtern, vielleicht pflegen (altfäsch. plegan, engl. to play), pflücken (engl. to pluck), Pflug (engl. plough), Pfote (nhd. pôte), Pfuhl (engl. pool), pfuschen (erst nhd.) ausgenommen, z. B. Pfau, Pfaffe, Pfingsten, Pfund, Pflanze, (§ 105, 1). (In Flaume [§ 106] ist das **f** wohl nur durchgedrungen, um dies Wort von Pflaume durch die Schreibung zu trennen.) Nach der zweiten Lautverschiebung eingeführte Fremdwörter behalten ihr **p**, z. B. Palast, Plan, prüfen, Pein.

Anderseits ist **p** statt **b** (§ 30) namentlich in solche Wörter gedrungen, die nicht zu dem alten und geläufigen Stammgut der Schriftspr. gehören; z. B. Panier (§ 91 II 4), pauschen und paufen (erst nhd. nach frz. poncer = durchpaufen und débaucher = entwerfen), Pavian ndl. bavian, Pedell (§ 106), Pickelhaube (§ 92), Pilz (§ 106), Pokal (§ 106), Posaune (§ 106), prassen ndl. brassen = schwelgen, — die slaw. Wörter Peitsche, Pekesche, Popanz, — onomatopöetische Bildungen: pappeln frz. babiller, picken Picke mhd. bicken bicke, plärren mhd. blarren, engl. blare, plaudern

<sup>1)</sup> In den mitteldeutschen Mundarten wird statt der Affrikata durchgehend der Spirant gesprochen; so schreibt z. B. schon Klopstock über **pf** in: „Über Sprache und Dichtkunst, 1779“: „Das **p** in **pf** wird, wenn dies die Silbe anfangt oder sie nach einem andern Mitlaute endet, jetzt nicht mehr ausgesprochen. Also sollte man auch nicht mehr Pfänder, Pfründe, sondern Fänder, Fründe, nicht stumpf, sondern stumf schreiben, damit die Leute nicht immer wieder aufgefordert würden, diese veraltete Härte zu bearbeiten. — Selbst die wenigen, welche die Aussprache des **p** hier für regelmäßig halten, lassen es nur dann hören, wenn sie eben daran denken, daß sie es tun müssen.“

mhd. plüdern und blödern, poltern spätmhd. buldern, prasseln  
mhd. brasten = krachen; — sonst noch Plane Planwagen  
mhd. blahe, Polster mhd. polster und bolster, Prügel spätmhd.  
brügel = Knüttel, putzen spätmhd. butzen = schmücken.

In- und auslautend steht **pf** nur in gewissen Fällen, nämlich:

1. durchaus nach **m**, z. B. Ampfer (ndl. amper = scharf, bitter), Dampf dumpf, Kampf (kampeln = streiten, zanken, ndd. kabbeln), stampfen (engl. to stamp, vgl. Stempel und stumpf), Trumpf. Der Grund hiervon ist, daß die Laute **m** und **f** zu ungleichartig sind, um sich unmittelbar mit einander zu verbinden, **p** muß ihnen als Vermittler dienen. — Über empfangen, empfinden, empfehlen s. § 20.

2. nach **r** nur ausnahmsweise in dem Lehnworte Karpfen; sonst ist nach **r** und **l** das der Regel nach aus germ. **p** verschobene **pf**, das im Mhd. noch in manchen Wörtern, z. B. scharpf, harpfe, gelpf vorhanden ist, im Nhd. stets zu **f** weiter verschoben. (Bei einigen Wörtern ist dieser Vorgang schon im 9. Jhd. eingetreten; z. B. helfan, dorf, werfan für urspr. helpfan, dorpf, werpfan),

3. nach kurzen Vokalen häufig, z. B. Apfel, klopfen, Knopf, (neben Knauf), knüpfen (vgl. Knubben, Knüppel), rupfen (neben raufen), Schnepfe (zu schnappen?), Schöpfer (daneben schaffen), schöpfen (daneben Schöffe<sup>1</sup>), schlüpfen (neben schliefen), Tropfen (neben triefen), Topf (neben tief), Gipfel, Kupfer. — Bestünde für **pf** wie für **ts** ein besonderes Zeichen, so würde auch hier die Verdoppelung bezeichnet werden.

Nach langem Vokale steht nur **f**, niemals **pf**, z. B. schlafen, kaufen, rufen, tief, reif.

Die Konsonantenverbindungen mit **p** außer **pf** sind: **pl**: Plan, Planke, Platte, Platz, plump, sämtlich Lehnwörter; **pr**: predigen, Preis, pressen, Priester, Probe, prüfen, ebenfalls nur Lehnwörter; **pt**: Haupt (mhd. houbet); **ps**: Mops, Schlips (engl. slip = Schlinge, Schleife), Schöps, Stöpfel, Schnaps, die Lehnwörter Papst und Propst.

Verdoppelung des **p** tritt fast nur durch ndd. Einfluß ein: klappen (vgl. klaffen und klopfen) Klöppel, knapp, Krippe, Krüppel (nnd. kräpen = kriechen), Lippe (§ 5 I), Schleppe (vgl. schleifen), schnappen, (davon schnippisch (engl. snappish), Schnuppe (vgl. Schnupfen, schniefen, schnauben, schnüffeln), Schöppe (neben Schöffe), Stoppel (mhd. stupfel, ob mit stopfen verwandt?), Suppe (vgl. nnd. supen, unser saufen; der Trunk vor der Mahlzeit, der in Schweden jetzt noch üblich ist, hat der Suppe ihren Namen gegeben), tappen, trappen trappeln Treppe, Wappen (zu Waffe, mhd. wāfen), Wippe (vgl. Wipfel, lat. vibrare), zappeln.<sup>2</sup>)

<sup>1</sup>) Das Geschäft des Urteilers wurde als ein Formen und Schaffen aufgefaßt. — <sup>2</sup>) Auch die Wörter, die sonst im An- oder Inlaut unverschobenes **p** haben, stammen aus dem Ndd.; z. B. Prahm, Pranger (zu got. praggan = bedrängen), prickeln, Stapel hd. Staffel, hapern, kapern (Seeraub treiben), kneipen, Stempel nhd. stempfel, Töpel (zu Dorf), Klump(en) Lump(en).



Das Zeichen **ph** hat sich nur in einem deutschen Worte (jetzt für den Laut **f**) erhalten, nämlich in *Epheu* (ahd. *ebahewi*, mhd. *ebehöu*, *ephöu*), das wahrscheinlich eine *Zff* aus *ep*, das auch in *Eppich* vorliegt, und *Heu* ist. *Adolf* (§ 93, 8), *Alfons* (§ 93, 40), *Ludolf*, *Rudolf*, *Westfalen* werden jetzt schon meist richtig mit **f** geschrieben.

In den Fremdwörtern (aus dem Griech.) bleibt **ph**, z. B. *Aphorismen*, *Autograph*, *Biographie*, *ephemer*, *Epitaphium*, *Katastrophe*, *Naphtha*, *Pamphlet*, *Phantasia* (doch auch schon *Fantasia*), *Phiole*, *Phosphor*, *Prophet*, *Sphäre*, *Atmo-sphäre*, *Symphonie* (oder nach italien. *Weisse Sinfonie*), *Zephyr*. Aber auch in *Elefant* (davon *Elfenbein*), *Fasan*, *Skrofeln*, *skrofulös*, *Sofa* ist schon **f** durchgedrungen. —

Im Gegensatze nun zu jenem got. **p** blieb das got. **f** auch im Hd., wo sich für denselben Laut allmählich zwei Zeichen **f** und **v** festsetzten. Die Form des **v** entstand indessen erst spät und ward ahd. (wie bei der Vermischung des **j** mit **i**) durch **u** vertreten; im Mhd. werden **u** und **v** völlig ohne Unterschied für Vokal und Konsonanten gebraucht, und erst im 18. Jhd. verschwand das **v** als Vokalzeichen völlig. Dieses **v** hatte übrigens ursprünglich nicht den **f**-Laut zu bezeichnen, sondern wie noch jetzt in den Fremdwörtern (*Devise*, *Individuum*, *Klavier*, *Larve*, *Malve*, *Privilegium*, *Pulver*, *Sklave*, *Vagabund*, *Vitriol*) unsern deutschen **w**-Laut. Die Ausspr. des romanischen **v** vergrößerte sich jedoch in Deutschland in dem Maße, als die Kenntnis der roman. Fremdwörter in die weiteren Kreise des Volkes drang, und der Mißbrauch schwand erst mit dem Wiederaufleben der klassischen Studien. Trotzdem hört man noch jetzt dergleichen häufig vorkommende Wörter, wie *Veteran*, *Visite*, selbst von Gebildeten mit einem **f**-Laute sprechen, ja in *Veit*, *Vesper*, *Vers*, *Vogt*, *Veilchen* denkt kein Mensch mehr daran, den ursprünglichen **w**-Laut hervorzubringen. Durch diese Vermischung der Laute entstand aber auch die Vermischung der Zeichen, deren Übelstände im Nhd. durch die stete Anwendung des einen der beiden Zeichen (des **f**) beseitigt werden könnten. — Besonders beachtenswert bleibt hierbei noch das auslautende **f**, wenn in den Biegungsformen des Worts dem jetzt inlautenden **f** ein Vokal folgt. So wie nämlich (§§ 4 I, 22, 29) *Tak* aber *Tages* oder (wie im Nordwesten Deutschlands) *Tach* aber *Tajes*, *Bat* aber *Bades*, *Lop* aber *Lobes*, *Gras* aber *Grafes* gehört wird, so spricht man auch vielfach *Brief* aber *Briewes*, *Hof* *Howes*, *steif* *steiwer*, *Wolf* *Wolwes*, *fünf* *fünwe*, *zwölf* *zwölwe*.<sup>1)</sup> Demgemäß regelt sich auch die ahd. und mhd. (phonetische)

<sup>1)</sup> Wenn von manchen verlangt wird, man solle diese Aussprache aufgeben und wirklich *Briefes* usw. sprechen, so heißt dies nichts Geringeres, als: man soll einer etymologischen Grille der Schriftgelehrten zuliebe ein tiefgehendes Lautgesetz des deutschen Idioms opfern, das schon genug durch unsere leidige Orthographie getrübt ist.

Schreibweise für den In- und Auslaut, denn sie setzte stets auslautend **f**, inlautend **v** — ein Beweis für die oben angegebene urspr. Ausspr. des **v**. Ja, in der ahd. und mhd. Zeit ging man noch weiter; man sprach inlautend nach jedem langen Vokal den alten (nicht aus dem got. **p** entstandenen) **f**-Laut weich, schrieb ihn mit **v** und reimte nicht z. B. gräven (Grafen) auf släfen (schlafen). Durch die spätere Bevorzugung des Zeichens **f** und durch die Tyrannei, welche jetzt die Orthographie auf die Ausspr. ausübt, ist dies im Nhd. zum größten Teil geschwunden, denn man hört nur noch in manchen Gegenden, z. B. in Schlesien, durchaus der Lautentwicklung gemäß Käwer (mhd. kever), Zweiwel, Schiewer, Schwewel. In dem Worte Frevel hat sich sogar noch die mhd. Schreibweise erhalten.

Man vgl. übrigens hierzu noch die Ausspr. der Fremdwörter: aktiv, Archiv, massiv, naiv, Vomitiv, Genitiv, brav, Oktav, Nerv und ihrer verlängerten Formen.

Im Nhd. wird das **v** für den **f**-Laut noch geschrieben:

anlautend nur in Vater, Vetter, Gevatter, ver-, Vieh, viel, vier, Vogel, Volk, voll (aber füllen), von, vor, vorn, vordere (aber für, fördern, fordern); oft in Ortsnamen wie Vechte, Vegesack, Veldeke, Venn, Vêrden, Vintshgau, Vöslau, Voigtland und in Familiennamen wie: Vaerst (§ 3, 4), Vahlen, Vilmar (§ 93, 61), Virchow, Varnhagen, Viehoff, Vietor, Vischer, Voß;

inlautend in Hannover, Havel, Bremerhaven, Wilhelmshaven;

auslautend nur in dem Namen Gustav (§ 93, 14).

## § 32.

### Das w.

Die ahd. und mhd. Schreibung dieses Buchstabens ist **u**, **v**, **uv**, **vu**, **uu** oder **vv**; aus der letztern Verschlingung entstand dann unser **w**. Sein Vorkommen in der ältesten Sprache ist viel häufiger als in der jetzigen. Im ahd. war **w** ein Halbvokal etwa im Werte des jetzigen englischen **w**; während der mhd. Zeit vollzog sich die Umwandlung in den jetzt geltenden stimmhaften labiodentalen (d. h. von Oberzähnen und Unterlippe gebildeten) Spiranten. Beispiele aus dem Ahd.:

anlautend: wahren (got. wakan, vgl. lat. vigère und vigil), werfan, wec, wolf, wîn;

inlautend: houwan (hauen), scouwôn (schauen); strewan strouwen (streuen), frewan frouwen (freuen), hewi (Heu); frouwa (Frau), gouwon (Gauen Dat. Pl.), ouwon (Auen Dat. Pl.); iuwer (euer, daher noch die Abkürzung Ew. Wohlgeboren); brâwa, (Braue, engl. brow), êwa (Gefetz, jetzt Ehe), blîwes (Bleies Gen.), bâwes (Baues Gen.); farawa (Farbe), sualawa (Schwalbe), miliwa (Milbe), witawa (Witwe);

auslautend nicht; es tritt dafür o ein: melo (Mehl), Gen. melwes (mit miliwa desf. Stammes, § 30).

Nhd. dauert das anlautende w ungeschwächt fort (am häufigsten vor einem Vokale; vor r nur in den ndd. wringen, Wrack<sup>1)</sup>, und in Eigennamen wie Wrangel, Wrede); das inlautende dagegen hat bis auf wenige Fälle (ewig, Witwe, Löwe, Möwe, Slawe) aufgehört, am häufigsten durch Weglassung, zuweilen durch Übergang in b (§ 30) oder h (§ 24).

Bezeichnet wird der w-Laut durch v in den seemännischen Ausdrücken: lavieren, luven, Steven und in ndd. Namen wie: Jever, Kleve, Ravensberg, Sievershausen, Trave; Alvensleben, Dove, Garve, Struve.

### § 33.

#### Die Silbentrennung.

Es trägt zur Übersichtlichkeit und zur leichteren Lesbarkeit der Schrift viel bei, wenn die Silbentrennungen soviel als möglich vermieden werden. Sie ganz zu vermeiden wird indessen sowohl in der Schreib- wie in der Druckschrift kaum durchzuführen sein. — Um nun aber die Lesbarkeit möglichst wenig zu beeinträchtigen, gilt als Hauptgrundsatz, der Aussprache gemäß abzutheilen, d. h. die Silben eines Wortes beim Schreiben ebenso zu trennen, wie man sie beim Sprechen trennt.

Einfibige Wörter darf man demnach gar nicht abtheilen. Einen Konfonanten ferner, der zwischen zwei Vokalen steht, zieht man zum nachfolgenden Vokale, und von zwei oder mehr Konfonanten zwischen zwei Vokalen wird nur der letzte zu dem nachfolgenden Vokale gezogen.

Eine Einschränkung erleidet jener Hauptgrundsatz in drei Fällen:

1. in zsgf. Wörtern. Die Teile dieser werden nämlich ganz ihrer Bildung gemäß getrennt, wenn auch wie bei vielen die gewöhnliche Ausspr. dagegen ist,<sup>2)</sup> z. B. all-ein, allent-halben,

<sup>1)</sup> Das im Got. häufig vor l und r im Anlaute stehende w ist bereits im Ahd. geschwunden, blieb aber im Angelsächf. und hat sich im Neungl. in der Schreibung noch heut erhalten. Z. B. got. wrikan, ahd. rehhan (rächen), agf. wreccan, engl. to wreak (Wrack). — <sup>2)</sup> Leider wird durch diese Art der Teilung bewirkt, daß die, welche sich beim Sprechen durch die Schrift und durch die für diese geltenden Regeln übermäßig beeinflussen lassen, das Hinüberziehen des auslautenden Konfonanten der vorderen Silbe zu dem Vokale der folgenden Silbe für nicht ganz richtig ansehen. Vielleicht hat sogar die oben angegebene Regel wesentlich dazu beigetragen, daß das für unsere Sprache geltende Gesetz dieses Hinüberziehens im allgemeinen Bewußtsein verdunkelt ist, und daß man z. B. statt: Der Löwist los, der Löwist frei — sprechen hört: Der Löff ist los, der Löff ist frei. — Schwankend ist die Ausspr. des Namens Grünau, entweder Grün-au oder Grü-nau. Das Fürstentum Waldeck Walt-eck zu nennen, fällt allerdings keinem ein.

be-ob-achten, dar-an, dar-aus, dar-um (§ 19), Diens-tag, Donners-tag, her-aus, hier-in, hin-auf, hin-über, Knob-lauch, voll-auf, voll-ends, vor-an, vor-über, wieder-um, war-um, wor-in, wor-über (§ 19). (Vgl. die Ausspr. von Adler, Nadler, regnen, segnen u. ä.) Unter den Fremdwörtern sind hervorzuheben: Inter-esse, Atmosphäre, Mon-arch, Mikro-skop, Di-stinktion, Di-stichon; dagegen: Dis-pens, dis-putieren, Dis-position.

2. bei den einfachen Zeichen für Konfonantenverbindungen: **x** (für ks), **z** (für ts). Diese werden wie einfache Konfonanten behandelt und zur folgenden Silbe gezogen, also: He-xe, Ni-xe; bei-zen, du-zen.

3. bei den Doppelzeichen: **ch**, **ck**, **sch**, **sp**, **st**, **pf**, **tz** und **ng** (wenn dieses den Gaumen-Nasenlaut bezeichnet); diese bezeichnen a) einfache und zugleich verdoppelte Konfonanten (**ch**, **sch**, **ng** § 6), b) nur Doppelkonfonanten (**ck**, **tz**), c) Konfonantenverbindungen ganz eigentümlicher Art (**sp**, **st** § 29, **pf** § 31).

Stehn die Zeichen der 1. Gruppe nicht zwischen zwei Vokalen, von denen der erste kurz ist, so folgen sie unzweifelhaft der allgemeinen Regel; wie verhält es sich nun aber entgegengesetztenfalls, da eine Scheidung wie l-l, m-m nicht möglich ist? Bei **ch**, **sch** ist es durchaus Sitte geworden, sie dann zum nächstfolgenden Vokale zu setzen; bei **ng** hat sich in der Tat die Unsitte eingeschlichen, **n** und **g** zu scheiden, und daraus erwuchs denn die oft gelehrte, aber nie beim Sprechen wirklich befolgte Ansicht, daß bei der Ausspr. des Wortes bringen z. B. ein reines **g** gehört werden müsse.

Das **ck** und **tz** soll jetzt bei der Silbentrennung in **k-k** und **t-z** zerlegt werden. Noch besser wäre es freilich, wenn man **ck** und **tz** ganz fallen ließe und immer **kk** und **zz** schriebe.

Die Konfonantenverbindungen **sp** und **pf** sollen bei der notwendigen Silbentrennung zerlegt werden; **st** soll dagegen immer ungetrennt bleiben.

Daß durch Silbentrennungen, in denen es sich um Glieder der besprochenen Gruppen handelt, die Übersichtlichkeit mehr oder weniger gestört wird, kann von niemand geleugnet werden. Es erscheint demnach die praktische Regel ganz gerechtfertigt, sich beim Schreiben so einzurichten, daß jene Zeichen bei der Silbentrennung gar nicht in Frage kommen.

## § 34.

### Der Apostroph.

Die nhd. Schrift unterscheidet viele Wörter für das Auge durch äußere Zeichen, während die lebendige Rede dem Ohre eine Unterscheidung ohne entsprechende Zeichen überläßt. Jenem in vielen Fällen auf Kosten der Kürze zu weit getriebenen Grundsatze der Verständlichkeit verdankt auch der Apostroph seine Einführung. Vor dem 17. Jhd. war er wenig oder

gar nicht in Gebrauch. Von da an begegnet er zuerst am Ende der Wörter, um den Ausfall des *e* vor einem vokalischem oder mit *h* anlautenden Wort anzudeuten (z. B. bei Opitz [† 1639]: hab' ich, das heilig' Osterlamb, der streitbar' Held), selten oder gar nicht vor konsonantischem Anlaut. Etwas später, nach der Mitte des 17. Jhd. wird der Apostroph auch gebraucht, um den Ausfall eines inlautenden *e* der Biegung anzuzeigen, z. B. bei Lohenstein († 1683); Reich's, Fußfall's, hör'n. In dieser Zeit findet er sich auch zuerst für den Ausfall des inlautenden *i*, z. B. bei Lohenstein: knecht'sche. Der Ausfall des anlautenden *e* und *ei* wird kaum vor dem Ende des 18. Jhd. bezeichnet, z. B. bei Schiller: 's ist (das Vieh) meines gnäd'gen Herrn; mit der Art hab' ich ihm 's Bad gesegnet; die (Gemsen) stellen klug, wo sie zur Weide gehn, 'ne Vorhut aus.

Bei allen diesen Fällen, besonders für den Aus- und Inlaut, zeigt sich jedoch bis in die neueste Zeit ein Schwanken im Setzen und Auslassen des Apostrophs. Es ist daher am geratensten, der früheren Weise zu folgen und sich dieses Erbstücks aus dem 17. Jhd. wieder zu entledigen, zumal da hierdurch äußerst selten die Gefahr einer Verwechslung herbeigeführt wird. Und selbst wenn dies geschieht, wird allermeist die betreffende Redewendung auch aus andern Gründen nicht zu empfehlen sein. Dies findet vor allem bei dem noch nicht erwähnten Apostroph statt, der zu den Genitiven der Eigennamen mit dem Auslaut *s* gesetzt wird, um sie von den gleichlautenden Nominativen zu unterscheiden, z. B. Rubens' Gemälde, Äschylos' Tragödien, Plautus' Komödien, Voß' Luise, Jacobs' Schriften. Jedenfalls verdienen andere Wendungen, wie: Gemälde von Rubens, Tragödien des Äschylos usw. den Vorzug.

Zu erwähnen ist noch der von einigen gesetzte Apostroph in: in's, an's udgl. Dieser hat nicht den geringsten Sinn, da erstens durch solche Schreibweise höchstens: in es, an es usw. bezeichnet werden kann, und zweitens die Zfs. in den genannten Wörtern aus: in das, an das sich ganz analog der in: am (an dem), vom (von dem), unterm (unter dem) u. a. vollzogen hat, bei deren Schreibung niemand einen Apostroph setzt.

Zum Zwecke leichterer Auffassung des zu Lesenden werden etwa folgende Fälle, in denen ein Apostroph gesetzt wird, für die Poesie oder bei der Wiedergabe der Umgangsspr. festzuhalten sein:

1. beim Präteritum schwacher Verben zur Unterscheidung vom Präsens, z. B. er liebt', er redet';
2. bei den auf einen Vokal auslautenden Formen vor *s* statt *es*, z. B. so's, du's, tu's, sei's, da's, die's, wie's (vgl. das, dies, wies);
3. bei der Auslassung des *i* zwischen *n* und *ge*: tran'ge, wen'ge (nicht notwendig zwischen *nn* und *ge*, wie: sinnge, sonnge).

## § 35.

**Die großen Anfangsbuchstaben.**

Derfelbe Grundsatz, welchem der Apostroph seine Einführung verdankt, führte zur jetzigen Anwendung der großen Anfangsbuchstaben (der Majuskeln). Die Substantive haben in der lebendigen Rede nicht den geringsten Vorrang vor den andern Wortklassen; sie werden als solche nie etwa durch den Ton o. dgl. hervorgehoben, und doch versteht man die lebendige Rede. Trotzdem glauben viele in der Schrift die besondere Bezeichnung der Substantive nicht entbehren zu können. Daß in der Tat die Majuskeln zum Verständnis der Schrift nicht notwendig sind, bezeugen die schon vielfach vorhandenen Werke, in denen die Subst. mit Minuskeln gedruckt sind. — So lange indessen die Macht der Gewohnheit die vollständige Beseitigung der Majuskel für den Anlaut der Subst. verhindert, muß wenigstens als Regel gelten, die Majuskel nur da anzuwenden, wo sie der allgemeine Gebrauch entschieden fordert, dagegen überall, wo der Gebrauch nicht allgemein feststeht, oder in zweifelhaften Fällen die Minuskel zu setzen.

Danach wird die Majuskel zu schreiben sein:

1. zu Anfang jedes selbständigen Satzes und nach einem Kolon, wenn direkte Rede folgt,
2. bei allen wirklichen Substantiven,
3. bei allen andern Wörtern, wenn sie zu Substantiven erhoben werden, also Attribute aufnehmen können, z. B. sein unmäßiges Essen und Trinken; der Sturm ist im Abnehmen; sein liebes Ich; jenes trauliche Du; ein trauriges Lebewohl; verschone mich mit deinem Ach und O! das leidige Aber; ein ganzes Hundert; das Große, Schöne und Edle einer Handlung; man muß nicht bloß im Großen treu sein; das allgemeine Beste fordert, daß die Reichen und Begüterten sich der Armen und Notleidenden annehmen; die eitle Schöne gefällt keinem Vernünftigen; er ärgert sich über ein Nichts (vgl. er ärgert sich über nichts); in seines Nichts durchbohrendem Gefühle; es war ein eigentümliches Etwas in seinem Benehmen; er verzweifelt am Höchsten und Besten; er hatte sich aufs Äußerste gefaßt gemacht (dagegen: er war aufs äußerste entrüstet); aus dem Jenseits kehrt keiner zurück; im Freien; viel, etwas, nichts, allerlei, genug usw. Gutes, Erhebendes; mit Zittern und Zagen (überhaupt immer, wenn der Infinitiv von einer Präpos. außer zu abhängt),
4. bei allen Adjektiven und Zahlwörtern, wenn sie einem Namen als Titel nachgesetzt werden, z. B. Friedrich der Große, Ludwig der Fromme, Heinrich der Vierte,
5. bei allen Adjektiven und Pronomen in Titeln, z. B. Ew. (Se.) Kaiserliche Majestät, Ew. (Se.) Herzogliche

Durchlaucht, Ew. Exzellenz, Sr. Hochwürden, der Wirkliche Geheimrat, das Kaiserliche Postamt,

6. bei den Pronomen der konventionellen Anrede (§ 122, 1): Ihr (an eine Person gerichtet), Er, Sie nebst den entsprechenden Possessiven, in Briefen auch die natürliche Anrede Du, Dein ufw.,

7. bei den von Personennamen gebildeten Adjektiven, falls diese nicht eine generelle Bedeutung angenommen haben, sondern die Herkunft von einer Person bezeichnen, z. B.: die Schillerschen Balladen, die Grimmschen Märchen, ein Luthersches Lied; eine Horazische Ode, die Vossische Zeitung. (Vgl. hierzu Nürnberger Spielwaren, Berliner Blau § 91 II 3).

Dagegen wird die Majuskel zu vermeiden sein:

1. bei allen Für- und Zahlwörtern als solchen, z. B. jemand, jeder, jedermann, ein jeglicher, der eine, der andere, der erstere, der letztere, man, einer, keiner, niemand, der nämliche, kein anderer, der erste beste, niemand anders, jeder beliebige; etwas, nichts, das meiste, das mindeste, das (alles) andere, übrige, nichts anderes, (im Sinne hinweisender Pronomina:) folgendes, nachstehendes, obiges, vorstehendes; — alle, sämtliche, beide, alle beide, alle drei, die beiden, einige, etliche, viele, manche, keine, die übrigen, auf allen vieren kriechen, mit sechsen fahren, alle neune werfen, ein wenig, ein bißchen, ein paar Nüsse (ein Paar Stiefel), es schlägt acht (Uhr); — auch in Verbindung mit Präpof., wie: vor allem, nach allem, unter anderm; im folgenden, obigen, übrigen, vorstehenden; fürs erste, zum letzten, nicht im mindesten,

2. bei allen Adjektiven,

a) die zwar substantivisch stehn, aber kein Attribut aufnehmen können, z. B. jung und alt, arm und reich, groß und klein; gleich und gleich gefellt sich gern; den kürzern ziehen; durch dick und dünn, über kurz oder lang,

b) die in präpositionaler Verbindung zur Bezeichnung adverbialer Verhältnisse dienen, z. B. am schnellsten rechnen, am besten schreiben, aufs freundlichste grüßen, sich aufs beste verstehen, es geht ihm nicht zum besten, es geht ihm aufs beste, einen zum besten haben, zum besten geben, beim alten lassen, im reinen sein, er überlegte insgeheim, er machte sich ganz im stillen auf, im trüben fischen, im klaren sein, zu nutze machen, zu gute halten, zu liebe, zu leide (auch schon: zuliebe, zuleide) tun, zu eigen haben, geben, von klein auf, nichts für ungut, auf deutsch antworten, im ganzen, im allgemeinen, im wesentlichen, im großen und ganzen, ins gefamt (auch: insgefamt), im einzelnen, von neuem, vor kurzem, bei weitem, bis auf weiteres, ohne weiteres, um ein beträchtliches,

3. bei allen ursprüngl. Substantiven, die indessen in eine andere Wortart übergetreten, also zu Adverbien oder zu Prä-

positionen geworden, oder mit einem Verb eine trennbare Zff. eingegangen sind, z. B. abends, morgens, nachts, vormittags, wochentags, alltags; heute morgen, gestern mittag; anfangs, angefangen, behufs, betreffs, kraft, laut, namens (seines Herrn = im Namen f. H.), seitens, statt, trotz, wegen, beiseit(e), beizeiten, heutzutage, inmitten; vor alters, seit alters, von alters her, zu gunsten; derart, dergestalt, allenfalls, widrigenfalls, allerhand (aber: rechter Hand), vorderhand, zu guter letzt, lichterloh, vielmals, manchmal, keimmal, ein paarmal (aber: jedes Mal, dieses Mal, ein ander Mal), einigermassen, allerorten, größtenteils, allerwege, einstweilen, mittlerweile, merkwürdigerweise, jederzeit; zeitlebens; — stattfinden, achtgeben (mhd. die achte = Beachtung, Aufmerken), preisgeben, haushalten, standhalten, teilnehmen, wahrnehmen; überhandnehmen, vonnöten sein, zurecht machen, zuwege bringen; in acht nehmen, außer acht lassen, im stande, außer stande sein, in stand halten, setzen, zu stande bringen, von statthen gehn, zu statthen kommen, zu teil werden.

### § 36.

#### Die Abkürzungen oder Abbreviaturen.

Als eine reine Äußerlichkeit der herkömmlichen Schreibweise sind schließlich noch die Abbreviaturen hervorzuheben. Diese sind durch stillschweigende Übereinkunft für gewisse, allgemein bekannte und häufig vorkommende Wörter eingeführt. Ehemals erlaubte man sich dergleichen Abkürzungen viel häufiger als jetzt, wo man sie, besonders in Briefen an Höhergestellte, für eine Vernachlässigung des Anstandes hält.

Für die Art und Weise der Abkürzung ist vor allem maßgebend, daß darunter nicht die Verständlichkeit leidet; es ist hergebracht, nie mit einem Vokale abzuschließen und jedes abgekürzte Wort (außer einigen jetzt geltenden Maßenennungen: M, m, kg, h, a udgl., den Postbezirken Berlins: O, SW, SO usw.) hinten mit einem Punkte zu versehen.

Der Gebrauch der Abkürzungen hat in den letzten Jahrzehnten überaus zugenommen, besonders in den studentischen Kreisen; vgl. V. d. St. = Verein deutscher Studenten, A. T. V. = Akademischer Turnverein, S. C. = Seniorenconvent, V. V. = Vereinsversammlung usw. Von hier aus ist dieser Brauch zunächst in das sonstige Vereinswesen (z. B. B. V. V. = Breslauer Verschönerungsverein, M. G. V. Fidelio = Männergesangsverein F.) eingedrungen, dann auch in viele andere Gebiete. So werden z. B. seit einiger Zeit die Männer, die auf der ostdeutschen Warte stehn, die den Kampf gegen das herandrängende Polentum auf ihre Fahne geschrieben haben, mit der Bezeichnung Hakatisten



belegt. Der größte Gelehrte der Zukunft würde vergebens alle Mittel der Sprachforschung aufbieten, um den Ursprung des Wortes zu ergründen, wenn es ihm nicht überliefert würde, daß H. K. T. die Anfangsbuchstaben sind von drei hervorragenden Männern jener Bewegung: Hanfemann, Kühnemann, Tiedemann.

### Die gebräuchlichsten Abkürzungen sind:

a. a. O. = am angeführten Orte.	a. p. anni præteriti, des vergangenen Jahres.	NB. nota bene! merke wohl! ein NB. eine Erinnerung.
a. D. außer Dienst.	a. u. s. actum ut supra, geschehen wie oben (gemeldet = g. w. o.).	No. oder Nro. numero, der Zahl nach.
a. St. alten Stils (d. h. nach dem julianischen Kalender).	br. m. brevi manu, kurzer Hand, ohne weitere Umstände.	p. oder pag. pagina, Seite (im Buche).
d. h. das heißt.	cf. confer, vergleich.	p. p. im Sinne von ufw. aus lat. perge, perge = fahr fort, fahr fort!
d. i. das ist.	Diplom.-Ing. (nach der königlichen Botschaft vom 11. 10. 1899 in deutscher Schrift)	P. P. præmissis præmittendis, vorangeschickt, was vorangeschickt werden muß (in Briefen oder Zirkularen statt der Anrede oder des Titels).
d. J. dieses Jahres.	Diplom-Ingenieur.	p. t. pro tempore, zur Zeit, für jetzt.
d. M. dieses Monats.	Dr.-Ing. (dgl.) Doctor-Ingenieur.	P. S. Postscriptum, Nachschrift (in Briefen).
D-Zug Durchgangszug.	Dr. med. Doctor medicinae, der Heilkunst.	R. recipe! nimm! (auf Rezepten).
ebd. ebenda (selbst).	Dr. phil. Doctor philosophiæ, d. Weltweisheit.	scil. scilicet, nämlich.
Ew., Ewr. Euer Eure Eurer (z. B. Gnaden).	Dr. theol. Doctor theologiæ, der Gottesgelehrtheit.	s. e. c. salvo errore calculi, mit Vorbehalt eines Rechnungsfehlers.
f. ff. folgende Seite, folgende Seiten.	Dr. u. j. Doctor utriusque juris, beider Rechte, d. h. des römischen und des kanonischen Rechts.	Sign. signatum, unterzeichnet und besiegelt (auf Urkunden).
ingl. ingeleichen.	etc. et cetera, ufw.	s. p. r. sub petito remissionis, mit der Bitte um Rückfendung.
k. J. künftigen Jahres.	fol. folio, in Bogengröße.	S. T. salvo titulo, unter Auslassung des Titels.
l. lies.	ibid. ibidem, ebenda.	s. v. salva vena, mit Erlaubnis.
Mskpt. Manuskript.	L-Zug Luxuszug.	v. vide oder videatur, sieh oder man sehe! auch vidi, ich habe gesehen.
N. S. Nachschrift.	L. S. loco sigilli, an Stelle des Siegels.	Vol. Volumen, Band, Rolle.
n. St. neuen Stils (d. h. nach d. gregorianischen Kalender).	M. (vor Namen) Magister.	v. v. vice versa, umgekehrt, im Gegenteil oder im Wechselfalle.
Se. Sr. Seine, Seiner.	M. d. s. oder Mds. (auf Rezepten) misce, da, signa! oder misceatur, detur, signetur! mische, gib, bezeichne! oder man mische, gebe, überschreibe!	
St. Sankt.	m. m. pr. manu mea propria, mit meiner eignen Hand.	
f. oder S. sieh.	N. N. nomen nominandum, der zu nennende Name (als Bezeichnung eines an diese Stelle zu setzenden Namens).	
S. Seite.		
u. a. m. und andere mehr.		
U. A. w. g. um Antwort wird gebeten.		
udgl. und dergleichen.		
u. e. a. und einige andere.		
u. v. a. und viele andere.		
ufw. und so weiter.		
vgl. vergleich.		
v. g. u. vorgelesen, genehmigt und unterschrieben (in Protokollen).		
v. J. vorigen Jahres.		
v. R. w. von Rechtswegen.		
v. o. von oben.		
v. u. von unten.		
z. B. zum Beispiel.		
z. D. zur Disposition, zur Verfügung.		
a. c. anni currentis, des laufenden Jahres.		

## Wortlehre.

### § 37.

#### Naturlaut und Wort. Stoff- und Formwörter.

Das sich durch die Stimme äuffernde geistige Wesen des Menschen ist ein zwiefaches: 1. die empfindende Seele, 2. der selbstbewußte, vernünftige, freie Geist. Beide sind freilich nicht getrennt, nicht neben, sondern in einander zu denken; es ist vielmehr ein und dasselbe innere Leben, das wir Seele nennen, sofern es in die Leiblichkeit versunken, stofflich bedingt und gebunden ist, und das wir Geist nennen, sofern es durch freie Selbstbestimmung sich über seine stoffliche Gebundenheit erhebt. — Die Tätigkeiten der Seele sind: empfinden und begehren, die des Geistes: denken und wollen.

Unmittelbarer Widerhall der Seele sind die sogenannten Naturlaute, Interjektionen. Da die Empfindung entweder eine ganz innerliche oder eine von außen erregte sein kann, so ergeben sich drei Arten des Naturlautes:

1. Empfindungslaute, und zwar

a) solche, welche die aus dem Innern stammende Empfindung ausdrücken (subjektiv), ein Schrei des Schmerzes, ein Jauchzen der Freude ufw. — dumpfe unartikulierte Laute;

b) solche, die eine Erregtheit der Seele infolge einer äußeren Wahrnehmung ausdrücken (objektiv), also Staunen, Wohlgefallen, Überraschung, Furcht, Ekel ufw. — reine Vokale oder mit Hauchlaut vorn oder hinten; — hierzu gehören auch die Schallnachahmungen, z. B. bä, krach, rietsch, plumps ufw.;

2. Begehrungslaute oder Lautgebärden, die einem andern Menschen etwas andeuten sollen, z. B. st, ps, sch, auch Tieren: brr, hott hott ufw. Sie lassen sich durch sichtbare Zeichen und mechanisch hervorgebrachte Schälle ersetzen, z. B. st = den Finger auf dem Munde, he = winken, holla = klopfen ufw.

Alle diese Naturlaute sind noch keine Wörter, sie drücken nur eine Empfindung oder einen sinnlichen Eindruck aus, sie benennen nichts und sind nicht stetige Zeichen von gewissen Vorstellungen. Das Wort der Vernunftsprache ist dagegen ein von dem Sprechenden und Hörenden gleichmäßig anerkanntes Lautzeichen für eine bestimmt begrenzte Vorstellung.

Die beiden höheren Stufen des Naturlautes sind indessen als zwei Ausgangspunkte für das Wort anzusehen.

1. Wird nämlich der nachahmende Naturlaut als Zeichen für die Vorstellung mit dieser zugleich festgehalten, als das Benennende, so wird er damit zum Worte. Zunächst also benennt der Mensch den wahrgenommenen Schall selbst mit dem nachahmenden Naturlaute, z. B. ein Krach, Knall ufw., sodann das Werden des Schalles oder die Hervorbringung desselben, z. B. krähen, krachen, krächzen, heulen, knallen, endlich auch den Gegenstand, welcher den Schall oder Laut hervorbringt, z. B. Krähe, Kuckuck, Uhu, Eule. — Dieses (onomatopöetische) Prinzip<sup>1)</sup> hat jedoch verhältnismäßig nur wenige Wörter entstehen lassen; es ist nur ein Ausgangspunkt der Sprache, der noch einen geringen Grad der Befreiung des Geistes von dem unmittelbaren Sinneseindrucke verrät. Der freier werdende Geist stellte bald auch die Wahrnehmungen der übrigen Sinne außer dem Gehör vermöge der Verwandtschaft oder Gleichartigkeit (Analogie) der verschiedenen Sinneseindrücke durch charakteristische Sprachlaute symbolisch dar. Denn nichts ist natürlicher, als daß ein Sinneseindruck, welchen das Gesicht, das Gefühl ufw. empfängt, gleichsam übersetzt wird in einen gleichartigen (analogen) des Gehörs. So ward mithin eine Wahrnehmung irgend eines andern Sinnes durch ein Lautgebilde ausgedrückt, welches durch das Gehör auf den inneren Sinn denselben oder einen ähnlichen Eindruck machte, wie die zu bezeichnende Wahrnehmung ihn durch jenen andern Sinn hervorbrachte. Auch ist uns noch die Anwendung derselben Wörter auf gleichartige Eindrücke verschiedener Sinne ganz geläufig, z. B. helle Töne und Farben, sanfte, scharfe, harte, grelle, füße, weiche udgl.; vgl. ferner Wörter wie: klar, hell, trübe, dunkel, dumpf, glatt, gleiten, schlüpfen, fließen, wallen, Zorn, Groll ufw. — Ein weiteres Moment in der Entwicklung des Wortes ist dessen bildliche (metaphorische) Anwendung; die Einbildungskraft leitete nämlich das Wort von seiner sinnlichen Urbedeutung zu einer geistigen, abstrakteren hinüber, da die sittlichen Ideen, die geistigen Kräfte, Tätigkeiten und Eigenschaften zunächst in ihrem sinnlichen Element angeschaut wurden.<sup>2)</sup> Oft liegen die eigentliche und die uneigentliche Bedeutung in einem

<sup>1)</sup> Viele Wörter sind nur scheinbar onomatopöetisch, z. B. Donner, lat. tonitru, engl. thunder, zusammenhängend mit griech. teinein = spannen, woher gr. tónos = Ton, lat. tonare = tönen, donnern, denen allen die Wurzel tan = strecken, spannen zu Grunde liegt, zu der auch gehören: lat. tener, frz. tendre, engl. tender, so wie lat. tenuis, unfer dünn, engl. thin und unfer dehnen. — Solche Wörter sind erst später nach diesem Prinzip umgestaltet, um auf diese Weise einen das Gefühl befriedigenden Einklang zwischen der Vorstellung und dem sie bezeichnenden Lautgebilde herzustellen, welcher der Wurzel des Wortes nicht zu Grunde liegt. — <sup>2)</sup> Daher die Naturfymbolik, Mythologie, Naturpoeie aller Völker in ihrer jugendlichen Entwicklungs-epoche.

Worte neben einander, wie in: fassen, vorstellen, Einficht, Herz, Kopf; in vielen Wörtern ist indessen die sinnliche Urbedeutung erloschen und aus der wirklichen Sprache verschwunden, z. B. Geist (engl. ghost, urspr. wohl eig. bewegte Luft, Hauch, mit dem engl. gust = Windstoß — vgl. lat. spiritus von spirare —, mit yeast, agf. gist = Gäscht und selbst mit dem siedenden und zischenden Geyser Islands in Verbindung stehend, vgl. auch unser Weingeist); Seele (engl. soul, got. saiwala aus saiws = die See, das hin und her geschüttelte Wasser im Gegensatz zu dem stillstehenden oder fließenden Wasser, aus der Wurzel si oder siw, griech. seio = schütteln<sup>1)</sup>); hoffen (urspr. innehalten, stillstehn, sich wartend umsehen, daher noch in der Jägersprache: der Hirsch hofft); schrecken, erschrecken<sup>2)</sup> (eig. aufspringen, daher noch Heuschrecke = Heuspringer; vgl. damit auf-fahren, sich entsetzen, bestürzt udgl.). — Andere Übertragungen zu veranschaulichen dienen noch folgende Beispiele: Bein (des Stuhles), Fuß, Rücken (des Berges), Zahn (an der Säge, am Kamm), Bart (am Schlüssel), Hals, Bauch (am Gefäß), Zunge (an der Wage), Kopf (am Nagel, an der Nadel, an der Brücke), Seele (einer Federspule, einer Kanone, der Kern zu Gipsabgüssen); die Pflanzen: Fuchsschwanz, Bockshorn, Mäufehorn, Bocksbart, Hahnenkamm, Hahnenfuß, Bärenklaus, Storchschnabel; Hund (ein zum Aufhalten oder Hemmen dienendes Werkzeug, insbesondere im Bergwerk, auch ein vierrädriger Karren, in welchem Schutt und Erz in der Grube fortgeschafft wird), Kälberzähne (ein Zierat im Hauptgesimse von Gebäuden, in zahnförmig ausgekerbten Hervorragungen bestehend), Oxhoft (§ 23), Bock (Säge-, Eis-, Kutscher-), Hahn (am Faß, an der Flinte); lebendiges Wasser, Quecksilber (§ 8), lebhafte, tote Farbe, die Kohle stirbt, tote Kohlen, das Leben erlischt; ein lahmes Türschloß, der Vergleich hinkt, die trockene Erde durstet; blinder Gehorsam, Eifer, Glauben, ein Glied ist taub (gefühllos), bitter kalt, bittere Armut, saurer Schweiß, herbe Erfahrungen; blinder Passagier, blindes Fenster, blinder Lärm, blinder Schuß, taube Nuß, taubes Gestein, taube Nessel, hitzige Worte, heiße Gebete, schlagende Bemerkungen; behende, sogar wider die Abstammung: behende laufen, mir ist ein Schuh abhanden gekommen (wofür H. Heine scherzhafterweise ein abfüßen hinzubildete), Handschuhe als das für die Hände, was Schuhe für die Füße, Handschrift, eine sichere schöne Hand schreiben, eine Handvoll<sup>3)</sup> (für eine Menge,

<sup>1)</sup> „Wenn die Seele saiwala genannt wurde, so sehen wir, daß sie von den germanischen Völkern urspr. als ein bewegtes Meer in uns aufgefaßt wurde, das mit jedem Atemzuge auf und nieder wogt und Himmel und Erde auf seiner Wasserfläche widerspiegelt.“ Max Müller. — <sup>2)</sup> Vgl. Hiob 39, 19: Kannst du dem Roß Kräfte geben oder seinen Hals zieren mit feinem Geschrei? 20: Kannst du es schrecken (springen lassen) wie die Heuschrecken? Das ist Preis seiner Nasen, was schrecklich ist. 22: Es spottet der Furcht und erschrickt nicht und fleucht vor dem Schwert nicht. — <sup>3)</sup> Mundartl. Hampfel.

selbst von Personen, die man nicht in die Hand nimmt), im Handumdrehen (schnell, vgl. *maintenant*), vorderhand (für jetzt), die Hand an eine Arbeit legen, eine Sache unter Händen haben, in die Hand nehmen, aus der Hand legen. —

Die in der oben angegebenen Weise entstandenen Wörter stellen die Gegenstände der Wahrnehmung selbst dar. Alles aber, was wir wahrnehmen, wird unter den allgemeinen Daseins- und Anschauungsformen Raum und Zeit wahrgenommen, entweder als beharrend, seiend im Raume, also als ein Seiendes, als ein Ding (Substanz, Stoff), oder als bleibende Eigenschaft, oder aber als sich verändernd, werdend in der Zeit, also als Tätigkeit. Daraus ergeben sich die beiden Wortgruppen der Nomina und Verba, von denen die ersteren in Substantiva und Adjektiva (§ 40) zerfallen; die Nomina und Verba werden unter der allgemeinen Benennung **Stoff- oder Vollwörter** zusammengefaßt. Die diesen zu Grunde liegenden Wurzeln nennt die historische Grammatik hergebrachtermaßen Verbalwurzeln, obgleich sie mit gleichem Rechte Nominalwurzeln heißen könnten. (§ 38)

2. Außer dieser Klasse von Wörtern bedarf aber die Sprache noch solcher Wörter, welche bloße Anschauungs- und Denkformen bezeichnen, d. h. formelle Verhältnisse und Beziehungen, unter welchen der Sprechende die Dinge, Zustände oder Tätigkeiten anschaut oder sie sich denkt, wie Bejahung, Verneinung, Frage, Zweifel, das Ich und seine Gegensätze, ferner Ort, Zeit, Grund, Ursache, Mittel, Zweck usw. Alle Wörter dieser Art heißen **Formwörter**. Die ihnen zu Grunde liegenden Wurzeln werden gewöhnlich Pronominalwurzeln<sup>1)</sup> genannt, wenn sie auch besser mit Partikelwurzeln zu bezeichnen wären. Den Ausgangspunkt für die Formwörter bildet die Lautgebärde, und die ursprünglichsten derselben sind die für Raum- und Ortsverhältnisse. Der Laut in ihnen ist noch wirkliche Gebärde, die auf ein der sinnlichen Wahrnehmung vorliegendes Verhältnis hindeutet. Die Formwörter für die Zeit und weiter für rein geistige (besonders kausale) Beziehungen entwickeln sich aus denen des Orts durch bildliche Anwendung; die Sprache vergeistigt wie bei den Stoff-, so auch bei den Formwörtern die ursprünglich sinnlichen Vorstellungen (auf dem Wege der Metapher, vgl. die Anwendung der Wörter *da*, *daher*, *dann*) und bewirkt dadurch zugleich deren dreifache Anwendung als Adverbien, als Präpositionen und als Konjunktionen. — Wenn die Raumanschauung nicht für sich allein als Ort, sondern als ein örtlich-seiendes, als ein Gegenstand, als ein etwas im Raume an diesem

<sup>1)</sup> Wilh. v. Humboldt nennt die Wurzeln der Stoffwörter objektive, die der Formwörter subjektive; Steinthal nennt jene qualitative, diese demonstrative, Max Müller jene prädikative, diese ebenfalls demonstrative; Schleicher nennt die ersteren Bedeutungswurzeln, die letzteren Beziehungswurzeln, G. Curtius jene nennende, diese deutende.

oder jenem Orte aufgefaßt wird, so entstehen die Pronomina, zunächst die personalia und demonstrativa. Sie gehn offenbar von Lautgebärden aus, womit der Sprechende auf sich selbst, auf den angeredeten und auf den entfernteren dritten Gegenstand hindeutet. Sie sind Deutewörter, welche die Gegenstände nach ihren formellen, zunächst örtlichen Verhältnissen zu dem Redenden und zu einander selbst bezeichnen. Sodann tritt die sinnliche Vorstellung der Örtlichkeit zurück und verwandelt sich in den abstrakteren Begriff der verschiedenen Verhältnisse, in welchen die Gegenstände der Rede zu der Rede und somit zu dem Gedanken selbst stehn, oder der grammatischen Personen- und syntaktischen Redebeziehungen. — Die Formwörter der Bejahung und Verneinung erklären sich ebenfalls leicht aus der Lautgebärde. Die reine natürliche Verneinung ist *ni* oder *ne*, letzteres ist in der Volkssprache erhalten, unser *nein* ist zfgz. aus *ni-ein*. Das *ja* (*ia*) ist offenbar reiner Naturlaut. —

Bei der stets fortschreitenden Vergeistigung der Sprache kann es freilich nicht fehlen, daß die beiden großen Gruppen der Stoff- und Formwörter häufig in einander übergehn, z. B. *wegen* ist entstanden aus *von Wegen* (wie *von Seiten*) = *von dem Wege her*, *kraft* aus *Kraft*, *laut* aus *Laut*, *neben* ist zfgz. aus *in eben* = in derselben Ebene, *weil* ward aus *Weile*, *nicht* aus *ni-wiht* (*wiht* = Ding, Wesen); weitere Beisp. folgen in den Abschnitten über die Wortbildung.

### § 38.

#### Wurzel.

Durch die Art der Vorstellung des Wahrgenommenen wird die Wortart, durch die Beziehung der Vorstellungen die wechselnde grammatische Form, die Wortform, bestimmt. Eine solche Gestaltung erlangt aber das Wort erst im Satze und durch diesen. Wollten wir uns also die Wörter gleich in vollständig ausgebildeter Gestalt auftretend denken, so müßten wir annehmen, daß die Sprache mit einem Schlage fertig ins Leben getreten sei. Nehmen wir aber stufenweise aufsteigende Entwicklung an, so müssen wir auch dem ausgebildeten Worte eine einfachere Urform zu Grunde legen, aus welcher es sich entwickelt hat. Diese Urwörter konnten, da sie für sich allein als symbolische Lautzeichen vereinzelter Anschauungen entstanden, nicht grammatisch begrenzte Wörter sein, sondern nur die stofflichen Keime oder der Kern, aus welchem die gestalteten Wörter der ausgebildeten Sprache sich entwickeln. Wir nennen sie Wurzeln. So sieht man z. B. in *sta* ein solches Urwort unserer Sprachfamilie, an welches sich die Anschauung jenes Zustandes eines Dinges knüpft, der durch den Mangel einer Bewegung gekennzeichnet wird, des Zustandes der Ruhe, wie er

hauptsächlich im Geradestehn eines Dinges sich äußert; man sagt, *sta* sei die Wurzel von *stehn*, *stellen*, *Stand*, *Statt* ufw.

Aus der vollendeten Sprache müssen diese Wurzeln als solche verschwinden, denn die Vollendung der Sprache besteht eben in der Gestaltung der Wurzel zum Wort. Wenn sich übrigens einzelne Wörter oder Wortformen, z. B. im Verb die Imperative und die Präterita einzelner starker Verben, in unveränderter Wurzelgestalt vorzufinden scheinen, so haben diese doch nicht die unbegrenzte Bedeutung der Wurzel, sondern eine grammatisch bestimmte. Die Begrenzung ist dann nur innerlich im Geiste, nicht äußerlich in der Lautform vollzogen. Solche Fälle sind aber nur Ausnahmen. — Abgesehen hiervon ist zu bemerken, daß durch die immer weiter um sich greifende Verstümmelung der Wortstämme gerade die jüngsten Dialekte (besonders die engl. Sprache) die meisten Stämme mit wurzelhaftem Ansehen darbieten. Z. B. *Frau*, *Herr* u. a. erscheinen uns jetzt ganz wurzelhaft, *Frau*, ahd. *frouwa*, mhd. *frouwe* ist aber eine Ableitung von *frô* = *Herr*, heißt also eigentlich *Herrin* (vgl. frz. *dame* = lat. *domina*); *Herr* ist = ahd. *hêriro*, und dies ist der Komparativ von *hêr*, unfem *hehr* (vgl. ahd. *hêrisôn* = *herrschen*).<sup>1)</sup>

Da wir also in der Tat die Sprachwurzeln, die nach dem heutigen Standpunkte der Forschung ihrer Lautform nach in unserer Sprachfamilie immer einsilbig sind, nicht mehr in ihrer nackten Gestalt vorfinden, so können wir sie nur durch Zerlegung unserer grammatisch gestalteten Wörter ausscheiden. Dies geschieht, indem wir von den Wörtern alle Formbezeichnung abstreifen und sie auf den reinen Ausdruck des Inhaltes der Vorstellung zurückführen. Denn die Wurzel ist ja eben der Kern, welcher einer ganzen Wortfamilie zu Grunde liegt, also der Bestandteil, welcher übrig bleibt, wenn man alle Elemente ablöst, welche die formelle Abgrenzung jener verschiedenen Wörter einer Familie bewirken.

Da die allermeisten Wurzeln aber als die Urbestandteile der Sprache, mit deren Erzeugung die Sprachschöpfung überhaupt beginnt, notwendig jenseits der Verzweigung der Sprachen eines Stammes, in der gemeinschaftlichen Ursprache liegen, so ist klar, daß von deutschen, griechischen, lateinischen ufw. Wurzeln nicht die Rede sein kann, sondern nur von Wurzeln des arischen Sprachstammes. Diese finden sich indes in keinem der Zweige vollständig und in gleicher Weise vor, vielmehr ergänzen die Sprachen einander gegenseitig, und es zeigt sich dem vergleichenden Sprachforscher bald in der einen, bald in der andern eine reinere und unverfälschtere Wurzelgestalt und eine der ursprünglichen sinnlichen Anschaulichkeit wahrscheinlich am nächsten liegende

<sup>1)</sup> In der Anrede wurde mhd. *hêre* zu *herre*, *her*, sogar *er*; diese letztere Form wurde in späterer Zeit durch ein wunderliches Mißverständnis zu Ehren umgedeutet (z. B. *Ehren Voß*, noch im 18. Jhd.).

**Wurzelbedeutung.** Keinesfalls darf aber eine Gestalt der Wurzeln, die innerhalb der fertigen Worte erscheint, ohne weiteres mit der identifiziert werden, die sie einmal in ihrer Selbständigkeit gehabt haben, und die uns unbekannt ist. Andererseits wird freilich auch die Annahme nicht abzuweisen sein, daß selbst auf den höhern Stufen des sprachlichen Lebens die Schöpfung neuen Stoffes niemals ganz aufhört, der sich natürlicherweise immer in das schon bestehende Formensystem einfügt. (Die Wörter: bammeln, bimmeln, klatschen, patschen, plumpfen u. e. a. sind z. B. Schöpfungen aus neuerer Zeit. Bisweilen findet sogar eine Verwendung schon vorhandener Wortbestandteile statt; so hat trippeln seinen Anlaut von traben, trappen und ist sonst wohl nach einem älteren zippeln [vgl. Zipperlein] mit ähnlicher Bedeutung gebildet; zupfen erinnert an ziehen und an rupfen; schwirren steht etwa unter dem Einfluß von girren, knarren unter dem von schnarren.) — In jedem Falle muß aus den angeführten Gründen auf dem einseitigen Standpunkt einer Grammatik der nhd. Sprache, in welcher letzteren überdies der ursprüngliche Organismus vielfach aufgelöst und zerrüttet ist, gänzlich von Aufstellen von Wurzeln abgesehen werden; es kann hier nur bisweilen darauf ankommen, durch Angabe der von der vergleichenden Sprachforschung als wahrscheinlich hingestellten Wurzel und Wurzelbedeutung über den Ablaut (§§ 39, 80 ff.) und über die heutige Bedeutung der zu einer Familie gehörigen Wörter mehr Licht zu verbreiten. Im übrigen haben wir uns damit zu begnügen, die zu Wörtern oder Wortformen ausgeprägten Lautgebilde zu ermitteln, welche in dem gegenwärtigen Sprachbestande wohl der Wurzel am nächsten liegen. Wir nennen diese Wurzelformen.

Was übrigens die Wurzelbedeutungen noch anbetrifft, so ist vor allem gewiß, daß die Sprache immer von bestimmten Anschauungen, nicht von Allgemeinheiten ausging, und daß die sprachbildende Geisteskraft der poetischen Phantasie näher liegt als der logischen Abstraktion. In der Mannigfaltigkeit jener konkreten und ganz individuellen Anschauungen und Vorstellungen, welche alle die Fähigkeit, verallgemeinert und gleichsam Zeichen des Begriffes zu werden, in sich tragen, liegt daher auch der Haupteklärungsgrund für die Vielheit der Sprachen und für die Abweichungen selbst nahe verwandter Sprachen unter einander. — Schließlich muß immer noch vor der Auffassung gewarnt werden, daß die Wurzeln selbst ursprünglich Verben gewesen, oder daß wenigstens aus den Wurzeln zuerst die Verben entsprossen seien. Die Wurzel als solche ist ja erstens überhaupt noch kein Wort, mithin ebenso wenig Verb als Nomen (f. S. 2). Und zweitens hat ja das Verb in seiner vollkommen ausgebildeten Gestalt, welche mit der Vorstellung eines zeitlichen Merkmals zugleich die ausagende Kraft verbindet, das Substantiv als Subjekt zu seiner notwendigen Voraussetzung. Formen wie



blüht, wacht usw. konnten für sich allein nicht bestehn, bevor man nicht Subjektwörter wie Baum, Mutter usw. hatte, auf welche sie sich stützen und beziehen. — In dem tätigen Merkmal, welches das Verb in sich enthält, liegt allerdings der Wurzelkeim für die ganze Masse der Stoffwörter enthalten, weil das urspr. angeschaute Merkmal in der Regel ein tätiges, lebendiges gewesen sein wird, welches den Sinn stärker traf und erregte als die ruhenden Beschaffenheiten der Dinge, und weil auch diese aufgefaßt wurden als tätige, auf die Sinne wirkende. Jener Merkmalsbegriff aber, abgefondert von der Aussageform, durch welche doch das Verb erst zum Verb wird, steht dem Substantiv und Adjektiv ebenso nahe und wird in der ausgebildeten Sprache auch gleich ursprünglich in einfachen Stammformen, wie Band, Fall, Schlag, wach (welche älter sind als die Verben binden, fallen, schlagen, wachen in ihren bestimmten Auslageformen) als Subst. oder Adj. ausgeprägt. Nur insofern demnach eine grammatische Form des Verbs, der Infinitiv, einen Vorgang, ein Werden, ein Tun als solche bezeichnet, ohne zugleich auslagende Kraft angenommen zu haben, wird die Wurzelbedeutung wohl am besten durch diese bezeichnet werden können, dem Verb als solchem kann aber in keiner Weise eine Priorität zuerteilt werden.

### § 39.

#### Bildung der Wörter und Wortformen.

Es fragt sich nun: Wie und durch welche Mittel entwickelt sich aus der Wurzel das Wort in seiner bestimmt begrenzten Begriffs- und Beziehungsform? — Es sind zwei Bildungsvorgänge zu unterscheiden: 1. der etymologische Prozeß, durch welchen die Wurzeln zu selbständigen Wörtern, als stetigen Begriffszeichen, gestaltet werden, die Wortbildung, welche den lexikalischen Wörternvorrat erzeugt, 2. der formelle oder grammatische Prozeß, durch welchen die Wortformen gestaltet werden, welche die wandelbaren Beziehungen der Wörter im Zusammenhange der Rede oder die grammatischen Verhältnisse ausdrücken, die Wortbiegung, Abwandlung oder Flexion.

I. Die Bildung der Wörter aus den Wurzeln oder Wortformen geschieht durch zweierlei Mittel, nämlich 1. durch innere Verwandlung der Wurzellaute selbst: innere Wortbildung, 2. durch Anfügung von Lauten oder Silben an die Wurzelform oder das Wort: äußere Wortbildung.

1. Die innere Wortbildung geht immer unmittelbar von der Wurzel aus, die ihren noch biegsamen Lautstoff der Veränderung überläßt, während das völlig gestaltete Wort, als begrenztes Zeichen einer bestimmten Vorstellung, sich innerlich nicht mehr verändern läßt. Hieraus ergibt sich, daß die innere Wortbildung der frühesten Epoche der Sprachschöpfung angehört

und das älteste Wortbildungsmittel ist. Da nun aber in den Konsonanten die Hauptbedeutung und Kraft der Wurzel liegt, so würde diese durch wesentliche Veränderung jener selbst zerstört werden, und daher trifft die innere Wortbildung nur den Vokal der Wurzel, welcher verschiedene bedeutame Verwandlungen erleiden kann, ohne daß dadurch der Grundbegriff der Wurzel aufgehoben wird. Diese bedeutame Verwandlung des Wurzelvokals nennen wir Ablaut<sup>1)</sup>. (§§ 78 und 90.)

Bei der Ermittlung der Wurzelformen unseres gegenwärtigen Sprachbestandes (§ 38) dürfen wir uns nicht durch die grammatische Bedeutung, sondern allein durch die Lautform leiten lassen, d. h. wir müssen die Form als die der Wurzel nächste betrachten, deren Elemente zufolge der Entwicklung der Laute als die einfachsten und ursprünglichsten erscheinen. Hiernach wird die Wurzelform von der grammatischen Grundform (beim Substantiv der Nominativ, beim Adjektiv die Form, in welcher es als Prädikatwort steht, beim Verb der Infinitiv oder das Präsens) häufig verschieden sein. Denn wenn z. B. beim Verb eine Zeitform der Vergangenheit einfachere und reinere Lautverhältnisse zeigt, so dürfen wir nicht anstehn, diese für die ursprünglichere Wurzelform zu halten, z. B. brach, band, gab als die Wurzelformen von brechen, binden, geben. Diese Folge der Entwicklung kann auch in Betreff der Bedeutung keinen Anstoß geben, da alle Sprachbildung ein Werk der Anschauung und sinnlichen Vorstellung ist, die Entstehungsreihe der Formen also nicht nach einem logischen Schema auftreten muß. So erscheint es also ganz natürlich, daß viele Tätigkeiten ursprünglich als abgeschlossene, vergangene aufgefaßt und aus der diesen Begriff bezeichnenden Wurzelform erst der Ausdruck für die Tätigkeit in ihrer gegenwärtigen Dauer hergeleitet ward. Ebenso natürlich aber ist es, daß in andern Fällen die Tätigkeit oder der Zustand zunächst als gegenwärtig im Werden begriffen aufgefaßt und bezeichnet ward. So sind z. B. (ich) schlaf(e) Schlaf, (ich) fall(e) Fall ihrer Lautform nach offenbar ursprünglicher und wurzelhafter als die Präterita schlief, fiel.

Die Wurzelformen und die durch innere Verwandlung der Wurzellaute ohne äußere Laut-Ansätze gebildeten Wörter bezeichnen wir mit dem gemeinschaftlichen Namen **Stämme**.

Stämme sind also z. B. sprach sprich Spruch, Band bind(en) Bund, Trank trink Trunk, Schluß Schloß schließ(en), Ritt reit(en) ufw.

Stämme wie diese, welche mit gewissen Verbformen übereinstimmen oder sich zu solchen in Beziehung bringen lassen, nennen wir Verbalstämme. Es findet sich aber eine große

---

<sup>1)</sup> Dieser ist von dem Umlaute als einer bloßen Lauttrübung (§ 2) wohl zu unterscheiden.

Anzahl einfacher Nomina (Substantive und Adjektive), deren Zusammenhang mit ursprünglichen Verben sich nicht nachweisen läßt, weil das Wurzelverb entweder verloren gegangen ist, oder jene Stämme selbst ohne dazwischen tretendes Verb sich unmittelbar aus der Wurzel entwickelt haben. Solche Stämme, deren urspr. Bedeutung dem Sprachgeföhle also gänzlich entschwunden ist, nennen wir Nominalstämme.

2. Die äußere Wortbildung geschieht durch Anfügung und seltener durch Einfügung von Lauten oder Silben nicht bloß an die Wurzelformen, sondern auch an andere Stämme — oder auch durch Zusammenfügung mehrerer Stämme zu einer Wort- und Begriffs-Einheit.

Der inneren Wortbildung zunächst steht der äußere Bildungsvorgang, welcher an die Wurzel Laute anfügt, die ganz oder doch dem konsonantischen Hauptbestandteil nach aus den Mitteln der Wurzel selbst entnommen, also gleichsam aus der Wurzel selbst hervorgewachsen sind. Dieser Vorgang, dessen ursprünglicher Zweck Verstärkung des Grundbegriffs ist, wird Reduplikation genannt. Die Reduplikation hat für andere Sprachen (namentlich die griechische und teilweise auch die lateinische<sup>1)</sup>) größere Bedeutung. In der deutschen findet sie sich nur noch in einigen Formen gotischer Verben (§ 85 VII) zur Bildung des Präteritums (der Vergangenheit), wird aber hier schon im Ahd. durch ein anderes Bildungsmittel ersetzt (z. B. got. *haita* = heißen, Präteritum *haihait* = hieß, ahd. *heizu*, Prät. *hiaz*, mhd. *hiez*; got. *haldan* = halten, Prät. *hafhald*, ahd. *hālt*, mhd. und nhd. *hielt*), in den beiden Verben beben und zittern (entsprechend altnord. *titra*; altes *tr* bleibt unverschoben), außerdem in einigen meist der Volkssprache angehörnden Substantiven, in denen die Wiederholung des Stammes mit verändertem Vokal eine einförmig wiederholte oder anhaltende Tätigkeit oder Bewegung ausdrückt, z. B. Klingklang, Mischmasch, Schnickschnack, Singfang, Ticktack, Wirrwarr, Zickzack, mhd. *vifalter* (zu nhd. *Falter* verkürzt).

Abgesehen von der Reduplikation treten bei aller äußern Wortbildung an den Stamm Laute oder Silben, welche der Wurzel selbst fremd sind und von außen her mit ihr zusammengefügt werden. Ist dieser äußere Zuwachs an und für sich dunkel und ohne selbständige Bedeutung, so heißt der Vorgang Ableitung (Derivation) und das so abgeleitete Wort ein abgeleitetes (Derivatium). Wird aber mit einem Stamm ein anderer, für sich selbständiger und bedeutamer Stamm zu einem

<sup>1)</sup> Vgl. die lat. Verben: *do, dedi, datum, dare; sto, steti, statum, stare; mordeo, momordi, morsum, mordere; pendeo, pependi, pensum, pendere; spondeo, spopondi, sponsum, spondere; tondeo, totondi, tonsum, tondere; parco, peperci, parsum, parcere; cado, cecidi, casum, cadere; caedo, cecidi, caesum, caedere; tendo, tetendi, tensum, tendere; tundo, tutudi, tusum, tundere* u. v. a.

Ganzen verbunden, mit andern Worten: werden zwei oder mehrere Wörter zu einer Wort-Einheit verknüpft, so heißt der Bildungsvorgang Zusammenfassung (Komposition) und das so gebildete Wort ein zusammengefügtes (Kompositum). Die Derivation setzt ihre Bildungsmittel hinten an das Wort, die Komposition geschieht vorn am Worte. Das letzte Wort in der Zff. enthält den allgemeinen Begriff, das voranstehende führt diesen auf einen besonderen zurück und hat deshalb den Ton vor jenem. Das letzte ist das Grundwort, jenes das Bestimmungswort. Daher bestehn die Zff. gewöhnlich aus Wörtern verschiedener Bedeutung, selten von gleicher, wie Diebstahl, Brunnquell, Eidschwur, Schalksknecht. — Die Zff. ist zweifach, eigentlich und uneigentlich. In der eigentlichen tritt vor den einen Stamm ein anderer: Haus-herr, gras-grün. Im Ahd. stand zwischen beiden oft noch ein Vokal, wie: hov-a-man, gras-a-wurm, star-a-blint, spil-u-man, hag-u-stalt, bisweilen schon e: gras-e-wurm. Dieser Vokal war reiner Bindevokal, im Nhd. aber ist er fast durchgängig ausgefallen. Geschwächt steht er in Badegast, Pferdestall, Tagewerk u. a.; manche werfen ihn schon aus: Tagreife, Rübfamen; stark hat er sich nur erhalten in Nacht-i-gall (§ 92) und Bräut-i-gam (§ 5 IX). In der uneigentlichen Zff. rücken zwei Wörter zusammen, die urspr. lose neben einander standen, und das erste Wort trägt noch immer die Spuren seiner Abhängigkeit: Königssohn, Blutstropfen (neben Wassertropfen), Landeskind. In der eigentl. Zff. verschmelzen die beiden Begriffe so mit einander, daß sie nicht getrennt werden können, ohne die Bedeutung zu verändern oder aufzuheben, z. B. Jungfrau, Grobschmied, Eilbote, Zeichenbuch sind etwas ganz anderes als: eine junge Frau, ein grober Schmied, ein eilender Bote, ein zeichnendes Buch. In der uneigentl. Zff. lassen sich die beiden Wörter wieder trennen unbeschadet der Bedeutung, z. B. der Königssohn = des Königs Sohn, Mannesmut = des Mannes Mut, Menschenleben = des oder der Menschen Leben. Im einzelnen bietet immerhin die Bestimmung der Grenze zwischen beiden Gruppen mannigfache Schwierigkeiten dar.

II. Die Bildung der Wortformen, die Wortbiegung, bedient sich derselben Bildungsmittel wie die Wortbildung, nämlich sowohl der inneren Lautverwandlung, als äußerer Laut- oder Silben-Ansätze. Der wesentliche Unterschied zwischen Wortbildung und Wortbiegung liegt nur in der verschiedenen Bedeutung, in welcher die Sprache beiderlei Gebilde verwendet. Indessen unterscheiden sich beide Vorgänge doch auch äußerlich dadurch, daß 1. die Wortbildung nicht bloß von dem gestalteten Worte, sondern urspr. von der Sprachwurzel ausgeht, welche sie erst zum Worte ausprägt, die Wortbiegung hingegen in der Regel das gestaltete Wort voraussetzt und diesem ihre Bildungsmittel anfügt, nur ausnahmsweise aber (in der starken Biegung der Verben) die Wurzel selbst unmittelbar ergreift; daß 2. eben daher

die Ableitungsendungen (Suffixe) sich zunächst an die Wurzel oder den Stamm anschließen, die Biegungsendung aber die letzte Stelle einnimmt, so daß die Bestandteile eines Wortes in dieser Ordnung auf einander folgen: Stamm, Ableitungsendung, Biegungsendung; z. B. Band, bänd-ig, bänd-ig-en, bänd-ig-te; Raub, Räub-er, Räub-er-s, räub-er-isch, räub-er-isch-es. — —

Es fragt sich nun noch: Woher nimmt die Sprache den Lautstoff, durch dessen Hinzufügung zum Stamm sie bei der Derivation und Flexion den Wurzelbegriff begrenzt und verändert?

Vielfach hat dieser Lautstoff, wie die vergleichende Sprachforschung erkannt hat, ursprünglich Selbständigkeit in besondern Wörtern gehabt, welche allmählich zu bloßen für sich bedeutungslosen Endungen abgeschliffen wurden. Inbetreff der bis jetzt nicht nach ihrer Herleitung erkannten Endungen wird indessen kaum behauptet werden können, daß sie notwendigerweise auch durchweg selbständige Pronomina, Partikeln udgl. gewesen seien. Denn die Sprachlaute haben schon an sich symbolische Kraft, vermöge welcher ein einzelner Laut oder eine Silbe, die für sich nicht selbständiges Zeichen einer Vorstellung war, bedeutungsvolles Wortbildungsmittel werden kann, wie der innere Lautwandel, — namentlich für die Flexionsverhältnisse, welche meist nur durch die symbolische Kraft eines charakteristischen Lautes auf angemessene Weise angedeutet werden konnten. — Die urspr. Bedeutung und die symbolische Kraft der Endungen kann aber natürlich nicht an dem jetzigen Sprachbestande geprüft und erkannt werden, da dieser sichtbar charakteristische Laute sorglos weggeworfen hat, um die Häufung der Kennzeichen zu vermeiden, wo die Form schon durch eines gegen die Verwechselung mit andern gesichert ist, und da hierdurch die Endung immer mehr den Charakter eines aus dem Stamme selbst hervorgesprossenen Elements gewonnen hat, welches nicht selbständige Würde neben demselben, sondern ihm untergeordnete, bloß bestimmende Bedeutung hat. Trotzdem also in dem Werden der Sprache jede Wort- und Formenbildung urspr. Komposition ist, so treten doch in der ausgebildeten Sprache<sup>1)</sup> Derivation und Flexion einerseits und Komposition andererseits dadurch aus einander, daß bei letzterer die zusammengefügte Elemente wohl innerlich zu einer Begriffseinheit verschmelzen, äußerlich aber nicht zu einer so vollkommen einfachen Gestalt, wie bei den ersten beiden Vorgängen, und sich also von einander ablösen lassen. Vgl. freud- und leidvoll, König- und Herzogtümer; freudig und traurig.

<sup>1)</sup> Dies gilt natürlich alles nur von den Sprachen des arischen Stammes.

## System der grammatischen Wortarten.

### § 40.

#### Substantiv, Verb und Adjektiv.

Die Vernunftsprache fängt mit dem Satze an, also mit dem Aussprechen eines Gedankens. Daß dieser in seiner Ganzheit das erste, ursprünglichste ist, kann man unter anderm daraus sehen, daß man wohl mitunter ein einzelnes zu einem Gedanken passendes Wort sucht, nicht aber umgekehrt den Gedanken aus einzelnen Worten zusammensetzt, die man schon vorher als einzelne im Sinne hatte.

Der Prozeß des Denkens besteht wesentlich in dem begrifflichen Trennen, Auflösen und wiederum selbsttätigen Verknüpfen dessen, was zuvor für die innere Anschauung als Einheit bestand. So entsteht aus der einfachen Anschauung der Gedanke, aus der einfachen Wurzel der Satz. Der Wahrnehmung z. B. eines fliegenden Vogels oder einer blühenden Blume, bei welcher der Gegenstand und seine Tätigkeit oder sein Zustand als eins mit einander erscheinen, entspricht die etwa als Wurzel aufzustellende Form *flug* oder *blu*. Der denkende Geist aber sondert nun einerseits das Seiende, Selbständige als die Substanz oder das Ding, anderseits das Veränderliche, die Tätigkeit oder das Werden als das Unselbständige, als *Accidens* oder *Attribut*, um beide in den Sätzen: der Vogel fliegt, die Blume blüht ausdrücklich mit einander zu verknüpfen.

Im Verhältnis zum Satzganzen heißt der Ausdruck für die Substanz das Subjekt, der Satz-Gegenstand, der für das *Accidens* das Prädikat, die Satz-Ausfage. Beide haben wir in der Entwicklung der Sprache als gleichberechtigte Momente der Satzeinheit anzusehen und können keinem die Priorität oder die Herrschaft über das andere einräumen.

Diesen beiden Hauptbestandteilen des Satzes entsprechen nun die beiden Hauptgattungen der Wörter: Substantiva und Attributiva.

Als das ursprüngliche Attributiv ist das Verb anzusehen, welches immer den Begriff des Werdens, des zeitlichen Seins oder Geschehens in sich hat und sich nur dadurch kennzeichnet, daß es in inniger Verschmelzung mit dem Subjekte eine Anschauung oder einen Vorgang, wie er von dem wahrnehmenden Menschen aufgefaßt wird, als ein Geschehendes, Werdendes, Zeitliches darstellt.

Soll nun aber das Attribut zeitlos, als Beharrendes, als ruhende, bleibende Eigenschaft der Substanz aufgefaßt werden, so

muß es von dieser getrennt, nicht mit dem Subjekte verschmolzen, sondern diesem selbständig gegenübergestellt werden, als Benennung der Eigenschaft. In dieser Gestalt wird das Attribut zum Adjektiv. Dieses ist also so gut ein Nennwort oder Nomen wie das Substantiv. Es benennt das Attribut, wie dieses die Substanz oder den Gegenstand. Es steht demnach zwischen dem Substantiv und dem Verb in der Mitte. Einerseits hat es mit dem Verb den attributiven Inhalt gemein, aber ohne dessen ausfagende Kraft; anderseits ist es wie das Substantiv ein benennendes Wort und steht ihm so nahe, daß beide Wortarten oft ihre Rollen mit einander tauschen. Vgl. ein Armer, der Weise — Alexander war ein Held = heldenmütig, tapfer.

Soll nun aber das Adjektiv, welches das Attribut von seiner Substanz getrennt darstellt, als Prädikat im Satze auftreten, so muß es einem Subjekte ausdrücklich beigelegt, d. h. von diesem ausgefagt werden. Diese ausfagende Kraft fehlt dem Adjektiv als solchem. Die Sprache bedarf also, um das Adjektiv als Prädikat einem Subjekte beizulegen, eines von demselben gefonderten Ausfagewortes, und dies ist meist das für diesen Zweck zu einem Formworte herabgesunkene Verb sein.

## § 41.

### Arten des Substantivs.

Jedes Substantiv entspricht einer Vorstellung, aber nicht jede Vorstellung und jedes Substantiv einem Dinge. Denn erstlich benennt das Substantiv allemal ursprünglich nicht ein einzelnes Ding, sondern die Art, und dies ist das nächste, was eine Vorstellung von der bloßen Teilanschauung scheidet (f. Einl. S. 1—2). Wenn man sich z. B. eine Hand, ein Haus als Bild vergegenwärtigt, so ist dies eine Teilanschauung. Die Vorstellung aber enthält nicht ein solches Bild, nichts einzelnes, sondern das der ganzen Art gemeinschaftliche, und das Wort bezeichnet die Hand als die Fassende<sup>1)</sup>, und das Haus<sup>2)</sup> als das Bergende. Es wird aber zweitens auch in der Sprache als Ding vorgestellt, was gar kein Ding, sondern Vorgang, Verhältnis u.dgl. ist. Durch das Verhältnis der Erde zur Sonne z. B. entsteht auf ersterer ein mannigfacher Kreislauf von Verhältnissen der Beleuchtung und Erwärmung und des ganzen Erdlebens. Dies gibt den Völkern Veranlassung, Dinge vorzustellen, die keine sind, wie: Tag und Nacht, Morgen und Abend, Sommer und Winter, ähnlich: Feuer und Wind, Sturm, Donner, Atem ufw., denn die Völker als solche verstehn eben keine Wissenschaft, durch welche jene als reine Vorgänge und Ver-

<sup>1)</sup> Vgl. das Grundwort in dem got. Verb ushinthan = gefangen nehmen. Volksetymologisch mag auch Hund hierher gezogen sein. — <sup>2)</sup> Dazu gehören auch Haut und Hütte.

hältnisse erkannt werden. Überhaupt läßt sich aus einer verstandesmäßigen (logischen) Betrachtung der Dinge nicht im entferntesten ermessen, welche Vorstellungen in der Sprache gebildet werden. Der menschliche Körper liegt doch z. B. der Anschauung sehr nahe, und dessen Teile werden einzeln vorgestellt. Indessen benennt die deutsche Sprache zwar den Arm und den Schenkel, und auch für den Oberschenkel hat sie noch den Namen Lende und für den Unterschenkel noch den Namen Schienbein, für Ober- und Unterarm jedoch hat sie solche Benennungen nicht. — Endlich ziehen wir noch Tätigkeiten oder Beschaffenheiten, welche nur an Dingen zur Erscheinung kommen, vermittelt des Denkens von diesen Dingen ab, wir abstrahieren sie von der Teilanschauung und stellen sie in der Sprache als selbständige Vorstellungen auf, ohne damit jedoch selbständige, für sich bestehende Dinge bezeichnen zu wollen. Obgleich ursprünglich alle Vorstellungen insofern Abstraktionen sind, als sie allemal aus der lebendigen Anschauung des einzelnen Dinges durch subjektive Tätigkeit herausgerissen sind, so sind doch die letzteren nicht zur Bezeichnung selbständiger oder selbständig gedachter Substanzen vorgeschritten.

Hiernach gliedern sich die Substantive in zwei Gruppen:

1. konkrete, welche selbständige Substanzen, selbständige Wesen bezeichnen, d. h. solche, welche wir uns denken können, ohne sie mit andern Dingen in Verbindung zu bringen, sie mögen übrigens objektiv als solche vorhanden sein oder nur im Volksbewußtsein als solche gelten;

2. abstrakte, welche einen attributiven Begriff, sei er sinnlich oder überfinnlich, d. h. die der Substanz anhangende Eigenschaft, Tätigkeit ufw. als solche, unter die Form der Substanz fassen. Die wirklichen Abstracta sind daher immer von Adjektiven oder Verben abgeleitet. Sie sind auch in der Regel ohne Plural, weil die Tätigkeit oder Eigenschaft immer eine bleibt, wenn sie auch an vielen Gegenständen erscheint.

Die konkreten Substantive der völlig ausgebildeten Sprache unterscheiden sich in:

1. Eigennamen (*Nomina propria*), Benennungen von Einzelwesen und diesen als ausschließliches Eigentum zur Unterscheidung von allen übrigen beigelegt, also Benennungen von einzelnen Personen oder Tieren, Orten, Ländern, Völkern, Flüssen, Bergen ufw.; z. B. Karl, Hedwig, Abraham; Bello, Spitz; Berlin, Frankfurt; Preußen, Italien; Russen, Schweden; Spree, Elbe; Brocken, Schneekoppe,

2. Gattungsnamen (*Nomina appellativa*), Benennungen einer ganzen Gattung von Gegenständen und jedes dazu gehörenden Einzelwesens, sofern es zu dieser Gattung gehört und den wesentlichen Inhalt des Gattungsbegriffs in sich darstellt; z. B. Mensch, Tier, Stadt, Vogel, Lied, Geist, Tag,



3. Menge- oder Sammelnamen (*Nomina collectiva*), durch welche eine unbestimmte Menge für sich bestehender, unterscheidbarer Einzelwesen zu einem Ganzen zusammengefaßt wird, so daß erst dies Ganze, nicht aber dessen einzelne Bestandteile, den Begriff des Namens bildet; z. B. Volk, Heer, Vieh, Geschwister, Gebirge, Gewölk,

4. Stoffnamen (*Nomina materialia*), welche nicht unterscheidbare Einzelwesen, sondern unbegrenzte, gleichartige Stoffe in unbestimmter Ausdehnung bezeichnen, so daß jeder einzelne gleichartige Teil mit dem Namen des Ganzen belegt wird; z. B. Obst (auf der Grenze zwischen Menge- und Stoffnamen), Butter, Milch, Bier, Eisen.

Die abstrakten Substantive sind:

1. Namen für Eigenschaften, z. B. Jugend, Alter, Schönheit, Fleiß,

2. Namen für Zustände, z. B. Seligkeit, Freude, Zufriedenheit,

3. Namen für Handlungen, und zwar:

a) für einmalige, z. B. Lauf, Ruf, Gang,

b) für wiederholte, z. B. Gepolter, Geheul, Bettelei, Prahlerei.

Hierher gehören auch die substantivisch gebrauchten Infinitive, z. B. das Sprechen, das Singen, das Schlafen, von denen jedoch einige in die Reihe der konkreten Substantive übergehn, z. B. das Leben, ein Vergnügen, Leiden, Herkommen, Wesen (vgl. § 81 V. Klasse und § 80), Schreiben (etwas Schriftliches), das Essen (was gegessen wird) udgl. —

Inbetreff des Verhältnisses der Eigennamen und Gattungsnamen ist noch einmal daran zu erinnern, daß alle Substantive in ihrer Entstehung den allgemeinen Artbegriff bezeichnen müssen, also urspr. Gattungsnamen sind. Selbst die Eigennamen sind es, nur haben diese zur Benennung des Einzelwesens den in ihnen liegenden allgemeinen Artbegriff aufgegeben, sind zum bloßen Kennzeichen für das Einzelwesen ausgehöhlt und meist ihres eigentlichen Inhaltes beraubt. (§ 93) — Außerdem muß bemerkt werden, daß ein und dasselbe Substantiv nach seiner verschiedenen Auffassung konkret oder abstrakt sein kann, z. B. der Fluß, der Fang (die Fänge des Adlers), der Lauf (an der Flinte, das Bein des Hufen). Auch können Eigen- und Stoffnamen in Gattungsnamen übergehn; z. B. die Raumer, Dahlmanns (= Geschichtschreiber) künftiger Zeiten, die französischen Weine, die Erden, Salze usw. —

Ein anderer Gesichtspunkt zur Einteilung der Substantive ist die Persönlichkeit oder das selbstbewußte Sein und Tun der Person im Gegensatz gegen die Selbstlosigkeit der bloßen Sache. Hiernach zerfallen alle Substantive in:

1. Personennamen, z. B. Karl, Mann, Frau, Weib, Dichter, Königin,

2. Sachnamen, z. B. Baum, Haus, Wald, Brot, wozu auch alle Abstracta gehören, wie Freundschaft, Stolz, Sprung.

## § 42.

**Pronomen personale.**

An die Substantive reihen sich zunächst die Pronomina personalia. Sie sind substantivische Formwörter, d. h. ihr Inhalt ist die Form der Substanz in ihrer abstrakten Allgemeinheit, verbunden mit der formellen Bestimmung der grammatischen Person, welche nichts anderes ist als der Ausdruck des Verhältnisses, in welchem das Subjekt zu der Rede steht. Der Grund der Entstehung dieser Pronomina und ihre Notwendigkeit für die Sprache liegt nicht in dem objektiven Inhalt der Rede, welchen Substantiv und Verb oder Adjektiv erschöpfend darstellen, sondern in der subjektiven Form der Rede. (§ 37) Jede Sprachäußerung ist ursprünglich Mitteilung eines Gedankens durch eine redende Person an eine angeredete, und für diese in der Rede selbst auftretenden Personen muß ein außer ihnen liegender angeschauter oder vorgestellter Gegenstand als ein Drittes bezeichnet werden. Diese aus der subjektiven Form der Rede entspringenden Unterschiede kann das Substantiv nicht ausdrücken, da es die Substanz immer nach seiner objektiven Natur ohne Rücksicht auf das Redeverhältnis bezeichnet. Es bedarf daher eigentümlicher Formwörter, welche auch Substantiva, aber keine Nomina, sondern Pronomina substantiva sind, Stellvertreter der Nomina, die aber freilich mehr als Stellvertreter sind, da sie formale Bestimmungen darstellen, welche das Nomen als reines Stoffwort nicht ausdrücken kann. Hierher gehört vor allem das persönliche Pronomen: ich, du usw., dann aber auch das fragende: wer, was?

Unter den Arten des Substantivs hat der Eigename die größte Ähnlichkeit mit dem persönlichen Pronomen. Beide bezeichnen das Individuum als solches. Der Eigename indessen bezeichnet als bleibendes, festes Kennzeichen nur ein bestimmtes Einzelwesen und kommt nur diesem und keinem andern zu. Ich aber ist jeder, sobald er sich als Individuum erfaßt und als solches redet, und eben derselbe heißt im nächsten Augenblicke du oder er, je nach der Rolle, die er in der Rede spielt.

## § 43.

**Arten des Verbs.**

Unter den Verben verhält sich sein zu den übrigen ähnlich wie das Pronomen zum Nomen. Sowie nämlich jenes nur die Form der Substanz ohne Inhalt darstellt, so stellt das Verb sein nur die Form der Aussage dar ohne den attributiven Inhalt des Ausgesagten. Das Verb sein als bloßes Ausgewort scheidet

man daher als abstraktes Verb von den andern, den konkreten.

Die letztern zerfallen in:

1. subjektive, die einen ruhigen Zustand des Subjekts ausdrücken (z. B. schlafen, ruhen, sitzen) oder eine solche Tätigkeit, welche ihrer Natur nach auf dieses eingeschränkt bleibt und keine Einwirkung auf einen andern Gegenstand zuläßt (z. B. gehn, springen, lachen, weinen);

2. objektive, die eine Tätigkeit bezeichnen, welche von dem handelnden Subjekte ausgehend sich auf irgend einen Gegenstand, auf ein Objekt, bezieht (z. B. gedenken, spotten, helfen, schmeicheln, lieben, kaufen, glauben an jemand, bestehen auf etwas). Sie erfordern also zur Ergänzung ihres Begriffes ein Substantiv, das je nach der jetzigen oder ursprünglichen Bedeutung des Verbs in einem der drei abhängigen Fälle steht. Allerdings braucht nicht immer der Gegenstand der Beziehung genannt zu sein, z. B. er spottet; er hilft gern; störe nicht! Ich lese oder schreibe jetzt. Allein die Verben sind doch ihrer Natur nach objektiv, wenn sie die Kraft haben, einen Fall zu regieren, und wenn man durch die ihnen angemessenen Fragen die Ergänzung des mangelnden Gegenstandes fordern kann. (§§ 124—127)

Die objektiven Verben, welche einen Akkusativ erfordern, heißen transitive. Der hierbei durch den Akkusativ bezeichnete Gegenstand wird als das Ziel der Tätigkeit und als die Wirkung dieser leidend gedacht. (§ 54 IV)

Im Gegensatz zu den transitiven Verben aber faßt man die übrigen objektiven Verben mit den subjektiven unter der Benennung intransitive zusammen. Einige Verben können indessen mit veränderter Bedeutung bald transitiv, bald intransitiv gebraucht werden, z. B. das Wasser kocht — die Köchin kocht die Suppe; der Topf zerbricht — das Kind zerbricht den Topf; das Gras schießt — der Jäger schießt den Vogel; er fuhr im Wagen — er fuhr den Wagen.

Anderseits werden manche ihrer Natur nach durchaus intransitive Verben zuweilen scheinbar als transitive gebraucht. Dies geschieht entweder, indem man den im Verb schon enthaltenen Begriff noch einmal in Form eines Substantivs im Akkusativ, von einer nähern Bestimmung begleitet, hinzufügt, z. B. der Kranke schläft den letzten Schlaf; ich habe einen guten Kampf gekämpft; er ist den Tod am Kreuze gestorben; sie wandelt des Himmels Wandel (Klopstock); oder auch indem man den eigentlichen Begriff des intransitiven Verbs dahin erweitert, daß man in Gedanken den eines transitiven Verbs damit verbindet, z. B. er hat bittere Tränen geweint (d. h. weinend vergossen); Wind und Stürme, Donner und Hagel rauschen ihren Weg (Goethe; d. h. legen rauschend ihren Weg zurück). (§ 124, 3)

Eine besondere Art der transitiven Verben sind die faktitiven Verben, welche nicht bloß eine auf ein leidendes Objekt hinwirkende Handlung bezeichnen, sondern auch eine solche Handlung des Subjekts, durch welche das Objekt seinerseits in eine durch das Verb selbst ausgedrückte Tätigkeit versetzt wird, z. B. die Mutter fängt das Kind, d. h. sie läßt es fangen; der Knecht trinkt die Pferde, d. h. er läßt sie trinken.

Eine Mittelgattung zwischen den objektiven und subjektiven Verben sind die reflexiven (§ 112), welche eine subjektive, innerliche Tätigkeit, Regung oder einen Zustand des Subjekts in der Form einer auf das Subjekt zurückwirkenden Handlung darstellen, so daß das Subjekt zugleich Objekt, tätig und leidend zu sein scheint, z. B. ich freue, wundre mich. Das Verb bildet mit dem Pronomen zusammen einen Begriff, und letzteres wird beim Sprechen nicht (wie sonst das Objekt) durch den Ton hervorgehoben. — Zu verwechseln sind damit nicht die Verben, die wirklich eine auf das Subjekt zurückgewendete Tätigkeit ausdrücken, z. B. er lobt sich selbst, erkenne dich selbst; denn hier ist in der Tat das Subjekt einerseits tätig, anderseits leidendes Objekt oder Ziel seiner eigenen Tätigkeit. Das Pronomen, welches das Objekt bezeichnet, wird in diesem Falle mehr oder weniger beim Sprechen betont.

Endlich sind noch die unpersonlichen Verben zu unterscheiden, die man auch subjektlos nennen könnte. Es gibt nämlich zeitliche Vorgänge oder Erscheinungen, deren Ursachen dem gemeinmenschlichen Wahrnehmen stets unbekannt bleiben müssen, die also ihrer Natur nach keinem besonderen Subjekte angehören, z. B. Naturereignisse, Lufterscheinungen, wie: es regnet, es taut, es dunkelt, es blitzt, es wetterleuchtet<sup>1)</sup>. Das es nimmt hier nur die Stelle eines Subjektes ein, ohne einem wirklichen Gegenstand zu bezeichnen; die Sprache weist also auf ein Subjekt hin, das sie in der Tat gar nicht wissen kann. Auch andere Vorgänge, welche in Wahrheit ein Subjekt haben, können so subjektlos aufgefaßt und in unpersonlicher Form aufgestellt werden, z. B. es schlägt drei (d. h. die Uhr), so besonders passivisch: es ward gespielt. Etwas bestimmter wird das Subjekt durch das Wort man, wodurch es wenigstens als ein persönliches bezeichnet wird, z. B. man spielt. — Es gibt außerdem Verben, durch welche ein körperlicher oder Gemütszustand oder Vorgang in einer Person nicht als ein von dieser als dem Subjekte ausgehender, sondern als ein subjektloser, die Person treffender, ergreifender dargestellt wird, z. B. es friert mich, es hungert mich (oder: mich friert, mich hungert), es ekelt mir, es schwindelt mir (oder: mir ekelt, mir schwindelt). Solche Fälle sind nicht zu verwechseln mit den Wendungen wie:

<sup>1)</sup> Vgl. Börne: Hinter dem Schleier, der über das niedliche Spitzenhäubchen herabhing, wetterleuchteten zwei schwüle Augen.

es ärgert, verdrießt mich ufw., wo das es ein wirkliches Subjekt vertritt oder doch vertreten kann: die Sache, der Vorfall ärgert, reut mich; es schickt sich nicht, daß; es traf sich, daß ufw. —

Außerhalb aller obigen Einteilungen stehen als eine eigentümliche Gattung die sogenannten Hilfsverben. Man versteht darunter gewisse Verben, die zwar an sich und ihrer urspr. Bedeutung nach selbständige Stoffwörter wie die übrigen Verben und zwar teils transitive, teils intransitive sind, gewöhnlich aber mit Aufhebung oder Einschränkung ihres stofflichen Inhaltes in Verbindung mit andern Verben als bloße Formwörter dienen, um Bestimmungen oder Beziehungen dieser Verben bezeichnen zu helfen, welche nicht durch einfache Verbformen ausgedrückt werden können.

Die Hilfsverben, welche die Unterschiede der Zeit und des Genus (§ 54) ausdrücken helfen, und ohne deren Hilfe kein Verb vollständig gebeugt werden kann, sind: sein, haben und werden. — Die Hilfsverben, welche die Art und Weise (den Modus) bestimmen helfen, wie etwas ausgefagt wird, oder die Denkform, unter welcher das Vorstellungsvermögen des Redenden die Tätigkeit oder den Zustand auffaßt und dem Gegenstande beilegt, sind: können, mögen, dürfen; müssen, sollen, wollen; lassen. Die drei erstgenannten bezeichnen im allgemeinen die Möglichkeit, die drei folgenden die Notwendigkeit, lassen drückt sowohl Möglichkeit als Notwendigkeit aus. (§§ 113, 114)

## § 44.

### Adjektiv, Partizip.

Die Substantive und Pronomina als Subjektwörter, die Verben und Adjektive als Prädikatwörter sind die wesentlichen Bestandteile des einfachen Satzes. Es kann nun aber sowohl das Subjekt wie das Prädikat des Satzes durch Nebenbestimmungen erweitert werden.

Die Bestimmungswörter des Subjektes sind teils Stoff-, teils Formwörter.

In dem einfachen Satze, dessen Prädikat ein Adjektiv enthält, wird (§ 40) die dadurch bezeichnete Beschaffenheit dem Subjekte beigelegt oder einverleibt. Ist aber eine solche Einverleibung einmal geschehen, so kann nun auch die dem Gegenstande beigelegte Beschaffenheit als dessen bereits anerkannte Eigenschaft mit ihm in einen Begriff verwachsen dargestellt werden, z. B. das grüne Laub, ein vernünftiger Mensch. Und war das Prädikat ein Verb, so kann auch dieses eine eigentümliche Form bilden, durch welche der Zustand oder die Tätigkeit, wenn die Beilegung ihres Begriffs als bereits geschehen vorausgesetzt wird, dem Subjekte unmittelbar als inwohnende, wenn auch nur zeitliche, Eigenschaft beigelegt wird, z. B. die

liebende Mutter, ein blühender Baum; der geliebte Vater, ein gegebenes Versprechen. Diese von den Verben gebildete Wortart nennt man Partizip.

Die in jener Weise dem Subjekte beigelegten Attribute kommen dem Inhalte nach mit den Prädikativwörtern überein. Der Unterschied liegt nur in der Verbindungsweise, und alle jene Wortverbindungen setzen ganze Sätze voraus, also: das Laub ist grün, die Mutter liebt, ein Versprechen ward gegeben ufw. Das Adjektiv als Bestimmungswort heißt vorzugsweise attributiv. Das Partizip hat zwar die auslagende Kraft des Verbs verloren, doch ist es im übrigen noch der verbalen Lebendigkeit theilhaftig. Dies zeigt sich besonders darin, daß es zur Ergänzung seines Begriffs ein Objekt erfordern kann, z. B. ein seine Eltern liebendes Kind.

Adjektiv und Partizip sind Stoffwörter.

### § 45.

#### Zahlwort.

Formelle Bestimmungsbegriffe des Subjekts sind: Zahl, Ort und Redeverhältnis.

Zur Bezeichnung der Zahl unterscheidbarer Einzelwesen dienen:

a) die bestimmten (Grund-) Zahlwörter, z. B. drei, zehn, hundert,

b) die unbestimmten, z. B. viele, einige, alle;  
zur Bezeichnung der unbestimmten Menge der Ausdehnung dienen:

die Maßwörter, z. B. viel Wasser, wenig Wein, etwas Brot, ursprünglich substantivisch: viel Wassers, wenig Weins. — Wenn übrigens diese Maßwörter sowie einige unbestimmte Zahlwörter durchaus substantivisch stehn, so gehören sie zu den Fürwörtern.

Die bestimmten Zahlwörter unterscheiden sich noch in:

1. zählende, Numeralia cardinalia, welche die Anzahl der vorhandenen oder gedachten Gegenstände einer Art bezeichnen,

2. ordnende, N. ordinalia, die einem Gegenstande eine bestimmte Stelle in einer Reihe gezählter Gegenstände anweisen, z. B. erste, zweite, andere, fünfte,

3. Gattungs- oder Artzahlen, welche die Arten, als Ganze gefaßt, zählen, z. B. zweierlei Hunde sind Hunde von zwei Arten, brauchen aber nicht gerade zwei Hunde zu sein; vierfältig Tuch zur Wat (Umland),

4. Vervielfachungszahlen, welche angeben, wie oft ein und dieselbe Größe vorhanden ist oder gedacht wird, z. B. zweifach zwiefach doppelt, dreifach dreidoppelt, sechsfach,

5. Bruchzahlen, welche angeben, in wieviel gleiche Teile ein Ganzes geteilt ist, z. B. ein viertel Scheffel. Als besondere

Gruppe dieser müssen noch die Zahlen der Hälfte unterschieden werden, z. B. drittehalb Scheffel statt zwei und ein halber.

Außerdem sind noch folgende Eigentümlichkeiten zu bemerken.

1. Bleibt nämlich der Redende unsicher, bis wohin die Zahl von der Einheit aufsteige, so fügt er dem ein die Partikel oder bei und läßt die höchste wahrscheinliche Zahl folgen. Z. B. Ich bleibe einen oder zehn Tage aus; dies will sagen: nicht über zehn, bestimmt aber die eintretende Zwischenzahl nicht. Oder auch: ein Stück oder drei, ein Taler oder sechs. (Vgl. holländ.: een dag of [= oder] veertien. Grillp.: Wir wollen zusehen noch ein Tage vier, vielleicht wirds besser bis dahin.) Hieraus hat die Volksspr. mit gekürztem und einverleibtem oder gemacht: ein Stücker drei, ein Taler sechs, ferner: ein Tager vier, ein Ellener acht, ein Wochener neun usw. (Fehlerhaft wäre: ein Kinderer vier, ein Häuserer drei). — 2. Das Zahlwort ein dient zuweilen, um andere Grundzahlen zu einer ungefähren Einheit zusammenzufassen, z. B. L.: Denn sie war mir auch ein achtzig Taler schuldig. G.: Da habe ich ein vierzig rechte Appenzeller Ochsen zusammengekauft. Doch kann ich heimlich ein zwanzig Reiter zu euch stoßen lassen.

## § 46.

### Possessives, demonstratives, determinatives, interrogatives, relatives Pronomen, Artikel.

In der Mitte zwischen den Substantivpronomen, den Stellvertretern des Substantivs, und den das Substantiv bestimmenden, den Adjektivpronomen, steht das possessive Pronomen: mein, dein, sein, das nichts anderes ist als der adjektivisch gestaltete Genitiv der Personalia (§ 77); es bezeichnet das Ding als ein besessenes.

Den Ort im Raume, den das Ding im Augenblick der Rede einnimmt, drücken die Pronomina demonstrativa: der, dieser, jener aus: sie sind wie die Urpronomina deutende, zeigende Formwörter (§ 37, 2). Der, dieser zeigen auf das dem Sprechenden Nähere, jener auf das Entferntere. Der entspricht dem da, dieser dem hier, jener dem dort (§ 122). — Man könnte hierher (oder zu den Determinativen) auch einige genitivische Verbindungen ziehen, als derlei, folcherlei (vgl. zweierlei, allerlei, welcherlei von mhd. leige, lei = Art), derart dergestalt, derartig usw.

Die Determinativa zeigen nicht rein hin, sondern deuten den gezeigten Gegenstand zugleich als einen seiner Art nach schon näher besprochenen oder noch zu besprechenden an, z. B. folches Wasser, wie das hiesige; der (derjenige) Mensch, welcher hier war, ist derselbe, welchen du hier siehst. Selber, derselbe usw. deuten ein Ding als mit dem in Rede stehenden

einerlei und jedes andere ausschließend an; solcher bezeichnet die Art und Gattung eines Dinges.

So wie das substantivische Interrogativ (§ 42) das Subjekt selbst, so stellt das adjektivische Interrogativ welcher, was für ein eine nähere Bestimmung des Subjektes in Frage.

Das Interrogativ wird übrigens benutzt, um auf ein schon gezeigtes Ding zurückzuweisen; es wird zum relativen Pronomen. Das Determinativ und das Relativ entsprechen sich in diesem Falle, sie sind korrelativ, z. B. der (derjenige) Mann ist der weifeste, welcher zu den besten Zwecken die besten Mittel wählt. — Die Anwendung der Interrogativa als Relativa erklärt sich am leichtesten aus dem Übergange eines indirekten Fragefatzes in einen Relativsatz, vgl. ich möchte wissen, welchen Mann du meinst; ich möchte den Mann wissen, welchen du meinst. Noch deutlicher wird die Sache, wenn man den Relativsatz voranstellt. Das Determinativ antwortet dann auf das Relativ, wie bei einer wirklichen Frage das Demonstrativ auf das Interrogativ: Welcher Mann hat es getan? — dieser Mann soll bestraft werden. Welcher Mann oder wer es getan hat, der soll bestraft werden. Außerdem wird noch das Demonstrativ der (im Ahd. ausschließlich) als Relativ gebraucht, und dann wird die Rückbeziehung durch die wiederholte Hinweisung auf den Gegenstand ausgedrückt, z. B. der Mann, der (da) ufw.; ich, der ich glaube ufw.

Obwohl das Determinativ wie das Relativ auch ohne Substantiv selbst substantivisch stehn können, und das letztere sogar in der Regel so steht, da der Gegenstand der Beziehung als schon genannt nicht wiederholt zu werden braucht, so sind sie doch ihrer Natur nach adjektivische Bestimmungswörter.

Das abstrakteste Bestimmungswort des Substantivs ist der Artikel (= Gelenk). Er drückt im allgemeinen die dem Substantiv-Begriff inwohnende Selbständigkeit aus, von dem Substantiv abgefordert und außerhalb desselben dargestellt; er ist also äußerliches Zeichen des Substantivs, und seine wesentliche Bedeutung macht die substantivierende Kraft aus. So lange diese in der Substantivendung selbst vollständig ausgeprägt ist, wird das Bedürfnis des Artikels weniger gefühlt. Er ist daher kein notwendiger Redeteil und entwickelt sich erst im Fortgange des Sprachlebens. Die älteren Sprachen kennen ihn noch nicht. In den neueren Sprachen wird er ein notwendiges aushelfendes Formwort, da hier das Substantiv weder an sich als solches hinlänglich gekennzeichnet ist, noch durch eigene Formen seine verschiedenen Verhältnisse deutlich genug darstellt. Der Artikel ersetzt also die abgefallene oder geschwächte Flexion.

Diese äußerliche Formbezeichnung ist jedoch nicht der einzige Zweck und Entstehungsgrund des Artikels. Er hat nämlich noch die Fähigkeit, aus einer ganzen Gattung von Dingen einer Benennung ein Ding herauszuheben, daher die Eigennamen als



solche keine Artikel brauchen. — Der bestimmte Artikel (der, die, das) aber hat außerdem noch die Kraft, das aus der Gattung hervorgehobene Einzelwesen genau zu bezeichnen, welche Kraft dem unbestimmten Artikel (ein, eine, ein) fehlt. (§ 122, 4)

### § 47.

#### A d v e r b.

Die Bestimmungsbegriffe des Prädikats oder vielmehr des Attributs, sowohl des Adjektivs als des Verbs, sind wie die des Subjekts teils materiell, teils formell. Die ersteren betreffen die Beschaffenheit, die Art und Weise eines Zustandes oder einer Tätigkeit. Die eine solche Beschaffenheit ausdrückenden Wörter sind die qualitativen Adverbien, z. B. schwerlich, meisterhaft, vergebens, ziemlich, blindlings, so, also.

An der Grenze dieser und der formellen Bestimmungswörter des Attributs stehen die gradbestimmenden Adverbien. Sie bezeichnen die größere oder geringere Stärke, Intensität, der Beschaffenheit, wie: sehr, kaum, fast, höchst, ungemein, und dienen zur Vergleichung des Grades, wie: mehr, weniger, am meisten, am wenigsten.

Die formellen Bestimmungswörter des Attributs gehen gar nicht dessen stofflichen Inhalt an, sondern betreffen nur äußerliche Bestimmungen oder Verhältnisse. Unter diesen sind zu unterscheiden: Zahl; Ort; Zeit; logisches Verhältnis.

Bestimmungswörter der Zahl sind die Zahl-Adverbien. Diese sind: 1. Wiederholungszahlen: einmal, dreimal, mehrmals, vielmals, oft, selten, nie, 2. Ordnungszahlen: erstens, drittens, zuerst, zuletzt, 3. Vervielfachungszahlen: einfach, doppelt, vielfältig. — Die Wiederholungszahlen können eigentlich nur vor Verben stehen, da die Wiederholung in die Zeit fällt und nur das Verb den Zeitbegriff in sich schließt; sie werden aber nicht selten vervielfachend gebraucht und dann auch vor Adjektive gesetzt, z. B. dreimal so groß.

Die Bestimmungswörter des Ortes, der Zeit und der logischen Verhältnisse sind teils Adverbien, teils Präpositionen (§ 48). Die Adverbien stellen durch sich selbst den jedesmaligen Bestimmungsbegriff vollständig und erschöpfend dar.

Die Adverbien des Ortes bezeichnen den Anfangs-, Zwischen- und Endpunkt und damit oft die Richtung von jenem zu diesem, z. B. hier, her, da, wo, rechts, links, vorwärts, himmelan.

Die Adverbien der Zeit bezeichnen die Zeit nach ihrem Anfang, ihrer Mitte und ihrem Ende, z. B. abends, täglich, morgen, jetzt, dann, wann.

Die Bezeichnung der logischen Verhältnisse wird von anschaulichen Raumbestimmungen entlehnt; z. B. der Schatten der Erde ist bei jeder Lage derselben vollkommen rund; folglich

ist die Erde eine Kugel; daher muß die Erde eine Kugel sein. — Die Adverbien für logische Verhältnisse gehn in beordnende Konjunktionen (§ 49) über, da sie einen ganzen Satz in Beziehung zu einem andern setzen. —

Die Adverbien der Intensität und die Zahladverbien, sowie die des Orts und der Zeit sind ihrem Wesen nach Formwörter, wenn sie auch vielfach von Stoffwörtern entlehnt sind. Unter ihnen, wie auch unter den Adverbien der Beschaffenheit, zeichnen sich aber einige dadurch aus, daß sie abstrakter sind als die übrigen. Sie verhalten sich zu diesen wie das Pronomen zum Nomen; sie deuten nur die Art und Weise, die Intensität, die Zahl, den Ort und die Zeit an, während die übrigen diese Bestimmungen ihrem ganzen Inhalte nach bezeichnen. Es sind die Pronominaladverbien, die unter sich wie die Adjektivpronomina korrelative (§ 46) Reihen bilden:

	interrogativ, relativ	demonstrativ, determinativ
Art und Weise:	wie	so
Grad:	wie (sehr), je	desto
Zahl:	wie (oft)	so (oft)
Ort:	{ wo, worin woher wohin, wherein	hier — da, darin hierher — daher hierhin — dahin, darein
Zeit:	wann	dann

Zu den Adverbien müssen nun aber außer den aufgeführten noch die Wörter gezählt werden, welche die Art darstellen, wie das Ausgesagte von dem Sprechenden vor- und dargestellt wird, entweder als wirklich oder als möglich oder als notwendig. Die Wirklichkeit wird entweder bejaht oder verneint oder in Frage gestellt, die Möglichkeit vermutend oder wünschend ausgedrückt, die Notwendigkeit als erkannte oder als geforderte ausgesprochen. Dies geschieht durch die Adverbien der Redeweise, z. B. ja, nein, nicht, wahrlich, vielleicht, doch, wohl, durchaus, allenfalls, jedenfalls.

## § 48.

### Präposition.

Die Präpositionen bezeichnen eine formelle Bestimmung des Ortes, der Zeit und der logischen Verhältnisse, indem sie den Zustand oder das Handeln des Subjekts in Beziehung zu einem andern Gegenstande setzen, so daß sie also den Bestimmungsbegriff nicht wie die Adverbien für sich allein erschöpfend ausdrücken, sondern nur in Verbindung mit einem Substantiv, welches sie in Beziehung zu dem Tun des Subjektes setzen. Ursprünglich bezeichnen sie sämtlich räumliche Verhältnisse und werden dann auf zeitliche und endlich auf innere geistige Verhältnisse der

Herkunft, der wirkenden Ursache, des Grundes, des Mittels ufw. übertragen.

An und für sich regieren die Präpositionen nicht eigentlich bestimmte Fälle, ja, sie tragen überhaupt nicht eigentlich Rektionskraft in sich. Denn der Fall, welcher der Präposition folgt, ist zugleich durch das schon bei dem Verb für sich in Frage stehende Orts- und Richtungsverhältnis bedingt. Daher ist in der älteren deutschen Sprache bei mehr adverbialer Natur der Präpositionen der Fall fast ganz von dem jedesmaligen Verbalbegriff und von dem zu vermittelnden Verhältnis abhängig, so daß den meisten Präpositionen zwei, ja, zum Teil alle drei abhängigen Fälle folgen können. Allmählich aber ward das Verhältnis starrer und fester und bei der Mehrzahl der Präpositionen nur ein bestimmter Fall zulässig, so daß wir in bildlichem Sinne wohl von der Rektionskraft der Präpositionen sprechen und deren Einteilung nach den Fällen, die bei ihnen stehn, vornehmen können. (§ 132)

## § 49.

### Konjunktion.

In den §§ 40—48 sind sowohl die Hauptteile als auch die erweiternden Nebenbestimmungen des einfachen Satzes, sofern sie durch eigentümliche Wortarten dargestellt werden, vollständig erschöpft. Ja, mit den korrelativen Wörtern haben wir schon die Grenze des einfachen Satzes überschritten. Das verknüpfende Element, welches das innere Verhältnis mehrerer zu einem Gedanken-Ganzen zusammengefaßten Sätze darstellt, tritt aber auch für sich als vollständiges Formwort auf, als Konjunktion.

Wie die Präposition einzelne Teile eines einfachen Satzes in eine Beziehung zu einander setzt und diese mit einander verknüpft, so behandelt die Konjunktion ganze Sätze wie zu bestimmende und nach ihrem innern Verhältnis zu verknüpfende einfache Substanzen und verbindet dadurch mehrere Sätze zu einem mehrfachen. Sie ist also ein Verhältniswort der Sätze.

Die Konjunktionen sind nach einem doppelten Gesichtspunkte einzuteilen, nach ihrer syntaktischen Kraft und nach ihrer logischen Bedeutung.

In ersterer Hinsicht sind sie teils nebenordnende (koordinierende) Bindewörter, welche Sätze als syntaktisch gleichen Ranges in dem Verhältnis der Unabhängigkeit an einander knüpfen, z. B. und, dann, oder, aber, also, denn, teils unterordnende (subordinierende) Fügewörter, welche einen der verknüpften Sätze als unselbständigen Nebensatz in dem Verhältnis der Abhängigkeit dem andern an- oder einfügen, so daß er als Teil im Gebiete des Hauptsatzes erscheint, z. B. da, als, weil. Man vergleiche: er kann nicht ausgehn, denn

er ist krank (beordnend); er kann nicht ausgehn, weil er krank ist (unterordnend, Nebensatz); er kann, weil er krank ist, nicht ausgehn; weil er krank ist, so kann er nicht ausgehn.

Nach dem logischen Verhältnissbegriff, unter welchem die Konjunktionen die Sätze verbinden, zeigen sich drei Hauptunterschiede: zusammenreichende (kopulative: und, außerdem), entgegenstellende (adversative: aber, doch, indessen) und begründende oder folgernde (kausale: denn, daher, also); die Fügewörter drücken auch Orts- und Zeitverhältnisse aus. —

Die Präpositionen, Konjunktionen und adverbialen Formwörter bezeichnet man mit dem gemeinschaftlichen Namen Partikeln.

## System der grammatischen Wortformen.

### § 50.

#### Bedeutung der Flexion.

Unter der Benennung Flexion oder Wortbiegung begreifen wir alle bedeutsamen Veränderungen der Wortform, welche mit dem bleibenden Inhalte und der bleibenden Begriffsform des Wortes irgend einen formellen Bestimmungs- oder Beziehungsbegriff verbinden. Indem der Ausdruck dieser Bestimmung mit der Grundform des Wortes zu einer Lauteinheit verbunden wird, entsteht eine grammatische Form. Würde die stehende Begriffsform des Wortes (die Wortart) verändert, so fände nicht Wortbiegung, sondern Wortbildung statt.

Durch solche Bestimmungs- oder Beziehungsbegriffe bestimmbar sind ihrer innern Natur nach nur die Redetheile, welche den stofflichen Inhalt der Rede ausmachen: Substantive, substantivische Pronomina als deren Stellvertreter, Verben und Adjektive. Nur diese sind daher biegsam oder flexibel. Alle Wörter, welche selbst keinen stofflichen Inhalt haben oder nicht wenigstens wie die Pronomina einen stofflichen Inhalt andeutend darstellen, fordern nur formelle Bestimmungswörter und, müssen ihrer eignen Natur nach inflexibel sein; denn sie haben mit den Flexionsformen denselben Zweck. Sie drücken selbst formelle Bestimmungen und Redeverhältnisse aus und können ihrerseits durch solche Begriffe nicht weiter bestimmt werden. Die Partikeln sind also notwendig inflexibel. Daß aber die formellen Bestimmungswörter des Subjekts (Zahlwörter, adjektivische Pronomina, Artikel) biegsam sind, ist nicht in ihrer eignen Natur gegründet, sondern in einem eigentümlichen syntaktischen Gesetze der Übereinstimmung, der Kongruenz (§ 55); die Flexionsbegriffe gehören ihnen selbst nicht an. —

Die Bestimmungswörter des Subjekts und des Prädikats haben wir nach den Gesichtspunkten der Beschaffenheit, der Stärke oder des Grades, der Zahl, des Ortes, der Zeit, der Redeweise und des logischen Redeverhältnisses unterschieden. Diese Gesichtspunkte müssen auch den Flexionen zu Grunde liegen. Neue Bestimmungsbegriffe treten hier nicht auf, nur eine verschiedene Weise der Ausprägung derselben Begriffe. Während sie dort selbständige Bestimmungswörter erzeugten, verknüpfen sie sich hier mit den zu bestimmenden Wörtern zur Worteinheit einer grammatischen Form. Diese Übereinstimmung der Begriffe äußert sich auch darin, daß die Sprache in dem Fortschritt ihrer Entwicklung die grammatischen Formen wieder auflöst und an die Stelle ihrer Flexionsendung ein ihrem Begriff entsprechendes Formwort setzt, z. B. Präpositionen statt der Fälle.

Jene den Flexionsformen zu Grunde liegenden Gesichtspunkte an ihnen selber nachzuweisen ist aber erst in der Satzlehre möglich; hier kommt es vorläufig darauf an, die Beziehungen der Wortformen als erfahrungsmäßig vorgefundene aufzuführen.

Diese Beziehungen sind folgende sieben: 1. Geschlecht, 2. Zahl, 3. Fall, 4. Grad, 5. Redeweise, 6. Zeit, 7. Person.

## § 51.

### Geschlechtsformen.

Das Sprachgeschlecht beruht auf dem natürlichen Geschlecht. Wie dieses nur selbständigen Dingen zukommt, so gehört auch jenes wesentlich nur dem Substantiv und substantivischen Pronomen an. Die deutsche Sprache unterscheidet diese Wörter dem Geschlechte nach dreifach, indem sie nicht nur die beiden natürlichen Geschlechter, das männliche und weibliche (Genus masculinum und femininum) trennt, sondern auch die geschlechtslosen Dinge, obwohl deren viele in der Sprache als männliche oder weibliche betrachtet werden, durch ein eigentümliches Sprachgeschlecht, das sächliche (Genus neutrum), auszeichnet.

Das Sprachgeschlecht ist jedoch ein dem Inhalte der Vorstellung selbst angehörendes bleibendes Element. Es wird daher an den Substantiven nicht durch Bieungsformen ausgedrückt, sondern stellt sich in allen Formen des Worts als bleibend dar. Durch eine Veränderung des Geschlechts (z. B. Fürst, Fürstin) wird der Gegenstand selbst ein anderer, also die Vorstellungs-, nicht die Beziehungsform verändert.

Trotzdem begründet das Geschlecht eine eigentümliche Bieungsweise der Adjektive und sämtlicher Bestimmungswörter des Subst., an denen der Geschlechtsunterschied der Subst., welchen sie beigelegt werden, durch Endungen ausgedrückt wird, z. B. fromm-er manch-er dief-er Mann, fromm-e manch-e dief-e Frau usw.

## § 52.

**Zahl- und Fallwandlung. Deklination.**

I. Die Zahl kommt ebenso wie das Geschlecht an und für sich nur dem Subst. und substantivischen Pronomen zu, welche selbständige Dinge bezeichnen, die entweder einfach oder mehrfach vorhanden sein und gedacht werden können. Die genaue Bestimmung der Zahl geben die Zahlwörter, die Einheit und Mehrheit im allgemeinen drücken die Subst. und subst. Pronomina durch zwei Zahlformen aus, durch den Singularis und den Pluralis. (S. 7 über den Dualis)

Die Zahlwandlung beschränkt sich aber nicht auf die genannten Wortarten, sondern wird auch auf die adjektivischen Bestimmungswörter des Subst. und auf die Verben ausgedehnt. Diese drücken nämlich den ihnen selbst fremden Zahlbegriff des Subst. oder Pron., dem sie als Attribut oder als Prädikat zugesellt werden, gleichfalls durch Biegungsformen an sich aus und nehmen so an der Zahlwandlung teil. —

II. Unter der Benennung Fälle (Kasus) begreift man diejenigen Biegungsformen der Subst. und subst. Pron., durch welche verschiedene, ursprünglich räumliche, dann logische Beziehungen der Dinge unter einander und der Tätigkeiten auf die Dinge ausgedrückt werden. Die Fallbiegung kommt demnach wesentlich und an sich auch nur den Subst. und subst. Pronom. zu, wird aber, wie die Geschlechts- und Zahlwandlung, behufs der formellen Übereinstimmung auch auf die mit jenen verknüpften Adj., adjektiv. Pronom., Zahlwörter und Artikel ausgedehnt.

Die deutsche Sprache unterscheidet in jeder der beiden Zahlformen vier Fälle: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ. Z. B. Der Vater (Nom.) des Knaben (Gen.) gab dem Armen (Dat.) das Geld (Akk.). Der Nom. wird bei Personen auf die Frage wer? bei Sachen auf die Frage was? gesetzt; der Gen. steht auf die Frage wessen? in allen Geschlechtern, der Dat. auf die Frage wem? in allen Geschlechtern, der Akk. bei Personen auf die Frage wen? bei Sachen auf die Frage was?

Die Anzahl und die Anwendung der Fälle im einzelnen ist nicht in allen Sprachen gleich, da ihre Unterscheidung und der Umfang ihrer Bedeutung nicht auf der logischen Notwendigkeit bestimmt geschiedener Denkverhältnisse beruht, sondern das Ergebnis der natürlichen Sprachentwicklung ist, welche urspr. sinnliche Anschauungsverhältnisse durch solche Wortformen unterschied und diese dann erst vermöge bildlicher und eben darum vielfach schwankender Anwendung zum Ausdruck logischer Beziehungen machte. Daher wird ein und dieselbe Beziehung in verschiedenen Sprachen durch verschiedene Fälle ausgedrückt, und

eben daher haben einige Sprachen weniger, andere mehr Fälle ausgeprägt. Dazu kommt noch die von den neueren Sprachen immer herrschender werdende Auflösung der Fallformen in umschreibende Ausdrücke, welche die Beziehungen durch Präpos. bezeichnen und das Wort selbst in allen Verhältnissen unverändert in seiner Grundform bestehn lassen, so daß im Frz. z. B. eine wirkliche Fallbiegung gänzlich fehlt. — Auch im Deutschen sind zwei Fallformen der älteren Mundarten untergegangen, der Instrumentalis des Ahd. und der Vokativ des Got. (S. 7) Dem Begriffe nach gehört der Vokativ allerdings gar nicht in die Reihe der Kasusformen, denn er berührt sich in seinem Wesen mit den Interjektionen (§ 37), die auch außerhalb der Reihe der übrigen Redetheile stehn.

Nach der herrschenden grammatischen Benennungsweise begreift man die Zahl- und Fallwandlung der Subst. und Pron., sowie der sämtlichen adjekt. Bestimmungswörter unter dem Namen Deklination.

### § 53.

#### Gradwandlung. Komparation.

Der Grad ist eine Bestimmung, welche nur der Eigenschaft zukommt und daher auch nur an den Adjektiven und den qualitativen Adverbien ausgedrückt wird. Manche Eigenschaft kann nämlich in verschiedenen Graden der Stärke an dem Gegenstand oder seiner Tätigkeit wahrgenommen und diesen beigelegt werden. Findet dabei keine Vergleichung mehrerer Gegenstände oder Tätigkeiten unter einander statt, so werden die verschiedenen Grade durch selbständige Formwörter (gradbestimmende Abverbien, als: sehr, äußerst, etwas, allzu) ohne Veränderung des Adj. und des qualit. Adv. selbst ausgedrückt: z. B. der Berg ist sehr hoch, ziemlich hoch; er schreibt sehr schlecht usw.

Wird aber der Grad der Eigenschaft mit Vergleichung mehrerer Gegenstände oder Handlungen unter einander bestimmt, so unterscheidet die Sprache, falls die Vergleichung einen verschiedenen Grad ergibt, zwei Vergleichungsgrade oder -stufen durch Biegeungsformen der Adj. und qualit. Adv. selbst. Diese sind:

1. der Komparativ oder die vergleichende Steigerungsstufe, welche ausdrückt, daß eine Eigenschaft einem oder mehreren Gegenständen oder Handlungen in höherem Grade zukommt als einem oder mehreren anderen damit verglichenen; z. B. dieser Berg ist höher als jener; die Flüsse sind größer als die Bäche; dieser Schüler schreibt besser, als er liest;

2. der Superlativ oder die ausschließende Steigerungsstufe, welche ausdrückt, daß einem Gegenstande oder einer Tätigkeit unter allen der Vergleichung unterworfenen die Eigenschaft im höchsten Grade zukommt; z. B. der gerade Weg ist von allen Wegen der kürzeste; er schreibt am schönsten von uns allen.

Wird einem Gegenstande oder einer Tätigkeit eine Eigenschaft ohne Vergleichung (absolut) beigelegt, oder ergibt letztere eine Gleichheit des Grades, so steht das dabei angewendete Adjektiv oder Adverb im Positiv; z. B. der Berg ist hoch; er schreibt schön; jener singt ebenso schön wie dieser.

Der Biegungsvorgang der Adjektive und Adverbien, durch welchen jene Gradunterschiede ausgedrückt werden, heißt Gradwandlung, Steigerung oder Komparation.

### § 54.

#### Redeweise-, Zeit-, Person-, Artwandlung. Konjugation.

I. Die Redeweise, den Modus, nennt man die Art und Weise, wie etwas ausgesagt wird, oder die Denkform, unter welcher das Vorstellungsvermögen des Redenden die Tätigkeit oder den Zustand auffaßt und dem Gegenstande beilegt. Da demnach der Modus nur in der Aussage liegt, das Verbum aber allein die Kraft der Aussage besitzt, so kommt auch der Modus nur dem Verb zu. Die deutsche Sprache unterscheidet an diesem durch Biegungsformen drei verschiedene Redeweisen, welche den Begriffen der Wirklichkeit, der Möglichkeit und der Notwendigkeit entsprechen. Diese sind:

1. der Indikativ, durch welchen der Inhalt des Prädikats von dem Subjekte als wirklich ausgesagt wird; z. B. Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt.

2. der Konjunktiv, durch welchen das Prädikat von dem Subjekte nur als gedacht ausgesagt wird; z. B. Gott will nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er sich bekehre und lebe. — Möcht ich verschlafen des Winters Zeit! — Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sache zweimal verrichten. — Es koste, was es wolle. — Wie aus den Beisp. hervorgeht, sind hier vier Fälle zu unterscheiden. Entweder ist a) das durch unsere Konjunktivform Ausgesagte abhängig von einer andern Aussage (objektive Möglichkeit), oder b) die Möglichkeit ist eine bloß gedachte (subjektive Möglichkeit), oder c) die Aussage ist bedingt durch eine Voraussetzung, oder d) es handelt sich um einen Ausdruck der Zuegung, der Einräumung. Unser Konjunktiv dient also zu gleicher Zeit a) als Subjunktiv (Abhängigkeitsweise), b) als Optativ (Wunschweise), c) als Konditionalis (Bedingweise) und d) als Konzessiv (Einräumungsweise), welche sich teilweise in andern Sprachen wirklich als selbständige Formen ausgebildet haben. (§ 135—139)

3. der Imperativ, welcher den Inhalt des Prädikats als etwas Gewolltes, als subjektiv Notwendiges ansagt, was der Redende dem Angeredeten befiehlt, von ihm verlangt oder erbittet. Z. B. Liebet eure Feinde, segnet die euch Fluchen, bittet für die, so euch beleidigen oder verfolgen! — Vor allem



eins, mein Kind, sei treu und wahr, laß nie die Lüge deinen Mund entweihn! (§ 140)

II. Die Zeit ist von dem Begriffe der Tätigkeit oder des Werdens unzertrennlich, da jede Handlung und jeder Zustand in der Zeit verfließt oder doch von dem Menschen als ein zeitlich Begrenztes angeschaut wird. Die Zeitbestimmung kommt hiernach notwendig dem Verb zu, aber auch nur diesem, da es allein ein Tun oder Werden ausdrückt, während der Inhalt der Substantive und Adjektive als ein beharrender gedacht wird. Die genauer bestimmten Zeitpunkte oder Zeiträume werden durch selbständige Formwörter (Adverbien der Zeit, z. B. jetzt, vorher, nachher, früh, spät, gestern, heute ufw.), die Hauptunterschiede der Zeit aber durch Biegungsformen des Verbs bezeichnet, welches mithin eine eigentümliche Zeitwandlung hat.

Da alles Geschehende in dem Verhältnis zu dem Redenden entweder gegenwärtig oder vergangen oder zukünftig<sup>1)</sup> ist, so unterscheidet auch die Zeitwandlung des Verbs drei Hauptzeiten, nämlich:

1. Gegenwart oder Präsens, 2. Vergangenheit oder Präteritum, 3. Zukunft oder Futurum.

Außerdem aber hat jede Handlung (sowie jeder Vorgang oder Zustand), gleichviel in welche jener drei Zeiten sie fällt, eine gewisse Ausdehnung oder Dauer, und in diesem Zeiträume können bestimmte Punkte unterschieden werden. Dieser Punkte sind wesentlich drei, nämlich: der Anfangspunkt oder der Eintritt der Handlung, der Endpunkt oder die Vollendung der Handlung und endlich die Handlung in ihrer Dauer.

Wir unterscheiden also drei in der Handlung selbst liegende Punkte: 1. die eintretende Handlung, 2. die dauernde (unvollendete) Handlung, 3. die vollendete Handlung.

Da nun in jedem der zuerst bezeichneten Zeitabschnitte (der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft) eine Handlung oder ein Zustand in jedem der drei zuletzt genannten Zeitpunkte (Eintritt, Dauer, Vollendung) dargestellt werden kann, so entstehen neun genau bestimmte Zeitformen nach folgender Übersicht.

	Gegenwart. Präsens.	Vergangenheit. Präteritum.	Zukunft. Futurum.
Eintret. Handlung:	ich bin im Begriff zu schreiben <sup>2)</sup>	ich war im Begriff zu schreiben <sup>3)</sup>	ich werde im Begriff sein zu schreiben <sup>4)</sup>
Dauernde „ (imperfectum)	ich schreibe <sup>6)</sup>	ich schrieb	ich werde schreiben
Vollendete „ (perfectum)	ich habe geschrieben	ich hatte geschrieben	ich werde geschrieben haben

<sup>1)</sup> Sch.: Dreifach ist der Schritt der Zeit; zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jetzt entflohen, ewig still steht die Vergangenheit. — Die drei Schicksalsgöttinnen, Nornir, der Edda sind: Urdhr (altfärf. Wurth), Verdhandi und Skuld, das Gewordene, das Werdende, das (sein) Sollende — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — <sup>2)</sup> Engl. I am going to write, frz. je vais écrire. — <sup>3)</sup> Engl. I was going to write, frz. j'allais écrire. — <sup>4)</sup> Engl. I shall be going to write, frz. je me disposerai à écrire. — <sup>5)</sup> Engl. I am writing.

Von diesen neun möglichen Zeitformen werden indessen nur sechs wirklich aufgeführt, da die eintretende Handlung durch zu weitläufige Umschreibungen ausgedrückt werden muß, wo es auf zweifellose Bestimmung ankommt, sonst aber durch die Formen für die dauernde Handlung mit bezeichnet wird.

Jene sechs Zeitformen sind:

1. die dauernde Gegenwart, *Præsens imperfectum*, gewöhnlich *Præsens* genannt,
2. die vollendete Gegenwart, *Præsens perfectum*, gewöhnlich *Perfectum* genannt,
3. die dauernde Vergangenheit, *Præteritum imperfectum*, gewöhnlich nur *Præteritum* oder *Imperfectum* genannt,
4. die vollendete Vergangenheit, *Præteritum perfectum*, gewöhnlich *Plusquamperfectum* genannt,
5. die dauernde Zukunft, *Futurum imperfectum*, gewöhnlich *Futurum* genannt,
6. die vollendete Zukunft, *Futurum perfectum*, gewöhnlich *Futurum exactum* genannt.

Von Aufstellung der sechsten Zeitform kann in der deutschen Konjugation übrigens auch Abstand genommen werden, da die betreffende Form im Deutschen fast nie als wirkliche Zeitform, sondern als Modusform dient und als erstere durch das Perfekt mit vertreten wird. (§ 134 IV) —

Nun soll aber eine Handlung oder ein Vorgang nicht immer in einem bestimmten Punkte ihrer Ausdehnung dargestellt, sondern auch schlechthin und ohne innere Begrenzung in die Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft des Subjektes gesetzt werden. Das deutsche Verb hat jedoch für diese Zeitbegriffe keine eigentümlichen Ausdrücke (Aoriste) mehr (§ 88), sondern bedient sich auch dafür der obigen bestimmten Zeitformen, namentlich derer, welche die Handlung in ihrer Dauer darstellen. Daher dient:

1. die Zeitform für die dauernde Gegenwart, das *Præsens*, zugleich für die unbegrenzte Gegenwart, als Aorist der Gegenwart; z. B.: Wir lesen Maria Stuart (wenn auch nicht in diesem Augenblicke). Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn. Drei mal drei ist neun.
2. die Zeitform für die dauernde Vergangenheit, das *Præteritum*, dient zugleich für die unbegrenzte Vergangenheit als historische oder erzählende Zeitform, als Aorist der Vergangenheit; z. B.: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Hannibal überstieg die Alpen.
3. die Zeitform für die dauernde Zukunft, das *Futurum*, dient zugleich für die unbegrenzte Zukunft, als Aorist der Zukunft; z. B.: Wir werden nächstens Wilhelm Tell lesen. Wenn du nicht fleißig bist, wirst du nichts lernen.

Das griech. Verb hat für den Aorist der Vergangenheit eine eigentümliche Form, das lat. vertritt diesen mit durch das Perf.; im Frz. ist je parlai, je finis, je reçus, je vendis der Aorist, je parlais,

je finissais, je recevais, je vendais das Imperf. Im Engl. wird, wenn es auf bestimmteren Ausdruck ankommt, die dauernde Handlung durch Umschreibungen von dem Aorist unterschieden, z. B. I am writing = ich bin schreibend, I shall be writing = ich werde schreibend sein von I write = ich schreibe, I shall write = ich werde schreiben. —

Da eine Handlung oder ein Vorgang in der Regel die Begrenzung ihrer Zeitpunkte nur durch Beziehung auf eine andere Handlung oder einen andern Vorgang erhält (z. B. als er hereintrat, war ich im Begriff hinauszugehn, ging ich hinaus, war ich hinausgegangen), so nennt man die sechs bestimmten Zeitformen als solche beziehliche oder relative, die Aoriste dagegen beziehungslose oder absolute, da die letzteren als solche eben durch nichts eine innere Begrenzung erhalten. (§ 134) —

Dem Infinitiv und dem Partizip, welche die Handlung oder den Zustand an sich ohne die auslagende Kraft enthalten, können also auch nur die in der Handlung selbst liegenden Zeitbestimmungen zukommen; sie sind daher nur fähig, den Eintritt, die Dauer und Vollendung der Handlung oder des Zustandes ohne Rücksicht auf die Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft auszudrücken. Es kann nur Infinitive und Partizipien der eintretenden, dauernden und vollendeten Handlung, nicht der gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Zeit geben, und der sogenannte Infinitivus praesentis (schreiben) und das sogenannte Participium praesentis (schreibend) heißen richtiger Infinitivus imperfecti und Participium imperfecti, während der Infinitiv der vollendeten Handlung (geschrieben haben) ganz richtig Infinitivus perfecti und das Partizip der vollendeten Handlung (geschrieben) ganz richtig Participium perfecti heißt. Für die eintretende Handlung fehlt es in der deutschen Sprache an einem Infinitiv und einem Partizipe.

III. Die Person drückt in der Grammatik das Verhältnis aus, in welchem der Gegenstand der Rede zu dem Redenden steht. Dieses Verhältnis kann nur ein einfaches sein. Der Gegenstand der Rede ist nämlich entweder der Redende selbst (1. Person), oder er wird angeredet (2. P.), oder es wird von ihm geredet (3. P.). Zur Darstellung dieser drei Personen besitzt die Sprache die persönlichen Fürwörter: ich, du, er sie es ufw. Die 3. Person wird natürlich auch durch ein Subst. oder ein substantivisch gebrauchtes Wort bezeichnet, da das Subst. immer den Gegenstand als einen besprochenen außer dem Redenden und Angeredeten darstellt. — Außerdem werden jedoch die Personen noch durch Biegeformen des Verbs selber ausgedrückt, das also auch eine eigentümliche Personwandlung eingeht. Allerdings ist der Personenbegriff als der Handlung an sich angehörend nicht zu betrachten, aber die Personwandlung geschieht nach demselben Gesetz der Kongruenz, wonach das Adj. Geschlecht, Fall und Zahl und auch das Verb selbst die Zahl seines Subst. durch eigene Formen darstellt. Verständlich

wäre der Ausdruck auch, wenn man sagte: ich schreibe, du schreibe, er schreibe, sowie man wirklich sagt: ich schrieb, er schrieb, wir schreiben, sie schreiben.

IV. Die Art oder das Genus der Verben bezeichnet das Verhalten der Tätigkeit zum Subjekte, die Beziehung beider zu einander.<sup>1)</sup> Wir unterscheiden in dieser Hinsicht ein Aktivum und ein Passivum. Bei jenem geht die Tätigkeit des Subjekts nach außen, bei diesem steht das Subjekt unter dem Einflusse der Handlung, es ist leidend. Hieraus ergibt sich, daß nur bei den transitiven Verben (§ 43) von einem vollständigen Passiv die Rede sein kann, wenn auch Intransitive passivische Formen zu bilden im Stande sind (z. B. es ward viel geweint und geklagt.)

Nach der gewöhnlichen Benennungsweise faßt man die Art-, Redeweise-, Zeit-, Person- und Zahlwandlung des Verbs unter dem Namen Konjugation zusammen, wenn auch urspr. dieser Name nur die Klassen der Verben bezeichnete, welche eine übereinstimmende Biegungsweise befolgten (§§ 78—89), nicht aber die Flexion selbst.

### § 55.

#### **Einstimmigkeit oder Kongruenz, Abhängigkeit oder Dependenz.**

Bei den einzelnen Biegungsformen ward schon darauf hingewiesen, daß diese teils an solchen Wörtern ausgedrückt werden, in deren eigenem Inhalte sie gegründet sind, teils an solchen Wörtern, deren Inhalte sie an sich fremd sind, und an welchen die außer ihnen liegende Beziehungsform nur deswegen bezeichnet wird, um die grammatische Verknüpfung mit einem Worte deutlicher hervortreten zu lassen. Im ersteren Falle kann man die Flexion eigentümliche (primäre), im letzteren bloß begleitende (sekundäre) nennen.

Eine eigentümliche Flexion ist danach die Zahl- und Fallwandlung der Substantive und substant. Pron., die Gradwandlung der Adjektive und Adverbien, die Redeweise- und Zahlwandlung der Verben.

Begleitende Flexion ist dagegen die Geschlechts-, Zahl- und Fallwandlung der Adjektive und fäktlicher Bestimmungswörter des Subst. und die Zahl-, Person- und Artwandlung der Verben.

Das grammatische Verhältnis, vermöge dessen die Wörter behufs der deutlicheren Verknüpfung eine bloß begleitende Flexion annehmen, nennt man das Verhältnis der Einstimmigkeit oder Kongruenz. So kongruiert also das Adj. mit seinem Subst. oder richtet sich nach ihm in Geschlecht, Zahl und Fall usw.

Wesentlich verschieden von diesem Verhältnisse der Einstimmigkeit ist das der Abhängigkeit oder Dependenz.

<sup>1)</sup> Das lat. genus heißt außer Geschlecht noch Beziehung, Art.

Dieses besteht darin, daß im Zusammenhange der Rede durch die Kraft eines Wortes ein anderes in eine besondere, ihm selbst angehörende (eigentümliche) Beziehungsform versetzt wird und diese durch eine Beziehungsform ausdrückt. Hier wird also die Form eines Wortes nicht deswegen verändert, um mit der Beziehungsform eines andern, welchem es anhängt, einstimmig zu erscheinen, sondern um eine in ihm selbst durch die Kraft eines andern Wortes gewirkte eigentümliche Beziehungsform darzustellen.

Man bezeichnet dieses Verhältnis zweier Wörter auch durch die bildlichen Ausdrücke: regieren und regiert werden oder Rektion. Das Wort, welches durch die wirkende Kraft seiner Bedeutung ein anderes in eine bestimmte Beziehungsform versetzt, nennt man das regierende, das von diesem abhängige das regierte.

Regiert werden können, wie schon aus dem obigen hervorgeht, die Wörter nur in den eigentümlichen Beziehungsformen, da die bloß begleitenden ja eben nur dem Streben nach Einstimmigkeit ihr Dasein verdanken. Unter den eigentümlichen Beziehungsformen sind aber die Zahl-, Grad-, Redeweise- und Zeitbeziehungen in dem Vorstellungsvermögen des Redenden begründet, und nur die Fälle der Subst. und subst. Pron. stellen Verhältnisse einzelner Vorstellungen der Rede unter einander dar, also Beziehungen der in der Rede vorkommenden Dinge auf einander oder der Tätigkeiten auf die Dinge, dergleichen Beziehungen außer durch einfache Beziehungsformen auch durch selbständige Verhältniswörter, Präpositionen, ausgedrückt werden. Es können demnach nur die Fälle der Subst. und subst. Pron. die einzigen Beziehungsformen sein, welche regiert werden.

## Überblick der grammatischen Wortformen.

### § 56.

#### Sprachgeschlecht der Substantive.

In der ältern Sprache war das Sprachgeschlecht, das Genus, an der Gestalt und Biegungsweise des Subst. selbst erkennbar, so daß über das Geschlecht eines Subst. im Ahd. kein Zweifel obwalten kann, sobald man seine vollständige Flexion weiß. In unserer heutigen Sprache haben sich dagegen jene Geschlechtskennzeichen größtenteils abgeschliffen oder verwischt. Vgl. z. B. got. thaur-n und haur-n = der Dorn und das Horn, vind-s und land = der Wind und das Land, fugl-s und nêthla = der Vogel und die Nadel; ahd. sam-o, stûd-a und ent-i = der Same(n), die

Stade und das Ende, hag-al und scuzz-ila = der Hagel und die Schüssel.

Wir erkennen das Genus der Subst. äußerlich meist nur an den ihnen beigefügten Bestimmungswörtern (Adj., Pron., besonders aber dem Artikel, als dem gewöhnlichsten Begleiter der Subst.), weil diese vermöge des Gesetzes der Einstimmigkeit (§ 55) das Geschlecht mitbezeichnen müssen, ihre Endungen also einen Ersatz darbieten für die abgefallenen Geschlechtsendungen des Subst.

Die Unterscheidung der Sprachgeschlechter beruht auf der Beobachtung des natürlichen Geschlechtsunterschiedes lebender Geschöpfe, denen allein ein positives Geschlecht (männliches und weibliches) zukommt, wogegen die leblosen und daher an sich auch geschlechtslosen Dinge ein negatives (neutrales) Geschlecht haben. Hätte also der denkende Verstand die Entscheidung bei der Sprachbildung gehabt, so könnten nur die Benennungen lebender und persönlich gedachter Wesen männlich oder weiblich sein; die Benennungen aller leblosen Dinge und abstrakten Begriffe müßten hingegen neutral sein. Es bedürfte dann übrigens in der Sprache keiner formellen Unterscheidung der Geschlechter, da diese, als mit der Vorstellung von den Gegenständen unzertrennlich verbunden, sich von selbst verstünden. Höchstens an den persönl. Pron. der 3. Person würden die Geschlechtszeichen nicht entbehrt werden können. Die lebhafte Einbildungskraft des sinnlichen Naturmenschen hat jedoch auch Gegenstände und abstrakte Begriffe, denen kein natürliches Geschlecht zukommt, nach dunkel gefühlter Ähnlichkeit ihres eigentümlich sich äussernden Wesens mit den natürlichen Geschlechtseigentümlichkeiten bald als männl., bald als weibl. aufgefaßt, und nur diejenigen leblosen Gegenstände, an denen keine dergleichen Ähnlichkeit bemerkt ward, durch geschlechtslose oder sächliche Benennungen bezeichnet. Durch jene wunderbare Operation haben also eine Menge von Ausdrücken, die sonst tote und abgezogene Begriffe enthalten, gleichsam Leben und Empfindung empfangen. Was von den Naturkräften, Erscheinungen usw. mit Stärke, Gewalt, Macht, Furchtbarkeit hervortritt, ist im allgemeinen männlichen, was mit Anmut, Wohltun, stiller Wirksamkeit und selbstbeschränkter Macht walzt, ist weiblichen Geschlechts; vgl. z. B. Geist — Seele, Kopf — Stirn, Mund — Lippe, Arm — Hand, Zahn — Zunge, Leib — Brust, Tag — Nacht, Anfang — Mitte, Morgen Abend — Dämmerung Stunde Woche Zeit, Frühling Sommer Herbst Winter — Ernte, Orkan Sturm Wind — Luft Wolke, Berg — Höhe, Acker — Aue, Wald — Wiese, Samen — Saat, Baum Strauch Busch Ast Zweig Stamm Kern — Stade Blüte Knospe Hülfe Schale Frucht Wurzel, Turm Wall — Mauer Straße, Graben — Brücke, Himmel — Erde, Mond — Sonne.

Sowie also das männl. und weibl. Geschlecht auch auf geschlechtslose Dinge ausgedehnt ward, so bleibt aber anderseits

das sächliche Geschlecht nicht auf solche beschränkt, sondern wird auch auf lebende Geschöpfe angewendet, deren natürliches Geschlecht als noch unentwickelt oder unwirksam dargestellt oder überhaupt in der Benennung nicht unterschieden werden soll. Daher wird insbesondere das Junge und der Begriff der ganzen Gattung lebender Geschöpfe durch das Neutrum ausgedrückt; z. B. das Kind, das Kalb, das Lamm; das Tier, Vieh, Kind, Pferd, Schwein, Reh ufw.

Häufig aber vertritt in Gattungsnamen für lebende Geschöpfe eines der beiden natürlichen Geschlechter zugleich das andere, so daß der ganze Gattungsbegriff durch ein männl. oder weibl. Subst. ausgedrückt wird; z. B. der Mensch, der Gast, der Säugling, der Liebling; die Waife (bei Luther noch der Waife), die Person; der Pfau, der Hecht, der Frosch; die Maus, die Schwalbe, die Biene. Diese Vertretung beider natürlichen Geschlechter durch eines der beiden entsprechenden Sprachgeschlechter nennt man *Genus epicœnum*. —

Nach dem obigen ist es die Natur und Auffassungsweise des Gegenstandes selbst, welche das Sprachgeschlecht des Subst. bewirkt hat. Der ursprüngliche Grund des letztern kann also nur in der Bedeutung des Worts, nicht in dessen Form gesucht werden. Indem sich aber im Fortgange des Sprachlebens die Lebendigkeit der sinnlichen Anschauung abstumpft und die Einbildungskraft dem Verstande weicht, verliert sich allmählich das Gefühl für den Zusammenhang des Geschlechtsbegriffs mit der Vorstellung selbst. Dem Verstande erscheint das Geschlecht nicht mehr als ein Element der Vorstellung selbst, sondern als eine dem Wort angehörende formelle Bestimmung, und daher entscheidet im Verlaufe der Sprachentwicklung, wo nicht durch das natürliche Geschlecht das Sprachgeschlecht bestimmt wird, dieses häufig mehr die äußere Ähnlichkeit der Form als die innere Ähnlichkeit der Bedeutung.

Dies erhellt besonders aus folgenden Erscheinungen:

1. Das frühere Geschlecht vieler Wörter wird im Laufe der Zeit nach einer gewissen Ähnlichkeit der Wortformen verändert. So gingen viele ehemals männl. Subst. schwacher Deklination (§ 67) auf ahd. o, mhd. und nhd. e ins weibl. Geschlecht über, weil diese Endung und Biegungsweise vorzüglich weibl. Subst. eigen ist, und auch die Deklin. der schwachen Masc. und Femin. im Mhd. gleich war; z. B. mhd. der bluome (ahd. bluomo), der breme (ahd. bremo), der vane (ahd. fano), der made (ahd. mado), der höuschrecke (ahd. hewiscreccho), der wade (ahd. wado) — nhd. die Blume, Bremse, Fahne, Made, Heuschrecke, Wade. — Bei Wörtern auch, die am häufigsten im Plur. gebraucht werden, in welchem wir gar keinen Geschlechtsunterschied mehr haben, ist es natürlich, daß der Sing. nicht fest haftet und so leicht sein Geschlecht verändert; z. B. die Ähre, Binse, Locke, Träne,

Waffe, Wange, Woge, Wolke, Zähre — mhd. daz eher, daz binez, der loc, der trahen, daz wäfen, daz wanc, der wâc, daz wolken, der zaher.

2. Die aus fremden Sprachen entlehnten Wörter verändern gleichfalls, wenn sie die deutsche Endung angenommen haben, häufig den deutschen Wörtern mit gleicher Endung entsprechend ihr Geschlecht. (§ 105 VII.)

3. Mehrere Wörter haben für jede ihrer beiden inbezug auf die Bedeutung nicht wesentlich verschiedenen Formen ein diesen angemessenes Geschlecht; z. B. der Schurz die Schürze, der Zeh die Zehe, der Quell die Quelle.

4. In den Ableitungen tritt vorzüglich die Herrschaft der Form über das Geschlecht hervor. Die auf ing, ling sind z. B. männl., die auf ei, ung weibl. Geschlechts. Bei denen auf chen und lein, welche sämtlich fächl. Geschlechts sind, muß selbst das natürliche Geschlecht dem Sprachgeschlecht weichen; z. B. das Söhnchen, Fräulein, Männchen, Mädchen. —

Hiernach wirken also Bedeutung und Form, einander beschränkend, bei der Geschlechtsbestimmung zusammen. Beide müssen daher bei Feststellung der Regeln des Sprachgeschlechts berücksichtigt werden. Völlig erschöpfende und allgemein gültige Bestimmungen über das Geschlecht aller deutschen Subst. kann allerdings die Grammatik nicht geben, sondern muß viele einzelne Fälle dem Wörterbuch überlassen, doch sind immerhin einige mehr oder weniger durchgreifende Regeln aufzustellen, bei deren Vorführung am besten die Namen der Dinge mit einem natürlichen Geschlechte (I.) von denen der Sachen und abstrakten Begriffe (II.) zu trennen sind. Hiernach folgen (III.) einige Bemerkungen über das Geschlecht der Lehnwörter und (IV.) über das mehrfache Geschlecht einiger Substantive.

I. Aus dem obigen ergeben sich vier verschiedene Benennungen für lebende Wesen einer Gattung, nämlich:

- a) Namen für die männl. Individuen — Masculina,
- b) Namen für die weibl. Individuen — Feminina,
- c) Namen für das Junge: Neutra,
- d) Namen für den Gattungsbegriff und jedes Individuum ohne Rücksicht auf das Naturgeschlecht — entweder Neutra — oder teils Masc., teils Fem. (als Genus epicœnum).

Es finden sich jedoch nur für den Menschen selbst und wenige größere Tiere, besonders solche, die als Haustiere dem Menschen näher stehn, diese verschiedenen Begriffe entweder sämtlich oder doch teilweise wirklich durch besondere Benennungen unterschieden, und zwar besteht

1. bisweilen für jeden oder einen Teil der obigen Begriffe ein selbständiges Wort aus eigner Wurzel oder doch von eigentümlicher unabhängiger Form; z. B.



1.	2.	3.	4.
der Mann	die Frau	das Kind	der Mensch
der Vater	die Mutter	—	die Eltern
der Sohn	die Tochter	—	das Kind
der Bruder	die Schwester	—	die Geschwister
der Knecht	die Magd	—	das Gefinde
der Hengst	die Stute	das Füllen	das Roß, Pferd
der Stier, Bulle (Ochs)	die Kuh	das Kalb	das Rind
der Bock	die Geiß, Ziege	das Zicklel, Zicklein	—
der Widder (Hammel)	—	das Lamm	das Schaf
der Eber, Borch	die Sau	das Ferkel	das Schwein
der Hirsch	die Hinde (Hindin)	—	der Hirsch
der Hahn	[die Henne]	das Küchlein	das Huhn

Ausnahmen sind: das Weib, wofür sich der Grund wegen Unkenntnis der Wurzelbedeutung nicht angeben läßt; das Mensch als verächtliche Benennung; zusammenge setzte Wörter, deren Geschlecht sich nach dem Grundworte richten muß, wie Mannsperson, das Mannsbild, Weibsbild; das Frauenzimmer (d. h. urspr. das Frauengemach, dann Sammelname für mehrere weibl. Personen, endlich übertragen auf eine einzelne weibl. Person).

2. Gewöhnlicher geht aus einem in bestimmtem Geschlecht bestehenden Worte das andere Geschlecht durch Ableitung (Motion) hervor. In der Regel werden nur weibl. Namen aus männl. abgeleitet, doch können auf diesem Wege zuweilen männl. aus weibl. erwachsen.

Weibl. Namen aus männl. werden bisweilen durch e oder ſ gebildet, z. B. der Hahn die Henne, (das Kalb) die Kalbe, der Farre die Färse, sonst durch in: Gott Göttin, König Königin, Herr Herrin, Wolf Wölfin, Hase Häsin. Namentlich werden alle männlichen Wörter auf er so verwandelt: Gärtner Gärtnerin, Sieger Siegerin, auch Volksnamen: Hesse Hessin, Sachse Sächsin, früher auch andere Eigennamen, z. B. die Dichterin Karschin (Frau des Karsch; vgl. dazu die polnischen Frauennamen der Adligen auf ska gegenüber den Mannsnamen auf ski, der Vater heißt z. B. Napolski, seine Tochter Napolska).

Die seltenen Fälle, in denen männl. Namen aus weibl. abgeleitet werden, setzen voraus, daß der weibliche Begriff überwiegt. Hierher gehören etwa: Witwer aus Witwe (eig. die Verlassene, lat. vidua), weil die hinterlassene Ehefrau weit verlassener und bedürftiger erscheint als der hinterlassene Ehemann. Kater und Katze mögen sich ungefähr wie Witwer und Witwe verhalten. Die weibl. Gans ist häufiger und notwendiger als die männl.; daher bildet aus dem Worte Gans unsere Volkssprache für das männliche Geschlecht die Formen Ganfer, Ganfert, Gänferich. Ähnlich ist es mit Ente und Enterich, Taube und Tauber, Taubert, Täuberich.

Die durch die Endungen e oder ine aus männlichen Taufnamen abgeleiteten weibl. Namen sind entweder aus dem Frz. entlehnt oder doch frz. Ableitungen entsprechend gebildet, z. B. Auguste, Karoline, Wilhemine, Luise, Charlotte, Henriette. Vollends undeutsch sind die sonst wohl lautenden Kürzungen: Line, Mine, Lotte, Jette, in welchen von dem Stamme nur der auslautende Konsonant oder gar nichts übrig ist.

3. Indem in der spätern Sprache das Vermögen geschwächt ist, die Bezeichnung des natürlichen Geschlechts einfach oder durch bloße Ableitungssilben zu bewirken, wird dies, wo es nötig ist, teils durch Zusammensetzungen bezeichnet, z. B. Rehbock Rehkuh oder Rehgeiß Rehkalt, Hirsch Hirschkuh (gewöhnlicher als Hinde) Hirschkalb,

Auerhahn Auerhenne, Pfauhahn Pfauhenne oder umgekehrt Mutter-schwein, Mutterpferd, auch gehören hierher Bettelmann und Bettelfrau für Bettler und Bettlerin; teils durch hinzugefügte Ajektive, z. B. der männl., der weibl. Elefant, Adler, die männl., weibl. Schwalbe, Eule ufw. Die letztere Bezeichnungsweise ist besonders bei allen dem Menschen ferner stehenden und bei den niedern Tiergattungen, deren Geschlechtsunterschied nicht in die Augen fällt, die einzig übliche. Das Sprachgeschlecht solcher Tiernamen ist zum Teil nach sinnlicher Auffassung des Tiercharakters, zum Teil auch offenbar nach der Wortform unabänderlich bestimmt, und sie fallen also in dieser Hinsicht mit den konkreten Sachnamen zusammen.

II. Das Sprachgeschlecht der Sachnamen und der abstrakten Subst. läßt sich nur bei einer verhältnismäßig kleinen Anzahl

A. nach der Bedeutung bestimmen. Insbesondere sind

1. Masculina: die Namen der Winde oder Himmelsgegenden, der Jahreszeiten, Monate und Tage, z. B. Nord, Süd; Frühling, Herbst, Monat<sup>1)</sup>, Januar, Februar, Hornung; Sonntag, Mittwoch (in manchen Gegenden auch die Mittwoche der Ziff. entsprechend, wie das Frühjahr).

2. Feminina: die meisten Namen der Flüsse, z. B. die Weser, Elbe, Oder, Weichsel, Donau, Ocker, Havel, Warthe, Moldau. — Ausnahmen: der Rhein, Main, Neckar, Lech, Inn; auch viele nicht deutsche Flüsse, z. B. der Po, Don, Nil, Ganges. Einige von diesen, die eigentlich männl. sind, folgen jedoch der deutschen Regel, z. B. die Rhone, Tiber u. e. a.

3. Neutra:

a) Die meisten Menge- und Stoffnamen, insbesondere auch die Namen der Metalle; z. B. das Heer, Volk, Vieh, Wild, Gras, Moos, Haar, Laub, Obst, Korn, Getreide, Gebirge, Gewölk; — Bier, Blut, Brot, Fleisch, Mehl, Öl, Salz, Wasser; — Blei, Eisen, Erz, Gold, Kupfer, Messing, Platin, Silber, Wismut, Zink (auch der), Zinn. — Ausnahmen: der Wald, Hain; — Käse, Lehm, Sand, Staub, Ton, Wein; die Butter, Milch, Tinte u. e. a.; — der Stahl, Tomback, Nickel, Kobalt, doch kommen diese letztern alle in naturwissenschaftl. Werken schon häufig als Neutra vor.

b) Die Namen der Länder und Städte: z. B. (das südliche) Italien, das wasserarme Spanien, das reich gefegnete Baden, das (auch wohl der) Elfaß, das (auch der) Rheingau, Breisgau, Pinzgau; das (gut gebaute und sehr wohlhabende) Genf, das feste Spandau. Die Ortsnamen bleiben selbst dann Neutra, wenn sie ihrer Ziff. nach Masc. oder Femin. sein sollten, wie Wittenberg, Petersburg, Halberstadt; nur in der höhern und unter dem Einfluß des klassischen Altertums stehenden Schreibart sind oft die Städte weibl., wo man Stadt zu ergänzen hat, z. B. bei Sch.: Die edle Bern erhebt ihr herrschend Haupt, Freiburg ist eine sichere Burg der Freien, die rege Zürich waffnet ihre Zünfte. — Unter den Ländernamen sind dagegen Femin. die Pfalz, Lausitz, Mark, Schweiz, Krim, die auf ei: Türkei, Bucharei, Tatarei, die mit au zusammengesetzten: Moldau, Wetterau, und einige frz. Provinzen: Picardie, Bretagne, Champagne; Masc.: der Peloponnes, Chersonnes (im Griech. Femin.).

c) Alle Wörter, die ohne Subst. zu fein substantivisch gebraucht werden: das Laufen, Schreiben; das Schweinfurter Grün, das Berliner

<sup>1)</sup> In Berlin hört man merkwürdigerweise häufig das Monat.

Blau; das Erhabene, das Gemeine; das Mein und Dein, das vertrauliche Du; das Wenn und das Aber; das A, das B, das A und das O ufw. L.: Wir find von Natur weit begieriger das Wie als das Warum zu wissen.

B. Bei der Bestimmung des Geschlechts nach der Form find zu unterscheiden 1. die Stämme, 2. die Ableitungen, 3. die Zusammen-setzungen.

1. Die Stämme find bei weitem überwiegend Masc., z. B. (vgl. §§ 81 ff.) Wurf, Wert, Berg, Schwamm, Sinn, Beginn, Gewinn, Bund, Fund, Schwund (Muskelschw.), Wind, Schund, Gestank, Trank, Trunk, Wink, Drang, Druck, Klang, Ring, Sang, Spring, Sprung, Schlund(g), Schluck, Schwang, Schwung, Zwang, Zweck, Knall, Schwall, Schmelz, Schall, Hall, Diebstahl, Bruch, Spruch, Stich, Stock, Schreck, Weg, Abhub, Schwur, Fraß, Tritt, Sitz, Satz, Griff, Kniff, Pfiß, Schliff, Ritt, Schritt, Streit, Schnitt, Biß, Fleiß, Riß, Reiz, Schlitz, Spliß, Schmiß, Schmutz, Blick, Blitz, Schlich, Streich, Strich, Schrei, Schnee, Schein, Leib, Trieb, Bescheid, Abschied, Preis, Verweis, Steig, Steg, Sud, Unterschleif, Soff, Fluß, Guß, Genuß, Eigennutz, Schuß, Schoß, Schutz, Schluß, Sproß, Verdruß, Geruch, Rauch, Schub, Staub, Bug, Flug, Lug, Trug, Zug, Schlag, Antrag, Vorfahr, Zuwachs, Wuchs, Wisch, Stand, Fall, Halt, Falz, Spalt, Fang, Hang, Gang, Schlaf, Rat, Ablass, Ruf, Verhau, Hieb, Lauf, Stoß, Bedarf; — Gruß, Stamm, Strom, Schimpf, Lohn, Bach, Schirm, Schutt u. v. a.

Ausnahmen: Femin. find: Burg, Wand, Milch, Schar, Schur, Qual, Kür, Wut, Ruhe-statt; Art, Zahl, Wahl, Scham, Milz, Not, Zeit und noch einige Nominalstämme.

Neutra find: Geld, Entgelt, Glück, Ding, Schmalz, Stück, Maß, (früher Femin., vgl. dermaßen), Leid, G(e)lied, Scheit, Schloß, Loch, Verbot, Fließ, Grab, Schiff, Zeug<sup>1)</sup>, Mehl, Müll, Salz, Heu, Schrot; Lob, Jahr, Buch, Malz, Lied, Spiel, Beispiel und noch einige Nominalstämme.

## 2. Die Ableitungen

a) auf **el**, **er**, **en**, find meist, die auf **m**, **ich**, **ing**, **ling** immer Masc., z. B. Grab-stichel, Stachel, Schwindel, Wandel, Winkel, Schwengel, Scheitel, Wirbel, Hebel, Nagel, Griffel, Speichel, Schlüssel, Bügel, Bühel, Flügel, Zügel, Henkel, Stempel, Deckel, Kandel, Himmel, Adel, Schenkel, Tadel, Zweifel, Taumel, Scheffel u. a. Ausn.: die Deichsel, Distel, Fessel, Fuchtel, Gabel, Geißel, Hechel, Kachel, Kartoffel, Klingel, Kugel, Kurbel, Mandel (15)<sup>2)</sup>, Mangel, Morchel, Nadel, Nessel, Rassel, Ringel, Schachtel, Schaufel, Schaukel, Spindel, Staffel, Troddel, Trommel, Wachtel, Waffel, Windel, Wurzel; — das Mittel, Rudel.

Stoher, Heber, Ständer, Schober, Finger, Hunger, Bohrer, Leuchter, Drücker, Kummer, Anger, Hammer, Anker, Taler, Trichter, Wucher, Zauber, Jammer u. v. a. Ausn.: die Ader, Blatter, Dauer, Fafer, Feder, Kiefer, Klaffer (auch das), Klammer, Klapper, Lauer, Leber, Leiter, Rüster (Ulme), Scheuer (Scheune), Schleuder, Schulter, Trauer, Wimper; — das Alter, Euter, Feuer, Fuder, Futter, Gatter, Gitter, Lager, Laster, Leder, Mieder, Polster, Ruder, Ufer, Wetter, Wunder, Rehziemer, Zimmer.

<sup>1)</sup> 1. Sam. 17 in einer nicht mehr geläufigen Bedeutung häufig der Zeug. — <sup>2)</sup> In manchen Gegenden auch das Mandel.

Brocken, Scherben, Wagen, Hafen, Graben, Laden, Bissen, Tropfen, Boden, Braten, Garten, Knochen, Regen; Zorn, Zwirn u. e. a. Ausn.: das Becken, Kissen, Laken, Leben, Lehen, Wappen, Zeichen.

Helm, Halm, Schwarm, Qualm u. a.

Bottich, Drillich, Eppich, Fittich, Zwillich u. a.

Hering, Pfenni(n)g, Schilling u. a.

Bückling, Däumling, Silberling u. a.

b) auf **e**, **ei**, **t**, **te**, **ft**, **at**, **ut**, **de**, **end**, **ung** und die scheinbaren Ableitungen auf **heit**, **keit**, **schaft** sind mit wenigen Ausnahmen Fem., z. B. Hölle, Hülle, Bahre, Brache, Sprache, Rache, Schere, Wiege, Wage, Woge, Hilfe, Gilde, Schwemme, Binde, Winde, Klinge, Klage, Ranke, Schlinge, Schwinge, Zwinge, Herberge, Quelle, Bitte, Reife, Wärme, Treue u. v. a. Ausn.: der Käse; — das Auge, das Ende, das Erbe.

Heuchelei, Wüstenei, Kinderei, Färberei u. v. a.

Wucht, Schicht, Sicht, Haft, Gruft, Last, Schlacht, Tracht, Fahrt, Furt, Schrift, Trift, Kluft, Andacht, u. a. Ausn.: der Verdacht, Verlust, Frost, Dunst.

Scharte, Geschichte, Blüte u. a.

Zunft, Vernunft, Ankunft.

Heimat, Armut (mhd. bald Femin., bald Neutr., Luther hat öfter das Neutr. [z. B. Spr. Salomon. 6, 11] als das Femin., später wird immer mehr das Femin. vorherrschend, außer bei der Kollektivbedeutung, wie L.: Mag das Armut fehen, wie es fertig wird!) Ausn.: der (neben die) Zierat, wahrscheinlich weil man dabei Zier-Rat im Sinne hatte, wogegen Heirat, das wohl wirklich mit Rat zfgf. ist, jedenfalls aber in der älteren Sprache männl. war, Femin. geworden ist.

Gebärde, Bürde, Staude, Schande, Winde, Freude, Gemeinde u. a.

Jugend, Tugend. Der Leumund (§ 17) wahrscheinlich, weil man es für eine Zff. mit Mund hielt.

Nahrung, Neigung, Waldung u. v. a.

Freiheit, Dunkelheit, Eitelkeit, Stüßigkeit u. v. a.

Freundschaft, Herrschaft, Bürgerschaft u. v. a.

c) auf **chen** und **lein** sind sämtlich, auf **fel**, **sal**, **nis** und die scheinbaren Ableitungen auf **tum** sind größtenteils Neutra, z. B.

Händchen, Röslein u. v. a. Das neutrale Geschlecht dieser Diminutiva rührt augenscheinlich mehr von ihrer Bedeutung als von ihrer Form her.

Rätsel, Häckfel, Überbleibsel a. u. Ausn.: der (früher auch die) Scheitel, Stöpfel, Wechsel.

Schicksal, Labfal, Scheusal u. a. Ausn.: die Drangsal, Mühsal, Trübsal (alle drei auch als Neutr. gebraucht).

Bildnis, Bündnis, Zeugnis, Erzeugnis, Behältnis, Gedächtnis, Erlebnis, Ergebnis, Ereignis, Vermächtnis, Verlöbniß, Verzeichnis, Wagnis, Bedürfnis, Begräbniß, Verhältnis, Gefängnis, Hindernis u. v. a. Ausn.: die Bedrängnis, Befugnis, Bekümmernis, Beforgnis, Betrübniß, Bewandnis, Empfängnis, Erlaubnis, Fäulnis, Finsternis, Kennnis, Verdamnis, Verderbniß, Veräumnis, Wildnis. — Aus den Beisp. erhellt, daß die rein abstrakten fast sämtlich Feminina, die konkreten Neutra sind: daher ändert sich auch bei einigen das Geschlecht nach der Bedeutung, z. B. die Ersparnis (Ersparung) und das Ersparnis (Ersparte), die Erkenntnis (Erkennen) und das Erkenntnis (Erkannte, Urteilspruch des Richters), die und das Veräumnis, die und das

Hindernis, die und das Ärgernis. Früher (besonders bei Luther) schwankte das Geschlecht ohne Rücksicht auf die mehr konkrete oder mehr abstrakte Bedeutung.

Eigentum, Altertum, Priestertum, Fürstentum u. v. a. Ausn.: der Irrtum, Reichtum, bei einigen (z. B. G.) auch der Wachstum. —

Aus dieser ganzen Übersicht geht hervor, daß unter den abgeleiteten Substantiven Irrtum und Reichtum die einzigen Masc. mit abstrakter Bedeutung sind, und daß dem Abstrakten hauptsächlich das weibl. Geschlecht zusteht; der Gipfel der Abstraktion ist freilich im Neutrum zu suchen. (S. oben unter A. c.) Die ältesten Abstrakta, also die Stämme, sind allerdings Masc., aber sie sind auch, mit den abgeleiteten verglichen, um ein fühlbares weniger abstrakt; sie stehn noch fast in der Mitte zwischen dem sinnlichen und dem abstrakten Begriff. — Es zeigt sich auch, daß genau genommen es in den Ableitungen ursprünglich und wesentlich nicht die Form ist, welche die Geschlechtsbestimmung bewirkt, sondern die Bedeutung, nur nicht die besondere Bedeutung des einzelnen Wortes, sondern der in allen Bildungen derselben Form waltende gemeinsame Begriff. Am klarsten wird dies an den Zusammensetzungen mit heit, schaft und tum. Diesen dreien liegen Masc. zu Grunde (§ 92), und doch sind die Zff. Femin., weil für den Begriff des unselbständigen, an den Dingen haftenden Merkmals das weibl. Sprachgeschlecht das angemessenste zu sein scheint.

### 3. Die Zusammensetzungen

haben in der Regel das Geschlecht ihres Grundwortes. Ausn. sind: das Gegenteil (bei G. der in der Bedeutung von Gegenpartei), das Erbteil, das Pflichtteil, das Altenteil, das Vorderteil, das Hinterteil (Teil allerdings auch in Verbindungen mit den Possessiven mein, dein, sein ufw. allgemein neutral; hier wie da wird der Teil einer Masse als etwas Selbständiges ins Auge gefaßt), meist der Bereich (das Reich), der Abscheu (die Scheu), das Schnürleib (der Leib), das Verdienst in abstrakter Bedeutung (der Dienst), die Antwort (das Wort), die Anmut, Demut, Großmut, Langmut, Sanftmut, Schwermut, Wehmut, die auf ursprünglichen Adjektivbildungen beruhen (dagegen: der Edelmut, Gleichmut, Hochmut, Mißmut, Unmut, Wankelmüt; § 93, 53). — Die meisten der mit ge zsgf. Subst. sind Neutra. Ausn. sind: der Gebrauch, Gedanken, Genuß, Geruch, Gefang, Geschmack; die Geduld, Gefahr, Geschwulst, Gestalt, Gewalt. — In: die Gebühr, Geburt, Geschichte gehört das ge schon dem zu Grunde liegenden Verb, in Gemeinde, Gentüge dem Adjektiv an.

III. Die aus fremden Sprachen entlehnten Subst. behalten meist ihr ursprüngliches Geschlecht bei, z. B. der Kanal, der Kerker, der Titel, der Orden, — die Aurikel, die Fabel, die Insel, die Regel, — das Exempel, das Orakel, das Kapitel, — die Kammer, die Letter, die Vesper, die Zeder, — das Kloster, das Theater, — die Krone, die Natur, die Universität, — das Gymnasium, der Moment (frz. le moment), das Moment (lat. momentum), das Fest, das Komma ufw. (vgl. dazu § 106). Über die Ausnahmen f. § 105 a. Anf. und unter VII!

Schwankend im Geschlechte sind: der (und das) Altar, das (und der) Arfenik, der (auch das) Barometer und Thermometer, der Chor, früher häufiger das Chor in allen Bedeutungen, jetzt das Neutr. nur noch in bösem Sinne oder als Ort in der Kirche, der (und das) Filter, der (und die) Forst, das neutr. Genie brauchen Sch. und Wieland männl., der (und das) Karzer, der (und das) Katheder,

ja in Süddeutschl. hört man auch die K. (wie bei Rabener) dem urspr. Geschl. entsprechend, die (doch auch der) Kelter, das (und der) Krokodil, das (und der) Liter, der (und das) Meter, der (und das) Münster, der und die Muskel, der und das Pendel, die Periode gebrauchen G., Herder und L. noch männl., das Pistol und die Pistole (Feuerwaffe), das (und der) Pult, das (und der) Sofa, das Spital (dagegen Uhl.: Ich träumt', ich sei noch im Spital, den ich doch längst geräumt), der (und das) Zepter, der und die Zierat, die Zwiebel (dagegen Sch.: Auf das Unrecht folgt das Übel, wie die Trän auf den herben Zwiebel).

#### IV. Einige Subst. haben ein mehrfaches Geschl., und zwar

1. bei völlig gleicher Form und Bedeutung, z. B. die (bei Luther, G. u. a. der) Angel, der (bei Luther und später auch oft die) Aufruhr, das (in Niederdeutschl. häufig der) Band zum Binden, der (und das) Vogelbauer, der (und das) Bruch, das (und der) Bündel, der (und das) Docht, der (sonst auch, besonders früher, das) Eiter (vgl. mhd. der eiz = Geschwür, Eiterbeule), der (auch wohl das) Estrich, das (und auch noch der) Euter, der (und die) Floh, der (und das) Floß, die (und der) Haspel, der (bei G. die) Hausflur, das (und der) Gift (G.: Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben. Jean Paul im Titan: den stärksten Gift kochen), des kein oder keinen Hehl haben, der (und die) Hirse, der (und das) Honig (G.: Verschmähet ihr so den Honig, den mancher begehret? Sparet das Honig für andre!), der (und das) Käfig, die (und das) Klafter, der (und das) Knäuel, das (bei G. der) Laken, die List (4. Mos. 25, 18, der, wie früher immer), das (und der) Mündel, der (und die) Fischotter, das (und der) Pack, z. B. Briefe, das Schilf (2. Mos. 2, 3 der, Hiob 8, 11 die), der (und das) Schrecken (L.: er weiß so wenig, worin eigentlich dieses Schrecken und dieses Mitleid besteht, Uhl.: welches Schrecken!), der (Hiob 40, 21 die) Stachel, das (und der) Tuch zum Umbinden, der (und das) Verkehr (G.: obgleich in der Stadt noch einiges Verkehr übrig geblieben war. Voß: das Gedankenverkehr), das, der (und die) Wiesel (G.: Seine Freunde waren nun auch der Marder, die Wiesel).

2. Bei gleicher oder doch nur wenig veränderter Bedeutung, aber verschiedener Form, z. B. der Backen die Backe, die Ecke oberdeutsch das Eck wie immer in Zff., die Haspe der Haspen, der Karren (Fuhrwerk mit zwei Rädern) die Karre, der Knollen die Knolle, der Kolben die Kolbe, der Leisten die Leiste, der Pfosten die Pfoste, der Pfriem die Pfieme, der Quell die Quelle, der Ratz die Ratze oder Ratte, der Ritz die Ritze, das Rohr die Röhre, der Scherben die Scherbe, der Schlaf (Kopfteil zwischen Auge und Ohr) die Schläfe, der Schleie die Schleie, der Schurz die Schürze, der Spalt die Spalte, der Spann die Spanne, der Sparren die Sparre, der Trupp die Truppe, das Werft die Werfte, der Zeh die Zehe.

3. Bei gleicher Form, aber veränderter Bedeutung, welche entweder a) dadurch entstanden ist, daß die Schriftsprache das mundartlich schwankende Geschlecht benutzt hat, um Unterschiede der Bedeutung zu bezeichnen, oder b) auf verschiedener Abstammung beruht.

Beisp. zu a:

der Band (Teil eines Buches, Einband)	das Band (Bindemittel)
— Bund (Bündnis; auch der Anreihstreifen der Frauenkleider)	— Bund (Stroh u. dgl.)
— Erbe (Erbende)	— Erbe (Erbschaft)
die Flur (das freie Feld)	der Flur (Hausgang)
der Gehalt (Inhalt)	das (doch auch der) Gehalt (Befoldung)
die Gift (Mitgift)	— Gift (das Vergiftende)
der Haft (das Halten)	die Haft (gefängliche Verwahrung)
die Heide (ödes Land, landschaftl. Kiefernwald)	der Heide <sup>1)</sup> (der mehrere Götter anbetet)
der Hut (Kopfbedeckung)	die Hut (Hütung)
— Kunde (Bekannte des Kaufmanns, Käufer)	— Kunde (Nachricht)
— Lohn (Belohnung)	das (doch auch der) Lohn (Verdienst des Arbeiters)
— Schenke oder Schenk (Mund-)	die Schenke (Wirtshaus)
— Schild (Waffe)	das Schild (Aushänge-, Zierat)
— Schwulst (schwülstiger Ausdruck)	die Schwulst (Anschwellung)
— See (Landsee)	— See (Meer)
— Sprosse (Sprößling)	— Sprosse (Leiterstab)
die Steuer (Abgabe)	das Steuer (am Schiff)
der Stift (kleiner Nagel, Bleistift)	— Stift (Stiftung)
— Verdienst (das Verdiente)	— Verdienst (Ruhm für gute Handlungen; auch im Sinne von: der Verdienst)
die Wehr (Verteidigung gegen einen Angriff)	das Wehr (Damm in einem Flusse)

Beisp. zu b:

der Geißel (Leibbürge im Kriege)	die Geißel, gewöhnl. Geißel (Peitsche)
— Harz (ein Gebirge)	das Harz (vom Baum)
— Kiefer (Kinnbacken)	die Kiefer (Baum)
— Koller (Wut des Pferdes)	das Koller (Wams)
die Kuppel (oberster Teil des Turmes)	— Kuppel (Hunde, Riemen am Degengehenk, wofür auch Koppel)
der Leiter (Führer)	die Leiter (zum Steigen)
— Mangel (Fehler)	— Mangel (ein Rollholz zur Wäsche)
die Mark (Grenzgebiet, Münze)	das Mark (in den Knochen)
der Mast (auf dem Schiffe)	die Mast (Mästung des Viehes)
— Messer (der Messende)	das Messer (Schneidewerkzeug)
— Ohm (Oheim)	die oder das Ohm oder Ahm (Weinmaß)
— Schauer (Regen- und Hagelschauer oder wie Schauder)	das Schauer (foviell als Scheuer, ein Schuppen)
— Tor <sup>2)</sup> (Narr)	— Tor (Eingang)
— Weih(e) (Raubvogel)	die Weihe (Handlung des Weihens)

## § 57.

**Einteilung der Substantiv-Deklination.**

Die Dekl. aller Subst. scheidet sich in eine vokalische oder — um J. Grimms noch immer herrschenden Ausdruck zu

<sup>1)</sup> Vgl. lat. pagus = Dorf, paganus = ein Dorfbewohner, frz. paysan, oder ein Heide, frz. païen; engl. heath die Heide, heathen der Heide! — Unter Theodosius dem Großen ward der heidnische Gottesdienst förmlich unterlagt, und nun opferten die Anhänger der alten Götter diesen fern von den Städten und auf dem Lande im verborgenen. — <sup>2)</sup> Vgl. die aus dem Ndd. stammenden: Dufel, döfig.

gebrauchen — starke und eine konfonantische oder schwache. Die starke Dekl., welche mehrere Verhältnissfälle durch eigentümliche Endungen auf eine kräftigere Weise auszeichnet und überdies häufig mit dem Umlaute verbunden ist, ist die ältere und ihrem innern Wesen nach einfachere; die schwache, welche im Nhd. die verschiedenen Fälle nur vom Nom. des Sing., nicht aber unter sich durch äußerliche Kennzeichen unterscheidet und nie den Umlaut zuläßt, ist eine später entwickelte Biegungsweise. Die vokalische (starke) hat ihren Namen daher, daß der Stamm der zu ihr gehörenden Wörter auf einen Vokal ausgeht, an den dann die Flexionsendungen treten. Innerhalb der starken Deklination können nun die Stämme auf a, ô, i und u ausgehen, so daß danach eine a-, ô-, i- und u-Klasse zu unterscheiden ist. In der a-Klasse gibt es außerdem noch Wörter, die ihren Stamm durch ein vorgeschobenes j oder w verstärken; man spricht daher auch von ja- und wa-Stämmen; ebenso gibt es jô-Stämme neben den reinen ô-Stämmen. Bei der konfonantischen (schwachen) Deklination enden die Stämme der weitaus meisten Wörter auf n, nur wenige auf r, noch weniger auf einen andern Konfonanten; alle, die ihren Stamm nicht auf n endigen, bezeichnet man gewöhnlich als unregelmäßige Substantiva. — Die eben angeführte Einteilung geht von dem germanischen Stande der Verhältnisse aus, ist aber für alle arischen Sprachen zutreffend; so entspricht z. B. der german. â-Deklination die griechische zweite (-ῶ-) und die lateinische zweite (-ū-), der german. ô-Deklination die griech. und latein. erste (-ᾱ- bzw. -ē-), der german. konfonantischen die griech. und latein. konfonantische (dritte). Anderseits sind die Deklinationsunterschiede einigermaßen deutlich nur noch in den alten germanischen Dialekten zu erkennen, während sie im Nhd. bereits mehr oder minder verwischt sind. Am ursprünglichsten zeigen sich die Verhältnisse noch im Gotischen, wo man z. B. auch den reinen Stamm noch im Dat. Plur. deutlich erkennen kann, während dessen Auslaut in andern Kasus dieser Sprache und in andern Dialekten durch Einflüsse der Flexionsendungen, durch Auslautgesetze und andere Lautvorgänge teils verändert, teils verdrängt worden ist.

Ein weiterer Einteilungsgrund der Dekl. liegt in dem Unterschiede der Geschlechter, die allerdings jetzt nicht mehr so bestimmte Kennzeichen haben wie in den älteren Sprachen, aber doch immer noch zum Teil maßgebend bei der Dekl. find. Ursprünglich (im Gotischen) war die Verteilung derart, daß der a-Klasse nur Masculina und Neutra angehörten, während die ô-Klasse den Femininen vorbehalten war; in der i-Klasse gab es nur Masculina und Feminina, in der u-Klasse und den konfonantischen Klassen waren alle Geschlechter vertreten. Obwohl weder die Geschlechts- noch die Klassenunterschiede selbst in den alten deutschen Mundarten nicht mehr so klar und ausnahmslos hervortreten wie etwa im Griechischen und



Lateinischen, so zucken sie doch trotz der immer mehr zugenommenen Abstumpfung der Endungen noch in unserer heutigen Sprache wieder und müssen auch dem nhd. Deklinationsysteme zu Grunde gelegt werden, wenn nicht an die Stelle der in der Sprache selbst wesentlich begründeten Unterschiede willkürliche, zufällige Unterscheidungen gesetzt werden sollen. Zum Beweise dessen und zugleich zur Veranschaulichung der allmählichen Abschwächung der früheren lebendig kräftigen Gestalt der Substantivdeklinaton steht in den folgenden §§ neben dem nhd. Paradigma das betreffende got., ahd. und mhd. — Die Dekl. der Eigennamen f. § 73.

## § 58.

**Starke Masculina. a-Deklination.**

gotisch				althochdeutsch	
S.	N.	fisks	hafrdeis (Hirte)	visc	hirti
	G.	fiskis	hafrdeis	visces	hirtes
	D.	fiska	hafrdja	visce	hirte
	A.	fisk	hafrdi	visc	hirti
	Vok.	fisk	hafrdi	Instrum. viscu <sup>1)</sup>	hirtu
P.	N.	fiskōs	hafrdjōs	viscā	hirtā
	G.	fiskē	hafrdjē	visco	hirt(i)o
	D.	fiskam	hafrdjam	viscum	hirtum
	A.	fiskans	hafrdjans	viscā	hirtā

mittelhochdeutsch			neuhochdeutsch		
S.	N.	visch hirtē	Fisch	Hebel	Käse
	G.	visches hirtes	Fisches	Hebels	Käses
	D.	vische hirtē	Fische	Hebel	Käse
	A.	visch hirtē	Fische	Hebel	Käse
P.	N.	vische hirtē	Fische	Hebel	Käse
	G.	vische hirtē	Fische	Hebel	Käse
	D.	vischen hirtē	Fischen	Hebeln	Käfen
	A.	vische hirtē	Fische	Hebel	Käse

Neben den Bildungsendungen **el**, **en** und **er**, d. h. nach Nominativausgang auf Liquida oder Nasalis, fällt im Nhd. immer das **e** der Biegungsendung aus; im 16. und 17. Jhd. findet man noch die Pluralformen; Ackere, Dienere, Richtere, Engele, ufw. Im Gen. und Dat. Sing. kann auch sonst das **e** ausfallen: Tags Tag; bei den Bildungen mit **ig**, **ing**, **et** gilt durchaus der Wegfall, also: Königs, Jünglings, Monats, doch f. mehr darüber § 66.

Nach der a-Dekl. gehn nur nichtumlautende Wörter, und zwar:  
 1. einfache oder solche, deren Ableitung wir nicht mehr fühlen: Arm, Berg, Herbst, 2. Ableitungen mit **el**, **em**, **en**, **er**: Engel, Atem, Regen, Eber, 3. Ableitungen mit **ig**, **ich**, **ing**, **ing**: König,

<sup>1)</sup> Nhd. ist eine Spur des Instrumentalis nur noch in **desto** = ahd. **des dā**, mhd. **deste**, **dester** (§§ 75; 101, 3c) und in **heuer**, **heut** (§§ 17; 101, 3d) übrig geblieben.

Bottich, Hering, Jüngling, 4. Ableitungen mit **at**: Monat, 5. Ableitungen mit **e**: Käse ist das einzige noch vorhandene Wort, 6. Zff. mit **ge**: Gewinn, Glimpf. —

Folgende<sup>1)</sup>, worunter auch Lehnwörter, dürften die gebräuchlichsten sein: Aal, Abend, Abscheu, Adel, Adler, Ahorn, Alabaster, Alaun, Amboß, Ampfer, Anger, Anker, Anwalt, Apostel, April, Arger, Argwohn, Arm, Armel, Arfenik, Artikel, Atem, Aufruhr, August, Backen, Ballast, Balsam, Bann, Barchent, Barn (= Krippe, Heureffe über der Krippe), Barsch, Bast, Bau, Bauer, Becher, Befehl, Beleg, Berg, Bericht, Bescheid, Besen, Besitz, Besuch, Beutel, Beweis, Bezirk, Biber, Biß, Blick, Blitz, Bolz oder Bolzen, Bord, Born, Bottich, Bräutigam, Brei, Brief, Buckel, Büffel, Bügel, Bürger, Busen, Büttel, Charakter (Plur. Caractères), Dachs, Dank, Deckel, Degen, Deich, Delphin, Demant (jetzt üblicher Diamant nach schw. Dekl.), Dezember, Dialekt, Dieb, Dienst, Distrikt, Docht, Dolch, Dolmetscher, Dom, Donner, Dorn, Dorsch (Fisch), Druck, Durst, Eber, Egel (Blut-), Eid, Eidam, Eifer, Eimer, Eiter, Ekel, Engel, Enkel, Enterich, Epheu, Ernst, Erwerb, Esel, Essig, Estrich, Fächer, Fährnich, Falz, Farn (das Farnkraut), Februar, Fehl, Fehler, Feind, Felbel, Fenchel, Filz, Finger, Firnis (-nisse), Fisch, Fittich, Flachs, Flanell, Flaum, Flausch, Fleck (vgl. Flecken, Flicke, flicken), Flegel, Fleiß, Flitter, Flor, Flügel, Flur, Forst, Freund, Frevel, Fund, Gau, Gehalt, Gehorsam, Geier, Geißel, Geist (er), Geiz, Gemahl, Gespan (= Gefährte, Genosse, auch = ungarischer Bezirksvorsteher; vgl. Gespanschaft), Gewahrsam, Gewinn, Gewinst, Giebel, Gimpel, Gipfel, Gips, Glanz, Gletscher, Glimmer, Glimpf, Grad, Gram, Grat (Felsen-, aber meist das Rückgrat), Graus, Greis, Greuel, Gries, Griff, Griffel, Grimm, Grind, Groll, Gurt, Gürtel, Habicht, Hafer, Haft, Hag, Hagel, Hai, Hain, Hall, Halm, Halt, Hammel, Hamster, Hanf, Hanswurst, Harm, Harnisch, Harz, Haspel, Haß, Hauch, Hebel, Hecht, Hederich, Heiland, Heller, Helm, Hengst, Henkel, Herbst, Herd, Hering, Herold, Herzog, Hieb, Himmel, Hirsch, Hobel, Höcker, Hohn, Holm, Holunder, Honig, Hornung, Horst, Hort, Huf, Hügel, Hummer, Hund, Hunger, Igel, Iltis (-isse), Imbiß (-isse), Ingwer, Jammer, Januar (auch Jänner oder Jenner), Jasmin, Jaspis, Jubel, Juli, Juni, Jüngling, Junker, Kabeljau, Käfer, Kaffee, Käfig, Kaiser, Kalender, Kalk, Kamin, Kämpfer, Kapaun, Karfunkel, Karst (Kartoffelhacke mit 2 Zinken), Käse, Kater, Kattun, Kegel, Keil, Keim, Kelch, Keller, Kerbel, Kerker, Kerl, Kern, Kessel, Ketzer, Kiebitz, Kiefer, Kiel, Kien, Kies, Kiesel, Kitt, Kittel, Kitzel, Klecks, Klee, Kleister, Klepper, Klöppel, Klunker (Quaste), Knall, Knebel, Knecht, Knicks, Kniff, Knöchel, Knorpel (bei Luther Knorbel), Knüttel, Kobalt, Kober, Kobold, Köcher, Köder, Koffer, Kohl, Koller, Koloß (-losse), Kompaß, König, Körper, Kot, Krach, Kram, Kran, Kranich, Krebs, Kreis, Kreisel, Krepp, Krieg, Kristall, Krüppel, Kübel, Kuckuck, Küfer, Kümmel, Kummer, Küras, Kürbis, Küster, Kutscher, Lachs, Lack (auch Siegellack), Laich, Lärm, Lattich, Lauch, Laut, Lavendel, Leck, Lehm, Leib (er), Leichnam, Leim, Lein, Lenz, Leumund, Löffel, Lorbeer, Luchs, Lug, Magistrat, Magnet, Mai, Mais, Makel, Mammon, Marder, Marmor, März, Mafer (auch die M.), Meier, Meister, Meißel, Mergel, Met,

<sup>1)</sup> Hier und in den folgenden §§ haben die gesperrt gedruckten Wörter irgend etwas Zweifelhafes oder Schwankendes in ihrer Deklination, worüber Näheres § 71.

Metzger, Mist, Moder, Mohn, Molch, Moment, Monat, Mönch, Mond, Mord, Morgen, Mörfel, Mörtel, Most, Mund, Mündel, Mut, Nebel, Neger, Neid, Nord, Norden, November, Obelisk, Occident, Odem, Oheim, Oktober, Omnibus, Onkel, Orden, Orient, Orkan, Ort, Ost, Osten, Ozean, Paladin, Panther, Pantoffel, Panzer, Park, Pelz, Pfad, Pfarrer, Pfeffer, Pfeil, Pfeiler, Pfennig, Pferch, Püff, Pfriem, Pfropfen, Pfühl, Philister, Pilger, Pilgrim, Pilz, Pinsel, Plunder, Plüsch, Pöbel, Pokal, Pökel (Salzwasser), Pol, Pomp, Popanz, Port, Prahm, Preis, Priester, Profos, Prudel, Prügel, Prunk, Pudel, Puder, Puls, Punkt, Punsch, Purpur, Quark (Käsemasse), Quarz, Quast, Quell, Quirl, Rain, Raub, Rauch, Raufbold, Regen, Reif, Reifen, Reigen, Reihen, Reiher, Reim, Reis, Reiz, Rest, Rettich, Riegel, Riester (am Stiefel), Ring, Riß, Ritt, Roggen, Roggen, Roman, Rosmarin, Rost (Eisenoxyd), Rötel, Ruck, Ruf, Ruhm, Ruin, Rüssel, Ruß, Sabbat, Säbel, Säckel, Salat, Samt, Sand, Sarras, Satan, Schächer, Schädel, Schaffner, Scharlach, Schauder, Schauer, Scheffel, Schein, Scheitel, Schelm, Schemel, Schenkel, Scherz, Schick, Schiefer, Schierling, Schild, Schilling, Schimmel, Schimmer, Schimpf, Schirm, Schlaf (das Schlafen), Schlei, Schleier, Schleim, Schlendrian, Schlich, Schliff, Schlingel, Schlitz, Schlot, Schluck, Schlummer, Schlüssel, Schmauch, Schmelz, Schmetterling, Schmied, Schmuck, Schmutz, Schnee, Schnitt, Schnörkel, Schober, Schöps, Schoß (Schölling), Schreck(en), Schrei, Schrein, Schritt, Schuft, Schuh, Schüler, Schund, Schurz, Schuster, Schutt, Schutz, Schwaden, Schwall, Schwang, Schwär, Schwefel, Schweiß, Schweiß, Schwengel, Schwindel, Schwingel, Segen, Seim, Senf, Senkel, September, Sessel, Seufzer, Sieg, Sims, Sinn, Sittich (Papagei), Sitz, Skorpion, Skrupel, Smaragd, Sockel, Sold, Söller, Sommer, Spalt, Spargel, Spat, Specht, Speck, Speer, Speichel, Speicher, Spelt und Spelz, Sperber, Sperling, Spiegel, Spieß, Spion, Splint, Splitter, Sporn, Spott, Sprengel, Sprengel, Spring (Ort einer Quelle), Sprudel, Spuk, Stapel, Star, Staub, Steg, Steig, Stein, Stempel, Stengel, Stern, Sterz (Pflug-), Stich, Stiefel, Stieglitz, Stiel, Stier, Stift, Stint (Fisch), Stoff, Stolz, Stöpel (auch Stöpfel), Stör, Stöbel, Strand, Strauß (Vogel), Streich, Streif und Streifen, Streit, Strich, Strick, Striegel, Strudel, Stüber, Stuck (Arbeit in Mörtel), Stutz, Stutzer, Süd, Süden, Sultan, Sund, Tabak, Tadel, Taffet oder Taft, Tag, Takt, Taler, Talg, Talk, Tand, Tang (Meerpflanze), Taß (der Raum neben der Tenne in der Scheune, auch ein Haufen Stroh), Tau, Taumel, Tausch, Teer, Teich, Teig, Teil, Teller, Tempel, Teppich, Termin, Terpentin, Teufel, Text, Thee, Thron, Tiegel, Tiger, Tisch, Titel, Tod, Töpel, Ton, Töpfer, Torf, Tornister, Tort, Trab, Tran, Tribun, Tribut, Trichter, Trieb, Triller, Tritt, Triumph, Trödel, Trost, Troß, Trott, Trotz, Trug, Trunk, Trunkenbold, Trupp, Tuff, Tüll, Tümpel, Tunnel, Tusch, Uhu, Unhold, Ur, Urlaub, Vampir, Verdacht, Vergleich, Verhau, Verlust, Verstand, Versuch, Verweis, Verzicht, Vielfraß, Vitriol, Wacholder, Wahn, Waid (Pflanze), Wallach, Wandel, Wardein, (Turn-) Wart, Wechsel, Weg, Weiher, Wein, Werder, Wermut, Wert, West, Westen, Wicht (Böfe-), Widder, Wiedehopf, Wimpel, Wind, Wink, Winkel, Winter, Wipfel, Wirbel, Wirrwarr, Wirt, Wisch, Wismut, Wispel, Witwer, Witz, Witzbold, Wucher, Würfel, Wust, Zain (Metallstab), Zank, Zauber, Zeifig, Zelter, Zettel, Zickzack, Ziegel, Zierat, Zimt, Zipfel, Zirkel, Zobel, Zoll (Maß), Zorn, Zuber, Zucker, Zügel, Zunder, Zwang, Zweck, Zweifel, Zweig, Zwerg, Zwickel, Zwirn, Zwist; — außerdem die von Verben

abgeleiteten Personennamen auf er, wie: Bäcker, Hörer, Lehrer, Leser, und die Ableitungen auf -ling, wie: Bückling, Däumling, Drilling, Engerling, Findling, Gründling, Häckerling, Häuptling.

Hierher gehören insbesondere auch die Wörter: Frieden, Funken, Gedanken, Gefallen, Glauben, Haufen, Namen, Samen, Schaden, Willen, welche ehemals Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Name, Wille ufw. lauteten, zum Teil mit gutem Rechte auch jetzt noch so lauten und ursprünglich nach der schwachen Dekl. (§ 67) gingen oder wenigstens (wie Friede, Gedanke) zu dieser übergetreten waren, dann aber durch Verwechslung der schw. Biegungsendung en mit der Bildungsendung en zur st. Dekl. gezogen wurden. Diese Umwandlung haben übrigens nicht bloß die genannten, sondern auch viele andere Wörter erfahren, namentlich Balken, Ballen, Bissen, Bogen, Braten, Brocken, Brunnen, Bronnen (doch Uhl.: so viel der Bronn vermag, in des Bronnes klaren Grund, aus dem Bronne), Daumen, Drachen, Fetzen, Fladen, Flecken, Galgen, Garten, Gaumen, Graben, Groschen, Gulden, Haken, Hamen, Hopfen, Husten, Karpfen, Karren, Kasten, Knochen, Knollen, Knorren, Knoten, Kolben, Kragen, Kuchen, Lappen, Letten, Magen, Nacken, Nutzen, Riemen, Rücken, Schatten, Schlitten, Schwären, Sparren, Spaten, Stecken, Tropfen, Zapfen, welche mhd. sämtlich auf e endigten und schwach deklinierten. Sie lauten auch jetzt noch nach der Regel der schw. Dekl. nicht um (mit Ausnahme von Garten, Graben und Schaden, welche also vollständig aus ihrem Kreise heraustreten), während die auch früher auf en endigenden und stark deklinierenden in der Regel umlauten. — Umgekehrt sind aus der starken Dekl. in die schwache übergetreten: Heide (mhd. heiden), Christ (mhd. kristen), Rabe (mhd. raben).

Über die Pluralendung er f. § 64B.

Im Sing. nach dieser und im Pl. nach der schw. Dekl. gehn: Hader (= zerrissenes Zeugstück; früher auch durchweg schw.), Mast, Schmerz, See, Staat, Stachel (dessen schw. Pluralform sich auf das ältere weibl. Geschlecht des Wortes zu gründen scheint), Strahl, Zins. — Die sonstigen Schwankungen zwischen starker und schw. Dekl. f. § 71.

## § 59.

### Starke Masculina. i-Deklination.

	gotisch althochd. mittelhochd.			neuhochd.		
S. N.	gasts	gast	gast	Gast	Apfel	Wald
G.	gastis	gastes	gastes	Gastes	Apfels	Waldes
D.	gasta	gaste	gaste	Gaste	Apfel	Walde
A. (Vok.)	gast	gast	gast	Gast	Apfel	Wald
P. N.	gasteis	gesti	geste	Gäste	Äpfel	Wälder
G.	gastē	gest(i)o	geste	Gäste	Äpfel	Wälder
D.	gastim	gestim	gesten	Gästen	Äpfeln	Wäldern
A.	gastins	gesti	geste	Gäste	Äpfel	Wälder

Über den Wegfall des e nach el, er, en, f. § 58, des e im Gen. und Dat. Sing. f. § 66. Über die Pluralendung er f. § 64B.

Wie eine Vergleichung lehrt, waren die a- und i-Dekl. der st. Masc. im Sing. schon im Got. und Ahd. übereinstimmend; im Plur. wichen sie aber von einander ab. Im Mhd. fallen sie durch

die gleichmäßige Auflösung der unterscheidenden Biegungsvokale in *e* den Endungen nach völlig zusammen und scheiden sich nur noch durch den Umlaut, welchen in der *i*-Dekl. das ursprüngliche *i* der Endung erzeugt, während die *a*-Dekl. nicht umlautet, da hier das *e* aus ahd. *a*, *o*, *u* hervorgegangen ist (§ 2). Allein auch diese Grenze wird schon im Mhd. allmählich verwischt, indem viele umlautsfähige Wörter durch Annahme des Umlauts in die *i*-Dekl. übergehen, da sich das Gefühl der urspr. Verschiedenheit verliert. Im Nhd. erweitert endlich der Umlaut seine Herrschaft noch mehr und ergreift die meisten umlautsfähigen Wörter; indessen haben auch einige von diesen ihren Umlaut eingebüßt und gehen nach der *a*-Dekl.

Folgende<sup>1)</sup>, worunter auch Lehnwörter, dürften die gebräuchlichsten der *i*-Dekl. fein: Abt, Acker, Aderlaß, Altar, Anfang, Anlaß, Antrag, Apfel, Arzt, Ast, Auswuchs, Bach, Balg, Ball, Band, Bart, Baß, Bauch, Baum, Beitrag, Bestand, Betrag, Bischof, Block, Bock, Boden, Brand, Brauch, Bruch, Brûch, Bruder, Bund, Busch, Chor, Choral, Damm, Dampf, Darm, Diebstahl, Draht, Abdruck, Ausdruck, Duft, Dunst, Einwand, Ertrag, Faden, Fall, Fang, Floh, Flöß (auch Neutr.), Fluch, Flug, Fluß, Frosch, Frost, Fuchs, Fund, Fuß (nicht Maßbestimmung), Gang, Garten, Gast, Gauch, Gaul, Gebrauch, Genuß, Geruch, Gefang, Geschmack, Gott(er), Graben, Grund, Gruß, Guß, Hafen, Hahn, Hals, Hammer, Handel, Hang, Hans (Prah-), Hof<sup>2)</sup>, Hundsfott(er), Hut, Irrtum(er), Kahn, Kamm, Kampf, Kanal, Kauf, Kauz, Klang, Kloß, Klotz, Knauf, Knopf, Koch, Kopf, Korb, Krampf, Kranz, Kropf, Krug, Kuß, Laden, Latz, Lauf, Lohn, Mangel, Mann(er), Mantel, Markt, Marsch, Marschall, Mops, Morast, Nabel, Nagel, Napf, Ofen, Ort(er), Palast, Papst, Paß, Pfahl, Pflock, Pflug, Pfuhl, Plan (§ 72), Platz, Propst, Puff, Qualm, Rahm, Rand(er), Rang, Rat, Raum, Rausch, Reichtum(er), Rock, Rost (Unterlage für Feuer, auch für Gebäude), Rumpf, Saal, Sack, Saft, Sang, Sarg, Sattel, Satz, Saum (umgelegter und genähter Rand eines Stückes Zeug, vgl. § 91, 4), Schacht, Schaft, Schalk, Schall, Schatz, Schaum, Schlag, Schlauch, Schlund(g), Schluß, Schmatz, Schmaus, Schnabel, Schopf, Schorf, Schoß, Schrank, Schuß, Schwager, Schwamm, Schwan, Schwank, Schwanz, Schwarm, Schwulst, Schwung, Schwur, Sohn, Span, Spaß, Spruch, Sprung, Spund, Stab, Stahl, Stall, Stamm, Stand, Stock, Storch, Stoß, Strang, Strauch(er), Strauß, Strom, Strumpf, Strunk, Stuhl, Stumpf, Sturm, Sturz, Sumpf, Tanz, Ton, Topf, Trank, Traum, Trog, Tropf, Trumm(er), Trumpf, Turm, Vater, Verdruß, Vertrag, Vogel, Vogt, Vormund(er), Vorwand, Wald(er)<sup>3)</sup>, Wall, Wanst, Wolf, Wulst, Wunsch, Wurf, Wurm(er), Zahn, Zaum, Zaun, Zoll (Abgabe), Zopf, Zug, Zwieback.

<sup>1)</sup> Die Substantive, deren Pluralis nicht gebräuchlich ist, sind schon § 58 aufgeführt. — <sup>2)</sup> Die alte Form des Plur. ohne Umlaut steckt in Ortsnamen wie: Adelshofen und Königshofen (eig. Dat. Plur.) und den besonders am Zürichersee dichtgefaßten Namen auf -kon: Pfäffikon, Sissikon, Zetzikon (zfgz. aus: ic-hoven). — <sup>3)</sup> Die alte Form des Plur. steckt in Unterwalden (= unter den Wäldern).

## § 60.

**Starke Masculina. u-Deklination.**

gotisch.	althochdeutsch.
S. N. sunus (Sohn)	sunu
G. sunaus	sunô
D. sunau	suniu
A. sunu	sunu
P. N. sunjus	—
G. suniwê	—
D. sunum	(hantun)
A. sununs	(situ)

Diese Deklination, nach der schon im Ahd. nur noch sieben Wörter in einigen Formen gingen, und die auch hier schon im Sing. meist, im Plur. vollständig (mit Ausnahme der beiden oben eingeklammerten Formen) mit der i-Dekl. zusammenfiel, ist allmählich ganz ausgestorben. Die ursprünglich hierhergehörigen Wörter sind in die andern Deklinationen übergetreten. (Vgl. die 4. lat. Dekl.)

## § 61.

**Starke Feminina. ô-Deklination.**

got.	althochd.	mittelhochd.		neuhochd.		
S. N. giba	geba	gebe	zal	Gabe	Zahl	Gabel
G. gibôs	geba	gebe	zal	Gabe	Zahl	Gabel
D. gibai	gebu	gebe	zal	Gabe	Zahl	Gabel
A. giba	geba	gebe	zal	Gabe	Zahl	Gabel
P. N. gibôs	gebâ	gebe	zal	Gaben	Zahlen	Gabeln
G. gibô	gebôno	geben	zaln	Gaben	Zahlen	Gabeln
D. gibôm	gebôm	geben	zaln	Gaben	Zahlen	Gabeln
A. gibô	gebâ	gebe	zal	Gaben	Zahlen	Gabeln

Diese ô-Dekl. der starken Fem. ist seit der nhd. Zeit mit der schwachen Fem.-Dekl. (§ 68) zu einer Biegungsform zusammengefallen, indem die schw. Dekl. durch Abwerfung der Sing.-Endungen sich der starken, diese hingegen durch Annahme der Endung **n** im Nomin. und Akk. Plur. sich der schwachen Dekl. fügt. — Die Bildungen auf **el** und **en** werfen das **e** der Biegungsendung ab.

Nach dieser Biegungsform gehn nur nichtumlautende Wörter, und zwar: 1. Ableitungen mit **e**: Decke, Größe, Güte, Krippe, 2. Abl. mit **el**, **er**: Angel, Ader, 3. Abl. mit **at**, **de**, **end**: Heimat, Bude, Tugend, 4. Abl. mit **in**, **ung**: Königin, Bildung, 5. Abl. mit **ei**: Arznei, 6. Zff. mit **heit**, **kelt**, **schaft**: Wahrheit, Flüssigkeit, Leidenschaft, 7. Zff. mit **ge**: Geschichte, Gnade.

Folgende, worunter auch Lehnwörter, dürften die gebräuchlichsten sein: Abnahme, Abtei, Achse, Achsel, Acht, Ader, Adresse, Ahle, Ahm, (auch Ohm), Ähre, Aloe, Alp, Ameise, Amme, Ammer, Ampel, Amfel, Andacht, Angel, Anleihe, Anmut, Annahme, Anstalt, Antwort, Aprikose, Arbeit, Arche, Armut, Art, Arznei, Asche, Assel, Au, Ausnahme,

Auster, Bachstelze, Backe, Bahn, Bahre, Bai, Bande, Bank, Barke, Bafe, Beere, Begier, Begierde, Behörde, Beichte, Beschwerde, Beuge, Beule, Beute, Bibel, Biene, Binde, Birke, Birne, Bitte, Blase, Blatter, Bleiche, Blende, Blindschleiche, Blume, Blüte, Bohle, Bohne, Bombe, Borke, Börse, Borste, Bräthe, Breche, Bremse, Brille, Brücke, Brühe, Brut, Buche, Büchse, Bucht, Bude, Bühne, Bürde, Burg (aber 4. Mof. 31, 10: Und verbrannten mit Feuer alle ihre Städte, ihre Wohnung und alle Bürge), Bürste, Buße, Bütte, Butter, Dame, Darre, Dattel, Daube, Dauer, Decke, Deichfel, Demut, Diele, Dille, Dirne, Distel, Dohle, Dohne, Dolde, Dose, Drohne, Drossel, Drüse, Düne, Ecke, Ecker, Egge, Ehe, Ehre, Eiche, Eichel, Eidechse, Eile, Einkehr, Einnahme, Elle, Elster, Ente, Erbsen, Erde, Erle, Ernte, Erve, Esche, Espe, Esse, Eule, Fabel, Fackel, Fahne, Fahre (Furche), Fähre, Fahrt, Fährte, Falbel (Befatz an Kleidern), Falle, Falte, Familie, Farbe, Faßer, Feder, Fee, Fehde, Fehe (Fell bei Kürschnern, vgl. Fechner), Feier, Feige, Feile, Felge, Feme, Ferse, Fessel, Fibel, Fiber, Fichte, Finne, Firste, Fistel, Fitze (Gebinde Garn; der Heliand ist in Fitten — verwandt mit Fessel fassen — eingeteilt), Flagge, Flamme, Flanke, Flasche, Flaufe (leere Ausflucht), Flechse, Flechte, Fliege, Fliefe (dünne Steinplatte), Flinte, Flocke, Flöte, Flucht, Fluh (in der Schweiz eine Felswand, ein Felsabsturz), Flur, Flut, Föhre, Folge, Folter, Form, Fracht, Frage, Franke, Frau, Fregatte, Freude, Frist, Fuge, Fuhre, Furche, Furcht, Gabe, Gabel, Galle, Gallerte, Garbe, Garde, Gasse, Gebärde, Gebühr, Geburt, Geduld, Gefahr, Gegend, Geige, Geiß, Geißel, Gemeinde, Gemse, Gerechtsame, Gerste, Gerte, Geschichte, Gestalt, Gewähr, Gewalt, Gicht, Gier, Gierde, Gilde, Glatze, Gleise (Gartenschierling), Glocke, Glosse, Glut, Gnade, Gosse, Granate, Granne, Gräte, Graupe, Grenze, Griebe, Grille, Größe, Großmut, Grotte, Grube, Grütze, Gunst, Gurgel, Gurke, Habe, Hacke, Haft, Halde, Hälfte, Halfter, Halle, Harfe, Harke, Haspe, Hast, Haube, Haue (Hacke), Hechel, Hecke, Hefe, Heide, Heimat, Heimkehr, Heirat, Hellebarde, Henne, Herberge, Herde, Hetze, Heuschrecke, Hexe, Hilfe, Himbeere, Hitze, Höhe, Hölle, Horde, Hofe, Hufe, Hüfte, Huld, Hummel, Hütte, Hyazinthe, Imme, Insel, Inzicht, Jacht, Jacke, Jagd, Jugend, Jungfer, Kabel, Kachel, Kamille, Kammer, Kanne, Kanone, Kante, Kanzel, Kapelle, Kappe, Kapsel, Kardätsche (zum Reinigen der Pferde), Kartätsche (Kugel), Karte, Kartoffel, Kastanie, Katze, Kohle, Kehre, Kelle, Kelter, Kerze, Kette, Keule, Kicher (Kichererbsen, lat. cicer, Plur. cicera), Kiefer, Kieme, Kirche, Kirsche, Kiste, Klammer, Klappe, Klapper, Klaue, Klemme, Klette, Klinge, Klingel, Klinke, Klippe, Klobe, Knarre, Kneipe, Knopper (Gallapfel), Knospe, Knute, Kohle, Kolbe, Koppe (Gipfel), Koppel, Koralle, Kost, Krabbe, Krähe, Kralle, Krause, Kreide, Krempe, Kresse, Krippe, Krone, Kröte, Krücke, Krume, Kruste, Küche, Kufe, Kugel, Kunde, Küpe (oder Kiepe, eig. nnd. = Tragkorb, in der Neumark Karine), Kuppel, Kur, Kür, Kurbel, Küste, Kutsche, Lache, Lade, Lage, Lampe, Langmut, Lanze, Larve, Last, Laterne, Latte, Laube, Lauer, Lauge, Laune, Lawine, Leber, Lefze, Lehne, Lehre, Leiche, Leier, Leiste, Leiter, Lende, Lerche, Lese, Leuchte, Liebe, Lilie, Linde, Linie, Linse, Lippe, List, Liste, Litze, Locke, Lode (herabhängender Lappen, Schößling), Lohe, Lorch (Pilz), Lücke, Lüge, Luke, Lunge, Lünse (Achnagel), Lunte, Made, Mahd (das Gemähte), Mähne, Mähre, Malve, Mandel, Mark, Marke, Marsch, Marter, Masche, Mafer, Maske, Masse, Mast, Matte, Mauer,

Mauke (Pferdekrankheit, Ungeziefer), Maut, Meile, Meise, Melde, Melone, Menge, Messe, Mette, Metze, Miene, Miete, Milbe, Milch, Million, Milz, Mine, Minne, Minute, Minze, Mispel, Mistel, Mitgift, Mode, Möhre, Molke, Morchel, Moschee, Motte, Möwe, Mucke (Laune), Mücke, Mühe, Mühle, Mulde, Münze, Muschel, Mufe, Muskel, Muskete, Muße, Mütze, Myrte, Mythe, Nabe, Nachricht, Nachtigall, Nadel, Narbe, Narde, Narzisse, Nase, Natter, Natur, Neige, Nelke, Nessel, Niere, Niete, Nixe, Note, Notdurft, Nudel, Null, Nummer, Nüster (vgl. engl. nos-trils = Nasenlöcher), Nute (Fuge, Falz), Nympe, Obacht, Oblate, Ode, Ohnmacht, Orgel, Otter, Pacht, Palme, Pappe, Pappel, Partei, Partie, Pastete, Pauke, Pause, Pein, Peitsche, Perle, Person, Pertücke, Pest, Peterfilie, Pfalz, Pfanne, Pfarre, Pfeife, Pflanze, Pflaume, Pflege, Pflicht, Pforte, Pforte, Pfote, Pfründe, Pfütze, Picka, Pike, Pille, Pinie, Pinne (spitzer Nagel), Pistole, Plage, Plane (Decktuch, auch der Plan), Planke, Platte, Plempe (kurzer Degen), Plinze (aus dem Slaw.), Plötze (Weißfisch), Pocke, Pomeranze, Posaune, Posse, Post, Pracht, Prämie, Predigt, Presse, Pritsche, Probe, Pumpe (auch Plumpe), Puppe, Qual, Quappe (Fisch, Frosch), Quaste, Quecke, Quelle, Quitte, Rahe (Segelstange, zu ragen, regen), Range, Ranke, Raspel, Rast, Ratte, Räude, Raufe, Rauke (Schotengewächs), Raupe, Raute, Rebe, Rede, Regel, Reibe, Reihe, Reife, Religion, Rente, Reue, Reufe, Richte, Riefe (Rinne), Rinde, Rinne, Rippe, Riaspe, Ritzte, Robbe, Röhre, Rolle, Romanze, Rofe, Rofine, Rübe, Rückkehr, Rüge, Ruhe, Ruhr (dagegen der Aufruhr), Ruine, Rune, Runge (am Wagen), Bunkel (Rübe), Runzel, Rüter, Rute, Saat, Sache, Sage, Säge, Sahne, Saite, Salbe, Salve, Sänfte, Sanftmut, Sardelle, Sau, Säule, Schachtel, Schale, Scham, Schande, Schanze, Schar, Schärpe, Scharte, Schau, Schaufel, Schaukel, Scheibe, Scheide, Schelle, Schelte, Schenke, Scherbe, Schere, Scheu, Scheuer oder Scheune, Schicht, Schiene, Schindel, Schlacht, Schlacke, Schläfe, Schlange, Schlappe, Schlehe, Schleife, Schleppe, Schleuder, Schleufe, Schlichte (Art Mehlsuppe, Weberbrei), Schlucht, Schmach, Schmarre, Schmelze, Schmiede, Schmiele (Grasart), Schmiere, Schminke, Schnake, Schnalle, Schnauze, Schnecke, Schneide, Schnepfe, Schnitte, Schnuppe, Schnurre, Scholle, Schöpfe, Schote, Schramme, Schranke, Schraube, Schrift, Schuld, Schule, Schalter, Schuppe, Schur, Schürze, Schlüssel, Schwalbe, Schwarte, Schwebe, Schwelle, Schwemme, Schwermut, Schwester, Schwiele, Schwinge, See, Seele, Sehe, Sehne, Seide, Seife, Seige oder Seihe, Seite, Sekunde, Semmel, Senke, Senne, Senfe, Seuche, Sichel, Sicht (besonders in Zff. Ab-, An-, Aus-, Über- ufw.), Siele (Teil des Pferdegeschirrs), Sitte, Socke, Sohle, Sonne, Sorge, Spange, Spanne, Speiche, Speife, Spelze, Spende, Sperre, Spezerei, Spindel, Spinne, Sportel, Sprache, Spreu, Spritze, Sprosse, Spule, Spur, Staffel, Stampfe, Standarte, Stange, Stapfe (Fuß-), Stätte, Staude, Stelle, Stelze, Steppe, Steuer, Stimme, Stirn, Stolle, Stoppel, Strafe (mhd. zunächst nur = Tadel), Straße, Strecke, Streu, Strieme, Strippe, Stube, Stufe, Stülpe oder Stulpe, Stunde, Stürze, Stute, Stütze, Sucht, Sühne, Sülze, Summe, Sünde, Suppe, Tafel, Tanne, Tante, Tapete, Tarantel, Tasche, Tasse, Taste, Tat, Taube, Taufe, Taxe, Tenne, Tiefe, Tiene (Gefäß), Tinte, Tonne, Torte, Tracht, Trage, Träne, Tränke, Traube, Trauer, Traufe, Trense, Treppe, Trespe (Grasart), Tresse, Treue, Trift, Troddel, Trommel, Trompète, Trüffel, Truhe, Truppe, Tücke, Tugend, Tülle, Tulpe, Tünche, Tunke, Tür, Tusche, Tüte, Uhr, Ulme, Urne, Vesper, Viper, Vollmacht, Wabe, Wache, Wacht, Wachtel,



Wade, Waffe, Waffel, Wage, Wahl, Waife, Walke, Walze, Wange, Wanze, Ware, Warte, Warze, Wäsche, Watte, Wehmut, Wehr, Weiche, Weide, Weile, Weife, Welle, Welt, Wende, Wespe, Wette, Wicke, Wiege, Wiese, Wimper, Winde, Windel, Wippe, Witwe, Woche, Woge, Wolke, Wolle, Wonne, Wucht, Wunde, Würde, Wurzel, Wüste, Wut, Zahl, Zähre, Zange, Zarge, Zeche, Zeder, Zehe, Zeile, Zeit, Zelle, (Bett-) Zieche, Ziege, Zier, Zierde, Ziffer, Zigarre, Zinne, Zitrone, Zone, Zote, Zunahme, Zunge, Zwiebel, Zwinge. — Die zahlreichen Bildungen unter 4, 5, 6 und 7 sind absichtlich nicht berücksichtigt.

## § 62.

**Starke Feminina. i-Deklination.**

	gotisch.	althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
S.	N. mahts	maht	maht	Macht
	G. mahtais	mehti	mehte (maht)	Macht
	D. mahtai	mehti	mehte (maht)	Macht
	A. maht	maht	maht	Macht
P.	N. mahteis	mehti	mehte	Mächte
	G. mahtë	meht(i)o	mehte	Mächte
	D. mahtim	mehtim	mehten	Mächten
	A. mahtins	mehti	mehte	Mächte

Außer den Ableitungen auf **nis**: Finsternis, Befugnis, Kenntnis, Wildnis, und **sal**: Mühsal, Trübsal, welche hierher gezogen werden müssen und nicht umlauten, gehören zu dieser Dekl. nur umlautende Wörter. Mutter und Tochter als die einzigen auf **er** erhalten kein Biegungs-**e**. (Diese beiden Wörter bilden urspr. mit Vater, Bruder und Schwester eine besondere Gruppe der konsonantischen, die r-Deklination; im Mhd. hatten die Masc. unter ihnen noch keine Flexionsendung im Gen. Sing., und den Umlaut im Plur. nahmen die dessen fähigen erst in der späteren mhd. Zeit an.)

Die gebräuchlichsten hierher gehörenden Subst. sind: Angst, Ausflucht, Axt, Bank, Braut, Brunst, Brust, Faust, Gans, Gruft, Hand, Haut, Kluft, Kraft, Kuh, Kunft (Einkunft, Zusammenkunft), Kunst, Laus Luft, Lust, Macht, Magd, Maus, Mutter, Nacht, Naht, Not (in Nöten), Nuß, Sau, Schnur, Schwulst, Stadt, Tochter, Vernunft, Wand, Wurst, Zucht (in Züchten), Zunft. — Auch die Treber (= Hülle von ausgebranntem Malz, auch von ausgepreßtem Wein; Luk. 15, 16 sollen nach einigen die Hülsen des Johannisbrotes gemeint sein), nur im gleichlautenden Plur. gebraucht, ist hierher zu rechnen; eig. sollte der Plur. Trebern lauten, wie noch bair. und österr.

## § 63.

**Starke Feminina. u-Deklination.**

	gotisch.	
S. N. handus (Hand)	Pl. N. handjus	
G. haṇdaus	G. handiwē	
D. handau	D. handum	
A. handu	A. handuns	

Außer diesem gehn im Got. bloß noch vier Wörter nach der u-Deklination; schon im Ahd. starben die hierher gehörigen

entweder aus oder traten zu andern Dekl. über. Nur im Dat. Plur. klingt noch die urspr. Dekl. fort; ahd. hantum neben hantim, mhd. handen neben henden, unfer vorhanden, abhanden, auf Handen (Rück.: auf leichten Handen trägt er ihn zu ebenen Landen), an Handen (G.: sie ging der Mutter in allem an Handen) neben Händen; ebenso in Weihnachten, aus mhd. zen wihen nahten, wörtl. = zu den heiligen Nächten (vom Adj. wih; vgl. unfer weihen).

## § 64.

## Starke Neutra. a-Deklination.

gotisch.				althochd.			
S.	N.	waúrd	arbi <sup>1)</sup>	wort	arbi	lamb	
	G.	waúrdis	arbjis	wortes	arbes	lambes	
	D.	waúrda	arbja	worte	arbe	lambe	
	A.	waúrd	arbi	wort	arbi	lamb	
P.	N.	waúrda	arbja	wort	arbi	lembir	
	G.	waúrdê	arbje	worto	arb(i)o	lembiro	
	D.	waúrdam	arbjam	wortum	arbin	lembirum	
	A.	waúrda	arbja	wort	arbi	lembir	

mittelhochd.				neuhochd.						
S.	N.	wort	erbe	lamb	A.	Wort	Übel	Erbe	B.	Lamm
	G.	wortes	erbes	lambes		Wortes	Übels	Erbes		Lammes
	D.	worte	erbe	lambe		Worte	Übel	Erbe		Lamme
	A.	wort	erbe	lamb		Wort	Übel	Erbe		Lamm
P.	N.	wort	erbe	lamber	Worte	Übel	Erbe	Lämmer		
	G.	worte	erbe	lamber	Worte	Übel	Erbe	Lämmer		
	D.	worten	erben	lamben	Worten	Übeln	Erben	Lämmern		
	A.	wort	erbe	lamber	Worte	Übel	Erbe	Lämmer		

Diese Dekl. spaltet sich vom Ahd. an nach der verschiedenen Bildung des Plur. in zwei Abteilungen: A.: folche, die nhd. ganz so wie die a-Dekl. der st. Masc. beugen, B. folche, die nhd. den Plur. auf **er** bilden.

A. Bei den Ableitungen auf **el**, **en**, **er** fällt das **e** der Biegungsendung ab; die auf **en** lassen im Dat. Plur. auch das Biegungs-**n** weg. Im Gen. und Dat. Sing. kann das **e** auch in andern Wörtern wegfallen (§ 66). Die Ableitungen auf **chen** und **lein** erhalten wie die auf **en** nur im Gen. Sing. ein **s**.

Es gehören hierher außer Bruch, Fluß und den fremden Chor und Kloster nur nichtumlautende Wörter, und zwar: 1. einfache oder jetzt nicht mehr erkennbare Ableitungen: Bett, Bund, Pferd, Obst, 2. Ableitungen auf **el**, **en**, **er**: Segel, Zeichen, Laster, 3. Abl. auf **nis**: Bündnis, 4. Abl. auf **e**: Gemüse, Gefinde, 5. Abl. auf **de** und **t**: Gebäude, Gehöft, 6. Abl. auf **icht**: Dickicht, Kehrlicht (letzteres auch Masc.), 7. Abl. auf **chen** und **lein**: Stühlchen, Vöglein, 7. Zff. mit **ge**: Gefühl, Gewerk. —

<sup>1)</sup> Ein ja-Stamm.

Folgende dürften die gebräuchlichsten sein: Abenteuer, Almosen, Alter, Antlitz, As, Band, Banner, Bauer, Becken, Beet, Begehr, Beil, Bein, Beispiel, Besteck, Bier, Blech, Blei, Blut, Boot, Brot, Bruch, Bund, Bündel, Chor Pl. Chöre, Deck (Ver-), Dickicht, Ding, Eck in den Zft. (Dreieck ufw.), Einschießel, Eis, Eisen, Erbe, Erz, Euter, Fell, Fenster, Ferkel, Fest, Fett (nhd., durch Luther eingeführt, mhd. st. N. veizt), Feuer, Fieber, Fleisch, Fließ, Flöz (Gebirgsschicht), Fohlen oder Füllen, Fuder, Futter, Garn, Gas (in Berlin und Leipzig hört man häufig der G.), Gatter, Gebäude, Gebein, Gebet, Gebild, Gebinde, Gebirge, Gebiß, Gebläse, Geblüt, Gebot, Gebräu, Gebrause, Gebrüll, Gebüsch, Gedärm, Gedicht, Gedränge, Gefälle, Gefäß, Gefecht, Gefieder, Gefilde, Geflecht, Geflimmer, Geflügel, Geflüster, Gefolge, Gefüge, Gefühl, Gehämmer, Gehänge, Gehäuse, Gehege, Geheiß, Geheul, Gehirn, Gehöft, Gehölz, Gehör, Geklüft, Gekröse, Gelächter, Gelag, Gelände, Geländer, Geläut, Geleit, Gelenk, Gelispel, Gelübde, Gelüst, Gemach, Gemächte<sup>1)</sup>, Gemälde, Gemäß, Gemäuer, Gemüße, Genick, Gepäck, Geplär, Gepränge, Gerät, Geräusch, Gerede, Gericht, Gerinne, Gerinzel, Gerippe, Geröll, Gerücht, Gerüst, Gefäß, Gefäusel, Geschäft, Geschenk, Geschick, Geschiebe, Geschirr, Geschmeide, Geschmeiß, Geschnatter, Geschöpf, Geschoß, Geschrei, Geschütz, Geschwätz, Geschwirr, Geschwür, Gesetz, Gesicht, Gefims, Gefinde, Gefindel, Gespann, Gespinst, Gespött, Gespräch, Gestade, Gestein, Gestell, Gestirn, Gestöber, Gesträuch, Gestüte, Gesuch, Getäfel, Getön, Getöse, Getreide, Getriebe, Getümmel, Gewächs, Gewand, Gewäsch, Gewässer, Gewebe, Gewehr, Geweih, Gewerbe, Gewerk, Gewicht, Gewimmel, Gewinde, Gewinzel, Gewissen, Gewitter, Gewölbe, Gewölk, Gewürm, Gewürz, Gezänk, Gezucht, Gift, Gitter, Glück, Gold, Grummet, Haar, Haff, Harz, Heer, Heft, Hehl, Heil, Heu, Hirn, Horn, Jahr, Joch, Kamel, Kapital, Karat, Karnies (Teil des Gefimses), Kehrlicht, Kinn, Kissen, Klavier, Kleinod, Kloster Plur. Klöster, Knie, Koller, Kreuz, Krokodil, Kupfer, Lab (Käse-), Labfal, Lager, Laken, Land, Laster, Laub, Leben, Leder, Licht, Lineal, Lob (in den Berliner Schulen hört man oft der L.), Lohn, Los, Lot, Mahl, Mal, Malter, Malz, Mark, Maß, Meer, Mehl, Merk (Augen-), Messer, Messing, Metall, Mieder, Mittel, Möbel, Moor, Moos, Mus, Muster, Netz, Nöfel, (Maß, in der Neumark Ezel), Obst, Ohr, Öl, Opfer, Orakel, Paar, Pack, Paket, Panier, Papier, Paradies, Pech, Pergament, Pferd, Pflaster, Pfund, Polster, Pult, Pulver, Rätsel, Recht, Register, Reh, Reich, Reifig, Revier, Ried (Schilfrohr und das damit bewachsene Moor), Ries, Riff, Rohr, Röhrlicht, Roß, Rudel, Ruder, Salz, Schaf, Scheit, Schiff, Schild, Schilf, Schmalz, Schmer, Schock, Schreiben, Schrot, Schwein, Schwert, Segel, Seidel, Seil, Sieb, Siegel, Silber, Spiel, Spriet (Bug-am Schiffe), Spülticht, Staket, Steuer, Stift, Stroh, Stück, Tal, Talent, Tannicht, Tau, Testament, Theater, Tier, Tor, Tuch, Turnier, Übel, Überbleibsel, Ufer, Ungetüm, Ungeziefer, Urteil, Verdienst, Verlies, Vieh, Wachs, Wappen, Wasser, Wehr, Werg, Werk, Wesen, Wetter, Wiesel, Wild, Wort, Wrack, Wunder, Zeichen, Zelt, Zeug, Ziel, Zimmer, Zink, Zinn. — Die Ableitungen unter 3 und 7 find abichtlich übergangen.

Im Sing. nach dieser, im Plur. nach schwacher Deklination gehn: Auge, Bett, Ende, Hemd(e), Leid, Ohr.

<sup>1)</sup> Psalm 103, 14: Er kennet, was für ein Gemächte wir find; er denket daran, daß wir Staub find. — In Sachsen ist Gemächte das Fett zur Suppe.

B. Die Pluralendung **er** ist keine ursprüngliche Flexionsendung, sondern eine Bildungsilbe (vgl. lat. *genus generis*), welche der got. Dekl. ganz fremd ist, aber schon im Ahd. in der Form **ir** an einige Wörter der neutralen a-Dekl. gefügt wird, gleich dem **n** der schw. Dekl. vor die eigentliche Biegungsendung tritt, und zwar anfangs auch im Sing. Im Mhd. wird aus diesem **ir er**, und diese Endung wirkt durch die Kraft des zu Grunde liegenden **i** regelmäßig den Umlaut. Die im Mhd. beginnende Schwankung zwischen Anfügung und Weglassung des **er** wird im Nhd. zum Teil benutzt, verschiedene Bedeutungen zu scheiden.

Die gebräuchlichsten hierher gehörenden Wörter sind: Aas, Amt, Bad, Band, Bild, Blatt, Brett, Buch, Dach, Daus, Ding, Dorf, Ei, Fach, Faß, Feld, Gehalt (§ 56 IV 3), Geld, Gemach, Gemüt, Geschlecht, Geficht, Gespenst, Gewand, Glas, Glied<sup>1)</sup>, Grab, Gras, Gut, Haupt, Haus<sup>2)</sup>, Holz, Horn, Hospital, Huhn, Kalb, Kind, Kleid, Korn, Kraut, Lamm, Land, Licht, Lied, Loch, Mahl, Mal, Maul, Mensch, Nest, Pfand, Rad, Regiment, Reis, Rind, Schild, Schloß, Schwert, Stift, Tal, Tuch, Volk, Wams, Weib, Wort — und außerdem die Zff. mit **tum**: Altertum, Besitztum, Herzogtum, Kaifertum, u. a. (Rück. hat indessen oft: Heiligtume). —

Die männlichen Substantive, welche ausnahmsweise die Pluralform **er** (§ 58 und 59) annehmen, waren zum Teil früher **Neutra**, wie: **daz ort**, **daz wiht** (ahd. = Sache). Die übrigen sind erst im Nhd. den fächl. Subst. gefolgt, während sie noch im Mhd. den Plur. auf **e** bildeten.

Da wo neben dem Plural auf **er** noch ein anderer besteht, wirken im allgemeinen die Plurale auf **er** vereinzelt; die andern fassen einzelnes zusammen. Vgl. § 71 **Orter**, **Wörter**, **Männer**, **Länder**, **Bänder** — **Orte**, **Worte**, **Mannen**, **Lande**, **Bande**.

Noch jetzt geht übrigens die Volksspr. der Schriftspr. in der Bildung neuer Pluralformen auf **er** voran. So finden sich schon: **Münder** öfters bei W. Alexis, **Radiefer** bei demselben, **Rester** bei Laube, **Ungetümer** bei W. Alexis, **Gewichter** bei Eichendorff, **Gebilder** bei Klopstock, **Gewölber** bei Musäus; in Berlin hört man sehr häufig **Spazierstöcker**, **Geschmäcker**, und **Resterhandlung** ist hier allgemein in den Sprachgebrauch eingeführt (doch gibt es seit Anfang der neunziger Jahre auch **Reste-Geschäfte**).

## § 65.

### Starke Neutra. i- und u-Deklination.

„Das gotische Neutrum zeigt nur zwei Deklinationen, die 1. und 3., d. h. Wörter mit der a- und u-Flexion, nichts aber was der 2. männlichen und weiblichen entspräche, also keine

<sup>1)</sup> Der Plur. war mhd. **gelit** und **gelider**; die erste Form hat noch Luther: in tausend Glied. — <sup>2)</sup> Der Plur. war mhd. **diu hiufer** und **diu hūs**; von der letzten Form liegt der Dat. in den Ortsnamen: **Rheinhausen**, **Schaffhausen**, **Sangershausen** ufw. vor.

i-Flexion. Wahrscheinlich war diese früher dennoch vorhanden und nur ausgestorben, wie auch die neutrale u-Flexion im Aussterben begriffen, auf wenige Wörter eingeschränkt und für den Pluralis nicht mehr ganz erkennbar ist.“ Grimm, Geschichte der deutschen Spr.

### § 66.

#### Genitiv und Dativ Singularis in der starken Deklination.

Alle Wörter, die im Gen. **es** anhängen, haben im Dat. **e** z. B. der Hals das Gehölz, des Halbes des Gehölzes, dem Halfe dem Gehölze; diejenigen dagegen, welche im Gen. ein bloßes **s** annehmen, hängen im Dat. kein **e** an, z. B. der Adler das Gebäude, des Adlers des Gebäudes, dem Adler dem Gebäude. Im Genitiv erhalten aber ein bloßes **s**:

1. notwendig die Wörter auf: **e, el, en, em, er, lein**, z. B. des Gemäldes, Vogels, Rätfels, Magens, Atems, Fingers, Büchleins;

2. gewöhnlich die Wörter auf: **and, at, end, icht, ig, ing, ling, rich, sal, tum**, z. B. des Heilands, Monats, Abends, Dickichts, Königs, Herings, Jünglings, Gänferichs, Schickfals, Reichthums. Die Gen. Heilandes, Monates, Königes ufw. und die Dat. Heilande, Monate ufw. lauten jetzt in der Prosa geziert und werden nur von Dichtern gebraucht.

3. Auch sonst ist es noch erlaubt, in vokalauslautenden Wörtern und in solchen mit einem auslautenden Schmelzlaute beim Gen. das **e** auszuwerfen, also z. B. des Klees (einfilbig), Strahls, Schwamms, Hahns, Jahrs.

Nach den andern Konsonanten, besonders nach **b, d, t, ch, g, k**, wird das **e** am besten beibehalten, also des Grabes, Hundes, Wortes, Herbstes, Buches, Tages, Werkes, dagegen gewöhnlich: des Landtags, des Handwerks. Das **e** der Endung wird nach stärkerem Nebenton gern unterdrückt, — übrigens auch vor einem solchen; vgl. Friede friedlich, Heide heidnisch, Himmel himmlisch, nieder niedrig; die mehr oder weniger harten Abkürzungen Grabs, Hunds, Worts ufw. sind höchstens bei Dichtern durch den Verszwang zu entschuldigen. — Ganz unzulässig ist die Auswerfung des **e** im Gen. nach **s, sch, ß** und **z**, also: des Glases, Rosses, Hirsches, Maßes, Geizes.

Der Dativ behält bei den unter 3 bezeichneten Wörtern (ausgenommen bei den vokalauslautenden, die das **e** meist unterdrücken) in der Regel das **e** bei, wenn es sich nicht empfiehlt, vor einem vokalauslautenden Worte den durch Zusammenstoß zweier Vokale entstehenden Mißklang (den Hiatus) zu vermeiden. In diesem Falle kann das **e** sogar solchen Wörtern genommen werden, welche im Gen. notwendig **es** haben, z. B. dem Geiz<sup>1)</sup> ergeben, sie trug am Half eine goldene Kett. Uhl.:

<sup>1)</sup> Vgl. § 33 Anmerk.

der mit einem Lied entflammte; jenem Todespfeil entgegen.<sup>1)</sup> Doch lassen sich bindende Vorschriften nicht geben. Die Schriftsteller folgen nicht gleichen, auch nicht immer denselben Grundfätzen. Im allgemeinen mag man daran festhalten, daß bei Ableitungen und Zusammensetzungen das e meist zu sparen ist.

In der Regel fällt das e auch dann ab, wenn ein Subst., das den Stoff bezeichnet, von dem etwas genommen wird, oder zu dem sich etwas wandelt, ohne Artikel nach einer den Dat. regierenden Präpos. steht z. B. von Gold, aus Stein, er malt in Öl, hundert Mark in Gold; er schickt nach Wein, die Kunst geht nach Brot, Wasser wird zu Wein; ferner einige Verbindungen mit an und von: Mangel an Mut, ein Mann von Geist, von Geschmack, der Ankauf von Land, eine Art von Haus; dann zur Angabe eines Grundes: aus Gram, aus Neid, mit Recht, vor Frost, vor Zorn<sup>2)</sup>; endlich Verbindungen wie: von Ort zu Ort, von Jahr zu Jahr, von Haus und Hof, mit Weib und Kind, mit Mann und Maus. Dagegen können Orts- und Zeitbestimmungen ohne solche Verbindungen das e annehmen: bei Leibe, bei Tage, bei Tische, nach Haufe, von Haufe, vom Lande, vom Tage, zu Biere gehn, zu Bette, zu Felde, zu Haufe, zu Kopfe, zu Kreuze, zu Markte, zu Pferde, zu Rande, zu Tische, heutzutage.

Der Dat. von Gott, wenn dies Wort das höchste Wesen bedeutet, ist jetzt stets dem Nom. gleich, obgleich der Gen. nie das e abfallen läßt, also: Gott sei Dank! mit Gott usw.

## § 67.

**Schwache Masculina.**

gotisch.	althochd.	mittelhochd.		neuhochd.		
S. N. hana (Hahn)	hano	hase	ber	Hafe	Bär	Bauer
G. hanins	hanin	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
D. hanin	hanin	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
A. hanan	hanun	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
P. N. hanans	hanun	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
G. hananê	hanôno	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
D. hanam	hanôm	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
A. hanans	hanun	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern

Ein bloßes n erhalten in der schw. Dekl. jetzt alle Wörter auf e<sup>3)</sup> und die mit einer tonlosen oder nebetonigen Endung,

<sup>1)</sup> Vgl. aus demselben Gedichte (Bertran de Born): daß er sterb in deinem Fluche; strecken wollt er dir die Rechte; deines Geistes hab ich einen Hauch verspürt. — <sup>2)</sup> Zu diesen Erscheinungen ist zu vergleichen der Abfall der Gen.-Endung bei Teilungsverhältnissen: ein Pfund Brot, ein Glas Wasser, ein Rest Wein, eine Menge Silber; auch Wendungen wie: voll Haß, voll Ernst, voll Zorn. — <sup>3)</sup> Das e ist gegen früher öfters abgestoßen, zunächst nach Nebenton (vgl. § 66), z. B. Schultheiß mhd. schultheize, Steinmetz mhd. steinmetze, Truchseß mhd. truchsæze; dann in Titeln, die vor dem Eigennamen ihren Hauptton verloren, z. B. Fürst mhd. fürste, Graf mhd. gräve, Herr mhd. hërre. Auch die Analogie der zahlreichen endungslosen Wörter der vokalischen Deklinationen mag eingewirkt haben.

deren Auslaut **r** ist. Alle andern nehmen die vollständige Endung **en** an. Nur an Herr pflegt man im Sing. ein bloßes **n** zu hängen, also: des Herrn dem Herrn den Herrn, im Plur. dagegen **en**, also: die Herren der Herren den Herren die Herren.

Die gebräuchlichsten nhd. Wörter dieser Dekl. sind: Aar (selten stark), Affe, Ahn, Bär, Barde, Barbar, Bauer, Bediente, Bote, Bube, Buchstabe, Buhle, Bürge, Bursch (e), Christ, Dolmetsch, Drache, Elefant, Elf<sup>1)</sup>, Erbe, Falke, Farre, Fels, Ferge, Fink, Fürst, Gatte, Geck, Gefährte, Gehilfe, Genosse, Gesell, Gespiele, Götze, Graf, Greif, Hagestolz, Hafe, Heide, Held, Herr, Hirse, Hirt, Hufar (§ 72 C), Jude, Junge, Kempe, Knabe, Knappe, Kunde, Laie, Leopard, Leu oder Löwe, Lump, Matrofe, Mensch, Mohr, Mond, Nachbar, Nachkomme, Narr, Neffe, Nerv, Ochse, Pate, Pfaffe, Pfau, Prinz, Rabe, Rappe, Recke, Riefe, Sasse, Schenk, Scherge, Schöffe oder Schöppe, Schultheiß, Schulze, Schurke, Schütze, Senne, Sklave, Soldat, Spatz, Sprosse, Star, Steinmetz, Tor, Truchseß (nhd. Droste), Untertan, Vagabund, Gevatter, Vetter, Vorfahr, Zeuge — und außerdem die Volksnamen auf **e**, **er**, **ar**, z. B. der Däne, Franke, Franzose, Grieche, Preuße, Russe, Schwabe, Schwede, Türke, Walache; Baier (bei Uhland jedoch stark), Kaffer, Pommer; Barbar, Bulgar, Tatar, Ungar usw., auch der Kosak.

## § 68.

### Schwache Feminina.

	got.	althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
S. N.	tuggô <sup>2)</sup>	zunga	zunge	Zunge
G.	tuggôns	zungûn	zungen	Zunge
D.	tuggôn	zungûn	zungen	Zunge
A.	tuggôn	zungûn	zungen	Zunge
P. N.	tuggôns	zungûn	zungen	Zungen
G.	tuggônô	zungôno	zungen	Zungen
D.	tuggôm	zungôm	zungen	Zungen
A.	tuggôns	zungûn	zungen	Zungen

Diese Dekl. ist mit der ô-Dekl. der st. Femin. (§ 61) zu einer Biegungsform zusammengefallen. Doch kommen der schw. Gen. und Dat. Sing. bei Dichtern, in formelhaften Verbindungen, im poetischen Sprachgebrauch und in Ziff. noch ziemlich häufig vor, sogar von Wörtern, welche ursprünglich gar nicht der schw. Dekl. angehörten. Z. B.: mit Ehren, in Ehren halten, mit Freuden, in Gnaden, von Gottes Gnaden, zu Gunsten, zu Schanden werden (welche indessen alle auch als altertümliche Plur. angesehen werden können); inmitten, von seiten, von statthen gehn, zu unsrer Seelen Seligkeit; die Kirche unserer lieben Frauen (statt Frau, d. h. Maria), feiner Frauen Schwester (zu unterscheiden von: feiner Frau Schwester, Gen. von: feine Frau Schwester); Erdenfohn, Freudenfest, Seelenschmerz, Sonnenwärme, Wochentag. Histor. v. d. Sufanna 54 und 55 heißt es in der

<sup>1)</sup> Diese Form ist im 18. Jhd. aus England gekommen; mhd. der alp. Plur. albe und elber; Alp ist allmählich auf die besondere Bedeutung eines drückenden Nachtgeistes eingeschränkt. — <sup>2)</sup> Sprich tungô.

1545er Ausgabe: Er aber antwortete: Unter einer Linden. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des Herrn wird dich finden. 58: Er aber antwortete: Unter einer Eichen. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des Herrn wird dich zeichen<sup>1)</sup>. Der hier unverkennbar mit Absicht gewählte Reim ist in den neuern Ausgaben gänzlich zerstört. Offenb. Joh. 19, 8: Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Seiden. P. Gerhardt: als müßt ich nun ewig liegen in der Höllen, die ihn plagt. Bürger: So wird doch deiner Seelen der Bräutigam nicht fehlen. G.: Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden. Ich ging, du standst und sahst zur Erden. So daß er für tot zur Erden fiel. Ein mächtiger Geist schnaubt aus der Nafen. Ob er schon den Hut so ins Gesicht geschoben hatte, kannt ich ihn doch an der Nafen. Darf mich leider nicht auf der Gassen, noch in der Kirche mit sehen lassen. Liebt er sich gar über die Maßen seinen Hof zu halten auf der Straßen. Agamemnon fiel durch seiner Frauen und Agisthens Tücke. Sch.: Schau, wie das flinkert in der Sonnen! Die silbernen Tressen holten sie sich nicht auf der Leipziger Messen. Was die dunkle Nacht gesponnen, soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen. Fest gemauert in der Erden steht die Form. Prächtiger als wir in unfem Norden wohnt der Bettler an der Engelsporten. Schenkendorf: War das alte Kreuz von Wollen, eisern ist das neue Bild. Uhl.: Es hing ihm an der Seiten ein Trinkgefäß von Buchs. Rück.: Es war in ihrer Mitten ihr teurer Fürstenlohn. Die einen lagen im Bronnen, die andern in der Sonnen. Geibel: So geht mir doch zur Höllen! Kinkel: Schon erglänzt auf weiter Erden das Kreuz als ewger Morgenstern.

## § 69.

## Schwache Neutra.

	got.	althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
S.	N. haifrō	herza	herze	Herz
	G. haifrins	herzin	herzen	Herzens
	D. haifrtin	herzin	herzen	Herzen
	A. haifrō	herza	herze	Herz
P.	N. haifrōna	herzun	herzen	Herzen
	G. haifrtanē	herzōno	herzen	Herzen
	D. haifrtam	herzōm	herzen	Herzen
	A. haifrōna	herzun	herzen	Herzen

Nach dieser Decl. gehn im Nhd. nur Herz und die Plur. von Auge, Bett<sup>2)</sup>, Ende (bei Luther noch Plur. die Ende), Hemd(e), Leid, Ohr (§ 64 A). Das Subst. Herz hat eigentümlicherweise seit der ahd. Zeit die Neigung, neben den gewöhnlichen schw. Kasusformen auch starke zu entwickeln. Dieser Neigung verdankt

<sup>1)</sup> Statt dessen jetzt: zeichnen für zeichen-en. (Vgl. § 92 III A.) —  
<sup>2)</sup> Vgl. G.: (Martin) Kann ich ein Bett haben? (Georg) Nein, Herr, ich kenn Better nur von Hörenlagen. (Nachahmung der Volksspr. § 64).



der Nom. und Akk. Sing. die Kürzung von *Herze* zu *Herz* und der Dat. Sing. eine nicht seltene Form *Herze*, z. B. L.: Dem *Herze* einer Mutter ahnet immer das Schlimmste; — mit *Herz* und *Hand*. In unförm jetzigen Gen. Sing. liegt eine Mischung st. und schw. Form vor; Luther hat noch immer *Herzen*, Rück. sehr häufig.

### § 70.

#### Singularis und Pluralis.

Im allgemeinen haben nur die konkreten Gattungsnamen regelmäßig beide Zahlformen. Eigennamen bilden nur dann einen Plur., wenn sie die Bedeutung von Gattungsnamen annehmen, z. B. die *Ludwige*, die *Ottonen* (§ 73). Stoffnamen haben in der Regel keinen Plur., weil sie nicht einzelne zählbare Dinge bezeichnen, z. B. *Honig*, *Fleisch*, *Gold*; hierher gehören auch manche Pflanzennamen, besonders die meisten *Küchen-* und *Futterkräuter*, wie: *Flachs*, *Hanf*, *Heu*, *Kohl*, *Klee*. Werden die Stoffnamen im Plur. gebraucht, so nehmen sie die Bedeutung von Gattungsnamen an, z. B. die *Gelder* (Geldsummen), die *Papiere* (Schriften), *Weine*, *Erden*, *Moose*, *Gräser*, *Tuche*. — *Sammelnamen* können ihrem Begriffe nach allerdings einen Plur. bilden, von manchen ist jedoch der Plur. nicht üblich, weil ihr Inhalt mehr in unbegrenzter Ausdehnung gefaßt wird, z. B. *Gefinde*, *Ungeziefer*, *Vieh*. Andere dagegen sind nur im Plur. gebräuchlich, z. B. *Briefschaften*, *Eltern*, *Leute*. Noch andere werden im Sing. oder im Plur. ohne wesentlichen Unterschied in der Bedeutung gebraucht, z. B. das *Gedärm* die *Gedärme*, das *Gerät* die *Geräte*, das *Haar* die *Haare*.

Die meisten *Abstracta*, namentlich diejenigen, welche *Kräfte*, *Eigenschaften* udgl. bezeichnen, sowie auch insbesondere alle als *Neutra* gebrauchten Adj. und Infinitive, haben ihres nicht zählbaren Inhaltes wegen keinen Plur., z. B. *Achtung*, *Furcht*, *Gedächtnis*, *Geiz*, *Glanz*, *Haß*, *Liebe*, *Neid*, *Treue*, *Weisheit*; das *Gute*, *Große*, *Schwarz*, *Weiß*; das *Liegen*, *Sitzen*, *Stehn*. Wird aber in ihrem Begriffe eine Mehrheit einzelner *Tätigkeiten* oder *Arten* unterschieden, oder nehmen sie konkrete Bedeutung an, so bilden sie auch den Plur., z. B. die *Fähigkeiten*, *Fälle*, *Fehler*, *Fortschritte*, *Gänge*, *Hindernisse*, *Schönheiten*, *Torheiten*, *Tugenden*; *Andenken*, *Bedenken*, *Leiden*, *Schreiben* (Briefe), *Verbrechen*, *Wesen*, *Wettrennen*. Doch hängt hier vieles vom Sprachgebrauch ab, welcher von manchen *Abstrakten*, deren Bedeutung den Plur. nicht nur zuläßt, sondern sogar zu fordern scheint, diesen doch nicht gestattet. So ist von: *Betrug*, *Dank*, *Glück*, *Gunst*, *Kummer*, *Lohn*, *Pein*, *Rat*, *Raub*, *Schlaf*, *Schmuck*, *Streit*, *Tausch*, *Verdacht*, *Verdruß*, *Zank* u. a. der Plur. nicht üblich und muß durch sinnverwandte Abtltg. oder Ziff. ersetzt werden, z. B. *Betrügereien*, *Dankfagungen*, *Glücksfälle*, *Gunstbezeugungen* usw.

Zahl und Quantität bestimmende Subst. stehn im allgemeinen nach Grundzahlen in kollektiver Auffassung im Sing. und auch hier ohne Flexion; ihre Begründung findet diese Erscheinung in dem Umstande, daß bei einigen der in Frage stehenden Neutra urspr. Sing. und Plur. übereinstimmen, wie bei Pfund, Buch, Faß, Maß, und daß dann die Analogie gewirkt hat, wie bei den Masc. Fuß, Schritt, Zoll. Z. B.: Ich habe von Ihnen die 50 Sack Kaffee gekauft (folglich gehören mir auch die Säcke). Ein Ballen von 60 Buch Papier. Eine Ladung von 2000 Zentner. Das Schiff hatte 300 Faß Wein geladen (von denen 3 Fässer ausgelaufen und 2 angezapft waren). Drei Hand breit. Das Schiff geht sechs Faden unter dem Wasser. Einen Betrag von 300 Mark. Eine Armee von 100000 Mann. Ein Feld von zwölf Scheffel Ausfaat. Ein Haus von drei Stock. (Artikel über Telegraphie ohne Draht Oktbr. 1901:) Eine Strecke von hundert Kilometer erfordert einen Luftdruck von fünfzig Meter Höhe. (Dagegen in den Zeitungen gewöhnlich: von so und so viel Kilometern ufw.) L.: Ein Mädel wie du mit tausend Taler! (Dagegen Moltke: bis zu 93 Talern.) — Die Zeitmaße, sowie ein paar Maße weiblichen Geschlechts nehmen die Pluralendungen an, z. B. sieben Tage, vier Wochen, sechs Ellen, sieben Meilen. Bei Jahr und Monat sind allerdings beide Formen in Gebrauch, die nicht flektierten Dative des Plur. sind indessen entschieden nicht zulässig.

Als nur im Plur. gebräuchlich erscheinen:

1. Die Namen einiger Feste, weil sie mehrere Tage begreifen, also den Begriff einer Mehrheit in sich schließen, nämlich: Fasten (Fastnachten), Ferien, Ostern (nach der altgerm. Frühlingsgöttin Austró) und die aus ursprünglichen Dat. Plur. hervorgegangenen Pfingsten und Weihnachten. Doch werden die drei letzten auch als Sing. gebraucht, z. B. Uhl.: Pfingsten war, das Fest der Freude. G.: Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen. Voß: Pfingsten wird klar. Freytag: an jeder Weihnacht (statt: alle Weihnachten). Sudermann: ihm zu jedem Weihnachten einen neuen Kalender schenkte. — Ostern ist schon vorüber.

2. Die Krankheitsbenennungen: Blattern, Masern, Pocken, Röteln, weil sich dabei eine Vielheit von Blattern und Flecken zeigt.

3. Aus demselben Grunde des gewöhnlichen Vorkommens in der Mehrheit gelten noch andere Subst. im Plur.: wie: Ahnen, Eltern, Brüder, Geschwister (als Neutr. Sing. L.: Saladin, der sein Geschwister insgesamt so liebt), Leute (mhd. noch: daz liut = Volk); Alpen, Beinkleider, Briefschaften, Brosamen, Bucheckern (got. Neutr. akran = Frucht), Einkünfte, Gefälle, Gliedmaßen, Hofen, Kosten, Molken, Nisse (auf dem Kopfe), Schären (nach dem dän. Neutr. skjær = Klippe), Trümmer, Zeitläufte, Zinsen; doch hindert nichts, von einigen dieser auch den Sing. zu gebrauchen.

Über den Pluralis auf s s. § 72.

## § 71.

**Alphabetisches Verzeichnis der Substantive mit schwankender Deklination.**

**Aal**, des **Aales** und gewöhnlich die **Aale**, doch G.: Laß sie sich wenden wie **Ale** in einer Reufe!

**Band**, das (zum Binden), Plur. **Bänder**, das **Armband** die **Armbänder**; in uneigentl. Bedeutung mit dem Plur. **Bande**, die **Bande** des Bluts, der Freundschaft; Sch.: Es lösen sich alle **Bande** frommer Scheu. Auch: in Ketten und **Banden**, er zerriß im Kerker seine **Bande** und entfloß. — Der **Band** (eines Buches), Plur. die **Bände**.

**Bank**, die (zum Sitzen), Plur. die **Bänke**; die **Bank** (öffentliche Geldkasse), zunächst aus dem frz. *banque* entlehnt, wenn auch urspr. deutsch, Plur. die **Banken**.

**Bau**, des **Baues** (bei Opitz, Fleming die **Bäue**, jetzt) die **Baue**, entweder die Tierwohnungen der Füchse, Kaninchen ufw. oder mehr in abstr. Sinne z. B. bei G.: Glauben Sie, daß er bei **Bauen**, wo Sie selbst einwirken, angestellt werden könnte? — Ein Maurermeister udgl. sagt: Ich habe mehrere **Baue**. Auch die bergmännischen **Baue**. — Im Sinne von Gebäude gebraucht man den Plur. **Bauten** (von dem seltenen und wieder verschollenen Sing. die **Baute**, z. B. G.: Der **Lindenraum**, die braune **Baute**, das morsche **Kirchlein** ist nicht mein).

**Bauer**, der, in diesem sind verschiedene alte Formen gemischt, und daher hat das Wort auch verschiedene Bedeutungen. **Bauer** im Sinne von Vogelhaus (ahd. *būan* urspr. = wohnen) ist meist Neutr. und dekl. durchweg stark, im Sinne von Landmann schwankt es im Sing., doch scheint noch die schw. Form vorzuherrschen; in den Zff. **Orgelbauer**, **Maschinenbauer** udgl. ist es durchweg stark.

**Bogen**, der, in diesem immer **Bogen**, doch in der Bedeutung von Wölbungen schwankend, teils mit, teils ohne Umlaut.

**Boot**, des **Bootes**, die **Boote**, daneben, obwohl weniger richtig, die **Böte**. Dieses Wort, im Ahd. und Mhd., auch noch bei Luther fehlend, ist uns als Schifferausdruck aus England oder den Niederlanden zugeführt und scheint keltischen Ursprungs; vgl. frz. *bateau*.

**Böfewicht**, Pl. **Böfewichte** und **Böfewichter**, beide Formen finden sich gleich häufig.

**Brüch**, der oder das (die dem Strom durch Dämme abgewonnene Niederung), Plur. die **Brüche**, doch auch schon vielfach die **Brücher** (vgl. **Brücher** = Bewohner des Bruchs).

**Buchstabe**, auch **Buchstab** (der Bedeutung nach als **Buchenstab** zu fassen). Der Gen. lautet **Buchstabens** und **Buchstaben**. 2. Kor. 3, 6: nicht des **Buchstabens**, sondern des Geistes. Denn der **Buchstabe** tötet, aber der Geist machet lebendig. G.: Ich habe keine schlimmere **Anmaßung** getroffen, als wenn jemand Ansprache an Geist macht, so lange ihm der **Buchstabe** noch nicht deutlich und geläufig ist. Wenn wir zuerst den Sinn des **Buchstabens** erklären und ihnen den **Verstand** öffnen. Voß hat noch: des **Buchstabs**, am geistlosen **Buchstab**, im **Buchstab**.

**Bund**, der, Plur. die **Bünde**, Sch.: der Schwyzer wird die alten **Bünde** ehren. — Das **Bund** (z. B. **Stroh**), Plur. **Bunde**.

**Bursche** oder **Bursch**, meistens des **Burschen**, die **Burschen** (z. B. die **Diener** der Offiziere), doch auch die **Bursche**, wie fast immer

bei G.: Es sind fatale Bursche in der Gesellschaft. Wie sich die platten Bursche freuen. Uhl.: Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein.

Ding, Plur. Dinge und Dinger; die letzte Form hat meist verkleinernden oder verächtlichen Sinn, z. B. Sieh dort die Lämmer, die kleinen Dinger! — Die dummen Dinger! — Sprichwort in Schlefien: Angebotene Dinger sind selten gut. Sch.: 's kann einer ein rechtschaffner — Ehmann sein und doch die spitzigen Dinger, die Rätfel, just nicht handzuhaben wissen.

Dorn, Plur. Dorne und Dornen; — Uhl.: Was zagst du, Herz, in solchen Tagen (im Frühling), wo selbst die Dornen Rosen tragen? — Rück.: Ich will der Erde Dorne dir aus dem Wege tun. G.: Des falschen Kranzes Dornen ritzen deine Hand. Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel. — Landschaftlich auch Dörner, besonders als Stacheln und scharfe Spitzen, so auch Leichdörner.

Druck, Plur. die Drucke, z. B. die ältesten Drucke der Bibel, beim Zeichnen: kräftige Drucke, die Nachdrucke, Umdrucke; dagegen: Abdrücke, Ausdrücke, Eindrücke.

Faden, des Fadens, meist die Fäden, doch auch Faden (vgl. fadenscheinig); 2. Mof. 39, 3: Und schlug das Gold und schnitt's zu Faden, daß man's künstlich wirken konnte. G.: mit der Linken faßte er die Faden zusammen. Faden als Maß f. § 70.

Forst, der, selten die, Plur. Forste, auch wohl Forsten.

Gau, der (früher das), Plur. gewöhnlich die Gause, doch (nach nnd. Weife) auch Gauen; Uhl.: Und wenn du nun durch deutsche Gause wallst. G.: den Himmel, den blauen, die grünenden Gauen. Flora, welche Jenas Gauen reich mit Blum und Früchten schmückt. In Südd. überwiegt noch das Neutr., z. B. das Breisgau, das Vintschgau.

Geschlecht, Plur. Geschlechter und Geschlechter, letztere Form in der edleren Sprache, bei Klopstock im Messias ausschließlich, bei G. und Rück. sehr oft.

Geficht, Plur. Gefichte und Gefichter, beide meist in der Bedeutung getrennt gehalten, Gefichte = Erscheinungen, Gefichter = Antlitze, Mienen. Stolberg: So umwallten uns manche Gefichte der grauenenden Vorzeit. G.: Er verzerrte seine Gebärde und machte die häßlichsten Gefichter seines Gefichts. Doch Klopstock: Sanfter, rührender Schmerz deckt ihre Gefichte.

Gevatter, gewöhnlich des Gevatters, im Plur. immer die Gevattern (vgl. Vetter).

Gewand, des Gewandes, die Gewänder und in edlerer Sprache noch die Gewande.

Greis sollte als ursprüngliches Adj. schw. dekl., und so findet es sich auch noch, z. B. Sch.: Es starrt, von tausendjährigem Eis umfungen, des Greifen schauervoller Bart. Der heut dem schwachen Arm des Greifen Kraft gab. G.: Eh mich Greifen ergreift im Moore Nebelduft. — Doch meist: des Greifes, die Greife.

Hahn, jetzt des Hahnes, die Hähne, doch bei Dichtern noch nach schw. Dekl. (§ 67); G.: und ich behaglich unterdessen hätt (mhd. neben hâte hæte hete = hatte) einen Hahnen aufgefressen. — Rück.: als wie von des Hahnen Frau Henneberg und Hennegau. Und die meist sich Hähne nannten, unfre Nachbarn, die galanten, die auf Münzen und auf Fahnen eine Zeit lang führten Hahnen. Vgl. Hahnenkamm, Hahnentritt udgl.

Halm, gewöhnlich des Halmes, die Halme, daneben bei Dichtern die schw. Formen; in der Volksspr. schon ziemlich früh auch die Hälmer.

Haupt, Plur. Häupter, zu Luthers Zeit neben dieser Form noch Häupte, daher 1. Sam. 19, 13. 16: zu seinen Häupten. Joh. 20, 12: einen sun (zu den) Häupten. Auch G.: Laß die reichen Körbe sehen, die ihr auf den Häupten tragt. Noch jetzt: zu Häupten, aber merkwürdigerweise in der Bedeutung des Sing. — Mhd. hatte der Plur. noch nicht den Umlaut (diu houbet), und in den Eigennamen Berg-haupten, Roshaupten (Dat. Plur.) liegt noch diese alte Form vor.

Herzog, des Herzogs, die Herzoge und die Herzöge; Uhl.: In vorgem. Tagen wußt ich manche Mär von unfern alten Herzogen und Helden. Bis ins 17. Jahrhundert herrschte die schw. Dekl., die auch Grimm mehrmals gebraucht. Vgl. den Ortsnamen Herzogenbusch.

Horn, des Hornes, die Hörner (des Rindviehs, Waldhörner ufw.), die Horne (Hornarten).

Kasten, Pl. Kästen, felten Kästen.

Kleinod, des Kleinoda, die Kleinode, doch auch häufig Kleinodien, nach dem Plur. clenodia des von dem deutschen Worte gebildeten mittellat. clenodium.

Kran (Hebezeug), des Kranes, die Krane und die Kräne, doch auch wie früher des und die Kranen.

Laden, des Ladens, die (Kauf-) Läden, G.: Wir besuchten sogleich die namentlich gerühmten Läden. Die (Fenster-) Laden, Rück.: Geh, schließ die Tür zu und die Laden! — Doch in der Volksspr. auch die Fensterläden.

Land, Pl. die Lande und die Länder, ersterer in der edleren Sprache und in der höheren Schreibart, Sch.: Wenn die drei Lande dächten wie wir. Uhl.: Weit glänzt' es über die Lande bis an das blaue Meer.

Licht, des Lichtes, die Plur. jetzt meist nach der Bedeutung getrennt, die (alte Form) Lichte (aus Talg, Wachs ufw.), die Lichter (das Leuchtende, die Flammen udgl.), 1. Mos. 1, 16.: Und Gott machte zwei große Lichter. G.: Hinter einem Rand gefehene Lichter machen in den Rand einen scheinbaren Einschnitt. Wo man mit blendenden Lichtern, sie seien farblos oder farbig, zu tun hat. Vor demselben in einer Vertiefung (auf einem Gestell) können die Lichter angebracht werden. L.: So fehlen ihr alle die Lichter und Schatten. — Verschiedene Lichter eines Gemäldes.

Lorbeer, der (doch auch häufig der Lorber, § 3), Gen. richtig des Lorbeers, aber der Plur., da das Wort als eine Ziff. mit Beere gefühlt wird, meist Lorbeeren; doch Klopstock noch: Blühende Lorber umwinden des Siegers Stirne.

Luchs, Plur. meist Luchse, Voß, Hoffmann von Fallersleben u. a. haben wie im Mhd. Luchse.

Lump, der, (im übertragenen Sinne) gewöhnlich des Lumpen, die Lumpen, doch auch des Lumpes, die Lumpe (G.: Nur die Lumpe find bescheiden); — der Lumpen (im eigentlichen Sinne), des Lumpens, die Lumpen.

Macht, der Macht, die Mächte, oberdeutsch wie bei Rück. auch die Mächten, wie es in den Ziff. Vollmacht und Ohnmacht durchaus gilt, also Vollmachten, Ohnmachten.

Mahl, Gastmahl, Plur. meist Gastmähler, doch in der edleren Sprache auch noch die Gastmahle.

Mai, jetzt des Maies, die Maie, bei Dichtern, besonders bei Rück., jedoch noch meist nach schw. Dekl. Rück. gebraucht auch als Gen. von Lenz des Lenzen. Von: der Mai ist zu unterscheiden: die Maie (oberd. auch der Maie) = grüner Birkenzweig; G.: Unter halb verwelkten Maien schläft der liebe Freund so still.

Mal, in der edleren, dichterischen Sprache meist Denkmale, Wundenmale, Joh. 20, 25: und lege meinen Finger in die Nägelmale. Klopst.: Es bewächst eure Male schon ernstes Moos. Gr.: Darum stiftet diese früheste Sprache noch keine Denkmale des Geistes. Doch Sch.: Was sollen diese Wundenmäler sagen? Gr.: Das, was wir nicht erklären — können, sind — teils angeborne Gebärden und Mienen, teils Mäler, Narben und Sommerflecken. — Merkmal hat im Plur. immer Merkmale.

Mann, Plur. Männer, jedoch in der Bedeutung von Lehnsleute, Vafallen — Mannen. — Zif. mit Mann setzen im Plur. an die Stelle von Männer gewöhnlich Leute, also Kaufleute, Fuhrleute, Hofleute, Bergleute, Landleute, Edelleute ufw.; — dagegen Ehemänner, Biedermänner, Ehrenmänner, Staatsmänner udgl., da in diesen entweder das Geschlecht wesentlich ist, oder die bezeichneten Personen nicht zu einem Mengebegriff verbunden, sondern als Einzelwesen gedacht werden.

März, jetzt des März, die Märze, bei Dichtern jedoch noch häufig des März. Grillp.: Allein der Frühling, anstatt im März, kommt er erst im Mai.

Mohn, einen Pl. davon hat G.: Göttlicher Morpheus, umsonst bewegst du die lieblichen Mohne.

Mond (als Trabant der Erde ufw.), des Mondes, die Monde. Sch.: Ehre das Gefetz der Zeiten und der Monde heiligen Gang. Doch auch die Monden, G.: Da gingen andre Sonnen und andre Monden auf. — In der Bedeutung von Monat durchaus nach schw. Dekl.

Mund, der Plur. ist höchst selten; Schl.-Tieck in Shakesp.: Ich zeig euch des geliebten Cäsars Wunden, die armen stummen Munde, heiße die statt meiner reden. Ebenda: mit den Mündern tödlich gähnend. § 64. — Der Vormund (§ 95, 3), des Vormundes, die Vormünder.

Muskel, der und die, der Plur. wird meist nur von dem Femin. gebildet.

Mutter, in der Beziehung auf die Kinder Plur. Mütter, in der technischen Bedeutung, z. B. bei Schrauben, Muttern.

Nachbar, meist des Nachbarn oder Nachbarnen, doch haben G., Sch., Rück., Heyse u. a. neben diesen schw. Formen auch st. Formen des Sing., z. B. Sch.: Er reizte Frankreich, seinen furchtbaren Nachbar. Das unglückliche Beispiel seines Nachbars. — Der Plur. ist immer schwach.

Nerv, des Nervs oder des Nerven, die Nerven.

Norden, Osten, Süden, Westen, diese die Himmelsgegenden bezeichnenden Namen wurden und werden häufig mit den Namen der Winde verwechselt und daher ganz willkürlich dekl.; Rück.: aus dem West und Oste; aus Süden, Nord und Osten; nach Süden, West und Norden; nach Ost und Westen; nach Süd und Norden; gegen Nord und Ost; schau zum Ost; bei des erglühten Osten Strahlenbrand. G.: gegen Norden, in Nordwest, gegen Westen, gegen Südost.

Ort, der Plur. Orte meist für Gegenden, z. B. man kann nicht an allen Orten (allerorten) zugleich sein; der Plur. Örter meist für

einzelne, begrenzte Plätze, wie Städte, Flecken, Lustörter; doch hat G.: Auf den Hügeln liegen Orte, Schlösser, Häufer. In gehobener Rede herrscht jetzt wohl Orte vor; die geometrischen Örter sind unangefochten.

Pantoffel, des Pantoffels, die Pantoffel wie alle Mascul. auf el, aber auch oft, dem Vorgange von Stachel folgend, die Pantoffeln. G.: Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln.

Pfau, gewöhnlich des Pfauen, die Pfauen. G.: Uns beschäftigt nicht der Pfauen, nur der Gänse Lebenslauf. Doch auch schon bisweilen des Pfaues, die Pfaue.

Qualm, der Plur. ist ungebräuchlich, G. hat: der feuchten Quälme Nacht.

Rohr, das, Pl. fast immer die Rohre, so auch Sch. und G., doch hat letzterer einmal: Man hatte eines Tages die Röhre einer Wasserleitung verändert.

Sau, der Sau, Plur. die Säue, doch in naturwissensch. Werken häufig, weidmännisch und in der Volksspr. immer die Sauen.

Schacht, Plur. wie schon mhd. Schächte oder Schachte.

Scheit, das, des Scheites, die Scheite und die Scheiter, daher die Ziff. Scheiterhaufen. Voß: Dies verbrannten sie alles, gelegt auf entblätterte Scheiter! Uhl.: Die Nägel seines Schiffes lösten sich, die ungetreuen, daß es scheiterte, und auf den Scheitern treibt er noch umher.

Schelm, jetzt meist des Schelmes, die Schelme; den Schelm im Nacken haben; Sch.: Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. G.: Es gibt Schelme nebenbei. Früher schw. und auch noch G.: wo jeder sich für einen Schelmen gibt und feinesgleichen auch für Schelmen nimmt. Sch.: erklärte alle für meineidige Schelmen.

Schild, der, des Schildes, die Schilde. Sch.: sah meines Vaters Schrecken Schilde funkeln. G.: Schilde, fogar Harnische wurden gemacht. Wir schlugen uns brav auf die Schilde und auf die Köpfe.

— Doch hat derselbe auch Schilder: sonst waren — — Ketten, undurchdringliche Schilder udgl. ihre berühmtesten Arbeiten. — Das Schild, Plur.: immer die Schilder; dazu Schilderhaus = Bretterhaus.

Schlucht, die, im Plur. jetzt gewöhnlich Schluchten, früher ging es nach der i-Dekl., und daraus erklärt sich der Plur. Schlüchte und Schlüfte (§ 24); W. Wackernagel in dem alten Liede: Die Blum in Waldesschlüften, das Gold in Erdenklüften<sup>1)</sup> ufw. Mägge: Waldschlüchte. Eichendorff: Schlüfte. Uhl.: der Schlufft, der — das Raubtier birgt.

Schmerz, des Schmerzes, die Schmerzen, bei Rück., G. und Sch. kommt neben der gewöhnlichen Form der Gen. Schmerzens vor. Sch.: Der Schwache ist jederzeit ein Raub seines Schmerzens. G.: Tage des lauten, — — erneuerten Schmerzens folgten darauf.

Schnur, die, (Band) Plur. Schnüre, doch hat G.: daß ich nicht eine der grünen Schnuren ergreife. — Schnur (Schwiegetochter), Plural. Schnüre, Ruth 1, 6: Da machte sie sich auf mit ihren zwo Schnüren.

<sup>1)</sup> In diesem Liede kommt auch ein Plur. von Laub vor: Die Läufer in den Zweigen, die Halme, die sich neigen ufw. Zu Luthers Zeit galt übrigens auch ein Plur. Lauber, der sich noch in Lauberhüttenfest erhalten hat.

Schreck, des Schreckes, die Schrecke (dieser Plur. ist jedoch wenig gebräuchlich; der (auch das) Schrecken, des Schreckens, die Schrecken.

Schwan, des Schwanen, die Schwäne; früher und noch jetzt oberdeutsch des Schwanen, die Schwanen, daher die Zff. Schwanenhals, Schwanengefang udgl. Rück.: Der weiß die Schwanen macht und grün die Papagein und bunt die Pfauen, wird auch dir dein Kleid verleihn.

Schwert, meist des Schwertes, die Schwerter; G.: So waren die Schwerter meistens aus einer Fabrik. Doch auch Schwerte; G.: Sonst waren Schwerte — — udgl. ihre berühmtesten Arbeiten.

Sinn, des Sinnes, im Pl. neben der st. Form in vielen Kirchenliedern, bei G., Bürger, Uhl. ufw. auch die schw. Form, welche indessen für die Prosa kaum zu billigen ist.

Spatz sollte nur schw. dekl., also des Spatzen, die Spatzen, schwankt aber auch in die st. Dekl.; G.: Zwei Spatzen und ein Schneider die fielen von dem Schuß; Rück.: gleich dem Spatze.

Sporn, aus dem mhd. spor Gen. sporn hätte sich regelrecht der Sporen, des Sporens entwickeln müssen, es ist aber eine eigentümliche Mischform entstanden: der Sporn, des Spornes, Plur. die Sporen, sogar wenn auch felten die Spornen, mundartlich (schlef.) sogar Spörner; dagegen Heißsporn (nach engl. hotspur) die Heißsporne.

Star (Vogel), des Staren, die Staren, doch auch und vielleicht häufiger nach st. Form. — Der Star (Augenkrankheit), mit starren derselben Abstammung, immer des Stares, die Stare.

Stiefel, des Stiefels, die Stiefel; doch G.: Da wird der Geist euch wohl dressiert, in spanische Stiefeln eingeschnürt. (S. Pantoffel.)

Stift, das (Stiftung), des Stiftes, die Stifte und auch schon Stifter. — Der Stift, immer die Stifte; Sch.: Die Abteien und die Stifter find nun Raubteien und Diebesklüfte.

Strauch, des Strauches, Pl. meist Sträucher, doch auch noch Sträuche.

Strauß (Streit, Gefecht), des Straußes, die Sträüße; Strauß (Blumenstrauß), des Straußes, die Sträüße oder auch schon Sträüßer; Strauß (Vogel), des Straußes, die Sträüße oder auch schw. Hiob 30, 29: Ich bin ein Bruder der Schlangen und ein Gefelle der Straußen.

Stück, des Stückes, die Stücke; Stücken und Stücker (Weibstücker) gehören der Volksspr. an. Es heißt indessen gerne: in Stücken schneiden, hauen, gehn; Sch.: Wenn die Glock soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehen. Uhl.: haut auch den Sattel noch in Stücken — Der mundart. Plur. liegt aber nicht vor in der Redensart ein Stücker zehn im Sinne von etwa zehn, sondern der Ausdruck ist entstanden aus ein Stück oder zehn mit starker Verstümmelung der unbetonten Konjunktion. (§ 45)

Sturz, Plur., wenigstens in Zff., wo er wohl meist nur vorkommt, Stürze, also Einstürze ufw., doch G.: Von Sturz zu Stürzen wälzt er — sich ergießend.

Süden, f. Norden.

Tal, des Tales, die Täler, doch bei Dichtern auch noch die altertümlichere und edlere Form Tale.

Thron, gewöhnlich des Thrones, die Throne; Sch.: Göttern läßt er seine Throne, niedert sich zum Erdensohne. Doch auch die Thronen; G.: an dem Fuß der festen Thronen. Wie man Thronen vorzustellen



pfl egt. Kolosser 1, 16: beide die Thronen und Herrschaften und Fürstentüme und Oberkeiten. Sch.: Was erhielt in Italien und Deutschland so viele Thronen?

Trumm (mhd. das drum = Ende), nhd. im Sing. nicht sehr gebräuchlich (Voss hat der Felstrumm), dafür steht die aus dem Plur. genommene Form die, auch der Trümmer, woher der Plur. Trümmer und Trümmern; Zachariä: auf diesem Trümmer. Klopstock: eine große Trümmer. G.: jede Trümmer deutet auf ein Grab; — wir tragen die Trümmern ins Nichts hinüber. — Immermann hat den Plur. Baumtrümme.

Trupp, der, des Trupp(e)s, die Truppe oder die Trupps; die Truppe, die Truppen.

Tuch, des Tuches, die Tücher und als Tucharten die Tuche.

Untertan, richtiger wäre als adjekt. Bildung durchweg schw. Dekl., doch dekl. es im Sing. meist stark; Kerner: Daß in Wäldern, noch so groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Untertan in Schoß. Sch.: Ich bin nicht vorbereitet, was ich als Bürger dieser Welt gedacht, in Worten Ihres Untertans zu kleiden; — ebenso im 30jährigen Kriege sehr häufig, indessen auch dem Untertanen.

Vetter, gewöhnlich des Vettters, die Vettern, doch auch durchweg schw. nach mhd. Weise; Rück.: im Solde meines Vettern. G.: nach meines Vettern Haufe, die Vettern waren anfangs auch bei der Gesellschaft.

Wagen, Pl. die Wagen, bisweilen, besonders oberdeutsch, die Wägen.

Westen, f. Norden.

Wicht, f. Böfewicht; vgl. nichts § 99. Mit dem Diminutiv von Wicht ist Wichtelmann zsgf.; im Ahd. sind diu wiht oder wihtir dämonische Wesen.

Wort, des Wortes, die Wörter und die Worte werden meist, doch nicht immer, so unterschieden, daß diese eine zusammenhängende Rede, jene Redeteile, Vokabeln ohne Zusammenhang bezeichnen. G.: Laßt mich aus eurem Munde gründliche Worte hören. Die französischen Worte sind nicht aus geschriebenen lateinischen Worten entstanden, sondern aus gesprochenen. Gr.: Ihrem Beginn nach müssen alle Worte bis in ihre kleinsten Teile ohne Ausnahme bedeutfam gewesen sein; — im ganzen aber kann bei weitem nur die Minderzahl deutscher Wörter das Gefühl ihrer Abstammung bewahrt haben; — ganz in derselben Lage finden wir aber auch die Wörter der übrigen neueren Sprachen.

Zelt, da, des Zeltes, die Zelte, doch Platen: Tausend Zelten waren aufgeschlagen.

Zierat, der, des Zierats, Plur. gewöhnl. die Zieraten, wenn auch das vorkommende Zierate wohl richtiger wäre (wie Monat Monate).

## § 72.

### Deklination der Lehnwörter.

Ein Teil der gebräuchlichsten Lehnwörter ist schon mit unter die einzelnen Dekl. eingereiht. Der Übersicht und einiger Schwankungen wegen ist es indessen nötig, sie noch im Zusammenhange zu behandeln.

A. Nach der starken Dekl. gehn:

1. die meisten männl. und fächl. Sach- und Tiernamen, z. B.

Atlas (in der Bedeutung Landkartenfammlung auch Plur. Atlanten), Dialekt, Distrikt, Dukaten, Effekt (Plur. Effekte = Wirkungen gegenüber Effekten = Habseligkeiten), Fidibus, Granit, Kapaun, Kafuar, Kaviar, Koloß, Kompaß, Küraß, Omnibus, Pelikan, Prospekt, Salat, Tabak, Talar, Tempel, Titel, Turban; Epigramm (bei L. im Plur. schw.), Instrument, Kamel, Kapital (einer Säule), Klavier, Krokodil, Metall, Möbel, Papier, Porzellan, Produkt (sowohl als Geistes- wie als Bodenerzeugnis, jedoch Produkthändler), Pulver, Register, Theater; besonders auch die auf *ât*: Konsulat, Traktat, Triumvirat, die auf *ôt*: Dekret, Paket, Pamphlet, Staket, und die auf *tiv*: Adjektiv, Motiv, Substantiv. — Die Monatsnamen streifen meist die Gen.-Endung ab.

2. die männl. Personennamen auf l, n und r, also namentlich mit den Endungen al, ar, an, aner, iner, ier, eur, on, or, welche sämtlich mit Ausnahme derer auf *aner* und *iner* die letzte Silbe betonen, z. B. Korporal, Notar, Kastellan, Scharlatan, Dominikaner, Benediktiner, Kassier, Offizier, Tapezier, Spediteur, Ingenieur, Patron, Major, Matador. (Hufar, Korfar, Scholar, Veteran deklin. dagegen schw.)

3. Die Pluralendung *er* und den Umlaut nehmen an: Hospital (Spital), Kapital (einer Säule, doch auch Plur. Kapitale; vgl. das jetzt gebräuchlichere Kapitell, Plur. Kapitele). Regiment. — Sch. hat auch die mehr der Volksspr. angehörigen Plur. Billeter, Kolleter und Präfenter.

4. Den Umlaut haben im Plur.: Abt, Altar, Bischof, Chor, Choral, Kanal, Kaplan, Marsch, Morast, Palast, Papst, Propst; Kloster. — Zwischen der Deklination mit und ohne Umlaut schwanken: Admiral, General, Kardinal, Korporal; am häufigsten kommen wohl noch die Formen ohne Umlaut vor. Das Wort Plan hat meist den Umlaut, Uhl. und Varnh. gebrauchen es immer ohne Umlaut.

B. Nach der schwachen Dekl. gehn:

1. die meisten männl. Personennamen, nämlich:

a) die auf *e, t, st, ik*, z. B. Alumne, Eleve; Adjutant, Advokat, Kandidat, Protestant, Student, Patient, Präsident, Bandit, Jesuit, Athlet, Poet, Despot, Kadett; Phantast, Pietist; Katholik;

b) die mit den griech. Grundwörtern *arch, gog, graph, krat, log, nom, foph, anthrop* zusammengesetzten, z. B. Monarch, Demagog, Geograph, Demokrat, Philolog, Astronom, Philosoph, Misanthrop;

2. die Masc.: Diamant, Elefant, Komet, Konfonant, Planet, Quantant, Quotient, Tyrann;

C. Im Singularis nach der starken, im Plur. nach der schwachen Dekl. gehn:

1. die männl. Personennamen mit der nebetonigen Endung *or*: z. B. Direktor, Doktor, Kantor, Konditor, Pastor, Professor;

2. folgende Masc., soweit sie noch nicht mit unter den deutschen Wörtern angegeben sind: Fasan, Konful, Präfekt, Psalm (jedoch auch, z. B. bei Voß, im Plur. stark), Rubin, Tribun;

3. einige Masc. auf *us*, die dieser Endung wegen im Sing. unverändert bleiben und im Plur. statt derselben *en* erhalten: Rhythmus, Pleonasmus, Sarkasmus, Spondeus, Trochäus;

4. die Neutra: Insekt, Interesse, Statut; — Drama des Dramas die Dramen;

5. die Neutra auf *ium* (*uum*), *al* und *il* mit der Pluralendung *ien* (*uen*), z. B. *Adverb(ium)*, *Evangelium*, *Gymnasium*, *Individuum*; *Fossil*, *Kapital*, *Regal*; — auch die nur im Plur. gebräuchlichen, z. B. *Mobilien*, *Immobilien*, *Naturalien*; *Verb Plur. Verben*; — *Partizip*, *Prinzip* und *Seminar* bilden schon neben den Plur. *Partizipien*, *Prinzipien*, *Seminarien* die Formen *Partizipe*, *Prinzipie*, *Seminare*.

Zwischen *st.* und *schw. Dekl.* überhaupt schwanken: *Zar* (auch wohl noch *Czar* geschrieben), *Magnet*, *Paladin*, — des *Zars* und *Zaren*, die *Zare* und *Zaren* ufw. —

Einige Fremdwörter nehmen in allen Fällen des Plur. die fremde Endung des Nom. Plur. an, also: der *Musicus* des *Musici* die *Musici*, der *Kafus* des *Kafus* die *Kafus*, das *Tempus* des *Tempus* die *Tempora*, das *Pronomen* des *Pronomens* die *Pronomina* (doch auch die *Pronomen*), das *Faktum* des *Faktums* die *Fakta* (doch auch *Fakten*), das *Komma* des *Kommas* die *Kommata*, das *Schema* die *Schemas* die *Schemata*, das *Thema* die *Themas* die *Themata* (doch auch *Themen*), der *Cherub* des *Cherubs* die *Cherubim*, der *Seraph* des *Seraphs* die *Seraphim* (doch auch *Seraphinen*). — Früher pflegte man solche Wörter ganz nach lat. Weise zu deklinieren, also: der *Musico* des *Musico* die *Musici* der *Musico* den *Musici* die *Musicos* — ebenso: das *Collegium* des *Collegii* dem *Collegio* das *Collegium* ufw.; jetzt gilt diese Weise mit Recht als pedantisch.

Die *Feminina* folgen alle der *ô-Deklination* (§ 61).

Einige aus den neuern Sprachen, besonders aus dem *Frz.* und *Engl.*, aufgenommenen Wörter behalten mit der fremden Form und Betonung zugleich ihre Pluralform auf *s*, z. B. die *Ballons* (doch *G.* auch: *Luftballone*), *Bankiers*, *Billets* (aber auch *Billete*), *Chefs*, *Fonds*, *Genies*, *Klubs*, *Kommandeurs*, *Koufins*, *Lords*, *Ladies*, *Maires*, *Pairs*, *Portraits* (doch *G.* auch *Portraite*).

Bemerkenswert ist übrigens, daß im Deutschen das Gefühl für die mehrheitbildende Kraft des *s* noch lebendig ist, trotzdem sich aus den hochdeutschen Mundarten dieser eigentliche Plural-Charakter ganz verloren hat, während er, wie im Gotischen, auch im Altsächf. und den jüngeren nnd. Mundarten noch vorhanden ist und sich sogar durch Analogiewirkung ein größeres Gebiet erworben hat, als ihm ursprünglich zukommt. So find in der Volkssprache, besonders Norddeutschlands, Formen wie *Jungens*, *Fräuleins*, *Mädchens*, *Mädels*, *Kerls* ganz gewöhnlich, selbst *L.*, *G.* und *Sch.* gebrauchen sie. *G.*: Was heißt das für ein Leben, sich und die *Jungens* ennuyieren? *Arme Jungens*, ich darf euch keine Rast gönnen. Wenn es nur noch brave *Kerls* wären! Ein braver Knab! ist viel gereist, *Fräuleins* alle Höflichkeit erweist. Die *Mädels* find doch sehr interessiert. *L.*: von artigen *Mädchens*; in *Minna von Barnhelm* auch: *Säbels*, *Korporals*. *Paul Heyse*: Du wirst dich vor jungen *Fräuleins* nicht retten können; die beiden *Fräuleins*. Auch stets auf den Zetteln des Berliner königl. Hoftheaters in der Abkürzung *Frls.*, *Moltke* in einem Briefe von 1876: *Deine langen Onkels*.

Außerdem scheint für solche Wörter, welche ihrer äußeren Gestalt oder auch ihrer Bedeutung wegen sich in keine regelmäßige deutsche Dekl. fügen wollen, das *s* die einzig angemessene Mehrheitsendung, für welche sich auch der Gebrauch aller Schriftsteller in solchen Fällen entschieden hat. Hierher gehören besonders vokalisches auslautende Wörter, wie *Papa*, *Kolibri*, *Sofa*, *Villa* (doch auch Plur. *Villen*),

Hindu, Kadi, Motto (auch Komma und Thema) und substantivisch gebrauchte Partikeln und Buchstabennamen, z. B. die A's und O's, die Ja's, die Wenn's und Aber's. So schreibt Schlegel (im *Shakesp.*): Das ist ihre Hand! Ja, das sind ihre U's, ihre C's und ihre T's.

## § 73.

**Deklination der Eigennamen.**

Die Eigennamen welche des bestimmten Artikels bedürfen, also die Namen der Flüsse, Seen, Berge, Gebirge, Sterne ufw. und die Ländernamen männl. und weibl. Geschlechts, sowie die Völkernamen (§ 67) haben keine eigentümliche Biegungsweise, sondern folgen ganz der Dekl. der übrigen Subst., also: des Rheins, des Bodensees, des Brockens, des Vesuvs, des Ätnas, des St. Gotthards, des Harzes, des Schwarzwaldes, des Orions, des Merkurs. Bei ungeläufigeren Namen, auch bei den mit einem Vokal schließenden, scheint indessen der Gen. ohne s bevorzugt zu werden.

Die Eigennamen dagegen, welche in der Regel ohne Artikel<sup>1)</sup> gebraucht werden, nämlich die Personennamen, Ortsnamen und fächl. Ländernamen weichen in ihrer Dekl. mehr oder weniger von der Dekl. der andern Subst. ab.

I. Die fächlichen Länder- und Ortsnamen erhalten, wenn sie nicht auf s, z oder x endigen, im Gen. die Endung s, mögen sie nun, wie gewöhnlich, ohne Artikel oder ausnahmsweise mit dem Artikel verbunden gebraucht werden. In den übrigen Fällen bleibt sie unverändert. Z. B. Berlins Umgebungen, die Flüsse Deutschlands, der Beherrscher des weiten Rußlands; in Deutschland ufw. Als Gen. von Europa hat Sch. meist Europens (wohl analog Afiens gebildet). — Ortsnamen, welche auf s, z, x auslauten, müssen den Gen. durch die Präposition von oder durch den vorgeetzten Gen. des Gattungsnamens, unter dessen Begriff sie gehören, ausdrücken. Z. B. die Volksmenge von Paris oder der Stadt Paris, die Lage von Cadix oder der Festung Cadix. — Übrigens ist es Sprachgebrauch, den Gen. der Ortsnamen und besonders der Ländernamen jeder Endung, wenn das regierende Wort vorangeht, durch die Präpos. von zu umschreiben; man sagt also wohl Englands Königin, aber nicht die Königin Englands, sondern die Königin von England ufw.

II. Die Personennamen werden im Sing. verschieden dekl., je nachdem sie mit dem Artikel verbunden oder ohne diesen gebraucht werden.

1. Wird ein Personennamen mit dem Artikel verbunden, so bleibt jetzt der Namen selbst im Sing. durch alle Fälle unverändert, z. B. der große Friedrich, des großen Friedrich; der Ludwig, des Ludwig; die Ermordung des Cäsar ufw. Bis zum Ende des 18. Jhdts. herrschte dieser Brauch noch nicht. Vgl. G. Forster: berauscht von den Göttergefängen ihres Homers. G.: Die Leiden des jungen Werthers. Vorlesung des Mahomets. L.: des Laokoons, unsers Schlegels ufw.

<sup>1)</sup> Im Gebrauch des Artikels zeigt sich zwischen dem südl. und nördl. Deutschland ein Unterschied. Dort wird er vorgeetzt, in der Umgangsspr. auch im Nom. G. folgt meist dem nordd. Sprachgebrauch; Sch. wechselt mehr mit den verschiedenen Formen, läßt aber die Biegung feltener zu. S. oben II. 1.

— und so auch bisweilen noch bei neuern Schriftstellern. Dasselbe gilt von den Monatsnamen; gewöhnlich heißt es: in den ersten Tagen des April, selten: des Aprils. — Nur wenn der Gen. eines Personennamens in Verbindung mit einem Adj. dem regierenden Worte vorangestellt wird, pflegt man neben dem Artikel auch dem Eigennamen die Endung *s* zu geben, z. B. des großen Friedrichs Taten. — Wenn übrigens ein männl. Personennamen als Gattungsnamen gebraucht wird, so nimmt er auch neben dem Artikel noch die Genitivendung an, also z. B. die Reden des Ciceros unserer Zeit. Sch.: Es war wohl kaum zu erwarten, daß der mächtige Hang der Menschen zum Außerordentlichen dem gewöhnlichen Laufe der Natur den Ruhm lassen würde, das wichtige Leben eines Gustav Adolfs geendigt zu haben.

2. a. Ohne Artikel gebraucht, erhalten die Personennamen, sowohl männl. als weibl. Geschlechts, im Gen. Sing. ein *s*<sup>1)</sup>, z. B. Adolfs, Antons, Friedrichs<sup>2)</sup>, Fritzens, Hänschens, Luthers; Solons; Adelheids, Bertas, Hedwigs, Lottchens, Minnas, Minchens. — Nur die männl. Namen auf *s*, *ß*, *z*, *x*, *sch* und die weibl. auf *e* haben im Gen. die Endung *ens*, z. B. Hans, Weiß, Voß, Schulz, Leibniz, Max, Busch, Kirsch; Charlotte, Marie, Mathilde, Sophie, die Masc. auf *sch* und die Fem. bilden jetzt ihren Gen. auch häufig durch Anhängung von bloßem *s*. In Zff. mit weibl. Namen auf *e* ist die alte Gen.-Endung erhalten (s. unten das Paradigma); z. B. Luifenstift, Marientag, Augustenburg.<sup>3)</sup> — Einige männliche Namen, wie Mertens, Steffens, Görres, Jakobs, Voß usw. bleiben auch unverändert, ebenso die mit den fremden Endungen *as*, *es*, *is*, *os*, *us*, während die gekürzten auf *z* und einige auf *as* und *es* im Gen. auch *ens* annehmen, wie Horazens, Aneens, Ulyssens.

Von den männl. Namen auf *e*, wie Goethe, Campe, Bode und von einigen in deutscher Form erscheinenden fremden, deren letzte Silbe den Ton hat, wie Ariost, kommen allerdings auch Gen. auf *ens* vor, doch sind dieselben zu verwerfen, da sie in vielen Fällen über die eigentl. Form des Namens in Zweifel lassen. Bei den Genitiven auf *ens* wie auf *s* sind übrigens auch sonst noch Zweifel möglich; Kirschens ist z. B. der Gen. von Kirsch, aber auch von dem ebenfalls vorkommenden Kirschen, Jakobs kann zum Nom. Jakob und Jakobs haben udgl. In allen solchen Fällen ist es daher, wenn nicht der Zusammenhang unfehlbar das richtige erkennen läßt, geraten, vor den Namen den Artikel zu setzen oder auch den Gen. durch *von* zu umschreiben.

b. Der Dat. und Akk. Sing. erhält, wenn diese Fälle nicht, wie bei vielen fremden Personennamen immer, z. B. Xerxes, Jonas, Zacharias, Juno, Venus, Semiramis, durch den Artikel bezeichnet

<sup>1)</sup> Es ist auffallend, daß Luther häufig orientalische Eigennamen ohne Biegungsendung und ohne Artikel auf das Subst. folgen läßt, von dem sie abhängen. Z. B. 2. Mos. 2, 5. 7. 8: die Tochter Pharao. Richt. 9, 15: Feuer verzehre die Zedern Libanon. Hohel. 1, 5: ihr Töchter Jerusalem, wie die Hütten Kedar, wie die Teppiche Salomo. — Ähnlich bezeichnen wir eine Handlung: das Haus Rothschild, Ermeler udgl. Vgl. damit auch: der erste Mai (der erste Tag des Maies), Anfang Oktober, Ende Dezember.

— <sup>2)</sup> In den Berliner Straßen- und Platznamen haben das *s* nur: Dönhofsplatz, Friedrichsgracht, Friedrichshain (dagegen meist Friedrichstraße wegen des Anlauts des zweiten Worts), Heinrichsplatz. Die andern mit männl. Personennamen gebildeten haben kein *s*. — <sup>3)</sup> Vgl. Charlotten-, Christinen-, Katharinen-, Margareten-, Gertruden-, in Berlin Gertraudenstraße usw. In Berlin heißt es Elisabeth-, anderwärts Elisabethenstraße.

werden<sup>1)</sup>, ein **en** oder **n**. Um den Grund hierfür zu erkennen ist es nötig, einen Blick auf die ahd. und mhd. Dekl. der Eigennamen zu werfen.

Stark.				Schwach.			
Masc.		Fem.		Masc.		Fem.	
ahd.	mhd.	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.
N. Hludowig	Stvrit			Brūno	Brūne	Berahta	Berte
G. Hludowiges	Stvrides			Brūnin	Brūnen	Berahtūn	Berten
D. Hludowiga	Stvride			Brūnin	Brūnen	Berahtūn	Berten
A. Hludowigan	Stvriden			Brūnin	Brūnen	Berahtūn	Berten

Hiernach gab es früher für die Personennamen wie für die übrigen Subst. eine st. und schw. Dekl.; letztere erscheint noch im Nhd., doch höchst unklar und mit der starken vermischt, in der Gen.-Endung **ens**. Wo aber die ahd. schw. Nom.-Endung **o**, **a** wieder hervortritt, wie in Otto, Bruno, Hugo, Berta u. a., bekommen die Namen im Gen. die st. Endung **s**. — Die alte starke (pronominale) Akk.-Endung **en** ward indessen mit der schw. Endung **en** verwechselt und auch im Dat. gebraucht; statt des richtigeren Dat. Siegfriede heißt es wie im Akk. Siegfrieden, und so treten diese beiden Fälle entgegengesetzt dem Gen. ganz in die schw. Dekl. über. — In neuerer Zeit gebrauchen viele den Dat. und Akk. ohne Endung; die meisten Schriftsteller und besonders die klassischen entscheiden jedoch für die Endung **en**, z. B. G.: Den Dichter stellt mir auf, der sich Homerem, Virgilien sich vergleichen darf. Daher gefiel auch dieser schöne Name (Florenz) Julius Cäsarn. Ich setze sie (die Zweige) Virgilien dankbar auf. Der Bischof gab Franzen die Hand. Morgen früh hoffe ich mit Meyern in Jena einzutreffen. Ich lasse bei meiner Abreise Moritzen ungern allein. Ich habe ihn aufgemuntert, an Herdern zu schreiben. — Sch.: Humboldten ist es sehr angenehm. Von Herdern habe ich keine Nachricht. Meyern bitte ich zu grüßen. Ich will Herdern darum erfuchen. Karl'n an ihrer Spitze, taten die Stände einen herzhaften Widerstand. Um Mansfelden den Weg zu verlegen. Er fuhr fort, Gustav Adolffen den königlichen Titel zu verweigern. Da er Gustaven noch immer den königlichen Titel verweigerte. Uhl.: Bei jener Treu, womit ihr Karlen dient! Der Werner starb für ihn, für Wernern er.

Bemerkenswert ist hierbei, daß einige Gattungsnamen, die in gewissen Fällen, z. B. Vater, Mutter innerhalb der Familie, wie Eigennamen gebraucht werden, in der nordd. Umgangssprache im Dat. und Akk. Sing. auch ein **n** erhalten, also: Ich habe das Vatern zuliebe getan. Ich werde das Muttern sagen. Ich werde Großmuttern bitten udgl.

c. Wenn die Eigennamen als Gattungsnamen im Plur. gebraucht werden, so bilden sie diesen nach folgenden Regeln:

Sie nehmen nie den Umlaut an, z. B. die Wolfe, Sturme, Vogte, Salzmanne, Karle, Hanfe, Frankfurte.

Die männlichen Personennamen bilden den Plur. nur noch stark auf **e**; die auf einen Schmelzlaut (el, em, en, er, lein) oder auf einen Vokal (Hugo, Hölty, Goethe ufw.) auslautenden werfen jedoch wie die andern Subst. dieses **e** ab. (Voll: die Tugenden der Homere und Sokrate. Die Erasme, die Luther und Melanchthone. Den letzteren

<sup>1)</sup> In der Volksspr. wird allerdings auch Herkulesen, Judassen udgl. als Dat. und Akk. gewagt.

indessen hängt man auch gern das urspr. Plur.-s (§ 72) an, also: die Bernhardis, die Bodes, selbst die Bredows. Allgemein, zunächst in der Volksspr., gebraucht man diese Pluralform auf s zur Bezeichnung der Familien, z. B. bei Sch.: Sind Sie bei Mozarts gewesen? Humboldts und meine Frau begrüßen Sie freundschaftlich. Selbst an Titel hängt man zu diesem Zwecke das s an, z. B. bei Präfidents, Rats ufw. (bei Immerm. fogar: ich hatte gutes Logis bei Vizekönigs von Ägypten). — Neuerdings betrachtet man aber dieses s nicht als Plural-, sondern als Genitivzeichen, das durch Auslassung von Familie, Haus oder ähnlichen Wörtern zu erklären ist; vgl. die Verwendung des engl. fogen. sächsischen Genitivs in Fällen wie St. Paul's statt St. Paul's Church oder in the bookseller's statt in the b.'s shop. — Otto hat entweder als Plur. Ottos oder nach dem Latein. Ottone.

Die weibl. Personennamen bilden den Plur. schwach auf en, z. B. die Marien, Mathilden, oder, nämlich die auf a auslautenden, auf s, z. B. die Bertas, Huldas. — Einige konsonantisch und betont auslautende bilden eine starke Form auf e, wie die Elifabete, die Adelheide, Brunhilde.

Die jetzt durchgehends sächl. Ortsnamen richten sich nach denselben Regeln wie die männlichen Namen; die weibl. Ländernamen gehn im Plur. alle schwach.

Die nicht eingebürgerten fremden Namen bleiben entweder unverändert, wie die Moses, Xerxes, Noah, oder sie werden nach deutscher Weise gebeugt, wie die Horaze, Virgile, Cäsare (als Titel Cäsaren), oder sie behalten den fremden Plural, wie die Capuletti und Montecchi, Carbonari, Orfini; oder endlich sie nehmen das beliebte s an, namentlich die aus neueren Sprachen und vokalisches auslautenden, z. B. die Tassos, Canovas, Bourbons, Newtons, Terzkys. — Manche, zunächst lateinische und griechische, hängen an ihre fremde Endung noch eine deutsche, nämlich die auf -as, -es haben oft -asse, -esse, z. B. die Judasse, Herkulesse; die auf -us -usse, z. B. Brutusse, auch -en, z. B. Gracchen; die auf -ii -ier, z. B. Fabier, Horatier; die auf -o -one -onen, z. B. die Catone (G.: da stehn nun drei Junonen zur Vergleichung neben einander); die auf -io -ionen, z. B. Scipionen.

Als besondere Bemerkungen bei der Deklination der Eigennamen find noch folgende hinzuzufügen:

1. Bei Namen aus der Bibel behält man zuweilen die lat. Dekl. bei, also z. B.: Nom. Jesus Christus, Gen. Jesu Christi, Dat. Jesu Christo, Akk. Jefum Christum, Vok. Jesu Christe. Johannes Johannis Johanni Johannem, das Gesetz Moses (aber auch unflektiert unter Beibehaltung der hebr. Form: die Bücher Mose), das Evangelium Lucæ, Mariæ Heimfuchung uögl.

2. Stehn mehrere Namen zur Bezeichnung einer Person hinter einander, so wird nur der letzte dekl., also Johann Georgs, Friedrich Wilhelms, Jakob Grimms. — Bei weibl. Personennamen wird, wenn nach dem Vornamen der Geschlechtsnamen folgt, häufig der Artikel zu Hilfe genommen oder der Fall umschrieben, z. B. der Maria Stuart, Gedicht von Luise Brachmann.

3. Steht vor dem Namen ein Titel oder ein anderes ähnliches Bestimmungswort ohne Artikel, so wird nur der Name dekliniert, z. B. Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe, Kaiser Ottos Grabmal, Erzherzog Johanns Tod. Steht das Bestimmungswort mit dem Artikel nach,

so werden beide dekl., also: Karls des Großen, Kaiser Wilhelms I. (des Ersten). Steht endlich vor dem Namen ein Bestimmungswort mit dem Artikel, so wird bloß der Titel dekl., z. B. die Krönung des Kaisers Joseph, die Siege des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Wilhelm des Ersten, des Kaisers Friedrich III. (des Dritten), die Rede des Superintendenten Schulz, G.: dem Meister Ludwig. Bei einzelnen Titelbenennungen, die man als zum Namen selbst gehörig empfindet, pflegt man indessen das Gen.-s abzustoßen, z. B. des Prediger König, des Doktor Müller, des Professor Schmidt, des Leutnant Schulz (aber wieder: des Professors Dr. Schmidt). — Nach dem Worte Herr bleibt, wenn es mit dem Artikel steht, der Name ohne Fallendung, also: des Herrn Müller (doch L.: des Herrn Pfeffels u. a.); dagegen flektiert auch der Name, wenn der Artikel fortbleibt, also Herrn Müllers. Vgl. hierzu: des Herrn Staatsministers von Stein, des Kaufmanns Herrn Ebel. — Die Stelle des Titels vertritt zuweilen das Wort Freund, ein vertrauliches Verhältnis bezeichnend, z. B. Freund Müller kommt, das ist Freund Müllers Glas. Auf ähnliche Weise wird auch Vater gesetzt, z. B. Vater Gleims Hütte.

4. Bei den adeligen Eigennamen, die früher durch den Ort der Herkunft oder des Besitzes und die Präposition von bestimmt wurden, jetzt aber ihre ursprüngliche Bedeutung fast sämtlich verloren haben, ist die Dekl. schwankend. Manche deklin. z. B. die Werke Wolfgangs von Goethe, aber: Wolfgang von Goethes Werke. Andere dekl. immer nur den letzten Namen. Unbedingt ist das letztere Verfahren vorzuziehen, da das von eben jeden sprachlichen Sinn eingestüßt hat. Von Namen wie Walther von der Vogelweide, Ulrich von Lichtenstein, Hoffmann von Fallersleben muß natürlich der Gen. Walthers v. d. Vogelweide, Ulrichs v. Lichtenstein, Hoffmanns v. F. gebildet werden.

## § 74.

**Deklination der Adjektive. Starke und schwache Form.**

Die Kongruenz (§ 55) des attributiven Adj. mit dem Subst., zu dem es gehört, erscheint in doppelter Form, z. B. guter Wein und der gute Wein. Die eine Form nennen wir mit Bezug auf den Nom. Sing. des Masc. die r-Form oder die starke Form; die andere nennen wir die n-Form oder die schwache Form, weil wie bei der schw. Subst.-Dekl. alle Fälle außer dem Nom. Sing. ein n haben. Die r-Form legt in diesem Augenblicke dem Dinge eine Eigenschaft bei; die n-Form braucht man dagegen, wenn einem Dinge schon eine Eigenschaft beigelegt ist und das gefagte als nun schon bekanntes wiederholt wird. Statt z. B. zu sagen: es war einmal ein Mann, der war klein —, sagt man: es war einmal ein kleiner Mann —, dem Manne im Augenblicke des Erzählens die Eigenschaft klein beilegend. Wenn nun aber fortgefahren wird, von diesem Manne zu berichten, und um genau zu sein, auch das Attribut als ihm anhaftend mitgenannt wird, so sagt man: dieser kleine Mann hatte ufw. — Die r-Form ist demnach die bestimmende, kräftigere, die n-Form, die das schon gefagte oder wenigstens gedachte nur wiederholende und darum schwächere. Daher steht auch letztere gewöhnlich beim Demonstrativ oder bestimmten Artikel, jene ohne Artikel oder beim unbestimmten. Der Artikel ist aber bloß Zeichen, nicht Urfache des Verhältnisses. —



In früheren Jahrhunderten konnte auch beim bestimmten Artikel die r-Form stehn, da ja recht wohl ein schon bestimmter Gegenstand in diesem Augenblick eine neue Bestimmung erhalten kann. Sogar Kant (1724—1804) verbindet noch oft die r-Form mit dem bestimmten Artikel. Der überlebender Gatte ist in seinem Sinne soviel wie der bestimmte Gatte, von dem schon die Rede war, unter der neuen Bedingung, daß er seine Frau überlebe, also soviel wie: der Gatte, wenn er überlebt.

Die starke Deklination der Adjektive lehnte sich ursprünglich durchaus an die starke Deklination der Substantive an, so daß zunächst auch wie dort die a, ô, i und u-Klasse für sich bestanden. Sehr früh aber übte die a, ô-Klasse einen erheblichen ausgleichenden Einfluß, so daß im Gotischen nur noch schwache, im Ahd. gar keine Klassenunterschiede vorhanden sind, und außerdem sind auch schon sehr früh pronominale Flexionsendungen in die Adjektivdeklination eingetreten und haben die nominalen verdrängt. (Es sind das alle die, die nicht in das Schema der Substantivdeklinationen hineinpassen).

Neben der älteren r-Form entstand die n-Form dadurch, daß das n, welches eine gewisse Art von Subst. (§ 57) bildete, auch in alle Adj. drang. Offenbar mußte hierdurch das Adj. dem Subst. innerlich wie äußerlich genähert werden, und es war mit dem n ein sehr bequemes Mittel erlangt, um Adj. zu substantivieren, also: die Weifen, die Großen, die Reichen ufw. Ein Adj. substantivieren heißt also nichts anderes, als einem Subst. ein Adj. als so wesentliches und so bekanntes Attribut beilegen, daß das Attribut zugleich das Subst. andeutet und ersetzen kann. Das Subst. versteht sich in solchen Fällen von selber; es ist mitgesetzt, sobald ein Attribut gegeben ist. — Annähernd dasselbe geschieht überall, wo die n-Form gebraucht wird: Es war einmal ein Knabe, der war arm; dieser arme Knabe ging einst ufw. Hier wäre dieser arme allein schon hinreichend; denn daß der arme ein Knabe ist, versteht sich zwar nicht von selbst, wie bei dem subst. Adj., folgt aber unmittelbar aus dem Zusammenhange. Die n-Form deutet also schon vorweg das folgende Subst. an und bewirkt innigeren Anschluß an dieses.

Über den Gebrauch der st. und schw. Form im einzelnen s. § 123.

### Starke Deklination.

althochdeutsch			mittelhochdeutsch		
Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
S. N. blintêr	blintiu	blintaz	blinder	blindiu	blindez
G. blintes	blintera	blintes	blindes	blinder	blindes
D. blintemu	blintêru	blintemu	blindem(e)	blinder	blindem(e)
A. blintan	blinta	blintaz	blinden	blinde	blindez
P. N. blinte	blinto	blintiu	blinde	blinde	blindiu
G. blintero	blintero	blintero	blinder	blinder	blinder
D. blintêr	blintêr	blintêr	blinden	blinden	blinden
A. blinte	blinto	blintiu	blinde	blinde	blindiu
neuhochdeutsch					
Masc.		Fem.	Neutr.		
S. N.	blinder	blinde	blindes		
G.	blindes[n]	blinder	blindes[n]		
D.	blindem	blinder	blindem		
A.	blinden	blinde	blindes		
P. N.		blinde			
G.		blinder			
D.		blinden			
A.		blinde			

Die Adj., welche ohne Biegungsendung im Ahd. auf *i* ausgingen, haben im Mhd. dieses *i* zu *e* (§ 95) geschwächt und im Nhd. sehr häufig abgeworfen, den durch das *i* bewirkten Umlaut aber beibehalten; z. B. blöde, böfe, müde, milde, schnöde, träge, weife, zähe — dick, dürr, keusch, klein, kühl, kühn, schön, wüst.

Im Akk. Sing. männl. und im Dat. Plur. aller Geschlechter bei Adj. auf *-el*, *-er*, deren Stamm konfonantisch auslautet, kann das Biegungs-*e* vor dem *n* ausfallen, also dunkeln, mageren; die übrigen Fälle werfen lieber das Bildungs-*e* weg, also: dunkler, dunkles, dunklem, doch auch dunkeln. Bei den Bildungen auf *-en* kann das Bildungs-*e* bleiben oder wegfallen, also: ebenen oder ebnen. Geht der Endung *-er* ein Diphthong vorher, so verlangt die Sprache den Auswurf des Bildungs-*e*, also: faure, teurer, ungeheures.<sup>1)</sup> — Vgl. die Komparativformen § 75.

Statt der richtigen Formen des Gen. Sing. auf *es* hat sich — wahrscheinlich einem eingebildeten Wohlklang zuliebe — seit dem 18. Jahrhundert allmählich immer mehr die schw. Form auf *en* geltend gemacht und ist bei den meisten neueren Schriftstellern fast ausschließlich im Gebrauch. Bei Klopstock und bei Voß finden wir noch meist die st. Form: kühnes Flugs, ewiges Heils, hohes Muts ufw. — Eine Vorliebe für die Verwendung der schw. Form zeigt dagegen schon Wieland, und bei Herder scheint die st. Form fast ganz zu fehlen. Bei G. ist nur das Adj.-Pron. fast durchgehends st.: alles Wefens, jegliches Wachstums, jedes Winkes, anderes Sinnes, solches Ursprungs: ebenso bei L.: die Vergütung alles Schadens; in allen sonstigen Fällen herrscht bei beiden bedeutendes Schwanken, vor Mutes wählt G. eigentümlicherweise immer die st. Form: gutes Mutes, freies Mutes, hohes Mutes. Bei Gr. ist die st. Form durchaus vorherrschend. — Es verlohnt sich, wenigstens noch festzuhalten: reines Herzens, heiteres Sinnes, gutes Muts, gleiches Alters, stehendes Fußes, geradeswegs, heutigestags (§ 101), so wie auch: einesteils, keinesfalls, keineswegs, alles Ernstes, anderes Sinnes, meines Wissens u. ä.

#### Schwache Deklination.

althochdeutsch				mittelhochd.		
	Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
S. N.	blinto	blinta	blinta	blinde	blinde	blinde
G.	blintin	blintûn	blintin	blinden	blinden	blinden
D.	blintin	blintûn	blintin	blinden	blinden	blinden
A.	blintun	blintûn	blinta	blinden	blinden	blinde
P. N.	blintun	blintûn	blintun		blinden	
G.	blintôno	blintôno	blintôno		blinden	
D.	blintôm	blintôm	blintôm		blinden	
A.	blintun	blintûn	blintun		blinden	
neuhochdeutsch						
	Masc.	Fem.	Neutr.			
S. N.	blinde	blinde	blinde			
G.	blinden	blinden	blinden			
D.	blinden	blinden	blinden			
A.	blinden	blinde	blinde			
P. N.		blinden				
G.		blinden				
D.		blinden				
A.		blinden				

<sup>1)</sup> Vgl. Säure, Maurer, Teurung.

Der Nom. Sing. aller Geschlechter samt dem Akk. Sing. weibl. und fächl. Geschl. kürzen bei mehrsilbigen Bildungen auf -el, -en, -er entweder gar nichts, also: dunkele, ebene, magere, oder das Bildungs-e, also: dunkle, ebne, magre. Die übrigen Fälle werfen gern das Bildungs-e ab, also: dunkeln, mager<sup>1)</sup>; die auf -en können hier nur das Bildungs-e abwerfen, also: ebenen oder: ebnen. —

Über die Dekl. der substantivischen Formen der Adjektive gelten entweder dieselben Bestimmungen, wie beim attributiven Adj., wenn sie nämlich ihre adj. Form deutlich behalten (z. B. der Deutsche, ein Deutscher; der Verstorbene, die Verstorbenen; der Bediente, die Bedienten; ein Bedienter, Bediente; der Beamte [vgl. Fußbemerkung zu § 87], die Beamten; ein Beamter, Beamte; das Junge, die Jungen; ihr Junges, ihre Jungen; ein Junges, vier Junge; in einem Kreife Gleichgefinnter, der Gleichgefinnten. Sch.: Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehen); — oder sie gehn nach der st. Subst.-Dekl., nämlich die, welche in ihrer reinen Grundform entweder Abstrakta sind oder auch einen konkreten Stoff bezeichnen; diese lassen jedoch das e des Dat. nicht zu und bilden auch nicht leicht einen Plur., z. B. des Blauen oder Blaus, des Grüns, mit dem schönsten Blau ufw. so auch die Zff.: das Eirund des Eirunds, das Eiweiß, Immergrün, Berggrün, Taufendschön, Gänseklein, Morgen-, Abendrot. Weiteres § 123 q.

Bei den adj. und partizipialen Formen, welche völlig die Natur der Subst. angenommen haben, versteht es sich von selbst, daß sie auch ganz wie diese dekliniert werden. Hierhin gehören die adj. Formen: Licht, Recht, Übel, Ungeheuer, die Steigerungsformen: Fürst, Oberst (od. Obrist), Herr, Jünger, Eltern, der Nächste, die Altvordern, die partizipialen: Heiland (§ 91, 13), Freund, Feind.

## § 75.

### Komparation der Adjektive und der qualitativen Adverbien.

Man kann einem Gegenstande oder einer Tätigkeit eine Eigenschaft entweder unbedingt und ohne Vergleichung, absolut, oder beziehungsweise, relativ, beilegen. (§ 53)

Der absolute Stand des Adj. und des qualitativen Adv. wird durch dessen unveränderte Grundform ausgedrückt und der Positiv genannt.

Wird die Eigenschaft relativ aufgefaßt, so findet entweder das Verhältnis der Gleichheit (durch: so, wie, als ausgedrückt) oder der Ungleichheit statt. Verglichen selbst können werden: a) Grade einer Eigenschaft (durch: sehr, überaus, ungemein ufw.), b) verschiedene Eigenschaften an einem Dinge (z. B. er ist mehr listig als klug), c) eine Eigenschaft an verschiedenen Dingen oder Tätigkeiten. In dem letztern Falle kann an einem oder mehreren der verglichenen Gegenstände 1. ein höherer und höchster oder 2. ein geringerer und geringster Grad der Eigenschaft wahrgenommen werden. Die absteigenden Grade (die allerdings genau genommen nur Steigerungen des verneinten

<sup>1)</sup> Vgl. den besser(e)n, den größer(e)n Mann, nicht: bessren, größren.

Adj. oder Adv. *find*) werden durch Hinzufügung von weniger, minder, nicht so und wenigst, mindest vor dem Adj. oder Adv. ausgedrückt. Für die aufsteigenden Grade aber hat die Sprache zwei besondere Biegungsformen des Adj. und Adv., welche man den Komparativ und den Superlativ nennt.

Der nhd. Komparativ endigt auf *-er*, der Superlativ kennzeichnet sich durch *-st*. In der ahd. Sprache endigte der Komp. auf *-ôro* oder *-iro*, der Superl. auf *-ôsto* oder *-isto*, z. B. *vorderôsto*, *furisto* (der erste, daher Fürst), *obârôsto*, mhd. *oberist*, daher bis vor wenigen Jahrzehnten noch oft der Obrist; überhaupt hat sich das *i* des Superl. noch bis nach Luther erhalten, während bei den andern Endungen sich schon im Mhd. der Vokal zu *e* abschwächte. Das alte *i* der Endung hatte in den betreffenden Adj. regelmäßig den Umlaut bewirkt; im Nhd., wo der Grund dieses Umlauts dem Sprachbewußtsein entschwand, haben ihn aber noch viele Adj. mit dem alten Endungsvokal *o* angenommen, und so haben ihn jetzt die meisten umlautsfähigen Adj. — Schwankend sind noch: *fromm*, *grob*, *rot*, *schmal*. Die Schriftspr. zieht von diesen indessen den Komp. und Superl. ohne Umlaut vor. G. hat noch: *zärter*, *zärteste*, *klärer*, *flächer* neben den sonst gebräuchlichen Formen ohne Umlaut. Bei L. und G. findet sich der jetzt ungewöhnliche Komp. *behäglich*er.

Keinen Umlaut nehmen an: 1. alle Adj. mit dem Diphthong *au*, z. B. *blau*, *braun*, *genau*, *taub* usw., 2. alle Partiz.: *klagend*, *tobend*; *bekannt*, *gelungen* usw., 3. folgende einzelne: *bar*, *barsch*, *blank*, *bloß*, *brav*, *bunt*, *dumpf*, *fahl*, *falb*, *falsch*, *flach*, *froh*, *ganz*, *gemach*, *gram*, *hohl*, *hold*, *kahl*, *karg*, *klar*, *knapp*, *lahm*, *laß*, *los*, *matt*, *morsch*, *nackt*, *platt*, *plump*, *rasch*, *roh*, *rund*, *facht*, *sanft*, *fatt*, *schlaff*, *schlank*, *schroff*, *starr*, *stolz*, *straff*, *stamm*, *stumpf*, *gesund*, *toll*, *voll*, *wahr*, *wund*, *zahn*, *zart*, 4. die abgeleiteten Adj. auf *-e*, *-el*, *-en*, *-er*, *-ig*, und die zlgf. auf *-bar*, *-lam*, *-haft*. — Bei denen auf *-isch* wird des Wohllauts wegen der Superl. gern *un*geschrieben, also: *malerisch*, *malerischer*, *malerischste* oder am meisten *malerisch*; er ist am meisten unter allen *irdisch* gefinnt. Oft läßt es aber die Verbindung nicht zu. Wir finden z. B. bei L.: *Barbarischer* als unsere barbarischsten Voreltern; das schönste philosophischste Gemälde, das jemals gemacht worden; den tragischsten von allen tragischen Dichtern, das wässrigste, untragischste Zeug.

Die Adj. auf *-el*, *-en* und *-er* werfen gewöhnlich im Komp. das Bildungs-*e* ab, z. B. *edel* edler, einen edleren Mensch (einen edlern, bessern Menschen, vgl. § 74) — eben ebner, eine ebner Fläche. — L.: Sage mir ein größeres, ein ungeheureres Übel.

Im Superl. haben jetzt die meisten Adj. bloß *-st*; *est* bleibt bei denen mit einem Zahnlaut am Ende, also nach: *d*, *t*, *s*, *ß*, *z*, *sch*, *st*, z. B. *rund* rundest, *breit* breitest, *los* lofest, *fuß* füßest, *schwarz* schwärzest, *falsch* falschest, *dreist* dreitest. Von groß kommt bei Dichtern der Superl. *größest* vor, gewöhnlich aber

lautet er größt, das besser gröst zu schreiben wäre, da in mhd. groezist zi ausgefallen ist; vgl. weiter unten best.

Posit. und Komp. deselben Adj. verbunden dient besonders G. als Verstärkungsmittel, z. B. bang und bänger, wert und werter, naß und nasser, rot und röter, fest und fester; zuweilen beide im Kompar., z. B. toller und toller, schärfer und schärfer.

In der älteren Sprache wurden die Partizipien nicht gesteigert, und der Komp. ward bei ihnen durch baz (= unfarm jetzigen Adverb besser) umschrieben. Noch jetzt sagen wir daher: besser unterrichtet, dies freilich von unterrichteter in der Bedeutung unterscheidend. — Inbetreff der neueren Komparation der Partiz. gilt allerdings auch das Gesetz, daß nur die gesteigert werden, welche entweder völlig zu Adj. geworden oder doch dem adjektivischen Begriff nahe getreten sind. Bedenklich erscheinen unter andern L.: die angenommenere Auslegung, an dem sichtbarsten, in die Augen fallendsten Orte; Herder: Zeichen, die ausdrückender waren; Sch.: ihr liebster, ihr beschenktester Sohn.

Einzelne Adj. lassen eine Steigerung zu, wenn auch ihre Bedeutung dem zu widersprechen scheint. L. sagt selbst: Wahrer als wahr kann nichts sein — und doch hat er: dies mag wohl das Wahrere sein. Ebenso L.: die man für falscher ausschreit. Den geradesten Weg einschlagen. Dies Warum macht die plötzlichsten Übergänge erklärlich. Mit möglichster Sorgfalt. Der Zerstreung möglichst ausweichen. (Für: es ist möglicher, daß — sagt man dagegen weit lieber: Es ist eher möglich, daß ufw.)

Außer der bisher nur beachteten regelmäßigen Steigerung kommt noch eine unregelmäßige vor.

a) In nahe und hoch zeigt sich Wechsel von h und oh (§ 24), nämlich: Komp. näher (mundartl. nächer), höher (mundartl. höher), Superl. nächst, höchst.

b) Der Posit. einerseits und der Komp. und Superl. andererseits gehören verschiedenen Stämmen an, nämlich:

gern — lieber, liebste. Das mhd. Adverb gerne bildete gerner, gernest, und auch L. hat: gerner, ungerner (wie unlieber), ebenso G.: wie ich denn mit ihnen am ungernsten zu tun habe; L.: Streit, in welchem ich am ungernsten verlieren möchte; — meist werden aber jetzt der Komp. und der Superl. vom Adv. gern ersetzt durch die Steigerung von lieb. — Vgl. dazu den Gegenatz: das ist, wird mir noch leider, G.: die übrigen Viktualien tun mir noch leider.

bald — eher, ehest. Bald (vgl. engl. bold) war als Adj.<sup>1)</sup> ursprüngl. = tapfer, verwegen, schnell; nach dem Aus-

<sup>1)</sup> Das davon abgel. Subst. ahd. baldi, mhd. beide bedeutet Kühnheit, Dreistigkeit; das nhd. Balde lehnt sich in der Bedeutung an das Adv. unmittelbar an.

sterben des Adj. blieb das Adv. im Gebrauch und steigerte: bald, bald, bald, wie bei G.: das ist bald gesagt und bald noch getan —; daneben und häufiger: eher (vgl. § 152), ehest. Sch.: Ich erwarte diesen Einwurf nicht, eher einen andern. Der Fürst wird ehestens (nächstens) ein großes Heer beifammen haben. G.: Das Buch hoffe ich dir ehester Tage zu schicken.

wenig — minder, mindest, aber auch — weniger, wenigst (mhd. Adj. lüzzel [vgl. engl. little] = klein in Lützelburg = Luxemburg, minner, minnest, als Adv. im Komp. min).

viel — mehr, meist.

gut — besser, best (ahd. bezzist, zi ist ausgeworfen). Daneben stehn eigentlich die Adv. für die drei Grade: wohl, baß (mhd. baz), bestens oder aufs beste. Die nhd. Sprache steigert aber: wohl wohler am wohlsten, und ihrem Bestreben gemäß, jede Form des Adv. der des Adj. gleich zu machen, läßt sie gut und besser auch als Adv. gelten. Im Anfange der nhd. Periode faßte man baß bisweilen als Posit., ja Bürger, Sch., G., Uhl. gebrauchten es noch öfters in der Positivbedeutung von sehr, tüchtig. Bürger: Drob ärgern sich nun freilich baß die Herren Fakultisten. Mags, frommer Herr, dich baß verdrießen, so will ich meine Lust doch büßen. Sch.: Das macht, er tät sich baß hervor, tät die Welt mit seinem Kriegeruhm füllen. G.: Habens gekauft, es freut sie baß; eh mans denkt, so betrübt sie das. Sind die im Unglück, die wir lieben, das wird uns wahrlich baß betrüben. Uhl.: Warum sie glänzten so baß? Luther gebraucht es in der richtigen Bedeutung, daneben aber schon besser, welches auch in den neueren Bibelausgaben überall für baß gesetzt ist. Uhl. hat es noch: Sieh, da kommt ein reichrer Freier, der die Eltern baß erbaut. — In fürbaß = besser vor (Matth. 4, 21: da er von dannen fürbaß ging) hat sich die alte Form am längsten erhalten. Ähnlich wie in diesem Worte trat die Partikel desto (aus des diu, s. 1. Anmerk. in § 58) vor; in Verbindung damit lautet es aber nur noch besser. — Hier verdient auch die Zusammenstellung der erste beste angemerkt zu werden, z. B. G.: dem ersten besten an den Hals werfen. In abhängigen Fällen wird oft der Artikel wiederholt; L.: Man mache den Versuch mit dem ersten dem besten Stücke. Der ersten der besten fremden Hand überlassen. —

Bisweilen wiederholt sich das gewöhnliche Komparationsmittel, um desto größeren Nachdruck hervorzubringen. Hierher gehört das nhd. mehrere. Schon ahd. war von mêro (Femin. und Neutr. mêra) die neue Steigerung mêiro oder mêrôro (Femin. und Neutr. mêrôra) = größer eingetreten, die mhd. zusammengezogen mërre lautete, nhd. aber mit der Endung e des attributen Kompar. die einzig richtige Form mehrere (nicht mehre, wie manchem wollen) ergibt. Hieraus entwickelte sich ferner der Superl. mehrste, der aber wieder, obgleich er bei L., Sch. und Bürger vorkommt,

wieder durch meiste verdrängt ward. (In der Volksspr. gilt noch: der mehrste Haufe = der größte Haufe.) Während jetzt also mehr, meist der adverb. Kompar. und Superl. von viel sind, gelten als adjektiv. Kompar. und Superl. von viel mehrere und meiste. Die Form mehrere gilt übrigens zuweilen noch als Kompar. von groß, z. B. zu mehrerer Sicherheit; Herder: Bei dem größern Gehirn zeigt sich die mehrere Ausarbeitung seiner Flügel in den edlern Tieren auf mehr als eine Weise. G.: bei mehrerem Nachdenken. Aus dieser Bedeutung ging ebenfalls die des substantivischen (ein) mehreres = (ein) weiteres hervor; z. B. Davon künftig ein mehreres! Sch.: Hast du noch mehreres zu sagen? Bei L. steht es sogar, was heute nicht mehr möglich ist, mit dem bestimmten Artikel: da ich das mehrere von seinen Papieren in Händen habe; das mehrere, worauf ich ziele. — Vorzugsweise steht mehrer- jetzt in der Bedeutung von einige: mehreres Geld, mehrere Bücher.

Von anderer Art ist die Bildung eines Komp. aus einem Superl., der dadurch gleichsam wieder als Posit. gesetzt wird, nämlich: erster — ersterer der erste der erstere, letzter — letzterer der letzte der letztere. Von diesem bildet G.: Die letztesten hat Herkules erschlagen.

Bei einigen sind bloß Posit. und Superl. vorhanden: der innere innerste (daneben regelmäßig: der innige innigere innigste), der äußere äußerste, obere oberste, niedere niederste (daneben in anderer Bedeutung: der niedrige niedrigere niedrigste), der vordere vorderste, der hintere hinterste, der untere unterste. Diese Adj., die eine Folge und Ordnung in Zeit oder Raum ausdrücken, sind streng genommen ihrem Begriffe nach keiner Steigerung fähig; allein der Sprachgebrauch hält schon die Annäherung nach oben, unten ufw. für ein positives oben, unten ufw., so daß ein oberes, oberstes ufw. gedacht und ausgedrückt werden kann. Übrigens haben die genannten Adj. mehr den Schein von Kompar. als von Positiven. Und in der Tat liegen ihnen eigentümliche Komparativbildungen zu Grunde (vgl. andere in § 100), die aber schon ahd. so wenig fühlbar waren, daß sie als Posit. galten und nun vermittels der gewöhnlichen Komparationsendungen einen neuen Komp. und einen Superl. entwickelten, z. B. *nidaro* Komp. *nidarôro* Superl. *nidarôst*. Im Nhd. hat man die neuste Komparativform also wieder aufgegeben. — In ähnlicher Weise verhält sich dem Begriff nach das Adj. mittel, doch ist z. B. der mittlere Finger, der mittlere Finger und der mittelste Finger immer derselbe Finger.

Das Adv. oft wird gesteigert: öfter öftest. Der Komp. öfter wird aber auch durch Doppelung zu öfterer. Diese Form finden wir namentlich bei L.: Seinem Vorgeben ist um so öfterer widersprochen; er machte sich dieses Vergnügen öfterer. Börne: Der Herausgeber dieser Blätter glaubt, daß Mißgriffe erwähnter

Art öfterer, als es geschieht, vermieden werden können. — Statt oft wird häufig der Komp. adverbial gesetzt, z. B. L.: Die Ähnlichkeit liegt öfters nur in einem einzigen Zuge.

Vereinzelte steht der Komp. von mein bei G.: Du bist mein, und nun ist das Meine meiner als jemals. — In Briefen wird bisweilen der Deinigste, der Ihrigste gewagt. —

Schon oben ward durch die Beispiele darauf hingewiesen, daß sich die Sprache gewisser Zusammensetzungen bedient, um die Abstufung der Eigenschaft nach der positiven oder negativen Seite hin zu bezeichnen.

a) Werden zwei Eigenschaften derselben Person oder Sache mit einander verglichen, und stellt sich bei der einen ein höherer Grad heraus, so wird dieser jetzt nicht durch die gewöhnliche Komparativform bezeichnet, sondern es findet Umschreibung durch mehr statt; z. B. Romulus war mehr kriegerisch als friedliebend; sie war mehr tot als lebendig. Sch.: Jene alten Schulen waren Erziehungsschulen für Zöglinge, die neueren mußten sich mehr kritisch als schöpferisch bildend beweisen. — L. hat diese jetzt nur allein übliche Umschreibung nur einmal: Wem diese Methode mehr mutwillig als gründlich scheinen wollte. Sonst wählt er regelmäßig die einfache Steigerung des ersten Adj.: Diese Ausrufungen, dünkt mich, sind rhetorischer als gründlich. Ihr Kopf war wärmer als helle. Diesen Gecken zu sehen ist ekelhafter als lächerlich. Auch G. kennt noch diese Art der Steigerung, selbst Gr. bedient sich ihrer noch bisweilen. G.: Ihr seid zärtlicher als vorsehend. Vielleicht hat er wahrer als klug und fromm gesprochen. Ich gestehe, es war schalkischer als billig. Gr.: rührender und dichterischer als wahr, sinnreicher als haltbar.

Mehr steht natürlich auch, ohne daß zwei Eigenschaften verglichen werden, z. B. W. Humb.: Die Gestalt hat mehr Bestimmtheit als anmutige Schönheit. Die Begriffe sind deutlicher und sorgfältiger geschieden, stehn aber auch in weniger leichter Verbindung. Alles Männliche ist mehr aufklärend, alles Weibliche mehr rührend.

Meist wird bisweilen bei andern Adj. als bei denen auf -isch (f. oben) zur Umschreibung des Superl. benutzt, um eine Härte zu vermeiden, z. B. der am meisten vernachlässigte Teil der Stadt.

Wie mehr — meist verhalten sich minder — mindest, weniger — wenigst, welche die Schwächung einer Eigenschaft anzeigen; z. B. Der Bau ist weniger (oder minder) gelungen als die Zeichnung. Das ist noch viel weniger möglich (besser als: noch viel unmöglicher). W. Humb.: da das bessere nur an die Stelle des minder guten tritt. Gerade in ihrer geheimsten Werkstatt wirkt die Natur am meisten schöpferisch und am wenigsten mechanisch.

b) Die absoluten Grade der Eigenschaft werden noch durch andere Partikeln verstärkt oder vermindert: sehr, weit oder bei weitem, allzu, viel, genug, kaum, höchst (über die Maßen), ungemein, fast, ziemlich, möglichst usw. Diese treten vor Posit., Komp. und Superl.; zwei Superl. lassen sich indessen nicht verbinden. — Fast (§ 101) heißt jetzt nahe an, beinahe, in der alten Sprache tüchtig, sehr, überaus, wie noch häufig bei Luther: Ihre Sünden sind fast schwer. Denn das Wasser war fast bitter. Gott ist fast mächtig in der Sammlung der Heiligen. Sch.: Schwer ist's und fast gefährlich, ihn zu schonen. Im heutigen Sinne Luther: fast die ganze Stadt; weil er fast hundertjährig war.



— L.: Gut genug, wenn man das recht gute dagegen stellt, ist nicht viel mehr als ziemlich schlecht. Die Formen größtmöglichst und bestmöglichst, welche man bisweilen findet, sind entschieden falsch gebildet. Richtig sind nur die Verbindungen: möglichst groß, möglichst gut, möglichst bald — oder: so groß als möglich ufw. Anstatt: noch viel unmöglicher, was man oft hört, heißt es besser: noch viel weniger möglich.

c) Der Komp. tübler berüchtigt verdient entschieden den Vorzug vor: übel berüchtigt, ebenso der Superl. tiefst eingreifende vor: tief eingreifendste, weil die Steigerung ja nicht das Partizip betrifft, sondern das vorausgehende Adv. Danach sind Formen zu beurteilen, wie: einer südlich gelegeneren Stadt, immer weitgreifenderer Wirksamkeit, die schlecht ausgerüstetste Truppe, die freigelegene Wohnung, tief empfundenster Dank, denen man nicht selten begegnet. Einzelne ähnlich gebildete Ausdrücke, wie: die hochgestellten Männer, feinfühlendere Leute, die gutgearteten Kinder, lassen sich allerdings verteidigen, da es sich hier um feste Wortverbindungen mit eigentümlicher Bedeutung handelt.

d) Besonders vor Komp. stehn: desto, viel, weit, ungleich, z. B. desto mehr, desto fleißiger, gesunder, um vieles besser. Matth. 15, 5: so ist dir's viel nützer. L.: Leider gibt es Deutsche, die noch weit französischer sind als die Franzosen. Voltaire ist selbst ein tragischer Dichter und ohnstreitig ein weit größerer als der jüngere Corneille. Die Probe wäre ungleich verführerischer und das Bestehen in derselben ungleich entscheidender für ihre Liebe gewesen. — Über Verstärkungen durch Subst. s. § 96.

e) Aller vor dem Superl. ist der Gen. und bewirkt Verstärkung, obgleich die höchste Stufe eigentlich nicht mehr erhöht werden kann, z. B. allerbest, allerliebst, allererst. L.: die allerfeinsten Begriffe. 1. Chron. 29, 18: das allerlauterste Gold. Jes. 58, 3: er war der allerverachtetste. Röm. 4, 21: er wußte aufs allergewisseste. — —

Über die Steigerung der qualitativen Adv. insbesondere ist noch hinzuzufügen:

a) das Adv. wird genau genommen nicht selbst gesteigert, sondern aus den gesteigerten Graden des Adj. gebildet;

b) aus dem regelmäßigen Superl. (höchst, schönst, frühest) bildet man nhd. noch einen zweiten genitivischen (auch eigentlich adverbialen genannt) auf -ens, also: höchstens, schönstens, meistens, frühestens (§ 101); die regelmäßige Form ist überhaupt bei wenigen Adv. üblich, z. B. höchst, äußerst, nächst, jüngst, längst, baldigst, innigst, höflichst, gehorhamst, gütigst;

c) endlich gibt es noch einen umschriebenen oder präpositionellen Superl. mit am, aufs, zu, zum, im, z. B. die Sonne steht um Mittag am höchsten; er schreibt am schönsten von uns allen; aufs beste; zuerst, zuletzt, zunächst, zumeist, zuoberst, zuunterst, zuvörderst; zum schönsten; nicht im geringsten. — Der Superl. mit am ist der eigentlich vergleichende, während alle andern Formen nur absolut einen sehr hohen Grad bezeichnen.

Eigentümlich ist die Anwendung der Adverbialform mit am als Adj., wenn keine Vergleichung stattfindet, sondern wenn im Verhältnisse zu einwirkenden Umständen der höchste Grad der Eigenschaft selbst angegeben werden soll; z. B. Sch.: Der Starke ist am mächtigsten allein. Fr. Halm: Und wann ist Lieb am tiefsten? Wenn sie am stillsten ist.

## § 76.

**Deklination der Zahlwörter.**

Von allen Grundzahlwörtern hat nur ein eine vollständige Fall- und Geschlechtsbiegung. Beim bloßen Zählen, wenn keine zu zählende Sache dabei genannt wird und überhaupt gar keine Beziehung auf eine Sache stattfindet, sagt man eins, zwei, drei usw. So auch: einmal eins ist eins; es hat schon eins geschlagen. Folgt ein anderes Zahlwort darauf, so heißt es ein; z. B. einundzwanzig, einhunderteinunddreißig usw. (ein wenig, ein paar, vgl. noch ein und derselbe); in Verbindung mit einem Subst. wird es immer dekl. und zwar ganz wie die Adj., stark und schwach (§ 123).

Bei der Anwendung als unbestimmtes Pron., also in der Bedeutung von irgend ein läßt ein sogar einen Plur. zu, besonders im Mhd., z. B. Nibelungenlied: ze einen sunewenden. Daz was in einen ziten dô vrou Helche erstarp (gestorben war). Doch auch in der heutigen Volksspr. sagt man noch: Es war zu einen Weihnachten, es war die einen Ostern. (Vgl. § 70).

Zwei und drei dekl. auf folgende Weise:

(Masc. Fem. Neutr.)

N. zwei	(alt: zween	zwo	zwei)	drei
G. zweier				dreier
D. zweien				dreien
A. zwei	(alt: zween	zwo	zwei)	drei

Der Nom. und Akk. des ersteren haben also eigentlich drei schön unterschiedene Geschlechtsformen (Matth. 18, 89: zwo Hände, zween Füße, zwei Augen), die jetzt nicht mehr beliebt sind, obgleich sie sich bei Klopstock, Voß, Uhl. u. a. noch finden; doch fehlt es auch nicht an fehlerhafter Verwechslung der drei Formen, z. B. Sch.: Für eine dunkle Stunde oder zween. — Daß gerade die Form des Neutrums allein zur Geltung gekommen ist, hat darin seinen Grund, daß früher Masc. und Fem. verbunden als Neutr. gefetzt wurden, also: zween Männer, zwo Frauen, aber die zwei (Mann und Weib), z. B. Matth. 19, 5: und werden die zwei (Mann und Weib) ein Fleisch sein. — In einigen Zff. ist für zwei die Form zwie üblich (vgl. lat. duo und bi-), z. B. Zwieback, Zwielaute, Zwielaute, zwiefach, Zwiespalt, Zwietracht. — Das Wort beide dekl. st. und schw., also: beide Stiefel, beider, beiden oder: die beiden Stiefel, der beiden Stiefel, den beiden Stiefeln usw.

Alle übrigen Grundzahlwörter werden jetzt nur im Dat. dekl., wenn sie an Stelle eines Subst. stehn, z. B. auf allen vieren kriechen, mit sechsen fahren, es mit zwanzigen, hunderten aufnehmen, zu zweien (selbänder), fünfen, sechsen, sieben (selbsieben); L.: Das kann unter zehnen (Kindern) neunten begegnen. — Der Gen. wird meist durch von umschrieben, also: ein Herr von vier Häusern (nicht mehr: vierer Häuser, wie im Mhd.).

Im Nom. und Akk. können alle Grundzahlen von 2—12 ein e erhalten, wenn sie ohne begleitendes Subst. oder Zahlwort stehn, also: alle viere von sich strecken, alle neune sind gefallen; L.: Ich wette zehne gegen eins. Man wird nicht mehr als sechse von meinen Fabeln finden. G.: Um zwölfe mittags starb er. Abends drei viertel auf achte standen wir den Schwyzer Haken gegenüber. Um halb achte; — dagegen: um acht Uhr abends.

Die Zff. mit halb sind ohne Biegung, also: mit fünftehalb Jahren.

Die Ordnungszahlen erste, zweite, dritte usw. werden regelmäßig wie Adj. dekl. — Statt der zweite sagte man ehemals der andere. Jetzt ist der Gebrauch dieses Wortes fast ganz auf den zweiten von zwei Gegenständen beschränkt.

Die unbestimmten Zahlwörter werden ebenfalls wie Adj. dekl. (§ 123); nur etwas, genug sind unbiegsam, ebenso ein paar in der Bedeutung von wenige, einige; L.: Demungeachtet kommt Herr Klotz, mich zu widerlegen, mit ein paar Münzen aufgezogen. Aus ein paar angenommenen Worterklärungen, mit ein paar gereimten Zeilen, mit ein paar Worten. G.: daß er sich auf der Wiese mit ein paar Gänsen herumjage. [Wenn ein Paar<sup>1)</sup> dagegen die wörtliche Bedeutung (= 2) hat und daher groß zu schreiben ist, so wird es deklin. und regiert den Gen. des abhängigen Subst., also: ein Paar gelber Handschuhe.]. — Viel und wenig werfen, besonders im Nom. und Akk. Neutr. Sing. (viel Geld, wenig Wert), zuweilen auch im Gen. und Dat., sogar mit vorhergehender Präpos., ihre Deklinationsendungen weg; L.: mit ein wenig Philosophie bemänteln, in wenig einzelnen Fällen, zu wenig Ehre gereichen. — Kein als verneintes ein sollte streng genommen keinen Plur. haben, und in der Tat stehn sich im Gebrauch gegenüber: alle Jahre (jedes Jahr) und kein Jahr, auf alle Fälle (auf jeden Fall) und auf keinen Fall; kein mit einem Subst. im Sing. wird auch oft pluralisch gedacht, z. B. G.: Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, doch ihre (nicht seine) Weine trinkt er gern. Trotzdem ist der Plur. keine für gewisse Fälle in Gebrauch, wenn nämlich das Subst. eben nur Pluralis oder in einem gewissen Sinn als Plur. gebräuchlich ist (s. oben ein), oder wenn eine bestimmt gedachte Mehrheit als solche verneint werden soll, manchmal wohl auch,

<sup>1)</sup> Noch anders ist: zu Paaren treiben, eig. das wilde Roß, nachdem es aus dem Stall entflohen ist, zum Barn (§ 58), d. h. zu seiner Krippe treiben.

um die Verneinung scheinbar kräftiger zu machen. So stehn sich gegenüber: ein Vorwurf und keine Vorwürfe, aber auch: Vorwürfe und keine Vorwürfe, oder: viele (manche u. a.) Vorwürfe und keine Vorwürfe. Vgl. endlich Gellert: Überhaupt läßt sich von keinen Briefen weniger hoffen als von denen, die der Geist des Zeremoniells und der Mode eingeführt. G.: Mein Bußen, der vom Wissensdrang geheilt ist, soll keinen Schmerzen (keinerlei Schmerzen) künftig sich verschließen. Sch.: Wir find keine Lohnknechte. Ich trage keine Lehen als des Reichs. Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze. — Dies kein steht sogar vor Zahlwörtern, wenn die Vielheit darin als eins gedacht wird, z. B.: es ist noch keine zwei Stunden her, es find keine drei viertel Stunden bis dahin. G.: Von da bis zur Wüste Paran hatten sie keine vierzig Meilen.

## § 77.

## Deklination der Pronomina.

a) Persönliches Pronomen. Zur Erklärung einiger Schwankungen ist es nötig, mit der nhd. Dekl. die mhd. zu vergleichen.

mittelhochdeutsch							
ungeschlechtlich			III. P.	geschlechtlich			
I. Perf.	II. P.						
S. N. ich	dû	—	er	st, <sup>1)</sup> siu	ez		
G. mîn	dîn	stn	stn	ir	es		
D. mir	dir	—	im	ir	im		
A. mich	dich	sich	in	sie	ez		
P. N. wir	ir	—		sie	siu		
G. unser	iuwer	—		ir			
D. uns	iu	—		in			
A. uns (ich)	iuch	sich		sie	siu		
neuhochdeutsch							
ungeschlechtlich			III. P.	geschlechtlich			
I. Perf.	II. P.						
S. N. ich	du	—	er	fie	es		
G. mein(er)	dein(er)	fein(er)	fein(er)	ihrer	[fein(er)]		
D. mir	dir	fich	ihm	ihr	ihm		
A. mich	dich	fich	ihn	fie	es		
P. N. wir	ihr	—		fie			
G. unfer	euer	—		ihrer	(ahd. iro <sup>2)</sup> )		
D. uns	euch	fich		ihnen			
A. uns	euch	fich		fie			

Die alten Gen.-Formen: mein, dein, fein erweiterten sich vom 16. Jhd. an zu: meiner, deiner, feiner, ihr<sup>3)</sup> zu ihrer, die

<sup>1)</sup> Von alters her pflegt unsere Sprache er und fie subst. für Mann und Weib, Männchen und Weibchen, vorzugsweise der Vögel zu gebrauchen. —

<sup>2)</sup> Ihre Gnaden steht damit aber in keiner Verbindung, sondern ist jedenfalls dem alten demonstrativen Gen. Plur. dero (unten c) nachgebildet. — <sup>3)</sup> Das Uhl. noch hat: Allein je mehr die Seele wert, je mehr der Teufel ihr begehrt.

Plur.: unfer (unfer einer, bei unfer einem), euer, ihr wurden: unferer, euerer (G.: Um deinen Bruder und um dich verbinden Gemüter sich, die euer<sup>1)</sup> würdig find, und ihr seid eurer großen Väter wert), ihrer, die nun alle in Verbindung mit einem Subst. als Pron. possessiva gelten, während meiner deiner, feiner auch als persönl. Pron. über die einfachen Formen das Übergewicht erlangt haben.

Das ungeschlechtige Pron. der III. Perf. oder das reflexive Pron. hat seit der ahd. Zeit bloß den Gen. Sing. sein-er (G.: Das höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erkennen seiner selbst) und den Akk. Sing. und Plur. sich. Für den Gen. Fem. entlehnt es jetzt die Form ihr-er (die Frau vergißt ihrer selbst. Vgl. L.: Man konnte ihnen diese Beruhigung ihrer [Gen. Plur.] selbst gern gönnen), und der Akk. sich wird auch als Dat. Sing. und Plur. gebraucht. Die ältere Sprache gebrauchte als Dat. das geschlecht. Pron., wie bei Luther<sup>2)</sup>: Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig. 1. Mos. 1, 27: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde. 1. Mos. 19, 6: Lot schloß die Tür hinter ihm zu. 2. Kön. 10, 15: Er ließ ihn zu ihm auf den Wagen sitzen, Röm. 14, 7: denn unfer keiner lebt ihm selber und stirbt ihm selber. Jak. 2, 17: Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber. Luk. 10, 14: Martha aber machte ihr viel zu schaffen. Röm. 2, 14: die Heiden — sind — ihnen selbst ein Gesetz. 2. Mos. 32, 8: Sie haben ihnen ein gegossen Kalb gemacht. 1. Kor. 8, 7: etliche machen ihnen noch ein Gewissen über dem Götzen. — In Verbindung mit Präpos. gebraucht indessen auch Luther schon bisweilen sich, z. B. 1. Korinth. 4, 6: daß niemand höher von sich halte. — Das letzte Beispiel der Entlehnung des reflex. Dat. von dem geschlechtigen Pron. möchte bei L. (Nath. d. W., 2. Aufz. 9. Auftr.) zu finden sein: Wer sich knall und fall ihm selbst zu leben nicht entschließen kann, der lebet andrer Sklav auf immer. G. hat den alten Spruch: Das Interim hat den Schalk hinter ihm. —

Der Gen. des geschlecht. Pron. Masc. und Neutr. heißt in der älteren Sprache es, z. B. Luther: Sie habens kein Gewinn. So auch Bürger: Er hat es nimmermehr Gewinn. Matth. 22, 8: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht wert. 1. Kor. 6, 12: Ich habe es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Sch.: Da hing ich und war mirs mit Grausen bewußt. Dafür braucht man nun meist sein(er) und dessen, formelhaft immer noch: Ich bin es zufrieden, satt, müde, los,

<sup>1)</sup> In manchen G.-Ausgaben steht an dieser Stelle eurer, und auch Sch. hat einigemal diese verlängerte Form. Z. B.: Nicht aus Verachtung eurer ist geschahn. Dann bedarf es unferer nicht mehr. Und Eurer — wahrlich, hätt ich nicht gefehlt. — <sup>2)</sup> In vielen neueren Bibelausgaben stehn sehr ungleichmäßig bald die jetzt gebräuchlichen Formen, bald die von Luther geletzten.

sicher, geständig; er hat es kein Hehl; ich weiß es dir Dank; eh ich michs verlah; ich will es dir gedenken; er will es nicht Wort haben; es walte Gott (irrtümlich jetzt meist: das walte Gott).

Nicht gern gebraucht man es als Akk. nach einer Präpof., wahrscheinlich weil dies Pron. sonst immer tonlos ist, durch jene Stellung aber einen seiner gewöhnlichen Natur nicht ganz entsprechenden Wortton erhält. Statt: durch es, gegen es, für es ufw. sagt man daher lieber: dadurch, dagegen oder (weniger gut) durch dasselbe, gegen dasselbe ufw.; doch kommen auch Fälle vor, wo es besser klingt und angewendet wird; z. B. das Kind lag am Tode, um es herum standen weinende Eltern und Geschwister. Gr.: Neben diesen beiden, unserm Wörterbuch vorausgehenden und gar nicht für es angelegten Sammlungen. Man schlage Göttingens Jahrbücher auf und zähle nach, wie viel Gelehrte ihm die engere Heimat, wie viel das übrige Deutschland zugeführt hat, von welchen unter diesen der größte Glanz über es gekommen, die festeste Treue ihm bewiesen worden ist!

b) Possessives Pronomen. Die Pron.: mein(er), dein(er), sein(er), ihr(er) ufw. sind, wie schon oben gesagt, aus dem Gen. des persönl. Pron. entstanden und werden ganz adjektivisch st. und schw. dekl. (§ 123) Von den mhd. Dichtern ward das poss. Pron. ohne Biegungsendung (wie das unflektierte Adj., § 116) gern dem Subst. nachgesetzt, und stimmt also in der Form mit dem Gen. des Personalpron. überein; im Nhd. geschieht dies nur von einigen Dichtern (in Volksliedern häufig), z. B. G.: Du geliebtes Lorchchen mein — Und sing ich dann im Herzen mein. Uhl.: Willkommen, lieber Goldschmied mein! Steh auf, du Schwester mein! Viel Dank, du Schäfer mein! Da steh ich, ach! mit der Liebe mein. Nimm auf meine Seel in die Hände dein! — (Hiervon ist der Gen. des persönlichen Pron. zu unterscheiden in folgenden Beisp. G.: Da der Übergang aus einer Flußregion in die andere immer der Hauptaugenmerk mein, des Geognosten, war, so fielen mir die Steinhöhlen auf. Meine Mutter hatte meine Abwesenheit des Morgens beim Tee durch ein frühzeitiges Ausgehen meiner zu beschönigen gesucht.) — In: Vater unser hat sich die altertümliche Nachsetzung noch erhalten.

Bei der Dekl. von unser und euer kann entweder das e der Bildungsfilbe oder das der Biegungsendung abgeworfen werden; die richtigen Abkürzungen ergeben sich aus folgendem:

	Masc.	Fem.	Neutr.
S. N. unser, un(e)r[er]	euer, eu(e)r[er]	unf(e)re, eu(e)re	unf(e)r[es], eu(e)r[es]
G. unser(e)s,	eu(e)res	unf(e)r[er], eu(e)r[er]	unfers, eures
D. unser(e)m,	eu(e)rem	unf(e)r[er], eu(e)r[er]	unferm, eurem
A. unser(e)n,	eu(e)ren	unf(e)re, eu(e)re	unfern, euren
<hr/>			
	P. N. unf(e)re, eu(e)re		
	G. unf(e)r[er], eu(e)r[er]		
	D. unfern, euren		
	A. unf(e)re, eu(e)re.		

Die verlängerten Formen: der meinige, deinige, unfrige  
ufw. dekl. nur schwach.

c) Demonstratives Pronomen und bestimmter Artikel.

S.	N. der	die	das
	G. des, dessen	der, deren,	des, dessen
	D. dem	der	dem
	A. den	die	das
<hr/>			
P.	N. die	G. der, derer (ahd. dero) <sup>1)</sup> und deren	
	G. der, derer		
	D. den, denen		
	A. die		

Bis in die mhd. Zeit unterschied sich der Artikel von dem Pron. nicht, und auch jetzt noch wird dieses wie jener dekl., wenn es attributiv steht; es wird nur beim Sprechen zum Unterschiede vom Artikel betont. Im Nhd. haben sich aber für das substantivisch gebrauchte Pron. die bezeichneten verlängerten Formen gebildet. Luther gebraucht noch die urspr. Formen, z. B. Des freuet sich der Engel Schar. Des alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Wir find der keines wert, das wir bitten. Ps. 122, 1: Ich freue mich des. 1. Mof. 9, 6: Wer Menschenblut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergessen werden. Hiob 9, 10: Wunder, der keine Zahl ist. 1. Kor. 9, 15: Ich aber habe der keines gebraucht. Sprw.: Des Lied ich sing, des Brot ich eß. Auch G.: Des wird Herr Jupiter ergrimmt. Des wird der Mutter angst und bange. Sch.: Des freut sich das entmenschte Paar.

Im Gen. Plur. schwankt jetzt der Gebrauch zwischen derer (wohl die richtigere Form) und deren, z. B. 1. Sam. 16, 10: Der Herr hat derer keinen erwählt. L.: Es kommen derer in dem Buche so häufige vor. Wie hätten fast alle Stücke des Terenz, soviel wir deren von ihm übrig haben, sonst gefallen können? Sie legen ihm deren bei (näml. Flügel). G.: Das Stammland derer von Stallburg. Moltke: — um Ostereier zu suchen. Der Kaiser war sehr tätig, deren eine Unzahl in den Büschen zu verstecken. —

Die Demonstr. dieser und jener werden durchweg gleich der st. Form der Adj. dekl. — Im Nom. und Akk. des Neutr. gelten die beiden Formen dieses und dies.

d) Determinatives Pronomen.

Solcher, e, es (§ 99) geht st., und wenn der unbestimmte Artikel davor steht, schw.; steht der Artikel nach, so bleibt es ohne Biegung, z. B. solch einen Freund (wofür auch so einen Freund).

Derjenige, derselbe, die ein paar Jahrzehnte hindurch von manchen im Übermaß angewendet wurden, und das adjek-

<sup>1)</sup> Noch im Kurialstil in den Wörtern derohalben, derofelben erhalten.

tivisch fortgebildete derselbige werden doppelt dekl., der usw. st. und der zweite Teil schw. Derselbe ist zlgf. mit selber, e, es; dieses Wort ist fast nicht mehr in Gebrauch (Sch. hat noch: und verläßt sie zur selben Stunde), und nur die Maskulinform selber hat sich noch erhalten für alle Geschlechter: ich selber. Aus dieser scheinbaren Komparativform hat sich ein superlativisches, an das alte Neutrum anklingendes selbst fortgebildet; Luther hat fast noch überall selbs. (Vgl. selb-ständig.)

Wird der, die, das determ. gebraucht, so dekl. es ebenso wie das Demonstr., nur im Gen. Pl. hat es dann immer derer; z. B. ich erinnere mich derer gern, welche mir Gutes erwiesen haben. Sch.: Die Menge und das Anfehn derer, die seine Person umgaben, machten seinen Wohnsitz einem souveränen Fürstenhofe gleich. — Bei G. und Klopstock zeigen sich bisweilen auch in attribut. Anwendung die verlängerten Formen, z. B. G.: Dank und Undank gehören zu denen, in der moralischen Welt jeden Augenblick hervortretenden Ereignissen, worüber die Menschen sich unter einander niemals beruhigen können. Es war mir sehr angenehm, stillschweigend der Schilderung zuzuhören, die sie von der kleinen Welt machte, in der sie lebte, und von denen Menschen, die sie besonders schätzte.

#### e) Interrogatives Pronomen.

	Masc. u. Fem.	Neutr.
N.	wer	was
G.	wes(sen)	wes(sen)
D.	wem	—
A.	wen	was

Der Gen. dieses Subst.-Pronomens ist erst im Nhd. zu wissen verlängert; die einfache Form findet sich aber auch noch häufig. Matth. 22, 20: Wes ist das Bild und die Überschrift? Vgl. weswegen, weshalb.

Der Dat. des Neutr. ist im Nhd. nicht gebräuchlich. Für die Verbindung dieses Falles (auch anderer) mit Präpof. gelten die Zff. mit wo wor war: woraus wozu woran wofür warum usw. Zerstreut findet sich auch die den Dat. vertretende Akk.-Form, z. B. L.: Mit was kann sich ein Dichter sonst erkenntlich erzeigen als mit seinen Versen? G.: Es stammt deine Not — von was? Von deiner Zärtlichkeit. Uhl.: Geschehen ist, zu was du mich erweckt. Bei was ich den Gemahl beschwören will, hat mit der Hölle Mächten nichts gemein. Grillp.: an was das Herz in gläubger Fülle hängt.

Das Interrog. welcher, e, es dekl. st. wie der bestimmte Artikel, wirft aber zuweilen die Biegungsendung ab, z. B. welcher reicher Himmel (statt welcher reiche H.). [Bemerkenswert ist hier die Stelle bei L.: (Daja) Ihre ganze Seele war die Zeit her nur bei Euch — und ihm. (Nathan) Bei ihm? bei welchem ihm?] — Veraltet ist das Interrog. wafer, z. B. Matth. 21, 23: aus wafer Macht tust du das?



In was für ein, das erst seit dem 16. Jhd. vorkommt, wird nur das ein dekl., und zwar in Verbindung mit einem Subst. wie der Artikel ein. Steht es aber ohne Subst., so erhält ein die vollständigen Geschlechtsendungen. — Die sehr häufig gegebene Regel, daß das für nicht durch andere Wörter von dem was zu trennen sei, wird von den Schriftstellern nicht befolgt; z. B. Matth. 8, 27: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist! Sch.: Wüßte man, was es für Ketten sind. Was zerrst du für Gefichter? G.: Was treibst du für Mummerei? Was wählt ihr für eine Falkultät? Was doch der Mensch für ein armes, gutes Tier ist! L.: O was ist dein Vater für ein Mann! Die ganze Stadt erschallt, was er für Kostbarkeiten, was für Schätze er mitgebracht. — Wahrscheinlich ist diese sonderbare Zusammenstellung folgendermaßen entstanden. Für stand zuerst in seiner eigentl. Bedeutung, also: Was bringst du für ein (= als, zum) Lösegeld? Was hast du für eine (zur) Gabe? Was hast du für einen (als) Stuhl? Eine häufige Wiederkehr derartiger Fügungen schwächte die Bedeutung der Präpos. ab und den Sinn der Frage nach dem bestimmten Dinge in den Sinn der Frage nach der Gattung oder Art. — Vgl. noch G.: Man weiß nicht, was man ihnen alles für Hörner und Klauen andichten soll.

#### f) Relatives Pronomen.

Als solches dienen zugleich das Demonstr. der, die, das (Gen. Plur. deren) und die Interrog. wer, was; welcher, e, es, außerdem das alte Demonstr. so und die Partikel wo. (§ 149). Der, die, das wird, wo Deutlichkeit und Wohlklang nicht in Frage kommen, vor welcher immer mehr bevorzugt; die urspr. verschiedene Bedeutung beider wird schon lange nicht mehr beachtet. Von welcher, e, es wird der Gen. Sing. (welches, welcher, welches) und der Gen. Plur. (welcher) nicht mehr gebraucht; dafür steht dessen, deren, dessen und deren. Im Nhd. wird der Gebrauch des so als Relat. allmählich feltener, kommt aber immerhin bei vielen Schriftstellern noch vor. Bei Luther ist es sehr häufig, z. B.: Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen. Matth. 5, 44: Bittet für die, so euch beleidigen. Gal. 2, 18: Wenn ich aber das, so ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Übertreter. — Auch Klopstock braucht es noch oft. Sch.: Da kommt die Eskorte, so uns der Kaiser entgegenschickt. Der Verfasser and der, so die Depeschen überbringen sollte. Wie ihm die Vieilleville den Brief zeigte, so er von seinem Spion in Luxemburg erhalten. In einer Stunde kam schon ihr Vortrab, so aus ungefähr sechzig Mann bestand. — Hölty: Angetan mit einem Sterbekleide, eine Blumenkron im blonden Haar, schlummert Röschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des Dorfes war. — Ebert: Der Dänenkönig Frotho genüber Schwerting saß, mit staunender Gebärde die Eisenketten maß, so diesem niederhängen von Hals und Brust und Hand. — Uhl.: Das Haupt, so er ihm abgehauen. — Sudermann(Frau Sorge): — segnete die, so in den Tiefen annoch den Schlaf des Nichtseins schliefen.

## g) Unbestimmtes Pronomen.

N. jemand	niemand	jedermann
G. jemand(e)s	niemand(e)s	jedermanns
D. jemandem (od. -en)	niemandem (od. -en)	jedermann
A. jemand(en)	niemand(en)	jedermann

Im Mhd. deklinierten ieman und nieman als Zff. mit man = unfem Mann ganz regelrecht: G. ieman(ne)s nieman(ne)s, D. ieman(ne) nieman(ne), A. ieman nieman. Nach Anfügung des d im Nhd. schwankt die Dekl. im Dativ und Akk.; am richtigsten sind wohl die Formen ohne Endung. G.: Wenn ich mich einmal nach jemandem richten foll. Da ich mich nun aber einen solchen Fall niemanden zu vertrauen unterstand. Welche Sprache niemanden von der Familie fremd war. Niemand konnte die Last beschwerlicher fein als dem Vater. Ihr hörtet niemand? Weil wir fest entschlossen sind zu sterben, eh als (§ 152) jemanden die Luft zu verdanken außer Gott.

Das ursprünglich konkrete man wird nicht dekl.; fein Dat. und Akk. wird durch die entsprechenden Formen von einer ersetzt, das auch oft, besonders in der Volksspr., für jemand steht; z. B. es ruft einer, ich höre einen rufen. Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß. L.: So was erinnert einen manchmal, woran man nicht erinnert fein will. G.: Zur rechten Zeit fällt einem nie was ein, und was man Gutes denkt, kommt meist erst hinterdrein. Was einem angehört, wird man nicht los, und wenn man es wegwürfe. Danach sich einer aufführt, danach wird einem. — Die Verwendung der entsprechenden Fälle von wir empfiehlt sich wegen der dann eintretenden Mischung zweier verschiedener Personen und der beiden Zahlen nicht; z. B. L.: Man spricht selten von der Tugend, die man hat, aber desto öfter von der, die uns fehlt. G.: Man erkennt niemand an als den, der uns nutzt.

Etwas und nichts werden ebenfalls nicht flektiert. Statt des letzteren (vgl. § 99) kommt in demselben Sinne bei Luther noch nicht vor, z. B. tut er uns doch nicht. Spuren der früheren Dekl. dieses nicht find noch vorhanden in den Ausdrücken: zu nichte machen, mit nichten.

## § 78.

**Starke und schwache Konjugation. Ihre einfachen Formen.**

Die deutsche Konjugation ist sehr arm an einfachen Bildungen. Sie hat als solche nur noch im Aktiv das Präsens des Indikativs und Konjunktivs, das Präteritum des Indik. und Konj., den Imperativ, den Infinitiv Präf., den wir auch schlechthin den Infinitiv nennen, und die beiden Partizipien: Präf. (1.) und Perf. (2.) Alle übrigen Verbformen werden durch Zff. der Hilfszeitwörter mit dem Infin. oder dem 2. Partizip gebildet. — Die vier Grundformen, von denen die andern Formen abgeleitet werden, sind ursprünglich: das Präsens, der Singularis des Präteritums, der Pluralis des Präteritums und das 2. Partizip, welches letztere sogar auch nicht mehr einfach, sondern in den allermeisten Fällen mit der Partikel ge zsgf. ist. Je nachdem nun die Verben diese Grundformen bilden,

welche im Nhd. durch die eingetretene Gleichmäßigkeit des Vokals im Sing. und Plur. Präter. auf drei beschränkt sind, gehören sie entweder zur starken oder zur schwachen Konjugation. Die starken oder Stamm- oder auch Wurzelverben, auf denen die Kraft und Hauptschönheit unserer Sprache beruht, bilden ihre Grundformen durch Veränderung des Wurzelvokals mittels des Ablauts, weshalb sie auch ablautende (§§ 39, 90) heißen; ihr 2. Part. lautet aus auf -en, z. B. binde, band, gebunden. Die schwachen oder abgeleiteten Verben bilden das Präter. und 2. Partizip durch ein zwischen den Präfensstamm und die Personenendung eingeschobenes oder an den Stamm angefügtes t, z. B. liebe lieb-t-e gelieb-t, rede rede-t-e gerede-t. Diese angefügte Endung wurde früher als das Präteritum unseres Verbs tun (§ 85) erklärt, wie dies ehemals noch vor Eintritt der oberd. Lautverschiebung beschaffen war.

Für diese Erklärung stützte man sich unter anderm darauf, daß es nicht nur bei uns ist volkstümlich zu sagen: (besonders auf die Frage: Schreibst du? als Antwort) Ja, schreiben tu ich, ebenso: Lesen tun wir nicht ufw., sondern daß im Engl. das entsprechende do verneinend und fragend immer und auch sonst in gewissen Formeln zur Umschreibung gebraucht wird, z. B. I write as well as you do = ich schreibe ebenfowohl als du tust; I do not hat him = ich tu nicht hassen ihn; sogar: How do you do? = unfurm: Was machen Sie? Wie geht es Ihnen? wörtlich = Wie tun sie tun? — In unsern Volksliedern (auch bei Uhl., Sch., G. ufw. § 114) wird tun sehr häufig in dieser Weise angewendet, z. B. Mit euch heimreiten, das tu ich nicht, kann euch doch nicht erkennen. Ich bin der Herr von Falkenstein und tu mich selber nennen. Was tust du mir zutrinken? — Und tun sie mich begraben tief in die Erd hinein. — Der Wächter auf dem Türmlein saß, ins Hörnlein tät (Präter., § 85) er blafen. —

Bei den starken Verben dient der Präfensstamm zur Bildung des Indikativs, des Konjunktivs, des Imperativs, des 1. Partizips und des Infinitivs; der Präteritumstamm dient zur Bildung des Indik. und Konj. Wo, wie noch im Mhd., der Sing. des Präter. im Indik. einen andern Vokal hat als der Plur., richtet sich der Vokal des Konj. nicht nach dem Vokale des Sing., sondern nach dem des Plur., daher noch jetzt Formen wie würbe, stürbe, verdürbe, würfe, hülfe u. a. (§ 82) — —

Über die Partikel ge, mit der jetzt das 2. Partizip zsgf. ist, mag noch folgendes angeführt werden. Sie hat urspr. passivischen und perfektischen Sinn, was in ihrer Abstammung begründet ist (§ 103); es wurden daher eine Menge von Verben mit ge zsgf., die es dann durch die ganze Konjug. behielten, z. B. geraten (passiv.), gerinnen (perf.), gelangen (passiv. und perf.). Einige von diesen können auch das ge gar nicht mehr entbehren, z. B. genesen = genährt, gesund erhalten werden, geschehen = verwirklicht werden, gelingen, glauben,

gönnen, bei welchen letzteren beiden sogar die Zff. nicht mehr gefühlt und also das Partiz. noch einmal mit *ge* zsgf. wird. Von einigen Verben ging die Zff. mit *ge* verloren, dagegen gewöhnte sich die Sprache allmählich, das *ge* nur auf das Partiz. Perf. einfacher Verben zu übertragen. Von vielen Verben ist indessen noch bei Luther (z. B. finden, kommen, worden, bracht, gangen, tan) und einige Zeit nachher, ja auch bei neueren Dichtern das Partiz. ohne *ge* in Gebrauch. Wahrscheinlich hängt dies damit zusammen, daß in den oberd. Dialekten das *ge* vor den Stoflauten und vor *e* immer wegfällt. Außerdem haftet das *ge* nicht immer an: worden (er ist befördert worden, also Hilfsverb des Passivs, doch auch in andern Fällen), und niemals an den mit den Infinitiven ausgeglichenen Partizipien (§ 86) der Verben: können, mögen, dürfen, müssen, sollen und wollen, welche Partiz. nur neben einem Infin. stehn, z. B. ich habe nicht schreiben dürfen, dagegen: ich habe es nicht gedurft. — Auch ein dem Infin. angeähnlichtes Partiz. von heißen, lassen und sehen tritt neben einem Infin. ein, z. B. ich habe ihn kommen heißen, rufen lassen, ich hab es entstehen sehen<sup>1)</sup> (statt geheissen ufw.), und dies ward sogar auf helfen, hören, brauchen und mitunter auch auf lehren und lernen ausgedehnt, z. B. wir haben ihm schreiben helfen (statt geholfen), wir haben ihn rufen hören (statt gehört), er hat nicht zu kommen brauchen (§ 115 II), — Sch.: seitdem hab ich vom Reich ganz anders denken lernen (statt gelernt).

Was die zusammengesetzten Verben betrifft, so bleibt bei denen, die in allen ihren Formen mit unbetonten Partikeln zsgf. find, im Partiz. das *ge* weg, z. B. besungen, erstanden, entlaufen, verschrieben, zerrissen, unterstellt, widersprochen, umgängen, durchdrungen, hintergangen, überworfen, wiederholt, vollendet; ebenso bei den Verben mit der Endung *ieren*, z. B. regiert, studiert. Ausnahmen hiervon find, da die Zff. nicht mehr gefühlt wird: geblieben von bleiben, zsgf. aus be-leiben, gebeichtet aus mhd. bihtet bihte = Beichte von be-jehen = bekennen, gefressen von fressen, das zusammengezogen ist aus der alten Form für unfer ver-essen. Zu erinnern ist hierbei noch an das mit *ge* doppelt verfehene *ge-g-essen*, das den Anschein hat, als ob *gessen* der Stamm wäre. Die Mundarten haben das richtige Partiz. *ge-essen*, oder zsgz. *gessen*, wie noch Luther, übrigens auch G.: Mein Vater, der Schelm, der mich *gessen* hat. Dies *gessen* ist sogar in den Partiz. von über-essen (G.: hat ganze Länder aufgefressen und doch noch nie sich übergessen) und veressen gewagt; zu empfehlen find die Partiz. über-essen und veressen. Vgl.: *ge-g-önnt*, *ge-g-laubt*, *ge-g-lückt*. — Verben, die nur im Infin. und in den Partiz. mit einer betonten Partikel (§ 103 B) oder einem Subst. oder Adj. zsgf. find, bekommen das *ge*, nehmen es aber in die Mitte, z. B. abgesetzt, übergesetzt, völlgemacht, durchgedrungen, untergestellt; stattgefunden, preisgegeben, freigelassen, losgebrochen ufw. — Die von zsgf. Subst. und Adj. abgeleiteten und die durch alle ihre Formen mit einem Subst. oder Adj. zsgf. Verben nehmen das *ge* vor sich, z. B. geurteilt, geratschlagt, gehandhabt, geliebkost, gerechtfertigt. Die Verben offenbaren und willfahren haben

<sup>1)</sup> Der präpof. Infin. duldet nur die gewöhnliche Form des Partiz. neben sich, z. B.: Er behauptet, das Stück oft spielen gesehen zu haben.

meist offenbart, willfahrt. Die, deren erste Silbe nicht stark betont ist, und die von diesen durch Zff. mit betonten Partikeln gebildeten haben kein *ge*: frohlocken, benedeien, posäunen, ausposaunen, schmarotzen, stibitzen, wegstibitzen, trompeten — anerkennen, ausmarschieren, auferlegen, einstudieren, hinausbegleiten u. a. —

Bei den Zff. mit *miß* ist die Bildung des 2. Partiz. schwankend. Die schon von Zff. abgeleiteten haben meist *ge* zu Anfange, z. B. *gemißbraucht*, *gemißbilligt*, *gemißtraut*, *gemißhandelt* (doch auch *mißhandelt* = schlecht behandelt); die selbst zfgf., die wohl am richtigsten kein *ge* annahmen, *schwanken*. Ohne *ge* braucht man: *mißdeutet* (doch auch *gemißdeutet* und *mißgedeutet*), *mißfallen*, *mißlungen*, *mißglückt* (doch auch *mißgeglückt*), *mißgörnt*, *mißraten*, *mißkannt*; — bei den übrigen steht *ge* in der Mitte: *mißgeartet*, *mißgehandelt* (statt des älteren *missehandelt* = schlecht gehandelt, *gefündigt*; doch auch und wohl richtiger *mißhandelt*, wie 1. Sam. 20, 1; Was hab ich *mißhandelt*?), *mißgegriffen*; ebenso natürlich auch in den zfgf. Partiz. *mißgelaunt*, *mißgeschaffen* u. a. Wenn das *miß* noch vor eine andere Partikel tritt, so bleibt das *ge* weg, also *mißbeagt*, *mißverstanden* u. a.

## § 79.

### Person-, Zahl- und Redeweisewandlung der Stammverben.

Die Personenendungen sind ursprünglich nichts anderes als die an das Verb angeschmolzenen persönl. Pron., die in der Urzeit der Sprache ohne Zweifel als selbständige Wörter dem Verb folgten, dann ihren eigenen Worten verloren, sich verkürzten und mit dem vorangehenden Worte zu einem verschmolzen. Die ältern Sprachepochen bedurften also eines befondern vor das Verb gesetzten persönl. Pron. nicht (außer wenn der Nachdruck gerade auf der Person lag), und erst später, als man die Funktion der Endung des Verbs nicht mehr empfand, setzte man noch das selbständige Pron. zur Verbalform hinzu. (§ 54 III)

Der Stamm des Pron. der 1. Perf. Sing. ist *ma*, das im German. zu *mi* geschwächt ward (in unserm *mi-ch*, lat. *me* erhalten). Die abgekürzte Form dieses *mi* war *m*, das im Ahd. noch vielfach die 1. Perf. Sing. bezeichnet, z. B. *salbôm ich selbe, habêm ich habe* (allerdings schw. Verben). Im Mhd. und Nhd. ist dieses *m* völlig geschwunden; nur in den Verben, welche die Endung im Präf. unmittelbar an den Wurzelauslaut fügen (§ 85), ist es im Mhd. als *n* erhalten, z. B. *stâ-n nhd. stehe, gâ-n nhd. gehe, tuo-n nhd. tue, ahd. stâ-m, gâ-m, tuo-m*. Einige Mundarten haben diese Reste noch erhalten, in der nhd. Schriftsprache ist *bi-n ahd. bi-m* das einzige Überbleibsel des *m* der 1. Perf. Sing. (vgl. engl. *I am*).

Im Got. war das Kennzeichen der 2. Perf. Sing. im Präf. ein *s*, im Präteritum ein *t*. Wahrscheinlich liegt beiden derselbe Pronominalstamm *tva* oder *ta* (sanskrit *tva-m* = *du*) zu Grunde, welcher sich erst in *ti* und weiter in *si* wandelte und dann zu *s* abgekürzt ward. Das *t* hat sich in den ursprünglichen Präteriten (§ 86) *folli-t* (*du folgst*) und *will-t* (*du willst*) noch bis ins ältere Nhd. herein erhalten; Luther schrieb z. B. *du folst nicht töten; Herr, wie du wilt, so schicks mit*

mir usw. Das *s* findet sich vereinzelt noch bis ins Mhd., z. B. in den Nibelungen: du ladetes, du wolles, nimes du. Im Mhd. ist aber Regel, daß diesem *s* ein *t* nachtritt, wie in dem zu einem Präf. gewordenen Präter. vor jenem *t* sich fast durchgängig schon im Ahd. ein *s* eingeschoben hat, so daß also mhd. und nhd. *st* als Endung der 2. Perf. Sing. gilt, also nimmst, kannst usw.

Die Endung der 3. Perf. Sing. ist got. *th*, hd. *t*, das durch Verkürzung des Demonstrativstammes im got. Neutr. *tha-ta*, mhd. *daz*, entstanden ist; des Auslauts wegen ward der Konsonant nicht wie im Anlaut zu *d* verschoben, sondern blieb auf der 1. Stufe (§ 5) stehn. Das Konjunktiv und das Präteritum entbehren schon im Got. dieser Endung. In gilt, schilt, ficht, flicht, brät, rät, hält, tritt, birst ist das *t* des Stammes mit dem Flexions-*t* zu einem Laute verschmolzen.

Die ältesten in den ältesten indischen Denkmälern erhaltenen Endungen für die drei Personen des Plur. lassen erschließen, daß sie aus je zwei Pron. zsgf. find. Die Endung der 1. Perf. Plur., urspr. *masi*, ahd. noch *mēs*, bedeutet, wenn die obigen Annahmen richtig find, ich und du, also wir in der am leichtesten sich darbietenden Beziehung; die Endung der 2. Perf. Plur., urspr. vielleicht *tasi*, ahd. nur noch *t* (als Auslaut nicht zu *d* verschoben), bedeutet wohl du und du, d. h. ihr; die Endung der 3. Perf. Plur., urspr. *anti* oder *nti*, ahd. *nt*, bedeutet jedenfalls er und er, d. h. sie. — In der 1. Perf. ging die Endung *ēs* bald verloren, und es blieb *m* übrig, das mhd. und nhd. in *n* übergehn mußte; dieses *n* gilt nun auch für jede 1. Perf. Plur. Das *t* ist für jede 2. Perf. Plur. geblieben. Das *nt* hat allmählich das *t* fallen lassen, so daß im Nhd. für jede 3. Perf. Plur. das *n* als Endung gilt. Am längsten hat das *t* im Indik. Präf. gehaftet, wo es noch im Mhd. vorhanden ist. —

Vor den Personenendungen stehn die Redeweise-, die Modus-elemente. Die Konjunktive oder eigentlich Optative zeichnen sich urspr. vor allem durch das Element *j* oder *i* aus. Die indikativen Stämme schlossen im Präf. in der Regel mit dem Vokal *a*, jedoch kommen hier auch Stämme vor, welche mit dem Wurzelauslaute selbst schließen. Man pflegt die Stämme auf *-a* bindevokalisch, die andern bindevokallös zu nennen. Der Stamm des Präter. lautete urspr. mit dem Wurzelauslaute aus. Der Imperativ geht im Deutschen immer mit dem Präf., in der 2. Perf. Sing. aber stellt er den reinen Präsensstamm dar; z. B. hilf, nimm, iß usw. Im Hd. erhalten indessen einige Imperative, besonders solche auf *d* und *g*, auch bitte, schwöre, hebe, sitze, nach Art der schwachen Verben (§ 87) ein *e*. Der Imper. siehe wird meist nur als Interjektion gebraucht, und neben ihm besteht sonst die richtige Form sieh. —

Im Mhd. und Nhd. ist von allen jenen vokalischen Lauten zwischen Wurzelauslaut und Personenendung nur *e* geblieben; je nachdem aber dieses *e* aus älterem *i*, *u* oder *a* hervorgegangen ist, wirkt es, natürlich wenn eine solche Wirkung überhaupt möglich ist, verschieden auf den Vokal der vorhergehenden Stammfärbung (§ 2). Übrigens wird dieses *e* seit der nhd. Zeit in den Endungen *est* und *et* ausgestoßen, wo es der Wohlklang irgend zuläßt. L. liebt durchgängig noch die vollen Endungen, selbst da, wo ohne sie keine Mißklänge entstehn. Die hin und wieder gestellte Forderung, das *e* durchgängig auszustoßen, ist gewiß unberechtigt; die Dichter besonders können es gar nicht missen.

Im Indik. des Präf. ist das auslautende **a** des Präsensstammes im Ahd. nur im Plur. geblieben, in der 2. und 3. Perf. Sing. aber tritt **i**, in der 1. Perf. Sing. **u** ein. Daher gestaltet sich der Vokalwechsel im Präf. derart, daß 2. und 3. Perf. Sing. Umlaut, 1. bis 3. Perf. Plur. Erhaltung des ältern Vokals zeigen, also z. B.

althochd.		mittelhochd.		neuhochd.	
nimu	vallu	nim(e)	valle	nehme	falle
nimis	vellis	nimst	vellest	nimmst	fällst
nimit	vellit	nimt	vellet	nimmt	fällt
nemam(ês)	vallam(ês)	nemen	vallen	nehmen	fallen
nemat	vallat	nemet	vallet	nehm(e)t	fall(e)t
nemant	vallant	nement	vallent	nehmen	fallen

Im Verhältnis des **e** zu **i** tritt nhd. die wichtige Veränderung ein, daß sich die 1. Perf. Sing. nach dem Plur. richtet; im 16. Jhd. findet man noch oft: ich gib, sprich, iß u. a.

Der Konj. des Präf. setzte an den Auslaut **a** noch ein **i** an, also z. B. got. 1. Perf. Plur. nimai-ma, 2. Perf. Plur. nimai-th, 3. Perf. Plur. nimai-na; dies **ai** wird ahd. **ê**, bewirkt aber wegen des ihm eigenen **a**-Elementes Erhaltung des **e**, also z. B.

althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
neme	neme	nehme
nemês	nemest	nehmest
neme	neme	nehme
nemêm(ês)	nemen	nehmen
nemêt	nemet	nehmet
nemên	nemen	nehmen

Der Indik. des Präter. hat, wie aus dem obigen hervorgeht, nicht den Umlaut, also nhd.: nahm nahmst nahm nahmen nahm(e)t, nahmen, die Endungen und die Dehnung im Sing. abgerechnet wie im Ahd.

Der Konj. des Präter. aber hat wegen des eingeschobenen **i** durchaus Umlaut, also z. B.

althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
nâmi	næme	nähme
nâmis	næmest	nähmest
nâmi	næme	nähme
nâmîm(ês)	næmen	nähmen
nâmit	næmet	nähmet
nâmîn	næmen	nähmen

Die Endungen des Infin. und Partiz. enthalten urspr. ein **a**, und danach, so wie nach der Beschaffenheit der Stammkonsonanz (§ 2, §§ 81 ff.) regelt sich der Stammvokal. Das Bildungselement des 1. Partiz. ist **nd**, das des Inf. **n**; beide werden aus dem Präsensstamme gebildet. Der Inf. ist urspr. ein Abstraktsubst., und so brauchen wir ihn ja auch noch oft genug. Im Mhd. wird sein **n** im Gen. und Dat. verdoppelt, z. B. vindennes vindenne, oft aber wird diese Verdoppelung wieder rückgängig gemacht, z. B. sagenes sagene. Wie nun aus mhd. nieman niemannes ein nhd. niemand niemandes ward, so entwickelte sich aus dem häufigen mhd. ze vindenne, ze lesene (zu finden, zu lesen) ein neues Partiz. auf **nd** mit passiver Bedeutung, das demzufolge nur in Verbindung mit **zu** erscheint, also ein **zu findender**, Fem. **zu findende**, Neutr. **zu findendes**, **zu lesendes** ufw.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Vielleicht haben hier auch die latein. Formen auf **-ndus**, wie **legendus**, **scribendus** eingewirkt.

## § 80.

**Einteilung der Stammverben nach der Bildung ihres Präsens.**

Wesentlich nach der Bildung des Präter. gliedern sich die Verben in solche nach der starken und in solche nach der schwachen Konjugation. Einen in der Sache begründeten Einteilungsgrund der Stammverben bietet die Bildung der Präsensstämme.

Der Präsensstamm ward ursp. fast durchaus ohne äußere Zusätze (außer jenem Stammauslaut a, den man Bindevokal nennt) gebildet; die wenigen Fälle, in welchen das Präs. einen Zusatz am Ende des Stammes zeigt, bilden also eine Klasse für sich. Die Wandlungen des Wurzelvokals bewegen sich durchaus innerhalb des Rahmens der regelmäßigen Ablautgrenzen und zwar in den weitaus meisten Fällen innerhalb der Ablautgruppe (germanisch) e: a. Der Ablaut hat ursprünglich, wie schon in § 2 angedeutet ist, nur diese zwei Stufen, eine Hochstufe (a) und eine Mittelstufe (e), zu denen dann noch als dritte Stufe der Vokalschwund oder an seiner Stelle die Tiefstufe (dunkler Vokal, meist sekundär aus einem Sonoren Konsonanten entwickelt) oder auch ein infolge irgend welcher Analogiewirkung eingetretener Vokal hinzukommt. Dem Sing. des Präter. kommt die Hochstufe, dem Präs. die Mittelstufe, dem Pl. des Präter. und dem zweiten Partiz. die Tiefstufe zu. Danach ergäbe sich folgendes ideale Schema:

Hochst. Präter. Sing.	Mittelst. Präs.	Tiefst. Präter. Pl.; Partiz.
ä	ø	—

Dieser Bestand liegt nun freilich in keiner germanischen Sprache vor, sondern durch verschiedene Vorgänge, Verstärkung des ablautfähigen Stammvokals durch einen andern, Brechung, Einwirkung der folgenden Silbe, Akzent- und andere Einflüsse ergeben sich (zunächst für das Gotische) folgende fünf Ablautsklassen:

I. Klasse. Der ablautfähige Stammvokal wird überall durch ein unmittelbar daran tretendes, eng mit ihm sich verbindendes i verstärkt; das ergibt für die Hochst. a + i = ai, für die Mittelst. e + i, oder, da im Got. gemeingerm. e stets als i erscheint i + i = î, für die Schwund- oder Tiefstufe — + i = i. Beisp. graip — greipan (gespr. gripan) — gripum, gripans.

II. Klasse. Der ablautfähige Stammvokal wird ganz entsprechend durch u verstärkt; das ergibt für die Hochst. a + u = au, für die Mittelstufe i (für e) + u = iu, für die Tiefstufe — + u = u. Beisp. baug — biugan — bugum, bugans.

III. Klasse. Der ablautende Wurzelvokal erscheint einfach und im wesentlichen unverändert. Hochst. a, Mittelst. (e) i; in der Tiefstufe ist statt des Vokalschwunds, da hier immer ein Sonorlaut auf den Wurzelvokal folgt, ein aus diesem sich



entwickelnder dunkler Vokal, u, eingetreten. Beisp. band — bindan — bundum, bundans.

IV. Klasse. Der Wurzelvokal erscheint in der Hoch- und Mittelstufe wieder regelmäßig als a und (e) i. Zwischen den beiden Formen aber, die eigentlich auf der Schwundstufe stehn sollten, ist eine Differenzierung eingetreten, und zwar so, daß im Partiz., wie in der vorigen Klasse ein u eingetreten ist, während sich für den Plur. des Präter. ein neuer Vokal eingestellt hat: im Got. ē, dem in den hochd. Mundarten â entspricht. Beisp. nam — niman — numans — nēmum.

V. Klasse. Der Wurzelvokal erscheint in der Hoch- und Mittelst. wieder als a und (e) i; die Form für den Plur. des Präter. ist wie in der vorigen Klasse = ē (hochd. â), für das Partiz. aber ist, da hier auf den Stammvokal kein Sonorlaut folgt, also auch keine Silbenbildung erfolgen konnte, wahrscheinlich nach Analogie des Präsens i eingetreten. Beisp. gaf — giban — gëbum — gibans.

Eine VI. Klasse regelmäßig ablautender Verben entsteht durch das Auftreten einer andern Ablautgruppe, der Gruppe a:ô. Bei dieser regelt sich die Verteilung der einzelnen Formen so, daß Präf. und 2. Partiz. a, das ganze Präter. dagegen ô hat. Beisp. faran, farans — fôr, fôrum.

Zu diesen sechs Klassen der regelmäßig ablautenden starken Verba kommen noch einige weitere Gruppen: zunächst die, die ursprünglich, auch im Got. noch, ihre Präter. durch Reduplikation bilden, die aber im Deutschen auch als ablautende Verben erscheinen (§ 83 S. 200); ferner die bindevokallofen, weil vokalisiert auslautenden Verben (§ 85 S. 203); dann die Präteritopräsentia (§ 86 S. 204) und endlich einige unregelmäßige, die verschiedene Konjugationsarten, starke und schwache, mit einander mischen (beginnen § 82 S. 193 und § 88, bringen § 87 S. 210).

## § 81.

I. und II. Klasse. Verben, die ihren Wurzelvokal überall durch i oder u verstärken.

A. I. Klasse. Die Ablautreihe war (s. oben § 80) für das Got. nach der Stufenfolge (Hoch-, Mittel-, Tiefst.) ai — ei — i, i oder nach der Formenfolge (Präf., Sing. des Präter., Plur. des Präter., 2. Partiz.) ei — ai — i, i. Beisp.

got. greipa — graip — gripum — gripans.

Dem entspricht ahd. a) grifu — greif — griffum — gigriffan.

Da nun im Ahd. vor h und w ein ei (oder ai) stets zu ê monophthongiert wurde, so erhalten wir in dieser Klasse eine zweite Reihe

b) zîhu — zêh — zigum — gizigan (mit grammatischem Wechsel von h und g; = nhd. zeihen).

Mhd. haben wir dieselben beiden Gruppen:

a) grîfe — greif — griffen — gegriffen,

b) zîhe — zêh — zigen — gezogen.

Nhd. wird daraus: a) greife — griff — griffen — gegriffen,

b) zeihe — zieh — ziehen — gezogen.

Abgesehen von den regelmäßigen nhd. Vokalveränderungen (Diphthongierung des *i* zu *ei* und Dehnung der kurzen Vokale in offener Silbe) ist die bedeutendste Verschiedenheit gegenüber dem Ahd. und Nhd. die, daß sich der Vokal des Sing. des Präter. nach dem des Plur. des Präter. gerichtet hat.

Die wichtigsten der zu dieser Klasse gehörigen Verben sind folgende:

1. Perf. Sing. Prät.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
greife keife	griff kiff	gegriffen gekiffen	jetzt meist schw., mhd. schw. kîben also nhd. mit ndd. Lautform.
kneife	kniff	gekniffen	nach ndd. knîpen, ahd. und mhd. noch nicht vorhanden, Nebenform kneipen, das jetzt fast immer schw. konjug., doch auch richtiger: knipp, geknippen. (Ob hierzu: die Kneipe?)
pfeife schleife	pfiff schliff	gepfiffen geschliffen	in den Bedeutungen: gleitend fort- bewegen, niederreißen schw.
gleite reite schreite streite leide schneide beïße befleiße (mich)	glitt ritt schritt stritt litt schnitt biß befiû	geglichen geritten geschritten gestritten gelitten geschnitten gebissen beflissen	bei G. und Sch. meist schw. § 88.  vgl. leiten § 87.  minder edel erscheint das abge- leitete befleißigen; von dem intrans. befeïßen ist nur der subst. Infin. und das 2. Partiz. in Gebrauch, z. B. G.: Solches löbliche Be- fleißen muß der Dichter höflich preïßen. Sei du im Leben wie im Wissen durchaus der reinen Tat beflossen.
reïße gleïße	riß gliû	gerissen geglossen	dazu glitzern; davon verschieden das von gleichen abgeleitete schw. V. gleïßen für gleichfen (mhd. ge-lich-esen=gleich tun, heucheln), wovon Gleisner (mhd. glîchesaere) gleisnerisch.
schleiße spleiße	schliû spliû	geschlissen gesplissen	§ 88.

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
schmeiße	schmiß	geschmissen	davon schmitzen; vgl. verschmitzt = verschlagen.
bleiche	blich	geblichen	auch schw., im Sinne von: weiß machen immer schw. § 88.
gleiche	glich	geglichen	ahd. und mhd. schw., wie auch nhd. bisweilen im Sinne von: gleich machen.
schleiche	schlich	geschlichen	
streiche	strich	gestrichen	
weiche	wich	gewichen	im Sinne von: weich werden und weich machen schw.
kreische	kriesch od. krisch	gekrieschen	meist schw., Börne: Nimm mich, nimm mich! krisch der Star. Vgl. mhd. krizen = scharf schreien, stöhnen, und davon unfer kreifen.
schreie	schrie	geschrie(e)n	
speie	spie	gespie(e)n	auch schw.
es schneit	schnei(e)te	geschnei(e)t	in der oberd. Volksspr. schnie geschnien, mhd. snīwen, snīen auch meist schw., aber oberd. ebenfalls st.: snei, snē, sniwen.
scheine	schien	geschienen	
bleibe	blieb	geblieben	aus be-leibe, einer noch im 16. Jhd. gangbaren Form, das Stammwort urspr. = beharren, dann lassen, zurücklassen (engl. to leave), vgl. Leib, es leibt und lebt, Leben, engl. life = Leben, unsere Zff. Leibrente.
reibe	rieb	gerieben	
schreibe	schrieb	geschrieben	wenn auch Lehnwort (aus latein. scribere), hat es schon ahd. die ihm zukommende Form eines abgeleiteten Verbs abgelegt und die Flexion eines Stammverbs angenommen.
treibe	trieb	getrieben	
meide	mied	gemieden	
scheide	schied	geschieden	mhd. gehört das Wort zur urspr. reduplizierenden Klasse: scheide, schiet schieden, gescheiden (§ 83 VII), daher bis ins 17. Jhd., ja auch bei Rück. im Partiz. gescheiden, jetzt nur noch das Adj. bescheiden. In der älteren Spr. konj. dies Verb als Transf. auch schw., wie noch 1. Mof. 1, 4: Da scheidete Gott das Licht von der Finsternis. 1. Mof. 30, 40 u. a.

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
preiße	pries	gepriesen	folte als abgeleitet (von mhd. <i>pris</i> , nhd. <i>Preis</i> ) und zugleich als Lehnwort (§ 106) schw. gehn, wie bei Luther und in älteren Kirchenliedern noch häufig, auch bei Vof und Rück.
weiße	wies	gewiesen	ahd. und mhd. schw., wie noch Luther, z. B. Luk. 4, 5, durch Vermischung mit dem folg. st., welches verweisen lauten mußte, denn mhd. <i>wizen</i> ( <i>wize</i> , <i>weiz wizen</i> , <i>gewizen</i> ) = strafen.
verweiße schweige	verwies schwieg	verwiesen geschwiegen	hiervon abgeleitet das jetzt selten gebrauchte <i>schweigen</i> = <i>schweigen machen</i> (§ 87).
steige gedeihe	stieg gedieh	gestiegen gediehen	§ 88. mhd. <i>gediēe</i> , <i>gedēch</i> <i>gedigen</i> , <i>gedigen</i> (vgl. gramm. Wechsel § 5), woher das nur noch als Adj. gebrauchte <i>gediegen</i> neben dem Partiz. <i>gediehen</i> .
leihe feihe	lieh fieh	geliehen gefiehen	mhd. <i>līhe</i> , <i>lēch</i> <i>lichen</i> , <i>gelihen</i> . mhd. <i>sīhe</i> , <i>sēch</i> ( <i>sīhen</i> ) <i>sigen</i> , ( <i>gesīhen</i> ) <i>gesigen</i> , daher auch bisweilen noch im Infin. <i>seigen</i> , übrigens jetzt meist nach schw. Konjug.
zeihe	zieh	geziehen	mhd. <i>zihe</i> , <i>zēch</i> <i>zigen</i> , <i>gezigen</i> ; Sch. hat fehlerhaft: Ein Verbrechen, dessen ich Sie zeilte.

Mhd. und zum Teil auch älternhd. gehören noch hierher: *bīten* (*bīte*, *beit* *biten*, *gebiten*) = säumen, warten; — *brīden* (*brīde*, *breit* *briten*, *gebriten*) = weben, flechten; — *sprīten* = sich ausbreiten; — *nīden* (*nīde*, *neit* *niten*, *geniten*) = hassen; — *klīben* (*klībe*, *kleip* *kliben*, *gekliben*) = kleiben (nur bis etwa 1760 gebräuchlich), kleben bleiben, fest haften; — *schīben* (*schībe*, *scheip* *schiben*, *geschiben*) = kugelförmig fortbewegen, über die Achse drehen, in Oberd. *scheiben* = Kegel schieben; — *rīsen* (*rīse*, *reis* [mit gramm. Wechsel] *rīrn*, *gerīrn*) = von unten nach oben, meist von oben nach unten sich rasch bewegen, fallen (nhd. *reifen* ist von *Reife* abgeleitet); — *brīsen* = schnüren; — *swīfen* = sich bewegen; — *wīfen* = zum Kranze winden; — *swīchen* = ermatten, nachlassen; — *sīgen* (*sīge*, *seic* *sigen*, *gesigen*) = sinken, zur Erde sinken; vgl. *verfīgen* = niedersinkend verschwinden, von dem Ps. 107, 33: welchen die Wasserquellen *verfīgen* waren. Hosea 9, 14: Gib ihnen unfruchtbare Leiber und *verfīgene* Brüste.

B. II. Klasse. Die Ablautsreihe war nach der üblichen Formenfolge im Got. *ia* — *au* — *u* — *u*. Beisp.

got. *binga* — *bang* — *bugum* — *bugans*.

Dem entspricht im Ahd., unter Beachtung des sog. Brechungsgesetzes:

a) biugu — boug — bugum — gibogan.

Vor fämtlichen Dentallauten und h wird nun aber im Ahd. ð aus ou; wir erhalten also eine zweite Reihe

b) biutu — bôt — butum — gibotan.

In eine dritte Gruppe kann man endlich die wenigen Verben einordnen, die von alters her im Präf. û statt iu haben, sonst aber regelmäßig gehn:

c) sûfu — souf — sufum — gisofan.

Mhd. haben wir dieselben drei Gruppen:

a) biuge — bouc — bugen — gebogen.

b) biute — bôt — buten — geboten.

c) sûfe — souf — sufen — gesofen.

Bei der Flexion der Präsensformen ist in dieser Klasse ganz besonders auf den infolge der fog. Brechung eintretenden Vokalwechsel im Sing. und Plur. zu achten. Es lautet der Ind. Präf.

	Ahd.	Mhd.
Sg.:	biugu, biugis, biugit,	biuge, biugest, biuget,
Pl.:	biogemês, bioget, biogant,	biegen, bieget, biegent,
Inf.:	biogan.	biegen.

Wenn wir nun im Nhd. unsere drei Gruppen in folgender Form wiederfinden:

a) biege — bog — bogen — gebogen,

b) biete — bot — boten — geboten,

c) laufe — soff — sofften — geloffen,

so sehen wir außer den regelmäßigen Lautveränderungen (Dehnung, Diphthongierung usw.) 1. daß der im Ahd. und Mhd. nur dem Plur. und Inf. des Präf. zukommende Vokal io—ie in der Form ie auf das ganze Präf. übergegangen ist; 2. daß der Vokal des Partiz. zunächst für den Plur. des Präter. vorbildlich geworden ist (o); 3. daß dieser neue Vokal vom Plur. auch auf den Sing. des Präter. übergegangen ist. — Von der ursprünglichen, gerade in dieser Klasse so großen Mannigfaltigkeit der Formen ist also so gut wie nichts übrig geblieben. Nur in ganz wenigen Wörtern haben sich in altertümlicher und poetischer Sprache und in einigen Mundarten die alten Präsensformen mit eu — das regelrecht ahd. mhd. iu entspricht — erhalten; z. B. beut, gebeut, fleugt, fleucht, kreucht, reucht, geneußt, geußt:

Die wichtigsten Verben der II. Klasse sind:

1. Perf.	1. Perf.	2. Partiz.	Bemerkungen.
Sing. Präf.	Sing. Prät.		
fiede	foff	gefotten	als Intr. schw.
schliefe	schloff	geschlossen	fast ganz außer Gebrauch gekommen, dafür das verstärkte schlüpfen. Hierher gehört die Schleife für alternhd. Schläufe von mhd. sloufen = schlüpfen machen, schieben.
triefe	troff	getroffen	daneben auch schon triefte getrieft.

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
laufe	loff	geoffen	mit regelrechtem au für mhd. û im Präf.
fließe	floß	geflossen	urspr. wohl = schwimmen.
gieße	goß	gegossen	
ge-nieße	genoß	genossen	
schieße	schoß	geschossen	
schließe	schloß	geschlossen	Uhl.: wo alles Heilige sich erschleußt. § 88.
sprieße	sproß	gesprossen	Luther hat im Präf. immer verdreußt.
ver-drieße	verdroß	verdrossen	Luther hat noch im Präf. reucht, z. B. Richter 16, 9: wie eine flächfene Schnur zerreißt, wenn sie ans Feuer reucht.
rieche	roch	gerochen	Sch.: Das ist seine Beute, was da kreucht und flucht. — Den hochd. Formen mit ch stehn ndd. mit p gegenüber (engl. to creep); vgl. Krüppel § 31.
krieche	kroch	gekrochen	nhd. felten, Blumauer: Der Haus- knecht, der just Scheite klob, lief her mit seinem Schlegel. In der Volksspr. aufklöben; ndd. ist in klöwen das st. kliewen unter- gegangen.
biete	bot	geboten	
kliebe	klob	gekloben	zuweilen schw. jetzt gebräuchlicher schnaube nach schw. Konjug.
schiebe	schob	geschoben	wohl besser schw., wie auch häufig, ahd. und mhd. nicht vorhanden, verschoben als Adj. gebraucht.
stiebe	stob	gestoben	älternhd. auch kieren und küren.
schniebe	schnob	geschnoben	Die Zff. mit er- ist häufiger als das einf. Verb, das jetzt als veraltet gilt. Uhl. hat das Partiz. erkofen als Reim auf Rosen gewagt. Hier und da findet man auch das schw. Partiz. erkiest. Von kiesen ist kosten abgeleitet.
schraube	schrob	geschroben	mhd. vriuse, vrôs vrurn, gevorn.
kiefe <sup>1)</sup>	kor	gekoren	mhd. verliuse (zuweilen auch schon verliure), verlôs verlurn, verlorn.
friere	fror	gefroren	
verliere	verlor	verloren	

<sup>1)</sup> Mhd. Präf. ich kiuse, wir kiesen, Konj. ich kiese, Imper. kius; Präter. ich kôs, du küre, er kôs, wir kurn, Konj. ich küre, 2. Partiz. gekorn. Dieser grammat. Wechsel von s und r (das r jedesmal nach kurzem Vokal, vgl. § 5) ward in der nhd. Zeit unverständlich und hat das Wort zersprengt. In andern Wörtern gleicher Bildung, wie mhd. verliesen, vriesen, niesen, ist einer von beiden Lauten im ganzen Worte durchgedrungen, das r in verlieren, frieren, das f in niesen; bei kiesen ist das nicht geschehen.

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
biege	bog	gebogen	dies und das davon abgeleitete beugen = niederwärts biegen werden oft verwechselt. Sch.: Nicht unter Fürsten bogen wir das Knie. Uhl.: Er sitzt, gebogen auf sein bloßes Schwert.
fliege	flog	geflogen	f. das Beisp. zu kriechen. Uhl.: Des wilden Rosses Mähne flengt.
lüge trüge (triege)	log trog	gelogen getrogen	Das historisch unberechtigte trügen betrügen für triegen ließe sich noch vermeiden; G. und L. bieten fast durchgängig die richtigen Formen. Lügen aber, das ebenfalls fehlerhaft für liegen geschrieben und auch gesprochen wird, sitzt nun unverilgbar fest, wozu der nhd. Gleichklang von liegen und ligen (lag) sein Teil beigetragen haben mag, nebst der falschen Rücksicht auf das Subst. Lüge. — Spr. Sal. 14, 5: Ein treuer Zeuge leuget nicht.
lauge	fog	geflogen	Präf. du faugst, er faugt; zuweilen schw. faugte gefaugt; wie laufen.
fliehe ziehe	floh zog	geflohen gezogen	Klopst. hat noch den Imper. fleuch. mit gramm. Wechsel; vgl. dazu altnord. taug, engl. tow, unser eig. ndd. (das) Tau.

Mhd. gehören noch hierher: smiegen (smiuge, smouc smugen, gesmogen) = schmiegen; — diezen (diuze, dōz duzzen, gedozzen) = laut tönen, schallen; — riezen = fließen, weinen; — bliuwen<sup>1)</sup> (bliuwe, blou bluwen, geblūwen und geblouwen) = schlagen, unser bläuen (bleuen) (an Urverwandschaft mit blau ist nicht zu denken); — briuwen<sup>1)</sup> (briuwe, brou briuwen und brouwen, gebriuwen und gebrouwen) = brauen, durch Feuer bereiten; kiuwen = kauen; niuwen = stoßen, drücken; — kriuwen = kratzen, krauen; — riuwen (mich riwet, rouw —, gerouwen) = reuen; — biuwen būwen und bouwen (nur noch mit st. Partiz. gebūwen und gebouwen, wie auch noch älternhd. gebauen = bauen.

## § 82.

## III. bis V. Ablautklasse.

Alle hierher gehörigen Verben haben im Präf. e (bezw. i), im Sing. des Präter. a; die übrigen Formen sind verschieden. Die einzelnen Klassen scheiden sich nach folgenden Merkmalen:

<sup>1)</sup> Bei den Wurzeln, die auf w ausgehen, ist nirgends die fog. Brechung eingetreten, sondern überall iu geblieben. — Briuwen ist engl. to brew. Zu derselben Wurzel gehören: brodeln, Brot. Das Wort Brot tritt auffälligerweise in der agf. Zff. béobréad, engl. beebread, mhd. btebrôt, Bienenbrot = Honigscheibe, am frühesten auf.

Zur III. Klasse gehören alle Verben, deren Stamm auf doppelte oder gedeckte Liquida oder Nasalis ausgeht. Die Ablautsreihe ist got. i—a—u—u, oder vor h und r (Brechung) ai (gespr. ē)—a—au (gespr. ö)—au.

Beisp. a) binda — band — bundum — bundans,

b) wairpa — warp — wairpum — wairpans.

Im Ahd. tritt eine andere Scheidung in zwei Gruppen ein; zur ersten gehören alle Stämme mit Ausgang auf Nasalverbindung (d. i. mm, nn, m oder n + Konsonant). Da solche Verbindungen die sog. Brechung aufhalten, haben diese Verben im ganzen Präf. I, im Partiz. II, also: i—a—u—u. Beisp.:

rinnu (rinnan) — ran — runnum — girunnan.

Zur zweiten gehören die Stämme mit Ausgang auf andere zweifache Konfonanz, meist l und r-Verbindungen. Mit Berücksichtigung der Brechung ist daher die Ablautsreihe: e(i)—a—u—o.

Beisp.: hilfū (helfan) — half — hulfum — giholfan.

Im Mhd. bleibt daselbe Verhältnis; also:

a) rinne (rinnen) — ran — runnen — gerunnen,

b) hilfe (helfen) — half — hulfen — geholfen.

Zur IV. Klasse gehören alle Verben, deren Stamm auf einfache Liquida oder Nasalis oder germanisch p und k ausgeht. Die Ablautsreihe ist got. a) i—a—ê—u, b) vor h und r: ai—a—ê—au. Beisp.:

a) stila — stal — stêlum — stulans,

b) baira — bar — bêrum — baúrans.

Im Ahd. haben wir unterschiedslos bei allen e(i)—a—â—o, also stilu (stelan) — stal — stâlum — gistolan; brihuu (brehhan) — brah — brâhhum — gibrohhān. Ebenso ist im Mhd.: stile (steln) — stal — stâlen — gesteln; briche (brechen) — brach — brâchen — gebrochen.

Zur V. Klasse gehören alle Verben, deren Stamm auf irgend einen andern Konsonanten oder eine andre Konsonantenverbindung ausgeht als bisher angeführt wurde. Die Ablautsreihe ist got. i—a—ê—i, ahd., mhd. e(i)—a—â—e. Beispiele:

got. giba — gaf — gêbum — gibans,

ahd. gibu (geban) — gab — gâbum — gigeban,

mhd. gibe (geben) — gap — gâben — gegeben.

Im Nhd. find, wie aus folgenden Verzeichnissen hervorgeht, mancherlei Abweichungen von diesen einfachen Ablautsreihen eingetreten. Vor allem ist zu bemerken, daß überall Gleichheit der Ablaute im Sing. und Plur. des Präter. eingetreten ist; ward (wofür allerdings auch wurde in Gebrauch) wurden ist die einzige, von manchen nicht verstandene Ausnahme. Bei Luther galt noch der Unterschied, z. B. Apost. 21, 11: band seine Hände und Füße. Richter 16, 21: bunden ihn mit zwei ehernen Ketten. Richter 16, 11: Wenn sie mich bünden mit neuen Stricken. 1. Makk. 6, 45: er drang durch die Feinde; 9, 7: die Feinde drungen auf ihn. 1. Chron. 13, 19: und half ihnen nicht; 13, 21: und sie hulfen David. Bei L. kommt noch vor: sie starben, bei Wieland: als ihm die Ohren fungen, und im Sprichwort



heißt es ebenfalls noch immer: Wie die Alten fungen, so zwitschern auch die Jungen. G.: Hättet Ihr mich neulich bei Euch gehabt, wie Ihr die Armbrust dem Reiter an Kopf wurft, ich hätt sie Euch wieder geholt. — In dem folgenden ist nur das Präter. im Sing. angegeben; die Konjunktivform, welche sich aus dem älteren Ablaut des Plur. ergibt, ist nebenbei bemerkt. — (Vgl. übrigens noch wissen § 86.)

Verben der III. Klasse:

1. Perf.	1. Perf.	2. Partizip.
Sing. Präf.	Sing. Prät.	
helfe	half	geholfen

Bemerkungen.

gelte	galt	gegolten
schelte	schalt	gescholten
verderbe	verdarb	verdorben

Konj. Präter. meist hülfte nach dem alten Plur. Präter., und zwar erhält sich diese Form, weil der jetzt regelrechte Konj. Präter. hülfte von dem Konj. Präf. (zwar graphisch, aber) nicht lautlich geschieden wäre. Ebenso ist es bei den folg. Verben.

Konj. Präter. meist gölte, schölte, ö aus älterem ü.

Konj. Präter. verdürbe; als Transf. eig. nach schw. Konj., doch wird der Unterschied fast nicht mehr beachtet, man sagt z. B.: Du hast mir die Freude verdorben (st. verderbt). Die Schmeichelei verdirbt (st. verderbt) den Fürsten.

sterbe	starb	gestorben
werbe	warb	geworben
werfe	warf	geworfen
werde	ward	geworden

Konj. Präter. stürbe.

" " wüßte.

" " würfe.

In der 2. Perf. Präf. wirst statt wird(e)st, Imper. werde statt wird, Konj. Präter. regelrecht würde.

Imper. birg, Konj. Präter. bürge. Die Verben schwimmen bis gewinnen haben in der oberd. Volksspr. noch meist das alte Partiz. mit dem Ablaut u.

berge	barg	geborgen
schwimme	schwamm	geschwommen

Hier ist im Präter. der Vokal des Plur. durchgedrungen, aber nicht in feiner hd. Gestalt als u, sondern in mitteld. Umformung als o (§ 10). Beide auch schw.; vgl. beklommen.

glimme	glomm	geglommen
klimme	klomm	geklommen

beginne	begann	begonnen
---------	--------	----------

L., G., Wieland und Rück. haben auch im Präter. begonnte, im älteren Nhd. kommt vor begunnte, Partiz. beginnt und begunnt (vgl. § 86); ahd. herrscht noch die schw. Form merklich vor. § 88. — Die Verben beginnen bis gewinnen außer sinnen haben im Konj. Präter. neben dem regelrecht gewordenen ä auch ö. Sehr gern werden übrigens diese und andere Konj. Präter. ganz gemieden. Die Umschreib. mit

1. Perf. 1. Perf. 2. Partizip.  
Sing. Präf. Sing. Prät.

## Bemerkungen.

			würde (beim Volke mit <i>täte</i> ) nimmt leider immer mehr überhand (§ 136).
rinne	rann	geronnen	§ 88.
spinne	spann	gesponnen	
linne	fann	gefonnen	davon zu unterscheiden ist: gefinnt; z. B. weil er französisch gefinnt war, schien er gefonnen auszuwandern.
ge-winne	gewann	gewonnen	hierzu: überwinden (§ 103), unterwinden und verwinden für: überwinden ufw.; vgl. jemand, niemand, minder § 99.
binde	band	gebunden	
finde	fand	gefunden	Konj. Präter. noch bisweilen fünde, welche Form jetzt aber wohl gemieden wird, weil sie bei nicht sorgfältiger Ausspr. mit dem Konj. Präf. zusammenfällt; dafür fände.
schwinde	schwand	geschwunden	
winde	wand	gewunden	
schinde	schund	geschunden	} von beiden das Präter. felten; beim ersten ist wie in wurde der Vokal des Plur. in den Sing. getreten. nur noch im Partiz. gedunfen, aufgedunfen und in einem neuen Verb dunfen gebräuchlich.
schrinde	schrund	geschrunden	
dinfe	dans	gedunfen	
finke	fank	gefunken	
stinke	stank	gestunken	mhd. noch allgemeinerer Bedeutung = einen Geruch von sich geben, auch bisweilen transf. riechen, daher mhd. süeze stinken = süß duften.
trinke	trank	getrunken	
hinke	hinkte	gehinkt	} beide bis ins 17. Jhd. stark, in der Volksspr. noch heute gehunken, gewunken, letzteres auch bei Uhl.
winke	winkte	gewinkt	
dringe	drang	gedrungen	§ 88.
klinge	klang	geklungen	§ 88.
geling	gelang	gelungen	mhd. lingen unpersönl. = vorwärts gehn, weit reichen.
ringe	rang	gerungen	ndd. wringen. Davon verschieden ahd. hrinc nhd. Ring = Kreis, wozu frz. rang und danach nhd. Rang.
linge	lang	gefungen	
springe	sprang	gesprungen	
schlinge	schlang	geschlungen	Das mhd. slinde slant slunden (woher Schlund) ist in schlingen (urspr. = kriechen, winden) aufgegangen.
schwinge	schwang	geschwungen	
zwinge	zwang	gezwungen	

1. Perf. Sing. Präf. dinge	1. Perf. Sing. Prät. dang	2. Partizip. gedungen	Bemerkungen.
			auch schw. wie früher (bis nach Luther) immer als Abltg. von Ding; es findet sich auch das Präter. dung. Bedingt und bedungen sind in der Bedeutung verschieden.
wirre	wirrte	gewirrt	jetzt also schw., nur verwirren hat noch verworren neben verwirrt.
quelle belle	quoll bellte (boll)	gequollen gebellt	als Transf. schw. meist schw., doch L.: er billt. G.: Doch immer klafft es hinterher und billt aus allen Kräften. Der Jagdhund boll. Gr.: Die Hunde bollen. Ein Hund bellt noch heute, wie er zu Anfang der Schöpfung boll. — Vgl. der Ball, bei den Jägern der Anschlag der Jagdhunde; engl. to bell = schreien (vom Hirsch in der Brunstzeit).
schwelle schmelze melke	schwoll schmolz molk	geschwollen geschmolzen gemolken	als Transf. nach schw. Konj. § 88. „ mit „Unrecht bisweilen schon schw., Präf. immer melkst melkt.
schalle (st. schelle)	scholl erscholl	geschollen erschollen (verschollen)	meist schw., wie ja auch das Präf. schelle durch das abgeleitete schalle schallst schallt ersetzt wird. Matth. 9, 26: und dies Geräusch erschall in daselbige ganze Land.
halle (statt helle)	hallte	gehallt	jetzt nur schw., bis ins 16. Jhd. noch st.

Aus mhd. und teilweise auch älternhd. gehören noch hierher: gelfen (gilfe, galf gulfen, gegolfen) = laut werden, schreien; — wellen (wille, wal wullen, gewollen) = wälzen, rollen; — gellen (gille, gal gullen, gegollen) = die Stimme laut hören lassen, dazu Nachtigall; — knellen (knille, knal) = knallen; — kerren (kirre, kar kurren, gekorren) = schreien, schwatzen; — scherren (Jof. 7, 21: es ist verschorren in die Erde in meiner Hütte) = scharren; — sterzen (stirze, starz sturzen, gestorzen) = sich rasch bewegen, später auch = starr emporrichten; — brimmen (brimme, bram brummen, gebrummen) = brummen, brüllen, vgl. lat. fremere = knirschen; — grimmen (grimmen, gram grummen, gegrummen) = wüten vor Schmerz, brummen; — dimpfen (dimpfe, dampf dumpfen, gedumpfen) = rauchen; — krimpfen (krimpfe, krampf krumpfen, gekrumpfen) = zusammenziehen, krümmen vor Schmerz; — rimpfen (rimpe, rampf rumpfen, gerumpfen) = zusammenziehen, jetzt rümpfen; — schrumpfen, Hiob 7, 5: meine Haut ist verschrumpfen; — brinnen (brinne, bran brunnen, gebrunnen) = urspr. (vom Wasser) rauschen, tofen, dann leuchten, brennen; — glinzen (glinze, glanz glunzen, geglunzen) = leuchtend in die Augen fallen (Hefek. 21, 15: Ach wie glinzet es!).

## Verben der IV. Klasse:

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
be(emp)- fehle	be(emp)- fahl	be(emp)- fohlen	Konj. Präter. meist be(em)pfühle, mhd. enphülhe (damals zur III. Klasse, vgl. § 8).
hehle	hehlte	gehehlt	früher hahl, gehohlen; auch G.: es bleibt kein Mörder verhohlen; sonst werden verhohlen und unverhohlen nur als Adj. oder Adv. gebraucht.
stehle	stahl	gestohlen	Konj. Präter. stähle.
nehme	nahm	genommen	Präf. nimmst nimmst.
komme	kam	gekommen	ahd. quimu quam quāum Partiz. quoman Infin. queman; mhd. kome (und kume) kam (und quam) kāmen gekommen Inf. komen. Der bisweilen gebrauchte Umlaut in der 2. und 3. Perf. Sing. Präf. ist den urspr. Formen nach kaum berechtigt. Nur bequem hat noch den urspr. Konf. und das e.
gebäre (st. gebere)	gebar	geboren	Präf. gebierst gebiert; doch auch gebärst gebärt. Mhd. bern = hervorbringen, Frucht tragen. Entbehren <sup>1)</sup> jetzt durchaus schw. Vgl. Bahre, Bürde, Eimer, Zuber.
berste	barst	geborsten	Bürger hat das Präter. borst, mhd. briste, brast brāsten, gebrosten. 3. Perf. Präf. meist berstet statt birst. § 88.
treffe	traf	getroffen	Präter. auch häufig drosch.
dresche	drasch	gedroschen	§ 88.
breche	brach	gebrochen	
spreche	sprach	gesprochen	
steche	stach	gestochen	
stecke	steckte (stak)	gesteckt	als abgeleit. Verb schw., das intransf. stak nur bei wenigen Schriftstellern (Gellert: Ein armer Schiffer stak in Schulden. Börne: Es stak wirk- lich etwas dahinter. G.: Stak sein Wagen nicht im Hohlweg zwischen Tür und Angel eingeklemmt?), ebenso das st. Präf. (G.: Wo stickst du? Was fürn Henker treibst du für Mummerei?), desto häufiger in der Volksspr., § 88.
räche	rächte	gerochen	Präter. bis ins 16. Jhd. rach, dann roch, jetzt nur schw., Präf. rächst
(st. reche)		und gerächt	rächt. Vgl. Recke § 67.
schrecke	schrak	geschrocken	als Transf. schw. § 88.

<sup>1)</sup> Die ahd. und mhd. Formen dieses Wortes: inberan, enbern gestatten eine Erklärung ihrer Bedeutung aus der des oben gemeinten Stammverbs nicht.

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
gäre (st. gere oder jese nach ahd. jefan)	gar	gegoren	Präs. gärt gärt, in bildlicher Bedeutung nur schw., z. B. es garte im Lande.
schere	schor	geschoren	Präs. meist scherst seht neben dem richtigen schierst schiert. (G.: Der gleichen Volk schnorrt das ganze Land herum und schiert die Leut was Tüchtiges.) Bescheren im Sinne von schenken schw.
schwäre (st. schwere)	schwor	geschworen	Präs. schwärst schwärt.
webe	wob	gewoben	auch schw. webte gewebt. Weben und wiegen gingen früher nach V. Klasse. — Präs. von weben: du webst er webt, Imper. webe.
wiege wäge <sup>1)</sup>	wog	gewogen	im Präs. sollte man erwarten: ich wege, du wi(e)gst, er wi(e)gt, wir wegen. Es bildeten sich aber Doppelformen: wiege wiegst ufw. und wäge wägst ufw.
fechte	focht	gefochten	Präs. ficht ficht (§ 79), doch auch fechtest, fechtet.
flechte	flocht	geflochten	Präs. flicht flicht, doch auch flechtest flechtet.
pflge	pflg und pflag	gepflogen	urspr. und auch noch oft mhd. und bis ins 16. Jhd. zur V. Klasse; jetzt auch schw. in der Bedeutung von verpflegen, Präs. pflegst pflegt.
lösche (st. lesche)	losch	geloschen	Präs. erlischt erlischt, als Transf. schw. § 88.
hebe	hob oder hub	gehoben	} beide gehören urspr. zur VI. Klasse und bildeten ihr Präs. mit j-Suffix.
schwöre (st. schwere)	schwor oder schwur	geschworen	

Mhd. gehören noch hierher: rechen (riehe, rach rächen, gerechen) = scharren, häufeln (vgl. mundart. in der Neumark rachen = mit den Nägeln kratzen); — queln (quil, qual quälen, gequeln) = Schmerzen leiden, sich abmartern; — zemen (zim, zam zämen, gezomen) = ziemen,

<sup>1)</sup> Beide Präsenta haben dasselbe Präter. und dasselbe Partiz. In der Bedeutung: ein Gewicht haben wird immer das erstgenannte Präs. gebraucht (vgl. auch aufwiegen, überwiegen); in der Bedeutung: das Gewicht bestimmen herrscht dieses vor, aber in der edleren Sprache und in übertragener Bedeutung wird die Form mit j vorgezogen. — Verwegen besteht als Adj. noch in alter Form. Bewegen sollte als abgeleitet schw. gehn, aber in der Bedeutung zu einem Entschlusse bringen hat es st. Formen angenommen; z. B. Meine unglückliche Lage hat mein Herz bewegt; er fühlt sich bewogen mir zu helfen. — Zu erinnern ist noch an das in neuerer Zeit vielfach gebrauchte unentwegt = nicht erschüttert, unerschütterlich.

angemessen sein, wohl anstehn (daß in diesem Verb das *i* verallgemeinert und so auch statt des alten *st.* ein neues *schw.* Präter. gebildet ist, liegt gewiß daran, daß die 3. Perf. Sing. Präf., wie noch jetzt, so schon früher, an Häufigkeit alle andern überwog); — dehsen = schwingen.

### Verben der V. Klasse:

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
gebe	gab	gegeben	Präf. gibst gibt, Imper. gib. im Präf. ist das urspr. kurze <i>i</i> gedehnt: geschieht fieht liest; in der Volksspr. lautet das erste noch häufig geschieht (Bewahrt das Feuer und das Licht, daß in der Stadt kein Schade geschieht), letzteres immer kurz = list.
ge-schehe	geschah	geschehen	} Präf. abweichend genefest genest, Imper. genefe. verwesen im Sinne von verwalten ging früher auch <i>st.</i> G. hat: Man machte ihnen begreiflich, sie wesen nicht in der uranfänglichen Natur.
fehe	fah	gesehen	
lese	las	gelesen	
ge-nefe	genas	genefen	} Sing. Präter. âz, frâz schon ahd. mhd. lang. der Bedeutung nach urspr. der Gegensatz von: erreichen.
(wese § 85)	war (statt was § 19)	gewesen	
esse	aß	gegessen	
fresse	fraß	gefressen	} Präf. trittst tritt. doch auch noch, besonders in der Volksspr., gekneten; noch im 16. Jhd. er knitt, er knat, Imper. knitt.
ver-gesse	vergaß	vergessen	
messe	maß	gemessen	
trete	trat	getreten	} bildeten urspr. ihr Präf. mit <i>j</i> -Suffix, § 84, daher haben sie auch im Plur. Präf. das <i>i</i> .
knete	knetete	geknetet	
liege	lag	gelegen	
(mhd. lige)		§ 88.	
bitte	bat	gebeten	
fitze	faß	gefessen	
		§ 88.	

Mhd. gehören noch zu dieser Konjug.: jehen (gihe, jach jâhen, gejeihen) = sagen, bekennen; — jeten (jite, jat jâten, gejeten) = jâten, jetzt auch gâten; — regen (rige, rac râgen, geregen) = steif gestreckt fein, mhd. ragen (schw.), aufragen, emporragen (vgl. das jetzige Faktitiv regen).

### § 83.

### VI. Ablautsreihe und die ursprünglich reduplizierenden Verben.

Zur VI. Klasse gehören alle Verben mit dem Ablaut *a*: *ô*. Auf das *a* des Präsensstammes kann beliebiger Konsonant folgen. Die Ablautsreihe heißt got. *a* — *ô* — *ô* — *a*, ahd. mhd. genau entsprechend *a* — *uo* — *uo* — *a*, nhd. *a* — *u* — *u* — *a*. Beispiele:

got.	fara	—	fôr	—	fôrum	—	farans
ahd.	faru	—	fuor	—	fuorum	—	gifaran
mhd.	far	—	fuor	—	fuoren	—	gefarn
nhd.	fahre	—	fuhr	—	fuhren	—	gefahren.

## Verben der VI. Ablautsklasse:

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
grabe schabe	grub schabte	gegraben geschabt	bis ins 17. Jhd., in der Volksspr. hier und da noch geschaben, 3. Mos. 14, 41: den abgeschabenen Leimen.
backe	buk	gebacken	mhd. bache buoch ufw. wie noch jetzt in oberd. Dialekten (Kinderreim: Wer will gute Kuchen backen, der muß haben sieben Sachen); Präs. du bäckst er bäckt, bisweilen durch nhd. Einfluß ohne Umlaut und Imperf. schw. § 88.
lade	lud	geladen	sollte (vgl. § 26), wie jedoch schon mhd. bisweilen, mit dem urspr. davon verschiedenen laden, einladen im Sinne von: berufen nicht verwechselt werden; das schw. Partiz. läßt sich jedoch nicht wieder herstellen. Möglichst richtig ist: du lädst die Flinte, er belud den Wagen; du ladest ihn ein, er ladete mich ein.
waten	watete	gewatet	in der Volksspr. noch gewaten; mhd. wate wuot gewaten = gehn, dringen, eilen, noch nicht in der jetzt eng begrenzten Bedeutung.
schaffe	schuf	geschaffen	im Sinne von arbeiten, herbeibringen schw.
schlage trage nage	schlug trug nagte	geschlagen getragen genagt	mhd. slahe, sluoc sluogen, geslagen. jetzt also schw., doch hört man in der Volksspr. noch genagen. — Hierher gehört schwerlich das Wort Nagel, denn das Verb hat in den verwandten Spr. ein g oder k im Anlaut, das Subst. nicht; vgl. engl. to gnaw = nagen, nail = Nagel.
mahle	mahlte	gemahlen	zu Anf. des 18. Jhd. noch Imperf. mul; Präs. mhd. meist melt, nhd. mahlst mahlt.
fahre	fuhr	gefahren	urspr. allgemein sich von einem Orte zum andern bewegen; vgl. Fähre, Ferge, Furt, führen.
wachse wasche	wuchs wusch	gewachsen gewaschen	

1. Perf.	1. Perf.	2. Partizip.
Sing. Präf.	Sing. Prät.	
(stehe § 85)	stund und stand	gestanden

## Bemerkungen.

zu mhd. stuont gestanden galt nicht mehr das regelrechte stande als Präf., sondern das bindevokallofe stā-n oder stē-n; jetzt hat sich das a ins Präter. gedrängt; die Süddeutschen haben aber das kaum noch zu allgemeiner Geltung zu bringende stund Konj. stünde in der Schrift gewahrt. § 88.

Wie das unferm schlagen entsprechende mhd. slahen (mit grammat. Wechsel) ging auch twahen oder zwahen = waschen (vgl. Zwehle), gewahen = gedenken (vgl. erwähnen § 12). Sonst gehört noch hierher mhd. spanen = locken, reizen (vgl. Spanferkel § 92 I); — lassen = lecken.

Durchaus unberechtigterweise wird von frage (fragt) fragte gefragt bisweilen frägt frägt und frug gebildet, ahd. und mhd. war es durchweg schw. Die Volksspr. bildet sich auch für jagen jagte ein jagen jug. Hier und dort leiten schlagen und tragen irre; — diese haben im Gegensatz zu fragen urspr. kurzes a und gehören daher durchaus nicht mit ihm in eine Gruppe.

## Die ursprünglich reduplizierenden Verben.

Wirkliche Reduplikation (f. § 39) ist nur noch im Got. vorhanden. Die Verben dieser Art sind entweder bloß reduplizierend oder reduplizierend und ablautend zugleich. Beisp.: a) haldan, haldald, haldaldum, haldans; hāita, haldhāit, haldhāitans; b) rēdan, rātrōth, rēdans; lētan, lailōt, lētans.

In sämtlichen hochd. Sprachen ist keine Spur der Reduplikation mehr vorhanden; an ihre Stelle ist vielmehr eine Art Ablaut getreten. Vielleicht ist dieser Vorgang so zu erklären, daß der anlautende Wurzelkonsonant ausfiel und der Vokal der Reduplikationsfilbe mit dem der Stammsilbe zu einem einzigen, neuen verschmolz. Alle Verben dieser Klasse haben immer im Präf. und 2. Partiz. denselben Vokal. Im Ahd. waren zwei Gruppen zu unterscheiden: a) die mit hellem Stammvokal (a, ā, ei); sie hatten im ganzen Präter. in ältester Zeit ā, dann ea, ia, zuletzt ie; b) solche mit dunklem Stammvokal (ou, ō, uo); diese hatten im Präter. eo, io (iu), zuletzt ie. Beisp.: a) halten — hēlt, healt, hielt, hielt — gihaltan; b) hloufan — hleofof, (h)liofof, (h)liuf — giloufan.

Im Mhd. ist von dieser Scheidung nichts mehr zu bemerken, da regelrecht sämtliche Formen des Präter.-Stammvokals zu ie geworden sind; also: halten, hielt, gehalten; loufen, lief, geloufen.

Im Nhd. folgen die ursprünglich reduplizierenden Verben teils der mhd. Entwicklung, teils sind sie in andere Ablautsklassen, teils auch zur schwachen Konjugation übergetreten.



## Beispiele:

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Prät.	2. Partizip.	Bemerkungen.
<b>falle</b> <b>halte</b> <b>falte</b> <b>spalte</b> <b>falze</b>	<b>fiel</b> <b>hielt</b> <b>faltete</b> <b>spaltete</b> <b>falzte</b>	<b>gefallen</b> <b>gehalten</b> <b>gefalten(t)</b> <b>gespalten(t)</b> <b>gefalzen</b>	Diese 3 Verben [sowie walten (mhd. walte, walt gewalten), schalten (= fortstoßen, besonders das Schiff, schieben <sup>1)</sup> ), dann überhaupt die Richtung geben, lenken), wallen (= fieden), walzen (um sich selbst drehen), halfen (= umhelfen), walken (urspr. = wälzen), spannen (= ziehen, zu spinnen) und blenden (= mischen)] gingen früher durchweg nach dieser Konjug. Jetzt hat sich nur noch das st. Partiz. erhalten, das von den beiden ersten neben dem schw., von falzen wohl ausschließlich in Gebrauch ist.
<b>fange</b> <b>hange (§88)</b>	<b>fieng</b> <b>fieng</b> <b>hieng</b> <b>hing</b>	<b>gefangen</b> <b>gehangen</b>	
<b>gehe (§§85 und 88)</b> <b>schlafe</b> <b>brate</b>	<b>gieng</b> <b>ging</b> <b>schlief</b> <b>briet</b>	<b>gegangen</b> <b>geschlafen</b> <b>gebraten</b>	mhd. vâhe, vienc, gevangen, hâhe, hienc, gehangen. Bei der Bildung des Präsens ist n vor dem h ausgefallen und dafür Ersatzdehnung eingetreten. Nhd. ist der Nasal auch wieder ins Präsens gedrungen; fahen ist noch bei Dichtern in Gebrauch.  Präf. du brätst, er brät; mit Unrecht zuweilen schw. du bratest, bratete.
<b>rate</b> <b>blase</b> <b>lasse</b>	<b>riet</b> <b>blies</b> <b>ließ</b>	<b>geraten</b> <b>geblasen</b> <b>gelassen</b>	lassen (mhd. lâzen und zsgf. lân) ist jetzt gekürzt, doch hört man das alte â in manchen Mundarten und mundartl. gefärbten Aussprachen.
Mhd. gehören noch hierher: streiten, zanken.			
<b>rufe</b>	<b>rief</b>	<b>gerufen</b>	mhd. ruofe (2. Perf. ruofest, nicht rüefest, das uo widersteht dem Umlaute, wie wir ja noch jetzt sagen rufst, ruft) rief (Plur. riefen) gerufen. Neben diesem bestand mhd. das schw. rüefe, ruofte, das

<sup>1)</sup> In Schalter = Schiebefenster und in Schaltjahr schimmert die Grundbedeutung durch.

1. Perf. 1. Perf. 2. Partizip.  
Sing. Präf. Sing. Prät.

## Bemerkungen.

fogar noch wiederklingt bei L.: Sie widerriefte den Befehl. Gr.: Jedes rufte so ungekünstelt fein Danke! Voß: Tönend rufen sie aus. Bürger: Zum Hochamt rufte dumpf und klar der Glocken ernster Feierklang.

heiße hieß heißen  
heische heischte geheißt u.  
geheischen

zwar schon mhd. (hier meist ohne anlautendes h, das wohl durch Anlehnung an heißen zu erklären ist) bisweilen schw., doch kommt das st. Präter. hiesch bis ins 17. Jhd. und noch jetzt in einigen Mundarten vor.

Die sonst hierher gehörigen mhd. leichen (= hüpfen, tanzen, dann auch jemand betrügen) und zeisen (= Verworrenes aus einander zupfen) hatten nur noch ein st. Partizip. Von der Zff. mit eischen vereischen und zfgz. vreischen = vernehmen, erfahren galt mhd. nur vriesch.

haue hieb gehauen

Richt. 1, 6: Da sie ihn ergriffen, verhieben sie ihm die Daumen an seinen Händen und Füßen. Das Präter. wird bisweilen mit Unrecht schw. gebildet.

laufe lief gelaufen

mhd. 2. Perf. Präf. loufest, 3. Perf. loufet, also auch ohne Umlaut, den dagegen unser läuftst läuft zeigt; Gr. begünstigt die Formen ohne den Umlaut. § 88.

stoße stieß gestoßen

mhd. 2. Perf. Präf. stözest und stözest, jetzt nur mit Umlaut.

schrote schrotete geschroten

= hauen, zerhauen, schneiden, Fässer rollen; das st. Präter. schriet findet sich bis ins 16. Jhd.

## § 84.

## Verben mit einem durch Zusatz gebildeten Präsensstamm.

Solcher Stammverben gab es im Deutschen immer nur wenige, und selbst bei diesen ließ es sich die Sprache nicht nehmen, außer dem Zusatz noch Vokalwechsel eintreten zu lassen. Der Zusatz j zum Präsensstamm läßt sich übrigens mhd. und nhd. nur noch an seinen Wirkungen erkennen. Es haben nämlich erstens die drei Verben liegen (mhd. mit kurzem i), bitten, sitzen, die sonst nach der V. Klasse gehn, im Präsensstamm infolge des Suffixes ja stets i. — Ferner gehören hieher heben und schwören; mhd. lauteten ihre Grundformen: hebe huop huoben gehabt, swer swuor swuoren geswarn, also nach Art

der VI. Klasse; der Umlaut e im Präf. ist dem ja zu danken (vgl. got. habja, altf. swerju. Nhd. sind beide in die IV. Klasse eingetreten; die Formen hub (Konj. hübe) und schwur (Konj. schwüre) sind indessen bei unsern klassischen Schriftstellern auch noch in Gebrauch. Das Partiz. erhaben hat sich als Adj. neben erhoben erhalten (vgl. Hebr. 7, 18: Denn damit wird das vorige Gesetz aufgehoben); gesworn kommt schon mhd. häufig vor. Inbetreff der urspr. allgemeineren Bedeutung von schwören ist § 103 A 2 zu vergleichen.

### § 85.

#### Stammverben mit bindevokallosem Präsens.

Es gehören mhd. und nhd. hierher nur wenige Verben, die einzeln behandelt werden müssen.

**Tun.** Die mhd. Formen sind: Präf. Indik. tuo-n tuo-st tuo-t tuo-n usw., Konj. tuo usw., Präter. tuo tuo-(n)t, Infin. tuo-n; Prät. Indik. Sing. tete (ahd. teta, das einzige Beispiel von erhaltener Reduplikation, vgl. §§ 39, 78 und 83; die 1. Silbe ist die Reduplikationsilbe, die 2. der eigentl. Stamm, der aber in unbetonter Silbe der Schwächung unterlag) tæte tete, Plur. täten, Konj. tæte, 2. Partiz. getân. Die nhd. Formen weichen von diesen nur insofern ab, als in der 1. Pers. Sing. Präf. das bindevokalische tue und im Sing. Präter. tat tatst tat (nach dem Plur.) gilt. Der Plur. Präf. lautet richtig tun, der Imper. tu, der Infin. tun; zu einem e, das man bisweilen in diesen Formen findet, liegt kein Grund vor. In Volksliedern begegnet man häufig, bei neuern Schriftstellern bisweilen dem alten Präter. tät, z. B. bei Uhl.: Aus der Tiefe tät ihn mahnen ein wunderbarer Gefang. Die Hände tät er falten. Geibel: am Söller tät er stehn udgl. §§ 78, 114.

Steh(e)n (f. VI. Klasse.)

Geh(e)n (f. § 83.)

In diesen beiden Verben haben sich zwei Stämme gemischt, die einen mit auslautendem Vokal, die andern mit auslautendem Konsonanten, daher mhd. stâ-n oder stê-n stuont gestanden, gâ-n oder gê-n gienc gegangen. Nhd. gelten im Präf. die bindevokalischen Formen stehe gehe. Imper. steh geh. Präter. stund stunden ward unter dem Einfluß von band bunden usw. (§ 83) zu stand stunden und gleich diesem zu stand standen.

Sein. Bei der Bildung der Formen dieses durchaus anomalen<sup>1)</sup> Verbs ergänzen sich drei Wurzeln: bi (aus skr. bhû = bauen, wohnen, erzeugen, entstehn, fein; vgl. lat. fu-i), as (mit geschwächtem oder geschwundenem Vokal is oder -s; vgl. lat. esse, sum) und wes (= sich aufhalten befinden, fein). Präf. Indik. bi-n bi-st is-t f-ind (mhd. sîn) f-eid f-ind<sup>2)</sup>; im Plur. und ebenso im Konj.: sei feist sei uf. hat die Wurzel ihren Anlaut verloren, wie lat. sum sunt für es-um es-unt uf. w.; Präter. Indik. war (für was von wesen nach der V. Klasse) warst uf. Konj. wäre uf. 2. Partiz. gewesen (mhd. auch gewest [5. Mof. 32, 17: Sie haben geopfert — den neuen Göttern, die vor nichts gewest find] und gesîn, Formen, die man in den Mundarten noch hört). Imper. sei, mhd. wis, auch bis mit Anklang an die 2. Perf. Sing. Präf. Indik. bist, älter bis. Der Imper. bis findet sich übrigens noch nhd., z. B. bei Luther in dem Liede Vom Himmel hoch: Bis willekommen, du edler Gast; bei Bürger: Bis wohlgemut, und tummle dich! Komm, bis mein Liebchen! bis mein Weib! Sprw.: Bis witzig, die Welt ist spitzig. Der Umgangsspr. in Thüringen, in einzelnen Teilen des Königreichs Sachsen, im Wuppertale und in ganz Mittelschlesien ist er noch ganz geläufig. — Das Präf. von wesen (1. Perf. Sing. wife) wird in ndd. Mundarten noch gebraucht. § 88.

## § 86.

**Präterito-präsentia.**

Von einer Reihe deutscher Stammverben ist die Präsensform verloren gegangen, das Präter., das infolgeder Bedeutung der Wurzel die Bedeutung eines Präf. hatte, blieb allein im Gebrauch, und es entwickelte sich nun von dieser als Präf. geltenden Form eine neue Form des Präter. nach Art der abgeleiteten (schwachen) Verben, bei einigen sogar noch mit neuem Ablaut. Daß aber das Präf. ein urspr. Präter. ist, kann an der 3. Perf. Sing. erkannt werden, die der Endung t entbehrt, z. B. ich weiß du weißt er weiß, das aus der Wurzel wid = sehen stammt, daher got. wait (lat. vidi) eig. ich habe gesehen, d. h. ich weiß. (Vgl. lat. novi = ich weiß, eig. ich habe kennen gelernt vom Präsensstamm nosco; ferner odi = ich hasse, memini = ich erinnere mich).

<sup>1)</sup> Es ist eine in den verschiedensten Sprachen zu beobachtende Tatsache, daß sich unter den sogenannten Anomala gerade die häufigst wiederkehrenden Wörter, die notwendigsten Elemente der täglichen Rede befinden. Ihre Unregelmäßigkeit besteht darin, daß sie sich dem sonst das Formensystem der Sprache beherrschenden Streben nach Ausgleichung entzogen haben. — <sup>2)</sup> Der Auslaut d im Plur. wird lächerlicherweise statt t geschrieben; feid wollte man äußerlich von der Präpof. feit unterscheiden, und dann setzte sich das d auch bei find fest.

Die hierher gehörigen Verben sind:

können, Präf. Indik. mhd. kan kanst kan kunnen oder können usw., also eine Präteritumsform, als wäre das Präf. kinne (nach der III. Klasse), — nhd. kann kannst kann können usw.; Konj. mhd. künne, nhd. könne; — Präter. Indik. mhd. kunde (konde), nhd. konnte [noch mit u G.: Was ich nun nicht all kunnt bemeistern, das wußt ich weise zu überkleistern. Uhl.: Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt, er schlug den Amboß in den Grund]; Konj. mhd. künde, nhd. könnte; — Infin. mhd. ku(ü)nnen; — 2. Partiz. mhd. kunnen gekunnet, nhd. können gekonnt. — Ich kann eig. = ich habe erzeugt, dann: ich weiß, verstehe, kenne, endlich: ich vermag, es ist mir möglich. Vgl. lat. gen in gigno (für gigeno) = ich erzeuge, bringe hervor, gens = Volk, genus = Geschlecht, gno in gnosco nosco = ich kenne; ferner Kind, zugleich das erzeugte und das (an)erkannte, mhd. künne = Geschlecht; zu derselben Wurzel gehören vielleicht auch Knabe, Knappe, Knecht.

gönnen, mhd. Präf. g-an (aus der Partikel ge mit dem Verbalstamm an), wie kan, Präter. gunde (gonde), 2. Partiz. gegunnen und gegunnet; — nhd. ist gönnen ganz zu den abgeleiteten Verben getreten und hat in allen Formen ö, also auch im Präf. gönne gönnt gönnt. Ahd. ich an eig. = ich bin günstig; vgl. got. ansts, ahd. anst = Gunst.

dürfen<sup>1)</sup>, Präf. Indik. mhd. und nhd. darf dürfen usw., Konj. dürfe; Präter. Indik. mhd. dorfe nhd. durfte, Konj. mhd. dörfte nhd. dürfte. Ich darf eig. = ich habe Mangel; vgl. ich bedarf, ich darbe, ich verderbe.

follen, Präf. Indik. mhd. sol (auch schol, sal für abd. scal) suln oder süln, nhd. foll follen; Konj. mhd. sül, nhd. folle; — Präter. mhd. solde nhd. sollte. Nhd. geht es also ganz nach der schw. Konjug. Ahd. ih scal = ich bin schuldig.

mögen, Präf. Indik. mhd. mac mu(ü)gen nhd. mag mögen, Konj. mhd. müge nhd. möge; — Präter. mhd. und nhd. mochte, Konj. müchte. Ich mag eig. = ich bin gewachsen, ich bin mächtig, ich vermag. Vgl. die davon abgeleiteten: Macht, möglich und Luk. 16, 3: Was soll ich tun? Graben mag (vermag, kann) ich nicht, so schäme ich mich zu betteln.

müssen, Präf. Indik. mhd. muoz muost muoz müezen, nhd. muß muß müssen, Konj. mhd. müeze nhd. müsse; — Präter. mhd.

<sup>1)</sup> Dieses Verb ward von der 1. Hälfte des 17. Jhd. an mit dem ganz ausgestorbenen, aber noch von Luther gebrauchten mhd. türren (tar, torste, türren, engl. to dare, Imperf. durst) = wagen, sich unterstehen, getrauen verwechselt und in den Bibelausgaben oft ganz dem Sinne zuwider statt dessen gesetzt. Luther schrieb z. B. 1. Makk. 11, 65: er belagerte Bethzura lange Zeit so hart, daß sie nicht herausfallen thursten, d. h. keinen Ausfall wagten. Matth. 22, 46: Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und thurste auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen, d. h. wagte niemand ihn zu fragen. Apostelg. 7, 32: Moses aber ward zitternd und thurste nicht anschauen. Ebenso: 1. Mof. 43, 32; 3. Mof. 26, 37; Mark. 12, 34; Luk. 20, 40; Joh. 21, 12; Röm. 15, 18 u. an v. a. Stellen, wo jetzt überall statt ich thar ich darf, statt wir thüren wir dürfen, statt ich thurste ich darfte steht. — Von mhd. türren ward tarst = Kühnheit, Verwegenheit und von diesem Subst. türstec = kühn, mutig, verwegen, frech gebildet. In den ersten Bibelausgaben steht dafür thürstig oder thürstig, welche Formen in den neueren Ausgaben teils beibehalten, teils mit kühn vertauscht sind, z. B. 2. Kor. 10, 1 und 2; Philipp. 1, 14; Hiob 18, 9 u. a. Das Adverb thürstiglich steht 1. Mof. 34, 25; Spr. Sal. 14, 5; 14, 16 u. a.

muoste nhd. mußte, Konj. mhd. müeste nhd. mußte. Ich muß eig. = ich habe Raum, Erlaubnis gewonnen, ich kann, ich darf, — später erst: ich bin gezwungen. Aus der urspr. Bedeutung erklärt sich das Subst. Muße (Freiheit, Spielraum, wozu, worin) und das daraus abgeleitete Adj. müßig. Vgl. noch engl. I must = ich muß.

Diese alle haben ursprünglich den Wurzelvokal *a*.

wissen, Präf. Indik. mhd. weiz (als wäre das Präf. wize nach der I. Klasse) weist weiz wizen, nhd. weiß weißt weiß wissen, Konj. mhd. wizze nhd. wisse, Imper. ebenso; Präter. mhd. wiste nhd. wußte, Konj. mhd. wiste nhd. wußte, 2. Partiz. mhd. gewizzen und gewist nhd. gewußt. Ich weiß eig. = ich habe gesehen, bemerkt.

taugen, Präf. Indik. mhd. touc tu(ü)gen (als wäre das Präf. tiuge nach II. Klasse) nhd. tauge taugen, Konj. mhd. tüge nhd. tauge; Präter. mhd. tohte Konj. töhte. Nhd. wird es mit unverändertem Vokal ganz wie ein abgeleitetes Verb behandelt. Ich taue eig. = ich bin nützlich brauchbar (vgl. tüchtig, Tugend).

wollen, die Präsensform des Indik. ist aus einer ursprünglichen Konjunktivform des Präter. nach Art der I. Klasse entstanden, und im Got. wird das Präf. noch ganz wie ein Konj. Präter.<sup>1)</sup> konjugiert; mhd. wil 2. Perf. wilt<sup>2)</sup> und wil 3. Perf. und wil Pl. wellen ufw., Konj. welle; Präter. Indik. und Konj. wolte. Das durch Einfluß des *w* eingetretene *o* (vgl. § 10 und komme IV. Klasse) hat schon mhd. hier und da weiteren Umfang gewonnen; nhd. hat sich das *i* nur im Sing. Präf. Indik. erhalten, sonst ist überall *o* eingetreten, also Präf. Indik. will willst will wollen, Konj. wolle, Präter. Indik. und Konj. wollte. In neuerer Zeit begegnet man der Form: er ist nicht gewillt (willens). Ich will. eig. = ich habe gewählt. (Sch.: Ich habe hier kein Wählen und kein Wollen.)

Da die Infinitive dieser Verben vom Plur. Präf. Indik. gebildet wurden, und da das alte st. Partiz., neben welchem dann noch ein schw. gebildet ward, mit dieser urspr. Form des Präter. gleichen Ablaut hatte, so ist es erklärlich, daß sich bis ins Nhd. ein doppeltes Partiz. erhalten hat, ein schw. (auf -t) und ein st. (auf -n f. oben können); letzteres hat sich überall mit dem Infin. ausgeglichen, darf aber seinem Ursprunge nach nicht mit ihm verwechselt werden (§ 78). Von wissen wird nur das schw. Partiz. gebraucht; es wird ja auch abweichend von den andern nie mit dem bloßen Infin. verbunden.

## § 87.

### Biegung der abgeleiteten (schwachen) Verben.

#### Die einfachen Formen.

Über die Bildung des Präter. und des 2. Partiz. in der schw. Konjug. ward schon § 78 gehandelt. Die Personenendungen sind ganz dieselben wie bei den Stammverben (§ 79). Es blieben also nur noch die Moduselemente und die Bildung der Präsens-

<sup>1)</sup> Dies ist das älteste Zeugnis des vorsichtigen Konjunktivs; vgl. § 137 und dünken § 84. — <sup>2)</sup> Vgl. Uhl.: Die Sünde war noch nicht erfüllt, darum du schon ihn richten willst.

stämme zu erörtern. Letztere werden bei den abgeleiteten Verben aus andern Verbal- (Präsens- oder Präter.-) stämmen oder aus Nominalstämmen urspr. durch Anfügung der Bildungselemente i (j), ô und ê (got. ai) gebildet, und daraus ergeben sich fürs Got. und Ahd. drei Klassen schw. Verben<sup>1)</sup>, die aber mhd. und nhd. durch die Abschwächung jener Vokale zu e zusammenfallen, während eine im Got. noch vorhandene IV. Klasse, die mit einem n-Suffix gebildet wurde, schon im Ahd. geschwunden ist. Nur einige Verben der I. Klasse sind als solche noch an dem Umlaut zu erkennen, den, wo er möglich war, der Ableitungsvokal i bewirkte, z. B. fällen (fallen machen), tränken (trinken machen), wärmen, dämpfen, schämen, schänden (Scham und Schande wahrsch. aus derselben Wurzel mit der Bedeutung: sich bedecken), wännen, zählen, schälen, wägen, nassen, grämen, zähmen, nähren (got. nasjan = genesen, gesund machen, bei Gefundheit erhalten, von ga-nisan, unferm genefen = am Leben bleiben, heil und gesund davon kommen), schellen (§ 8), schwenken, senken, erschrecken (mit e durch Umlaut von dem st. erschrecken mit e durch Brechung), verderben (ebenso), brennen (brannte, eigentlich nur brennen machen vom intransf. brinnen = leuchten § 82 III. Kl.), fenden (= gehn, reifen machen; mhd. sinden = gehn, reifen, gehört zu finnen, das urspr. = gehn, reifen, dann nach etwas streben, endlich speziell denkend streben; vgl. Gefinde § 103 A 5), kennen (eig. zu wissen tun, § 86), führen (zu fahren § 83 VI), fetzen, wecken, nennen (für nennen von Namen), erhöhen, töten, fürchten, dürsten, füllen (von voll got. fulls). In unsern Mundarten kommt neben sterben (starb) noch ein transf. sterben (sterbte) = sterben machen, töten vor; neben erfrieren ein erfrören = erfrieren machen oder lassen (z. B. ich habe meine Füße erfrört, sie sind erfroren). — Wie diese sind uns übrigens noch einige abgeleitete Verben verloren gegangen, deren Besitz uns manche Umschreibung ersparen könnte. So ist fast außer Gebrauch gekommen das transf. schweigen (schweigete, 1. Petri 3, 10: der schweige seine Zunge, Voß: daß er den ungestümen und lästernen Redner geschweiget, Gr.: Man schweigt schreiende Kinder; geläufiger ist noch: etwas zu tot schweigen) neben schweigen (schwieg); völlig vergessen ist mhd. neigen (neigen machen) neben nigen neic (sich neigen § 81 A.).

Andere Beispiele aus den alten drei Klassen der schw. Verben sind: heilen (got. hailjan, heil, gesund machen), leiten (von leiden, ahd. lîdan urspr. = gehn, reifen, zu Schiffe fahren, dann: dulden, ertragen, Trübsal erfahren; teilen, regnen (für regenen), be-reiten (ahd. rîtan = sich fortbewegen, also mit allgemeinerer Bedeutung als unser reiten, engl. to ride = fahren, reiten); — spielen (ahd. spilôn, vgl. die Flöte sp., den Ungläubigen, den Gewissenhaften sp.), salben, pflanzen, waffnen

<sup>1)</sup> Man vgl. damit die 4., 1. und 2. latein. Konjug.: vestio vestivi, dicto dictavi, deleo delevi.

und wappen (von ahd. wāfan, mhd. wāfen wāpen, immer neutr., jetzt die Waffe, Uhl. noch: Roland, das Schild zur Seite band, Herrn Milons starkes Waffen), nutzen (ahd. nuzzōn) und nützen (ahd. nuzzēn, in der Bedeutung nicht verschieden, von ahd. niozan genießen nach der II. Klasse); — zielen (ahd. zilēn), fragen (ahd. frāgēn), er-kalten (kalt werden), tagen, verstummen, altern (ahd. altēn, hier und mhd. vom Adj. alt gebildet, nhd. merkwürdigerweise vom Subst. Alter, wenn nicht vom Komp., wie man mundart. er ältert sagt), er-blindēn, er-bleichen, dunkeln, rasten. — Aus diesen Beisp. ergibt sich, daß im allgemeinen die mit dem Vokal i (j) gebildeten Verben faktitive (§ 48), die mit ô gebildeten transitive und die mit ê gebildeten intransitive sind.

Was nun die Moduselemente betrifft, so können diese, wie aus der Bildung der Präsensstämme hervorgeht, keine Wirkung auf den Stammvokal ausüben; sie werden ja erst an den Stamm, der urspr. auf i oder ô oder ê anlautet, gehängt, und über diese Bildungsvokale hinaus können sie nicht mehr wirken. Das st. Verb erschrecken (intrans.) hat wohl: ich erschrecke du erschrickst er erschrickt, das schw. aber: ich erschrecke du erschreckst er erschreckt; das st. schmelzen: ich schmelze du schmilz(es)t er schmilzt, das schw.: ich schmelze du schmelz(es)t er schmelzt; das st. verderben: ich verderbe du verdirbst er verdirbt, das schw.: ich verderbe du verderbst er verderbt (§ 82 III. Kl.) ufw. Die st. Verben, welche ein Schwanken nach der schw. Konj. zeigen, beweisen dies außer am Präter. dadurch, daß sie in der 2. Perf. Sing. Präf. Indik. den alten Umlaut verlieren oder das alte e nicht in i verwandeln.

Der Imperativ Sing. hat in der schw. Konj. ein e, da dies (aus alten i, ô und ê entstanden) ja mit zum Präsensstamme gehört.

Im übrigen wird indessen dieses Bildungs-e vor Konsonanten sehr häufig ausgestoßen. Wenn es aus i entstanden war, so hatte es natürlich im Präsens den Umlaut des Stammvokals bewirkt; es heißt daher z. B. brenne, nenne (vgl. Brand, Name). Dagegen ward das Präter. Indik. und das 2. Partizip einer Gruppe von Verben im Ahd. ohne das ableitende i gebildet, und so zeigen diese den Stammvokal. Man nennt diese Erscheinung herkömmlicherweise den Rückumlaut, obgleich eigentlich von einer Rückbildung nicht die Rede sein kann. (Vgl. schon, fast, spät § 101.) Man sagte also im Mhd. brenne brante gebrant, hefte hafte (für haft-te), seze sazte, nūze nuzte, drücke dructe, erschreckte erschrackte, zürne zurnde, küsse kuste, wāne wānte, lūte (nhd. läute) lūte (für lūt-te), lūkte (nhd. leuchte) lūhte ufw. Hieraus erklären sich im Nhd. die Partizipien ungestalt, mißgestalt, wohlgestalt, durchlaucht (au aus mhd. ū); erlaucht (neben durchleuchtet, erleuchtet. Uhl.: Den wird man für erlaucht erkennen, der von dem Recht erleuchtet ist), getrost (neben getröstet), behaftet (mhd. behaft<sup>1)</sup>) von dem nicht mehr gebräuchlichen behæfen), gedackt (als Bezeichnung eines Orgelregisters mit gedeckten Pfeifen neben gedeckt)

<sup>1)</sup> Vgl. der Beamte, in dem sich die alte gekürzte Form des Partiz. beamt für beamtet erhalten hat.



und endlich die Formen: kannte gekannt, nannte genannt, brannte gebrannt, rannte gerannt, fandte gefandt (davon: der Gefandte, die Gefandtschaft; vgl. § 26), wandte gewandt (und danach gewandt, verwandt<sup>1)</sup>), bewandt, Bewandtnis), neben denen aber schon sendete gefendet, wendete gewendet gelten. In der Volksspr. hört man auch noch gefatzt, gelagt u. a.; Matth. 13, 1: und satzte sich an das Meer. — Im Konj. Präter. haben jene Verben wieder e: daß er kannte, nannte, brannte, rennte, sendete, wendete.

Nicht ausgestoßen vor Konsonanten wird sonst im Nhd. das Bildungs-e:

1. vor st in der 2. Perf. Sing. Präf., wenn der Verbalstamm mit d, t oder einem s-Laute ausgeht, also: weidest, leuchtest, speifest, fischest, tanzest;

2. vor t in der 3. Perf. Sing. Präf. Indik., wenn der Stamm auf d oder t auslautet, also: beneidet, kleidet, leidet, blutet;

3. im Präter. und 2. Partiz., wenn der Stamm auf d oder t auslautet, also: hütete gehütet, leitete geleitet, rettete gerettet, schüttete geschüttet, leistete geleistet, tötete getötet, meldete gemeldet, mordete gemordet, redete geredet.

Die lebendige Rede erlaubt sich indessen mit Recht auch in diesen Fällen noch oft Abkürzungen. So hört man meist: du reist, speist, du wünschst, du tanzt, ich redte geredt u. a. — Verben, die von Wörtern auf -em und -en abgeleitet sind, wie atmen für atemen, regnen für regenen, werfen in der Schriftsprache das e jener Bildungs- endungen ab, also: atmet, atmet, regnet regnete; in der lebendigen Rede hört man jedoch meist: es regent regente, er rechent, rechente, hat gerechent, zeichent usw. (Vgl. ich schmeichle, er schmeichelt.) — Übrigens muß noch erwähnt werden, daß überall im Konj. das Bildungs-e fester haftet als im Indik., und daß die Dichter oft durch das Versmaß gezwungen sind, das e selbst da beizubehalten, wo es in der Prosa steif und widerlich erscheint.

Bei dem Verb haben sich die aus Zusammenziehung entstandenen Abkürzungen besonders bemerkenswert. Im Mhd. lauten die Formen: Präf. Indik. hā-n (nach Art der bindevokallosen Konjug.) hāst hāt hān hāt hānt, Konj. habe habest, Infin. hān, Präter. Indik. hāte, Konj. hāte. Die Mundarten haben diese zfgz. Formen beibehalten; das Nhd. aber hat gerade in den Formen ohne b den kurzen Vokal, also Präf. Indik. hābe hast hat (für habst habt) hāben hābt hāben, Konj. hābe hābest, Infin. hāben, Präter. Indik. hatte (für habte) Konj. hätte.

Schließlich sind hier noch einige unregelmäßige Verben hervorzuheben. Mhd. vürhten (fürchten) und würken (unser wirken schon ahd. wurkjan und wirkjan; vgl. engl. work) hatten im Präter. neben dem Rückumlaut u meist o: vorhte, worhte, im 2. Partiz. gevorht und gevorhten, geworht, seltener vurhte, wurhte. Beiderlei Formen sind in der Volksspr. noch erhalten, von fürchten gewöhnlich forchte und von wirken wurchte, forchte auch bei Uhl.: der wackre Schwabe forcht' sich nit. 1. Mos. 3, 10: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchte mich. In der jetzigen Schriftspr. haben beide

<sup>1)</sup> Vgl. mhd. verwenden in der seltenen Bedeutung: verheiraten. Gewöhnlich galt im Mhd. für verwandt das Adj. sippe, für Verwandter der māt.

Verben keine Veränderung des Vokals und keine Verkürzung, also: fürchte fürchtete gefürchtet, wirke wirkte gewirkt.

Die beiden Verben denken, dachte, gedacht und dünken, deuchte, gedeucht zeigen die Eigentümlichkeit, daß das im Präsensstamm vorhandene n im Präter. und 2. Partiz. ausgestoßen wird. Daß dem so ist und nicht umgekehrt das n bloßes Präsensstammbildungssuffix ist, zeigt die Tatsache, daß in den alten Dialekten für diesen Ausfall des n Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals eintritt. Got. thagkjan tháhta, thungkjan thúhta; ahd. denken dáhhta, dunken dúhta; mhd. denken dáhhte, dünken dúhte. Die Kürze des Vokals in dachte ist erst nhd. Bei dünken ist übrigens im Nhd. eine heillose Verwirrung eingerissen. Nicht genug, daß der Konj. Präter. (§ 137) zum Indik. geworden und dessen Vokal auch ins 2. Partiz. eingedrungen ist, es sind sogar durch groben Mißverständnis zwei Verben dünken und deuchten geschieden, die Formen dünkte gedünkt und deucht gebildet und lächerlicherweise Unterschiede in der Bedeutung von mich dünkt und (mir) deucht herausgeklügelt worden.

Das Verbum bringen brachte gebracht endlich bildet die abgeleiteten Formen ebenso wie die beiden vorigen durch Ausstoßung des Nasals und Ersatzdehnung, hat aber außerdem noch nach Art der Verben III. Klasse den Ablaut. Ahd. ging es zum Teil noch ganz stark bringu brang gebrungen, während mhd. die schwachen Formen bráhte gebráht durchaus zur Regel wurden.

## § 88.

### Bildung der zusammengesetzten Verbformen.

Zur Bildung der zsgf. Verbformen dienen die Hilfsverben: haben, sein und werden, haben oder sein für die vollendeten Zeiten (§ 54), werden für die Zukunft und für das Passiv.

I. Wir betrachten zuerst die Bildung der vollendeten Zeiten, die durch Ziff. der entsprechenden Formen von haben oder sein mit dem Partiz. Perf. bewirkt wird, also: Perf. ich habe geschrieben, ich bin gefolgt, Plusq. ich hatte geschrieben, ich war gefolgt. Im allgemeinen bilden die transitiven (lieben, stärken), reflexiven (sich freuen, sich beeilen), unperfönlischen Verben (schneien, blitzen) und die Hilfsverben des Modus (§ 43 und 86) ihr Perfekt mit haben, die intransitiven mehr mit sein; kommen, wachsen, entstehen, genesen nehmen sein, — blühen, scheinen, grünen, weinen nehmen haben. Als allgemeine Regel ließe sich folgendes aufstellen: In haben liegt immer das Tun und Wirken, in sein mehr die Ruhe, die fremde Einwirkung. Mit den Intransitivvorstellungen des Seins und Werdens, des Entstehens und Vergehens (ist gewesen, geworden, gewachsen, verschwunden, ist gestorben = ist tot) verbindet sich sein; sobald aber die Vorstellung der Tätigkeit vorwaltet, tritt haben ein, z. B. die Blume ist verwelkt — hat geblüht, der Stern ist erschienen — die Sonne hat geschienen; ich habe gehabt. — Je nachdem also auch mit gewissen Verben sich beide

Vorstellungen, die des Tuns und der Ruhe verbinden lassen, schwanken diese zwischen haben und sein; sie verbinden sich mit haben, wenn die in der Bewegung liegende oder im Zustande latente Tätigkeit zum Ausdruck gelangen soll, dagegen mit sein, wenn nicht sowohl die Tätigkeit als der Zustand an sich oder das Ziel der Bewegung ohne Rücksicht auf die dabei unterlaufende Tätigkeit des Subjekts betont wird. In die Fügung mit sein gehört also auch wesentlich der Lokalbegriff, während bei der Verbindung mit haben sehr häufig ein temporales Verhältnis von Gewicht ist.

Dergleichen Verben, zu denen auch solche gefügt werden sollen, über deren Konjug. überhaupt noch etwas zu bemerken notwendig erscheint, sind alphabetisch geordnet folgende:

altern (schw.): er hat frühe gealtert; er ist frühe gealtert.

backen (VI. Klasse): intr. der Kuchen bäckt schon, ist schön gebacken, das blutige Hemd ist am Arm fest gebacken; tranf. Jef. 44, 19: ich habe auf den Kohlen Brot gebacken und Fleisch gebraten und gessen; unperfönl. es hat diese Nacht gebacken (gefroren). Das 2. Partiz. steht in altbacken, frischbacken, hausbacken ohne ge.

begegnen (schw., statt begegenen): intr. er ist mir begegnet; — einen tadelhaften tranfit. Gebrauch, dem man jetzt in Österreich immer mehr zuneigt, scheint der Eindruck des frz. rencontrer zu veranlassen, G.: Haben Sie ein Schauspiel reizender Unschuld, einfachen natürlichen Glücks begegnet? Sch.: Ein Gärtner hatte den Prinzen dort begegnet. Beide hatten einander auf der Bahn des Ruhms und am Throne begegnet. Auch: Nur einem Traurigen hab ich begegnet; ebenso L.: Hat man jemals einem Frauenzimmer so begegnet? (Vgl. § 126.)

beginnen (III. Klasse), das Vorkommen der schw. Formen neben den st., die jetzt wohl allein gelten, ist aus dem gleichen Verhalten mit kann konnte zu erklären; ginnan schloß urspr. den Sinn von: spalten, schneiden, gann den von: ich habe geschnitten, gespalten in sich; wer sich Brot, Fleisch geschnitten hat, der hebt an zu essen. Tranf. er hat begonnen.

beharren (schw.), Luk. 22, 28: Ihr aber seids, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. L.: Ein Mann wie Berengarius hätte die Wahrheit gefucht, — wäre bei der bekannten und gelehrten Wahrheit trotz allen Gefahren dreißig, vierzig Jahre beharret! — Auf erfolgten Vorhalt ist der Inkulpat bei seiner Aussage beharrt.

bersten (IV. Klasse), intr.: ist geborsten. Die alte Form bresten ist noch in Gebreste erhalten, z. B. Sch.: Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten.

bestehn (f. stehn), intransf. jetzt überwiegend mit haben, bei den Klassikern noch meist mit sein, G.: Die früher erwähnte Gesellschaft war noch immer bestanden (hatte Bestand). Dieses Mädchen ist sehr wohl bestanden (in einem Kampf, in einer Prüfung) und hat ein herrliches Zeugnis davongetragen. Sch.: Alle jene unbestellten feierlichen Sachwalter der Menschheit sind schlecht genug gegen die verfängliche Beredsamkeit seines Kummers bestanden. Man sagt: er ist oder er hat mit Ehren, mit Schande bestanden. L.: Wie oft bin ich nicht darauf bestanden. — Tranf. natürlich immer mit haben, er hat eine

schwere Krankheit bestanden. Sch.: Er hat auch bestanden, was keiner besteht.

bleichen (I. Klasse), eig. glänzen, intr., kommt einfach nicht mehr vor, bloß die Zff. erbleichen erblich, verbleichen verblich; einf. nur schw., intr.: hier auf dem Rasen bleicht das Linnen gut, das Garn ist noch nicht fertig gebleicht, sein Haar bleichte früh; tranf.: Kummer und Sorgen haben sein Haar vor der Zeit gebleicht.

brechen (IV. Klasse), intr.: der Wagen, das Glas, die Nadel ist gebrochen, die Augen sind, das Herz ist ihm gebrochen; tranf.: G.: Mein Stolz hat ihm das Herz gebrochen. Wir haben fast die Hälfte gebrochen.

brennen (schw. § 87) tranf., reflex. und intr. mit haben: das heiße Siegelack hat mich an die Finger (mir an den Fingern) gebrannt, das Kind hat sich gebrannt, seine Kleider haben gebrannt. Sch.: Leer gebrannt ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bette.

dringen (III. Klasse) intr.: der Regen ist durch das Dach auf den Boden gedrungen; tranf. (dafür jetzt häufiger und besser drängen): Psalm 107, 39: von dem Bösen, der sie gezwungen und gedrungen hatte. L.: Wo habe ich diesen (den Greifen des Homer) jugendliche Begierden aufgedrungen? Es war einmal ein Mann, dessen Zuname Priscus durch einen andern Zunamen Cato verdrungen ward.

eilen (schw.) intr.: Hiob 31, 5: hat mein Fuß geeilet zum Betrug? — Ich bin davon geeilt. Ich bin geeilt, die Botschaft zu bringen, reflex.: du hast dich nicht genug geeilt.

eintreffen (IV. Klasse) intr.: meine Voraussage ist (oder hat) eingetroffen. — Dagegen nur: der Fürst ist zur bestimmten Stunde eingetroffen, die Post ist nicht eingetroffen. — Mit etwas eintreffen, zusammentreffen; L.: Wie oft hat es (das Glück) mit deinem Hoffen, wie oft mit meinem eingetroffen?

erlöschen (IV. Klasse) intr.: das Licht erlischt — erlosch (früher erlasch) — ist erloschen; tranf.: er löschte das Feuer — er hat das Feuer (aus)gelöscht.

erschrecken (IV. Klasse) intr.: er erschrickt — erschrak — ist erschrocken. Imper. erschrick nur nicht! — tranf.: er erschreckt — erschreckte — hat ihn erschreckt; refl.: ich habe mich erschreckt. (Nicht: du hast mich erschrocken, ich habe mich erschrocken.) Sch.: du erschreckst mich, ich begreife dich nicht — du erschrickst vor deiner eigenen Fahne.

fahren (VI. Klasse) mit fein oder haben, je nachdem die Vorstellung der Ruhe oder Tätigkeit vorwaltet; fein scheint allerdings im ganzen vorzuherrschen, doch die besten Schriftsteller lassen sich von jener Unterscheidung leiten. L.: Der Kutscher hatte in Wien zehn Jahre gefahren. Baruch 3, 20: Wer ist gen Himmel gefahren und hat sie (die Weisheit) geholet? (abstrakt) G.: Ich bin freilich unter meinen Geschwistern am besten dabei gefahren. — verfahren, Sch.: Ja, würdig hast du stets mit uns verfahren. G.: Man hat mit unerhörten Exekutionen verfahren. Doch auch: ihr seid zu hart verfahren. — mitfahren, ich bin mitfahren; doch wenn = behandeln mit haben, 2. Chron. 7, 21: Warum hat der Herr diesem Lande und diesem Hause also mitfahren? — fortfahren, ich bin von dem und dem Orte fortgefahren (im Wagen); ich habe dann und dann fortgefahren zu schreiben; doch auch: ich bin in meiner Rede fortgefahren. G.: ich habe in meinem angefangenen Geschäft emsig fortgefahren. — Schw.

find willfahren (§ 98) und wallfahrten: er willfahrte, er wallfahrtete.

fliegen (II. Klasse) — ist geflogen, fliehen (II. Klasse) — ist geflohen; mhd. beide meist mit haben; — flüchten (schw.) intr. mit fein: ich bin geflüchtet, refl. und tranf. mit haben: ich habe mich geflüchtet, Sch.: Du warst es, treue Seele, der ihn mir dorthin geflüchtet hat auf bessere Tage.

fließen (II. Klasse) mit fein oder haben, je nachdem die Vorstellung der Ruhe oder Tätigkeit vorwaltet: Blut ist geflossen, ihre Tränen haben lange geflossen; die Quelle hat früher geflossen.

folgen (schw.) hatte im Mhd. immer haben, ebenso früher im Nhd., z. B. 5. Mof. 1, 36: darum, daß er treulich dem Herrn gefolget hat. 2. Petri 1, 16: wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget. Auch L.: Diefem Exempel haben hernach andere Komödiensreiber gefolget. Endlich habe ich ihnen gefolget. Wieland: Ich habe dem füßen Zug der Menschlichkeit gefolget. Gr.: Der Geschichtschreiber hat einer Sage gefolgt. Uhl.: Deinem Rat hab ich gefolgt. — Allmählich kam aber fein in Gebrauch und ist jetzt durchaus vorherrschend (Gr.: Den reinen Vokalen war längst Trübung gefolgt); nur für die Bedeutung des Gehorfams dauert noch haben, z. B. das Kind hat nicht gefolgt. Börne: Warum haben sie mir nicht gefolgt?

gehn (§§ 83 und 85) im Altertum mit haben, später mit fein, und dieses überwiegt jetzt. Weish. Sal. 5, 7: Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen und haben gewandelt wüste Umwege. Gr.: Das eigentliche Wesen der Meistersänger soll erst mit Frauenlobs Zeit angegangen haben. In der Volksspr.: wie hat es dir gegangen? Auch sagt man entschieden richtig: Dies Kind hat in seinem Leben noch nie gegangen. Die Uhr hat gestern noch gegangen. Reflexiv auch noch immer mit haben. Wir haben uns vergangen. Er hat sich wund gegangen. — Hefek. 23, 31: Du bist auf dem Wege deiner Schwester gegangen. — übergéhn tranf. mit haben; doch L.: Und wie können Sie es unferrn Lehrer zur Last legen, daß er die Freundschaft in diesem Verstande übergangen ist?

gelangen (schw.) jetzt mit fein; doch Esther 9, 26: was sie selbst gesehen hatten, und was an sie gelanget hatte. 2. Kor. 10, 14: Denn wir fahren nicht zu weit, als hätten wir nicht gelanget bis an euch. Das einfache langen immer mit haben: das hat nicht gelangt = hat nicht ausgereicht.

gelingen (III. Klasse) jetzt mit fein, Hiob 9, 4: wem ists je gelungen, der sich wider ihn gelegt hat? Sch.: Es ist euch gelungen, ihr habt das Herz mir bezwungen. — Doch 1. Makk. 2, 47—48: Und es hat ihnen gelungen, daß sie das Gesetz erhielten, wider alle Macht der Heiden und Könige.

glücken (schw.) mit haben und fein: es hat mir heute nicht geglückt, hätte es mir geglückt ihn anzutreffen; es ist mir im Leben schon manches geglückt.

hangen (urspr. reduplizierend): hange hängt hängt hing gehangen als intransf. sollte sich von dem tranf. hänge hängt hängt hänge gehängt (in der Volksspr. henke usw.) streng scheiden; Vermischungen beider Formen finden sich indessen schon mhd., nur nicht so häufig wie jetzt. Daher erklärt sich wohl, daß hangen jetzt meist mit haben, das eig. nur hängen zusteht, verbunden wird. G.: So wahr und warm hat noch niemand an mich gehangen. Von einem

Engländer wird erzählt, er habe sich aufgehangen (besser: aufgehängt). Gr.: Bloß ihr Andenken würde der Nachzeit fester angehangen haben. irren (schw.) reflex. ich habe mich geirrt, intransf. ich bin durch die Straßen geirrt, ich bin herumgeirrt; doch auch: ich habe lange herumgeirrt; — transf. Gust. Freytag: Befriedigung oder Verletzung des eignen Selbstgefühls irrt uns allen das Urteil.

klettern (schw.) mit fein: er ist auf den Baum geklettert, sie find den Berg hinabgeklettert, G.: Die zwei ältesten Knaben waren auf die Kutsche geklettert. Mit haben, G.: Ich habe gestern Tag und Nacht auf dem Gebirg herumgeklettert.

klingen (III. Klasse) intransf. mit haben und fein: die Glocke hat nicht geklungen, die Glocke ist bis zu uns geklungen. Uhl.: Ein Lied ist aufgeklingen tief aus des Bergmanns Schacht. G.: Wie oft hat alles an mir gezittert und geklungen! — In der Bedeutung: anklingen mit den Gläsern schw., Voß: Sonst frohlockten und klingten auch wir. Eine versiegelte Flasche mit Rheinwein hatte der Vater froh sich gespendet zum Mahle und mit Mütterchen auf die Gesundheit ihres Sohns Zacharias geklingt.

knien (schw.) = auf den Knien liegen meist mit haben: sie haben den ganzen Tag gekniet; = sich auf die Knie legen meist mit fein: ich bin niedergekniet, doch auch mit haben, 1. Mos. 49, 9: er hat niedergekniet und sich gelagert wie ein Löwe. Volksmäßig auch: er hat sich niedergekniet.

kriechen (II. Klasse) mit fein und haben: wir find in dem alten Gewölbe herum gekrochen; er hat gebettelt, ja gekrochen, eh er seine Bitte erfüllt bekam.

landen (schw.) intransf. mit fein, transf. mit haben.

laufen (urspr. reduplizierend) mit haben und fein, mit ersterem besonders in transf. Anwendung: er hat den Weg schon dreimal gelaufen; er hat heute Schlittschuh gelaufen; er ist sehr schnell gelaufen; der Knabe ist mir nachgelaufen; ich bin gelaufen, euch zu erreichen; — aber auch: das Faß hat gelaufen (hat Wasser durchgehn lassen).

liegen (V. Klasse) früher überwiegend mit fein, jetzt mit haben, dagegen: jemand woran gelegen fein, und ebenso kann das Adj. gelegen nur mit fein verbunden werden: die Försterei ist im Walde gelegen. Liegen ward mhd. bisweilen in der Bedeutung von sich legen gebraucht, so noch bei Uhl.: Soll ich begraben fein, lieg ich ins tiefe Gras hinein.

reifen (schw.) 2. Kor. 11, 26: Ich habe oft gereiset. Der Handlungsdiener hat für sein Haus so und so lange gereist, auch: er hat darauf gereist (d. h. um es zu erlangen). Am häufigsten kommt dagegen bei diesem Verb das lokale Verhältnis in Frage, z. B.: er ist weit gereist.

reiten (I. Klasse) mit fein oder haben: Er ist nach der Stadt geritten, kaum bin ich zehn Schritt geritten. G.: daß ich euer Pferd nicht zu Schanden geritten habe. 4. Mos. 22, 30: Bin ich nicht deine Eselin, darauf du geritten hast? — Vgl.: Er hat zwei Stunden hin und her geritten (ohne Ziel) und: Er ist in zwei Stunden hin und her geritten (doppeltes Ziel).

rinnen (III. Klasse) mit haben und fein: das Faß hat geronnen (wie bei laufen); der Schweiß ist ihm von der Stirn geronnen.

rennen (§ 87) mit haben und fein.

schleißen (I. Klasse) = spalten, zerreißen, abnutzen; dazu das Faktitiv schleiß (in der Neumark: die Federn schl.) nach schw.

Konjug.; verschleiß in Sirach 14, 18: Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid. L.: Sobald der (Mantel) ganz und gar verschlissen, weder Stich noch Fetze länger halten will. G.: Meine Tage, nach dem gemeinen menschlichen Los, sind nahe verschlissen.

schmelzen (III. Klasse) intransf. schmelze schmilzt — schmolz — ist geschmolzen; G.: Wißt ihr, daß wir schon um hundert geschmolzen find; — transf. schmelze schmelzt — schmelzte — hat geschmolzt, doch auch dafür oft: schmolz — hat geschmolzen, so J. Paul: Die Entzückungen hatten den Nachtfrost des Geisterschreckens zerschmolzen. Bogum. Goltz: Wenn die milden Wintertage den Schnee allmählich wegeschmolzen und festbackten (f. VI. Klasse) usw. — Davon zu unterscheiden ist übrigens noch das von Schmalz abgeleitete schmelzen = mit Fett zubereiten, z. B. Suppe.

schweben (schw.) mit haben und fein: er hat geschwebt zwischen Himmel und Erde, zw. Leben und Sterben. Uhl.: Festlich ist der Freude Schall durch dies hohe Haus geschwebet und ein dumpfer Widerhall aus der Gruft emporgebetet.

schwellen (III. Klasse) intransf. schwillt — ist geschwollen, transf. schwellt — hat geschwellt, letzteres selten gebraucht, meist nur als Ableitung von Schwelle, wie bei Sch.: Ich habe mich doch entschließen müssen, die Gartenseite des Hauses zu unterschwellen. Der faktitive Sinn wird oft den Formen des Intransf. beigelegt, z. B. Herder: Tränen schwollen ihre Augen. Kofegarten: Wonne — — deren Ahnung feinen Bußen schwillt.

schwimmen (III. Klasse), er hat lange geschwommen, eh er ans Land gekommen ist, doch auch: er ist lange im Fluß herumgeschwommen.

schwitzen (schw.), er hat bei der Arbeit geschwitzt, aber: Blut ist aus ihm geschwitzt; das Wasser ist durch den Krug durchgeschwitzt.

sein (§ 85): wie die rom. Sprachen (frz. j'ai été) so umschreibt auch das ältere Ndd. und noch das Engl. (I have been) das Perf. mit dem transf. Hilfsverb haben, oberd. und die Schriftspr. mit den eigenen Formen, also: ich bin gewesen, Plusqu. ich war gewesen.

sitzen (V. Klasse) ward mhd. meist (nhd. selten; z. B. in Grimms Märchen: kam das Vöglein heim, so saßen sie zu Tisch; Uhl.: Dem Vater gegenüber sitzt Ulrich an den Tisch. Sie saßen ins Blumenland; Gust. Freytag: Dort saßen die Frauen nieder. Hier sitzen Sie nieder, mein würdiger Herr! u. ö. so) in der Bedeutung von: sich setzen gebraucht und mit sein verbunden, wie noch vielfach bei südd. Schriftstellern, z. B. bei Stifter, überwiegend jetzt mit haben; bei Luther noch schwankend: Mark. 11, 2: ihr werdet finden ein Füllen angebunden, auf welchem nie kein (§ 141) Mensch gefessen ist. Apost. 3, 10: Sie kannten ihn auch, daß er's war, der um das Almosen gefessen hatte vor der schönen Tür des Tempels. Noch Uhl.: Und wär ich auch gefessen dort in der Gäste Reihn. Setzen, sich setzen (schw.) natürlich mit haben.

sprießen (II. Klasse): ist gesprossen; sprossen (schw.): hat gesproßt. Dazu gehören spreizen, spritzen, nndl. spriet in Bugspriet.

springen (III. Klasse), rufe das Kind ins Zimmer, es hat nun lange genug gesprungen; wir find heut lang im Garten herumgesprungen.

stecken (IV. Klasse) intr. mit haben, L.: Wo habt ihr denn die ganze Zeit gesteckt? Sch.: Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr. Er hat stets zusammengesteckt mit ihm. Beim transf. versteht es sich von selber.

stehn (f. §§ 83 und 85), in der ersten nhd. Zeit war fein entschieden überwiegend, jetzt haben. Nur südd. Schriftsteller verbinden noch stehn und liegen mit fein, wie Sch.: Ich bin vor hohen Fürsten nie gestanden. Rück.: Es ist ein Bäumlein gestanden im Wald. In der tranf. Anwendung: Rede stehn, feinen Mann stehn kann der Hauptregel nach nur haben gelten. Bei Pestalozzi und Jer. Gotthelf immer: er stand ans Fenster, an die Tür = er stellt sich uf., ebenso bei Sch.: Sagt, wo ich hinstehen foll! Vgl. liegen, sitzen.

steigen (I. Klasse) vorwiegend mit fein, wie bei gehn, ich bin auf den Berg gestiegen; doch auch: ich habe lange gestiegen, eh ich auf der Spitze des Berges angelangt bin.

straucheln (schw.) mit haben und fein.

wandeln und wandern (schw.) schwanken zwischen haben und fein, 5. Mof. 1, 31: durch allen Weg, daher ihr gewandelt habt, bis ihr an diesen Ort kommen seid. Hiob 31, 5: Hab ich gewandelt in Eitelkeit? Man sagt: wir find einen schönen Weg gewandelt.

weichen (I. Klasse) mit haben und fein, Hiob 31, 7: Hat mein Gang gewichen aus dem Wege —, so uf. Hefek. 44, 10: Ja auch nicht die Leviten, die von mir gewichen sind, sollen in mein Heiligtum kommen.

welken (schw.) meist intransf. mit fein, doch auch transf. mit haben, G. Forster: Ein Gefühl ist es, aus welchem die Kunst und die Tugend entspringt; aber der kalte Hauch des Despotismus hatte es gewelket.

wurzeln (schw.), die Pflanze hatte im Boden gewurzelt; doch auch: der Abscheu davor ist in meinem Herzen gewurzelt.

Hieran ist noch die Bemerkung zu knüpfen, daß es seit Anfang des 17. Jhd. hergebracht ist, das dem Partiz. unmittelbar folgende habe oder bin manchmal zu unterdrücken. Z. B. L.: Die Schilderei selbst, wovor sie gefessen (hat), hat ihr abwesender Vater bekommen. Auch Plinius, wie ich schon angemerkt (habe), sagt nicht, daß der Gebrauch, den Nero von seinem Smaragde gemacht (hat), der nämliche gewesen (sei), den man — zu machen gepflegt (habe). Ehegestern bin ich erst wiedergekommen, und obgleich ich kein Briefchen vorgefunden (habe), so schreibe ich Ihnen doch. Es schien, daß die Kunst, die sich nicht an ihnen (hat) zeigen können, es an den Bildsäulen ihrer Priesterinnen einbringen wollen. Sch.: Ach, daß Ihr damals mir Gehör geschenkt (hättet)! G.: Mein Bruder ist gefällig, daß er uns in diesen Tagen schon aufs Land gebracht (hat). O fähst du, voller Mondenschein, zum letztenmal auf meine Pein, den ich so manche Mitternacht an diesem Pult herangewacht (habe)! Börne: Man nehme sich nur vor, nicht alles gleich niederschreiben, wie es einem in den Kopf gekommen (ist), und nicht alles gleich drucken zu lassen, wie man es niedergeschrieben (hat). Nun will ich noch erzählen, wie ich dazu gekommen (bin), den Horaz zu übersetzen. Aber der Artikel, der mit vielem Eifer geschrieben (war), wurde dennoch gestrichen. — G. erlaubt sich die Auslassung des haben besonders gern bei den Präteritopräsentien,



z. B.: daß Lotte diesem glänzenden Teil der gefelligen Unterhaltung nur unterbrochen beiwohnen können, weil sie usw. Nachdem ich sodann in Darmstadt Merken seinen Triumph gönnen müssen. So auch bei lassen. Überhaupt finden wir diese Anlassungen bei L., G. und Börne am häufigsten. Auch ist ein mäßiger Gebrauch derselben da, wo keine Dunkelheit, Zweideutigkeit und Klanghärte entsteht, entschieden zulässig und bei neueren Schriftstellern wieder recht geläufig.

II. In der ältesten Zeit diente das Präfens eines Verbs zugleich für den Begriff des Futurs (§ 134). Selbst bei den mhd. Dichtern und nhd. wird noch häufig das Präf. für das Futur gebraucht, wenn entweder das Zeitverhältnis nicht hervorgehoben werden soll oder auf eine andere Weise schon ausgedrückt ist. Z. B. L.: Sobald du die Sache überlegst, erkennst du ihre Wichtigkeit. G.: Jetzt laß mich los, ich komme bald zurück. Sch.: Das Schloß ersteigen wir in dieser Nacht, der Schlüssel bin ich mächtig. Wir ermorden die Httr, reißen dich aus deiner Kammer. — Im Mhd. dienten zur Umschreibung des Futurs sollen und wollen, wie im Engl. shall und will. Werden ward rein mhd. nicht wie jetzt mit dem Infin. verbunden, sondern mit dem 1. Partiz., um den Eintritt der Handlung in der Gegenwart oder in der Vergangenheit (§ 54) zu bezeichnen, ganz ebenso wie sein mit dem 1. Partiz. dazu diente, um den Aorist der Gegenwart und der Vergangenheit zu bezeichnen. Beide Ausdrucksweisen lassen sich noch im 16. Jhd. nachweisen; so Richter 7, 21: Da ward das ganze Heer laufend, und schrien und flohen. Apost. 2, 5: Es waren aber Juden zu Jerusaleum wohnend. Ja, auch jetzt noch finden wir solche Umschreibungen, die ihre Verbalkraft behalten haben, während meist das Partiz. adjektivisch wird; z. B. ich bin nicht vermögend, so vieles anzuschaffen, L.: mehr als der Fleiß anzuführen vermögend gewesen. Er ist wenigstens die Gräfin Orsina hier nicht vermutend. G.: du bist nachgebend (Adj. nachgiebig), ihr seid zärtlicher als vorliehend. — In der Übergangsperiode von dem Mhd. zum Nhd. ging dieses Partiz. sehr häufig in die Form des Infinit. über. So heißt es in einer Übersetzung der Psalmen von 1498: wann er was gedenken seines heiligen worts (dafür Luther Ps. 105, 42: denn er gedachte an sein heiliges Wort). Im Nhd. ist dieser Gebrauch (außer in der Redensart: er war sich dessen nicht vermuten) ganz geschwunden; vielleicht hat er sich noch in den Redensarten der Volksspr.: er ist fischen, arbeiten, sie wird spülen fein erhalten; indessen sind diese Formen auch durch ein ausgestoßenes gegangen zu erklären. Vgl. Sch.: Als er wieder fischen war, da ließ einen Schatz ich ihn finden.

Anders verhält es sich bei werden, wo sich die Verbindung mit dem Infinit. gerade als Futur festgesetzt hat. Überhaupt hat sich werden mit dem Infinit. viel früher als sein geltend gemacht, und selbst da, wo es noch mit dem 1. Partiz. verbunden wird, hat es schon oft die Bedeutung des Futurs, so z. B. aus dem 14. Jhd.: sêlie find die dâ reines herzen find, wan (= denn) sie werdent got sehende. Als got sich selben bekennet, alsô werden wir in bekennende, und als er elliu dinc bekennet in ime, alsô werden wir elliu dinc in ime bekennende. — Im 15. Jhd. wird die Futurbedeutung des Präf. von werden entschieden und zu Anfang des 16. Jhd. auch die Form des Infinit., während das Partiz. dabei rein adjektivisch ward (ich werde

rasend, wütend), und das Präter. von werden mit dem Infinit. (sie wurden sehen) noch bis Ende des 16. Jhd. die eintretende Vergangenheit bezeichnete. Der Konj. der letzteren Form ist übrigens noch in dem Konditionalis (§ 135) erhalten. — Inwiefern jetzt auch sollen und wollen zur Zukunftsbezeichnung dienen, kann erst in der Syntax erörtert werden. (§ 110)

III. Während mit dem Partiz. Präf. der Begriff der dauernden Handlung verbunden ist, so liegt in dem Partiz. Perf. der Begriff der Vollendung, — und da nun werden mit dem Partiz. Präf. dazu diene, den Eintritt in die Handlung zu bezeichnen, so kann es nicht auffallen, daß werden auch zum Partiz. Perf. tritt, um den Eintritt in den durch die vollendete Handlung bewirkten Zustand (§ 54 IV) zu bezeichnen und so auch zur Bildung des Passivs zu dienen. Das Partiz. Perf. nimmt dadurch neben dem Begriff der Vollendung zugleich den des Leidens an. — Das Präf. des Passivs von lieben heißt also: er wird geliebt, das Präter. er ward geliebt, das Perf. er ist geliebt worden, das Plusq. er war gel. worden. Im Perf. und Plusq. unterbleibt worden jedoch überall, wo nicht das Vorübergehn, sondern vielmehr das Fortdauern eines bewirkten Zustandes dargestellt wird, z. B. der Feind ist geschlagen, der König zieht als Sieger heim; die Ruhe war hergestellt, alle Geschäfte nahmen ihren gewohnten Gang.

Diese Form darf einerseits nicht mit dem Perf. Akt. intransf. Verben, z. B. er ist gesunken, das Eis ist geschmolzen ufw., auch: er ist dann und dann geboren (weil dies als intransf. Begriff gefaßt wird), anderseits nicht mit den Fällen verwechselt werden, in denen das Partiz. Perf. rein adjektivisch (ohne Rektionskraft) und in aktivem Sinne gebraucht wird. So stehn z. B. er ist verschwiegen, verschworen, verliebt, verlogen, verschlafen, erfahren, entschlossen, beritten, gewandert, gereist, willkommen, beredt, bedacht gefinnet, vergessen, gefonnen, verweint, bemüht, eingebildet, besorgt, bestrebt, gewillt; Gr.: die Zähne find mit beholfen zum Sprechen (gebräuchlicher ist: unbeholfen); verwandt, das nebst andern auch substantivisch steht: ein Bedienter, der Bediente, das nur als Subst. gilt. In diesen Partiz.<sup>1)</sup> liegt übrigens gar nicht der Begriff der Vollendung, sondern der dauernden Eigenschaft, und ebenso nimmt das Perf. Pass. ohne worden eig. ganz die Präsensbedeutung an. Wir werden durch das Laufen erschöpft — und: wir find erschöpft find beide Präf. und bezeichnen die Dauer in der Gegenwart; soll dagegen die Handlung ganz bestimmt als vollendet ausgefaßt werden, so müssen die Partiz. gewesen und worden hinzutreten, also: wir find erschöpft worden — und: wir find erschöpft gewesen. Das Perf. ohne worden, welches bei unsern neueren Schriftstellern sehr beliebt ist, könnte man daher das unbestimmte, das mit worden das bestimmte nennen.

Ebenso ist es im Infinit. Pass. Das Präf. ist: erschöpft werden, die Ruhe soll hergestellt werden; aber auch präsentisch ist: er muß

<sup>1)</sup> Zu erwähnen ist hierbei noch die eigentümliche, in neuerer Zeit selten angewandte Form ungegessen oder nach älterer Weise ungessen, z. B. Daniel 6, 18: Und der König ging weg in seine Burg und blieb ungessen. Mark. 8, 3: Und wenn ich sie ungessen von mir heim ließe gehn, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. — Sch. hat danach auch ein ungefrühstückt gebildet. — In der Volksspr. gilt ungebetet = ohne gebetet zu haben, das übrigens Gerok auch wieder in die Litteratur eingeführt hat.

sehr erschöpft sein, die Ruhe soll hergestellt sein, das bestimmte Perf. dagegen: erschöpft worden sein, die Ruhe soll hergestellt worden sein, welche Form indes bei den Schriftstellern äußerst selten vorkommt.

Der Imperativ des Pass. meidet werden und wird bloß mit sein gebildet, also Sch.: Sei mir gegrüßt, mein Berg! Gegrüßt seid mir, edle Herrn!

## § 89.

## Vollständige Übersicht der Konjugation.

## Aktiv.

## Indikativ.

## Präsens.

## Konjunktiv.

S. ich trage	lobe	fliege	reife	trage	lobe	fliege	reife
du trägst	lobst	fliegst	reifest	tragest	lobest	fliegest	reifest
er, sie, es trägt	lobt	fliegt	reist	trage	lobe	fliege	reife
P. wir tragen	loben	fliegen	reifen	tragen	loben	fliegen	reifen
ihr trag(e)t	lob(e)t	flieg(e)t	reif(e)t	traget	lobet	flieget	reiset
sie tragen	loben	fliegen	reifen	tragen	loben	fliegen	reifen

## Präteritum.

S. ich trug	lobte	flog	reif(e)te	trüge	lobte	flog	reif(e)te
du trugst	lobtest	flogst	reitest	trüg(e)st	lobtest	flog(e)st	reitest
er, sie, es trug	lobte	flog	reiste	trüge	lobte	flog	reiste
P. wir trugen	lobten	flogen	reisten	trügen	lobten	flogen	reisten
ihr trug(e)t	lobtet	flog(e)t	reistet	trüg(e)t	lobtet	flog(e)t	reistet
sie trugen	lobten	flogen	reisten	trügen	lobten	flogen	reisten

## Perfectum.

S. ich habe	{	getragen	bin	{	geflogen	habe	{	sei	{	gefl.
du hast			bist			habest		sei(e)st		
er, sie, es hat	{	gelobt	ist	{	gereist	haben	{	seien	{	ger.
P. wir haben			find			haben		seien		
ihr habt			seid			hab(e)t		seiet		
sie haben	find	haben	seien							

## Plusquamperfectum.

S. ich hatte	{	getragen	war	{	geflogen	hätte	{	wäre	{	gefl.
du hattest			war(e)st			hätt(e)st		wär(e)st		
er, sie, es hatte	{	gelobt	war	{	gereist	hätten	{	wären	{	ger.
P. wir hatten			waren			hätten		wären		
ihr hättet			war(e)t			hättet		wär(e)t		
sie hatten	waren	hätten	wären							

## Futurum.

S. ich werde	{	tragen, loben	{	werde	{	tragen, loben	
du wirst							werdest
er, sie, es wird							werde
P. wir werden	{	fliegen, reifen	{	werden	{	fliegen, reifen	
ihr werdet							werdet
sie werden							werden

## Imperativ.

## Infinitiv.

S. trag	P. tragt	— lobe lob(e)t —	tragen loben, fliegen reifen.
flieg flieg(e)t	— reise reif(e)t.		

## Partizip.

Präs. tragend lobend, fliegend	Perf. getragen gelob(e)t, geflogen
reifend.	gereif(e)t.

	Indikativ.		Passiv.		Konjunktiv.	
			Präsens.			
S. ich werde du wirst er, sie, es wird	} getragen		werde werdest werde werden werdet werden	} getragen  gelobt		
P. wir werden ihr werdet sie werden		} gelobt				
				Präteritum.		
S. ich ward (wurde) du wardst (wurdest) er, sie, es ward (wurde)	} getragen		würde würdest würde würden würdet würden	} getragen  gelobt		
P. wir wurden ihr würdet sie wurden		} gelobt				
				Perfectum.		
S. ich bin du bist er, sie, es ist	} getragen worden		sei sei(e)st sei feien feiet feien	} getragen worden  gelobt worden		
P. wir find ihr feid sie find		} gelobt worden				
				Plusquamperfectum.		
S. ich war du war(e)st er, sie, es war	} getragen worden		wäre wär(e)st wäre wären wär(e)t wären	} getragen worden  gelobt worden		
P. wir waren ihr war(e)t sie waren		} gelobt worden				
				Futurum.		
S. ich werde du wirst er, sie, es wird	} getragen werden		werde werdest werde werden werdet werden	} getragen werden  gelobt werden		
P. wir werden ihr werdet sie werden		} gelobt werden				
				Imperativ.		Infinitiv.
S. sei getragen! P. feid getragen!	sei gelobt! feid gelobt!		Präf. getragen gelobt	} werden		
			Perf. getragen gelobt		} worden sein.	

Partizip getragen gelob(e)t (zu tragend, zu lobend §§ 79, 115).

## Wortbildung (Etymologie).

### § 90<sup>1)</sup>.

#### Bildung der Substantive durch Ablautung.

Aus den §§ 39 und 78 geht hervor, daß die Ablautung sowohl der Wort-, resp. Stammbildung wie der Wortbiegung dient. Die Ablaute bei beiden Vorgängen müssen aber durchaus von einander geschieden werden. Denn hätten sie dieselbe Bedeutung, so müßten die Bildungen mit dem Präsensvokal die Handlung an sich oder etwas nach derselben Genanntes bezeichnen, die Bildungen mit dem Vokale des Präter. etwas, das durch Vollendung der Handlung entstanden ist, und die Bildungen mit dem Ablaut des Partiz. müßten einen passiven Begriff enthalten. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr stehn 1. bisweilen Wurzellaute und Ablaut neben einander ohne wesentlich unterschiedene Bedeutung, wie Band Bind-e, Grab-en Grub-e; 2. haben die abstrakten Subst. meist nicht den Präsensstamm, z. B. Zwang, Griff, Guß; 3. fallen die aktiven und passiven Begriffe nicht immer den entsprechenden Lauten zu, z. B. Band (das Bindende), Schuß (das Schießende), Schwund (das Schwinden z. B. des Augapfels, der Muskeln ufw.); 4. werden die faktitiven Verben außer bei den reduplizierenden nicht von den Präsensstämmen, sondern von den Stämmen des Präter. gebildet, z. B. tränken, flößen, führen. — Hieraus folgt also auch, daß das Verb als solches nicht den verschiedenen Stammbildungen zu Grunde liegen kann, sondern daß überall die Stämme unmittelbar aus der Wurzel entsprossen sind. Für die elementare Betrachtung muß es allerdings genügen, die Stämme, welche als Subst., Adj. ufw. dienen, an die aus der Biegung des Verbs bekannten Stämme ohne weiteres anzuschließen; hier sind bei der Aufzählung von Beisp., wenn auch nicht die wirklichen Wurzeln, so doch die Wurzelvokale als Grundlage zu nehmen. Da aber diese Wurzelvokale mit Sicherheit nur bei den sogenannten Verbalstämmen zu erkennen sind, weil hier zwei, drei oder vier Ablaute der Beurteilung zu Gebote stehn, so müssen wir uns bei der Gruppierung auch fast ganz auf solche beschränken. Einer gewissen Vollständigkeit wegen folgen hier übrigens nicht nur reine Stämme, sondern auch, wo solche nicht als Substantiv gebraucht werden, die entsprechenden Abltg. oder Ziff.

Den Wurzelvokal *a* (oder dessen Steigerung *ä*) haben: (f. die Verben der III. Klasse) Schwamm, Klamm (Beklemmung, Krampf),

<sup>1)</sup> Sieh § 37—39.

Band, Wand, Ge-stank, Trank, Wank, Drang, Klang, Rang-e Rank (Pl. Ränke) Rank-e (vgl. renken), Sang, Sang-e (= Handvoll, Büschel Ähren), Schlang-e, Schwang Schwank, Zwang, Schwall, Schmalz, Schall, Hall, Wall, Knall, Gram, Dampf, Krampf (hierzu die aus dem Ndd. stammenden: Krampe, Krempe, Krempel, außerdem krumm mhd. krump, auch krumpf), Glanz, Schwalch (Öffnung des Schmelzofens bei Sch., eig. = Schlund überhaupt, zu schwelgen, mhd. swelgen swelhen = schlingen); — (f. IV. Klasse) Hall-e, Dieb-stahl<sup>1)</sup> (der erste Teil des Worts bedeutet urspr. dasselbe wie der zweite Teil und hat dann konkrete Bedeutung bekommen), Nam-e (?) Ab-nahm-e, Bahr-e, Sprach-e, Stach-el, Rach-e, Schar (vgl. engl. to share = teilen), Wab-e, Wage, Flachs (vgl. lat. plicare = zusammenwickeln, flechten), Qual (vgl. engl. to kill = töten); — (f. V. Klasse) Gab-e, Nahr-ung (mhd. nar = Rettung, Speise), Aas (eig. Aß urspr. das Essen, dann der tote Tierkörper, weil er andern Tieren zum Essen, zur Nahrung dient), Fraß, Gas-e (Durchgang um an einen Ort zu gelangen, vgl. engl. to get, gate, to forget, ndd. kiekgatt = Guckfenster, Norder-Gatt und Süder-Gatt sind Durchfahrten an der Elbmündung), Maß, Lag-e, Satz In-fasse-e; — (f. VI. Klasse) Grab, Schab-e (1. das bekannte Insekt, auch wohl Schwabe genannt, 2. Schabeisen, 3. Krätze), Lad-e (Behälter, Kasten, eig. Vorrichtung zum Beladen), Schlag, Bei-trag, Mal-ter, Fahr-e, Zu-wachs, Stand; — (f. die redupl. Verben) Fall, Halt, Falt-e, Spalt, Salz, Spann (am Fuß) Spann-e, Fang, Hang, Gang, Schlaf, Rat<sup>2)</sup> (wozu Gerät, Vorrat, Hausrat, Unrat), Ab-läß; — (f. § 87 Schluß) Dank<sup>3)</sup>, An-dach-t Ge-dank-e; — (f. die bindevokallofen Vb.) Ta-t; — (f. d. Präteritopräsentien) Mach-t.

Den Wurzelvokal i haben: (I.) Griff, Kniff, Pfiff, Schliff, Ritt, Schritt, G-lied (mit gedehntem i), Schnitt, Biß, Flitz-bogen (Streitbogen, ahd. ffitzan urspr. = streiten, kämpfen, wetteifern), Riß Ritz, Schlitz, Spliß (Holzstab, der unter die Dachsteine gelegt wird; vgl. Splitter § 5, 2 = ndl. splinter, engl. splint), Schmiß, Blick (eig. = Glanz, dann schnell wohin fallender Schimmer des Auges, vgl. Silberblick) Blitz (ahd. und mhd. mit Blick in den Formen zusammenfallend), Schlich, Strich, Schrif-t, Trif-t; — Witz, Will-e.

Den Wurzelvokal u haben: (II.) Sud, Fluß (Flut?), Guß, Ge-nuß Nutz (zu Nutz und Frommen, sich etwas zu nutze machen; seit dem 18. Jhd. hat Nutzen das Übergewicht), Schuß Schutz, Schluß, Verdruß Über-druß, Ge-ruch, Kluf-t, Schub, Kur-fürst, Ver-lus-t, Flug, Lug, Trug, Fluch-t, Zug, Schmuck; — Tugend.

Den Wurzelvokal û (vgl. IV. und VI. Ablautsreihe) haben: Abhuh, Schwur; — Gru-be, Schupp-e (geschärft), Wut (vgl. Wuotan, der alles erregende, durchdringende, an der Spitze des wütenden Heeres), Fuhr-e, Buß-e (urspr. = Besserung, Abhilfe, Ersatz, vgl. baß, ferner

<sup>1)</sup> Vgl. Brunnquell, Schalksknecht, Salweide. — <sup>2)</sup> Rat ist in finnlicher Bedeutung = Besitztum, in geistiger = eine durch Überlegung gewonnene und andern empfohlene Ansicht, auch eine Versammlung von Personen zur Auffindung solcher Ansicht. Vgl. mhd. rât = Abhilfe, Gegenmittel, so auch bei Luther Micha 1, 9: Ihrer Plage ist kein Rat; räten mhd. und bei Luther = abhelfen, z. B. dem Mangel, dem Hunger. — <sup>3)</sup> Bei Luther ist, allerdings an wenigen Stellen, fest geprägte Redensart: einer soll (des) keinen Dank dazu haben = er soll (dafür) keinen Dank drein haben, mit in den Kauf bekommen, er muß es ohne jede Entschädigung durch ein Dankeswort tun.

Lückenbüsser, der die Lücken ausbessert, engl. boot = Nutzen, Gewinn und nhd. böten = heilen; büßen mhd. und noch bei Luther bessern, heilen, Lust befriedigen); — Ruf; — Muße.

Die Wurzelvokale *i*, *ei*, *ê*, *e* (Wandlungen von urspr. *i*, *e*) haben: (I.) Kneif, Pfeife, Streit, Leid, Fleiß (vgl. engl. to flite = zanken, streiten), Reiz, Gleiß-e (Hundspeterfilie), Ver-schleiß (= Verkauf besonders in Österreich, § 88), Geschmeiß, Blech, Streich, Schrei, Schnee, Schein, Leib, Trieb, Ent-scheid Scheit, Verweis (mhd. verwiz), Steig Stieg Steg (vgl. die gleichbedeutenden: Stegreif, ältere Form, und Steigbügel, erst nhd.), Neid, Scheibe, Reife, — Ge-heiß, Schult-heiß.

Der Wurzelvokal *u* hat sich gewandelt zu *eu*, *ie*, *au*, *o* in: (II.) Trauf-e, Soff, Fließ Floß Floss-e Flott-e (aus dem Ndd.), Goss-e und mhd. gôz = gegossenes Bild (§ 91 II 6), Nieß-brauch, Ge-noss-e, Ge-schoß, Schloß, Sproß, Verdriß (der, veraltet), Rauch, Ge-biet Bote, Ge-bot, Klob-e, Schob-er Schaufel, Staub<sup>1)</sup> (dazu stöbern, Gestöber), Schraub-e, Fros-t, Beug-e Bog-en, Floh, Zeug Her-zog; — Ver-hau Hen, Lauf, Schrot, Stoß. — Hieb ist eine nhd. Bildung (seit dem 17. Jhd.) vom Präter. hieb.

Der Wurzelvokal *a* erscheint in der Mittelstufe *e* in: (III.) Geld (urspr. Vergeltung, Ersatz), Schelt-e, Er-werb, Berg (etwa = Schutz einer Gegend; vgl. Berg und Burg mit lat. mons und munire), Senk-e, Zweck (eig. = Nagel, bef. der Nagel in der Scheibe, das Ziel beim Schießen, jetzt nur noch in sinnl. Bedeutung die Zwecke), Quell, Schwell-e, Schmelz; — (IV.) Be-fehl, Hel-d Hel-m Höll-e (für Helle), Schreck, Weg, Ge-fecht; — (V.) Ge-bet, Ge-setz (setzen = festsetzen, bestimmen); — (VI.) Mehl (mit gedehnt. *e*).

Der Wurzelvokal *a* erscheint in der Mittelstufe *i* in: (III.) Hilf-e, Gild-e (urspr. = Opfer, Opferschmaus, dann Festversammlung, geschlossene Gefellschaft, zu gelten im Sinne von opfern; vgl. Geld); Wirb-el, Ge-birg, Be-ginn, Sinn, Ge-winn, Bind-e, Schwind-el, Wind-e, Wink, Kling-e, Spring, Schling-e, Schwing-e, Zwing-e, Schwi-el-e (mit gedehntem *i*), Milch, Schill-ing; — (IV.) Sprich-wort, Stich, Gisch-t, Wieg-e (ebenfo); — (V.) Gif-t, Schick Ge-schich-te, Sich-t, Tritt, Bitt-e, Sitz; — (VI.) (?) Schiff, Mill oder Müll, Wisch; — (?) Fing-er.

Den Wurzelvokal *o* haben: (III.) Sonne (? die am Himmel reist, zu finnen, vgl. fenden § 87), Molk-e; — (IV.) Brock-en, Stoch-er; — Hort (urspr. = gesammelter Schatz, dann etwas Kostbares, endlich der, auf den man sich verläßt, Schutz, Schirm, — vgl. Hirt, Herde, Hürde, lat. custos = Bewahrer, curare = hüten, bewahren, engl. to hoard = aufspeichern; überall liegt der Begriff des Bewachens, Hütens zu Grunde.)

Den Wurzelvokal *u* haben: (III.) Wurf, Burg, Sumpf (ahd. sumft = zusammengeschwommenes Wasser (?), hierzu auch Sund nach dem altnord. und agf. Neutrum sund = das Schwimmen), Bund, Fund, Schund, Schrund (Spalt, Riß), Trunk, Druck, Sprung, Schlund Schluck (dazu Schlauch), Schwung, Schwul-st, Wul-st, Rumpf, Brun-st, Schurr-e; — (IV.) Hüll-e (mit dem Umlaut), Ver-nun-ft (für Vernunft), An-kun-ft (für Ankunft), Zun-ft (für Zumft), Gebur-t, Drusch (das zu dreschende), Bruch, Schur (gedehnt), Wuch-t, Fucht-el; — (VI.) Gruf-t (vgl. § 106), Schuf-t, Wuchs (meist gedehnt); — Kun-st, Gun-st, Not-durf-t, Schul-d.

<sup>1)</sup> Vgl. Uhl.: Er (der wilde Schächchen) hat den Steg begraben, der ob der Stäube hing.

## § 91.

**Bildung der Substantive durch Ableitung.**

Die Ableitungsendungen fügen sich unmittelbar an den Stamm, z. B. Bäck-er, — oder an ein schon mit einer andern Ableitungsendung versehenes Wort, das nun in relativem Sinne auch als Stamm zu betrachten ist, z. B. Bäcker-ei. Zur Beurteilung der Ableitungen ist es daher notwendig, immer den Stamm genau zu erkennen. Dies ist aber bei dem Stande unserer heutigen Sprache in sehr vielen Fällen so ohne weiteres nicht möglich und kann in diesen nur auf dem Wege historischer Forschung geschehen, die noch lange nicht überall zu einem sichern Ergebnis geführt hat. — Bei den folg. Beisp. werden hauptsächlich die Fälle berücksichtigt, die eine Beurteilung leicht ermöglichen oder durch ihre Abstammung ein besonderes Interesse gewähren; die übrigen müssen dem Wörterbuche belassen bleiben.

**I. Vokalische Ableitungen.**

Als echte deutsche rein vokalische Endung dient nur noch **e**, das durch Schwächung aus **i**, **u**, **ô** oder **ai** entstanden ist. Die Abltg. durch **i** find in der älteren Sprache ziemlich häufig; das **i** schwand aber stufenweise und hat sich bei den wenigsten als **e** erhalten. Auch die andern alten Endungen find oft ganz abgeworfen. — Jetzt haftet das **e** noch an einigen Masc. nach der schw. Deklin., wie Bote, Bürge, Zeuge<sup>1)</sup> (altertümlich auch noch Hirte, Schenke), dem einzigen Käse nach der st., an vielen Femin., die im Plur. nach der schw. Deklin. gehn, sowohl von Verbal- wie Nominalstämmen, wie: Bande, Flechte, Hülle; Güte, Härte, Röte, — und an einigen Neutr. nach der st. Deklin., wie: Ende, Erbe, Gebäude, Gebinde, Gebirge, Gedränge, Gefilde, Gefüge, Geleise, Gehänge, Gehege, Gekröfe, Gemälde, Gemüse, Geschlinge, Geschmeide, Gefinde, Getreide, Gewölbe, Gewebe, übrigens alle mit stimmhaftem Stoß- oder Reibelaut als Auslaut des Stammes. (Ausnahmen find nur einerseits Gerippe wegen des danebenstehenden Rippe, anderseits Bild, weil es mit dem **e** die einzige feiner Deklinationsgruppe wäre.

Neben **e** ist jetzt **le**, **el** im Gebrauche. Es ist der älteren Sprache fremd und stand anfangs nur in fremden Wörtern, wie Astronomie, Philosophie. Als aber diese Formen im 13. Jhd. gangbar wurden, fügte sich **le** auch zu einigen deutschen Wörtern, die ein Bildungs-**er** oder **-en** hatten, z. B. zoub-er-le, wüst-en-le (früher mhd. wüestene, Zeph. 2, 9: eine ewige Wüstnis). Aus dem **i-e** entwickelte sich dann nhd. **el** (mit abgeworfenem **e**), und

<sup>1)</sup> Das altgerm. Prozeßrecht verlangte, daß der Zeuge von der Partei zum Sehen und Hören förmlich aufgefordert worden sei; man machte einen zum Zeugen, indem man ihn zog, was bei einigen Stämmen durch Ohrzupfen geschah.



diefes hat ſich übermäßig und wider die Natur der Sprache gemehrt. Es tritt 1. unmittelbar an den Stamm: Amtei, Pfarrei, Vogtei, 2. an Bildungen auf -er: Bäckerei, Verräterei, 3. an Bildungen auf -el: Gaukelei, Tändelei, Witzelei, 4. durch den häufigen Ausgang r-ei veranlaßt an bloße Pluralformen: Länderei, Kinderei, und endlich 5. entwickelte ſich hieraus die weitere Bildungſilbe rei in: Dieberei, Büberei, Raſerei, Sämerei, Sklaverei, Ziererei ufw.

In den fremden Wörtern ward bald das -ei gelassen: Abtei, Barbarei, Partei, Propſtei, Schalmei, Tatarei, bald die franz. Ausſprache hergeſtellt: Artillerie, Galanterie, Geographie, Harmonie, Theologie, Theorie. Bisweilen gelten noch beide Formen neben einander, zwiſchen denen die Dichter nach Erfordernis des Reimes wechſeln, wie Melodie und Melodei, Poeſie und Poeſei, Phantaſie und Phantaſei, Litanei und Litanie. Partie und Partei ſind in der Bedeutung unterſchieden. — In einigen Ländernamen hat ſich ~~ien~~ aus lateiniſchem -ia gebildet: Gallien, Italien, Spanien, Sizilien ufw.; vgl. dagegen Lombardei, Türkei, Walachei.

## II. Konfonantiſche Ableitungen.

Alle einzelnen Konfonanten jedes Organes beſitzen ableitende Kraft, doch vor allen tätig ſind die Liquiden l, m, n, r. Jedem Ableitungskonfonanten geht oder ging ein Vokal voraus, in der älteren Sprache a, i oder u, im Nhd. meiſt e. Ein ſolcher Vokal gehört ſtreng genommen nicht zur Ableitungsendung, ſondern war urſpr. Geſchlechts- oder ſonſtiges Stammunterſcheidungszeichen. Für unfern Zweck muß aber bei der weiteren Ausfüh-  
 rung davon gänzlich abgeſehen werden.

1. Ableitungen mit -el: Wirbel, Würfel, Spindel (mit eingeech. d, mhd. ſpinnel; vgl. minder, Quendel, jemand, niemand), Bündel, Schwindel, Wandel, Windel, Winkel (winken urſp. ſich von einer Seite zur andern neigen), Klingel, Schlingel, Schwingel (Turngerät) Schwengel; Stachel Grabſtichel, Webel und Weibel (mhd. weiben = ſchwanken, ſchweben, zu weben), Fuchtel, Hebel Hobel, Dechſel (= Beil, Hacke, Haue; bisweilen mit Deichſel vermiſcht); Sessel; Griffel (vgl. § 106), Rüſſel (von ahd. ruozan = die Erde aufwerfen, derſelben Wurzel mit reißen), Speichel (doch wohl zu ſpeien), Scheitel, Weiſel (Bienenkönigin); Schläſſel, Friefel, Bügel (zu biegen), Flügel, Zügel, Bleuel (= flaches Holz mit Stiel zum Schlagen), Kreuel (Fleiſchgabel, 1. Sam. 2, 14: was er mit der Kreuel hervorzog, das nahm der Prieſter davon); (Schlägel oder) Schlegel, Löffel (mhd. leffel; ahd. laffan = trinken, lecken); Henkel, Meiſſel (got. maitan, ahd. meizan = hauen, ſchneiden), Stößel; Dünkel; Bengel (urſpr. = Stange, Prügel, dann = roher Menſch, zu nhd. bängen, engl. to bang = ſchlagen), Sichel (vgl. Säge und lat. secare = ſchneiden), Fessel (hemmende Bande, deſſelben Stammes wie faſſen, als Teil des Pferdefuſes verwandt mit Fuß), Sprengel (zuerſt ein Ding, deſſen ſich der Pfarrer bedient, um ſeine Gemeinde mit Weihwaſſer zu beſprengen, daher fig. die Amtsverrichtung, der Bezirk eines Pfarrers, Biſchofs ufw.), Hagel (derſelben Wurzel wie hauen). —

Die meisten dieser mit -el abgeleiteten Subst. bezeichnen Werkzeuge; wenige drücken als Abstracta die Tätigkeit des Stammverbs aus. Verkleinerungsformen sind: Büttel (vgl. Bote), Eichel (zur Bezeichnung des einzelnen Stückes dem Ganzen gegenüber), Ferkel (mhd. varh = Schwein, vgl. lat. porcus), Haspel (mhd. haspe, hespe = Türrangel und Garnwinde), Hügel (von Luther in die Schriftspr. eingeführt, vgl. mhd. daz houc = Anhöhe, auch hoch), Kachel (agf. ceac = Becken), Kiesel (von Kies), Knöchel (zu Knochen), Knödel (mit altem Stammaslaut, mhd. knode = Knoten), Knüttel (vgl. Knotenstock), Schaufel (vgl. Schippe, Schütpe, von schieben), Scheffel (mhd. schaff, noch oberd. Schaff = Gefäß für Flüssigkeiten; vgl. schöpfen, schaffen, Schoppen), Schnitzel, Stengel, Waffel (nhd. wafel, ein Gebäck, das einer Wabe ähnlich sieht). Semmel, zu ahd. semôn = essen, ist in seiner Bildung durch lat. simila = Weizenmehl beeinflusst. Einen abstrakten Sammelbegriff durch das ge bewirkt, bezeichnen: Geklingel, Gezüngel, Gefindel, Gefvögel, Getröpfel, Gewirbel. — Außerdem mag Zweifel (zu zwei, vgl. lat. dubium) hier seine Stelle finden, wenn es auch nicht ganz hierher zu gehören scheint.

2. Abtlg. mit -fel und -fal; ahd. fallen diese beiden zusammen in -ifal oder -fal, welches letztere mhd. bei fast allen hierhergehörigen Wortbildungen zum Vorteil des Wohllauts und unter dem Einfluß des Nebentones fort dauert und sich nicht zu -fel verdünnt. Nhd. dauert -fal ebenfalls noch in vielen Bildungen fort, und diese haben so das Aussehen von Zff.; in andern hat sich indessen -fel geltend gemacht; z. B. Drangfal, Irrfal, Wirrfal, Rinnfal, Schickfal, Trübfal, Labfal, Scheufal, Mühsal; — Rätfel, Schabfal, Rinnfel, Überbleibfel, Häckfel, Stöpfel (für Stöpf-fel), Füllfel, Kehrfel, Wechsel, (mit gebrochenem i, § 2, vgl. got. vikô = Wechsel, Ordnung, Reihe, lat. vices; ferner weichen, Woche und den Kinderreim: In der andern Wechen wollen wir das Schweinchen stechen), Gewinfel, Geschreibfel. — Deichfel lautete ahd. dihsala und gehört danach zu den Ableitungen auf -el.

3. Abltg. mit -er: Helfer, Werber, Bürger, Schwimmer, Glimmer, Klammer, Finder, Dränger, Klinker (Art dünner Backsteine), Sänger, Zwinger, Dampfer Dämpfer, Brenner; Hehler, Treffer, Zahn-stocher, Fechter, Heber; Lefer, Verwefer, Lager; Reiter Ritter, Schneider Schnitter, Treiber, Weiser; Säuser, Schieber, Gestöber, Kiefer (§ 9) Käfer, Bauer (in Vogelbauer nach der alten Bedeutung von būan = wohnen, also Vogelwohnung, vgl. Nachbar; sonst in dem jetzt gewöhnlichen Sinne), Brauer; (Toten)gräber, Bäcker (mhd. becke; vgl. die Familiennamen Baeck, Beck, Böckh, Becker), Müller, Führer, Ständer, (Hirsch)-fänger Finger(?), Händler (Art Damenkleid), Schläfer, Bläfer, Läufer (einer der läuft, aber auch der Teppich, auf dem gelaufen wird), Stößer, Schröter (Eigennamen, mhd. schrötäre = Schneider und Küfer); Denker; Täter; Diener, Fischer, Spieler, Pflanze, Zunder; Alter, Ärger; Böttcher (zu Bottich), Schüler, Nadler, Gärtner, Tagelöhner, Köhler; Einer, Zehner, Sechziger; Europäer, Schweizer, Römer, Berliner. — Die überwiegend größte Zahl dieser Bildungen auf -er ist aus Verben abgeleitet und bezeichnet handelnde männl. Personen; urspr. wurde -er indessen nur zu Abltg. aus Subst. verwendet, und danach sind Wörter, wie: Bürger, Sänger, Müller u. a. zu erklären, ebenso: Ritter, Schnitter, Mäher, neben denen die verbalen Neubildungen: Reiter, Schneider, Mäher entstanden sind. Im Ahd. lautete die Endung äri (mhd. ære), und aus dieser erklärt sich der bei allen älteren

Bildungen beibehaltene Umlaut. Besondere Anmerkung verdienen: mhd. schächere = Räuber, nach Luthers Bibeldübersetzung mißverstanden als: armer Schächer = armseliger Mensch; Duckmäüser, aus ducken, mit nhd. Anlaut zu tauchen, und maufen = schleichen. — In andern Abtlg. auf -er ist dieses aus -ar, -ir oder -ur verdünnt, während ihr Stamm für uns nicht mehr verständlich ist, z. B. Acker (urspr. Trift, Weideland, verwandt mit lat. agere = treiben; vgl. Trift zu treiben), Hader (in der doppelten Bedeutung von: Zank, Streit [vgl. § 93, 16] und zerrissenes Stück Zeug, welchen beiden verschiedene Stämme zu Grunde liegen), Hammer (altnord. hamarr auch = Klippe, Fels, daher wohl eigentl. = steinerne Waffe); Ader, Feder, Leber; Wasser. Messer lautete ahd. mezzirahs, für mezzisahs (mazsahs), zfgz. aus sahs (verw. mit Sichel und lat. secare) und maz = Speise (engl. meat, vgl. auch nhd. Mus und das urspr. nhd. Metwurst). — Abtlg. mit -er von Wörtern auf -el (Bettler) und -en (Gärtner, Wagner) haben bei einigen eine Einschiebung von l und n bewirkt, z. B. Tischler, Künstler, Bildner, Harfner, Redner, Glöckner, Söldner, Kürschner (mhd. diu kürsen = Pelzüberrock), Kellner, Klempner (von klampern, in Schwaben = Geräusch machen wie dünnes Metall oder durch Schläge auf dünnes Metall; vgl. klimpern), Lügner, Schaffner, Schuldner<sup>1)</sup> Gleisner (§ 81 I). — Das Wort Jünger (ahd. jungiro = Schüler, Lehrling) ist nichts als substantivierter Komparativ zu jung.

Oft wird -er gar nicht mehr als Subst. bildend geföhlt, wenn die dadurch von Ortsnamen gebildeten Wörter, welche den Bewohner dieser Orte oder den von diesen Orten Stammenden bezeichnen, im Gen. Plur. vor andere Subst. treten, wie: Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln. Hier ist Harlemer und Berliner Gen. Plur. von: der oder ein Harlemer, Berliner, und das Ganze ist so viel als: der Harlemer und der Berliner Blumenzwiebeln, während wir eine Art Adjekt. zu empfinden vermeinen. Daß diese Formen indessen keine Adjekt. find, ergibt sich schon aus der Unwandelbarkeit dieser Wörter: ein Frankfurter Kind, eine Frankfurter Frau, Koburger Bier; Berliner Kind, Spandauer Wind, Charlottenburger Pferd find keinen Dreier wert. Die Unkenntlichkeit dieser Ausdrucksweise für uns beruht in dem altertümlich fehlenden Artikel und anderseits in der altertümlichen Stellung nach dem zum regierenden Worte gehörigen Artikel (das Nürnberger Spielzeug). — Hierhergehören übrigens die Münzbenennungen Heller, urspr. Haller pfenning nach der Stadt Schwäbisch-Hall, und Taler nach Joachimstal in Böhmen<sup>2)</sup>. — Bildungen wie: Steinhäger Brantwein (aus Steinhagen in Westf.), Kremmer Damm, Bremer Straße und Schönhauser Straße (in Berlin), Eisleber und Sangerhäuser Straße (in thüring. Städten) gelten jetzt nicht mehr als statthaft. Vgl. damit Kremmener und Eislebener Straße (in Berlin).

Seit dem 13. Jhd. entspricht noch der Endung -er die romanische -ier, besonders in fremden Wörtern, wie Juwelier (frz. jouaillier),

<sup>1)</sup> Mhd. und noch bei Luther war gebräuchlicher die Form Schuldiger von schuldigen; sie bedeutet übrigens neben Beschuldiger = Ankläger sowohl den Schuldner, als den Gläubiger. Die letzten Reste dieses Sprachgebrauchs find bei L. zu finden, der Schuldner mehreremal im Sinne von Gläubiger gebraucht; z. B. (Minna von Barnhelm 2. Aufz. 2. Auftr.): Bringen Sie mir alle seine Schuldner! — Schuld war nämlich urspr. allgemein ein bloßes Sollen, nämlich ein Bekommen-sollen des einen und ein Leisten-sollen des andern. — <sup>2)</sup> Vgl. Floren, Florin = Gulden von der Stadt Florenz.

Kassier, Kavalier, Revier, Spalier, Tapezier, Turnier. In Falkner Falkenier, Kämmerer Kämmerier, Banner Panier (nach frz. bannière) gelten beide Formen neben einander.

4. Ablt. mit -m, -em, -am: Helm (viell. die hehlende, bergende Schutzwaffe), Qualm (mit Qual zu mhd. queln IV. Klasse; darin ging auf mhd. twalm = Betäubung, betäubender Saft, betäubender Dunst), Melm (Staub, zu malen), Schwarm (schwirren), Seim (seihen), Zaum (zu ziehen), Baum (zu bauen (?), vgl. fein in § 85), Strom, Bärme (wohl zu ahd. beran = tragen, emporheben, wie Hefe zu heben), Blume (blühen), Same (säen), Atem mit der Nebenform Odem (verwandt griech. atmós = Dampf, Dunst), Brodem (vielleicht verwandt mit braten), Brosam (wohl zu bresten = bersten, brechen). Fremden Ursprungs sind Balsam, Bifam und Chrifam. Ahd. widamo (§ 26), mhd. widem (wovon widmen) ist fälschlich für Wittum (§ 92) genommen. Na-me gehört vielleicht auch hierher und nicht zu nehmen; vgl. lat. nosco = ich lerne kennen und davon nomen = Name.

5. a) Ablt. mit -n, -en: Degen (= Kriegsheld, ob zu dienen? vgl. schott. thane = Freiherr, oft zu gedeihen gestellt, also dann eig. der gediehene, gewachsene, während Degen als Waffe zu ital. dago, frz. dague = Dolch gehört), Wagen (vgl. bewegen), Rechen (mhd. rechnen IV. Klasse = scharren, sammeln; dazu wohl rechnen), Hafen (zu heben, dessen Grundbedeutung fassen, begreifen, also = Topf, Gefäß, Behälter und dann in großartiger Weise auf den Behälter, den das Meer für Schiffe gebildet hat), Brocken (vgl. § 58 gegen das Ende), Tropfen (zu triesen), Brunnen (zum alten brinnen, urspr. ein warmer Sprudel aus der Erde), Gebrechen, Bogen, Essen (nicht substantivierter Infin.), Lehen, Zeichen (vgl. zeigen, zeihen), Bissen, Zorn (zerren), Zwirn (zwir), Sporn (mhd. spor, engl. to spurn = mit dem Fuße stoßen, treten; vgl. Spur, spüren), Horn (= griech. kēras, vgl. Hirsch, mhd. hirz, ferner Hirn, griech. kēra = Kopf, lat. cerebrum = Gehirn); Eb-en-e (vgl. Ebbe, sich ebene, ausgleichende Meeresflut).

b) Ablt. auf -in: sind Femin. und werden sehr zahlreich aus Mascul., besonders aus solchen auf -er, gebildet, z. B. Gattin, Bärin, Gärtnerin, Schneiderin, Lehrerin, Nähterin. Die aus Mascul. auf -erer lassen ein er weg, also Zauberer Zauberin. Im Ahd. und Mhd. hatte sich -in, das st. Femin. bildete, häufig zu -inna und -inne (nach schw. Dekl.) erweitert. Nhd. haben sich beide Formen so geteilt, daß -inne aus dem Sing., -in aus dem Plur. verbannt ist.

6. Ablt. mit -s, -se, -z, -ze: Hals (vgl. lat. collum), Runn Runfe (Rinne), Hülfe (hehlen, Hülle), Wespe (mhd. wesse zu weben, dann an lat. vespa angelehnt), Flachs Flechse (zu flech-ten, vgl. lat. plic-are), Krebs (vgl. Krabbe, kribbeln, krabbeln), Binse (zu binden?)<sup>1)</sup>, Lefze statt Leffe (vgl. Lippe und lat. labium); Falz (falten), Walze (zu wallen, ahd. wellan = wälzen, mhd. wel = rund, vgl. Gewölbe statt Gewelbe), Blitz (mhd. blikze, von blicken), Wanze (mhd. dafür wantlūs = Wandlaus). — Die Ablt. mit z tritt besonders in Eigennamen hervor, und hier hat es diminutive Bedeutung: Friedrich Fritz, Heinrich Heinz, Konrad Kunz, Gottfried Götz, Dietrich Diez, Ludwig Luz, Ulrich Uz (davon: uzen) usw. [Metze, jetzt verächtliche Benennung eines Frauenzimmers, ist urspr. Koseform des in niederen

<sup>1)</sup> Doch nicht unmöglich ist die Zff. des Worts aus bi- und naz, also etwa = bei der Nässe wachsend.

Schichten im 13. und 14. Jhd. sehr gewöhnlichen Namens Mechthild (§ 93, 26). Spatz ist Diminutiv von mhd. spar (wovon unter gleichbedeutendes Sperling), wie Petz, eig. Betz<sup>1)</sup>, von ber.] — Mit vollem Vokal gilt nur noch Hornis Hornisse, Femin. und Mascul., vielleicht das hornende, fummende Tierchen; vgl. Brems Bremse, das brummende Tier. — Lenz ist verkürzt aus ahd. lengizin vom Verb lengizan, engl. lengthen = länger werden; es ist also die Jahreszeit, in der die Tage lang werden. — Senfe ist verkürzt aus ahd. segansa, verwandt mit Sichel, Säge und lat. secare. — Das Wort Götze = falscher Gott, Abgott, das man verfucht sein könnte, hierher zu stellen, ist erst im Mhd. entstanden; vgl. dazu göz in der Bedeutung gegossenes Bild. Luther gebraucht es daher nur für das gegossene, gehauene Bild einer Gottheit, nicht für die selbst. (5. Mos. 12, 3: Und reißet um ihre [der Heiden] Altäre, und zerbrechet ihre Säulen, und verbrennet mit Feuer ihre Haine, und die Götzen ihrer Götter tut ab, und vertilget ihren Namen aus demselben Ort! — Auch Abgott (§ 103 B) ist bei Luther nur das Bild der Gottheit.) Der Ölgötze ist eine der aus Holz geschnitzten Abbildungen der schlafenden Jünger, wie sie bei den statuarischen Darstellungen der Ölbergszene in den katholischen Ländern gefertigt werden. Das Kennzeichnende des Ölgötzen ist das Steife, Geist- und Leblose. —

7. Abltg. mit -d, -de: Rand Rinde (ob zu rinnen, das umlaufende?), Brand, Held, Schuld (sollen, vgl. oben 3 Schuldner), Bad (zu bähnen), Mahd (§ 7), Kind (vgl. können § 86), Kunde (ebenfalls zu können), Jagd, Bürde Gebärde (ahd. beran = tragen), Fährde (Gefahr), Freude, Gierde, Gemälde, Gemeinde (auch Gemeine), Behörde<sup>2)</sup> Zugehörde (bei Uhl.), Beschwerde, Zierde, Gelübde, Gestade Staude (beide wurzelverw. mit stehn), Bude Baude Gebäude, Hemd (§ 8), Getreide (ahd. gitragidi zu tragen, Bodenenertrag; die mhd. beliebte Zfz. in: du treist, er treit für nhd.: trägst trägt ist hier bewahrt). Anzumerken ist auch mhd. gejeide für gejagete, unfer Jagd, und Rud. Baumbach: Er wollte halten im grünen Hag ein fröhliches Gejaide. — Bücher des 16. und 17. Jhd. und heutige Mundarten haben noch andere, wie: Wärnde, Erbärnde, Höchde, Längde, vgl. auch Ew. Liebden.

8. Abltg. mit -t, -te (-st): a) Diese Endung fügt sich unmittelbar (urspr. mit den Vokalen i, u und o) an den Stamm ohne Einwirkung auf diesen: Dunst (dinsen), Ranft (ahd. rampt = Rand, von rimpfen III. Klasse), Geburt, Gäsch Gischt (mhd. gest gist zu gären), Scharte, Kost (kiefen, vgl. kosten, § 97, 7), Frost, Verlust, Geschäft, Furt<sup>3)</sup>, List (vom got. Präteritopräsens lais = weiß, mit der Grundbedeutung: habe erwardert, erfahren, wovon auch lehren und lernen), Gerücht

<sup>1)</sup> Daran erinnert der Batzen, urspr. eine kleine Münze der Stadt Bern mit dem Berner Wappen, einem Bären. Vgl. den in der Schweiz noch geläufigen Münznamen der Rappen, eine urspr. (im 14. Jhd.) in Kolmar, dann auch in Freiburg im Breisgau geprägte Münze angeblich mit einem Rabenkopf (vgl. Rabe in § 30) dazu das überall volkstümliche Verb berappen. — <sup>2)</sup> eig. was dazu gehört, dann was angemessen ist, die Befugnis; G.: Raub und Mord zu bestrafen ist eure höchste Behörde; seit dem 18. Jhd. für die ältere Kanzleiformel: behörigen Orts = die zuständige oberkeitliche Stelle. — <sup>3)</sup> Vgl. Herford (altfächl. Heriford) = Heeres Furt, Oxford (angelfächl. Oxenaford) = Furt der Ochsen, Schweinfurt, Klagenfurt = Furt über die Klagn oder Glan, ferner griech. Bós-poros, dasselbe wie Oxford, lat. portus = Hafen, dän. fjord.

(§ 24), Lauff (nur noch im Plur. Zeitläufte, vgl. weitläufig und weitläufig), Tat, Notdurft, Naht, Saat, Glut, (das und die) Blut Blüte, Brut<sup>1)</sup>, Draht, Ernte (aus gleichbedeutendem mhd. erne; vgl. ahd. arnôn = ernten, engl. to earn = erwerben, ernten, verdienen), Warte (gewahren, wahrnehmen), Wacht, die Mast (vgl. mhd. maz = Speise und Mus), Sucht (unter allen Umständen und in jeder Verbindung = Krankheit zu fiedh § 94; in einigen Zff. angelehnt an suchen), Stätte (veraltet, davon stäts oder stets, stätig, bestätigen) Statt Stadt Stätte (alle vier zu stehn).

b) Das t bewirkt nach § 4 II einen Übergang des auslautenden Stammkonsonanten in den entsprechenden harten Dauerlaut: Geschichte (geschehen), Sicht Gesicht, Gicht, Flucht, Zucht, Specht (entweder zu spähen oder verwandt mit engl. speck = Fleck, also dann = Partiz. specked); Wucht Gewicht, Pflicht (pflegen), Bucht (biegen), Schlacht Geschlecht (mhd. diu slahte = Gattung, Art, Abstammung, vgl. nach dem Vater schlagen oder schlachten), Tracht (davon trächting nach der mhd. Nebenbedeutung Schwangerschaft), Macht (mögen); (die Schiffs-) Werft (zu werben, das urspr. = drehen, wenden, hin- und hergehn, etwas ausrichten<sup>2)</sup>), Heft (zu heben oder haben), Gift, Schrift, Trift, Kluft (klieben), Schuft (vielleicht zu schaben, also zunächst ein äußerlich schäbiger, dann ein charakterloser Mensch), Gruft (vgl. § 106), Haft (heben), Hälfte (seit dem 15. Jhd. für das ältere die Halbe und das Halbtteil); Last (zu laden).

c) Ableitungen mit s-t oder f-t: Gespinst, Gewinnst, Schwulst, Wulst (zu wallen, urspr. = winden, krümmen), Kunst<sup>3)</sup>, Gunst, Brunst (mhd. brunft = Brand und Brunst des Rotwildes, in der ersten Bedeutung von brennen, in der zweiten von brummen), Gespenst (vgl. § 92 A Spanferkel); — Ankunft, Zunft (zu zemen [IV. Klasse] ziemen, passen, geeignet sein, mhd. zunft = Gesetz. Regel, Zusammenkunft, Versammlung, Verein, vgl. lat. convenire = sich versammeln, übereinkommen, sich schicken), Vernunft (zu nehmen); — Klette (ahd. kletto und chlîba, nhd. klive) ist deselben Stammes mit kleiben (§ 81 A), wie auch mit Kleister (mhd. kleb).

Nicht zu verwechseln mit jenem -s-t, aber oft schwer davon zu trennen ist die Endung -st, die gesichert ist in: Herbst (vgl. § 5, 2 S. 21), Angst (eng), Dienst, Zwist (zwei). — In Durst gehört das s zum Stamm, ist aber bei dürr dörren ufw. in r übergegangen; vgl. got. gathaur̥snan gathaur̥san = verdorren.

d) Einige volle Formen sind noch: Monat (mhd. mân-ôt, Gen. mânôdes, § 10), Zierat, Wermut (vielleicht urspr. ein warm machendes Kraut), Armut (ahd. Fem. aram-uotî, § 7, vgl. auch § 56), Heimat, Einöde (durch Anlehnung an das Adj. öde; mhd. einöte), Kleinod (mhd. kleinôt, § 71, klein war urspr. = glänzend, dann zierlich, fein, endlich von geringer Ausdehnung, vgl. nhd. kleen = dünn, engl. clean = rein, blank).

9. Abtlg. mit den Lippenlauten b (früher w, vgl. § 32) und f: Milbe (zu mahlen), Scherbe (auch Scherbel und Scherben), Scherf-lein Schorf (nhd. Schurf, wovon schürfen), Sumpf (zu schwimmen). In dem

<sup>1)</sup> Uhl.: Ihr sollt ihn (den Aufruhr) mir vertilgen in der Brut. —

<sup>2)</sup> Davon unterschieden ist der Werft = Kette eines Gewebes, wahrsch. zu werfen; vgl. das gleichbedeutende engl. warp. Warp ist auch in Nordd. ein grobes Gewebe. — <sup>3)</sup> Kunst war bei Luther noch ein weiterer Begriff als nhd., z. B. Daniel 1, 17: Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit.

veralteten Wit(t)ib ist das b Verstärkung des w in mhd. witewe; Witwe, skr. wi-dhava, bedeutet mannlos, also die es erst wieder geworden ist. Vgl. lat. viduus und Sch.: wieviele zarte Kinder vaterlos, wieviel verlobte Bräute Witwen worden sind durch euch!

10. Abltg. mit den Gaumenlauten g und ch: Zweig (ob eigentlich Zweiteilung?), Scherge (urspr. Scharführer als Ehrentitel, jetzt niederer Diener des Gerichts, besonders zur Vollstreckung von Strafen); Ferge (Fährmann), Spange (spannen); — Fittich (vgl. Feder), Dornich (mhd. dorn-ach), (Reifich, gebräuchlicher) Reifig (= Laubwerk); manche haben ein t angenommen: Dickicht (= dicht bewachsene Stelle; vgl. dick und dicht), Röhricht, Kehrlicht, Spüllicht, Tannicht (Tanne); sie bezeichnen eine Anhäufung gleichartiger Dinge. Kranich und Habicht gehören zu einer andern Gruppe; sie waren ahd. chran-uh hab-uh, mhd. kranech (auch bloß krane; vgl. engl. crane = Kran und Kranich), habech (wahrsch. zu heben, lat. capere, also der fangende und festhaltende, als der eigentliche deutsche Jagdvogel). — Essig, Käfig sind ebenfalls mit -ich abgeleitet, ch ist aber in g verderbt. — Reifige = Soldaten, Reiter ist urspr. Adj. = zu Kriegszügen gerüstet oder dienend, mhd. reifiger knecht = Soldat, besonders Reiter, bei Luther öfters in Verbindung mit Zeug = Kriegsheer, z. B. 1. Makk. 6, 38: Den übrigen reifigen Zeug ordnete er auf beiden Seiten, das Fußvolk zu bewahren, daß es nicht zertrennt würde. 1. Makk. 9, 11: Im Vorzug waren die Schützen, und die besten Krieger stunden vorn an der Spitze. Der reifige Zeug ward geteilt in zween Haufen, auf jeder Seiten einer.

11. Abltg. mit -nis: Diese Endung ist aus got. assus, issus, ussus entstanden, die oft an n-Bildungen traten und so bewirkten, daß man schon im Ahd. das n zur Endung zog. Die von Verben und Adjekt. gebildeten Subst. bezeichnen meist abstr. Begriffe: die Abkommenis (bei Uhl. = das Abkommen), Bedrängnis, Fängnis (bei Uhl. = das Gefängnis), Fäulnis, Kenntnis, Wildnis; das Ärgernis, Bildnis, Ereignis (§ 15), Gleichnis, Hindernis, Verzeichnis, Zeugnis u. v. a.

12. Mit rn liegt nur noch eine Abltg. vor: Dirne (ahd. der diu = Knecht, diu diu = Magd, dio-nôn = dienen, dio-rna = Dienerin).

13. Abltg. mit nd: Dies sind die zu Subst. gewordenen Partiz.: Feind (§ 8), Freund (§ 17), Wind (weben), Heiland (bei Luther noch nicht allein für Jesus gebraucht, z. B. Richt. 3, 9: und der Herr erweckte ihnen einen Heiland, der sie erlösete, Athniel, den Sohn Kenas, Kaleb's jüngsten Bruders. 2. Kön. 13, 5 u. a., zu vgl. übrigens mit mhd. vālant = der verführende, der Teufel, bei G. Volland), Weigand (§ 93, 17); ferner: Tugend (taugen, tüchtig), Jugend (zu jung, vgl. lat. juvenis = Jüngling, woraus sich das n vielleicht durch Zfsz. erklärt, ferner lat. juvenis = jung, Jüngling und juvena = Jugend<sup>1)</sup>), Abend und das mit alter nebetoniger Abltg. versehene Leumund (§ 17).

14. Abltg. mit -ing und -ung (aus ing erzeugte sich durch häufige Anfügung an die Endungen -al, -il und -ul ein -ling): Schilling (zu schallen, klingende Münze), Pfennig (ahd. phentinc zu Pfand), König (ahd. chuning von chuni = Geschlecht, also Stammoberster; vgl. § 86 können, engl. king<sup>2)</sup> und kin), Messing (mhd. messinc, auch daz messe,

<sup>1)</sup> Alemannisch ist Jugend = Kind; er hat Jugend bekommen = seine Frau hat ihm ein Kind geschenkt. Doch auch Konr. F. Meyer: Verhafte ich diese blühenden Jugenden? = diese jungen Leute. — <sup>2)</sup> So wie engl. king urspr. der Sohn eines Mannes von (vornehemem) Geschlecht, so ist das damit nicht verwandte queen die (vornehme) Frau.

von die messe = Metallklumpen, aus lat. massa?), Zwilling (ahd. zwinel-inc, von Adjekt. zwinäl = aus einer Geburt gepaart), Jüngling, Bückling (erst seit dem 17. Jhd. von bücken = Verbeugung; als Bezeichnung des geräucherten Herings im 15. Jhd. bucking, aus dem Niederländ., von Bock, weil der Fisch einem Bockshorne ähnelt), Däumling, Dichterling, Drilling, Fremdling, Frischling, Frühling, Frömmeling, Gründling, Häckerling, Hänfling, Häuptling, Lehrling, Säugling, Schmetterling (in verschiedenen Gegenden Milchdieb, Butterfliege [engl. butterfly], Buttervogel genannt, daher wahrsch. zusammenhängend mit oberschlesisch der Schmette = Milchrahm), Sperling (vgl. Spatz oben 6; engl. starling und. unfer Star), Täufeling, Weichling, Witzling, Wüstling u. a.; Biegung, Geltung, Haltung, Hoffnung (mit eingeschobenem n wie in Redner u. a.), Reibung, Schwingung, Sitzung, Werbung, Lähmung, Regung, Stellung, Warnung. — Ursprünglich lag in allen Bildungen auf -ing und -ung der Begriff der Abstammung und Verwandtschaft, wie dies am klarsten aus den Familiennamen: Karolinger, Merowinger, Nibelungen (Nebelföhne), Amalungen, Fleming (urspr. Flamländer) u. a. erhellt; Hornung für Februar nach dem altnord. horn, = 1. das Horn, 2. Winkel, Ecke, hornung der in der Ecke sitzt, der unehliche Sohn, dann überhaupt der zurückgesetzte, in seinem Erbteil verkürzte (Jan. 31, Febr. 28 Tage); — später gefellt sich zu vielen auf -ing der Begriff des Verächtlichen und Verkleinernden. Die Endung -ung dient jetzt besonders dazu, abstrakte Subst. in unübersehblicher Menge aus Präsensformen zu bilden. (Es erscheint angebracht, vor der Neubildung solcher Abtg. zu warnen, neben denen schon ein einfacheres Wort die Bezeichnung der Handlung übernommen hat). Nur den Wörtern: Nahrung, Satzung, Waldung, Zeitung (vgl. engl. tidings = Nachrichten, Neuigkeiten, to betide = sich ereignen) liegen nicht unmittelbar Verben zu Grunde, und bei: Feurung (= Brennmaterial), Teurung, Innung, Gefinnung und Gefittung erregt gleichfalls die Herleitung von Verben Zweifel.

In einigen Wörtern, wie: Fördernis und Förderung, Verlöbnis und Verlobung, Verdammnis und Verdammung, Hindernis und Verhinderung berühren sich -nis und -ung. In andern ist wieder handgreiflicher Unterschied, wie: Bildnis und Bildung, Ergebnis und Ergebung, Befornis und Beforgung, Zeugnis und Zeugung.

15. Mit -sch liegen nur zwei Subst.-Bildungen vor: Mensch, das überdies wie die andern Wörter mit -sch urspr. ein Adjekt. ist, gebildet aus man, unferrn Mann (meist gestellt zu got. munan = denken, zu dem auch gehören Minne, mahnen, meinen<sup>1)</sup>, lat. monēre, mens, engl. mind); Wunsch, mit Wonne (mhd. wunne = Freude, Lust), wohnen (eig. sich irgendwo erfreuen), gewohnt (woran man Gefallen findet) verwandt; daß darin auch mhd. wunne = Weideland steckt, erscheint nicht sicher; dieses blieb erhalten in mhd. wunnemānôt, eig. Weidemonat.

16. Abtg. mit -ter: Vater (skr. pi-tār = Beschützer, Ernährer), Mutter (skr. mātār = Gebärerin), Tochter (skr. duhitār von Wurzel duh = melken, also eig. die Melkende), Bruder (skr. brātār von Wurzel bar = tragen, also der Zusammentragende, der im Hause Tätige,

<sup>1)</sup> Meinen bedeutete im Mhd. auch lieben, und so erscheint es, wenn auch selten, bis in die neuere Zeit. 2. Makk. 4, 2: so er doch der Stadt alles Guts tät und sein Volk mit treuem Herzen meinete. G.: Du trauerst, daß ich nicht erscheine, vielleicht entfernt so treu nicht meine. Schenkendorf: Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt.



Helfende);<sup>1)</sup> Gelächter (älter lachter), Futter, Blatter (von ahd. blājan = aufblähen), Halfter (von halb = Griff, Handhabe, viell. wie das Adj. halb mit lat. carpere zusammenhängend), die Leiter (desf. Stammes mit lehnem und mit lat. clinare = neigen, clivus = Hügel) das Malter (eig. was man auf einmal zum Mahlen gibt). — Dem ter entsprechend ist -del in Nadel (zu nähē) und Wedel (zu wehen).

17. Von unfern beiden Diminutivendungen ist die echt hd. mhd. -lin nhd. -lein (in Dialekten -lf oder -l), z. B. in: hiuselfin, hündelfin, vingerlfīn, hermelīn (von mhd. harme = Wiesel; die Betonung unfers Hermelin rührt aus der Deutung als Fremdwort); Häuslein, Hündlein, Fingerlein (Fingerlf, Schiffel, Fingerl<sup>2)</sup>), Küchlein (aus ndd. kŭken), in der Schriftsprache fast ganz außer Brauch gesetzt und durch die ndd. -ken, md. und nhd. -chen ersetzt worden (Blümeken, Blümchen, noch mit ken: Nelken, d. h. Nägelchen, Gewürznägelein). Bei Luther galt -lin oder das nachdrücklichere -lein noch für das schriftgemäße, -ichen mehr für die Volksspr. Regelmäßig gebrauchen wir für die Stämme auf ch lein: Bächlein, Küchlein, überwiegend auch für die auf g: Äuglein, Vöglein; anderseits brauchen wir für die Stämme auf l oder ll chen: Mäulchen, Mamfellchen; für die ungeheure Menge der andern Stämme ist sowohl chen als lein verwendbar. Als eine Verbindung beider Endungen zum Zwecke besonders starker Verkleinerung ist die Endung -elchen in Wägelchen, Säckelchen u. a. anzusehen, und schon im Ahd. scheinen beide verbunden (nur in umgekehrter Folge) gebraucht worden zu sein, z. B. lewinchilt = kleiner Löwe, huoninchilt, = Hühnchen; unfer Enkel = Kindeskind, spät ahd. eninchilt, mhd. eninkel enenkel, auch enikel, ist daher höchst wahrscheinlich Diminutiv von Ahn, ahd. ano = Großvater. — Beide Endungen, -lein und -chen, bewirken übrigens ihren alten Formen gemäß immer den Umlaut; ausgenommen davon, aber häufig ist Frauchen.

## § 92.

### Bildung der Substantive durch Zusammenfetzung.

#### I. Zusammenfetzung von Substantiv mit Substantiv.

##### A. Eigentliche Zusammenfetzung (§ 39).

Das Bestimmungswort, das überall den Hauptton im Worte hat, kann hierbei zu dem Grundworte in einem attributiven und objektiven Verhältnisse stehn.

Das attributive Verhältniß ist sehr vieldeutig, z. B. Augapfel (etwa Apfel im Auge), Eidotter, Himmelreich, Landrecht, Zahnschmerz, Herbstblume (Blume, die im Herbst wächst), Johanniswurm, Nachtherberge, Sommervogel, Angstschrei (Schrei in der Angst), Gewalttat, Rätfelsprache, Feldzug (Zug in das Feld, in den Kampf), Himmelfahrt, Kirchgang, Eisenstange (aus Eisen), Federbett, Goldschnalle, Armband (am Arme), Blattlaus,

<sup>1)</sup> So hat man sich wenigstens die Bildung dieser Wörter zu erklären versucht. Wahrscheinlich ist aber ihre Entstehung aus Lallwörtern der Kindersprache. — <sup>2)</sup> Von solchen Bildungen auf -er ausgehend hat sich im österreich. Dialekt die Diminutivform auf -erl gebildet wie: Mailüfterl, Schatzerl, Herzerl.

Handschuh, Rheinwein, Türangel, Geldmangel (an Geld), Mordlust, Wassernot (verschieden von der uneigntl. Ziff. Wassersnot), Maulschelle (aufs Maul), Dachtraufe (vom Dache), Ostwind, Bergpredigt (auf dem Berge), Eisbär, Turmwächter, Bierfaß (zu Bier), Geldbeutel, Mistgabel, Vogelhaus, Schweißstuch, Handtuch, Schlaftrunk, Magentropfen, Kirchhof (bei der Kirche), Schildwache (bei dem aufgehängten Schild), Regenschirm, Raubmord (ein zugleich mit Raub vollführter Mord), Dienstehre, Handschlag (mit der Hand), Fingerzeig, Faustkampf, Handwerk, Steinwurf, Federhut (geschmückt mit Federn), Leimrute, Schildkröte, Strohsack, Laubfrosch (grün wie Laub), Krebsgang, Staubregen, Mannweib, Rabenmutter (die ihre Kinder unmenschlich wie ein weibl. Rabe die seinigen behandelt — nach falscher Auslegung der Bibelstelle von den hungrigen Raben, die Gott speist; Raben ist hier der alte Nom. Sing.), Rehkalb (aus der Familie der Rehe), Hirschkuh, Schafbock (denen Umkehrungen wie: Mutterschwein, Mutterschaf, gegenübertreten), Maultier (§ 105 IX), Elentier (poln. jelen, litauisch elnis = Hirsch, der deutsche Name ist mhd. elch, bei Rückert Elk, lat. alces), Walfisch (vgl. frz. au-truche = avis + strutio = Vogel Strauß), Elbstrom, Apfelbaum, Maulbeere, Knoblauch, Kieselstein, Hauptstadt, Kreuzweg, Milchstraße, Federvieh, Blumenkohl, Sturmwind, Wetterhahn, Christkind, Fürstbischof. [Besonders kühn ist die Volksspr. in Ziff. nach Art der zuletzt genannten, z. B. Knopfmeier (weil er mit Knöpfen handelt), Löffelmeier (weil er einen Löffel gestohlen hat), Graupenschulze, Musschulze, Schinderhannes, Eierjule, Kuchenmine udgl.]<sup>1)</sup>

Hierher gehören auch die Ziff., deren Grundwörter so geschwächt sind, daß sie nur als Abltg. erscheinen. Es sind:

heit, keit. Das got. Masc. haidus<sup>2)</sup> bedeutet Art, Weife, das ahd. Masc. und Fem. heit Person, Geschlecht, Ordnung, Stand, Art, das mhd. Fem. heit Art und Weife. Christenheit ist also = Art oder Stand der Christen, Kindheit urspr. = Art der Kinder. Ebenso sind die mit Adj. (unten II) zsgf. zu erklären: Gefundheit = gesunde Art oder Beschaffenheit, Klugheit, Faulheit, Kühnheit, Schönheit, Bosheit (wie mhd. ohne Umlaut trotz unseres böse<sup>3)</sup>)

<sup>1)</sup> Noch zu erinnern ist an den erfundenen Eigennamen Hans Hagel oder, wie gewöhnlich, nach ndl. Weife Janhagel für Pöbel. Hagel knüpft wohl an die Vorstellung des Verderblichen, Bösen an, was dem Hagel innewohnt, und an seine Verwendung im Fluche; Hans bezeichnet oft einen Dummkopf, einen Narren. Vgl. Hanswurst, das urspr. einen groben Menschen von unbeholfener Figur malen soll, dessen Leibesgestalt an eine Wurst erinnert. <sup>2)</sup> Diefem Wort entspricht der Form nach genau sanskrit kētús = Licht, Flamme, und daraus folgt Zusammenhang mit heiter, urspr. = strahlend, schimmernd. — <sup>3)</sup> Bosheit ist nicht mehr das allgemeine Abstractum zu böse, sondern hat eine speziellere Bedeutung angenommen, ist also aus seiner Reihe herausgetreten; Kühnheit und Schönheit decken sich in dem Umfang ihres Begriffs noch genau mit den entsprechenden Adjektiven.

ufw. — Aus dem Zusammenstoße mit dem häufigen Auslaute c der Adj., die mittels ahd. -ac, -ic, mhd. -ic und -ec, nhd. -ig (§ 95, 7) gebildet sind, entwickelte sich dann noch **keit**, z. B. von mhd. vrūmic vrūmec = nützlich, tüchtig ward gebildet vrūmic-heit, vrūmec-heit, und dies ward unvermeidlich zu vrūmikeit vrūmekeit zusammengesprochen und dann auch so geschrieben. Dies mhd. ikeit war in der nhd. Zeit anfangs noch geläufig; doch tritt das heutige -igkeit, womit sich das Mißverständnis vollendete, auch schon im 14. Jhd. auf. Ob man es freilich damals auch schon gesprochen habe, ist fraglich; es galt jedenfalls = ek; indessen schrieb man wohl z. B. Traurigkeit, um darin traurig unverkürzt zu sehen. Es war nur als Besserung der Orthographie gemeint, mit der man unbewußt einen Fehler in die Grammatik einführte in der besten Meinung, etwas Fehlendes, das g, wieder herzustellen, das doch im k schon enthalten war. Allmählich folgte aber auch die Ausspr. (wenngleich in der südd. Volksspr. bis in Schlesiens hinein das alte -ikeit noch jetzt wiedertönt), und so gewöhnte man sich daran, keit als selbständiges Bildungsmittel anzusehen, das man außer an ig ebenfalls an Adj.: auf r und l (Bitterkeit — schon mhd. —, Munterkeit, Eitelkeit, Übelkeit), auf bar, sam (Dankbarkeit, Sorgsamkeit), sogar an solche auf lich (Heimlichkeit, Redlichkeit) fügte. Selbst das **igkeit** ist so selbständig geworden und hat zu recht breiten Neubildungen geführt, regelmäßig bei den Adj.: auf los und haft (Ehrlosigkeit, Ehrenhaftigkeit) und sonst bei vielen einfachen Adj.: Blödigkeit, Müdigkeit, Behendigkeit, Neuigkeit (vgl. Neuheit), Feuchtigkeit, Schnelligkeit, Gerechtigkeit, Geschwindigkeit, Kleinigkeit (vgl. Kleinheit), Leichtigkeit (vgl. Leichtheit), Überheblichkeit (Fontane: Einen Ton konnte sie nicht ertragen, den sittlicher U.).

**schaft.** Das ahd. skaf ist = gesetzliche Ordnung, mhd. scaft = Beschaffenheit, Gestalt (vgl. engl. shape = Gestalt, Form). Es verbindet sich besonders mit Subst.: Bürgerschaft, Botschaft, Feindschaft, Ritterschaft, seltener mit Adj.: Barschaft, Bereitschaft, Gemeinschaft, Kundschaft (auch mit Kunde = Bekannter, Freund), Verwandtschaft. Das jetzt sehr gebräuchliche Wort Leidenschaft ist erst seit dem 18. Jhd. in Gebrauch; in der Volksspr. mancher Gegenden gilt es = Leiden, Krankheit.

**tum.** Das got. Mascul. dôms und ahd. Mascul. und Neutr. tuom bedeutet Urteil (vgl. engl. doom urspr. = Gericht, danach das jüngste Gericht, Weltgericht, griech. thémis = Gesetz, Göttin der Gerechtigkeit); es muß aber wohl, aus derselben Wurzel wie unser Verb tun entsprossen, noch eine allgemeinere Bedeutung gehabt haben, etwa die der Beschaffenheit und Art, was auch aus den veralteten Redensarten: logetan = so beschaffen, übel getan = übel beschaffen und aus dem altertümlichen

Ausdruck *lotaner*<sup>1)</sup> Mann erhellt. Hiernach erklären sich denn Christentum, Heidentum, Herzogtum, Bistum (aus Bischofstum)<sup>2)</sup> Kaifertum, Luthertum, Mönchtum udgl. als Stand, Würde, Wesen und alles einer Person zugehörige — und die mit Adj. zsgf. wie: Heiligtum, Irrtum, Reichtum, Siechtum. — Wittum (Witwen-Leibgedinge) ist eine Umdeutung aus ahd. *widamo* (§ 26), mhd. *widem* = Brautgabe, auch = Dotierung einer Kirche, wozu das noch hier und da amtlich gebrauchte *Widemut* = Kirchenacker, Pfarracker. Fehlerhaft gebildet scheinen *Alttertum* (erst seit dem 17. Jhd. gegenüber ahd. *alttum*), *Volkstum* (zuerst von Jahn gebraucht) und *Fürstentum*, da sonst abgestorbene Formen keine uneigentl. Zff. eingehn. Der Gebrauch des Subst. Tum in dem Liede: Ich hab mich ergeben von Maßmann (3 Str.: Du Land, reich an Ruhme, wo Luther erstand, für deines Volkes Tume weih ich mein Herz und Hand) war ein kühnes Wagnis. — Vgl. noch *Ungetüm*. —

Es gibt somit keinen durchgreifenden Unterschied mehr zwischen *heit*, *tum*, *schaft*, und wenn die einzelnen damit gebildeten Wörter sich meist nicht willkürlich vertauschen lassen, sondern Bedeutungsverschiedenheiten zeigen, so beruhen diese erst auf sekundärer Entwicklung und nicht auf der Verschiedenheit der zu Endungen herabgefunkenen Grundwörter an sich. Im allgemeinen bezeichnet jetzt *tum* mehr das Wesen, die Würde, das Gut, *heit* den bloßen Namen, *schaft* den bloßen Zustand. Es läßt sich ferner Christenheit und Christentum sagen, nicht Christenschaft, dagegen Judentum und Judenschaft, nicht Judenheit; mit allen dreien zusammensetzbar ist eigen: Eigentum, Eigenheit, Eigenschaft mit bestimmt geforderten Bedeutungen.

**rich.** Das got. Subst. *reiks* (vgl. lat. *rex*) bedeutet Herrscher, Fürst, ahd. und mhd. ward *rihi rich* nur noch als Adj. in der Bedeutung von mächtig, gewaltig und seit dem 13. Jhd. auch von unfarm reich gebraucht. Daher Dieterich (§ 93, 33) = Volkesherrscher,<sup>3)</sup> Friedrich (§ 93, 45) = im Frieden mächtig, Heinrich (§ 21) = in der Heimat mächtig; ebenso Wegerich = Wegebeherrscher, während Hederich Umdeutung aus lat. (*glechoma*) *hederacea* ist, bei der zugleich Einfluß der Silbe -rich vorliegen mag. — Enterich dagegen ist keine Zusammensetzung mit rich, sondern eine noch unerklärte Bildung; mhd. heißt das Wort *antrehhe*, ahd. *antrehho*, *antrahho*, so daß regelrechte Entwicklung nhd. *Antrach* oder *Antrech* ergäbe. Das e im Anlaut ist dem Einfluß des Fem. *Ente* zuzuschreiben. Schlesisch ist die Form *Entrach* vorhanden. Formen wie *Gänferich*, *Täubrigh* sind Analogiebildungen nach Enterich.

<sup>1)</sup> Vgl. Gaudy: So wahr ist das Wort, daß die Liebe den Weifen zum Narren machen kann, denn ich war wirklich für den Augenblick nicht viel besser als ein *lotaner*. — <sup>2)</sup> Ähnlich entstand *Bismarck* aus *bischoves marc*; an einer solchen Mark lagen die Güter des Geschlechts. — <sup>3)</sup> Dietrich als Bezeichnung des Nachschlüssels ist wohl hiermit identisch, vielleicht mit einer Art Volkswitz und Wortspiel euphemistisch für *Dieberich* verstanden.

Das objektive Verhältnis tritt besonders an Subst. hervor, in denen verbale Bedeutung noch rege ist, z. B. Landbau, Landbauer, Minnefänger, Weintrinker, Vogelfänger, Geschichtschreibung, Schwertfeger (fegen<sup>1</sup>) = rein oder schön reiben, läutern, vgl. Fegefeuer = Läuterungsfeuer und Hefekiel 21, 9—10: Das Schwert, ja das Schwert ist geschärft und gefeget. Es ist geschärft, daß es schlachten foll; es ist gefeget, daß es blinken foll.); Selbstmord.

Einige Zff. find in einem Teile oder in beiden entstellt oder veraltet und daher ohne Rückblick auf die früheren Formen unverständlich. Solche find:

Amtmann, ahd. ambaht (§ 20), erst Diener, dann Dienst, mhd. ambet, ambt, also = Dienstmann. Verkürzte Nebenform zu mhd. ambetman ist amman, unfer (Land-) Ammann.

Backbord, das, aus dem Ndd., zsgf. aus altnord. und altsächf. bak, engl. back = Rücken und allgemein ndd. bord = Rand (§ 26); es bedeutet den Rand, die Seite, welche dem mit der rechten Hand das Steuer lenkenden Steuermanne links im Rücken liegt.

Ballast, wie das vorige aus dem Ndd., mhd. dafür einfaches last (wovon frz. lest), in dem Bestimmungsworte steckt wegen dänisch barlast der Stamm bar = bloß; das Wort bedeutete also: bloße Last — im Gegensatz zur eigentlichen Schiffsladung.

Bärlapp, ahd. lappo = flache Hand, Tatze; die Pflanze heißt also eig. Bärenatze, so wie die danach gebildete griech.-lat. Benennung lycopodium Wolfstatze bedeutet.

Baumschlag, ahd. slahta = Geschlecht, Art.

Bellhammel = Leithammel, ndd. engl. bell = Glocke.

Berferker, erst nhd. aus nord. berserkr, eig. der in Bärengewand gehüllte, dann ein wilder Krieger, der während der Schlacht in Raserei verfällt, aus altnord. ber = Bär, serkr = Hemd, Gewand. Vgl. Werwolf.

Bienenkorb, ahd. bini-char, char = Gefäß, dann in Korb entstellt.

Bilfenkraut, ahd. bilisa, kelt. belinuntia, Kraut des kelt. Gottes Beal (lat. Belenus), des Gottes des Lebens und der Heilkunde, aber auch des Todes. Russisch heißt die Pflanze belená.

Borkirche, die das Schiff der Kirche umziehenden Galerien, ahd. bor (§ 20) = Höhe, Gipfel, zu beran mhd. bern = tragen, heben.

Bräutigam, § 5 IX. Engl. bridegroom steht unter Anlehnung an engl. groom = Jüngling für agf. brýdguma.

Brombeere, mhd. bráme = Dornstrauch (vgl. engl. bramble = Brombeergestrüpp, sonst noch engl. broom = Ginster, Besen, und nhd. Bram = Befenginster).

Demut, ahd. diu = Knecht; Demut also Gefinnung des Dienenden.

Dienstag, § 9; vgl. engl. Tuesday, lat. dies Martis. Schon früh hatte sich übrigens der alte diestac mit dingstac thingstac (§ 27) verschmolzen und so die Schreibung Dinstag herbeigeführt.

Donnerstag, der dem Donar, dem Gotte des Donners und Blitzes, geweihte Tag; vgl. engl. Thursday, lat. dies Jovis.

<sup>1</sup>) Deselben Stammes sind got. fagrs = passend, engl. fair = schön und to fadge = zusammenfügen, unfer fügen = passend gestalten, verbinden, das Fach = Abteilung einer Räumlichkeit.

Eiland scheint dem mndl. eylant, nndl. eyland abgesehen; altnord. ist ey = Insel wie ahd. ouwa, das aber auch ein vom Wasser durchflossenes Land, Wiese, bezeichnet. Andererseits liegt es nahe, an mhd. einlant = allein liegendes Land, Insel zu erinnern, woraus Eiland gekürzt sein kann, wie eilief aus einlif (§ 100).

Eisbein (Schweinshechse oder -hesse), jedenfalls volksetymologisch umgedeutet; man hat den Ursprung gesucht in griech.-lat. os ischii = Hüftbein, griech. ischion = Hüfte.

Erlkönig, nach dän. ellerkonge für elverkonge = Elfenkönig.

Flurschütze, das Grundwort von schützen, nicht hier zu schießen, wie sonst das Wort Schütze.

Freitag, Tag der Fría, der Gemahlin Wuotans und Schützerin der Ehen; vgl. engl. Friday, lat. dies Veneris.

Friedhof, § 9. In Bozen sagt man Freithof.

Frondienst, Fronleihnham, § 10.

Gliedmaßen (Plur.), altnord. lidh-a-môt viell. = Gliedzusammenfügung, got. gamôtjan, engl. to meet = begegnen, meeting = Zusammenkunft.

Hagestolz, ahd. hagustalt, mhd. hagestalt = Junggefell, Söldner, agf. hægsteald = ledige Person beiderlei Geschlechts; stalt gehört zu got. gastaldan = besitzen, hag = Einfriedigung, aber auch im Gegensatz von hof, dem Herrensitze, = Nebengut. Das deutsche Erbrecht setzt von den ältesten Zeiten her den Vorzug der Erstgeburt fest; der jüngere Bruder bleibt in gewisser Abhängigkeit vom älteren und erhält nur ein Nebengut ohne die Hofgerechtsame; er ist in der Gründung eines vollkommen freien Hausstandes behindert.

Heirat, got. heiwa- = Haus, Haushaltung in der Zff. heiwafrauja = Hausherr, ahd. hīwo = Gatte, hīwa = Gattin, Pl. hīwun = beide Gatten, gehīwan = sich verheiraten, hīwunga = Ehe, und (der) rāt = Zurüstung, Beforgung, also eig. Beforgung, Einrichtung eines Hausstandes, bei Luther beraten = ausstatten; zum Ehestande beraten = aussteuern.

Hellebarde (§ 26), noch im 16. Jhd. Helmbarte, eine mit einem Helm oder Stiel verfehene Barte, Beil mit breiter Schneide, oder auch eine Barte zum Durchhauen des Helmes. Die Barte ist abzuleiten von der Bart, vgl. Schlüsselbart. Auch die Barten oder Fischbeinzähne haben den Namen von Bart.

Herzog, ahd. hari heri = Heer, -zoho = Führer.

Heuschrecke, mhd. schricken = hüpfen, mhd. hōu = Heu, Gras.

Hift- oder Hüfthorn, § 9.

Himbeere, § 6.

Kammertuch, nach dem deutschen Namen der frz. Stadt Cambray, Kamerich.

Karfreitag, Karwoche, § 23.

Kebseweib, ahd. kebisa urspr. = Sklavin.

Kirchspiel, ahd. spellōn = verkündigen, erzählen, also der Bezirk, soweit die Verkündigung (Rede) der Kirche reicht, ndd. karkspell, vgl. engl. gospel. verkürzt aus agf. godspell = gute Botschaft, Evangelium, got. spill = Rede, Sage; vgl. auch Beispiel in § 103 B.

Knoblauch, § 21.

Krammetsvogel, zfgz. aus Kranewitsvogel = Wacholdervogel; ahd. chrana-witu, mhd. kranewite anderer Name für Wacholder, eig. = Kranich-holz (weil die Kraniche die Beeren lieben).

Küchenschelle (*Anemone pulsatilla*), volksetymologisch aus Guggelschelle, Gugel = Narrenkappe mit kleinen Glöckchen, Schellen versehen; in Bern noch jetzt Guggelblume.

Leichdorn, ahd. *lih* (woraus Leiche) = Leib, Fleisch, also Fleischnorn. Leichnam, ahd. *lihhamo*, aus *lih* = Leib, *hamo* = Hülle, also wörtlich Körperhülle. Vgl. Hemd, hämisch.

Leinwand, ahd. und mhd. *linwât* aus *lin* = Lein, *wât* = Kleidung (das Uhl. wieder gebraucht), zu *weten* (V. Klasse) = binden; letzteres ging nhd. in dem Worte Gewand, mhd. *want*, zu winden, auf.

Lindwurm, lint urspr. wahrsch. = Band, und noch jetzt heißt in manchen Gegenden ein Band zum Frauenschmuck Lint oder Linte, mhd. *lint* = Schlange, mhd. *wurm* ebenfalls oft = Schlange, also tautologische Zusammenstellung. Vgl. Bibelbuch, Maultier.

Marschall, § 6.

Maulwurf, für ahd. *moltwurf* = Erdwerfer, *molt* zu mahlen (vgl. Müll, zermalmen ufw., ndd. Moll für Maulwurf. engl. *mould* = Erde).

Meerrettich, ahd. *merirâti*, mhd. *merretih*, d. h. überseeischer, über das Meer (ahd. *meri*) zu uns gekommener oder auch an der Meeresküste wachsender Rettich. In der engl. Bezeichnung *horse-radish* dient der erste Teil zur Verstärkung des Begriffs, wie in *horse-emmet* = Roßameise, *horse-mint* = Roßminze u. a.

Meltau, am wahrscheinlichsten aus got. *milith* = Honig; vgl. lat. *mel*. Nicht ausgeschlossen ist indessen die Möglichkeit, daß der erste Teil von ahd. *militou* mit Mehl im Zusammenhange steht.

Mettwurst, ndd. *met* = das reine Schweinefleisch, woran kein Speck ist, urspr. zusammenhängend mit ahd. *maz* = Speise; vgl. Messer.

Missetat, mhd. *misse* = Mangel, Irrtum.

Nachtigall, ahd. *nahtigala*, *galan* = singen, also Nachtfängerin, vgl. *gellen* (III. Klasse), engl. *gale* = der (tönende) Wind. — Die Erhaltung des *i* in Nachtigall und Bräutigam, sowie in Rüdiger (§ 93, 59), das schon mhd. zu *e* (vgl. Tagewerk) abgeschwächt war, scheint das Mitteldeutsche, welches dergleichen *i* am längsten erhalten hatte, und in geschichtlicher Folge die Sprache Luthers bewirkt zu haben.

Niednagel, nach ndd. *nîdnagel*, oberd. *Neidnagel*, dem Volksglauben gemäß, daß der, dessen Haut neben dem Nagel sich löst, von andern mit Neid angefehen werde; vgl. frz. *l'envie* (Neid) = Niednagel.

Nießbrauch, mhd. *der niez* = das Genießen, die Benutzung.

Ohrfeige, erst früh nhd., meist als volkstümlich-scherzhafte Umbildung von ndl. *oorveeg* gefaßt, worin *veeg* (verwand mit nhd. fegen?) = Streich, Hieb. Vgl. Kopfnüsse, Maulschelle (dies eig. Gebäck).

Pickelhaube, spät mhd. *beckenhûbe*, auch *beckelhûbe*, nach der eig. Beckenform des Helmes benannt.

Rohrdommel, entstellt aus ahd. *daz horotumil*, *horo* = Kot, Sumpf, *der tumil* = Tumbler.

Rübezahl, zfgz. aus mhd. *Rübezahl* = Rübenschwanz.

Schellack, engl. *shellac*, eig. Schalenlack, Lack dünn wie Schalen. Schellhengst, mhd. *schel* schon allein = Beschäler, Zuchthengst.

Schlaraffe, älternhd. *Schlauraffe*, im 14. Jhd. *slûr-affe* (für *slûder-affe*) = tüppig lebender, gedankenloser Müßiggänger, zu *slûr* = Faulenzer, faule Person; vgl. eig. ndd. *schluddern* = nachlässig arbeiten, faulenzten. Schornstein, ein aus dem Ndd. (*scorenstein* *schornstên* *schostên*) ins Hd. (mhd. *scorstein*) eingedrungenes Wort dunklen Ursprungs.

Schultheiß, Schulze, ahd. *scult* = Abgabe, Schuld, heiß = Befehler.

Singrün, § 6.

Sipperschaft, ahd. sippa, mhd. sippe = Blutsverwandschaft; mhd. der sippe = der Verbündete, Blutsverwandte.

Sündflut, § 14.

Spanferkel, mhd. spenvarch, span ist das noch übliche bairische die Spän, mhd. diu spen = Brust, Muttermilch, von mhd. spanen nach VI. Klasse = reizen, locken (vgl. lat. lac = Milch, illicere = anlocken); zu vgl. ist auch: spänen = entwöhnen (von der Muttermilch), Gespenst (§ 103 A), abspenstig (§ 103 B). Verschieden davon ist mhd. spannen (reduplizierend) = ausdehnen.

Sprichwort, eine tautologische Zusammenstellung, mhd. spriche = Wort.

Stiefkind, ahd. stiufan = berauben, also das der Eltern beraubte Kind. Als die Bedeutung von stief geschwunden war, ward es auch mit Vater, Mutter, Bruder zügl.

Truchseß, mhd. truchsæze statt truhtsæze, aus mhd. diu truht = Trupp, Schar, Gefolgschaft und ahd. sâzo (Sasse) = der Angefessene. Der Truchseß (nhd. Droste) war nämlich urspr. der im Volke sitzende und ihm vorstehende Gefolgshauptmann, der Anführer und Verpfleger der Gefolgschaft. Die mlat. Übersetzung dapifer, discophorus meint den, welcher die Speisen aufträgt.

Walküre, Walstatt, Walhalla

Walfisch, Walroß

Walnuß

} § 6.

Weichbild, lat. vicus, ahd. mhd. wîch, nhd. wîk = Ort, Stadt, noch sonst in Namen erhalten, wie Bardowik, Osterwik, Braunschweig Brunswik = Brunostadt, Schleswig aus Schleiswig, auch in denen auf witz, z. B. Loschwitz; bild gehört zu demselben Stamm wie billich = Recht, also Weichbild eig. Stadtrecht, dann das Gebiet, in dem dieses gilt. Vgl. noch mhd. daz unbilde = die Unbill, mhd. unbillîch, = unbillig, ungerecht.

Wergeld, Werwolf, ahd. mhd. wer = Mann, lat. vir, also Wergeld, das nach altem Recht als Sühne (§ 14) für einen Mann zu zahlende Geld; Werwolf ein Mann, der sich (nach der Mythologie und dem Aberglauben) in einen Wolf verwandeln kann; doch wird auch in Werwolf der erste Teil als zu got. wasjan = kleiden gehörig erklärt, dann wäre Werwolf = Wolfskleid. Vgl. Berferker.

Wiedehopf, ahd. witu = Holz, auch Wald; hopf zu hüpfen. So denkt man sich wenigstens die Bildung des Wortes, obgleich der Vogel gar nicht hüpfte, weder auf dem Boden, noch im Gezweige. Vielleicht steckt im zweiten Teile der Ruf des Vogels: hup hup; vgl. frz. la huppe, lat. upupa.

Wildbret, mhd. wildbræte, daz brât und der brâte = Weichteile am Körper, Fleisch, also Fleisch vom Wilde.

Wimper, ahd. wintprāwa, mhd. wintbrâ, wint gehört zu winden, also die bewegliche und das Auge von Unreinigkeiten säubernde Braue, vgl. Augenbrauen, engl. brow.

Windhund, Windspiel, ahd. und mhd. wint (ob auch mit wint = Luftströmung derselben Abstammung?), bedeutet schon allein die bekannte Hundeart; mhd. spil = Scherz, Vergnügung; Windspiel ist also zunächst = Vergnügen mit Winden (Jagdhunden), dann eine Koppel Hunde (vgl. ein Spiel Stricknadeln), dann jedes einzelne Tier (vgl. mhd. vederspil urspr. = Falkenjagd, dann = Jagdfalke).



Hierher gehören auch die Fluß- und Ortsnamen auf **a** und **ach** (nhd. **aa**), ahd. **â**, **aha** (vgl. lat. *aqua*, slaw. *awa*) = Fluß: die Fulda ahd. **Fuldaha**, Nidda **Nidaha**, Salzach **Salzaha**, Steinach **Steinaha**, Kinzich ahd. **Chinzaha**, Werra **Wefer** (beides urspr. derselbe Name) ahd. **Wisuraha**, March ahd. **Maraha** slaw. **Morawa** (davon Mähren). **Aha** und **ouwa** (f. oben Eiland) gehören übrigens derselben Wurzel an.

### B. Eigentliche Zusammenfassung.

Diese ist nie ursprünglich, vielmehr überall erst aus einem dem zweiten Wort unmittelbar voranstehenden Fall allmählich hervorgegangen. Es kommen hierbei zwei Fälle in Betracht, die ein Verhältnis des einen Wortes zum zweiten begründen, der Gen. und der Akk. Denn der Nom. kann überhaupt nicht von einem andern Subst. abhängen und der Dat. nur in den wenigen Fällen, wo dem Subst. noch die Kraft eines Adj. oder Partiz. bewohnt.

Die Hauptursache der genitivischen Zff. liegt darin, daß konkrete Bezeichnungen allgemeine Namen wurden, wie reginhartes brunno Reinhartsbrunn, frankôno land Frankenland, spehtes hart (Spechtsywald) Spessart (vgl. Harz für mhd. Hart, Haardt in der Pfalz), hennen bere Henneberg, snecken hûs Schneckenhaus u. a., in denen der Gen. Sing. oder Plur. wie im Ahd. fast immer vor dem regierenden Worte steht, mit dem es später zu einem Worte zusammenrückte. Als' äußerer Umstand, der zur Zff. drängte, erscheint der dem Mhd. eigentümliche Gebrauch, den Artikel, der dem zweiten Worte zugehört, vor den vorstehenden Gen. zu setzen, z. B. ein linden blat, daz Sigmundes kint, der Niblung man, diu Stvrides hant, daz Etzelen wip, der gotes segan, diu gotes hant. — Beisp.: Frankenland, Königsberg, Thüringerland, Kindeskind (in der Formel: Kind und Kindeskind, in der sich übrigens unvermerkt der mhd. Plur.<sup>1)</sup> erhalten hat; man fühlt es aber jetzt als kollektiven Sing. oder als biegungslose Formel, vgl. Ps. 45, 18: Ich will deines Namens gedenken von Kind zu Kindeskind. Jos. 59, 21: Meine Worte sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und [deiner] Kindeskind, Glückskind, Windsbraut, Hahnenfuß (mit der alten Genitivform, vgl. § 67), Wolfsmilch, Hahnenfeder, Kalbsbraten<sup>2)</sup> neben Kälberbraten, Gänseleber (mit der alten Genitivform), Eierschale, Gerstenkorn, Schierlingsast, Jahrestag, Totenkopf, Schalksknecht, Helfershelfer (daselbe Wort der Verstärkung wegen doppelt), Augenblick, Bienenschwarm, Hexenschuß<sup>3)</sup>, Lindenblatt, Sonnenwärme (vgl. § 68), Weibsbild,

<sup>1)</sup> So hat auch G. nach Frankfurter Mundart: Auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind, die Hausgenossin, drei arme Kind! — Nur stille, Kind! Kinderlein, stille! — Ebenso in: Weib und Kind, sie sind Geschwisterkind. — <sup>2)</sup> Dagegen Käfenbrot aus „Käf und Brot“ zusammengesprochen, wie in der Volkspr. das Adverb knallenfall. — <sup>3)</sup> Schuß einer Hexe, die damit dem Aberglauben gemäß den Menschen auf eine Stelle bannt, daß er sich nicht rühren kann. Hexe (ahd. *hagazussa*, agf. *hagtesse*) ist ein zägl. Wort, dessen zweiter Teil unerklärt ist; im ersten steckt ahd. *hac* = Wald, so daß das ganze wohl Waldgeist oder Waldschädiger(in) bedeutet.

Wassersnot, Todesstrafe, Götzendienst, Bilderdienst, Rädelsführer (baier. Rädcl, Diminutiv zu Rad, = kleiner Kreis zusammenstehender; vgl. das gleichbedeutende engl. ring-leader).

Der Gen. löst sich wieder und wird selbständig oder geht die Zff. nicht ein:

1. wenn er von einem Adj. oder Pron. (Artikel) begleitet ist, z. B. ein Menschenleben, aller Menschen Leben; Mannesmut, des tapfern Mannes Mut;

2. wenn er als Eigennamen gebraucht wird, z. B. sie eilten zum Gotteshaufe, auf Gottes Welt (vgl. Schillers Werke, in Schillers Werken);

3. wenn das von Ortsnamen hergeleitete Subst. auf -er auslautet, z. B. Nürnberger Ware, die Leipziger Messe.

Die uneigentl. akkusativischen Zff. lassen sich von den eigentl., die ein objektives Verhältnis ausdrücken, in ihrer heutigen Gestalt nicht äußerlich unterscheiden. Sie sind fäktlich neueren Ursprungs und setzen trennbar zügl. Verben voraus. Aus teilnehmen entwickelte sich Teilnahme Teilnehmer, aus haushalten Haushaltung, aus Besen binden Besenbinder udgl.

Auch in anderer Weise mischen und berühren sich beide Zusammensetzungsarten. Selten ist der Übergang der uneigentl. in die eigentl., weil gegen den bestimmten Begriff jener der unbestimmte dieser kaum aufkommt, z. B. Regentropfen (neben Blutstropfen), Feuerflamme (mhd. viures flamme), Mondschein (neben Sonnenschein, doch G. auch einmal Mondenschein), Frankfurt Frankreich neben Frankenberg Frankental. Häufiger ist der Übergang der eigentl. in die uneigentl., z. B. Blumenkorb, Freudenfest, Fürstentum, Gnadenpforte, Sternenhimmel, Tintenfaß u. a. In Königstiger (die königliche, d. h. vornehmste Art des Tigergeschlechts) hat das Bestimmungswort aus falscher Analogie mit andern Zff. deselben die Genitivform erhalten.

Im ganzen stehn aber beide Arten ihrer Form und Bedeutung nach einander gegenüber und dürfen nicht willkürlich vertauscht werden. Dies zeigt sich besonders bei der Vergleichung folgender Wörter: Amtmann Amtsdienner, Brunnquell Brunnenrand, Donnerstrahl Donnerstag, Efeltreiber Efelsohr, Feuertaufe Wassersnot, Kirchhof Kirchenverfammlung, Königreich Königsberg, Landadel Landesherr, Landmann Landsmann, Torheit Torenkleid, Wassernot (Mangel an Wasser), Wassersnot (Überschwemmung), Windmühle Windsbraut.

C. Zusammensetzungen mit einem nicht zur Biegung gehörenden s.

Die nld. Sprache gebraucht zur Verbindung gewisser weibl. Subst. den Buchstaben s in folgenden Fällen:

1. bei den einfachen Wörtern: Acht, Hilfe, Liebe, also: Achts-erklärung, Hilfstruppen, Liebeslied, auch in Mietsleute, Frauensperfon, Handlungsweise, Kindtaufskuchen;

2. bei den zglf. auf -t: Andacht, Notdurft, Einfalt, -fahrt, Geburt, Geschichte (für Geschicht), Heirat, -nacht, -licht, -welt, -zeit, also: Andachtstübing, Notdurftsfall, Einfaltspinfel, Himmelfahrtstag, Geburtstag, Geschichtsfreund, Heiratsgut, Weihnachtslied (neben Nachtlcht), Vorsichtsmaßregel, Allerweltsfreund (neben Weltkugel), Hochzeitstag (neben Zeittafel); auch die scheinbaren Zff. Arbeit, Armut und Heimat gehören hierher: Arbeitstrieb, Armutszeugnis, Heimatsrecht.

3. Bei den sämtlichen Abltg. auf -ung, -ing, -ling und Zff. mit heit, keit, schaft, tum: Regierungsrat, Heringsfang, Frühlingsluft, Gewohnheitsmensch, Mäßigkeitsverein, Freundschaftsdienst (vgl. ordnungshalber, krankheitshalber, schönheitshalber);

4. bei den fremden Wörtern auf -ion und -tät: Religionsfriede, Universitätsgebäude.

Dieses Einschließen des s rührt bei den verschiedenen Wörtern aus verschiedenen Urfachen her. Die unter 4 angeführten und am frühesten (seit dem 16. Jhd., bei Luther noch nicht) vorkommenden Fälle sind am einfachsten und zwar aus der lat. Genitivendung (religionis, universitatis) zu erklären. Diese boten eine Analogie dar für die dem lat. -io gleichbedeutende Endung -ung. Ferner waren viele Subst., die jetzt Femin. sind, früher Mascul., und nun hat sich in den Zff. die alte Genitivform erhalten; auch diese mögen für andere gleichauslautende Wörter Analogien dargeboten haben. Endlich vertritt das s, wie es scheint, in mehrsilbigen Wörtern (auch bei Mascul. und Neutr., vgl. Werkzeug Handwerkszeug, Rockknopf Überrocksknopf) den früheren Kompositionsvokal, obgleich man dieses Hilfsmittel nicht vollständig auf alle Fälle anwandte.

## II. Zusammenfetzung von Substantiv mit Adjektiv.

### A. Eigentliche Zusammenfetzung.

Die alte volle Form des Bestimmungswortes hat sich nur in Eigennamen erhalten, z. B. Ala-rich, Ala-man Alemanne, Lango-barden (jetzt Longobarden), Dago-bert; sonst ist der Vokal überall ausgefallen, also: Grauschimmel, Bitterfalz, Halbstiefel, Tieffinn, Vollmond, Kiefernholz, Büchenholz (vgl. die Adj. kiefeln und büchen).

Eine Ablösung des Adj. von dem Subst. kann in den meisten Fällen nicht statthaben, ohne den Sinn der Zff. zu zerstören. Man veruche es z. B. mit Hochzeit, Tieffinn (während Leichtfinn beinahe = leichter Sinn ist), Kurzweil, Großvater, Jungfrau, Altmeister, Edelmann, Krummstab, Neujahr, Halbinsel, Großstadt. Verschiedene lassen sich nicht einmal durch ein Adj. zum zweiten Wort deuten; ein Grobschmied ist z. B. kein grober Schmied, sondern einer, der grobe Geräte schmiedet. Vgl. auch noch: Graukopf, Krauskopf, Rotkehlchen, Blaustrumpf (nach engl. blue-stocking), Freigeist, Großmaul, Langbein, Krummfuß, Heißsporn, deren Gesamtbedeutung eine possessive ist; ein Graukopf ist einer, der einen grauen Kopf hat usw. Sie nähern sich den Adj.: grauköpfig usw., während die ebenso gebildeten barfuß, barhaupt in der Tat Adj. sind. — Zu erinnern ist noch an die Zff. mit ndd. Jan = Johann: Groberjan Grobjan Grobian, Dummerjan, Guderian u. a.

Über die Ziff. mit **heit**, **keit**, **schaft**, **tum** s. unter I. Über die ersteren ist noch zu bemerken, daß sich ihre Zahl im Nhd. außerordentlich gemehrt hat; sie nehmen nämlich die Stelle veralteter Abltg. auf -e ein und gelten daher nicht, wo diese Abltg. selbst fort dauert, z. B. nicht: Großheit, Schwarzheit, weil uns noch Größe, Schwärze zu Gebote steht, hingegen Kleinheit, Lieblichkeit, da wir kein ahd. chleint, liuplîhi übrig haben.<sup>1)</sup> Wo beide Formen neben einander fort dauern, bezeichnen die auf -e mehr das Sinnliche, die auf **heit** mehr das Abstrakte, z. B. Fläche Flachheit, Höhe Hoheit, Leere Leerheit, Schwäche Schwachheit.

In Form oder Bedeutung verdunkelt sind folgende Ziff:

Adler, mhd. adelar oder adelarn, zfgl. aus ahd. adal = edel und aro = Aar, also eig. der edle Aar, das aber schon mhd. zuläßt: der edel adelar. Interessant ist, daß uns Aar die edlere Bezeichnung ist, während Adler als Name der Gattung gilt.

Argwohn, mhd. arcwân, wân = Wahn. Vgl. Arglist = üble Klugheit.

Elend, aus ahd. eli-lenti und mhd. ellende = fremdes Land, auch Verbannung, Gefangenschaft; vgl. lat. alius, engl. else = anders, Ebr. 11, 37—38: Sie sind gesteinigt, zerhackt, zerstoßen, durchs Schwert getötet — und sind im Elende (in der Fremde) gegangen in den Wüsten, auf den Bergen und in den Klüften und Löchern der Erden. 2. Makk. 5, 9: Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elend sterben, zu Lacedämon. Daher auch das Adj. elend (Platen: Völlig elend ist der tätige Mensch nie).

Grummet Grumt, ahd. gruo-n-mât = Grüngemähtes; vgl. Mahd, ferner das Ohmet, wie in Schwaben, oder Ohmd, wie im Eichsfelde, nach mhd. ſemet (neben ſmât), ahd. uomât (neben ſmâd) = zweites Mähen, Nachmähen des Grases; die ahd. Partikel uo = nach, â gewöhnlich = un (s. Ohnmacht § 10).

Grünspan, mhd. spangrün aus spanisch Grün, nach lat. viride Hispanum.

Hoffart, § 24.

Jungfer, Junker aus Jungfrau, Jungherr.

Meineid, ahd. mhd. mein = falsch, betrügerisch; mhd. auch ein meiner eit für meineit; mein als Subst. = Falschheit, Frevel; wohl zu meinen wie mentri zu mens. In Baiern und in der Schweiz gilt meineidig = ungeheuer, verstärkend wie verdammt, so auch Kour. F. Meyer: Meineidig geärgert hab ich mich.

Mittag, ahd. mitti = mittler, mitti-tag der mittlere Tag, früher auch Mitternacht, wofür jetzt Mitternacht; vgl. Mittwoch, Mittfasten; engl. midsummer = Sommer Sonnenwende, midsummer-day = Johannistag.

Nachbar, mhd. nâchgebâr = nahebei wohnender (§ 103, 5).

Nebemensch, Nebenbuhler haben das Adj. eben (gleich) in die Partikel neben (§ 101, 1 B) verwandelt, mhd. ebenmensch, wie noch jetzt Ebenbild, Ebenmaß (§ 103 B).

Quecksilber, § 2.

<sup>1)</sup> Doch z. B. G.: Stehat du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da —. Des Himmels Kläre. Träufelnd von abfließender Feuchte.

Wachholder, mhd. wachal-ter, wörtl. der lebendige, immergrüne Baum, vgl. Holunder § 6; agf. heißt der Baum quicbéam, noch jetzt in Deutschland landschaftlich Queckholder. Vgl. quick, Queckfilber, keck.

Weihnachten, mhd. wth = heilig, zen wthen nahten = in den zwölf heiligen Nächten zwischen Weihnachten und Dreikönigen; vgl. § 63.

#### B. Uneigentliche Zusammenfassung.

Diese tritt organisch nur bei dem substantivisch gebrauchten alle ein, das im Gen. Plur. vor dem Superl. steht: allerbeste = der beste aller. Alle andern hierher gehörigen Formen gründen sich auf Verhärtung einer Biegung, die urspr. nur einen bestimmten Fall bezeichnet und nun auch für andere mitgilt. So entspringt der Nom. Mitternacht aus dem häufigen Gebrauch des Gen. und Dat. mitter nacht (mhd. noch richtig nâch mitter nacht, vgl. oben unter A Mittag); aus dem mhd. aller heiligen tac ging das ohne Artikel und unverändert gebrauchte (das Fest) Allerheiligen (1. Novbr.) hervor; ebenso entstand (das Fest) Allerseelen (2. Novbr.). Ferner blieben viele als Eigennamen stehend: Lieber-mann, Liebeskind, besonders Ortsnamen und die nach diesen entstandenen Personennamen. Gleichnamige Orte wurden nämlich durch beigefügte Adj. unterschieden, und da in der älteren Sprache die Ortsnamen meist in den Dat. mit der Präpof. ze = zu gestellt wurden, entstanden Namen wie: zum hohen Berg, zum schwarzen Berg, zum weißen, schwarzen Born, zum neuen Hof, zur neuen, alten, hohen Burg usw. Die Präpof. fiel dann weg,<sup>1)</sup> und der regierte Fall blieb als Namen, also: Hohenberg, Schwarzenberg, Weißenborn, Neuenhof, Hohenburg Homburg, Hohenstein Honstein, Altenburg usw. Nach den Orten und dem Besitze nannten sich endlich die Personen, und z. B. aus: der vom alten Stein entwickelte sich Altenstein.

Bloße Zusammenschreibungen sind noch jetzt die Langeweile, der Hohepriester, in denen das bestimmende Adj. dekliniert wird: der Langenweile, Uhl.: verzehrt von Langerweil (dagegen L.: vor Langeweile), des Hohenpriesters. (Vgl. betreffs der Betonung § 6). Daselbe gilt von neueren Eigennamen, wie: bei dem Hohentor, auf dem Langenmarkt. — In Geheimrat wird jetzt meist mit Recht die Endung des Bestimmungswortes getilgt, da darin eigentlich das mhd. Subst. geheime = Geheimnis, heimlicher Umgang liegt (dagegen Geheimer Regierungsrat udgl.).

<sup>1)</sup> Bisweilen ward auch die Präpof. mit aufgenommen: Ambach, Amberg, Imhof, Innertkirchen, Unterwalden, Unterseen, Zumsteg. — Zu vgl. hierzu sind noch einf. Ortsnamen in der Dativform: Baden, Bergen, Brunnen, Haufen, Minden, Staufen; ferner Länder- und Ortsnamen, die durch die Erhebung des Dat. Plur. zum Nom. aus Völker- und Stammesnamen entstanden sind: Baiern (aus: zen Baiern wie lat. in Ubiis), Franken, Sachsen, Schwaben usw., auch die vielen Ortsnamen auf -ungen, -ingen (§ 91 II 14). — Anderer Art ist noch der urspr. Gen. von Personenbezeichnungen, die zunächst die Ergänzung von: Kloster, Kirche udgl. verlangen, z. B. St. Gallen, St. Georgen, Unser Frauen (ebenso wie die Festbezeichnungen: Johanns, Michaelis, Martini usw.).

### III. Zusammenfetzung von Substantiv und Verb.

#### A. Eigentliche Zusammenfetzung.

Es kommen hierbei nur der Infinitivstamm und die beiden Partizipien in Betracht. Der Infinitivstamm bezeichnet in der Zff. die Handlung, zu deren Ausübung das dient, was durch das Grundwort ausgedrückt wird; es werden daher in dieser Weise gewöhnlich die Namen von Geräten, Werkzeugen, Zeiten, Aufenthaltsörtern, feltener von dienenden Personen gebildet, z. B. Brennglas, Denkkraft, Fallschirm, Fastnacht mhd. vasaht (mit fasten in Zusammenhang gebracht; der erste Bestandteil ist mhd. vasa = faheln, Unfug treiben; noch jetzt kommt im ganzen Süden die Form Fasnacht vor; Fastelabend<sup>1)</sup>, Fasteltag, wie Jerem. 36, 6, sind ndd. Formen, vgl. Kindelbier), Fledermaus Flederwisch (mhd. vledern = flattern), Gängelband, Grabscheit, Hebamme (urspr. nicht zsgf., sondern umgedeutet aus ahd. hevanna von hevan = heben<sup>2)</sup>), entsprechend dem lat. Levāna), Kennzeichen, Lockspeise, Machwerk, Nährstand, Quälgeist, Raubvogel, Renntier, (an rennen angelehnt; schwedisch heißt das Tier ren, dänisch rensdyr), Schnupftuch, Schreckschuß, Sendbote, Steckbrief (ein Überbleibsel des Femgerichts, nach dessen Gepflogenheit die Vorladung des Beschuldigten mit einem Dolch an seine Tür gesteckt wurde), Streufand, Tanzbär, Tarnkappe (ahd. tarnan = verhüllen, verbergen), Wanderstab, Webstuhl, Ziehbrunnen, Rechenbuch (unser Infinit. rechnen statt rechnen-en), Trockenboden (unser Infinit. trocknen statt trocken-en), Zeichenbuch (Infinit. zeichnen statt zeichen-en)<sup>3)</sup>. — Der früher stehende Vokal hat sich selten erhalten, z. B. in Scheidekunst, Lesebuch, Schneidemühle, Fegefeuer, Plagegeist, Ruhebank, Wagehals, Zeigefinger, Speisekarte (die Karte, nach deren Angaben gespeist wird; jetzt gebräuchlicher Speisekarte, auf der die vorhandenen Speisen verzeichnet sind), Sterbezimmer.

Zu bemerken ist übrigens, daß die Zff. mit einem Infinitivstamm mit Sicherheit erst von der mhd. Zeit an nachzuweisen ist. Infolge der im Mhd. durchgreifenden Abschwächung der auf die Stammfille folgenden Vokale in ein unterschiedsloses e wurden nämlich viele nominale Bestimmungswörter mit den Stämmen der ihnen entsprechenden schw. Verben formal gleich und allmählich zu solchen umgedeutet; diesem dadurch neu gewonnenen Prinzip folgten eine Reihe neuer Zff., und außerdem

<sup>1)</sup> Fastnacht, Fastelabend erinnert wie Sonnabend, Heiligabend an den Gebrauch des deutschen Altertums, der Nacht und Abend schon zum folgenden Tage zählte. Die Teilbezeichnung ist übergegangen in die Bezeichnung eines ganzen Tages. — <sup>2)</sup> Nach dem altdutschen Recht ward das neugeborene Kind auf die Erde gelegt und war erst dann rechtlich anerkannt, wenn es auf Befehl des Vaters aufgehoben war; die aufhebende Dienerin hieß hevanna. — <sup>3)</sup> Vgl. damit die gewöhnliche Sprechweise: er zeichnet, es regent, es trockent (§ 87); ferner Gefangnenhaus, Gefangnenwärter, obgleich Gefangnenhaus, Gefangnenwärter zu denken ist. (Vgl. noch: ich zeichne, er zeichnet — ich schmeichle, er schmeichelt.)

ist der Verlust einer großen Reihe von Subst., die als Bestimmungswörter in Zff. und zugleich mhd. noch selbständig vorhanden waren, für die Auffassung der Zff. im Nhd. verhängnisvoll geworden. So hat z. B. den Bestimmungswörtern in: Blasbalg (mhd. der bläs = das Blasen, der Hauch), Bratpfanne Bratwurst (mhd. daz brät = das weiche Fleisch), Drohwort (mhd. diu drō = Drohung), Leithammel Leitstern (mhd. diu leite = Leitung, Führung), Merkmal Merkzeichen (mhd. diu merke = Beachtung, Augenmerk), Meßrute (mhd. daz mez = Maß), Sehnsucht (mhd. diu sen[e] = das Sehnen, Verlangen) ebenso gut ein Subst. zu Grunde gelegen wie in: Hausdach, Schafstall usw.

Die beiden Partiz. gehn nur eine Zff. mit den abstrakten **heit** und **schaft** ein, z. B. 1. Allwissenheit, Unwissenheit (ahd. noch wizzentheit, unwizzentheit, vom Partiz. Präf. wizzanti, Rud. Baumbach: Unwissendheit), Wissenschaft (ebenfalls vom Partiz. Präf.); 2. Begebenheit, Bescheidenheit (I. Klasse), Gelegenheit, Gewandtheit, Verschwiegenheit, Vollkommenheit, Bekanntschaft, Errungenschaft, Verwandtschaft.

#### B. Uneigentliche Zusammenfetzung.

Nur der substantivisch gebrauchte Infinitiv, der dann allerdings aufhört, Verbalform zu sein, geht solche Zff. ein, z. B. Lebenszeichen, Leidensgefährte, Redensart; Sterbenswörtchen.

#### IV. Zusammenfetzung von Substantiv mit Zahlwort.

Diese ist nur eigentl. mit ein, zwei oder zwie, drei usw., z. B. Einhorn, Einfalt (mhd. einvalte statt des regelrechten einvelte), Einheit, Einklang, Eimer (§ 11), Zweikampf, Zwieback, Zwielaute, Zwieliht, Zwietracht, Zuber (§ 11), Dreiheit, Dreiblatt, Drittel (mhd. drit-teil), Viertel (mhd. vier-teil), Fünftel (mhd. daz fünfte teil). Zwi(li)ch, Dril(li)ch sind mhd. Adj. und Subst. zwilich, drilich, bequeme Umdeutung des lat. bilix, trilix = zwei-, dreifädig zu licium = Faden. Die adverbial gebrauchten einmal usw., einerlei usw. sind eigentl. zsgf. Subst. von ahd. māl = Punkt, Zeit und mhd. leige = Weg, Art, Weise. Ein Vierfürst ist ein Fürst über den vierten Teil des Landes (Palästina), — Tausendgüldenkraut ist eine merkwürdige Übersetzung der herba centaurea, griech. kentaureon (so benannt nach dem kräuterkundigen Kentauren Cheiron), als lägen in dem Namen nicht tausend, so doch hundert Gülden (centum aurei).<sup>1)</sup>

Über die Zff. von Subst. mit Partikel f. § 103.

#### V. Mehrfache Zusammenfetzung oder Dekomposition.

Die Dekomposita entstehn, wenn mehr als zwei Wörter mit einander verbunden sind. Der gewöhnliche Fall ist die Zff. von dreien, die von vieren ist nicht zahlreich, die von fünf en gehört zu den Seltenheiten. In der Regel tritt ein einfaches Wort zu einem schon zsgf. oder umgekehrt, z. B. Gold-bergwerk, Feld-

<sup>1)</sup> In mhd. Zeit gab es keine derartigen Zff. mit hundert, und auch etzt ist hundert nicht volkstümlich; vgl. tausendmal lieber, tausend Grüße.

hauptmann oder Holzapfel-baum, Federmesser-klunge, oder zwei Zff. treten an einander, z. B. Erdbeer-kaltschale, Steinkohlenbergwerk. Bei der Verbindung von drei Wörtern werden jene beiden Arten durch die Betonung unterschieden; wenn ein einfaches zu einem zfgf. tritt, so wird das mittlere Wort stärker betont, als wenn das zfgf. zu einem einfachen tritt, vgl. z. B. Stadt-viehhirt mit Federvieh-hirt, Gold-fingerring mit Goldfinger-ring. Andere Beisp. zu beiden Arten sind: Hof-marschall, Stadtbaumeister, Rhein-schiffahrt, Grenz-wirtshaus, Efels-kinbacken, Kriegs-schauplatz, Stimmen-mehrheit; -- Heidelbeer-staude, Abendsonnen-strahl, Nachtigallen-schlag, Handwerks-mann, Gänseleber-pastete, Wirtshaus-garten; Alt(e)weiber-fommer, Armesfunder-bänkchen, Sauregurken-zeit (in welchen letztern eine Flexion des ersten Teils als unstatthaft gilt, also nicht: in der Saurengurkenzeit). — Am erträglichsten sind die Dekomposita, welche aus mehr als drei Wörtern bestehn, wenn Partikeln dabei sind, z. B. Gütergemeinschaft, Gewitterableiter, Wahlverwandschaft udgl.; aber auch uneigentl. Zff. mildert solche Wortbildungen, indem sie dann dem Gehör und der Aussprache in zwei Teile zerfallen, wie sie in der früheren Sprache geschieden waren, z. B. Braunkohlenbergwerk, während Wörter wie Oberberghauptmann, Oberhofmarschallamt, Generalfeldzeugmeister, Rheinschiffahrtszentralkommission geschmacklose Unformen sind.

#### VI. Zusammensetzung ganzer Redensarten.

Uneigentliche Zff. entsteht auch aus Verwachsung zweier neben einander konstruierter Wörter. Öfters fügt man aber sogar ganze Redensarten an einander, namentlich imperativische und besonders zur Bildung von Eigennamen, z. B. Saufaus, Kehrein (ein Saufbruder), Kehraus und Langaus (Namen alter Volkstänze), Reißaus (nehmen), Leberecht, Lebewohl, Tugut, Packan, Faßan, Streichan, Traugott, Wagehals, Fürchtegott, Schluckebier, Zeitvertreib (mit Umstellung des Imper., vgl. frz. passe-temps), Schnapphahn, Wendehals<sup>1)</sup>, Löschbrand, Kiefewetter (Wetterspäher, Wetterprophet); Hebenstreit (= hebe den Streit), Regenfuß (= reg den Fuß), Leidenfrost, Ehrenfried, Störenfried, Griepenkerl (greif den Kerl), Hassenpflug, Kratzenstein, Wehrenpfennig (wahre den Pf.), Suchenwirt, Klingsohr; Rührmichnichtan (vgl. noli me tangere), Vergißmeinnicht, Stelldichein (frz. rendez-vous), Stehauf (ein Spielzeug); Schlagintweit (int ist Zusammenziehung der Präpof. in mit dem Artikel), Springinsfeld, Luginsland

<sup>1)</sup> Wendehals, so wie Spürnase, Streckfuß, Knickebein u. a., sind als Bezeichnungen von Personen urspr. so anzusehen, als stünde der ganze Ausdruck metaphorisch, also: einen Hals zum Wenden, eine Nase zum Spüren habend ufw. Später wurde der ganze Ausdruck umgedeutet, man fand in dem ersten Gliede einen Imperativ, und es entstanden die angeführten Neubildungen, für die man in neuerer Zeit die Bezeichnung Satznamen anwendet.



(Wartturm); Nimmerfatt; Garaus; Taugenichts, der Gottseibeius (der Teufel), Gotthelf; Tunichtgut, Habenichts; Jelängerjeliieber (in manchen Gegenden = Geißblatt, in andern = Gartenlupine). Auch infinitiv. Formen gehören hierher, wie: das Abschiednehmen, Atemholen, Blutvergießen; Dafürhalten, Insiehgehn, Hin- und herlaufen, Zugutehalten, Hörensagen, ebenso: die Instandsetzung, die Aufeinanderfolge, die Inhaftnahme, Zurhilfenahme, Außerachtlassung und ähnliche nicht empfehlenswerte Gebilde. — Für Arbeitsbeutel sagt G.: Das sind Gebote, wie sie unter gebildeten vernünftigen Völkern statthaben, und die man bei der Katechismuslehre in dem Wasistdas nachschleppt. (Die Franzosen gebrauchen diese deutsche Frage, wasist das, für ein zu verschließendes Guckloch in einer Tür oder einem Fenster.) — Vgl. die lat. Imperativbildungen: Refeda (von *refedere* = wieder stillen, beruhigen; das Kraut ward ehemals als schmerzstillendes Mittel benutzt), Faksimile und Faktotum.

## § 93.

## Über die Bildung der sogenannten Vornamen.

Von der Menge, Mannigfaltigkeit und Sinnigkeit unserer alten Namen im Gegensatz gegen die heutige Dürftigkeit einen Begriff zu geben, diene folgendes als Probe und Auslese.

Da wir wissen, daß die Germanen, wie übrigens auch die meisten andern indogermanischen Völker, den Brauch hatten, die Namen ihrer Kinder aus Bestandteilen der Namen beider Eltern oder der Großeltern zusammenzusetzen, so erklärt sich die Tatsache, daß alle altgerman. Namen zsgf. Wörter sind. Daher ist es meist unmöglich, solche Namen sinnvoll zu übersetzen; kommt es ja doch nicht selten vor, daß beide Bestandteile genau denselben Sinn haben; in den beiden Namen Hilti-gunt Hildegund, Hadu-wig Hedwig haben sogar alle vier Silben die gleiche Bedeutung Kampf. Alle Namen, die uns heute als einstämmig erscheinen, sind nichts anderes als Abkürzungen oder Koseformen von zweistämmigen Namen. So wurde z. B. Armin (seit früher Zeit in Hariman (31)<sup>1)</sup> umgedeutet, vgl. Irmino, den Beinamen des Gottes Ziu, oder Irmenfäule) etwa aus Ermanarich, Arno aus Arnulf, Egino oder Egon aus Eginhart, Kuno aus Kuonibreht, Otto aus Otfrid, Hugo aus Hugbalt, — Berta aus Bertrada, Emma aus Irmingard (etwa durch Mittelformen wie Irmina, Immina, Imma), Frida aus Friderun, Ida aus Idelint usw. — Die folgende Übersicht bietet nur die wichtigsten und am häufigsten zur Namenbildung verwendeten Wörter.

1. Unser uraltes und ureignes Wort Gott, von dem die Sprachforschung bis jetzt weder in der eignen, noch in fremden Sprachen eine Wurzel oder Verwandtschaft mit Sicherheit hat zu bestimmen vermögen, finden wir in den Namen: Gottfried (45), Gotthard (29), Gottschalk (37), Gottleip (jetzt Gottlieb, 55), Godwin (54); weibl. Gotelint (11).

Die höchsten Götter und Göttinnen der alten Germanen kommen

<sup>1)</sup> Die Ziffern beziehen sich auf die Nummern dieses §.

nur höchst ausnahmsweise in Namenszff. vor, desto häufiger die untergeordneten Götterwesen, in vorderster Reihe

2. die Afen, wie sie nordisch, oder Anfen, wie sie hd. heißen; agf. lautet das Wort os. Davon kommen die Namen Anshelm Anselm (24), Ansgar = Oskar (22), Asmund (44), Answald = Oswald (47), Oswin (54), Oslaf = Olaf (55); weibl. Anfa, Ansdrut (13).

3. In das geheimnisvolle Reich der Naturgeister, der Alben oder Elfen treten wir ein mit den Namen: Alberich (§ 92, frz. Auberon, Oberon), Alfred (48); weibl. Albdrut (13), Alblint (11).

4. Den Gegensatz zu dem kleinen Elfenvolk bildet das ungeschlachte, sinnlich rohe Geschlecht der Riefen oder Hünen; an sie erinnern: Hunold (47), Hunibert (57), Hunibalt = Humboldt (27).

5. Eine andere Bezeichnung der Riefen ist thurs oder thuss, wovon J. Grimm den durch Armins Weib geweihten Namen Thussinilda = Thussinelda (15) abgeleitet hat.

Auch die mit Tieren gebildeten gehören in den Kreis religiöser Namen.

6. Der Bär (§ 12) war der König der Tiere, daher die Namen: Berno Benno, Bernhard (29), Bernold (47), Berengar (22), Adalbero (40).

7. Der Herrscher unter den Vögeln ist der Aar, davon: Arno Anno, Arnold (47), Arnulf (8).

8. Wolf und Rabe waren dem Wuotan heilig; von ersterem: Wulfila (Wölfchen, vgl. wegen der Endung Attila = Väterchen von got. atta = Vater), Wolfram (9)<sup>1</sup>), Wolfgang<sup>2</sup>), Adolf (41), Arnulf (7), Rudolf (59).

9. Von Rabe (ahd. hraban): Walahraban (Rabe der Walstatt), Wolfram (Wolfrabe), Bertram (57), Guntram (14), abgekürzt und mit lat. Endung in Hrabanus Maurus (Abt von Fulda).

10. Der Eber ist das geheiligte Tier des Gottes Fró, davon: Eberhard (29), zfgz. Ebbo, Eberolf (8).

11. Heilig war im Altertum auch die Schlange. Ihr alter Name war lint (vgl. Lindwurm § 92 I), davon die weiblichen Namen: Theodelinde = Theudelinde = Dietlinde (33), Fridelint (45), Idelint (12); männl. Lintprecht Limprecht (57).

Von der Stellung des Weibes unter den alten Germanen geben Zeugnis

12. der Name Ida, abzuleiten aus ahd. itis, agf. ides = Frau, das urspr. zur Bezeichnung übermenschlicher weiblicher Wesen diente;

13. die mit trut zusammengesetzten, welches Wort, vielleicht mit trauf = lieb unverwand, eine Walküre bezeichnet: Gertrud (22, vgl. die Form Gertraud und § 16), Regindrut (49), Irmindrut; männl. Trutwin (54), Trutbert (57).

Die Walküre erscheint überhaupt als das eigentl. Ideal des german. Weibes; daher teilen die irdischen Schlachtenjungfrauen die Namen der himmlischen Walküren. — Zahllose Namen, männliche und weibliche, klingen wieder von Waffen und Krieg und Kampf und Sieg.

14. Gunt = Krieg (vgl. ahd. gundfano = Kriegsfahne): Günther = Gunthere (31), Gustaf (gewöhnl. Gustav, = Kriegstab); Gudrun<sup>3</sup>), Hildegunde (15), Adelgunde (40).

---

<sup>1</sup>) von Eschenbach. — <sup>2</sup>) Wolfgang Goethe, Mozart, — <sup>3</sup>) Anmerk. 1 S. 4. In dem Namen hat rûn geradezu den Begriff der Zauberin. Noch in unfemr Worte raunen liegt der Begriff des Geheimen, ja Unheimlichen.

15. Hild = Kampf: Hilderich, fränk. (§ 24) Childerich (30), Hildebald (27), Hildemund (44); Hilda, Krimhilt (23).

16. Hadu = Krieg (vgl. griech. kótos und der Hader § 91 II 3): Hatto, Hetel, Hadubald (27), Hadolf (8); Haduwig = Hedwig (17), Hadulint = Hetelind (11).

17. Wîg oder wîc (verwandt mit lat. vincere = siegen) = Kampf, Krieg: Wigand oder Weigand (Partizip = Kämpfer), Wigbert (57), Wichmann, Wiclef (55), Wicher (31), Hartwig (29), Herwig (31); Wigilinde (11), Wictrud (13).

18. An den Streit schließt sich der Sieg, daher: Sigerich (30), Sigfrid (45), altnord. Sigurd, Sigmund oder Sigismund (44), Sigibald (27); Sigilint (11), Sigitrud (13).

19. Wie die Kämpfe, so klingen auch die Waffen der Helden aus den Namen wieder, so das Eisen in: Ifengrim (grimmig wie Eifen), Ifimund (44), Ifanhard (29); Ifangart (42), Ifanhilt (15), Ifindrut (13).

20. An den Brustharnisch die Brünne erinnert: Brunhild (15).

21. Das blitzende Schwert hieß noch mhd. brant, Gen. brandes (vgl. engl. brand = Schwert, to brandish = schwingen), daher: Hildebrand (15), Hadubrand (16), Willebrand (51).

22. Unser heutiges Ger für Wurfschoß hieß got. gais, woraus dann auch Geißel (gewöhnl. Geißel = Rute, jetzt Peitsche), verwandt mit Gerte (vgl. lat. hasta = Wurfspieß, nord. gisli = Strahl, ähnlich wie unser Strahl noch mhd. in der Bedeutung von Pfeil gebraucht ward): Gaiferich (30), Radagais (48), Godegisil (1), Gifo, Gifulf (8), Gisilbrecht (57), Gisilher (31), Gero, Garibald (27), Gerhard (29), Gerold (47), Gerlach, Gerwin (54), Gerbert (57), Gernot, Notker; Gisa, Gisela, Gisilberga (43), Gerlint (11), Gerberga und vor allem Gertrud (13).

23. Altnord. heißt grima der Helm, daher: Grimbert (57), Grimoald.

24. Unser deutsches Helm finden wir in Helmbold Helmold (27), Diethelm (33).

25. Unser Ort ist ursprünglich der äußerste Punkt, das Ende, woraus dann auch die Spitze (wie noch Jesaias 11, 12, Richter 7, 17, Sch. Der Alpenjäger Str. 4 und wie auch noch mundartl. die Ahle des Schusters Ort heißt) und geradezu Speer, daher: Ortleip = Ortlieb (55), Ortwin (54), Ortilo; Ortila.

Unter den kriegerischen Eigenschaften sind hervorzuheben

26. Macht (mögen § 86) in: Machthilde = Mathilde (15); ahd. magan, megin in: Meginbold (27), Magofrid (45), Meginhard Meinhard (29).

27. Kühnheit in dem alten Worte balt (engl. bold, vgl. bald § 75, auch: Raufbold, Trunkenbold, Witzbold, ferner altnord. baldr, agf. bealdor = Fürst, woher der Name des Gottes Balder): Theobald = Diepold (33), Raginbald Regimbald (49).

28. Unser heutiges Wort kühn finden wir in Kuno und Kuonrat (vgl. das in Bildung und Bedeutung genau entspr. griech. Thrasybulos) (48) = Konrad (§ 6) = Kurt.

29. Der Begriff stark, kühn lag, wie noch heute in dem engl. hard hardy (frz. hardi), so urspr. auch in unserm hart, was einer Menge Namen ihre Bedeutung gibt: Hartmann, Hartmuot (53), Hartwin (54), Nithart (nit, Neid ist urspr. = zorniger Haß), Eginhart, Eckehart, Irminhart, Burkhart (43), Wichart (17).

30. Zu den häufigsten gehören die Zff. mit rich (§ 92): Richard (29), Richfrid (45), Alarich (alah = Tempel), Athanarich, Chilperich (= Helferic), Emmerich; Richlint (11), Richdrut (13).

31. Die Gesamtheit der streitbaren Männer ist das Heer, ahd. hari heri, altfränk. chari; doch ist heri auch noch geradezu der einzelne Kämpfer, und Wuotan selbst heißt einheri. Davon: Hariman Hermann, Haribald Heribald (27), Heribert (57), Ariovist (= Heerführer), Heribrand (21), Diether (33), Werinher (warin, werin = sich wehrend) = Werner (Dimin. Wetzel).

32. Fast gleichbedeutend mit Heer ist das Wort Volk, daher: Fulko, Volkmar (61), Volker = Volk-her.

33. Das alte Wort für Volk ist aber diot diet (Anmerk. S. 4, agf. theod). Diefem entstammen eine Menge Namen, die halbgelehrte Unwissenheit von dem griech. theos = Gott abzuleiten versucht ist: Theodo, Theodorich = Dietrich (30), Theodulf (8), Dietbrand (21), Dietfrid (45); Diethilt (15), Dietburg (43).

34. Von verwandter Bedeutung ist das mhd. Wort liut, das gleichfalls Volk heißt, jetzt indes nur noch in der Mehrzahl (Leute) gebraucht wird. Einer der bekanntesten Namen ist Liutpold (27), woraus Leopold geworden ist, das also nicht Löwenkühn, sondern Volkskühn heißt, ferner: Liutbrand (21), Liuthard (29); Liutberga (43), Liutgund (14).

35. Vom Volk werden wir auf das Land geführt: Landfrid Lamfried (45), Lantprecht Lamprecht Lambert (57).

36. An die Mark erinnern: Markward (46), Markomir.

37. Innerhalb des Volkes selbst unterscheiden wir wieder einzelne nach Geburt und Stellung. Da ist zuunterst der Schalk, der Knecht, daher Gottschalk (vgl. Marschall § 6).

38. Ein milderer Dienstverhältnis wird bezeichnet durch das jetzt ganz verschollene ahd. Wort diu oder deo (§ 91, 12, Demut § 92 I A), daher: Hiltideo (15), Irmindeo, beide ebenfowohl männl. als weibl.

39. Ahd. kunni (§ 91, 14) heißt das Geschlecht, daher: Kunibert (57); Kunigunde (14).

40. Viel häufiger ist das Wort adal, das ebenfalls urspr. nichts anders als Geschlecht bezeichnet und erst allmählich seine jetzige Bedeutung erhielt; daher: Adalbrecht Adalbert = Albrecht Albert (57), Adalfuns Alfons (ahd. funs = rasch), Adalrich (30); Adela, Adalheit Adelheid (vgl. heit § 92 I A), Adalhilt (15), Adeltrud (13), Adellinde (11).

41. Urverwandt damit ist uodal (altnord. odhel), das Geschlechts-Stammgut, und od (altfä. öd, agf. éad, vgl. Allod, was man ganz besitzt), daher: Uodalrich = Ulrich (30), Odo = Otto, Odilo, Otbold (27), Otgar (22) = Ottokar = Edgar<sup>1)</sup>, Audomar = Otmar (61), Audoin = Otwin = Edwin (54), Otfrid (45), Odebrecht (57), Otmund = Edmund (44), Edward (46) frz. Edouard; Uote, Oda, Otila = Ottilie.

42. Der Begriff des Gegürteten, Geschlossenen in Haus, Hof, Stadt, Land liegt in dem Worte garto (vgl. Gurt, gürtten), das sich bei uns auf die Bezeichnung Garten verengt hat. In den Städtenamen Gardelegen, Stuttgart, Mömpelgart, in den slaw. Belgrad (= Weissenburg), Nowgorod (= Neuenburg) ist noch die allgemeinere Bedeutung, ebenso in: Hildegard (15), Irmengard, Adelgard (40), Liutgard (34).

<sup>1)</sup> Davon ist jedoch verschieden Odowakar (eig. ein Hundename = Schatzhüter), abzuleiten von od und wachar = Wächter, also gleichbedeutend mit Edward.

43. Das Schützende, Bergende liegt in den mit *berga*, *birg*, *burg* zsgf. weibl. Namen: *Walburg* (*Waldburg*), *Adelberga* (40), *Gundiberga* (14), *Dietberga* (33), *Itisberga* (12).

44. Das Wort *die munt* (§ 95, 3) bezeichnet den vom Mann über Kinder und Frauen ausgeübten Schutz, die Vormundschaft; daher *Rainmund* (49), *Ratmund* (48); *Rosimunda*.

45. Nicht sowohl die mäßige Ruhe, als vielmehr Schutz und Sicherheit bedeutet ahd. *fridu*, unser *Frieden* (§ 9), in *Friederich* (30), *Fridebald* (27), *Fridenand* *Ferdinand* (got. *nanths* = *kühn*), *Fridemann*, *Manfred*, *Winfred* (54), *Friduwin*, *Fridolin* = *Friedlein*; *Frida*, *Fridihilde* (15), *Fredegunde* (14).

46. Auch in *wart* liegt das Schützende in: *Dankwart* (52), *Sigwart* (18).

47. Den Begriff des Tätigen, Herrschenden neben dem Schützenden finden wir in *walten*, daher: *Walther* (31) *Walter*, *Waldemar* (61), *Bertold* (57), *Harald* = *Herold* (31). — Höchst wahrscheinlich gehört auch hierher der *Kobold* als Hausgeist (vgl. schwed. *kofva* = *Hütte*, agf. *côfgodas* = lat. *lares*, mhd. *kobel* = *Hütte*; unser *Koben* ist auf die Bedeutung Schweinestall beschränkt.

48. Von ahd. *rât* *râten*, *Rat raten* kommen: *Dankrat* = *Tankred* (52), *Radbert* (57), *Ethelred* (16); *Radegunde* (14), *Ratberga* (43).

49. Hierher gehört das got. Wort *ragin* im Sinne von *Rat*, das in Zff. abgeschwächt *regin*, rein lautet und in der alten Spr. oft bloß verstärkend stand; in der Tierfabel heißt der in klugem *Rat* starke, der erzkühne Fuchs *Reinhard* (29) (*Reineke*), sonst: *Raginwald* *Reinold* = *Reinold* (47), jetzt gar *Reinhold*, *Reginher* = *Rainer* (31), *Reinward* (46), *Raginbrand* = *Rembrand* (21); *Regina*, *Regingard* (42).

50. Von dem ahd. Worte *hugu*, das den denkenden Geist bezeichnet (got. *hugjan* = *denken*; *Hugin* ist einer der Raben *Odins*), dann in die Bedeutung des Hoffens, Begehrens übergeht, kommen: *Hugo*, *Hugbald* (27), *Hugbert* = *Hubert* (57), *Hugimund* (44).

51. Zu *Wille* gehören: *Willehalm* *Wilhelm*, *Wilfrid* (45), *Willeger* *Willegis* (22), *Willibald* (27); *Willu*, *Willebirg* (43).

52. Zu *Dank* (aber nicht im jetzigen Sinne, sondern nach *denken*), got. *thanks*: *Thankmar* = *Dankmar* (61), *Fridanc*.

53. Mit *Mut* (ahd. *muot* = unserm *Gemüt*, seit dem 13. Jhd. noch selten, seit dem 16. Jhd. mehr und mehr = *beherzte Stimmung* gegenüber *Wagnis* und *Gefahr*; vgl. die Zff. mit *Mut* § 56 II §) werden gebildet: *Hartmut* (29), *Helmut*, *Diemut* (38), *Wichmut* (17).

54. Das jetzt verlorene *win* (deselben Stammes mit *Wonne*) heißt *Freund*, daher: *Winibald* (27), *Balduin* (27), *Albwin* (3) = *Albwin* = *Alwin*, *Weinhold*; *Winiberga* (43), *Winidrud* (18).

55. Mit *Liebe* hängen nicht zusammen: *Ortlieb* (25), *Dietlieb* = *Detlef* (33), *Rudlieb* (59). Diese haben eine Umbildung erfahren aus *Ortleip* ufw. und sind abzuleiten aus *b-leiben* (§ 81), so daß also *leip* der *Hinterlassene*, *Geborne* heißt, *Gottlieb* nicht *Theophilus*, sondern *Diogenes*, daselbe was auch *Oslaf* = *Olaf* (2).

56. Das ahd. Adj. *bili* oder *bil* (§ 92, I A) ist = *eben*, *sanft*, davon: *Billing* *Billung*, *Bilfrid* (45); *Bilidrut* (13), *Bilihilde* (15).

57. Zum Teil im Gegensatz dazu steht *prehhan* oder *brehhan*, unfer brechen, das urspr. ein schnelles Hervorkommen von Licht und Schall, dann erst ein Auseinandergehn mit einem gewissen Geräusch bezeichnet; vgl. dazu: das Feuer bricht aus, der Tag bricht an, die Sonne bricht durch die Wolken. Dazu gehören ahd. *beraht* = leuchtend und daraus *brecht*, *bert*, engl. *bright* = hell, glänzend und die Namen: *Berahta* = *Berta*, *Bertetrud* (13), *Bertechilde* (15); — *Dagobert*, *Sigibert*, *Engelbert*, *Egbert* *Eckbert*, *Reinbert* (49), *Guntbert* = *Gumprecht* *Gombert* (14), *Hildibert* (15), *Ingobert* (wahrsch. nach dem sagenhaften Gott *Ingo*).

58. In ihrer abstrakten Bedeutung mit den Worten des Glänzens verwandt, nur statt von dem Gefichts- von dem Gehörsinn entlehnt, sind die Ausdrücke für Ruhm: *hlot*, *hlut* (§ 24), *laut*, das bei uns nur die finnl. Grundbedeutung des Schalls behalten hat (§ 17 *Leumund*); daher: *Hluodowig* (oder in fränk. Schreibung) *Chlodowig* = *Ludwig* (17), *Clothachar* = *Lothar* = *Luther* (31), *Chlodomir*, *Chlodulf* = *Ludolf* (8), *Chloderich* (30); *Chlotilde* (15);

59. noch häufiger *hrod*, *hruod* (gleichen Stammes wie *Ruhm*) in: *Ruodlant* = *Roland* (35), *Chrodebert* = *Ruotprecht* = *Ruprecht* (davon *Rüpel*) = *Robert* (57), *Ruotger* = *Rüdiger* = *Roger* (22), *Rothari* = *Rother* (31) *Roter*, *Roderich* (30); *Rodelinde* (11).

60. Von *Ehre* künden: *Erinbrecht* (57), *Erinhard* (29), *Erwin* (54), *Erhart* (29).

61. Das, wovon Erzählungen und Mären viel zu sprechen wissen, also berühmt ist, heißt *mar*, *märe*, darum: *Adalmar* (40), *Dietmar* (33), *Segimer* = *Sigmar* (vgl. *Sigmaringen*, 18), *Vilmar* (= griech. *Perikles*), *Ricimer* = *Richimer* (30), *Gelimer*, *Merowig* (17), *Marbod* (zu ahd. *biodan* im Sinne von *gebieten*).

62. Das in seiner Art Vollkommene, Edle bedeutet *erchan* in: *Erchenbald* (27), *Erchenbert* (57).

63. Ahd. *êwa*, mhd. *ê*, woraus unfer *Ehe* (§ 24), heißt *Recht* und *Gesetz*, daher *ewart* (*Gefetزشhüter*) = *Priester*, *êsago* = *Richter* und die Namen: *Ewald* (47), *Erich* (30). (Der deutsche Sinn behielt im Gefühl der Heiligkeit des Gattenverhältnisses für dieses den Ausdruck bei, womit er früher *Gesetz* bezeichnete.)

64. Von *geben* sind gebildet: *Gebhard* (29), *Gibich*; *Geba*.

65. Die Bedeutung des Fremden liegt in *ali*, *eli* (vgl. *Elend* § 92), daher *Alifat* *Elfaß* (*Moltke*: das *E*.) = *Fremdenfitz* (vgl. *Holtfaten* *Holtseten* *Holsten* *Holstein*) und: *Elibert* (57), *Elimar* (61).

66. Den Gegensatz davon macht *heim* in: *Heimo*, *Heimerich* = *Heinrich* (30).

67. Hinaus in den Wald führen uns: *Wido* (italienisch *Guido*, vgl. *Welfen* *Guelfen*), *Widukind* *Wittekind*, *Wittich*, *Witgar* (22) von *witu* = *Holz*, *Wald*, engl. *wood*; vgl. *Wiedehopf* in § 92.

## § 94.

**Bildung der Adjektive durch Ablautung.**

Hier gelten dieselben Gesichtspunkte wie bei den Substantivstämmen.

Reine Adjektivstämme mit dem Wurzelvokale **a** sind: klamm (= eng zusammengedrückt, knapp, erstarrt, kalt und feucht), gedrang (dringen), lang (gelingen), schlank (schlingen), schwank (schwingen), blank (blinken), gram (grimmen); zahm (mhd. zam), wach (vgl. lat. *vigère*); dick dicht (zu gedeihen); schmuck (zu schmiegen); schlaff (in ndd. Lautstufe schlapp, zu schlafen), jach jäh (mhd. *gäch* prädik., *gæhe* attrib., zu gehn, vielleicht mit Anlehnung an jagen).

Den Wurzelvokal **e, i** und **u, ü** zeigen: hell (vom Ton auf Licht und Farbe übertragen), grimm (G.: herrschend blickt er auf die grimme Tiefe), dumpf, — dürr vgl. Darre, dörren, Durst), dünn (dehnen, vgl. 1. Anmerk. § 37).

Langen Wurzelvokal zeigen: schal; hohl, bar (zu derf. Wz. wie entbehren), brach (urspr. einmal gebrochen, gepflügt und dann in Ruhe liegend); leer (mhd. *lære*); läg oder leg (= niedrig, flach, zu liegen); bereit (reiten urspr. überhaupt sich fortbewegen, § 87). bleich, gleich, weich, gescheit (scheiden), — heiß (vgl. Hitze); flott (eig. ndd., zu fließen), keusch, los (verlieren), — schlau (vgl. verschlagen), fiesch (vgl. Seuche, fucht in Schwindfucht, Bleichfucht ufw.), tief (taufen urspr. = untertauchen, waschen, vgl. auch Topf).

## § 95.

**Bildung der Adjektive durch Ableitung.**

1. Als vokalische Abltg. erscheint nur **-ø**, und dies weist durch den Umlaut auf **i** zurück, z. B. flügge (flug), enge (Ang-st, b-angen), nütze, irre, träge (zu got. *trigō* = Traurigkeit, altnord. *tregr* = unwillig, langsam), zähe (vgl. engl. *tough*, nicht zu ziehen), gäng und gäbe (mhd. *geenge* = gehend, gebräuchlich, *gæbe* = annehmbar), schnöde, böse, trübe, weise. Viele haben es abgeworfen, wie: kühl, füß, kühn, schwer, rein.

2. Abltg. mit **-el** sind nur wenige vorhanden und zwar meist nur solche, deren Stämme nicht mit Sicherheit nachzuweisen sind: dunkel, eitel (Grundbedeutung viell. leer, viell. glänzend in Anlehnung an ahd. *eit* = Feuer), edel, übel, mittel, wankel (erhalten in Wankelmüt) und auch wohl einzel(n), vgl. die Zff. Einzelheit, Einzelwesen, Einzelkampf udgl., ferner Uhl.: in einzelnen Gestaltungen. Ich schwör auf keinen einzeln Mann. Was soll mir der einzle Mann?

3. Abltg. mit **-er**: bitter (ndd., zu beißen), wacker (wach, wecken), lecker (lecken), lauter (verwandt mit griech. *klýzein*, lat. *cluere* = reinigen, waschen), locker (vgl. Loch, Lücke, ndd. Luke, alle drei zu ahd. *lühhan* = schließen, Loch also urspr. = umschlossener Raum, dann Öffnung), schlüpf-r-ig (mit doppelter Ableitung, zu schliefen), munter (viell. zu ahd. *munt*, lat. *manus* = Hand, wovon ahd. *muntōn* = schützen, *foramunto*, Schützer, Vormund, also munter das was zur Hand und behende ist?), heifer (ahd. und mhd. *heis*, in der Volksspr. noch heisch, ndd.

heesch; Uhl. hat: Welche Stimme, rauh und heischer! im Reim auf Fleischer), heiter (vgl. heit § 92 I A).

4. Abltg. mit -n: a. Das aus ahd. -an entstandene -en steht in allen 2. Partiz. der starken Verben, von denen sich einige allein als Adj. erhalten haben, wie trunken, erhaben, gediegen, verschieden (nhd. verscheiden, hd. unterscheiden), verworren, beklommen, verstohlen, verwogen, ungerochen, durchtrieben, beritten, verlegen; — eben, offen (vgl. auf), grün (ahd. grūan, grōjan, engl. to grow = wachsen, gedeihen, daher urspr. frisch, lebenskräftig)<sup>1</sup>). Mit erst nhd. hinzugetretenem -n: fern (mhd. verre, engl. far, mit firn<sup>2</sup>) = vorjährig, alt, ferner mit vor, für, ver- und früh verwandt), albern (noch im 18. Jhd. oft alber [Spr. Salom. 1, 22: Wie lange wollet ihr albern (Apposition zu ihr) alber sein? L.: Sittah, du spottest deiner kleinen albern Schwester], aus mhd. álwære, ahd. álawári [§ 30], zlgf. aus dem den Begriff verstärkenden ala = all und wári, urspr. ganz wahr, dann freundlich, gütig, später einfach, unverfeinert, geistig ungewandt), gern zu begehren (vgl. Gier, Be-gier-de, auch Geier=Gierige). b. Das aus ahd. und mhd. -in abgeschwächte -en (nach r nur -n) bildet meist Adj. des Stoffes aus Subst.: buchen oder büchen, eichen, flachsen oder flächsen, golden, irden (§ 2), wollen, seiden, tannen, ehern (mhd. êrín von êr = Erz), eisern (mhd. íserín, ísern und ísenín aus íser und ísen, beides = Eifen) kupfern, silbern, ledern; mit dem Plural -er und davon abhängigem Umlaut: hölzern, hörnern, brettern, gläsern. Diese oft wiederkehrenden -er-n nahm man fälschlich für eine besondere Abltg. und bildete: beinern, knöchern, steinern, stählern, tönern, wächfern. — Selten kommt -ern in Wörtern anderer Art vor: lustern (Lust), schüchtern (scheuchen). — In rosinfarben, rosinrot (z. B. 2. Mos. 28, 5: Dazu sollen sie nehmen Gold, gehle Seide, scharlaken, rosinrot und weiße Seide) = rosenrot ist noch die alte und md. Form (mhd. rosín) erhalten; an Refine (§ 106) ist hierbei nicht zu denken.

5. Abltg. mit -f und -b (alters -w) sind nur in sehr geringer Zahl vorhanden: scharf, gelb neben gehl (dazu wahrsch. Gold), falb neben fahl (§ 30).

6. Abltg. mit -t und -d: Jene Endung dient zunächst zur Bildung des 2. Partiz. aller schwachen Verben, von denen einige als Adj. eine eigentümliche Bedeutung angenommen haben, wie: gelehrt, gedient, beredt, eingebildet, verwandt, verschminkt, abgefeimt (§ 103 B, Feim, engl. foam = Schaum); auch alt (got. alan = aufwachen, verwandt mit lat. alere), dicht (§ 94), feist (mhd. veizen = mästen, vgl. § 28), fest (zu fassen), kalt

<sup>1</sup>) Die Stelle Lukas 23, 31 (Denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürrer werden?) gab im Mittelalter Veranlassung, das Wort grün auch im Sinne von schuldlos, rein zu gebrauchen. Namentl. hießen die Grünen die öffentlichen Büßer, die am Tage vor dem Karfreitag wieder zum Abendmahle zugelassen wurden. Daher auch der Name Gründonnerstag. — <sup>2</sup>) Der Fern oder Firne = Gletscher ist substantiviertes Adj. in der Bedeutung: alter Schnee. Vgl. Firnewein = vorjähriger Wein.



(agf. calan = frieren, vgl. kühl, lat. gelu = Frost, gelare = gefrieren, gelidus = kalt), laut (urspr. = gehört, vgl. lauschen), recht (vgl. recken und lat. regere, rectus), leicht (zu mhd. sigen, I. Klasse), tot (mhd. töuwen touwen = sterben, vgl. engl. to die), traut (vgl. trauen, treu), zart (?) gehören hierher; dann wurden mit t den Partiz. Wörter nachgebildet, die ein Verfehlenfein mit etwas bezeichnen, wie: gehört (§ 103 A 5), beherzt (§ 103 A 3), geflügelt, geschickt, geblümt. Mit -d: kund (eig. auch Partiz. zu können, also = bekannt geworden), müde (= sich gemüht habend), wund (vgl. got. winnan = leiden, Schmerzen empfinden), spröde (ob zu sprühen, Spreu?), gesund (ob verwandt mit lat. sanus?), blöde (?).

7. Abltg. mit -ig: Dieser Endung liegt entweder ahd. -ac oder -ic zu Grunde; diese bewirkte den Umlaut, jene nicht, daher einerseits: artig, durstig, farbig, frostig, grauig, hungerig, kundig, mannig (verkürzt manch), schattig, waldig, zornig u. a., anderseits: bärtig, dürftig, fähig, fertig (eig. zur Fahrt gerüstet), spitzfindig (§ 9), gütig, jährig (= ein Jahr habend; vgl. jährlich = jedes Jahr wiederkehrend, und zweistündig, -tägig, -wöchig, -monatig, -jährig — mit: zweistündlich, -täglich, -wöchentlich, -monatlich, -jährlich), künftig (vgl. Zukunft), mächtig, prächtig, blutünstig, schäbig (zu Schabe = Krätze § 90, also urspr. rändig), wässerig, weitläufig oder weitläufig (§ 91 II 8) u. a., ferner die Doppelformen: blutig und vollblütig, mutig und demütig, lustig und wollüstig, faltig und vielfältig. Die meisten neueren Bildungen setzen den Umlaut durchaus willkürlich (neben langarmig steht z. B. langhändig), die aus Partikeln haben ihn niemals, wie: dortig, obig, vorig. — Urspr. diente ig nur zur Abltg. aus Subst.; nach der Analogie von Wörtern aber, wie: gläubig, streitig, die in ebenso naher Beziehung zu den Verben glauben, streiten, wie zu den Subst. Glaube, Streit stehn, oder nach der Analogie von Wörtern, wie: schwächig, gehörig, abwendig, bei denen das zu Grunde liegende Subst. verloren gegangen ist, wurden denn auch eine Anzahl von Adj. geradezu aus Verben gebildet, wie: erbietig (gegenüber dem aus einem Subst. abgel. erbötig), ehrerbietig, freigebig, ergiebig, behäbig (mhd. behaben = erwerben, in Bestand erhalten; nhd. ist an dessen Stelle behaupten getreten), zulässig, rührig, wackelig, dämmerig, stotterig. — In einigen Neubildungen, wie: vielartig, vielköpfig, hundertfältig, eisenhaltig, schnellfüßig, barmherzig, muß das -ig als ein Mittel angesehen werden, zwei sonst nicht verbundene Wörter zusammenzufügen. — Die von Adverbien gebildeten, wie: seitherig, nachherig, zeitweilig, vormalig, desfallig, seinerzeitig, sind aus der Notwendigkeit hervorgegangen, adverbiale Fügungen gelegentlich als adjektivische verwenden zu können, erscheinen indes immer schwerfällig. Die in Österreich beliebten rückwärtig (statt hinter) und vorwärtig (statt vorder) sind überflüssig, werden aber noch sonst, z. B. von Moltke, gebraucht.

— Nicht Abltg. mit **ig** find: adelig, billig, kitzlig, stachelig, tadelig, unzählig, völlig, sondern Zff. mit -lich (§§ 22, 96): adellich, billich usw. — Für das richtige, aber längst erloschene morgen-ig (oder verkürzt mornig = am andern Tage)<sup>1)</sup> hat sich im vor. Jhd. ein fehlerhaftes morgig eingeschlichen neben morgend, das sich im 16. Jhd. aus: morgenes Tages durch Einschlebung des d entwickelte (vgl. jemand). — An die ahd. Endung -ac erinnert noch das Verb weisfagen aus dem ahd. Adj. wīzac<sup>2)</sup> (substantiviert wīzago = Prophet) zu wissen; das a hat sich hier durch die Vermengung mit fagen erhalten.

Abltg. mit -icht: Wie bei den Subst. ist diese übrigens gegenwärtig kaum noch verwendete Endung nur als eine Nebenform von -ig (zumeist dem aus ahd. -ac) anzusehen, und die Schriftspr. schwankt in vielen Fällen zwischen beiden, z. B.: bergig und bergicht, buckelig und buckelicht, grafig und graficht, neblig und neblight, torig (bei G. öfters) und töricht, (hoch-) beinig und beinicht, buschig und buschicht, drollig und drollicht, kleb(e)rig und kleblicht, lockig und lockicht u. a. Doch hat sich allmählich, wohl nur durch Adelung und seine Nachschreiber trotz Vossens<sup>3)</sup> Widerspruch veranlaßt, ein kleiner Unterschied in der Bedeutung beider Endungen entwickelt. Während nämlich -ig jetzt mehr das Haben, den Besitz des Stammbegriffes bezeichnet, so deutet -icht mehr auf die äußere Ähnlichkeit mit dem Stammbegriffe hin, z. B. fetticht, haaricht, holzlicht, mehlicht, schwefelicht. Die Schreibweise -igt, der man bisweilen begegnet, ist als durchaus unberechtigt zu verwerfen (§§ 4 II und 22).

8. Abltg. mit -isch: Deren gibt es eine große Menge, z. B. bäurisch, bühisch, diebisch, abergläubisch, abgöttisch, hämisch (vgl. heim § 103 B), heidnisch, heimisch, herrisch, himmlisch, höfisch (Nebenform davon hübsch, § 13), höllisch, höhnisch, irdisch, kindisch, knechtisch, königisch (vgl. § 96 lich, Joh. 4, 47: Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Kapernaum. Gr.: wie man jetzt nach allen Seiten hin Ultras hat, liberale sowohl als königische. Arndt: Ich bin von jeher vielleicht ein übertriebener Königischer [Royalist] gewesen), ausländisch, läppisch (von oberd. Lappe = hd. Laffe), täppisch, kaufmännisch (vgl. Mensch), närrisch, tierisch, zänkisch; — aus Volks- und Ortsnamen gebildet: arabisch, baier(i)sch, deutsch<sup>4)</sup>, unterelbisch,

<sup>1)</sup> Fröh am Morgen bezeichnete ahd. das Adj. morganlicht; G. hat daselbe mit eingeschobenem d: Heute kommt die morgendliche im Gebet zu Ganges Fluten. — <sup>2)</sup> Gr. braucht dieses wieder: Später redet Gott zu den Menschen nur durch der Weissagen (substantivisch) und Engel Mund. —

<sup>3)</sup> Voß schreibt in den kritischen Blättern: Adelungs nichtige Unterscheidung: ig Eigenschaft, icht Ähnlichkeit, und sein ex ingenio verfertigtes adelig, stachelig wird noch in der letzten Ausgabe nicht verteidigt, sondern mit Trotz hingestellt. — <sup>4)</sup> Vgl. S. 4 Anmerkung, ferner 1. Kor. 14, 9—11: Also auch ihr, wenn ihr mit Zungen redet, so ihr nicht eine deutliche Rede gebet, wie kann man wissen, was geredet ist? Denn ihr werdet in den Wind reden. Zwar es ist mancherlei Art der Stimme in der Welt, und derselben ist doch keine undeutlich. So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich undeutsch sein dem, der da redet, und der da redet, wird mir undeutsch sein.

englisch, fränkisch, jüdisch, göttingisch, welsch (§ 8); — von Mannsnamen: lutherisch, sokratisch, homerisch [Schiller(i)sch, Klopstock(i)sch, Vossische Zeitung u. a. haben nicht generelle Bedeutung wie jene]; — statt der lat. oder roman. Endungen -anus, -icus usw.: afrikanisch, amerikanisch, italienisch, hanseatisch, poetisch, kritisch, romantisch; — aus Subst. mit -er: verbrecherisch, dichterisch, erfinderisch, heuchlerisch, kriegerisch, verräterisch. Die häufige Wiederkehr solcher -erisch veranlaßte unorganische Bildungen, wie: regnerisch, aufrührerisch (G. und andere noch: aufrührisch), schön-, freigeisterisch, haushälterisch (G.: haushältisch), schweizerisch, wienerisch (statt wienisch wie römisch). — Als Abltg. von Verben sind aufzufassen: mürrisch, neckisch, wetterwendisch, ebenso das von G. gebrauchte einbildisch. — Urspr. bezeichneten die Adj. auf -isch nur die Angehörigkeit zu dem im Stamme Bezeichneten; erst nhd., scharf ausgeprägt sogar erst im 18. Jhd., gefellte sich zu ihnen im Gegensatz von denen auf lich der Begriff des Verächtlichen. Dies hat seinen Grund in der doppelten Bedeutung einiger Stämme, die mit -ig weiter gebildet und mit lich (§ 96) zsgf. wurden. Kind ist z. B. einerseits Repräsentant der Unschuld, anderseits Repräsentant der Unerfahrenheit, der Unerzogenheit und Ungezogenheit; in erster Bedeutung bildet sich das Adj. kind-lich, in letzterer kind-isch. Ebenso verhalten sich herrlich und herrisch, weiblich und weibisch. Nach und nach aber geht etwas von der guten oder schlechten Bedeutung vom Subst. auf die Bildungsendung über, und daher erklärt es sich auch, daß die Subst., welche etwas Gutes bezeichnen, keine -isch-Bildungen haben, wie: Gott, Mann, Recht, Jungfrau u. a., und andere von schlechter Bedeutung keine Zff. mit lich eingehn, wie: Abgott, Satan, Teufel, Hölle. — In ähnlicher Weise verhält sich -isch zu -ig in launisch und launig, dieses = humoristisch, jenes = eigenfönnig. (Doch L.: Sodann such ich den wilden, launigen Schutzengel [den Tempelherrn] auf). — — Hierher gehören endlich noch: harsch (vgl. verharschen) von hart, rasch von ahd. rado (und rato, hrato) dem Grundwort unsers gerade: in beiden Fällen ist der Stamm- auslaut geschwunden; außerdem falsch zu fallen, das schon indogerm. auch den Begriff des Täuschens entwickelt hatte (also unverwandt mit lat. fallere falsus).

## § 96.

**Bildung der Adjektive durch Zusammensetzung.****I. Zusammensetzung von Adjektiv mit Substantiv.**

Das Subst. in den hierher gehörigen eigentl. Zff. bezeichnet entweder den Gegenstand, in Beziehung auf welchen der im Grundwort liegende Begriff stattfindet, z. B. gottähnlich, engel-

gleich, leidvoll, grundfest, sinnlos,<sup>1)</sup> rucklos (unbekümmert um Gott und Menschen, § 24), kugelfest, geldgierig, gliedlahm, kostspielig (ein erst in der zweiten Hälfte des 18. Jhd. aufgekommenes Wort, dessen 2. Teil aus ndd. *spillen* = verschütten, vergeuden, engl. *to spill*, daher auch noch bis kurz vor 1800 in der Form schwankend, kostspillig und kostspielig), — oder den Grund, z. B. alterschwach, seekrank, — oder es nennt den Gegenstand, in Vergleich mit welchem die Eigenschaft stattfindet, z. B. blutrot, schneeweiß, steinhart, blitzblau, himmelhoch, baumstark, lammfromm, honigfuß, federleicht, stockfinster (Stock = Gefängnis, vgl. engl. *stocks* und unfer einstecken), schloßweiß (entstellt aus schloßweiß; vgl. mhd. *wizer dan ein sköz* = Hagelschloße), brandmager (wie von einem Brande, vgl. brennend mager, so brennend geizig, verliebt, neugierig), niet- und nagelfest, spiegelblank, spottschlecht, schnurgerade (wie eine gespannte Schnur), krebsrot (wie ein gefottener Krebs), pudelnauß (wie ein gebadeter Pudel), blutjüng (nnd. *blutt* = bloß), blutarm (vgl. blütarm), steinreich. Zum Zwecke der Verstärkung werden in letzterem Falle, besonders für die Volksspr., oft die Subst. gehäuft, wie kohlpehrabenschwarz, starstockblind, mausrackertot, sternhagelvoll, splitterfaernackt, funkelnagelneu, sperrangelweit, fachsfeuerrot u. dgl.

Befonders zahlreich sind die Ziff. mit den leblos gewordenen Adj.:

**lich**, ahd. *lih* = gleich (vgl. Subst. *lih* = Leib, Gestalt), also: männlich (dem Manne gleich, angemessen), herrlich (jetzt zu Herr bezogen, mhd. *hêrlich* zu *hêr* = hehr), ängstlich, bildlich, brüderlich, ehrlich, scheuflisch (mhd. *schiuze* = Abscheu, *schiuzen* = wovor Abscheu empfinden; vgl. mhd. *schiuhen* = scheuen) u. a. Der urspr. Begriff der Gleichheit oder Ähnlichkeit hat sich aber schon in der alten Spr. verloren in die mehrdeutige Allgemeinheit einer bloßen Ableitungsendung, und daher erklärt sich das Schwanken zwischen *lich* und *-isch*, z. B. ahd. *himil-lih* = himmlisch; statt des bis ins 19. Jhd. hinein (§ 95, 8) in der Bedeutung des Angehörens gebrauchten königlich wird jetzt königlich gesetzt u. dgl. In dem ersten einfibigen Wort wirkt sich den Umlaut, außer in: fraglich, gastlich, glaublich, handlich, fachlich, in dem ersten mehrfibigen Worte zuweilen: mütterlich, jämmerlich, nebenfächlich, deck: abendlich, herzoglich, wunderbar u. a. — Endlich, das nur noch in der Form endlich als Konj. gilt, war bis ins 18. Jhd. ein Adj. im Sinne von: nach dem Ende strebend, daher eifrig, rüstig, emsig, z. B. Spr. Salom. 21, 5; 22, 29 und in der bekannten Stelle Luk. 1, 39: Maria ging auf das Gebirge endelich (als Adv.). — Vgl. jährig und jährlich § 95, 7.

**bar**, ahd. *bâri*, mhd. *bære* = hervorbringend (von ahd. *beran* = tragen, vgl. lat. *ferre* und die Endung *fer*), also: fruchtbar (was Frucht trägt, hervorbringt), achtbar, dankbar, dienstbar, ehrbar, furcht-

<sup>1)</sup> Aus dem vorauszusetzenden ahd. Adj. *zitlikōs* ist das Subst. *zitlōsa* = die Zeitlose gebildet, die, weil im Herbst, außer (d. h. los von) der eigentl. Blumenzeit erscheinende, also sich nicht an die eigentl. Blütezeit kehrende Blume.

bar, kostbar (vgl. köstlich, das kräftiger ist und das Annehmliche hervorhebt), wunderbar.

**ſam**, got. sama = derselbe (vgl. engl. same), davon ahd. samalīh = ebenso beschaffen (vgl. lat. similis) und unfer ſamt, zuſammen; es drückt daher innigen Zuſammenhang und dann Gleichheit und Ähnlichkeit aus: arbeitſam, bedachtſam, ehrſam, friedſam, furchtſam, grauſam, heilſam, gehorſam (daraus das mhd. Femin. gehorſame, unfer Maſc. Gehorſam; vgl. die Gerechtfame und die in der Schweiz gebräuchlichen: Genoſſſame = Gemeindebezirk, Bauerſame, Kundſame = Bekanntschaft), mühlſam, ratſam, ſittſam, ſorgſam, betriebsſam, tugendſam, gewaltſam, wunderſam; lobſam iſt zu lobſan<sup>1)</sup> verderbt. — Die Begriffe von lich und ſam ſind einander nahe liegend, aber ſam geht mehr auf Sinn und Charakter, lich mehr auf die äußere Natur der Sache; ein Menſch kann z. B. friedſam, ein Tal nur friedlich heißen. Ähnlich ſcheiden ſich ſam und bar, z. B. ehrſam von der Gefinnung, ehrbar von äußerem Weſen, daneben ehrlich von der Handlungsweiſe.

**haft**, ahd. haft = behaftet (zu haben), daher: fehlerhaft, frevelhaft, herzhaft, laſterhaft, nahrhaft (mhd. diu nar = Nahrung); ebenſo erklären ſich daraus Bildungen wie: ſchülerhaft, geiſterhaft, namhaft. In einigen nimmt haft noch die Bildungsendung -ig an, wie leibhaftig, teilhaftig. Vgl. herzhaft herzlich, ſchmerzhaft ſchmerzlich.

**mäßig**, ahd. -māzi, mhd. -mæze(c) = angemessen, daher: kunſtmäßig, rechtmäßig, geſetzmäßig. Uſpr. lagen ſolchen Bildungen Subſt.-Zff. vor, wie mhd. ebenmāze, hovemāze (höfiſche Sitte), mittelmāze u. a.; der Verluſt des Subſt. läßt aber jetzt mäßig als Bildungsmittel erſcheinen, das ſogar uneigentlich Zff. eingeht in: heldenmäßig, rieſenmäßig, volksmäßig u. a.

**ſelig**, ahd. ſalig, mhd. ſelic, nimmt ſeinen Ausgang von den Subſt. auf -ſal (§ 91 II 2): Mühlſal mühlſelig (vgl. Guſt. Freytag: ſcheußlich), trübfelig, ſaumselig, holdſelig, feindſelig, armſelig u. a. und darf nicht mit dem noch lebendigen Adj. ſelig, mhd. ſælic = glücklich, vermiſcht werden, wie in: gottſelig, glückſelig, friedſelig, leutſelig.

Uneigentl. Zff. iſt das Adj. ſelten mit dem Subſt. eingegangen. Natürlich kann von einer ſolchen überhaupt nur bei den Adj. die Rede ſein, welche einen Fall regieren; dies ſind beſonders die der Fülle und Leere, Haft und Loſheit, Neigung und Fähigkeit oder des Maſſes, die den Gen. erfordern (§ 128); doch ſind viele derartige Adj. eigentl. Zff. eingegangen, und nur etwa folgende haben die einer ſinnlicheren Bedeutung entſprechende Genitivform erhalten: geiſtesarm (neben geiſtreich), ausdrucksvoll, freudenvoll, freudenleer, ehrenreich, lohnereich (bei Uhl.), ſorgenfrei, lebensfatt, inhaltsleer, widerſtandslos, ſtaatsklug; mannhoch, meilenweit.

Manche ſetzen Subſt.-Zff. voraus: Gottesfurcht gottesfürchtig (dagegen noch bei Luther gottfürchtig), todesmutig, ebenſo: wortbrüchig, treubrüchig.

<sup>1)</sup> Uhl. hat beide Formen: Als Kaiſer Rotbart lobſam zum heiligen Land gezogen kam. — Sie war ein zartes Fräulein; zu weinen ſie begann. Da zog des Wegs vorüber ein Ritter lobſan.

## II. Zusammenfassung von Adjektiv mit Adjektiv.

Eine solche ist nur eigentlich. Das Bestimmungswort fügt dem Grundworte entweder eine nähere Beschreibung und Bestimmung bei, z. B. hellrot, dunkelblau, mattgrün, hochrot, schmutzigweiß, rotblau (blau, das ans Rote streift), schwarzbraun, buntscheckig, (zugleich verstärkend:) bitterböse, bitterkalt, tollkühn, winzigklein, — oder es bestimmt den Grad der Eigenschaft,<sup>1)</sup> z. B. allmächtig, allein<sup>2)</sup> (das nicht flektiert wird), vollzählig, langwierig (zu währen), weitläufig, mannigfaltig, kleinlaut, hochhügelig (bei A. Humb.), rotwelsch (= gannerdeutsch, vgl. welsch § 8, Rothaarigkeit galt als ein Zeichen von Trug und Bosheit; vgl. kauderwelsch, kaudern = unverständlich reden), — oder es fügt endlich nur ein zweites oder drittes Gleiche hinzu, so daß beide unverbunden erscheinen, z. B. schwarz-weiß, schwarz-gelb, schwarz-rot-gold.

Einige setzen Subst.-Ziff. voraus, z. B. rotäugig, ebenbürtig, langbeinig, spitzfindig (§ 9; noch im 16. Jhd. die Spitzfünde = List, Schlaueheit), neugierig, demütig (§ 92 I A), jähzornig. Die in ihrer Bedeutung geschwächten haft, sam und lich ändern den Begriff des Bestimmungswortes.

**haft** bezeichnet diesen als haftend, bleibend: krankhaft, boshaft, wahrhaft.

**sam** verstärkt ihn: gemeinsam, wachsam, regsam, gleichsam (tautologisch zweimal ein Wort für Gleichheit), langsam (ahd. und mhd. häufiger lancseim, lancsein, vgl. ahd. seini, lat. segnis = zögernd, träge). — In mhd. seltsame, seltsan, auch einmal seltsen ist das zweite, nicht aufgeklärte Wort durch das geläufigere sam ersetzt.

**lich** vermindert (nicht ahd.) denselben: ältlich, kleinlich, kränklich, rötlich, fülllich. Einzelne scheinen den unverminderten alten Begriff behalten zu haben: fröhlich, reichlich, treulich, gewöhnlich. Urspr. ändert sich nur insofern die Bedeutung, als es diese abstrakt macht. Da sich nun jedes sinnliche Wort abstrakt gebrauchen läßt, nicht aber das abstrakte sinnlich, so folgt, daß man in vielen Fällen das einf. Adj. statt des zsgf. mit lich verwenden könne, nicht umgekehrt: reichliche Gaben und reiche G., treuliche Hilfe und treue H., nicht aber reicher Mann und reichlicher M., wildes Tier und wildliches T. Im Mhd. hieß der Baum groß, der Schall und der Haß größlich, — das Kind jung, die Jahre jünglich.

Bisweilen, zumal in der Volksspr., tritt an solche Adj. auf lich, die Gestalt und Farbe bezeichnen, ein t hinzu, wodurch sie das Ansehen

<sup>1)</sup> Als hierher gehörig nicht mehr zu erkennen ist wahnwitzig, zsgf. aus dem ahd. und mhd. Adj. wan = mangelnd, mangelhaft (engl. to want = Mangel leiden, want = Mangel) und ahd. wizi = verständig; ahd. wanawizi ist also urspr. = mangelhaft verständig. Mhd. galt noch wanwitze, so wie wanschaffen = übel beschaffen, und danach fügte sich erst die Bildungsendung -ig hinzu. — Mit dem Schwinden jenes Adj. wan trat der Gedanke an das gänzlich verschiedene Wahn (mhd. wân) ein, und dieser Gedanke liegt auch bei dem nhd. entstandenen Wahnfinn zu Grunde, dessen Bestimmungswort doch eigentlich auch jenes Adj. wan ist. —

<sup>2)</sup> Mhd. aleine mit dem Gen. bedeutet: ohne etwas, getrennt von etwas; daher mutterfeelenallein.

einer Abltg. auf -icht gewinnen, z. B. länglicht, grünlicht, bläulich, schwärzlich, rötlich. Und in der Tat mögen zur Bildung einiger von ihnen Verben auf -eln, wie grüneln, das sich bei G. findet, Veranlassung gegeben haben.

### III. Zusammensetzung von Adjektiv mit Verb.

Eigentliche Zff. findet außer in denkwürdig, merkwürdig, redselig, wißbegierig, leblos, fühllos, fahrlässig (eig. lässig sich fortzubewegen; vgl. fahren § 83 VI), schlagfertig und in den der Volksspr. angehörigen Partizipialzff. drückend-, stickend(e)voll nur mit den unfehlständigen **bar**, **haft**, **lich**, **sam** statt. Diese treten an den Infinitivstamm, lich auch an das 1. Partiz., in kenntlich und erkenntlich an das 2. Partiz., in tunlich (trotz zutulich und betulich) und ansehnlich an den Infin. Mit:

**bar**: brauchbar, eßbar, haltbar, erreichbar, genießbar, teilbar, vielfach bei vorstehendem un-: unabsehbar, unleugbar.

**haft**: lebhaft, schwatzhaft, schmeichelfhaft.

**lich**: zerbrechlich, bedenklich, einträglich, verdrießlich, faßlich (leicht aufzufassen), trefflich (eig. ein Schuß oder auch ein Schütze, der gut trifft); unerbittlich, unverbrennlich, unsäglich, unauslöschlich, unentgeltlich, unausweichlich, unwiederbringlich (die nicht ohne un- in Gebrauch sind); veränderlich, ärgerlich, verbesserlich, hinderlich; — solche Zff. mit Verben auf -ern veranlaßten Bildungen wie: lächerlich, leferlich, fürchterlich, weinerlich; — flehentlich (§ 27), hoffentlich, vermessenlich, wesentlich, wissentlich, eigentlich, geflissentlich, gelegentlich, verschiedentlich, öffentlich, namentlich, ordentlich, wöchentlich. —

**sam**: biegsam, bildsam, bedeutam, folgсам, kleidsam, sparсам, strebsam, wirksam.

Unter diesen Zff. haben die mit **bar** und **lich** mehr passiven, die mit **haft** und **sam** mehr aktiven Sinn, oder jene sind sachlicher, diese persönlicher. Jene dürfen auch häufig mit einander wechseln, z. B. erklärbar und erklärlich, unvermeidbar und unvermeidlich, bezwingbar und bezwinglich; doch tun sich zuweilen feinere Unterschiede kund: zerbrechlich bezeichnet Leichtigkeit, Neigung zu zerbrechen, zerbrechbar will die Unmöglichkeit zu zerbrechen nicht behaupten. Leserlich gilt bloß von den Schriftzügen, lesbar von dem Inhalte. Empfindsam drückt die Geneigtheit oder auch die krankhafte Sucht zu empfinden aus, empfindlich die Fähigkeit zu empfinden, mitunter den Zustand verletzter Empfindung; letzteres steht auch passiv = mit einem Schmerzgefühl verbunden; empfindbar deutet einfach auf die Fähigkeit empfunden zu werden.

Die Verbalzff. ist auch hier (vgl. § 92 III A) aus der Nominalzff. hervorgegangen. Wörter, wie mhd. lobe-, nutze-, schin-, strift-, wandelbare, nhd. brauch-, halt-, schiff-, teilbar bildeten die Brücke von dem alten zu dem neuen Bildungsprinzip.

Uneigentliche Zff. geht nur der substantivisch gebrauchte Infin. in einzelnen Fällen ein, z. B. sterbenskrank, dankenswert, erbarmenswert, bedauernswürdig, lebenswürdig.

### IV. Zusammensetzung von Adjektiv mit Zahlwort.

Hierher gehören: einäugig, einarmig, einbeinig, eintönig, die einen Mangel oder eine Beraubung ausdrücken und aus ein

und dem Subst. entsprungen; ferner danach gebildet und ohne den Begriff des Fehlens: eindrähtig, einjährig, einmütig, einträchtig; einfältig (vgl. Ps. 116, 6; 1. Mof. 20, 5) und einförmig gehören durch ihre verschiedene Bedeutung zu beiden Arten; ferner eingeboren (vom Sohne Gottes, neben dem älteren einig von Menschen — nimm deinen einigen Sohn — und Sachen — ein einiges Schäflein — und dem neueren einzig<sup>1)</sup>, alleinig), einsam, dreihärig (urspr. mannbar, mündig, jetzt listig, frech), und endlich die Zff. mit halb und den Ordnungszahlen: dritt(e)halb (zwei und das dritte halb), viert(e)halb, anderthalb (§ 100) ufw.

Über die Zff. von Adjektiv mit Partikel f. § 103.

Adjektivische Dekompositionen außer mit Partikeln kommen nur in Titeln vor, wie großherzoglich-mecklenburgisch, kaiserlich-königlich udgl.

## § 97.

### Bildung der Verben durch Ableitung.

1. Abltg. mit den alten Vokalen i (j), ô, ê, die nun abgeschwächt sind (vgl. § 87):

a) aus Verbalstämmen: (I.) leiten (leiden urspr. = sich fortbewegen, dann etwas durchmachen ufw.), beizen, reizen, kleben, neigen nicken, schweißen schwitzen, schmieden (vgl. Geschmeide), (II.) schlüpfen, traufen träufen, erfäufen, flößen, nützen, sprossen, küren, lösen, fängen, (III.) verderben (mit e durch Umlaut), schwemmen, rennen, trennen (mhd. trinnen = aus einander gehn, vgl. abtrünnig), verschwenden, wenden, senken, tränken, drängen, fengen, sprengen, schwenken, zwängen, schwellen, schmelzen, schellen, erhellen, (IV.) stecken, schrecken, wägen, löschen, quälen, zähmen, (V.) schicken (zu geschehen, machen, daß etwas geschehe), atzen ätzen, fretzen (in der Volksspr. jemand durchfüttern), ergetzen (vergessen machen), legen, beten (ahd. betôn), setzen, strecken (vgl. strack, Strick und stricken), (VI.) führen, schöpfen, (redupl.) fällen, hängen; (stellen, ahd. staljan, zu dem Stall, Stuhl, still gehören, ist wohl wurzelverwandt mit stehn, aber nicht unmittelbar davon abgeleitet, ebenso stauen und staunen);

b) aus Substantivstämmen: gerben (mhd. gerwen § 30) aus gar (mhd. flektiert garwer ufw.) = fertig, bereitet (vom Leder und von Speisen), heften, hegen (eig. mit einem Hag, Zaun umgeben, dann pflegen, bewahren), loben, glauben (beide zu einer Wurzel in der Bedeutung von gutheißen, wie auch lieben, erlauben, Urlaub; § 103 A 5), kleiden, nennen, übernachten, wählen (Wahl aus derselben Wurzel wie wollen), wahren (zu mhd. war = Acht, Aufmerksamkeit, vgl. wahrnehmen, hierher

<sup>1)</sup> Vgl. winzig zu wenig.



auch: sich wehren, warnen mit noch ableitendem n und warten mit ableitendem t, § 7); nageln, segeln, schwefeln, gabeln, hobeln, satteln, mangeln, hungern, füttern, lästern (mhd. laster, urspr. = Schimpf, statt lahter von dem ahd. st. Verb. lahan = tadeln), kümmern, — atmen, widmen, leugnen (von dem ahd. Subst. lougna = Leugnung, zu lügen), rechnen (§ 91 II 5 a), zeichnen (älternhd. meist gekürzt rechnen, zeichnen), waffnen, ordnen;

c) aus Adjektivstämmen: blenden (zu blind; ein voraussetzendes ahd. st. Verb blindan = blind sein ist eigentümlicherweise nicht nachzuweisen), röten, ergänzen, kürzen, kunden und künden (ahd. kundôn und kundjan), schmälen (zu schmal in dessen älterer allgemeinerer Bedeutung: klein, gering); dunkeln, vereiteln, verübeln, vereinzeln, läutern, säubern, — ebnen, öffnen, trocknen, aneignen, — bessern, schmälern, verschlechtern, erobern. — Die von Adjektivstämmen auf -ig gebildeten, wie: heiligen, befehlen, veranlassen die Verlängerung früher einfacher Formen sowohl von Subst.- als Adj.-Stämmen, wie: ängsten, beenden, befehlen, befeilen, begnaden, beschönen, erkunden, verkünden, reinen, in: ängstigen, beendigen, befehligen, befeiligen, begnadigen, beschönigen, erkundigen, verkundigen, reinigen. Über verteidigen (urspr. vor Gericht ziehen und dort verhandeln, jetzt für etwas reden, um es zu schützen) vgl. § 21.

d) aus Zahlstämmen: vereinen, einigen, entzweien, zehnten (Uhl.: Noch unterwegs, noch auf der Alpen Steig hat uns der Tod gezehntet).

2. Abltg. mit -eln: Diese drücken eine Wiederholung aus und gewöhnlich einen geringeren Grad der Tätigkeit, als im Stamme liegt, selten eine Verstärkung, z. B. betteln (zu bitten; davon der Bettel), dünkeln (G.: es dünkt ihm), frösteln, grübeln (zu graben), grufeln (zu graufen), häkeln, handeln (davon erst Handel), kränkeln, kräufeln, lächeln, prasseln (zu mhd. bresten = brechen), prickeln (eig. nhd., engl. to prick = stechen), quengeln (zu mhd. twengen = Zwang antun, bedrängen, mhd. twanc zwanc § 26), (ganz neue Bildung:) radeln (= auf einem Rade fahren), rascheln (wohl von rasch), rieseln (mhd. risen § 81 A), schlängeln, schmeicheln (nhd. smecken = fischen), schnitzeln (f. unten 4 schnitzen), schütteln, streicheln, träufeln; einige mit dem Nebebegriff des Verächtlichen: frömmeln, heucheln (mhd. hûchen = sich bücken, ducken; dazu noch hocken), klügeln, liebeln, näfeln, züngeln, witzeln. Hänfeln und hanfen bedeutet zuerst: in eine Hanfe (Innung) aufnehmen, dann: überhaupt in eine Genossenschaft und zwar unter oft lächerlichen Gebräuchen aufnehmen, endlich unter Anlehnung an Hans (vgl. Hansnarr): foppen, verhöhnen. Auch schurigeln (= plagen), umgedeutet aus dem mundart. schurgeln von schürgen = schiebend fortbewegen, einer Abltg. von schüren, gehört hierher. — Eigentümlich gebildet ist das erst nhd. auftretende ähneln (vgl. ähnlich § 12). — Metzeln (= schlachten) und davon Gemetzel, Metzerei,

metzen, Metzger ufw. find umgedeutet aus mlat. *macellare* = schlachten, *macellarius* = Schlächter.

3. Abltg. mit *-ern*: Diese find nur scheinbar zahlreich, denn die Verben auf *-ern* find meist Abltg. auf *-en* von Wörtern auf *-er*, wie: verbittern, donnern, eifern, feuern, füttern (mhd. *vuoten* nähren, erhalten), hämmern, jammern, kümmern, läutern, plündern (aus spätmhd., wohl eigentl. ndd. *plunder* = Hausgerät, Kleider, Wäsche; also eig. die Hausgeräte wegnehmen), fäubern, schildern (in der Soldatenspr. = Posten stehn, vgl. Schildwache, Schilderhaus, sonst noch mhd. *schiltære schilter* = Wappenmaler, Maler, von *schilt*; die Schilde waren bemalt, in der Ritterzeit mit Wappen, in der germ. Heidenzeit nach Tacitus mit den schönsten Farben), schneiden, wandern (von dem veralteten *Wander* neben *Wandel*), oder von pluralen Subst., wie: blättern, begeistern, gliedern, erörtern, rädern, rändern, scheitern, zertrümmern, bevölkern, oder von Komparativen wie: ändern, ärgern (davon erst: der Ärger, so wie von opfern das Opfer), bessern, verfeinern, fördern (mhd. *vürdern* von ahd. *vurdir* = fürder) fordern, verallgemeinern, hindern (hinter, früher auch hinder), erinnern, lindern, nähern, verringern, erobern. Wirkliche Abltg. auf *-ern* gibt es nur wenige, z. B. flimmern (vgl. *Flamme* § 106), folgern, glitzern (Wiederholungsform von mhd. *glitzen* = glänzen, zu gleißen), klettern (Wiederholungsform von *kletten* = anhängen, kleben, das auf *Klette* zurückweist), plappern (erst nhd. Bildung zu einem Stamme, auf den das gleichbedeutende mhd. *blepzen* und unfer *blaffen* hinweist), plätschern (vgl. unten 5 *platschen*), räuchern, schillern (Abltg. von mhd. *schillen*, Nebenform zu *schilen* = schielen, blinzeln), schlittern (schweiz. *schlitten*), er-schüttern, sickern (von mhd. *sigen* (§ 81 A), steigern, stottern (aus dem Ndd., zu stoßen), zögern (von mhd. *zogen* = heftig ziehen, hinziehen, hinhalten, intransf. in einem Zuge gehn, vgl. *Herzog*), und solche, die den Hang nach etwas ausdrücken, wie: mich durstert, schläfert, tanzt, trinkert u. a., die nur der Volksspr. angehören.

4. Abltg. mit *-zen* (*-sen*): blitzen (für *blickzen*), blinzen (= *blindezen*), grunzen (vgl. unten 5 *grinzen*), verhunzen (von *Hund*), krächzen (krähen), lechzen (mhd. *lechen* = vor Trockenheit von einander spalten, vgl. die eig. ndd. Formen *lecken*, *leck sein* von einem Fasse und *Leck* am Schiffe; verschieden davon ist *lecken*, ndd. *licken*, mit der Zunge), mucksen (mucken wohl zu mhd. *mügen* = brüllen), schluchzen (zu *schlucken*), schmatzen (für *schmackzen*), schnitzen (zu *schneiden*), seufzen (wohl eig. den Atem einziehen, zu *laufen*); ächzen (*ach*), jauchzen; duzen, ihrzen, siezen. Diese bezeichnen teils Nachahmung von Lauten, teils Wiederholung von Tätigkeiten oder Beharren in einem Zustande. Eine Verbindung von *-zen* mit *-eln* zeigt *brenzeln* = verbrannt schmecken oder riechen. Mit *-enzen* gelten nur

faulnzen<sup>1)</sup> und das Lehnwort kredenzen = durch Vorkosten beglaubigen, von lat. credere; in der Volksspr. noch fischenzen, bockenzen, wildnzen (Ähnlichkeit des Geschmacks oder Geruchs bezeichnend), im 17. Jhd. judenzen = mit Juden freundlich umgehen, früher und selten später = jüdische Art hervorkehren; Jean Paul nennt einmal Schiller und Goethe griechenzende Formschneider.

5. Abltg. mit **-fen, -schen**: herrschen (ahd. hēr-isôn, mhd. hērsen), feilschen, lauschen (ahd. hlosên), blafen (vgl. blähen und lat. flare), gleifen (mhd. gelichesen, glîchsen, d. h. gleichtun,<sup>2)</sup> verschieden von gleißen = glänzen, § 81 A), grinfen (mhd. grinnen = knirschen, zu mhd. und noch mundartl. grînen = lachend oder weinend den Mund verziehen, murren, engl. to grin = greinen), haschen (wahrsch. zu heben, urspr. = fassen, unter Ausstoßung des Stammanlauts), platschen (zu platzen = geräuschvoll auffallen; davon auch Platzregen), winfen (zu weinen, durch das weiter abgeleitete winseln verdrängt), fumsen; mundart. benamsen. Mhd. gehörte hierher gîfelen von dem Subst. gît; das Verb entwickelte sich spätmhd. regelrecht (§ 15) zu geitzen geizen, und daraus bildete sich das Subst. Geiz, welches das ältere geit verdrängt. (Vielleicht gehören auch hierher wachsen, verglichen mit wachen, Wucher = reicher Ertrag.)

6. Abltg. mit **-ben** liegen nur vor in: wölben (mhd. welben) zu mhd. wel = rund und vielleicht auch sterben aus starr.

7. Abltg. mit **-chen, -cken, -ten, -pfen** (Verhärtung oder Verstärkung des Stammanlauts mit verstärkender Bedeutung): horchen — hören, placken — plagen, bücken — biegen, renken — ringen, zucken zücken (vgl. entzücken, verzücken) — ziehen, blicken (urspr. = glänzen, scheinen, dann fehen) blecken (die Zähne oder die Zunge = blicken machen, zeigen) — bleichen (urspr. = glänzen, vgl. griech. phlêgo = brenne, lodere<sup>3)</sup>), nicken — neigen, spucken — speien, schichten (ordnen, vgl. umschichtig, statt dessen L. umzechig hat) nebst schicken — geschehen, kosten (= schmecken, wohl die urspr. Bedeutung des Stammes, vgl. lat. gustare) — kiefen, rupfen — raufen, schnupfen — schnauben schnaufen, stapfen (daraus Fußstapfe, vgl. Staffel, Stufe, eig. ndd. Stapel).

8. Abltg. mit **-leren** (§ 9): buchstabieren, grundieren, halbieren, hantieren (aus frz. hanter = hin und herziehen, oft befuchen gebildet, unfem Sprachgefühl nach, aber mit Unrecht, zu Hand gezogen), haufieren, hofieren, jubiliieren, lautieren, schattieren, stolzieren.

<sup>1)</sup> Höchst wahrsch. ist indessen die Schreibweise: faulnzen, der man bisweilen begegnet, nicht ohne Berechtigung. Fauler Lenz oder einf. Lenz (Abkürzung von Lorenz) gilt nämlich landschaftl., z. B. im Westerwalde, als allegorischer Name; vgl. Schmalhans, der deutsche Michel, eine alte Sufe, dumme Life, Hofenmatz (aus Matthäus) udgl. — <sup>2)</sup> Vgl. lat. simulare, zu similis. — <sup>3)</sup> Hierher gehören auch ndd. blâken = blinken, brennen, glühen; blâker = metallener Leuchter.

9. Abltg. mit **-eien**: Dies sind nur Lehnwörter, und der Endung liegt die roman. Subst.-Endung *ie* oder *ei* zu Grunde, z. B. prophezeien (mhd. prophêzie = Prophetie, Prophezeiung), benedeien (lat. benedicere), vermaledeien (lat. maledicere), kasteien (lat. castigare). Die letzteren können auch als Verkürzungen der alten Formen mhd. benedigen benedien, vermaldden, kastigen angesehen werden.

## § 98.

**Bildung der Verben durch Zusammensetzung.**

Die eigentliche Zff. scheidet sich hier dadurch von der uneigentlichen, daß bei ersterer das Bestimmungswort sich so fest mit dem Verb verbindet, daß es diesem in allen Formen verbleibt, während es bei letzterer sich wieder ablöst, z. B. achtgeben — ich gebe acht, achtzugeben, achtgegeben.

**I. Zusammenfetzung von Verb mit Substantiv.**

Eigentl. Zff. geht nur das in seiner Bedeutung geschwächte und partikelhafte **miß** (§§ 78 und 103) ein, z. B. mißraten — es mißrät, mißriet, ist mißraten; mißfallen, mißhandeln. Wo sie vorzukommen scheint, geht eine Subst.-Zff. voraus, aus welcher, wenn sie sich auch in der heutigen Sprache nicht immer nachweisen läßt, die Verben durch Abltg. erwachsen sind, z. B. brandmarken, brandschatzen, handhaben, handlangen, heiraten, be-herbergen, hohnlachen, hofmeistern, lobpreisen, lustwandeln, mutmaßen, radebrechen, ratschlagen, verteidigen (tagedinc, teidinc, § 21), wallfahrten, wetteifern, wettrennen, wetterleuchten (umgedeutet aus den älteren, noch mundart., z. B. in der Schweiz, fortlebenden Formen Wetterleich = Blitz und wetterleichen = blitzen; Sch. hat das Subst. der Wetterleucht), willfahren (von mhd. vâren = ins Auge fassen, hier also den Willen jemandes; nicht von varn = fahren), wirtschaften, odereine Adj.-Zff., z. B. verhehelichen, verheimlichen, verfinnlichen. — Als abgeleitet erweisen sich alle durch ihre Konjugation. Während nämlich z. B. bergen, brechen, schlagen stark konjugieren, gehn die Zff. schwach, also beherbergte, radebrechte, ratschlagte, und handhaben hat nicht etwa handhatte, sondern handhabte, auch nicht handgehabt und handzuhaben, sondern gehandhabt (§ 78) und zu handhaben.

Ebenso wenig wirklich zsgf. sind Verben wie: teilnehmen, haushalten, stattfinden, atemholen, danklagen, heimsuchen, achtgeben, preisgeben (§ 106), radfahren (ganz neue Bildung), schneeballen, wahrnehmen (mhd. war = Acht, vgl. § 97, 1 b). Hier ist der Akkusativ mit dem Infin. nur lose verbunden und löst sich, sobald das Verb aus dem Infin.-Zustande austritt, z. B. ich nehme teil, halte aus, suche heim usw. Ja, die Zff. wird selbst im Infin. bisweilen aufgegeben, z. B. innigen Dank fagen. Lobfingen verrät sich schon durch seinen Akzent auf dem zweiten Wort und die Beschränkung seines Gebrauchs auf das Präsens (während das sonst ihm gleiche lobpreisen auch im Präter. vorkommt) als eine nicht ganz fest gewordene Bildung späterer Zeit; doch Uhl.: Weithin wird lobgesungen, wie du dein Land befreit.

Dieser Widerstand des Verbs gegen unzertrennliche Zff. mit dem Subst. liegt in seiner beweglichen, unabhängigen, auf das Subst.

bestimmten Einfluß üben den Natur. Es will bestimmte Fälle regieren, und die Allgemeinheit substantivischer Zff. sagt ihm nicht zu.

Etwas anderes ist es natürlich mit Partizipialzusammensetzungen. An ihnen ist eigentliche Zff. so gut möglich wie an Adj. und Subst., z. B. fruchtbringend, kunstliebend, notleidend, geisterhebend, bluttriefend, freudestrahlend, liebeatmend, wutschnaubend, herzerschütternd, naturbeschreibend, befinnunaugraubend, herzbetörend u. a., die ganz und gar adjektivische Geltung haben. — Die Bildungen mit dem 2. Partizip haben sich erst seit etwa 1750 entfaltet, und die Dichter bilden dergleichen noch fortwährend, ohne indessen dadurch immer den Sprachschatz zu bereichern; ganz geläufig sind: pflichtvergessen, blutsverwandt, blutbefleckt, meerumflossen, gottergeben, liebetrunken, wonnetrunken, ruhmbedeckt. Tadelhaft erscheint es, das Partiz. mit der Pluralform des Subst. zusammenzusetzen, wie bisweilen geschieht, z. B. blumenbekränzt, wogenumflutet.

Die uneigentlichen Zff. aus Infin. mit Akkusativ werden substantivisch gebraucht, z. B. Blutvergießen, Federlesen, Bierbrauen, Tabakrauchen u. a.

## II. Zusammensetzung von Verb mit Adjektiv.

Diese ist ebenso wenig statthaft wie die zwischen Subst. und Verb. Hier ist überdies eine eigene Form für den Ausdruck des Verhältnisses eines Adj. zum Verb ohnehin gegeben, nämlich das freistehende Adverb. Wo also scheinbar adjektivische Verben vorkommen, müssen sie als Herleitungen von früher gebildeten Subst.-Zff. aufgefaßt werden, wie: argwöhnen (für argwähnen), frühstücken, langweilen, frohlocken (mit schwankender Betonung; locken urspr. mit flacher Hand klopfen, dann anziehen, vgl. Ps. 47, 2, Hef. 21, 17), liebkosen, liebäugeln, oder von Adj.-Zff., wie: offenbaren, rechtfertigen. Die Konjug. dieser kann daher nur die schwache sein.

Eine Ausnahme machen die mit voll zsgf. Verben, in denen das Adj. in adverbialer Funktion zu einer untrennbaren Partikel herabgesunken ist und daher auch die Betonung verloren hat (§ 78, vgl. völlschenken): vollbringen, vollenden, vollführen, vollziehen, (von vollkommen ist das in der Betonung schwankende 2. Partiz. übrig,) denen keine andere Zff. vorausgegangen ist, und die daher auch der Konjug. des Grundwortes folgen.

Natürlich stand nichts im Wege, daß die Partiz. und der Infin. mit dem Adj. unmittelbare, allerdings aber wohl meist uneigentl. (d. h. durch häufiges Zusammentreffen bewirkte) Zff. eingingen; z. B. allliebend, allwissend, hochtrabend, hochfahrend, rotglühend; altbacken, blindgeboren, neugeboren, totgeboren, hocheifreut, hochbejahrt, tiefbetrübt, heißgeliebt; — großsprechen, großtun, freisprechen, gleichstellen, hochachten, irreführen, kundgeben, geringschätzen, totschiagen.

Über die Zff. von Verb mit Partikel s. § 103.

## § 99.

### Bildung der Pronomina.

Es ist hier nicht der Ort, vermittelt der ältesten Formen die Stämme und die weitere Entwicklung des persönl., demonstr. und des einfachen interrog. Pron. nachzuweisen. Nur das kann nicht unerwähnt gelassen bleiben, daß in den ältesten Sprachen

des arischen Stammes das Interrog. mit *k* und das Demonstr. mit *t* beginnt. Durch die Lautverschiebung ging *k* in *h*, *t* got. in *th*, *hd.* in *d* über; außerdem ist im Got. (wie auch im lat. *quis*) mit dem *h* ein *w* eng verbunden, das dann später das *h* abstieß und allein übrig blieb, so daß also jetzt der Anlaut aller echten Demonstr.-Formen ein *d*, aller Interrog.-Formen ein *w* ist (vgl. engl. *who*, *which* ufw.). — Sonst kommt es hier bloß darauf an, die Abltg. und Zff. der andern Pron. (wo dies § 77 noch nicht geschehen ist) darzulegen und die andern Wortklassen entnommenen Pronominalbildungen zu nennen.

Die letzteren sind:

1. die Kardinalzahl ein, die im Got. noch stets ihre lebendige Bedeutung behält und erst später in den unbestimmten Artikel ausartet;
2. *felb* in derselbe, selber ufw.; got. heißt das Wort *silba*;
3. das unperfönl. *man* ist weiter nichts als das in seiner Bedeutung abgeschwächte konkrete Mann.

Abgeleitete Pronomina sind:

1. die erst nhd. eingetretenen Bildungen: *meinig*, *deinig* ufw., der-jenig und das nicht sehr gebräuchliche *felbig* (G.: Philo hatte sich indessen öfters in der Bibliothek aufgehhalten und führte mich nunmehr auch in *felbiger* ein);

2. mhd. *man-ec* (ob von *man*?), nhd. *manch*, neben welchem auch G. noch *männig*. Hiervon: die Menge (verschieden von *mengen* = *mischen*, wovon engl. *among*, ndd. *mang* = *unter*, *zwischen*).

Zusammengesetzte Pronomina sind:

1. *folch*, got. *swaleiks* aus *swa* = *so* und *leiks* = *ähnlich*, ahd. *sulih*, *solih* = *so* beschaffen;

2. *welch*, got. *hwileiks* aus *hwi*, vom Stamme des Interrog. *hwas* (*unfer wer*) und *leiks*, ahd. *huelih* = *wie* beschaffen;

3. jemand, ahd. *eoman*, eo ist eine Zeitpartikel (aus got. *aiws* = *Zeit*, *Ewigkeit*) und steht hier, um die unbestimmte Bedeutung des *man* zu steigern, — das *d* im Auslaute erscheint erst im 14. Jhd. (Vgl. minder lat. *minus*, ferner irgend.)

4. niemand, ahd. *neoman*, dem vorigen hat sich die Negationspartikel *ni* vorgeschoben;

5. nichts, ahd. *niwiht* = *ni-eo-wiht*, das letzte Wort ist ein Subst. und bedeutet Sache (vgl. das jetzige *Wicht*), also = *nicht je etwas* (vgl. lat. *nihil*, eig. *nihilum* = *nicht ein Fäßerchen*); jenes *niwiht*, mhd. *niht* ward als Verstärkung der Negation *ni*, en gebraucht (vgl. frz. *ne-pas*, *ne-point*); seit dem 12. Jhd. beginnt die Auslassung dieser Negation, die gegen das Ende des 15. Jhd. ganz untergeht, indem nicht — seine Stelle einnimmt; — nichts<sup>1)</sup> ist dann entstanden aus mhd. *nihtes niht* (§ 131, 3), das eine Verstärkung des einf. *niht* war; — das positive *ēowiht*, mhd. *iht* = *etwas* ist jetzt verschwunden;

6. jeglich, ahd. *eogilih* aus dem Adj. got. *galeiks*, ahd. *gilih* = *gleich*, etlich, ahd. *etalih* mit *eta* (auch erhalten in *etwa*), männiglich aus dem Gen. Plur. *manno* und *gilih* = *der Männer Gesamtheit*, *jedermann*;

<sup>1)</sup> Das gleichbedeutende ndl. Wort (der oder das) *niet* wurde im Anfange des 18. Jhd. mit der Aufnahme des holländ. Lotteriespiels in der Form (die) *Niete* aufgenommen.

7. kein, ahd. nih-ein, mhd. nechein enchein chein, also eine Zff. von ein mit der verstärkten Negation nih, wovon nur der Auslaut geblieben ist; (in siebenbürg.-fächf. Mundart heißt es noch: Wier Gott verträit (vertraut), dier huot (hat) af nichen Sönd gebät.)

8. einander, das aufzulösen ist in: einer den andern (§ 100), einer dem andern, einer die andern ufw.; es ist hier also ganz anomal der Nom. mit einem abhängigen Falle verbunden. Heute ist das Wort unveränderlich, während ahd. noch der zweite Bestandteil flektiert werden kann. Eigentümlich ist danach auch der Gebrauch dieses Pron. beim Sing. eines Kollektivs, wie: die Versammlung ging aus einander. Mark. 3, 24: Wenn ein Reich mit ihm (§ 77a) selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehn. — Ähnlich gebildet sind die veralteten selbander = einer mit dem andern, selbdritter = einer mit zweien ufw.;

9. etwas, durch das schon unter 6. genannte eta ward aus dem Interrog. wer, was ein unbest. Pron. gebildet, etwer für jemand schwand, und es blieb nur etwas, das feltene etwelche (in der Volksspr. häufig, bisweilen auch bei Schriftstellern zu welche verkürzt) und die Partikel etwa, früher etwan (wovon das Adj. etwanig);

10. jeder, ahd. eo-hwedar = jeder von beiden aus dem ahd. Interrog. hwedar = welcher von beiden (in davon abgeleitetem Sinne nhd. weder nur noch als Konjunktion gebraucht). Urspr. verschieden davon ist jedweder aus mhd. ietweder iedeweder aus ie und deweder = irgend einer von beiden;

11. desgleichen, dergleichen, als Demonstr. und Relat. gebraucht, also: desgleichen Mann sah ich nie, desgleichen ich nie sah, dergleichen Dinge sind unerhört, dergleichen oft gesehen werden, nicht dergleichen tun (= sich nichts merken lassen) und dem analog: meinesgleichen, deinesgleichen für Leute meiner Art, deiner Art ufw. (Gr.: Der Alte verliert eins der größten Menschenrechte, er wird nicht mehr von seinesgleichen beurteilt.) Gleichen ist hier das subst. gebrauchte Adj. gleich, das (obgleich sonst mit dem Dat.) schon ahd. mit dem Gen. vorkommt, je mehr es sich der subst. Natur nähert. (1. Makk. 10, 16: Des redlichen Mannes gleichen findet man nicht.) Die Formen: meines, deines, ihres ufw. sind wahrscheinlich wie das bei uneigentlichen Nominalzusammensetzungen häufige, § 92 C besprochene s zu beurteilen; die richtigen Gen. wären: mein oder meiner, dein oder deiner ufw.

## § 100.

### Bildung der Zahlwörter.

Die einfachen Zahlwörter umfassen die Kardinalzahlen 1—10, deren Grundbedeutung bis jetzt nicht sicher ermittelt ist. — Die Wörter elf (eif) und zwölf, mhd. einlif eilif und zwelif, sind zfgf. mit lif (ebenfalls unerklärt). In den übrigen Zehnern von 13—19 liegen die Bestandteile klar vor. Von 20—90 setzen wir mit -zig (ahd. zug, mhd. zie zu zeh-en, vgl. grammat. Wechsel § 5) zusammen; zwanzig entstand aus ahd. zwein-zug, mhd. zweinzie zwänzec, wie dreißig aus ahd. drizug ufw. Auch für 100 findet sich mhd. noch zehenzec. Hundert (altfächf. hunderod, engl. hundred) ist jedenfalls eine Zff. von got. und ahd. hund,

hunt (vgl. lat. cent-um), und dem Stamme des got. Verbs rathjan<sup>1)</sup> = zählen. Auch tausend kann eine Zff. mit hunt fein. Während die Zahlwörter bis 100 allen indogerm. Sprachen gemeinsam sind, ist das Wort für 1000 nur im German. und Slawischen vorhanden. Über tausend hinaus haben die deutschen Sprachen keinen Ausdruck entwickelt.

Die Ordinalzahlen sind sämtlich Superlativformen (deren urspr. Endung ta ist) der Kardinalzahlen, nur erste ist der Superlativ von mhd. êr = vorher, früher (vgl. engl. first = zuerst und unser First und Fürst, die mit vor, für zfhängen), und das früher für zweite gebrauchte Wort andere ist ein Komparativ zu dem alten Demonstrativstamm an, der wohl auch unfarm jener, ahd. obd. enêr, zu Grunde liegt. Von 2—19 tritt an die Kardinalzahl -te: zweite, dritte (mit geschärftem i), vierte ufw., von 20 an -ste: zwanzigste, hundertste. Bei den zsgf. Zahlen erhielten in der älteren Sprache beide Wörter die Superl.-Endung, und das geringere stand nach; dieser Gebrauch findet sich nur noch in poetischer Umschreibung, z. B. derzwanzigste und neunte; es erhält vielmehr jetzt bloß das letzte Wort die Endung, also der neunundzwanzigste. — Vgl. § 45, § 92 IV. Hervorzuheben ist noch die eigentümliche Bildung von andert-halb, in dem nach falscher Analogie der Ordinalien das t eingeschoben ist, als ob neben zweit nicht ander, sondern andert das Ordinale der Zweizahl wäre.

## § 101.

### Bildung der Adverbien.

Die meisten Adverbien und adverbialen Ausdrücke, die im Gegensatz zu den abhängigen Fällen (Objekten) eine Nebenvorstellung im Satze ausdrücken und mehr als ein anderes Satzglied einer Erweiterung zu einem Nebensatze fähig sind, stammen von Adj. (oder Partiz.) und Subst. ab; einige sind pronominalen Ursprungs, sehr wenige aus Verben gebildet. Außerdem kommen noch besondere Abltg. in Erwägung.

#### 1. Adjektivische Adverbien.

Es kann hierbei füglich nur von der Bildung jener Adv. gehandelt werden, welche durch ihre Form nicht mit dem Adj. (oder Partiz.) zusammenfallen. Das Heer der aus Adj. unmittelbar hervorgehenden Adv. ist jetzt, wenige Ausnahmen abgerechnet, bloß durch den Mangel der Biegung, sowie durch ihre Stellung im Satze verschieden. Anders war dies im Mhd., wo dann, wenn das Adj. nicht selbst auf e ausging, das Adv. durch Zuwachs eines solchen e eine besondere Gestalt erhielt, und überdies sich die Adj. mit Umlaut von den aus ihnen entspringenden

<sup>1)</sup> Dazu gehören: got. rathjô = Rechenschaft, Rechnung, Zahl, lat. ratio mit denselben Bedeutungen, ahd. redia reda = Rechenschaft, Rede und Antwort, Erzählung, nhd. Rede; redlich, ahd. redolth, mhd. redelich = verständig, jetzt = ehrlich.



Adv. dadurch abhoben, daß diese den Umlaut nicht hatten. Von einer so vorteilhaften Scheidung sind unsere verlängerten Formen lange, ferne, gerne, stille neben einigen andern (z. B. balde), die bei den Dichtern des Versmaßes wegen vorkommen und die des Umlauts entbehrenden schon, fast (bei Verlust des Gefühls der Verwandtschaft mit den Adj. schön<sup>1)</sup> und fest) und spät vereinzelte Überreste; die Volksspr. wahrt allerdings noch viele auf e (z. B. das verstärkende fehre, von dem mhd. sêr = verwundet, schmerzlich<sup>2)</sup>; vgl. § 103 A 7).

#### A. Einfache Fälle des Adj. als Adv.

a) Genitive (Sing.): Aus der älteren Spr. stammen nur noch: stracks, häufiger schnurstracks, und wärts (vgl. lat. verto = wende, kehre) in ab-, auf-, vor-, heim-, seit-, rückwärts u. a. Neu entsprungen (vgl. unten 2 A c) sind: rechts, links, stets, bereits (in der südd. Volksspr. = fast, beinahe), besonders, übrigens (vgl. das ens in Namens, Friedens); dann die Partizipialadv. eilends, schweigends (gewöhnl. verstärkt zu stillschw.), zusehends, angehends, durchgehends, nachgehends, — unversehens, eigens, vergebens (älternhd. = schenkweise, umsonst, später auch bei schweiz. Schriftstellern); zuletzt die Ordinaladv. erstens, zweitens ufw. und die sich damit berührenden Superlativbildungen höchstens, nächstens, letztens, meistens, mindestens, längstens u. a.

b) Dative (Plur.): mitten (darin) und einzel-n, woraus sich die Form des Adj. auf -n (§ 95, 4) erst gebildet haben mag.

c) Akkusative (Sing. Neutr.): viel, wenig, genug, früh, meist, stet oder stät.

#### B. Fälle des Adj. mit Präpositionen.

Dat. Sing.: bei weitem (also wie bei vielen andern der folg. Beisp. nicht in der Schreibweise zusammengefloßen), von weitem, von neuem, in kurzem, im ganzen, im allgemeinen, unter anderm, ferner die vielen mit am oder zum und dem Superl., z. B. am längsten, am höchsten, zum besten.

Akk. Sing.: zuerst (hier und in den folgenden Adv. steht zu mit dem Akk., während die Präpos. sonst nur den Dat. regiert), zuletzt, zumeist, zunächst, zuvörderst, zu unterst, zu deutsch, auf deutsch, überall, über kurz oder lang, fürwahr, fürlieb und auch vorlieb, vorlängst, insbesondere, insgemein, insgeheim, insgesamt (letztere drei mit Abstreifung der Flexion, die sonst der bestimmte Artikel fordert), aufs äußerste, aufs zarteste, aufs schärfste, aufs angelegentlichste<sup>3)</sup>, ohne weiters, ohne gleichen, — unkenntlich in: neben (statt in eben, § 103 B) daneben.

#### C. Adj. mit angelehnter Partikel.

In der älteren Sprache waren dgl. Adv. nicht vorhanden: vollauf, rundweg, fernab, weithin, schlechthin, schlechtweg, geradaus, kurzweg, kurzum, weitaus, letzthin, fernerhin, früherhin.

#### D. Adverbien auf lich.

Die Zff. mit lich (vgl. lich § 96) dienten in der älteren Spr.

<sup>1)</sup> Zu schauen, also ursp. was geschaut werden kann. Vgl. schonen = auf schöne Weise behandeln. — <sup>2)</sup> Ein starker Eindruck und ein schmerzlicher berühren sich nahe, z. B.: Ich habe dich schmerzlich (= sehr) vermißt. Vgl.: es ist grausam kalt, es dauert furchtbar lange. — <sup>3)</sup> Diese Superlativform gebraucht man meist nur für die Weise persönlicher Handlungen. Sch.: Man spielt aufs schändlichste mit dir. Man sagt nicht gut: Die Rose blüht aufs schönste.

hauptsächlich zu Adv. (ahd. auf lîhho, mhd. auf lîche oder lîchen im Dat. Plur.<sup>1)</sup>); die meisten von ihnen wurden aber auch zugleich als Adj. verwandt, bis nhd. in umgekehrter Weise die Adv. auf lich ohne äußeres Kennzeichen fast nur von fortgültigen Adj. auf lich gebraucht werden. Es gelten noch bloß als Adv.: böslîch, endlîch, folglîch, freilîch (mhd. Adj. vrîlîch = frei, schrankenlos), fûglîch (vgl. mit Fug und Recht), gûtlîch, hûchlîch, klûglîch, kecklîch, kûhnlîch, kûrzlîch (vor kurzem oder in Kürze, mit wenig Worten), leichtlîch, neulîch, vermutlîch, vornehmlich, schwerlich, sicherlich, treulich, wahrlich, weidlîch, weislîch, gewîsslîch, ziemlich und mehrere auf -iglich: demûtlîch, elendiglich, emflîch, ewiglich, gnâdlîch, inniglich, krâftiglich, lediglich, gemeiniglich, trutziglich, gewâltiglich, von denen indessen die meisten in der einfachen Prosa nicht mehr zu finden sind. Mit Partiz. gelten: wiederholentlîch, bescheidentlîch (f. aber auch § 27 und § 96 III). — Vgl. Das Glas ist voll. Hast du mich vûllig verstanden? Die vûllige Vernichtung. Wir liefen bis zu gânzlicher Erschlaffung. Nach reiflicher Überlegung. Die Frucht ist reif. Ich habe es mir reiflich überlegt. Das ganze Heer wurde geschlagen. Das Heer wurde gânzlich geschlagen. Ein grober Mensch. Er hat mich grûblîch beleidigt.

## 2. Substantivische Adverbien.

A. aus einfachem Fall entstandene und absolut gesetzte, nicht abhängige Fälle.

a) Aus Genitiven: morgens, des Morgens, eines Morgens, abends, tags (zuvor), eines Tages, deselbigen Tags, des andern Tages, heutigestags, Mittwochs, Sonnabends, vormittags, nachts, des Nachts (nach Analogie der andern trotz des sonst weibl. Geschlechts, aber nicht: eines Nachts), flugs, rings, falls, teils (die beiden letzten nur noch Konjt.), anfangs (Gegensatz zu dann, später usw.), augenblicks, spornstreichs, lichterloh, derart, dergestalt, dermaßen, derzeit, derweilen, mittlerweile, (1. Makk. 9, 67: Mittlerzeit fiel Simon auch aus der Stadt in der Feinde Lager), seiner Zeit, anderweit (umgedeutet aus mhd. anderweide, weide = Fahrt, Weg, driweide = dreimal), geradeswegs, keineswegs, halbwegs (örtlich = auf der Mitte des Weges; G.: Donnerstags geh ich von Ilmenau auf Weimar; wenn mir doch da etwas Freundliches halbwegs begegnen könnte! Meist abstrakt = mittelmäßig, notdürftig), jederzeit, rechter, linker Hand, allerhand, einesteils, größtenteils, einerseits, anderseits,<sup>2)</sup> meinerseits, unferseits, beiderseits (nach Analogie anderer mit angefügtem s), seines Handwerks (ein Schneider), meines Wissens, meines Erachtens, meines Bedünkens, reines Herzens, (2. Petr. 3, 5: Aber mutwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war), gleiches Sinns, stehndes Fußes (Sch.: Nach Uri fahr ich stehndes Fußes gleich), trocknes Fußes, alles Ernstes, leichtes Kaufes, gutes Muts u. ähnl. — dermaßen (vom mhd. Fem. mâze), gewissermaßen, einigermaßen,<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Die deutschen Adverbialbildungen auf lich sind mit den frz. auf ment, z. B. vraiment, fortament, zu vergleichen; fortament ist hervorgegangen aus forti mente, wörtl. mit starkem Geiste; ment ist wie lich bloß formales Element geworden. — <sup>2)</sup> Vgl. außerhalb, oberhalb, Vorderseite, Hinterseite, ferner: den Eltern neben: den älteren, den Jüngern neben: den jüngeren. — <sup>3)</sup> Vgl. G.: Man beurteilt manche Charaktere sehr ungerecht, weil man alle Menschen für gesund nimmt und von ihnen verlangt, daß sie sich auch in solcher Maße betragen sollen.

allerwegen, allerenden, allerorten, aller fünf Minuten, aller vierzehn Tage (beide auf die Frage wie oft?), dieser Tage, dermalen (jetzt veraltet), dermaleinst (= von den Malen eines; verkürzt dereinst), allerdings (jetzt mehr Ausdruck der Einräumung als verstärktes ja, wie urspr. und auch noch bei Luther, z. B. Matth. 5, 34), neuerdings, freierdings (= von freien Stücken, bei L.), schlechterdings (für allerdinge ulw., wie:) unverrichteter Dinge, guter Dinge; dann die zahlreichen mit weise, weis, z. B. ausnahmsweise (fälschlich bisweilen in der Bedeutung von ausnehmend gebraucht), beispielsweise, beziehungsweise (gilt als Ersatz für respective, aber besser ganz zu meiden; meist genügt oder; bezüglich für resp. ist noch übler), vorzugsweise, wechselseitig, stellenweis, reihenweise, scharenweis, stufenweise, unbekannterweise, glücklicherweise, natürlicherweise, unnötigerweise, verstohlenerweise u. a., deren erster Teil ein von Weise abhängiger oder ein zu ihm als Attribut gesetzter Gen. ist; öfters in eig. Ziff., z. B. stückweise, teilweise, scherzweise, stromweise, kreuzweis, spottweise. (Vgl. § 6. Die mit einem Subst. zsgf. Adv. auf weise werden übrigens zum Teil auch schon als Adj. verwandt, besonders bei Gr.: eine teilweise oder gänzliche Umarbeitung, ausnahmsweise Ableitungen, das stufenweise Abschwächen. Auch schon bei L.: wechselseitig Antworten, aller stückweisen Schilderung. Sonst noch oft: schrittweise Ausführung, zeitweise Befriedigung, vorzugsweise Berücksichtigung, gesprächsweise Bemerkungen; Moltke: ein angriffsweises Vorgehen.)

b) Aus Dativen: weiland (nach ahd. hūlont, Nebenform zu dem Dat. Plur. hūlom = zuzeiten, für weilen, Dat. Plur. von Weile, vgl. zuweilen, bisweilen), trau-n (md. trāwen, trūn, mhd. triuwen, entriuwen = in Wahrheit, § 16), allenthalben (für allenhalben = auf oder nach allen Seiten).

c) Aus Akkusativen: heim (mhd. st. Neutr. = Haus), weg (§ 3), einmal, manchmal, halbweg (Akk. Sing.) halbwege (Akk. Plur.; vgl. halbwegs), allewege (immer oder jetzt), allezeit, allweil (mit Betonung auf dem zweiten Teil = jetzt; dagegen das oberd. älleweile = immer), diesseit jenfeit (woran sich später s gefügt hat), ein bißchen; ebenso in Redensarten<sup>1)</sup>: den Augenblick, mein Tag, jeden Tag, alle Tage, alle sechs Wochen, voriges Jahr, vorige Ostern, vorigen Winter, den 22. vorigen Monats, Anfang Januar, den Sonntag Abend, zeitlebens (= die Zeit des Lebens), ein Jahr alt, eine Spanne lang, zwölf Meilen breit (hier ist der Akk. adverbial, nicht vom Adj. regiert); mit einem nach Analogie der urspr. Gen.-Bildungen angefügten s, welches schließlich zum bloßen Mittel zur Bildung von Adverbien geworden ist: allenfalls (f. allenfall), jedenfalls, meistens, vollends (wohl nach Analogie der Wörter durchgehends, zusehends gebildet aus dem mhd. Adv. vollen, dem Akk. Sing. vom ahd. Masc. follo = Fülle, zuerst durch Anschlebung des d, dann noch des s).

B. Aus Präposition mit Fall entstandene:

abseits (gewöhnl. abseits), abhanden (§§ 63, 103 B), anheim (geben, stellen; noch im 17. Jhd. = nach Haus), auf Ehre, auf dem Fuße (einem folgen, sogleich), auf gut Glück, auf ein Haar, auf Verlangen, auf Wiedersehen, aus Liebe, aus Verzweiflung, aus dem Stegreife

<sup>1)</sup> Die adverbiale Natur solcher Fügungen erkennt man am besten, wenn man versucht, Sätze wie: Den ganzen Tag hat man gearbeitet — in die passive Form umzustellen. Den ganzen Tag ist nicht objektiver Akk., der bei der Umstellung ins Passiv zum Subj. (§ 124) werden müßte.

(§ 90), außer stande, außer Fassung, außer Landes (§ 132), beiseite, beileibe, beizeiten, bei der Hand, behende, bei meiner Treue (auch ohne bei), bisweilen (das in bis — § 102 — steckende zu mit dem Dat. Plur.), ehemals (sonst gilt ehe nicht mehr als Präp.), hinter-rücks (wie das vorhergehende mit abverbialem s, vgl. oben 2 A c), in Wahrheit, im Nu, infonderheit, in der Tat, entgegen (= en gegen, en ist das geschwächte in,<sup>1)</sup> gegen aus mhd. gegene, unfarm Gegend), empor (= en bor, in der oder die Höhe), mit Bedacht, Verlaub, Recht, eins (L.: Schon hielten wir ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme mit eins er vor uns stand), nachmals, ohne Zweifel, Widerrede, ungefähr oder ohngefähr (mhd. ân gevære, meist ân geværde, eig. = ohne böse Absicht, ohne Betrug), sintemal-en (seit den Malen, vgl. Röm. 1, 4: der da heiligt, sint der Zeit er auferstanden ist), fonder Zweifel, überhaupt, über Nacht (in der Volksspr. auch überlands, wie überecks), über Kreuz, über die Maßen, über Hals und Kopf, um die Wette, um des Himmels willen, unterwegs (f. unterwegen), von Herzen, von ganzer Seele, von staten (von der Stelle), vonnöten, von Anbeginn, vor der Hand, vorhanden, vorzeiten, vor alters (oben 2 A c), vormals, zu Grunde, zu teil, zum Teil, zur Not, zumal, zu Haufen, zugegen (Subst. gegene), zuliebe, zu Gefallen, zu Ehren, zu Schanden, zuzeiten, zurück, zu Dank, zu Gaste, zu Gebote, zu Handen, zuweilen, zustande, zuwege (bringen), zwar (mhd. ze wäre, in Wahrheit), zu guterletzt (bei Luther: zur guten Letze, schwäb. die Letze = Belohnung, Trinkgeld, letzen = ergötzen, zu gute tun, nicht zu verwechseln mit letzen in verletzen § 103 A 7); — Schritt für (auch vor) Schritt, Liebe um Liebe, Tag für Tag, Mann für Mann u. a. (vgl. § 122 zu Ende).

C. Subst. mit angelehnter Partikel:

bergan, himmelan, bergab, bergunter, kopfüber, stromabwärts, stromaufwärts, landeinwärts, zeither, von Kind auf, von Jugend an, von Stund an, von Haufe aus; jahrein jahraus.

3. Pronominale Adverbien.

Hier müssen des Zusammenhangs wegen auch einige Konjunktionen (über deren Bildung sonst das weitere in der Syntax) miterwähnt werden.

a) Mit einem persönl. Pron. ist anzumerken: mir nichts dir nichts.

b) Aus dem alten Demonstr.-Stamme sa: so, samt (got. sama = derselbe, samt und sonders = alle insgesamt als Einheit und jeder einzeln für sich), zusammen, also (= ganz so), daraus verkürzt als (bis zum 15. Jhd. schwanken also alle als je nach der Betonung; vgl. engl. as aus agf. ealswā), um-sonst (= nur um dies selbst, mhd. umbe aus, dann mit angeschobenem t und endlich noch mit eingeschobenem n).

c) aus dem Stamme des Demonstr. der, die, das: da, dann, denn (die sich erst nhd. unterscheiden), sodann, dar (§ 19) in daran, darauf, daraus, darob u. a., entstellt in dort (ahd. dorot aus darot), des (dessen) in desto (Instrum. diu, verstärkt durch den Gen. des, also wörtlich: dessen dadurch, f. § 58, 1. Anm.), indes, indessen, unterdes, dem in ehemdem, außerdem, nachdem, seitdem, doch;

d) aus dem alten schon im Got. nur spurweise vorhandenen Pronominalstamm hi- (lat. hic hæc hoc): hie hier, her, hin, hinnen, hinten, heute<sup>2)</sup>, heuer, heint (§ 17, § 58, 1. Anm.);

<sup>1)</sup> Regel war, daß die Präpof. in der Stellung unmittelbar vor der Ton-silbe (vgl. § 103) stets der Abschwächung unterlagen. — <sup>2)</sup> Da man die Zff. dieses Wortes nicht mehr fühlte, bildete man weiter: heutigestags.

e) aus dem Demonstr. jener usw.: jenseits, und aus seinem Stamme an: anders, unter, ant-, ent-;

f) aus dem Interrog.: wann wenn, wo (mhd. wā, § 19), war in warum und zu o verdunkelt in woran, worauf, worum, worüber u. a., wie (zsgz. aus dem Instrum. von got. hwas, ahd. wer und dem Zeitadv. je [unten 7], daher urspr. auf die Zeit gehend, dann übergegangen in die allgem. Bedeutung von: nach Art, in der Weise), weder (§ 99, 10), entweder (§ 145).

#### 4. Zahladverbien.

Bei den Distributiven, die hierher gehören, gilt jetzt durchgängig die Zff. mit mal, also zehnmal, hundertmal usw. Unfer einmal war mhd. eines (engl. once Gen. von one) und einest. Eins kommt noch nhd. vor, wenn noch vorangeht und so darauf folgt, z. B. L.: Der denkende Künstler ist noch eins so viel wert. G.: Des lebt er noch eins so lange. Einst, einzmals (auch wohl: einstmals) ist ganz abstrakt geworden (lat. olim). Das alte zwier für zweimal kommt nur noch selten vor, z. B. Luk. 18, 12: Ich faste zwier in der Wochen. Uhl.: Sein Schwert ist zwier so lang als er.

#### 5. Verbale Adverbien.

Es sind einige formelhafte Redensarten, deren verbaler Charakter mehr oder minder verdunkelt ist. Die wichtigsten sind: gottlob (d. h. Gott sei Lob), weißgott oder Gottweiß, wollte Gott, Gott behüte, oder auch bloß: behüte! bewahre! meine ich, glaube ich, versteht sich, das ist, das heißt, zu passe (zur rechten Zeit, gelegen, vom Verb passen = warten, nicht spielen, dann angemessen, recht sein; wohl zu passe = gesund, übel zu passe = krank, daraus unpäßlich), aufs Geratewohl (Imper. von geraten), geschweige (aus der 1. Perf. des Verbs), gelt (zur Bejahung auffordernd, aus dem Präf. Konj. von gelten). Gleichfalls auf eine volle Redensart dürfte zurückzuführen sein: vielleicht (sehr leicht), wobei etwa zu ergänzen wäre: kann es geschehen. Ferner gehört hierher das Wort nur, ahd. ni wāri, später newære, niwær, niwær, niur, das also aus der Negation ni im Sinne von: wenn nicht und einer 3. Perf. Sing. Konj. Präter. besteht und eig. bedeutet: wenn nicht wäre, es wäre denn, angenommen etwa (§ 146)<sup>1)</sup>. Die adverf. Konjt. sonst (vgl. oben 3 b) endlich ist zsgz. aus: sô ni ist, so es nicht ist.

Das in Süddeutschland unentbehrliche halter, das österr. halt ist entweder das mhd. Adv. halt = vielmehr oder auf halte ich = meine ich (vgl. geschweige) zurückzuführen.

#### 6. Adverbien auf -lings.

Diese find zu vergleichen mit den Subst. auf -ling § 91, 14; sie haben erst nhd. das Genit. s erhalten, z. B. blindlings, jählings, meuchlings, rittlings (Moltke gebraucht das Wort als Präpof.: die Infanterie entwickelte sich rittlings der Straße = quer zu der Straße), rücklings, sträcklings, schrittlings, noch mehr in der Volksspr.

#### 7. Adverbialbildungen mit ie.

Allen hierher gehörigen Adv. liegt ein Zeitbegriff unter (§ 99, 3), es sind: je (§ 25) und sein Gegensatz nie (got. noch: ni aiw), daraus

<sup>1)</sup> Von diesem nur ist ein temporales nur zu unterscheiden (= vor einem Augenblicke, ganz eben; z. B. Wir hatten nur angefangen zu essen, als der Nachbar ins Zimmer trat). Es scheint durch Zusammenziehung aus nûwer, Komp. des md. nûwe, mhd. niuwe = neu, zu entspringen.

zsgf. immer (= je mehr, vgl. frz. jamais aus lat. jam magis), nimmer (= nie mehr, nimmermehr ist also Tautologie), jemals, niemals, jedoch, ferner die entstellten: jetzt (mhd. ie zuo, eig. immer zu, und doch einen Punkt in der Zeit bezeichnend), nicht (§ 99, 5), irgend (frühahd. io wergin = je wo auch<sup>1)</sup>), entsprechend altfächf. hwergin, hwar = wo), nirgend(s).

8. Sonstige durch Verbindung zweier Wörter entstandene Adverbien.

fortan, nunmehr, wiederum, ebenso, sofort, sogleich, sobald, soweit, sofern, wiefern, wieso, alsbald, alsdann, sodann, dahin, daher, dagegen, damit, dabei, davon, dazu, daran, darauf, darob, darunter, wohin, woran, woraus, worum, warum, herab, herbei, herum, hierauf, hierher (gegenüber dem dahin), hiemit, hienieden, hinfort, hingegen, hinterher, hinterdrein, voran, vorwärts, mithin, mitunter, damit, womit, ohnehin, demnach, hernach, vorher, seither, nebenher, gleichwohl, wohl an, wohlgemut, immerdar, immerwährend, zugleich, fürbaß (= besser vorwärts), nachgerade, allgemach, daheim, dazumal, ringsum, insofern, im voraus, (Konr. F. Meyer) dortüben u. v. a. Zuweilen binden sich zwei Partikeln durch und, z. B. auf und ab, ab und zu, hin und her, nach und nach.

## § 102.

### Bildung der Präpositionen.

Die Präposf. teilt man ihrer Bildung nach in eigentliche und uneigentliche. Die letzteren gehören urspr. zu andern Wortklassen und sind erst später zu präpositionalem Gebrauche gelangt. Die eigentl. Präposf. sind einfach, wie: an, auf, aus, bei, für, in, mit, ob, vor, zu, oder abgeleitet, wie: außer, hinter, sonder, über, unter, wider, durch, zwischen, oder zsgf., wie: von um, ohne, samt (deren Ziff. auf dem Gebiete der deutschen Spr. allerdings nicht mehr zu erkennen ist), bis, binnen, gegenüber, zuwider. Die meisten von diesen sind aus Pronominalwurzeln, einzelne aus Verbalwurzeln geflossen. Hier genügt es, nur über einige genauer zu handeln.

In aus liegt urspr. eine Bewegung von unten nach oben im Gegensatz zu ni in nie-der (§ 75, vgl. G-na-de = Herablassung, mhd. die sunne gienc ze gnâden, das Verb ge-nâden oder gnâden in unfarm: gnad dir Gott = Gott möge dir wohlwollend sein und § 132 unter ob); von aus (ahd. ûz) ist außer abgeleitet, außen als Präposf. ist verloren gegangen, sowie von in innen, das sich nur in b-innen (vgl. ndd. b-uten, engl. but) erhalten hat.

Auf und ob (vgl. grammat. Wechsel § 5) gehören derselben Wurzel an; von letzterem ist ober und dessen Nebenform über der Komparativ.

Durch (vgl. engl. through = durch, thorough = ganz und gar) ist jedenfalls deselben Stammes mit got. thaîrkô, ahd. derhâ = Loch, Öffnung, ahd. derh = durchlöchert.

<sup>1)</sup> Vgl. Uhl.: Die Ahnung lockte mich in ferne Räume, wenn wo ein Laut des Lenzes angeschlagen.

Bis ist zsgf. aus bi-az, unferrn bei und ahd. az = zu, lat. ad. Die älternhd. Nebenform bitze bitz ist zsgf. aus bi und ze = zu.

In dem Stamme von wider liegt ein: aus einander, daher gegen (in feindlichem Sinne), entgegen, und hieraus entwickelte sich durch das zurück hindurch, also ein herwärts, welches dem hinwärts schnurstracks zuwider läuft, die Bedeutung der Wiederholung in dem adverbialen wieder, wiederum (mit umzur Andeutung der Umkehr). Die willkürliche und bedeutungslose Verschiedenheit der Schreibung stammt aus dem 18. Jhd.

Gegen verrät in der Form entgegen ein urspr. Subst. (§ 101, 2 B).

Zwischen, ahd. zwisken, der Dat. Plur. von zwiski = zweifach (vgl. engl. between gleichsam: bei zweien), stand als Präpof. immer mit unter oder in verbunden, welche man wegließ (doch noch: inzwischen), als das Gefühl zu erlöschen anfang, daß zwischen selbst erst ein von einer Präpof. abhängiger Fall sei. Vgl. auch engl. betwixt.

Die uneig. Präpof. find 1. substantivisch: wegen, halben halb halber, laut, trotz, mittels vermittels(t), statt anstatt, kraft, vermöge u. a., deren jetzt sich noch immerfort entwickeln; 2. adjektivisch: nach, nächst, seit (urspr. = spät), neben (§ 103 B) nebst, gemäß, unweit, unferrn, längs, entlang; 3. verbal: während, ungeachtet. — Weiteres über deren Bildung f. noch § 132.

## § 103.

### Zusammensetzung mit Partikeln.

Alle Partikeln, die mit einem Subst., Adj. oder Verb Zff. eingehn, sind als Adverbialformen anzusehen, selbst wenn sie nicht mehr als solche, sondern nur noch als Präpof. in Gebrauch sind; denn zur Präpof. gehört ein von ihr abhängiger Fall, und von einem solchen ist bei der Zff. nicht die Rede; eine Präpof. ist ja überhaupt nichts weiter als ein zur Kasusreaktion befähigtes Adv., das allerdings als solches außer Gebrauch kommen kann.

Es gilt das Gesetz, daß in den nominalen Zff. die Partikel, in den verbalen das Verb den Hauptton hat, und daraus folgt einerseits, daß sich im Mhd. und Nhd. in der nominalen Zff. (vgl. unten A 2, 4, 6) die volle Form erhalten, in der verbalen Zff. abgeschwächt hat, anderseits daß da, wo nur scheinbar eine verbale Zff. eintritt, auch jenes Betonungsgesetz nicht zur Geltung kommt. So wie nämlich mit dem Nomen das Verb nur uneigentl. Zff. (§ 98) eingehn kann, so gibt es auch Partikeln, mit denen das Verb nur uneigentl. zsgf. wird. Diese, die trennbaren Partikeln, haben also den Hauptton, die untrennbaren sind unbetont.

#### A. Die untrennbaren Partikeln.

1. **After** = hinten, rückwärts, noch mhd. Adv. und Präpof., jetzt nur in den Zff. lebendig, bezeichnet das in Raum und Zeit nachfolgende: **Afterwasser** (§ 24), **Afterheu** (Grummet), **Afterlehen**, **Aftermieter**, **Afterabbat** (Luk. 6, 1, der Tag nach dem hohen Sabbat; in Augsburg **Aftermontag** = Dienstag), bisweilen auch das im Wert nachstehende, schlechtere: **Aftergröße** (Scheingröße, falsche Größe), **afterreden** (hinter

dem Rücken Böses r., vgl. mhd. aftersprache = böse Nachrede, afterwort = Verleumdung), Afterkönig. Es berührt sich hier mit aber-: Afterweisheit Aberwitz.

2. **Ant-, ent-** hat den Sinn von entgegen (vgl. griech. anti, lat. ante) und bedeutet sowohl mildes Entgegenkommen als heftiges Widerstreben. In Subst. ist es nur noch in Antlitz (got. Masc. wlits = Angesicht, wlaithôn = spähen, Antlaß (= Erlaß von Sünden, Abtaß, fast nur in Südd. bekannt und in Gebrauch) und Antwort (vgl. Rede, Gegenrede; ferner engl. answer, agf. andswaru = Antwort, woraus übrigens hervorgeht, daß unserm schwören [§ 84] urspr. eine allgemeinere Bedeutung zu Grunde gelegen hat); von letzterem ist abgel. antworten, das früher auch = unserm entsprechen, übereinstimmen, passen, während entsprechen mhd. = unserm antworten galt. Bei Verben zeigt sich 1. ein Widerstreben nur noch in entgelten (vgl. vergelten), 2. ein gelindes gegen in: entbieten, empfangen (§ 31), empfinden, empfehlen (befehlen urspr. = bergen, übergeben, dann erst: unsere Willensmeinung übergeben), 3. ein Werden und zwar mit besonderer Beziehung a) auf den beginnenden neuen Zustand in: entbrennen, entblühen, entflammen, entschlummern, entzünden, oder b) auf den alten Zustand, der nun aufhört in: entarten (aus der Art schlagen), entbehren (nicht bei sich tragen, nicht haben, vgl. gebären § 81 II), entbinden, entblöden (eigentl. der Schwäche sich entäußern, sich erkönnen und so z. B. bei Wieland noch immer, jetzt nach 3 a blöde sein oder werden, also sich nicht entblöden = nicht blöde sein, sich nicht scheuen), entdecken entehren entfallen, entfüllen (neu gebildet bei Konr. F. Meyer: Vor seinen Schritten und Geberden bildete sich eine Leere und entfüllte sich der Raum), entgehn, entreißen, entrüsten (die Rüste noch im 18. Jhd. = Ruhe, also aus dem Zustand der Ruhe kommen), entsetzen (vom Sitze aufspringen), entstellen (verunstalten). Diese Bildungen mit privativem ent- sind, besonders von Subst., nhd. sehr zahlreich geworden, und ihrer können täglich neue werden, z. B. entblättern, entvölkern, entlauben, enthaupen, entlarven, entthronen. — Beide Bedeutungen stehn gegenüber in entsprechen und entlagen; er entspricht den Erwartungen = er kommt ihnen entgegen, erfüllt sie, — er entlag den Ansprüchen = er verzichtet auf sie, er sagt sich von ihnen los. Entstehn ist meist soviel wie werden, Sch. braucht es privativ: doch ihre Hilfe wird uns nicht entstehen. — Börne: Als im Mittelalter in den Staaten Italiens ein kräftiges und üppiges Bürgerleben sich entfaltete, und die Nacht des Wissens durch den Stern der Religion erhellt ward, da entblieben die Dichter und Maler auch nicht. — Zuweilen zeigt sich ent- nur im Partiz, so in entlegen.

3. **Be-**, neben vollem bei, läßt kaum noch die urspr. örtliche Bedeutung wahrnehmen. Es bildet nur Verben, und den Subst. und Adj. mit be- liegen schon damit zlgf. Verben zu Grunde. Es drückt 1. gewöhnlich die Anwendung des Verbalbegriffs auf einen Gegenstand aus, der dann im Akk. steht, und dann liegt in ihm die viel- oder allseitige (vgl. bei) Einwirkung, z. B. bebauen, befahren, behauen, behelligen (mhd. helligen = durch Verfolgung ermüden, aus hellic, noch nhd. hellig = ermüdet, erschöpft, aber woher dies?), begleiten (für begeleiten), belügen (jetzt = einem Unwahrheiten sagen, früher auch = auf oder über jemand lügen, wie in der Lutherschen Erklärung zum 8. Gebot), bemalen benetzen, benutzen, berühren, beschneiden,



betreiben, bewegen, bewirten (in der Schweiz = ein Gut bewirtschaften), bezwecken (fälschlich bisweilen = erreichen, zwecken = zielen), bezwingen. — 2. werden auch Transf. gebildet mit der Bedeutung von: verfehen womit aus Subst.: beflecken, begrenzen, behegen (Uhl.: der Busch, der — das Wild behegt), bemannen, berauschen, besaiten, befehlen, befüßeln, bekränzen, begeistern, bevölkern, aus Adj. befeuchten, befreien, bereichern, betrüben, bewillkomm(n)en (willkommen heißen), begünstigen, bekräftigen, belustigen, beruhigen, befeigen und nach falscher Analogie mit letztern, ohne daß Adj. auf -ig zu Grunde liegen: beedigen, beerdigen, befriedigen<sup>1)</sup>, beköstigen, benachrichtigen, begnadigen, beschäftigen, berücksichtigen, beschwichtigen u. a. (§ 97, 1 c); — hierher gehören noch Partizipialformen mit vollkommen adj. Bedeutung (§ 95, 6): belefen, beschaffen, bemittelt, beredt, befugt, beherzt, beleibt, bereit (bereitet), betagt, bejahrt, befiedert, bewandert, benachbart. — 3. hat be- einen bloß verstärkenden Sinn in: bleiben (mhd. beliben), begegnen, beginnen, behagen, bekommen (wohl oder übel), beruhen, bestehn, bezeigen (Ehre). Einen solchen verstärkenden Sinn hat es auch in dem Verb bescheiden, das urspr. völlig scheiden bedeutet; daher Bescheid wissen und das als Adj. gebrauchte Partiz. bescheiden (§ 81 S. 187) mhd. = einsichtig, verständig. Der Übergang in die heutige Bedeutung des Adj. ist vielleicht dadurch zu erklären, daß der Kluge, Vorfichtige zurückhaltend ist. — Der Unterschied des sinnlichen bei und des abstrakten be- tritt besonders in denselben Wörtern hervor: beistehn bestehn, Beistand Bestand, beilegen belegen, Beilage Beleg, Beisitzer, Besitzer, beischließen beschließen, beitragen betragen, beikommen bekommen; vgl. er steht bei mir, er steht mir bei, er besteht, er besteht mich im Kampfe. — Nicht mehr zu erkennen ist die Partikel in: bieder (ahd. bīdarbi?) = wie man es bedarf, brauchbar, brav, eines Stammes mit darben = etwas nötig haben, Beichte (vgl. gebeichtet § 78) und Block (aus ahd. bi-loh = Absperrung eines Raumes durch einen Balken oder Holzkeil, dann das Gerät dazu; vgl. Loch § 95, 3).

4. Er-, ur- (got. us Präpof. = aus, von-weg, ahd. ur, ar, ir, er) 1. mit der Bedeutung herauf, hervor, empor: Ursprung (daneben noch mhd. erspringen, aus dem Innern heraus), Urteil (daneben noch mhd. erteilen = richten; vgl. U. schöpfen), urbar (= ertragbar, mhd. bern = tragen); erbauen, erfüllen, erhängen, erheben, erscheinen, erschrecken (aufspringen), erschwingen, erwecken. In diesen Fällen berührt sich er- mit auf; erbauen, erblühen, erhängen, erwachen, erwachsen bedeuten soviel wie aufbauen, aufblühen, aufhängen usw. — 2. Aus dem vorigen Begriff entwickelt sich der des Werdens, Beginnens in: erheben, erblassen, erblinden, erleichen, erbosen, erglücken, erkranken, ermüden, erschaffen, erstarren, erwärmen. 3. Weniger fühlbar, oft nur den Sinn verstärkend ist die Bedeutung des er- a) in den meisten Transf.: erachten, erbeuten, erbitten, ereilen, erfassen, erfinden, erfreuen, erfrischen, ergründen, erheitern, erlangen, erläutern, erleichtern, ermäßigen, erneuern, erniedrigen, erobern, erörtern (nach

<sup>1)</sup> Vgl. Uhl.: Wir beschlossen, mit unserm Stieffohn uns wieder zu befrieden. — <sup>2)</sup> Die mhd. gebräuchlichere Form war bīderbe (mit dem urspr. Hauptton auf der Partikel), daher verkürzt bieder. Die sich in neuerer Zeit wieder findende Form bīderbe entstand dagegen aus der Betonung bīderbe, dessen Stamm derb sich auch selbständig in gleicher Bedeutung (vermischt mit mhd. derp = ungefüert entwickelt hat.

spätmd. örtern ortern = genau untersuchen, zu mhd. ort = Anfang, Ende nach Raum und Zeit; § 93, 25), erquicken, erreichen, erfäufen, erschießen, erspähen, erwägen, erzählen, erzeugen, erzwingen, b) in manchen Intrans. und Reflex.: erbarmen, erdreisten, erfrieren, ergeben, ergehn, erhitzen, erholen, erkünnen, erlöschen, erlaufen, ersticken, ertrinken, erübrigen (es erübrigt sich = ist überflüssig; erübrigt uns noch = ist uns noch übrig), erwehren, erwidern, erzürnen. Nur im 2. Partiz. erscheint er- in erleben, erlogen. — Auch in den Subst. und Adj. hat ur- außer in den zuerst genannten nur den Sinn der Verstärkung und Erhöhung, z. B. Urahn, uralte, Urbild, Ureltern, Urenkel, Urgroßvater, Urkraft, urplötzlich, Ursache, Urstoff. — In Urlaub und Erlaubnis (Verlaub) begegnen sich beide Formen, stehn sich aber fern in be-urkunden und erkundigen. Die Urfehde, die nach altgerm. Rechte der Verletzte nach Empfang der Sühne (§ 14) anzugeloben, aber auch der Friedbrecher, wenn er verfolgt gewesen, zu geloben hatte, bedeutet ein Aussein der Fehde.

5. Ge-, dem Sinne und der Form nach mit lat. cu(m), co(m)-, co(n)- = zusammen, mit übereinstimmend, ist besonders eine am Nomen haftende Partikel. Ihre Bedeutung ist: Vereinigung, Zusammensein, und daraus entwickelt sich die der Dauer. Sie dient darum 1. dazu, persönliche Gesellschaftsbegriffe zu bezeichnen, z. B. Gefährte (vgl. ahd. gibûr = Mitbauer, Miteinwohner, davon erhalten der Eigename Gebauer in verschiedener Betonung, verstärkt durch nach, das schließlich die Bedeutung des ge- mit sich herüber nahm, in Nachbar § 92 II), Gehilfe, Gemahl, Genosse (vgl. Nießbrauch), Gefelle (vgl. Saal, mhd. sal = Haus, Halle, besonders als gesellschaftlicher Vereinigungsort dienend), Gespiele, Gevatter (frz. compère und das in einigen Gegenden gebräuchliche Mitvater), 2. zu Sammelnamen: Geäder, Gebälk, Gebein (ahd. bein = Knochen; neben: das Gebein der Plur. die Gebeine, die Teile des einen Ganzen für sich gedacht), Gebilde, Gebirge, Gebiß, Geblüt, Gebrüder, Gebüsch, Gedärm, Gefäß, Gefieder, Gefilde, Geflügel, Gehäuf, Gehirn, Gehöft, Gehölz, Gelächter (vom alten Subst. lachter, § 91 II 16), Gelenk (mhd. gelenke, von lanke, ahd. hlanka = Hüfte, meint den biegsamen Leib zwischen Hüfte und Brust; jetzt auf jedes Glied übertragen; vgl. gelenk gelenkig = biegsam, lenken = biegen, wenden, link eig. = schräg), Gemäuer, Gemüt, Gerät, Gerippe, Geschlecht (vgl. ungeschlacht), Geschrei, Gefäß, Gefinde (vgl. senden § 87), Gestühl, Getäfel, Gevögel, Gewaffen (bei Chamisso, = Vereinigung von Waffen: Schild, Schwert, Panzer usw.), Gewerk, Gewitter, Gewölk, Gewürm, Gewürz. — Weniger fühlbar ist die Bedeutung der Partikel in den meisten Wörtern, die ohne Ablgt. unmittelbar aus starken Verben hervorgegangen sind, wie: Gebet (von bitten, während beten von bet, der einf. Form von Gebet, abgeleitet ist), Gebiet, Gebot, Gefecht, Gehalt, Geheiß, Gelag, Gelaß, Glied (mhd. lit, gelit, eig. das Mitgehende, § 97, 1 a I. vgl. Mitglied), Genuß, Geruch, Gefang, Geschoß, Gespräch, Gewand. Ebenso unlebendig erscheint sie in den t-Ableitungen: Geburt, Geduld, Gerücht, Geschichte, Geschwulst, Gesicht, Gespenst (mhd. das gespenste = Verlockung, Trugbild des Teufels; vgl. Spanferkel § 92 I A), Gewicht. Hingegen steht sie in der Mitte zwischen dem stärkeren Sammel- und schwächeren Verbalbegriff in Neutren. die mittelst Ablgt. aus schw. Verben entspringen, z. B. Geächz, Gebraufe, Gedicht, Gedränge, Gefolge, Gefühl, Gehör, Geläute, Geleite, Gemenge, Gemisch, Gepräge, Gepränge,

Geräusch, Gerede, Gericht, Gerüst, Geschenk, Geschick, Geschütz, Geschwätz, Gesetz, Gestell, Gefuch, Gewölbe, Gewähr; desgl. in den zahlreichen neutralen Subst., die aus Verben auf -eln und -ern mit dem Sinne der Wiederholung abgeleitet sind, z. B. Gefunkel, Geklingel, Gelispel, Gemurmél, Getümmel, Geflimmer, Geklimper, Geplauder, Gepolter, Gewimmer, Gezwitscher. (In der Volksspr. ist ge- in diesem Sinne ein unerschöpfliches Bildungsmittel; hier gelten: Geschreibe, Gemale, Geesse, Herumgelaufe u. v. a., einige mit verächtlichem Sinne.) — Viele der angeführten Neutra, soweit sie üblich waren, hatten in der alten Spr. haftenden Ableitungsvokal (mhd. e) als Auslaut, wogegen dieser heute mit Vorliebe abgestreift wird. Nur die dichterische Spr. (und die Volksspr.) birgt noch dergl. volle Formen gerne, z. B. Uhl.: Gemüte, Gerichte, Geschlechte u. a. Vgl. § 91 I.

Die Adjektive mit ge-, welche aus Subst. entstehn, drücken die Eigenschaft dessen aus, was das Subst. bedeutet, halten also auch die Vorstellung eines zusammen-, eines womit verbunden seins fest. Es sind deren jetzt nur noch wenige und diese zumeist in adverbialer Geltung: gleich (mit demselben Körper, derselben Form; vgl. lich § 96 I, Leichdorn § 92 I A), wohl-gemut, un-geschlecht (mhd. slahte = Art und Weise), gewahr (mhd. war = Sorgfalt), geraum. Häufiger verwendet man für solche Bildungen, an denen die alte Spr. reicher war, im Nhd. Partiz., auch wo die zu Grunde liegenden Verben sonst ungebräuchlich sind, wie: gesiedert, geflügelt, Gefreiter (nur substantiv., 1. Kor. 7, 22 = freigelassener Sklave, jetzt vom Schildwachstehn befreit; ähnlich wie bei Luther Gefreundter, Geharnischter, Gewappneter), gehört (mhd. gehorn), geländert(er Steig bei Sch.), geschickt, geschweift, gefinnt (mhd. gesinne), gefittet, gespornt, gestirnt, getrost (§ 87), gezähnt, gezackt u. a. Andere Adj., wie: geheim, gesund, geschwind (bald wieder verschwindend?), genug, gewiß, scheinen aus (heute teilweise nicht mehr vorhandenen) Verben unmittelbar hervorgegangen zu sein; wiederum andere sind auf dem Wege der Ablgt. entstanden, nur daß der Ableitungsvokal zum Teil wieder verloren ist, z. B. geheuer (ahd. un-gahiuri = unmild, graufig, mhd. gebiure = sanft, anmutig, davon das Verb gebiuren = befehlen), gelinde, gemein, genehm, gerade (= in einer Richtung gehend, mhd. gerat urspr. = sink, rasch, vielleicht mit Rad, lat. rota unverwandt; gerad = durch zwei teilbar, eig. gleich zählend, gehört zu got. rathjō [§ 100] = Zahl, garathjan = zählen), gering (mhd. ringe<sup>1</sup>) = leicht, unschwer, unbedeutend, aber woher?), gestrenge, getreu, gefügig, geruhig, gefellig, gefällig, gewichtig.

Unter den Verben mit ge- ist nur noch wenigen der Begriff des zusammen eignen, bei einer größeren Zahl zeigt sich der daraus entwickelte Begriff der Dauer und des in sich abgeschlossen seins.

Da aber allgemein das Gewordene und der aus einer abgeschlossenen Tätigkeit hervorgegangene Zustand das Seiende und Dauernde ist, so eignete sich das ge- zugleich zur Darstellung der Vergangenheit des passiven Verhältnisses und erscheint darum in dem 2. Partiz. aller nicht zfgf. Verben (§ 78). Öfters ist die Bedeutung des ge- im Infinitiv kaum merkbar. Beisp.: gebaren gebären (beide zu mhd. bern = tragen, hervorbringen), gebieten, gebrauchen (= öfters brauchen), gebrachen, gebühren (auch zu bern), gedenken (= öfters denken), gefährden,

<sup>1</sup>) Uhl. hat noch: Herr Abt, ich bin zum Mönche zu ring.

gefallen (urspr. fallen, zufallen, dann passen, angenehm sein), gefrieren (zusammen fr.), gehaben, gehören (eig. zuhören, sich zugesellen), glauben (f. gelauben, vgl. engl. to believe und erlauben = jemandes Wunsche nachgeben, denn der Stammbegriff ist guteißen; vgl. loben, Gelübde), geleiten (mit jemand zusammen gehn, noch einmal zsgf. in begleiten), gelingen (vgl. lang § 94), gelüsten, geraten, reichen, gereuen, gerinnen (zuf. r.), geschehen (vgl. schicken), geschweigen (gänzl. schw.), gestehn (urspr. stehend werden aus einem flüssigen Zustande), getrösten, geziemen.

Eine wie große Abschwächung des Sinnes die Partikel *ge-* im einzelnen erfahren hat, zeigt sich darin, daß Zff. und einf. Wort mit gleicher Bedeutung neben einander bestehn, wie: Sang Gefang, streng gestreng, treu getreu, lind gelind u. a., — auch darin, daß die einf. Wörter vielfach verloren gegangen sind, wie von: genesen (§ 87), geschehen, gemein, Gemach, gesund, Gefahr (bei Luther noch häufig Fahr), geschäftig (Spr. Sal. 14, 4: wo der Ochse schäftig ist, da ist viel Einkommens), — besonders noch darin, daß das Verschlucken des Vokales der Partikel gar nicht mehr gefühlt wird, wie in: glauben f. oben), gleich (lich § 96 I), Glück (erst mhd. als gelücke, glücke, auch bloß als lücke erscheinend, zu ahd. liohhan und lûhhan = flechten, verknüpfen, also das Subst. urspr. wohl = Schicksalsknüpfung seitens der göttlichen Mächte), Glied (§ 9), Glimpf (ahd. limphan. limfen = angemessen sein; vgl. glimpflich), Gnade (§ 102 und § 132 unter ob), gönnen (§ 86). Schwankend sind noch in letzterer Beziehung: gerade — grade, Gleis — Geleise<sup>1)</sup>, und es stehn sich gegenüber: geleiten und begleiten, genug und sich begnügen, vergnügen. Vgl. auch *lotan* für mhd. *sô* *getân*.

6. *Un-*, in der Abstammung sich mit *ohne* (mhd. *âne*, § 132) berührend, setzt sich heute nur noch mit dem Nomen, am häufigsten mit dem Adj., nie mit dem Verb (abgesehen vom Partiz.) zusammen, d. h. alle damit zsgf. Verben sind von einem damit zsgf. Nomen abgeleitet (beunruhigen, verunzieren, verunglimpfen). Die Partikel wird gegenwärtig nur mit solchen Wörtern verbunden, in denen eine Beschaffenheit angedeutet liegt, mögen dies konkrete oder abstrakte Wörter sein. Sie drückt 1. die einfache Verneinung aus, den Mangel dessen, was im Grundworte liegt (den kontradiktorischen Gegensatz), z. B. in: Unfrieden, Unkenntnis, Unrecht, Unruhe, Unfinn, Untiefe, Unbestand, Unverstand, Untreue; unbärtig, unddeutsch, uneben, unecht, unedel, uneinig, unentgeltlich (ohne Entgelt = Lohn, Bezahlung), unfertig, ungültig, ungehörig, unmündig, unnötig, ungerade, unrecht, unreif, unrein, unrichtig, unruhig, unsicher, unstet, unstreitig (bei L. ohnstreitig), untreu, ungewiß; — oder 2. den (konträren) Gegensatz, das Gegenteil, z. B. in: Unart, Unbill, Ungebühr, Undank, Unding, Ungeduld, Unehre, Unflat (mhd. *vlât* = Sauberkeit, Schönheit, Glanz), Unfeiß, Unfug, Unglauben, Unglimpf, Unglück, Ungrund, Ungunst, Unheil, Ungeheuer, Unhold, Unlust, Ungemach, Unmut, Unvernunft, Unrat, Unschuld, Untugend, Unwillen, Unzeit, Unzucht; unbändig, unbillig, unblutig, unfähig, unfleißig, unfrei, ungleich, unkeusch, unklug, unlauter, unmäßig, unnütz, unsanft, unsauber, unschön, unschuldig, unschwer, untüchtig,

<sup>1)</sup> Vgl. *leisten* = vollführen, aushalten, entsprechend got. *laistjan* = nachfolgen, nachgeben von got. *laists* = Fußspur; danach ist auch wahrsch. die Grundbedeutung unseres Wortes *Leisten* (des Schuhmachers) = Fußspur. Vgl. außerdem: *List*, *lehren*, *lernen*.

unwahr, unwichtig, unwürdig, unzart, unzüchtig, zu denen allerdings auch einige unter 1. der Eigentümlichkeit ihres Grundbegriffes wegen gerechnet werden könnten; — 3. hebt un- nur ein oder mehrere Merkmale des im Grundworte bezeichneten Begriffes aus und bezeichnet dadurch etwas Unnatürliches, Verkehrtes, Böses, Untangliches, z. B. Unfall, Unform, Unkosten, Unkraut, Unmensch, Unnatur, Unfite, Untat, Untier, Ungetüm, Unwefen, Unwetter, Ungeziefer (ahd. zepar = Opfertier, Opfer); — 4. nimmt un- eine Art verstärkender Bedeutung an in: Unmasse, Unmenge, Unzahl, ohne daß jedoch der verneinende Begriff ganz aufgehoben wird; eine Unzahl ist keine (bestimmt anzuzeigende) Zahl.

Die Zff. mit Partiz. fallen alle unter 1.; besonders häufig sind die Zff. mit dem 2. Partiz., z. B. ungebeten (vgl. ungebetet = ohne gebetet zu haben § 88 zu Ende die Anm.), unverdient, unangefochten, ungehalten, unerhört, unerlaubt, unbeliebt, ungeraten, unverfehrt (vgl. verfehren unter ver 5), ungestört, ungefucht, unerwartet, ungezwungen; seltener mit dem 1. Partiz., und zwar nur dann, wenn dies völlig adjekt. Bedeutung angenommen hat, z. B. unbefriedigend, unvernünftig, ungenügend, unzureichend, unwissend.

Bisweilen dient die Zff. mit un- nur, die Härte eines tadelnden Wortes zu mildern, z. B. unschön für häßlich, unlieb für verhaßt, unklug für töricht u. a.

7. Ver-, die got. Partikel fra, fair, faür vereinigend, hat darum die verschiedensten Bedeutungen: 1. den Sinn von fort, weg, ab, z. B. verdrängen, verfliegen, verführen, verirren, verjagen, Verlag, verlaufen, verlocken, verpflanzen, verreißen, verrücken, verschenken, verschicken, Verschleiß (der, in Österr. = Kleinhandel, § 88), verschütten, verletzen, versiegen (§ 81 A), verstoßen, Vertrag (zunächst Beseitigung einer strittigen Sache, dann Ausgleichung ufw.), vertreiben Vertrieb, verwerfen; — 2. den Sinn von zu, z. B. verdecken Verdeck, verheilen, verkleben, verknüpfen, vermauern, vernageln, verriegeln, Verschlag, verschließen Verschuß, versiegeln, verstopfen, verwachsen; — 3. bezeichnet es den Verbrauch, die gänzliche oder zu starke Verwendung, die Vollführung, das Ende, z. B. verbleiben, verblühen, verbluten, verbrauchen, Verbrechen (Bruch des Friedens, Rechtsbruch), verbrennen, verbringen (hinbringen, zu Ende bringen), verenden, verfallen Verfall, verfaulen, verfolgen, vergießen, verglücken, verhallen, verhandeln, verhungern, verkümmern, Verlauf, vermengen, vernehmen, Vernunft<sup>1)</sup>, verrauchen, verrichten (surecht bringen, vollführen), verrucht (von mhd. verruochen = aufhören Sorge zu tragen, § 24), verfalzen, verlaufen, verscheiden (= sterben; davon nicht das erst nhd. Adj. verschieden, welches an die Stelle von mhd. unterscheiden adjetiv und eig. nhd. ist), verschießen, verschlingen, verschneiden, verinken, verfor gen<sup>2)</sup>, verstehn Verstand<sup>1)</sup>, vertändeln,

<sup>1)</sup> Nach philosophischem Sprachgebrauch ist Verstand das Vermögen, daß etwas auf dem Erfahrungswege (a posteriori) zum Bewußtsein kommt oder dem Geiste gegenwärtig wird, Vernunft das Vermögen, daß man aus Gründen und nur durch und aus sich selbst (a priori) Überfönnliches erkennt. — <sup>2)</sup> Vgl. 2. Chron. 6, 18: Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel kann dich nicht verfor gen; wie sollte es denn das Haus tun, das ich gebauet habe? (Auch 2. Chron. 2, 6.) Hier hat das Wort noch die fönliche Bedeutung: umfassen, einschließen, fowie Sorge urspr. das Umschließende, Einfassende (ebenso wie Sarg) bedeutet, dann Fessel, Band, endlich Kummer.

vertilgen, vertrauen (sich jemandes Treue versichert halten), vertreiben (die Zeit), vertrinken, verzehren, verzette(l)n (mundart. zetten = aus einander streuen); — 4. den Verlust, das Verderben, die Verneinung des im einfachen Verb liegenden Begriffes, z. B. verachten, verbieten Verbot, verbilden, verbitten, verdenken, verderben, verdrehen, verdücken, verfärben, verführen, vergeben (durch Gift vernichten), vergessen (vgl. ergetzen und engl. to get = erlangen), vergreifen, verheeren (durch Kampf verderben; vgl. Heer § 93, 31), verkaufen Verkauf, verkehren, verkennen, verkleiden, verkommen (in Verfall kommen, umkommen), verlegen (falsch legen), verleiten, verlernen, verraten, verrechnen (falsch r.), verreden (refl., zu seinem Schaden reden), verrenken, Verruf, versagen, verschmerzen (des Schmerzes sich entäußern), verschreien (in üblen Ruf bringen), verschwören, verfehen (falsch f.), versprechen (refl.), verstellen (refl.), Verstoß, vertragen (an einen unrecchten Ort t.), vertun, verurteilen, verwesen (aufhören zu sein, zu Grunde gehn, vgl. § 83 V und das Subst. Wesen<sup>1)</sup>), verwirken (die Wirkamkeit aufheben), verwöhnen, verwünschen, verzählen (refl.); — 5. überhaupt nur die Umgestaltung, Veränderung, das Bewirken, Werden, besonders in vielen aus Subst. und Adj. geleiteten Verben, z. B. veralten, verarmen, verbessern, verbinden Verband, verbittern, verbreichen, verbreiten (breit machen, ausbreiten), verdeutschen, verdicken, verdienen Verdienst, verdunkeln, veredeln, verfeinern, vergällen, verglazen, vergnügen (statt vergenügen, d. h. genug machen), vergolden, vergöttern, vergrößern, vergüten, verjüngen, verketzern, verknöchern, verkohlen, verlängern, verleiden, vermindern, veröden, verschimmeln, verschlimmern, verschönern, verfehren (Adj. sêr noch jetzt schwäbisch wie mhd. = wund, meistens von wunden Stellen, über die bereits ein heiles Häutchen wächst, Verb sêren = verwunden), versilbern, versteinern, versüßen, verübeln, verwässern; hierbei zeigt ver- Verwandtschaft mit er-, man vgl. erleichen, erlahmen, ergrauen mit verarmen, verfaulen, verstummen; — endlich 6. ist ver- allgemein verstärkend, mit oft kaum merklicher Abschattung, z. B. verändern, verbergen, verdauen, verdrießen (Grundbegriff lang hinziehen und daher beschwerlich fein) Verdruß, verehelichen, verfälschen, verfechten, verfehlen, verfluchen, Vergunst, Sachverhalt, verharren, verhehlen, verhehlen, verheiraten, verhindern, Verhör, verkünden, verlachen, verlassen, verleihen, verleugnen, verletzen (Jes. 11, 9 einfach letzen, urspr. = aufhalten, hindern, dann durch Hindern beunruhigen, quälen, zuletzt Schaden zufügen, kränken, vgl. laß = träge, gegen andere zurückbleibend, daraus Superl. letzt, engl. late = spät), verlieren Verlust Verlies (wo man verloren ist, doch auch umgedeutet: Verließ), verloben (Treue geloben), verlohnen, vermelden, vermehren, vermeiden, vermindern, vermissen, vermodern, verordnen, verammeln, verschaffen, verschonen, verschweigen, verschwinden, verspotten, verspüren, verstaten, versuchen, veründigen, vertauschen, verwechseln, verwehren, verweigern, verweisen (für verweisen zu wissen § 81 A = tadeln)<sup>2)</sup> Verweis, verwundern, verzagen, verzweifeln. — Nur im Partiz. gebräuchlich sind: verblümt, verhaßt, verlegen, verrucht, verschämt, verschmitzt (§ 81 A), verschollen, verschoben, versteint, verstockt,

<sup>1)</sup> In verwesen = verwalten ist ver nicht des gleichen Ursprungs; got. ist fauragaggja, eig. Vorgänger, = Verwalter. — <sup>2)</sup> Davon ist verschieden: jemand des Landes verweisen, zu weisen = zeigen.

verstohlen, verstört; — verschwiegen, verlogen, vergessen (der leicht etwas vergißt) drücken den Begriff des Verbs scharf zusammengefaßt aus, ohne Bezug auf irgend welche Zeit (vgl. bescheiden = der zu scheiden versteht, oben 3), der Bediente = der bedienende).

Die Bedeutung der Partikel schwankt oft in einem und demselben Worte, z. B. Es ist oft ein sich schwer an uns rächendes Verfehen, wenn wir, des möglicherweise eintretenden Mangels uns nicht verfehend, uns nicht zu rechter Zeit mit dem Nötigen fürsorglich und vorsichtig verfehen. Vgl. ferner: sich die Füße vertreten, jemand vertreten; sich verhören, jemand verhören; etwas versprechen (zufagen), sich versprechen (nicht bloß von der Zufage Verlobter, sondern auch ein Verwechfeln der Worte oder Laute beim Sprechen; mhd. versprechen = unferm verspr., aber auch = ablehnen); verbinden = zuf. b., aber auch = falsch einbinden; verschreiben vom Arzte (vgl. vorschreiben) und = falsch schreiben.

8. **Zer-** (got. dafür *dis*) bezeichnet stets Sonderung, Trennung, Zerstörung, z. B. zerbeißen, zerbersten, zerbrechen, zerfallen, zerfließen, zergehn, zerhauen, zerkochen, zerlassen, zermalmern (vgl. Müll), zerpfücken, zerquetschen, zerrühren, zerschinden, zerschmettern, zerstieben, zerteilen, zerwerfen (sich mit jemand z., uneins werden), zerwühlen, zerzaufen; bloß im Partiz. zerfahren.

#### B. Die trennbaren Partikeln.

Das Wesen der trennbaren Partikelzff. besteht nach obigem darin, daß die Partikel mit dem Verb (bei diesem findet ja überhaupt nur eine solche statt) gar nicht wirklich zsgf. ist, sondern sich in verschiedenen Lagen des Satzes von ihm trennt. Aber auch dort, wo sie fest verbunden scheint, erweist sich die Zff. bei näherer Prüfung als bloß durch die Wortfolge herbeigeführte zufällige Anlehnung. Diese Verbindung der Partikel mit dem Verb findet statt: 1. im Infinitiv, 2. im 1. Partizip, 3. im Nebensatze, wenn eine Konjunktion oder das Relativ den Satz beginnt, z. B. als er das Buch einband; er war es, der das Buch einband. Hingegen trennt sich die Partikel 1. im Imperativ, 2. im Indik. des einfachen oder Hauptsatzes, 3. im Nebensatze, sobald die Konjt. ausgelassen ist, z. B. geh ich fort, so —; ich wollte, er ginge fort, 4. im Infin. mit zu, 5. im 2. Partiz. In den beiden zuletzt angegebenen Fällen befindet sich zwischen der Partikel und dem Verb einerseits die Präpof. zu, anderseits die Partikel ge; einzubinden, fortgegangen sind als ungenaue Schreibung aufzulösen in: ein zu binden, fort gegangen. Aus eben diesen Beisp. ergibt sich, wie unwirksam und scheinbar die Zff. mit solchen Partikeln sind. Sie gleichen jenen Bildungen wie teilnehmen, haushalten ufw. in § 98. — Ein sich aus dieser Art der Zff. ergebendes Merkmal derselben ist die sinnlichere, lebendigere Bedeutung der Partikel. — Sechs Partikeln sind übrigens beiderlei Verbindungen fähig; es sind dies: durch, hinter, über, um, unter, wider.

**Ab**, älter auch *abe* (Logau: Wem das Lieben will behagen, muß dem Leben abefagen), bis ins 17. Jhd. allgemein, jetzt nur noch bei schweizerischen Schriftstellern auch als Präp. in Gebrauch (z. B. ab

den Bergen = nieder von den Bergen), ist das Gegenteil von an und bezeichnet Entfernung oder Verlust (vgl. engl. of), z. B.<sup>1)</sup> Abart, Abbild, abbitten, abbrechen, abdrücken, abfallen, abfahren, abfeimen (den Feim, Schaum abnehmen, klären, vgl. raffinieren), Abglanz, Abgott (ahd. mhd. daz abgot, Abbild eines Gottes, falscher Gott im Gegensatz des wahren), Abgrund, Abgunst, abhanden (§ 63), abhelfen, abhold, Abhub, Ablaß, Ablaut, abgemergelt (von Mergel), Abschaum, Abscheu, Abschlag, abschneiden abschüssig, Abficht, abspenstig (ahd. spanst = Verlockung, vgl. abspannen in Luthers Erklärung zum 10. Gebot und Spanferkel § 92 I), Abfud, abtrennen abtrünnig (mhd. trunne = Herde, Schar), Abweg, Abzeichen, abziehen. — Die Abseite (= überwölbter Nebenraum in einer Kirche) ist volksetymologische Umdeutung aus mlat. ahd. absida, griech. apsis = Gewölbe.

Aber, ohne Zweifel eine Fortbildung der vorigen Part., got. afar Präp. = nach, ahd. abur avar, mhd. aber aver afer Adv. und Konjt. = wieder, abermals und dagegen, aber (§ 146); in der ersteren Bedeutung noch häufig bei Luther, z. B. Joh. 16, 16: und aber über ein kleines, 1. Mos. 24, 20, 1. Sam. 3, 8 u. a. O., auch ausnahmsweise bei neuern Dichtern (Sch.: nach hundert und aber hundert Jahren, Uhl.: Meinen Bruder hast du meuchlings erstochen, und aber: hast ihn meuchlings erstochen), sonst nur noch untrennbar im Sinne von nachstehend, falsch, durch Übermaß verkehrt (altnord. afar = sehr, zu viel<sup>2)</sup>), z. B. Aberglaube abergläubisch, Aberwitz (= Unverstand, vgl. mhd. abegunst = Mißgunst) aberweise (bei G.). Die Ebresche oder Eberesche, d. h. falsche, After- oder Aberesche (§ 103 A 1) wird allgemein mit dem Eber in Verbindung gebracht.

An bedeutet im Gegensatz zu ab das Nahen, Beginnen und Gelingen, z. B. Angebinde, anbeissen, Andacht, Anflug, anführen (ein Heer, aber auch = betrügen), Anbeginn, angreifen, Anhöhe, angehörig, anklagen, Ankunft, Anlaut Anmut, anreden ansetzen, Angeficht, ansprechen, Anstalt, Anstand, anstechen (z. B. ein Faß), Anteil, Anbetracht, antreten, Anwalt, anwachsen, Anzahl, Anzeichen, anzeigen, anzetteln (urpr. den Zettel, d. h. Aufzug zu einem Gewebe machen). Entstellt ist an vorhanden in Amboß (mhd. anebôz aus bözen, engl. to beat = schlagen, also das worauf geschlagen wird) und ähnlich (§ 12). — Anheischig (durch Versprechen zu übernommener Erfüllung verbindlich) ist aus mhd. antheizec (von: der antheiz = Versprechen, Gelübde) durch Ausstoßung des t gebildet. — Eigentümlich ist, daß das Verb anerkennen nach und nach immer häufiger untrennbar gebraucht wird, wie bei G.: Anerkennst du seine Macht? Diese Nichttrennung ist aber eine Eigentümlichkeit der Schweizer Mundart; z. B. Gottfr. Keller: Jukundus anerbote sich, die Mission zu übernehmen. Scheffel: Deiner Sorge anvertrau ich jetzt die Wirtschaft. Konr. F. Meyer: Ich anvertraue sie deinem weißen Barte.

<sup>1)</sup> Die meisten der hier und bei den folg. Partik. anzuführenden Subst. und Adj. sind als aus dem zfgl. Verb hervorgegangen anzusehen, nur wenige sind unmittelbare Subst.- oder Adj.-Zff.; doch ist dieser Umstand bei der Auswahl und Anordnung der Beispiele als ein unwesentlicher nicht berücksichtigt. — <sup>2)</sup> Aus dieser Bedeutung der Partikel erklärt sich das davon abgeleitete Verb efern (= in gehässiger Weise etwas wieder vorbringen, aufrühren), das bei Luther und auch mundart. noch jetzt vorkommt. Spr. Sal. 17, 9: Wer Sünde zudeckt, der macht Freundschaft; wer aber die Sache eferet, der macht Fürsten uneins. — Mißverstand hat efern in eifern umgewandelt.



**Auf** hat die Grundbedeutung von: empor, in die Höhe, und daher bezeichnen die Ziff. damit urspr. eine Bewegung nach oben und danach ein Entfalten, Öffnen (f. offen § 95, 4), Hervortreten, Vollenden, z. B. aufarbeiten, aufbauen, aufbürden, aufdecken, aufessen, auffallen, auffärben, aufgeben, aufgraben, Aufenthalt, aufhängen, aufhauen, aufhissen (eine Flagge, nhd. ophissen), aufkaufen, aufklären (Moltke: Die Kavallerie-Divisionen, welche weit vor der Front aufklärten, meldeten ein allgemeines Zurückgehen des Feindes), aufkochen, auflaufen, auflehnen, (refl.), auflösen, aufräumen aufgeräumt, aufrichten aufrichtig (Apost. 14, 10 noch für aufrecht: Stehe aufrichtig auf deine Füße), Aufruß, aufrufen, Aufruhr, aufschließen, aufsetzen, auffässig, aufschlagen, auf-schieben, Aufseher, Aufsicht, aufstehn Aufstand, aufstoßen, Auftakt, aufwenden, aufziehen (empor-, aber auch für hinziehen, hinhalten Apost. 24, 22 und daraus viell. abgel. = höhnen, spotten).

**Aus** bezeichnet allgemein ein Bewegen von innen her (heraus, auswärts) und damit zugleich einerseits ein Beginnen, Entstehen, Entwickeln, wie meist in den Verben, anderseits ein Enden, Beschließen, Verrichten, wie meist in den Subst., sehr selten ein ruhiges Wo (Ausland, ausbleiben). Beisp.: ausarbeiten, ausarten, ausbauen, ausbessern, Ausbeute, ausbieten, ausbilden, ausbrechen Ausbruch, Ausbund (urspr. das zur Probe herausgebundene Schaustück einer Ware), Ausgeburt, audauern, ausdehnen, ausdrücken, ausfallen, ausfechten, Ausfucht, ausfließen Ausfluß, ausfahren Ausfuhr, ausfüllen, ausgeben Ausgabe, ausgehn Ausgang, aushalten, aushängen, Ausverkauf, Auskunft, Auslaut, auslöschen, ausmauern, ausgemergelt (f. oben abgemergelt), ausreden (intr. und refl.), Ausaat, Ausatz (spätmhd. Rückbildung aus mhd. ūzsetze, ahd. ūzsazjo = Ausfätziger, eig. wer ausgefetzt werden muß), Ausschlag, Aussicht, Aussprache Ausspruch, Ausstand (ausstehendes Geld, in neuester Zeit für engl. strike = Arbeits-einstellung, Streik), Aussteuer, auswählen, Ausweg, ausweiden (das Eingeweide herausnehmen), auswendig (kennen oder wissen, d. h. nicht erst hineinzufragen brauchen, schon wissen, was darin ist), aus-wachsen Auswuchs, ausziehen Auszug.

**Außen** ist innen, binnen entgegengesetzt und hat nur seine örtliche Bedeutung, z. B. Außenseite, Außenwand, Außenwerk, Außenwelt (vgl. Innenseite, Binnenfee, Binnenland). Ebenso außer in äußerlich, außerordentlich, außergewöhnlich.

**Bei** (vgl. be) drückt im allgemeinen eine Annäherung, ein Nahe-sein aus, z. B. Beiblatt, Beifall, Beißfuß, Beifuß<sup>1)</sup> (entstellt aus ahd. mhd. bibôz, zu bôzen = stoßen, weil dies Gewürz zu der Speise gestoßen wurde und noch jetzt, besonders zum Gänsebraten gestoßen wird); vgl. Amboß (im ältern Nhd. auch Anfuß) oben unter an), Beihilfe, beilegen, Beileid, Beiname, Beirat, beifetzen, Beigeschmack, Beispiel (von mhd. spel, bîspel = Rede, Erzählung, vgl. Kirchspiel § 92 I und Ps. 44, 15: Du machest uns zum Beispiel unter den Heiden, — hier an das alte spel = Gegenstand des Geredes, des Spottes erinnernd), beistehn, beisteuern, beitragen, beitreten.

**Dar** hat zunächst seine örtliche Bedeutung = hin, vor, dann bedeutet es ein Sichtbarwerden, z. B. darbieten, darbringen, darlegen,

<sup>1)</sup> Die volksetymologische Erklärung meldet, daß man nicht müde werde, wenn man diese Pflanze bei sich trage, und lehnt sich dabei an bîfôt, die nhd. Lautform des mhd. Wortes.

Darlehen, darreichen, darstellen, dartun. — Abweichend sagt G.: Sie, gewandt im Gehn, darzeigte vorgehoben nochmals mir das Kind.

**Durch** (§ 102) bezeichnet eine Bewegung von der einen Außenseite eines Gegenstandes bis zur andern und daher auch eine volle Ausübung der Tätigkeit bis zum Ziele, eine vollständige Bewältigung, z. B. durchblättern, durchbrechen, durchdenken, durchfahren, durchfallen, durchfechten, durchforschen, Durchgang, durchlesen, Durchreife, Durchschnitt, durchschreiten, durchziehen. Durchlaucht (§ 87) ist eine Überfetzung des lat. perillustris.

**Ein**, f. in.

**Fort**, erst mhd. von vor nach der Analogie von dort gebildet, bezeichnet eine Bewegung in die Ferne, eine Beförderung und Verlängerung, z. B. fortbringen, fortbrüllen, Fortdauer, fortfahren, Fortgang, fortreifen, fortschreiten, fortsetzen, fortziehen.

**Für**, urspr. mit vor (vgl. ahd. furi-hūs, furi-zimbar, Schritt für oder vor Schritt, fürbaß, fürlieb oder vorlieb udgl.) gleichbedeutend, bezeichnet heute fast nur noch die Stellvertretung und den Nutzen, z. B. Fürbitte, Fürsorge, Fürsprache (oder Vorsprache) Fürsprecher, Fürwitz (oder Vorwitz), Fürwort. Für die älteren Formen fürnehm, fürsichtig, fürsichtlich, die noch Sch. und G. haben, gebrauchen wir nur noch vornehm ufw.

**Gegen** hat örtlichen, feindlichen und freundlichen Sinn, z. B. Gegendienst, Gegendruck, Gegenbefehl, Gegenfüßler, Gegengift, Gegenkönig, Gegenliebe, Gegenmittel, Gegensatz, Gegenstand, Gegenstück, Gegenteil, Gegenwart, Gegenwehr, Gegenbeweis, Gegenwirkung, Zff. mit Verben sind sehr selten, z. B. bei G.: gegenlächeln, gegenwirken, gegenschelten.

**Heim** (§ 101, 2 c) bewahrt seine subst. Bedeutung, z. B. Heimfahrt, Heimgang, Heimkehr, Heimreise, Heimweg, Heimweh. In heimlich (= im geheimen, verschieden von heimlich im Sinne von: wohnlich, häuslich, mir ist so heimlich zu Mute) und heimtückisch<sup>1)</sup> gehört heim zu derselben Wurzel wie Hemd (§ 8; dazu auch hämisch; vielleicht auch der Hamen = Fangnetz<sup>2)</sup>).

**Her** bezeichnet die Annäherung an ein Subjekt, die Richtung aus der Ferne zum Sprechenden, und damit mischt sich bei einigen Zff. die Vorstellung einer bestimmten Reihe, z. B. herbeten, Herfahrt, Hergang, Herkunft herkömmlich, herlesen, herrechnen, Herreise, her-sagen, herstammen, Herweg, Herzug. — Hierher gehören auch die Zff. herab, herauf, heraus, herein, hierher u. a., z. B. in Herausgabe, Hereinfahrt, Hierherkunft u. v. a. Vgl. hinausgehn, hineinlaufen. — Beachtung verdient der Unterschied von herum und umher. Herum bezeichnet 1. eine Bewegung um einen Gegenstand nach dem Redenden zu, z. B. er kam um die Ecke herum (vgl.: er ging hinum), 2. die kreisförmige Bewegung um einen Gegenstand nach seinem ganzen Umfange, z. B. er dreht sich herum; umher bezeichnet dagegen eine in verschiedenen Richtungen laufende Linie, die nicht an den Ausgangspunkt zurückkehrt, z. B. er sieht umher.

**Hin** bezeichnet das Gegenteil von her, also die Entfernung von dem Subj., und damit mischt sich bisweilen die Vorstellung des

<sup>1)</sup> L. hat: die Exempel vom hämtückischen Pfaffen. — <sup>2)</sup> Der Hamen = Angelrute, Angelhaken scheint mit dem gleichbedeutenden lat. hāmus urverwandt.

gänzlichen Verschwindens, z. B. Hinblick, hinblühen, Hinfahrt, hinfällig, Hingang, hinlänglich, Hinreise, Hinsicht, Hintritt, hinwelken. — Eine allerdings schon bei L. und G. zu beobachtende, jetzt augenscheinlich häufiger werdende Vermischung des Unterschiedes zwischen her und hin und eine Bevorzugung des ersteren auf Kosten des letzteren ist vielleicht noch abzuweisen. Besonders charakteristisch ist das überall gebräuchliche (he)reinfallen = zu Schaden kommen; geschrieben wird freilich jetzt meist hineinfallen. Vgl. auch ein Buch herausgeben (es wird nicht mehr an die sinnliche Bedeutung gedacht) und folg. Unterscheidungen in den Mundarten, in Nordd. von unten den Berg rauf, geht rein; in Süd- und Mitteld. den Berg nauf, geht nein.

**Hinter** ist in den Zff. mit einem Subst. wohl immer als Adj. aufzufassen; in den Zff. mit einem Verb ist es selten betont und nur in den Fällen, wo es seine örtliche dem vorn entgegengesetzte Bedeutung bewahrt. Z. B. Hinterachse, Hinterbein, hinterbleiben (örtl. in der Volksspr. trennbar, sonst nicht), hinterbringen (ebenso), Hinterfuß, Hintergrund, hinterhalten (Sch.: hinterhält ihm sein gerechtes Erbe), Hinterland (durch die Verhandlungen mit England wegen der ostafrikan. Länder im Anfange der neunziger Jahre auch in die politische Sprache der andern Länder eingeführt), hinterlassen, hinterlegen, Hinterlist hinterlistig, hinterrücken (örtl.), hinterständig, hintertreiben.

**In** und **ein**, beide aus ahd. in erwachsen, mischen sich jetzt zwar weniger als mhd. in und in, und ersteres bezeichnet im allgemeinen ein ruhiges Darinsein, letzteres ein bewegtes Hineindringen, doch wechseln beide immerhin noch bisweilen. Beisp. mit in: Inbrunst, Inbegriff, Ingrim, innehalten Inhalt, inkünftig (Uhl.: Aus diesem Lenz, inkünftiger Keime voll, wird eine große Zukunft ihm erstehn), inländisch, Inlaut, Infasse, Inschrift, Insiegel, Ingefinde, inständig, inwendig, Inzucht (Beschuldigung); mit ein: einbilden (urspr. ein Bild, eine Idee einprägen; daher jetzt: sich viel einbilden = eine große Idee von sich haben), einbinden Einband, Einblick, einbüßen, eingedenk, eindrücken, einfallen, Einfluß, Einfuhr, Eingabe, Eingang, Eingriff, einhalten Einhalt, einheimisch, einkaufen, einkehren, Einkünfte, Einlage, Einlaß, Einlauf, einnehmen, einreden, einsetzen, einschlafen, einschließen, einschneiden, Einsicht, Einsprache Einspruch, einstürzen, Eintrag einträglich, eintreten, einwenden, Eingeweide (mhd. ingeweide, meist bloß geweide, das auch Speise bedeutet), einwerfen, Einwohner, einziehen. Tonlos geworden und daher entstellt ist die Partikel in: empor (§ 20), entgegen, entzwei (§ 27). — Eine nachtheilige Berührung tritt ein mit dem Zahlwort ein; vgl. einfalten und Einfalt.

**Mit** bezeichnet ein Beisein, eine Gesellschaft, z. B. Mitarbeiter, Mitbruder (vgl. Gebrüder, § 103 A 5), Mitbürger, mitessen, mitgehn, Mitgift, Mitglied, Mitlaut, Mitleid, Mitgenosse, Mitschuld, Mitschüler, Mitwelt.

**Nach** bezeichnet urspr. die Nähe, wie noch jetzt in Nachbar (§§ 7 und 92 II A), dann das inbezug auf Ort, Zeit und Wert folgende, bisweilen auf das Ziel hinweisend, z. B. nachfolgen<sup>1)</sup>, nachgeben nachgiebig, nachgehn, Nachhall, nachhaltig, Nachkomme<sup>1)</sup>,

<sup>1)</sup> Es ist zu bemerken, daß Vorfahren oder Vorgänger sich etymologisch ebenso zu Nachfolger oder Nachkommen verhalten, wie gehn zu kommen oder wie Vergangenheit zu Zukunft.

Nachlaß nachlässig, nachlesen, nachmachen, Nachmittag, Nachricht, Nachrichter, nachrufen, Nachruhm, nachsetzen, Nachschlüssel, Nachgeschmack, Nachsicht, nachsinnen, nachstehn, Nachteil, Nachtrab, nachtragen, Nachwehen, Nachwinter, Nachwuchs, Nachwelt, Nachzügler.

**Neben** (§ 92 II A), entstanden aus ahd. in eben, mhd. eneben = (frz. au niveau) im gleichen, gleich, tritt in den Zff. statt des früher dazu gebrauchten Adj. eben ein, das sich erhalten hat in: Ebenbild, ebenbürtig, Ebenmaß. Neben hat entweder die alte Bedeutung von gleich bewahrt, oder es hat sich daraus die örtliche Nähe, bisweilen mit dem Nebenbegriff des im Werte nachstehenden entwickelt. Beisp.: Nebenchrist, Nebengedanke (vgl. Hauptgedanke), Nebenverdienst, Nebending, Nebenmann, Nebenmensch, Nebenflache, Nebenweg, Nebenzweck.

**Nieder** (§ 102) bezeichnet ahd. bloß ein bewegendes hinunter, mhd. und nhd. auch ein ruhiges unten, unter, z. B. niederdeutsch, niederfallen, Niedergang, niederknien, Niederlage, Niederland, niederlassen, Niederschlag, niederschreiben, niederträchtig (noch hier und da in der Volksspr. = herablassend, gewöhnlich = im hohen Grade niedrig gefinnt). Für das früher gebräuchliche Niederkleid, das noch Herder hat, fagen wir Unterkleid.

**Ob**, nur in wenigen Zff., bezeichnet das Höhere, z. B. Obacht, wovon be-ob-achten, Obdach, Obhut, obliegen, Obmann, obliegen.

**Ober** (§ 102) bezeichnet wie ob das Höhere und wird nur mit Subst. und Adj. zsgf., z. B. Oberarm, oberdeutsch, Oberbefehl, Oberlauf, Oberleib, Oberlippe, Oberpriester, Oberrock (oder Überrock), Oberauffeher, Oberwelt. Es ist übrigens zweifelhaft, ob nicht in vielen derselben das Adj. ober im Spiele ist.

**Rück**, f. zurück.

**Über**, eine Nebenform von ober, aber von größerer Verbreitung als dieses, bezeichnet das Höhere als in Ruhe an einem Orte, im Range ufw. oder das Höhere als Ziel einer Tätigkeit; zu beiderlei Sinn mischt sich oft der Sinn des zuviel, allzu. Oft kennzeichnet das über auch die Tätigkeit als eine solche, die nur auf der Oberfläche einer Sache hin vor sich geht, und daraus entwickelte sich einerseits der Nebenbegriff des Ungenauen, Flüchtigen, anderseits der Sinn einer Richtung nach der andern Seite hin. Beisp.: Überbau, Überbein, überbieten, überblicken, Überblick, Überdruß, übereilen, Überfahrt, überfahren, (Jof. 7, 15 = übertreten: darum, daß er den Bund des Herrn überfahren und eine Torheit in Israel begangen hat; nach jetziger Weise: der Kutscher hat ein Kind überfahren), überfallen, überflügeln, Überfluß, Überfracht, überführen, Übergabe, Übergang, Übergriff, übergroß, überhöhen (Moltke: auch wurde hier der Platz auf Entfernung von weniger als einer Viertelmeile um neunzig Meter durch den Mont Marion überhöht), überklug, überlassen (1. Sam. 14, 36: überlassen, wofür jetzt übrig lassen), überlesen, Übermacht, Übermaß, Übermut, überraschen, überreden, überreif, überreizen, Überrest, Überrock, überschauen, überschlagen, Überschrift, Überschuh, Überschuß, Überschwang (urspr. wohl ein Schwung des Speeres, der beim Werfen über das Ziel hinauschießt; vgl. überschwenglich § 8), übersehen, Überficht, übersetzen, übertreffen, übertreten, Übergewicht, überwinden (ahd. winnan = kämpfen, sich anstrengen, erlangen; vgl. gewinnen § 82 III), überwindern, überantworten (zu Antwort in Beziehung gebracht; zu Grunde liegt mhd. antwart = Gegenwart), Überwurf, Überzahl, überzeugen, überziehen.

**Um** bezeichnet urspr. eine Bewegung, die einer in sich selbst zurücklaufenden krummen Linie folgt, dann aber auch allgemein einen Wechsel, weil die krumme Linie in jedem Punkte die Richtung ändert. Vor dem Nomen behält um stets den Ton, verliert ihn aber oft vor dem Verb und zwar meist in der sinnlichen Bedeutung (vgl. übersetzen — überlesen, umwandeln — umwandeln). Beisp.: umarmen, Umbau, umbinden, umblasen, Umfang, Umfrage, umgehn Umgang, Umgegend, umkehren, umkleiden, Umkreis, umringen (seinem Ursprunge nach keine Zff. mit ringen, sondern eine Abltg. aus dem untergegangenen mhd. *úmbe-rinc* = Umkreis, daher auch die schw. Konjug.), Umriss, umfatten, umsetzen, umschauen, umschlagen, Umschweif, Umschwung, Umsicht, Umstand, umstürzen, umtauschen, Umtrieb, Umweg, umzingeln (mhd. der zingel = Verschanzungsmauer, nach lat. *cingulus*, *cingere*), Umzug. — Eigentümlich ist das von Sch. tranf. gebrauchte umruhen: Seine Felder umruhn friedlich sein ländliches Dach.

**Umher**, f. her.

**Unter** bezeichnet in den meisten Fällen das Gegenteil von ober, über, dann aber auch eine Vermischung (vgl. an), z. B. Unterarm, Unterarzt, Unterbett, Unterbau, unterbleiben, unterbringen, Unterfütter, unterflütern, untergehn, unterhalten, Unterkiefer, unterkommen, Unterlauf, unterlassen, unterlegen, unterliegen, Unterlippe, Unterpfand, unterrichten, unterscheiden, Unterschleif, unterschreiben, Unterseite, Untertan (= untergetan, vgl. Untergebener), Unterwelt.

**Vor** betrifft den Ort (auch eine sittliche Grenze) oder die Zeit, in wenigen Fällen hat es die Bedeutung unseres für; obgleich mit ver nahe verwandt, hat es niemals dessen privativen Sinn. Beisp.: Vorabend, vorarbeiten, vorbeugen, Vorgebirge, Vorbild, Vorbildung, Vorbote, Vorbedacht, Voreltern, Vorfall, Vorfeier, Vorgefühl, vorgeben, Vorhalle, vorhalten Vorbehalt, Vorhand, Vorhang, Vorhof, Vorhut, vorjährig, Vorkost, Vorland, vorlaufen, vorlaut, vorlesen, Vorliebe, Vormauer, Vormund (§ 95, 3), Vorposten, Vorrang, Vorrat, Vorplatz, Vorschein, vorschlagen, vorschnell, Vorsicht, Vorsorge, vorspringen, Vorstand, Vorteil (§ 3), vortreiben, vortrefflich (eig. einer, der weiter trifft als ein anderer), vortreten, Vorwand, Vorwerk (ein kleines Landgut, zu einem größeren gehörig), Vorwitz, Vorwort, vorwerfen Vorwurf (gewöhnl. = Tadel, bisweilen noch, z. B. beim Maler, = Objekt), Vorzeichen, Vorzeit, vorziehen.

**Weg**, eine erst nhd. von dem Subst. Weg gebildete Partikel, bezeichnet ein Entfernen, z. B. wegbringen, wegeilen, Wegfall, wegfahren. Vgl. übrigens: fortgehn (engl. to go on) weggehn (to go away), fortfahren wegfahren u. a.

**Wider, wieder** (§ 102) sind in der Zff. mit einem Nomen stets betont; vor Verben ist wider unbetont, ebenso wieder in abstr. Bedeutung, in finnl. dagegen ist letzteres betont. Beide sind übrigens in manchen Zff. nicht zu scheiden. Beisp.: Wiedergeburt, wiedergeben, Widerhaken, Widerhall oder Wiederhall, Wiederkauf, wiederkehren, wiederkommen, widerreden Widerrede (vgl. erwidern), widerrufen, Widersacher, Widerschein oder Widerschein, Widerfinn, widerspenstig, Widerspiel, widersprechen, widerstehn, widerstreiten, Wiedertäufer, widerwärtig, Widerwillen.

**Zu** berührt sich in der Bedeutung mit bei und an (vgl. Zufluß Beißfuß, Zuruf Anruf), drückt aber mehr das Vollbringen aus, z. B. Zudrang, zueignen, Zuflucht, zufließen, Zufuhr, zugeben, Zugang, zu-

heilen, Zukunft, Zulauf, zulegen, zumauern, Zunamen (im Gegensatze zu Vornamen, also im Sinne von Familiennamen), zulegen, zusetzen, Zusatz, zuschießen, zuschlagen, zuschließen, zuschneiden, Zuschrift, Zuversicht, Zuspruch, Zustand, Zutat, zutreten, Zuwachs, zuwerfen. — Zufrieden, zurecht, zugegen (vgl. entgegen § 101. 2 B), zuerst udgl. sind keine wirkliche Zff., sondern nur Zusammenfügungen; zu ist in ihnen Präpof. und daher unbetont.

**Zurück** ist urspr. hinterwärts, und daraus entwickelte sich bisweilen die Bedeutung der Wiederholung. Einzelne Subst. werden auch mit dem einfachen rück zfgl., Verben kommen nur in den Partiz., indes sehr selten mit rück vor. Beisp.: zurückblicken Rückblick, Rückfahrt, Rückfall, zurückgeben, zurückgehn, Rückhalt, zurückkehren, zurückkommen, Rückreise, Rückschritt, Rücklicht, Rücksprache, Rückstand, Rückweg, zurückziehen.

**Zusammen** hat den Sinn von: zugleich, verbunden, z. B. zusammenfließen, zusammenhalten, Zusammenhang, Zusammenkunft.

**Zwischen** (§ 102) bewahrt überall seine urspr. Bedeutung, z. B. Zwischenakt, Zwischengedanke, Zwischenglied, Zwischenraum, zwischenreden, Zwischenspiel, Zwischenstunde, Zwischenzeit.

Mehrfache Partikelzff. findet nur scheinbar statt, denn es geht ihr die einfache stets voraus. Es verwächst nämlich

1. die tonlose Partikel mit ihrem Worte zum Ausdruck eines einfachen Begriffes, und zu diesem tritt bestimmend die betonte Partikel, z. B. abgewöhnen, angewöhnen, zugehören; abberufen, anbefehlen, ausbedingen, Gegenbeweis, Mitbesitzer, abverlangen, anvertrauen, Mitverwalter u. a.

2. Die betonte Partikel ist die Zff. eingegangen, und in Abltg. tritt die unbetonte Partikel hinzu, z. B. Obacht beobachten, Anspruch beanspruchen, Nachricht benachrichtigen, Vorteil übervorteilen, Antwort verantworten u. a.

3. auch die tonlosen Partikeln können bei Neubildungen in gleichem Falle vor tonlose treten, z. B. Gewalt vergewaltigen, Gnade begnadigen u. a.

## § 104.

### Interjektionen.

Die echten oder eigentl. Interj. sind ihrer Bildung nach ursprüngliche Naturlaute, die in keinem etymologischen Zusammenhange mit den Wörtern der Vernunftsprache stehn (§ 37). Außer diesen werden aber auch einzelne Formen von Verben, Subst., Adj., Partikeln usw. als unechte oder uneigentl. Interj. gebraucht.

1. Empfindungslaute der Freude sind: ach! hei! juchhei! hurra! heisa! heisasa! juchheisa! — des Schmerzes: weh! o! ach! o weh! au! äh! o jemine! (aus dem Slaw. = ach mein) o Gott! ach Gott! o Jesus! (verkürzt o je!) o Himmel! Gott im Himmel! — des Zornes: Donnerwetter! Verflucht! udgl. Flüche, die eig. über die Grenze der Interj. hinausgehn, — der Furcht: uh! hu! huhu! hui! — des Abwehrens: beileibe (mhd. lip = Leben) nicht! — der Bewunderung: o! ha! ach! ei! ih! ei der tausend!¹) potz! potztausend! kotztausend!

¹) Jedenfalls für: der Teufel! Vgl.: daß dich der Tausend!

kotz<sup>1)</sup> Wunder! — der Verachtung: bah! puh! äh! pfui! pfui Teufel! — des Zweifels: ei ei! hm hm! — der Kälte und Wärme: brr! hu! huhu! schu schu! schuck schuck! (daher das der Volksspr. angehörige schuckern) — des Lachens: haha! hihi! huhu! (die indessen keine wahren Interj. sind, sondern nur Behelfe der Schrift für die bei den verschiedenen Arten von Lachen gehörten Naturlaute). — Hierher kann man auch die Einschaltungen in den Gefang rechnen, wie: la la la! trallala! eia popeia! trallerallala! juvivallera! fifallerallera u. a. Schallnachahmungen: husch! platsch! plumps! hui! bim bam bum! piff paff puff! klingling! klipp klapp! ripsraps! pardauz! knaps! ticktack! holter polter! brrr! — Und hurre hurre! hopp hopp hopp! gings fort in saulendem Galopp! (Bürger) — muh muh! wau wau! bau bau! miau! kikerikiki! tireli!

2. Begehrungslaute oder Lautgebärden: (bloßer Anruf) ho! he! heda! bst! pst! — (Antreiben, Ermuntern) nu! ho! auf! wohlan! frisch! munter! hurra! (eig. Imper. des mhd. Verbs hurren, engl. to hurry = sich schnell bewegen, rennen, springen, also etwa = schnell, schnell! vorwärts! In neuerer Zeit ist merkwürdigerweise das Wort zum unschuldigen Hochruf<sup>2)</sup> abgeschwächt). — (Wegtreiben, Abhalten) scht! ksch! pst! fort! weg! laß! halt! still! — (Auslachen) ätsch! — Hierher gehören die jeder Mundart eigentümlichen Laute, mit denen Tiere gelockt und gescheucht werden. Es scheint oft eine Annäherung an den Naturlaut des Tieres selbst zu Grunde zu liegen, doch mit so verschiedener Auffassung und so bedeutender Hinzufügung willkürlicher Laute, daß sich in allen Ländern die Tiere an andere Wörter zu gewöhnen haben. —

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die Bedeutung der zahlreichen Laute sehr durch den Ton verändert wird, mit dem sie gesprochen werden. So spricht z. B. der Urteilende mit: so, so ist's recht! seine volle Zustimmung und Anerkennung aus. Ein gedehntes so ist Zeichen des Zweifels an dem Gehörten oder der Verwunderung darüber. Erhaltene Belehrung wählt so so! als Ausdruck der Befriedigung, aber auch leidenschaftliche Erregung ein kurzes so! — Herder: Das matte ach! ist sowohl Laut der zerschmelzenden Liebe, als der sinkenden Verzweiflung; das feurige o! ist sowohl Ausbruch der plötzlichen Freude, als der auffahrenden Wut, der steigenden Bewunderung, als des zuwallenden Bejammerns.

## § 105.

### Die Umdeutschung fremder Wörter.

(Ursprünglich nach Wilh. Wackernagel: Die Umd. fr. W. Basel 1861.)

Vom Gotischen an, das Mittelalter hindurch und noch jetzt in der Sprache des gemeinen Mannes gilt gegenüber den fremden Wörtern ein Verfahren, das man Umdeutschung nennen kann, d. h. es werden die fremden Wörter in Vokalen und Konsonanten

<sup>1)</sup> kotz statt Gottes Gotts und dann weiter verändert zu potz aus Scheu, den Namen Gottes zu entweihen. Vgl. damit engl. Lor statt Lord, egad aus O God, odds blood, 's death = God's death, deuce für devil und frz. sangbleu = sang de dieu, corbleu = corps de dieu, morbleu = mort de dieu, parbleu = par dieu. — <sup>2)</sup> Vgl. Allaf Köln! = hoch lebe Köln, am Niederrhein gebräuchlich, eig. alles ab!

eben den Gesetzen fortschreitender Entwicklung unterworfen, die für deutsche bestehn. Sie werden betont wie deutsche, werden mit deutscher Flexion, deutscher Abltg. bekleidet, werden durch Zff. mit deutschen Synonymen verständlicher gemacht, werden endlich bald durch leisere, bald stärkere Änderung ihrer Gestalt in den Anklang an wirklich deutsche Stämme und in deutsche Begriffsanschaulichkeit hereingezogen.

Der neueren Zeit aber ist solch ein fortarbeitender Lebenstrieb der Sprache ein Ärgernis. Unser Schriftdeutsch, wo es selber frisch aus der Fremde entlehnt, ändert an dem Entlehnten beileibe nichts, und der Umdeutschungen, die von alters her auf sie gekommen sind, sucht sie wo möglich wieder los zu werden, sucht wo möglich im Laut, im Ton, zum mindesten doch in der Schreibung die fremde Urform wieder herzustellen. Wir meinen die Treue gegen das fremde Wort zu verletzen, wenn wir ihm etwas an seiner Betonung entziehen, einen Buchstaben darin unterdrücken oder sein Geschlecht verändern, und geben lieber die uns selbst schuldige Treue auf, indem wir unserm angeborenen Sprachorgan alle mögliche Gewalt antun.

I. Das Zeichen der Entlehnung aus dem Griech. und Lat. (von dieser wird hier hauptsächlich die Rede sein) ist der Mangel der Konsonantenverschiebung (§ 5). Waren jedoch die fremden Wörter schon auf der Stufe des Got. in die Sprache herübergenommen, dann wurden sie auch im Hd. ganz so behandelt, als ob sie überlieferte deutsche wären, und unterlagen derselben Lautverschiebung.

a) Beisp. für die Lippenlaute: griech. *papas* got. *papa* Pfaffe, lat. *pondus* got. *pund* Pfund, gr. *sinapi* got. *sinap* Senf, lat. *palus* Pfahl, lat. *pipare* pfeifen, *pilum* Pfeil, *planta* Pflanze, *cuprum* Kupfer, *pluma* Flaum(feder, § 31), *pactum* mhd. *phahte*, nhd. *Pacht* beruht auf ndd. *Einfluß*, *populus* Pappel, *pœna* Pein, *puteus* Pfütze, *capo* Akk. *caponem* Kapaun; — *feniculum* Fenchel, *cærefolium* Kerbel, *operari* opfern; — *febris* Fieber.

b) Beisp. für die Zungenlaute: *catillus* (Diminutiv von *catinus*) Kessel, *acetum* Essich Essig (§ 106), gr. *sabbaton* lat. *sabbatus* ahd. *sambaztac* Samstag, *strata* (näml. via) Straße, *turris* Turn Turm, *mantellum* Mantel, *tabula* Tafel, *tegula* Ziegel, *mutare* (baier.) maußen (Federn) maufern; — *thymiana* (Räucherwerk) Thymian, *cithara* Zither, *mentha* Minze; — *diabolus* ahd. *tiuval* Teufel, *draco* Drache, *dictare* dichten, *radix* Akk. *radicem* Rettich und *Radies*-chen, *dactylus* (Finger) mhd. *tahtel* *tatel*, nhd. *Dattel* (§ 106), *Dachtel* (Ohrfeige), häufig *Tachtel*.

c) Beisp. für die Kehllaute: *arca* Arche, Græcus Grieche, *tractarius* Trichter, *calx*, Akk. *calcem* Kalk, *buxus* Buchsbaum, *fructus* Frucht, *carcer* Kerker, gr. *kyriakón* Kirche, lat. *cerasum* Kirsche, *cista* Kiste, *bacčinum* Becken, *census* Zins (ziemlich spät aufgenommen, als lat. *c* schon vor *e* und *i* nach der seit dem 7. Jhd. eingetretenen Aussprache wie unser *s* klang, vgl. Kirsche, Kiste, Kaiser u. a.), *cancelli* Kanzel, *Cæsar* Kaiser, *cinnamum* Zimmet; — *monachus* ahd. *munich* München, Mönch; — gr. *angelos* Engel, lat. *sigillum* Siegel, *sagma* Saum (Packfattel, Last).



Die Liquiden und weichen Dauerlaute unterliegen nicht der Lautverschiebung; sie werden daher auch beibehalten oder schon freier als die übrigen behandelt; aus *vinum* wird Wein, aus *vannus* Wanne, aus *pavo* Pfau, aus *pulvinus* Pfühl, aus *vivarium* Weiher. Durch die schon frühzeitige Vermischung der s-Laute entstanden: aus *grossus* Groschen, aber auch *ndd.* Grot, aus *mortarium* Mörfel, aus *penicillus* Pinfel. —

II. Die Vokale sind von Natur flüssiger und flüchtiger als die Konfon.; deshalb auch unterliegt bei ihnen, wo die Wörter nicht selbst aus einheimischer Wurzel gewachsen sind, weder Bestand noch Änderung so durchgreifenden Gesetzen, als bei den Konfon. der Fall ist.

Beisp.: *missa* Messe, *piper* Pfeffer, *lens* Linse, *auripigmentum* Oppermert, *zeduarium* Zitwer, *copulare* kuppeln, *monasterium* Münster, *moneta* Münze, *electuarium* Latwerge, *feriæ* Feier (und Ferien), *pœna* Pein, *spensa* Speise, *tapetum* Teppich, *linum* Lein, *luna* Laune, *mulus* Maul(tier), *murus* Mauer, *oryza* Reis, *syllaba* Silbe, *leo* Löwe, *claustrum* Kloster, *caulis* Kohl, *calix* Kelch, *catena* Kette.

III. Ein großer Teil des lat. Wörterschatzes trat indessen in der ahd. Zeit und besonders mit der Ritterdichtung seit dem 12. Jhd. in den Formen der Romanen an die Sprache Deutschlands heran, und so ward die Wirkksamkeit des Gesetzes, das noch für die echten Formen galt, vielfach beschränkt.

a) Beisp. für die Lippenlaute: *episcopus* Bischof, *probare* prüfen, *tabula* Tafel, *breve* Brief, *æstivale* Stiefel, *versus* Vers, *vitula* Fiedel, *viola* Veilchen, *advocatus* vocatus Vogt, *flasco* Flasche.

b) Beisp. für die Zungenlaute: *rota* Rad (die eig. deutschen Wörter dafür sind Scheibe und Welle; vgl. engl. *wheel*, agf. *hvéol* = gr. *kyklos*, lat. *cyclos*), *seta* Seide.

c) Beisp. für die Kehllaute: *prædicare* predigen, *figus* Feige, *camphora* Kampfer, gr. *pentekosté* Pfingsten, *speculum* Spiegel, von *brachium* *brachiolum* *bracellum* Brezel, *archiater* Arzt.

d) Beisp. für die Liquiden: *mortarium* Mörtel, *morum* ahd. *mârberi* Maulbeere, *prunum* Pflaume, *peregrinus* ital. *pellegrino* Pilgrim, *constare* *costare* kosten (z. B. Geld), *mansionarius* Mesner (mit falschem Bezug auf *Messe*).

e) Beispiel für die Vokale: *calcatura* Kelter, *duos* Daus (auf der deutschen Karte), *hora* Uhr, *adventura* Abenteuer, *exclusa* Schleufe.

IV. Unter den Deutschen hat von frühest Zeit an der Grundsatz gegolten, alle betonten Vokale griech. und lat. Wörter, wenn der Konf. dahinter einfach ist, für lang zu achten und die eigentlich kurzen dann zu dehnen.

Beisp.: *grádus* Grád, *pápa* ahd. *pábes* und daraus Papst (Pfafe behauptet die Kürze), *fébris* Fieber, *brève* Brief, *speculum* Spiegel, *viola* Veilchen, *lyra* Leier, *chórus* Chor, *thrónus* Thron, *óstrea* Auster, *elemósyna* Almosen, *schóla* Schule, *crux* Kreuz. Anderseits werden unbetonte Längen verkürzt: *securus* sicher.

V. Als allgemeiner Grundsatz gilt, daß fremden Wörtern ihr fremder Ton bewahrt und jedesmal die ihrer Silben betont wird, die auch in der Ursprache den Ton getragen hat; es ordnet sich diesem Grundsatz nur die einschränkende Bestimmung unter,

nach welcher die griech. Wörter lateinisch betont werden. Also: Macedónien, Evangélíum Evangélien, Individuum Individuen (in denen das stumme i sich sehr dem j, das u dem w nähert), theátrum Theater, Charákteŕ Charaktere, Aútor Autóren, apóstolus Apóstel, Neápolis Neápel; Idól, Natúr, Mandát, Organist, aktiv, Horáz, Substánz.

Indessen aus dem Übergewichte, das zu wiederholten Malen die frz. Bildung in Deutschland hatte, entsprang die Gewohnheit, griech. und griech.-lat. Wörter mit dem frz. Akzente zu gebrauchen. Derart sind die zahlreichen Subst. auf *le* und *ei* (§ 91 I), denen antike Wörter mit unbetontem *ia* zu Grunde liegen, und die noch zahlreicheren Verben auf *ieren* (§ 9), ferner Subst. und Adj. wie: Sermón, Natióŕ, vakánt, Dozéŕ, Fakultát.

(Die Wortausgänge dieser und ähnlicher Wörter erinnern an gewisse Umwelschungen, wie: Efelei, Büberei, Zauberei, halbieren, hofieren, Schwulitát, Blumist, Hornist, Lagerist, Lappalien, Schmieralien, Trabant (von *traben*) u. a. Das wunderlichste Wort dieser Art steckt wohl in: Austrálgérícht = Gericht zur Schlichtung der Streitigkeiten deutscher Fürsten [oder Regierungen], von dem Plur. Austráge [Sing. Austrag] = schiedsrichterliche Entscheidungen und dem daraus gemachten mittellat. Plur. austrégæ. Auch der Ausdruck: morganátische Ehe gehört hierher; in mittellat. *matrimonium ad morganáticum* steckt ahd. *morgan* = Morgen, es ist urspr. eine Ehe auf [bloße] Morgengabe).

Bei denen auf *-ik* schwankt die neuere Betonung, d. h. man betont bald auf frz., bald auf lat. Art: Katholik Fabrík Republik, Chrónik Métrik Mýstik, Mathemátiker Múfiker Polítiker, Mathematik aber und Mufik bald *fo*, bald *so*. Sonst verrücken wir indessen nach frz. Vorgänge den Ton um eine Silbe nach dem Ende des Wortes zu, z. B. in Aráber (aber auch Aráber), Epóche, Areopág, reziprók, Thermopýlen, Maxíme, Orgán, Perikópe, Ekstáŕe, Despót, konkáv; selbst in altgermanischen Namen: Gepide, Hermundúre, Teutóne, Vandále; ferner in Idée, Kathéder, homogén, Konifére; Sókrates sokrátisch, Áther áthérísch, Apóstel apostólisch, Cæŕar Cæŕaren, Rhétor Rhetóren.

Jedoch tritt auch in vielen Wörtern die deutsche Betonung in ihr Recht, und man gibt den stärksten Ton der ersten Silbe, die im Deutschen der Regel nach einen solchen trägt: Kómpaß, Ozean, Pódagra, Kessel, Siegel, Kette u. v. a. Von persönlichen Eigennamen gehören hierher: Anton, Béndix aus Benedictus, Christoph aus Christóphorus, Lorenz, Moritz, Théodor, Urban, Valéntin und Vélten.

Der Zwiespalt aber zwischen Einheimischem und Fremdem zeigt sich am auffälligsten darin, daß nicht wenige Wörter jetzt beiderlei Betonung empfangen, so: Altan, Altar, Kontinent, Florenz, Januar (aber Jénner) und Februar, Johann, Kamerad,

Orient, Pállast oder Palást; Diamánt oder Démant find auch in der Lautgebung, Áugust und Augúst im Sinne verschieden.

VI. In den Fällen, in welchen der Hauptton nicht auf den Anfang des Wortes geworfen war, ward der nun tonlofe Anfang wie mit Mißachtung behandelt und durch eilendes Drüberhingehn in feiner Körperlichkeit geschmälert, des einen oder andern Lautes beraubt, ja gänzlich abgeworfen.

Beisp.: asparagus Spargel, æstivale Stiefel, electuarium Latwerge, episcopus Bischof, oryza Reis, hospitale Spittel, cucurbita Kürbis, emplastrum Pflaster; besonders Taufnamen: Elifabet Lisbet Life Lisette Betti, Johannes Hans, Antonius Toni, Nikolaus Klaus, Christophorus Stoffel Töffel, Charlotte Lotte, Margarete Grete, Henriette Jette, Wilhelmine Mine.

Umgekehrt veranlaßt die betonte Silbe Kürzungen der nachfolgenden, oft in überraschendster Ausdehnung.

Beisp.: mátutina Mette, mónasterium Münster, pátna Pfanne, præbenda Pfründe, pulpítum Pult, cærefolium Kerbel, féniculm Fenchel, gr. kyriakon Kirche; teloneum Zoll, pater Pate, archiater Arzt, párochia Pfarre, propago Pfropf(reis), petroselinum Peterfilie, pulvinus Pfühl, cóquina Küche.

Aber auch die Laute, die hinter dem Hauptton noch bestehen bleiben, Konfon. wie Vok., geraten durch die Zurücksetzung, die sie gleichwohl trifft, in Schwanken und Schwächung; besonders tritt Umtausch der Liquiden ein.

Beisp.: cúminum Kümmel, organum Orgel, marmor marmel(steinern), mortárium Mörtel, murmurare murmeln, Christophorus Töffel, custos Küster.

Als Vokal der Endsilbe trat im Ahd. meist a, oft aber auch irgend einer der andern ein; im Nhd. ist an deren Stelle überall e gerückt.

Beisp.: speculum Spiegel, eleemósyna Almosen; templum Tempel, signum Segen, cuprum Kupfer, fenestra Fenster, cedrus Zeder; flagellum Flegel, scutula Schüssel.

VII. Eine weitere Umdeutschung besteht in der Veränderung des Geschlechts. Der häufigste Anlaß dazu ist der Mißverstand, die unrichtige Auffassung und Behandlung der fremden Wortform; oft scheint ein solcher Wechsel aber auch als bloße Laune unserer Sprache und als Zufälligkeit betrachtet werden zu müssen.

Beisp.: porticus, domus, gr. apóstrophos, diálektos, diámetros, díphthongos, parágraphos find Femin., bezw. Adj., zu denen im Gr. weibl. Substantiva zu ergänzen find, im Deutschen gelten Porticus, Dom, Apostroph, Dialekt, Diameter, Diphthong, Paragraph als Masc., weil jene wegen ihrer Endung als solche aufgefaßt wurden. Agiotage, apanage, bagage, bandage, courage, emballage, équipage, érémitage, étage, mariage, ménage, passage, personnage, visage,<sup>1)</sup> ebenso beau-monde, caprice, carrosse, rôle (Rolle), contrôle (Kontrolle), buste find sämtl. Masc., aber uns verleitet das Schluß-e, sie weiblich zu gebrauchen.

<sup>1)</sup> Blamage ist erst bei uns gebildet nach blamieren, mit dem Begriff des Beschämens, der im frz. blâmer nicht liegt.

Viele Neutra werden durch Veranlassung ihres Plur. auf a zu weibl. Subst.: bibulum Bibel, gr. kyriakon Kirche, epeisodion Epifode, idyllum Idylle, mlat. capucium Kapuze, chronikon Chronik, mlat. electuarium Latwerge, mlat. matratium Matratze, organum Orgel, pactum Pacht, tropaeum Trophäe, vocabulum Vokabel, xenium Xenie; lupinum Lupine, petroselinum Peterfilie, persicum Pflirsche. Wörter wie praeium Prämien Prämie, Studium Studien Studie und ihnen ähnlich Hymnus Hymnen Hymne, Mythos Mythen Mythe, Nerv Nerven Nerve haben erst in der nhd. Zeit diesen Entwicklungsgang gemacht.

Eine Vertauschung des männl. und neutr. Geschlechts geschah häufig durch Einwirkung des Romanischen, welches das letztere ganz abgeworfen hat. Neutra werden Masc.: acetum Essig, sabbatum Sabbat, gr. Archipelagos Archipel, balsamum Balsam, breve Brief, cuminum Kümmel, creditum Kredit, feniculum Fenchel, flagellum Flegel, caerefolium Kerbel, linum Lein, lolium Lolch, mantellum Mantel, momentum Moment, mustum Most, pactum Pakt, palatium Palast, piper Pfeffer, pilum Pfeil, pretium frz. prix Preis, punctum Punkt, scrinium Schrein, signum Segen, speculum Spiegel, templum Tempel, vinum Wein, saccharum Zucker. — Masc. werden Neutra: paradisus Paradies, Cölibat, Konsulat, Rektorat, Prinzipat, Proletariat (welchen Wörtern auf at allerdings einige das männl. Geschlecht wahren wollen), Labyrinth und Genie vom lat. genius frz. génie. — Auch den Geschlechtswechsel von Muschel, Salve, Echo, Orchester, Purpur, Reis, Kontinent, Piaster verdanken wir nur den Franzosen; lat. musculus ist männl., der substantiv. gebrauchte Imper. salve neutral, echo, orchestra, purpura, oryza, continens und span. piastra weibl. — (Moltke hat: das Bois de la Garenne u. ä. immer.)

Neben diesen Anlässen äußerlicher Art haben jedoch auch innere Gründe dazu bestimmt, Lehnwörtern ein anderes Geschlecht zu geben. Die Sprache übertrug nämlich oft auf deren Umdeutschungen das Geschlecht der einheimischen Synonymen oder geläufiger Wörter der gleichen Art oder der Gattungsworte. Es erhalten daher männl. Geschlecht die Femin.: Atna, Ida, Ossa (Berg), cathedra Katheder (Stuhl, Sessel), consonans Konsonant und vocalis Vokal (Laut, Buchstabe), macula Makel (Fleck), frz. marche Marsch (Weg), poudre Puder (Staub), ruina Ruin (Sturz), Styx (Fluß), danse Tanz (mhd. leich, reie), tegula Ziegel (Stein), — ebenso daselbe die Neutra: Marmor (Stein), corpus Körper, Kadaver (Leib, Leichnam), tributum Tribut (Schoß); weibl. die Masc.: murus Mauer (Wand), numerus Nummer (Zahl), Rhodanus Rhone und Tiberis Tiber (wie Donau, Elbe, Oder, Wefer), racemus frz. raisin Rosine (Beere), Tour (Reihe, Reife); neutr. die Masc. camelus Kamel, Chamäleon, crocodilus Krokodil (Tier), crucifixus Kruzifix (Bild), und die Fem.: Chiragra und Podagra (Übel, Weh), crux Kreuz (ahd. triu Neutr. = Baum), fenestra Fenster (got. augadauró), frz. rapière Rapier (Schwert), Rhinoceros (Nashorn), — sämtliche Namen von Land und Ort (§ 56). [Ein Berliner Arzt nannte lächerlicherweise seine Heilanstalt in Schöneberg: das maison de santé.] Eine Anzahl Neutra auf arium und are, erium und orium vertauschen diese Endungen im Ahd. gegen ari, im Nhd. gegen ar, meist aber er und treten damit in eine personifizierende Auffassung und in männl. Geschlecht (§ 91, 3) hinüber: altare Altar, cellarium Keller, calendarium Kalender, mortarium Mörfel und Mörtel, bicarium Becher, psaltarium Psalter, solarium Söller, spicarium Speicher, vivarium Weiher.

Als bloße Launen unserer Sprache müssen folgende betrachtet werden. Masc. werden weibl. Geschlechts: cancelli cancellorum Kanzel, fructus Frucht, hyacinthus Hyazinthe, puteus Pfütze, narcissus Narzisse; Femin. werden männl.: ancora Anker, cucurbita Kürbis, pluma Flaum, lactuca Lattich, majorana Majoran Meiran, frz. place Platz, radix Rettich, strigilis Striegel, schedula Zettel; Femin. neutral: eleemosyna Almosen, frz. bannière Banner und Panier, frz. aventure Abenteuer, rota Rad.

VIII. Eine weitere Umdeutschung der entlehnten Wörter geschieht durch die Biegung und die Ableitung.

a) Die Deklin. vollzieht sich in den allermeisten Fällen so, daß die fremde Flexionsendung abgeworfen wird, und nun die deutsche an deren Stelle tritt. Jedoch ist der neueren wie der älteren Spr. eine Erstarrung fremder Deklinationsausgänge nicht ungeläufig. Wir bilden von Studium den Gen. Studiums, von Cherubim und Seraphim einen neuen Plur. Cherubinen und Seraphinen. — Dem ähnlich, insofern man den Artikel auch zu den Flexionsmitteln rechnen darf, sind Ausdrücke wie Algebra, Almanach, Eldorado, Laplata, wo der fremde Artikel und das fremde Subst. so zu einem Worte verwachsen, daß noch ein deutsches der, die, das davor gesetzt werden muß.

b) Die st. Konjug. gebührt eigentlich nur deutschen Stammwörtern; gleichwohl hat man diese drei fremden Verben gegeben: scribere schreiben, pipare pfeifen, pretiare frz. priser preifen. Sonst nehmen die entlehnten Verben nach Abwerfung ihrer fremden Flexionsendung die deutsche der schw. Konjug. an: coquere kochen, operari opfern, expendere spenden, damnare (ver)dammen, murmurare murmeln, mutare maufern (die Federn), ordinare ordnen, prædicare predigen, pressare pressen, dictare dichten, tractare trachten, tunicare tünchen, frz. tourner turnen. Zuweilen sind die Verba erst innerhalb des Deutschen selbst von fremden Grundwörtern gebildet: mlat. impotus aus gr. émpyton = Impfreis impfen, martyr = Blutzzeuge martern.

Noch viel häufiger jedoch werden vom Mhd. an die fremden Verben mit Hilfe der alten frz. Infinitivendung ier (§ 9) umgestaltet, welche dann auch auf solche Verben übertragen wird, welche auf eine andere Endung ausgehn. Anfangs beschränkte sich übrigens diese Ableitungsart auf frz. Wörter, dann ging man damit auch an deutsche; namentlich aber ist seit dem Ausgange des Mittelalters dies frz. ier der übliche Weg, um lat. Verben deutsch zu machen, z. B. fixieren, fallieren, studieren, kopulieren neben kuppeln, deklinieren, diktieren, experimentieren, ordinieren — ordnen, prädisieren, pressieren — pressen, probieren — proben, spendieren — spenden, titulieren, traktieren, tribulieren.

c) Deutsche Ablg. von fremden Wörtern geschieht gleich deren Biegung in zwiefacher Art. Nach der einen wird das Ableitungsmittel gleich hinter den fremden Stamm, vielleicht auch an die Stelle einer fremden Endung gesetzt, und deren Laute veranlassen die Wahl gerade dieser deutschen. Beisp.: catus Kater, martyr Märterer Märtyrer und alle die früher erwähnten auf er. (Vgl. Dokter, Professor u. a. in der Volksspr.) Ferner: canonicus kanonisch, hebræus hebräisch, dramaticus dramatisch; amarellus Ammerling Emmerling (meist Goldammer), viridia Wirfing u. v. a.

Bei der zweiten Art der Ablg. bleiben al, an, ens ufw. vor isch und er bestehn, und der gleiche Begriff wird zweimal, zuerst in fremden,

dann in deutschen Lauten bezeichnet. Dies der Ursprung unserer alisch in grammatikalisch, idealisch, moralisch und der aner, iner, enfer und anisch, inisch, enfisch u. f. f., die gleich andern undeutschen Ausgängen gelegentlich auch hinter deutsche Wörter treten: Hannoveraner, Anhaltiner, Badener, Hallener; in Italiener und italienisch (jetzt gewöhnlich Italiener italienisch geschr.) haben wir das a, das früher auch hier gebraucht ward, umgelautet. Marketender ist mit ebenfolcher Häufung, zugleich mit umdeutschendem Bezug auf Markt, vom ital. mercatante (= Kaufmann) abgeleitet. Häufung von ier und er trifft man in den nicht selten gebrauchten Kassierer und Tapezierer. Prinzessin hat gleichen Sinn mit Prinzeß; neben Diakonissin gilt Diakonissenanstalt. Veilchen kommt von viola, Scharmützel von ital. scaramuccia, Wörter, die selbst schon verkleinernde Endungen an sich tragen.

IX. Sehr häufig ist eine Zusammenfetzung mit einem fremden Worte und einem erklärenden deutschen. Dieses folgt gewöhnlich nach und deckt bald den ganzen Begriff des erklärten Wortes, bald und gewöhnlicher nur einen Teil dessen, oder es reicht, indem es die Gattung zu der Art benennt, darüber hinaus. Die Zff. ist bald eine Tautologie, bald und meist ein Pleonasmus<sup>1)</sup>

Voranstellung des fremden Wortes: Bibelbuch, Damhirsch, Grenzscheide, Kutschwagen, Lebkuchen, Maulefel, Maultier, Paradiesgarten, Flaumfeder, Pöbelvolk, Schaltuch, Thunfisch, Turteltaube, Marmelstein, Bimsstein, Tuffstein, Pantertier, Tigertier, Ren(n)tier; Kesperrn (Kirschen) zfgz. aus Kersbeeren, Kirschbeeren.

Voranstellung des deutschen Wortes: Blumenflor, Feuerflammen, Frühmette, Schiffsflotte, sutor mhd. schuochstür schuohstäre schuoster Schuster, Schutzpatron, Siegestrophäe, Überrest<sup>2)</sup>. (Vgl. Tragbahre.)

X. Endlich ist noch von den Fällen zu sprechen, wo ein fremdes Wort nicht durch die äußere Zutat von Flexion oder Zff. den deutschen an die Seite gestellt und dem Verständnisse näher gebracht wird, sondern ein unmittelbarer Angriff seiner eigenen Laute, eine oft kaum merkliche, oft wieder sehr kühne Änderung dieser ihm den Anklang an deutsche Stämme und den Anschein heimatlichen Ursprungs und Begriffsausdruckes gibt (sogenannte Volksetymologie).

Z. B.: abrotanum Aberraute oder Eberraute (Pflanze), arcubalista Armbrust, aristolochia Osterluzei, baggage Package, bleu mourant blümerant, cæpulla (in den Begriff der Zweizahl gezogen) Zwiebel, coracinus Karausche, carbunculus Karfunkel (funkeln), dague Degen (männl. und ausgesprochen wie Degen = Krieger, § 91 II 5), estalage Stelage, faubourg Pfahlbürger, fourrage fourragieren Futtrage futtragieren, impaccio (ital.) in die Patsche (geraten), introdúcere ein-trodúcieren, lieutenant Leutnant, ligusticum libusticum levisticum Lieb-

<sup>1)</sup> In der Tautologie wird daselbe noch einmal, aber mit einem andern Worte bezeichnet; im Pleonasmus wird mehr gesagt, als zur Deutlichkeit erforderlich ist. — <sup>2)</sup> Ob damit aber wohl Ausdrücke gleichzustellen sind, wie: defensive Abwehr, Unantastbarkeit der Integrität, jährliche Annuitäten, ein Mann von prononciert ausgesprochenem Liberalismus, das treibende Agens, ein integrierender Bestandteil, oder ist nicht vielmehr bei deren Gebrauch eine Gedankenlosigkeit der Schriftsteller oder Redner anzunehmen?

stöckel, mus montanus Murmeltier, petschat (russisch) Petschaft, planchette Blankscheit, rondel Rundteil, scarlatum mhd. scharlât scharlach scharlach (scharlaken = geschornes Tuch), valeriana Baldrian, valise Felleisen, zingiberis provenz. gingebré mhd. gingeber ingeber ingewer Ingwer. Vgl. noch aus der Volksspr. Zanktippe statt Xantippe, Reißmatismus statt Rheumatismus, Ochsenkrauts- oder Kruzuspflaster statt Oxycroceumpflaster, fliegendes Element für flüchtiges (Kampfer-) Liniment, umgewendeten Napolium für unguentum neapolitanum, das ist mir eingal (eins) für égal u. a. [Das dem Deutschen entnommene frz. écrevisse hat sich im Engl. zu crawfish, crayfish und crabfish gestaltet, wodurch nicht allein an fish, sondern auch an craw (Kropf), crawl (kriechen, krabbeln) und crab (Krabbe) erinnert wird; die beef-eaters (wörtl. Rindfleischesser), eine Art Leibwache am königl. Hofe in England, sind eigentl. buffetiers, welche an dem buffet, wo Arme und Reisende zulangend durften, ihres Aumes walteten; vgl. endlich sparrow-grass (wörtl. Sperlingsgras) aus asparagus.]

Mitunter auch ändert sich zwar der Sinn, aber kein Laut des fremden Wortes, weil es schon so einen deutschen Stamm und deutschen Begriff zu enthalten scheint: irritieren heißt dem Volke ohne weiteres irre machen, tribulieren treiben, vexieren mit Fachsen zum Narren haben -- also ganz wie jene Wortspiele mit fremden Ausdrücken, die deren Äußeres nicht berühren, wenn z. B. ein Fall ein Falliment genannt wird, der mahnende Gläubiger ein Manichäer, ein mürrischer Mensch Mufti, die Füße in Norddeutschland Potentaten (Poten Pfoten) und ein böses Weib Sadrach (d. h. Satan und Drache). Dergleichen ist wie ein vorbereitender Übergang vom Fremden zur Umdeutschung.

Eigennamen: Alcoma Altmühl, Antwerpen Antorf; Armagnacs die Armjacken, Armen Jecken, die Gecken; Batavium Passau, Cattimelibocus Katzenellenbogen, Claudii forum Klagenfurt, Danubius Donau, Fauces Füßen, Mantova Mantua, Mediolanum Milano Mailand, Mons Bligardis Montbéliard Mömpelgart, Moslem Mufelmann, Osmane Ottomane, Padova Padua, Verona Bern (Bär), Vitudurum Wintertur (got. weinatru = Weinstock), Vogesus Wasgau (ahd. wasco = Baske).

## § 106.

### Alphabetisches Verzeichnis der gebräuchlicheren Fremd- und Lehnwörter.

(M. = Masculinum, F. = Femininum. N. = Neutrum.)

A benteuer, das, mhd. diu aventiure, mlat. aventura F. aus aventura, mlat. adventre = zukommen, sich ereignen.

abonnieren, frz. abonner, ital. abbonare = vergüten, aus lat. ad und bonus. In Abonnent ist an den frz. Wortstamm eine lat. Endung gefügt; vgl. das gleichbedeutende frz. abonné.

A b t, der, mhd. apt, abbet, abbât, die Äbtissin, ital. abbate, abadessa, mlat. abbas (Gen. abbâti), abbatissa, aus chaldäisch abbâ = Vater.

Accife, die, frz. accise F., mlat. accisia F. von lat. accidere = einschneiden (nämlich in das Kerbholz).

A chat, der, mhd. achât achâtes, gr.-lat. achâtes vom ersten Fundorte am Flusse Achates in Sizilien.

A chfe, die, mhd. ahse, ahd. ahsa, lat. axis M., wohl von agere = bewegen. Hier liegt indessen wohl kaum Entlehnung, sondern Urverwandschaft vor. Beziehung von Achfel zu Achse ist wahrscheinlich, so wie mit lat. axis axilla = Achselhöhe und ala = Achselhöhle, Flügel verwandt sind.

Admiral, der, frz. amiral, span. almirante, arab. amîr al-bâr = Fürst des Meeres.

adressieren, frz. adresser, aus lat.

ad und mlat. *directiare* = wohin richten, von lat. *directus*.

Akademie, die, gr. *Akademia* F., der angeblich nach einem Heros Akademos benannte, zu Leibesübungen bestimmte Platz zu Athen, auf dem Plato lehrte, dann die von Plato gestiftete Schule.

Akkord, der, frz. *accord* M., ital. *accordo* M., mlat. *accordium* und *accordum* N., welches auf lat. *cor*, *cordis* = Herz zurückgeht.

Alabaster, der, mhd. *daz*, gr. *alábastro* M. nach der Stadt Alabastron in Oberägypten, in deren Nähe diese Gipsart im Altertume häufig gebrochen ward.

Alarm, f. § 8 Lärm.

Alaun, der, mhd. *alûn*, lat. *alûmen* N.

Alchimie, die, spätmhd. *alchemie*, ital. *alchimia*, arab. *al-kimîâ*, gr. *chymós* M. = der Saft.

Algebra, die, span. ital. *álgebra*, arab. *al-dfchebr* = die Wiedervereinigung gebrochener Teile.

Alkoven, der, engl. frz. *alcove* F., ital. *alcóva* F., span. *alcóba* F. = Schlafzimmer, arab. *al-kobba* = Gewölbe, Zelt, hebr. *kabab* = wölben.

Almanach, der, span. *almanác* M., arab. *al-mancha*, d. i. das (Neujahrs-) Geschenk, von *manach* = zuteilen; noch wahrscheinlicher aus gr.-ägyptisch *almenichiaká* = Kalender (bei dem Kirchenvater Eusebius bezeugt).

Almosen, das, mhd. *almuosen*, ahd. *alamuosan* *alamôsan*, altfrz. *almosne*, griech. *eleēmosýne* F. = Erbarmen. Aloë, die, griech. *alôë* F., aus indisch *haloha*, das wohlriechende Aloeholz, Paradiesholz, hebr. *ahalim*.

Alp, die Alpen, keltisch-lat. *Alpis* = Hochgebirge, wahrsch. verwandt mit lat. *albus* = weiß.

Alt (Singstimme), ital. *álto* = hoch.

Altar, der, mhd. *álteraltärealtäre*, ahd. *altári*, lat. *altäre* N. = Opfertisch.

Althee (zweifelhig), die, gr.-lat. *althæa* F. = Heilkraut, von gr. *álthein* = heilen.

Amen, hebr. Adverb *amên* = wahrhaftig, gewiß, von *aman* = glauben, vertrauen.

Ampel, die, mhd. *ampel*, ahd. *ampulla*, lat. *ampúlla* F. = Fläschchen. Vgl. ndd. *Pulle* = Flasche.

Anekdote, die, gr. *anékdoton*, eigentl. = etwas noch nicht Heraus-

gegebenes oder Veröffentlichtes, also Unbekanntes, Neues.

Anis, der, mhd. *daz ants*, gr.-lat. *anísum* N.

Anker, der, mhd. *anker*, ahd. *ancher*, lat. *ancora* F., aus griech. *ánkyra* = gekrümmtes. Das echt heimische Wort dafür ist ahd. der *senchil* oder *diu senchila*. Anker und Riemen (= Ruder, aus lat. *remus*) sind die einzigen Wörter unserer altgerm. Seemannsspr., die wir durch roman. Vermittelung haben.

apart, frz. *apart*, zfgz. aus *à part* = beiseite.

Apfel, der, mhd. *ebf.*, ahd. *apful*, viell. aus lat. *abellānum*, scil. *malum* = Apfel von Abella in Kampanien, heut *Avella vecchia*.

Apostel, der, gr. *apóstolos* M. = Abgesandter.

Apostróph, der, griech. *apóstrophos* F., eigentl. = abgewandt, dann meidend.

Apotheke, die, gr. *apothéke* F. = Wegfetzungsort, Vorratskammer; daraus durch Hinderziehung des anlautenden Vokals zum Artikel; vgl. Reis) frz. *la boutique* und danach volkstümlich die Butike oder nach nordd. Ausspr. Budike (wovon Budiker).

Aprikose, die, frz. der *abricot*, arab. *al-berkúk*, ngr. *prækokkia*, wohl aus lat. *præcócium* (*malum*) = frühzeitig, frühreif.

April, der, mhd. *aprille*, lat. *Aprílis* M., nach Varro: *quod ver omnia aperit* (weil der Frühling alles eröffnet).

Arche, die, mhd. *arche*, *arke*, ahd. *arahha*, lat. *arca* F. = Kasten, Truhe.

Archiv, das, mlat. *archivum* N. aus gr. *archeion* N. = Wohnung der obrigkeitlichen Personen, Stadthaus, Rathaus, von *archefos* = alt, altertümlich.

Armbrust, die, mhd. *daz armbrust*, aus mlat. *arcubalista* *arbalista*. zfgz. aus lat. *arcus* M. = Bogen und dem aus gr. *bállein* = werfen gebildeten Subst. *balista* F. = Wurmmaschine. Vgl. das gleichbedeutende frz. *arbalète*, ital. *balestra*.

Arrak, der, arab. *raq* = Saft, verstümmelt aus skr. *rakschasúra* = Dämonenwein (weil durch Manas Gesetzgebung dergl. Getränke verboten waren).

Arrest, der, altfranz. *arrest*, von mlat. *arrestare* = hemmen, einhalten.



Artikel, der, lat. *articulus* M. = Glied, Gelenk, Abteilung, Dimin. von lat. *artus* M. = Gelenk.

Artillerie, die, frz. *ebf.*, mlat. *artillum* N., *artillaria* F. = Kriegsmaschine, von lat. *ars* F. = Kunst, im Mittelalter auch = Geschütz.

Artischocke, die, ital. *articiocco* M., arab. *ardischök* = Erddorn.

Arzenei, die, mhd. *diu arzenze*; ahd. *gi-arzinôn* = heilen ist jedenfalls unter dem Einfluß des heimischen *lähhinôn* = heilen (vgl. engl. *leech* = Vieharzt und den Eigennamen Lachner) zu dem frühahd. auftretenden *arzât* (f. d. folg. W.) gebildet.

Arzt, der, mhd. *arzet*, ahd. *arzât*, mlat. *archiater*, gr. *archiatriôs* M., wörtlich = Erzarzt, Oberarzt; das der roman. Zunge abgehörte Wort muß also wie *ärzater* geklungen haben (vgl. § 105 Ic und Erzbischof).

Aster, die, lat. *âster* M., gr. *astêr* M. = Stern.

Atlas, der, span., arab. *ebf.*, von arab. *atlas* = glatt, sanft.

August, urspr. bei den Römern *Sextilis* (f. September) nach Octavianus Augustus, der den Monat i. J. 8 v. Chr. bei einer Revision des julianischen Kalenders so zum Andenken an sein erstes Konulat und einige seiner wichtigsten Siege zu nennen befahl.

Auktion, die, lat. *auctio*, eig. = Vermehrung, dann Versteigerung.

Aurikel, die, lat. *auricula* F. = Ohrchen (nach der Form der Blätter), Dimin. von lat. *auris* F. = Ohr.

Auster, die, gr. *ôstreôn* N.

Automobil, das, Plur. die Automobile, oder die Automobile, Plur. die Automobilen, aus gr. *autós* = selbst, und lat. *mobile* N. = beweglich.

Bajonett, das, frz. la *baïonnette*, nach der Stadt Bayonne.

Bai, die, engl. *bay*, frz. la *baie* = Meerbusen, Fensteröffnung.

Baldachin, der, ital. *baldacchino* M., eigentl. Seidentepich aus Baldac = Bagdad.

Baldrian, der, mlat. *valeriana* F., von lat. *valere* = gesund sein.

Bande, die, in Billardbande und in der Bedeutung Schar nach frz. la *bande*, aber dies aus ahd. *bant* entlehnt.

Bank(ə)rott, der, ital. il *banco rotto* (rotte aus lat. *ruptus* = gebrochen); dem Wechslor ward, wenn er nicht mehr zahlen konnte, sein

Wechflertisch (die Wechselbank) zerbrochen; engl. Adj. *bankrupt*.

Barbe, die, mhd. *ebf.*, ahd. der *barbo*, lat. *barbus* M., von lat. *barba* F. = Bart. Der Fisch ist wegen seiner Bartfäden so genannt.

Barchent, der, mhd., *ebf.*, auch *barkân* und *barragân*, mlt. *barcanus* = Art Zeug aus Kamelhaaren (Kamelott), arab. *barrakân* = grober Stoff.

Barett, das, frz. la *barette*, mlat. *birretta* F., von lat. *birrus* = Oberkleid, Mantel.

Bariton, der, ital. *baritone* M., gr. *barytonos* = straff, stark gespannt.

barock, frz. *baroque* = schiefmund (von Perlen), dann sonderbar, von portug. *barroco* M. = rohe, ungleiche Perle.

Barôn, der, fr. le *baron*, aus kelt. *bar* = lat. *vir*, Mann; *baro* bei den Römern zu Dummkopf herabgefunken.

Barre, die, der Barren, frz. la *barre*, mlat. *barra* F. = Stange, Querstange.

Basar, der, frz. le *bazar*, arab. *bâsar* = Markt.

Bastei, die, ital. *bastia* F., aus altitalien. *bastire*, frz. *bâtir* = bauen, verwandt ist Bastion, die, frz. le *bastion*.

Baß, der, ital. *basso* M., mlat. *bassus* = dick, fett, später niedrig.

Batist, der, frz. la *batiste*, wahrscheinl. nach dem Verbreiter der Leinwandweberei in Flandern, Batiste Chambray (im 13. Jhd.).

Becher, der, mhd. *becher*, ahd. *behhar*, vulgär-lat. *bacar* N., mlat. *baccharium* und *bicarium* = Weingeschirr, ital. *bicchieri* M.

Becken, das, mhd. *becken*, ahd. *becchin*, vulgär-lat. *baccinum* N. (vgl. ital. il *bacino*, frz. le *bassin*), dies wahrsch. aus lat. *bacca* F., eig. jede kleine Frucht, dann alles was so rund ist wie eine Beere.

Belletrist, der, mit Unrecht meist Belletrist geschrieben, aus frz. les *belles-lettres* = die schönen Wissenschaften, d. i. Rede- und Dichtkunst.

Bergamotte, die, ital. *bergamotta* F., aus türk. *beg-armûdi* = Herrenbirne.

Bëfinge, in der Volkespr. der Mark Brdbg. für Heidelbeeren, ndd. Diminutiv, vgl. nld. *bea*, got. *basi* = Beere.

Bestie, die, lat. *bêstia* = wildes

(Wald-)Tier. (Vgl. das vulgäre Beest, Biest aus engl. beast.)

Bete, die, lat. bēta F.; ahd. erscheint das Wort als bieza (vgl. Brief, Priester, Spiegel, Ziegel), daher noch jetzt bair. bieße.

Bezirk, der, mhd. zirc, lat. der circus = Kreis, woraus zuerst ein Verb: bezirken = im Umfange bestimmen gebildet ward.

Bibel, mhd. bibel, auch biblie, aus dem griech.-lat. Plur. biblia, der gr. Sing. biblion N. eig. = Büchlein.

Bibliothek, die, gr. bibliothékē F. = Bücherbehälter.

Bilanz, die, ital. bilancia F. eig. = Wage, dann Gleichgewicht (hier zwischen Einnahme und Ausgabe), von lat. bilanx, Gen. bilancis = zwei Wagschalen habend.

Bims(stein), der, mhd. būmez, ahd. bumiz, lat. pumex M., Akk. pumicem; engl. pumice.

Birne, die, aus dem mhd. Plur. birn des Sing. die bir, ahd. bira, ital. pera F., von dem Plur. des lat. pirum N.

Bischof, der, mhd. ebf., ahd. biscop, gr. epískopos = Aufseher, aus gr. epl = auf, über, und skopós M. = Schauer, von gr. skopein = schauen, spähen.

Biwak, das, die Biwaks, aus frz. le bivouac. (Als Grundlage des frz. Worts hat man ohne genügenden Anhalt deutsch Beiwache oder Beiwacht angesehen, auch wohl statt dessen wieder einzuführen gesucht.

Blankscheit, das (Miederstange), aus frz. la planchette = Brettchen, von lat. planca F. = Brett.

blümerant, aus frz. bleu mourant, einer euphemistischen Abänderung des frz. dieu mourant (vgl. § 104 Anmerk.); also: er sieht blümerant aus = er sieht aus wie das Leiden Christi, wie der am Kreuze hängende dieu mourant.

Bluse, die, frz. la blouse, nach der Stadt Pelusium in Unterägypten; von hier brachten die Kreuzfahrer mit Indigo gefärbte Gewänder mit, die sie über ihre Rüstungen warfen.

Böle, die, engl. bowl = Kugel, Napf, tiefe Schüssel. Vgl. mhd. diu bolle = Knospe, kugelförmiges Gefäß, ahd. hirnibolla = Hirnschale, ferner mhd. boln = rollen, werfen, nhd. Böller. Verwandt damit ist auch Ball.

Borrétsch, der, engl. borage, mlat. borágo F.; frz. la bourrache.

Börse, die, mhd. burse, ahd. burissa, mlat. búrsa F. = Lederbeutel, gr. býrsa F. = Fell, Leder. Die Kaufmanns-Börse heißt nach dem Haupte der Familie della Borja in Brüssel, deren Wappen drei Börsen bildeten; auf dem davorliegenden Platze hielten die Kaufleute ihre Besprechungen ab.

Brätsche, die, aus ital. viola da braccio = Armgeige, braccio ist lat. brachium N. = Arm.

Brief, der, mhd. ahd. ebf., mlat. breve eig. ein kurzes Schreiben, besonders ein päpstliches, aus lat. brevis = kurz; vgl. frz. brief, ital. breve = kurz.

Brille, die, spätmhd. berille brille, aus lat. berillus M. u. F., gr. bérýllos, wie noch jetzt Beryll der Name eines Edelsteins von grüner Farbe.

Bronze, die, frz. bronze F., mlat. bronzina F., wahrsch. aus æs Brundisinum, das schon Plinius kennt. broschieren, frz. brocher = stechen; die Broschüre, frz. la brochure.

Buchs-baum, der, mhd. ahd. ebf., lat. búxus F. u. M., gr. pýxos F.

Büchse, die, mhd. bühse, ahd. buhsa, mlat. búxis F., gr.-lat. pýxis eig. das aus Buchsbaum verfertigte.

Buckel, der, in der Mitte des Schildes und danach (erst nhd.) durch witzige Übertragung der menschliche Höcker und auch der Rücken selber, mhd. buckel M. u. F. (auf dem Schilde), altfrz. la bocle (woraus frz. la boucle = Schnalle), lat. buccula F. = Backen, Mund, auch der Teil des Helmes, der den Mund und die Backen bedeckt, lat. bucca F. = Backen, Mund (vgl. frz. la bouche).

Budget, das, englisiert aus frz. bugette, bougette, bochette, pochette = Täschchen, Säckel.

Büffel, der mhd. ebf., frz. le buffle, mlat. búfalus M., gr.-lat. búbalus M.

bunt, in mhd. Zeit aus lat. punctus = gestochen, gefleckt; mhd. daz bunt Gen. des buntes = mehrfarbiges Pelzwerk (verschieden von: der bunt des bundes = Band, Zusammengebundenes); vgl. Punkt.

Bursch Bursche, aus mlat. bursa F. (f. Börse). Im 15. Jhd. findet sich das Wort Burle unter der Bedeutung einer persönlichen Genossen-

schaft, welche sich aus der des gemeinschaftlichen Beutels abgeleitet hatte. Im 17. Jhd. übertrug sich das Wort auf den zur Gemeinschaft gehörenden; es war zuerst an Universitäten in Gebrauch. Vgl. Frauenzimmer (§ 56), Kamerad, Kumpan.

Busch, der, mhd. busch bosch, ahd. busc, mlat. buscus oder boscus M. = Strauchwerk; vgl. ital. il bosco, frz. bois = Gehölz.

Bussard, der, erst nhd., frz. le busard.

Butte Bütte, die, mhd. bütte büten, ahd. butin, mlat. butina F., gr. bytiné F. = Flasche, Bütte; vgl. ital. la botte = Weingefäß, unler Bottich, dazu Böttcher, und Büttner.

Butter, die, oberd. der, mhd. buter M. u. F., ital. butirro M., lat. butyrum N., gr. butyron N., wörtl. = Kuhkäse. Die ahd. Namen waren der anco, diu anca (noch jetzt in der Schweiz und am Oberrhein der oder die Anke), der chuosmero (Kuhschmer).

Cement, der (auch das), mhd. daz der zimente, frz. ciment M., engl. cement, lat. caementum N. = Bruchstein, von caedere = hauen.

Charakter, der, lat. carácter M., gr. charaktēr M. = Eingegrabenes, Eingepprägtes, Kennzeichen.

Chaussee, die, frz. la chaussée, aus dem mlat. calciāta F. scil. via, mit Kalk gemauerter Weg.

Chirurg, der, lat. chirurgus, gr. cheirurgós M., eig. der mit der Hand arbeitende, vgl. den deutschen Ausdruck: einen Kranken behandeln.

cholerisch, von gr. cholé F. = Galle.

Chor, der und das, lat. chórus M., gr. chorós M.

Choral, der, aus mlat. chorālis = zum Chor gehörig.

citieren, lat. citāre, eig. in schnelle Bewegung versetzen, dann vorladen, von citus, a, um = geschwind, und dies von ciere = bewegen.

Damást, der (auch Dámast), ital. damásto und damáscio M. = geblümtes Seidenzeug von Damascus (ital. Damáscio).

Dam-hirsch, mhd. der tãme, ahd. tãmo dãmo, lat. dãma M. u. F.

(ver)dammen, lat. damnāre.

Dattel, die, mhd. datel, tadel tatele, ital. il dáttilo, aus gr. dáktylos M. eig. = Finger, dann Dattel wegen der fingerförmigen Fiederblättchen.

dauern, mhd. dūren tūren, lat. durāre, von durus = hart, fest.

Daus, das, auch der (bei den deutschen Karten), mhd. daz dūs tūs, altfrz. dous = zwei.

Degen, der, zuerst im 15. Jhd., zunächst = Dolch, wie frz. dague F., ital. daga F.

Despôt, der, gr. despótēs, (skr. désa = Land, pot aus Wurzel pa = beschützen, vgl. Vater).

Dezember, von lat. decem = 10, f. September, Oktober, November.

Diadēm, das, gr. diádēma N. = Binde.

Diamánt oder Démant, ital. il diamante, gr.-lat. ádamas M. (Akk. adamantem). Rud. Baumbach: — von feines Weibes Hand zog er einen edlen Adamant. Vgl. noch mhd. diemant und dēmant mit diemuot und dēmuot.

dichten, mhd. tihten = schreiben, dichten, erfinden, lat. dictāre = vorfagen, niederschreiben lassen, dichten von dicere = fagen, reden.

Dilettánt, der, ital. il dilettante, von dilettāre = ergötzen, vergnügen, lat. delectāre, eig. an sich locken, dann ergötzen.

Diplóm, das, gr. diplōma N., eig. das doppelgefaltete, dann Geleitsbrief, Urkunde.

Dolch, der, slaw. tulich.

Dolmetsch, der, oder Dolmetscher, mhd. tolmetze tulmetsche, polnisch der tłumacz (cz spr. tsch), aus poln. tłumaczyc = übersetzen, erklären.

Dóm, der, von lat. dómus F. = Haus, hier also Gottes Haus (domus dei). Ältere Entlehnung ist ahd. mhd. tuom = bischöfliche Stiftskirche; die daraus entstandene Form Tum erhielt sich bis zum Beginn des 18. Jhd. und ward sogar noch von Kopisch in dem Gedichte Willegis angewandt: Es fahn am Tum zu Mainz die adelichen Herrn den Willegis zum Bischof nicht allerwege gern.

doppelt, aus frz. doubler, mlat. duplare ward im 16. Jhd. doppelten, aus frz. double, lat. duplus von duo = zwei ward doppel (in Doppelfinn ufw.).

Drache, der, mhd. trache, ahd. trahho, lat. dráco M., gr. drákōn = fabelhafte große Schlange.

Drágoman, der, frz., ital., engl.

ebf., mlat. *dragumānus* M., arab. *turgamān* = Ausleger, Übersetzer.

Dragöner, der, ital. il *dragone*, frz. le *dragon*, lat. *draco* = Drache, Schlange, dann eine Fahne mit dem Bilde einer Schlange.

Droschke, die, russ. *dróschki* F. Dukáten, der, spätmhd. *ducáte*, mlat. *ducátus* M., ital. il *ducato*, von ital. il *dúca*, lat. *dux* = Herzog. Man sagt, ein ital. Herzog (Roger II. von Apulien, König von Sizilien (?) 1127–1154) habe zuerst diese Münze prägen lassen.

Dutzend, das, spätmhd. *totzen*, frz. la *douzaine*, ital. la *dozzina*.

Eben-holz, das, gr. *ébenos* F., aus hebr. *ében* = Stein, wegen der Härte.

Echo, das, gr.-lat. *écho* F. = Widerhall.

Eibisch, der, mhd. die *ibische*, ahd. *ibisca*, lat. *ibiscum* N.

eichen (ein Maß von Obrigkeitswegen prüfen und dem gesetzlichen Maße gleich machen), mhd. *ichen*, ob aus lat. *aequare* = gleich machen, vergleichen?

Elefant, der, lat. *elephántus* M., gr. *eléphas* M.; davon das Elfenbein, ahd. helfentpein = Knochen von dem helfant = Elefant.

Engel, der, mhd. ebf., ahd. *angil*, gr. *angelos* M. = Bote. (Matth. 25, 41: Gehet hin in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.)

Ente, die, mhd. ebf., ahd. *anutenit*, mlat. *aneta* F., lat. *anas*, *anatis*.

entern, span. *entrar*, engl. *enter*, aus lat. *intrare*, eig. = hineingehn.

Enzian, der, lat. *gentiāna* F., angeblich nach dem illyr. Könige Genthius benannt.

Eppich, der, mhd. ahd. *daz epfich*, jetzt daselbe was Ephau (§ 31), eig. aber die Doldenpflanzenart *apium*, woher entlehnt.

Erbfe, die, mhd. *erweiz erbeiz*, aus lat. *erbum* N. = Hüllfrucht.

Erker, der, mhd. *ärker erker*, mlat. *arcora*, aus lat. *arcus* M., eig. jeder Bogen.

Erzbischof, der, mhd. ebf., ahd. *erzbischof*, gr. *archiepskopus* M., urspr. der erste der Aufseher. Vgl. gr. *archangelos* und Erzengel, oben Arzt, außerdem die andern Zff. mit erz-.

Essig (richtiger Essich), der, lat. *acētum* N., von *acere* = sauer sein.

Als got. *akeit* eindrang, lautete *acetum* noch *aketum*, und das ahd. *ezih* beruht auf bloßer Umfetzung des Gaumen- und Zahnlautes (§ 91, 10).

Fabel, die, mhd. ebf., frz. la *fable*, lat. *fābula* = Erzählung, Sage, von lat. *fāri* = kund tun, sagen.

Fabrik, die, frz. la *fabrique*, lat. *fābrica* F., von *faber* = Handwerker.

Fackel, die, mhd. *vackele*, ahd. *facchala*, lat. *fācula* F., Dimin. von *fax* F.

fade, frz. *fade*, neben *fat* = närrisch, aus lat. *fātus* = unschmackhaft, abgeschmackt, albern.

Falbel, die, frz. ital. *falbala* M. = Gefälteles.

Falke, der, mhd. *valke*, ahd. *falcho*, lat. der *fālcō*, von *falx* F. = Sichel (wegen der gekrümmten Krallen?)

fallieren, ital. *fallire*, von mlat. *fallire*, *fallere*, eig. = Mangel woran haben; vgl. fehlen.

Familie, die, lat. *fāmlia* F., urspr. das Gefinde.

Fafan, der, mhd. ahd. ebf., gr.-lat. *phasianus* M. = Vogel vom Flusse Phasis in Kolchis.

Faschine, die, ital. la *fascina* = Reisbündel, aus lat. *fascis* M. = Bündel.

Februar, lat. *Februārius*, von *februare* = reinigen, wegen der Reinigungsoffer, welche für die Verstorbenen dem etrusischen Gotte der Unterwelt *Fébruus* in diesem Monate dargebracht wurden.

Fee, die, frz. la *fée*, lat. (im 3. Jhd. n. Chr.) *fāta* F. = Schicksalsgöttin, Parze, von lat. *fātum* N. = Götterausspruch über das künftige Schicksal und das Schicksal selbst. Aus der altfrz. Form la *feie* mhd. *diu fei*, wovon das Verb *feien*.

fehlen, mhd. *vēlen*, *vælen*, md. *feilen* (auch bei Luther), frz. *faillir* = irren, mangeln, lat. *fallere* = täuschen, *fallit me* = es entgeht mir.

Feier, die, mhd. *vfere*, ahd. *fira*, feiern, mhd. *vfren*, ahd. *firōn*, lat. *fēriæ* = Ruhetage, *feriari* = Ruhetage haben.

Feige, die, mhd. *vfge*, ahd. *fīga*, provenzal. frz. la *figue*, lat. *ficus* F. fein, mhd. *fīn*, frz. *fin* urspr. = vollkommen, echt, gekürzt aus lat. *finitus* = vollendet, vollkommen.

Felbel, der, ital. span. *fēlpa* F., sizilianisch *felba* = Zeug von Seide und Garn.

Felleisen, das, mhd. *daz velts(en)*.

frz. *F. valise*, ital. *F. valigia*, aus lat. *vidulus* M. = Reisekoffer.

Fenchel, der, mhd. *venchel*, ahd. *fenihhal*, lat. *feniculum fœniculum* M.

Fenster, das, mhd. *venster*, ahd. *venstar*, lat. *fenestra* F., von gr. *phainein* = sichtbar machen.

Ferien, lat. *feriæ*; f. Feier.

Fest, das, mhd. *ebf.*, lat. *festum* N.

Fetisch, der, frz. *le fétiche*, aus portug. *feitico* = Zauberei aus lat. *facticus* = (künstlich) nachgemacht, nicht natürlich.

Fiaker, der, frz. *le fiacre*, von dem heiligen *Fiacrius*, dessen Bild an einem Hause der Straße *Saint-Antoine* zu Paris angebracht war, wo man seit 1650 Pferde und Wagenmieten konnte.

Fibel, die, lat. *fibula* F. = Klammer, Band zum Verschlusse des Buches, welcher Begriff dann auf den des Buches selbst übergegangen sein muß. Viell. ist Fibel aber nur eine mundartl. Nebenform zu Bibel; denn die ersten Fibeln enthielten nur religiöse Lefestücke.

Fiber, die (erst in der 2. Hälfte des 18. Jhd.), lat. *fibra* F. = Faſer.

Fieber, das, mhd. *vieber*, ahd. *siebar*, span. *fiebre* F., lat. *fébris* F.

Fiedel, die, mhd. *videl*, ahd. *fidula*, mlat. *vitula* F. (woraus auch ital. *viola*) = Streichinstrument zur Begleitung des Gefanges und Tanzes, von lat. *vitulâri*, urspr. springen wie ein Kalb, dann lustig sein, ein Freudenopfer bringen.

Figur, die, lat. *figura* F., von lat. *figere* = gestalten, bilden; auch erdichten, täuschen; f. das folg. Wort.

Finte, die (als Fechterausdruck im 17. Jhd. nach Deutschland gekommen), ital. *la finta*, frz. *la feinte* = Verstellung, List, von ital. und lat. *figere*, frz. *feindre*.

Firniss, der, mhd. *firnis*, frz. *le vernis*, mlat. *vernicium*, von frz. *vernir* = firnissen; ob dies aus vorausgesetztem lat. *vitrinire* von lat. *vitrum* N. = Glas?

Fistel, die, mhd. *fistel*, ahd. *fistul*, lat. *fistula* F. = Röhre.

Flamme, die, mhd. *ebf.*, lat. *flamma* F.; vgl. die erst mhd. Ablautsbildung flimmern.

Flanell, der, frz. *la flanelle*, von altfrz. *flaine* = Bettüberzug.

Flanke, die, frz. *le flanc*, das seinerseits aus ahd. *hlanca* (vgl. Gelenk § 103 A 5).

Flasche, die, ahd. *flasca*, mlat. *flasca* F., von lat. *vasculum* N., Dimin. von lat. *vas* N. = Gefäß.

Flaume, die (Feder) (§ 31) mhd. *phlûme*, ahd. *pfûma*, frz. *la plume*, lat. *plûma* F. Dazu gehört auch der Flaum, der wachsende Bart.

Flügel (zum Dreschen), der, mhd. *vlegel*, ahd. *flegil* (neben dem einheimischen der *driscil*, noch jetzt mundart. *Drischel*), lat. *flagellum* N. = Peitsche, um 400 n. Chr. auch = Dreschstab.

Flor (der Blumen), der, lat. *flos*, *floris* M. = die Blume. Der Flor als Gewebe war wohl zuerst geblümt.

Flöte, die, mhd. *floite*, altfrz. *la flahute* von lat. *flâtus* M. = das Blasen.

Föhn, der, lat. *M. favônus* = Westwind.

Folter, die, aus mlat. *póledrus* M. = Fohlen, Füllen, von der einem Pferde ähnlichen Marterbank.

Form, die, lat. *forma* F.; Dimin. davon *fórmula* F., wovon die Formel.

Forster, der, mlat. *forestârius* M. von mlat. *forestum* N. oder *forestis* F., woraus frz. *la forêt* und deutsch die Forst. Höchst wahrsch. liegt das lat. Adverb *fóris*, *fóras* = außerhalb zu Grunde; denn die mlat. Formen bedeuten Bannwald, also wohl, weil er außerhalb liegt, ausgenommen ist. Doch wird auch ahd. *forst* zu ahd. *foraha* = Föhre gezogen, also als Föhrenwald gedeutet.

Freskomalerei, die, ital. *la pittûra al fresco*, ital. *fresco* ist das entlehnte deutsche frisch.

Frucht, die, mhd. ahd. *ebf.*, lat. *fructus* M., von lat. *frûi* = genießen.

Gala, die, span. *gála* F. = Feierkleid, von arab. *chala* = königlich kleiden.

Galosche, die, frz. *la galoche*, ital. *la galoscia*; ob aus lat. *gallica*, soil. *solea* oder *crepida*, ein gallischer Pantoffel?

Gamasche, die, auch Kamasche altfrz. *la gamache* = Beinbekleidung, mlat. *gambacea*, von ital. span. *gamba* = Schienbein.

Gant, die, = Versteigerung, ital. *incanto* M., von lat. *in quantum* = bis wie hoch? (nämlich wird geboten, dem Rufe des Versteigerers), woher auch engl. *cant* = Auktion.

Gardine, die, mlat. *cortina* F. = Vorhang, lat. *cortina* F. = Rundung, Kreis.

Gauner, der, von dem rotwelschen jonen, aus dem hebr. jânâ = über-vorteilen.

Gazelle, die (afrik. Ziege), frz. la gazelle, span. gazéla, arab. gaššale. genieren, frz. gêner, frz. la gêne = Folter, Zwang, von neustamentl. gêhenna F. = Hölle, von hebr. gê hinnôm, eig. Tal des Wimmerns, Name eines Tales südöstl. von Jerusalem, wo man dem Moloch Kinder opferte.

Geschwader, das, frühnd. die Schwader, frz. escadre F., ital. squadra F., eig. = Viereck von Leuten. Hierzu gehört auch das im dreißigjäh. Kriege aus ital. squadrone, frz. escadron M. aufgenommene die Schwadron.

GINSTER, der, ital. la ginestra, ginétra, lat. genista F.

Gips, der, mhd. ahd. ebf., gr.-lat. gýpsum N.

Giraffe, die, ital. la girafa (spr. dŕchi), arab. ferâfa, von laraf = das Maß überschreiten (wegen des über-großen Halses).

Glasur, die, glasieren (Sirach 38, 34 gläsuren), von germ. glas mit fremder Endung.

Gletscher, der, frz. le glacier, von lat. glacies F. = Eis.

Gondel, die, ital. la gondola, Dimin. von gondâ.

Grad, der, mhd. grât, lat. grâdus, M. = Schritt, dann Stufe.

Graf, der (ehedem = höherer weltlicher Gerichtsvorsteher), mhd. grâve, ahd. grâvo grâvio, davon mlat. grâfio M.

Grammatik, die, gr. grammatikê, von gramma N. = Buchstabe.

Granatapfel, der, lat. granâtum scil. malum, eig. vielkerniger Apfel, von lat. grânium N. = Korn, Kern.

Granit, der, ital. il granito, eig. gekörnt.

Grenze, die, slaw. die granica, poln. grân F. = Ecke.

Griffel, der, mhd. ebf., ahd. griffil, gr.-lat. das grâphium = Werkzeug zum Schreiben, von gr. grâphein = schreiben, bei der Umdeutung angelehnt an greifen.

Grille, die, mhd. der grille, ahd. der grillo, ital. grillo M., gr.-lat. gryllus M. = Heuschrecke.

Grog, nach dem Spitznamen Old Grog, mit dem der engl. Admiral

Edward Vernon († 1757) wegen seiner aus einem derben Wollenzeuge, grogram (verderbt aus frz. grosgrain), gefertigten Hosen belegt ward. Dieser hatte nämlich seinen Soldaten im west-indischen Feldzuge befohlen, den Rum mit Wasser zu mischen.<sup>1)</sup>

Groschen, der (früher auch Dickpfennig), mhd. gros grosse, aus mlat. gróssus = dick; daher auch groß.

Groß oder Gros, das, frz. grosse (douzaine F.) = großes Dutzend.

grotesk (seit der 1. Hälfte des 18. Jhd.), aus frz. grotesque, ital. grottéscio, urspr. so viel als: nach Art der Grottengemälde (in den „die Grotten“ genannten Trümmern von dem Palaste des Titus zu Rom).

Grotte, die, frz. la grotte, ital. la gróttâ, aus griech. krýptê F. = unterirdisches Gewölbe, Adj. kryptós = verborgen.

Gruft, die, mhd. diu kruft, altital. grupta F., gr.-lat. crýptâ F. = Gewölbe, erst nhd. ist der Anlaut g durch Anlehnung an graben gesichert.

Gurgel, die, mhd. ebf., ahd. gurgula, lat. gurgúlio M. = Luftröhre.

Gurke, die, zuerst im 16. Jhd. in der Form agurke, entsprechend poln. der ogórek, tschech. okurka.

Hallelúja! hebr. = preiset Jehovah!

Halunke, der, tschech. holomek = nackter Bettler, Wicht, von tschech. holý = nackt, arm.

Hangematte, die, zuerst (Ende des 17. Jhd.) in der Form Hangmatte entlehnt und umgedeutet aus holländ. hangmak hangmat, das selbst aus Südamerika stammt und das hängende Lager der Matrosen im Schiff bedeutet. Vgl. span. hamaca und amahaca, frz. hamac.

Harnisch, der, mhd. harnasch, frz. harnais M., von kelt. haiarnaez = Eifengerät, aus kelt. haiarn = Eisen.

Harpune, die, dän. harpun M., nld. harpoen, engl. harpoon, frz. harpon M., lat. hárpago, gr. harpagé = Haken, von harpázein = wegreißen, rauben.

Hatschier, der (= Leibtrabant), bei Sch. noch Hartschier, ital. arcieri (c = tsch) M. = Bogenschütze, von lat. arcus M. = Bogen.

Haubitze, die (seit den Hussiten-

<sup>1)</sup> In England ist jetzt noch Grog Rum mit Wasser, kalt oder warm, ohne Zucker; mit Zucker heißt er toddy. Ein steifer Grog auch nach dem Engl., wo stoff, steif, bei solchen Gebräuen so viel wie ordentlich, tüchtig heißt.

kriegen), tschech. houfnice F. = Steinschleuder.

Hermetisch verschließen, nach Hermes Trismegistos (d. h. Hermes der dreimal größte), einem mythischen ägyptischen Weisen, dem man die Kunst zuschrieb, durch magische Siegel Gefäße unzugänglich zu machen.

Hosianna! hebr. = hilf doch! (Aus Pf. 118, 25—26: O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!)

Hospital, f. Spital.

Hufar, der, ungar. huszár, eig. der zwanzigste, weil nach einem alten Rekrutierungs-gesetze von zwanzig Ausgehobenen einer ein Reiter werden mußte.

Hyäne, die, gr.-lat. hyæna F., gr. hýaina F., von gr. hys = Schwein wegen der Ähnlichkeit mit diesem an Hals und Rücken.

impfen, mhd. impfeten impfen, ahd. impton impfôn, mlat. impotare und gr. emphyton N. = Impfreis. von gr. emphyteûein = einpflanzen, pflanzen.

Infanterie, die, frz. infanterie F., span. infantería F., von span. infantes (Plur.) = Edelknaben, dann Soldaten zu Fuß, aus lat. infans = Kind, das noch nicht sprechen (fari) kann.

Ingenieur, der, aus frz. engin M. = Maschine, Geschütz, früher = List, und dies aus lat. ingenium N. = angeborene Fähigkeit.

Ingwer, der, mhd. ingewer gingibere, engl. ginger, lat. zingiberi N., gr. zingiberis F., arab. fendschebtî.

Infekt, das, lat. insectum N., eig. das eingeschnittene (das Kerbtier).

Infel, die, mhd. insel, insele, lat. insula.

ifolieren, ital. isolâre, von isola F. = Insel.

Jacke, die, frz. la jaque, woraus auch engl. jacket.

Januar, der, lat. Januarius, der dem altital., die uralten Götter anführenden und auf der Schwelle (janua F. = Thür) des Jahres stehenden, mit einem Doppelgesicht abgebildeten Gotte Jânus heilige Monat, welchen die ältere Jahresrechnung an die Spitze der Winter Sonnenwende stellte.

Joep oder Joppe, die, mhd. joppe, frz. la jupe, ital. giuppa, span. aljuba F. = maurisches Oberkleid, aus arab. aldschubbah = das baumwollene Unterkleid. (Das veraltete Wort Schaub

= weites Unterkleid ist gleichen Ursprungs.)

Jubel, der, lat. jubilum N. = das Jodeln der Hirten, begrifflich vermengt mit hebr. jôbél = Drommete, Posaune.

Jucks, der, lat. jocus M. = Scherz. Juli, der (urspr. bei den Römern Quintilis, f. September), nach Julius Cæsar, der den Monat selbst so nennen ließ, weil er am 4. Tage vor den Iden desselben (am 12. Juli) geboren war.

Juni, der, lat. Jūnius nach der Göttin Juno oder als Monat der Jüngeren (juniorum).

Juwel, der (das), ndl. juweel M., altfrz. joel M., mlat. jocale N., lat. gaudiellum N., aus lat. gaudium N.; vgl. frz. la joie = Freude.

Juwelier, der, frz. le jouaillier.

Kabale, die, frz. la cabale, chaldäisch kabbalâ = durch Überlieferung empfangene Geheimlehre der Juden, Zauberkunst.

Kabel, das auch der, frz. le câble = Tau, Ankertau, mlat. capulum N.

Kabeljau, Kabliau, der, ndl. kabeljaauw, durch Konsonantenumstellung aus baskisch baccallaôa, dem ndl. bakeljauw entspricht. Vgl. Labberdan.

Kabuse, die, engl. caboose = Schiffsküche.

Kaffee, der, frz. le café, arab. kahwe, eig. etwas, was wieder Appetit macht.

Käfig, der, mhd. der diu daz kevje, ahd. diu chevia, lat. cævea F., eig. Höhlung.

Kaiser, der, mhd. keiser, ahd. keisar, nach dem röm. Familiennamen des julischen Geschlechts Cæsar; hiernach auch der russische Zar.

Kalender, der, mhd. ebf., mlat. calendârium N., von dem lat. Plur. calêndæ = erster Montagstag, dann Monat.

Kalesche, die, frz. la calèche, poln. kolaska, urspr. Räderfuhrwerk, von poln. kolo N. = Rad. (Vielleicht hängt damit das mundartl. kullern = fortrollen zusammen.)

Kalfaktor, der, lat. calefactor M. = Heizer.

kalfatern (die Ritzen eines Schiffes verstopfen), frz. calfater, span. calafetâr, arab. kalaf = verkitten, verpichen.

Kaliber, das, frz. le calibre, von arab. kâleb = Form, Modell, kalab = umwenden, umgestalten.

Kalk, der, mhd. kale kalkes, ahd.

chalch, lat. calx F. Akk. calcem, gr. cháliz M. u. F.

Kalmus, der, lat. calamus M., gr. kálamos M. = Rohr, Schilf.

Kamél, das, mhd. der kemmel, gr.-lat. camélus M., arab. gemel, eig. = Träger.

Kamelott, der, frz. le camelot, span. camelote, Zeug aus dem Haar der Kamelziege.

Kamerád, der, indem sich (vgl. Bursch) aus ital. camerata F. = Stubengenossenschaft die Vorstellung Stubengenosse entwickelte. S. Kammer.

Kamille, die, mhd. ebf., mlat. und ital. camamilla N., gr. chamaímélon N. = Erdapfel (wegen des apfelähnlichen Geruches der Blüte).

Kamin, der (auch das), mhd. der kámn, lat. caminus M. = Feuerstätte, gr. káminos F. = Brennofen. Davon auch mlat. (camera) caminata = heizbares Zimmer, mhd. diu kemenáte = Wohngemach, dann auch Wohngebäude. Zu vgl. ist slaw. kamien = Stein (woher die Ortsnamen Kamenz und Chemnitz), lat. caminus auch = Steinstraße, wovon frz. le chemin = Weg, wogegen la cheminée = Kamin.

Kammer, die, mhd. kamer, ahd. chamara, lat. cámara F. = Gewölbe, gewölbtes Zimmer. S. Kamerad.

Kampfer, der, mhd. kampfergaffer, mlat. cámphora cafura F., persisch káfur, indisch karpura.

Kaná1, der, lat. canális M. = Röhre, Rinne.

Kanapee, das, frz. le canapé, aus mlat. canopeum = Betthimmel, dies aus gr. konopeion = Mückennetz, dann ein Bett mit Vorhängen zum Abhalten der Mücken, von kónops = Mücke; noch im vor. Jhd. bei deutschen Dichtern das über einer Gartenbank sich wölbende Laubdach, dann eine Bank mit Laub- oder Zelt Dach, endlich = Sofa.

Kandelzucker, vgl. Zuckerkand.

Kane(e)l, der, mhd. kanél, engl. canel, frz. canelle, von ital. la cannella = Röhrchen, von der Form, in der der Zimt im Handel ist.

Kaninchen, das, altfrz. le conil, neufz. le counin, ital. il coniglio, mlat. caniculus M., lat. cuniculus M. Vgl. das in Nordd. mundartl. Ka(r)-nickel und das in Südd. geltende Künchel.

Kanne, die, mhd. ebf., ahd. channa,

lat. canna F. = Röhre, später Krug, Trinkgeschirr.

Kanóne, die, frz. und mlat. canon M., ital. cannóne M., von lat. canna = Röhre.

Kanzel, die, mhd. ebf., ahd. chanzella, mlat. cancellus M., aus lat. Plur. cancelli, -orum = Gitter und umgrenzter Raum.

Kapáun, der, mhd. kappún, lat. capo M., Akk. capónem, gr. kápón M.

Kapelle, die, mhd. kapéle oder káppelle, ahd. chapélla, mlat. capélla F., urspr. = kurzer Mantel von lat. cappa (vgl. Kappe), dann übertragen zunächst auf das Gebäude der franz. Könige, in dem sie den Mantel des heil. Martinus aufbewahrten.

Kapítál, das, mlat. capitále N. = Hauptsumme.

Kapítál oder Kapitell, das, mhd. kapitél, ital. il capitello = Säulenkopf.

Kapitán, der, mhd. kapitán, frz. le capitaine, mlat. capitáneus M. = Hauptmann. Im preuß. Heere wurde Kapitán 1843 auf Wunsch des Königs durch H. ersetzt.

Kapitel, das, mhd. kapitél, ahd. kapítal kapítul, kirchenlat. capitulum N. = Hauptstück, Aufschrift, auch feierliche Verammlung, Konvent. — Den letzten vier Wörtern liegt lat. caput = Haupt zu Grunde.

Kappe, die, mhd. kappe = Mantel mit Kapuze; ahd. chappa, mlat. cappa F. = Mantel, Mütze, wohl von lat. capere = fassen, in sich aufnehmen; dazu frz. le chapeau.

Kápfel, die, lat. cápsula = kleines Behältnis, Dimin. von lat. cápsa F. = Kiste.

Kapúze, die, mhd. daz kapitúze kabiz, ital. il cappuccio, mlat. capítium N., von lat. caput = Kopf.

Karaffe, die, frz. la caraffe (davon auch caraffine), ital. la caráffa, arab. al-karáffa.

Karáusche, die, tschech. karas, lat. der coracnus.

Karawáne, die, frz. la caravane, perf. kirwán, urspr. = Geschäftsschutz.

Karbe, die (= Kümmel), ital. carvi M., arab. al-karawia.

Karde, die (= Weberdistel), mhd. karte, ahd. charta, lat. carduus M. = Distel. Davon die Kardätsche.

Karfunkel, der, lat. carbúnculus M., urspr. = kleine Kohle, von lat. carbo M. = Kohle, dann ein gewisser feuriger Edelstein und auch ein böse-



artiges brennendes Geschwür, letzteres deutsch meist

Karbunkel.

karmefin, arab. karmesi = hochrot, von arab. kermes = Würmer, d. h. die Schildläuse, die den Farbstoff hergeben. Daher auch Karmin.

Karneval, der (auch das), ital. il carnevale, aus ital. carne = Fleisch und vale M. = Lebewohl, Abschied.

Karpfen, der, mhd. der karpfe, ahd. charpho, mlat. carpus und carpo M., aber auch keltisch karp, russisch karpu.

Karren, der, die Karre, mhd. der diu karre, ahd. charro, charra, lat. carrus M., carra F. = Art vier-rädriger Wagen, dies keltischen Ursprungs.

Kartätsche, die, ital. la cartoccio = Tüte, von lat. charta F. = Papier.

Kartaune, die, mlat. (ital.) quartana F. = Viertelsbüchse, d. h. Kanone, welche 25 Pfund schoß, im Vergleiche zu dem größten 100 Pfund schießenden Belagerungsgeschütze.

Kartause, die (Art Mönchskloster), mlat. Cartusia (Chartreuse bei Grenoble), wo der Kölner Geistliche Bruno 1084 den strengen Orden stiftete.

Karte, die, frz. la carte, lat. charta = Papierblatt, Schriftstück. Davon Dimin.

Kartell, der, ital. il cartello.

Kartoffel, die, in der ersten Hälfte des 18. Jhd. in der Form Tartuffel nach ital. tartufolo M., von der einfachen Form tartüfo = Trüffel.

Käse, der, mhd. kæse, ahd. chäsi, lat. caseus M., Gen. casei.

Kaserne, die, frz. la caserne, eig. = Soldatenhütte am Walle, von lat. casa = Hütte.

Kasse, die, ital. la cassa, von lat. cāpsa = Behältnis, Kiste.

Kastanie, die, mhd. késtene, ahd. chestinna, lat. castanea F., gr. kástanon N., von den Städten Kástana am Pontus und in Thessalien.

Katalóg, der, gr. kátalogos M., = Aufzählung, Liste, Verzeichnis, von kátalégin = hererzählen, auslesen.

Katechése, die, der Katechismus ufw., von gr. katéchēin = entgegen-tönen, dann belehren, unterrichten, aus katá = wider und échēin = schallen, wovon Echo.

Kathéder und Kathédrale, von

gr. kathédra F. = Stuhl, dann Lehrstuhl (§ 56 III).

kathólish, gr. katholikós = allgemein.

Kattún, der, mhd. kottún, frz. le coton = Baumwolle, span. algodón, aus dem arab. al-koton = die Baumwolle.

Katze, die, mhd. ebf., ahd. chazza, lat. und mlat. catta F., wie der Kater, vulgär-lat. cátns M.

kaufen, mhd. koufen und ahd. choufôn = kaufen und verkaufen, Handel treiben, eintauschen, wegen mannigfacher Abweichung in Bedeutung und Form auf deutschem Gebiete kaum entlehnt von lat. caupo M. = Gastwirt, Händler. Vergl. thuring. kauten, berlinisch kütter-bütern (mit Anklang an beuten), in der Neumark. Schlesien ufw. kaupeln, = tauschen.

Kavallerie, die, frz. la cavalerie, von lat. caballus M. = Pferd.

Kelch, der, mhd. ebf., ahd. chelih, lat. cályx M. (Akk. calicem) = Trinkgefäß.

Kelch, der (an der Blume), gr-lat. cályx M. gr. kályx F.

Keller, der, mhd. ebf., ahd. chellári, mlat. cellarium N. = Speisebehältnis, von cella F. = Vorratskammer.

Kelter, die, mhd. kelter kalter, ahd. calctúra, aus lat. calcatúra F. = das Treten.

Kerbel, der, mhd. kervel, ahd. diu kervola, aus lat. cærefolium N., das in seinem zweiten Teil schon umgedeutet ist aus gr. chairéphyllon N.

Kerker, der, mhd. kerkerkerkære, ahd. karkári, lat. cárcer M. Vgl. das später neu entlehnte Karzer.

Kessel, der, mhd. kezzel, ahd. chezzil, lat. catillus M., Dimin von catinus M. = Schüssel, Napf.

Kette, die, mhd. keten, ahd. chetina, lat. catēna F.

Ketzer, der, mhd. ebf., wahrsch. von der manichäischen Sekte der Katharer (gr. katharós = rein), welche sich im 11. und 12. Jhd. im Abendlande verbreitete und von der rechtgläubigen Kirche verfolgt wurde; schon im 12. Jhd. brachte man das Wort in Beziehung zu Katze, dem Teufelstier.

Kirche, die, mhd. ebf., ahd. chirihha, aus gr. kyriakón N., eig. = dem Herrn gehörig, von gr. kýrios M. =

Herr.<sup>1)</sup> Bei Luther ist der Gebrauch des Wortes noch nicht wie jetzt auf das Christentum beschränkt; z. B. 1. Mof. 49, 6: Meine (Jakobs) Seele komme nicht in ihren (Simeons und Levis) Rat, und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche. 2. Kön. 10, 23: Und Jehu ging in die Kirchen Baal.

Kirsche, die, mhd. kirse, kerse, ahd. chirsa, lat. cerasum N., Plur. cerasa, gr. kerasion.

Kissen, das, statt Küssen, mhd. küssen, ahd. chussin, altfr. cuissin, frz. le cousin = kleines Polster, wahrsch. aus einem mlat. Dimin. von lat. cūcita F. = Polster, auch culcitra, wovon der Koller = Bettdecke in 2. Kön. 8, 15.

Kiste, die, mhd. ebf., ahd. chista, lat. cista F., gr. kistê F.

klar, mhd. klâr, lat. clârus = hell, leuchtend.

Klasse, die, lat. clâssis F. = Abteilung. Von diesem ist abgeleitet lat. clâssicus = die römischen Bürgerklassen betreffend und classici scil. cives = die Bürger der ersten Klasse, dann auch = vorzüglich, wie frz. classique und unfer klassisch.

Klaufe, die, mhd. klûse, ahd. chlûsa, mlat. clûsa, clausa F., von lat. clâudere = verschließen, einschließen.

Klavier, das, aus frz. le clavier = Tastenreihe (nicht in unferer Bedeutung, für welche frz. clavecin oder jetzt gewöhnlicher piano gilt), aus lat. clavis F. = Schlüssel, mlat. zunächst auf die Griffstege der Orgel angewandt, deren Windlade durch sie geöffnet und geschlossen wird.

Klima, das, gr. klîma N. eig. = Neigung, von klînein = biegen, sich neigen, Klima also die nach dem Grade der Neigung der Erde vom Äquator an gegen die Pole sich richtende Wärme.

Kloäke, die, lat. cloäca F. = Abzugsgraben, Abtrittsgrube.

Klöster, das, mhd. ahd. ebf., lat. claustrum N. = Schloß, Verschuß, von claudere.

Klystier, das, gr. klystêrion N. = Klystierspritze, Dimin. von gr. klystêr M. = Klystier und Klystierspritze, von gr. klýzein = abspülen.

Knaster, der, gekürzt aus Kanaster-tabak = Korbtak, nach span. canástro M., gr. kánastron N. = Korb aus Rohr geflochten, gr. kánê F. = Rohr.

kochen, mhd. ebf., ahd. chohhôn, lat. cōquere.

Koffer, der, frz. le coffre, gr. kóphinos M. = Korb.

Kohl, der, mhd. ahd. kôl, lat. cōlis caulis M., gr. kaulós M., eig. = Stengel, Strunk.

Kohlräbi, der, vulg.-ital. cauliravi (unter welchem Namen um 1700 die Pflanze nach Deutschland gekommen), von lat. caulis M. und rapum N. = Rübe.

Kokarde, die, frz. la cocarde, von le coq = Hahn, weil einem Hahnenkamm ähnlich.

Kollège, der, lat. collêga M., der mit unter derselben lex (Gen. legis, = Gesetz) steht, = Amtsgenosse.

Kollékte, die, lat. collecta = das Gefammelte, von colligere = zusammenlesen, einfammeln.

Koller, der, mhd. kolre, ahd. cholero, ital. la collera = Zorn, frz. la colère, lat. cholera F., gr. cholêra = Galle, Gallenfucht. Daneben seit nhd. Zeit das gelehrte Wort Chôlera.

Koller, das, ein steifer Halskragen, sonst auch Lederharnisch, mhd. ebf., frz. le collier = Halsband, lat. collâre N., von cōllum N. = Hals.

Kôlon, das, gr. eig. = Glied.

Kolonie, die, lat. colônia F., von lat. colônus M. = Landwirt.

Komêt, der, gr. komêtes M. näml. astêr = der langes Haar tragende Stern.

Kômma, das, gr., eig. = Einschnitt.

Kompaß, der, ital. il compâso, aus mlat. compâssus M. = Zirkel, von lat. pâdere = ausbreiten, ausspannen.

<sup>1)</sup> Wenn auch diese Herleitung die gebräuchlichste ist, so ist es doch noch nicht gelungen, genügend zu erklären, wie das griech. Wort ohne römische Vermittelung (ein entsprechendes lat. Wort gibt es nicht) schon vor der ahd. Zeit, wie Ortsnamen beweisen, hat nach Deutschland überliefert werden können. Es ist daher die andere Herleitung des Worts aus keltisch kerk kirk = Stein, Felsen nicht abzuweisen, die sich darauf stützt, daß die Kirchen meist an den Plätzen errichtet wurden, wo sich bis dahin die heiligen Steinkreise voranden, die Stätten der heidnischen Götterverehrung. Vgl. das Wort Jesu an Petrus: Du bist der Fels, auf den ich meine Kirche baue.

**Konditor**, der, lat. conditor M. von lat. condire = würzen, eigentl. aber wohl Kanditor (vgl. das volksmäßige Kanditer) von ital. candire = mit Zucker überziehen, Früchte einmachen, candito M. = eingemachte Früchte.

**Konstabler**, der, mlat. constabularis M., zlgz. aus lat. comes stabuli = Aufseher des Stalles, Oberstallmeister. Vgl. frz. le connétable und unser Wort Marschall.

**Kontör**, das (so immer trotz der noch häufigen frz. Schreibweise comptoir gesprochen), nach ital. contàre = rechnen, bezahlen, il cónto = Rechnung.

**Kontrolle**, die, frz. le contrôle, aus contre-rôle, die Gegenrolle, die im Rechnungswesen der sogenannten Gegenschreiber zu führen hatte zur Überwachung des eigentlichen Einnehmers.

**Kopf**, der, mhd. ebf., ahd. choph chuph, roman. coppa F. = Becher, lat. cūpa F. = Kufe, Tonne. Erst im 12. Jhd. knüpfte sich auf deutschem Gebiete an das Wort die Bedeutung: Hirnschale, Schädel. Vgl. nhd. kopp = Kopf und Trinkschale, in der Volkssprache Tassenkopf, Oberkopf. Vgl. auch frz. la tête aus lat. testa F. = Schale. Nicht unmöglich ist es indessen, daß sich ein echt german. Wort in der Bedeutung: Spitze mit dem roman. Worte mischte; vgl. agf. copp, engl. cop = Spitze, Gipfel, unser Kuppe und Koppe.

**Koppel**, die und das, mhd. ebf., frz. la couple = Leitriemen, verbundenes Paar Hunde, lat. cōpula F. = Band, Riemen.

**Koralle**, die, mhd. ebf., mlat. corallus M., lat. corallium N.

**Kork**, der, engl. cork, span. chorcho M., von lat. cortex M. = Rinde.

**Körper**, der, mhd. körper körper körpel, lat. cōrpus N., Gen. cōrporis.

**Korporal**, der, frz. le caporal, ital. il caporale, aus ital. il capo (aus lat. caput N.) = Haupt.

**Koryphäen**, die, Plur., nach frz. le coryphée, aus gr. koryphaios M., eig. der Führer des Chors in der Tragödie; der auftauchende Gebrauch des femin. Sing. ist verwerflich.

**kosten**, mhd. ebf., ital. costāre, aus lat. constāre = im Preise zu stehn kommen. Hiervon das jetzt nur als Plur. geltende Wort die Kosten

= Wert einer Sache, Geldmittel (Luk. 14, 28 noch Sing. die Kost, 1. Makk. 10, 45 dagegen Akk. den Kosten). — Nicht zu verwechseln sind diese Wörter mit: kosten = schmecken, von kiefen, verwandt mit lat. gustāre, aber nicht entlehnt (§ 97), und mit: die Kost = Lebensunterhalt, die Kōste (nhd.) in Austkōste = Ernteschmaus.

**Kostüm**, das, frz. und ital. costume M. von lat. consuetūdo F. = Gewohnheit.

**Krawatte**, die, frz. la cravate, ital. cravatta und croatta, seit dem 30. Jhr. Kriege nach den Kroaten benannt; ein Kroat (so nach dem ital.) hieß früher deutsch Krabat; beiderlei Formen fuchen urspr. den schwierigen Klang des slaw. Namens Hrvat nachzunehmen.

**Kreide**, die, mhd. krīde, lat. crēta F. von der Insel Kreta.

**Krepp**, der, frz. le crêpe, von lat. crispus = kraus.

**Kreuz**, das, mhd. kriuz kriuze, ahd. chrūzi, lat. crux F., Dat. cruci; kreuzigen nach lat. cruciāre. — Kreuzer ist eine kleine urspr. mit einem Kreuz verfehene Münze.

**Krise**, die, gr. krisis F. = Entscheidung.

**Kristall**, der, mhd. der kristál die kriställe, ahd. diu kriställa, gr.-lat. crystallum N. = Eis, Bergkristall, von gr. krýos = Kälte, Frost.

**Krone**, die, mhd. ebf., ahd. corōna, gr.-lat. corōna F. = Kranz.

**Kruste**, die, lat. crusta F.

**Küche**, die, mlat. cucina (= kukina, vulgär-lat. coquina F.

**Kuchen**, der, mhd. kuoche, ahd. chuohho, in der Picardie und Belgien couque, von lat. cōquere = kochen, dann auch backen.

**Kümmel**, der, mhd. kümel kümin, ahd. chumil chumin, lat. cuminum N., gr. kýminon N.

**Kum(me)t**, das (Halsjoch der Zugpferde), mhd. komat, poln. chomat M. und chomato N. (spr. chomonto).

**Kumpan**, der, mhd. kumpān kompān, afrz. le compaing, ital. compagno = Gefährte. Mlat. companion N., eig. = Brotgemeinschaft, beruht auf altgerm. Ausdrücken, wie ahd. gileibo (vgl. Laib) und gimazzo (zu maz = Speise) = Genosse.

**Kupfer**, das, mhd. ebf., ahd. chupfar, lat. cūprum N., dies aus cyprum sēs = cyprisches Erz.

kuppeln, mhd. kuppeln koppeln, lat. copulāre = zusammenknüpfen, vereinigen.

Kur, die (= Heilung), kurieren, von lat. cūra F. = Sorge, Beforgung einer Sache.

Küraß, der, mhd. der küriz, frz. la cuirasse, von frz. le cuir, lat. cōrium N. = Leder.

Kürbis, der, mhd. kürbez kürbiz, ahd. der und diu churbiz, lat. cucūbita F.

kurz, mhd. ahd. ebf., lat. cūrtus = verstümmelt.

Küste, die, ndl. kuste, lat. costa F. = Rippe, Seite.

Küster, der, mlat. custor, lat. custos M. = Wächter, Hüter.

Kutsche, poln. kocz M., ungar. kocsi (spr. kotschi), eig. aus Kocs, einem Dorfe bei Raab.

Labberdan, der = Kabeljau, ndl. labberdaan; zu Grundeliegt der tractus Laburdan, ein Teil des Baskenlandes (Bayonne hieß Laburdum, frz. Labour).

Lack, der, frz. la laque, ital. lacca, perf. lack = Art rote Farbe.

Lafette, die, frz. l'affût M., aus lat. ad = zu, an und fustis M. = Stock, Baum.

Lägel (das) oder Legel (ein Gefäß oder Maß für Flüssigkeiten, 1. Sam. 16, 20; 25, 18, Jerem. 13, 12 u. a.), mhd. daz lägel lægel lægel, ahd. diu lāgela, mlat. lagēna F., gr. lāgēnos F. = Flasche.

Laie, der, mhd. leie leige, ahd. leigo leijo, lat. laicus, gr. lāikos = zum Volk gehörig, von lāos M. = Volk.

Lakritzen, der oder die Lakritz, mlat. liquiritia F., entstellt aus gr. glykýrrhiza F. = Süßwurzel, -holz.

Lampe, die, mhd. ebf., frz. lampe, gr. lampás F. = Fackel, Leuchte, von gr. lāmpein, leuchten.

Lanze, die, mhd. ebf., afrz. lance, lat. lāncea F.

Lärchenbaum, der, mhd. lërche larche, die Lärche, lat. larix M. und F.; vgl. span. alerce = Zeder, arab. al-ers = Pinie.

Lärm, f. § 9.

Larve, die, lat. larva F., eig. = Gespenst.

Laterne, die, mhd. ebf., lat. latérna F., aus gr. lamptēr M. = Leuchter.

Lattich, der (Gartenf Salat), mhd.

lattech, ahd. lattuh, lat. lactūca F., — Lattich in Huflattich, aus mlat. lapática, wohl durch Vermischung mit dem vorhergehenden.

Latwerge, die, mhd. latwerge latwārje, mlat. electuārium N., gr. ekleiktón N., von ekleichein = auslecken.

Latz, der, frz. le lacet = Schnurband, Schleife, lat. laqueus M. = Schlinge.

Laune, die, mhd. diu lüne = Mondphase, Veränderlichkeit des Glückes, wechselnde Gemütsstimmung, von lat. luna = Mond.

Laute, die, frz. le luth, span. laúd M., von arab. al-aúd = Aloeholz, (gekrümmtes) Holz, Laute.

Lazarett, das, ital. lazzarétto M., nach dem armen Lazarus (= Gott-helf) benannt.

Leier, die, mhd. lfre, ahd. lfra, gr.-lat. lyra F., ein der Zither ähnliches Saiteninstrument. In Leierkasten ist die mittelalterliche Bedeutung des Wortes erhalten.

Lein, der, mhd. ahd. lfn, lat. lfnium N., gr. linon N.

Leine, die, mhd. lne, lat. lnea F.

Leopard, der, lat. leopardus M., zfgl. aus der leo = Löwe und der pardus = Parder.

Letter, die, frz. la lettre, lat. littera F. = Buchstab.

Levkóje, die, ital. leucójo, aus gr. leukóton N. = weißes Veilchen, aus leukós = licht, weiß und ion N. = Veilchen.

Liebstöckel, das und der, mhd. der lübestecke, ahd. daz lubistechal, umgedeutet aus mlat. libisticum N., statt lat. ligusticum, eig. aus Ligurien. Vgl. die an love (Liebe) angelehnte engl. Form lovage.

liefern, frz. livrer, aus lat. liberāre = frei, los machen, entledigen.

Lilie, die, mhd. lilje, ahd. lilja, aus dem Plur. des lat. lflium, gr. lefrion, von leirós = glänzend, hell.

Linie, die, mhd. ebf., lat. lnea F., eig. = Leine; davon auch das Lineál.

Linse, die, mhd. linse lins, ahd. linsi, lat. lens F.

Litteratur, die, ital. letteratura, frz. litterature, lat. litteratura, von lat. littera.

Litze, die, mhd. ebf., frz. lice F., lat. lfcium N. = Faden; vgl. Drillich, Zwillich.

Livree, die, frz. la livrée, mlat. liberata = geliefertes.

Lokomotive, die, engl., von lat. locus M. = Ort und movere = bewegen.

Lolch, der, mhd. lulch, lullich, ahd. daz lolli, lat. lolium N.

Lorbeer, der, mhd. lörber, ahd. daz diu lörberi eig. die Beere des Baums, mit o statt au vor r von lat. laurus F. = Lorbeerbaum; f. § 3, ahd. der lorboum.

Löwe, der, mhd. lewe löuwe leu, ahd. lewo lauwo, lat. leo, gr. léón M.

Magazin, das, ital. il magazzino, span. almacén und almacén, von dem arab. al-machsan = die Scheune.

Magnét, der, lat. magnes M. (magnētis), gr. líthos Magnētēs eig. = Stein aus der thessal. Landschaft Magnētia.

Mai, der, lat. mensis Május = der das Wachstum verleihende Monat (wie deus Május, dea Májia = die große vermehrende Gottheit) oder von major als Monat der Älteren (vgl. Juni).

Mais, der, aus dem Amerik. von Harti. Kolumbus soll Wort und Sache nach Europa gebracht haben.

Majör, der (seit dem 30. Jahr. Kriege neben Oberstwachmeister), span. der mayor, lat. major f. Meier, vgl. Major domus.

Májorán, der, volkstüml. Meirán, mhd. die meigramme, mlat. majorana, aus lat. amáracum N., gr. amárákon N.

Makel, der, mhd. ebf., lat. mácula F. = Flecken; mäkeln = Flecken, Mängel hervorfuchen.

Mámm on, der, chaldäisch = Schatz, Reichtum.

Mandel, die (die Frucht), mhd. ebf., ahd. mandala, ital. la mandola, aus gr. amygdálē F.

Mantel, der, mhd. mantel mandel, ahd. mantal mandal, mlat. mantillus M., lat. mantellum N.; viell. gehört hierzu auch die, das (bei Luther der) Mandel = (mantelförmig aufgestellter) Haufen von (15) Garben auf dem Felde, dann auch eine Zahl von 15 (wie mlat. mandala schon im 13. Jhd.)

Marketénder, der, ital. il mercatante = Kaufmann, lat. mercāri = handeln.

Markt, der, mhd. market, ahd. markât merkât, lat. mercātus M. = Handel, Markt, von mercāri, dies von merx F. (mercis) = Ware.

Marter, die, mhd. martere, ahd. martira, griech.-lat. martyrium N. = Blutzeugnis für die Wahrheit der christl. Religion. Davon der Märtyrer und martern.

März, der, mhd. merze, ahd. merzo, lat. Mártius von Mars, dem Stammvater der Römer; f. September.

Marzipán, der, aus Marci panis, nach der in Venedig üblichen Darstellung des Evangelisten Marcus aus Honigteig.

Maschine, die, frz. la machine, gr. méchanē F. = Werkzeug, daher mechanisch.

Maske, die, frz. la und le masque, ital. la maschera (spr. máskera), von arab. mascharat = Gelächter.

Masse, die, mhd. ebf., ahd. massa, lat. massa = Klumpen.

Maträtze, die, mhd. der daz matraz, mlat. matrátium N., aus dem arab. matrach = Unterwurf, Sitzkissen.

matt, mhd. mat (Gen. mattes), mlat. mattus, arab. mât = er ist gestorben; f. Schach.

Matte, die (Decke aus Stroh, Binsen ufw. geflochten), mhd. ebf., ahd. matta, lat. matta F. — Verschieden davon die Matte = Wiese, mhd. mate, viell. zu lat. mētere und unfarm mähen.

Mauer, die, mhd. mûre mûr, ahd. mûra, ital. mura F., lat. mûrus M.

Maul-beere, die, mhd. daz diu mûlber, ahd. daz mûrberi mor-beri, lat. mōrum N. scil. pomum = schwarze Frucht, statt maurus = maurisch, Mohr, schwarz.

Maul-tier, das, mhd. daz mûltier, der daz mûl, ahd. der mûl, lat. mûlus M.

mauern, mhd. mûzen, ahd. mûzzon, lat. mutāre scil. plumas = wechseln naml. die Federn.

Maut, die, mhd. mûte, ahd. mûta, mlat. mûta F. = Zoll, wohl von lat. mutāre = wechseln, eintauschen.

Meier, der (Aufseher auf Guts-höfen), mhd. ahd. ebf., von lat. mājor = der größere, obere, höhere, woraus auch frz. le maire.

Meile, die, mhd. mîle, ahd. mîla, lat. mîlia, d. h. mîlia passuum, tausend Schritt oder eine römische Meile; Sing. mille passuum.

Meister, der, mhd. ebf., ahd. meistar, lat. magister M. = Vor-geletzter, Lehrer, von magis = mehr.

(Vgl. die Zff. Schneidermeister, Tischlermeister ufw. mit den alten und noch berechtigten Formen Mauermeister, Zimmermeister, ferner Burgemeister, wie früher allgemein, und Bürgermeister, wie jetzt in der Schriftspr.)

Melancholie, die, gr. *melancholia* F. = Trübsinn, eig. Schwarzgalligkeit, von gr. *mélas* = schwarz und *chólos* M. oder *cholé* F. = Galle.

Mennig, der, mhd. *minig*, ahd. *daz minig*, lat. *minium* N.

Mergel, der, mhd. ebf., ahd. *mergil*, mlat. *márgila* F., lat. *marga* F.

Mesner, der, mhd. *messenære*, ahd. *mesinári*, mlat. *mansionárius* M. = Wächter des Gotteshauses, von lat. *mánsio* F. (frz. *la maison*) = Wohnung, von *manère* = bleiben.

Messe, die mhd. *messe misse*, ahd. *messa missa*, aus lat. *missa* F., entweder nach der Formel: „*ite, missa est*“ scil. *concio* = geht, die Versammlung ist entlassen, oder als Subst. statt *missio* = Entlassung, wovon Mission.

Metall, das, mhd. *metalle metele*, griech.-lat. *metállum* N., gr. *metállon* N., urspr. = Grube, dann das darin gefundene, endlich wie unfer Metall.

Mette, die, mhd. *metten mettine*, ahd. *mettina*, lat. *matutina* F. scil. *hora* = die frühe näml. Stunde, Morgenstunde, später Morgengottesdienst.

Miene und Mine, die, frz. *la mine*, von mlat. *minäre* = betreiben, führen.

Minze, die (Pflanze), mhd. ebf., ahd. *minza*, gr. lat. *méntha* F.

Mispel, die, mhd. ebf., ahd. *mespila*, griech.-lat. *méspilum* N.

Möbel, das (Plur. die Möbel), frz. *le meuble*, mlat. *móbile* N. (woraus Mobilien, Mobiliar), von lat. *movère* = bewegen.

Mode, die, frz. *la mode*, aus lat. *módus* M., eig. = Maß, Art und Weise, dann Sitte, Brauch.

Mohr, der, mhd. ahd. *môr*, mlat. *Maurus* = der schwarzbraune Ureinwohner Nordafrikas.

Monarch, der, gr. *monárchês* M., zfgl. aus *mónos* = einer und *árchein* = der erste sein, herrschen.

Mönch, der, mhd. *münch münech*, ahd. *munih*, gr. *monachós* M., eig. der allein, einsam Lebende.

Mörtel, der, mhd. *mortel morter*, lat. *mortárium* M. = Mörtelpfanne, Mörtel.

Most, der, mhd. ahd. ebf., lat. *mústum* N. scil. *vinum* = junger, frischer Wein.

Mostrich, der, mhd. *mostert musthart*, nach ital. *la mostarda*, von lat. *mustum* N.

Muff, der, und die Muffe, von frz. *la moufle*, mlat. *múffala* F. = Fausthandschuh, urspr. deutsch, nhd. *mowe*, holländ. *mouw* F. = Ärmel.

Mumie, die, span. *mómia* F., von persisch *mûm*, das Harz, womit die Leichname einbalsamiert wurden.

Münster, der und das, mhd. ebf., ahd. *daz munistri*, gr.-lat. *monastérium* N. = Kloster, Ort, wo man einsam (gr. *monás*) lebt.

Münze, die, mhd. ebf., ahd. *munizza*, lat. *monêta* F.

murmeln, lat. *murmuráre*.

Murmeltier, das, mhd. *mürmendin*, ahd. *murmunt*, churwelsch *murmunt*, aus lat. *mûs montánu*, *mus* (Gen. *muris*) *montis* = Bergmaus.

Muschel, die, mhd. ebf. ahd. *muscula*, lat. *músculus* M., Dimin. von lat. *mûs* M. = Maus, nach der Ähnlichkeit des Tieres in der Schale.

Mufelmann, der, ital. *musulmán* M., aus arab. *moslemána*, dem Plur. von *moslem*, dem Partiz. von *salima* = er war unverletzt, untergab sich Gott. Davon auch arab. *islám* = Hingebung in Gottes Gebote, woraus unser *Islam* = mohammedanische Religion.

Muskel, der (und die), lat. *músculus* M., vgl. Muschel und die Maus in der Hand unterhalb des Daumens.

Muster, das, ital. *la móstra*, mlat. *mónstra* F., von lat. *monstráre* = zeigen. Das hd. Verb *mustern* lautet nhd. *munstern*. G. hat: sich unmustern (im Sinne von unpaßlich) fühlen. Vgl. ital. *il móstro*, frz. *le monstre* = Ungeheuer, frz. *montrer*, ital. *mostráre* = zeigen, frz. *la montre* = Taschenuhr, Probe.

Mütze, die, mhd. ebf., mlat. *almutia*, aber woher dies?

Myrte, die, gr.-lat. *myrtus* F., urspr. perf. *mûrd* = Myrtenbaum.

naiv, frz. *naïf*, von lat. *náivus* = geboren, angeboren, natürlich.

Natur, die, mhd. *diu natûre*, lat. *nátûra* F., urspr. = Geburt, von *nasci* = geboren werden.

Neger, der, frz. le nègre, von lat. niger = schwarz.

Nerv, der, lat. nervus M., gr. néuron N. und neurá F. = Sehne, Flechse.

nett, frz. net, ital. netto, lat. nitidus = glänzend, schön aussehend, von nitere = blinken.

Note, die, lat. nota F. = Kennzeichen, Buchstabenzeichen, Geheimschrift, von noscere = kennen lernen.

November, der, von lat. novem = neun, f. September.

nüchtern, von (?) lat. nocturnus = nächtlich, also urspr. etwa der Zustand derer, die an den nächtlichen Gebeten teilnahmen, welche den Morgengottesdiensten vorangingen, von nox, noctis F. = Nacht.

Nudel, die, lat. nódulus M. = Knötchen.

Null, die, ital. la nulla, von lat. nulla scil. res = kein Ding.

Nummer, die, ital. numero M., lat. número M. = Zahl.

Oblate, die, mhd. oblât oblâte, lat. oblâta F. scil. res = das Dargebrachte, Geopferte; jetzt veraltet die mhd. Bedeutung = Hostie.

Ocker, der, mhd. daz der ocker ogger, lat.-gr. ochra F.

Odermennig, der (eine Pflanze, früher Adermennig und Andermennig), aus lat. agrimonia F. Die Franzosen haben daraus aigremoine F. (wörtl. saurer Mönch) gemacht.

Oktober, der, von lat. octo = acht, f. September.

Öl, das, mhd. ôle olei, ahd. olei oli, lat. oleum N., Gen. olei, gr. élaion N.

Oleándler, der, ital. oleándro M., mlat. lorándrum N., mit Anlehnung an laurus = Lorbeerbaum umgedeutet aus gr.-lat. rhododéndron N. (wörtl. = Rosenbaum); später scheint auch der Gedanke an lat. olea F. = Ölbaum hinzugetreten zu sein.

Onkel, der, frz. oncle M.

Oper, die, ital. ópera F. wie lat. eig. = Arbeit, Werk.

opfern, mhd. ebf., ahd. opfarôn, lat. operari = opfern; vgl. Oblate.

Oppermént, das, lat. auripigmentum N., wörtl. Goldfarbe.

Orangutan, der, malaisch orang = Mensch, utan = Wald.

Orchester, das, ital. orchéstra F., gr. orchéstra F. = Tanzplatz des Chores zwischen der Bühne und den Sitzen der Zuschauer.

Orden, der, mhd. ebf., lat. ordo M. (Akk. ordinem) = Reihe, Ordnung, Stand.

ordnen, mhd. ordenen, ahd. ordinôn, lat. ordinare.

Orgel, die, mhd. orgel orgene, ahd. orgela organâ, gr.-lat. organum N., eig. jedes Werkzeug (vgl. Orgân), dann insbesondere Wasserorgel.

Orkan, der, ndl. orkaan, ital. uracánó M., frz. ouragan M., aus einem karäbischen Worte.

Osterluzei, die, gr.-lat. aristolóchia F.

Paar, das, mhd. ahd. par, lat. par als Adjektiv = gleich, substantiv. das Gleiche, als Subst. Neutr. = Paar.

Pacht, die, mhd. paht phahte, lat. páctum N. = Übereinkunft, Vertrag, von pacisci = übereinkommen, verabreden.

Pakét, das, frz. le paquet = Päckchen.

Palást, der, mhd. gewöhnlich daz der pálas palás, frz. le palais, von lat. palatium N. = Prachtgebäude für Kaiser und Hof, urspr. einer der sieben Hügel Roms.

Pallasch, der, russisch palásch M. Pallifade, die, frz. la pallisade, ital. la palizzata.

Palme, die, mhd. palme balme, ahd. palma, lat. palma F.

Pantoffel, der, ital. la pantófolá, span. pantúfo M. aber wie gebildet?

Panzer, der, mhd. daz panzer panzier, ital. la panciéra von la pancia, lat. pantex M. = Bauch, Panzen, Wanst, also urspr. der den Unterleib bedeckende Teil der Rüstung.

Papier, das, mhd. ebf., frz. le papier, lat. papýrum, gr. pápyros M. und F., urspr. das in Ägypten bis über drei Meter hoch wachsende Cypergras, von dessen zum Teil armsdicken Halmen die feine Haut abgelöst ward, die in zwei kreuzweise zusammengepreßten Lagen die Blätter gab, worauf man schrieb.

Pappel, die, mhd. papel popel, mlat. papulus M., lat. pópulus F.

Papst, mittelgr.-mlat. pápas M. = Geistlicher, gr. pápas M. = Vater, daraus ahd. der bábes, im 12. Jhd. der báhist, später pabest nach Analogie von probest aus prapósitus.

Paradies, das, mhd. paradís pardts, ahd. paradisi paradts, lat. paradisus

M., gr. parádeisos M., perf. firdaus = Lustgarten des Königs.

Park, der, frz. le parc = Umzäunung, Tiergarten; vgl. das seit ahd. Zeit übernommene Pferch = Umzäunung bef. zur Aufnahme der Herde, lat. parcus M.

Part, der (eigentl. die), Partei, die, mhd. partie, frz. la part, le parti, von lat. pars, partis F. = Teil.

Partie, die, frz. la partie, auch von lat. pars.

Pasch, der, frz. passe-dix, Spiel mit drei Würfeln.

paschen = schmuggeln, wahrsch. aus frz. passer, ital. passare, nämll. die Landesgrenze.

Paspel, der, frz. le passe-poil = Litze, Streifen.

Passah, das, mhd. daz pasche, aramäisch pascha, hebr. pessach = Fest der Versöhnung der Erstgeburt durch den Würgeengel, von hebr. päsach = überspringen, verschonen. passen (§ 101, 5), frz. passer.

Pastete, die, mhd. ebf., mlat. pastata F., frz. la pâtée zu frz. la pâte, ital. la pasta = Teig.

Pastinák, der, mhd. diu pasternacke der pasternac, ahd. diu pastinaga der pastinac, lat. pastinaca F.

Paß, der (enger Weg), frz. le pas (Reisepaß), frz. le passe-port, aus lat. passus M., von pándere = ausbreiten, öffnen.

Pate, der, mhd. ebf., aus lat. páter M. = Vater, nämlich für páter spirituális, der aus der Taufe hebende war kirchlich der geistige Vater des Kindes.

Patrón, der, lat. patrónus M., von lat. pater.

Pause, die, mhd. pûse, frz. pause, lat. pausa F., von gr. paúein = ablassen, aufhören machen.

Pech, das, mhd. pech, bech, ahd. peh, beh, lat. pix F. Akk. picem. (Nach den Auslauten zu schließen ist Pech früher als Kreuz aufgenommen.)

Pedánt, der, ital. il pedánte (urspr. = Erzieher, Hofmeister), vermutlich aus gr. paidéúein = erziehen, unterrichten, das man als pædære sich mündgerecht machte.

Pedéll, der, mlat. bedéllus M., aus mhd. bitel = Freier, Brautwerber, Diener, von bitten = einladen (nicht zu verwechseln mit mhd. bütel = Gerichtsbote, von bieten).

Pegel, der, eig. ndd., ndl. pegel oder peil = Eichmarke, Maß, woran der Wasserstand erkannt wird, mlat. pagella, eine Art Maß.

Pein, die, mhd. pñne pñn, ahd. pñna, lat. pœna F., gr. poiné F. = Lösegeld für eine Blutschuld, Ersatz, Strafe.

Peitsche, die, poln. bicz M. (sprich bitsch), von bić (sprich bizje) = schlagen; doch auch schwed. piska, engl. pizzle, griech. bissa, daher wohl onomatopoietische Nachbildung.

Pelz, der, mhd. belz belliz, ahd. peliz, mlat. pellicia F., von lat. Adj. pellicius = aus Fell (pélis F.) gemacht.

Pergament, das, ahd. pergamin, mhd. pergement pergamen, gr.-lat. (charta) pergamēna, nach der Stadt Pergamum in Kleinasien genannt.

Perle, die, mhd. perle berle, ahd. perala berla, mlat. pérula F., dies wohl aus syrisch berúlo (Beryll) = Edelstein, Perle. Vgl. Brille.

Perfön, die, mhd. persón, persône, lat. persóna F., eig. = die (mit einer sprachrohrartigen Vorrichtung versehene) Maske, dann Rolle des Schauspielers, endlich der Mensch in seiner Rolle, von per-sonäre = durchhallen, durchtönen.

Pest, die, lat. péstis F., daraus péstilens = an der Pest leidend und das Subst. pestiléntia F., woher unfer: die Pestilenz, schon mhd. pestilenzfe.

Peterfilie, die, mhd. der petersil petersilje, ahd. pétarsile, mlat. petrosilium N., gr. petrosélfnon N. = Steineppich.

Petschaft, das, mhd. petschat petschaft, aus böhm. pečet (spr. petschet) M. u. F., russisch petschát F., mit Anlehnung an unser Schaft.

Pfad, der mhd. pfat (pfades), ahd. pfad, wahrsch. aus griech. pátos M. = betretener Weg.

Pfaffe, der, = Geistlicher (Schmähwort erst seit der Zeit der Reformation), got. papa, gr. pappás, ahd. pfaffo.

Pfahl, der, mhd. ahd. pfál. lat. pálus M.

Pfalz, die, mhd. pfalze phalenze, ahd. pfalanza pfalinza, zunächst aus mlat. palenca palitium = Pfahlburg, danach mit der Bedeutung von lat. palátium (f. Palast).

Pfand, das, mhd. pfant (pfandes), ahd. pfant (pfantes), wahrsch. aus altfrz. le pan = weggenommene Sache, eig. Stück Tuch, Fetzen, von lat. pannus = Lappen.



Pfanne, die, mhd. ebf., ahd. pfanna, mlat. panna F., aus lat. pátina F. = Schüssel (davon auch das Kirchengesäß: die Paténe).

Pfarre, die, mhd. ebf., ahd. pfarra, mlat. paróchia F., gr. parochia F.

Pfau, der, mhd. pfāwe, ahd. pfāwo, lat. pávo M.

Pfeffer, der, mhd. ebf., ahd. pfeffar, lat. píper N., gr. péperi N., urspr. persisch.

pfeifen, mhd. pffēn, lat. pfpāre = piepen; auch die Pfeife, mhd. pffē, ahd. pffā, mlat. pfpā F. = Röhre.

Pfeil, der, mhd. ahd. pfil, lat. pilum N. = Wurfspieß.

Pfeiler, der, mhd. pffilære, ahd. pffilari, mlat. pilārius M., von lat. pila F. = Pfeiler.

Pferd, das, mhd. pfert (pferdes), ahd. pferfrit pfarifrid, lat. verēdus M. = leichtes Pferd, späterlat. (i. 5. Jhd.) paraverēdus = Nebenpferd, Extrapostpferd, gr. pará = neben. Vgl. frz. palefroi, engl. palfrey.

Pfingsten, mhd. ebf., kirchlich-gr. pentēkostē F., nach gr. pentēkostós = der funfzigste (d. h. Tag nach Ostern).

Pfirfich, der, mhd. pfersich, lat. persicum N. scil. malum = persischer Apfel, persisch auch fersik.

Pflanze, die, mhd. ebf., ahd. pfianza, lat. plānta F.

Pflaster, das, mhd. ebf., ahd. pflastar, lat. emplāstrum N., griech. émplastron N. von emplāssein = aufschmieren, plāssein = bilden, formen; im Sinne von Straßenpflaster zunächst aus mlat. plāstrum N. = Gipsüberzug, Fußboden aus Gips, Kalk ufw. Vgl. das in der Volksspr. vorkommende abplāstern.

Pflaume, die, mhd. pffūme, ahd. pfrūma, lat. prūnūm N. (Plur. prūna).

Pforte, die, mhd. ebf., ahd. pforta, lat. pórtā F.

Pfosten, der, mhd. pfoste, ahd. pfosto, lat. póstas M.

Pfropf-reis, das, mhd. der pfropfære, ahd. der pproffo, aus lat. propāgo F. = Ableger, von propagāre = fortpflanzen, eig. erweitern, ausdehnen.

Pfründe, die, mhd. pfrūende, ahd. pfruonta, mlat. provēda prābēda F., eig. das Darzureichende.

Pfuhl, der (auch das), mhd. daz pfulwe, ahd. daz pfuliwi, lat. pulvinus M.

Pfund, das, mhd. pfunt(-des), ahd. pfunt(-tes), lat. pondus N. = Gewicht, von pēndere = wägen.

Pfütze, die, mhd. ebf., ahd. pfuzzi pfuzza, lat. púteus M. = gegrabener Brunnen. Vgl. nhd. der Pütten = Ziehbrunnen, engl. pit = Grube, frz. le puits = Brunnen.

phlegmatisch, gr.-lat. phlegmáticus = voll Schleim, an Schleim leidend, von gr.-lat. phlégma N. = die zähe Feuchtigkeit im Körper, eig. gr. = Brand, Entzündung, von phlégein = brennen.

Phosphor, der, griech.-lat. phósphorus M., gr. phósphóros M., der = Lichtbringer, Morgenstern, auf den 1669 entdeckten Stoff übertragen.

Pilgrim, der, mhd. pilgrin bilegrin, ahd. piligrim, ital. il pellegrino, lat. peregrinus M. = der Fremde, im kirchl. Mlat. = Wallfahrer.

Pille, die, mhd. pillele, lat. psilla F., Dimin. von psila F. = Ball, Kugel.

Pilz, der, mhd. bīlez, ahd. buliz, gr.-lat. = bolētus M.

Pinsel, der, mhd. pensel pinsel, mlat. pinsellus, lat. penicillus M.

Pistole, die (Feuerwaffe), ital. la pistola, von der Stadt Pistoja, bei den Römern Pistoria, bei Florenz.

Pistole, die (Münze), frz. la pistole, aber woher?

Plage, die, mhd. plāge, ahd. plāga, lat. plāga F. = Schlag, Stoß, Wunde, dann Verlust, Unglück.

Plakát, das, frz. le placard, welchem Worte nhd. placken = heften, kleben zu Grunde liegt.

Plan, der, mhd. plān, frz. le plan, aus lat. plānum N. = Ebne, Fläche.

Planét, der, gr. planētēs = irrend. Planke, die, mhd. ebf., vulgär-lat. planca.

platt, frz. plat, gr. platýs.

Platte, die, frz. le plat, gr. pláta plátē F. = breite Fläche.

Platz, der, mhd. ebf., frz. la place, aus gr.-lat. plátea F. = Straße, dann Hofraum.

Plüsch, der, frz. la peluche (Gewebe von Leinen und Kamelhaar), von lat. pilus M. = Haar.

Pöbel, der, frz. le peuple, lat. pópulus M. = Volk.

Pokal, der, ital. il boccale = Krug, Becher, gr. baúkalis F., baukálion N. = enghalsiges Gefäß.

Pol, der, lat. pólus M., gr. pólos

M., eig. = Angel, Achse, von *pélein* = sich bewegen.

Polier, der (Aufseher über Maurer und Zimmerleute), mhd. der *parlier parlierer*, frz. *le parlier* = Sprecher. (Der Polier hat beim Richten eines neuen Hauses die Festrrede zu halten.)

polieren, lat. *polire*; vgl. Möbel-polierer.

Polifander, der, aus der in Brasilien geltenden Bezeichnung *pao santo* = heiliges Holz.

Polizei, die, mlat. *policia* F. = Aufrechthaltung der Ordnung in einer Stadt ufw., von gr. *politeia* F. = Staatsverwaltung, Staatskunst, Staat.

Pomeranze, die, mlat. *pomerancia* F., aus ital. *il pomo* = Baumfrucht, Apfel und ital. *arancia* F. = Pomeranze, arabisch *nārandsch*, skr. *nāranga*. In frz. orange F. ist die erste Silbe durch Erinnerung an or = Gold umgedeutet.

Pomp, der, frz. *la pompe*, gr.-lat. *pompa* F. = feierlicher Aufzug.

Popanz, der, aus tschech. *bobak* = Schreckgestalt.

Porree, der, mhd. der *phorre*, ahd. der *phorro*, lat. *porrum* N. = Lauch.

Porzellan, das, nach ital. *la porcellana*, eine Muschelart, wegen der Ähnlichkeit des aus China eingeführten Porzellans mit den Schalen der Muschel.

Pofamentier, der, frz. *le passementier* = Bortenwirker, span. *pasamano* M. = Borte, Treppengeländer, aus span. *pasar* = durchgehen, *mano* F. = Hand.

Pofaune, die, mhd. *bostne*, *busine*, altfrz. *la buisine*, gr.-lat. *bucina* F. = gewundenes metallenes Blasrohr.

Post, die, ital. *la pósta*, lat. *posita* urspr. ähnlich wie Station, der Ort, wo Pferde zur Weiterbeförderung der Waren und Briefe aufgestellt waren, von lat. *pōnere* = stellen.

Postille, die (= Predigtbuch), aus lat. *post illa verba sacrae scripturae* = nach jenen Worten der heiligen Schrift, dem altbüblichen Anfange der Predigt im Anschluß an den eben verlesenen Text.

praktisch, gr. *praktikós* = tätig, wirksam, von *prassein* = tun, handeln.

predigen, mhd. *ebf.*, ahd. *predigōn*, lat. *prædicare* = verkündigen. (Hier hat wie in opfern im Deutschen die Partikel den Ton übernommen.)

Preis, der, mhd. *pris*, frz. *le prix*, lat. *prætium* N.

preisgeben, ital. *la présa*, frz. *la prise* = das Nehmen, der Fang, die Beute, aus lat. *prehendere* oder *prendere*, frz. *prendre* = ergreifen, nehmen; hierzu auch die Prife Schnupftabak.

Presse, die, frz. *la presse*, von lat. *prēmere* und *pressare* = drücken.

Prèzel oder Brèzel, die, mhd. *brèzel*, ahd. *brèzitella*, mlat. *bracella* (Plur. von *bracellum*) = unfer Backwerk, auch Armband, wohl von lat. *bracium* *brachium* N. = Arm.

Priester, der, mhd. *ebf.*, ahd. *priestar*, gr. *presbyteros* M. = der Ältere, vielleicht mit Umdeutung aus lat. *præstare* = voran stehn.

Primel, die, lat. *primula* (veris) = die erste (des Frühlings), Dimin. von *primus*.

Prinz, der, mhd. *prinze*, frz. *le prince*, lat. *princeps* M. = der erste, das Oberhaupt.

Probe, die, ital. *prova*, lat. *proba* F.; *proben*, lat. *probare* = als tüchtig erkennen, lat. *probus* = tüchtig, gut.

Profos, der, engl. *provost*, altfrz. *prévost*, jetzt frz. *prévôt*, und Propst, mhd. *probest*, ahd. *probiſt*, aus lat. *præpositus* M. = Vorgeſetzter (f. Papst).

Protoköll, das (urspr. das den Papyrusrollen vorgeleimte vorderste Blatt), mlat. *protocollum* N., von gr. *prōtos* = der vorderste und *kollān* F. = leimen.

Prozeß, der, lat. *procēssus* M. = Fortgang, mlat. = gerichtliche Handlung.

prüfen, mhd. *prūeven* (Präter. *pruoſte*), altfrz. *prover*, jetzt frz. *prouver*, lat. *probare* (f. Probe).

Puls, der, mhd. der *diu puls*, lat. *pulsus* M., eig. Stoß, Schlag, *pulsare* = klopfen.

Pult, (der) das, mhd. *daz pulpſt* *pulpſet*, lat. *pulpitum* N.

Pulver, das, mhd. *ebf.*, lat. *pulver* oder *pulvis* M., Gen. *pulveris* = Staub. Davon auch Puder, frz. *le poudre*.

Pumpe, die, frz. *la pompe*.

Punkt, der, mhd. *punct* *punt*, mlat. *punctus* M., lat. *punctum* N. = Stich, von *pungere* = stechen.

Puppe, die, mlat. *puppa* F., lat. *pūpa* F. = Mädchen, dann Puppe.

Purpur, der, mhd. purper purpur, ahd. diu purpura, lat. *púrpura* F., aus griech. *porphýra* F. = Purpurschnecke.

Quader, der, mhd. der daz quäder, lat. *quadrus* = viereckig.

Quadrát, das, lat. *quadrátum* N., eig. das viereckig gemachte.

Quendel, der, mhd. die quenel, ahd. *quenala konala*, lat. *confila* F.

quitt, mhd. quít quit, quittieren, frz. *quítte*, *quítter*, mlat. *quittus* = los, frei, von lat. *quítus* = ruhig.

Quitte, die, mhd. quiten kúten, ahd. *chutina*, lat. *cydónium* N. scil. *málum* = Apfel aus Cydon, gr. *Kydón*, einer uralten Stadt auf der Insel Kandia.

Rabatt, der, ital. *il rabátto*, von *rabbáttere* = wieder herabletzen, abziehen, von lat. *batúere* = schlagen.

Rad, das, mhd. rat (*rades*), ahd. *rad*, lat. *róta* F.; doch ist wohl nicht Entlehnung, sondern Urverwandschaft anzunehmen.

Radieschen und Rettich, mhd. *retich*, ahd. *ratih*, frz. *le radis*, von lat. *rádix* F. (*rádicem*) = Wurzel.

Ranunkel, die, lat. *ranúnculus* M., eig. Fröschen, also gleichsam Froschkraut.

ranzig, franz. *rance*, lat. *rancidus*, *rancére* = stinkend sein.

Rapier, das, frz. *la rapière*.

Raps, Reps, der, erst mhd. aus lat. (*semen*) *rapicium*, dem schon im 15. Jhd. der Ausdruck *rubefame* entspricht.

Rasch, der, ein Wollenzeug, ndl. *ras*, engl. *arras*, nach der Stadt Arras in Nordfrankreich. Vgl. Raschmacher.

Baute, die (Pflanze), mhd. *rúte*, ahd. *rúta*, lat. *róta* F.

Regel, die, mhd. ebf., ahd. *regula*, lat. *régula* F., von *regére* = richten.

Register, das, mhd. ebf., mlat. *regístrum*, aus lat. *regéstum* N., von lat. *regére* = zurücktragen, eintragen.

Reis, der, mhd. der daz ris, ital. *il riso*, frz. *le riz*, engl. *rice*, gr. *óryza* F., arab. *arus*.

Rekrut, der, aus ital. *recruta* F. = Nachwuchs, von lat. *recrescere* = wiederwachsen; durch den im Ital. häufig gebrauchten Plur. im Sinne von Erlatzmannschaften bekam das Wort erst im Deutschen die Bedeutung des Einzelwefens.

Rente, die, mhd. ebf., frz. *la rente*, ital. *la réndita*, aus lat. *réddita*, was gegeben, bezahlt ist, von *réddere* =

von sich geben, als Ertrag abwerfen, frz. *rendre*.

Rest, der, frz. *le reste*, von lat. *restäre* = zurückstehn, übrig bleiben.

Restaurant, der = Speisewirt, gewöhnlich das = Speisehaus; der Koch Boulanger errichtete im Mai 1765 in Paris eine Speisewirtschaft, die er durch folg. Aufschrift empfahl: *Venite ad me, omnes qui stomacho laboratis, et ego restaurabo vos*; danach ward er zuerst restaurant genannt.

Ries, das, mhd. daz diu der ris riz rist, aus mlat. *risma* F., ital. *la risma*, arab. *risma* = Pack, Bündel, im befondern Pack Papier.

Rose, die, mhd. *rôse*, ahd. *rôsa*, lat. *rôsa* F.

Rosine, die, mhd. *rôsine*, mlat. *rosina* F., aus frz. *le raisin*, von lat. *racémus* = Traube.

Rosmarin, der, lat. *rôs marinus*, das bereits volksetymologische Umbildung aus gr. *rhôps myrinos* oder *marinos* = duftendes niedriges Kraut ist und nun als Meertaub empfunden wird. Das deutsche Wort klingt leise, das engl. *rosemary* deutlich an den Namen Marie an. In Berlin gibt es eine Rosmarienstrasse.

Rotte, die, mhd. *rotte rote*, altfrz. *la rote*, mlat. *rupta* F., eig. = Bruchteil nämlich eines Heeres, von lat. *ruptus*, a, um = gebrochen.

Rubin, der, mhd. ebf., ital. *il rubino*, von dem Stamme *rub* in lat. *rúber* = rot.

Ruin, der, = Untergang, die Ruine, = Überreste von zerstörten Dingen; beiden liegt lat. *ruina* F. zu Grunde.

rund, mhd. *runt* (rundes), frz. *rond*, lat. *rotundus* = kreis- oder radförmig, von *róta* F. = Rad.

Rüsch, die, frz. *la ruche* = Bienenkorb.

Sabbat, der, mhd. *sábát* *sábot*, gr. *sábbaton* N. = wöchentlicher Feiertag, hebr. *schabbát* = das Ruhen, Tag der Ruhe, jüdisch *Schabbes*.

Säbel, der, erst früh mhd., ital. *sciabla* F., span. *sable* M., wahrsch. östl. Ursprungs.

Sáfran, der, mhd. *safrán*, frz. *safran*, ital. *zafferáno* M., arab. *fafarán*.

Salat, der, mundartl. die *Salate*, mhd. der *salát*, ital. *la saláta* (Fem. des Partiz.) = gefalzen

Salbei, die und der, mhd. *salveie* *salbeie*, ahd. *salveia* *salbeia*, mlat.

salvegia F., lat. *sálvia* F., von lat. *salvus* = heil, gesund.

Salmiak, der, zfgz. aus dem wissenschaftlichen Namen *sal ammoniacum*, d. h. Salz aus der Gegend vom Tempel des Jupiter Ammon.

Salpêter, der, mhd. *salpeter*, mlat. *salpetra* F., aus *sal petræ* = Steinfalz, als Beschlag an den Wänden vulkanischer Höhlen.

Sálve, die, vom lat. Imperativ *salve* = sei gegrüßt!

Sam(m)et, der, mhd. *samît* *samât*, mlat. *samitum*, *examitum* N., vom griech. *hexámitos* = sechsfüßig.

Samstag, mhd. *samztac* *sametzac*, ahd. *sambaztac*, zfgz. aus Sabbatstag, lat. *sábbati dies*, frz. *samedi*. Vgl. engl. Saturday, nach lat. *Satúrnî dies*.

Sardelle, die, ital. *la sardella*, Nebenform zu *sardina*, die *fardinische*.

Satan, der, mhd. *satanâs* *satân*, hebr. = Widerfacher, dann böser Engel.

Saum, der = Last, mhd. ahd. *soum*, so viel als ein Lasttier tragen kann, vulgärlat. *sauma*, gr.-lat. *sagma* N. = Packfattel; vgl. Saumfattel, Saumtier.

Schabracke, die, türk. *tschâprâk* = feidene golddurchwirkte Pferdedecke.

Schach, das, mhd. der daz *schâch*, von perf. *schâch* = König, *schâch mât* = der König ist gestorben.

*schachern*, hebr. *suchar* = Erwerb.

Schafótt, das, frz. *échafaud* M., altfrz. *escadafaut*, ital. *il catafalco* (woraus auch Katafalk), eig. = Schauplatz von ital. *cattäre* = schauen. In dem zweiten Teil des Wortes steckt das deutsche Balken.

Schäl, der, engl. *shawl*, frz. *châle*, perf. *schäl* = Kaschmirtuch.

Schalmei, die, mhd. *schalemie*, altfrz. *la chalemie*, jetzt *le chalumeau*, von lat. *calamus* M. = Rohr, Halm.

Schalotte, die, frz. *échalotte* F., aus mlat. *ascalónium* N. = die bei der Stadt Askalon in Palästina wachsende Lauchart.

Schanze, etwas in die Schanze schlagen = aufs Spiel (gleichsam den Glückswurf) setzen, wagen, aus frz. *la chance*, aus mlat. *cadéntia* F. = das Fallen (der Würfel), aus lat. *cádere*, frz. *choir* = fallen.

Scharlach, der, mhd. *daz scharlachen*, mlat. *scarlätum*, *scarlétum* N., türk. *iskerlet*; unser Wort ist in der zweiten Silbe umgedeutet nach mhd. *das lachen* = Tuch, unser eig. nhd. *Läken*.

Scharmützel, das, mhd. der *scharmützel*, ital. *scaramúccio* M., frz. *escarmouche* F., engl. *skirmish*; alle diese gehn zurück auf das mhd. Verb *schirmen* = kämpfen, fechten. Vgl. Uhl.: (Roland:) Ich kann wohl fechten und schirmen.

Scheck, der, im Sinne von Zahlungsanweisung; aus Schach dem König entstand der Begriff der Überwachung, Kontrolle, dann das Kontrollzeichen; to check an invoice = eine Rechnung auf ihre Richtigkeit nachprüfen, indem man die einzelnen Posten anstreicht; durch weitere Entwicklung bedeutet Scheck: eine durch einen zurückbehaltenen Abschnitt überwachte Zahlungsanweisung.

scheckig, mhd. *shecke* = gefleckt, wahrach. aus frz. *échec* = Schach, ital. *a scáccchi* = wie die Schachfelder gefärbt.

Schemel, der, mhd. *schamel* *schemel*, ahd. *scamal*, lat. *scamillus* M., Dimin. von *scamnum* N. = Bank.

Schibbolet, das (= Erkennungszeichen), nach Richter 12, 6: die Gileaditer erkannten die Ephraimiten, welche statt *sch* immer *s* sprachen, an der Aussprache des hebr. Wortes *schibbólet* = Ähre.

Schindel, die, mhd. *ebf*, ahd. *scintila*, mlat. *scindula* F., lat. *scandula* F.; ob von *scándere* = steigen, hoch fein oder von *scíndere* = reißen, spalten?

Schleufe, die, nhd. *slüse*, frz. *écluse*, mlat. *exclûsa*, *slûsa* F., von lat. *exclûdere* = ausschließen, abhalten.

schöfel, hebr. *scháfél* = niedrig, gering.

Schokolade, die, ital. *cioccolato* M., span. *chocolate* M., aus mejikanisch *chocollatl*, zfgz. aus *choco* = Kakao und *latl* = Wasser.

Schoner, der, engl. *shooner*, ein langes schmales zweimastiges Schiff.

Schöps, der (verschnittener Schafbock, Hammel), mhd. *schopez*, tschech. *skopec* M., von tschech. *skopiti* = entmannen.

schreiben, mhd. *scriben*, ahd. *scriban*, lat. *scribere*; Schrift, die, mhd. *ebf*, ahd. *skrift*, lat. *scriptum* N.

Schrein, der, mhd. *der daz schrin*, ahd. *daz scrini*, lat. *scrinium* N.

Schule, die, mhd. *schuole*, ahd. *scuola*, lat. *schola* F., gr. *scholê* F. = Muße, Ort der Ruhe und Sammlung.

Schüssel, die, mhd. schüzzel, ahd. scuzzila, mlat. scútula, lat. scútula F., Dimin. von scúta F.

Schüster, der, mhd. zfga. aus schuochstütere, § 105 IX, lat. sutor M. = Schuster, von súere = nähen. Das echt deutsche Wort ist mhd. schuochwürhte (zu wirken), das in den Eigennamen Schuchart, Schubert erhalten ist.

Segen, der, mhd. segan, ahd. segan, von lat. signum N. = Zeichen, mlat. besonders das Kreuzeszeichen. Davon ihn oder es segnen, das Weihende und schützende Zeichen des Kreuzes über einen oder etwas machen. Dagegen 1. Könige 21, 10: Du hast Gott und dem Könige gesegnet, d. h. er hat gelästert.

Seide, die, mhd. side, ahd. sīda, mlat. und ital. seta F., von lat. sēta oder sēta = starkes Tierhaar.

Seidel, das, mhd. sīdel, lat. sītula und sītilla F. = Gefäß.

Sekt, der, aus ital. vino secco = Trockenbeerwein.

Sekte, die, lat. sēcta F., von secāre = schneiden, trennen.

Sellerie, der, frz. le céleri, gr. seltnon N., vgl. Peterfilie.

Senf, der, mhd. senf senef, ahd. senaf, gr.-lat. sināpi N.

September, der, von lat. septem, weil der 7. Monat des röm. Jahres, das mit dem März begann.

Serenade, die, frz. la sérénade, nach ital. la serenāta, von la séra = Abend (vgl. frz. le soir), lat. serus, a, um = spät.

Sicher, mhd. ebf., ahd. sihhur, lat. securus = sine cūra.

Siegel, das, mhd. der sigel, lat. sigillum N., eig. ein kleines Bild, Dimin. von signum N. = Zeichen.

Silbe, die, mhd. ebf., ahd. sillaba, gr.-lat. sýllaba F. = das Zusammen-genommene, Zufammengefaßte.

Sirup, der, frz. le sirop, span. xarope; arab. scharāb = Wein.

Socke, die, mhd. der soc socke, ahd. soc, lat. sóccus M.

Sockel, der, frz. le socle, lat. sóccolus M.

Sofa, das (auch der), frz. le sofa, arab. fuffa = Ruhebänk.

Söller, der, mhd. solre, ahd. soleri, lat. sólārium N. = erhabener Ort zum Sonnen, von sol = Sonne.

Spargel, der, mhd. ebf., mlat. spāragus M., gr. asparāgos M.

Spaß, der, ital. spásso M. = Lust, Vergnügen, aus lat. expādere = ausbreiten, auslassen.

spazieren, mhd. spatziere, ital. spaziare, lat. spatiāri, von spātium N. = Raum, Bahn.

Speicher, der, mhd. spīcher, ahd. spīhheri, mlat. spīcārium N., von lat. spīca F., eig. die Spitze, dann die Ähre des Getreides.

Speise, die, mhd. spīse, ahd. spīsa, mlat. spēsa F. = Aufwand, Lebensmittel, für expensa (pecunia) = ausgegebenes (Geld), von pēdere = wägen, zahlen, davon auch spenden und spendieren.

Spektakel, der, das, lat. spectāculum N., eig. Schauspiel von spectāre = schauen, ein Schauspiel mit ansehen.

Spelt, Spelz, der, mhd. diu spelte spelze, ahd. spelta spelza, lat. spelta F.

Spesen, die, ital. spēsa F. (s gespr. ß) = Aufwand, Plur. spēse = Unkosten, lat. expensa; vgl. Speise.

Spezerei, die, ital. spēzie F. = Gewürz, ital. speziēria F. = Gewürzkram.

Spiegel, der, mhd. ebf., ahd. spiagal, mlat. spēgulum N., lat. spēculum N., von spēcere = sehen, spähen.

Spinät, der, ital. spinace M. (spr. natsche), von lat. spina F. = Dorn, Spitze, weil Blätter und Samen in Spitzen ausgehn.

Spital, das, Spittel, Hospital und Hotel, mhd. spītal spītel, von mlat. hospitāle N. = lat. dōmus hospitālis = Gasthaus.

Sporteln, die, ital. sportula F., lat. spōrtula und spōrtilla F., Dimin. von sporta F. = Korb, also urpr. allgemein Körbchen, dann K. für ein Geschenk, für die Gebühren.

Sprit, der, engl. spirit, frz. esprit M., aus lat. spīritus M. = Geist; vgl. Weingeist.

Staat, der, ndl. staat, lat. stātus M., eig. der Stand, frz. état M., früher estat, im späteren mhd. der stat = Stand, Würde, Ehre und Ansehen, daher auch: Staat machen = sich schön kleiden.

Standärte, die, mhd. stanhart, ital. stendardo, frz. étendard von lat. extēdere = ausbreiten, entfalten.

Stiefel, der, mhd. stīvel stīvāl, ahd. stīful, ital. stivāle M., von mlat. sēstivale N. = sommerliche (Bekleidung), aus lat. sestas = Sommer.

Stiel) mhd. ahd. stil, lat. stilus M.,  
 Stil) = Griffel zum Schreiben,  
 davon die Schreibart.

Strapáze, die, ital. strapázzo M.  
 = üble Behandlung, abmattende An-  
 strengung, aus ital. stra (lat. extra)  
 = drüber hinaus, völlig, und pázzo  
 M. = Narr, wonach strapázzo eig.  
 = das Halten für einen völligen  
 Narren, daher auch ital. strapazzare  
 = verhöhnen, mißhandeln.

Straße, die, mhd. stráze, ahd.  
 stráza, lat. stráta F. scil. via = ge-  
 ebnet, gepflasterter Weg.

Strauß, der (Vogel), mhd. ahd.  
 strúz, spätlat. strúthio.

Striegel, der, mhd. strigel, ahd.  
 strigil, lat. strigilis F., von stringere  
 = berühren, abstreifen.

Strophe, die, gr. strophé F., eig.  
 = Wendung, Umkehr, dann der Teil  
 des Liedes, der auf dem Theater vom  
 Chore beim ersten Umzuge ge-  
 sungen wurde; der beim Rückzuge  
 gesungen ward, hieß ántistrophé.

studieren, lat. studere = Eifer  
 bezeigen, ernstlich betreiben; mhd.  
 der studente = Schüler, Student.

Tabak, span. tabaco M., frz. le  
 tabac, aus der Sprache von Hatti,  
 das Rohr oder die Blatthülle, woraus  
 die Indianer rauchten.

Tafel, die, mhd. tavele, ahd.  
 tavala, die Tabelle, lat. tábula F.,  
 Dimin. tabélla F.

Taff(ef)t, der, ital. la taffetà, perf.  
 táfté, eig. = glänzend.

Takt, der, lat. tactus M. = Be-  
 rührung, Gefühl, von tángere = be-  
 rühren.

Talár, der, lat. taláris tunica =  
 die bis auf die Knöchel herabreichende  
 Tunica, von tálus M. = Knöchel am  
 Fuße.

Talg, der, russ. taljic = Schmalz.

Talisman, der, span. talisman M.,  
 aus arab. tilsam = Zauberbild, byzant.  
 télesma N. = geheime Einweihung,  
 wie schon gr. télos N., eig. = Ende.

Tante, die frz. la tante, altfrz.  
 ante, engl. aunt, aus lat. ámita F. =  
 Vaterschwester; in dem geläufigen  
 ma ante wurde zur Vermeidung des  
 Hiatus ein t eingeschoben (vgl. a-t-il?),  
 und dies verband sich dann fest mit  
 dem Stamme.

Tanz<sup>1)</sup>, der, frz. la danse, ital. la  
 danza, von ahd. dansón, mhd. dansen  
 = ziehen, hinter sich drein führen,  
 von dinfen (III. Klasse) = ziehen u.  
 tanzen; Tanz ist also ein Afterlehn.

Tapete, die, und der Teppich,  
 mhd. ahd. daz teppich teppit, lat.  
 tapétum N., gr. tápés, Gen. tápétos  
 = Decke.

Tarántel, die, mhd. der tarant,  
 ital. la tarántola nach der Stadt  
 Táranto in Apulien.

Tariff, der, frz. le tarif, span.  
 tarifa F., von arab. t'aríf = Bekannt-  
 machung, von araf = kennen.

Tartsche, die, mhd. ebf., ital. la  
 targa, frz. la targe; diese sind  
 lehnt aus agf. altnord. targa = Schild-  
 rand, Schild, entspr. unterm Zarge.

Tasse, die, frz. la tasse, arab.  
 tassá, von tassa = eintauchen.

tasten, mhd. ebf., altfrz. taster,  
 jetzt táter, aus altroman. taxitäre,  
 Wiederholungsform von lat. taxäre  
 = anrühren, befühlen.

Teerjacke, schlechte Übersetzung  
 des engl. Jack tar (wörtl. Hans  
 Teer), wie der Engländer scherzweise  
 den Matrosen nennt.

Teller, der, mhd. teller teler, ital.  
 il taglière, eig. Schneidebrett, von  
 lat. tálea F. = jedes abgeschnittene  
 Stück, dann Reis, Zweig; vgl. das  
 mundartl., z. B. in der Neumark ge-  
 brauchte Wort der Zelg, mhd. zelge  
 = Zweig.

Tempel, der, mhd. der daz  
 tempel, ahd. daz tempel, lat. templum  
 N., eig. ein Raum zum Beobachten,  
 Überschaun.

Testament, das, lat. testaméntum  
 N. = letzter Wille, von testári = be-  
 zeugen.

Teufel, der, mhd. tiuvel tievel,  
 ahd. der tiuval (im Plur. auch  
 Neutr.), gr. diábolos M., urspr. Ver-  
 leumder, Ankläger.

Text, der, lat. textus M., eig.  
 Gewebe.

Theater, das, lat. theatrum N.,  
 gr. théatron N. = Ort zum Schauen.

Thron, der, mhd. trôn, frz. le  
 trône, gr. thrónos M. = Sitz.

Thun-fisch, der, gr.-lat. thunnus  
 M.

Thýmian, der, mhd. daz thimián,  
 ahd. daz timiám, gr.-lat. thymiáma

<sup>1)</sup> Im Got. ist das einheimische Wort für tanzen plinsjan, im Ahd.  
 tûmôn, davon tummeln, taumeln und engl. to tumble oder leihhan (vgl.  
 Leich) oder salzôn, mhd. salzen.

N. = Räucherwerk, von gr. *thymiān* = beräuchern.

Tiger, der, gr.-lat. *tigris* M. u. F.

Tinte, die, mhd. *tinte* tinkte, ahd. *tincta*, mlat. *tincta* scil. *aqua*, von lat. *tingere* = färben. (Die Schreibung Dinte ist ndd.)

Tisch, der, gr.-lat. *discus* M. = Wurfscheibe, dann Teller; vgl. engl. *dish* = Schüssel, welche Bedeutung ahd. *tisc* auch noch neben der jetzigen hat, und desc = Pult.

Titel, der, mhd. *titel*, ahd. *titul*, lat. *títulus* M.

Tolpatsch, der, aus ungar. *talpas* = breitfüßig, dann eine Art ungar. Soldat zu Fuß.

Ton, der, mhd. *tôn dôn*, gr. *tónos* M. = Spannung, Ton, von *teinein* = spannen.

Tonne, die, mhd. *tunne*, ahd. *tunna*, wahrsch. nach kelt. *tunna*; vgl. lat. *tina* F. = Weingefäß, woraus unser Tiene.

topp! frz. *tope*, span. *topo* = es gilt, ich halte mit (den Satz im Spiel).

Tornister, der, ungar. *tarisznya* = Vorratsack, rumän. und polnisch *taistra*, mittelgr. *tágistron*.

Torte, die, ital. *la tórta*, frz. *la tarte*, von lat. *tortus* = gedreht, gewunden; davon auch frz. *le tort* = Unrecht, Unbill, unser der Tort.

trachten, mhd. *trahten*, ahd. *trahtôn*, aus lat. *tractāre* = ziehen, behandeln, überdenken, besprechen.

Treff, das (im Kartenspiel), im 18. Jhd. noch *Treffel*, frz. *le treffe* = Klee, lat. *trifolium* N.

Trichter, der, im 16. und 17. Jhd. mitunter der Trachter, Trechter, mhd. *trihtr trehter trahter*, ahd. *trahtāri*, aus mlat. *tractārius* M., umgeformt aus lat. *trājectōrium* N. von *trajicere* = aus einem Gefäß in ein anderes gießen.

Trompète, die, frz. *la trompette*, ital. *la trombetta*, Dim. von ital. *la tromba*. Zu Grunde liegt wohl ahd. die *trumba* = Trompete, mhd. die *trumbe* oder *trumme* = Trompete, Trommel.<sup>1)</sup>

Trophäe, die, gr.-lat. *tropæum* N. = Siegeszeichen, gr. *trópaioi* = zur Flucht gehörig, *trópē* F. = Wende, Flucht.

Trumpf, der, frz. *la triomphe*, ital. *trionfo* M., von lat. *triúmpus* M. = Siegeszug, Sieg, also die siegende Karte.

Tuffstein, der, ital. *il tufo*, lat. *tófus* M.

Tulpe, die, frz. *la tulipe*, ital. *il tulipano*, von türk. *tulbent* = Turban. tünchen, mhd. *ebf.*, ahd. mit chalche *tunihhôn*, nach ahd. *tunihha* = Kleid, lat. *túnica* F. = Unterkleid, auch die Haut der Tiere, Pflanzen usw.

Tünnel, der, engl. *tunnel* zunächst = Trichter, Schornsteinröhre, aus mlat. *tunnellus* M. = Tönnchen, Faßchen, Dimin. von *tunna* F. = Tonne.

Turm, der, mhd. *turm turn*, ahd. *diu turra* daz *turri*, gr.-lat. *turris* F.; vgl. engl. *tower*, das aus frz. *la tour* stammt.

Turteltaube, die, mhd. *turteltube*, ahd. *turtulatuba*, lat. *túrtur* M.

Uhr, die, ndd. *úr*, engl. *hour*, lat. *hóra* F. = Stunde, frz. *heure* F.

Ulme, die, mhd. ahd. *elmboum*, lat. *úlmus* F.

Universität, die, lat. *universitas* F., eig. die Allgemeinheit, in der röm. Rechtspr. = Genossenschaft, daher die mittelalterl. Ausdrucksweise: *universitas studii*; statt des Wortes *studium* im Sinne von Lehranstalt trat seit dem 13. Jhd. hin und wieder das Wort *universitas* ein, und seit dem Anfang des 15. Jhd. ward dies Wort in Deutschland allgemein gebraucht, später nur im Sinne von Hochschule, Gesamtheit verschiedener Fakultäten.

Urne, die, mhd. *urn* = Flüssigkeitsmaß, bef. für Wein, lat. *urna* F. = krugartiges Geschirr.

Vámpir, der, aus serbisch *vampir* M. = blutsaugendes Gespenst, ein aus dem Grabe wiederkehrender.

Vasáll, der, mlat. *vasállus* M., wohl urspr. keltisch.

Veilchen, das, alternhd. der *veigel veil*, mhd. der *vīel vīgol vīol*, *diu viole*, lat. *viola* F., Dimin. von gr. *íon* N.

Verdikt, das (freisprechende oder verurteilende), engl. *verdict* = Erklärung, Ausspruch. Urteil, aus lat. *verum dictum* = Wahrspruch.

verpönen, von lat. *pœna*; f. *Pein*.

<sup>1)</sup> Vgl. Uhl.: Die Trommeln wirbeln, die Trommeten werben. Trommeln und Trommeten schallen.

Vers, der, mhd. ahd. der daz vers, lat. *versus* M., eig. Wendung, von *vertere* = drehen, wenden.

Vesper, die, mhd. ebf., ahd. *vespera*, lat. *vespera* F. = Abendzeit, gr. *hesperos* M. = Abend.

Veziar, der (türk. Minister), besser Wefir, arab. *wefir* = Lastträger, Amtsträger.

Vielfraß, der, (?) Umbildung des nord. *fallfress* M. = Bergbär.

Viper, die, lat. *vipera* F.

Vlies, das, nur wegen der gelehrten Ableitung von lat. *vellus* N. mit *v* geschrieben, aber nicht entlehnt, sondern zusammenhängend mit Flaus Flausch; vgl. engl. *fleece* = Vlies, Schaffell.

Vogt und Advokat, mhd. vogt voget, ahd. *fogat fogat*, mlat. *vocatus*, lat. *advocatus* M., eig. der zum Schutze herbeigerufene, dann der Rechtsbeistand.

Wanne, die, mhd. ebf., ahd. *wanna*, lat. *vannus* F. = Getreide-, Futter- schwinde (so auch Jof. 30, 24), von lat. *vannere* = wofeln, schwingen.

Wardein, der, ital. *il guardiano* eig. = Wächter, von *guardare*, frz. *garder* = wachen, achtgeben, und diese wiederum von ahd. *warten* = warten, achthaben.

Weiber, der, mhd. *wiwer wiwære*, ahd. *wiwari wiari*, lat. *vivarium* N. = Tierbehälter, Fischteich.

Weiler, der, mhd. *wiler*, ahd. *wilari* (nur in Zfl.), mlat. *villare* N., von lat. *villa* F. = Landhaus, Vorwerk, dann Ortschaft.

Wein, der, mhd. ahd. *win*, lat. *vinum* N.

Weste, die, frz. *la veste*, aus lat. *vestis* F. = Kleid.

Wicke, die, mhd. ebf., ahd. *wiccha*, lat. *vicia* F.

Wiederpart, der, f. Part!

Wildschur, die, nach poln. die *wilczura* (spr. *wiltschura*) = Wolfspelz.

Winzer, der, mhd. *winzür* *winzürne*, ahd. *winzuril*, lat. *vinitor* M.

Wirfing, der, Wirfich oder Wirfching (Kohl), nach der lombard. Benennung *versa* F., von lat. *viridia*, eig. überhaupt das Grüne, grünes Kraut.

Zechine, die, ital. *zecchino* M., von la Zecca, dem Namen des Münzhauses in Venedig, wo diese Goldmünze i. J. 1280 zuerst geprägt wurde; dieser Name von arab. *sikkā* = Prägestock,

dann geprägtes Bild der Münze. Der Wert der Z. ist verschieden, in der Türkei = 3 fl. 93 kr. österr. Währung.

Zeder, die, mhd. der *cöder*, ahd. der *zedarbaum*, lat. *cedrus* F.

Zeifig, der, mhd. der *zise*, die *zise*, poln. *czyż*, tschech. *čížek*.

Zelle, die, mhd. ebf., lat. *cella* F.; = Kammer, vgl. Keller.

Zenit, der, ital. *zenit* M. (z gespr. ds), von arab. *semet* = auf etwas losgehn.

Zentner, der, mhd. *zentenære*, aus lat. *centenarii* (*ponderis*) = eines Gewichtes von 100 Pfund, von lat. *centenus* = 100 malig.

Zettel, der, mhd. die *zedele*, mlat. *cédula*, *schédula* F., Dimin. von *schéda*, *scída* F. = abgerissenes Stückchen. — Davon verschieden der Zettel, mhd. ebf. = Aufzug oder Kette eines Gewebes, zu mhd. ahd. *zetten* = streuen, ausbreiten, und dazu verzetteln.

Zibet, der, ital. *zibétto* M. = Zibet, Zibetkatze, aus arab. *šabād*.

Zieche, die, mhd. ebf., ahd. *ziahha*, lat.-gr. *théca* F. = Hülle, Decke.

Ziegel, der, mhd. ebf., ahd. *ziagal*, lat. *tégula* F., von *tégere* = decken.

Ziemer, der, mhd. die *zimere* *zimbere*, ital. *cimiera* F., frz. *le cimier* = Rückenstück.

Ziffer, die, span. *cifra* F., aus arab. *zifron* = Zeichen für die Null, dann erst Zahlzeichen überhaupt.

Zigarre, die, frz. *le cigare*, span. *cigarro* M., unsere Papierzigarre.

Zim(m)t, der, mhd. *zinemin* *zinment*, ahd. *sinamin*, lat. *cinnamum* N., gr. *kinnamon* N., hebr. *kinnāmōn*, aus malaiisch *kājū* (= Holz) *mānis* (= Fuß).

Zinnóber, der, mhd. *zinóber*, mlat. *cenobrium* N., gr.-lat. *cinnábaris* F., zunächst eine aus dem Harze ostind. Bäume, namentl. des Drachenblutbaumes bereitete Malerfarbe.

Zins, der, mhd. ahd. ebf., von lat. *census* M. = Taxe, Schätzung, von *censere* = schätzen.

Zirkel, der, mhd. ebf., ahd. *zirkil*, lat. *circulus* M. = Kreislinie, *circinus* M. = Instrument zur Bildung der Kreislinie, von *circus* M. = Kreislinie, Kreis.

Zither, auch schon Zitter, die, ahd. *cithara* *zitera*, lat. *cithara*, gr. *kithára* F., urspr. persisch, wo das Wort



dreifaltig bedeutet. Vgl. ital. guitarra, frz. guitare.

Zitrone, die, frz. le citron, mlat. citro, gr. kitron N.

Zitwer, der, mhd. zitwar, ahd. citawar, mlat. zeduārium N., arab. dšchadwār.

Zobel, der (sibirischer Marder), mhd. ebf., russisch sobol.

Zoll, der, mhd. ahd. zol, gr.-lat. telónium N. = Zollhaus, dann Zoll. — Ob Zusammenhang mit Zoll als Maß und mit mhd. zol = Baumklotz?

Zucker, der, mhd. zucker zuker, ahd. einmal zucura, mlat. zucharum N., lat. sácccharum, gr. sákcharon N., arab. sokkar, perf. schakar.

Zucker kand, der, frz. le sucre candi, le candi = kristallifizierter Zucker.

Zwiebel, die, mhd. der zwibolle, ahd. zwibollo, aus lat. cæpulla F., Dimin. von cæpe F.; ital. ward cipólla F. Das echt deutsche Wort Bolle (vgl. oben) ward an das Lehnwort angelehnt

## Syntax.

### § 107.

#### Der Satz und seine Gliederung.<sup>1)</sup>

Die Syntax hat die Zusammenordnung der Wörter im Satze zu betrachten. Ein Satz ist der Ausdruck eines Gedankens durch die Sprache. Jeder vollständige Satz erfordert wenigstens zwei Glieder: Subjekt und Prädikat; diese bilden das Grundverhältnis der Sprache. Das Subjekt, d. h. das Satzglied, von dem etwas ausgesagt wird, ist ein Nomen (oder Pronomen); das Prädikat, d. h. das Satzglied, welches die Aussage enthält, ist ein Verb oder ein mit einem Hilfsverb verbundenes Nomen, das Prädikativ. Das Verb ist der Leben enthaltende und Leben verbreitende Mittelpunkt des Satzes; in ihm liegt die eigentliche Kraft der Rede. — Subjekt und Prädikat bilden den Satzkern. Zum Prädikat tritt meist noch eine Erweiterung, ein Objekt. Dieses steht mehr oder weniger unter dem Einflusse des Prädikats, wird von ihm regiert und flektiert. Die Erweiterung kann aber auch eine nähere Bestimmung (Adverbiale des Raumes, der Zeit ufw.) enthalten, die gewöhnlich durch eine Präposition vermittelt wird. Zu einem jeden Subst. im Satze kann endlich ein Attribut treten, das die einer Vorstellung schon zuerkannte Eigenschaft ausdrückt. Die Fälle im Satze werden von einem Verb oder Nomen regiert (Rektion), aber auch von den Präpositionen. — Das Prädikat ist entweder einfach oder umschrieben. Das einfache Prädik. besteht aus der bloßen Aussageform eines Verbs, dem verbum finitum, einer Form des Präsens oder Präter. des Aktivs. In den übrigen Zeitformen ist das Prädik. schon umschrieben, und zwar durch

<sup>1)</sup> Vgl. § 40—49.

eine Ausageform der Hilfsverben (sein, werden, haben) in Verbindung mit einem Infin. oder Partiz. (§ 88) Und sonst wird noch das Prädik. umschrieben durch eine Ausageform der Hilfsverben oder auxiliärisch gebrauchter Verben in Verbindung mit einem Subst. (§§ 118—119), einem Adj. (§ 109), einem Partiz. (§§ 109, 111, 114), einem Infin. (§§ 110, 113, 114). Die Ausageform, das *verbum finitum*, drückt einen in der Zeit bestimmten Vorgang oder Zustand aus; sie enthält zunächst die Aussage, die Behauptung und steht in der 1., 2. oder 3. Perf. Sing. oder Plur. Im Infinitiv liegt die unbestimmte Handlung ohne Zeit, Person und Zahl; der Infin. nähert sich dem Subst. wie das Partiz. dem Adj. —

Nach der Fülle der Mitteilung, die ein Satz geben soll, ist derselbe entweder einfach oder mehrfach. Einfach heißt er, wenn er nur ein Subj. und ein Prädik. enthält, mögen Subj. oder Prädik. durch eine Einheit oder eine Mehrheit, durch einen einf. oder einen zsgf. Ausdruck dargestellt sein. Z. B. Sprichw.: Armut ist weder Schande noch Unehre. Schwere Arbeit in der Jugend ist sanfte Ruh im Alter. Nicht zu starr und nicht zu zart ist so deutscher Schlag und Art. Eigenliebe weckt des Hasses Triebe. J. Paul: Das Rad der Fortuna fährt den Stehenden und rädert den Liegenden. Sch.: Der entrüstete Elefant zerreißt Menschen, aber nicht Würmer. Uhl.: Des Kaisers Herrschfucht und der Stände Trotz sind ein uralter, nie verführter Zwist. — Der einfache Satz ist die einzige urspr. Form unseres Denkens, und der einfache Satz und die verbindungslose Aneinanderreihung solcher Sätze war die urspr. Redeform. Aus einer Gruppierung der einfachen Sätze nach logischen Gesichtspunkten entwickelte sich der mehrfache Satz, in dem sich also Subjekte und Prädikate häufen. Zuerst traten die Sätze in nebenordnende und dann auch in unterordnende Verbindung. Einen mehrfachen Satz, dessen Glieder gleichen logischen Wert haben und deshalb grammatisch nebengeordnet stehn, entweder durch Konjunktionen verbunden oder unverbunden, nennt man gewöhnlich eine Satzverbindung. Einen mehrfachen Satz dagegen, in welchem dem einen einfachen Satze ein anderer oder auch mehrere andere in grammatischer Unterordnung eingefügt sind, weil sie in logischer Beziehung Gliedern des einfachen Satzes entsprechen, nennt man Satzgefüge. Die übergeordneten Sätze heißen Hauptsätze, die untergeordneten Nebensätze. Letztere sind also urspr. nicht etwa durch Erweiterung von Gliedern des einfachen Satzes entstanden, sondern sie entsprechen diesen nur, wie gesagt, in Rücksicht auf ihren logischen Wert. Allerdings kann oft statt eines Satzgliedes ein Nebensatz eintreten und umgekehrt, doch hat dieser Umstand mehr Wert für die Stilistik als für die Grammatik, wenn auch letztere es kaum wird unterlassen können, auf die betreffenden Einzelheiten hinzuweisen. — Das hauptsächlichste Mittel, Haupt-

und Nebensatz von einander zu scheiden, ist die Wortstellung; im Nebensatz steht der Regel nach das Verbum finitum am Ende.

Beisp. von mehrf. Sätzen: Spr.: Er mag sich nicht bücken, ihm steckt ein Schelmenbein im Rücken. Friede macht Reichtum, Reichtum macht Übermut, Übermut bringt Krieg, Krieg bringt Armut, Armut macht Demut, Demut macht wieder Frieden. Sch.: Das Leben ist nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer. Der Mensch braucht wenig, und an Leben reich ist die Natur. Recht stets behält das Schicksal, denn das Herz in uns ist ein gebieterischer Richter. Herder: Der goldene Schild der Wahrheit und Güte bleibt; ihre Streiter können persönlich fallen, aber ihr Sieg ist wachsend und unsterblich. L. Jahn: Kenntnisse und Fertigkeiten haben eine ewige Schutzwehr gegen Ausplündern, Geistesgüter geben nichts zu gezwungenen Anleihen, Herzensschätze bleiben frei von Lieferungen. Not schuf die erste Gesellschaft, Bedürfnis erfand die ersten Verbindungen, Gewohnheit befestigte sie, durch Freundschaft wurden sie immer neu und ewig in Liebe. — Sch.: Wer nicht die Schönheit tapfer kann beschützen, verdient nicht ihren goldenen Preis. Hochmut ist's, wodurch die Menschen fielen, woran der Höllegeist den Menschen faßt. Recht hat jeder eigene Charakter, der übereinstimmt mit sich selbst. G.: Guten Menschen fürwahr spricht oft ein himmlischer Geist zu, daß sie fühlen die Not, die dem armen Bruder bevorsteht. Was der Mensch an Bildung gewinnen soll, kann ihm nur eigne Selbsttätigkeit erwerben. Sprw.: Könnte man jedes Ding zweimal machen, so stünde es besser um alle Sachen. — Wenn jemand mich einmal betrügt, so verzeih es ihm Gott; betrügt er mich zum zweiten Mal, so verzeih es mir Gott. G.: Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder. Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gefinnt ist, der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter; aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich. —

Nach der Art des Gedankens scheidet man die Sätze in: Behauptungssätze, Fragefätze, Befehlssätze und Ausrufungssätze. Behauptungssätze sind alle angeführten Beisp. Ein Fragefatz ist: Sch.: Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? Befehlssätze sind: Fliehe diesen Baum! Bleib nicht allein, und grabe keine Wurzeln um Mitternacht, bereite keine Tränke, und schreibe keine Zeichen in den Sand! Ausrufungssätze sind: G.: Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! —

Übrigens ist hier noch zu erwähnen, daß man jeden Abschnitt einer längeren Mitteilung, der als Darstellung eines geschlossenen Gedankens aufgefaßt werden kann und auf eine kunstvolle Weise, formell schön gebaut ist, eine Periode nennt. Doch gehört die Behandlung dieser nicht in die Grammatik, sondern in die Stilistik; erstere findet indessen häufig Gelegenheit, gelungene Perioden zu ihren Beisp. zu wählen.

## Der einfache Satz.

### Die Verbalverhältnisse des einfachen Satzes.

#### § 108.

##### Einfaches Verb als Prädikat.

Die Unterschiede der Zeit, des Genus und des Modus (§ 54) werden in unserer Sprache in den überwiegend meisten Fällen durch Umschreibungen ausgedrückt, und zu diesen Umschreibungen dienen hauptsächlich die Hilfsverben: sein, werden, haben. Doch auch in den einfachen Verben liegt schon das, was ist oder wird oder hat. Dies wird besonders ersichtlich aus einer Gegenüberstellung solcher Verben mit den sich in Form und Bedeutung nahe berührenden Prädikaten, die aus einer Aussageform und einem Prädikativ bestehen; z. B. er wacht — er ist wach, er liebt — er hat lieb, er säumt — ist säumig, er flieht — ist flüchtig und auf der Flucht, ich gewahre — werde gewahr, das Obst reift — wird reif, mir bange — wird bange und ist bange, ihm eignet — ist eigen (Bogumil Goltz: Unfern Vätern eignete ein natürliches Maß ihrer Kräfte), es tagt — es wird Tag, er kränkt ihn — macht ihn krank u. dgl. Es zeigt sich darin zugleich Reichtum und Armut unserer Sprache, daß sie viele einfache Verben durch Adj. mit sein, werden u. dgl. umschreiben kann und muß. Die ältere Sprache ist übrigens noch reicher an solchen einfachen Verben, z. B. mhd. stolzen = stolz werden, alten = alt werden, swären = schwer sein oder werden, langen = lang werden, grözen = groß werden und groß machen; ez morginet = wird Morgen, nachtet = wird Nacht, sumeret = wird Sommer, maiget = wird Mai (vgl. Uhl.: wo es in der Seele maiet) u. a.

#### § 109.

##### Sein und werden mit dem Adjektiv und dem 1. Partiz.

Ist ein Adj. oder ein 1. Partiz. Prädikativ, so dienen zur Aussage die Verben sein, werden, bleiben, scheinen (§ 111). Von ersterem muß übrigens vorweg bemerkt werden, daß es ebenso wie werden nicht immer als abstr. Verb (§ 43), sondern auch als Vollwort gilt, z. B. bei Sch.: Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt. G.: Was nicht ist, es kann noch werden! Hüte dich, und bleibe still! — Im Gegensatz zu der älteren Spr. bleibt nhd. das prädikat. Adj. immer unflektiert<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Noch im 18. Jhd. hatten die oberd. Sprachlehren die Biegung des prädik. Adj. zu tadeln.

und unterscheidet sich dadurch von den attributiven<sup>1)</sup>. In dem Worte voller hat sich indessen die mhd. Flexion als feststehend erhalten, und die eigentlich nur dem Mascul. gebührende Endung -er wird unverändert auf verschiedene Geschlechter und Fälle bezogen<sup>2)</sup>, z. B. Matth. 23, 28: Inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend. Ps. 44, 16: Mein Antlitz ist voller Schande. G.: Das Stück war voller Handlung. L.: voller Ansprüche. Die Finger voller Ringe. In der Völksspr. wird auch halber so gebraucht, z. B. die Nacht ist halber hin; habe mein Geld halber ausgegeben; es ist halber eins, halber sieben.

Beisp. mit prädik. Adj. und Partiz.: G.: Allzugroße Begierde wird immer schädlich. Das Volk wird höchst schwierig werden (schwierig = ist schwer und macht schwer). Nun bleibt mir nichts übrig. Matth. 5, 13: Es ist zu nichts hinfort nütze. Sprw.: Zwischen Freud und Leid ist die Brücke nicht breit. Ein Freund in der Not ist besser als ein Bruder in der Ferne. Eigner Herd ist Goldes wert; ist er gleich arm, hält er doch warm. Es ist nichts so böse, es ist zu etwas gut. — (Vgl. § 88 II) Gr.: Die altdeutsche Dichtung ist weniger erfinderisch als an den Traditionen ihrer Vorzeit haftend. Es ist ebenso widerstrebend, echte Tierfabeln zu erfinden. Bedeutsam und aufs glücklichste vermittelnd war, daß beide (Sch. und G.) nach Thüringen gezogen wurden. G.: Der (Egmont) ist allein was vermögend. L.: Ich ward auch so wütend. — Auch stehn wird in ähnlicher Weise gebraucht, z. B. Uhl.: wann lau die Lüfte wehn, die Wälder lustig grünen, die Gärten blühend stehn. Claudius: Der Wald steht schwarz und schweiget. Sch.: Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt.

Übrigens wird auch sein und werden mit dem Adverb (besonders mit dem des Ortes) verbunden. In Fällen, wo Adv. und Adj. jetzt gleiche Form haben, ist allerdings die Unterscheidung oft schwer, z. B. es ist gut, daß du wieder gesund bist (vgl. den Superl. es ist am besten ufw., ferner die Redensarten: es ist genug, umsonst, vergebens), das wird mir sauer; doch in andern Fällen ist es unzweifelhaft. Z. B.: So find die Menschen. G.: Schießt nur hin, daß es alle wird! — und so häufig in der ndd. Völksspr. Klagel. Jerem. 3, 22: Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus<sup>3)</sup> find. Sch.: Saturnus Reich ist aus. Jerem. 37, 21: bis daß alles Brot in der

<sup>1)</sup> Keine Nachahmung verdient die bisweilen eintretende Umwandlung des unflekt. prädik. Adj. in ein attributives, z. B. L.: Die Vorurteile gegen fremde Völker find in den meisten Fällen sehr einseitige und ungerechte (dafür besser: einseitig und ungerecht). Besser ist: die Vorstellung war gelungen, das Gerücht ist irrig gewesen — als: die Vorstellung war eine gelungene, das Gerücht ist ein irriges gewesen. — Anders verhält es sich, wenn dem einen attribut. Adj. ein anderes gegenüber gestellt wird, z. B. L.: Ist ein alter Eindruck ein verlorener? oder wenn das Subj. durch die Aussage in eine bestimmte Art eingereiht werden soll, z. B.: Der Genuß davon ist mehr ein sinnlicher, kein rein geistiger! Vgl. noch: diese Kirsche ist eine saure — und: diese Kirsche ist sauer. — <sup>2)</sup> Grimm: Luther zog voller unrichtig auf den folg. Gen. Fem. oder Gen. Plur. und setzt in andern Fällen bloß voll. — <sup>3)</sup> Dem ndd. alle entsprechend ist in Oberdeutschl. das gar in Gebrauch. Die Verstärkung gar aus ward zu der Redensart: den Garaus machen.

Stadt auf war. Ps. 37, 36: Da man vorüber ging, sieh, da war er dahin. L.: Der Tempelherr ist drum (d. h. um Recha; vgl. um etwas kommen = es verlieren, einbüßen). Sch.: Sie denken an die Zeit, wo ich dahin sein werde. Das Vertrauen ist dahin. Ein Monat ist vorüber. — Manche dieser prädik. Adv. scheinen auf ein ausgelassenes Partiz. Perf. hinzudeuten, doch ist es nicht nötig, ein solches für alle derartige Fälle anzunehmen; fein und werden sind vielmehr als Verben anzusehen, die mit der Partikel eine unechte Zff. eingegangen sind. Vgl. Sprw.: Es ist noch nicht aller Tage Abend.

In gleicher Bedeutung mit dem prädik. Adj. steht der prädik. Genitiv oder präpositionale Fall; vgl. § 119.

## § 110.

### Infinitiv als Prädikativ.

Zuvörderst haben wir es hierbei, wie schon im vorigen §, nur mit den Umschreibungen für die Zeitverhältnisse zu tun. Da die Bildung der gewöhnlich bei der Konjug. aufgeführten Zeitformen aber schon § 88 erörtert worden ist, so müssen an dieser Stelle noch die damit verwandten Umschreibungen betrachtet werden.

Das abstrakte Verb fein besteht zunächst in Verbindung mit seinem eigenen Infin. als feste Redensart, z. B. Matth. 17, 4: Herr, hie ist gut fein. G. und Sch.: Da ist nicht gut fein. — Sonst steht fein in den Verbindungen mit dem Infin. zwar nicht als Vollwort, aber es ist mehr betont als die bloße Aussageform, so daß sich fein der Bedeutung heißen nähert und der Infin. dem 2. Partiz. nahe kommt, mit dem er oft wechselt; z. B. L.: Dem Himmel ist beten wollen auch beten. Gr.: Du sollst schon lernen, was grufeln ist. Beisp. mit heißen: Sch.: Zu schiffen in dem wütigen See! Das heißt nicht Gott vertrauen! (§ 113) Das heißt Gott versuchen! G.: Er fühlte sich gestraft, und strafen heißt dem Jüngling wohlthun, daß der Mann uns danke. Gr.: Das hieße den Ursprung und das Wesen der Tierfabeln überhaupt leugnen.

Bleiben steht häufig mit dem Infin., früher mit dem 1. Partiz. (vgl. engl. he kept writing = er blieb dabei zu schreiben), dem der Infin. auch nahe kommt; z. B. Jerem. 38, 17: so sollst du leben bleiben (gleich danach: du und dein Haus sollen beim Leben bleiben); 38, 20: du wirst leben bleiben (1. Mos. 6, 20: daß sie lebendig bleiben). Sch.: O, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe! — Sitzen, wohnen, stahn, hängen, liegen bleiben.

Sich legen steht mit dem Infin. schlafen: er legte sich schlafen. — Zu Uhl.: Der Herzog Milon schlafen lag in einer Eiche Schatten — vgl. § 88 I.

Stehn gilt selten mit dem Infin.; z. B. Sch.: Was steht ihr horchen? Gehn (vgl. frz. aller, je vais partir, il va sonner midi) gilt in vielen Formeln, z. B. baden gehn, betteln gehn (Heine: laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind), essen gehn, flöten gehn (verloren gehn, dahin tönen in die Luft, wie der verhallende Ton einer Flöte), schlafen gehn, spazieren gehn ufw., G.: Wußt ich nicht, daß ich mit einem Weibe handeln ging? Wasser holen geht die reine Frau des

hohen Brahmen. — Dagegen: Der Vater im Hain ist gegangen die Wölfe zu (§ 132) schießen (den Zweck hervorhebend). Sch.: Und der Knabe ging zu jagen.

Sowie sich legen und gehn dazu dienen, den Eintritt der Handlung zu bezeichnen, so werden neben werden für die Zukunftsbezeichnung auch wollen und sollen gebraucht, letzteres nhd. allerdings am wenigsten. Wollen sagt vorzugsweise der 1. Person zu, sollen der 2. (daher es auch häufig imperativisch verwendet wird: ihr sollt kommen! — ihr sollt mir willkommen sein!), werden bezeichnet die reine abstrakte Zukunft und sagt der 3. Person zu. Beisp.: Luk. 1, 66: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? Luk. 4, 6—7: Diese Macht will ich dir alle geben und ihre Herrlichkeit, denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will. So du nun mich willst (§ 79) anbeten, so soll es alles dein sein. Matth. 16, 18: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Gr.: Sie fing an zu weinen und sprach: Wie sollen wir nun aus dem Wald kommen? Wart nur ein Weilchen, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden. Der liebe Gott wird uns schon helfen. Die sollen mir nicht entweichen. G.: Wir wollen bald eine Urfache wider ihn haben. Wanke nicht von deiner Lieb und Treue, und der schönste Lohn soll dir werden. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. Sch.: Wir wollen hoffen, daß er (der Samen) erblühen soll zu schönem Los. Nicht ohne Folgen soll das Beispiel bleiben, denk ich, das ich gebe. G.: Es brachen ungeahnte Stürme über unser Vaterland herein, die auch mich betreffen und aus dem kaum betretenen Wirkungskreise stoßen sollten. Es will mir nicht gruseln. Uhl.: Mancher erwartet, was daheim geschehen will.

In sollen liegt überall der Nebenbegriff des Notwendigen; des Müßens (vgl. das Gebot: du sollst nicht töten — mit frz.: tu ne tueras point), während wollen die Neigung, den Entschluß des Subj. andeutet; werden liegt zwischen beiden in der Mitte. Übrigens muß erwähnt werden, daß bei sollen und wollen der Infin. schon als abhängig erscheint (§ 113).

## § 111.

### Partizip Perf. als Prädikativ.

Die Verbindungen des 2. Partiz. mit sein, haben und werden zur Umschreibung der vollendeten Zeitform und des Pass. sind § 88 behandelt; hier sind noch die andern Verbindungen zu berücksichtigen.

1. Mit den Adj. besser, leicht, schwer, lieber, z. B. das ist leicht gesagt, aber schwer getan. Besser bewahrt, als beklagt. Das wäre besser weggeblieben. — Es berühren sich übrigens Partiz. und Infin.; vgl. das ist leicht gesagt — leicht zu sagen (§ 115).

2. Mit den Verben: scheinen, bleiben, heißen; stehn, gehn, liegen, kommen, z. B. L.: Er scheint unentschlossen. G.: Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist? Sch.: Die

europäische Staatsgesellschaft scheint in eine große Familie verwandelt. Varnh.: Seine Mutter scheint früh gestorben. [Sehr oft auch mit dem Infin. von sein oder haben, der sich sonst fast immer hinzudenken läßt: Das scheint mir übertrieben — oder übertrieben zu sein. Er scheint wenig Nachdenken darauf verwendet zu haben (§ 115).] Auch mit einem Adj.: G.: Du scheinst bedenklich, doch du scheinst vergnügt. (Vgl. § 119.) — G.: Wie mit Eisenbanden bleibt die Seele ins Innerste des Busens dir geschmiedet. Das Echte bleibt der Nachwelt unverhohlen. Sch.: Jeder, den ihr antrefft, bleibt verhaftet. — Das heißt gelogen, gegessen, geschlafen usw.; vgl. § 110. — Matth. 2, 5 und öfter: denn also stehet geschrieben durch den Propheten. G.: Nunmehr stand der ganze herbstliche Blumenreichtum ungepflückt. — Die Häuser liegen zerstreut. Uhl.: Ein König liegt gebunden schon sechzehn lange Jahr. — daß ihr in künftigen Tagen versteint, verodet liegt. Begraben lag ich in ihren Armen. (Mit einem Adj. Sch.: Verlassen von dem Fleiß der neuen Christen [Apposition], liegt Grenada öde.) — Die Schlacht ist verloren gegangen. (Mit einem Adj. Gr.: Seiner Mithilfe geht die Fortsetzung des Werks nun für immer verlustig.) — Sch.: Heulend kommt der Sturm geflogen. Die Wetterbäche kommen gerauscht und geschossen. G.: Egmont kam mit einigen auf den Markt geritten. — Uhl. gebraucht auch in dieser Weise gehn: Dann gehts durch Tannenwälder ins grüne Tal gesprengt.

## § 112.

## Reflexiv.

Wie zur Umschreibung des *genus passivum* die Hilfsverben *sein* und *werden* dienen, so wird zur Bestimmung des *genus reflexivum* (§ 54 IV und § 43) das unbetonte persönliche Pron. gebraucht: für die 1. Perf. *mich* — *uns*, für die 2. Perf. *dich* — *euch*, für die 3. Perf. *sich* (§ 77), das nie wie der betonte Akk. als Objekt der Tätigkeit aufgefaßt werden kann. Ist das Pron. betont und kann noch selber, selbst hinzugefügt werden, so handelt es sich nicht um das *genus reflexivum*, sondern um das *genus activum*.<sup>1)</sup>

I. Rein reflexiv sind solche Verben, die den unbetonten Akk. des Pron. notwendig bei sich haben oder doch selten anders als reflex. gebraucht werden. Sie erscheinen teils persönl., teils unpersönl., sogar wie ziemlich häufig bei Gr. in passiver Form. Es sind etwa folgende: sich mit jemand abgeben, sich gut usw. anlassen, sich aniedeln,

<sup>1)</sup> Es verlohnt sich, an die frz. Reflexiven zu erinnern, die ihrer intransf. Natur wegen durchweg mit *être* konjug. werden, wenn auch die Behandlung des Partizips im heutigen Frz. dieser Auffassung zu widersprechen scheint. Die neuern frz. Grammatiker betrachten eben das Reflexivpron. als Akk.-Obj., gerade wie bei uns diese Auffassung noch vielfach im Schwange ist.



sich gut ufw. aufführen, sich gut ufw. ausnehmen, sich ausweisen, sich beeilen, sich befinden, sich befleißigen, sich (damit, an etwas) begnügen, sich behelfen (G.: Ich muß mich so ängstlich behelfen), sich um etwas bekümmern, sich bequemen (Rück.: Den starren Dingen nicht allein bequeme dich, den Menschen auch, denn sie sind unverbesserlich. Vgl. sich zu etwas bequemen), sich berufen (Gr.: Es wird sich ausdrücklich darauf berufen), sich befinden, sich bewerben (Gr.: Um meine Anstellung wurde sich nun gleich noch denselben Winter beworben), sich drücken (sich heimlich davon machen; G.: So sprechen die Kinder und drücken sich schnell), sich entbrechen (L.: Dieser Kirchenvater entbricht sich nicht, eine zweifache christliche Religion gelten zu lassen), sich enthalten, sich entschließen, sich entsetzen, sich entsinnen, sich ereignen, sich erbarmen, sich ergeben (L.: wie natürlich sich alles aus einer einzigen Bemerkung ergibt), sich erholen, sich erinnern, sich erkundigen, sich erkühnen, sich ermannen, sich erübrigen (es erübrigt sich = es ist überflüssig; vgl. es erübrigt = ist noch übrig), sich erwehren, sich freuen, sich fügen, sich grämen, es hat sich (G.: Und wir sollen glauben, es sei um der Religion willen. Ja, es hat sich! — Bist du nicht vergnügt, die meine zu sein? Es hat sich! — etwa = nicht sonderlich; in der Volksspr. auch: es hat sich was, unmutigen Zweifel, unentschiedene Verneinung ausdrückend), sich gehaben (wohl nur imperativisch: gehab dich wohl!), sich irren, sich jähren (Konr. F. Meyer: Eben jährt es sich), sich mühen<sup>1)</sup> (Logau: Es mühet sich der Mensch, auf daß er was erwerbe), sich räuspern, sich säumen (1. Mos. 45, 9: Komm herab zu mir, säume dich nicht!), sich schämen, sich scheren (schieß dich fort!), sich (nicht) schicken, sich sehnen, sich sputen (ein Wort, das merkwürdigerweise für unedel gehalten wird: Uhl.: Da sputen sich die Ritter, sie wappnen sich in Stahl), sich stellen (L.: Sollen sie sich in einem hohen Grade gerührt stellen?), sich sträuben, sich trollen, sich unterstehn (Sch.: Ich werd mich unterstehn, euch das zu wehren), sich überheben, sich übernehmen in etwas (G.: Der zur Tätigkeit geborne Mensch übernimmt sich in Planen und überladet sich mit Arbeiten. Vgl. ich übernehme mir etwas), sich verbeugen, sich verlassen auf etwas, sich verlaufen (die Gewässer verließen sich; ich habe mich verlaufen = bin einen falschen Weg gegangen), sich (der Mühe) verlohnen, sich vermessen, das versteht sich (auch verbunden mit: von selbst, = ist selbstverständlich), sich versehen (zu jemand eines Dinges; ehe man es sich versteht; L.: deren er sich gewiß nicht versteht; ich habe mich versehen = geirrt, falsch gesehen), sich vorsehen, sich weigern, sich wundern, sich ziemen, sich zutragen. 2. Sam. 5, 24: Wenn du hören wirst das Rauschen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume einhergehn, so zaue dich (beeile dich, got. taujan = eifrig tun, eine Handlung beschleunigen). — Wie bei G.: (Soest) Drum muß auch ein Bürger immer in Waffen getübt sein. (Jetter) Ja, es übt sich, wer Frau und Kinder hat — so kommt oft in ironischem und abweisendem Sinne als Beziehung auf ein vorübergehendes Verb dessen unperfönl.-reflex. Anwendung vor: es lacht sich, es schreibt sich udgl.

<sup>1)</sup> Vgl. dagegen Uhl.: Er (der Dienst der Freiheit) hat mich viel gemühet, nie gereut.

II. Reflexiv gebraucht werden transitive und intransitive Verben in großer Zahl.

1. Manche Intransf. bestehen neben ihrer reflex. Form. Z. B. baden — sich baden, eilen — sich eilen (Börne: So eilen Sie sich wenigstens nicht! Im.: Er eilte sich, zur Zeremonie zu gelangen), enden endigen — sich enden, endigen, flüchten — sich flüchten, nahen — sich nahen nähern, ruhen — sich ruhen, scheiden (das übrigens auch transf. ist) — sich scheiden (1. Mof. 13, 9: Lieber<sup>1</sup>), scheide dich von mir!), schleichen — sich (davon) schleichen, stehn — sich stehn (auf so und soviel jährlich), umschlagen — sich umschlagen (L.: endlich hat sich die Krankheit umgeschlagen), verweilen — sich verweilen (L.: Es ist billig, daß wir uns bei dem Meisterstücke des großen Mannes verweilen) u. a.

2. Auch viele Transf. werden mit dem unbetonten Pron. verbunden und verlieren für diesen Fall ihre transf. Kraft und Bedeutung. Z. B.: sich auf tun (Gr.: Es ist, als ob die herrschende Sprache und entscheidende Kraft eines großen Volks lieber an seinen Seiten als in seiner Mitte sich auf tue), sich ängstigen (in Angst sein), sich ändern, sich äußern, sich worüber beklagen, sich mit etwas oder mit jemand beschäftigen, sich worauf beziehen, sich drängen (Sch.: Voll Menschen war der Saal, die um das Mordgerüst sich drängten), sich einschränken (ich muß mich in meinen Ausgaben einschr.), sich entfalten (Varnh.: Die Schwingen seiner Dichtung entfalteten sich schnell), sich empfehlen (= Abschied nehmen), sich entfernen, sich eines Dinges enthalten, sich erzürnen, sich fassen, es fragt sich, er fühlt sich, ich fürchte mich davor (ich fürchte mich würde heißen: ich habe Furcht vor mir), es gibt sich (das übrige wird sich leicht geben, in der Volksspr.: die Krankheit gibt sich), sich worauf gründen, sich (z. B. eigentümlich) kleiden, sich legen (z. B. vom Winde), sich öffnen (Sch.: Diese Quellen zur Veredelung öffnen sich in den Mustern der schönen Kunst), sich rühmen (Sch.: Du rühmst dich deines sichern Blicks), sich rüsten (Gr.: Hierauf wurde sich zum Streit gerüstet), sich schließen (L.: Tragödien, welche sich unglücklich schließen), sich so und so schreiben, sich tragen (gekleidet gehn), sich verbreiten über etwas (= etwas abhandeln), sich verlieren, sich verfammeln.

3. Manche reflex. gebrauchte Verben können leicht mit dem Passiv (§ 54 IV) wechseln, z. B. ich nenne mich<sup>2</sup>), sie scheiden sich — sind fast = ich werde genannt, sie werden geschieden; jene Ausdrücke sind innerlicher, milder, poetischer, bei diesen wird irgend eine äußere Einwirkung vorausgesetzt. Je mehr daher ein Subjekt als selbstwirkend gedacht wird, desto weniger ist die Umwandlung in das Passiv zulässig. Dem Passiv in der Bedeutung gleich ist man mit dem transf. Aktiv, z. B. man nennt mich, man scheidet uns. Z. B.: Das ändert sich bald. Sch.: Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die Säule windet sich der Kranz. — Es begreift sich leicht, daß ufw. — Sch. Verwagner Dienst belohnt sich auch verwegen. Unter meinen Füßen bereitet sich das fürchterliche Werk.

<sup>1</sup>) Hier und in mehreren Stellen der Bibel, z. B. 1. Mof. 12, 13; Hiob 4, 7, nicht etwa = mein lieber Freund odgl., sondern eine Interjektion etwa im Sinne eines traulichen: ich bitte! Eigentl. ist es der Kompar. des Adv. lieb; vgl. leider. — <sup>2</sup>) Vgl. damit: ich nenne dich oder ich nenne mich (selbst).

Ein lastervolles Leben büßt sich in Mangel und Erniedrigung. G.: Sein Herz verschloß sich, und das Gespräch wollte sich anfangs nicht einleiten. Der Blick wird oben freier, und die Brust erweitert sich. L.: Unsere Bekanntschaft fängt sich sehr im Vorbeigehn an. — Es findet sich. Sch.: Soweit die Sonne leuchtet, ist die Hoffnung auch, nur von dem Tod gewinnt sich nichts. Uhl.: Es kämpft sich rasch, wo Mut die Feldmusik, Verzweiflung das Panier ist. Sch.: Von Eurer Fahrt kehrt sichs (unperf.) nicht immer wieder. Schwer lenken sich die heftigen Gemüther. Hölty: Der Wiefengrund ist schon so bunt und malt sich täglich bunter. Sch.: Wie wird die Feste denn sich nennen, die wir da baun? Da öffnet sich behend ein zweites Tor. Das Spiel des Lebens schiebt sich heiter an, wenn man den sichern Schatz im Busen trägt. Der nahe niederländische Krieg scheint sich nun auf deutschem Boden spielen zu wollen. Es spinnt sich etwas gegen die Vögte. Das gegenwärtige Unglück trägt sich leicht. G.: Die Form will so gut verdaut sein als der Stoff, ja sie verdaut sich viel schwerer. Sch.: Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und verhöhnt sich schwer. G.: Der Mut verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt. Gr.: Daher auch von dem, was wirkliche Geschichte heißt, dem Volk eigentlich nichts zugebracht werden kann, als was sich ihm auf dem Wege der Sage vermittelt. — Das widerlegt sich von selbst. G.: Hier zündete sich froh das schöne Licht der Wissenschaft, des freien Denkens an. Ich sah dies Zeichen, und meine Teilnahme konnte sich nicht zurückhalten.

4. Eigentümlich ist noch die Verbindung des reflex. Ausdrucks mit lassen; z. B. das läßt sich erweitern, welcher Ausdruck umgekehrt werden kann in: das kann erweitert werden. Es erscheint somit als ein passiv. Reflexiv und drückt die Möglichkeit aus, während das einf. Reflexiv: das erweitert sich das Subjekt als mitwirkend bezeichnet und das Passiv: das wird erweitert die Einwirkung von außen andeutet. Andere Beisp.: Mutmaßen läßt sich vielerlei. Gr.: Eine Tierfabel, der sich nichts anderswo zur Seite stellen läßt. Da ließ sich in der Luft ein Geschwirr hören. Überhaupt müßte sich von mehreren Seiten aus die Geschichte des deutschen Handwerkerwesens recht interessant schreiben lassen (hier von müßte abhängig). G.: An der Farbe läßt sich die Sinnesweise des Menschen erkennen. Sch.: Vom sichern Port läßt sichs gemächlich raten. (Von dieser Anwendung des lassen müssen indes Redensarten wie: er hat sich damit nicht begnügen lassen, er hat sich Wunderdinge erzählen lassen, er hat sich nach seinem Befinden erkundigen lassen u. a. wohl geschieden werden, in denen lassen die Bedeutung von: nicht verhindern, zulassen oder anordnen hat; vgl. lassen in § 114 und in § 126, 2.)

III. Oft kann in einem und demselben Satze das Pronom betont werden oder nicht, so daß es ohne das lebendige Wort oder ohne das verstärkende selbst schwer zu unterscheiden ist, ob das sich mehr dem Reflexiv zuneigt oder als Objekt steht. Z. B. er hielt sich nicht dazu berechtigt, ein Vogel hatte sich in der Schlinge gefangen, er hatte sich müde gearbeitet, er vergaß sich nie, er entschuldigt sich, er fand sich genötigt, er wäscht sich. Sch.: So könntet ihr an einem Manne handeln, an dem sich Gottes Hand sichtbar verkündigt? Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sichrer Bucht.

So seltsam widerspricht sich Karlos nicht. Die 1. und 2. Person muß in solchen Fällen entschiedener als Objekt gelten, immerhin kommt es auch bei diesen auf den Ton an.

Ähnlich verhält es sich mit dem reflexiven Pronom im **Dativ** (§ 126, 5): mir, dir, sich, welches andeutet, daß die Handlung für das Subjekt, im Interesse des Subjekts geschieht. Auch hier läßt der Ausdruck mit sich in vielen Fällen eine dem Reflexiv zuneigende Auffassung zu. Z. B. sich etwas verbitten, sich etwas auswendig lernen, sich etwas merken, sich auf etwas viel zu gute tun, sich etwas herausnehmen, sich etwas vornehmen, sich etwas zu schaffen machen, sich etwas angelegen sein lassen, sich gleich bleiben, sich etwas anmaßen, sich Mühe geben (sich die Mühe nehmen — nach frz. *prendre la peine*), sich einen Tadel, eine Krankheit zuziehen, L.: Er konnte sich nichts Gutes von ihm gewärtigen. G.: Das wissen sie freilich beides nicht; aber wo sie sich nicht verbergen können, helfen sie sich dadurch, daß sie sich (Akk.) ihrer Sparsamkeit erfreuen. Ich hätte mirs vermuten sollen. Sch.: Unter den Wurzeln des Baums bricht er (der Gießbach) enttrübt sich Bahn.

IV. Dem reflexiven Ausdruck nähert sich der **reziproke**, durch welchen ausgesagt wird, daß eine von mehreren Personen oder Dingen oder auch von einem unbestimmten Subjekt (man) ausgeübte Tätigkeit eine gegenseitige, wechselseitige Rückwirkung ausübt. Reflexiv ist z. B. Gr.: Die nordischen Skalden verstanden sich auf kunstreiche Liederform; milde Gegenseitigkeit liegt in: die Freunde verstehn sich; bestimmter wird die Wechselseitigkeit bezeichnet in: Freunde verstehn (unter) einander (wechselseitig) oft nicht. (Vgl. fra. *refl.* se, rezipr. *l'un l'autre*; engl. *refl.* himself, rezipr. *one another*.) Beisp.:

a) Die Jünglinge reichen sich die Hände. Die beiden Kinder hielten sich umarmt und küßten sich. Sie stießen und neckten sich. Sie begegneten sich. Sie suchten sich wieder auf. Sie gestanden sich ihre Liebe. Beide betrachteten sich. Sch.: Wenn sich die Fürsten befehlen, müssen die Diener sich morden und töten. — In diesen Sätzen liegt also teils ein Zusammentreffen gegenseitigen Tuns, teils eine wechselseitige Einwirkung, teils ein zeitliches Nacheinander.

b) Sch.: Laßt uns einander nicht erweichen! Wir stehn einander selbst nun gegenüber. — Sie leisteten einander Bürgschaft. G.: Alle streben und eilen und suchen und fliehen einander. Man würde einander besser kennen, wenn sich nicht immer einer dem andern gleichstellen wollte. Die Menschen kennen sich einander nicht; nur die Galeerensklaven kennen sich, die eng an eine Bank geschmiedet keichen. — Sie vereinigten sich mit einander. — Gr.: Machen die Tiere sich nicht unter einander verständlich? G.: Wir trugen einander vor wie nach und erzeugten uns wechselseitig die freundlichsten Dienste. Börne: — statt im geselligen Frieden zu leben, wobei sich die Völker gegenseitig achten, ihre Vorzüge gegen einander austauschen und ihre Mängel wechselseitig ergänzen.

### § 113.

#### Hilfsverben des Modus mit dem Infinitiv.

Zum Unterschiede von den Hilfsverben der Zeit, sein, werden und haben, durch welche der Infinitiv nicht regiert wird, steht bei den modalen Hilfsverben (§ 43) der Infinitiv als Objekt (§ 124).

## 1. Wir beachten zuerst nur den Inf. Präf. Akt.

Können (§ 86) bezeichnet die natürliche Möglichkeit sowohl mit Bezug auf die physische Kraft als auf das geistige Wissen und Verstehn. Z. B. Sch.: Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen. Nimmer kann der Kaiser mir vergeben. Der nächste Augenblick kann uns verraten (vielleicht). (Oktavio zum Kammerdiener:) Wir legen uns nicht mehr zu Bette; ihr könnt schlafen gehn (also imperativisch). L.: Tu, was du nicht lassen kannst! — Ohne Infin.: Ich kann es. Sch.: Es kann nicht sein! kann nicht sein! kann nicht sein! Siehst du, daß es nicht kann!

Mögen ist = befähigt sein, Lust und Macht haben, wirkt aber auch vermutend und einräumend und drückt endlich einen Wunsch, ein Begehren aus. Z. B. G.: Mögen und können Sie mir erklären? Freiligrath: O lieb, so lang du lieben kannst! (Gelegenheit) O lieb, so lang du lieben magst! (Kraft.) Sch.: Was er auch bringen mag, er darf den Meutern<sup>1)</sup> nicht in die Hände fallen. L.: Solche Fehler sind wirklich im Plinius, obschon gewiß die wenigsten von ihm selbst herkommen mögen. G.: Das Schickal — mag (vermutend) an dem Zufall — ein sehr un gelenktes Organ haben. Sie mögen sich die Köpfe spalten, mag alles durch einander gehn; doch nur zu Haufe bleib's beim alten! Uhl.: Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag. — Niemand mag ihn sehen. — Ohne Infin.: Es mag ihn kein Mensch gern. Sch.: Sie mögen uns alle nicht.

Dürfen bezeichnet die moralische Möglichkeit, die Freiheit oder Erlaubnis. Z. B. G.: Da ich nicht tun darf, was ich möchte, können sie mich doch denken lassen (§ 114), was ich will. Sch.: Du darfst dich deiner Wahl nicht schämen. Doch hier darf keine Schonung sein. Edle Sänger dürfen nicht ungeehrt von unfürm Hofe ziehn. — Ohne Infin.: Er zog sich, soviel er durfte, zurück.

Müssen drückt eine innere (Natur-) Notwendigkeit und eine von dem Sprechenden behauptete Gewißheit (logische Notwendigkeit aus. Z. B.: Alle Menschen müssen sterben. Sch.: Es war ein Meisterschuß, ich muß ihn loben. Das muß uns schaden bei den Gutgesinnten. Das Verhängte muß geschehen, das Gefürchtete muß naht. Ein Oberhaupt muß sein. L.: Kein Mensch muß müssen, und ein Derwisch müßte? — Ohne Infin.: Sch.: Alle andern Dinge müssen; der Mensch ist das Wesen, welches will. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben.

Sollen bezeichnet eine durch fremden Willen gegebene Notwendigkeit (§ 110) oder eine von dem Besprochenen behauptete Gewißheit (vgl. lat. dicatur, fertur). Sch.: Ich soll und muß aus Spanien. Drum soll der Sänger mit dem König gehn. Wenn die Glock soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehn. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Jetzt bin ich wach, und Tag soll sein. G.: Was gelten soll, muß wirken und muß dienen. Wer das Rechte kann, der soll es wollen; wer das Rechte will, der sollt es können. — Sch.: Der edle Herr soll am Tode liegen. — Er muß es wissen, denn er soll dabei gewesen sein. — Ohne Infin.: Was soll das? Was soll mir das Geld? G.: Wem soll denn dieser Strauß? L.: Wie? mir vorschreiben, wo sie hin soll?

<sup>1)</sup> So immer bei Sch., von dem verlorenen Verb meuten; jetzt steht immer Meuterer von meutern.

Wollen (§ 110) bezeichnet die Tätigkeit als durch den eigenen Willen des Subjekts geboten oder auch eine von andern behauptete Gewißheit. Z. B. Sch.: Jetzt will ich verloren sein, aber du sollst es mit mir sein. Wer durchs Leben sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein. Ich mag und wills nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Nichts will er, als dem Reich den Frieden schenken, und weil der Kaiser diesen Frieden haßt, so will er ihn — er will ihn dazu zwingen. G.: Wir wollen halten und dauern, fest uns halten und fest der schönen Güter Besitztum. Es will der Feind, es darf der Freund nicht schonen. — Man will ihn gesehen haben (Inf. Perf. Akt.). L.: Davon will man eine sonderbare Erfahrung gemacht haben. — Ohne Infin.: G.: Sag mir nur, was du willst; wir wollen schon sehen, wie wir es ausführen. Sch.: Die Regimenter wollen nicht nach Flandern. Dies Amt will einen Mann und keinen Jüngling. Wenn ich dem Undankbaren dienen soll, so will ichs meinem angeborenen König.

Über lassen s. § 114.

Zuweilen finden sich zwei abhängige Infin., z. B. L.: Der Künstler muß sie mit einem Stabe auf die Himmelskugel weisen lassen. Herder: Sie (die Wilden) schweigen entweder oder reden im Moment des Interesses mit einer unvorbedachten Festigkeit, Sicherheit und Schönheit, die alle wohlstudierte Europäer allezeit haben bewundern müssen und — müssen bleiben lassen. Sch.: Er muß mich nicht prellen wollen.

2. Beisp. mit dem Inf. Pass. (vgl. dazu § 88 III): G.: In einem Augenblicke soll entstehen, was Jahre lang bereitet werden sollte, in einem Augenblick gehoben sein, was Mühe kaum in Jahren lösen könnte! Kein Schauspieler durfte sich blicken lassen, weil der Fürst mit den vorbereiteten Feierlichkeiten überrascht werden sollte. Gr.: Morgen soll noch einmal gejagt werden. Als die Hochzeit sollte gehalten werden. Was in den ältesten, edelsten Zungen einstimmig waltet, das muß der Natur der Sprache selbst höchst angemessen sein und nicht dürfen angefochten werden. — Es muß zugegeben werden, daß usw. — Bei reinen Intrans. nach bestimmten Subjekten kann werden nicht stehn, z. B. viele Menschen wollen geschmeichelt sein. — Herder: Die verschiedenen Empfindungen wollen gegen einander gewogen und dann erst mit einander vereinigt sein. L.: Der Topf von Eisen will mit einer silbernen Zange gern aus der Glut gehoben sein, um selbst ein Topf (§ 118) von Silber sich zu dünken. Shakespeare will studiert, nicht geplündert sein. (Jede Moral ist ein allgemeiner Satz, der als solcher einen Grad von Sammlung der Seele und ruhigen Überlegung verlangt.) Er will also mit Gelassenheit und einer gewissen Kälte gesagt sein. Allein dieser allgemeine Satz — ist kein bloßer symbolischer Schluß, er ist eine generalisierte Empfindung, und als diese will er mit Feuer und einer gewissen Begeisterung gesprochen sein. G.: Unsere Wirtschaft ist nur klein, und doch will sie verfehen sein. Sch.: Der Zuschauer will unterhalten und in Bewegung gesetzt sein. Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben. Mußt es so rasch gehorcht sein? O lassen Sie ihn dort begraben sein!

3. Beisp. mit dem Inf. Perf.: L.: Warum sollte das nicht auch bei den Alten gewesen sein! Wie kann dir da so Schlimmes begegnet sein? Sch.: Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben. In einem Augenblick des Unmuts, sei's! mag er sich leicht einmal vergessen haben. Eh der Tag — untergeht, muß ein entscheidend Los gefallen sein. — L.: Du hättest mir das sogleich sollen gemeldet

haben (daß für jetzt gewöhnlich: du hättest mir das sogleich melden sollen — wir machen also das Partiz. gemeldet zum Infinitiv und das Hilfsverb zum herrschenden Verb). Herder: Auch will ich das nicht gesagt haben, daß man nur die poetischen Schönheiten ansehen solle. (Davon scheidet sich streng genommen: Auch habe ich das nicht sagen wollen usw. Durch den letzten Ausdruck sagt man für die Gegenwart aus, was man [in präterito] beabsichtigt habe; bei dem ersten Ausdruck liegt der Nachdruck auf dem Vollendetsein, und die ganze Fügung geht mehr auf die Zukunft als auf die Vergangenheit. Die meisten neueren Schriftsteller beachten aber diesen Unterschied nicht und bedienen sich meist der 2. Fügung. Man betrachte nach diesem Gesichtspunkte die folg. Beisp.) L.: Warum sollte es denn an dem schlechten Theater gelegen haben! G.: Ich wollte alles historisch erklärt haben. Wie eine Nation von einem mit Glück behandelten Gegenstand nicht wieder loskommen kann, sondern ihn auf alle Weise wiederholt haben will. Sch.: Ich will denn doch geraten haben, Vetter, den Degen nicht so frühe wegzulegen (ich möchte doch entschieden raten, also optativisch). Im.: Ich wollte Sie noch um eins gebeten und erfucht haben. — Niemand wollte etwas um diesen Auflauf gewußt haben. — In den meisten dieser Beispiele steht das Partiz. in entschiedener Abhängigkeit von haben und in passivem Sinne. Kräftiger als haben wirkt noch wissen, z. B. L.: der seine schlaffen Nerven durch etwas ganz Neues, ganz Besonderes wieder gespannt und gereizt wissen will. Numa wollte keine Gottheit in menschlicher oder tierischer Gestalt vorgestellt wissen. Wenn ich den Krug als das Attribut des Todes nenne, so will ich nicht bloß den eigentlichen Aschenkrug darunter verstanden wissen. Bogum. Goltz: Die Gegenwart will nur ihren Abgott, den Verstand, Rede gestellt wissen.

### § 114.

#### **Infinitiv und Partizip abhängig von auxiliärisch gebrauchten Verben.**

Bei Verben, die nicht wirkliche Hilfsverben sind, ist der Gebrauch des reinen Infin. in den letzten Jhd. immer seltener geworden, während der mit der Präpof. zu verbundene zugenommen hat. In der Übergangszeit zum Nhd. finden wir noch den reinen Infin. nach: anfangen, begehren, beginnen, dünken, geruhen, meinen, pflegen, vermögen, wissen u. a. (§ 150 d). In vielen Fällen, wo nhd. noch der reine Infin. steht, ist dieser übrigens für das urspr. Partiz. eingetreten, mit dem er auch noch bisweilen wechselt.

Folgende Verben werden jetzt in der angedeuteten Weise auxiliärisch gebraucht:

haben besonders nach gut: Ihr habt gut reden. Man hat gut sagen, daß dies nicht viel bedeute. Sch.: Der Dichter, hört man einwenden, hat gut arbeiten. Bei haben in der Bedeutung von halten steht der Infin. statt des 1. Partiz. und wechselt mit dem 2. Partiz., z. B. Rück.: Ich hab im tiefsten Grunde der Seele ruhn ein Lied. G.: Neben sich hatte sie einen Korb stehen. Er hatte schönes langes

Haar um feinen Nacken wehen. Sie tragen lange Mäntel und haben das Haupt bedeckt (scheinbar Perf.). — Ein Bein hat er über das andere geschlagen. Die linke Hand hat er unter den Kopf gelegt und den rechten Arm herunter hängen. — Er hat es darauf abgesehen (vgl. das Wort Abficht). Vgl. § 115 I B.

halten, behalten, annehmen, anfehen haben in ähnlicher Weise das abhängige 2. Partiz. nach sich, z. B. Sie hielten die Festung besetzt (§ 124). Er behielt immer den Blick auf das Ganze gerichtet. — Oft ist der Zusatz zum Akk. durch eine Präpos. vermittelt, z. B. Er hielt die Schlacht für verloren. Er nahm, sah es als ausgemacht an, daß ufw. L.: Nehmt für gestanden an, was ihr verlangt.

denken und dünken haben (im Mhd. nicht) jetzt nur noch den Inf. mit zu bei sich. Luther gebraucht denken in der Bibel schon immer mit zu (§ 115), dünken jedoch nur mit dem bloßen Infia. z. B. 1. Sam. 18, 23: David aber sprach: Dünket euch das ein geringes sein, des Königs Eidam zu sein? 26: und dauchte David die Sache gut sein. 2. Kön. 3, 22: Da dauchte die Moabiter das Gewässer gegen (§ 132) ihnen rot sein wie Blut. Spr. Sal. 21, 2: Einem jeglichen dünket sein Weg recht sein. Vgl. dazu: Gr.: Lehrhaft ist die Fabel, doch mich dünkt ihr erster Beginn nicht Lehre gewesen (ein aus der neueren Litteratur wohl allein stehendes Beisp.). — Mit den Partiz.: Gr.: Heilige Berge, auf deren Gipfel man sich die Gottheit wohnend dachte. Sch.: Den König denk ich kriegerisch gerüstet. G.: Wenn wir uns jene beiden Eigenschaften vereinigt denken. — L.: Der Krug auf der Seite des einen und das Horn dünken mich nicht viel weniger redend, als es ihre buchstäblichen Namen sein würden. Varnh.: Er (Paul Flemming) begrüßte das Wiedersehen von Wechselburg, wo ihm ein freudiger Aufenthalt beschieden dünkte.

wähnen, glauben, meinen, geben mit dem 2. Partiz.: Sch.: Ich währte mich verlassen schon von aller Welt. Ich gebe nichts verloren als die Toten. G.: Ich glaubte mich auf einmal von aller Leidenschaft geheilt. — Er gab sich gefangen. — Geben mit dem reinen Infia. steht noch: Joh. 4, 7: Gib mir trinken (jetzt zu).

tun mit dem Infia. wird sehr häufig in der Volksspr., von den Schriftstellern meist nur dann gebraucht, wenn sie diese nachahmen wollen (§ 85), z. B. Sch.: Der Geist, der im ganzen Chor tut leben. Seht, ihr Herrn, das ist alles recht und gut, daß jeder das Nächste bedenken tut. So lange der (Wallenstein) tut waken. Wer unter seinem Zeichen tut fechten. G.: Prozessieren tu mein Tag nit mehr. Loben tu ich ohne Bedenken, denn warum soll ich verschweigen, wenn mir etwas zuzut? Gr.: Aber selbst ziehen, das tu ich nicht. — Im.: Wenn er da war und sich verlustieren wollte, so tat er rauchen, und wenn er rauchen tat, so tat Rauch und Asche danach kommen. Weil Piepmeyers Asche finden taten, so hat er rauchen getan, und weil er rauchen getan hat, so hat er auf der Löwenburg sein getan. Sch.: Als wir den Mansfelder taten jagen. Wo die Kling noch alles tät bedeuten. Weil ihn die höllische Salbe tät schützen. G.: Er läßt mich auf dem Stroh liegen, tät ihn doch wahrlich nicht betrüben, tät ihn doch, weiß Gott, recht herzlich lieben. Claudius: Drum nahm ich meinen Stock und Hut und tät das Reifen wählen. Uhl.: Der Schäfer tät zum Schlosse ziehn. Er tät mit Sitten des Königs Tochter bitten, tät den Tanz mit ihr beginnen. Ihre Wangen täten völlig sich entfärben. Sudermann: spiegeln taten sie (die Glaskugeln) nicht. —



Tun mit dem Partiz. oder Adj. hat die Bedeutung von: sich stellen, z. B. Sch.: der tat sehr erschrocken.

lassen (das die Möglichkeit und Notwendigkeit ausdrückt, erstere als vom Subj. ausgehende Zulassung, letztere als Befehl, § 113) mit dem Infin., der wohl urspr. aus dem Partiz. Präs. hervorgegangen ist: Sch.: Laß mich weinen, an deinem Herzen heiße Tränen weinen, du einziger Freund! Du raubst den Freund mir nicht — laß mich den Vater nicht verlieren! Bei allem Guten laß dich beschwören! Laß diesen Überlästigen sich erst entfernen! Laß den Zimmerer mit Axt und Säge kommen! G.: Laß mich knien, laß mich schauen, laß mich sterben, laß mich leben! Ich bat meinen Vater, er möchte mich nur gewisse Stunden (adverbialer Akk.) des Tages zeichnen lassen. Hier ist natürlich mich von lassen abhängig, sonst kann aber auch der Akk. von dem davon abhängigen Infin. regiert sein, wie Sch.: Der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten. — Reflexiv: Spr. Sal. 1, 20: Die Weisheit lässet sich hören auf den Gassen. Vgl. § 112 II 4.

Enthält ein Satz bei lassen zwei Akk., so gehört der zweite zum Infin., selbst wenn dieses sein oder werden ist, z. B. 5. Mos. 15, 17: Laß ihn ewiglich deinen Knecht sein. Sir. 18, 23: Und willst du Gott dienen, so laß dirs einen Ernst sein. G.: Laß das Büchlein deinen Freund sein. Sch.: Laß mich deinen Engel sein! Laß diese Halle selbst den Schauplatz werden! Uhl.: Laß du mich deinen Gefellen sein! Gr.: Das laß dir deine kleinste Sorge, deinen geringsten Kummer sein! Sprw. Den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Dagegen: Laß mich Herr sein! Hier ist das Subst. ohne Attribut mit sein ein unveränderlicher Ausdruck im Sinne eines Verbs, etwa wie herrschen. Der eine Akk., von lassen abhängig (§ 126, 2), ist gewöhnlich das Person-, der andere das Sachobjekt; bisweilen sind beide Person- oder auch beide Sachobjekte; ist das Personobjekt vom Infin. abhängig, so kann es je nach dessen Rektion auch im Dat. stehn. Z. B. Matth. 16, 1 und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe. Spr. Sal. 27, 2: Laß dich einen andern loben und nicht deinen Mund, einen Fremden und nicht deine eigene Lippen (einen andern ist von laß, dich von loben abhängig). Spr. Sal. 13, 1: Ein weiser Sohn lässet sich den Vater züchtigen, aber ein Spötter gehorchet der Strafe nicht. Richter 8, 16: Er ließ es die Leute fühlen. Ps. 71, 20: Du lässest mich erfahren viel und große Angst. — Ps. 118, 24: Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein (statt: lasset uns uns freuen; ebenso) 2. Korinth. 6, 4: In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. L.: Des Marinelli Freundschaft hätte ich mir nie träumen lassen. Laß es keine Sorge dir machen! Laß dich den Teufel bei einem Haare fassen, und du bist sein auf ewig. Sie ließen sich diesen Zwang einen Anlaß sein, alles Überflüssige abzufordern. Sch.: Alle bewiesene Duldsamkeit der neuen Regierung konnte den Ausbruch des gerechten Unwillens nicht verhindern, den dieses mißhandelte Volk die Unterdrücker seiner heiligsten Freiheit empfinden ließ. Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen! (dich von verführen abhängig). Erst laß mich zu mir selber kommen! Laß diesen Händedruck die Wunde heilen! Laß mich an jene goldnen Zeiten dich erinnern! G.: Die Fremden ließ man ihn gewöhnlich empfangen. Seine Neigung ließ ihn besorgen, ich sei in jenes Unglück mit verwickelt. Laß mich ihn führen (ihn von führen abhängig). Laß,

von einem alten zuverlässigen Knecht begleitet, mich in Hoffnung einer künftigen beglückten Auferstehung mich begraben. Freilich ließen ihn die Folgen seiner Handlungsweise keine Entschuldigung aufbringen. Laß dichs nicht gereuen! Ich lasse mich auf diesem Wege nichts verdrießen (§ 115 II). Varnh.: Seine Freunde ließen es sich angelegen sein, ihm vorteilhafte Partien auszufuchen. Uhl.: Laßt euch nicht das Lob betören, laßt euch nicht den Tadel stören! 2. Sam. 16, 11: Lasset ihn bezähmen (von Luther bezemen geschrieben), daß er fluche (lasset ihn tun, was ihm ziemt [mhd. zemen IV. Kl.], ihm ansteht, was er will; vgl. aus der Volksspr.: sich etwas bezähmen = zu gute tun). — Ich ließ es ihn sogleich wissen. — Ich ließ mir ein Kleid machen. — Ich habe ihn nichts merken lassen. Ich habe mir nichts merken lassen.<sup>1)</sup> — Er ließ mich vorlesen (daß ich vorlas). Er ließ mir vorlesen (daß mir vorgelesen ward). — Er ließ die Musikanten zum Tanz aufspielen. Er ließ den Gästen zum Tanz aufspielen. — Mit dem 2. Partiz. kommt lassen selten vor, z. B. G.: Du wirst wohlthun, das Märchen ungeschrieben zu lassen. — Er ließ das Werk unausgeführt. Das Partiz. erscheint übrigens adjektivisch.

heißen (§ 124, 5 und § 126, 2) mit dem Inf. und einem Akk.: Matth. 14, 28: Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Matth. 14, 19: Und er hieß das Volk sich lagern auf das Gras. G.: Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen; denn mein Geheimnis ist mir Pflicht. Dein heilig Wort verehrend, heiß ich mein innres Herz im tiefsten Grunde schweigen. Gr.: Er hieß ihn aufstehn, in den Kirchturm steigen und läuten. Uhl.: Tu, was ich dich heiße (tun ist zu ergänzen)! — Von dem Infin. ist noch ein Dat. oder ein Akk. oder beides abhängig: G.: Er heißt ihr (der Henne) eine Grab-schrift setzen. Da hieß er einen Maler rufen (nur ein Akk. und zwar vom Infin. abhängig). Der Hüne hieß sie die Erdwürmer schnell zurückbringen. — Sch.: Wer hieß auf einen zweifelhaften Wurf mich alles setzen? Wer hieß mich dem Elenden vertrauen? — Bisweilen steht der Infin. mit zu: G.: Mein Herz hat mich geheißt zu tun, so wie ich genau nun erzähle. Rück.: und ich hieß den Kutscher eilig unfarm Obdach zuzujagen. — Ein abhängiges Partiz. (§ 111) bei heißen dürfte nur adjektivisch vorkommen, wie in: er hieß mich willkommen.

machen mit dem Infin., meist noch mit einem Akk.: L.: Fast macht mich seine raube Tugend stutzen. Die ungeformten Steine finds, die mich verlieren machten. Dieses macht mich an ihren Doktor gedenken. Sch.: Sie (die Sänger) machen uns den dürrn Zepter blühen. Marquis Posa, der mit meinem Vater eine Lanze brach und meine Farbe dreimal siegen machte — der erste seiner Nation, der mich den Ruhm empfinden lehrte (s. unten), Königin der Spanier zu fein. G.: Wir haben die Welt ohnehin schon von uns reden machen. Wenn wir nicht gewollt hätten, würd er uns haben wollen machen. Er zerstampft die Karten, die ihn unschuldigerweise verlieren machten. Erfahrung, nicht Ungeduld, macht mich so handeln. Varnh.: Die liebevolle Sorgfalt einer Stiefmutter machte diesen Verlust ihn weniger empfinden. — Der Infin. mit zu ist selten, z. B. L.: Sie haben Szenen mitunter, die uns aus Herzensgrunde zu lachen machen. G.: Du

<sup>1)</sup> Falsch ist bei G.: Doch ließ ich mich gegen niemand merken, was ich im Schilde führte.

machst mich mit deinem Ernst zu lachen. — Mit dem 1. Partiz.: das machte ihn rasend, man hat ihn wankend gemacht. Sch.: Dies Blatt hier — dieses! willst du geltend machen? — Mit dem 2. Partiz.: Sch.: Ein Wort macht alles ungeschehn. — Er machte ihn darauf gefaßt. Sie machten ihn dafür besorgt.

helfen mit dem Infin.: L.: Jetzt, Anton, hilf mir Julianen bei deinem Herrn recht schwarz machen. Sch.: Der Herzen Anteil hilft das Bündnis bewahren. G.: Nur der innere Trieb, die Lust, die Liebe helfen uns Hindernisse überwinden.

lehren (§ 124, 5), lernen mit dem Infin.: L.: Er lehrte sie hübsche Verfe machen. G.: Das Leben lehrt uns weniger mit uns und andern strenge sein. Von Jugend auf hab ich gelernt gehorchen. Ruhm und Tadel muß der Mensch ertragen lernen. Ich habe jetzt dich kennen lernen. Sch.: Früh lernte der Geist sich sammeln und dieses Lebens wahre Güter schätzen. Sudermann: der mit lächelndem Gesichte in die Sonne hinein blinzelte, als wollte er lernen ihren Glanz aufs neue ertragen. — Seltener steht der Infin. mit zu: Sch.: Ich habe ohne dich zu leben noch nicht gelernt. G.: Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten.

fühlen mit dem reinen Infin.: Sch.: Ich drück an meine Seele dich, ich fühle die deinige allmächtig an mir schlagen. G.: Ich fühle junges heiliges Lebensglück neuglühend mir durch Nerv und Adern rinnen. Wer fühlte nicht an ihrem Arme Himmel und Erde in wonnevollsten Harmonien zusammenfließen! — Selten steht der Infin. mit zu (wohl nur bei: können und wenn fühlen = glauben ist): Sch.: Dieses letztere, das schwerere unstreitig, hat er (G., im Egmont) vorgezogen, weniger vermutlich aus zu großer Achtung für die historische Wahrheit, als weil er die Armut seines Stoffs durch den Reichtum seines Genies ersetzen zu können fühlte. — Reflexiv (§ 112 III) gebraucht man fühlen ein objekt. 2. Partiz. oder ein Adj. bei sich, z. B. er fühlte sich geschmeichelt, beleidigt, gekränkt, verletzt, gedrückt, gehindert, getroffen, verstimmt, ermüdet, schwach, krank, elend. Varnh.: Diese Verehrung für den Meister (Opitz) bleibt auch dieselbe, nachdem Fleming sich längst an jenes Seite gestellt fühlen mußte. Auch bisweilen den Infin. ohne oder mit zu, z. B. Bürger: Ich fühlte mich besser danach werden. L.: Sie fühlte sich auch so etwas von einer Virtuofin zu sein. G.: Geht, geht, die Arie zu hören, wo der junge Mann, der sich sterben fühlt, ausruft: *Mon cœur s'en va!*

sehen hat nur noch selten das 1. Partiz. bei sich, z. B.: alle, die ihr hier anwesend seht. G.: Dann sollst du mich kniend sehn; gewöhnlich steht dafür der Infin., der entweder aktiv oder passiv oder reflexiv sein kann. Aktiv ist er Matth. 14, 26: und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehn (sie sahen, daß er ging); passiv (im Nhd. selten) Sch.: Wohl ein erstaunlich neues Werk hab ich bereiten sehen. L.: Aber der Zuschauer will vielleicht keine Ohrfeige geben sehen? (will viell. nicht sehen, daß eine Ohrf. geg. werde), reflexiv A. Humb.: Man sieht die waldartig dichtgedrängten Pflanzen sich vor den Rädern niederbeugen. — Andere Beisp.: Matth. 24, 30: und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels. Sch.: Deinem Herzen selbst seh ich das Netz verderblich jetzt bereiten. Ich sehe sie zu ganzen Stunden sinnend dort unter dem Druidenbaume sitzen. Jauchzend sieht Europa seinen Feind an selbstgeschlagenen

Wunden sich verbluten. L.: Ich sehe einen Schulknaben sein Sprüchelchen auflagen. Gr.: Wir sehen (vergegenwärtigen uns, daß) alle Bekenner eifrig das Beil an die heiligen Bäume der Heiden setzen und Feuer unter ihre Tempel legen. Wir sahen auch dem Brennen der Leichen die Vorstellung eines Opfers unterliegen. Wie wäre der Kaiser, den wir in seinem Tagebuch ein heidnisches Regengebet als das einzig rechte Muster aufstellen sahen, eines solchen Schreibens nach Rom fähig gewesen! Rätsel: Wer hat seinen Vater taufen sehen? — Dem sehen ähnlich in der Bedeutung sind erblicken, schauen, daher G.: Wenn sie den Lorbeer aufsteigen, den Granatapfel sich röten, Orangen und Zitronen sich entfalten und Früchte zugleich aus dem dunklen Laub hervorglühend erblickten. Ich schau in diesen reinen Zügen die wirkende Natur vor meiner Seele liegen. Gr.: Im Begriff nach Haus zu fahren, erblickt Väinämöinen die schöne Tochter des Nordens auf dem Regenbogen sitzen, ihre goldne Weberspule hin und her werfen. — Ebenso wird zuweilen auch wissen gebraucht, z. B. Gottfr. Keller: Ich empfand ein grenzenloses Mitleid mit Anna, die ich in der grauen feuchten Tiefe zu meinen Füßen jetzt so still schlafen wußte. — Ps. 37, 25: Ich bin jung gewesen und alt worden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brot gehn. Hier ist verlassen entschieden 2. Partiz. Dies steht oft in seiner Passivbedeutung und ist urspr. durch ein ausgelassenes sein oder werden zu erklären, die zur Umschreibung des Infin. Pass. dienen, nach dem jetzigen Sprachgebrauch aber zu diesem Zweck nur in Verbindung mit den Hilfsverben des Modus (muß bestraft werden) oder sonst mit zu (er verdient geehrt zu sein, zu werden) zur Anwendung kommen. Noch weitere Beisp. mit dem 2. Partiz.: L.: Wir sehen den Knoten zwar nicht aufgelöst, aber doch aufgeschnitten. Ich will es nicht gestorben sehen! Sterben will ich es sehen! Du siehst mich ja bestraft, weil ich beleidigt habe. G.: Es ist, als wenn man sich in die Luft erhoben sähe. Sch.: Entschieden sehen muß ich mein Geschick. Er sieht sich unerkant (adjekt.) im lauten Hochzeitsfalle. Gr.: In allen alten Sprachen sehen wir männliche und weibliche Flexionen neben einander unterschieden.

hören hat ebenfalls einen aktiven und passiven Infin. bei sich. Jener steht L.: Ich hörte den Fuchs zum Hirsche sagen. Sch.: Hört ihr jene Brandung stürmen? Ich höre auf einer Laute jemand spielen. — Das hast du wohl sagen hören?<sup>1)</sup> — Passiv ist der Infin. in: G.: Ich hörte gern von Gott reden. Sch.: Auch in Meisen hört man euch Herren nicht besonders preisen. — Selten mit dem 2. Partiz., z. B. Sch.: Ich höre Orleans bedroht. — Ungewöhnlich steht das dem hören in der Bedeutung ähnliche vernehmen bei Sch. mit dem 1. Partiz.: Mit reichem Golde löst er den geliebten Sohn, wenn er mich im Frankenlager lebend noch vernimmt. — Daraus ungebräuchlich ist jetzt hören in uneigentlicher Bedeutung (= erfahren) mit dem Infin., wie 3. Joh. 4: Ich habe keine größere Freude denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln. (Vgl. § 150d.)

finden verbindet sich mit den beiden Partiz. und dem Infin., welcher letztere wahrscheinlich aus einem älteren Partiz. Präf. entsteht ist. Beisp. mit dem Partiz. Präf.: Matth. 26, 40, 43: und fand sie

<sup>1)</sup> Daher sprichwörtlich: ich hab es vom Hörensagen.

schlafend (Luk. 22, 45: und fand sie schlafen vor Traurigkeit. Sch.: Unter einem Baum fand ich ihn eingeschlafen). G.: An dem Rande des Hegegrabens fand ich eine weibliche Gestalt sitzend oder vielmehr liegend. In diesem Revier fand man den Großvater die Blumenzucht besorgend. L.: Sie fand den wilden Gottesmann dem hölzernen Kreuze kniend nahe. Moltke: Kaiser Otto III. fand den ersten deutschen Kaiser auf einem steinernen Stuhl sitzend, die Krone auf dem Haupt, den Reichsapfel in der Hand. — Mit dem Infin.: G.: Wir fanden die Kranken und Alten hier auf dem Boden ächzen und jammern. Gr.: Schwedisch teg, altnord. teigr finde ich bald arvum, bald pratum bedeuten. Unter den romanischen Sprachen finde ich nur die neapolitanische zuweilen das R vorausschieben. — Mit dem Partiz. Perf.: Luk.: 2, 12: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Luk. 8, 35: und funden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füßen Jesu, bekleidet und vernünftig. L.: Seine (des Zuschauers) Erwartung findet sich von dem edelmütigen Neoptolem nicht getäuscht. Herder: In Sacks verteidigtem Glauben der Christen erinnere ich mich einen solchen Fall erzählt gefunden zu haben. G.: Sogleich ging ich den Ofen zu befehen und fand das Metall stehend und zu einem Kuchen geronnen. Als Mittler gekommen war, sich mit Eduarden über die Sache zu unterhalten, fand er ihn allein, den Kopf in die rechte Hand gelehnt, den Arm auf den Tisch gestemmt (die Partizipe appositionell). Ich finde viele Männer dort verflammt. Sch.: Entrüstet fand ich diese graden Seelen. Moltke: Die nach den verschiedensten Richtungen vorstreichende Kavallerie fand das Gelände an der Suippe vom Feind geräumt, das an der Maas von ihm noch nicht betreten, dagegen B. und G. besetzt.

bringen hat nhd. nur das 2. Partiz. bei sich, z. B. G.: Keine Ware wird euch mehr behagen, als die wir euch getragen aus fremden Ländern bringen. Sch.: Da bringt er dem Grafen sein Roß zurück, bescheiden am Zügel geführt (appositionell).

führen mit dem Infin.: er führte ihn am Arme spazieren; mit dem 2. Partiz.: die Häscher führten den Dieb an ein Seil gebunden; sie banden ihn an einen Strick und führten ihn gefangen; man führte ihn an einem Arme gefaßt.

bekommen mit dem 2. Partiz. wohl nur in den Redensarten: geschenkt bekommen, z. B. G.: Sie bekam täglich etwas geschenkt, gelehrt und erlaubt bekommen.

## § 115.

### Präpositionaler Infinitiv.

Der Infin. mit der Präpos. zu setzt urspr. substantivischen Gebrauch voraus, denn Eigenschaft der Präpos. ist es, daß sie einen Fall regiere. Im Ahd. und Mhd. erscheint nach zu eine Fallform des Infin. mit den Endungen: ahd. anne enne önnne, mhd. enne (z. B. Crist sioh zu marterenne gap), auch ende (§ 79) und ene; seit dem 14. Jhd. ist indessen die Infinitivendung en allgemein (im Ndd. heißt es noch: gôd to êtene, to feggene ufw.). Die Bedeutung der Präpos. (Annäherung, Streben, Neigung udgl. § 132) ist übrigens ebenfalls geschwächt, es hat

in ähnlicher Weise, wie das Subst. den Artikel, der Infin. zu angenommen, und der reine Infin. ward so zu einem großen Teile verdrängt. (Im Engl. wurde to [zu], nachdem der Infin. unkenntlich geworden war, geradezu dessen Zeichen.)

I. Präpof. Infin. bei sein und haben. Dieser hat (wie auch bei scheinen und kommen) das Eigentümliche, daß der Fügung ein Nebenbegriff des Genus, des Modus und der Zeit anklebt, und daß der Infin. unabhängiger dasteht als bei transf. Verben. Der Ausdruck verband sich allmählich mit dem Begriffe des Bevorstehenden, des Notwendigen oder Möglichen und ward zugleich passivisch. Er berührt sich also mit der Umschreibung durch die modalen Hilfsverben: müssen, können usw. Z. B. es ist so viel zu tun — hat den Sinn von: wir haben so viel zu tun, wir müssen tun, es muß noch viel getan werden. Der Schmerz ist kaum zu ertragen = er kann kaum ertragen werden. — Durch das Bedürfnis, einen solchen Ausdruck attributiv zu setzen, entstand im Nhd. aus der mhd. Form auf -ende die passivische Partizipform mit zu, also: der kaum zu ertragende Schmerz (§ 116c).

A. Beisp. mit sein und dem präpof. Inf.: L.: Wer weiß, ob die neueren dramatischen Dichter nicht eher zu loben als zu tadeln sind, daß sie diese Klippen vermieden haben. G.: Und ob ihr schon darum nicht zu schelten seid, so seid ihr doch zu tadeln. Sch.: Von diesem bin ich zu retten (kann ich gerettet werden). Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. G.: Für die Bearbeitung des deutschen Wortschatzes ist es gar nicht zu sagen, wieviel aus ihm (G.) allenthalben geschöpft und gewonnen werden könne und müsse. An die Worte war sich, so viel tunlich, zu halten, nicht an ihnen zu kleben (ungewöhnlich mit dem Reflexiv, ebenso:) Für welche Schreibung ist sich hier zu entscheiden? An die Worte war sich zu halten. Moltke: Erst nach und nach waren auf deutscher Seite bei Floing ausreichende Kräfte zu ver sammeln gewesen. Der linke Flügel sollte vorgehen; fand man den Gegner im Abmarsch begriffen, so war er unverzüglich anzugreifen und fest zu halten. — Eine eigentümliche Bedeutung hat sein in Verbindung mit tun, z. B. es ist ihm um die Wahrheit, um die Ehre, um das Geld zu tun (in der Volksspr. auch ohne den Infin.: es ist ihm nicht ums Geld, sondern um die Ehre). Vgl. damit Sch.: Getan ists um ihr fremdes Land, wenn Alba vor Brüssel rückt mit spanischen Gefetzen.

Statt des sein bei einem präpof. Infin. treten übrigens auch noch andere Hilfsverben (§ 110) ein, die dem Ausdrucke eine etwas verschiedene Färbung geben. Z. B.:

bleiben. G.: Er (der Fehler) bleibet deiner Gnade zu verzeihen. Sch.: Dir bleibt ein harter Kampf noch zu bestehn. Gr.: Hier bleibt nun einiges über Vokale und Konsonanten zu erörtern. Es bleibt noch eine andere Nebenform vorauszusetzen. Moltke: Es blieb in den getroffenen Maßnahmen nichts zu ändern, sondern nur Vorbedachtes und Vorbereitetes auszuführen.

stehn. Sch.: Das steht nicht zu ändern. Gr.: Es steht kaum zu erlassen, was aus ihnen geworden wäre. Moltke: Es stand zu

vermuten, daß die Franzosen allen Ernstes bestrebt sein würden, sich ihre unterbrochene Rückzugsstraße wieder zu öffnen.

scheinen (§ 111), im ältern Nhd., bei Luther, Opitz, Logau noch mit Infin. ohne zu. L.: Er scheint erwogen zu haben. (Beim umschriebenen Infin. tritt zu vor das Hilfsverb.) Wie großmütig, ohne Zweifel, schien sich der reiche Mann zu sein! G.: Wer nicht im Augenblick hilft, scheint mir nie zu helfen; wer nicht im Augenblicke Rat gibt, nie zu raten. Sch.: Ein Glanz vom Himmel schien die Hohe zu umleuchten. Freilich scheint dieses Schicksal Sie vor allen andern und vollends heute — heute zu verfolgen. — Bemerkenswert ist der präpof. Infin. passiver Bedeutung bei scheinen: G.: Kaum scheint es zu glauben (= geglaubt werden zu können). Gr.: Die Lautverschiebung scheint minder phyſich als geistig zu erklären (= erklärt werden zu müssen). Unſer heutiges „Laune“ scheint von Veränderlichkeit der Mondphaſen abzuleiten. Paul Heyſe: Da die Hauptrolle einer ehemaligen Schauspielerin zuerteilt und der Dichter ſelbſt willens war, die Leitung zu übernehmen, ſchien ein erhebender künſtleriſcher Eindruck ohne krankhafte Aufregung zu hoffen. — An eine des Wohlklangs wegen abſichtliche Auslaſſung des Infin. zu fein iſt nicht zu denken. (Vgl. § 111 und lat. *videri*.)

kommen. G.: Und als er kam zu ſterben, zählt' er ſeine Städt im Reich. Sch.: Verjüngte ſich nicht dieſer Talbot ſelbſt, als er auf ihren Reiz zu reden kam! — Ich komme noch auf ihn zu ſprechen. Sie kam neben ihm zu ſitzen. Vgl. hierzu: es kommt außerdem noch in Betracht).

B. Beisp. mit haben und dem präpof. Infin. Zuvor muß noch erwähnt werden, daß haben in dieſem Falle auch Vollwort ſein kann und dann nicht die Notwendigkeit oder die Zukunft umſchreibt; z. B. er hat alte Röcke zu verkaufen, d. h. er hat, hält ſich, beſitzt alte Röcke zum Zwecke des Verkaufs; er hat nichts zu beißen und zu brechen.<sup>1)</sup> Beisp. wie das letztere bilden den Übergang von dem Hilfsverb zum Vollwort. L.: Der Stufen ſind viele, die eine werdende Bühne bis zum Gipfel der Vollkommenheit zu durchſteigen hat (durchſteigen muß). Haben Sie mich noch wohin zu ſchicken? (zukünftiges andeutend). Und ich habe mir nichts von der Huld meiner Königin zu verſprechen? G.: Sonderbare Pflichten habe ich auszuüben und ganz eigne Prüfungen zu beſtehn. Wir haben einen ſchönen Tag zu gewarten. Sch.: Karlos iſt nicht geſonnen zu müſſen, wo er zu wollen hat. Was du mir künftighin magſt zu hinterbringen haben, ſprich es nie mit Silben aus! Was hat der tapfere Mann mit meiner ſtillen Seligkeit zu ſchaffen? Was hab ich zu erwarten? — Die Bedeutung des haben wird bisweilen noch durch die betreffenden Hilfsverben verſtärkt. Z. B. ich werde noch mehrmals von ihm zu ſprechen haben, ich werde darüber noch manches beizubringen haben. Weiß der Himmel, was das mag zu bedeuten haben! — Vgl. übrigens: Er hat gut reden — er hat zu reden.

Als ſtehende Redensarten ſind noch hervorzuheben: Ich weiß ſchon, was ich zu tun und zu laſſen habe. Ich mag nichts damit zu tun haben. — Das hat nichts zu ſagen (im Sinne von: bedeuten).

<sup>1)</sup> Unangemessen iſt dagegen die in manchen Kreiſen geläufige Redensart: ich habe davon ſo und ſo viel zu liegen, er hat zehn Kühe im Stalle zu ſtehn. Vgl. § 114.

Statt haben steht auch finden (§ 114). — L.: Ich fand an ihr vieles auszusetzen. — Er findet nichts zu erinnern, zu erwähnen, zu bemerken.

II. Präpos. Infin. abhängig von auxiliarisch gebrauchten Transsitiven und Reflexiven. Die häufigsten solcher sind:

anfangen, anheben, aufhören, sich anschicken, beginnen, Sch.: Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab ich zu fürchten aufgehört. So lang sie noch ihr eitles Bild beschaut, hört sie nicht auf zu hoffen und zu wagen. Gr.: Charlotte sah wohl, daß Ottilie weder das Köfferchen, noch irgend etwas daraus mitzunehmen sich anschickte. Gr.: Das Kind beginnt zu reden, wie es anhebt zu denken.

aufgeben, Sch.: Sie geb es auf, mit des Verbrechens Früchten den heiligen Schein der Tugend zu vereinen.

bedürfen, Sch.: Stärke, Erhabenheit würde bedürfen, weit weniger von dem Ausdruck unterstützt zu werden. G.: Zu trinken bedurfte ich nicht, denn ich hatte mich an den Früchten hinreichend gelabt.

befehlen, Sch.: In meiner Königin selbstgeigne Hand befahl sie mir den Brief zu übergeben.

befürchten, Sch.: Vielleicht befürchtet Ihr, die Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes würdig ist.

begehren, Sch.: Der Mensch verfuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Vgl. Sch.: Vieilleville versicherte ihm, daß er nicht in die Stadt begehre.

sich begnügen, Sch.: Die Tyrannei begnügt sich nicht, ihr Werk nur halb zu tun.

behaupten, G.: Er behauptete, krumme Beine zu haben.

bekennen, L.: der es bloß in eine bequemere Ordnung gebracht zu haben selbst bekennet.

bekommen, kriegen, L.: Ich glaubte nur, daß ich den Herrn in meinem Leben nie wieder zu sehen bekommen würde. G.: Wenn ich keine Rapunzeln zu essen kriege.

belieben, G.: Belieb es Euch mich anzuschauen!

berechtigen, Sch.: Suchet Euch den Posten aus in meinen Königreichen, der Euch berechtigt, diesem edlen Triebe genug zu tun.

bitten, Sch.: Ich bitte sehr, für keine schlechtere Christin mich zu halten.

brauchen, G.: Der verständige Mann braucht sich nur zu mäffigen, so ist er auch glücklich. Sch.: Englands Herrscher brauchen nichts zu scheuen als ihr Gewissen und ihr Parlament. — Für die Umgangssprache geht in neuerer Zeit die Neigung immer mehr dahin, die Präpos. auszulassen. Ja, es muß zugestanden werden, daß man jetzt in den Zeitungen, in der Romanliteratur und in amtlichen Schriftstücken dem Infin. ohne zu nicht mehr gar so selten begegnet.

denken, gedenken, Spr. Sal. 13, 2: Die Verächter denken nur zu freveln. Sch.: Er könnte daran denken, dreißigtausend geprüfter Truppen — von Eid und Recht und Ehre wegzulocken, zu einer Schurkentat sie zu vereinen! Ich denk euch noch vor Abend abzufertigen.

dünken (§ 114) erst seit dem 18. Jhd. mit zu, daher in der Bibelausg. Halle 1733 noch schwankend. Mit zu: Ebr. 12, 11: Alla



Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. L.: Der kleinste Sturm würde mich ein Blutgericht über mein Haupt zu sein dünken. Ich dünke mich, über den Gebrauch, den die alten Artisten von dem Homer machten, verständlichere Dinge gefagt zu haben als irgend ein Schriftsteller. G.: Mich dünkte, einiges Nachdenken auf ihrer Stirne zu sehen.

drohen, Sch.: Er drohet, gegen ihn (den Staat, den er schützen soll) das Schwert zu kehren.

eilen, Sch.: Was unter dieser Sonne kann es geben, das ich nicht hinzuopfern eilen will, wenn Sie es wünschen?

erlauben, Sch.: Ich erlaube euch, den Prinzen zu verfühnen.

erwarten, Sch.: Nicht aus deinem Munde erwartet' ichs zu hören.

fortfahren, Sch.: Fahre fort, den Fröhlichen zu spielen!

fürchten, L.: Was man nicht zu verlieren fürchtet, hat man zu besitzen nie geglaubt und nie gewünscht.

geben, L.: Hier gibts zu unterscheiden (fast soviel wie: ist zu unterscheiden). Diese Schürze soll dienen, mich euch zu erkennen zu geben. G.: Die Grüße gaben zu verstehn. Ich gab ihnen zu bedenken. Sch.: Aus all den fremden Stämmen, die seitdem in Mitte ihres Lands sich (§ 112) angefiedelt, finden die Schwyzer Männer sich heraus: es gibt das Herz, das Blut sich zu erkennen. Nun was gibts dabei zu lachen? — Vgl.: Sie gaben ihr Wein zu trinken.

gebieten, Sch.: Ein Laut aus ihrem Munde verbietet mir zu sein und zu vergehen.

gefallen, Sch.: Doch es gefiel der Vorfehung, mich vor der Zeit von meiner schönen Pflanzung abzurufen.

gelten, Sch.: Hier gilts, mein Sohn, dem Kaiser wohl zu dienen. Damals galt es, Böhmen aus Feindes Hand zu reißen.

geraten, in einer Art unperf. Verwendung: Gr.: Nur erst mühevoll und langsam geriet es mir, die Faden des angelegten Werkes wieder zu knüpfen und dann wehmütig festzuhalten.

geruhen (§ 24), fast nur im Hofstil gebraucht: Se. Majestät hat N. N. zum — zu ernennen geruht.

sich getrauen, trauen (§ 127), L.: Besonders getraue ich mir von der Tragödie unwidersprechlich zu beweisen, daß ufw. G.: Schlafend hatte sie mir so gefallen, daß ich mich nicht traute sie zu wecken. Sch.: Hab ich das je zu träumen mir getraut.

sich gewöhnen, Sch.: Wo ist der Mensch, der sich so schnell gewöhnte, Gott zu sein?

glauben, Sch.: Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen, so teilt er mir die Fürstentümer Glatz und Sagan zu, und wohl seh ich den Angel, womit man dich zu fangen denkt. Konr. F. Meyer: Der Knabe deutete meine erstaunte Miene falsch, er glaubte sich mißredet zu haben. Auch ohne Partiz. (§ 114) oder Infin., z. B. G: Mein Freund glaubte mich in Paris.

hoffen, Sch.: Und Sie hoffen zu endigen, was Sie begannen? hoffen der Christenzeit gezeitigte Verwandlung, den allgemeinen Frühling aufzuhalten?

kosten, in einer Art unperf. Verwendung: Sch.: Es kostet unendlich mehr, das Böse, dessen man sich gegen einen abweisenden Feind wohl getrauen mag, ihm ins Angesicht zu sagen. Es kostete weiter nichts, als die Dämme zu schleifen, so war die ganze Ebene Meer. — Es hat etwas gekostet, den Bau zu stande zu bringen.

lieben, Sch.: Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehen. G.: Der Italiener liebt nicht zu geben. Sie liebte, mit den Knaben die Kleider zu wechseln. — Gewiß mit Unrecht wird diese Fügung von vielen als undeutsch bezeichnet, wenn wir auch in der Tat in solchen Fällen dem Adv. gern den Vorzug geben.

machen, ich machte mir mit ihm zu schaffen. Vgl. machen § 114.

meinen, Sch.: Unbereitet denkt er uns zu überfallen, — mit der sichern Hand meint er den goldnen Zirkel schon zu fassen.

pflügen, G.: Das Vertrauen, welches neue Freunde sich (§ 112 IV) einander schenken, pflügt sich stufenweise zu entwickeln. Gr.: Auch unter einander verstehenden, ungeschieden lebenden Menschen pflügen je nach Geschlecht und Individuum dennoch Eigenheiten und Abstände der Sprache einzutreten.

raten, Sch.: Ich schäme mich einer feigen Klugheit, die mir da zu schweigen riet, wo meines Königs Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug zu reden mich bestürmten.

schmerzen unperf., Sch.: Es schmerzt mich, deinen Glauben an den Mann, der dir so wohlbegründet scheint (§ 111), zu stürzen. G.: Es schmerzte mich lebhaft, diese schönen Sachen verkaufen (passivisch, § 114) zu sehen.

suchen, versuchen, G.: Er suchte mir die Lehre beizubringen. A. Humb.: Man hat sie erst in neuern Zeiten zu durchforschen versucht.

treiben, Sch.: Da treibts ihn, den köstlichen Preis zu erwerben. tun, fast nur in der Verbindung: einem zu wissen tun, daß ufw. Vgl. übrigens: er tut wissen — er tut zu wissen.

überlassen, G. Forster: Mit dem Schwert drein zu schlagen überläßt der kaltblütige Forscher denen, die nicht anders lösen können und doch alles lösen wollen.

sich unterfangen, unterstehn, vermessen, Sch.: Das will ich zu entscheiden mich nicht unterfangen. Darf ich mich unterstehn, dies zu erklären, wie ich will? Das ist der Karl nicht mehr, der sich vermaß in süßer Trunkenheit, der Schöpfer eines neuen goldnen Alters in Spanien zu werden.

verdienen, Sch.: Verdiente der, mehr als wir andern Sterblichen zu gelten? Verdienen Sie, der Welt voran zu gehn!

sich verdrießen lassen, Sch.: Läßt sich der Jäger nicht verdrießen, tagelang umher zu streifen in des Winters Strenge, von Fels zu Fels den Wagesprung zu tun, hinan zu klimmen an den glatten Wänden.

vergessen, Sch.: Sie (die letzte Hoffnung dieser edeln Lande) stürzt dahin, wenn sein erhabnes Herz vergessen hat, für Menschlichkeit zu schlagen.

verlangen, Sch.: Zehn Kürassiere von Pappenheim verlangen dich zu sprechen. L.: Nur davon verlange ich überzeugt zu sein.

vermeiden, Sch.: Vermeiden Sie's in diesen ernsten Stunden sich öffentlich zu zeigen.

vermeinen, Sch.: Sie — — vermeinen ihm zu dienen, wenn sie den Bruch unheilbar nur erweitern.

vermögen, Sch.: Wirst du's vermögen, ruhigen Gesichts vor diesen Mann zu treten? — Vgl. L.: Ein aufgebrachter Luther war alles zu tun vermögend.

verfüumen, G.: Es war ein kleines Feuerwerk vorhanden, das man immer abzubrennen verfüumt hatte.

verstehn, Sch.: Wie gut verstands die kluge Schreiberin, der Liebe einen Boten auszulesen!

wagen, Sch.: Sie wagen es zu hoffen, wo alles, alles schon verloren ist?

warnen, Sch.: Er warnte mich, mit Worten und mit Winken gar sehr auf meiner Hut zu sein.

sich weigern (vgl. wäg § 93, 17), Sch.: Ich muß mich weigern, diese Stempel auszugeben.

wissen, L.: Er führte Ihnen Ihren Ring in die Hände. Ihre Arglist wußte mir den meinigen zuzuschancen. G.: Sie wußte das Kabinett recht gut auszulegen. Wo es ihm fehlt, werd ich ihm schon geschickt zu helfen wissen. Ob es zu den neuern Lehren paßt, wußte (§ 137) ich nicht zu fagen. G.: Er wußte sich nicht mehr zu raten und zu helfen.

sich wundern, Sch.: Mich wundert sehr, ihn noch hier zu finden.

wünschen, G.: Ich wünsche, deinen Knaben wohl auch einmal zu sehen. Sch.: Er wünscht nicht, zurück berufen zu werden. Varnh.: Die Königin Sophie Charlotte hatte sie früherhin zur Hofdame zu machen gewünscht. — Eigentümlichen Sinn hat die Fügung mit zu sehen und einem Partiz. Perf.; z. B. ich wünsche dich bald hergestellt zu sehen (fast ebensoviele wie: ich wünsche, daß du bald hergestellt werdest). — Auch ohne den präpof. Infin., z. B. G.: Wilhelm zauderte, indem er sich die Bilder der Vorhalle befah und ihren Sinn gedeutet wünschte (also statt eines Inf. Pass.).

würdigen, Sch.: Wenn Sie mich anzustellen würdigen. — —

Aus den angeführten Beispielen geht hervor, daß alle von auxiliaren oder transitiven Verben abhängigen Infin. wieder ein Objekt oder ein Adverbiale bei sich haben können, und daß in mehreren Fällen statt des präpof. Infin. ein Nebensatz und umgekehrt gesetzt werden kann. Der präpof. Infin. erscheint demnach als ein bequemes Mittel zur Satzkürzung, wenn auch sein Entstehn nicht aus dem Bestreben, den Nebensatz zu kürzen, hergeleitet werden darf (s. Anfang dieses §). Klarer tritt dies noch bei den Infin. mit um zu (§ 132 unter um und § 155) und ohne zu (§ 132 unter ohne und § 156) hervor.

Inbezug auf die Interpunktion ist zu bemerken, daß die meisten Schriftsteller ziemlich willkürlich vor den präpof. Infin. bald ein Komma setzen, bald nicht. Im allgemeinen empfiehlt sich daselbe, 1. wenn der dem regierenden Verb folgende Infin. durch Bestimmungen erweitert ist (Beisp. zu: sich begnügen, behaupten, berechtigten u. a.), 2. wenn beim regierenden Verb ein Pronomen oder demonstr. Adverb steht, das auf den Infin. hinweist (Beisp. zu: aufgeben, denken daran u. a.), besonders aber 3. wenn dadurch die Auffassung erleichtert oder ein Mißverständnis verhütet wird (Beisp. zu: warnen, verstehn). In diesen Fällen macht man auch beim Sprechen eine Pause, um das eng zusammengehörige erkennen zu lassen. Ubrigens ist sehr häufig die Wortstellung maßgebend, durch welche der

Infinitiv mit feinen Erweiterungen eine gewisse Selbständigkeit erlangt oder nicht (vgl. die Beisp. zu: befehlen, wünschen u. a.). —

Der präpof. Infin. nach einem Adj. oder Subst. steht statt eines Falles; er ist daher bei der Nominalrektion zu behandeln (§§ 128 und 130). Doch ist hier schließlich noch des Umstandes Erwähnung zu tun, daß es oft von dem Sinne und der Wortstellung abhängt, ob das Adj. als Adv. zum Infin. zu stellen oder als Prädikat des Satzes aufzufassen sei. Z. B. Sch.: Schwer zu unterscheiden, noch schwerer zu ergründen find die Menschen. Sie ist schön zugleich und schrecklich anzusehen. Hier find: schwer, schwerer, schrecklich unzweifelhaft Adv. zu den Infin.; bei schön ist ein Zweifel möglich, ob es als 1. Prädik. oder als 1. Adv. zu dem einzigen Prädik.: ist anzusehen gelten soll. — G.: Mir war es lustig zu sehen, wie ich dasjenige, was Gellert uns geraten, sogleich wieder gegen meine Schwester gewendet. Sch.: Es ist nicht immer möglich im Leben sich so kinderrein zu halten. Hier find lustig und nicht möglich die Präd., und die Infin. find die Subj. des Satzes (§ 117). — Vgl. dagegen: Leicht ist es zu zeigen, worin jene Zeit arm und dürftig war. Worin jene Zeit arm und dürftig war, ist leicht zu zeigen. Dort ist zu zeigen Subj., ist leicht Prädik.; hier ist der Nebensatz mit worin Subj., ist zu zeigen Prädik., leicht Adv. zu zeigen. 1. Mos. 1, 6: Und das Weib schaute an, daß von dem Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen. Börne: Es ist leicht den Haß, schwer die Liebe, am schwersten Gleichgültigkeit zu verbergen.

## § 116.

### Adjektive und Partizipien attributiv.

Bisher wurden die Adj. und Partiz. behandelt, insofern sie als Ausagewörter dienen; dieselben stehen zumeist aber auch attributiv, indem sie eine dem Dinge schon zuerkannte Eigenschaft (§ 44) ausdrücken. Bei einzelnen sträubt sich freilich der Sprachgebrauch, sie in dieser Weise ebenfalls zu verwenden: es sind besonders 1. die einfachen Adj.: angst (urspr. Subst. wie e. a.), brach, feind, flügge, freund, gar<sup>1)</sup>, gram, heil, irre, kund, leid, not, nütze, quer, quitt, schuld, wohl (unwohl), 2. die zsgf.: abhold, abspenstig, abwendig, allein, anheischig, anfigtig, ausfindig, bereit, eingedenk, getrost (§ 87), gewahr, gewärtig, habhaft, handgemein, teilhaft(ig), tunlich, unpaß, untertan, verlustig, zugetan. Indessen stehn diesen auch solche Adj. gegenüber, die nur attributiv gebraucht werden, z. B.: dortig, hiefig<sup>2)</sup>, gestrig, heutig, täglich, brieflich, schriftlich,

<sup>1)</sup> Uhl.: Ists Leben noch nicht gar und blutet doch aus so viel Wunden?

— <sup>2)</sup> In Wien fogar rückwärtig u. ä.

wenig, viel u. a. Sie sind erst in verhältnismäßig neuerer Zeit aus Adverbien gebildet oder aus der adverbialen Anwendung in die adjektivische übergetreten.

Ihre Stellung erhalten die attributiven Adj. in der neuern deutschen Prosa stets vor dem Subst., zu dem sie gehören; nur das Adj. *selig* in: *mein Vater selig* (das indessen auch schon zu veralten anfängt) und bei Nennung der Münzen das die Währung bezeichnende Adj., also: 2 Gulden österreichisch, stehn auch ohne Biegungsendung, wie das prädik. Adj., hinter dem Subst. (G. hat auch: *Mein Mann seliger war bei Jahren.*) Einzelne Dichter, besonders G. und Uhland, erlauben sich indessen öfters die Nachsetzung des unflektierten Adj. (und Partiz.), doch bleibt es in solchen Fällen bisweilen zweifelhaft, ob das Adj. (oder Partiz.) wirklich als Attribut gelten soll oder als Adverb zum Prädik. gehört. Wenn übrigens ein durch eine Nebenbestimmung erweitertes Adj. oder mehrere Adj. dem Subst. nachgesetzt werden, so faßt man sie nicht mehr als attributiv, sondern als appositionell (§133). — G.: *Der hatt' ein armes Mädel jung gar oft in Arm genommen. Beglückt wer Treue rein im Busen trägt. Es hatt' ein Knab eine Taube zart, gar schön von Farben und bunt (der letzte Teil appof.). Uhl.: Und ein Alter, dumpf und trübe, lagerte sich auf die Welt. Wohl blühet jedem Jahre sein Frühling, mild und licht. Einen roten Mantel seiden, ein goldne Kron er trug. Er setzet die Krone golden in ihr nußbraunes Haar. Es war ein frischer Bronne dort in den Büschen kühl. Ich will sein Land erretten mit seinen Rittern traut. O König Karl, mein Bruder hehr, o daß ich floh von dir! O Milon, mein Gemahl so süß, die Flut verschlang mir dich.*

Wenn auch das attributive Adj. und Partiz. dem Gesetze der Kongruenz (§§ 55 und 123) gemäß stets mit seinem Subst. in Zahl, Geschlecht und Fall überstimmen sollte, so kommen doch in der ältern Spr. sowohl, wie im Nhd. Abweichungen davon vor. Im Mhd. kann das attrib. Adj., namentlich nach dem unbestimmten Artikel, im Nom. Sing. aller Geschlechter und im Akk. Sing. Neutr. in unflektierter Form gebraucht werden, also: ein *guot* (schöne) *man*, *frouwe*, *kint*, und daraus erklären sich die § 92 II A behandelten Ziff., bei Uhl.: *klein Roland, jung Siegfried*. So sprach schön *Alda*, die Verständige. Schön *Alda* hört' es. Traut Neffe mein, sprach Karl, der starke Held. Sodann stehende Verbindungen, wie: ein *gut Stück*, ein *gut Teil*, ein *andermal*, *manchmal*, ein *ander Bild*, *lieb Mütterchen*, *gut Wetter*, *schlecht W.*, *ander W.*; *gut Ding* will Weile haben. Dem folgend gestatten sich neuere Dichter unbedenklich die Abstreifung des neutralen -es: G.: *Lieb Kind! Mein artig Herz! Mein einzig Wefen!* Es ist ja wohl nichts unschuldiger als ein geistlich Lied. Bin doch ein arm unwissend Kind. Falsch Gebild und Wort verändern Sinn und Ort. Sch.: Es ist der

Krieg ein roh, gewaltfam Handwerk. Ein stählern Dach fürs Haupt ist jetzo mehr wert als ein steinern Haus. Ihre Brust verschließt ein männlich Herz. Uhl.: Noch steigt in jedem Dörflein ja dein heilig Haus empor. Ein liebend Herz ist all mein Gut. Es saß ein fremd verschleiert Wesen. Da fliegt — ein leicht und licht Gespinst der Feen. Ich nehm ihn für ein günstig Zeichen. — Mit gutem Grunde legt auch das erste Attribut seine Biegungsendung ab, wenn zwei nebengeordnete, meistens durch und verbundene Attribute einen Begriff und so auch gleichsam ein Wort bilden.<sup>1)</sup> — G.: Diefer hatte einen heitern Gefang angestimmt und dadurch ruhige Stunden auf der weit und breiten Wellenfahrt gar innig belebt. In die weit und breite Welt. Die weit und breiten Spuren (nicht die weiten und breiten Sp.) Die gäng und gäben. L.: die blank und bloßen Widersprüche. — Die frank und freien. Auch die gebräuchlichen Verbindungen: kaiserlich königliches Amtsgericht, die königlich preußische Regierung, das herzoglich anhaltsche Ministerium udl. — Ausdrücke wie: die lieb und werten Freunde, ein lang und breites Geschwätz, für die man, allerdings in etwas abweichendem Sinne, sagen kann: die lieben und werten Freunde, ein langes und breites Geschwätz — bilden den Übergang zu falschen oder mindestens zweifelhaften Auslassungen der Endung, wie sie sich besonders bei G., jedoch fast nur in der Poesie, sehr häufig finden; z. B. ein schwarz und goldnes Band, in jung und alten Tagen, in der klein und großen Welt, in der alt und neuen Zeit, inn- und äüßrer Feind (wo fogar noch ein Stammkonfonant ausfällt), fein gelb und rotes Kleid, in still und feuchten Buchten, in klar und trüben Tagen.

Durchaus nicht zu verwechseln hiermit sind die Fälle, in denen ein Adj. adverbial vor einem Attribut steht, eine bei unfern klassischen Schriftstellern sehr beliebte Fügung. — G.: der gut gelaunte Sänger, diese alt berühmte Stadt, göttlich einzigem Erscheinen, göttlich unverändert süßen Lippen (unv. ist Adv. zu süßen, göttl. zu unv.), der ewig belebenden Liebe, ein fröhlich selbstbewußtes Leben, zwei recht gute junge Leute, mit frisch geschliffner Schärfe, der willig scheidende Vater, die geschäftig frühe Fliege, von deinen einzig treuen Lippen, graufam süß, an der freundlich baldigen Erfüllung meines Wunsches, ins klanglos dumpfe Höllenreich, ein gewaltfam neues Blut, mit keichend wankenden Schritten. Sch.: ob dem gewaltfam neuen Regiment, der uralte frommen Sitte, der würdig alte Hausrat, drangvoll fürchterliche Enge (durch Gedränge f.), ins graulich düstre Geisterreich, ein unbegreiflich überschwenglich Glück, mein eigen teures Kind, des unfelig jammervollen Zwistes, ihr traulich stillen Täler, die köstlich edle Rettungszeit, mit ruchlos frechem Übermut, wir find in einem ehrlich guten Streit begriffen, ein stolz verdrießlich schwerer Narr. —

<sup>1)</sup> Zu vergleichen damit sind Fügungen wie: von tausend durchweinten Tag und Nächten, mit Geist- und Feuerschritten, von Schmerz- und Kummerstunden, ein Freud- und Segensruf, Geist- und Körperkraft — alle bei G.; ferner: des Grund und Bodens, an ein und demselben Tage, eines Sonntag Morgens.

Allerdings kommen auch vereinzelt in der Form mit diesen Beisp. übereinstimmende Fügungen vor, in denen das erste unflektierte Adj. nicht als Adverb zum folgenden Attribut gedeutet werden kann, sondern als mit diesem nebengeordnet zum folgenden Subst. bezogen werden muß. Solche Ausdrucksweise ist aber entschieden mißlich.<sup>1)</sup> Z. B. G.: anliegend freundliche Wohnung, auf menschlich beiden Füßen, schlecht besitticht schnatterhafte Gänse. Sch.: unfreiwillig schwerer Abschied, mit langsam abgemessenem Schritte, diesen Talbot, den himmelstürmend hunderthändigen.

Die Bedeutung des attributiven Adj. ist so mannigfaltig und läßt oft so sehr die verschiedensten Auffassungen zu, daß nicht daran zu denken ist, sie durch gewisse Kategorien zu begrenzen oder gar zu erschöpfen. Es mag hier nur auf den einen Punkt aufmerksam gemacht werden, daß daselbe Adj. oft teils den Zustand, teils die Wirkung ausdrückt, z. B. ein gesundes Kind, eine gesunde Speise; ein froher Mensch, eine frohe Botschaft; ein ängstlicher Mensch, G.: durch ängstliche Tage und Nächte. Derfelbe hat fogar: Sie kommen von durstiger Jagd. Vgl. noch § 37. (Anders verhält es sich mit Fügungen, wie: er macht einen kränklichen Eindruck, ein botanischer Reisender, das weibliche Schulwesen, Gr.: ein männliches Kloster, ein französischer Aufenthalt, — die alle entschieden nicht zu billigen sind.) — Sehr häufig dient das Adj. in der Poesie und in der Volksspr. nur zur Verstärkung des durch das Subst. bezeichneten Begriffs, z. B. sie kleidet sich in Silber und rotes Gold, den Veiel und grünen Klee, keinen roten Heller, L.: nur ein kleines Augenblickchen. Überhaupt weicht die Sprache der Poesie in betreff der Auffassung des attributiven Adj. beträchtlich von der Prosa ab, und sehr lehrreich ist es, in den Dichtungen Schillers, die sich vor denen aller andern Dichter durch charakterisierende Adj. auszeichnen, z. B. im Spaziergange, diese einer besondern Betrachtung zu unterwerfen und danach mit der im großen und ganzen geltenden Auffassungsweise der Attribute in den Ansichten der Natur von A. Humb. zu vergleichen. —

Hinzuzufügen bleibt übrigens noch, daß wie statt des prädikativen so auch statt des attributiven Adj. ein präpositionaler Fall (§§ 109 und 119) eintreten kann. Z. B. L.: Der Mann nach der Uhr oder der ordentliche Mann sagen ziemlich das nämliche. Sch.: Ihr selbst erklärtet sonst den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewissen (für

---

<sup>1)</sup> In anderer Weise ungenau ist folg. Ausdruck bei G.: ein tief geheimnisvolles Schickfal, wo tief zu Geheimnis, aber nicht zu geheimnisvoll gehört. Dies erinnert an die bekannten Schnitzer: reitende Artilleriekaferne, baier(i)scher Bierbrauer, lederner Handschuhmacher, feine Fleischwarenhandlung, der tolle Hundsbiß, L.: verschmitzte Frauensrollen, G.: unreifer Traubenlaß, ein wilder Schweinskopf, Gr.: ungeborne Lämmerfelle u. a. — Gleich ungenau sind, wenn auch entschieden gebräuchlich: die philosophische Doktorwürde, das funfzigjährige Dienstjubiläum, deutsche Sprachlehre, römische Altertumskunde.

einen tugend- und gewissenhaften M.). G.: Ein Kavalier von Kopf und Herz ist überall willkommen. — Ein Mann von Ansehen, von Einfluß, von Adel, ein Ring von Gold, eine Tafel von Marmor udlg. —

Ebenso ist zu bemerken, daß so wie das Prädikat durch sein und werden mit einem Adverb (§ 109) ausgedrückt wird, letzteres auch attributiv stehn kann. Z. B.: Der Herr dort oben. Der da oben. Die Wälder ringsum. Er blickte nach dem Berge drüben. Die Fahrt dorthin. Der Weg hinaus. Ludwig Giesebrecht: Siehst du die Brigg dort auf den Wellen? Sch.: (mit Umstellung) Dort der Holunderstrauch verbirgt mich ihm. Hier der Feldmarschall weiß um meinen Willen. — Auch als präpositionaler Fall: Der im Himmel. Das Haus auf dem Berge. Der Mann am Steuer. Flug gen Himmel. Eine Aussicht über das Tal. Er hat einen Einblick in die Verhältnisse gewonnen. —

Was speziell die attributiven Partizipien anbetrifft, so müssen diese gefondert behandelt werden.

a) Partiz. Präs. Dies hat im allgemeinen aktiven Sinn, drückt die Gegenwart<sup>1)</sup> und Unvollendung aus und behält meist die verbale Rektionskraft. — Sch.: mit dem rötlich strahlenden Gipfel, über den grünen Wald, auf blühender Au, die wechselnden Farben, der reizende Streit, die länderverknüpfende (mit dem Obj. vereinigt) Straße, einen umarmenden Zweig schlingt um die Hütte der Baum, von dem ragenden Mast, in des Zufalls graufenden Wundern, von dem wundernden Blick, im stillen Gemach entwirft bedeutende Zirkel sinnend der Weise. L.: bei diesem tötenden Anblicke; doch wird für die Wahrheit die enthüllende Zukunft zeugen; die lohnsprechende Höflichkeit, dein sterbendes Auge, eine reuende Tochter. Gr.: die sich zeretzende Kraft.

Da jedoch die Partizipe, deren Übergang zum Adj. überall hervortritt, geeignet sind, den lebendig bestimmten Sinn der Verbalform aufzugeben, so scheint es nicht auffallend, daß das 1. Partiz. von transf. oder intransf. Verben auch bisweilen (im mhd. häufiger als jetzt) einen sich der passiven Bedeutung nähernden Sinn annimmt; z. B. eine melkende Kuh, die nicht gerade eine Kuh ist, die gemolken wird, sondern nur eine solche, die jetzt gemolken werden kann, die Milch gibt; fahrende Habe, die nicht gerade eine Habe ist, die gefahren wird, sondern eine solche, die fahrbar, tragbar ist, im Gegensatz zur liegenden Habe. Andere Beisp.: G.: Auf so hoher weitumschauender Stelle. Staunendes Ergötzen. Sch.: mit wanderndem Stab. — Keine bleibende Stätte haben, eine schwindelnde Höhe, eine erstaunende (erstaunliche) Menge, eine kniende Abbitte tun, ein sitzendes Leben führen, eine stillschweigende Bedingung oder Einwilligung, die fallende Sucht, ein weitaussehender Handel, die betreffende Person, der betreffende Umstand, die Ware hat reißenden Abgang (sie geht reißend

<sup>1)</sup> Falsch ist die Anwendung auf eine vorhergehende Handlung, z. B.: er ist an einer ihn unerwartet befallenden Krankheit gestorben, — ebenso wie auf eine Handlung oder einen Zustand, welche nachfolgen, z. B. das nächstens erscheinende Buch (vgl. unten c).



ab), ein ausnehmendes Vergnügen, der meistbietende Verkauf. — Das Partiz. darf also hier nirgends dem Sinne nach geradezu auf das Subst. bezogen werden. mit welchem es verbunden ist, ein Verhältnis, wie es übrigens auch bei reinen Adj. vorkommt; vgl. z. B. blinder Eifer, blindes Fenster, blinder Passagier; laures Bier, laure Arbeit, laurer Schweiß; taube Ohren, taube Nuß, taube Blüte; ein kleiner Dieb (ein Kind als Dieb — oder der eine Kleinigkeit gestohlen hat).

Das Partiz. der Hilfsverben, dem man, wenn auch selten, begegnet, verdient wegen der Schwerfälligkeit, welche gewöhnlich damit verbunden ist, gänzlich von der Anwendung ausgeschlossen zu werden. Vgl. L.: irgend ein sich erholen oder zerstreuen wollender Gelehrter. G.: die für improvisiert gelten sollende Rhetorik. Gr.: der in Schwung seiende Meistergesang, der gehört und gesehen habende, unter den genannt werdenden Meistern.

b) Partiz. Perf. So wie im allgemeinen als Prädikativ (§ 88), so hat dies Partiz. auch als Attribut passiven Sinn und bezeichnet etwas Vollendetes, aber zugleich in die Gegenwart Reichendes, doch tritt beim Attribut noch viel häufiger der passive Sinn ganz zurück. Vor allem ist zu beachten, daß das attributiv gebrauchte 2. Partiz. fast überall adjektivische Bedeutung erlangt und wohl ein Adverbiale annehmen, aber keinen Akk. regieren kann<sup>1)</sup>; auch die Reflexiven verlieren hier das Pronomen (nur Gr., der die Reflexiven überhaupt liebt, setzt dies bisweilen noch zu). Daher können auch bloß solche 2. Partiz. als Attribute stehn, die einen nach der Vollendung einer Tätigkeit dauernden Zustand bezeichnen. Man kann also z. B. nicht sagen: der dich betroffene Verlust, ein sich schon längst fühlbar gemachtes Bedürfnis, ein sich davon gemachter Zuschauer, die sich zahlreich eingefundenen Konzertbesucher, die in den letzten Tagen geherrschte Kälte, die (sich) eingeschlichenen Druckfehler, die vorgenommene Reife, — nicht: die geblühte, geduftete Blume, das gebrannte Haus, wohl aber: die verblühte, verduftete Blume, das verbrannte Haus. Nach der andern Seite bedenklich, wenn auch nicht gerade ungeläufig sind Ausdrücke, wie: die in der Schule gelehrtten Sprachen, ein gern gelesener Schriftsteller, auf bloßem Leibe getragene Kleider. — Beisp.: L.: in ihren verlorenen Schriften, durch die bereits festgesetzten Regeln, aus ein paar angenommenen Worterklärungen, Homers verwundete Krieger, durch diesen eingebildeten Wert (vgl. ein eingebildeter Mensch), mit gesteigertem Entzücken, mit gemessenen Ausdrücken. G.: einer ruhig durchschlafenen Nacht, durch die erst erwärmten Lüfte, nicht verkünden durft er anvertraute Fehle, mit abgefenktem Haupt und Aug. Sch.: mit weithin verbreitetem Teppich, das verfilberte Gras, der geöffnete Wald, in geordnetem Pomp, ihr verehrtes Gebein, in dem geweihten Bezirk, von dem Takt geschwungener Hämmer. Gr.: (aus den sich erhaltenen Denkmälern, die zur rechten Zeit sich eingestellten Erfindungen, ihre vom halbdunkeln Vordergrund der Geschichte sich gebildete Ansicht), nach gehabtem Mahl, Zeichen der abgenommenen Wärme ist es schon, daß ufw. Chamisso: Ich fürchtete mich fast noch mehr vor den Herren Bedienten (§ 88 III) als vor den bedienten Herren. Molke: Da die Avantgarde sich durch abgefessene Dragoner täuschen ließ. —

<sup>1)</sup> Fehlerhaft ist bei G.: wo sie das den Grafen befallene Unglück vernahmen.

Bei den Partiz., die vollständig zu Adj. geworden sind, lassen sich oft lehrreiche Übergänge in der Bedeutung beobachten. — L.: Wenn Homer die Trojaner mit wildem Geschrei, die Griechen hingegen in entschlossener Stille zur Schlacht führt. Eine betrubte Person. Der König kann nicht alle verdiente Männer kennen. Dabei war er ein ausgelernter Rosarzt. — Ein vergessener (vergeßlicher) Mensch, ein abgelagter Feind, es sind geschworne Feinde, er ist ein gewanderter Gefell, er ist ein in allem bewanderter Mensch, verschlagenes (etwas weniger als lauwarm) Wasser, auf verstohlenen Nebenwegen, ein verstohlener Seufzer, mit geübter Stimme, ein übereilter Knabe (vgl. übereilter Entschluß), die verlogenen (lügenhaften) Träume, ein treuer und verbundener Diener des Hauses (vgl. mit verbundenen Augen), ein verschwiegener (schweigender), ein verzagter (verzagender) Mensch.

c) Partiz. Fut. (§ 115 I). Da man es im Nhd. allmählich immer mehr vermied, das Partiz. Präs. transf. Verben als Attribut passivisch (f. oben a) anzuwenden, so entwickelte sich aus dem mhd. präpositionalen Infinitiv bei sein eine neue Partizipform, die nun auch ganz die Bedeutung jenes Infin. annahm und stets in diesen umgestellt werden kann. (Es läßt sich daher nicht sagen: ein zu erscheinendes Buch, weil: ein Buch ist zu erscheinen — nicht möglich ist; ebenso nicht: es verspätete sich der um zehn Uhr hier einzutreffende Zug). — L.: Diese Dramaturgie soll ein kritisches Register von allen aufzuführenden Stücken halten (die aufzuführen sind, aufgeführt werden sollen). Auf unzuverfolgenden Umwegen. G.: Wenn dort das Grenzenlose als unüberwindliches Hindernis erscheint, so setzt hier das einfach Begrenzte beinahe noch schwerer zu überwindende Hindernisse. Wohl wissend, daß man das Geschehene sich eher gefallen läßt, als daß man in ein noch zu Geschehendes (substantiv.) einwilligt. Gr.: Ein kaum begonnenes und noch lange fortzusetzendes Studium des nordischen, sowohl toten als lebendigen Sprachstandes wird uns über Tugenden und Mängel unseres eignen aufklären. Der Unterschied zwischen Geschichte, Sage und Märchen gehört offenbar zu den erlaubten und nicht zu veräußerten (in der Poesie). (Kant: Die unzubefriedigende Menge.)

## Die Nominal- und Pronominal-Verhältnisse im Satze.

### § 117.

#### Subjektiver Nominativ.

Der Nominativ ist stets unabhängig vom Verb und steht entweder als Subjekt oder als Prädikativ, während die andern (eigentlichen) Fälle meist abhängig sind und regiert werden, besonders von Verben und Präpositionen.

Der subjektive Nominativ kann bestimmt oder unbestimmt sein. In letzterem Falle ist das Subjekt man oder es, entweder in den unperfönlchen Ausdrücken (§ 43), bei denen gar nicht an ein wirkliches Subjekt gedacht wird, als scheinbares Subjekt (es hagelt, donnert u. a., ausgelassen in den Umstellungen: mich hungert, dürstet u. a.), oder sonst als Vorläufer des eigentlichen

und nachher folgenden bestimmten Subjektes (es fällt keine Eiche vom ersten Streiche, es gehn viel Schafe in einen Stall).

Im einzelnen erscheint der subjektive Nominativ:

1. als Substantiv in den allermeisten Fällen, und zwar mit oder ohne Artikel und Bestimmungswort und in verschiedener Stellung. — G.: Die Wünsche verhüllen uns selbst das Gewünschte. Lustigkeit macht Kleinen alle wissenschaftlichen Felder zu Zuckerfeldern. Nur Gleichmut ziemt dem Manne nach dem Unglück. Über Veränderliche regiert am besten der Unveränderliche. Sch.: Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Die fromme Pflicht ehrt selbst der rohe Krieg. — Übrigens muß bemerkt werden, daß jedes Wort substantivisch gebraucht werden kann. Vgl. Sprichwort: Aber, Wenn und Gar sind des Teufels War. Muß ist ein bitter Kraut.

Unter Umständen kann auch ein von einer Präpof. abhängiges Subst. Subjekt sein, z. B. An die tausend Menschen waren verflammt; gegen hundert Mann sind gefallen. Hier ist das grammatische Verhältnis aus dem Sprachbewußtsein geschwunden; die Subst. werden nicht als Akk., sondern als Nom. empfunden, und die Präpof. an und gegen haben keine andere Geltung als die Adv. ungefähr und etwa. — Eine noch eigentümlichere Form hat das bestimmte Subj. in der Redensart: Es ist eine eigene Sache um den Tod, oder in dem Sprw.: Es ist ein gut Ding um den Tod, er hilft aus aller Not. G.: Es ist eine kuriose Sache um einen Philosophen. Vgl. noch § 181, 3.

2. als Infinitiv ohne den substantivierenden Artikel. Er behält seine Rektionskraft, und der regierte Fall steht vor ihm. — Sprw.: Anschauen macht Gedanken. Nicht mehr tun ist die beste Abbitte. Dankbar sein bricht kein Bein. Edel werden ist viel mehr als adlig sein von Eltern her. Leihen macht Freunde, wiederfordern Feinde. Sagen und tun ist zweierlei. Spr. Sal. 15, 10: Das (als Vorläufer des Subj.) ist eine böse Zucht, den Weg verlassen. L.: Schreien ist der natürliche Ausdruck des körperlichen Schmerzes. G.: Frei atmen macht das Leben nicht allein. Zu den Seinigen versammelt werden ist ein so herzlicher Ausdruck. Profelyten zu machen ist der natürlichste Wunsch eines jeden Menschen. Es (als Vorläufer des Subj.) ist so elend in der Fremde schweifen, es ist so elend Betteln zu müssen. Sich mitzuteilen ist Natur; Mitgeteiltes aufnehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung. Sch.: Es hätte bei mir gestanden, einen neuen Morgen heraufzuführen über diese Reiche. Nachzuzahlen erniedrigt einen Mann von Kopf. O, schwer ists, in der Fremde sterben, unbeweint! Moltke: Die geänderten Verhältnisse richtig auffassen, daraufhin für eine absehbare Frist das Zweckmäßige entschlossen durchführen ist alles, was die Heeresleitung zu tun vermag.

Als Partiz. Perf. erscheint das Subj. nur in Sprichwörtern und stehenden Redensarten. — Unverhofft geschieht oft. Verloren ist verloren. Selbsterfahren ist das sicherste. Lange geborgt ist

noch nicht geschenkt. — Oft kann hierbei der Infin. sein oder haben hinzugedacht werden.

3. Von den Fürwörtern tritt natürlich das persönliche am häufigsten als Subj. auf, da es ja zum notwendigen Begleiter der Verbalflexion geworden ist. Es bedarf hierfür keiner Beispiele. Nur ein paar Einzelheiten bleiben noch hervorzuheben.

Häufig findet sich in der Dichtung und in der volkstümlichen Spr., auch wohl sonst, wo ein besonderer Nachdruck bewirkt werden soll, neben dem Subst., vor oder nach diesem, noch ein persönliches oder hinweisendes Pronomen. — G.: Die Kinder sie hören es gerne. Sie finds die unholdigen Schwestern. Die Hulden sie kommen von durstiger Jagd. Nun faust und braust es, das wütige Heer. Das Wunder es dauert zum morgenden Tag. Die Mäuslein sie lächeln. L.: Sie hindert nicht allein nicht, diese Binde; sie verstärkt auch noch den Begriff, den wir uns von dem Unglücke des Leidenden machen. Der liebe Gott der weiß, wie fauer mir der Antrag ward. Sch.: Sind sie nicht unfer, diese Saaten? Die Tugend sie ist kein leerer Schall. Gr.: Ein Bauer der hatte seine Kuh auf den Markt getrieben. Die Natur, gütig und grausam zugleich, mit dem einen Auge scheint sie froh auf das neugeborne Kind niederzuschauen, mit dem andern unerbarmend auf die Leiche des alten Mannes. Uhl.: Des Königs trotzge Krieger sie beugen sich vor Gott.

Bei Fragen wird besonders gern das Subj. als Pron. wiederholt (was an das Frz. erinnert). — G.: Die Mörder, find sie denn entflohn? Diese Menschen, find sie denn ganz verblendet? Jener Hausbesitzer da, was will er? Gr.: Das spinnende alte Mütterchen, um das sich die Kinder aufhorchend ans Feuer gesetzt haben, ist es nicht eine weisse Frau, eine Norn des höheren Altertums? Die Trilogie der Geschlechter des Nomens, findet sie nicht ihr Analogon in der des Verbums?

Im Gegensatz hierzu fehlt bisweilen das persönl. Fürwort; vgl. § 122, 1 d.

In der Volksspr. wird das Demonstrativ gern im 2. Satze statt eines Relativs (§ 149) gebraucht. — Gr.: Vor einem großen Walde lebte ein Holzhacker mit seiner Frau, der hatte nur ein einziges Kind, das war ein Mädchen von drei Jahren. Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben junge Geißlein. Es war einmal ein alter König, der war krank. —

Auch nach einem eingeschobenen Relativsatze wird gern das Demonstrativ gesetzt. — Sch.: Das Böse, das der Mann dem Manne zufügt, das vergibt sich schwer. Verwandt hiermit ist die Zusammenfassung mehrerer Subjekte durch alles. A. Humb.: Was den Charakter einer Landschaft bezeichnet: Umriss der Gebirge, die in duftiger Ferne den Horizont begrenzen, das Dunkel der Tannenwälder, der Waldstrom, welcher tobend zwischen (§ 132) überhangende Klippen hinstürzt, alles steht in altem geheimnisvollem Verkehr mit dem gemüthlichen Leben des Menschen.

Selbst steht als Subj., wohl nur in Sprw.: Selbst ist der Mann. Selbst ist ein gut Kraut, es wächst aber nicht in allen Gärten.

Das unpersönliche man (§ 77 g) steht als Subj., sobald ohne Bezug auf ein bestimmtes Subj. im allgemeinen ausgelegt werden soll, was zugleich von mehreren gelten kann. Wir gebrauchen es auch zur Umschreibung der Passiva (§ 112 II 3), bei denen das handelnde Subj.

nicht ausgedrückt ist. — Bedenklich ist der Übergang aus dem unbestimmten man in ein bestimmtes Pronomen und umgekehrt (der besonders dann eintritt, wenn man in einen andern Fall treten müßte, der nicht vorhanden ist; vgl. § 77 g). — G.: Man kann noch so eingezogen leben, so wird man, ehe man sich verfiehet, ein Schuldner oder ein Gläubiger. Für tot hob man mich auf. Sch.: Was kann er tun, und was bedarf man sein? — Ich glaube daher, daß man wohl tut, diesen Mann so sehr als möglich in das Interesse unserer Unternehmung zu ziehen. G.: Wenn man sich erinnern will, was uns in der frühesten Zeit der Jugend begegnet ist, so kommt man oft in den Fall, dajenige, was wir von andern gehört, mit dem zu verwechseln, was wir wirklich aus eigner anschauender Erfahrung besitzen.

4. So wie sich der Infin. durch Hinzufügung von objektiven und adverbialen Bestimmungen oft zu satzartigen Abschnitten erweitert, so wird in der Tat häufig das Subjekt durch einen Nebensatz ausgedrückt. — Sprw.: Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel bedarf. Wer verzagt ist im Bitten, macht den andern beherzt zum Abschlagen. Der einen beleidigt, dräut vielen. Glücklicher, der gern äße und hats nicht, als ders hat und mags nicht. Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt. — Andere Beisp. § 149 ff. —

Im Gegensatz hierzu kann das Subj. des größeren Nachdruckes halber zu einem Hauptsatze erweitert werden. — G.: Und die Kerle eroffen, wie sie das Wasser schmeckten, und was wir Holländer waren, (gingen) gerade hinten drein. Sch.: Das ists ja, was den Menschen zieret (vgl.: Das zieret ja den Menschen). Es ist das Volk, das den Palast umlagert (vgl.: Das Volk umlagert den Palast). [Ebenso wie hier statt des subjektiven Nominativs kann auch ein Hauptsatz statt eines andern Falles stehn. — Sch.: Und euer Beistand ists, auf den ich rechne. Der gute Schein nur ists, worauf sie warten!]

## § 118.

### Prädikativer Nominativ.

1. Bei sein: L.: Der Stein ist ein Opal. Die Einheit der Handlung war das erste dramatische Gesetz der Alten. G.: Die Geschichte der Wissenschaften ist eine große Fuge, in der die Stimmen der Völker nach und nach zum Vorschein kommen. Sch.: Zuversicht ist die Mutter großer Taten. Der erste Gesetzgeber ist die Not. Der Herrscher Fall, der hohen Häupter Sturz ist ihrer Lieder Stoff und ihr Gespräch. — Herder: Das Amt des Fürsten ist kein geringeres, als Gott zu sein unter den Menschen, ein höherer Genius in einer sterblichen Bildung (Nom. beim Infin. sein).

Auch das Pronomen es (zuweilen verstärkend das und dies) kann allen drei Perf. Sing. wie Plur. durch sein als Prädikativ verknüpft werden (als Subj. bloß der 3. Person). — G.: Er scheint ein verständiger Jüngling, und so werden die Eltern es sein. Ists jener Tantalus, den Jupiter zu Rat und Tafel zog? Er ist es. Sch.: Was damals Wunder gewesen, ist

es jetzt nicht mehr? — Im übrigen kommt das Pronomen sehr selten als Prädikativ vor. — Sch.: Da ihr die Tat geschehen ließt, wart ihr nicht ihr selbst, gehörtet euch nicht selbst. G.: Wohl haast du recht, ich bin nicht mehr ich selbst und bins doch noch so gut, als wie ichs war.

Ohne Auslageform: Mittelweg ein sicherer Weg, Mittelstraß das beste Maß. — Sprichwort — wahr Wort. Würid — Bürd.

2. Bei bleiben: Sch.: Gustav Adolf blieb auch in der Trunkenheit seines Glücks noch Mensch und Christ. — Karlos ist gefonnen, der Unglücklichste in dieser Welt zu bleiben (Nomin. beim Infinitiv.).

3. Bei werden: G.: Nach und nach ist mirs Vermutung, zuletzt Gewißheit geworden. — Sch.: Es lüftet keinen, euer vierter Mann zu werden (Nomin. mit Infinitiv.).

Will man bei werden das Wesen oder den Zustand, in welchen das Subj. übergeht, nachdrucksvoll hervorheben, so geschieht dies: a) dadurch, daß das Prädikativ die Präpos. zu annimmt, z. B. G.: Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? Sch.: Bin ich allein zum alten Mann geworden? — Zu Stein, zu Wasser, zu Schanden, wieder zur Erde, zu nichts werden. — b) dadurch, daß das Subj. die Präpos. aus annimmt, z. B. Sch.: Aus dem Soldaten kann alles werden. Aus freien patriotischen Bürgern wurden jetzt Werkzeuge des römischen Stuhls.

4. Bei scheinen: G.: Wir scheinen recht beglückte Schäferinnen. Es (demonstr.) scheint ein Rätsel, und doch ist es keins. Sch.: Er wird ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen. — Wenn es mir gelänge, selbst der Schuldige zu scheinen (Nomin. mit Infinitiv.).

5. Bei dünken: L.: Aber dennoch dünkt es mich ein weit unverzeihlicherer Fehler, seinen Personen nicht die Charaktere zu geben, die ihnen die Geschichte gibt. — Das allein macht schon den Weifen, der sich jeder dünkt zu sein (Nomin. mit Infinitiv.).

6. Bei heißen: Sch.: Ich heiße der reichste Mann in der getauften Welt. G.: Das Englische darf mit vollem Recht eine Weltsprache heißen. So muß er ein trefflicher Fabulist heißen. — In diesen Beisp. hat heißen passiven Sinn = genannt werden; wenn es transitiv = nennen gebraucht wird, so regiert es im Aktiv (§ 124, 5) einen doppelten Akk. (Hamann hieß, nannte sich den Magus aus Norden), im Pass. erfordert es neben dem subjektiven Nomin. ebenfalls einen prädikativen Nominativ. Er ward der Magus aus Norden geheißen, genannt; die Schriften Hamanns, geheißen (genannt) der Magus aus Norden, blieben meist dunkel und unverständlich. Sch.: Um den Hals hingen sie eine goldne oder silberne Münze, nachher der Geusenpfennig genannt. § 133 I.

7. Wie beim Subj.; so kann auch beim Prädik. der Nomin. durch einen Infinitiv. vertreten werden, namentlich bei sein und

heißen. — Gr.: Du sollst schon lernen, was grufeln ist. Sch.: Das heißt großmütig handeln.

8. Auch ein Nebensatz kann dem prädik. Nomin. entsprechen. — L.: Diese versteckte Drohung ist es auch, die ihn zum Schweigen bringt. G.: Was aber die Aufmerksamkeit des Kindes am meisten an sich zog, waren die vielen kleinen Städte. Gr.: Der Gedankenreichtum bei jedem Volke ist es hauptsächlich, was seine Weltherrschaft festigt.

## § 119.

### Prädikativer Genitiv und Dativ.

1. Ebenso wie der Nomin. steht auch der prädik. Genitiv bei sein und (allerdings selten) bei werden und scheinen unabhängig im Satze. Er bezeichnet eine Gefinnung oder Eigenschaft, einen Ursprung oder ein Angehören, hat oft etwas Partitives und läßt sich bisweilen mit dem Adj. vertauschen (§ 109). Meist besteht er aus Substantiv und Adjektiv, das bloße Substantiv hat fast immer etwas Formelhaftes an sich. — Matth. 5, 8: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. 22, 21: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. 1. Kor. 10, 24: Niemand suche, was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist. L.: Die Klagen sind eines Menschen, aber die Handlungen eines Helden; beide machen den menschlichen Helden. G.: Ich wäre gleich des Todes. Mein Vater war lehrhafter Natur. Der Alte war nicht der Meinung. Sei gutes Muts! Der größte Teil der Fürsten ist unserer Gefinnung. Diese Arbeiten sind mehr eines Bildhauers als eines Goldschmieds. Ich bin so guter Dinge, so heiter und rein. Eduards werd ich nie. Sch.: Drum bin ich willens<sup>1)</sup>, ihm zuvor zu kommen. Das ist bei uns Rechtens. Ihr wart sonst immer so geschwinder Zunge. Ich tu, was meines Amts. 's (das Vieh) ist meines gnädigen Herrn, des Attinghäufers. Ihr gebt dem Kloster, was des Klosters ist. Der höchste Blutbann war allein des Kaisers. Der Mann ist wacker, doch nicht freien Stands. Dies Haus, Herr Vogt, ist meines Herrn, des Kaisers, und Eures und mein Leben. — Adverbial; mir ist (bleibt) alles einerlei. — Guter Laune, anderes Sinnes werden. — Gr.: Der deutsche Artikel ist meistens ungelenker Form. Ich bin keiner so weichlichen Gelassenheit. Ähnlicher Bildung, aber abweichender Bedeutung sind die lateinischen Partikeln *ilicet* ufw. Einzelne Namen bleiben schwerer Deutung. Dies Wort scheint schwerer Deutung (§ 111).

Der prädik. Gen. kann auch pronominal sein. — Römer 12, 19: Die Rache ist mein. Mark. 10, 14: denn solcher ist das Reich Gottes. Sch.: Dein ist die Krone, dein ist der Sieg. Die Macht ist fein. Mein ist der Helm, und mir gehört er zu. F.: Alles ist euer, was wir haben. Sprw.: Die Arbeit ist unser, das Gedeihen Gottes. — Der Anfang des Liedes: Ach, wenn du wärest mein eigen.

Gleicher Bedeutung mit dem prädikativen Gen. und mit diesem wechselnd ist der präpositionale Fall. — Matth. 5, 37: Was drüber

<sup>1)</sup> 1. Sam. 2, 25: Der Herr hatte willens, sie zu töten. L. hat sogar einmal: Die hat noch viel vor ihrem Tod in willens. Diefem für die Schriftspr. kaum nachzunehmenden Ausdrücke begegnet man in der Volksspr. häufig.

ist, das ist vom Übel. Ps. 37, 19: Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit. L.: Das ist nicht ohne Grund. G.: Sobald ich damit zu Rande (= fertig) war, ging ich sie mit einem guten Lateiner durch. Die Anlage ist von guter Art. Er war von meinem Alter. Sch.: Seid ohne<sup>1)</sup> Furcht! Ihr seid von Sinnen. Er ist von sich (sonst: außer sich). Friedrich war von einem freien aufgeweckten Geiste, vieler Herzensgüte, einer königlichen Freigebigkeit. Er ist von königlichem Blut. — Bei Sinnen, bei Geld, bei Troste, in Gebrauch, zu Dienst, zu Gast sein, bei Jahren fein (vgl. Sch.: Er war hoch an Jahren). — G.: Sie scheint von gutem Stande, aber ohne Vermögen. Gr.: In der Flexion scheint von Gewicht die Analogie der lateinischen Vokallaute.

2. Ein prädik. Dativ findet sich nur beim unperfönlich gebrauchten fein. — G.: Da dem also ist (da es sich so verhält), frag ich und werde kühner. — Formelhaft: dem sei, wie ihm wolle (es mag wahr fein oder nicht). — Auch mit der Präpof. an: es ist an dem (es ist wahr), an dem ist etwas (die Sache ist nicht ohne Grund). Vgl. damit: das war vor dem (ist lange her).

Sein mit dem Dativ der Person im Sinne des Gehörens ist Nachahmung des frz.: je suis à vous. G.: Und das Haus da drüben ist wohl der Dame, der ich künftig Gesellschaft leisten soll? (und als Erläuterung bald danach:) Wem ist das Haus da drüben? Sch.: Jetzt ist er Ihnen! Grillp.: Noch ist mir ein Heer.

## § 120.

### Geschlecht des Substantivs.

Nach § 55 müssen alle Adj. und alle geschlechtigen Pron. zu dem Geschlechte des Subst. (§ 56) stimmen, auf welches sie sich beziehen. Nicht selten wird indessen von dieser Regel abgewichen, besonders da wo das grammatische Geschlecht nicht mit dem natürlichen übereinstimmt. Bei der Aufzählung der Abweichungen muß übrigens (wie in einzelnen andern Fällen) die Grenze des einfachen Satzes überschritten werden.

1. Zu Weib, Weiblein, Weibchen, Fräulein, Frauenzimmer, Mädchen, Mädcl, Mägdlein, Töchterlein, Liebchen und den Wörtern Kind, Geschöpf, Wesen, sobald sie weibliche Personen bezeichnen, setzen wir zwar den neutralen Artikel, lassen aber dann meist ein weibliches Pron. folgen und betrachten sie überhaupt als Feminina.

Joh. 4, 28; Da ließ das Weib ihren Krug stehn und ging hin in die Stadt. Joh. 16, 21: Ein Weib, wenn sie gebietet, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst. L.: Wenn es nur keine von den stolzen Weibern ist. G.: Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung. Ein sanftes, lebenswürdiges Weib saß auf einem großen, wohlbeschlagenen Sattel; in einem blauen Mantel, der sie umgab, hielt sie ein Wochenkind, das sie an ihre Brust

<sup>1)</sup> In der Volksspr. wird bei ohne auch das Subst. ausgelassen: das ist nicht ohne, nämlich: Bedeutung, wichtigen Grund, fogar: der ist nicht ohne, nämlich: Tüchtigkeit udgl.



drückte. Nun sitze ich hier wie ein altes Weib, das ihr Holz von Zäunen stoppelt. (Dieser Wechsel des Geschlechts ist vielleicht zu tadeln). Alles ging durch ein gutes Weib, welche nicht fern das Tal hinab wohnte. (Bei der jetzt gewöhnlich derberen Bedeutung des Wortes Weib brauchen wir meist das sächliche Pron.) Uhl.: Ein Weiblein grau von Haaren dort an dem Rocken spann; sie hatte wohl nichts erfahren vom strengen Spindelbann. G.: Ein liebes Weibchen, mit der ich mich vertragen werde. L.: Wenn das Fräulein<sup>1)</sup> jetzt schon weiß, was sie zu Mittag speisen soll, so ist es um ihren Appetit geschehen. Uhl.: Das Fräulein schnell die Kette um ihren Nacken band. Ein Fräulein sah vom Schlosse hinab ins tiefe Tal; ihr Vater kam zu Rosse. — G.: Sie erzählte mir, daß ihr Freund eine unglaubliche Leidenschaft für das Frauenzimmer gehegt habe, daß er die letzte Zeit seines Lebens fast allein von ihr gesprochen und sie bald als einen Engel, bald als einen Teufel vorgestellt habe. Er fand bald, was er suchte, in einem Frauenzimmer, das in diesem Augenblick das schönste der ganzen Stadt genannt zu werden verdiente, ungefähr sechzehn Jahr alt, wohlgebildet und gut erzogen, deren Gestalt und Wesen das angenehmste zeigte. Auf einmal begab sich, daß man, wenn das Mädchen herumging, unter ihr pochen hörte. Man hörte das Pochen nicht eher, als bis das Mädchen ging, und nicht sowohl indem sie den Fuß aufsetzte, als indem sie ihn zum Weiterschreiten aufhob. Jenes Mädchen ist, das vertriebene, die du gewählt hast. Das braune Mädel das erfuhr, vergingen ihr die Sinnen; sie lacht' und weint' und bet't und schwur. Sch.: Das Mägdlein wandelt an Ufers Grün, — und sie singt hinaus in die finstre Nacht. Uhl.: Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr. Und als sie traten zur Kammer hinein, da lag sie in einem schwarzen Schrein. G.: Mein Liebchen, sie schreibt, was ich ihr dichtete, mir. Voß: Mit Inbrunst herzte der Greis sein freundliches Kind (Luise), auf dem Schoße sie wiegend. G.: daß er wähnt, früher ein weibliches Wesen unseres Kreises verletzt zu haben, deren Schicksal ihn jetzt beunruhigt. Vor allen Dingen das kleine Geschöpf (Alerte), verletzte ich, die mich in diesen Zustand gebracht hat. (§ 149, 5).

2. Die Diminutive Männlein, Söhnlein und ähnl. behandelt man dagegen stets als Neutra; nur Kind oder Kindlein gelten, sobald das Geschlecht vorher angegeben ist, als Masc. oder als Femin. Luk. 1, 80: Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel. Mark. 5, 41: Und er griff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr. G.: Sehen Sie das Kind (Felix)

<sup>1)</sup> Zu unterscheiden hiervon find die Verbindungen: Ihre Fräulein Tochter, Schwester, Braut ufw., wie es früher allgemein hieß; z. B. Sch.: Sie werden sich erinnern, daß Sie mich mit Ihrer Fräulein Tochter vorhin allein gelassen haben? In neuerer Zeit wird indes die Sprechweise: Ihr Fräulein Tochter, Ihr Fräulein Braut immer häufiger; ja es wird sogar: Ihrem zweiten Fräulein Tochter, Ihres Fräulein Tante gesagt; auch hört man: das (für: die) Fräulein Ehrhard, Geisinger ufw. Tatfache ist es doch nun aber, daß man von der Tochter (nicht von dem Fräulein), der Braut, der Tante, der Ehrhard ufw. spricht und nur zur nähern Bestimmung und Unterscheidung oder dem konventionellen Gebrauch entsprechend das Wort Fräulein oder Frau hinzufügt.

als ein fremdes an, und geben Sie desto genauer auf ihn acht. Auch Gräfflein bei G.: Das Gräfflein, es blicket hinüber, es dünkt ihn, als läge er im Fieber. — G.: Röslein wehrte sich und stach, half ihr doch kein Weh und Ach.

3. Bei den weibl. Eigennamen mit diminutiver Form hört man in der Volksspr. oft den weibl. Artikel: die Mariechen, die Hannehen; in der Schriftspr. setzen wir wohl den neutralen Artikel, lassen aber ein weibl. Pron. folgen. — G.: Wir hatten beide eine Zeit lang geschwiegen, als Lieschen, die ich nicht hatte herankommen sehen, vor uns trat.

4. Hierher gehört auch die häufige Einführung oder Vertretung der männlichen und weiblichen Subst. durch das neutrale Pron., das in letzterem Falle eine stärkere demonstrative oder relative Kraft annimmt. — Sch.: Es (§ 117) lächelt der See, er ladet zum Bade. Es donnern die Höhen, es zittert der Steg. 's ist noch kein Landmann da. Es wankt der Grund, auf dem wir bauten. (Es preise sich, wer keinem mit seinem Leibe pflichtig ist auf Erden). — Ich kenn ihn, 's ist der Baumgart von Alzellen. Die Urner find es, die am längsten weilen. Und wärs mein Bruder und mein leiblich Kind, es kann nicht sein. — Das ist Herr Reding, unser Altlandamman. Ich kenn ihn wohl; er ist mein Widerpart. Das ist des Kaisers Hand und Siegel. Das find meine Richter. Er? das ist ein Feiger, Elender! L.: Mein Vater, das war ein rechter Held. Der Chevalier de la Marlinière? Wer ist das? Was Kenner von Architektur fein wollte, ward — beleidigt. G.: Der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann. Ein braver Mann das, ders gebaut. Sieh, das ist Egmont, der größte da! Ein lederner verschrumpter Beutel das paßt dir eher zu Geficht. — Es waren alles Männer von großer Bedeutung. — Zwei Führer, beides tüchtige Leute. 2. Mos. 32, 4: Das find deine Götter, Israel, die dich aus Agyptenland geführt haben. 1. Mos. 10, 12: Dies ist eine große Stadt. Josua 12, 1: Dies find die Könige des Landes.

Auch in andern Fügungen brauchen wir das Neutrum, trotzdem ein sächlicher Bezug gar nicht vorhanden ist. — L.: Beide, der Graf und die Königin gehn ab, jedes von einer befondern Seite. Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken, ob Menschenhaß und Schwermut fliegen soll; oft siegt auch keines. G.: Fast kein Fremdes, kein Besuch aus der Nachbarschaft kommt zu ihr. Bei der übereilten Flucht war das Betragen eines jeden (der Flüchtlinge) charakteristisch und auffallend. Das eine ließ sich durch eine falsche Furcht hinreißen, das andere gab einer unnötigen Sorge Raum, und alles was dieser zu viel, jener zu wenig tat, gab in der Folge Gelegenheit, sich (§ 112 IV) wechselseitig zu plagen und aufzuziehen. Sch.: Kommt alle herein, Mutter, Kinder, fürchte sich keines! — Hierher gehört auch die Verbindung: das Hab und Gut, mein ganzes Hab und Gut.

Den Ausdruck einer Geringschätzung oder Verhöhnung hat das in folgenden Beisp. L.: Die Karossen, die Nachtwächter, die Katzen, die Korporals, das hört nicht auf zu rasseln, zu schreien, zu wirbeln, zu mauern, zu fluchen. G.: Das wollen alle Heroen sein, und keiner ist Herr von sich. Sch.: Schad um die Leut! Sind sonst wackere Brüder. Aber das denkt wie ein Seifenfieder.

5. Das prädikative Subst., wenn dies eine Person bezeichnet, muß im allgemeinen das Geschlecht des Subjekts haben (der Löwe ist der König der Tiere, die Rose ist die Königin unter den Blumen); bei dem neutralen Subjekt schwankt der Gebrauch (das Leben ist ein Lehrmeister oder eine Lehrmeisterin). Wenn indessen das prädikative Subst. eine abstrakte Bedeutung annimmt, kann es auch als Masc. einem weiblichen Subjekte folgen; z. B. Sie kann ihrer Leidenschaften nicht Meister werden. Sch.: Ich (Maria) bin euer König. Du warst die Königin, sie (Elisabeth) der Verbrecher. (Bei letzterem Beisp. war wohl der Rhythmus mitwirkend.)

6. Wenn zwei Substantive verbunden werden, welche ein gemeinschaftliches Attribut (Adj. oder Pron.) haben, so wird es jetzt für unerlaubt gehalten, bei verschiedenem Geschlecht (auch bei verschiedener Zahl) der Subst. das Attribut nur einmal zu setzen. Unsere Klassiker fehlen indessen ziemlich häufig gegen diese (wie es scheint, willkürliche) Regel der neueren Grammatiker. — Jof. 7, 24: samt dem Silber, Mantel und güldenem Zunge. Philipp. 1, 11: zur Ehre und Liebe Gottes. 1. Thessal. 5, 23: samt der Seele und Leibe. 2. Thessal. 1, 4: von eurer Geduld und Glauben. L.: Wir ziehen unsern eigenen Arm oder Schienbein zurück. G.: Gleichen Wuchses und Würde. Meinen Arm und Geleit. Nach eigener Lust und Belieben. Was seine Person oder Charakter berührte. In solcher Pracht und Reichtum. Kardinäle von verschiedenem Alter und Bildung. Mein Zureden und persönliche Teilnahme. Ihre Gestalt und Wesen. Meinen Beifall und Billigung. Von ihren (der Gegenden) Lagen, Verhältnissen, Ansichten und Fruchtbarkeit. Leben sie recht wohl mit Ihrer lieben Frau und Kindern. Sch.: Ich lasse jedem seinen Sinn und Neigung. Mit meinem Wissen und Erlaubnis.

## § 121.

### Zahlformen im Satze.

Über die Bildung der Zahlformen des Subst. ist § 70 gehandelt; hier kommt es darauf an zu zeigen, welche Wirkungen sie im Satze ausüben.

Hauptregel ist, daß mit einem Subjekt im Sing. auch das Verb im Sing., mit einem Subjekt im Plur. oder mit mehreren Subjekten das Verb im Plur. verbunden wird. — G.: Das kleinste Haar wirft seinen Schatten. Alle Gegner einer

geistreichen Sache schlagen nur in die Kohlen, diese springen umher und zünden da, wo sie sonst nicht gewirkt hätten. Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unglück anzurichten. Die Künste sind das Salz der Erde. Große Talente sind das schönste Verführungsmittel. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. Jerem. 48, 8: Es sollen beide (§ 144) die Gründe verderbet und die Ebene verstöret werden. —

Doch zeigen sich mancherlei Abweichungen hiervon.

1. Ist dem Wortlaut nach zwar nur ein Subjekt vorhanden, das aber zwei (oder mehrere) Attribute bei sich hat, von denen jedes sich auf ein besonderes Subjekt bezieht, so daß also zwei (oder mehrere) Subjekte anzunehmen sind, dann steht das Verb im Plur. Dasselbe gilt, wenn ein Grundwort mit zwei verschiedenen Bestimmungswörtern zusammengesetzt wird, aber nur einmal und zwar bei dem artikellofen zweiten Worte steht. — Gr.: Ein goldenes, silbernes, ehernes, eisernes Zeitalter folgen auf einander. A. Humb.: Die nördliche und südliche Hälfte scheinen unter gleichen Breitegraden ungefähr dieselbe Erdkrümmung darzubieten. G.: Der achtzehnte und neunzehnte Brief werden die heilsame Wirkung haben. Der Kerzen- und Mondenschein lassen sich völlig ins Gleichgewicht bringen. (Der Epiker und Dramatiker sind beide den allgemeinen poetischen Gesetzen unterworfen.) — Vgl. damit Gr.: Symbolisch zu binden reichte ein Zwirns- oder Seidenfaden hin.

2. Zu einem Sammelnamen im Sing. kann, besonders wenn noch ein Gen. Plur. dabei steht, das Verb im Plur. treten. Im folgenden Satze wird dann mit einem Pron. im Plur. fortgefahren. — Jos. 7, 11: Israel hat sich veründigt und (§ 143) haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe. 25: Und das ganze Israel steinigten ihn. 8, 11: Und alles Kriegsvolk, das bei ihm war, zog hinauf und traten herzu und kamen gegen die Stadt. 1. Sam. 2, 33: Alle Menge deines Hauses sollen sterben, wenn sie Männer worden sind. Daniel 11, 32: Aber das Volk, so (§ 77 f) ihren Gott kennen, werden sich ermannen. 1. Makk. 7, 48: Da ward das Volk wieder sehr fröhlich und feierten diesen Tag mit großen Freuden. L.: Ein halb Hundert solcher Anmerkungen machen einen Philologen. Durch das Ganze sind eine Menge gute komische Einfälle verstreut. G.: Wahrlich! wären mir nur der Mädchen ein Dutzend im Haufe, niemals wär ich verlegen um Arbeit. Du sollst einen Goldgülden haben. Ich griff sogleich nach dem Beutel, in welchem eine gute Menge sich befanden. (Aber auch: wo die Menge von Menschen wimmelte.) Eine Anzahl Soldaten hatten sich gesetzt. Daneben wohnt die fromme Pilgerschar, sie wechseln gehend, kommend, Jahr für Jahr. Gegen elf kam die ganze Gefellschaft an und ließen ihm sagen. Sch.: Da kommen ein paar aus der Küche. (Vgl. Gr.: Auf den Menschen und die Sprache angewandt ist es sogar wahrscheinlich, daß mehr als ein Paar erschaffen wurde.) Ein streitendes Gestaltenheer, die feinen Sinn in Sklavenbanden hielten. Und als das Bild vollendet war, erwähl ich mir ein Doggenpaar, — — die hetz ich auf den Lindwurm an, erhitze sie zu wildem Grimme. Uhl.: Drauf kam des Wegs ne Christenschar, die auch zurückgeblieben war; die sahen nun mit gutem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht. Moltke: Ein Geschütz und eine Anzahl

Gefangener fielen in die Hände der braven Brandenburger. Die konservative Fraktion wird wahrscheinlich auf das bisherige Präfidium verzichten und es dem Centrum überlassen, mit den Sozialdemokraten fertig zu werden, die sie (nämlich die Centrumsleute) hineingebracht haben.

3. Sobald der Sprechende verschiedene Subjekte in einem bestimmten, ein Ganzes ausmachenden Verhältnis zu einander auffaßt, steht das Verb im Sing., ebenso entgegengesetztenfalls wenn jedes Subjekt als für sich bestehend oder eins der verschiedenen Subjekte besonders hervorgehoben werden soll. — Matth. 8, 27: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorham ist. L.: Galanterie und Politik läßt immer kalt. G.: Das ist ein allgemeiner Brauch, ein Jüd und König kann es auch. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor. An der einen Seite stand ein Tisch, ein Sessel, mehrere Stühle (umgestellt würde es heißen: an der einen Seite standen mehrere Stühle, ein Tisch ufw.). Einficht und Ordnung leuchtete hervor. Maß und Ziel ist dir nicht verborgen. Ihre Länge, ihre Festigkeit, ihr gutes Ansehen machte sie zu einem bemerkenswerten Bauwerk. Meine Natur hält mich zurück und mein Versprechen. Die Gefellschafft hatte manches zu leiden, am meisten aber die Kammermädchen, die mit Waschen und Bügeln nicht fertig werden konnten. (Die Wiederholung des Verbs im Plur. wäre hier nur schleppend.) Sch.: Es sollte Meer und Land nicht einem dienen. Der Sekten Feindschafft, der Parteien Wut, der alte Neid, die Eiferfucht macht Friede. An ihrer Spitze steht der fromme Primas von Canterbury, der weisse Talbot, der des Siegels wahret, und Howard, der des Reiches Flotten führt. Vertrauen, Glaube, Hoffnung ist dahin. Gr.: Schlacht und Jagd ist, was sie ergetzt. Handmühle und Brotbacken war den Hirten lange schon bekannt. Als die Frau sah, daß es Hänsel und Gretel war. Sprw.: An dir ist Hopfen und Malz verloren. — Eins und eins ist (macht) zwei.

4. Bei einem Substantiv im Plur. steht das Verb im Sing. hauptsächlich in zwei Fällen. Entweder wird das Verb auf den Sing. des prädik. Nom. bezogen, oder ein Pron. im Sing. weist auf mehrere Subst. zurück. — Die Einwohner dieser Gegend ist ein eigentümlicher Schlag von Menschen. — G.: Brunnen, Inschrift, Nußbäume, alles stand senkrecht über einander. Die Öffnungen der Mauer, die soliden Stellen derselben, die Pfeiler, jedes hatte seinen befondern Charakter. — (Dagegen: Sie brachten ihm jeder eine Gabe dar.)

5. Wenn statt zweier Subjekte im Sing. nur ein Subjekt im Sing., das andere aber mit den Präpos. mit, samt oder nebst im Dat. steht, so wird das Verb je nach seiner Stellung, die auch in den obigen Fällen bisweilen entscheidend ist, in den Sing. oder Plur. gesetzt. — G.: Ein Harfner mit seiner Tochter gingen vor mir her (vgl. ein Harfner ging mit f. T. v. m. h.). Ein Bedienter nebst einem Postillon folgten mir. Der Pfarrherr mit dem Vater gingen bedenklich dem Gemeindehaufe zu. Sch.: Scherz mit Huld in anmutsvollem Bunde entquollen dem beseelten Munde.

6. Wenn statt eines persönlichen Subst. ein abstrakter Titel steht, so gebraucht man jetzt meist das Verb im Plur., besonders wo der Ton der Unterwürigkeit des Sprechenden hervortreten soll. — Se. Majestät haben geruht. Ew. Exzellenz haben befohlen. G.: Kommen Ew. Gnaden (der alte Plur.) doch ja schnell herüber! Wenn Ihre

Majestät mir erlauben wollen. Sch.: Eure Königliche Majestät sind außer sich und scheinen tief bewegt. Dagegen: Seine Majestät will Regensburg vom Feind gefäubert sehen. Moltke: Seine Majestät haben noch 12 000 Taler bewilligt. Euer Majestät brauchen jüngere Kräfte. — Geradezu lächerlich ist es indessen zu sagen: Sind der Herr Geheimrat zu Haufe? udgl. Im 18. Jhd. galten freilich solche Fügungen allgemein.

## § 122.

**P r o n o m e n.**

In den §§117–120 ist schon gelegentlich immer des Pronomens Erwähnung getan; das in den §§ 42, 46 und 77 gefagte bedarf indessen noch anderer Erweiterung oder auch Beschränkung.

## 1. Pronomen personale.

Bei diesem ist vor allem der sogenannte Pluralis majestatis und die Anrede zu behandeln.

a) Einerseits bedienen sich nämlich seit den ältesten Zeiten die Schriftsteller bisweilen der 1. Perf. Plur. statt der 1. Perf. Sing., indem sie, den Leser (auch den oder die Mitarbeiter an einer Zeitschrift) in Gedanken habend, sich gleichsam mit ihm zur Mehrzahl vereinigen. Andererseits drang die 1. Perf. Plur. aus dem römischen und byzantinischen Kanzleistil in die Schreiben der Bischöfe, Äbte, Herzoge, Fürsten, Grafen usw., die von sich selber sagen: Wir ( ) von Gottes Gnaden verordnen usw.

b) Aus diesem wir für die 1. Perf. Sing. entwickelte sich nun im 9. Jhd. das ihr für die 2. Perf. Sing.; der sich selbst wir nannte, ward mit Ihr angeredet, und diese Anrede übertrug sich dann auf alle Höherstehende überhaupt, auf Fremde, auf die Geistlichen und besonders auf die Frauen; auch die Kinder ihrzten im Mittelalter ihre Eltern, und dieser Gebrauch hat sich in vielen Gegenden, besonders auf dem Lande, erhalten. — Im 14., 15. und 16. Jahrhundert nahmen dann, um die fürstlichen Personen und andere Träger hoher Würden nun wieder besonders auszuzeichnen, die Titel Majestät, Gnaden, Strenge, Feste, Weisheit, Hochwürden usw. überhand. Man wagte es nicht mehr, sich jenen Personen durch die Anrede Ihr zu nähern, sondern zu diesen Titeln setzte man das Verb in der 3. Perf.: Eure Kaiserliche Majestät hat befohlen, Eure Fürstliche Gnaden sind der Meinung usw., obgleich die dritte Person zu dem euer nicht stimmt. Die wirkliche 3. Perf. ist Seine (des Fürsten) Gnaden, wobei man aber irrig durch den Plur. des Verbs zu dem pluralen Possessiv Ihre (ihro § 77 a) verleitet ward. — Etwa im Beginn des 17. Jhd. gab die Benennung Herr und Frau, wahrscheinlich nach frz. Beispiel, nicht mehr wie früher eine höhere Stellung des Angeredeten über den Anredenden zu erkennen, sondern sank zu einem bloßen Höflichkeitszeichen herab. In unmittelbarer Anrede ließ sich nun mit diesem Titel das Pron. Ihr verbinden; allein man fing an, sie gleich den

übrigen höhern Titeln<sup>1)</sup> indirekt in der 3. Perf. zu verwenden, und als sie immer weiter um sich griffen, bald mit ausgelassenem Subst. das bloße Pron. er und sie, zu dem Verb 3. Perf. gefügt, statt der direkten Anrede zu setzen. (Noch Chamisso im Schlemihl hat: Möge der Herr meine Zudringlichkeit entschuldigen, wenn ich es wage, ihn so unbekannter Weise aufzufuchen, ich habe eine Bitte an ihn. Dann fährt er fort: Vergönnen Sie gnädigst usw. Darauf: Ich erbitte mir nur Dero Erlaubnis. Ferner: Belieben gnädigst der Herr, diesen Säckel zu besichtigen. § 121, 6). Dieses Er und Sie überbot denn nun die Höflichkeit des Ihr, welches fortan eine bloße Mittelstufe der Vertraulichkeit oder Geringschätzung abgab, während du die unterste Stufe ausdrückte. Hierbei blieb die Verschraubung der natürlichen Pronominalverhältnisse aber noch nicht stehn. Gegen den Schluß des 17. Jhd. ward eine neue Steigerung erfonnen, die mit Er, Ihr, du eine Zeit lang zu kämpfen hatte, endlich aber, etwa zwischen 1730—1740, den Sieg davon trug und durch den jetzt mächtig eintretenden Aufschwung der Prosa in unserer Spr. leider befestigt ward. In jener Zeit kam nämlich als die feinste Höflichkeit auf, das Er und Sie der 3. Person aus dem Sing. in den Plur. zu rücken, wonach sich denn auch das Verb zu richten hatte; statt du bist sagte man Sie find. — Dies nhd. Sie\*) scheint eine bare Verfündigung wider Sinn und Geschmack, wobei man höchstens gewann, daß nun beide, im Er und Sie getrennten Geschlechter wieder auf gleichen Fuß kamen. Neben dem pluralen Sie behielt man aber auch Ihr, Er Sie bei, nur mit etwas veränderter Bedeutung. Etwa um 1780 behauptet noch das Er Sie (Sing.) den bisherigen Rang vor dem Ihr. Heutzutage ist das Er wieder unter das Ihr herabgesunken. Die in der vorigen Periode geerzt wurden, erhalten jetzt Sie (Plur.), die damals geihrtzen aber Er. Ihr hat wieder eine edlere Geltung; Gleichstehende, auch in höhern Ständen, bedienen sich seiner nicht selten. — In einigen Gegenden, namentlich in Tirol, hat das ganze Volk an dem du festgehalten. Auch in die ernste und edle Poesie ist das Sie kaum eingelassen worden (die dramatische und den Roman ausgenommen), wohl aber Ihr und selbst Er. Übrigens steht das begleitende Adj. oder Partiz. bei Sie wie bei Ihr im Sing., z. B. Glücklicher, der Ihr seid, der Sie find! — —

c) In § 121 ward die Zahlform behandelt, die das Prädikat bei verschiedenen Subjekten annimmt. Ist nun eines von den zusammengestellten Subjekten ein Pron. perf., oder find überhaupt nur Pron. perf. zusammengestellt, so hat man zugleich Rücksicht

<sup>1)</sup> Zu vergleichen damit ist der Eigennamen, wie Kinder, die zu reden anfangen, ich damit ausdrücken. L.: Minna: Sie haben sich doch wohl nicht bloß gezieret? — Tellheim: Gott! so kann Minna sprechen! — Sch.: Liebt mich meine Luise noch? — <sup>2)</sup> J. Grimm: Es bleibt ein Fleck im Gewand der deutschen Sprache, den wir nicht mehr auswaschen können.

auf die Person zu nehmen. Wenn ein Pron. der 1. Perf. vorhanden ist, so steht das Verb regelmäßig in der 1. Perf., und ebenso hat die 2. Perf. den Vorzug vor der 3.; gewöhnlich werden auch die Subjekte durch den Plur. des betreffenden Pron. (wir, ihr) zusammengefaßt. Wird dagegen von einer Perf. zur andern oder von einer Zahl zur andern (meist gegensätzlich) übergegangen, so steht das Prädikat nur bei dem 1. Subj. und richtet sich nach diesem. — Jos. 8, 5: Ich aber und alles Volk, das mit mir ist, wollen uns zu der Stadt machen. Und wenn sie (§ 121, 2) uns entgegen herausfahren usw. Sch.: Der da und ich wir sind aus Eger. Auch wir, ich und dein Vater, sahen schöne Tage. Prinz Karlos und ich begegnen diesen Mittag uns im Vorgemach der Königin. G.: Ich und mein Kamerad nistelten uns an ihn. Gr.: Kann ich und mein Diener ein Unterkommen finden (der Sing. des Verbs der Stellung wegen). — Wenn du und er gesund seid. — Abweichend: L.: Ich weiß nicht, ob ich oder mein Bruder zuerst darauf kamen (ob ich zuerst darauf kam oder mein Bruder). Was kann es mir helfen, daß du und mein Vater einst Freunde waren! Sch.: Du und die Welt stehen im Wahn. — Sch.: Ich bin die Schwache, sie die Mächtige. Wärest du die ärmste Hirtin, ich als der größte Fürst geboren. G.: Und ob ich nicht mit Recht jenen Knaben ebenso toll, als sie mir, vorkommen möchte? Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir. —

d) Außer beim Imperativ, der meist des Pron. entbehrt, wird dies auch sonst noch bisweilen ausgelassen, nämlich bei der 1. und 2. Perf., selten bei der 3. (wo dann fast regelmäßig es hinter dem Verb steht) in einigen Redeformen (z. B.: bitte, danke), in der vertraulichen Rede, im Kaufmannsstil und bei den Dichtern unter dem Einflusse des Rhythmus. — G.: Ein Duplikat dieses Briefes sende (ich) an Herfilien. Hab oft einen dumpfen, düstern Sinn. Füllest wieder Busch und Tal. Will mich unter Hirten mischen. Nennen dich den großen Dichter, wenn dich auf dem Markte zeigest. Dank euch, edler Herr! und bin vor der Hand nur demütiger Bruder. Habe nun, ach! Philosophie durchaus studiert. Bin weder Fräulein, weder schön, kann ungeleitet nach Hause gehn. In deinem Lande tust dir was zu gute. Sch.: Mußt dich nur recht erbärmlich stellen; sind dir gar lockere, leichte Gefellen. Was für Grünröck mögen das sein? Treten ganz schmuck und stattlich ein. Bei Voß im Homer und bei Hebel finden sich sehr häufig Fügungen, wie: Sprachs und setzte sich nieder. Platen: Sangens, und die Grabgefänge tönten fort im Götterheere.

Bei Luther und vereinzelt bei G. und Sch. findet sich die (mhd.) Eigentümlichkeit, daß in den mit und (§ 143) verbundenen Sätzen das Pron., welches im 2. Satze ein Wort des vorangehenden Satzes vorzustellen hätte, ausgelassen ist. — 1. Mos. 40, 8: Es hat uns geträumet, und haben niemand, der



es uns auslege. 1. Sam. 17, 47: Der Streit ist des Herrn, und wird euch geben in unsere Hände. Sirach 38, 14: Wenn sie den Herrn bitten, daß es mit ihm besser werde, und Gesundheit kriege, länger zu leben. 1. Tim. 2, 4: Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. G.: Uns wird immer bange, und bleiben lange, lange auf ewig so gefellt. Es ward mir schwer, mich von dem Weibe loszumachen, und gab jedem der Kinder einen Kreuzer. Aber es verdroß meinen Vater, und sagte sehr zornig zu Petern. Sch.: Geworden ist ihm eine Herrscherseele, und ist gestellt auf einen Herrscherplatz.

e) Tadelnswert ist der Wechsel, den sich viele Schreibende mit der 1. und 3. Person in der Beziehung auf dasselbe Individuum gestatten; Zeitungsanzeigen bieten die meisten Beisp.: Den Tod meines treuen Kammerdieners — zeigt seinen Bekannten an Graf N. N. — Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau — zeigt ergebenst an N. N. — Unterzeichneter erlaubt sich zu der am — stattfindenden Feier unseres Stiftungsfestes einzuladen. — Auch am Anfange von Eingaben an Behörden wird törichterweise oft das ich durch die Fügung mit Unterzeichneter umgangen, nachher aber von sich in der 1. Pers. geredet.

f) Statt des geschlechtigen Pron. der 3. Pers. bedient man sich häufig des schwerfälligen demonstr. Pron. derselbe. Zunächst wird dieses Pron. gewöhnlich bei der Beziehung auf Sachen (vgl. durch es usw. in § 77 a) verwendet; man sagt z. B. nicht gern: Er nahm einen Stock und schlug mit ihm auf den Tisch, sondern: schlug mit demselben (besser freilich: damit) auf den Tisch. 1. Mos. 2, 3: Und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn darum, daß er an demselben geruhet hatte. Sodann dient das Demonstr. dazu, Zweideutigkeiten zu vermeiden, z. B. Mein Freund fühlt sich seinem Diener verpflichtet; er (deutlicher: derselbe, noch besser: dieser) hat ihm das Leben gerettet. 1. Mos. 3, 15: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe (nicht so deutlich wäre: er) soll dir den Kopf zertreten. — Meine Eltern haben ihre Freunde befucht; dieselben (besser: diese) wollen morgen mit ihnen ausfahren (sie würde meine Eltern meinen).

## 2. Pronomen possessivum.

Das Pron. poss. der 1. und 2. Pers. bedarf keiner weiteren Erläuterung.

a) Das sein der 3. Pers. bezieht sich nur auf ein männl. oder sächl. Subst. im Sing.; ihr geht im Sing. auf das weibl., im Plur. auf alle Geschlechter. — Sch.: Es haut nach mir mit grimmigen Zähnen, als meine Hunde, wutentbrannt, an seinen Bauch mit grimmigen Bissen sich warfen. G.: Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach. Du (Leonore zu sich selbst)

mußt ihn haben, und ihr (der Prinzessin) nimmst du nichts; denn ihre Neigung zu dem werten Manne ist ihren andern Leidenschaften gleich. L.: Publicia rät ihrer jungen Gebieterin, ihre Tränen zu hemmen. Sie ist ihm ihre Ehre und ihre Freiheit schuldig, zwei Schätze, die sie für kostbarer hält als ihr Leben. Matth. 15, 26: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme. G.: Sein Hauptgeschäft ist, den Machthabern ihre Pflichten dringend vorzustellen und sie auf das Glück hinzuweisen, das sie in dem Glück der Ihrigen (subst.) finden sollten.

b) Statt des Poss. setzt man, wenn es sich auf Sachen bezieht, gern das Demonstr. derselbe (vgl. oben 1 f), also nicht: Sie legte die Hand auf den Stein und empfand seine Wärme, sondern: die Wärme desselben; besser ist aber noch: dessen Wärme. — Außerdem wird neben fein und ihr, wenn Unklarheit oder Zweideutigkeit entstehen könnte, ein zweites Poss. der 3. Perf. gern vermieden und dafür das Demonstr. gesetzt. — G.: Seine (W. Meisters) gute Art, sich gegen Fremde zu betragen, seine Leichtigkeit, fast in allen lebenden Sprachen Korrespondenz zu führen, gaben seinem Vater und dessen Handelsfreunde immer mehr Hoffnung (seinem könnte auch der Wilhelms fein). — Die Gräfin, ihre Verwalterin und deren Tochter (d. h. die Tochter der letzteren); die Fürsten, ihre Untertanen und deren Abgaben (d. h. die Abg. der Untert.). Dagegen: Der Graf, seine Verwalterin und ihre Tochter. — Auch sonst werden bisweilen, wie es scheint, bei vornehmen Personen ausschließlich, dessen und deren für fein und ihr gesetzt; z. B. der König und dessen Gemahlin (aber kaum: der Mann und dessen Frau). G.: Wir bewunderten die Ankunft der kaiserlichen Kommissarien und deren Auffahrt. — Vgl. Sch.: Er ließ seine Führer seine Obermacht fühlen.

c) Sein steht noch zuweilen, besonders in der Volksspr., im reflex. Sinn für jedes Geschlecht. — Sprw.: Sein Tor kennt jede Kuh. Untreue schlägt seinen eignen Herrn. — Vgl. G.: Wenn ich auf Schläge was gegeben hätte, wäre fein Tag nichts aus mir geworden. Einer gewinnt, der andre verliert, ohne daß man fein Tage begreift, wer was gewinnt oder verliert.

d) In der mündlichen Umgangsspr. hört man überall tagtäglich die in der Schriftsprache des 15.—17. Jhd. oft vorkommende, jetzt der gebildeten Rede nicht mehr wohlanstehende (pleonastische) Beifügung des Poss. zum Gen. und Dat. — Ps. 144, 15: Wohl dem Volk, des der Herr fein Gott ist. 1. Sam. 9, 15: Aber der Herr hatte Samuel (§ 73, 2. Anmerk.) seinen Ohren geoffenbaret. L.: Also ist es weiter nichts, als daß sich einer in des andern seine Liebste verliebt hat. Ich will seine Niederträchtigkeiten ebenso wenig wiederholen als des Lemnius seine. Ich will nicht bloß sagen gegen aller neuern polierten Völker ihre. Ein Schriftsteller wird von seinen Zeitgenossen und von diesen ihren Enkeln nicht gelesen. War also das der Alten ihre Denkungsart.

G.: Es tut mir in den Augen weh, wenn ich dem Narren seinen Herrgott seh. Bringt ja des Teufels sein Gepäck. Des Euripides seine (Alceste) hab ich doch ganz ausgehört. Sch.: Ich mach mir an des Illo seinem Stuhl deswegen auch zu tun. Ihr artet mehr nach eures Vaters Geist als nach der Mutter ihrem. Auf der Fortuna ihrem Schiff ist er zu segeln im Begriff. Man setzte seine Auslieferung auf dreitausend und des Cornillon seine auf tausend Taler. Gr.: Was wars so dunkel in dem Wolf seinem Leib. Börne: Der Zwist der Hausgenossen ist geschlichtet, der Staatsbewohner ihrer dauert fort.

e) Das Poss. wird bisweilen durch das Pron. perf. vertreten. G.: Sachte schlich sie hinan und rührte ihm leife die Schulter. Und er wandte sich schnell; da sah sie ihm Tränen im Auge. (§ 126, 5)

f) So wie alle persönl. Pron. durch Beifügung von selbst verstärkt werden können, so auch alle Poss. durch eigen oder gar selbststeigen. — G.: Selber geh ich und will mein Schicksal selber erfahren. Dich heißt dein eigen Herz ihm freundlich und vertraulich zu begegnen. Meiner eignen Brust geheime tiefe Wunden öffnen sich. Sch.: Du selber sollst uns sagen, was du vorhast. S. das Beisp. zu befehlen § 115 II.

g) So wie anderseits bisweilen die Dative mir, uns, dir, euch zum Verb, besonders zum Imperativ, gefügt werden, ohne von ihm regiert oder gefordert zu werden (§ 126, 5), so werden auch die Poss. mein und unser gebraucht, ohne daß dadurch ein wirklicher Besitz angezeigt werden soll. In beiden Fällen wird eine innere Teilnahme, durch das Poss. auch ein Bekanntsein aus dem vorhergehenden ausgedrückt. — L.: Er ist aufs Geben euch so eiferfüchtig. G.: Nur greift mir zu und seid nicht faul! Sch.: Ja, Prinz — jetzt vollends müssen Sie mir bleiben. Es sind euch gar trotzige Kameraden. — Sei mir gegrüßt, mein Berg! Gellert: Philemon -- konnte dem Neide nicht entgehen. Zween Nachbarn haßten ihn. Er stirbt. Man findet sein Testament und liest: „Ich will, daß mein hinterlassnes Gut die beiden Nachbarn erben.“ Sind unfre Nachbarn nun beglückt? Vielleicht! ufw.

### 3. Pronomen demonstrativum.

Die demonstrative Kraft des Pron. der (die, das) ist unbestimmter als die der Pron. dieser (e, es) und jener (e, es), und letztere beiden unterscheiden sich dadurch, daß dieser das räumlich und zeitlich nächstliegende oder zuletzt genannte bezeichnet, jener dagegen auf räumlich und zeitlich entfernteres oder früher genanntes hindeutet. Übrigens wird das sonst determinative folcher (§ 46) auch demonstrativ verwendet, bisweilen sogar mit Unrecht ohne die ihm eigne qualitative Bedeutung fast ganz in der Bedeutung von dieser.

Beisp.: Die Freude kam unerwartet. Dem Manne vertrau ich nicht. Bis auf den Tag habe ich gewartet. Matth. 25, 34: Da wird

denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten. G.: Der eine hat die, der andere andere Gaben. Der Balg der! — Der Narr! Der Unfinnige! Das ungezogene Kind das! — In dem (statt folchem) Alter unternimmt man keine Reife mehr. Mit den Gründen überzeugt man keinen. — G.: Ich merkte deutlich, daß alles von der Beschaffenheit meiner Seele abhing; wenn die nicht ganz in der geradesten Richtung zu Gott gekehrt war, so blieb ich kalt. Und was den Knaben betrifft, den, dünkt ich, nähmen Sie selbst zu sich. König und Familie waren gefangen, die Abfetzung dessen schon zur Sprache gebracht. Sch.: Mit Lust vollstrecken die, was sie der Fürst geheißen. Spaß nur! So lange der tut walten, denk ich euch, mein Seel, an kein Entlaufen. Ergeben Sie sich nur in gutem, Freund, mit dem da werden Sie nicht fertig. — L.: A. Er hat geirrt. B: Wie das? Wie, ich soll gedroht haben, den Verfasser der Fragmente zu nennen? Wo das? G: Da fragt ich: Aber find sie das? Sind das die Knaben alle? Sch.: (Alba.) Mein König, selbst das entscheidet noch nicht ganz. (König.) Auch das nicht? Und das? und wieder das? — Hast du das Geld bezahlt? Das nicht, ich hab es nur versprochen. Kennst du den Mann? Den nicht, aber seinen Bruder. — Von wem hast du das gehört? Von dem und dem. An dem und dem Tage. G.: Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte, sein Liebstes da- und dortwohin versteckte. — Hol dich der (dieser) und jener! (der Teufel). — G.: Wir haben die und jene Torheit in einem lustigen Augenblick empfangen und geboren. Doch endlich verliert sich dieser und der, schleicht eins nach dem andern gekleidet einher. Dann sagte sie hinterdrein: Lieber Franz, tu dies, tu das! 1. Sam. 3, 17: Verschweige mir nichts. Gott tue dir dies und das (als Verwünschung), wo du mir etwas verschweigst, das dir gesagt ist. — Vgl. noch § 120, 4 und § 119.

2. Chron. 7, 16: So habe ich nun dies Haus erwählt und geheiligt, daß mein Name dafelbst sein soll ewiglich. 1. Sam. 16, 8: Diesen hat der Herr auch nicht erwählt. 1. Mof. 33, 5: Wer find diese bei dir? Er antwortete: Es find Kinder, die Gott deinem Knecht bescheret. Richt. 10, 15: Wir haben gefündigt, mache es uur du mit uns, wie dirs gefällt; allein errette uns zu dieser Zeit (jetzt). Richt. 6, 31: Wer um ihn (Baal) hadert, der soll dieses Morgens (heute) sterben. 1. Mof. 35, 23: Die Söhne Lea § 73, 2. Anmerk.) waren diese: Ruben, der erstgeborne Sohn Jakobs ufw. 4. Mof. 34, 6: Aber die Grenze gegen dem Abend soll diese sein. 2. Mof. 11, 8: Denn werden zu mir herab kommen alle diese deine Knechte und mir zu Fuße fallen. — Am 4. dieses (d. h. Monats), der Überbringer dieses (d. h. Briefes), der Vorzeiger dieses (d. h. Zeugnisses). — G.: Er (der Pfarrer), die Zierde der Stadt, ein Jüngling näher dem Manne. Dieser kannte das Leben und kannte der Hörer Bedürfnis. Sch.: Nach Wahrheit streb ich ja allein, und diese gerade ist es, die man mir verhüllt. Es gibt eine Gegend in meinem Herzen, worin das Wort Vater noch nie gehört worden; dringen Sie nicht in diese.

Ps. 20, 8: Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des Herrn, unsers Gottes. Weish. Salom. 15, 17: Er (der Mensch) ist ja besser denn das, dem er Gottesdienst tut, denn er lebet doch, jene (die Götzen) aber nimmermehr. Sch.: Sind jene oben, schließ ich gleich die Burg. — 3. Mof. 20, 24: Euch aber sage ich: Ihr sollt jener (der Heiden) Land besitzen. Ps. 105, 24:

Und er ließ sein Volk sehr wachsen und machte sie mächtiger denn ihre Feinde; er verkehrte jener Herz, daß sie seinem Volk gram wurden. — Joh. 14, 12: So gib mir nun dies Gebirge, davon der Herr geredet hat an jenem Tage. Uhl.: Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht (bei Leipzig), an dem ihr auf den Knien laget und huldigtet der höhern Macht. — Pred. Sal. 7, 15: Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut; denn diesen schafft Gott neben jenem. Sch.: Einer will die Sonn, die den andern beschwert; dieser wills trocken, was jener feucht begehrt; wo du nur die Not siehst und die Plag, da scheint mir des Lebens heller Tag. L.: Diesem falschen Geschmacke und jenen ungegründeten Urteilen entgegenzutreten ist die vornehmste Absicht folgender Aufsätze (Laokoon). 2. Sam. 2, 3: Und stießen auf einander am Teiche Gibeon und legten sich, diese auf dieser Seiten, jene auf jener Seiten. Matth. 23, 23: Dies sollte man tun und jenes nicht lassen. — L.: Hol mich dieser und jener! (der Teufel). — Matth. 12, 32: Aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben weder in dieser, noch in jener Welt. (Vgl. das Jenfeits.) Matth. 7, 22: Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage (am jüngsten T.) — Volkslied: Es steht eine Lind in jenem Tal, sie oben breit und unten schmal (hier ohne bestimmte demonstrative Bedeutung, von jedem beliebig zu fassen; in einem andern Liede: in diesem Tal). L.: Daß ich nur nicht zur andern Frau komme wie jener zur Ohrfeige. (In ähnlichen sprichwörtl. Redensarten: wie jener gute.)

L.: Glücklich der Dichter, der so einen (solch einen, einen solchen) Freund hat. Solch ein Mädchen wünsch ich mir, solch einen Engel. Ein solcher Mann, ein großer Hofmann sein, schließt das Lob oder Tadel ein? (Er wird Geld von mir borgen, wenn er selber welches zu verleihen hat. So wird welches in der Volksspr. sehr häufig gebraucht, in der Schriftspr. selten.) — G.: Als sie die Mooshütte erreichten, fanden sie solche (besser: diese) auf das lustigste ausgeschmückt. Dieses Jahr muß mir in der Erinnerung — teuer bleiben; ich brachte solches (besser: es) ohne auswärtigen Aufenthalt teils in Weimar, teils in Jena zu. — In der heutigen Tagespresse ist eine gleiche Anwendung leider nicht selten, z. B.: Wehe in einem großen Kriege einem armen Offizier, der von seiner Truppe abgekommen ist und solche (für: sie) wieder auffuchen soll. Ein Haufe Franc tireurs überfiel die Brücke und sprengte solche in die Luft.

Über das Determinativ und Relativ f. § 149.

#### 4. Artikel.

Das Gesetz über den Gebrauch des bestimmten oder unbestimmten Artikels (§ 46) läßt sich im allgemeinen so ausdrücken: der unbestimmte steht, wenn ein Nomen in die Rede eingeführt und zuerst erwähnt wird, der bestimmte, wenn es als bekannt vorauszusetzen ist oder seiner wiederholentlich Erwähnung geschieht. Damit nämlich eine Demonstration, die — wenn auch nur schwach — durch den bestimmten Artikel ausgedrückt wird, eintreten könne, muß der Gegenstand, auf welchen sie geht, bereits vorliegen; er wird aber als neu und bestimmbar deutlich durch die Einzahl hervorgehoben. — Der bestimmte Artikel hebt anderseits das Besondere aus dem Allgemeinen hervor. Sobald also schon durch das Subst. das Individuum genügend

bezeichnet ist, wie bei den Eigennamen, tritt er zurück. Soll entgegengesetztenfalls das Allgemeine, entweder ein abstrakter Begriff oder der finnliche Begriff einer ungeschiedenen Masse, bezeichnet werden, so muß es noch darauf ankommen, ob dabei von einem Einzelnen, durch ein Hervorzuhebenden, die Rede sein kann oder nicht. Ist dies der Fall, wie sehr häufig bei der Bezeichnung des abstrakten (Gattungs-) Begriffs, so muß der unbestimmte Artikel zur Anwendung kommen; ist dies nicht der Fall, wie bei dem Begriff einer unbestimmbaren Masse, so fällt natürlich jeder Artikel weg. Bei dem allen kommt der Zusammenhang der Rede (in einzelnen Fällen auch der Sprachgebrauch) in Betracht, und obige Gesetze müssen an einer großen Reihe von Beispielen geprüft werden.

Vorher ist noch zu bemerken, daß der bestimmte Artikel (nicht das gleichlautende Demonstr.) häufig mit einer vorhergehenden Präpos. zu einem Worte verschmilzt. In der Schriftspr. findet man die Zusammenziehungen: am (an dem), beim, im, vom, zum, zur (zu der), ans (an das), aufs, durchs, fürs, ins, ums, vors; seltener als diese: außerm, hinterm, überm, unterm, vorm, hintern (hinter den), übern, untern. In der Umgangsspr. gestattet man sich noch andere, nämlich: aufm (auch bei G.), ausm, mitm, nachm, samtm, aufn, bein, durchn, fürn, ummen, zun, widers, nebens, ohnes. Übrigens verkürzt man bei der lebendigen Rede den Artikel noch in anderer Weise, z. B. er solln Vater rufen, ich wills Licht holen, ich laßm Vogel seine Freiheit, ferner: smorgens, snachts, sabends<sup>1)</sup>. = Der unbestimmte Artikel wird in der Volksspr. häufig zu ne oder n gekürzt, z. B. ne schöne Blume, n schönes Kind; in der Schriftspr. begegnet man diesen Kürzungen, außer bei Klopstock und Schlegel-Shaksp., selten.

Beisp. Gr.: Es war ein Mann, dem starb seine Frau, und eine Frau, der starb ihr Mann. Und der Mann hatte eine Tochter, und die Frau hatte auch eine Tochter. Die Mädchen waren mit einander bekannt und gingen zusammen spazieren und kamen hernach zu der Frau ins Haus. Da sprach sie zu des Mannes Tochter ufw. G.: Wenn einen (ob Artikel oder = irgend einen!) Menschen die Natur erhoben, ist es kein Wunder, daß ihm viel gelingt. — Stimmen erschallen, die Stimmen verhallen. Könige herrschen in diesem Land, der König folgt seinem Vater. Ein Dieb ist furchtsam, ein Löwe stark; Diebe sind furchtsam, Löwen stark. Er nahm einen Schild, er nahm Schild und Speer. Sch.: denn es deckt die edlen Glieder härenes Gewand. Er hatte ein Haus, er hatte Haus und Garten. Sch.: Ein Priester und ein Gott ist hier zugegen.

<sup>1)</sup> Hierzu ist die im 15. und 16. Jhd. sehr häufig vorkommende Zfz. des du mit dem vorhergehenden Verb zu vergleichen, z. B. 1. Mof. 18, 24: wolltestu, Ps. 42, 10: hastu, 139, 3: bistu. In der heutigen Schriftspr. ist dies nicht mehr zulässig; die schon mhd. gebräuchliche Abschwächung: haste gehört? willst du kommen? dauert dagegen in der Umgangsspr. fort, doch auch Im. hat, diese nachahmend: Wie kannst du uns so oft täuschen? Siehst du deinen guten Engel neben dir stehn?

Wasser trinken, Luft schöpfen, Erde auftragen, Zugluft machen, Gras mähen, Eisen schmieden (Sprw. Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist), in Wachs drücken, mit Butter schmieren, Blut lassen, Fleisch kochen, Leder gerben; ein Glas Wasser trinken, einen Bissen Brot essen, ein Feuer geht auf, einen steifen (starken) Kaffee kochen; G.: und ein frisch gefalzenes Fleisch (Stück Fleisch) befand sich im Troge. Er ist kalt wie Eis, sie glühte wie Feuer, weiß wie Schnee, härter als Eisen, gelb wie Wachs; furchtflam wie ein Hase, er brüllte wie ein Löwe, steht starr und steif wie eine Bildsäule; er lief wie der Wind, es stinkt hier wie die Pest.

Einen zum Manne nehmen, eine zur Frau, zum Weibe nehmen, Hefek. 23, 4: ich nahm sie zur Ehe. Es ist eine Frage (eine vorzulegende), es ist die Frage (eine vorgelegte); das ist keine Frage, das ist nicht die Frage. Einen Eid leisten (wenn er angeboten), den Eid leisten (wenn er gefordert wird).

Er ist König, sie ist seit gestern Braut, der Gefelle wird heute Meister; es ist schon Tag, es wird bald Abend, Nacht werden; Gevatter stehn, Zeuge sein, als Edelmann geboren, als Bettler gestorben, er war lange Mitglied des Vereins; er ist ein Redner, ein Freund des Hauses, er ist ein Bote des Friedens, ein Kind des Todes; er ist Hirt und Nachtwächter im Dorf; er ist (ein) Engländer, (ein) Franzose, (ein) Christ, (ein) Jude; es ist ein Engländer ufw.

Sch: Läuft eine Fürstin Eboli Gefahr, umsonst und unerhört zu seufzen: O wie viel mehr ist mir zu glauben dann erlaubt, daß eine Eboli verleumdet? Der Freundschaft arme Flamme füllt eines Posa Herz nicht aus, das schlug der ganzen Menschheit. (Hier ist ein eine ein ein verstärktes der die das; ebenso in der Kanzleispr.:) Einem Wohllöbl. Magistrat, Einem Hohen Hause, Einem Hohen Ministerium. Das war ein Schreien, ein Lärmen; nun gings an ein Erzählen, an ein Fragen.

Das kann leicht noch ein drei oder vier Jahre dauern, das mag leicht noch ein zehn Taler mehr kosten, ein fünf Taler weniger eintragen, wir wollen immer noch ein acht Tage damit warten (vgl. damit § 45). G.: Und zu Pferd an seinen Seiten an die vierundzwanzig kamen. Es sind schon an die hundert Ortschaften aufgestanden. Dagegen waren manche, die schon in die dreißig gelangt mich auffuchten.

Herr Prediger, Herr Bürgermeister (Anrede); (der) Herr Prediger Müller, (die) Frau von Staël.

Die Stadt brennt im östlichen Teil, die Straßen und die Plätze (Straßen und Plätze) sind mit Menschen angefüllt. Das Kraut und die Rüben unter einander hacken; (formelhaft:) Kraut und Rüben; in [durch] Feld und Wald (im Felde und im Walde, durch das Feld und durch den Wald), in Dorf und Stadt (im Dorfe und in der Stadt), in Krieg und Frieden (im Kriege und im Frieden); (oft mit Stabreim:) zwischen Baum und Borke, in Bausch und Bogen (eig. mit auswärts und mit einwärts gehender Grenzfläche; was auf der einen Seite abgeht, bringt die andre wieder ein; vgl. der Bausch = Wulst, aufbauschen), Bürger und Bauer, Braut und Bräutigam, Butter und Brot, Dorn und Distel, durch dick und dünn, an allen Ecken und Enden, Feuer und Flamme, nicht Fisch noch Vogel, durch Flur und Feld, Freund und Feind, Friede und Freude, Fürst und Volk, Geld und Gut, Gift und Galle speien, Glück und Glas, mit Haut und Haar verzehren, von Haus und Hof, Haus und Herd, mit Herz und Hand,

Himmel und Hölle, weder Huhn noch Hahn kräht danach, Kind und Kegel (eheliche und uneheliche Kinder, die ganze Familie), Kisten und Kasten, mit Kling und Klang, Küche und Keller, Küssen und Kofen, Land und Leute, Leib und Leben daran setzen, Licht und Leben, Liebe und Leid, Lenz und Liebe, Licht und Luft, Lunge und Leber, Lust und Liebe, mit Mann und Maus, bei Nacht und Nebel, ohne Rast und Ruh, Roß und Reiter, Ruh und Rast, in Samt und Seide, Scham und Scheu, Schild und Schirm, Schimpf und Schande, mit Sing und Sang, Stahl und Stein, über Stock und Stein, mit Stumpf und Stiel, Stütze und Stab, Sünde und Schande, Tod und Teufel, Trommel und Trompete, Tür und Tor, Wald und Wiese, Wehr und Waffe, in Wind und Wetter, mit Wissen und Willen, Wohl und Wehe, Worte und Werke, Wunsch und Wille, Zaum und Zügel, Zittern und Zagen, Zweck und Ziel; (oder mit Endreim:) Dach und Fach, Felder und Wälder, in Freud und Leid (aber: in der Freude und im Leide), Freund und Feind, Gut und Blut, Hack und Mack (letzteres zu mengen, also eig. das klein gehackte und durch einander gemengte), Handel und Wandel, in Hülle und Fülle (urspr. in Kleidung und Nahrung), Knall und Fall, Leben und Weben, Lug und Trug, aus Rand und Band fein, mit Rat und Tat, mit Sack und Pack, Saft und Kraft, Salz und Schmalz, Sang und Klang, in Saus und Braus, Schmollen und Grollen, Stein und Bein, auf Schritt und Tritt, Schutz und Trutz, Weg und Steg, für Zeit und Ewigkeit<sup>1)</sup>; (außerdem:) auf Tod und Leben kämpfen, durch Mark und Bein dringen, hinter Schloß und Riegel verwahren, in Kummer und Elend, in Sorge und Leid leben, über Berg und Tal ziehen. — Er reist auf Kosten des Fürsten. Auf Antrag des Klägers. Nach Anhörung der Zeugen. Auf Wunsch (aber: nach dem W.) des Vaters. Ich gebe ihm darauf Brief und Siegel. 1. Mof. 1, 1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 11: Es lasse die Erde aufgehn Gras und Kraut. 14: die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. 18: und den Tag und die Nacht regierten und scheideten Licht und Finsternis. 5: da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Dan. 5, 18: Herr König, Gott der höchste hat deinem Vater Nebukad Nezar Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben. G.: Wo du, Engel, bist, ist Lieb und Güte. Und Regen, Sturm und Gewitter verpaßt ich unter dem Baum. Füllest wieder Busch und Tal. Ich stellts mein Sach auf Geld und Gut, juchhe! Darüber verlor ich Freud und Mut, o weh! Zu Ende ging nun Sang und Schmaus. Soll Spott und Hohn getragen sein, trag ich allein den Hohn. Müdigkeit läßt Speiß und Trank vergessen. Salz und Wasser kühlt nicht, wo Jugend fühlt. Mutter und Tochter erfreuen sich ihres nordischen Gastes. So dringet ängstlich hin und wieder durch Feld und Busch und Wald mein Blick. Labung für Durst und Hunger reichen. Sch.: stürzten, flogen, schmolzen Geist und Geist zusammen, Lippen, Wangen brannten, zitterten, Seele rann in Seele, Erd und Himmel schwammen wie zerronnen um die Liebenden. Du gebietest über Tod und Leben. Die Christenheit trauert in Sack und Asche. Da mußten wir heraus in Schnee und Eis.

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu (mit Stabreim) frank und frei, fix und fertig, gäng und gäbe, müde und matt, niet- und nagelfest; ganz und gar, kreuz und quer, samt und sonders; biegen oder brechen, hoffen und harren, wie er leibt und lebt, wanken und weichen, zittern und zagen; — (mit Endreim) schlecht und recht, toll und voll, geschniegelt und gebügelt, ein erbauliches und beschauliches Leben; hüben und drüben, weit und breit; hehlen und stehlen, leben und weben, schalten und walten; — angst und bange, kurz und gut u. v. a.



Gott ist allmächtig, Die Gnade Gottes. Die Götter Griechenlands. Dan. 2, 45: Also hat der große Gott dem Könige gezeiget, wie es hernach gehn werde. 47: Euer Gott ist ein Gott über alle Götter. Bel 3: Und der König dienete dem Abgott selbst. 4: Warum betest du nicht auch den Bel an? Gott der Herr, Gott der Vater, Gott Vater, Gottes des Vaters, Gott der Sohn. (In der Umgangsspr.: Vater ist ausgegangen, Großmutter will zu Hauße bleiben, vgl. § 73, 2 b.)

Sprw.: Alter (Nomin.) schützt vor Torheit nicht. Wenn Hochmut aufgeht, geht Glück unter. Mut geht über Gut. Redlichkeit (Akk.) lobt jedermann, jedoch läßt man sie betteln gahn. Ehre vor der Welt ist Schaden im Beutel. Spr. Sal. 22, 8: Wer Unrecht fäet, wird Mühe ernten. — Des Hochmuts (Gen.) spottet ein jeder. Der Redlichkeit (Dat.) soll man nachstreben.

G.: Knabe (die Stelle eines Eigennamens vertretend) sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden. Röslein spr. ufw. Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht, was Erlenkönig mir leife verspricht? Erlenkönig hat mir ein Leids getan. Sch.: Meister muß sich immer plagen.

Kopf weg! Hut ab! Gewehr auf! Brust heraus!

Bösem oder dem bösen Wetter ist niemand hold. Lärmenden oder den lärmenden Vergnügungen ging er aus dem Wege. Das größte (Superl.) Glück begleitet ihn. Der glücklichste Erfolg war gesichert. In höchster oder in der höchsten Not. In bester, in der besten Stimmung.

(Bei Aufschriften:) Eifengießerei, Gasthof zum schwarzen Adler, Breitestraße, Schloßplatz. (Bei Büchertiteln oder Überschriften:) (Die) Geschichte des Mittelalters, Lehrbuch der mathematischen Geographie, (die) Elemente der Pflanzenphysiologie, (die) Ernährung der Pflanzen, Aufnahme der Nahrung, Assimilation und Säftebewegung, Absonderung und Ausscheidung, Transpiration.

Des Kindes Lust oder die Lust des Kindes, des Vaters Freude, der Mutter Glück, der Sterne Glanz. Sch.: Vater Zeus, der über alle Götter herrscht in Äthers Höhen! Wenn des Frühlings Kinder sterben, wenn von Nordes kaltem Hauch Blatt und Blume sich entfärben. Was in des Damms tiefer Grube die Hand mit Feuers Hilfe baut. Was Feuers Wut ihm auch geraubt, ein süßer Trost ist ihm geblieben. Das Mägdlein wandelt an Ufers Grün. Und tröstlos späht er an Ufers Rand. (Vgl. Freundesgruß, Kindeslust, Sternenglanz.)

1. Kön. 10, 16: Sechshundert Stück Goldes tät er zu einem Schilde. Bel 2: Dem mußte man täglich opfern zwölf Malter Weizen und vierzig Schafe und drei Eimer Weins. Luk. 13, 11: Und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehls. G.: Laß mir den besten Becher Weins in purem Golde reichen. Ich brachte die Brote, Flaschen Weines und Biers und reichte ihr alles und jedes. — Jetzt sagen wir gewöhnlich (§ 133 I): drei Eimer Wein, ein Stück Brot, eine Klafter Holz, ein Bund Stroh, aber: zeit (zu einer Präpof. abgeschwächt) Lebens. —

Des Freundes (abhäng. von) gedenken, der Ankunft harren, der Kinder sich annehmen, des Hungers sich erwehren (felten ohne Artikel wie: Hungers sterben). Dem Manne, Männern (abhäng. von) dienen, der Frau, Frauen schmeicheln. Brot (abhäng. von) backen, Fleisch braten, Beistand leisten, Hilfe bringen, Wurzeln graben, Strümpfe stricken. —

Der Mensch vermag das nicht, Menschen oder die Menschen vermögen das nicht. Dem Wolfe, Wölfen oder den Wölfen geht man aus dem Wege.

(Adverbial:) Des Morgens morgens, des Abends abends, des Nachts nachts, Montags, Donnerstags, vormittags (vgl. vor alters § 101, 2 B und § 132, mhd. vor tages, vor âbends, von morgens unz (bis) an die naht, dergl. eigentümlichen Fügungen man in der Volkspr. noch oft begegnet).

Zu Asche werden, vor Furcht zittern, zuliebe tun, zu Danke machen, schön von Angesicht. In das Feld gehn, ins Feld rücken; über Feld gehn. Er steht mir deutlich vor den Augen, vor Augen. Man geht zu Bett, in das Bett. Gib den Brief in die Hände, zu Händen des Vaters! Zu Wagen, im Wagen reifen. — Hand in Hand, Arm in Arm, von Herz zu Herzen dringen, Schritt für Schritt, Tag für Tag, Mann für Mann, Schulter an Schulter, von Ast zu Ast, von Stunde zu Stunde, von Ort zu Ort.

Vgl. endlich § 56 II und § 73.

## § 123.

### Starke und schwache Biegung der Attribute.

Vgl. zunächst § 74. Als Regel für die starke und schwache Deklin. der attributiven Bestimmungswörter, besonders also des Adj., ist im einzelnen folgendes aufzustellen:

1. Das attrib. Adj. biegt in allen Fällen schwach, wenn der bestimmte Artikel oder ein anderes Bestimmungswort mit starker Endung vorhergeht.

2. Andere Pronomina und Numeralia erfordern nur dann schwache Form, wenn an ihnen selbst in einzelnen Fällen die starke Form bezeichnet ist. Die Biegung ist eine gemischte, zum Teil schwankend.

3. Ohne den bestimmten Artikel biegt das Adj. stark, und diese starke Biegung tritt auch in einzelnen Fällen ein, wenn dem vorangehenden Bestimmungsworte die starke Endung fehlt.

Diese Regeln sind durch Beisp. für alle möglichen Fälle zu belegen.

Inbetreff des bestimmten Artikels ist vorher indessen noch einmal (§ 74) daran zu erinnern, daß er als solcher vor dem attrib. Adj. nicht bestimmt, sondern nur Zeichen der Bestimmtheit ist. Das Demonstrativ (§ 122, 3) bestimmt, der Artikel, aus dem Demonstrativ hervorgegangen, bezeichnet ein vorangegangenes Bestimmen. Dieses kann aber außer durch das Demonstrativ auch noch anders, z. B. wie hier durch das Adj. bewirkt werden. Der Artikel ist also Zeichen für ein Attribut im Präteritum, als welches wir (§ 74) das schwach deklinierte Adj. erkannt haben; daher schließt er sich naturgemäß an dieses an, ohne selbst bei der bestimmenden Tätigkeit mitzuwirken.

a) Mit dem Artikel der, die, das: L.: Sie sprechen in dem zuverfichtlichsten Tone die leichtesten Urteile. Über verschiedene Punkte der alten Kunstgeschichte. Das allgemeine vorzügliche Kennzeichen der griechischen Meisterstücke. Durch den ganzen Bau. Die tätige Tapferkeit des ersten rauhen Weltalters. Der menschlichen Schwachheiten.

b) Mit dieser, e, es: Dieser schöne Tag, diese seltene Blume, dieses unerwartete Glück, die Pracht dieses heitern Himmels, mit diesem glücklichen Wechsel war er zufrieden, diese beiden Meinungen, diese vortrefflichen Leute, dieser Unglückliche. L.: jede dieser augenblicklichen Erscheinungen. — Er faßte diesen eines Mannes von seinem Charakter würdigen Entschluß. Sch.: Diese neuen saubern Forderungen, die dieser Questenberger mitbringt. — Bei L., G. und Sch. im Plur. bisweilen mit st. Form. L.: Unsere Sinne verrichten diese verschiedene Operationen mit einer so erstaunlichen Schnelligkeit, daß sie uns nur eine einzige zu fein bedünken. Diese entfernter oder höher stehende Figuren. Diese aus der Poesie ausgeschlossene Schilderungen. Sch.: diese zufällige Zusammenkünfte. Wenn diese unglückliche Menschen unser Mitleiden verdienen. — Dieser steht auch des Nachdrucks wegen bisweilen vor dem st. flekt. Possessiv, besonders bei Luther. Richt. 6, 14: Geh hin in die Kraft deiner Kraft! 2. Chron. 24, 18: um dieser ihrer Schuld willen. Jos. 9, 12: Dies unser Brot. Doch L.: diesem seinen Willen gemäß. G.: von diesem meinen Werke.

c) Mit jener, e, es: jener glückliche Zufall, jene glückliche Zuversicht. G.: Jene guten Zeiten, jene mitunter rohen und gefährlichen Altertümlichkeiten, jene eingebildeten Übel und willkürlichen Handel; ich erinnere mich jener schönen Tage. Schauten nicht alle Völker in jenen drängenden Tagen nach der Hauptstadt der Welt? — Es kommen auch hier im Plur. nicht nachzunehmende st. Formen vor.

d) Bei jeder, jeglicher, jedweder: jeder, jeglicher freie Mann, jeder Deutsche, jeder einzelnen Altersstufe, Gr.: jedem vollkommeneren warmblutigen Tiere. G.: unter jeden andern Umständen. Sch.: ein Raub jedwedes äußersten Gefühls. — G.: Jeder böser Zahler. Jede andere Mittel sind vergeblich.

e) Bei mancher, manch: Sing. Nom. mancher redliche Mann (doch L.: Eine Schmeichelei, die nicht bloß dieser Sultan, auch mancher deutscher Fürst dann und wann zu hören bekommen), manch redlicher Mann; Gen. manches redlichen Mannes, manch redlichen Mannes; Dat. manchem redlichen Manne, manch redlichem Manne; Akk. manchen redlichen Mann, manch redlichen Mann. Manches bebaute Land, manch bebautes Land. — Plur. Nom. manche redliche oder redlichen Männer, Gen. mancherredlichen Männer, Dat. manchenredlichen Männern, Akk. manche redliche oder redlichen Männer. Im Nom. und Akk. Plur. scheint bei den Schriftstellern die st. Form vorzuherrschen. Es ist überhaupt schon von vornherein die Bemerkung zu machen, daß die Pluralformen: manche, viele, einige, mehrere, wenige, alle, solche mehr als die Singularformen adjekt. Bedeutung haben, sich oft nebengeordnet zu dem folg. Adj. stellen und darum nicht auf dessen Biegung Einfluß üben. Im Gen. mag die ausgeprägtere st. Endung -er die schw. Form des Adj. bewirken; denn: mancher edler Männer würde uns zu gleichtönig erscheinen. — G.: Manche liebe Schatten steigen auf, so manche andere treffliche Menschen, manche gegen einander

über stehenden Felsen; der heitre Wandel mancher schönen Tage, der stille Raum so mancher schönen Nächte.

f) Bei welcher, welch wie bei mancher: L.: Welch feierliches Ansehn gibst du dir! Sch.: Welch zügelloser Troß! Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen? Welch gräßlichem Entschlusse gibst du Raum? G.: Welche schönen Tage. Doch sieh nur, welche bunten Flammen. L.: Welche hartnäckige Spitzfindigkeiten! Welcher glücklichen Tage erinnert mich deine Jugend!

g) Bei folcher, folch wie bei mancher: G.: In solch unruhiger Stunde. — L.: Ein folcher alter Diamant. G.: Ein folcher vortrefflicher Mann. Ein solches unbedachtames Wort. In solchem frevelhaftem Mutwillen. Sch.: Vor folcher göttlicher Beglaubigung. (Kaum nachzuahmen.) — G.: Manche Beispiele folches kindlichen Erwerbes. Gr.: Mit aller folcher mehr scheinbaren als wirklichen Behendigkeit. — G.: Solche verlassene Kreaturen. Bei Beurteilung folcher parodistischen Werke. Sch.: Solche Kranke verlangen gute Pflege.

h) Bei viel, viele: G.: Bei dieser Gelegenheit gedenke ich derselben mit Dankbarkeit für vieles Gute. L.: Der Eingang enthält sehr viel falsche Gedanken. Viele so eifrige Bewunderer. Die Manier so vieler neuern Dichter. So vieler anderen deutschen Dichter. G.: Viele nachfolgende Völkerschaften. So vieler wichtiger Kunstwerke. So vieler fruchtloser Jahre. So vieler ausgeblasenen Kerzen.

i) Bei mehr, mehrere, weniger (unflekt.), wenige, einige, etliche, andere: mit mehr gutem Willen, mit weniger großer Hartnäckigkeit. — G.: Mehrere neue Dörfer kamen zum Vorschein. Mehrere hohe Personen. Unterhalb mehrerer kleinen Besitzungen. Es ist hier von einem Komplex mehrerer bedeutender Menschen die Rede. Sch.: Die Aufnahme mehrerer protestantischer Mitglieder. — Wenige dürre Früchte gediehen. Das Erbteil weniger ägyptischen Weifen. — G.: Nach einiger erlangter Kenntnis. Einige hilflose Menschen. Die Gestalt einiger fremden Bäume erregte die Aufmerksamkeit. Nach Verlauf einiger vergnügter Tage. Es bedarf nur einiger geistreicher Jünglinge. G.: mit Zuziehung einiger vertrauteren Vögel. — Etliche glückliche Jahre. Sch.: Ein Zusammenlauf etlicher schlechten Leute. — G.: Andere jugendliche Vorstellungen. So hatte ich mich in dem Fall anderer redlichen Leute befunden. Verfasser anderer angenehmer kleiner theatralischer Stücke.

k) Bei all, alle.<sup>1)</sup> Das Wort all selbst wird jetzt vor dem Artikel, vor Demonstrativen und Possessiven unflekt. in einzelnen Fällen, besonders im Nom. und Akk., zugelassen. Im 16.—18. Jhd. (heute wohl nur noch in der Volksspr.) findet sich auch die unflekt. Form alle vor allen Fällen und Geschlechtern im Sing. und Plur. Das auf die (immer stark) flekt. oder unflekt. Form von all folg. attributive Pronomen hat stets die starke Form, das Adj. schwankt im Nom. und Akk. Plur., während es in den andern Fällen schwach dekliniert. — Sch.: All dieses Volk. All mein Sehnen. All mein Ehrgeiz. Bei all

<sup>1)</sup> In volkstümlicher Rede gilt ganz mit dem Plur. so viel wie alle, z. B.: die ganzen Menschen, die hier versammelt sind; auch hat Luther schon so: an ihren ganzen Grenzen. Sonst drückt ganz neben dem Plur. die Vollständigkeit jedes einzelnen aus, z. B. Moltke: Die Kriege der Gegenwart rufen die ganzen Völker zu den Waffen.

dem Vollauf der Sinne. G.: Mit all seinem Witz. Wie lach ich all der Trüdelware. Bei alle seinem Elend. Mir wird von alle dem so dumm. Alle der Frevel. L.: Alle das Wunderbare. — 2. Mof. 39, 37: Mit alle seinem Geräte. Richt. 20, 16: Unter allem diesem Volk. Ps. 34, 5: errette mich aus aller meiner Furcht. Sch.: In allem diesem war der Gesetzgeber zugleich Muster. Nicht einen Laut von diesem (dem) allem. L.: Mit aller der Wahrheit und Liebe. G.: In aller dieser Weite. Alle die Sache, — sie werde getreulich solcherweise geführt und gerichtet. Ich grubs mit allen den Würzlein aus. Alle die Weifesten aller der Zeiten. Sch.: Du wolltest allen diesen Glanz verlassen! In allem seinem Glanze. Alles das große Unrecht. Gr.: Alle menschliche Geschichte kann es mit nichts beweisen. Varnh.: Bei aller biederer Geradheit und unbefangenen Treuherzigkeit. — L.: Alle große Gebäude verfallen mit der Zeit. Er verschmäht alle kleine Hilfsmittel, den Beifall seiner Leser zu erschleichen. Sch.: Zerrissen hab ich auf ewig alle fremde Bande. Gr.: Auf deutsche Sprache von jeher standen alle unsere Bestrebungen. Alle jene von uns gesondert betrachteten Eigenschaften. Alle deutschen Sprachen. Wer aber kann dieser Zukunft heimliche Wege alle erspähen? (hier stark wegen der Verfetzung). G.: Alle unangenehmen Empfindungen. A. Humb.: Fast alle wissenschaftliche Erläuterungen sind ergänzt. Börne: Alle rechtsschaffene Psychologen. Gr.: An Reichtum, Vernunft und getrennter Fuge läßt sich keine aller noch lebenden Sprachen der englischen an die Seite stellen.

1) Bei den Grundzahlen. Diese haben in flekt. Form (§ 76) meist die schwache, in unflekt. stets die starke Form nach sich. G.: Zwei große Körbe. Zwei Gefandten. Der Verlust zweier tapferen Brüder. Man erinnerte sich zweier abgeschiedenen Männer. Betrachtungen zweier ernster, bedächtiger Männer. Sch.: Euch blühen sechs liebliche Töchter. Der Einbruch zweier kaiserlichen Scharen in Hessen. Die Vereinigung zweier so mächtigen Heere. Das Schicksal zweier so wichtiger Gefangenen. Aus der Wechselwirkung zwei entgegengesetzter Triebe und aus der Verbindung zwei entgegengesetzter Prinzipien haben wir das Schöne hervorgehn sehen. Moltke: Beide in der Höhe von Brigne angelangte Korps.

m) Beim Vokativ. Durch den Vokativ redet man eine oder mehrere Personen an. Da der Artikel als Demonstr. auf die 3. Person beschränkt bleibt, so hält der Vokativ diesen meist von sich ab; trotzdem ist er organischerweise nur der schwachen Form fähig, da er ja von Natur bestimmt ist (§ 74), und seine individuelle Begrenzung nicht erst hervorgehoben zu werden braucht. Im Got. und Ahd. hatte daher auch der Vokativ wirklich nur die schwache Form bei sich; im Mhd. schlich sich dagegen für den Sing. die starke Form ein, und die nhd. Spr. entschied sich auch im Plur. dafür; nur beim Adj. lieb zeigt sich noch ein Schwanken. Also: Verehrte Anwesende! Geliebte Eltern! Teure Freunde! Gr.: Deutsche geliebte Landsleute! Uhl.: Erlauchte Fürsten! — Lieber Freund! Liebe Mutter! Liebes Kind! Liebe Freunde! — aber auch: Lieben Freunde! wie noch immer bei Luther: Ihr Männer, lieben Brüder! — Wenn dem Vokativ ein Pron. vorausgeht, dann steht regelmäßig im Plur. die schwache Form, obgleich dem Sing. die starke verbleibt; also: ihr rauhen Männer, ihr greifen Häupter. (Verschieden davon ist natürlich G.: Gegrüßet seid mir, edle Herrn, begrüßt ihr, schöne Damen!)

n) Bei einem Pron. pers. Wenn auf ein solches (der 1. und 2. Pers.) ein Adj., sowohl adjektivisch wie substantivisch, folgt, so scheint auch hier der Organismus unserer Spr. die schwache Form zu fordern. Für das subst. Adj. hat sich jedoch mhd. und nhd. im Sing. die starke Form geltend gemacht, während im Plur. und bei hinzutretendem Subst. das Pron. die Wirkung des Artikels hat; doch zeigen sich immerhin nach beiden Seiten Schwankungen. — Ich Armer, mir Armen, mir armen Manne, wir Deutschen, wir armen Menschenkinder, uns armen Menschenkindern. (Mit zugesetztem Vokativ: Du, glückliche Frau! Dir, armes Weib! Wo seid ihr, selige Tage! Ihr, meine Leute!) L.: Ich unglücklicher Mann! O mich Vergeßlichen! Wir schwachen Werkzeuge. Wir Deutsche. Man hat uns Deutsche bereden wollen. Ihr seid allzu gütig, ihr lieben Leute. G.: Die täte nach mir Kleinem fehn. Mir Fahrendem. Mir armem Nordländer. Dir Einfamen (Helena) da erschien ein allzu schöner Gast. Wer nie sein Brot mit Tränen aß, — der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte! Ihr lieben Jungen, hättet ihr mich nicht geliebt! Mir freigebornen Kreterin. Dir Vielgewandten (Mephisto) muß ichs sagen. Wir Deutschen erinnern uns. Wir jungen Leute. Daß wir beide nicht mehr jung genug sind. Euch übrige verachte ich. Sch.: Ihr sonnigen Weiden! Ihr guten Mächte! Börne: Wir gemeinen deutschen Bürgersleute. Gr.: Wir freien Menschen entgehn nicht dieser Not. Ihr ausgewanderten Deutschen. Wir Deutsche.

o) Bei den Possess. Da mein, dein, sein, ihr (wie auch ein und kein) im Nom. Masc. und im Nom. und Akk. Neutr. bei attributivem Gebrauch keine Biegungsendung haben, so erfordern sie in diesen Fällen die starke Form des folg. Nomens, in den übrigen Fällen dagegen die schwache Form. Diese gemischte Dekl. findet auch nach unfer und euer statt, obgleich die starke Endung -er zuweilen auch Einfluß übt. Die starke Form: euer wackerer Freund ist aber der schwachen: euer wackere Freund durchaus vorzuziehen. Die Abweichungen im Nom. und Akk. Plur. scheinen ebenfalls tadelnswert und sind in der neuern Litteratur sehr selten. — Mein guter Vater, mein betrübter armer Vater. Sch.: Du wirst diesmal noch dein altes Amt verwalten. Unser freies Urteil unterwerfen wir. G.: Allein sein strebender und das Allgemeine suchender Geist konnte sich in die Verhältnisse nicht finden. Unser tätiger junger Freund. Rat, Mäßigung und Weisheit und Geduld verbarg er ihrem scheuen düstern Blick. L.: Zu ihrem großen Erstaunen. In ihrer unzertrennlichen Folge. Unser altes Theater. Die Verschiedenheit unserer beiderseitigen Kräfte oder unsers beiderseitigen Zutrauens auf uns selbst. Gr.: Unser vorstehender Artikel. Ein Nebenhaus, in dem Sie Ihr heiteres, sorgenfreies und der Wissenschaft gewidmetes Leben lebten (§ 43). Meine erste eingelieferte schriftliche Arbeit. Ihr erster Ursprung. — G.: Deine süße Lippen. Es bleiben euch meine Verwandte. Sie sahen nicht gern, daß er seine übrige Fähigkeiten und seine Kunst vernachlässigte. Voß: Mit Wehmut verließ ich meine jugendliche Begleiter. Sch.: Seine ehrgeizige Entwürfe. Meine rote Wangen. Ihre gegenwärtigen Besitzungen. L.: Ach, meine guten lieben Freunde! Wer sollte meine armen Schafe gegen dich beschützen? Seine eigenen lateinischen Worte herschreiben. Seine vermeinten Verbesserungen. Ich habe deine Seele bis in ihre geheimste Triebfedern erforscht. Unfre alten Stücke.

p) Bei ein und kein. Hier hat sich derselbe Grundsatz wie bei den Possess. geltend gemacht. Schwankend ist nur wieder der Nom. und Akk. Plur. nach keine, doch wird jetzt die starke Form feltener. — G.: Ach, ein schöner Schimmel! Nun war ihm gelungen, einen flächfernen Bart und eine wächferne Nase seinem König zu drehen. Ein ungeheures Unheil. L.: Ein einzelner körperlicher Gegenstand. In einem der Kunst vorteilhaften Raume. Die Kennzeichen eines schönen Füllens, einer tüchtigen Kuh. — Kein gutes Gewissen, keines guten Gewissens. G.: Es fordert dies kein ungerechter Mann. Das find wahrlich keine kleinen Dinge. Wir find in keine schlechten Hände gefallen. L.: Kriege find keine persönliche Feindschaften. Keine wahren Smaragde. Sch.: Wir sollen keine eigne Könige mehr haben, keinen eingebornen Herrn. Keine bestimmten Grenzen. Gr.: weil in ihr keine Verse vorhanden, also für sie nur profodische, keine metrische Regeln zu gewinnen find. Außer den sieben Grundfarben find keine andern denkbar.

q) Das substantivische Adj. oder Partiz. Dieses hat seiner Natur nach (§ 74) nur schwache Form, und erst im Nhd. ist durchgehends nach ein, kein, mein, dein, fein, ihr in den unter o. angegebenen Fällen die starke Form zugelassen. Tritt jedoch zu dem substantivischen Adj. noch ein attributives, so bewirkt dessen starke Endung auch nach ein, kein usw. die schwache Form, wenn auf jenes nicht ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll. Nach unfer, euer ist man jetzt geneigt, dem -er einen Einfluß einzuräumen und schwache substantivische Adj. zu setzen, also: unfer Reisender oder Reisende, unfer Bedienter oder Bediente; die ersteren Formen sind indessen vorzuziehen. — G.: Er behielt ein etwas wunderliches Außeres. Ein junger geistreicher Gelehrter. Ein gelbfüchtiger Kranker. Es ist hier ein neues Außeres, anders als das vorige, und ein Inneres, das dort fehlt. Hohle Felsmassen schlossen bald ein glänzendes Innere dem Auge auf. Sch.: Ein herumwandernder Gefandter. Ein naher Verwandter. L.: Daß der erste König ein Sohn der Zeit, ein ehrwürdiger Alte gewesen sei. Ein körperliches Ganze nach seinen Teilen zu schildern. Ein Besonderes, insofern wir das Allgemeine in ihm anschauend erkennen, heißt ein Exempel.

r) Das Adj. ohne vorhergehendes Bestimmungswort erhält der Regel nach starke Form, nur der Gen. Sing. im Masc. und Neutr. weicht jetzt meist ab (§ 74). Außerdem ist noch der Fall zu beachten, wenn zwei (oder mehr) Adj. vor einem Subst. stehn. Dann kann man unterscheiden, ob die Adj. in dem Verhältnis der Nebenordnung oder Unterordnung zu einander stehn, d. h. ob einem durch das Subst. bezeichneten Dinge zwei Eigenschaften nach einander beigelegt werden, oder ob einem Dinge zuerst eine Eigenschaft und dann dem dadurch entstandenen neuen Begriff noch eine Eigenschaft beigelegt wird. Alter französischer Wein kann aufgefaßt werden entweder als Wein, der zugleich alt und französisch (in Frankreich gebaut) ist, und dann werden beide Adj. gleichmäßig betont, oder als französischer Wein, der nicht jung, sondern alt ist, und dann wird das erste Adj. mehr als das zweite betont. Wenn man ferner z. B. sagt: ich kaufe mir einen neuen (,) schwarzen Hut, so soll damit gesagt sein, daß man bis jetzt weder einen neuen, noch einen schwarzen Hut habe; sagt man dagegen: ich kaufe mir einen neuen schwarzen Hut, so will man ausdrücken, daß man schon einen schwarzen Hut habe, nun aber

noch einen neuen dazu kaufe. — Dieser Unterschied müßte in den meisten Fällen der Deklination Einfluß auf die Form des zweiten Adj. ausüben, und das Verhältnis der Unterordnung müßte die schwache Form desselben bewirken. Indessen zeigt sich dieser Einfluß fast nur im Gen. und Dat., und zwar auch nur im Masc. und Neutr. (nie im Femin., wo durchaus immer beide Adj. gleichmäßig deklinieren), und auch dort finden sich bei den Schriftstellern Schwankungen, so daß es fogar oft den Anschein gewinnt, als ob sich diese nicht von jenem logischen, sondern von einem rein euphonischen Grunde leiten ließen. — *Jof. 9, 5:* Alte zerrissene geflickte Weinschläuche und alte geflickte Schuh. *G.:* Da fand ich köstliche Sachen feines Silbers genug und roten Goldes. Das schwache Geschlecht, so wie es gewöhnlich genannt wird, zeigte sich tapfer und mächtig und gegenwärtigen Geistes. Da überfiel den Hof ein Trupp verlaufnen Gefindels. Solches köstlichen Ringes war ich nicht wert. So gewannen sie bald, die überwiegenden Franken, erst der Männer Geist mit feurigem, munterm Beginnen. Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines in geschliffener Flasche auf blankem zinnernem Runde. Mit kalter fremder Schreckenshand. An dessen alterfahnen, vielen Sinn verknüpfenden Gesprächen. Des Tantalus geliebter Sohn. Auf schwere Taten sinnend. In welchen Händen ließ ich solchen Schatz? Verzärtelnden, nachgiebigen Weiberhänden. Kein festes Wort! den Willen meines Kinds zu mäßiger Vernünftigkeit zu lenken! Zur unbedingten Freiheit ließ man ihr, zu jedem kühnen Wagnis offnes Feld. Süße laue Lüfte wehen. Er kommt mit offenem heitrem Blick. In rotem goldverbräuntem Kleide. In regem prächtigen Streit. Der Fremde erkundigte sich nach den Besitzern verschiedener großen Gebäude. Als Base zweier himmelhoher Türme. Das Kloster, von weitem ansehnlichen Umfang in der Mitte von reinlicher Aniedelung. *L.:* Aus einem Vorhange von schlechtem groben Zeuge. Mit wildem auffliegenden Haare. *Sch.:* Und Frankreichs ganzes königliche Haus. *Gr.:* Mit Gedichten in seltsamem, halb unverständlichem Deutsch. Bei überströmenden Speisen und zögerndem, stockendem Gespräch. Drei gotische Wörter echt deutsches Aussehns. Wenig Gelehrte können sich rühmen, 35 Jahre hindurch in unausgesetzter Arbeitsamkeit und nie nachlassender, immer aufwärts steigender Kraft vorgetreten zu sein. Edlen Sinnes. Eine Reihe wohl überlegter, eindringender, hernach unablässig fortgeführter Untersuchungen. Im engsten Band philologischer und sächlicher hier zusammenzielender Aufschlüsse. Wie anhaltende gleichmäßige Schritte dennoch weit reichen. — —

Was noch die Zeichensetzung betrifft, wenn mit oder ohne vorhergehendes Bestimmungswort zwei oder mehrere Adj. vor dem Subst. stehn, so stellt man gewöhnlich als Regel auf, daß die einander nebengeordneten und nicht durch und oder oder verbundenen Adj. durch Kommata getrennt werden. In den Büchern, besonders in den neueren wissenschaftlichen, findet man indessen diese Regel nicht streng beachtet, und die allerdings an dieser Stelle nicht gerade zum Verständnis notwendigen Zeichen sind oft weggelassen. Wenn zu dem zweiten der nebengeordneten Adj. noch eine adverbiale Bestimmung tritt, so wird immer ein Komma gesetzt.



## Verbalrektion.

## § 124.

## Akkusativ.

Jeder von einer Verbalform geforderte Fall ist eine objektive Bestimmung, ein Objekt. — Das Akkusativ-Obj. ist der eigentliche Begleiter des Aktivs (§ 54); es bezeichnet die Person oder Sache, auf welche der im Verb enthaltene Begriff der Tätigkeit einwirkt. Subj. und Obj. stehn insofern in Wechselbeziehung, als sich das Obj. in das Subj., das Subj. in einen präpositionalen Fall und das aktive Verb in ein Passiv umstellen läßt; z. B. Gott erschuf die Welt — die Welt ward von Gott erschaffen. — Doch nicht in jedem einzelnen Fall ist die Verwandlung ins Passiv üblich, manchmal auch nicht möglich, wie in allen Sätzen, die neben dem Akk.-Obj. noch ein pronominales Dat.-Obj. haben; z. B.: Die Pflanze schlägt Wurzeln, aber nicht: Die Wurzeln werden geschlagen; ich gab mir große Mühe, er hatte sich unsere Hilfe erbeten. Auch die unten unter 4 aufgeführten Impersonalien entziehen sich der Verwandlung.

## 1. Einfache transitive Verben.

Einfache Rektion des Akk. haben unzählige Transf., von denen viele etwas Formelhaftes annehmen und nur in bestimmten Fügungen gebräuchlich sind; z. B. einen Fall tun (nicht machen) = fallen, den Willen haben = wollen usw.; vgl. stattfinden, standhalten u. a.

Die wichtigsten der hierher gehörigen Transf. sind:

bauen: das Feld, den Acker, Korn, Getreide, Flachs, ein Haus, ein Nest, Schlösser in die Luft, vgl. bebauen, erbauen; [begehn: ein Fest, den Namenstag, einen Fehler, eine Dummheit, (selten in gutem Sinne:) eine edle Handlung; früher einen Toten begehn = bestatten, begraben, daher Leichenbegängnis; in finnlischer Bedeutung: das Feld, den Wald, die Grenze beg.; — besprechen: Blut, Feuer, die Rose;] bieten: Sicherheit, die Hand, Trotz, Schutz, Geld, sechs Mark, die Zeit (d. h. grüßen); brechen: das Bein, Flachs, das Wort, den Eid, den Vertrag, Bahn, das Schweigen; führen (im Schilde): Böses, List, Trug; fürchten: Gott, — G.: Ich fürchte Oranien, und ich fürchte für Egmont; geben: acht-(achten), Schatten, Raum, Rat, das Geleite; mit reflex. Dat. sich Mühe g., § 112 III; gewinnen: 30 Scheffel Kartoffeln, Erz, ein Spiel, eine Schlacht, Ruhm, Vertrauen; haben: acht-, recht-, unrecht-, Raum (Jof. 8, 20: und hatten nicht R. zu fliehen), Streit, Furcht; habe Dank; halten: Vieh, Wache, Rat, Maß, den Mund, stich-, heben (erh., anh.): Streit, Krieg, den Gefang, einen Schatz; lassen: Ader (einem, oder einen zur A. l.), Blut, Haare; laufen: Gefahr (engl. to run risk); legen: den Grund; leisten: einen Dienst, einen Eid, Gewähr, Verzicht, Genüge; leiten: eine Versammlung, den Gefang; lernen: ein Gedicht, Vokabeln; lichten: das Schiff,<sup>1)</sup> den Anker; machen: Kleider machen Leute, den Anfang,

<sup>1)</sup> Die ndd. Form für leichten (mhd. lîhten = leicht machen). Der Begriff des Erleichterns wendete sich zu dem des Emporhebens.

Spaß, den Narren, sein Glück und zahllose andere Obj.; messen: die Länge, Breite, den Kot (unachtsam hineintreten); nehmen: den Abschied, einen Anlauf, ein Ende, die Flucht, Schaden, Urlaub, wahrnehmen, teilnehmen; prüfen: einen Schüler, die Güte einer Ware; reißen: Witze; richten: eine Kanone, ein Fernrohr; schaffen: Rat, Geld, Sicherheit; schenken: Gehör, Aufmerksamkeit; schlagen: Ball, Brücken, Wunden, Wurzeln, Rad, Holz (= fällen), Schlacht (s. unten 3; bei Luther immer: eine Schlacht tun, z. B. 1. Makk. 7, 31); spinnen: Garn, Verrat; sprechen: Recht; stellen: Fragen, Netze; stiften: Brand, Unheil, eine Gesellschaft, ein Kloster; suchen: den Boden (= fallen), das Bett, Ruhe, den Tod; tragen: Leid, die Leiden (in Geduld), Sorge (für etwas), Verlangen (nach etwas); treiben: Spott, Possen, ein Geschäft; tun: Abbitte, Buße, Eintrag, einen Fall, einen Fang, Genüge, den Gefallen, Fragen (vgl. er tat Fragen mit: er fragen tat = er fragte), eine Reife, Schaden, einen Schritt, einen Zug, Verzicht; üben: die Kräfte, Recht, Verrat; wenden: den Rücken, den Spieß; werfen: den Anker, Licht, Schatten, Junge; wirken: Wunder, Teig, einen Teppich (Sch.: Die Religion wirkte dieses alles — wofür sonst bewirkte.)

## 2. Zsfgf. transitive Verben.

Insbesondere gehören hierher die mit *be* zsfgf. Verben, die etwa außer: begegnen, behagen, beharren, bekommen (jemandem schlecht, aber: etwas bek.), bleiben, belieben (das bel. ihm nicht, aber: er liebte etwas = er hatte seine Freude daran und den Wunsch es zu besitzen), berafen, beruhen, bestehn, bewachsen — sämtlich den Akk. regieren, z. B. bedauern, beklagen, beweinen, bewundern, beschreiben, bedeuten, besteigen, bewachen, besuchen, beweisen, bereiten, bezeigen (Beifall, Ehre, Gunst, seine Freude), besprechen u. v. a. Hierzu kommen die meisten der mit: er (erwarten, erbauen, erziehen, erwärmen, erretten, erfinden), ent (entdecken, entfalten, entblättern, entheiligen, entehren, entkleiden), ver (vertreiben, verschwenden, verleiten, vergraben, verändern, verlassen), zer (zerbrechen, zerstören, zertrümmern, zerbeißen) und endlich die mit: durch, hinter, über<sup>1)</sup>, unter, um, voll und wieder untrennbar zsfgf. Verben, z. B. durchlaufen, hintergehn, übergeben, unterbrechen, umzingeln, vollenden, wiederholen. Bei den letzteren ist die Umstellung in die trennbare Zsfgf. zu beachten; vgl. z. B. ein sanfter Morgenwind durchzieht des Forstes grüne Hallen — und: ein sanfter Morgenwind zieht durch des Forstes grüne Hallen. Es ist hieraus zu ersehen, wie Verb und Präpof. bei der Rektion zusammenwirken. (§ 48)

<sup>1)</sup> Eigentümlicherweise setzt Gr. zu dem Verb überwiegen, das mhd. und auch nhd. sonst den Akk. regiert, den Dativ; z. B.: Bestimmtheit und Leichtigkeit der Gedanken — muß auf die Länge aller lebendigen Sinnlichkeit des Ausdrucks überwiegen. Friesisch überwiegt of dem af. Man könnte fragen, warum die mhd. und auch schon ahd. *o* den *s* überwiegen. — Vgl. hierzu Sir. 8, 2: Zanke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwege (§ 81 IV. Klasse).

### 3. Transitiv gebrauchte Verben.

Schon § 43 ward darauf hingewiesen, daß einige Intransitive bisweilen einen Akk. gleicher oder verwandter Bedeutung zu sich nehmen. Hier sind noch andere Beisp. hinzuzufügen. — L.: Er kämpfet den nämlichen Kampf.<sup>1)</sup> O, wie schaudert mich, diesen Fall in Gedanken noch einmal zu stürzen. G.: Sie werden teil an dem Kampfe nehmen, den ich gegen mich streite. Sch.: Sie haben umsonst den harten Kampf mit der Natur gerungen. Durch die schwebende Welt flog ich des Himmels Flug. Mit leisen Tritten schlich er seinen bösen Weg. Er schläft den ewigen Schlaf. Ich habe ein gewagtes Spiel gespielt. Tränen süßer Sehnsucht wirst du weinen. Kämpfet einen edlen Kampf! Den zeitlichen Tod stirbst du für diese Tat, willst du auch noch den ewgen dafür sterben?

Anderseits gebraucht die ältere Spr. einige Verben, deren intransf. Sinn vorherrscht, zuweilen transf., und unsere Dichter erlauben sich manchmal dieselbe Freiheit, während wir uns gewöhnlich dafür der zsgf. Verben bedienen oder der Fügung mit einem präposf. Fall. — Spr. Salom. 19, 14: Haus und Güter erben (jetzt vererben) die Eltern, aber ein vernünftig Weib kommt vom Herrn. Mark. 9, 33: Was handeltet (jetzt verh.) ihr mit einander auf dem Wege? 2. Timoth. 2, 3: Gläuben wir nicht, so bleibet er treu; er kann sich selbst nicht leugnen (jetzt verl.). Matth. 27, 29: Und flochten eine dornene Krone und setzten sie auf sein Haupt und ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und spotteten (jetzt versp. oder sp. über) ihn und sprachen. (31: und da sie ihn verspottet hatten.) 1. Mof. 23, 2: Da kam Abraham, daß er sie klagete und beweinete. 1. Makk. 9, 20: Und alles Volk trauerte um Juda lange Zeit und klagten ihn sehr. Sch.: Und alle guten, schönen Seelen klagen teilnehmend deines Ruhmes Fall. G.: Öfter, ach! verkehrt das Geschick die Ordnung der Tage, hilflos klaget ein Greis Kinder und Enkel umsonst. Arndt: Laß Witwen und Bräute die Toten klagen! 1. Mof. 37, 11: Und seine Brüder neideten ihn. Matth. 16, 3: Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urteilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urteilen? Mark. 5, 35: Deine Tochter ist gestorben, was mühest du weiter den Meister? G.: Welche Fürstin neidete nicht das arme Klärchen um den Platz an seinem Herzen! Uhl.: Daß er mich neidet, das ist, was mich schmerzt. Sch.: Wenn ich den König irrte? — Vgl. auch die Fügungen: sich (reflex. Dat.) einen Buckel lachen, sich rote Augen weinen, sich dicke Augen schlafen; er schwatzt das Blaue vom Himmel herunter, er hat sich in mein Vertrauen gestohlen, denke dich in meine Lage hinein u.

<sup>1)</sup> Zugleich mit Stabreim; vgl. § 122, 4, ferner G.: Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet. Bürger: Geweinet hab ich und gewacht, ach, großes Leid erlitten. Rück.: Strom des Lebens, o ströme nur! Uhl.: Wir läuten gern mit lautem Schall.

a. Ferner G.: Einer der schönen Tage, an welchem der scheidende Winter den Frühling zu lügen pflegt. Dein Zagen zögert den Tod heran. — Eigentümlich ist die Redensart: seinen Mann stehn, d. h. ihn zum stehn bringen, ihm gewachsen sein. L. hat sogar: Ach wahrlich, Kurd, der Mann (Saladin) steht seinen Ruhm. Sein Ruhm ist bloß sein Schatten. — Endlich ist hier noch des Verbs sprechen zu erwähnen, welches im Sinne von: mit jemand spr. zuweilen den Akk. der Person bei sich hat; z. B. Sch.: Ihr habt mich sprechen wollen. Sprach er nicht einige insgeheim?

#### 4. Impersonalia.

Es gibt Imperf. (§ 43) ohne abhängigen Fall (oder doch sehr selten mit einem solchen, vgl. es hagelt Kieselsteine, es hat Blut geregnet) und solche mit einem Obj. Jene drücken hauptsächlich Naturereignisse, Lufterscheinungen udgl. aus, diese vor allem innerliche (körperliche oder geistige) Empfindungen, z. B. des Hungers, des Ekels, des Verdrusses, des Mitleids, der Lust, des Verlangens, des Scheinens, Dünkens, Ahnens, Träumens, Wunders. Bei ihnen steht das Obj. der Person im Akk. oder auch im Dat., und einige bedürfen außer diesem noch eines sachlichen Gen.-Obj. oder eines präpof. Falles.

Die wichtigsten von denen, die nur und ohne Ausnahme ein perf. Akk.-Obj. bei sich haben, sind mit Hinzurechnung solcher, die bloß unperf. gebraucht werden und daher das bestimmte Subj. entweder hinzutreten lassen oder nicht: es ängstigt mich, mich ängstigt dieser Umstand (macht mir Angst, vgl. ich ängstige mich deshalb, darüber), es ärgert mich (1. Kor. 8, 13: so die Speise meinen Bruder ärgert), es befremdet mich, es betrifft mich, es betrübt mich, es dauert mich (du dauerst mich), es dürstet mich = mich dürstet (ich dürste), es freut mich (ich freue mich), es friert mich = mich friert, mich hungert (vgl. er friert und hungert aus Geiz), es jammert mich (Sch.: Mich jammert nur der Vater), es kränkt mich, das kummert mich nicht, es reut mich (meine allzu große Sorgfalt reut mich, ich bereue dieselbe, doch hat L. auch einmal: wo es ihm nur nicht bald reut, so viel gewagt zu haben), es schaudert mich, mich schläfert, es schmerzt mich (Sch.: Wie schmerzte sie [die verdammenswerte Tat] nicht den frommen Macbeth!), es überläuft mich (G.: Mich überläuft!), es verdrießt mich (Sch.: Mich verdroß des Bettlers froher Gefang, es verschnupft mich, es wundert mich (das nimmt mich wunder, s. unten 5a), es wurmt mich (Uhl.: hat vereinzelt auch den Dat.). —

Sobald ein Sachobj. hinzutritt, wird die Unpersönlichkeit noch entschiedener hervorgehoben. Z. B.:

Es gelüstet mich — Sch.: Mich gelüstete nicht nach dem teuren Lohn. G.: Da lüstet es Braunen übermäßig nach dieser geliebten Speise. — Mich verlangt — L.: Es wird dich nach meiner Antwort verlangen. Es soll mich verlangen, was Sie zu dem Briefe des Pr. sagen werden. Sch.: Mich verlangte, eine heitre Stunde in dem lieben Kreis der Meinen zu verleben. Uhl.: Ihn verlangt nach Unbeschränktheit, nach Alleinherrschaft und nach der Erblichkeit in seinem Stamm. — Erbarmen — Uhl.: Darob erbarmt den Hirten (Akk. Sing.) des

alten hohen Herrn. Sch.: Der Jammer dieses deutschen Volks erbarmt mich. Sprw. Redensarten: daß es Gott (Akk.) erbarm, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Vgl. Matth. 15, 22: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! 9, 27: erbarme dich unfer! 17, 15: Herr, erbarm dich über meinen Sohn! —

Die unperfönl. gebrauchten Tranf. geben, gelten, fetzen fordern einen Akk. der Sache. Es gibt kommt erst im 16. Jhd. vor; es näherte sich urspr. der futurischen Bedeutung (vgl. er gibt einen tüchtigen Soldaten, es gibt in diesem Jahre guten Wein), später wandte man die Redensart auch auf Fälle des bloßen Vorhandenseins, nicht nur des Erstehens an. — G.: Einen fürchterlichen Krieg gibts. Es gibt zwei friedliche Gewalten: das Recht und die Schicklichkeit. Sch.: Es gibt noch Riesen, doch keine Ritter gibt es mehr. — In der Volksspr. Schlesiens hört man statt: es gibt — immer: es hat, so auch L.: Glaubt mir, es hat Gefahr, wenn ich nicht geh. Sch.: Flüchten Sie sich, Sire — es hat Gefahr. Gr.: Es hat auch keinen Zweifel, daß Erbschaft und Lehre das Amt des Gefanges fortpflanzen. — Es gilt (vgl. § 127). Sch.: Jetzt gilt es schnellen Rat. (Vgl. es gilt zu kämpfen und festzustehn.) — Es fetzt. G.: Hier setzte es nun den beständigen Widerspruch. Sch.: Weißt du nicht, Schufterle, wieviel es Tote gefetzt hat? Im.: Es setzte schon gleich zu Anfang viel Streit und Wortwechselung mit ihnen. In der Volksspr.: Es setzte Schläge, Prügel.

### 5. Doppelter Akkusativ.

a) Ein Akk. der Perf. und ein Akk. der Sache: Dies findet nur statt bei dem Verb lehren und bisweilen bei fragen, z. B. Ich muß dich doch noch etwas fragen. G.: Man fragte sie noch einiges. Uhl.: Was konnten wir uns fragen? Wir wußten ja genug. (Sonst auch: nach etwas fr.; Paul Heyse: ich frage zunächst dem Publikum nichts nach [wofür gewöhnlich: ich frage zun. nichts nach d. P.]; er fragte mich nach dem Wege, danach find wir nicht gefragt worden. Uhl.: Wen kann ich um das Wunder fragen?)

In der ältern Sprache ward lehren, das seiner Bildung nach ein Faktitiv des got. Verbs *lāis* (I. Klasse, vgl. List § 91 II 8) ist und so viel wie: auf die Spur bringen, erfahren, wissen machen bedeutet, stets mit dem doppelten Akk. verbunden (z. B. im Nibelungenliede: die site [Akk. Plur.] si [Kriemhilt] lërte Herrât [Subj.], diu ellende meit; daz enlërte [§ 141] mich mîn vater niht). Seit der letzten Hälfte des 18. Jhd. tauchte nach Adelungs Vorgange vereinzelt ein Dat. der Perf. auf, wenn ein Akk. der Sache (nicht ein Infin.) dabei steht; in der neueren Litteratur ist aber wohl höchst selten noch ein solcher Dat. zu finden. — Ps. 25, 4: Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. 9: Er lehret die Elenden seinen Weg. Ps. 51, 15: Ich will die Übertreter deine Wege lehren. Ps. 119, 7: Ich danke dir von rechtem Herzen, daß du mich lehrest die Rechte deiner Gerechtigkeit. 66: Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntnis. [Vgl. Ps. 25, 12: Er wird ihn unterweisen den besten Weg. Ps. 119, 27: Unterweise mich den Weg deiner Befehle. Gr.: Auch die Schrift hat man die Götter den Menschen (Dat. Pl.) weifen lassen wollen.] L.: Die Ameifen haben mich diese Vorficht gelehrt. Wenn Sie mich aber diese Tugend in aller ihrer Lauterkeit lehren? Wer lehrte dich

diese gewaltigen Worte? G.: Will etwa mich dein Mund die Eitelkeit der Welt verachten lehren? Mein Vater lehrte die Schwester in demselben Zimmer italienisch. Meister Johann, lehre ihn auch die beiden andern schönen Künste. Die Wahrheit lehrte es mich. [Ein jedes Gut nach seinem Wert zu schätzen (1. Obj.) brauch ich dich (2. Obj. des Infinitivs) nicht zu (§ 115) lehren.] Sie lehrte ihm kleine Lieder. Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur das Leben lehrt jedem, was er sei. Euresgleichen sind Schulmeister, die Kindern das Lesen lehren. Sch.: Du willst Wahres mich lehren. Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es dich lehren. Dich kann die Wissenschaft nichts lehren. Der Schrecken würde den Landständen einen schnellen Gehorsam lehren. Uhl.: Wer hat dich solche Streich gelehrt? Gr.: Mich hat die unmittelbare Anwendung der Standesverhältnisse, wie sie im altdeutschen Recht wahrgenommen werden, auf die Sprache eine einfache Trilogie gelehrt. — Im Passiv ist dagegen mit nachfolgendem Substantiv als Sachobjekt der Dat. der Person vielfach in Gebrauch: mir wird das und das gelehrt; selten ist: ich werde eine Sache gelehrt, z. B. G.: Das Schlimmste, was uns widerfährt, das werden wir vom Tag gelehrt. 2. Thess. 2, 15: Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt seid, es sei durch unser Wort oder Epistel. Steht indes ein präpof. Infin. als Sachobj., so findet sich mit einem leichten, nicht immer scharf beachteten Unterschiede: Ich werde — und: mir wird gelehrt etwas zu tun. Am besten ist es jedenfalls, statt der Fügung mit dem Dat. eine andere dem Sinn entsprechende Ausdrucksweise zu wählen, etwa: ich werde in der Kunst unterrichtet (vgl. unterwiefen), oder: ich lerne die Kunst. — Übrigens ist die hier in der Volksspr. sehr häufige Verwechslung von lehren und (dessen Passiv) lernen zu beachten. In vielen nnd. Gegenden sagt man z. B. der Junge lehrt (statt lernt) nichts und — der Schulmeister lernt die Kinder nichts; in Thüringen gebraucht man fast nur lernt und zwar mit dem Dat. der Perf.: er lernt den Kindern nichts. In älternhd. Schriften findet man oft lernen statt lehren, aber fast immer mit dem Akk. der Perf., so auch bei G. in Nachahmung der Volksspr.: (Ich) lerne sie (die Knechte) allerlei lustige Lieder. Der Jäger gestern lernt' ihn ein fein Weidmannsstückchen. Ich will dich was lernen. L.: Das hat Sie der Geier gelernt, mein Geficht eine Larve zu schimpfen. (Belehren erfordert unstreitig den Akk. der Perf., aber den Gen. der Sache. G.: Es käme nur auf euresgleichen an, mich eines Bessern zu belehren. Du bist noch jung genug, daß gute Zucht dich eines bessern Wegs belehren kann.)

In der Redensart: das nimmt mich wunder erscheint jetzt das als Subj. und wunder als Sachobjekt; urspr. hieß es aber: des nimmt mich wunder (vgl. sich verwundern § 125, 5).

b) Beide Akk. sind persönl. (oder sachl.): Dies finden wir bei folgenden Verben:

nennen: L.: Du nennest mich den blutgierigen Räuber, der ich doch wirklich nicht bin. Da er (Gottsched) sich schon so oft den größten Dichter hatte nennen hören (der doppelte Akk. vom Infin. abhängig, § 114). G.: Italien nennt keinen großen Namen, den dieses Haus nicht seinen Gast genannt. Sch.: Königin: Ich heiße Sie willkommen (§ 114 und unten c), Chevalier, auf span'schem Boden. Marq.: Den ich noch nie mit so gerechtem Stolz mein Vaterland genannt als jetzt. Nichts nennt er fein als seinen Rittermantel. — Ins Pass.

umgestellt treten natürlich beide Akk. in den Nom.: Ich werde der blutgierige Räuber genannt.

heissen: G.: Was ihr den Geist der Zeiten heisst, das ist im Grund der Herren eigner Geist. — Ins Pass. umgestellt: Was von euch der Geist der Zeiten geheissen wird; vgl. was bei Euch der Geist der Zeiten heisst. — Im Sinne von befehlen (§ 114): G.: Heiss nicht nicht reden, heiss mich schweigen! Dagegen: Brauchen Sie mir das zu heissen? L.: Weil ich dirs heisse. Sch.: Der Himmel hats ihm geheissen.

schelten, schimpfen: Sch.: Und dieser Herzog, der sich den Guten schelten lässt, verkauft sein Vaterland. In tiefer Seele schmerzt mich der Spott der Fremdlinge, die aus den Bauernadel schelten. —

Bei den andern früher hierher gehörigen Verben setzen wir jetzt statt des 2. Akk. einen präpof. Fall, oder wir leiten ihn durch als ein; doch kann man das letztere Verhältnis auch als ein appositionelles auffassen (§ 133). Nur hin und wieder finden wir noch einen doppelten Akk. bei: glauben. L.: Vielleicht wäre ich der, den du mich glaubst. Uhl.: Den du den Hort der Deinigen geglaubt, er ist ihr Feind. Grillp.: Er (der Habsburg) ist der Mann nicht, den wir sonst ihn glaubten. — rühmen, Sch.: Des edeln Ibergs Tochter rühm ich mich. Voß: doch ihn sah, der den Ersten im Danaervolke sich rühmet (der als der Erste gerühmt wird). — finden, G.: Nun fand er sich den ersten Wachenden in seinen Besitzungen. Doch: Wenn einen Freund, den du einst reich (f. unten c) geglaubt, auf einmal als einen Bettler fändest? — achten (mhd. ahten = beachten, erwägen, forgen; dazu mhd. diu ahte = Beachtung, ganz abstehend von: diu ähte = öffentlich gebotene Verfolgung; § 125, 2), Sch.: Ihr habt den Landmann nichts geachtet. — sehen, Matth. 25, 38: Wenn haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nacket (unten c) und haben dich bekleidet? Sch.: Als ich mich einen Fremdling sah in diesem Kreise. — fühlen, Sch.: Noch fühl ich mich denselben, der ich war. Bube! Wenn du genossest, wo ich anbetete! schwelgest, wo ich einen Gott mich fühlte! (G. setzt hier immer statt des 2. Akk. den Nom.: Dann übt der Jüngling streitend seine Kräfte, fühlt, was er ist, und fühlt sich bald ein Mann.) — denken, G.: Du denkst dich was Rechts! — machen, Joh. 10, 33: daß du ein Mensch bist und machest dich selbst einen Gott. Hebr. 1, 7: Er machte seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen. Sch.: Er machte sich auch wirklich Meister von Rottweil. Doch Luk. 15, 19: Mache mich als einen deiner Tagelöhner. 2. Mos. 18, 25: Und erwählte redliche Leute aus ganzem Israel und machte sie zu Häuptern über das Volk. Sch.: Der kann nicht klagen über harten Spruch, den man zum Meister seines Schicksals macht. — Ebenso gelten: einen zu etwas wählen, ernennen, eine zur Frau nehmen, einen zum Freunde haben, einen zum besten haben oder halten, etwas für ein Glück halten, einen für einen Lügner halten (G.: hältst du mich für so schwach, für so ein Kind?), einen für einen Helden (vgl. als, wie einen Helden) achten, einen für seinen Feind erachten, etwas zum Pfande (als Pfand) setzen, einen zu etwas befördern. Auch: er galt (intranf.) für einen Dichter, als ein Dichter. Fontane: So trabte Dubslav auf den als halber Weg geltenden Nehmitzfee zu.

c) Das 2. Obj. ist ein Infinitiv, Partizip oder Adjektiv: Die von auxiliärisch gebrauchten Verben abhängigen Infin. und Partiz. sind schon §§ 113—115 behandelt, auch ward schon dort hingewiesen, wie nahe sich in dem vorliegenden Falle nicht bloß die Partiz., sondern auch die Infin. mit dem Adj. berühren. (Vgl. hierzu: Das macht mich froh — das machte mich taumelnd. — Sand und Sonne machte mich fast erliegen.) Hier kommt es also noch darauf an, einige Belege für das Adj. als 2. Obj. beizubringen, und besonders darauf, die hierher gehörigen formelhaften Ausdrücke hervorzuheben. Die wichtigsten der letztern sind: etwas kund tun (verkündigen); jemand frei, los, reich, gesund, glücklich machen (Sch.: Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei); etwas losbinden; etwas feil haben, etwas satt haben; den Gefangenen frei, den Platz leer, ein Glas voll lassen; jemand frei, los, ledig sprechen; jemand tot, lebendig, gesund, krank finden, sehen, antreffen (vgl. jemand leidend finden, leiden sehen); jemand krumm und lahm, braun und blau, tot schlagen; sich schadlos halten; sich satt, sich (Akk.) blind, sich (Dat.) die Augen rot weinen; sich satt, krank lachen; sich müde gehn; sich warm laufen; sich (Dat.) die Füße wund laufen; sich tot arbeiten; sich ganz steif sitzen; sich wund liegen; sich satt essen, sehen; sich voll trinken; sich im Schlaf bloß decken; das Glas leer trinken; ein Beil stumpf hauen; ein Tuch rot, schwarz u.dgl. färben; ein Kind groß ziehen; den Kopf voll haben. Hierunter sind mehrere Verben, die an sich intransf. sind (vgl. oben 3).

Andere Beisp.: G.: Ein Zug, den man (sonst: für) so gefährlich achtete. Ich acht ihn heilig und das höchste Gut. Sch.: Ich achte mich, wie sie, zum Thron geboren (vgl. als zum Thr. geb.). L.: Es könnte leicht kommen, daß er unter andern das vierte Stück ebenso wichtig und interessant fände, als ich den Theophilus gefunden habe. (Vgl. Nun so würde er schon hieraus vielleicht für noch älter angenommen werden müssen). G.: O fänd ich auch den Blick der Priesterin, deinen Blick, o heilige Jungfrau, heller, leuchtender! Sch.: Ich glaubt im Besitz der schönsten Königin ihn glücklich. (Vgl. G.: Ich halte keinen Zug des Gegners für unbedeutend.) Sch.: Er machte seinen Ausspruch wahr. Ich sehe zitternd jeden Morgen kommen, der meine Furcht wahr machen kann. Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn wert. Wird es ihn glücklich machen? Nein, aber tätiger soll es ihn machen und entschlossener. G.: Wenn du dich so unglücklich nennen willst, so darf ich dich auch wohl undankbar nennen. Der Weise läßt die Seinigen ganz eigentlich verwaist zurück. Uhl.: Der Graf hat sich erhoben, er schwenkt den Becher klar. Da wusch er (Roland) sich von Staub und Blut Gewand und Waffen helle. — Sich glücklich, verpflichtet, sogar sich geschmeichelt (§ 126 I b) fühlen, jemand



glücklich wissen (Sch.: wüßt ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt), sich bemerkbar, sich anheischig machen. Sch.: Stolz will ich den Spanier. Ich muß mich leichter reiten ums Herz herum. G.: Da will ich mich wieder gescheit oder völlig rasend gaffen. Euer Bischof lärmte dem Kaiser die Ohren voll. Luk. 1, 53: Er lässet die Reichen leer. (Ungewöhnlich ist bei Sch.: Nun erst wagst du, ihn treulos zu behaupten, d. h. zu behaupten, er sei treulos.)

## § 125.

## Genitiv.

Der Akk. zeigt die vollste, entschiedenste Bewältigung eines Gegenstandes durch den im Verb des Satzes enthaltenen Begriff. Geringere Kraft liegt in dem Gen.; er zeigt die Handlung gleichsam nur als eine versuchte und angehobene, nicht als eine erschöpfte. In der neueren Sprache nimmt die Rektion des Gen. leider immer mehr ab, und dieser weicht den präpositionalen Umschreibungen.

Am augenscheinlichsten ist der urspr. Unterschied des Gen.- und Akk.-Obj. bei den Verben: haben, nehmen, essen, trinken, genießen. Sollte die durch diese Verben dargestellte Tätigkeit als auf den Gegenstand überhaupt gerichtet dargestellt werden, so stand der Akk., wenn aber nur auf einen unbestimmten Teil desselben, so regierte das Verb den (partitiven) Gen. Statt dessen tritt aber in den letzten Jhd. meist entweder eine Präpos. ein (er nahm von dem Brote), oder es wird der Akk. ohne Artikel (er nahm Brot) oder auch etwas mit dem apponierten Subst. (er nahm etwas Brot) gesetzt; die beiden letzten Ausdrücke sind unbestimmter, allgemeiner als der erste. — Außer jenem jetzt selten gewordenen partitiven Gen. steht der Gen. bei intransf. gebrauchten Verben, ferner als Sachergänzung zu transf. Verben mit einem Personobj., dann bei einigen transf. Impersonalien und endlich bei mehreren Reflexiven. Diese Fälle sind gefondert zu behandeln.

## 1. Partitiver Genitiv.

Er findet sich jetzt fast nur noch bei dem Verb genießen, das (wie schon angedeutet) den Akk. regiert, wenn sich die Tätigkeit auf das ganze Obj. erstreckt, den Gen., wenn nur ein Teil gemeint ist. — Spr. Sal. 13, 2: Der Frucht des Mundes geneußt man. 1. Korinth. 9, 13: Wisset ihr nicht, daß die da opfern, essen vom Opfer, und die Altars (unten 2) pflegen, genießen des Altars? Alter Rechtspruch: Wer nicht andern das Recht will gönnen, der soll nicht Rechtes genießen. L.: Wer des Feuers genießen will, sagt das Sprichwort, muß sich den Rauch gefallen lassen. Er möchte seiner Liebe gern genießen. G.: Des schönen Blicks konnt ich nicht mehr genießen. Er genoß des nötigen Unterrichts. Sch.: Laß mich der neuen

Freiheit genießen! Dann sollst du erst deines ganzen Sieges genießen. — Vgl. G.: (Prinzess.) Gar oft beneid ich dich um dieses Glück. (Leon.) Das du wie wenig andre still und rein genießest.

Sonst findet sich im Nhd. nur noch vereinzelt ein *partit. Gen.* — 2. Mof. 4, 9: So nimm des Wassers aus dem Strom. 3. Mof. 14, 14: Und der Priester soll des Bluts (von dem Bl.) nehmen vom Schuldopfer. 15: Danach soll er des Öls aus dem Log<sup>1)</sup> nehmen. 5. Mof. 1, 25: Und nahmen der Früchte des Landes mit sich. Ruth 2, 14: Wenns Essens Zeit ist, so mache dich hier herzu, und iß des Brots. Hohel. 5, 1: Ich habe meines Seims samt meinem Honig gessen (§ 78). Ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken. Joh. 4, 13—14: Wer dieses Wassers trinket, den wird wieder dürsten. Wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. G.: Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines. Sch.: Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gießt Neoptolem des Weins. Es schenkte<sup>2)</sup> der Böhme des perlenden Weins.

2. Gen. bei intransitiv gebrauchten und rein intransitiven Verben:

Die wichtigsten dieser Verben sind:

achten (§ 124, 5 b und c), Sir. 23, 26: Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Joh. 10, 13: Der Mietling aber fleucht; denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht. 1. Kön. 10, 21: Des Silbers achtete man zun Zeiten Salomo nichts. G.: So laufen wir nach dem, was vor uns flieht, und achten nicht des Weges, den wir treten. — Vgl. Matth. 22, 16: Du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Sch.: Während dessen unterhielt sich der russische Offizier mit den Frauenzimmern und schien das ganze Gespräch nicht zu achten. 3. Mof. 19, 25: Ihr sollt nicht auf Vogelgeschrei achten. Spr. Sal. 17, 4: Ein Böfer achtet auf böse Mäuler. Sch.: So höre denn, und acht auf meine Rede! 1. Sam. 1, 12: Da sie lange betete, hatte Eli acht auf ihren Mund. Hiob 13, 17: Du hast acht auf alle meine Pfade. Auch bei achthaben, achtgeben findet sich der Gen., z. B. Paul Heyße: Er hatte es nicht acht, daß ufw.

bedürfen, Tob. 11, 4: Nimm zu dir von des Fisches Gallen, denn du wirst ihr (§ 77) bedürfen. Matth. 9, 12: Die Starken dürfen (§ 86) des Arztes nicht, sondern die Kranken. G.: Der Mann bedarf der Geduld, er bedarf auch des reinen, immer gleichen, ruhigen Sinns und des geraden Verstandes. Sch.: Keiner Speife glaubt sie zu bedürfen. Gr.: Des Behelfs einer

<sup>1)</sup> Hebräisch, wörtlich Becher, Schale, das Fassende, ein Maß für Flüssigkeiten. — <sup>2)</sup> Es ist bezeichnend, daß sich aus der Bedeutung: zu trinken geben erst die allgemeinere des Gebens entwickelt hat.

der menschlichen auch nur von ferne vergleichbaren Sprache bedarf sie (die Gottheit) nicht, wie ihre Gedanken nicht den Weg des Menschendenkens gehn. — Unpersönl.: Sch.: Die Stunde dringt, und rascher Tat bedarfs. — Vgl. Sch.: Er bedurfte jetzt mehr als jemals den guten Willen der Staaten. § 115 II. Matth. 3, 14: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? G.: Es bedurfte die Hand meines künstlerischen Freundes, um sie (die Porträte) aus dem düstern Grunde hervortreten zu machen.

begehren, 5. Mof. 7, 25: Die Bilder ihrer Götter sollt (§ 79) du mit Feuer verbrennen und sollt nicht begehren des Silbers oder Goldes, das dran ist. Matth. 5, 28: Wer ein Weib anfiehet ihr zu begehren. G.: Darob das Mädchen dein begehrt, wie Gold (Akk.) und edel Geschmeide. (Am häufigsten steht jetzt das Pronomen im Gen., sonst der Akk.) — Vgl. 1. Sam. 2, 16: Nimm danach, was dein Herz begehrt. Ferner: Er begehrt (verlangt) sie zur Ehe = hält um sie an. § 115 II. Hebr. 6, 11: Wir begehren aber, daß euer jeglicher denselben Fleiß beweise, die Hoffnung feste zu halten bis ans Ende. G.: Indem es ihm unmöglich schien, bleiben zu können, sah er sich erst um, wohin er denn eigentlich begehre.

brauchen, gebrauchen, mißbrauchen, 1. Kor. 7, 21: Bist du ein Knecht berufen (§ 124, 5 b), forge dir nicht; doch kannst du frei werden, so brauche des viel lieber. 7, 31: (Weiter ist das die Meinung,) die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen, denn das Wesen dieser Welt vergehet. 9, 18: auf daß ich nicht meiner Freiheit mißbrauche. Spr. Sal. 10, 16: Der Gerechte brauchet seines Guts zum Leben; aber der Gottlose brauchet seines Einkommens zur Sünde. Sch.: Wie, wenn wir sein (Tells) jetzt brauchten in der Not? (Jetzt mit dem Gen. fast nur im Sinne von: nötig haben, bedürfen). L.: Welche Stücker brauchten (wegen ihrer beständigen Unterbrechung und Veränderung des Orts) des Beistandes der Szenen und der ganzen Kunst des Decorateurs wohl mehr als eben diese (Shakesp.)? G.: Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen, doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen. — Unpersf.: L.: Wo das Herz reden darf, braucht es keiner Vorbereitung. G.: Um Guts zu tun, brauchts keiner Überlegung. Sch.: Der Fratzen brauchts nicht. Nicht meines Armes brauchts. Uhl.: Wenn ich solche Worte singe, braucht es dann noch großer Dinge, dich zu preisen Frühlingstag? — Bei persönl. Gebrauch wird jetzt meist der Akk. gesetzt.

denken, gedenken, 2. Mof. 20, 8: Gedenke des Sabbatages, daß du ihn heiligest. Luk. 1, 54: Er denket der Barmherzigkeit. Sch.: O denket nicht des Irrtums meiner Jugend! Laßt mich hoffen, daß Ihr meiner nicht mit Haß gedenkt! L.: Ich habe eine andere Abicht, warum ich seiner gedenke (l. erwähnen). Er gedenkt des Verbotes (an das V.) seines Vaters.

G.: Gedenk, o König, deines edlen Wortes! Ich (Leon.) bin zufrieden, daß er meiner auch bei dieses Namens holdem Klang gedenkt. Ich müßte mich sehr irren, wenn man ihm bei Hofe nicht alles (jetzt als Akk. gefaßt; vgl. es in § 77 a) gedenkt. — Auch danken in der Redensart: Ich danke gütiger Nachfrage (sonst für). — Vgl. Ps. 98, 3: Er gedenket an seine Gnade und Wahrheit. Sch.: Denk an die Nähe des Allwissenden!

entbehren, G.: Niemand fäume zu geben in diesen Tagen, und niemand weigre sich anzunehmen; denn niemand weiß, wie lang er des Ackers entbehrt und des Gartens. — Auch mit dem Akk.

entraten, Sch.: Ihrer Dienste kann ich nicht entraten. Gr.: Die Sprache ist ein Erbe geworden aller Menschen, das sich keinem verlaget, dessen sie gleich der Luft zum Atmen nicht entraten können.

erwähnen, Erwähnung, Meldung tun, Sch.: Auch ward heute morgen der Königin sehr räthelhaft erwähnt. L.: Dennoch findet man so gar vieler Gemälde nicht erwähnt. Da Herr W. seines Landmannes Erwähnung tut. Varnh.: Indem der Dichter die Stadt — glücklich preist und nochmals des gefallenen Retters erwähnt, gedenkt er der nahen Weihnachtszeit und eines andern Retters. Gr.: Schon Tacitus tut bei den Germanen einiger Örter Meldung. — Erwähnen auch mit dem Akk., Meldung tun von etwas.

fehlen (§ 106, der oberd. Ausdruck für fehl = falsch ist jetzt in verletzen § 103 A 7; vgl. die volkstüml. Redensart: jemand falsch machen = erzürnen), verfehlen, Ps. 119, 10: Ich suche dich von ganzem Herzen; laß mich nicht fehlen deiner Gebote. Sch.: Zu weit getrieben verfehlt die Strenge ihres weisen Zwecks. Und eher wahrlich hätte ich nicht gefehlt. L.: Es würde sie schmerzen, deines Anblicks zu verfehlen. — Vgl. Sch.: Jetzt, Schütze, triff und fehle nicht das Ziel! Eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle.

fahren, gehn, kommen, schleichen, ziehen, diese vorwiegend subjektiven Verben, nehmen in einigen Redensarten ein Obj. an, entweder einen Akk. (geh deinen Weg = verfolge deinen Weg, bleib ihm treu), oder einen Gen. (geh deines Wegs = mache dich auf, geh fort); der Akk. drückt also auch hier das Erschöpfen, der Gen. das Anfangen aus, doch ist zu bemerken, daß hier Akk. und Gen. nahezu adverbial stehn. — Sch.: Zu äußerst am offenen Heerweg stehts (Stauffachers Haus), ein wirtlich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren. Mit der Hand nur winkt' er mir schweigend, meines Wegs zu gehn. G.: Laßt jeden seines Pfades gehn. Man scheint sich nun verbunden zu haben, damit eins wie das andre nunmehr seiner Wege gehe. — Geradeswegs (durchaus adverbial) wohin reifen. — übergehn, Matth. 12, 34: Wes das Herz voll ist, des (jetzt davon) gehet der Mund über.

genesen eines Kindehens, irgendwo: er ist der Not im Tod genesen.

harren, Sir. 20, 7: Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit erliehet; aber ein jächer (vgl. jach, Jähzorn) Narr kann der Zeit nicht erharren. G.: Und harren der Schläg und der Sehetten. Sch.: Dort harren mein verhaßter Ehe Ketten. Wir harren ihres Beistands, wenn es gilt. Lied von Räder: Harre, meine Seele, harre des Herrn! — Vgl. G.: Vergebens harren wir schon jahrelang auf ein vertraulich Wort.

kommen (f. fahren), Sch.: Des Wegs kam er, umsonst verhehlt er ihn. Uhl.: Drauf kam des Wegs ne Christenschar.

lachen, 1. Mof. 18, 13: Warum lachet des Sarah? G.: Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen. — Jetzt gewöhnlich mit über, doch ist ein Unterschied in der Bedeutung nicht zu verkennen.

leben, mhd. er lebt des almuosen (von Almosen) und auch später: er lebt des Raubes (vom Raube); jetzt nur noch in den Redensarten: der (in der) Hoffnung, des (in dem) Glaubens leben (Röm. 1, 17: der Gerechte wird seines Glaubens leben) und in dem Sprw.: Die Leute leben eines Gottes, aber nicht eines Kopfes. Vgl. noch G.: Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat! Des (auf den ganzen vorhergehenden Satz bezüglich) lebet es noch eins so lange.

lohnern nur noch in den Redensarten: es lohnt der Mühe, es lohnt sich, es verlohnt, es verlohnt sich der Mühe. L.: Die Dienste der Großen lohnen der Mühe, des Zwanges, der Erniedrigung nicht.

mangeln, G.: Hat nicht Diana, statt erzürnt zu sein, daß sie der blutigen alten Opfer mangelt, dein sanft Gebet in reichem Maß erhört? Ein braver Reiter und ein rechter Regen mangeln niemals eines Pfads. Röm. 3, 23: Sie sind ~~alzumal~~ Sündler und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. — So auch ermangeln. — Gewöhnlich: Das und das mangelt mir. Unperf.: es mangelt mir daran.

pflügen, 2. Mof. 18, 19: Pflege ~~des~~ des Volks vor Gott. Luk. 1, 8: da er Priesteramts pflegte vor Gott. Sch.: Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruhe. Mit ihnen beiden (Walther Fürst und Attinghausen) pfleg ich Rats, wie man der Landesfeinde mutig sich erwehrt (unten 5). Ich pflegte deiner mit weiblich sorgender Geschäftigkeit. — Jetzt tritt oft der Akk. statt des Gen. ein.

scheuen, L.: Fast scheu ich mich des Sonderlings. — Gewöhnlich: sich scheuen vor jemand oder etwas.

schleichen (f. fahren). G.: Sachte schlich ich meiner Wege.

schonen, verschonen, 1. Mof. 22, 12: und hast deines einigen (§ 96, 4) Sohns nicht verschont um meinetwillen. Matth. 16, 22: (Petrus sprach zu Jesus:) Herr, schone dein selbst

Apost. 20, 29: greuliche Wölfe, die der Herde nicht verschonen werden. 1. Kor. 10, 27: Forschet nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet. 7, 28: Ich verschonete eurer gerne. Sch.: Schont seines Schmerzens (§ 71)! G.: Selbst verschont ich des Königs nicht. — Vgl. Sch.: Es schont der Krieg auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege.

sparen, Jerem. 50, 14: Sparet der Pfeile nicht. G.: Unter Scherz und Liebesreden sparte man des Weines nicht. — Der Gen. kann auch hier als von nicht abhängig (§ 131, 3) gefaßt werden.

spielen nur noch mit: Versteckens, Haschens u. a. (z. B. in Thüringen Fackens, Steine fangen, ein Spiel, das in der Neumark Grapschstein spielen [grapschen = greifen] heißt). Paul Heyße: Auf deinem interessanten Gesicht spielen die entgegengesetztesten Humore Versteckens.

spotten, Spr. Sal. 17, 5: Wer des Dürftigen spottet, der höhnt denselben Schöpfer, und wer sich seines Unfalls freut (unten 5), wird nicht ungestraft bleiben. L.: Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten. G.: Sickingen, Selbitz, Berlichingen spotten des kaiserlichen Ansehens.

sterben, Matth. 15, 4: Wer Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Richt. 15, 18: Nun aber muß ich Dursts sterben. G.: Unterdessen kann man Hungers sterben. — Auch: eines schändlichen, bitteren Todes, keines guten Todes st. — Vgl. G.: Er starb einen Reiterstod (§ 124, 3).

vergessen, Ps. 10, 12: Vergiß der Elenden nicht. Jerem. 2, 32: Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht, noch eine Braut ihres Schleiers; aber mein Volk vergisset mein ewiglich. L.: Bei den Büchern vergißt man des Körpers sehr leicht. G.: Vergesse mein nicht, wie ich eurer nicht vergesse. Sch.: An ihrem Herzen wirst du des Grames vergessen. Uhl.: Nun, armes Herz, vergiß der Qual! — Vgl. Sch.: Vergiß die alten Hoffnungen, wirf dein vergangnes Leben weg! — Der feine Unterschied, der in der Fügung mit dem Gen. (als Gegensatz zu: gedenken) und der mit dem Akk. (als Gegensatz zu: an etwas denken) liegt, wird von den Schriftstellern nicht beachtet; man begünstigt hier, wie überall den Akk. auf Kosten des Genitivs. — Vgl. die Provinzialismen: an etwas vergessen (wohl nach: an etwas denken) und auf etwas vergessen (nach: sich auf etwas befinden). Auch Grillp. hat: darauf vergaß ich.

wahren, gewahren, gewahr werden, wahrnehmen, warten, erwarten, Sch.: Du bleibst und wahrst (hütest) des Eingangs. G.: Es wäre mein und meines kleinen Häufchens übel gewahrt gewesen. — Sch.: Und, wie ich eines Felsenriffs gewahre, das abgeplatzt vorsprang in den See. — Matth. 14, 35: Und da die Leute am felbigen Ort sein gewahr wurden. — G.: Doch vorerst dieses halbe Jahr nehmt ja der besten Ordnung wahr! Sch.: O nimm der Stunde wahr, eh sie entschlüpft! Uhl.:

Nehmt seiner Blößen wahr! — Sir. 20, 5: Der eine schweiget darnm, daß er sich nicht kann verantworten; ein ander aber schweiget und wartet seiner Zeit. 2. Petr. 3, 13: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde. G.: Mit ihrer Feuerzunge schilderte sie — die Gefahren, die nun der Geschwister von einer stiefgewordenen Mutter warteten. Unter ihm pflegten die Schnitter des Mahls sich zu freuen am Mittag und die Hirten des Viehs in seinem Schatten zu warten. Sch.: Willst du nicht der Blümlein warten, die im Beete freundlich stehn? Doch ihrer (M. St.) wartet noch ein schwerer Kampf. Von Stunde zu Stunde gewartet er mit hoffender Seele der Wiederkehr. Sprw.: Wer ein Amt hat, der warte fein. — Sch.: In Padua erwartete Fernando des frohen Augenblickes. — Bei warten im Sinne von hüten, pflegen steht jetzt meist der Akk., sonst auf mit dem Akk.; die andern werden ebenfalls am häufigsten mit dem Akk. verbunden.

ziehen (f. fahren), 1. Mof. 33, 16: Also zog des Tages Esau wiederum seines Weges (fast adverbial wie: des Tages). Sch.: Sie alle ziehen ihres Weges fort an ihr Geschäft, — und meines ist der Mord! Uhl.: Ich ziehe rüstig meiner Straßen.

In vereinzelt Beisp., besonders bei Luther, kommen noch mit dem Gen. vor: entgelten, Sir. 23, 34: Diese wird man aus der Gemeinde werfen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten (für sie büßen), entgelten lassen, 2. Chron. 20, 11: sie lassen uns des entg. (jetzt mit dopp. Akk.: er läßt mich das entg., oder mit abhängigem Satz: er läßt es ihn entg., daß er gefehlt hat), entschuldigen, Apost. 19, 40: und doch keine Sache vorhanden ist, damit (§ 149, 8 c) wir uns solcher Aufruhr (§ 56 IV, wegen solchen Aufruhrs) entschuldigen möchten. erkundigen, Apost. 24, 22: Wenn Lyfias herab kommt, so will ich mich eures Dinges (nach eurer Angelegenheit) erkundigen. erschrecken, Dan. 5, 9; Des (darüber) erschrak der König Belfazer. fürchten (unten 5), Jof. 9, 24: Da fürchten (§ 87) wir unsers Lebens (für unser Leben) vor euch sehr. herrschen, 3. Mof. 25, 46: Über eure Brüder, die Kinder Israel, soll keiner des andern herrschen mit der Strenge. (Vgl.: er kann seiner Leidenschaften nicht Herr werden. Sch.: Und meiner selbst nicht Herr — schlug ich den Boten.) hoffen, Sir. 2, 8: Die so (§ 77 f und § 149, 2) ihr den Herr fürchtet, hoffet des Besten von ihm. hüten, 1. Mof. 29, 9: Sie hütete der Schafe. Luk. 15, 15: Der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten, u. a. (Sch.: und hütete die Schafe meines Vaters von Kind auf.) schweigen, Ps. 39, 3: Ich bin verstummet und still und schweige der Freuden. Gr.: Die altnordischen Quellen geschweigen des Mythos von Balder. vermissen, 1. Sam. 20, 18: Man wird dein vermissen. 2. Kön. 10, 19: Lasset rufen (§ 127) allen Propheten Baal (§ 73, II), allen feinen Knechten — zu mir, daß man niemand vermissee. Wes man vermissen wird, der soll nicht leben. Früher: Des (jetzt meist: das) walte Gott!

3. Gen. neben persönlichem Akk.-Obj.

Wenn von einem transf. Verb neben dem Akk. noch ein Gen. abhängt, so bezeichnet jener etwas Persönliches, dieser etwas Sachliches; wenn Akk. und Dat. zusammen stehn, so ist dagegen

der Akk. sachlich und der Dat. persönlich. In beiden Fällen ist der Akk. das zuerst vom Verb geforderte Obj.; beim Hinzutritt des Gen. liegt der Nachdruck auf der Person, beim Hinzutritt des Dat. auf der Sache. Dadurch wird erklärlich, daß bei einigen Verben beide Fügungen möglich sind. Vgl. z. B. Sch.: (Geßler.) Was es auch sei, dein Leben sich' ich dir. (Tell.) Weil Ihr mich meines Lebens habt gesichert. — Der Unterschied beider Fügungen wird übrigens noch klarer bei Umsetzung in den passiven Ausdruck; vgl. du wirst deines Geldes beraubt — dein Geld wird dir geraubt.

Die wichtigsten Verben mit dem Akk. der Person und dem Gen. der Sache sind folgende:

anklagen, Sch.: Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an?  
belehren, f. § 124, 5a.

berauben, G.: Geheimnisvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben.

berichten, einen eines andern, eines Bessern. Sonst auch: davon, darüber.

beschuldigen, Luk. 23, 14: und finde an dem Menschen der Sache keine, der (§ 77c) ihr ihn beschuldigt.

bezeichnen, f. zeichnen.

entbinden, Sch.: Glaubt ich mich auch der Notwendigkeit entbunden, ihr von diesem Schritte Gründe anzugeben. — Vgl. Der Tod entbindet von erzwungenen Pflichten.

entblößen, den Baum seiner Rinde. Sonst auch mit: von.

entheben, Platen: Ihre Pflicht enthebt mich eines großen Übels. Uhl.: Noch hab ich nicht gebeten, meiner Pflicht mich zu entheben. Passivisch G.: Was das Ergebnis dieser Erörterungen angeht, so mag ich mit einem einzigen Beispiel ihrer beinahe enthoben sein.

entlassen, L.: Doch ich entlasse mich der Mühe, meine Anmerkungen zu machen. Sch.: Des Eides gegen mich entlaß ich sie.

entlasten, L.: Sch.: Ist keine Stelle, wo ich meiner Tränen mich entlasten darf? Uhl.: O wie oft schon fann ich nach, mich zu entlasten des unfelgen Schmucks! Vgl. belasten mit etwas.

entledigen (f. unten 5), G.: Gelöst wär alles, meiner strengen Pflicht wär ich entledigt. Sonst auch mit: von.

entsetzen, jemand seines Amtes.

entwöhnen, L.: Es kostet Mühe, sie dieses Berufs zu entwöhnen. Vgl.: ihnen diesen Beruf abzugewöhnen.

erinnern (unten 4), L.: O, welcher glücklichen Tage erinnert mich deine blühende Jugend! — Gewöhnlich: einen an etwas erinnern.

erledigen, einen seines Dienstes, alles Mangels. Vgl.: eine Sache, ein Geschäft erledigen (fertig bringen).

freisprechen, jemand der Schuld. Gewöhnl. mit: von.

lossprechen, Sch.: Ihr zwanzt mit frechem Possenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen.

strafen, jemand Lügen (jetzt wohl meist als Akk. empfunden), wie Luther: Gott, strafe mich nicht meiner Sünden!

überführen, einen des Diebstahls.

überheben, L.: Er hat mich des Ganges zum Prinzen überhoben.

überzeugen, er ist dessen (gew. davon) überzeugt.



verklagen, Sch.: Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen? Verklagt das Herz dich keiner andern Sünde?

verweisen, Sch.: Wir selbst wurden des Landes verwiesen.

warnen, eigentümlich bei Grillp.: Da nun seit lang die Bischöfe des Reichs mich warnten meiner Eh mit Margareten —.

würdigen, L.: Ein Löwe würdigte einen drollichten Hafen seiner nähern Bekanntschaft. Vgl.: für wert, würdig halten, achten.

zeihen, bezichtigen, Sch.: Welcher Sünde zeihst dich dein Gewissen? Nicht Kleinmuts zeihst Don Cefarn, wer ihn kennt. Vgl.: verzeihen einem etwas, verzichten auf etwas.

#### 4. Gen. bei tranfinitiven Impersonalien.

Es gehören hierher nur wenige Imperf., die neben dem Akk. der Perf. (§ 124, 4) bisweilen noch den Gen. der Sache bei sich haben. Z. B.

ekeln (§ 126, 4), 3. Mof. 26, 44: und ekelt mich ihrer (der Juden) nicht. Vgl. Grillp.: Der Undank, der Menschen Schlechtheit (!) ekelt tief mich an.

erbarmen (unten 5), Sch.: und doch erbarmt mich deiner.

gelüsten, 2. Mof. 20, 17: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Haufes. — Gewöhl.: nach, Sch.: Mich gelüstete nicht nach dem teuern Lohn.

jammern (§ 124, 4), Matth. 9, 36: Da er das Volk sah, jammerte ihn desselbigen. Sch.: Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert.

#### 5. Gen. bei reflexiven Verben.

Hierher gehört eine große Menge teils wirklich reflexiver, teils reflexivisch gebrauchter Verben (§ 112). Die wichtigsten sind:

sich anmaßen, Sch.: Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug sich angemast. Vgl.: Ich maße mir kein Urteil hierüber an.

sich annehmen, Bar. 6, 53: Sie (die Götzen) nehmen sich keines Regierens noch Strafens an (bekümmern sich nicht darum). Jerem. 24, 5: Gleich wie diese Feigen gut sind, also will ich mich gnädiglich annehmen der Gefangenen aus Juda. G.: so lang sie der Wirtschaft sich annimmt. Vgl.: ich werde mich des Kindes annehmen — ich werde mir einen Dienstboten annehmen.

sich bedenken, L.: Ich habe mich zweier Wege bedacht, diesen Wunsch desto eher zu erreichen. — Sich eines andern, eines Bessern bedenken. Vgl.: Ich bedenke mich, das zu tun.

sich bedienen, Sch.: Mir konnt es wenig helfen, meines Glücks mich über einen Arnheim zu bedienen. Gr.: Wo, daß Gott redete, aufgezeichnet ist, hat (§ 88) der Geschichtschreiber einer Sage gefolgt, die für die Dunkelheit der Vorzeit eines gangbaren Bildes sich bediente. — Bedienen Sie sich! (nämlich der Speise) = langen Sie zu!

sich befleißigen, G.: Doch Euch des Schreibens ja befleißt, als diktiert Euch der heilig Geist. Mit Eifer hab ich mich der Studien beflissen. Mancher Fabriken beflüß man sich da und manches Gewerbes.

sich begeben, L.: Warum sollte nun der tragische Dichter sich dieses wichtigen Vorteils begeben? Sch.: Die (die Menschen) haben freiwillig ihres Adels sich begeben.

sich bemächtigen eines Landes, einer Festung, der Oberherrschaft; einer Person, eines Flüchtlings usw. Auch ermächtigen bei Sch.: daß sie schon die große Stadt Paris inn hätten und des Reiches sich ermächtigt.

sich bemeistern, G.: Der Schlaf wollte fogleich sich seiner bemeistern, allein ein Geräusch machte ihn aufmerksam. Hier ist die Frage nicht von einer Liebe, die sich des Gegenstands bemeistern will, ausschließend ihn besitzen. — Vgl.: Man wird nur durch klare Einsicht des Übels Meister. — Sch.: Im Fleiß kann dich die Biene meistern.

sich befinden, entfinnen, Sch.: Ihre Majestät befinden sich vielleicht noch jenes Vorfalls. — Sich eines andern, eines Bessern bef. Vgl.: sich auf etwas befinden. — Sch.: Wenn Eure Hoheit sich des letzteren Turniers zu Saragossa noch entfinnen.

sich enthalten, er konnte sich der Tränen nicht enthalten.

sich entladen, Sch.: Ich muß des langen Unmuts mich entladen.

sich entledigen des Auftrages, der Feinde.

sich entschlagen, G.: Entschlage dich dieser Gedanken. Sch.: Wer treulos sich des Dankes will entschlagen, dem fehlt des Lügners freche Stirne nicht.

sich entwöhnen, G.: Diese Benennung hat freilich Beifall und Platz gewonnen, und schwer möchte man sich derselben sobald entwöhnen.

sich erbarmen (§ 124, 4), Sch.: Gott erbarme sich des Landes!

sich erfrechen, Sch.: Er sandte dich in diese Lande — doch nicht, um mit der mörderischen Lust dich jedes Greuels straflos zu erfrechen.

sich erfreuen, Sch.: An Eurer Hand, beglückt durch Eure Liebe, wollt ich des neuen Lebens mich erfreuen. Vgl. G.: Er mag an meinem leichtern Wesen sich erfreuen.

sich erholen nur in der Redensart: sich bei jemand Rats erh., also: du kannst dich bei ihm R. erh.; sonst: sich von einer Anstrengung, Krankheit udgl. erholen.

sich erinnern, G.: Ich erinnere mich mit Freuden meiner Jugend. — Für: dessen kann ich mich nicht mehr erinnern — heißt es in der Volkspr. (auch ein paarmal bei G.): das kann ich mir nicht mehr erinnern. — Vgl.: sich an etwas erinnern — und frz. se rappeler qch. gegenüber dem se souvenir de qch.; je me le rappelle, je m'en souviens.

sich erkühnen, Sch.: Nur Graf Lester durfte sich an diesem Hofe solcher Tat erkühnen. Wer weiß, — welcher Gewalt sie frevelnd sich erkühnen!

sich erledigen, Sch.: Drum tät es gut, daß eurer etliche — still zu Rate gingen, wie man des Drucks sich möcht erledigen.

sich erwehren, f. oben 2 bei pflegen.

sich freuen, 2. Mof. 18, 9: Jethro freute sich alles des Guten. Luk. 1, 14: Und du wirst des Freude und Wonne haben, und viel werden sich deiner Geburt freuen. G.: Ich (Leon.) freue mich der schönen Blätter auch. — Fehlerhaft heißt es in Körners Schwertlied: Das freut dem Schwerte sehr.

sich fürchten nur in der Redensart: sich der Sünden f.; sonst mit: vor. Vgl. § 112 II 2.

sich lohnen, f. oben 2.

sich nähren, 1. Mof. 27, 40: Deines Schwerts wirst du dich nähren. Ps. 128, 2: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Jetzt: von, mit etwas.

sich rühmen, Ps. 34, 3: Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Sch.: Des rühme der blutige Tyrann sich nicht. Der Landmann rühme sich des Pflugs. L.: Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen. Sch.: Du rühmst dich deines sichern Blicks.

sich schämen, G.: Ich schäme mich der Unerfahrenheit und meiner Jugend nicht. Gr.: Wir müssen uns deiner schämen. Sprw.: Wer sich des Fragens schämt, der schämt sich des Lernens. Sonst auch: vor etwas.

sich scheuen, L.: Fast scheu ich mich des Sonderlings. Grillp.: Und Eure Völker haben drin gehaust, daß Heiden sich der Greuel scheuen würden. Sonst mit: vor.

sich (er-) überheben, Sir. 11, 4: Erhebe dich nicht deiner Kleider (tu nicht groß damit), und sei nicht stolz in deinen Ehren! Sch.: Ich steh in Gottes Hand. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. — Auch: dieses Geschäftes kann man sich überheben, vgl. überhoben sein.

sich unterfangen, Sch.: Es ist doch besser, ich stell's dem Himmel heim. Denn was bin ich, daß ich so großer Tat mich unterfinge? Gr.: Keine Spur, daß sie (die Affen) sich Sprechens unterfangen.

sich unterwinden, Sch.: Wie kann ich solcher Tat mich unterwinden, eine zarte Magd (§ 133 I), unkundig des verderblichen Gefechts! Grillp.: Es ist ein gutes Land, wohl wert, daß sich ein Fürst fein unterwinde.

sich verantworten, Apost. 25, 16: Es ist der Römer Weise nicht, daß ein Mensch ergeben werde umzubringen, ehe denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten. Gewöhnl. ohne Fall oder mit: wegen.

sich vergewissern der Wahrheit einer Tatfache. Vgl.: einer Sache gewiß, versichert sein.

sich vermessen, Sch.: Wenn der Squire sich dieser Tat vermessen hat auf eigene Gefahr, — so muß er vor den Richterstuhl der Peers gefordert werden.

sich vermuten, L.: Er wird Aufschlüsse für die Dichtkunst finden, wo er sich deren am wenigsten vermutet. Vgl. § 88 II.

sich verfehen, Sir. 23, 31: Und wird erhaschet werden, wenn er sichs (es Gen., § 77 a) am wenigsten verfiehet (wenn er sich am wenigsten darauf gefaßt macht). L.: Ich will ihm evolutiones machen, deren er sich gewiß nicht verfiehet. Sch.: Spricht, wessen soll man sich zu Euch verfehn? Sprw. Redensart: sich eher des Himmels Einfalls verfehen als des und des. Vgl. die Transf. vorfehen und verfehen, die Reflex. sich vorfehen, sich verfehen mit etwas.

sich versichern, Sch.: Hast du dich des Deodat und Tiefenbach versichert? Mich seiner Rache versichern war alles, was mir übrig blieb, — und so ward ich dein Feind, dir kräftiger zu dienen. Vgl.: sich dessen versichert halten.

sich verstehn, Apost. 25, 20: Da ich mich aber der Frage nicht verstund. Sonst: auf etwas.

sich verwegen, wie mhd. sich verwegen = sich entschließen zu —, Sch.: Hat sich der Landmann solcher Tat verwogen, aus eignem Mittel ohne Hilf der Edeln, — ja, dann bedarf es unserer nicht mehr. Solcher Gewalttat hätte der Tyrann wider die freie Edle sich verwogen? — In der Bibel auch: sich erwegen, 2. Kor 1, 8—9: also daß wir uns auch des Lebens erwegten (das Leben verloren gaben) und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben.

sich verwundern, Mark. 12, 17: Und sie wunderten sich sein. Luk. 2, 47: Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Redensart: sich des Todes verwundern.

Sonst: sich über etwas verwundern. — Zu beachten ist hier noch das im Mhd. unperf. mit dem Gen. gebrauchte wundern, z. B. Nibelungenlied: den helt es (Gen., § 77 a) wundern began, und danach noch älternhd.: mich wundert des, — außerdem die in ihrem urspr. Gefüge nicht mehr verstandene Redensart: Das nimmt mich wunder. Mhd. hieß es z. B.: den künic nam des (Gen.) wunder (Subj. im Sinne von: Verwunderung), mich nimet des michel (Adj. = groß) wunder; in: es nimt mich wunder — ward später der Gen. es als Nom. gefaßt, und so entstand der jetzige etwas ungefüge Ausdruck.

sich verzeihen = verzichten auf etwas, Logau: Wer viel Geld hat auszuleihen, muß der Freundschaft sich verzeihen; denn der Tag zum Wiedergeben pflegt die Freundschaft aufzuheben.

sich wehren, Sch.: Wehre deines Lebens dich! Redensart: sich seiner Haut wehren.

sich weigern, Hebr. 12, 25: Sehet zu, daß ihr euch des nicht wegert (mit ndd. ê = mhd. ei), der da redet (daß ihr dem willfahrt, der da redet). Er weigerte sich dessen. Doch auch Im.: Dem weigerte sich der junge Mann. Vgl.: Sir. 41, 6: Was wegerst du dich wider Gottes Willen. Ferner: Er weigerte sich das zu tun.

## § 126.

### D a t i v.

Während Akk. und Gen. persönliche oder sachliche Objekte bezeichnen können, hat der Dat. seinem Wesen nach etwas Persönliches, und sachliche Dat. erhalten gleichsam persönliche Färbung. Beim Dat. stehn Personen oder Sachen zu der Tätigkeit in einer entfernten Beziehung als beim Akk. und Gen.; er bezeichnet die geringste Objektivität. Deshalb ist auch der Satz mit einem bloßen Dat.-Obj. keiner Umstellung in den passiven Ausdruck (§ 54 IV) mit bestimmtem Subj. fähig. Man kann wohl sagen: es wird ihm gedroht, aber nicht: er wird gedroht, wohl aber: er wird bedroht, weil das be das Verb zu einem transitiven macht. Nur einzelne wenige Verben, die den Dat. regieren, lassen sich passivisch mit bestimmten Subj. umstellen; z. B. statt: man bedeutete ihm, oder: es ward ihm bedeutet — kann man auch sagen (allerdings mit einer etwas andern Färbung des Sinnes, vgl. § 127): er ward bedeutet; statt: mir ist darüber berichtet worden — kann man sagen: ich bin darüber berichtet (§ 125, 3). — Noch bestritten, aber kaum mehr zu tilgen sind Fügungen, wie Sch.: Durch die Straßen der Städte, vom Jammer gefolget (frz. suivi de), schreitet das Unglück. G.: Ein Baldachin wankte herauf, von österreichischen Kriegern begleitet, gefolgt von zeitigen Autoritäten. Moltke: Unter dem Schutze der Artillerie zogen seine Divisionen ab, von den Deutschen auf dem Fuß gefolgt. — Sch.: Verfassungen, wie meine, wollen geschmeichelt<sup>1)</sup> sein. G.: Der Graf Thorane war geschmeichelt von der Mühe, welche die Hausfrau sich gab. — Sch.:

<sup>1)</sup> Anders: das Bild ist geschmeichelt = schmeichelnd hervorgebracht.

eine Versicherung, die von dem katholischen Reichsteile widersprochen (statt: bestritten), keine Gesetzeskraft erhielt. (Auch mit dem Dativ der Person:) Noch in den goldenen Zeiten ihrer geistlichen Herrschaft war den Päpsten dies Recht widersprochen worden.

Räumlich gefaßt ist der Gen. der Fall des Ausgehns, der Fall des Treffens; der Dat. enthält den Ort, nach dem ich mich wende, und diese Wendung kann auch eine Zuwendung des Handelns sein. So wird der Dat. der Fall des Näheras, des Helfens, des Nützens, Schadens, Gebens, Zuneigens, der Gemeinschaft, überhaupt der beteiligten Person und des Interesses.

#### 1. Dativ bei Intransitiven.

Die hierher gehörigen Verben sind ebenso wenig aufzuzählen als die transf., welche den Akk. regieren. Eine große Zahl jener ist mit: ent, er, ver, ab, an, auf, bei, ein, miß, nach, vor, voran, wider, zu zsgf.; außerdem gehören hierher viele Ausdrücke, die mit Adverb oder Nomen zsgf. find, wie: wohlwollen, zu Hilfe kommen, zu Gesichte kommen, zu statten kommen, zu gute kommen, zu Mute sein, sauer werden, bange werden, zu teil werden (auch einfach werden, Sch.: Das Amt, das mir geworden ist. G.: Mir wird zu keinem Unternehmen Glück), gram werden, willfahren, genug tun, wehe tun, leid tun, not tun, recht, unrecht geschehen, wohl sein, wohl werden, zu Diensten stehn, zum Opfer fallen, Hohn sprechen, Glauben schenken, Wort halten, das Wort reden, den Hof machen, den Platz räumen, Schaden tun, einem den Rang (eig. den Rank, die Biegung, Krümmung, vgl. ringen) ablaufen, einem etwas weis machen, kund tun, preis geben, einem etwas zuliebe, zuleide tun, sich einem zu Füßen werfen, einem zu Füßen liegen, der Hut steht mir gut (= kleidet mich), er ist ihm über, er ist ihm vor (mhd. obe wesen mit Dat. = überragen, stärker sein) u. a.<sup>1)</sup>

Inbetreff ihrer Bedeutung lassen sich die Verben mit bloßem Dat.-Obj. etwa in folgende Gruppen bringen:

a) Die Verben des Näherns, Bleibens und Entfernens, als: anliegen, begegnen (§ 88), beiwohnen, bleiben, alle mit entgegen zsgf., erscheinen (scheinen), gleichen, gleich sehen, nahen, nachgehn, nahe kommen, nähern, nachdenken, zueilen, zusehen; entfallen, entfliehen, entgehn, entsinken, fehlen, mangeln, nachstehn, weichen u. a. — G.: Wenn du mir damals gefolgt (§ 88) hättest, da ich dir anlag (dich bittend drängte), mit nach Brabant zu ziehen! Sie lagen ihrem Beschützer an, daß er für sie besser sorgen

<sup>1)</sup> Ein Sprichwort lautet: Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß. G. wendet es an, sagt aber, wohl nicht ganz mit Recht: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, und was ich weiß, machte mich heiß, wenn ich nicht wüßte, wie's werden müßte.

solle. Gr.: Hier liegt es mir an (unperf., ist mir daran gelegen), etwas anderes nicht zu verschweigen. G.: Seit wann begegnet der Tod dir fürchterlich? Dem festlichen Tage begegnet mit Kränzen. Sch.: Einem dritten Fall hatte (§ 88) Lykurgus nicht begegnet (war nicht zugekommen), wenn nämlich der Senat selbst seine Macht mißbrauchte. — Das kann jedem begegnen. G.: Ich wohnte manchem Gespräch darüber bei. Sch.: Ein füßer Trost ist ihm geblieben. Kann ich ihm nicht ein Retter willkommen (vgl. als ein willk. R.) erscheinen. G.: Die Sonne scheint meinen Leiden. Sch.: Dieses Gemälde gleicht der gegenwärtigen Menschheit. Uhl.: Der Geist hat meinem Neffen gleich gefehlt. Sch.: Wie konnt ich ohne Zeugen mich ihr nahn? Jetzt geht er einem andern Weidwerk nach. Gr.: Seine (des Wortes Gottes) Verlautbarung würde keiner Menschengesprache nahe kommen. Uhl.: Zur bösen Stunde bist du mir genaht. Und dachte manchen Dingen nach. Sch.: Sie sah dem Kampfe zu. Und eh ihm noch das Wort entfallen, da sieht mans von den Schiffen wallen. Da verhängt es Gott, daß solch ein grausam mörderisch Ungewitter gählings herriürbrach —, daß allen Ruderern das Herz entfank. — Was fehlt dir? Es fehlt mir an Geld (§ 125, 2). Sch.: Euch mangelt die Erquickung aller Wesen, der Schlaf. Sehr gerne steht Karlos dem Minister nach. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. Vgl. noch Sch.: Doch ihre Hilfe wird uns nicht entstehn = fehlen, wie auch mhd.

b) Die Verben der Liebe und des Hasses, des Gefallens und Mißfallens, des Glaubens und Vertrauens, als: drohen, fluchen, fronen oder frönen, glauben (§ 127), grollen, huldigen, schmeicheln, trauen, vertrauen, winken, zürnen (auch mit: über); gefallen (urspr. wohl vom Fallen der Lose oder Würfel gemeint), behagen (vgl. das ahd. noch vorhandene st. Partiz. gi-hagan = mit einem Hag umgeben, umzäunt und das mhd. behagen = frisch, freudig, behaglich, wovon: Behagen, Unbehagen), genügen, zufagen, anstehn, ziemen (bei Konr. F. Meyer auch mißziemen), entsprechen, willfahren, mißfallen, widern, widerstehn u. a. — Sch.: Eine gefährliche Trennung drohte dem ganzen protestantischen Bunde den Untergang (unten 2). Der Strang war jedem gedroht (f. unten 2), den man auf einem Diebstahl betreten würde. G.: So fluch ich allem, was die Seele mit Lock- und Gaukelwerk umspannt. Sch.: Der Nutzen ist das große Idol, dem alle Kräfte fronen und alle Talente huldigen. (Vgl. Rud. Baumbach: Die Infel war ihm frönig.) Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir schaden (e), denn du bist ihm (unten 5) ein Hindernis, daß sich der Schwyzer nicht dem neuen Fürstenhaus will unterwerfen (c). Konr. F. Meyer: Ich zürne dir es nicht. Varnh.: Ihn (P. Fleming) freute, den Gott der Heilkunst auch als den Gott der Lieder zu verehren und der doppelten Eigenschaft Phöbus

Apollons in doppeltem Dienste zu huldigen. Sch.: Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen. (L. im Laokoon: So dürfte ich mich schmeicheln. Welche jedes Individuum schmeichelt. Gewöhnl. setzt L. aber auch den Dat.) L.: Dir werde ich so wenig trauen, als ich mir selbst hätte trauen sollen. Sch.: weil sie (M. St.) den Ränken vertraut. (Sonst auch: vertr. auf einen, auf etwas. Vgl. Varnh.: Den Dichtern und Weltweisen der Griechen und Römer wurde er innig vertraut. Sonst auch: mit). Uhl.: Wo ein Gnadenbild den Gläubigen winkt, da wallt ich hin. Sch.: Es gefalle meiner Königin. Verwahren Sie sich, Prinz, daß sie es nie, wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt, erfahre. Er sucht die Sehnsucht, die seiner Sehnsucht entspreche. Gr.: Wenn aber überhaupt ein Leib, mindestens ein menschlicher, der Gottheit gar nicht anstände. Hiob 6, 7: Was meiner Seelen widerte anzurühren, das ist meine Speise vor Schmerzen. Sch.: Ich kann nicht sagen, wie der Ort mir widert.

c) Die Verben des Hörens und Gehorchens, als: hören (im Sinne von gehorchen, sonst tranf. oder mit: auf), horchen (auch: auf etwas), lauschen (auch: auf etwas), zuhören, folgen (§ 88), gehorchen u. a. — Uhl.: Traurig saß die Jungfrau dort, lauschte nächtlichem Gefange. G.: Ich höre gern dem Streit der Klugen zu. Sch.: Weh mir! Wie ständ's um mich, wenn ich dem stolzen Ritter müßte folgen. G.: Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet.

d) Die Verben des Sagens und Abfagens, als: antworten, beistimmen, beipflichten, danken, erwidern, zustimmen, zureden; abraten (von etwas), abfagen, entgegenen, entfagen, aufkünd(ig)en (auch mit Hinzufügung der Sache im Akk.), widersprechen u. a. — Sch.: Und gewinnt das Ufer und eilet fort und danket dem rettenden Gotte. (Sonst auch noch wofür). Matth. 27, 14: Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort. (Sonst noch was man antw. im Akk.) Sch.: Jedwedem Anspruch auf dies Reich entfag ich. Ein kaiserlicher Brief kam uns zu Handen, der uns befiehlt, die Pflicht dir aufzukünden. Könntet Ihr so sehr der Scham entfagen? (Vgl.: ich habe der Reife noch nicht abgefagt = habe ihr noch nicht entfagt, ich habe die Reife noch nicht abgefagt = noch nicht aufgegeben.) L.: Kann ich von dir verlangen, daß du deine Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht zu widersprechen. (Nicht nachzuahmen: Ich höre dich erweisen, was du widersprechen willst.)

e) Die Verben des Nutzens und Schadens, als: aufwarten, beistehn, beispringen, dienen, frommen, fruchten, helfen (§ 127), leuchten, nützen, opfern; schaden, auflauern, trotzen (bei Luther auch mit dem Akk. im Sinne von: zum Zorn reizen, 1. Kor. 10, 22; 1. Sam. 1, 6), zusetzen, steuern (einem Unfug; dagegen ein Schiff), wider-

streben, wehren u. a. — G.: Sie wartete den ganzen Abend den Gästen auf. L.: Nun so geh und diene einem Arzte, für mich bist du viel zu langsam. Ps. 54, 6: Sieh, Gott stehet mir bei. 119, 173: Laß mir deine Hand beistehn. G.: Der Harfner war mit nach dem Orte geeilt, einen Wundarzt aufzufuchen und seinem für tot zurückgelassenen Wohltäter nach Möglichkeit beizuspringen. Uhl.: da ich, dem Kaiser dienend, Euch zugleich und Eurem Sohne frommen darf. Und wenn das alles uns nicht fruchten will. G.: Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf. Uhl.: Dir laur ich an den Straßen auf. Der Unschuld helfet, und das Unrecht straft! Ein fremder Ritter half ihm auf. Sch.: Wohl weißt du, daß ich deinem Zorn nicht trotze. Uhl.: Der Winterfeldzug hat mir zugefetzt. Sch.: Wie kann ich Euch erringen, Euch besitzen, wenn ich der Macht des Kaisers widerstrebe? Des Weges Enge wehret den Verfolgern. — Das Verb kleiden im Sinne von: wohl anstehn wird sowohl mit dem Dat. als mit dem Akk. gebraucht; z. B. Fontane: Das kleidet einem Mädchen nicht; Konr. F. Meyer: Die Rüstung kleidet mich.

f) Die Verben des Geräteanlegens, des Lager- und Nahrunggebens, als: betten (das Bett bereiten), streuen, vorgeben, vorlegen, versetzen (die letzten vier meist mit Hinzufügung eines sachl. Akk., unten 2). — Ps. 139, 8: Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Apost. 9, 34: Steh auf und bete dir selber. Sch.: Ward ihm sanft gebettet unter den Hufen seiner Rosse? Noch versuch ichs sie zu retten, wo nicht, auf ihrem Sarge mir zu betten. Cham.: Wem die Liebe bettet, ruhet gut. Sprw.: Wie du dir gebettet hast, so liege! Felix Dahn (Ein Kampf um Rom): In der Mitte aber der beiden Freunde war auf des Königs blutüberströmtem weißem Mantel von Getho und Liuta einer dritten Gestalt gebettet worden. (In der Bedeutung: in das Bett legen bei den neuern Schriftstellern mit dem Akk. der Person. G.: Nur weiß ich hier mich nicht bequem zu betten. Ins Sichere willst du dich betten?)

## 2. Dat. und Akk. bei Transsitiven.

Von den unter 1. aufgestellten Verben nehmen nur einzelne, transitiv gebraucht, ein Sachobj. im Akk. zu sich. Sehr groß ist aber die Anzahl derer, die als ausschließlich Transitive neben dem Akk. der Sache einen Dat. der Person (§ 125, 3) erfordern oder zulassen. Der Akk. ist das direkte, der Dat. das indirekte Obj., beide stehn neben einander, wenn das Sachobj. einer Person genähert oder entfernt werden soll. — Bei der Umstellung des Satzes ins Passiv wird natürlich das Akk.-Obj. zum Subj. und das aktive Subj. wird mit von oder durch verbunden, während der Dat. der beteiligten Person bleibt.

Einige Beisp. mögen genügen:

abgewinnen, früher oft bloß mit dem Dat. der Person im Sinne von übertreffen, L.: daß sie (die Diamantsplitter) ihnen sehr zu statte kämen, weil sie allen harten Steinen damit abgewinnen könnten; später



allgemein mit Hinzufügung des Akk., G.: Es solle jeder sich üben, vom Blatte zu lesen, einem Drama, einem Gedicht, einer Erzählung sogleich ihren Charakter abzugewinnen und sie mit Fertigkeit vorzutragen.

abgewöhnen, einem ein Laster, sich das Spiel abgewöhnen.

anstimmen, Sch.: O schade, daß, in seinem Blut gewälzt, das Opfer wenig dazu taugt, dem Geist des Opfers ein Loblied anzustimmen.

austeilen, Sch.: Und theilte jedem eine Gabe, dem Früchte, jenem Blumen aus. Sonst auch: an jeden.

beneiden, Varnb.: Dem Ansehen des tapfern englischen Generals tat dieses Ereignis bei seinen Landsleuten keinen Eintrag, so wenig als einige andere Ungezwungenheiten, die man ihm nacherzählte oder eigentlich nachrühmte; denn es fehlte nicht an Leuten, welche dem Engländer die Freiheit, ungestraft so manches Herkömmliche zu überschreiten, höchlich beneideten. — Vgl.: einen um etwas beneiden. Pred. Sal. 4, 4: Da neidet einer den andern. (§ 124, 3) Uhl.: Es mußten weichen, die dirs neideten.

bereiten, Sch.: Knechtschaft wollt ihr ihm (dem Schweizer Volke) bereiten!

berichten, Sch.: Noch Greulichers hat mir derselbe Mann berichtet, was zu Sarnen ist geschehn.

bescheren, 1. Mof. 33, 11: Nimm doch den Segen von mir an, den ich dir zugebracht habe, denn Gott hat mirs bescheret, und ich habe alles (Gen.) genug. Spr. Sal. 31, 10: Wem ein tugendfame Weib bescheret ist, die ist viel edler denn die köstlichsten Perlen. — Das Christkind beschert den Kindern. Den Kindern wird beschert (sie bekommen oder kriegen beschert).

bezeigen, jemand Ehre bezeigen, daher: Ehrenbezeugung. L.: Bezeigen Sie mir diese erste Gefälligkeit!

bieten, Sch.: Freiwillig bot er ihm Herz und Hand.

bringen, G.: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.

danken, G.: Die Kenntnis alter Sprachen und des Besten, was uns die Vorwelt ließ, dank ich der Mutter. Gr.: Alles was die Menschen find, haben sie Gott, alles was sie überhaupt erringen in Gutem und Bösem, haben sie sich selbst zu danken. — Gewöhnlicher verdanken.

darreichen, Sch.: Doch nahte sich ein liebend Paar, dem reichte sie der Gaben beste, der Blumen allerschönste dar.

einprägen, Gr.: Die Eigenheiten der Sprache find unserm Wefen eingepägt (adjektivisch).

empfehlen, befehlen (§ 103 A 2), G.: Befehl Eure Seele Gott zu Gnaden! Vgl. Gott befohlen! (à Dieu!) scil. commandé. 1. Mof. 39, 22: daß er ihm unter seine Hand befehl alle Gefangene im Gefängnis. Uhl.: Sie alle schenk ich und befehl ich euch. Ps. 37, 5: Befehl dem Herrn deine Wege. — 1. Mof. 44, 1: Und Joseph befehl seinem Haushalter und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise (befahl seinem H., den Männern ihre S. mit Sp. zu füllen). (Vgl. G.: Ew. Gnaden haben die Hofjuweliere befohlen; sie find vor der Ttr. Im Hofstil: Die Minister wurden zur Tafel befohlen. Dies ist eine dem frz. commander im 17. Jhd. nachgebildete Fügung.) — L.: Seine Wundärzte empfahlen ihm nichts eifriger als Ruhe und

<sup>1)</sup> Im Mhd. bürgerte sich hierfür *ad è* ein, das die Verbildung des 18. Jhd. leider wieder für die Umgangsspr. fast getilgt hat, von unsern Dichtern aber bewahrt wird. In der Volksspr. hört man oft *adjès*.

Geduld. — Laß dir meinen Sohn bestens empfohlen sein! Ich lasse mich ihm empfehlen (lasse ihn grüßen). Ich will mich Ihnen empfehlen (verabschieden).

entziehen, Sch.: Warum entzieht Ihr Euch meinem Dank?

erweisen, einem einen Dienst, Gefallen, eine Gnade, Ehre, Artigkeit, Liebe, Freundschaft erweisen; die letzte Ehre erweisen.

geben, Sir. 11, 15: Den Frommen gibt Gott Güter, die bleiben. Sch.: Gefelliges Vergnügen, munteres Gespräch muß einem Festmahl Würze geben. Doch willst du Gnade mir geben. Es gibt der Kardinal mir feinen Rat und Segen und lehrt mich der Verstellung schwere Kunst.

gewähren einem seine Bitte, seinen Wunsch. Dagegen G.: Ich ward meines Wunsches gewährt. Konr. F. Meyer: jetzt da sie ihres bescheidenen menschlichen Wunsches gewährt war. — Vgl. noch Sch.: Ihr seid mein Gast, ich muß für Eure Sicherheit gewähren (= Bürge sein, mhd. wern gewern, ahd. gawerên, viell. zu got. vaír Mann: einem Mann sein, als Mann sich stellen.

gönnen, Sch.: Ist das dasselbe Glück, das meine reine Liebe den Menschen gönnt? Diese Ruhe gönne ich den Flamändern.

heißen (§§ 114. 118. 124, 5), 1. Sam. 16, 10: Der Herr hats ihm geheißen.

klagen, Ps. 22, 9: Er klagt dem Herrn, der helfe ihm aus und errette ihn. G.: Hier klag ich verborgen dem tauenden Morgen mein einfam Geschick. — Gott seis geklagt!

lassen (§ 112 II 4 und § 114), Sch.: ließ allen Gelüsten den Zügel. Willst du völlig freie Hand mir lassen? Warum den leichten Sieg ihm also lassen? Vgl. noch lassen = anstehn, eig. wohl mit Unterdrückung eines Akk.-Obj.: = ein Ansehen lassen, von sich geben. L.: Desto schärfer werde ich gegen Sie sein, damit ich nicht parteiisch lasse. Seine Lust zum Spotten hat eine gewisse Falte hinein gebracht (in die Gesichtszüge), die ihn in meinen Augen recht häßlich läßt.

leihen, Sch.: Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken. G.: Du solltest dieser höchsten Schmeichelei nicht das Gewand vertrauter Freundschaft leihen.

leisten, Sch.: Es steht bei Euch, dem Vater einen großen Dienst zu leisten.

offenbaren, G.: Und was sie (die Natur) deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

opfern, Sch.: Nicht den Philipp opfert er dem Karlos, nur den alten Mann dem Jüngling. Umsonst (haben Sie) ein großes königliches Leben zerstörenden Entwürfen hingeopfert.

sagen, Sch.: Vollendet! Ihr hattet mir noch mehr zu sagen.

schenken (§ 125, 1), Sch.: Drei Tage will ich dir schenken, doch wisse! wenn sie verstrichen die Frist, eh du zurück mir gegeben bist, so muß er statt deiner erblassen, doch dir ist die Strafe erlassen. Eher wollt ich meine Hand dem Geßler selbst, dem Unterdrücker, schenken als dem naturvergeßnen Sohn der Schweiz, der sich zu seinem Werkzeug machen kann.

schwören, Sch.: und hats ihm geschworen schon lang und lang.

spielen, einem einen Streich spielen. Vgl. G.: Zwei von Euern Leuten haben einem Mädcl, einer Wirtstochter, übel mitgespielt.

überbringen, Sch.: Wir find gefandt, dir feinen Dank zu überbringen.

überliefern, Sch.: So ward sie (die Welt) Ihrem großen Vater überliefert (passiv.).

umgürten, Sch.: Dieses Schwert umgürte dir! Vgl.: Gürt dir dieses Schwert um! Umgürte dich mit diesem Schwerte!

verbinden, G.: Der Dienst, mit dem du deinem Fürsten dich, mit dem du deine Freunde dir verbindest (verbindlich machst), ist wirklich, und so muß der Lohn auch wirklich sein. — Vgl.: sich mit einem verbinden.

verdanken, Gr.: Die Sprache erscheint also eine fortschreitende Arbeit, ein Werk, eine zugleich rasche und langsame Errungenschaft der Menschen, die sie der freien Entfaltung ihres Denkens verdanken, wodurch sie zugleich getrennt und geeint werden.

vergleichen, Matth. 7, 24: Wer diese meine Rede höret und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann. Gr.: Man hat heifere, rauhe Menschengsprache dem Gekrächze der Raben, Quaken der Frösche usw. verglichen. — Sonst auch: mit etwas vergleichen.

verheißen, Sch.: Ein Zeichen hat der Himmel mir verheißen.

verkündigen, Luk. 2, 10—11: Ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn euch (unten 4) ist heute der Heiland geboren.

vermitteln, Gr.: Die Muttersprache vermittelt uns am unvertilgbarsten Heimat und Vaterland.

verpflichten, Sch.: Dem Geisterreich, dem strengen, unverletzlichen, verpflichtet mich der furchtbar bindende Vertrag.

verfagen, L.: Wenn ich augenscheinlich sehe, daß mir meine Richter die Gerechtigkeit verfagen werden, so entfliehe ich nicht meinen Richtern, sondern Tyrannen, wenn ich ihnen entfliehe.

verfüßen, Varnh.: eine Albia, deren Bild ihm (P. Fleming) auf der weiten Reise später die Vorstellung der Heimkehr verfüßt.

weigern, Sch.: Wär noch ein Wunsch zurücke, den der Himmel dem liebsten seiner Söhne weigerte. Sonst: verweigern. Vgl. § 125, 5.

weihen, Sch.: Und weiht, von edlem Eifer warm, der Wahrheit seinen treuen Arm.

widmen, Varnh.: Diesem Aufenthalte, den ernsteren Spielen und Beschäftigungen dieser reiferen Jugend hatte Fleming nur dankbare Empfindung, nur liebevolles Gedenken zu widmen.

widerlegen einem seine Ansichten; dagegen L.: Er wird also mit der ersten mit der besten (§ 75 gut) Figur den Kenner widerlegen zu können glauben.

zeigen, Sch.: Berta! Berta! Ihr zeigt mir das höchste Himmelsglück.

zuwenden, Sch.: Hier, dieser wackere Jüngling, dem sich keiner vergleicht im ganzen Dorf, der treffliche, er hat dir seine Neigung zugewendet.

### 3. Dat. bei Reflexiven.

Die nur reflexiv gebrauchten ausgeschlossen, gehören hierher nur wenige Verben:

sich bequemen, Sch.: Kein Ehrenmann wird sich der Schmach bequemen. Sonst auch: zu etwas.

sich ergeben, Sch.: Er ergab sich dem höllischen Feinde. Gr.: Manche Tiere ergeben sich dem Willen des Menschen. Sonst auch: sich in das Unvermeidliche ergeben.

sich fügen, G.: Wer sich den Gesetzen nicht fügen lernt, muß die Gegend verlassen, wo sie gelten. Sonst auch: in die Gesetze.

#### 4. Dat. bei Impersonalien.

Außer den eigentlichen Imperf. ist hier der unperfönl. Passivform der den Dat. regierenden Intrans. zu erwähnen, die eine von einer Person ausgehende Tätigkeit bezeichnen. Er huldigt mir, er schmeichelt, droht, dient, hilft, nützt mir, er stand mir bei, er stimmte mir bei, er redete mir zu usw. kann nämlich umgestellt werden in: es wird mir von ihm oder mir wird von ihm gehuldigt, mir wird von ihm geschmeichelt, gedroht, gedient, geholfen, genützt, es ward mir beigestanden, beigestimmt, zugeredet usw. Wenn das den Dat. regierende Intrans. einen Zustand oder eine Beschaffenheit des Subj. bezeichnet, so ist eine solche Umstellung nicht möglich. Die Sache gefällt mir, sagt mir zu, gelang mir — lassen sich z. B. nicht umstellen. Derartige Verben können indes unperf. gebraucht werden, also: es gefällt mir, sagt mir zu, daß usw., es gelang mir die Sache durchzusetzen, es begegnet, bekommt, beliebt, behagt, fehlt, gebriecht, gebührt, gedeiht, gehört, gerät, geschieht, geziemt, gilt (—gleich), glückt, kommt — zu, mangelt mir usw.

Die wichtigsten der eigentl. Imperf. (§ 124, 4) mit dem Dat. (die indessen auch bisweilen persönl. stehn) sind:

ahnen, Sch.: Mir ahnet schon, wir werden uns wie Herzensfreunde lieben. Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. — Vgl. Uhl.: Ahnest du, o Seele, wieder sanfte frühlingslieder? — Bei L., Voß, Bürger, in den ältern Ausgaben G., bei A. Humb. steht in der Bedeutung unseres ahnen sehr häufig die nicht ganz unbegründete Form ahnden. Da indessen jetzt die Unterscheidung zwischen ahnen und ahnden (= bestrafen, rächen) fast ganz durchgedrungen ist, verdient sie Beibehaltung.

bangen (für be-angen, vgl. Angst, enge), Sch.: Mir bangte (mir ward bange) für meine Amalie. Uhl.: Mir bangt um ihn. — Vgl.: mir wird angst und bange. L.: Laß dir doch nicht bange sein! G.: Und doch war mir so bang ums Herz. Sch.: Bei Gott, Sie machen mir ganz bange. Redensart: einem angst und bange machen. — G.: Was mein armes Herz hier banget, was es zittert, was verlangt, weißt nur du, nur du allein!

ekeln (§ 125, 4), G.: Mir ekelt lange vor allem Wissen. Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelts! Es ekelt mir vor dir! L.: Doch mir ekelt, mich dabei länger aufzuhalten. — Vgl. L.: Wen bürgerliche Gerechtigkeit nicht ekelt (= anekelt). Auch heißt es: ich ekle mich vor etwas.

grauen, graufen, graulen, grufeln, Sch.: Mir grauet vor der Götter Neide. Mir grauet, weiter fortzufahren. G.: Mir grauts vor dir. Ich mag nicht hin, mir grant es vor dem Orte. Mir hats gegraust. L.: Mir graulet, eine Menge unnötiger Worte machen zu müssen. (Ich graule mich.) Gr.: Wenn mirs nur grufelte! Ach, Vater, es grufelt mir!

schwanen (viell. von Schwan, der im Altertum als ein Vogel der Weissagung galt), es schwante mir immer, daß das so kommen würde.

schwindeln, es schwindelt mir vor den Augen. — Vgl.: ich habe den Schwindel; baier.: es geschwindet mir = ich bin schwindelig. Persönl. er schwindelt = betrügt.

träumen, Sch.: Mir hat von diesen Königen und Schlachten und Kriegesstaten nur geträumt. Vgl.: Du träumst von vergangenen Zeiten. — 1. Mof. 37, 10: Was ist das für ein Traum, der dir geträumet hat?

nichts verschlagen, Gr.: Eine Sprache ist schöner und scheint ergiebiger als die andere; dem Dichter verschlägt es nichts, und er weiß geringen Mitteln dennoch große Wirkung zu entlocken.

Gr. hat: es zweifelt mir — statt des gewöhl.: ich zweifle.

### 5. Dat. des Interesses.

Bei den bisher behandelten Fällen war zur Ergänzung des Prädikatsbegriffes mehr oder weniger ein pers. Obj. im Dat. nötig. Der Dat. wird aber außerdem nicht selten gebraucht, um damit die Person zu bezeichnen, für welche, in deren Interesse etwas ist oder geschieht, sei es zum Vorteil oder zum Nachteil derselben. Schon § 112 III und § 122, 2 g sind hierfür Beisp. angeführt. Der Dat. des Interesses ist nämlich meistens pronominal und streift dann vielfach an den reflexiven Ausdruck. — Hiob 19, 4: Irre ich, so irre ich mir. Sch.: Es grünt uns (für uns) kein Halm, es wächst keine Saat. Du heißest ihnen (für sie) nur eine Räuberin des Thrones. Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. So sprich mir auch von meinem Stamm. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde. Schweigt dir die Stimme des Prophetengeistes? Du hast für andre viel gelebt, leb endlich einmal dir selber. Daß ich König einst sein werde, ist ebenso unglaublich, da dem Duncan zwei Söhne leben. Dort der Holunderstrauch verbirgt mich ihm. In gärend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte? Unter ihren Händen wunderbar gedeihen Euch die Herden und die Saaten. Mir hat die Tugend eignen Wert. Jetzt gehen mir die Augen auf. Sein Herz schlug der ganzen Menschheit. Ihnen bedeutet dieses Opfer nichts. Bin ich derselbe denn nicht mehr, dem hier sonst alle Türen sprangen? Du lügst dem ewgen Licht. So habt Ihr damals oder heute mir gelogen. Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. Und keinem Manne kann ich Gattin sein. Mir wäre besser, ich wär nie geboren. Sie hören nicht — sie wollen mir nicht stehen; gelöst sind alle Bande des Gehorsams. Die Freunde hast du mir verföhnt. —

Außerdem muß hier noch einmal (§ 122, 2 e) erwähnt werden, daß sehr oft, und zwar besser, der Dat. des persönl. Pron. steht, wo statt dessen, vielleicht nur in Nachahmung des Frz. (*il tomba à ses pieds*), das Pron. possess. eintreten kann; z. B. er stürzte ihr zu Füßen = er stürzte zu ihren Füßen; er hat mir auf den Fuß getreten = er hat auf meinen Fuß getreten (Jof. 10, 24: Tretet diesen Königen mit Füßen auf die Hälse); er schlug mir an den Kopf, in das Gesicht = er schlug an meinen

Kopf, in mein Gesicht; das sticht ihm in die Augen; er hat der Wahrheit ins Gesicht geschlagen; mir frieren die Finger = meine Finger frieren. Friedr. v. Sallet: Dann rück ich auf einem der Striche vor und hau ihm, wo ich ihn treffe, aufs Ohr. Nicht umzustellen sind: einem an den Puls, auf den Zahn fühlen. (Vgl. damit: er verwundete ihn am Fuß, es schmerzt mich in der Seele. 1. Mos. 3, 15: Du wirst ihn in die Ferse stechen. Er hat den Feind aufs Haupt geschlagen (d. h. er hat den Feind als Ziel der Tätigkeit in seiner Ganzheit getroffen). Mich friert an den Fingern, wie man in Norddeutshl., oder: an (in) die Finger, wie man in ganz Süd- und Mitteldeutshl. sagt. Uhl.: Da fror es manchen Ritter in die Zehe. Jeremias Gotthelf: Die Menschen halten das Haar auf ihrem Kopfe nur für leeren Zierat, bis sie an die Glatze frieren.) — Sch.: Als ich heut will vorübergehn, wo der Schatz ihm ins Netz gegangen. Im Netze, da lag es blank und bar, daß fast ihm die Augen erblinden. Nicht den Geliebten hab ich dir getötet; den Bruder hab ich dir und hab ihn mir gemordet. Da ergreifts ihm die Seele mit Himmels Gewalt. Ihr habt das Herz mir bezwungen. Ihm glänzte die Locke silberweiß. Von Herzen ging mir jener Wunsch, es war mir Ernst um Euch. Der Gott des Sieges wandelt ihr zur Seite. G.: Das Wasser schwoll, netzt ihm den nackten Fuß, sein Herz wuchs ihm so sehnuchtsvoll. Man sieht dirs an den Augen an: gewiß, du hast geweint. Wer mirs vor die Augen brächt, der sollte mein Trauter bleiben. — Vgl. Sch.: Eine schlimme Ahnung fliegt durch mein Herz. Du liegst zu ihren Füßen. Das Geständnis floh über deine Lippen schon. — Man vgl. schließlich noch Matth. 3, 10: Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt — und: Es ist schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.

Eigentümlich ist noch der Dat. bei Verben, wie: kennen, wissen, fühlen; z. B. ich kenne mir das und das = ich weiß von mir, kenne an mir. G.: Ich hatte eine größere Heiterkeit des Geistes gewonnen, als ich mir lange nicht gekannt. A. Humb. (an Varnhagen 18. März 1840): Wer kennt mir so unvorsichtige Orinokofitten? G.: Ich stehe hoch und kann und muß noch höher steigen; ich fühle mir Hoffnung, Mut und Kraft. Sch.: Du fühltest dir noch Kräfte, dich hervor zu wagen und der Sonne Licht zu sehn. — Vielleicht ist diese Fügung dem Griech. nachgebildet. Ein pronominaler Dativ des Interesses liegt dagegen vor in G.: Ehrenbezeugung der Sarmaten — die sich nicht Bessers kennen, als aus dem Schuh einer geliebten und verehrten Person ihre Gefundheit zu trinken. Das ist wie: ich weiß mir kein größeres Vergnügen; ich weiß mir keinen Rat.

## § 127.

**Verben mit verschiedener oder schwankender Rektion.**

Einige Verben regieren je nach ihrer verschiedenen Bedeutung oder nach einem schwankenden Sprachgebrauche sowohl den Dat. als den Akk.

ankommen: a) Es kommt mir darauf an, auf ein paarhundert Mark kommts ihm dabei gar nicht an. — b) Ich kann ihm nicht ankommen (beik., an ihn k.). — c) Es kommt mich hart, schwer, sauer an (vgl. es kommt hart ufw. an mich), 1. Mof. 35, 17: und es kam sie hart an. Doch Sch.: Es ist mir auch schwer angekommen, ihn zu verlassen. — d) 2. Mof. 15, 14: Angst kam die Philister an. Ps. 55, 6: Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen. Hiob 4, 14: Da kam mich Furcht und Zittern an, und alle meine Gebeine erschranken. Apost. 2, 43: Es kam auch alle Seelen Furcht an. Wieland: Wenn ihn die Lust ankam, sich von seinen Sklaven anbeten zu lassen. Was für eine Tollheit kommt dich an? L.: Was kommt ihm an? Zittern und Entsetzen möchte einem ehrlichen Kerl ankommen. G.: Als in später Zeit mich die Lust ankam. Nicht einen Augenblick ist mir eine Furcht vor der Hölle angekommen. Sch.: Mir kommt ein eigen Grauen an bei diesem Segen! — In den Fällen unter c. und d. herrscht jetzt mit Unrecht der Dat. vor. Bei angehn hat diefer dagegen nicht durchdringen können. G.: Und wenn ich dich lieb habe, was gehts dich an? Sch.: Nein, was mich angeht, ich bin von nun an der abgefagte Feind des Haufes Österreich. Was ich mit diesem König abzumachen habe, geht euren Leheneid nichts an. Uhl.: Ihn gehet an, ihm traget eure Klag und Antwort vor! — Auch bei anwandeln herrscht der richtige Akk. vor. Sch.: Was wandelte den Ritter an? G.: Es schien ihn gleich nur anzuwandeln, mit diefer Dirne gerade hin zu handeln. — Bei anfechten ist niemals der Dat. verfucht worden. L.: Was Geier ficht ihn an? G.: Das Rechte, das ich viel getan, das ficht mich nun nicht weiter an. Sch.: Was fichts mich an? (Vgl. § 124, 4 und Chamisso: Nun überlief es mich wieder kalt.)

bedeuten, mit dem Dat. verbunden, hat den Sinn von: andeuten, zu verstehn geben, z. B. Sch.: Paulet überliefert der Amme ein Schmuckkästchen nebst einem Papier und bedeutet ihr durch Zeichen, daß es ein Verzeichnis der gebrachten Dinge enthalte. — In der Fügung mit dem Akk. dagegen enthält das Wort den Begriff von: anweisen, belehren, z. B. G.: Therefe bedeutete den Verwalter in allem, sie konnte ihm von jeder Kleinigkeit Rechenschaft geben. Konr. F. Meyer: Er bedeutete den Pater und den Knaben, im Vorzimmer zurück zu bleiben; sie gehorchten. — Mitunter mag wohl, wenn der Gegenstand in der Form eines Satzes auftritt, zwischen dem einen und dem andern Fall, da die Vorstellungen sich nahe berühren, geschwankt werden, z. B.: Ich will ihn (ihm) bedeuten, daß er sich geirrt hat. — Die Redensart: er läßt sich nicht bedeuten enthält den Akk., weshalb auch gesagt wird: Laß dich bedeuten (= belehren, zurecht weisen)!

bezahlen erfordert den Akk. der Sache und den Dat. der Person. Ist jedoch die Sache mit einer Präpos. verbunden oder ganz ausgelassen, so steht die Pers. auch im Akk. — Sch.: Mit dem Gelde bezahl ich ihm den unglücklichen Traum von seiner Tochter. G.: Nur die aller-

schönste Braut kann dich für uns bezahlen. Wenn man von den Leuten Pflichten fordert und ihnen keine Rechte zugestehn will, muß man sie gut bezahlen. Börne: Ihr müßt ihn (einen dienstwilligen Menschen) bezahlen. 1. Makk. 2, 68: Bezahlet die Heiden, wie sie verdient haben.

dünken (§§ 87. 114. 115. 118): Wie die Form, so ist auch die Rektion dieses Verbs schwankend. Der Akk. ist entschieden vorherrschend; indessen ist zu erwägen, daß es bei unbestimmtem oder bei sachlichem Subj. fast gleichsteht der Bedeutung: mir scheint, es kommt mir vor, und darum finden wir den Dat. schon im Altertume. Bei persönlichem Subj. dürfte der Dat. nie stehn, z. B. L.: Ich dünke mich meiner Freunde wert. Ist das Subj. aber unbestimmt oder eine Sache, so werden eben beide Fälle gebraucht. Luther scheint ausschließlich den Akk. zu gebrauchen, L. zieht den Dat. vor, ebenso Sch. und Uhl., G. begünstigt dagegen den Akk., und Gr. hat außer in seinen ältesten Werken wohl immer den Akk. Beisp. scheinen hiernach nicht notwendig. — Gleich schwankend in der Rektion ist das feltene dünkeln; G. hat: Du sprichst ja wie Hans Liederlich, der begehrt jede Blum für sich, und dünkelt ihn, es wär kein Ehr und Gunst, die nicht zu pfücken wär.

gelten, im Sinne von: betreffen, zum Ziele haben, fordert einen Akk. der Sache (§ 124, 4); ist aber der Gegenstand persönlich, so steht bei den besten Schriftstellern der Dat. Also: es gilt dein Leben, unsere Ehre, Gut und Blut, einen schweren Kampf; aber G.: Freunden gilt das dritte Glas. L.: Nun, wem gilt das? Sch.: Ha! wem gilt das? — Ich glaube, mir.

getrauen, trauen (§ 115 II): Das einfache Verb im Sinne von glauben, vertrauen hat immer den Dat. der Perf. (Sch.: Trau ihnen nicht! Sie meinens falsch. Nicht seinem einzgen Zeugnis wollt ich traun.) oder auf mit dem Akk. bei sich; trauen und getrauen reflexiv gebraucht schwanken in der Rektion. Bei der Bedeutung von: wagen, sich daran wagen scheint der Akk. vorzuherrschen, also L.: Ich getraue mich, es Stück vor Stück zu beweisen. Ich getraue mich aber zu erweisen, daß alle, die sich dawider erklärt, den Aristoteles nicht verstanden haben. Bei der Bedeutung: sich etwas zutrauen erscheint dagegen in den meisten Fällen die Person zu beteiligt, als daß sie nicht betont wäre und somit dativisch gefaßt werden sollte. L.: Ich getraue mir allenfalls, Ihnen ein glaubwürdiges Zeugnis beizubringen. Besonders getraue ich mir von der Tragödie unwidersprechlich zu beweisen, daß sie sich von der Richtschnur des Aristoteles keinen Schritt entfernen kann usw.

glauben, L. hat: Alle und jede rechtgläubige Katholiken glauben die Bibel und der Bibel, weil sie Christen sind, sind aber nicht Christen, weil sie die und der Bibel glauben. Der Akk. wirkt stärker; sie glauben die Bibel (gewöhnl. an die Bibel, an Gott) heißt: sie halten die Bibel in ihrer Ganzheit für wahr; sie glauben der Bibel (wie: ich glaube dir, deinen Worten) bedeutet: sie glauben, daß die einzelnen Teile der Bibel das Wahre enthalten. — G.: Gretchen: Glaubst du an Gott? Faust: Wer darf ihn nennen? und wer bekennen: Ich glaub ihn? wer empfinden und sich unterwinden zu sagen: Ich glaub ihn nicht? Den Ohren ists ein Traum, den Augen selbst wirst du nicht glauben. Sch.: Ihr glaubt an mich? O Berta, alles läßt mich Eure Liebe sein und werden! Glaube mir, er ist nicht ohne Menschlichkeit, mein Vater.

helfen regiert jetzt nur noch den Dat., sonst schied eine verschiedene Rektion schön die Unterschiede in der Auffassung. Es waltete



nämlich die Rücksicht, ob man die ruhig erfolgende Einwirkung auf das Obj. (den Nutzen), oder ob man ein subjektiveres Verhältnis (die Hilfeleistung) bezeichnen wollte; also Sir. 5, 10: Auf unrecht Gut verlaß dich nicht, denn es hilft dich nicht (nützt dir nicht), wenn die Anfechtungen kommen werden. 11, 24—25: Sprich nicht, was hilft michs, und was hab ich dieweil? Sprich nicht: Ich habe genug, wie kann mirs fehlen? Dagegen 2. Kön. 6, 27: Hilft dir der Herr nicht, woher soll ich dir helfen? — Mit Rücksicht auf das Subj. kann man auch den Unterschied so fassen: Wenn eine Sache hilft, oder wenn das Verb unperf. ist, so steht, meist fragend, der Akk., wenn das Subj. eine Perf. ist, so steht der Dat. Andere Beisp. für den Akk.: Jerem. 2, 18: Was hilft dichs, daß du in Ägypten zeuchst und willst des Wassers Sihor trinken? Mark. 5, 26: Ein Weib, das hatte viel erlitten von vielen Ärzten und hatte all ihr Gut drob verzehret, und half sie nichts. 1. Kor. 15, 32: Was hilft michs, so die Toten nicht auferstehn? Hebr. 4, 2: aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten. Jak. 2, 16: Was hülf sie das? Auch bei L.: Aber was hilft ihn alles dieses? Uhl.: Es hilft ihn nichts. Und der Gefangene, was hilft er mich? Er ist mir, was dem Geizigen sein Schatz. — Jedoch G.: Was half denn unserer Mutter ihre Klugheit? Sch.: Es wird mir nichts mehr helfen.

köfen, das neben der urspr. Bedeutung: plaudern auch die Bedeutung: schmeicheln, streicheln, lieb haben (vgl. liebköfen) angenommen hat, regiert den Dat., häufiger den Akk. G.: Dir mit Wohlgeruch zu köfen — knospend müssen tausend Rosen erst in Gluten untergehn. Ich verkörpre mich behende in den Holden, den sie köft. Sch.: Da seh ich wundernd das erschrockne Tier zu einer Nonne Füßen zitternd liegen, die es mit zarten Händen zitternd köft.

kosten (§ 106) hatte im Mhd. und noch bis ins 17. Jhd. vorwiegend den Akk. der Person bei sich; seitdem herrscht der Dat. je mehr und mehr vor. Es ist hier übrigens eine Unterscheidung wie bei helfen zu machen; dem unperf. Ausdruck (es kostet mich nichts) scheint der Akk. gerechter, und wenn die persönl. Beteiligung mehr hervorgehoben werden soll, so ist dazu der Dat. geeignet. — L.: Es kostet mich viel Zeit. Dein Pelz würde mich am Ende siebenmal mehr kosten, als er wert wäre. G.: Bei meiner Art zu empfinden und zu denken kostete es mich nichts, einen jeden gelten zu lassen für das, was er war, ja sogar für das, was er gelten wollte. Wie wenig kostets mich, ihn glücklich zu machen! Uhl.: Er hätt es nimmer aufgegeben, und kostets ihn das eigne Leben. Sch.: Der Abfall von dem Papsttum konnte ihn dieses Königreich kosten. — L.: Und wenn es mir das Leben kosten sollte. Sie (die rührenden Stütze) kosten einer empfindsamen Seele Ströme von Tränen. Sch.: Dieser stille und feierliche Kummer, Prinz, den wir acht Monde schon in Ihren Blicken lesen, — hat Seiner Majestät schon manche forgenvolle Nacht gekostet, schon manche Träne Ihrer Mutter. Und meine neue Mutter — hat sie mir nicht meines Vaters Liebe schon gekostet? Wenn es ihm nichts als den Umsturz der Gesetze kostet? Es hat mir Qualen genug gekostet. Er würde Freiheit mir und Leben kosten. G.: Der harmloseste Spaziergang kostet tausend armen Würmchen das Leben. Moltke: Der Kampf am Abend des 14. August kostete dem Angriff den erheblichen Verlust von 5000 Mann. Der Tag hatte den Franzosen 4000 Mann an Toten und Verwundeten gekostet. — Ein Gebrauch des 18. Jhd. ist erneuert bei Konr. F. Meyer: Ich versprach

es ihm und hielt Wort, obgleich es mich kostete (also ohne Preisangabe und im Sinne von: schwer werden).

liebkosten (f. kosen) regierte früher gemäß dem alten ze liebe kôsen (lat. blande loqui) den Dat., jetzt ist der Akk. geläufiger, vielleicht im Hinblick auf begriffsverwandte Wörter, wie: herzen, küssen. G.: Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen (§ 126, 3), und hat ein Wort dem Ohre sich gefällt, ein andres kommt, dem ersten liebzukosen. Wenn sie mir liebkost, weiß ich im voraus, sie will mich zahn machen. Allgemein: die Mutter liebkost ihr Kind.

nachahmen (urspr. = nachmessen, zgl. mit mhd. diu âme, unfer Ohm als Benennung eines Maſſes). L. hat: Wenn man sagt, der Künstler ahme dem Dichter, oder der Dichter ahme dem Künstler nach, so kann dieses zweierlei bedeuten. Entweder der eine macht das Werk des andern zu dem wirklichen Gegenstande seiner Nachahmung, oder sie haben beide einerlei Gegenstände der Nachahmung, und der eine entlehnt von dem andern die Art und Weise es nachzuahmen. Wenn Virgil das Schild des Aeneas beschreibt, so ahmt er dem Künstler, welcher dieses Schild gemacht hat, in der ersten Bedeutung nach. — Wenn Virgil hingegen die Gruppe Laokoon nachgeahmt hätte, so würde dieses eine Nachahmung von der zweiten Gattung sein. Denn er würde nicht diese Gruppe, sondern das, was diese Gruppe vorstellt, nachgeahmt und nur die Züge seiner Nachahmung von ihr entlehnt haben. Ferner: Der Maler soll nicht allein das nachahmen, was der Dichter nachgeahmt hat, sondern er soll es auch mit den nämlichen Zügen nachahmen. Ferner: Es gibt sogar Fälle, wo es für den Künstler ein größeres Verdienst ist, die Natur durch das Medium der Nachahmung des Dichters nachgeahmt zu haben als ohne dasselbe. — In diesen Sätzen unterscheidet also L. zwischen der Person, der nachgeeifert wird, die zum Vorbilde genommen wird, und der Sache, die nachgemacht, nachgebildet wird. Jene steht im Dat., diese im Akk. So streng scheiden nun andere Schriftsteller nicht; sie fassen vielmehr oft die Person fachlich und bezeichnen sie auch durch den Akk. — G.: Wohl den Schöpfer ahmet ihr nach, ihr Götter der Erde! Deutschland ahmte mich nach, und Frankreich mochte mich lesen. Er beobachtete dabei nicht allein die größte Reinlichkeit im Umriß, sondern ahmte auch die Schraffierung des Kupferstichs aufs genaueste nach. Sch.: Hast du dein Leben lang umsonst der Sterne Lauf gemessen, — den Zodiak, die Himmelskugel auf diesen Wänden nachgeahmt. Wenn böſe Geister ihr die Worte leihn, so ahmen sie die Unschuld siegreich nach. Börne: Jeder Künstler ahmt die Natur nach, wie sie ihm erscheint, und sie erscheint ihm, wie er fähig ist, sie nachzuahmen; aber nachahmen muß er sie immer.

rufen regiert in der Bedeutung: einem zurufen, durch Ruf ein Zeichen geben richtig den Dat., in der Bedeutung: einen herbeirufen den Akk., doch finden sich bei den Schriftstellern Schwankungen, und der Akk. wird jetzt entschieden mehr begünstigt. — 1. Sam. 3, 8: Siehe, hier bin ich, du hast mir gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr dem Knaben rief. Mark. 2, 17: Ich bin kommen zu rufen den Sündern zur Buße und nicht den Gerechten. Joh. 9, 24: Da riefen sie zum andernmal dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm. Joh. 10, 3: Und er ruft seinen Schafen mit Namen. G.: Wer ruft mir? Ruft der Mutter, sie soll Blutwurzeln bringen und Pflaster. Ich muß meiner Frau rufen. Elisabeth! Gellert: Wer ruft dem Heer der

Sterne? Sch.: Verteidige dein Leben, denn dir ruft der Tod. — Matth. 2, 15: Aus Ägypten hab ich meinen Sohn gerufen. G.: Er rief mich zurück. Sch.: Laß die Herde, dich ruft der Herr zu einem anderen Geschäft! Bedürft ihr meiner zu bestimmter Tat, dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen. Geh und ruf ihn!

versicherung. Diesem Verb ist in der Bedeutung von: sicher stellen, sicher machen natürlich der Akk. gerecht, z. B. Sch.: Nur Euer Tod versichert ihren Thron. (Wer sichert Sie, daß mir noch heilig heiße, was mich zu schrecken aufgehört?) Euer mächtiger Beistand versichert uns den glücklichen Erfolg (sichert unsern glückl. Erf.). Ferner: ein Haus gegen Feuerschaden, Getreide gegen Hagelschlag versichern. In der Bedeutung von beteuern, die Zusage geben, würde dem Verb versichern dagegen (wie: sagen, bekennen, antworten) der Dat. der Person am angemessensten sein, doch brauchen auch trotz des, wie es scheint, unberechtigten Einspruchs einzelner Grammatiker die Schriftsteller den Akk. Unter Umständen ist ja eine Umstellung in den passiven Ausdruck mit bestimmtem Subj. zulässig; man sagt z. B. allgemein: (ihr) seid versichert, daß ich es treu meine, so wie es in unperf. Fügung heißt: mir ist versichert worden, daß er viel Geld verloren hat. Der Unterschied wird etwa so zu fassen sein: Versichern mit dem Dat. bezieht sich auf die Sicherstellung der Sache für die Person, mit dem Akk. dagegen auf die Sicherstellung der Person in betreff der Sache. Hiernach prüfe man die folg. Beisp.: a) Mit folgendem Nebensatze. L.: Wenn ich dich nun auf meine Ehre versichere, daß ufw. Vorläufig muß ich ihn versichern, daß ich nicht durch den Junius verführt worden. Sie versichert ihm, daß ufw. Gleichwohl versichern mich alle, daß ufw. Sind Sie etwa mein wegen in Sorgen? Ich versichere Sie, ich werde dem Papa mit Vergnügen gehorchen (Nebensatz in der Form des Hauptsatzes). G.: Laß dir diese Freude versichern, daß auch ich ein Grieche bin. Jedesmal versicherte man mir, es wäre ein Glück, daß dieses Übel nun für immer vorüber sei. Sie lebt vergnügt, wie mir die Tante noch beim Abschied versicherte. (Vgl.: Die Tante versicherte mir noch beim Abschied, daß sie vergnügt lebt.) Ich versicherte hastig meinen Freund, daß nun alles abgetan sei. Auch versichere ich Sie, uns allen ist der Spaß am Ende zu lang geworden. In diesem schönen Lande, hat man mir versichern wollen, wächst vor andern Bäumen die Myrte gern. Auch, kann ich dir versichern, hab ich nie als Rang und als Besitz betrachtet, was mir die Natur, was mir das Glück verlieh. Sie sollen ihm versichern, daß er das zweite Mal nicht so wegkommt. Sch.: Versichert mich erst, daß ichs wagen darf! Dieser Brief, den Ihr mir überbracht, versichert mir, daß sie verzeiht. So könnt Ihr mich für ganz gewiß versichern, daß in dem Bund mein Name nicht genannt ist? Im.: Ich unterstehe mich Ihnen zu versichern, daß dieser Hofschulze auf den Kolonen mit demselben Stolze hinunterfieht, wie nur der reichste Majoratsherr auf den Briefadel von gestern blicken kann. Ich versichere Sie, daß wir mit der Zeit fortgeschritten sind. — b) Sonst steht der Dat. der Person mit dem Akk. der Sache oder der Akk. der Person mit dem Gen. der Sache. G.: Eduard versicherte seine Gattin der lebhaftesten Dankbarkeit (vers. seiner Gattin die lebhafteste D.). Uhl.: Warum noch erst des Lebens mich versichern und hier mich hegen als ein Opfertier? Sch. hat auch: Umsonst versicherte der Kaiser die böhmischen Stände von seiner Unschuld. — c) sich versichern mit dem Gen. § 125, 5.

vorbei-, vorübergehn, vorbeireifen udgl. kommen mit dem Dat. und Akk. vor. Der Akk. scheint die räumliche Ausdehnung mehr hervorzuheben, findet sich darum öfter bei vorbei (in die Gegenwart eines Dinges und wieder daraus hinwegkommend) als bei vorüber (von dieser zu jener Seite eines Dinges kommend). Außer diesem Unterschiede zwischen vorbei und vorüber ist noch zu bemerken, daß vorbei mehr der Umgangsspr., vorüber mehr der gehobenen Sprache angehört. Wiegt der tranf. Sinn vor, was bei vorbeigehn und vorübergehn in der Bedeutung: absichtlich unbeachtet lassen der Fall ist, so verdient der Akk., sonst der Dat. den Vorzug. — G.: An Sonn- und Werkeltagen schlenderte man keinen Lustort vorbei. Manche Klippe fährt dein Liebster noch vorbei. Fliegen die Tauben der Saat vorüber. Heut find wir ihn vorbeigereist. Spazier ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber. Einen Turm gingen wir vorüber. Uhl.: Öfters — streifen hier am lichten Tage teure Schatten mir vorbei. Du gehst dein Schloß vorüber.

## N o m i n a l r e k t i o n .

### § 128.

#### Adjektive und Partizipien mit dem Genitiv.

Der Verbalrektion am nächsten steht die Rektion der Adj. und Partiz., durch welche viele Verben umschrieben werden (§ 108—109). Vgl. z. B. er gedachte des Versprechens — war des Versprechens eingedenk, er bedurfte des Geldes — war des Geldes bedürftig, er verlor seine Ehre — ward seiner Ehre verlustig. — Das einen Fall regierende Adj. oder Partiz. kann entweder prädikativ oder attributiv stehn. Außerdem ist einerseits zu bemerken, daß statt des Gen. auch ein präpositionaler Infin. (§ 115) eintreten kann, anderseits daß auch hier statt des Gen. immer häufiger der präpof. Fall oder der Akk. eintritt.

Die wichtigsten der hierher gehörigen Adj. und Partiz. find: anfigtig, Sch.: Als der Herre mein anfigtig ward und mich erkannte. — G.: Dann wagte er sich auf die Bornheimer Heide, wo er bald verschiedene Nachzügler — anfigtig wurde.

bar, Sch.: So feis! Wer von Ergebung spricht an Österreich, soll rechtlos fein und aller Ehren bar. G.: So waren wir denn an der Grenze von Frankreich alles französischen Wefens auf einmal bar und ledig. — Sonst auch mit: an.

bedürftig, des Rates, des Geldes. Vgl. hilfsbedürftig.

beflissen, (§ 81 A). G.: Jacobi war als der Medizin Beflissener (substantivisch) in Jena.

begierig, G.: Und die Hengste rannten nach Haufe, begierig des Stalles. Kühne phönikische Männer, begierig mancherlei Reichthums. — Mancher entschlossene Mann, auf Abenteuer begierig. Sch.: Als alle Welt, begierig nach dem Namen, der ernsten Feier sich entgegen drängte. — Vgl.: Ich bin begierig zu erfahren.

benötigt, Wieland: Wenn haben die Menschen die Tugend jemals hochgeschätzt, als wenn sie ihrer Dienste benötigt waren? — G.: Das

alles werden wir benötigt fein. L.: Sollten Sie mehr als beikommende 25 Exemplare benötigt fein.

berichtet, Sch.: Die Steuerleute aber wissen sich vor großer Furcht nicht Rat und find des Fahrens nicht wohl berichtet (etwa = unterworfen).

bewußt, unbewußt, G.: Ich war mir wohl mancher Gebrechen bewußt. Sch.: Nimmer, nimmer kann ich schauen in die Augen des Geliebten, dieser stillen Schuld bewußt. — Vgl.: Ich bin mir bewußt, nichts Unrechtes getan zu haben. G.: Indem ich mir wohl bewußt war, daß man in der neuern Zeit die chemischen Gegenstände methodischer aufgeführt, so wollte ich mir im allgemeinen davon einen Begriff machen. Sch.: Ich werde gefangen eingesetzt und frei erklärt, und ohne mir bewußt zu sein, warum ich beides werde. Ferner G.: Allwissend bin ich nicht, doch viel ist mir bewußt (bekannt). Wo bin ich? Bin ich mir bewußt (habe ich mein Bewußtsein)?

eingedenk, gedenk, uneingedenk, bei Luther eindächtig. 1. Thess. 2, 9: Ihr seid wohl eindächtig, lieben Brüder, unserer Arbeit und unserer Mühe. G.: Ich, chromatischer Prüfungen eingedenk. Sch.: Doch blieben sie des Ursprungs stets gedenk.

einig, eins, Sch.: Schon ist man Handels enig. Ohne Gen. der Sache Matth. 18, 19: Wo zween unter einander eins werden auf Erden. Vgl.: Es ist mir alles eins (einerlei).

fähig, unfähig, G.: Des Schönen find die Menschen selten fähig! Gr.: den an den Boden gefesselten, Gangs unfähigen Pflanzen. — Vgl.: Er ist nicht fähig, das zu tun.

frei, Sch.: Jetzt ist die Seele ihrer Bande frei. G.: Dann bist du deines Dienstes frei. Börne: Ach, wäre ich nur schon der Rührung frei, wie munter wollte ich herumhüpfen! — Vgl.: Ich bin so frei, Sie zu belästigen.

froh, Sch.: Munter entbrennt, des Eigentums froh, das freie Gewerbe. Vgl. lebensfroh. — Sonst: über. — Vgl.: Ich bin froh, das vollendet zu haben. — G.: Man wird eben keine Stunde (adverbial) froh.

gefüllt, Sch.: Aber wessen das Gefäß ist gefüllt, davon es sprudelt und überquillt. — Sonst: mit. — Auch erfüllt bei Gr.: Fast die ganze Natur ist Lautes und Klanges erfüllt. Sonst: von, auch mit.

geizig, Gal. 5, 26: Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein. — Sonst: nach.

genug, L.; Bin ich nicht Manns genug, ihr alles zu ersetzen?

geständig seines Verbrechens. — Vgl.: Er ist geständig, das Verbrechen begangen zu haben. Jean Paul: Man schämt sich nicht, dem andern Wesen Anfeindung und Untergraben, aber wohl, ihm eine Lüge ins Gesicht geständig zu sein.

gewahr, Matth. 7, 3: Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? G.: Man wird hier einer wohlgebauten Stadt gewahr. — Ja selbst die Türme der Stadt wollte einer gewahr werden.

gewahrt, G.: Es wäre mein und meines Häufchens übel gewahrt gewesen.

gewärtig, G.: Die Starken stehn gehorchend jedes Winks gewärtig. — Dir hat sie ihn übergeben, meines Lebens Vollgewinn, daß ich nun, verarmt, mein Leben nur von dir gewärtig bin.

gewiß, Sch.: Wer hat Euch dessen so gewiß gemacht?

gewohnt (entstanden durch Vermischung des mhd. Adj. gewon mit dem Partiz. gewent von wenen = gewöhnen; vgl. Gewohnheit,

gewöhnlich), ungewohnt, entwohnt, 1. Sam. 17, 39: Ich bins (§ 77 a) nicht gewohnt. Sch.: Nicht des Schwerts gewohnt ist diese Hand. Er ist des Zwanges ungewohnt. Und die Armee, von der wir Hilf erwarten, verführt, verwildert, aller Zucht entwohnt. Uhl.: Der gleichen Harnischs bin ich ungewohnt. — Sonst auch: gewohnt oder gewöhnt an etwas, entwöhnt davon, auch gewohnt mit dem Akk., G.: Man ist die Feuerzeichen am Himmel zeither so gewohnt worden. — Vgl.: Er ist nicht gewohnt zu schweigen, wenn andre reden.

habhaft, G.: ist der Direktor so glücklich, ihrer (des Mannes und der Frau) habhaft zu werden. G.: Um den Geist kostbarer Denkmale zu erfassen und dieses Geistes habhaft zu werden, dazu gehört unermesslich viel. — G.: Unter allen Ständen gibts gute Kinder, die sich mit Planen und Ausichten beschäftigen, dich habhaft zu werden.

inne (eig. Adverb), Sch.: Sie werden ihres Wahnes inne werden. Uhl.: Doch großer Dinge werd ich inne.

kundig, Sch.: Ich bin des Wegs nicht kundig. Gr.: Der gotischen Weise werden wir nicht kund.

laß, Uhl.: Und dennoch ward ich nicht der Arbeit laß.

ledig, leer, los, Sch.: Alles Zweifels ledig, rein von Schuld läg ich in meiner stillen Gruft. Winkt der Sterne Licht, ledig aller Pflicht hört der Bursch die Vesper schlagen. G.: Ihr Blick ist finstrier Ränke leer. Sie konnte der augenblicklichen Besorgnisse nicht los werden. —

2. Sam. 1, 22: Sein Haus wird von Gästen nie leer. Sch.: So leer sein Kopf an allen nützlichen Kenntnissen, so reich ist er an Kniffen. G.: Mutig kam er heran und gelassen, als wär er des Königs eigner Sohn und frei (f. o.) und ledig von allen Gebrechen. — G.: Den Bösen find sie los, die Bösen find geblieben. Gr.: Wir find sie (die Kinder) los.

mächtig, der Sprache, seiner selbst mächtig. Sch.: Der Schlüssel bin ich mächtig. Des Gefühls nicht mächtig.

müde, Sch.: So zweifle nicht, daß sie dort drüben auch — des Dranges müd find und des harten Jochs. — Vgl.: Er ist müde, immer wieder von vorn anfangen zu müssen. — G.: Seid Ihr mich schon müde?

not, nötig, benötigt, vonnöten, vieles Redens ist jetzt nicht not (dafür G.: Hier war zufälligerweise vieles Redens keine Not, also substantivisch), er hat des Sparens nicht mehr nötig, er ist des Geldes nicht mehr benötigt. Sch.: Ihr habt jetzt meiner weiter nicht vonnöten.

quitt, 1. Mos. 24, 8: So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides quitt. L.: Meiner Freundschaft find sie quitt.

fatt, G.: Ich bin des trocknen Tons nun fatt. — Grillp.: Manch Geier soll noch Aafes werden fatt. bis sie gewinnen, was des Böhmen ist (§ 119). — G.: Du mußt eine schöne nehmen, die reich ist und gut; so eine wird man nimmer fatt. Du kannst recht hübsche Lieder — ich bin meine alten fatt. — Satt haben mit dem Akk.: Ich habe das Schreiben jetzt bald fatt. G.: Ich habe fatt das ewige Wie und Wenn. — Vgl.: Ich habe es satt, im Bette zu liegen.

schuldig, unschuldig, Matth. 5, 22: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha<sup>1)</sup>, der ist des Rats schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Sch.: Auch du hältst mich der schweren Sünde schuldig? Häufig reflex., G.: Hat er nicht zu unfreier Ver-

<sup>1)</sup> Zu Christi Zeiten ein gemeines Schimpfwort, bei dessen Ausstoßung man zugleich auszuspeien pflegte.

wunderung uns diesen und jenen genannt, der sich in unfrer Nähe heimlich der Ketzerei schuldig machte? — Unschuld'g meist mit: an. schwach wohl nur in den Zff. altersschwach, geistesschwach.

sicher, verfic'ert (§ 125, 5 und § 127), Sch.: Des Vaters find wir sicher durch den Sohn. — Er ist hier seines Lebens nicht sicher. Varnh.: Preußen konnte eines starken Anhanges verfic'ert sein.

teilhaftig, 1. Kor. 10, 21: Ihr könnet nicht zugleich teilhaftig sein des Herrn Tisches und der Teufel Tisches. Sch.: O, könnte die Beredsamkeit von allen den Taufenden, die dieser großen Stunde teilhaftig sind, auf meinen Lippen schweben!

überdrüssig, Sch.: Überdrüssig bin ich dieser Sonne. — L.: Die letztere Hälfte bin ich sehr bald überdrüssig geworden.

überhoben, L.: Der Dichter braucht sie uns nicht erst bekannt zu machen; er ist aller hierzu nötigen Beschreibungen und Wünsche überhoben.

verdächtig, er hat sich des Diebstahls verdächtig gemacht.

verlustig, Sch.: Ein Schluß des Parlaments erklärt dich des Throns verlustig. Verlustig gehn § 111.

vermutend (§ 88 II und § 125, 5), Sch.: Solcher Ergebenheit war ich mir wirklich nicht vermutend. L.: Ich war mir Sie in dem Vorzimmer nicht vermutend.

voll, voller (§ 109), Ps. 88, 3: Meine Seele ist voll Jammers. Apost. 3, 10: Sie wurden voll Wunders und Entsetzens über (§ 132) dem, das ihm widerfahren war. Luk. 4, 1: Jesus aber, voll heiliges Geistes, kam wieder von dem Jordan. G.: Es waren Schachteln voll kleiner wohlpolierter Achatkugeln. L.: voll des innigsten Mitleids. Moltke: In den stehengebliebenen Häusern lag alles voll Verwundeter. — Wenn dem voll nur ein Subst. folgt, wird jetzt gewöhnlich die Genitivbezeichnung (vgl. § 130, 5) weggelassen, also: voll Wasser, voll Blumen. L.: Den Kopf voller Wind. G.: voller Unmut, voller Gehalt. Sch.: voller Arglist. — Auch mit von, G.: Doch von Göttern ist voll der Olymp. Bildlich: Alles ist voll davon = redet viel davon.

wert, würdig, G.: Um deinen Bruder und um dich verbinden Gemüter sich, die euer würdig sind, und ihr seid eurer großen Väter wert. L.: Wenn wir ihn unseres Mitleides nur im geringsten würdig fänden. Ich wüßte nicht, daß noch jemand es auch nur der Mühe wert gehalten hätte, diese Figur näher zu bestimmen. Sch.: (vom Helme) würdig eines ritterlichen Haupts. Sprw.: Eine Liebe ist der andern wert. Freiheit und eigner Herd sind großes Geldes wert. Formelhaft: aller Ehren wert. — Wert sein im Sinne von gelten hat den adverbialen Akk.: Das ist keinen Dreier wert. L.: Er erteilte ihm einen Rat, der mehr als die Bezahlung wert war. G.: Ein eiguer Herd, ein braves Weib sind Gold und Perlen wert. — Doch auch G.: Welche Gott lieb hat, der geb er so einen Mann. Und wenn er und seine Kinder nicht ihr einziges Glück machen, so mag sie sterben. Sie kann unter die Heiligen des Himmels passen, aber sie ist ihn nicht wert. — Vgl. noch das Verb werten im Sinne von schätzen und (mit Gen.) für wert halten; z. B. Uhl.: Die werten nicht des Heldenmahles mich. Konr. F. Meyer: Er wertet den Verrat als die schwerste Schuld.

Über den bei einigen dieser Adj. stehenden Akk. muß hier gleich noch erwähnt werden, daß dieser nicht von dem Adj. allein abhängt, sondern von dem ganzen Prädikate (ansichtig sein, los werden), das ein trans. Verb (ansehen, verlieren) umschreibt.

Bei dem attributiv gebrauchten Adj. ist daher auch ein Akk. nicht möglich. Dem Adj. an und für sich kann keine transf. Verbalkraft zugeschrieben werden. —

Außer den schon bei den obigen Adj. gegebenen Hinweisen auf den präpofit. Infin. mögen noch folgende Beisp. für diesen hier Platz finden. Sch.: Ich bin nicht gefonnen, in meiner Diener Schuld zu stehn. Ein Glück, das sie noch reich genug (§ 155) ist auszuteilen. G.: (Ich bin) nicht jung genug vor Götzen mich zu beugen und Trotz mit Trotz zu bändigen alt genug. Sch.: Bist du gewillt, dies Blatt zu unterschreiben? Gr.: Waren die ersten Menschen fähig, Gottes Worte zu vernehmen, d. h. zu verstehn, so scheint es unnöthig, ihnen eine Sprache zu enthüllen. Ich bin befugt, die Tunlichkeit dieser Untersuchung über den Ursprung der Sprache als bloßes Problem hinzustellen.

### § 129.

#### Adjektive und Partizipien mit dem Dativ.

Während der Gen. meist zur Ergänzung des Adj. oder Partiz. notwendig ist und dieses ohne jenen nicht gesetzt werden kann, so steht der Dat. viel lofer neben dem Adj. oder Partiz. Er drückt wie bei den Verben ein persönl. Verhältnis aus, das eben oft unbeachtet gelassen wird. Die Adj. bekannt, erfreulich werden z. B. ebenso häufig ohne Bezeichnung einer Person, also absolut gebraucht, als mit Bezeichnung der Person, also relativ; andere, wie abhold, dienstbar bedürfen allerdings immer eines Personobj. im Dat. Statt dessen tritt auch hier wieder oft der präpof. Fall ein. — Zu den mit dem Dat. verbundenen Adj. gehören hauptsächlich solche, welche eine Nähe oder Ferne bezeichnen, eine Gleichheit oder Ähnlichkeit, Güte und Milde oder Strenge und Härte, eine Angemessenheit und Einstimmung, eine Gemeinschaft, eine Kunde und eine Möglichkeit. Die meisten können prädikativ und attributiv gebraucht werden (§ 116); angst, bange, feind, gram, kund, leid, not, nütz u. e. a. stehn nur prädikativ. Einige Beisp. mögen genügen.

L.: Sitta ist ganz sich selbst nur ähnlich. G.: Meine Gedanken sehen Grillen so ähnlich. Sch.: Diese neue Würde sieht einer Landesverweisung ähnlicher als einer Gnade. Gr.: Die Sprache ist dem Menschen weder angeboren noch anerschaffen. L.: Wem konnte es angelegener sein, Ihre neue Schrift sofort zu lesen, als mir? — Er läßt sich das nicht sonderlich angelegen sein. L.: Der deutschen Denkungsart angemessen. Gr.: Wie es den übrigen Zwecken der Philologie nicht unangemessen ist. G.: Die ersten Organe sind dem Zustande des Geschöpfes gemäß. (Als Präpof.: seinem Verlangen, seinem Wunsche gemäß.) — Mir ist, wird angst und bange (§ 126, 4). Sch.: Ihm mocht es wohl bekannt sein. (Einem oder mit einem bekannt werden.) Wenn du sterblich bist wie ich, und Waffen dich



verwunden, kanns auch meinem Arm beschieden sein, zur Hölle dich sendend, Englands Not zu endigen. Bewußt (§ 128). Gr.: Dem Tier wie dem Menschen sind Stimmwerkzeuge von Natur eigen. (Vgl.: Ich eigne mir etwas an, mache mirs zu eigen). Sch.: Unfer Regiment und die andern vier find ihm ergeben und gewogen. Sprw.: Die Bettler find den Hunden feind und die Hunde den Bettlern. Sch.: Die Kunst der Rede ist dem Munde fremd. Der Knabe Don Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden. Gr.: Von Goethe bekommt man — Wörter, die der Menge noch nicht so geläufig waren, zu hören. G.: Dem Deutschen ist nichts daran gelegen, zusammen zu bleiben, aber doch für sich zu bleiben. Als man hörte vom Rechte der Menschen, das allen gemein (gemeinsam) ist. Sein Herz ist dem Volke nicht geneigt, er liebt uns nicht; — warum ist alle Welt dem Grafen Egmont so hold? Sch.: Flandern sei gerettet! Sie will es — das ist mir genug. — Er ist dieser Aufgabe nicht gewachsen. Gr.: Ohne sie (Gedanken und Sprache) würden wir Tieren gleichbarer Notwendigkeit hingegeben sein. Das Wunder der Weltdauer kommt dem ihrer Schöpfung vollkommen gleich. Sch.: Laß nie die Eitelkeit zu Winken dich verführen, wie gnädig der Infant dir sei! Noch ist das Glück uns günstig. Ich wußt es wohl, daß du mir gut geblieben. G.: Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich, das jedem Fremden sonst voll (§ 128) Grauens war. Sch.: Du ruhest lauter irdisch fremde Götter an, die mir nicht heilig noch verehrlich find. G.: Drum hab ich mich der Magie ergeben, ob mir durch Geistes Kraft und Mund nicht manch Geheimnis würde kund. Wie nah fühl ich mich dir! Uhl.: Die Entscheidung ist uns beiden not. Das Glück ist keinem pflichtig. Sch.: Wenn eine Träne, die mir Lindrung gibt, dir teurer ist als meines Vaters Gnade. So lange der Fasching währt, verehren wir die Lüge, der Rolle treu. — Er ist ihm darin überlegen. Gr.: Des Altertums kindliche Vorstellung pfl egte aber unmittelbaren Verkehr der Gottheit mit den Menschen anzunehmen, dessen Wirklichkeit unfer Vernunft (für u. V.) unbegreiflich ist. Dem Menschen unerreichbar. Sch.: Ihr seid nicht dieser Königin untertan. Du kannst das Urteil über die nicht sprechen, die dir nicht untertänig ist. Gr. Mag es einzelne unter dem Schwarm (Bienen) geben, die sich ein paar hundert Schritt abwärts verfliegen und in der Irre zu Grunde gehn: ihnen ist die kleine Freiheit verderblich geworden. G.: Dann geht das Kantonieren an, dem Bürger eine Last, verdrießlich jedem Edelmann und Bürgern gar verhaßt. Gr.: Unverstanden redet die Natur, so lange der Suchende nicht auf ihre Spur kommt, und sie ihm verständlich wird. Sch.: Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn wert.<sup>1)</sup> Gr.: Die Vorstellung einer offenbarten Sprache, dünkt mich, muß denen willkommen sein, welche in den Anfang aller menschlichen Geschichte einen Stand paradiesischer Unschuld setzen. Uhl.: Ich lebte, wie es Witwen ziemlich (§ 101, 1 D) ist.

<sup>1)</sup> Mhd. galt: mir ist etwas unwert = es ist mir unangenehm, ich bin unwillig, ärgerlich über etwas; daran schließt sich das Adj.: unwirdesch = unwillig, zornig, und hieraus entstand unfer unwirsch.

## § 130.

**Attributiver Genitiv (und Infinitiv).**

I. Die Rektionskraft, welche bei den Verben am stärksten, bei den Adj. und Partiz. schon viel schwächer ist, erlischt bei den Subst.<sup>1)</sup> fast ganz; wo sie sich noch zeigt, geht sie auf den Gen. Der Dat., der in einzelnen wenigen Fällen beim Subst. steht, ist nie von diesem allein abhängig, sondern von dem ganzen Prädikat, das ein den Dat. regierendes Verb umschreibt (vgl. § 128); z. B. er ist ihm ein Helfer, Ratgeber, Beistand — find gleich: er hilft ihm, er gibt ihm Rat, er steht ihm bei udgl. — Auch die Abhängigkeit des Gen. von dem Subst., bei dem er steht, ist oft so schwach, daß er sich der Bedeutung des attributiven Adj. nähert; die Frauen Deutschlands ist fast daselbe wie: die deutschen Frauen.

Im allgemeinen bezeichnet der Gen. den Gegenstand, der mit einem andern zusammengehört.

Doch wird diese Zusammengehörigkeit zweier Dinge auch oft durch einen präposit. Fall ausgedrückt. Dieser tritt besonders in folgenden Fällen ein:

a) bei Länder- und Ortsnamen: der Kaiser von Frankreich, die Lage von Paris, der Kolos von Rhodus, die Einschließung von Metz.

b) bei Zahlwörtern, die keiner Deklination fähig sind, Sch.: Er hat das Glück von Tausenden gegründet. Die teure Frucht von dreißig Kriegesjahren.

c) bei dem Plural der artikellos gebrauchten Gattungsnamen, Sch.: Man hat mich vor ein Gericht von Männern vorgefordert. Dies Geschlecht von Mäklern pflegt alles auf die Spitze gleich zu stellen. Moltke: Heere von Berufssoldaten.

d) auch wohl zur Vermeidung der Aufeinanderfolge mehrerer Gen., Sch.: Das Glück von einem Tausend tapfrer Heldenherzen. Die Fürsprache eines Freundes von dem Herzoge von Parma. Es empfiehlt sich indessen nicht, die Vertretung des Gen. durch die Umschreibung mit von für solche Fälle als Grundfatz aufzustellen.

Der Gen. zum Subst. drückt hauptsächlich folg. spezielle Beziehungen aus:

1. In Subst., deren Verbalinn noch rege ist, kann aktive oder passive Bedeutung liegen, und dadurch wird der mit ihnen verknüpfte Gen. zweideutig. Den Zweifel hebt Gebrauch oder Zusammenhang der Rede. Die Ermahnung des Predigers z. B. geht von dem Prediger aus, der Gen. ist hier aktiv oder der Gen. des Subjekts; die Ermahnung des Sünders ist an den Sünder gerichtet, der Sünder wird ermahnt, der Gen. ist also passiv oder der Gen. des Objekts.

Beisp. für den akt. Gen.: G: Die Gnade der Großen, die Gunst der Gewaltigen, die Förderung der Tätigen, die Neigung

<sup>1)</sup> Dem subst. Infinitiv konnte nach Umständen die Rektionskraft des betr. Verbs verliehen werden; z. B. Röm. 7, 18: Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Jetzt ist dgl. untunlich.

der Menge, die Liebe der einzelnen, alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir es festhalten können. Sch.: Die Kühnheit dieses würdigen Offiziers erhielt bei einem furchtbaren Aufstand der Besatzung dem Kaiser seine Hauptstadt Prag. Der Freunde Eifer ist, der mich zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde.

Beisp. für den pass. Gen.<sup>1)</sup>: Sch.: Die feurige Liebe der Freiheit — entfernte jeden Gedanken an Übergabe. Man zeihe Sie verwegener Überschreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchster kaiserlicher Befehle. Den Überbringer kaiserlicher Befehle verehren wir in diesem würdigen Gaste. Des Menschen Zierat ist der Hut. G.: Der Anblick des Gebers ist wie die Gaben erfreulich. — Sonderbar ist der Wechsel beider Gen. in dem Liede Heil dir im Siegerkranz: Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründen den Herrscherthron wie Fels im Meer.

Es liegt in der Natur der Sache, daß nur die aus trans. Verben abgeleiteten Subst. den pass. Gen. regieren können; indessen ist auch bei ein paar aus intrans. Verben abgel. Subst. der objekt. Gen. nicht ungebräuchlich, z. B. G.: Erinnerung alter Zeiten (sonst auch: an alte Zeiten), die Erinnerung eines ähnlichen Schicksals, eines Glückes Erinnerung; ferner bei Abhilfe, Steuerung, Vorbeugung, namentlich in den adverb. Verbindungen mit zu, z. B. zur Steuerung des Unfalls, zur Abhilfe des andedeuteten Bedürfnisses. L. hat: mit Entfaltung seiner eignen Glückseligkeit, ähnlich G., Bürger u. a. In amtlichen Bekanntmachungen heißt es: wegen Entziehung der Militärpflicht; vor Weihnachten wird allgemein von der Besserung armer Kinder geredet. — In Ausdrücken, wie G.: zum Dienst des Höchsten, Sch.: zum Dienst der Messe, ferner: die Huldigung des deutschen Kaiserpaars, wird der Gen. als der des Besitzes (unten 2) zu erklären sein.

Vgl. noch Sch.: Dieses vorgespiegelte Verlöbniß mit einem Bräutigam, den niemand kennt, mag andre blenden! Es schmerzt mich, deinen Glauben an den Mann zu stürzen. Ich bin Bürge worden für den Ausgang. Oder überwog die Furcht vor der Macht des Ministers den Abscheu vor seiner Verwaltung. Die wiederholten Beschwerden über seine Gewalt. Die Verbindung der Niederlande mit dem deutschen Reiche. Die Probe von dem Gegenteil.

2. Häufiger betrifft der Gen. zum Subst. den Besitz, die Herrschaft, das Eigentum. — Sch.: Ich bin des Kaisers Offizier, so lang ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben, und bin des Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen wird, sein eigener

<sup>1)</sup> Widerfönnig ist eine Verbindung des pass. Gen. mit einem zögl. Subst., wenn jener keine Beziehung zu dem Grundworte dieses, sondern nur zu dessen Bestimmungsworte hat, z. B. der Eröffnungstag der neuen Hochschule (statt: Tag der Eröffnung der neuen Hochschule). Einberufungstermin des Parlaments, das wirksamste Verlängerungsmittel des menschlichen Lebens.

Herr zu sein. Wir in Feindes Land mußten derweil uns schlecht bequemen. G.: Du, Geist der Erde, bist mir näher.

3. Ferner betrifft der Gen. eine Abstammung, den Ursprung, eine Verwandtschaft, und hiervon hat er auch seinen Namen (vgl. lat. *gignere*). Sch.: Er ist guter Leute Kind. Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind. Beweise, daß du des Außerordentlichen Tochter bist! G.: Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte. Börne: Schmerz ist der Vater und Liebe die Mutter der Weisheit. Sprw.: Demut ist eine Mutter der Ehre. Nichtstun ist die Mutter aller Untugend. — Ein Kind des Glücks, ein Vater der Armen, die Quelle der Freuden u. a.

4. Ferner bezeichnet der Gen. eine Art und Beschaffenheit und hat somit ganz den Sinn des attrib. Adj. Allerdings bedient man sich für diesen Fall meist der Präpof. von oder eines zsgf. Wortes, doch steht auch oft, besonders in der edleren Schreibart, der Gen. — G.: Unter Körben und Butten voll Sachen keines Gebrauches. Eilig trocknet er ab die Träne, der Jüngling edeln Gefühles. Ungern vermiß ich ihn doch, den alten kattunenen Schlafrock echt ostindischen Stoffs. Gewiß waren es Männer göttlicher Natur, die zuerst lehrten, gegen Schuldige gelind, gegen Verbrecher schonend, gegen Unmenschen menschlich zu sein. Aus allen Landen treffen hier Kauflustige zusammen, um Geschöpfe edler Abkunft, sorgfältiger Zucht sich zuzueignen. Die Adresse führte ihn an ein Haus von alter, ernster Bauart, doch wohl erhalten und reinlichen Ansehns.

5. Bei Subst., welche eine Menge oder Zahl, ein Maß oder Gewicht bezeichnen, ist der Gen. jetzt meist ohne Biegungsendung (§ 133 I); dadurch nämlich, daß beim Fem. und beim Plur. der Gen. nicht erkennbar ist, wurde allmählich das Gen.-Verhältnis verdunkelt, und auch Masc. und Neutra verloren die Gen.-Endung. Also: drei Pfund Fleisch, ein Stück Brot, ein Fuder Holz ufw., doch 1. Mof. 23, 15: Das Feld ist vierhundert Sekel (hebräisch Schekel, die gewöhnlichste israelitische Münze) Silbers wert. 1. Mof. 18, 5: Und ich will euch einen Bissen Brots bringen. Matth. 10, 42: mit einem Becher kaltes Wassers. 3. Mof. 26, 5: Ihr sollt Brots die Fülle haben. G.: Ich gehe über Land und bleibe bei einem Haufen Volks stehn. Lange Seiten des zartesten Specks verwahrt' er daneben. Sch.: Du wolltest sie am Ende mit einem elenden Stück Geldes abfertigen. Ein Herz wie Eures wiegt Tonnen Goldes auf. Gr.: Damals wurde eine Menge nachher verlornen oder geschwächerter Beziehungen zu den Tieren entwickelt. Am häufigsten finden wir eben den Gen. noch im Plur., wie: eine Menge kleiner Fahrzeuge, ein Dutzend guter Freunde. — Das Wort Menge finden wir auch adverbialisch nachgesetzt, z. B. L.: Sie müssen Geld die Menge (sonst auch: in Menge) bekommen. — Bei den Wörtern Ende und Zeit steht der Gen. häufig vor, z. B. G.: Des Gepäckes und Geschleppes war kein Ende. Es ist nicht Säumens

Zeit. — Es ist Essens Zeit, Schlafens Zeit. Wird aber der Zeitraum bestimmt angegeben, so steht der Gen. immer nach, z. B. zehn Uhr ist die Zeit des Schlafengehns. —

Bisweilen werden übrigens die Namen von Maß, Gewicht ufw. wie Zahlwörter behandelt und der Fall nicht an ihnen, sondern an dem nachfolg. Subst. bezeichnet, z. B. mit drei Paar Schuhen, von zwei Dutzend Eiern, mit zwei Scheffel Nüssen; dagegen: mit einem Paar (vgl. § 76) Schuhe, mit einer Menge Kinder, mit zwei Scheffeln Korn. Auch das Wort Art wird in jener Weise gebraucht, z. B. G.: Wir waren bald bekannt, und wie's gewöhnlich mit dieser Art Leuten geht, bald vertraut.

6. Bei Benennungen wird diese nur dann in den Gen. gesetzt, wenn sie aus einem substantivischen Adj. besteht. L.: Bei den Franzosen führt Crebillon den Beinamen des Schrecklichen. Sonst wird die Benennung ohne Genitivbezeichnung hinzugefügt, also: die Stadt Rom, die Provinz Brandenburg ufw. Sprw.: Meister Gutdünkel ist aller Ketzerei Großvater. (Vgl. frz. empire de France, ville de Paris, engl. month of May.) —

Was außer den erwähnten Fällen noch sonst die Stellung des Gen. betrifft, so steht dieser gewöhnlich hinter dem ihn regierenden Worte, vor diesem, und zwar fast nur in der Poesie, wenn er besonders hervorgehoben werden soll. Manche Gen. stehn formelhaft immer vorn, z. B. von Rechts wegen, aus Leibes Kräften, seiner Hände Werk; so auch meist: Schillers Werke, Goethes Werke udgl. In der alten und älteren Spr. herrschte in dieser Beziehung viel größere Freiheit. So hat Luther Mark. 14, 66: Da kam des Hohenpriesters Mäde eine (eine der Mäde d. H.). 1. Kor. 10, 21: Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig sein des Herrn Tisches und der Teufel Tisches (des Tisches d. H. und des Tisches d. T.). — Er trennt sogar den Gen. von seinem ihn regierenden Subst. 2. Kor. 3, 6: welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments. So hat indessen auch G.: Und in der Mitte sieht er sich des sämtlichen Vereins. Hast du die Schmerzen gelindert je des Beladnen? Den Jubel hör ich schon des muntern Zuges. Wir hielten kaum des alten Bluts, das uns errettet, heftigen Strom zurück. Als wir nun aber den Weg, der quer durchs Tal geht, erreichten, war Gedräng und Getümmel noch groß der Wanderer und Wagen. (Sie) stellte die Stützen zurecht, auf denen beladen die Aste ruhten des Apfelbaums, wie des Birnbaums lastende Zweige. Eigentümlich ist auch die Stellung bei Bürger: Des Pfarrers Tochter von Taubenheim (statt: die Tochter des Pf. v. T.). — Noch eine andere freie Stellung des Gen. hat G.: (Möge) das glücklichste Fest, in allen den Landen begangen, auch mir künftig erscheinen, der häuslichen Freuden ein Jahrtag! — Am gewagtesten von allen dgl. Umstellungen erscheint uns die griechischem Brauch entsprechende Einschaltung des vorgeetzten Gen. zwischen Adj. und Subst., wie G.: Jeden freuet die seltnen der zierlichen Bilder Verknüpfung. — Wenn das mit einem Gen. verbundene Subst. noch einen zweiten, namentlich einen objekt. Gen. aufnehmen soll, so muß vorsichtig darauf geachtet werden, daß dies deutlich und leicht verständlich geschehe. Im allgemeinen gilt die Vorschrift, daß das regierende Subst. in die Mitte und der subjekt. Gen. an die Spitze gestellt werde; also nicht: Schwabs Schillers Leben, sondern Schwabs Leben Schillers.

II. Wie bei Verben (§ 115) und Adj. (§ 128) statt eines Falles, so steht auch bei Subst. oft der präpof. Infin. statt des Gen. — G.: Ich sehe kein Mittel, weder strenges noch gelindes, dem Übel zu steuern. Das ist auch seines Herren Art, splendid zu sein und es laufen zu lassen, wo es gedeiht. Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unglück anzurichten. Sch.: Glaubt ich mich auch der Notwendigkeit entbunden, ihr von diesem Schritte Gründe anzugeben. Jetzt ist der Augenblick zu reden. Nicht merken soll ich, wie voll Eifer dort der Herzog brennt, der Gunst zuvorzueilen, die meinem Sohn beschieden war. Gr.: Oft hört man die deutsche Sprache eine durchsichtige nennen, und der Vorzug, manche ihrer Bildungen offen darzulegen, soll ihr auch billig eingeräumt bleiben. Der heutige Tiroler und Frieße werden einander gegenüber ihre Rede zu verstehn Mühe haben. Der Schöpfer hat die Seele, d. h. die Kraft zu reden, in uns gelegt.

## Rektion der Pronomina, Numeralien und Interjektionen.

### § 131.

#### 1. Pronomina.

Unter diesen kommt hier bloß das fragende was in Betracht. Es hat bisweilen, in der neueren Zeit sehr selten, den Gen. bei sich. — Luk. 6, 32: Was Danks habt ihr davon? Luk. 23, 22: Was hat denn dieser Übels getan? Röm. 3, 1: Was haben denn die Juden Vorteils? Voß: Was, Mutwillige, treibt ihr des Unfugs? Gr.: Was jener prahlhaften Verheißungen ist bisher in Erfüllung gegangen? Uhl.: Die sahen nun mit gutem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht. Was da der edeln Garben auf allen Feldern lag! In dem Ausdruck: was Wunders? — Bei der Verbindung mit einem substant. Adj. (was machst du hier Guts?) kann man dieses als Gen., aber auch als neutralen Nom. oder Akk. auffassen, ebenso bei der Verbindung mit alles, z. B. Sch.: Was werd ich noch alles erleben müssen? — In der Verbindung: wer anders, niemand, jemand anders war anders urspr. ein partitiver Gen., wird aber schon lange als Neutr. gefühlt. (Vgl. Sch.: ehe ich mich vor jemand anderem sehen ließe.)

Am besten sind auch hier gleich noch die beiden Ortsadverbien woher und wohin anzumerken, die in Fragen wie: woher des Landes? woher des Weges? wohin des Weges? den Gen. zu sich nehmen; auch hier bei Grillp.: Hier Lands ist nicht Raum für mich. Behandelt so hier Lands man Königinnen?

## 2. Bestimmte Zahlwörter.

Mit einer Zahl soll entweder bloß gezählt oder der kleinere Teil einer größern Menge bezeichnet werden. Im letzten Fall ist der Zahlbegriff partitiv (wie bei obigem was, vgl. § 125), und das Subst. kommt in den Gen. oder wird mit von oder unter verbunden; man vgl. drei Soldaten — drei der Soldaten, drei von, unter den Soldaten. — Das Zahlwort ein hat den Gen. des Pron. immer vor sich, also: unfer einer, euer einer usw. Ersteres Beispiel ist übrigens nicht immer partitiv, sondern auch vergleichend; z. B. in: Wenn das unfer einer nicht wüßte! hat es die Bedeutung von: einer wie wir. (Ebenso: Er wehrt sich gegen seiner drei = gegen drei seinesgleichen. Wir waren unfer neunzig.) Vor- und nachgesetzt kann ein werden bei Subst., also: einer meiner Leute und meiner Leute einer. In der aus früherer Zeit noch nicht nachgewiesenen Redensart: einem oder sich ein Leids (Leides) antun ist Leids der von ein abhängige Gen. Sing. des Subst. Leid (mhd. vil leides). [Vgl. G.: Es soll ihm kein (f. unten 3) Leids widerfahren. Was (f. oben 1) mir der flüchtige Junker Leids zugefügt hat!] — Beisp. mit dem Gen. zu andern Zahlen: L.: Ein natürlich Gift, das neun ganzer Jahre wirkt. (Aber es ist doch was ganz eigenes neun ganze Jahre weg fein). Engel (Tobias Witt): Ich habe viel Geld verloren — ganzer<sup>1</sup> funfzig Reichstaler. Ach, viel Geld! — ganzer hundert Reichstaler! G.: Vor Ilion verbracht er langer Jahre zehn. Es waren unfer sechzehn. Sch.: Hoch stellte Sie die Vorficht, — höher, Prinz, als Millionen Ihrer andern Brüder. Drei Viertel der Armee vernahmen Sie. Er könnte daran denken, dreißigtausend geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken?

## 3. Unbestimmte Zahlwörter.

Diese stehn entweder wie das Adj. vor dem Subst. (jeder Baum, einige Leute, etwas Wasser), oder sie stehn, das Subst. mehr hervorhebend, als oder wie unbestimmte Fürwörter teils mit dem Gen., teils zur schärferen Bezeichnung des Partitiven mit den Präpos. von, unter, aus. — Sch.: Drum tät es gut, daß euer etliche — still zu Rate gingen. Auch im Lager gibt es der braven Männer genug. (§ 128) G.: Leider sahen wir noch genug der Armen vorbeiziehn. Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er wenigen der Seinen mehr. Sch.: Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe übereilt. L.: Da der Räder mehr als eines war, so mußte in der Beschreibung ebenso viel Zeit mehr auf sie gehn, als ihre besondere Anlegung deren in der Natur selbst mehr erforderte. Spr. Sal. 29, 2: Wenn der Gerechten viel ist, freuet sich das

<sup>1</sup>) Die Voranstellung von ganz findet auch sonst statt; z. B. Weish. 8, 21: Ich trat zum Herrn und bat ihn und sprach von ganzem meinem Herzen. 2. Sam. 3, 29: Es (das Blut) falle aber auf den Kopf Joab und auf ganz seines Vaters Haus.

Volk. Matth. 2, 18: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens. Mark. 3, 7: Viel Volks folgte ihm nach. L.: So viel als ihrer sind, sind Betrüger. Diese Erklärung kann dem Dacier nicht viel Kopfbrechens gemacht haben. Sch.: Ich kann der Vorficht nicht zu viel gebrauchen. Gr.: Des übereintreffenden slawischen und deutschen Aberglaubens ist außerordentlich viel. Im ganzen Ulfilas, so viel wir dessen übrig haben. Uhl.: Die Minne hat der Wunder viel. — Viel Aufhebens, viel Wefens von etwas machen. Matth. 9, 37: Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. — Kein steht flexionslos nur noch in einigen Redensarten mit dem Gen. des Infin., z. B.: Er macht kein Federlesens (damit ist eig. das Ablefen der Federn von Kleidern gemeint, als Zeichen knechtischer Schmeichelei). Mach nur kein Aufhebens, kein Wefens davon! Mach nur kein Redens weiter! Da ist kein Haltens mehr. G.: Für mich ist kein Bleibens. Auch ist hier in Neapel kein Befinnens. — Von nicht ist ebenfalls bisweilen der Gen. abhängig, z. B.: Hier ist nicht meines Bleibens.<sup>1)</sup> Seines Bleibens war da nicht länger. Er hat nicht lange seines Bleibens hier. (Kaum statthaft sind diese Redensarten ohne nicht.) Ebenso ist in den folg. Beisp. der Gen. nicht durch das Verb, sondern durch nicht regiert: 1. Kor. 13, 1: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht. (Vgl. § 125, 1.) Spr. Sal. 23, 3: Wünsche dir nicht feiner Speise, denn es ist falsch Brot. Jef. 28, 12: und wollen doch solcher Predigt nicht. Amos 5, 23: Tu nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören. — Ist endlich zwar das zu etwas, nichts udgl. gefügte substantivische Adj. auch der Gen., so ist doch jedenfalls das Gefühl für diesen erloschen, und das Adj. tritt in die Flexion ein; also: Sprich von nichts Bösem, von etwas Gutem! —

Hier ist übrigens daran zu erinnern, daß einige dieser unbestimmten Zahlwörter auch einen Dat. bei sich haben und sich dadurch mit den Adj. berühren. Vgl.: das ist mir zu viel, zu wenig, genug — es ist mir leid, zu arg ufw. G.: Ein Wolf ist einer ganzen Herde zu viel.

#### 4. Interjektionen.

Von diesen sind besonders wohl und weh zu bemerken; beide neigen zu nominaler Rektion, haben den Dat. der Person bei sich und lassen einen Gen. der Sache zu. — Sch.: Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine

<sup>1)</sup> Zu vergleichen hiermit ist die bei Gr. nicht gerade seltene Fügung, in der ein allein stehender Gen. geradezu als Subj. des Satzes auftritt; z. B.: Solcher Stunden sind mir — nicht beschieden. Aus Aristophanes lassen sich ihrer (Monologe) nachweisen. — Nicht anders verhält sich der Gen. statt des objekt. Akk.; z. B.: In den eigentlichen Sprachquellen halten ai und au nicht immer gleichen Schritt; es gibt (§ 124, 4) ihrer, die noch dem letzteren anhängen und daneben ei annehmen. Wir besitzen solcher Verbaladjektive.



Seele! Doch wohl mir! Claudius: Wohl uns des Königs, den wir (Bienen) han! G.: Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt! Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben führt! Rud. Baumbach: O wehe diefe Leides! O wehe meiner Qual!

Mit ach und o verbindet sich undeutsch bisweilen der Akk. L.: O mich Vergeßlichen! (vgl. lat. me miserum!) Unserer Sprache angemessen ist nur der Vokativ für die 1. und 2. Perf. und der Gen. für die 3. Perf., also: O ich Elender! O du Armer! Jerem. 10, 19: Ach meines Jammers und Herzeleids! L.: O des eiferfüchtigen Künstlers! Klopst.: Ach der Wonne! G.: O des eiteln, kleinlichen Menschen!

Pfui hat außer dem Vok. den Gen. und Dat. bei sich. — Herder: Pfui des Böfewichts! G.: Pfui dir mit solchen Streichen. Körner auch: Pfui über dich Buben!

Schließlich ist zu bemerken, daß diesen Interj. auch ein Nebensatz mit daß folgen kann (§ 138, 2 b).

## Rektion der Präpositionen.

### § 132.

Die Präpositionen vermitteln die Beziehung eines Verbs oder Nomens auf das von ihnen regierte Nomen. Sie werden in Verbindung mit einem Subst. namentlich gebraucht: a) statt eines Gen. zum Subst. (ein Mann vornehmen Standes — von vornehmem Stande; du wirst des Freude und Wonne haben — du wirst Freude und Wonne an dem Kinde haben; Verlangen nach Ruhe; Furcht vor Strafe udgl.)<sup>1)</sup>, b) statt eines objektiven Falles (er spottet seiner Vermahnung — über seine Vermahnung, §§ 124—130), c) als adverbialer Ausdruck (vor der Hand, aus Liebe usw., § 101, § 116). Für die ersten beiden Fälle ist indessen daran zu erinnern, daß der präpositionale Ausdruck fast niemals mit dem reinen Fall in der Bedeutung vollständig zusammenfällt; durch die Präposf. werden alle Umstände der Aussage deutlicher ausgedrückt (vgl. z. B. müde vom Arbeiten — des Arbeitens müde).

Der mit der Präposf. verbundene Fall hängt zwar unmittelbar von dieser ab, aber auch zugleich vom Verb oder Nomen (§ 48). Wirkte insbesondere die Kraft des Verbs nicht fort, so wäre

<sup>1)</sup> Unstatthaft ist der präposf. Fall zu einem zügl. Subst., wenn der erstere keine Beziehung (vgl. § 130, 2. Anm.) zu dem Grundworte des letztern, sondern nur zu dessen Bestimmungsworte hat; z. B. Erinnerungsstätte an den großen Meister (dafür: Stätte der Erinnerung an den gr. M.), das Einfuhrverbot von Rindvieh, Erkrankungsfälle an den Pocken, der Vertragsentwurf mit Deutschland, Vorbereitungsstunden auf die Konfirmation.

nicht gut zu begreifen, wie dieselbe Präpof. verschiedene Fälle regieren kann. Unter den zwei Fälle regierenden Präpof. sind besonders die beachtenswert, welche bei der Bezeichnung einer Bewegung, einer Richtung den Akk. bei sich haben und bei Bezeichnung einer Ruhe am Orte den Dat. Dabei ist einerseits zu erwähnen, daß eine in einem Raume selbst abgeschlossen und hin und her gehend gedachte Bewegung der Sprache gewissermaßen mit der toten und völlig bewegungslosen Ruhe gleich gilt und daher auch den Dat. verlangt (ich gehe in dem Garten), anderseits daß das Richtungsverhältnis schon durch eine zum Verb gehörige Partikel ausgedrückt werden kann, und daß dann zur Bezeichnung des Ortsverhältnisses die Präpof. meist den Dat. bei sich hat. Wenn Sch. schreibt: Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen, — so klingt das allerdings ungewöhnlich; wenn aber nieder hinzugedacht wird (vgl.: Gust. Freytag: Ilse saß auf dem Gartenstuhl nieder), so ist alles in Ordnung.

Den Dat. regieren: aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, samt, seit, von, zu, zuwider.

Den Akk. regieren: durch, für, gegen, ohne, sonder, um, wider.

Bald den Dat., bald den Akk. regieren: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Den Gen. regieren: außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit, jenfeit, halben (halber), inbetreff, inmitten, kraft, laut, mittels (vermittelst), statt (anstatt), ungeachtet unweit, vermöge, während, wegen, um — willen u. e. a.

Den Gen. und Dat. regieren: längs, trotz, zufolge.

Der leichteren Übersichtlichkeit wegen werden aber die einzelnen Präpof. in alphabetischer Reihenfolge behandelt.

An (§ 103) bezeichnet die Oberfläche, während das als Präpof. nur noch äußerst selten gebrauchte ab das ihr Abgewandte, in das Inwendige, aus das Auswendige anzeigt. An ist ferner stärker als bei und schwächer als zu. Je nachdem Ruhe oder Bewegung ausgedrückt werden soll, fordert es einen Dat. oder einen Akk., also: an dem Himmel leuchtet ein Stern, Gott setzte den Stern an den Himmel; an dem Finger steckt ein Ring, er steckt ihr den Ring an den Finger; ich halte mich an dir, an der Leiter (in rein sinnlicher Beziehung), ich halte mich an dich, an deinen Geldbeutel (im Verhältnis einer Richtung mit dem Begriffe: sich verlassen auf). Zuweilen können beide Fälle stehn: es friert mich an die Hände und an den Händen (§ 126, 5), an der Blume und an die Blume riechen. — Folg. Anwendungen der Präpof. sind die wichtigsten. 1. Mit dem Dat. bei Verben a) nach fein und werden. Es ist am Tage, die Sonne ist am Himmel, er ist an seiner Stelle; ich tu, soviel an mir ist. G.: Versuche deine Pflicht zu tun, und du weißt gleich, was an dir ist. An Euch ist die erste Gesundheit zu bringen! — Es ist nichts an ihm, das ist (nicht) an dem. Es ist an der Stunde, an der Zeit, am Ende, er ist am Tode. Er ist an mir zum Verräter geworden. b) bei liegen, gehn, stehn, sitzen u.

ähn. Er liegt am Boden, geht am Ufer, steht am Wege, sitzt am Hügel; er wand sich wie ein Wurm an der Erde. c) bei haben, halten, nehmen, tragen, führen, ziehen. Er hat ihn am Seil, einen am Narrenseil führen, er hat es an der Schnur, er führt ihn an (oder bei) der Hand, der Nase herum<sup>1)</sup>, er hält ihn am Kleide (dagegen: er hält sich an die Sache), trägt am Halbe, zieht am Haar. G.: ein Mann, den man an seiner Kleidung wohl für einen Geistlichen hätte nehmen können. d) bei sehen, hören, riechen, empfinden, wissen. Ich sehe an allen Dingen, daß etwas Neues vorgegangen ist. Ich höre am Geläute, daß heute Sonntag ist. Ich weiß es an mir. Das bleibt mir an dir völlig unbegreiflich. e) bei fuchen, finden, erlangen, gewinnen, verlieren, scheitern. Was fuchst du und findest an ihm? Was er am Gelde gewann, verliert er an der Seele. G.: Sie sollen eine Freundin, eine Vertraute an mir finden. Varnh.: Wallenstein, dessen grimmige Wut in wiederholten Stürmen an jener Festung gescheitert war. — Die Ausführung scheitert an dem Eigensinne eines Menschen. f) bei andern Empfindungen, Eindrücken, Zuständen. Ich freue mich an den Kindern, labe mich an den Früchten, er ärgert sich an allen Dingen, nimmt an allem Anstoß. Er rächt sich an ihm. Er siecht am Herzen, leidet an der Brust, starb an der Schwindfucht. Es fehlt ihm an Fassung, mangelt an Geduld. Sch.: Ihm fiel es nicht ein, an der Aufrichtigkeit dieses Mannes zu zweifeln. g) im Sinne von: was anbetrifft. Gr.: An Reichtum, Vernunft und gedrängter Fuge läßt sich keine aller noch lebenden Sprachen ihr (der engl.) an die Seite setzen. — 2. Mit dem Akk. bei Verben. Sprw.: Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen. Ans Licht treten (bildl. nie: an das). G.: Ich gehe nicht an Hof. Luk. 4, 11: auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Sich an eine Sache, an Worte stoßen. Sich an den Fuß stoßen (wenn es ein fremder Fuß ist; dagegen: ich habe mich am Fuße gestoßen, wenn es mein eigener ist). Er klopfte an die Thür (aber Paul Heyse: es pochte an der äußeren Thür). Sie trugen alles aus dem Schiff ans Land. Sch.: Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an. Ein Kind kann mancherlei an seinen Vater auf dem Herzen tragen. Uhl.: Nicht an wenig stolze Namen ist die Liederkunst gebannt. Man will mir an die Ehre tasten. — Er glaubt nicht an den Teufel. — G.: Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt. — Man wies ihn von einem an den andern. An einen denken, jemand ans Herz gewachsen sein, Hand ans Werk legen, sich an niemand kehren. Jemand etwas ans Zeug flicken (doch auch G.: einem Schelmen etwas am Zeuge flicken). — Ich reiche ihm nur (bis) an die Schulter. Das Wasser reichte ihm fast an den Mund. G.: Wie lange habt ihr prozessiert? An die acht Jahre. Sch.: mit Proviant, an die 600 Wagen. — 3. Bei Subst. Sch.: Er hat an diesen Boden kein Recht. Eine doppelte Verwandtschaft mit dem Kaiser gab ihm noch ein näheres Recht an seinen Schutz. Eine schwärmerische Anhänglichkeit an sein neues Vaterland. G.: sobald der Mensch an mannigfaltige Tätigkeit oder mannigfaltigen Genuß Anspruch macht. — Freude an den Kindern, Mangel an Gelde, Überfluß an Getreide, Vorrat an Kleidern. Frankfurt am Main (gelegen), sein Genosß am grünen Tisch. Es erschienen ihrer hundert an der Zahl. — Sie standen Kopf an Kopf, Arm an Arm, Wagen fuhr an Wagen. — 4. Neben Adjekt. Taub an (auf) beiden Ohren,

<sup>1)</sup> Danach hat G. das Verb nasführen gebildet.

krank an den Blättern liegen, arm an Freuden. Sch.: An Leben reich ist die Natur. — Beachtenswert ist: am Tage, aber in der Nacht. Es liegt dies daran, daß an die Außenseite, das Sichtbare, in die verdeckte und dunkle Innenseite andeutet. Vgl. noch: Diese Sache liegt klar am Tage — sie ist in Dunkel gehüllt.

**Angeichts** ist ein genit. Adverb (§ 101, 1 A), wird aber schon seit dem 16. Jhd. als Präpof. mit dem Gen. gebraucht. — G.: Der wackere Neroulos mußte angeichts der Versammlung empfinden und wissen, daß ufw. Sch.: angeichts der Garnison. — Angeichts dieser Dinge, der Kirche, der Stadt. — In derselben Weise wird gegenwerts von G. gebraucht: Wer gegenwerts der Frau die Dienerinnen schilt, der Gebieterin Hausrecht tastet er vermessen an. — Auch an das Adv. anfangs ist zu erinnern, das bisweilen als Präpof. steht, z. B. anfangs der nächsten Woche; aber: anfangs Mai.

Anstatt, f. statt.

**Auf** (§ 103) und an verhalten sich wie Gipfel und Seite, wie Höhe und Nähe, dem auf steht ferner das nieder entgegen. Je nachdem eine Bewegung oder eine Ruhe ausgedrückt werden soll, regiert es den Akk. oder den Dat. (1. Sam. 4, 13: als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhl, daß er auf den Weg sehe.) 1. Mit dem Akk. I. a. bei Transf., wie setzen, legen, stellen u. a. Sich auf den Stuhl setzen, eine Stadt auf den Berg bauen, das Korn auf einen Haufen schütten, etwas auf die Tafel schreiben, etwas auf die lange Bank schieben, aufs Äußerste treiben, einen aufs Eis, aufs Glatteis führen. Der Storch läßt sich aus der Luft auf die Ebene nieder. Der Bittsteller läßt sich vor dem Kaiser auf ein Knie nieder. b) bei Intransf., deren Tätigkeit eine gewisse Richtung nimmt. Auf die Uhr sehen, auf das Wort hören, auf den Kopf fallen. Er kommt wieder auf die Füße zu stehn. (Dagegen: Das Standbild kommt auf der Brücke zu stehn.) c) beiliegen, fischen, verwunden. Er liegt auf den Tod; verwunden, ermatten auf den Tod. d) bei trinken, zutrinken, warten, hoffen. Ich trinke das auf deine Gesundheit (vgl. G.: Bringt Eures Herrn Gesundheit aus! Unserer spanischen Majestät Gesundheit trinkt nicht leicht ein Niederländer von Herzen), auf frohes Wiedersehen. Auf bessere Tage warten. e) bei sterben, verschiden, taufen. Er starb auf Christum, auf seine Auslage. Das Kind ist auf seinen Namen getauft. f) bei wagen, unternehmen. Auf gut Glück, aufs Geratewohl. Sich auf den Kampf einlassen. g) münzen, spitzen, brennen. Alles Geld wird umgeprägt und auf den jetzigen König gemünzt. Es ist auf ihn gemünzt (abgesehen). Varnh.: Vielleicht ist auf diese Auszeichnungen angespielt. Hab ich doch den Franzosen noch eins auf den Pelz gebrennt. h) bei gehn. Auf die Straße. Das Haus geht auf die Gasse. Der Wein geht auf die Neige. Auf die hohe Schule gehn (vgl. in die Sch. g.). i) bei sich rüsten, kleiden, anschaffen. Wir find auf alle Angriffe gertüstet. G.: Auf ein brillantes Fest — konnte ich mir etwas Neues anschaffen. k) bei bitten. einladen. Auf die Hochzeit, Kindtaufe, auf ein Glas Wein. Auf Pistolen fordern. l) bei denken, sinnen, trachten, bestehn. Auf Mittel sinnen, auf seine Absetzung, auf seine Entfernung bestehn, auf einen seltsamen Einfall geraten. Uhl.: Die Seele, die auf Großes ist gespannt, erwehrt sich leicht des Anspruchs der Natur und achtet wenig auf den äußern Sturm. Moltke: Der Plan ging auf ein Angriffsverfahren aus. (Vgl. den Provinzialismus: auf etwas vergessen; ich hatte ganz auf seine Ankunft,

auf die Einladung vergessen.) m) bei sich ergeben. Auf Gnade und Ungnade. n) bei sagen, glauben, sich verlassen, sich einbilden. Sage mir auf dein Gewissen. (Vgl. den Schweizer Provinzialismus: Er darf darauf abstellen [er darf versichern], daß sein Urteil ein selbständiges sei.) Ich glaube dir auf dein Wort. Er verläßt sich auf seine Kräfte. G.: bildet sich was auf ihre Schönheit ein. o) bei tun. Auf seine Hand, auf seine Faust. p) statt nach. Der Baum fällt nicht auf den ersten Hieb. Auf den Winter folgt ein milder Frühling. Auf eine solche Rede müssen alle schweigen. G.: So laß mich sterben! Die Welt hat keine Freuden auf diese (über diese hinaus). q) sonst bei Zeitbestimmungen, wo auf auch fehlen kann. Sei auf die Stunde da! Es wird Regen geben auf die Nacht. G.: So darfst du mirs nur auf Walpurgis(tag) sagen. — Ein Haus auf drei Jahre mieten. Auf einmal, auf einen Schlag. G.: Ich bin elend, auf mein ganzes Leben elend. Ich beschäftige mich mit den neuen Sommerkleidern, welche mir die lieben Eltern auf das Fest hatten machen lassen. Auf den Abend sollte immer = gegen den Abend, für den Abend sein, den Abend = an dem Abend; wir setzen aber: auf den Abend auch im letzten Fall. Ebenso 1. Makk. 9, 49: Und find auf diesen Tag umkommen — tausend Mann. Auf's nächste, auf's künftige, auf's baldigste, auf's neue, auf's ungewisse, auf ewig. r) nach bis, das indessen auch fortbleiben kann. Ich bleibe von Montag bis auf Donnerstag. G.: Traurig die lange Nacht von gestern auf heut. — Seine Schriften find nicht auf unsgekommen. Man riecht den Brand auf eine Stunde weit. Einen bis auf's Blut quälen. s) in adverbialen Ausdrücken der Art und Weise. Auf diese oder jene Weise, auf jeden Fall, auf die Länge. Auf's inständigste, auf's beste, auf's eilfertigste, auf das schrecklichste. II. Nach Subst. und Adj. Rede auf Friedrich den Großen. Gedicht auf den Frühling, Antrag auf Freisprechung. Der Mond hat keinen merklichen Einfluß auf unsere Witterungserscheinungen. L.: Die Griechen studierten die Philosophie nur in Absicht auf die Beredsamkeit. Sch.: Durch Angriffe auf einzelne Glieder. Neugierig auf alles, stolz auf Beifall, krank (bis) auf den Tod, hartnäckig auf ihren Besitz. — — 2. Mit dem Dat. Auf der Erde liegen, ein Stein liegt mir auf dem Herzen. Auf einem Fuße stehn. Er steht auf sehr schwachen Füßen. (Dagegen: Um so mehr steht sein Sinn auf den Besitz jenes Geldes.) Auf seiner Stube sitzen (wenn diese oben im Hause ist, jetzt gewöhnlich immer in). L.: Diese Einheit des Ganzen beruht auf der Übereinstimmung aller Teile zu einem Endzwecke. (Dagegen: Diese E. d. G. gründet oder stützt sich auf die Üb. ufw.) Auf seiner Meinung, seiner Forderung bestehn; (s. oben I 1); Moltke: Es blieb nur übrig, auf der Waffenstreckung und Gefangennahme der ganzen Armee zu bestehen. Er ist auf der Reife, auf dem Lande, auf der Hochzeit. Er ist (steht) auf meiner Seite. Ich bin auf dem Sprunge, auf meiner Hut. Auf dem Pferde reiten. Auf der Geige spielen. Ein Kind auf dem Arme (einen Korb am Arme) tragen. Er hat keinen trocknen Faden auf dem Leibe. G.: Wir nehmen unser Mittagsmahl auf der Mühle. Sie lagerten sich bequem auf dem Rasen. Die Auswanderer ließen sich auf dem Berge nieder (vgl. oben I a). Man läßt sich auf einer Bank nieder. Das hat nichts auf sich. — Ein Vogel auf dem Dache. Blind auf beiden Augen, taub auf einem Ohr.

Aus (§§ 102 und 103) als Präpof. bindet sich durchgehends nur mit dem Dat., stellt also immer Bewegung von einem Orte her im

eigentlichen oder bildlichen Sinne dar. (Adverbial hat es auch den Akk.: jahraus jahrein.) Es steht dem in entgegen wie von dem an; also: er steigt aus dem Wasser — er schwimmt im Wasser, er bricht den Apfel vom Baume — der Apfel hängt am Baume. Zu unterscheiden ist auch: aus dem Hause und von Hause, der Reiter steigt aus dem Sattel, aber vom Pferde. Für das Land<sup>1)</sup> scheint aus, für den Ort von angemessener, weil man in dem Lande, aber an dem Orte wohnt; also: er ist aus dem Elsaß gebürtig, von Straßburg, Wolfram von Eschenbach, Hoffmann von Fallersleben. a) Sinnl. und bildl. die Richtung woher. Sch.: Aus der Wolke strömt der Regen, aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl. Ein Ruf aus vollem Halse. Er lachte aus vollem Halse, schrie aus voller Kehle. Bildl.: er ist ihm aus den Augen geschnitten; er versteht es aus dem Grunde. b) Das Hervorgehn aus einem Zustande. G.: Dann reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hilfe uns beide stürzen könnte. Sch.: Viele von ihnen waren tief in Schulden versunken, aus denen sie sich durch eigene Hilfe nicht mehr empor zu arbeiten hoffen konnten. — c) Erkennen woher. Aus der Zeitung erfahren, aus der Bibel beweisen. — d) Beweggrund. Aus Großmut, Leichtfinn, Gefälligkeit, Überzeugung. Sch.: Niemals kann es geschehn, aus tausend Gründen niemals. — e) Zeit. Sch.: Eine alte große Stadt soll drunter liegen aus der Heiden Zeit. Heine: Ein Märchen aus alten Zeiten. — f) Stoff. Aus weichem Ton gebildet. Granit besteht aus Feldspat, Quarz und Glimmer.

Außer (§ 102) regiert den Dat., weil es ein Außenfein, ein Sein außerhalb des Dinges anzeigt. Mit seinem Stammworte aus berührt es sich in der Bedeutung, denn wer aus einem Raum getreten ist, steht außer diesem. Außer steht aber auch bisweilen, wo man aus erwarten sollte, z. B. L.: Ich bin verschiedene Tage außer Leipzig gewesen; am häufigsten vor dem persönl. Pron., z. B. G.: Ich war außer mir, als er hereintrat. Sie ist darüber außer sich und untröstlich. Man sagt auch: außer acht und aus der (aller) Acht, außer Atem und aus dem Atem, außer Augen und aus den Augen lassen. — Sonst find folg. Fälle zu unterscheiden: a) sowohl räumlich und leiblich, als abstrakt genommen. 3. Mof. 4, 12: Das soll er alles hinausführen außer dem Lager. 13, 46: Und deine Wohnung soll außer dem Lager sein. Sch.: Seid außer Furcht, ich bin zugegen. — Der Kranke ist außer Gefahr. Ich bin daran außer Schuld. Außer stande sein. Die Sache ist außer allem Zweifel. — Außer mit dem adverb. Gen (§ 101, 2 A und B), welche Fügung älternhd. nicht ungeläufig war, gilt jetzt nur noch in der Form außer Landes — Bei Verben der Bewegung ist der Akk. versucht worden, z. B. G.: Ich kam ganz außer mich. Herder: Das chinesische Volk ist ein Winkelvolk auf Erden, vom Schicksal außer den Zusammenhang von Nationen gesetzt. Sonst auch: außer allen Zweifel setzen, außer die Mode kommen. — b) die örtliche Vorstellung des Außenfeins übergehend in die abstrakte des Ausgenommenfeins. Mark. 12, 32: Denn es ist ein Gott, und ist kein ander außer ihm. 1. Kor. 3, 11: Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist. — Alle außer ihm waren der Meinung. Die gefangenen Verbrecher wurden außer einem begnadigt. Gr.: Außer

<sup>1)</sup> Eigentümlicherweise wird fast nirgends die Form: aus aller Herren Länder (statt: Ländern) als nachlässig empfunden.

dem belebenden Pronomen liegt die größte und eigentliche Kraft der Sprache im Verbum. Weil der Gedanke außer der Sicherheit auch an vielseitiger Wendung gewinnen kann. — Lebendiger als außer ist für letztern Fall das zur Partikel gewordene Partiz. *ausgenommen* (§ 146), das wie *ausnehmen* den Akk. regiert (4. Mos. 32, 12: Diese Leute sollen das Land nicht sehen, *ausgenommen* Kaleb, den Sohn Jephune, und Josua, den Sohn Nun), aber auch den Fall nach dem Verb des Satzes sich richten läßt (ich gedenke *aller* *ausgenommen* dein). Es wäre auch noch zu unterscheiden: Alle rauchten, dich *ausgenommen* — und: *ausgenommen* du. (Vgl. frz. *la mère exceptée* — und: *excepté la mère*). — So ward nun *außer* ebenfalls zur bloßen Konjunktion und hat oft den Fall neben sich, welchen die Satzfügung fordert; z. B. L.: Niemand kommt mir entgegen, *außer* ein Unverschämter (wofür es auch hätte lauten können: *außer* einem Unverschämten), der mir lieber gar den Eintritt verweigert hätte. Sch.: Er nahm nun die Schlüssel der Tore, die zubliefen, *außer* das Rhonotor. — Mit einer Konjunktion verbunden ist: *außer daß*, *außer wenn* (§ 156).

**Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb** bezeichnen vermöge ihrer Zff. mit *halbe* = Seite bestimmter die äußere, innere ufw. Seite als die einf. Präpof. und regieren wegen der substantivischen Natur ihres Grundwortes den Gen., bei den ersten beiden ist auch der Dat. zu finden. — G.: Diese neuen Gegenstände rechtlicher Behandlung, *welche außerhalb* des Gesetzes und Herkommens lagen — forderten zugleich einen natürlicheren und lebhafteren Stil. Über die ganze Wolkenfläche sahen wir, *außerhalb* dem mittägigen Ende des Tales, ferne Berge im Sonnenschein. Gr.: Einflüssen einer *außerhalb* ihm selbst (unserem Geschlecht) waltenden Macht. Während die erste Schöpfung durch eine *außerhalb* dem Erschaffen waltenden Macht geschah. Sch.: Als dieser verwegen genug war, sich *außerhalb* seiner Linien ihm entgegenzustellen. — G.: *Innerhalb* unsers Königs Fried und freiem Geleite. *Innerhalb* zehen Tagen. *Innerhalb* dem Kreife der physiologischen Farben. L.: *Innerhalb* diesen Schranken. *Innerhalb* dem Grabe. Sch.: *Innerhalb* eines Jahrtausends. G.: *Innerhalb* dieses Künstlerkreises. Unzählig sind — die Mittel, welche eine erfinderische Natur *innerhalb* ihrer eigenen Kräfte zu entdecken — weiß. — G.: Da wir nun ober- und unterhalb des Neubrunnens jenes Übergangsgestein gefunden, so bringen wir noch ein andres zur Sprache. Sch.: Die ganze Schiffbrücke wurde von diesen Barken gedeckt, welche sowohl oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. —

Während diese Präp. auch als Adv. dienen, werden umgekehrt einige sich mit ihnen in der Bedeutung berührende Ortsadverbien bisweilen als Präpof. mit dem Gen. gebraucht, nämlich: *ab-*, *auf-*, *her-*, *ost-*, *süd-*, *seit-*, *vorwärts*, *links*, *rechts*, z. B. Sch.: sowohl *aufwärts* als *unterwärts* des Stromes. G.: Das Dorf zog sich *seitwärts* der Straße hin. Links des Zuschauers — rechts des Zuschauers. Varnh.: *vorwärts* dieser Stellung. Moltke: *westlich* dieses Ortes, *südlich* des Waldes, *rechts* und *links* der Seille, am Rhein und *vorwärts* deselben; zehn Batterien führen tausend Schritt *vorwärts* der von der Infanterie besetzten Dörfer auf.

**Behufs** (zum Behuf), **betreffs**, **inbetreff**, **bezüglich**, **hinsichtlich**, **rücksichtlich**. Diese sinnverwandten Adv. sind erst in neuerer Zeit durch den Kanzleistil als Präpof. eingeführt; sie werden mit dem Gen.

verbunden, die drei letzten auch mit auf (wie immer: in bezug). Behufs ist der Gen. von Behuf (zu mhd. beheben = erlangen, erwerben; vgl. engl. behoof = Vorteil), das sonst fast nie anders als mit zu verbunden steht = zur Förderung, zum Zweck, z. B. G.: Wenn ich die innern Verhandlungen zum Behuf meines Vaters abschreiben mußte. — Behufs der Verpachtung, behufs der Auseinandersetzung, behufs der Übernahme des Geschäfts, G.: behufs des Wegebauens. — In betreff seines Alters, betreffs ihrer Forderung. (Abwechselnd damit besteht der Nebensatz: was sein Alter anbetrifft. Vgl. noch das mehr der älteren nhd. Spr. angehörende: sein Alter, diesen Handel ufw. betreffend. Doch auch G.: Die Pflanzen betreffend fühle ich noch sehr meine Schülerschaft.) — G.: An allen Naturwesen bemerken wir zuerst, daß sie einen Bezug auf (auch sonst: zu) sich selbst haben. Und so hab ich bezüglich auf den Teil der Erde, den ich beobachtet, immer Regelmäßigkeit und Folge gefunden. Hinsichtlich auf Baukunst, in bezug auf meine Kölner Fahrt ward gar manches besprochen. Überhaupt finden wir hier rückfichtlich auf das deutsche Theater die merkwürdigsten Anfänge. — Bezüglich dieser Forderung, hinsichtlich des Unterrichts, rückfichtlich der uns gemachten Vorlage. — Zu vgl. ist noch bei Herder: Das Gehör ist der mittlere Sinn in Ansehung der Lebhaftigkeit. Das Gehör ist der mittlere Sinn in Betracht der Zeit, in der es wirkt. Das Gehör ist der mittlere Sinn in Absicht seiner Entwicklung.

Bei (wahrsch. verwandt mit gr. am-phí, lat. ambi- = um — herum) bedeutet Nähe und Anwesenheit im Bereich und Umkreis von Personen oder Sachen, was dann auch auf andere Zustände Anwendung findet. Es berührt sich mit an und zu, nur ist die Nähe in diesen stärker als in bei, das mehr ein neben, zur Seite ausdrückt; vgl. man spannt die Pferde an, bei, zu einander. Die jetzt herrschende Schriftspr. vermeidet die Anwendung des bei zur Bezeichnung einer Richtung (zu) und fügt es daher nur zum Dat. Indessen ist der Akk. durchaus nicht undeutsch, bei Luther steht er in einer großen Reihe von Beisp., auch Klopstock, G. haben ihn öfters, unangefochten gilt ferner: bei seite gehn, einen bei seite nehmen, etwas bei seite bringen, und die trauliche Rede sagt in vielen Teilen Mittel- und Norddeutshl.: Komm bei mich! Setze dich her bei die andern! udgl. Beisp. bei Luther stehn 1. Mos. 37, 18. 49, 29. 4. Mos. 1, 52. 23, 3. Dan. 8, 17. Matth. 26, 58. Apost. 5, 10. 9, 26. G. hat: Filangieris kommen diese Tage bei mich zu Tische. Ich bitte mich bei Sie zu Gast. Trat dieser Mann zu mir und stellt mich bei fünf Stücke auf den höchsten Ort des Schlosses. Gr.: Die Katze legte sich auf den Herd bei die warme Asche. — Für den Dat. find folg. Fälle zu beachten: a) bei sein, bleiben, stehn, liegen, schlafen, wohnen. Bei sich sein (mit verschiedener Bedeutung, je nachdem bei oder das Pron. betont wird). Bei Sinnen, bei Verstande, bei Jahren, bei guter Laune, bei guter Gesundheit, nicht recht bei Troste, beim Leben, bei Stimme, bei Gelde, bei Tische, beim Essen sein. G.: Er blieb bei sich, aber saß totenbleich da. — Der Arzt sitzt bei dem Kranken. b) bei haben. Ich habe keinen Pfennig, kein Schnupftuch bei mir. (Vgl. frz. sur, engl. about.) c) bei halten, fassen, nehmen, erwischen. Einen bei den Ohren, Armen, Beinen halten, beim Kopfe, beim Rockzipfel fassen. Er kann nichts bei sich behalten (verschweigen). Beim ersten Kapitel eines Buches anfangen. d) bei nennen, rufen, schwören, beteuern. G.: Wer darf



das Kind beim rechten Namen nennen? — Schwören bei Gott und allen Heiligen, bei dem Himmel. Bei meiner Treue, bei meinem Barte. Auch: ich überlegte bei mir, ich beschloß bei mir. e) bei verbieten, warnen, gebieten. G.: Bei ewiger Gefangenschaft ist verboten, von Staatsfachen zu reden. Bei Todesstrafe soll niemand die Handlungen der Regierung mißbilligen. — Bei Wasser und Brot verbieten, bei Leib und Leben, daher: beileibe nicht! f) bei Zeitangaben. Bei Nacht, bei Anbruch des Tages, beizeiten, bei guter Tageszeit, bei Nacht und Nebel, bei Gelegenheit, bei meiner Ankunft. g) bei Angaben von Zahl und Menge. Richt. 15, 16: Da liegen sie bei Haufen (haufenweise). Bei zweien, dreien traten sie auf. Bei Dutzenden, Hunderten. Luk. 9, 14: Es waren bei fünftausend Mann (ungefähr). — Schar bei Schar, Mann bei Mann. h) vor Personenbezeichnungen. Bei Gott ist Erbarmen. Mein Glück steht bei dir. Ich hab's bei G. gelesen. Es kommt bei Sch. vor. — i) zu adverbialen Bestimmungen abstrakter Art. Bei so bewandten Umständen. A. Humb.: Ich kann der Beforgnis nicht Raum geben, daß bei jedem Forschen in das innere Wesen der Kräfte die Natur von ihrem Zauber verliere. G.: Bei (trotz) allem Nachforschen konnte man den Körper nicht finden. — k) vor Adj. Bei weitem. Es ist alles beim alten. Bei allem dem, bei dem allem, bei alle dem (trotz dem). — l) nach Subst. Der weiße Berg bei Prag, die Schlacht bei Leipzig, der Pfalzgraf bei Rhein.

**Binnen** (§ 102) wird heute meist mit dem Dat., bisweilen auch wie im Mhd. mit dem Gen. verbunden und bezeichnet wie das nur noch von schweizerischen Schriftstellern (Pestalozzi, Zschokke) gebrauchte inner oder innert allgemein: zwischen den Grenzen eines Dinges oder mehrerer Dinge des Raumes, gewöhnlich aber der Zeit. — Sch.: Binnen vier Tagen. Binnen eines Monats. Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlassen soll. Gr.: Binnen diesen zwei Jahren. Formelhaft: binnen Jahr und Tag; binnen hier und einer Stunde bin ich zurück.

**Bis** (§ 102) bestimmt den Zielpunkt in Raum und Zeit und steht entweder allein mit dem Akk., meist nur vor artikellosen Orts- und Ländernamen (bis Paris, bis England, bis Weihnachten, bis Mittag, bis Sonntag. Sch.: Bis diesen Tag, o war das gut, wars billig? bis jetzt muß ich, der Erbprinz Spaniens, in Spanien ein Fremdling sein?) oder noch in Verbindung mit andern Präpos. und dem Akk. — Das Wasser reicht ihm bis an die Schultern. Er steht bis an den Hals im Wasser. Ich wache bis um Mitternacht, bis an den Morgen, warte bis über acht Tage. Gr.: Manche Tiere nehmen die menschliche Lehre bis auf einen gewissen Grad an (also ausschließend). Daher auch = außer: G.: Mein Vater blieb mit ihm bis auf die strittigen Punkte in einem dauernden guten Verhältnis. Bei bis auf entscheidet Zusammenhang oder Sprachgebrauch, ob es einschließend oder ausschließend zu fassen ist; beides ist möglich. Vgl. Die Soldaten fielen bis auf den letzten Mann; — alle fielen bis auf einen. — Zehn bis zwanzig Mann bezeichnet eine Menge ungefähr.

**Diesseit(s), jenfeit(s)** (§ 101, 2 A) regieren wegen ihrer substantiv. Natur (vgl. die Zff. mit halb) gewöhnlich den Gen., doch steht auch bisweilen der Dat. — 4. Mos. 32, 19: Wir wollen nicht mit ihnen erben jenfeit des Jordans, sondern unser Erbe soll uns diesseit des Jordans gegen dem Morgen (vgl. gegen) gefallen sein. 2. Sam. 10, 16: Hadad Eser sandte hin und brachte heraus die Syrer jenfeit des Wassers.

Jof. 22, 7: Der andern Hälfte gab Jofua unter ihren Brüdern diesseit dem Jordan gegen Abend. 4. Mof. 22, 1: und lagerten sich im Gefilde Moab jenfeit dem Jordan gegen Jerusalem. Sch.: Indem er jenfeits des Rheinstromes gegen diese Stadt anrückte, hatte sich der Landgraf diesseits des Flusses derselben genähert. Von Polen und den Hansestädten wurden Schiffe gefordert, um den Krieg jenfeit des baltischen Meeres zu spielen. A. Humb.: Vier Fünftelle von Südamerika liegen jenfeits des Aquators. L.: diesseit den Alpen. Denket an nichts, was er jenfeit dem Grabe zu hoffen habe. Moltke: jenfeits, diesseits der Mosel. — Auch die felteneren: abseits, abseiten, abseitig, seitens, vonseiten gehören hierher. Herder: Vonseiten der Dichtkunst kann es keine nötigere Frage geben als ufw. — Seitens ihrer Verwandten ward ihr keine Hilfe zu teil. Varnh.: Die Ehrfurcht, welche diesem Schauwefen ableiten des Volkes noch bezeugt wurde. Sch.: Es war kaum eine Viertelmeile abseits der Heerstraße, wo die Tat geschehen war. Im.: Er hatte mit gerührtem Erstaunen die Verlobung gesehen, die hier abseitig der Hochzeit und im Angesichte Gottes zu stande gekommen war.

**Durch** (§§ 102 und 103) regiert den Akk. und steht 1. in eigentl. Bedeutung: a) mit Beziehung auf einen Raum. G.: Wandle mit verhülltem Schritte durch den öden finstern Wald. Diese Gefühle haben mich geleitet, sie haben mir durch alle Gefahren beigestanden. — Das ist mir durch den Sinn gegangen, für einen durchs Feuer laufen, (mitten) durch den Fluß waten, einem durch die Finger sehen. Verstärkend: durch die Menge hindurch. — b) mit Beziehung auf die Zeit. G.: Nicht umsonst bereitet durch manche Jahre die Mutter viele Leinwand der Tochter. Ich hatte oft halbe Nächte durch mich diesen Schmerzen überlassen (hier adverbial nachgestellt). — 2. uneigentl. zur Bezeichnung eines Grundes, einer Urfache im Sinne von vermittelt, vermöge, mit. G.: Der Mensch wirkt alles, was er vermag auf den Menschen, durch seine Persönlichkeit. Ich habe durch Gunst und Mühe guter Freunde alles gesehen und gehört. Sch.: Denkt Ihr, daß sie sich durch einen Eid gebunden glauben, den Ihr ihnen durch Gaukelkünste betrüglich abgelistet? Börne: Bei selbstbewußtem Mangel irgend einer Tüchtigkeit fühlt man sich durch jede Schwäche entmutet und durch ihren Vorwurf entehrt.

**Entgegen** (§ 101, 2 B) hat (wie früher auch gegen) den Dat. bei sich und wird meist dem abhängigen Subst. nachgestellt. — 1. Mof. 19, 1: Und da er sie sahe, stund er auf ihnen entgegen. Sch.: Ihr steigt hinauf, dem Strom der Reuß entgegen. G.: (Ich) sah die goldene Frucht den Garben entgegen sich neigen.

**Entlang und längs.** Ersteres ist in den nord. und ndd. Dialekten urspr. eine adj. Zff. mit ant ent (vgl. § 103) und verschärft den Begriff des längs, der Länge nach. Ihm schiene der Gen. angemessen (vgl. frz. le long du mur, le long du Rhin), wie auch einmal Sch. hat: Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Doch der der Präpof. (oder vielmehr dem Adv.) vorausgehende Akk. ist entschieden am üblichsten (vgl. den Berg hinauf, hinunter). G.: Bei dem Glanz der Abendröte ging ich still den Wald entlang. Den ganzen Berg entlang strömt ein wütender Zaubergefang. (Auch zeitlich:) Er wandte so den Erdentag entlang. Er schwebt heran auf lustigem Gefieder um Stirn und Brust den Frühlingstag entlang. Uhl.: Die Särge seiner Ahnen standen die Hall entlang. Da

tönt die tiefste Kluft entlang ein dumpfer Grabesglockenklang. (Zeitlich:) Aber im Gebirge dröhnet Knall auf Knall den Tag entlang. Du (Graf Eberhard) schlugst dich unverwüstlich noch greife Jahr entlang. Bürger: Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis (mit nachfolg. Subst.) Geibel: Mich aber trieb es noch den Gang hinauf, die Fässer durch, entlang die schattigen Wände. — In neuerer Zeit scheint der Sprachgebrauch den vorangehenden oder nachfolgenden Dat. immer mehr zu begünstigen. — Längs wird am häufigsten mit nachfolg. Dat., aber auch mit dem Gen. verbunden. Sch.: Längs dem ganzen Mainstrom sieht man die schwedischen Fahnen aufgepflanzt. Noch so viele längs seines Zuges durch Deutschland zurückgelassene Besatzungen hatten kein Heer nicht vermindert. Die Griechen siegestrunken — saßen auf den hohen Schiffen längs des Hellespontos Strand. Gust. Freytag: Ilse geht längs dem hochgeschwollenen Bach. — Längs hat sich auch zu längst (vgl. mittelst) erweitert, das neben der adverb. Anwendung (wie längstens) ebenfalls, wenn auch selten, als Präpof. dient. Gfbr.: längst dem Ufer. Im. hat öfters entlangst der Gartenhecke. Annette v. Droste-H. hat: Er läßt die Blicke — entlangs dem harten Pfühle gehn. — In Berlin sagt man: er ist die Straße lang gegangen.

Für (§ 103) ist jetzt im Gegensatz zu der früheren Spr. streng von vor geschieden, hat seine örtl. Bedeutung (außer in Formeln wie: Mann für Mann, Schritt für Schritt, Wort für Wort) ganz aufgegeben und wird nur noch mit dem Akk. verbunden. Es hilft die Richtung einer Tätigkeit zum Vorteile eines Dinges andeuten, auch bezeichnet es eine Stellvertretung, einen Preis. — Sch.: Was tat dein Vater für dich, das ich nicht reichlich auch getan? Sorgt für die Sicherheit der Festung. Mein Kopf muß dafür haften. Wer bürgte diesem Könige für die Dauer des Wohlstandes? Auch die Bürger erklären sich für ihn. Wir stehn alle für einen Mann. Was wurde dir für diese wackre Tat? G.: Was glänzt, ist für den Augenblick geboren. Mir ist für meine Wette gar nicht bange. Sprw.: Ein x (X) für ein u (V) machen (doppelt ankreiden). — Zu den Verben, mit denen für verbunden wird, gehören vor allem: halten, achten (§ 124, 5), erkennen, gelten. Einen für einen ehrlichen Menschen halten. Er achtet das für nichts. G.: Wir hielten immer redlich beisammen als gute brave Jungen, dafür erkannte uns auch jedermann. — Für Recht, für schuldig erkennen. G.: Er hat immer für einen rechtschaffenen Ritter gegolten. Er ist für einen pffigen Kerl (vgl. als ein pf. Kerl) bekannt. — In dem für liegt auch oft eine Beschränkung, z. B. ich für meine Person, für mein Teil, still für sich lesen, fürs erste, für diesmal, an und für sich betrachtet. Ferner sind zu beachten Redensarten, wie fürlieb (auch vorlieb) nehmen, nichts für ungut. Endlich gilt noch für in gewissem Sinne statt wider: das ist ein Mittel für Kopfschmerzen, Zahnweh usw. — Bei L., G. und Sch. finden wir übrigens noch ziemlich oft für, wo der heutige Sprachgebrauch vor (f. dieses) fordert, z. B. G.: Ich sterbe für Wut. Für Ungeduld läuft das Mädchen fort. L.: Wäre ich für Gram gegangen. Welcher sich für nichts mehr hütet. Sch.: Was wollt ihr? ruft er, für Schrecken bleich. In den Armen liegen sich beide und weinen für Schmerzen und Freude.

Gegen, gen, gegenüber (f. entgegen). Der jetzt ausschließlich bei gegen herrschende Akk. steht in der alten Spr. vereinzelt; bis zu Ende des 17. Jhd. waltet der Dativ vor, und auch bei G. und Börne

steht dieser noch einigemal (meist im Sinne von gegenüber). Gegen bezeichnet eine Richtung nach etwas hin oder her, gewöhnlich mit dem Erfolg einer Verbindung oder Wechselwirkung, ferner eine annähernde Zeit- und Zahlbedingung und endlich eine Übereinstimmung zwischen Maß und Gemessenem nach Beschaffenheit, Wert, Absicht udgl. — 1 Mof. 18, 2: Da stunden drei Männer gegen ihm (ihm gegenüber). 1. Mof. 37, 7: und eure Garben umher neigten sich gegen meiner Garben. 2. Sam. 5, 23: daß du an sie kommest gegen (bei) den Maulbeerbäumen. 2. Kor. 3, 10: Denn auch jenes Teil — ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwinglichen Klarheit. Matth. 27, 61: Die satzten sich gegen das Grab (dem Grabe gegenüber). 1. Mof. 42, 7: und stellte sich fremd gegen sie. G.: Treu blieb ihr Bild, noch immer steht es gegen mir. Als wenn er Unheil fänne, saß er gegen mir. Der Knabe stellte sich gar freundlich gegen mir an. Mein Herz brach auf gegen dir als eine Rose. Börne: ob der Überfetzung etwas fehle gegen dem Original. G.: Seid nicht so barsch und rauh gegen den guten Mann. Ihr seid ja sonst gegen alle freundlich. Dann wird er persönlich gegen die Feinde des Christentums ziehen. Sch.: Da kam der Landvogt gegen mich daher. Ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen. Sollen wir gleichgültig gegen unfre bewährte Lehre sein? Und wenn ich ihn begnadige, geschiehts aus schuldger Achtung gegen meinen Kaiser. [Vgl. Novalis: Daß die Menschen mit ihrer Achtung für ihren Wohnsitz (rücklichtsvolle Beachtung hervorhebend) und ihr irdisches Vaterland auch die Achtung vor ihrer himmlischen Heimat und ihrem Geschlecht (die ehrfurchtsvolle Scheu) verlieren!] Hab ich Pflichten gegen England? Die Schweden sind im Anmarsch gegen Eger. Viele, welche nur die Furcht im Gehorsam gegen das Papsttum erhalten. Mißtrauisch gegen ein Glück, das ufw. Seinen Haß gegen die aufgedrungene Religion. Granvellas Verwaltung war noch barmherzig gegen die seines Nachfolgers (im Vergleich). A. Humb.: Sie (die mongol. und tatar. Steppen) haben die Bevölkerung gegen Süden zusammengedrängt. — Die Anwendung des aus gegen verkürzten gen ist nur auf Fügungen beschränkt, wie: gen Himmel, gen Osten. (Grillp. hat allerdings öfters innerhalb des Verses: ge'n sich selber, ge'n mich, ge'n alle seine Feinde u. ä.) — — Gegenüber bezeichnet einen Ort nach seiner Lage von einem gegebenen aus, wird mit dem Dat. (bei G. auch einmal mit dem Akk.) verbunden und steht gewöhnlich nach dem Subst., bisweilen auch getrennt zum Teil vor, zum Teil nach. — Dan. 5, 5: Die schrieben gegen dem Leuchter über auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal. L.: Nun sitzt er gegen den Schiffen über. G.: Nach geendeter Sonate trat sie ans Ende des Pianos gegen mir über. (Dann setzten sie sich gegen die Figuren über.) Ich sah mich gegen dem hohen Wall über. Börne: Er machte zwei Seitenöffnungen gegen einander über. Sch.: Man stelle sie (die Zeugen) mir gegenüber. Gr.: Gegenüber dem seit Einführung des Christentums sinkenden Latein trieben auf andrer Schicht und Unterlage die Romansprachen empor.

**Gemäß**, dem Maß eines andern entsprechend, drückt im allgemeinen eine Übereinstimmung aus und wird mit dem Dat. verbunden. — G.: Er lebte seiner Gefinnung und seinem Stande gemäß sehr einsam. Sch.: Doch wolle sie dem Wunsche der Verbundenen gemäß einen aus dem Adel nach Spanien senden. — Vgl. § 129.

**Halb, halben, halber.** Die ersten sind urspr. der Akk. Sing. und

der Dat. Plur. (§ 101, 2 A) des Subst. halbe = Seite, die schlechtere Form halber scheint entstanden aus einer Vermischung des Subst. halb mit dem Adj., von welchem die Form halber (§ 109) gern erscheint. Alle drei haben die sinnliche Bedeutung ganz eingebüßt (vgl. außerhalb, allenthalben) und dienen nur noch in der Bedeutung: in Rücksicht, in Beziehung, betreffend, am häufigsten im urfächlichen Sinne, zur Bezeichnung des Grundes. Sie regieren den Gen. und werden diesem nachgesetzt. — L.: Was sorg ich ihrer Kriegesart und ihrer Treffen halben? 2. Mos. 18, 8: Da erzählte Mose seinem Schwäher alles, was der Herr Pharao und den Aegyptern getan hatte Israels halben. Tobias 8, 9: Herr, du weißest, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester zum Weibe genommen. Apost. 26, 7: Dieser Hoffnung halber werde ich, lieber König Agrippa, von den Jüden beschuldigt. Röm. 1, 8: Auf's erste danke ich meinem Gott durch Jesum Christum eurer aller halben. G.: Dennoch fehlte der eine, Reineke Fuchs, der Schelm, der viel begangenen Frevels halben des Hofs sich enthielt. — Ehren halber, auch in Zusammenrückung: ehrenhalber (vgl. § 92 I C): G.: Ja, ich hätt es niemals getan — ihr fordertet aber, und ich mußte denn wohl mich ehrenhalber bequemen. Alters halber oder altershalben G.: Die Mauer, die vermorschte, altershalben ist gefallen. Spaßes halber; deshalb, weshalb, derhalben (früher: dessenthalb, weessenthalb, derenthalb), meinethalben (früher auch: meinenthalben; vgl. allenthalben § 101, 2 A b) usw. — — Gleich dem: um — wegen kommt auch: um — halben vor.

**Hinter** regiert den Dat. und Akk., je nachdem es eine Ruhe oder eine Bewegung ausdrückt. — Uhl.: So blieb er bald ein gutes Stück hinter dem Heereszug zurück. Sch.: Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! — Er sitzt hinter dem Tische, er setzt sich hinter den Tisch. Er hält damit hinter dem Berge. Man soll die Pferde nicht hinter den Wagen spannen, sondern vor den Wagen. Einen hinters Licht führen.

**In** (§ 103 B) bildet den Gegensatz zu aus und bezeichnet im allgemeinen das Inwendige, im besondern das Innere eines Raumes, die Umstände, worin eine Person oder Sache sich befindet, oder worein sie kommen kann, auch die Zeit und die Art und Weise eines Seins oder einer Tätigkeit. Es wird mit dem Dat. der Ruhe, des Zustandes und dem Akk. der Bewegung, des Strebens verbunden. — Die mannigfaltigste Anwendung findet der Dat. G.: Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm. Ich ging im Walde so für mich hin. Sch.: Sei im Besitz, und du wohnst im Recht. Er kann nicht leben in dem Hauch der Gräfte. Sie lagen in Garnison zu Brieg. In den Tagen unsers Glanzes. In der dritten Nacht. Und wie er erwacht in seliger Lust. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgefeszen, in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. — Er steht in Amt und Würden. Das steht noch weit im Felde. Etwas im (nicht: in dem) Schilde führen. Das tut mir in der Seele weh. Er spricht im Schläfe. Er ist in Not, in Gefahr, in Verzwweiflung (verzwweifeln). Im Vertrauen auf ihn (ihm vertrauend). In einem Buche lesen. Sich im Lesen üben. Varnh.: In der Ausübung der lateinischen Dichtkunst erlangte er gründliche Fertigkeit. — Jemand im Zaume halten. Ein Buch in einer Schule, Waffen in der Armee einführen. (Dagegen: Der Mann wird in das Amt, in den Verein eingeführt.) Man wird in einer Gesellschaft gut, freundlich, mißtrauisch aufgenommen. (Dagegen:

Man wird in eine Gesellschaft durch Ballotage aufgenommen.) Laßt uns in jenem Dorfe einkehren. (Dagegen: Wir wollen in jene Schenke einkehren.) Die Reiter kamen in dem Dorfe zu liegen. Die Auswanderer ließen sich in der Ebene nieder. In Geschäften reisen. Im Schweiß des Angesichts sein Brot verdienen. In gebieterischem Tone reden. Er kommt in einigen Stunden, im Augenblick. Behutsam in der Wahl seiner Freunde. — Mit dem Akk. Die Waldbienen bauen in den hohlen Klotz. Sch.: Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen? Die Nation ging augenblicklich von dem drückendsten Zwange der Intoleranz in einen Zustand der Freiheit über. Viele von ihnen waren tief in Schulden verfunken, aus denen sie sich durch eigene Hilfe nicht mehr empor zu arbeiten hoffen konnten. G.: Mehr bedarf es kaum, um jene ausführliche, in ihre Seele verfaßte Schilderung den Freunden solcher Darstellungen wieder ins Gedächtnis zurück zu rufen. Wenn Fremde sich in unsre Lage fühlen (sich hinein denken), sind sie wohl näher als die Nächsten. — In Schlaf fallen, in Armut geraten. Etwas ins Auge fassen. Sich in die Seele (hinein) schämen. L.: Sie schämen sich nicht in Ihr theologisches Herz, so etwas zu schreiben? — Er hat müssen ins Gras beißen. Das Getreide in Garben binden. Sich in Samt und Seide kleiden. Sich in Stein verwandeln. Bis in die Nacht (hinein) lesen (vgl. bis an den lichten Morgen schlafen).

**Inmitten**, erst nhd. aus dem lebendigeren präpof. Fall: in der Mitte zu einer Partikel abgeschwächt, regiert seiner Natur gemäß den Gen. — Inmitten des Zimmers. Gr.: Inmitten der Länder. Ein Wort inmitten einer Zeile. Uhl.: Du aber stehest mit geteiltem Herzen inmitten doppelseitigen Verbands. Inmitten der Toten spannt' er fein Gezelt.

**Innerhalb**, f. außerhalb.

**Kraft** stand noch bis ins 16. Jhd. deutlich als Subst. mit nachfolg. Gen. und mit den vorangehenden Präpof.: mit, durch, aus, in; vorherrschend blieb dann: in Kraft (L.: daß — stets der liebste ohn Anfehn der Geburt, in Kraft allein des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde), und endlich sank kraft zu einer bloßen Präpof. herab. — Sch.: bis Sie durch ein Versprechen sich gebunden, kraft Ihres königlichen Arms zu meiner Genugtuung den Täter mir zu stellen. G.: Im Namen (vgl. namens) des Königs und kraft besonderer von Seiner Majestät uns übertragener Gewalt erkennen wir ufw.

**Längs**, f. entlang.

**Laut** ist im 16. Jhd. aus der Formel: nach Laut (des Gesetzes udgl.) gekürzt und regiert den Gen. — Sch.: Andre Briefe melden, daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen, den Monarchen von Spanien laut des geschlossenen Bundes im mittelländischen Meere anzugreifen. Seume: Ich bin geboren anno eins laut meiner Mutter Sage. — Mit dem Dat. steht laut nur, wenn das Subst. ohne Artikel und im Plur. steht, z. B. laut Briefen aus Amerika.

**Mit** (§ 103 B) regiert den Dat. und bezeichnet überhaupt ein Zusammen, eine Verbindung sowohl von Personen, als von Sachen und Eigenschaften, insbesondere: a) eine Gesellschaft, Begleitung, Beigabe oder Zugehör: Ich reife, lebe mit jemand. Er kam mit seinem Bruder zu mir. G.: Er ritt mit einer silbernen Schüssel durch die Schranken und kam bald mit verdecktem Gerichte wieder hervor. — Das Unkraut mit der Wurzel ausrotten. Das Kind mit dem Bade ausschütten. Wein mit Wasser trinken. — Er wurde mit dem Gesuche abgewiesen

(= sein Gefuch, er mit dem Gefuche wurde abgewiesen). Komm mir nicht mit solcher Ausrede, bleib mir fern mit solchen Reden! Es geht nicht mit rechten Dingen zu. Es ist aus mit mir. Es ist vorbei mit der Herrlichkeit. G.: Durch meine Ankunft gestört, hatten sie mit Spielen innegehalten. — b) eine Teilnahme: Mit jemand trauern, sich freuen, Mitleid haben; mit den Wölfen heulen. — c) ein Zusammentun, eine Gemeinschaft: Mit etwas verbinden, vereinen, vergleichen; mit jemand zusammentreffen, rechten, streiten, Krieg führen, Frieden schließen, wetteifern, sich verabreden; übereinstimmen; einverstanden sein mit jemand, mit etwas; etwas mit jemand gemein haben. Mit ihm ist nichts anzufangen; du hast es mit mir zu tun; ich halt es mit dir. Mit einem Bruderschaft trinken. Verwandt mit einem. Sch.: Mit ihnen beiden pfleg ich Rats. Laßt uns mit den andern Abred nehmen! — d) das Werkzeug oder Mittel: Mit dem Stocke schlagen, mit der Rute züchtigen, mit Füßen treten, mit Steinen werfen. Sch.: Du sprichst mit deinen Wimpern, deinem Zeigefinger, ich höre dir mit Blicken zu. Er drückt des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Was wolltest du mit dem Dolche? — Mit Bitten etwas ausrichten, mit Rat und Tat unterstützen, einen mit Versprechungen hinhalten, etwas mit Gründen widerlegen, einen mit der Aussicht auf bessere Zukunft trösten. — e) den Stoff, die Eigenschaft: Wein mit Wasser mischen, den Stock mit Eisen beschlagen, einen Armen mit Kleidern versehen; mit etwas beschenken, füllen, besetzen, versorgen, belohnen. Mit Bäumen bepflanzen, mit Fett bestreichen. Mit Kenntnissen bereichern, mit Ruhm bedeckt, mit Gütern gefegnet, mit einer Krankheit behaftet. — f) die Weise: Mit Eifer arbeiten, mit Gelassenheit reden, etwas mit Geduld ertragen, jemand mit Nachsicht behandeln, mit Milde urteilen. — g) die Stimmung, die Eigenheit, den Zustand des Subjektes: Er tat es mit Freuden, hörte mit Verdruß, sah mit Bedauern, gehorchte mit Widerstreben; mit großer Freundlichkeit empfangen, mit einer Ermahnung entlassen. Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land. Er geht mit bloßem Haupte. Er schlief mit Ausnahme kurzer Pausen (kurze Pausen ausgenommen; vgl. oben außer und § 146) die ganze Nacht hindurch. — h) die begleitenden Umstände, die Folgen: Er tat es mit Erlaubnis der Eltern, mit (unter) Zustimmung seiner Freunde; er wagte es mit Gefahr seines Lebens. Mit Erfolg wirken, mit Nutzen anwenden, mit Verlust verkaufen. — i) die Gleichzeitigkeit: Mit einem Male, mit Torschluß ankommen, mit dem Glockenschlage die Stunde schließen. Der Verstand kommt mit den Jahren. Mit diesen Worten entfernte er sich.

**Mittels, mittelst, vermittels, vermittelt** bezeichnen nachdrucksvoller als mit das Vermittelnde, das Mittel und berühren sich mit durch (f. d.) Die Formen mit s sind urspr. substantiv. Genitive, an welche man, der Superlativendung folgend wie bei selbst (§ 77), einst (§ 101, 4), längst, noch ein t fügte. Alle vier regieren den Gen. — Herder: Mittelst der Sprache wird eine Nation erzogen und gebildet, mittelst der Sprache wird sie ordnung- und ehrliebend. Gr.: Dem Tier wie dem Menschen sind Stimmwerkzeuge von Natur eigen, mittelst welcher sie in mannigfacher Weise Eindrücke auf die Luft bewirken können. Sch.: So mochte der Herzog immerhin die Schelde vermittelt seiner Schiffbrücke hüten. Moltke: Mittels Nachtmarsches war morgen früh vier Uhr die 18. Division vom linken auf dem rechten Moselufer eingetroffen.

**Nach** (§ 103 B) hat nur den **Dat.** bei sich (vgl. *nahe*) und drückt zunächst ein räumliches Nahesein aus, dann auch eine Näherung (bisweilen verschärft durch: *hin* oder *zu*), eine Folge und Abstufung im Range und in der Zeit (im Gegensatz zu: *vor*), eine Folge in derselben Richtung und zuletzt eine Übereinstimmung (ähnlich der Präpof.: gemäß). Es wird gebraucht außer bei den Verben der Bewegung (*gehn, fahren* ufw.) insbesondere bei denen des Fragens, Strebens, Verlangens und bei verwandten Subst. und Adj. Im Sinne von: gemäß, zufolge steht es meist nach seinem Subst., auch sonst noch in uneigentl. Bedeutung. — G.: Wie oft hab ich nach dir gehorcht, gefragt! So seh ich sie nach Lanz und Schwertern greifen. Sch.: Ich walle zu einem sterbenden Mann, der nach der Himmelskost schmachtet. Und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen Frankreichs fernen Ozean. Die armen Waisen schreien nach Brot. Paul Heyse: —, daß etliche Hoflieferanten im stillen nach der Wiederkehr der guten alten Zeit seufzten. — Nach (vgl. zu) dem Arzte schicken. Uhl.: Nach Brot ging von jeher alle Kunst. — Er lief nach der Stadt zu. Der Fluß wird nach seiner Mündung hin schiffbar. Er kam nach mir (vgl. *hinter mir*). Er ist der erste nach dem Könige. Uhl.: Nach solchen Opfern, heilig großen, was gälten diese Lieder dir? G.: Das Stühlchen riecht so nach armen Sündern. Sch.: Erlaubt, daß ich nach altem Hausgebrauch den Frühtrunk erst mit meinen Knechten teile. L.: Dem Sprachgebrauche nach heißt gemeinlich das eine Handlung, was einem gewissen Vorfatze zufolge (f. d.) unternommen wird; dem Sprachgebrauche nach muß dieser Vorfatze ganz erreicht sein, wenn man soll sagen können, daß die Handlung zu Ende sei. Sprw.: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit, damit du ihm nicht gleich werdest. — Einen dem Namen nach kennen. Seiner Profession nach. Der Länge nach. Allem Vermuten nach. Nach menschlichem Ermessen. — Er unternahm einen Kreuzzug nach dem gelobten Lande. Streben nach Bildung, Begierde nach Ruhm, Trieb nach Gefelligkeit. Gierig nach Geld, durstig nach Ehre (vgl. *durstig auf Wein, neugierig auf den Brief*). Vgl. je nachdem (je nach den Umständen), demnach (demgemäß, zufolge), nachdem (zeitl., wie vordem, indem).

**Nächst**, eigentl. ein Superlativadverb, bezeichnet ausdrucksvoller als nach die Nähe und Abstufung und regiert wie dieses den **Dat.** Das mit *nächst* zsgf. zunächst von nur örtl. Bedeutung wird von G. mit dem Gen. (vgl. *unfern*) und **Dat.**, sonst nur mit dem **Dat.** verbunden. — Varnh.: Eine Wohnung nächst dem Hopfenmarkt. Er ist nächst dir der älteste. G.: Und nächst dem Leben was erfiehet du dir? Als wir, in der Laube zunächst des Meeres in einem geringen Gasthof sitzend, ein frugales Mahl verzehrten. Zunächst dem Engel. — Er saß mir zunächst. — Demnächst, nächstdem.

**Neben** (§ 103 B) regiert den **Dat.** der Ruhe und den **Akk.** der Bewegung. — Gr.: Neben ihnen (den roman. Spr., f. das Beisp. unter gegenüber) machten sich im Lauf der Zeit die deutsche und die englische Sprache nicht einmal mit ihren ältesten Mitteln, sondern in der durch die bloße Kraft der Gegenwart bedingten Mischung Luft. Sch.: Habt ihr nicht höhern Stolz, als neben diesen Hirten zu regieren? Bleib! Setze dich neben mich auf dieses Sofa!

**Nebst** hat sich aus dem Adv. *nebens* (vgl. *längs*) entwickelt, an das sich wie in mittelst u. a. ein *t* fügte, und welches dann (wie *liebzug*)



das en ausstieß. Nebst regiert den Dat., hat die Bedeutung von: und zugleich mit und schließt sich nur an Subst. (oder Pron.) an. In der Volksspr. zeigt sich noch ein verstärkendes benebst. — G.: Man hatte mir nebst mehreren Verwandten in dem Römer selbst einen guten Platz angewiesen. Die Stadt sah den Hunger nebst seinem ganzen Gefolge mit schrecklichen Schritten sich nähern. Schl.-Tieck Shakesp.: Zwölf Städte, sieben mauerumgebne Flecken benebst fünfhundert achtbaren Gefangnen.

**Ob** (§ 102 und § 103 B) regiert den Dat. und steht räumlich (wo), zeitlich, am häufigsten kausal. In der ältern Sprache ward es ziemlich häufig gebraucht, wir sagen in der gewöhnlichen Prosa statt dessen: über. — Ps. 38, 21: Und die mir Arges tun um Gutes, setzen sich wider mich, darum daß ich ob dem Guten (wir sagen: auf das Gute) halte. 1. Makk. 2, 68: Haltet mit Ernst ob dem Gesetz! 1. Makk. 16, 16: und nahmen ihre Waffen und fielen ein zu Simon ob dem Mahl (während d. M.). Sch.: Ob dem Altar hing eine Mutter Gottes. Du weißt, wie hier zu Schwyz sich alle Redlichen beklagen ob dieses Landvogts Geiz und Wütere. Jedes Biedermannes Herz ist kummervoll ob der tyrannischen Gewalt. Entrüstet fand ich diese graden Seelen ob dem gewaltfam neuen Regiment. Ihr seid verwundert ob des seltsamen Gerätes in meiner Hand (hier also auch mit dem Gen.). Lenau: Silberwölklein flogen, ob der holden Frühlingspracht freudig hingezogen. Uhl.: Fürwahr, du bist dem Lehrer zu vergleichen, der seinen Zögling ob gestohlnen Kirschen ausschalt und scheltend selber sie gefressen. Ich traf den Mönch ob bösen Werken. Denn reiche Zukunft schwebt ob deinem Haupt. Grillp.: Gern spar ich ihr den Schmerz ob solchem Greuel. Ringt nur die Hände, ringt sie ob euch selbst! Er (der Helm) war zu weit, du hieltst ihn, sanft geduckt, mit kleinen Händen ob den goldnen Locken. Vgl. noch: Obwalden und Nidwalden, die beiden Teile des Kantons Unterwalden. [Nid (§ 102) benutzt auch noch Sch. der schweizerischen Färbung wegen: Der Alzeller soll uns nid dem Wald Genossen werben.] Nid und ob der Enns. — G. hat übrigens das mehr nnd. ober (engl. over): Ich stand auf und erblickte in ziemlicher Ferne ein Feuer, glücklicherweise ober dem Winde.

Oberhalb, f. außerhalb.

**Ohne**, verschieden von dem mit un gleichwertigen ohn in: ohnstreitig, ohngeachtet, ohnlängst u. a., § 103 A 6, ist durch Verdunkelung des Vokals aus mhd. āne entstanden und verneint im Gegensatz zu mit die Gemeinschaft oder das Mittel. Die Abstufung von mit zu ohne ist aus folg. Satze ersichtlich: So lang ich meinen Freund zärtlich liebte, ging ich nicht ohne ihn, dann nur noch zuweilen mit ihm, zuweilen auch ohne ihn, zuletzt gar nicht mehr mit ihm. Ohne regiert, jedenfalls durch die in der ältern Spr. ziemlich häufige konjunktionelle Anwendung (vgl. ausgenommen unter außer) veranlaßt, den Akk. Seit der ältesten Zeit nimmt es indessen auch den seiner Bedeutung nach zu erwartenden Dat. zu sich, doch ist wohl L. der letzte nhd. Schriftsteller, der ihn (an mehreren Stellen) anwendet, und sonst hat er sich nur in dem Adv. ohnedem (= ohnehin, ohne dasselbe) erhalten, das häufiger als ohnedas oder ohnedies gebraucht zu werden scheint. Außerdem ist zu bemerken, daß das mhd. āne auch in adj. Anwendung im Sinne von ledig mit dem Gen. verbunden ward (z. B. ir fürsten, die des küneges gerne wāren āne), und daher rührt noch unser Adv. zweifelsohne. — (Konjunktion in:

1. Sam. 13, 22: Da nun der Streittag kam, ward kein Schwert noch Spieß funden in des ganzen Volks Hand, das mit Saul und Jonathan war; ohne Saul und sein Sohn hatten Waffen.) 1. Kor. 1, 14: Ich danke Gott, daß ich niemand unter euch getauft habe, ohne (ausgen.) Crispum und Gajum. Eph. 2, 12: daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremde und außer der Bürgerschaft Israel. L.: daß er eine Oper ohne seinem Namen drucken ließ. Ohne ihm würde sie das Leben verachten. Das Schaf schenkt mir seine Wolle ohne die geringste Schwierigkeit. Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn. Es ist ohnedem höchst wahrscheinlich. G.: Ohne Segen, in Widerwillen scheid ich nicht von dir. Der Pfaff ist ohne ihn, was das Maßgewand ohne den Pfaffen. Konnt ich dich ohne das nicht befreien? Sch.: Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. Nicht ohne Schauer greift des Menschen Hand in des Geschicks geheimnisvolle Urne. — Ein König ohne Land. Er ist ohne Freude, ohne Aussicht, ohne Talent. Das ist ohne Beispiel. Sechs Personen ohne die Kinder. Das Buch kostet ohne den Einband drei Mark. Ohne Überlegung sprechen, urteilen. Ohne Mühe erwerben, einen ohne Schonung verfolgen. — Zu bemerken ist, daß statt des Falles zu ohne auch ein präpof. Infin. treten kann. — G.: Manches konnte sie nicht unternehmen, ohne das Gefinde zu bestechen (vgl. ohne Bestechung des Gefindes). Wilhelm ritt weiter ohne viel über das, was er sah, nachzudenken. L.: Und so sieht man auch hier, daß sich (§ 112 II 4) keine Unwahrheit behaupten läßt, ohne ihr zuliebe noch andere Unwahrheiten zu erdichten. — In dem Satze bei G.: So war auch sein (Ifflands) Gesicht, rund und voll, ohne gerade zuvorkommender Miene — ist jedenfalls zu fein als ausgelassen zu denken und zuvork. M. als prädik. Gen. zu fassen, nicht etwa als Dat. zu ohne, da G. zu diesem sonst eben nur den Akk. setzt. — Vgl. ohne daß § 156.

**Samt** (§ 96 unter sam und § 101, 3) regiert den Dat. und unterscheidet sich von nebst dadurch, daß es ein Zusammensein, eine Zusammenstellung von Gegenständen bezeichnet, welche an sich schon als auf irgend eine Weise verbunden und einander angehörig gedacht werden. Nachdrucksvoller wirken noch: mitfamt, zusamt und zusamt mit. — Sch.: Der Posten in dem Joachimstal soll abziehen samt allen (und alle), die dem Feind entgegenstehn. G.: Den rannt ich samt dem Pferde nieder. Uhl.: Hin stürzet vom Kanonenknall die Mauer samt dem Turme. Sch.: Der Vater steht im Begriff, sich zu dem Feind zu schlagen mitfamt dem ganzen Heer. G.: Sie sollen deine Knechte aus dem Gefängnis und dich zusamt ihnen auf deinen Eid nach deiner Burg ziehen lassen. Er wollte mich mit einem Spieße zusamt mit einem Schießgewehr zu Boden schlagen. Uhl.: Die Nonnen sind ertrunken zusamt dem Pater, weh!

**Seit**, mhd. *sît*, später *sint* (vgl. engl. *since*, früher *sythe*, und *sintemal* § 101, 2 B), ahd. *sîd* urspr. Adj. = spät, wird schon früh als Adv. wie unfer seitdem und dann als Präpof. verwandt und bezeichnet einen Zeitraum nach einem Anfangspunkte (die Zeit später als dieser). Es regiert den Dat. — 1. Makk. 1, 12: Wir haben viel leiden müssen sint der Zeit, da wir uns wider die Heiden gesetzt haben. Sch.: Seit dem Unglückstag von Regensburg ist ein unsteter, ungeselliger Geist über ihn gekommen. Er ist herein seit mehreren Stunden. — Mit dem adverbialen Gen. steht seit nur in: seit alters her (vgl. vor alters).

**Sonder**. Das mhd. *sunder*, urspr. Adj. = abgefondert, regiert gewöhnl. den Akk., bisweilen auch den Dat. Unfer sonder, dem die

Adv. besonders, insbesondere, in Sonderheit entsprechen, wird ziemlich selten und nur vor artikellosen Substantiven = ohne gebraucht. L. setzt noch den Dat. mit dem unbestimmten Artikel. — G.: Welch ein Wirtshaus sondergleichen! Herder: läßt dein geliebtes Bäumchen stehn sonder Frucht und Blüte. Hölty: Dann kannst du sonder Furcht und Graun dem Tod ins Antlitz sehn. Uhl.: Den Tag entlang ließ man zum Zeitvertreib mich Pfeile schnitzen, Pfeile sonder Ziel. — L.: Sonder einer solchen Flasche blieb bei den Griechen ein zu begrabender Leichnam ebenso wenig als sonder Kranz.

**Statt, anstatt** (an Stelle) regieren ihrer substantiv. Natur gemäß den Gen., der bei anstatt entweder zwischengeschoben oder nachgestellt wird. — 1. Mos. 22, 13: und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. Ps. 45, 17: anstatt deiner Väter. L.: Statt einer Abbildung gibt er uns die Geschichte des Zepters. Anstatt solcher Reime bringe ich lange profaische Aufsätze. G.: Sprichwörter, die statt vieles Hin- und Herfackelns den Nagel gleich auf den Kopf treffen. Denn — ein traurig Ende hat den Rückkehrenden statt des Triumphs ein feindlich aufgebrachter Gott bereitet. Anstatt des Danks eröffn ich eine Bitte. Wäre ich an deiner statt (oder: an deiner Statt?), ich hätte bis jetzt nicht gezauert. Sch.: Ich bin Regent im Land an Kaisers statt. Die Städte Lübeck und Hamburg zeigten sich bereitwillig, Geld vorzuschießen und an Zahlungstatt<sup>1)</sup> (vgl. § 92 I C) schwedisches Kupfer anzunehmen. — An Stelle des Gen. tritt auch der präpof. Infin. ein, z. B.: sie schweigen, anstatt sich zu beklagen. L.: Gemälde, wie sie Homer selbst würde ausgeführt haben, wenn er anstatt mit Worten mit dem Pinsel gemalt hätte (hier ist hinter Worten: zu malen als ausgelassen zu denken). G.: Statt einen angstvollen Besitz zu suchen, verschenkt er in Gedanken Länder und Schätze. Sch.: Die Geschichte, anstatt eine Schule der Bildung zu sein, muß sich mit einem armseligen Verdienste um unsere Neugier begnügen. — Rektionslos steht anstatt bei L.: Er trug ihn in der Tasche anstatt am Finger. Vgl.: sie dankte mir statt dir, er hat an mich statt an dich geschrieben — mit: sie dankte mir statt deiner, er hat statt deiner an mich geschrieben. — Vgl. außerdem anstatt daß § 156.

**Trotz** (vgl. engl. in spite of und frz. en dépit de) als Präpof. ist urspr. das gleichlautende Subst., das indessen schon mhd. adverbial (dir ze trutze und ze trätze lebt sie) und präpof. (trutz allen kreaturen) mit dem Dat. der Person (des Nutzens oder Schadens, § 126, 5) steht (vgl. einem zu Ehren, zuliebe). Als dann die Präpof. nicht bloß bei persönl. Beziehungen, sondern auch zur Bezeichnung des Grundes in seiner Wirkungslosigkeit angewendet ward, herrschte noch lange der Dat. vor dem Gen., während jetzt bei zugemommener Abschwächung der Bedeutung der Gen. überwiegt. — L.: (Patr.) Gott kann, wen er retten will, schon ohne ihn retten. (Tempelh.) Auch trotz ihm, sollt ich meinen, — selig machen. Man gebe ihm (dem Alten) alle Schönheiten, die mit seinem Alter bestehn können, aber man male ihn verlobt, man lasse ihn jugendliche Begierden verraten, und er ist ekel trotz jenen Schönheiten allen. Trotz alles Mitleids. G.: Trotz allem Widerstreben gibt man ihm Arznei. Wie einer, der trotz allen Hindernissen und Verspätungen seine Plane durchsetzt. Die Menschen sind trotz allen ihren Mängeln das Liebenswerteste, was es gibt.

<sup>1)</sup> Aus der Fügung: Versicherung an Eidesstatt ist die nicht zu billigende Form: eidesstattliche Versicherung entstanden.

Sch.: Die Hand, die ihn dahin gestellt, ist stark genug, ihn zu erhalten, trotz Kaifern und Ministern. Trotz meiner Aufficht, meinem scharfen Suchen nach Kostbarkeiten, noch geheime Schätze. Trotz des feindlichen Geschützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zu der Stadt zu machen. — Trotz des schlechten Wetters. — Vgl. auch den von Freiligrath eingebürgerten Ausdruck: trotz dem und alledem. Trotz mit dem Dat. hat übrigens noch den Sinn von: wie, so gut als, z. B. L.: Aus ein paar angenommenen Worterklärungen in der schönsten Ordnung alles, was wir nur wollen, herzuleiten, darauf verstehn wir uns trotz einer Nation in der Welt. Er muß einen Wahrfagergeist haben trotz der Magd in der Apostelgeschichte. Gellert: Ein guter dummer Bauerknabe, den Junker Hans einst mit auf Reisen nahm, und der trotz seinem Herrn mit einer guten Gabe, recht dreist zu lügen, wiederkam.

**Über** (§§ 102 und 103 B, auch ob) ist der Gegensatz von unter, wie die Adv. oben und oberhalb von unten und unterhalb. Im Mhd. regierte es fast ausschließlich den Akk. und diente fast nur zur Bezeichnung der Richtung, während ob mehr den Ort ausdrückte. Seit dem 15. Jhd. übernahm indessen über die Funktion des nach und nach feltener gebrauchten ob, und so regiert es denn auch wie dieses den Dat. Im besondern wird über gebraucht: 1. mit dem Akk. bei Bezeichnung einer Tätigkeit, die sich auf der oberen Seite eines Gegenstandes hin erstreckt (das Wasser geht über die Wiesen), daher auch bei Darstellung eines Zeitraumes (den ganzen Sommer über war ich auf dem Lande, der Friede wird kommen über Nacht) und des Überschreitens einer Zeit, einer Zahl und eines Maßes (er war über 60 Jahr alt, heute übers Jahr, über alle Erwartung), 2. mit dem Dat., wenn ein ruhiges Verharren oberhalb eines Gegenstandes ausgedrückt wird (über mir wölben sich die Äste des Baumes, der Schmetterling wiegt sich über dem rötlichen Klee — aber über die Blumen hin), 3. bei Angabe des Grundes, und hier ist die Rektion, oft nach leiser Verschiedenheit des Sinnes, schwankend. Man sagt: ich bin über dem Buche eingeschlafen (indem der Nachdruck auf den Lesenden fällt) und über das Buch (indem er auf das einschläfernde Werk fällt), ferner: der Geizhals wacht über dem Golde oder über das Gold, die Freunde wachten über der Leiche oder über die Leiche (beim Dat. fällt der Nachdruck auf die Wachenden, beim Akk. auf den bewachten Gegenstand). Wo der Dat. steht, hat das Verb vorwiegend intrans., wo der Akk., trans. Sinn, indessen begünstigen für einzelne Verben Sprachgebrauch und Angewöhnung den einen oder den andern Fall. Wir fügen heute zu erschrecken, sich entsetzen, sich verwundern, betrübt sein, sich freuen u. ähnl. den Akk., kaum den Dat. Luther hingegen hat Mark. 10, 24: Die Jünger aber entsetzten sich über seiner Rede. Luk. 1, 29: Da sie aber ihn sahe, erschrak sie über seiner Rede. Mark. 3, 5: und war betrübet über ihrem verstockten Herzen (er verweilte mit seinen Gedanken dabei). Richter 9, 19: Seid fröhlich über den Abi Melech. Ps. 85, 7: Willst du uns denn nicht wieder erquickern, daß sich dein Volk über dir freuen möge. 1. Sam. 4, 13: denn sein Herz war zaghaft über der Laden Gottes. Ps. 21, 1: Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hilfe. Luk. 9, 43: Und sie entsetzten sich alle über der Herrlichkeit Gottes. Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er tät ufw. Dagegen Luk. 15, 7: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen

Sünder, der Buße tut, vor (f. d.) neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Ps. 37, 1: Erzürne dich nicht über die Bösen (wende deinen Zorn nicht auf die B.), sei nicht neidisch über die Übeltäter. Hebr. 13, 17: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen. — Die meisten neuern Schriftsteller beachten übrigens bei dem kausalen über jenen Unterschied in der Bedeutung nicht und setzen fast immer den Akk. Nur bei den Verben: aufstehn, sich erheben (vgl. sich entsetzen, erschrecken), erwachen, nichts hören, vergessen, vernachlässigen wird noch der Dat. vorgezogen also: über diesen Worten (zeitl. oder kausal) stand er auf, erhob sich, G.: Über dem Lärm erwacht der alte Schiffsmeister. Er vergaß der Gegenwärtigen über seinen Betrachtungen. (Doch: Vergaßest du nur nicht alles über das eine). Meine Einbildungskraft brütete über der kleinen Welt. Sch.: Über der Beschreibung da vergaß ich den ganzen Krieg. Börne: Er konnte über dem Geschrei nichts hören. — Sonstige Beisp. 1. mit dem Akkusativ. 1. Sam. 12, 19: Über alle unfere Sünde (d. h. hinaus) haben wir auch das Übel getan, daß wir uns einen König gebeten haben. Richt. 9, 9: Der Ölbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit lassen, die beide (§ 144) Götter und Menschen an mir preifen, und hingehn, daß ich schwebe über die Bäume. Matth. 10, 24: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. (Wir würden noch etwa hinzufügen: gefetzt; ebenfo:) Joh. 3, 31: Der vom Himmel kommt, der ist über alle. (In derselben Weise elliptisch sind die Redensarten:) Über den Berg, über alle Berge sein, das ist über allen Zweifel; G.: Er hatte die Hand über den ganzen Erdboden. L.: Handelnde Wesen, die über ihren allgemeinen Charakter noch andere Eigenschaften haben. Sie erstaunen über diese plötzliche Erscheinung. Das Mißvergnügen über ganz vergebens angewandte Mittel. Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. G.: Ihr lebt so in den Tag hinein; ihr laßt das Regiment über euch schalten und walten. Ihr fragt nicht nach der Historie, nach dem Recht eines Regenten, und über das Verfaßnis haben euch die Spanier das Netz über die Ohren gezogen. Der Schenkwirt wohnte nur über die Straße. Er wird sich seines Vorteils über uns erheben. Ich verliere über Nacht einen Gehilfen. Wir sind unfre Lebzeit über einander wechselseitig uns so viel schuldig geworden, daß ufw. — Das Jahr über, den ganzen Tag über, die Mittagsstunde über; vgl. engl. all the world over. — Über sie stürzte das Dach zusammen (sie wurden von dem Einsturz überschüttet und mehr oder weniger verletzt; vgl. über ihnen stürzte das Dach zusammen). Sch.: Über dieselbe Brücke — hielt er jetzt seinen Einzug. Über die Ostsee, über so viele große Ströme Deutschlands hätten wir gefetzt (§ 88), und vor einem Bache — sollten wir ein Unternehmen aufgeben? Ernst über seine Jahre war sein Sinn. Börne: Legitimität bezeichnet die Herrschermacht, welche über die Gesetze erhaben ist, Legalität das Herrscherrecht welches den Gesetzen unterliegt. — Über etwas oder über einen sich erbarmen, erstaunen, sich freuen, herrschen, klagen, nachdenken, sprechen, trauern, verfügen, sich verwundern. Einen übers Ohr hauen (bildl. nie: über das). Freude, Gewalt, Herr, König, Mißfallen, Reue, Richter, Sieg, Unbehagen, Verdruß, Beschwerde über etwas. Bekümmert, betrübt, erfreut, einig, froh über etwas sein. — 2. mit dem Dativ. Sch.: Über mir hing schroff die Felswand. Der Landenberger drüben überm See (jenseits). Gr.: Zu lange schon säume

Gen. oder Dat. gebraucht (vgl. nächst). — Unweit des Fleckens, unweit des Dorfes. Sch.: Auch die Blockhäuser unweit dem Flecken Willibrock waren von ihnen besetzt worden. Nach langem vergeblichen Suchen entdeckt man endlich den königlichen Leichnam, unfern dem großen Steine. Sie halten still, unfern den alten Gräbern. Eine Hütte ist unweit dem Ufer. G.: wo uns der Gasthof zur Krone, unfern des Tores anmutig gelegen, sogleich anlockte. Unfern des Feuers lagen ein paar große Baumstämme. — Unfern von der Stelle, unfern vom Wege. Paul Heyse: Ein junger Hase spielte harmlos unweit von ihm auf der Wiese.

**Vermöge**, (ähnlich den Präpos. kraft, laut) aus: nach Vermög, Vermögen gekürzt, regiert jetzt immer den Gen. (im 17. Jhd. auch den Dat.) — L.: Das Schrecken entspringt ohnstreitig aus einem Gefühl der Menschlichkeit, denn jeder Mensch ist ihm unterworfen, und jeder Mensch erschüttert sich vermöge dieses Gefühls bei dem widrigen Zufalle eines andern Menschen. Gr.: Die ewig sich erneuende Forterzeugung erfolgt vermöge einer in das erschaffene Wesen gelegten Kraft.

**Von** regiert den Dat. und bezeichnet im allgemeinen eine Richtung woher, eine Trennung, doch erleidet es im befondern eine überaus vielseitige Anwendung: a) bei Bezeichnung einer örtl. Trennung. Vom Lande, vom Felde (vgl. aus) kommen, vom Berge herabsteigen, vom Stuhle fallen. Die Entfernung der Sonne von der Erde. (Moltke hat öfters: auf Entfernung von über einer Meile.) Matth. 4, 25: viel Volks von jenseit des Jordans (vgl. von jener Seite d. J.). Von der Elbe bis an den Rhein. Bildl.: vom Kummer erlösen, von Sünden frei. G.: von allem Wissensqualm entladen. — b) bei einer Person oder Sache, von der etwas ausgeht. Etwas von einem haben, hören (vgl. über), sehen, lernen, erfahren, leiden. Das kommt vom Sitzen her. Ein Druck von seiner Hand. Das ist mir von Herzen leid. Müde vom vielen Laufen. Naß vom Tau. Besonders neben dem Passiv: bestraft, gelobt werden von jemand. Sch.: Es wurde von seinen wachsamten Feinden jeder Kunstgriff der Politik in Bewegung gesetzt. In seiner Hoffnung getäuscht und von der wachsenden Not gedrungen (§ 88), wagte sich Gustav Adolf ufw. — c) nach Subst. mit einem artikellosen Ausdruck zur Bezeichnung des Stoffs. Ein Kranz von Blumen, ein Koller von Elenshaut, ein Ring von gediegenem Golde (dagegen: aus Eisen. aus Gold verfertigen, wollene Strümpfe), — d) überhaupt zur Umschreibung des attributiven Gen. nur in gewissen Redensarten: der Freund vom Hause, der leibliche Bruder von ihm, das Ende vom Liede, keine Spur von diesem Namen, Überreste von gewaltigen Tieren u. e. a., in der Volksspr. dagegen sehr häufig, wie: die Spitze vom Berge, der Vater von diesem Kinde udgl., — e) aber zur Umschreibung des Gen. der Städte- und Ländernamen, besonders der flexionslosen, sehr häufig (§ 73 I). Die Eroberung von Mexiko, die Bewohner von Texas. — f) statt des partitiven Gen. (§ 125). G.: Hol vom besten Wein. Wo find Eure Kleider? Ihr könnt Euch von den meinigen borgen. Sch.: Von den Lebensgütern allen ist der Ruhm das höchste doch. — g) bei einer Umschreibung des attributiven Adj. (§ 116 a). Hierher gehört eine (wahrsch. dem Frz. entlehnte) eigentümliche verstärkende Umschreibung, z. B. L.: Schurke von einem Wirt! (frz. coquin d'aubergiste, schurkischer Wirt). G.: Der Hund von einem alten Bedienten weiß es schon seit gestern. Sch.: Mein Taugenichts von Neffe. Das ist eine Pracht von einem Becher. — h) im Prädikat. Das ist

von großem Nutzen (sehr nützlich), vom Übel, von langer Dauer, von bleibendem Werte. — i) bei Adj. Schön, häßlich, bleich, rot von Gesicht, Gestalt udgl. — k) bei dem Begriffe der Herrschaft und des Gebietens. Die Frau vom Haufe. Sch.: Indem Gustav Adolf sich Meister vom Rhein machte. — l) bei Bezeichnung einer Zeit. Das schreibt sich von mehreren Jahren her. Von Stund an. Von alters an. Von alters her (vgl. vor alters, §§ 101, 2 B und 122 am Ende).

Vor (§ 103 B und oben für), der Gegensatz von: nach und hinter, regiert jetzt den Dat. (auf die Fragen: wo? wann? warum?) und, indem es die früher auch örtl. Bedeutung des für übernimmt, den Akk. (auf die Frage: wohin?). — Vgl.: Der Kutscher fährt vor das Haus — er fährt vor dem Haufe vorbei, er fährt vor dem Haufe vor, er fährt vor dem Haufe auf und nieder. Beisp. mit dem Dat. G.: Herabgestiegen von der Höhe, verweilte ich noch eine Zeitlang vor dem Angesichte des ehrwürdigen Gebäudes. Sch.: Vor dieser Linde saß ich jüngst. Schön vor allen Jünglingen war er. G.: Agamemnon war vor allen herrlich. — Vor der Entdeckung Amerikas. Vor Jahr und Tag. Vor diesem. Vor kurzem. (Vor alters § 101, 2 B, G.: vor Sonnabends.) — Ps. 27, 1: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? G.: Vor Langerweile und aus Lust, Geheimnisse zu entwickeln, dacht ich mir ufw. Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht. — Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Vor Müdigkeit, Hunger, Schmerzen, Kummer. Vor einem oder vor etwas bewahren, verwahren, schützen, sich hüten, sich scheuen, fliehen, ekeln, zurückbeben, sicher u. a. Sch.: Die Achtung für Menschenrechte (s. oben unter: gegen), die Furcht vor Gefetzen, die Reinheit der Sitten verlor sich. — Statt des heutigen für steht vor G.: Es war vor siebzehntausend Kammerdukaten verkauft worden. Sch.: Wir stehn vor unfre Weiber, unfre Kinder!

Während erscheint erst im 18. Jhd. als Präpof., und diese Anwendung läßt sich aus adverbialen Gen. wie: währendes Krieges, während der Mahlzeit udgl. erklären, aus denen dann während des Krieges ufw. erwuchs. L. hat noch: Aber so lebten die Herren währendes Krieges, als ob ewig Krieg bleiben würde. Wir hatten ausgemacht, seiner während der Mahlzeit nicht zu erwähnen. Hiernach regiert während den Gen., wenn auch bisweilen, sogar bei Gr., der Dat. vorkommt (der vielleicht aus Fügungen erwuchs, wie: in währendem dem Krieg, unter währendem diesem Gefang, die im 17. Jhd. vorkommen). — L.: Anmerkungen, die man während dem Studieren macht. Gr.: Während dem 12. Jhd. Während diesen Stunden. G.: Während dem Laufe des 17. Jhd. (viell. um zwei Gen. zu vermeiden) mag die italienische Sprache sich verschlimmert haben. Während vier wilder Jahre. Sch.: Während des zehnstündigen Kampfes. (Im. hat noch: daß man in während der Erzählung zu keinem dichterischen Behagen gelangte.)

Wegen, von — wegen. Die letztere Form ist die im Mhd. allein geltende im Sinne von: aus Anlaß, vonseiten, im Namen, mit Rücksicht auf. 1. Makk. 1, 29: Und das ganze Land ward betrübt von wegen der Wütere, die darin geschach. 1. Makk. 2, 60: Daniel ward von wegen seiner Unschuld errettet von den Löwen. Erst seit dem 17. Jhd. wird von auch abgeworfen, der Dat. Plur. bleibt allein als Präpof. und erhält immer mehr kaufale Bedeutung. Seiner Natur

gemäß hat wegen den Gen. bei sich, doch neigt die Umgangspr. immer mehr dem Dat. zu, und auch die Schriftsteller setzen diesen bisweilen. Von — wegen wird fast nur noch formellhaft in der alten Bedeutung gebraucht, z. B. von Rechts wegen, von Amts wegen, Gr.: Es wird dem Menschen von Heimats wegen ein guter Engel beigegeben. Wegen steht vor oder nach; tritt ein Pron. vor, so wird ein t eingeschoben, also: meinetwegen, euretwegen, dessentwegen usw. — Sch.: der ihn vorher aus dem Felde schlug und dann erst wegen seiner Feindseligkeiten zur Rechenschaft setzte. Eine Nachricht — hatte uns wegen Ihrer in die tödlichste Angst gesetzt. Als man das Schiff in See brachte, fand sich, daß es seiner unbehilflichen Größe wegen schlechterdings nicht zu lenken sei. Gebt Rechenschaft dem Könige von wegen des vergossenen Bluts. Nicht Streitens wegen kam ich hierher. G.: Eine jede Mahlzeit ward ein Fest, das sowohl wegen der Kosten als wegen der Unbequemlichkeit nicht oft wiederholt werden konnte. Es war sehr schwül, und die Frauenzimmer äußerten ihre Besorgnis wegen eines Gewitters, — das sich — zusammen zu ziehen schien. Am liebsten gingen wir über die Furka auf den Gotthard, der Kürze wegen. Sie verdient wegen mehr als einem Verbrechen das Feuer. L.: Wegen der dreißig und einem halben Groschen. Am seltensten geschah es mit dem Rubin wegen seiner Härte und seinem großen Wert. Moltke: Herr Jules Favre erschien in Versailles, um Verhandlungen, zunächst wegen Waffenstillstandes, anzuknüpfen.

**Wider, zuwider** (§§ 102 und 103 B). Ersteres regiert jetzt nur den Akk., in der älteren Spr. auch den Dat., der sich (vgl. gegenüber, entgegen) nur bei zuwider erhalten hat. Beide bezeichnen wie gegen im allgemeinen eine Richtung wohin, aber nur im feindlichen Sinne, stehn daher auch im Gegensatz von: nach, gemäß. — Ps. 109, 4: Dafür daß ich sie liebe, sind sie wider mich. Sch.: Cäsar führte wider Rom die Legionen. Man hält mich hier gefangen wider alles Völkerrecht. L.: Damals war in Frankreich das Edikt wider die Duelle nicht lange ergangen. Sch.: Den Interessen seines Hauses zuwider. (Vgl. meinem Vater zuliebe).

**Willen, um — willen**, urspr. = um jemand zu Willen zu sein, zu dessen Gunsten (vgl. mit Willen, haben jetzt eine allgemeinere kaufale, sich dem wegen nähernde Bedeutung angenommen, wirken aber doch nachdrucksvoller als dieses und werden vorgezogen, wenn man ausdrücken will: zum Vorteile, inbetreff des Gegenstandes, der immer durch den Gen. ausgedrückt wird. Die Form um — willen wird noch häufiger gebraucht als willen, das erst im 18. Jhd. erscheint. Dem eingeschobenen Pron. wird wie bei wegen ein t angehängt, also: um meinetwillen, ihretwillen, dessentwillen (auch: um deswillen), derentwillen usw., dagegen mit dem verstärkenden selbst: um meiner selbst willen usw. — Luk. 23, 25: Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten. (Ohne willen:) Apost. 19, 40: Denn wir stehn in der Fahr (§ 103 A 5), daß wir um dieser heutigen Empörung verklaget möchten werden. Grillp.: Du solltest töricht genug sein, meinen Zorn, den Zorn des Ottokar auf dich zu rufen um einer Laune, eines leeren Nichts? Sch.: Um des Freundes willen erbarmet euch. Um unsers Glaubens willen duldet sie. — läßt ihn zu Boden werfen, — den spitzgen Stahl ihm in die Augen bohren — — um meiner Schuld, um meines Frevels willen. G.: Wißt Ihr noch, wie Ihr um des Pfalzgrafen willen Konrad Schotten



feind wart? Beispiels willen gedenken wir des Buches Ruth. Um Lebens oder Sterbens willen bitt ich mir ein paar Zeilen aus. Dank habt ihr; doch nicht den reinen Dank, um dessentwillen man die Wohltat tut.

Zu (§ 103 B) bildet im allgemeinen den Gegensatz des von und ist mit diesem unter allen Präpof. im ausgedehnteren Gebrauche. Es regiert den Dat. Die verschiedenen Anwendungen gruppieren sich folgendermaßen: a) Richtung, Annäherung wohin. G.: Man gelangte über Felsen zur letzten Höhe. (Auch adverbial nachgestellt: Sie fliehen dem Walde zu.) Milch zum Kaffee gießen. Die Insel gehört zu England. Brot zum Fleisch essen. — b) mit gleichzeitiger Andeutung einer Absicht und eines Zweckes. Zu Bette, zu Tische, zur Kirche, zur Schule, zu Schiffe gehn. Sich zu Bette (vgl. ins Bett) legen. Zum Himmel, zur Hölle fahren. Zu Grunde richten, zu Grunde gehn, zu Rande sein mit etwas, zu Berge stehn, zu Kopfe steigen, zu Füßen fallen, zu Falle, zuwege bringen. Mir ist zu Mute, einem zu Gemüte führen. Zu Schaden kommen (vgl. zum Schaden gereichen), zu Tode kommen, quälen, zu statten, zurecht kommen, zu Gesichte kommen. Einem etwas zu Danke machen, einem zu Willen sein, mit sich (d. h. mit seinen Gedanken, wie früher der Herr mit seinen Mannen) zu Rate gehn, zu Rate halten, jemand etwas zuleide tun, etwas zu nichte machen. Zu Nutz und Frommen, zum Frommen, zum Nutzen, sich etwas zu nutze machen. Zu Spiel und Tanz, zum Spiel, zum Tanz (§ 122). Zu Tage bringen, zu Tage fördern (zu Tage nie = am Tage oder an diesem Tage, wohl aber heutzutage); zu Abend, zu Nacht, zu Mittag speisen. Steinkohlen dienen zum Brennen. Zum Troste dienen. Zur Freude, zum Ruhme gereichen. Zu Ehren, zur Ruhe, zu seinem Gelde gelangen. Der Hang zur Sünde. Neigung zur Widerfetzlichkeit. Bereit zum Kampfe. Hierher gehört auch der präpof. Infin. (§ 115), der aber in den meisten Fällen die Bedeutung der Präpof. nicht mehr erkennen läßt und daher, wo der Zweck und die Absicht scharf hervortreten soll, durch um (§ 155) verstärkt wird. Matth. 13, 9: Wer Ohren hat zu hören, der höre. — c) beim Ausdruck einer Verwandlung zu den Verben: werden, machen, wählen, ernennen, krönen, reizen, nötigen, zwingen, verführen u. ähnl. — d) Ort wo. Zu Tische sitzen, einem zur Seite, zur Rechten, zur Linken sitzen, hier zu Lande, zu Wasser und zu Lande. Zu Bette (vgl. im Bette) liegen. Zur Tür hereinkommen. Zu Grunde liegen. Der Königsstuhl zu Renfe. G.: Der Kaiser hält jetzt seinen Hof zu Augsburg. Tut, als wenn ihr zu Hauße wäret! (In der Volksspr. oft statt: nach Hauße, übrigens auch bei G.: Aus einer großen Gesellschaft heraus ging einst ein stiller Gelehrter zu Haus. Sch.: Man bringe die Königin zu Hauße.) — e) Zeit wann. Zu Anfang, zu Ende, zur rechten Zeit, zu jeder Stunde, zu Weihnachten (auch hier bisweilen eine Annäherung bezeichnend und oft durch hin verstärkt: zu W. hin), allzumal (auf einmal). — f) Grad und Weise. Zum Teil, zur Hälfte, zum wenigsten, zum ersten, zuvörderst, zum besten, zur Not. Einen zum Freunde haben. Zu Pferde, zu Wagen, zu Schiffe, zu Fuße reisen. Hierher gehören auch die Benennungen der Gasthöfe und Apotheken: Gasthof zu den drei Kronen, zum weißen Roß, Ap. zum Löwen, zum Pelikan (vgl. Löwen-Ap., Pelikan-Ap.).

Vgl. Sch.: Diese (die Protestanten in Frankr.), durch Heinrichs erleuchtete Politik in Fesseln gehalten, greifen jetzt, durch die Gelegenheit aufgeweckt und von einigen unternehmenden Führern

ermuntert, zum Gewehr, ziehen sich im Staat zu einem eigenen Staat zusammen und bestimmen die feste und mächtige Stadt Rochelle zum Mittelpunkt ihres werdenden Reichs. Zu wenig Staatsmann, um durch eine weisse Toleranz diesen Bürgerkrieg in der Geburt zu ersticken, und doch viel zu wenig Herr über die Kräfte seines Staats, um ihn mit Nachdruck zu führen, sieht sich Ludwig XIII. bald zu dem erniedrigenden Schritte gebracht, die Unterwerfung der Rebellen durch große Geldsummen zu erkaufen.

**Zufolge, infolge.** Die Folge steht dem Grunde gegenüber, wie die Wirkung der Ursache. Hieraus entwickelte sich die Bedeutung der Präpof., die erst seit dem vorigen Jhd. als solche in Gebrauch sind. Zufolge hat am besten (vgl. trotz) den Dat. bei sich, doch wird auch, wenn die Präpof. vor dem Subst. steht, der Gen. gesetzt. Infolge hat wegen seiner noch vorwiegend substantivischen Natur (in Folge) den Gen. bei sich. — Diesem Befehle zufolge, einem alten Herkommen, den neuesten Nachrichten, diesem, dem allem zufolge. Zufolge dessen, zufolge dieser Meldungen. Infolge des eingetroffenen Befehls. Infolge des mißlungenen Versuches. Infolge dessen.

**Zwischen** (§ 102) regiert bei Bezeichnung der Ruhe den Dat. und bei Bezeichnung der Bewegung den Akk. — Sch.: Die Republik Venedig sah sich zwischen dem österreichischen Tirol und dem spanischen Mailand gepreßt; Savoyen kam zwischen eben diesem Lande und Frankreich ins Gedränge. Da fällt von des Altans Rand ein Handschuh von schöner Hand zwischen den Tiger und den Leun mitten hinein. G.: Man hatte mich nicht zwischen die Schwestern, sondern an das Ende des Tisches gesetzt. — Zwischen Weihnachten und Ostern, zwischen heut und morgen. —

Schließlich ist noch der Fälle Erwähnung zu tun, in denen zwei oder mehr Präpof. vor einem Subst. stehn. Regieren diese denselben Fall, so ist natürlich ein Zweifel an der Richtigkeit der Fügung nicht möglich (unter und über der Erde, vor und nach dem Stücke, um und durch das Ganze); regieren aber die Präpof. verschiedene Fälle, so ist noch zu berücksichtigen, ob Artikel und Flexion beim Subst. fehlen oder nicht. Im ersteren Falle ist die Fügung wohl ohne Bedenken zu gebrauchen (aus und für Deutschland, durch und mit Gott), im letzteren Falle ist sie in keiner Weise zu billigen, wenn auch G. und Sch. dergleichen haben. G.: Was es hat, hat es in, aus und durch jenen Begriff von Gott und der Welt. Sch.: Um und neben ihm stürzten seine Völker entseelt dahin. Auch Moltke: In und dicht um den Platz bildeten sich regellose Haufen von Truppen.

In neuerer Zeit findet man außerdem in Zeitungen und amtlichen Schriftstücken oft eine Zusammenstellung zweier oder gar mehrerer Präpof. auf eine Weise, die jedem Gefühl für Sprache und Wohlklang geradezu Hohn spricht. (Unsere Zeit. 15. April 1866): Dr. J. W. in M. stellt eine Art Fußdecken dar durch Zerfasern von in Wasser mit Salzsäure eingeweichten Tierfellen. (Deutsches Museum 1865 Nr. 43:) durch auf die höchste Seele gerichtetes Denken. — Die Kgl. Oberstaatsanwaltschaft hat wider den N. in der gegen ihn wegen durch

die Presse verübter Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Maigesetze schwebenden Untersuchungsfache die Wichtigkeitsbeschwerde eingelegt. (Die Natur. 4. Juni 1877:) Nach drei- bis viertägigem Ritte erreicht man das — von zum großen Teil mit Wäldern bedeckten Bergen umschlossene Tal. (Das neue Blatt. 1883 Nr. 32:) Das Denkmal [Hessendenkmal vor dem Friedberger Tor in Frankfurt a. M.] wurde von König Friedrich Wilhelm von Preußen den am 2. Dezember 1792 beim Sturm auf das von den Franzosen besetzte Frankfurt gefallenen Hessen errichtet. (Mehrere Zeitungen Februar 1892:) Aus von ihm durch einen über die letzte Seite gezogenen Blaustiftstrich entwerteten Sparkassenbüchern hatte er das letzte Blatt herausgenommen.

### § 133.

#### Apposition und absolutes Partizip.

I. Zu einem jeden Subst. im Satze kann zu seiner näheren Bestimmung und Erläuterung, ohne indessen von ihm abhängig zu sein, ein anderes Subst. oder ein nicht mehr attributiv zu fassendes Adj. und Partiz. (§ 116) gesetzt werden. Einen solchen Zusatz nennt man Apposition. Diese steht gewöhnlich nach dem Subst., zu dem sie gehört, und muß mit diesem in demselben Falle stehn; meistens hat sie auch dasselbe Geschlecht und dieselbe Zahlform. Das Adj. oder Partiz. als solches ist als Appof. fast immer flexionslos, und nur bei der Wiederholung des Artikels wird es flektiert; wie G.: Sehr gut nimmt das Kütschchen sich aus, das neue. (Vgl. noch folgende Ausnahmefälle: G.: die mannigfaltige Habe, die ein Haus nur, das wohlverfeh'ne, verbirgt. Sie trinken das mühsam geholte, das Bier.) Bei substantiv. Gebrauche gilt für das Adj., den Infin. und das Partiz. natürlich dasselbe wie für das wirkliche Subst. — Der für die Prosa geltenden Regel gemäß bezieht sich übrigens das appositionelle Adj. oder Partiz. nur auf einen Nominativ, und nur die Dichter werden wegen freierer Behandlung desselben, besonders wo eine Zweideutigkeit ausgeschlossen ist, nicht gerade zu tadeln sein. Z. B. Sch.: Der nackte Leichnam wird gefunden, und bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund in Korinth die Züge, die ihm teuer sind. Doch wo die Spur, die aus der Menge, der Völker flutendem Gedränge, gelockt von der Spiele Pracht, den schwarzen Täter kenntlich macht? Da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz; noch zuckend, mit des Panthers Zähnen zerreißen sie des Feindes Herz. Auf dieser (§ 132) Bank von Stein will ich mich setzen, dem Wanderer zur kurzen Ruh bereit. G.: In allen guten Stunden, erhöht von Lieb und Wein, soll dieses Lied verbunden von uns gefungen sein.

Den Übergang zur Appof. bilden die statt des urspr. Gen. (§ 130 I 5) zu Maßbestimmungen ohne Flexion gesetzten Subst., z. B. ein Scheffel (und zwar) Weizen, ein Haufen Holz u. a., ferner Benennungen wie: die Provinz Brandenburg (nicht die Stadt), das Königreich Preußen (nicht die Provinz oder auch: nicht ein anderes Königreich, je nach der Betonung des ersten oder zweiten Subst.), der Kaiser Friedrich, der Minister N. N., Ludwig (nämlich) der Fromme, Friedrich der Große, Friedrich Barbarossa udgl. — Als wirkliche Appof. ist schon der durch als vermittelte Zusatz aufzufassen (er, als ein verständiger Mann, sah ein — er sah als verständiger Mann ein), klarer tritt sie noch hervor in Beisp. wie: A. Humb.: Auch hat bereits der ehrwürdige, langverkannte Vater der Geschichte, (nämlich) Herodot, alle Wüsten in Nordafrika als ein einziges zusammenhängendes Sandmeer geschildert. Über die untere Schneegrenze erhaben dachte man sich einst das Mondgebirge, Djebel al Komr, von welchem man fabelte, daß es einen Bergparallel zwischen dem afrikanischen Quito, der hohen Ebene von Habesch, und den Quellen des Senegal bilde.

Im einzelnen ist das Verhältnis der Appof. zu seinem Subst. sehr mannigfaltig; sie kann erläuternd, vereinzelt, ausschließend, aufhebend und beschränkend wirken. Die Beisp. hiernach zu ordnen ist indessen nicht möglich, da die Beziehung oft erst durch den Ton oder durch den ganzen Zusammenhang der Rede klar bestimmt wird; bisweilen sind sogar verschiedene, wenn auch nahe an einander grenzende Auffassungen möglich.

Ehe Beisp. zur Prüfung gegeben werden, verdient das oben erwähnte als noch eine nähere Betrachtung. Wenn ich sage: Berlin, die größte Stadt Deutschlands, — so gibt die Appof. einfach eine Eigenschaft an; wenn es aber heißt: Berlin als die größte Stadt D., — so liegt in der Appof. zugleich etwas Kaufales. Doch ist letztere Bedeutung nicht immer mit als verbunden, besonders wenn dies sich äußerlich mehr an das Verb als an das Subst. anschließt, z. B.: Napoleon herrschte zehn Jahre als Kaiser (Kaiser seiend). Ich scheide von dir als dein Freund. Venus leuchtet abends als ein heller Stern. Als ein Bote des Himmels erschienst du mir. — Mit ausgelassenem als Sch.: Daß ich ein Bettler geboren werden durfte. Ein zartes Kind ward sie verpflanzt nach Frankreich. Wärest du die ärmste Hirtin, ich als der größte Fürst der Welt geboren, zu deinem Stand würd ich heruntersteigen. Ihr kommt vom Himmel mir ein Engel zugefendet. G.: Da senkten sich Hektors Gebeine nieder, und Asche lag der edelste Troer am Boden. Der an Dianens Stufen nicht nach altem Brauch, ein blutiges Opfer, fiel. — Vgl. noch: L.: Drum nennt mir nur geschwind den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm, als Vetter oder sonst als Sipp verwandt. G.: der ich mich auf den Erwerb schlecht, als ein Dichter, verstand. Wie er lächelte bescheiden weise, als den

Unverständigen bedauernd, stand ich, als in Finsternis geblendet. — In dem letzten Beisp. streift das als an eine Vergleichung; so kann man auch sagen: Er lag da als ein Toter — wie ein Toter — fast in demselben Sinne. Dagegen sind nicht gleich: Ich befehle als Herr (weil ich Herr bin) — und: ich befehle wie ein Herr (in eines Herrn Weise). Vgl. A. Humb.: Wie entladene Wolken zerstreuen sich die ermüdeten Fische — mit: als entl. W. usw.

Der durch als vermittelte und im Akk. stehende Satzteil bildet bei einigen Verben den zweiten vom Verb abhängigen persönl. Akk. (§ 124, 5 b). — G.: Ich habe ihn immer als ein Kind betrachtet. (Vgl. A. Humb.: so ist der übrige Teil der afrikanischen Wüste als dem Menschen unbewohnbar zu betrachten. Sch.: Die Festung Breifach am Oberrhein wurde als die Beherrscherin dieses Stromes und als der Schlüssel zum Elsaß betrachtet.) L.: Er zeigte sich nicht als einen besonderen Steinkenner. G.: Die Teilnehmenden an diesem Geschäft wurden höchst mutlos, besonders Seekaz, ein in sich gezogener Mann, der unter Freunden durch eine unvergleichlich heitere Laune sich als den besten Gefellschafter bewies. (Bei: sich zeigen, beweisen, bewähren, darstellen, fühlen u. ä. tritt jetzt, je mehr diese Verben den ihnen urspr. zukommenden Begriff der absichtlichen Tätigkeit abstreifen und in dem absoluten Sinne von erscheinen udgl. gebraucht werden, die Neigung hervor, statt des Akk. den Nom. mit als zu setzen, z. B. er zeigte sich als ein wahrer Held.) — Er sah ihn als seinen Feind an. Er erkannte ihn als seinen alten Freund. Er stellte ihn überall als Muster auf. — In andern Fällen muß der Akk. als Appof. angesehen werden, doch ist die Grenze oft schwer zu bestimmen. Z. B.: Ich gebe dir den Ring als ein Zeichen meiner Freundschaft. Ich grüße dich als alten Bekannten. Man trug ihn als einen Toten von dem Schlachtfelde. G.: Als Menschen (Appof. zu ihn; als Mensch wäre Appof. zu ich) hab ich ihn vielleicht gekränkt, als Edelmann hab ich ihn nicht beleidigt. Es würde mir schwer fallen, manches dergleichen als wertlos zu vertilgen.

Außerdem steht nun als noch erklärend und zur Anführung eines Beisp.: Diese Krankheit hat verschiedene Ursachen, als Kälte, Nässe, Zugluft. In ähnlichem, aber bestimmterem Sinne werden: nämlich, d. h., d. i. und z. B. gesetzt; als wird hier auch bisweilen wieder durch wie vertreten. Sch.: Sechs solcher bischöflichen Sitze, nämlich Antwerpen, Herzogenbusch, Gent, Brügge, Ypern und Rüremonde, stehn unter dem Erzstifte zu Mecheln. Gr.: Bei Einteilung des Jahrs ging das Altertum am natürlichsten von den Sonnenwenden aus, d. h. dem höchsten oder tiefsten Stand der Sonne. — Als und nämlich dürfen auch fehlen, z. B. A. Humb.: Hirtenvölker dieser Steppe, die Mongolen, Geten, Alanen und Ufün, haben die Welt erschüttert. — Gfbr.:

Wie alle Lebenskräfte nach Rom, wie nach dem Herzen des Staatskörpers, sich zusammendrängten, so trieb dies auch wieder neue Säfte den entlegenen Teilen des Reiches zu. —

Schließlich gibt es noch eine Art der Appof., die sich äußerlich durchaus an das Prädikat anlehnt und daher auch prädikative Appof. genannt wird. Es ist ein Adj. (oder Partiz.), das zwar beim auslagenden Verb steht, aber doch das Subj. näher bestimmt und nicht mit dem Adverb verwechselt werden darf, welches einen Vorgang oder eine Tätigkeit beschreibt. In den Sätzen Sch.: Das Unglück schreitet schnell. Glückliche ist die Form gefüllt. Lieblich in der Bräute Locken spielt der jungfräuliche Kranz — liegt eine adverbiale Bestimmung vor; dagegen in Sch.: Getroffen sank der Feind vom Speere. Und trostlos irrt er an Ufers Rand. Er sieht sich stumm ringsum — haben wir Attribute zum Subj. (§ 116), deren Verwandtschaft mit dem Prädik. im Nhd. darin ihren Ausdruck gefunden hat, daß wie für das Prädikativ die unflektierte Form des Adj. gebraucht wird. Andere Beisp. G.: Kennst du das Land, wo — die Myrte still und hoch der Lorbeer steht (vgl.: wo die stille M. und der hohe L. steht; auch §§ 109, 111). Sch.: Heulend kommt der Sturm geflogen. Hoffnungslos weicht der Mensch der Götterstärke, müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehn. Blökend ziehen heim die Schafe. Uhl.: Anbetend knie ich hier. Dann strömte himmlisch helle des Jünglings Stimme vor. Wir saßen ganz verschwiegen. Golden und rosig wehen die Wolken drüber her.

Hiernach mögen Beisp. von Appof. der verschiedensten Färbung folgen. — A. Humb.: Wie dieser (der Ozean) erfüllt die Steppe das Gemüt mit dem Gefühl der Unendlichkeit und durch dies Gefühl, wie den sinnlichen Eindrücken des Raumes sich entwindend, mit geistigen Anregungen höherer Ordnung. Der schönere Teil der Ebenen, von asiatischen Hirtenvölkern bewohnt, ist mit niedrigen Sträuchern — geschmückt. Der chinesischen Macht lange furchtbar, ward ein Teil des Stammes südlich nach Inner-Asien zurückgedrängt. Wie den Schicksalen der Menschheit fremd, allein an die Gegenwart fesselnd, liegt dieser Erdwinkel da, ein wilder Schauplatz des freien Tier- und Pflanzenlebens. Unwillkürlich haftet das Auge auf einem schroffen Granitfelsen, el Mogote d. C., einem Würfel, der, 200 Fuß hoch senkrecht abgestürzt, auf seiner oberen Fläche einen Wald von Laubholz trägt. Wie ein cyklopisches Monument von einfacher Größe erhebt sich diese Felsmasse hoch über dem Gipfel der umherstehenden Palmen. In scharfen Umrissen schneidet sie sich gegen die tiefe Bläue des Himmels ab, ein Wald über dem Walde. So umgibt der Orinoko von drei Seiten, gegen Süden, gegen Westen und gegen Norden, den hohen Gebirgsstock der Parime. Schlangenartig (adv.) sieht man sie (die elektrischen Aale) auf dem Wasser schwimmen und sich, verschlagen, unter den Bauch der Pferde drängen. Mit gesträubter Mähne, schnaubend, wilde Angst im funkelnden Auge (habend, zeigend), fliehen andere (Pferde) das tobende Ungewitter. Aber die Indianer, mit langen Bambusstäben bewaffnet, treiben sie in die Mitte der Lache zurück. — L.: Die Ausleger merken

sehr wohl an, daß der Dichter jene (die Trojaner) als Barbaren, diese (die Griechen) als gefittete Völker (habe) schildern wollen. Dank sei unsern artigen Nachbarn, diesen Meistern des Anständigen, daß ufw. Wird jetzt die Malerei überhaupt als die Kunst, welche Körper auf Flächen nachahmt, in ihrem ganzen Umfange betrieben, so hatte der weiße Grieche ihr weit engere Grenzen gesetzt. Endlich kam vor einigen Jahren sogar auch ein Franzose, sonst ein gewaltiger Verehrer des corneilleschen Namens, aber gleichwohl erklärte er die Rodogune für (vgl. als) ein sehr ungereimtes Gedicht. Eine andere, majestätischer in ihrer Form, blendender von Kolorit, blühende Suada auf ihren Lippen und in ihrer Stimme das ganze liebliche Spiel bezaubernder Töne (habend), eine wahre Muse, nur verführerischer, wird genossen und vergessen. Endlich erscheint ein weibliches Ding, flüchtig, unbedachtſam, wild, witzig bis zur Unverschämtheit, lustig bis zum Tollen, viel Physiognomie, wenig Schönheit, niedlicher als wohlgestaltet. Taille, aber keine Figur — dieses Ding fällt ufw. Bei Laokoon gedenkt Herr Winkelmann Herrn Lessings als eines einsichtsvollen Schriftstellers. Zu viel genossen, taugt sie (die Frucht) nicht. Die Malerei, als nachahmende Fertigkeit, kann die Häßlichkeit ausdrücken; die Malerei, als schöne Kunst, will sie nicht ausdrücken. Als jener gehören ihr alle sichtbare Gegenstände zu; als diese schließt sie sich nur auf diejenigen sichtbaren Gegenstände ein, welche angenehme Empfindungen erwecken. Da also die Häßlichkeit der Formen — an und für sich selbst kein Vorwurf der Malerei, als schöner Kunst, sein kann, so ufw. — G.: Auch hie und da gebärdete ein Pferd sich mutiger, von feuriger Natur getrieben und von dem Sporn des Reiters angeregt. Alle jedoch warteten auf den Fürsten, der, von seiner jungen Gemahlin Abschied nehmend, allzu lange zauderte. Erst vor kurzer Zeit zusammen getraut, empfanden sie schon das Glück übereinstimmender Gemüther. Scheidend (vgl. beim Scheiden) verſäumte der Gemahl nicht einen Spazierritt vorzuschlagen, den sie im Geleit Friedrichs, des fürstlichen Oheims, unternehmen sollte. Fürst Oheim, Friedrich mit Namen (vgl. Namens Fr.), trat sodann, angemeldet, mit seinem Zeichner herein. Ich erinnere mich seiner als eines angenehmen, beweglichen und dabei zarten Mannes. Des väterlichen Hafens blaue Berge seh ich Gefangener (vgl. ich, der Gefangene) neu willkommen wieder. Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrst, so wirst du gern von ihm empfangen; wenn du, als Mann, die Wissenschaft vermehrst, so kann dein Sohn zu höhrem Ziel gelangen. Laß mich, den Fremden, für die Fremden kämpfen. Wenn ich dich ihn könnte verachten lehren, den nichtswürdigen, den hassenswürdigen! An dir Gefellen, unhold, barsch und toll, ist wahrlich wenig zu verlieren. Dann redete ich von Bamberg allerlei durch einander, Großes und Kleines. Leidenschaftlich ohnehin mit diesen Gegenständen beschäftigt, machte mir es die größte Freude. (Vgl.: Bei meiner ohnehin leidensch. Besch. mit diesen Dingen machte mir es ufw.) Vielleicht kam hierzu, ihm selbst unbewußt, ein andrer geheimer Antrieb. Alle Vorgefühle, die mich von Jugend auf, mir selbst unbemerkt, begleiteten. Also gingen die zwei entgegen der sinkenden Sonne, die in Wolken sich tief, gewitterdrohend, verhüllte, aus dem Schleier, bald hier bald dort, mit glühenden Blicken strahlend über das Feld die ahnungsvolle Beleuchtung. — Sch.: Europa ging ununterdrückt und frei aus diesem fürchterlichen Kriege. Alsdann war Ferdinand, Erzbischof von Grätz,

das Haupt der Familie. Er verfiel auf den Entwurf, Ferdinands Bruder, dem Erzherzoge Leopold, Bischof von Passau, diese Erbschaft zuzuwenden. Nach Verjagung seiner passauischen Truppen blieb der Kaiser, entblößt von aller Hilfe, zu Prag. Dieses oberrichterliche Amt hatten die Kaiser am Ende des 15. Jhd. einem regelmäßigen, fort dauernden und stehenden Tribunale, dem Kammergerichte zu Speier, übertragen. Wie werd ich mich, ein ungelehrtes Weib, mit so kunstfertgem Redner messen können! Ich kam herein als eine bittende (vgl. ich kam bittend herein). Ich stand der nächste seinem Herzen (fast adverbial = zunächst). Noch fühl ich mich denselben (als denf.), der ich war. Des Gefühls nicht mächtig, stand ich da. Dem Schaffgotsch, dem verdächtigen, hat man die ganze Mannschaft Schlesiens — übergeben. Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären. Die Felder, von der fleißigen Hand des Pflügers verlassen, lagen ungebaut und verwildert. Uhl.: Die Seele, jüngst so hoch getragen, sie (§ 117) senket ihren stolzen Flug. Der Himmel, nah und fern, er ist so klar und feierlich. Du lagst, ein lächelnd Himmelskind, im Arm der Jungfrau süß und lind. Dem stillen Hauße blick ich zu, gelehnt an einen Baum. Wohl blühet jedem Jahre sein Frühling, mild und licht. Morgenluft, so rein und kühl, Labfal, tauend allem Volke, wirst du dich am Abend schwül türmen zur Gewitterwolke. Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich. Die Königin, zerflossen in Wehmut und in Lust, sie wirft den Sängern nieder die Rose von ihrer Brust. Dann sah ich, wundersam erhellt, das Bild zum Leben sich erweitern. Ich kniete nieder am Altar, von Lieb und Andacht ganz durchstrahlt. Grillp.: Auch hier (an der Donaubrücke) siegreich, ziehen endlich zwei Ströme, die alte Donau und die geschwollnere Woge des Volks, sich kreuzend quer unter und über einander, die Donau ihrem alten Flußbette nach, der Strom des Volkes, der Eindämmung der Brücke entnommen, ein weiter, tosender See, sich ergießend in alles deckender Überschwemmung. Begafft, bedauert, bespottet, sitzen die geputzten Damen in den scheinbar stille stehenden Kutschen. Das ist ja eben, warum sie kommen hier nach Kolchis, die fremden Männer; zu rächen wännen sie seinen Tod und zu stehlen unser Gut, das strahlende Vlies. Moltke: Die 5. Brigade wurde eine Strecke weit zurückgedrängt, unterstützt jedoch durch die 6., gelangte sie nach einstündigem Gefecht wieder in den vollen Besitz ihrer Stellung. Bereits in der Nacht aufbrechend, marschierte das Gardekörps in zwei Kolonnen vor. So im Besitze des von Illy sich herabfenkenden Höhenzuges und in Erwartung erneuter Angriffe des Gegners, wurde als das Dringendste erkannt (vgl.: erkannte der Befehlshaber als d. Dr.), die Truppen wieder zu sammeln. Die sächsische Division sah sich ganz unerwartet durch geschlossene Bataillone und Batterien angegriffen; unterstützt durch den linken Flügel des Gardekörps, gelang es jedoch bald, die feindlichen Massen zurückzuweisen.

Nach Vorführung dieser Fälle ist zu bemerken, daß man in Zeitungen und Zeitschriften ziemlich häufig einer insofern nachlässigen Behandlung der Appof. begegnet, als diese nicht in dem Falle des Subst. steht, zu dem sie gehört. Allerdings bietet schon G. dergleichen Fälle dar (Er galt für einen der besten Soldaten, die in der Schule des vortrefflichen Herrn Johannes



von Medicis, Vater des Herzogs Cosmus, gebildet wurden. Bei Betrachtung der Geognosie von Böhmen, eines Königreichs. So habt ihr den Begriff von mir als eines abwesend lebenden), doch verdienen solche Nachlässigkeiten eben keine Nachahmung. — Besonders auffallend ist es, wenn auf Büchertiteln hinter dem Namen des Verfassers oder Herausgebers, der gewöhnlich, durch von regiert, im Dat. steht, der Amtstitel im Nom. folgt, z. B. herausgegeben von N. N., Privatdozent; von N. N., städtischer Lehrer ufw. Ebenso falsch sind folgende Titel: Wurst's, ehemaliger Professor und Seminardirektor in Sankt Gallen, sämtliche Schulschriften; Zeitschrift für ufw., herausgegeben von Dr. N. N., Prof. Dr. N. N., Lehrer (statt Lehrern) am — schen Gymnasium. Aus mehr denn einem Grunde eigentümlich ist die Firma: P. P., General-Agent der „Friedrich Wilhelm“ Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin ufw. — In einem Falle ist indessen der Mangel an Kongruenz wirklich durchgedrungen, nämlich bei der Angabe des Datums; man sagt z. B.: am Mittwoch den vierten August. (G. hat dagegen: es sei ihr sehr angenehm, daß wir Freitags kämen, als dem ruhigsten Tage der Woche.)

Über die Interpunktion bei den App. ergibt sich das nötige aus den zahlreichen Beisp.

II. Im Gegensatz zu den unter I. angeführten Partizipien, die sich auf ein vorhergegangenes oder nachfolgendes Subst. (oder Pron.) beziehen, steht auch bisweilen ein 2. Partiz. beziehungslos. Diese absolute Anwendung kommt inbetrreff der Bedeutung und Geltung im Satze einerseits den in § 101, 2 aufgeführten adverbialen Redensarten sehr nahe, andererseits muß ihm eine innere Verwandtschaft mit dem Nebensatze zugesprochen werden. Meist nimmt daher auch das absolut gefetzte Partizip, das übrigens in den ältern Sprachperioden kaum vorkommt und erst durch romanischen (besonders frz.) Einfluß eingedrungen zu sein scheint, noch ein Objekt oder einen von ihm abhängigen Nebensatz (§ 157) zu sich. — L.: Und dies nun auf Laokoon angewendet (vgl. wenn man nun dieses auf L. anwendet), so ist die Ursache klar, die ich suche. Den Punkt des Alters beiseite gesetzt, was für Grund hat man zu sagen, daß diese Skelette den Tod vorstellen? Von einer andern Seite betrachtet, ist Regel oder Vorschrift hier sogar noch schlechter als Lehre. Gefetzt, man wollte diese Begriffe fürs erste unbestritten in ihrem Werte oder Unwerte lassen, sollten nicht andere von ihnen unabhängige Betrachtungen zu machen sein, warum ufw. Und dieses festgesetzt, folgt notwendig, daß alles andere untergeordnet sein müsse. Zugegeben, daß fremde Sitten der Absicht der Komödie nicht so gut entsprechen als einheimische, so bleibt noch immer die Frage ufw. Dieses aber eingestanden, muß ich bekennen, daß mir die Voraussetzung weit unbegreiflicher ist. G.: Daß uns jene Abhandlung, ihre historische Richtigkeit unangetastet, zu dem Zwecke ge-

schrieben zu sein scheint ufw. Denn überzeugt (da man überzeugt ist), daß Kunstwerke die schönste Unterlage geistreicher Gespräche seien, das Auge ergötzend, den Sinn auffordernd, das Urteil offenbarend, ist es in Weimar herkömmlich, Kupferstiche und Zeichnungen vereinigten Freunden vorzulegen. A. Humb.: Auch ist der Strom klippen- und strudelfrei —, den Höllenschlund abgerechnet, einen Wirbel, der ufw. Sch.: Seine Einkünfte wurden jährlich auf drei Millionen geschätzt, die ungeheuern Summen nicht gerechnet, die er — zu erpressen wußte. Gr.: Eine geschaffene, naturwüchsigc Menschensprache vorauszusetzen mahnt, von der Oberfläche her angesehen, nicht wenigcs. Überhaupt betrachtet, erscheint das tragische Talent in Schiller entschiedener. Diese anscheinende Dürftigkeit und Unbedeutendheit zugegeben, sind sie (die Volksfagen) dafür innerlich auch weit eigentümlicher. War also eine andere Einteilung —, unbekümmert um unsere politischen Grenzen, aufzustellen ufw. Moltke: Abgesehen von diesem Lärm, an den man sich bald gewöhnte, konnte man in Versailles glauben, im tiefen Frieden zu leben. — Hierher gehören auch eigentl. die unter den Präpof. (§ 132) behandelten: ungeachtet, unbeschadet, unangesehen und vielleicht das unter der Präpof. behufs angemerzte 1. Partiz. betreffend.

In allen diesen Partizipialfügungen, gegen deren Anwendbarkeit kaum begründete Einwendungen zu machen sind, steht keines der zu ihnen gehörigen Worte in Beziehung zu einem im herrschenden Satze, und bei ihrer Auflösung in Nebensätze ist das Subjekt stets das unbestimmte man. Solche Fügungen dagegen, bei denen letzteres nicht der Fall ist, in denen vielmehr das Partiz. eine Beziehung auf ein bestimmtes Subjekt verlangt, das aber trotzdem nicht zum Ausdruck kommt, sind entschieden als fehlerhaft zu bezeichnen. Z. B.: In die Stadt zurückgekehrt, beendigte ein Ball das Fest. Mit Fleiß und Beharrlichkeit zu Werke gegangen, lernen die Kinder auf diese Weise sehr leicht lesen. Auf dem Bergrücken daselbst angekommen, lagen die Trümmer eines Wachhauses zunächst an dem Wall.

## Der mehrfache Satz.

Zeit- und Modusverhältnisse.

### § 134.

#### Gebrauch der Zeitformen im Indikativ.

Die Bedeutung der Zeitformen im allgemeinen ist § 54 II, ihre Bildung und Entwicklung in den §§ 78—89 behandelt. Ihr Gebrauch im einzelnen zeigt sich am vollständigsten erst im mehrfachen Satze; er kann daher auch hier erst zur Erörterung kommen.

### I. Das Präsens steht in folg. Fällen:

1. um Handlungen oder Zustände darzustellen, welche in der Gegenwart unvollendet sind. Es dient also zum Ausdruck von allgemeinen Gedanken, Erklärungen und Vergleichen, zur Bezeichnung von Sitten und Gewohnheiten, überhaupt als Ausdruck der Dauer und Wiederholung einer Tätigkeit. — Sch.: (Klage der Ceres: Ist der holde Lenz erschienen? Hat die Erde sich verjüngt?) Die besonnten Hügel grünen, und des Eifes Rinde springt. Aus der Ströme blauem Spiegel lacht der unbewölkte Zeus, milder wehen Zephyrs Flügel, Augen treibt das junge Reis. Gr.: Dürftigkeit spornt zu Fleiß und Arbeit an, bewahrt vor mancher Zerstreuung und flößt einen nicht unedlen Stolz ein, den das Bewußtsein des Selbstverdienstes gegenüber dem, was andern Stand und Reichtum gewähren, aufrecht erhält. . . Nur die Wahrheit währt, und selbst Übelgefünnte oder Schwache, die sie nicht laut bekennen, fühlen sich insgeheim von ihr durchzuckt. Die Welt ist voll von Männern, die das Rechte denken und lehren, sobald sie aber handeln sollen, von Zweifel und Kleinmut angefochten werden und zurückweichen. Ihr Zweifel gleicht dem Unkraut, das auf den Straßen durch das Pflaster bricht; manche rotten es aus, doch nicht lange, so hat es wieder ganze Stellen überzogen.

2. In der Erzählung tritt das Präsens für andere Zeitformen ein, und zwar:

a) für das Futur (§ 88 II), wenn entweder das Zeitverhältnis nicht hervorgehoben werden soll oder auf eine andere Weise schon ausgedrückt ist, oft entschieden nur, um des schleppenden Hilfsverbs zu entraten. — L.: Wenn ich dann vor Scham sterbe und unbedauert hinab zu den Schatten schleiche, wie finster und stolz werden die Helden bei mir vortüberziehen! G.: Aber ich gehe herum, sie aufzusuchen, und komme wieder, sobald ich sie finde. Sch.: Gleich morgen verlang ich Audienz bei meinem Vater. Ewig wankt die Kron auf meinem Haupt, so lang sie lebt. — Imperativisch und futurisch zugleich ist das Präf. in: Dies Buch find Sie wohl so gütig, an meinen Bruder zu geben. Dagegen bloß imperativisch: G.: Georg, du bleibst um mich. Sch.: Der Herzog bleibt, und der Infant mag reden. Du übernimmst die span'schen Regimenter.

b) Für das erzählende (aoristische) Präteritum steht das erzählende oder historische Präsens, sobald inmitten einer ruhigen Erzählung einzelne Handlungen lebhaft hervorgehoben, in rascher Aufeinanderfolge dargestellt und dem Leser lebendig vor die Augen gerückt werden sollen. — Sch.: Hier zurückgeschlagen, flog dieser tapfere General (Falkenberg) nach einer andern Seite, wo eine zweite feindliche Partei schon im Begriff war, die Werke zu ersteigen. Umfonst ist sein Widerstand; schon zu Anfang des Gefechts streckten die feindlichen Kugeln ihn zu Boden. Das heftige Musketenfeuer, das Lärmen der Sturmglocken, das überhandnehmende Getöse machen endlich den erwachenden Bürgern die drohende Gefahr bekannt. Eilfertig werfen sie sich in ihre Kleider, greifen zum Gewehr, stürzen in blinder Betäubung dem Feinde entgegen. . . Sie sahen ihn, den Führer in der Schlacht, in seinen glücklichen Tagen umgeben von seiner siegenden Armee, im vollen Glanz seiner Herrschergröße. Doch bald erstickt die Vorstellung der dringenden Gefahr diese flüchtige Regung. Man erinnert sich der Drohungen ufw. — Gfbr.: Aber ohne ihre Häupter wagten die Deutschen der Römermacht nicht ferner zu

widerstreben; ruhig durchzieht Tiberius die deutschen Gauen, kehrt als Sieger heim und triumphiert über die unterworfenen Germanen. Man trug in die römischen Annalen ein usw. . . Sofort ging er (Germanicus) über den Strom und überfiel die Marfen an der Lippe. Verheerend durchzieht er das Land, das hochgefeierte Heiligtum der Göttin Tanfana wird zerstört. Aber schon erheben sich wieder zuhauf die benachbarten Stämme — und suchen Germanicus den Rückweg abzuschneiden. Nur mit Mühe schlug sich das römische Heer bis zum Rhein durch.

Es ist zu bemerken, daß in der Prosa einzelne Schriftsteller das historische Präf. mit Vorliebe anwenden, während andere es höchst selten oder gar nicht gebrauchen. Der gemessenen epischen Dichtung bleibt es durchaus fern; in den Nibelungen und in Hermann und Dorothea ist es nicht zu finden, auch Voß setzt es in seiner Luise nur in einer beschreibenden Stelle. In den neuern Volksliedern, Romanzen und Balladen steht das historische Präf. dagegen sehr häufig. Eine wirkungsreiche Abwechslung zwischen Präf. und Präter. findet sich in des Sängers Fluch von Umland.

II. Des **Futurs** bedienen wir uns, wenn wir von einer Handlung sprechen, die erst künftig geschehen wird; sehr häufig verbindet es damit den Begriff der Wahrscheinlichkeit, in keinem Falle aber ist die Aussage durch das Futur so bestimmt wie durch das Präf. — Sch.: Auf solche Art behandelt, wird Ihnen das Studium der Weltgeschichte eine ebenso anziehende als nützliche Beschäftigung gewähren. Licht wird sie in Ihrem Verstande und eine wohlthätige Begeisterung in Ihrem Herzen entzünden. Sie wird Ihren Geist von der gemeinen und kleinlichen Ansicht moralischer Dinge entwöhnen, und indem sie vor Ihren Augen das große Gemälde der Zeiten und Völker aus einander breitet, wird sie die vorschnellen Entscheidungen des Augenblicks und die beschränkten Urtheile der Selbstzucht verbessern. Gr.: Kaum ein Fleckchen wird sich in Deutschland finden, wo es nicht ausführliche Märchen zu hören gäbe (§ 115 II), manche, an denen die Volksfagen bloß dünn und sparsam gefät zu sein pflegen. L.: Es wird sich leicht erraten lassen (§ 112 II 4), daß die neue Verwaltung des hiesigen Theaters die Veranlassung des gegenwärtigen Blattes ist. — Vgl. übrigens § 115 I. — [Der nordd., besonders der Berliner Volksspr. ist der auch der griech. Sp. nicht fremde Gebrauch des Futurs für das Präter. eigentümlich; man heftet dadurch einer vergangenen Tätigkeit zum Zwecke größerer Lebendigkeit gewissermaßen die Absicht des Handelnden an. Z. B.: — und wie er so ungebührlich gegen mich ausfällt, da werd ich ihn ins andere Zimmer nehmen und werd ihn fragen, woher er das weiß (statt: da nahm ich ihn ins andere Zimmer und fragte ihn).]

III. Das **Präteritum** scheidet sich streng von dem Perfekt dadurch, daß es den Blick ganz in die Vergangenheit lenkt, während letzteres zugleich auf die Gegenwart deutet. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde — berichtet einfach eine vergangene Tatsache; aber: Gott hat Himmel und Erde erschaffen — sagt nicht nur aus, daß die Handlung des Erschaffens vollendet ist, sondern auch, daß Himmel und Erde jetzt vorhanden sind. Im übrigen hat das Präter. eine doppelte Anwendung (wie das Präf., s. oben I 1); es bezeichnet entweder die Dauer in der Vergangenheit, oder es liegt in ihm die unbestimmte (aoristische) Angabe der Vergangenheit; man unterscheidet

also ein dauerndes und ein erzählendes Präter. Beides fällt aber im wesentlichen zusammen, und dauernd nennen wir das Präter. nur inbezug auf die durch das Perf. und Plusquamperf. ausgedrückte vollendete Handlung; wir können ohne Rücksicht auf die Länge der Zeit nur die Begebenheit dauernd nennen, welche noch unvollendet ist, wenn eine andere eintritt. In dem Satze (Sch.): Die Union neigte sich zu ihrem Falle, eben als die Ligue mit neuen und frischen Kräften sich ihr entgegenstellte — ist neigte dauernd und entgegenstellte erzählend. Ebenso in: Die Franzosen rühmten sich sonst der Geschwindigkeit; diesmal wurden sie von den Deutschen übertroffen — ist das 1. Präter. dauernd, das 2. erzählend. Sch.: Vor dieser Linde saß ich jüngst wie heut, das schön vollbrachte freudig überdenkend, da kam daher von Küssnacht, seiner Burg, der Vogt mit seinen Reifigen geritten. Vor diesem Haufe hielt er wundernd an, doch ich erhob mich schnell, und unterwürfig, wie sichs gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. Hier sind alle Präter. erzählend. Sch.: Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu trösten, und eher müßt ich Euern Flatterfann als Eure Schwermut schelten. Hier sind dagegen die Präter. dauernd.

Außer dem oben angegebenen Unterschiede zwischen Präter. und Perf. ist übrigens noch ein anderer speziellerer hervorzuheben. Was man selbst erlebt und gesehen hat, teilt man gern im Präter mit, was man von andern gehört hat, im Perf., indem letzteres nur eine jetzt vorliegende Neuigkeit betrifft. Man sagt also: der Arzt verordnete das und das, wenn man selbst mit dem Arzte gesprochen hat, dagegen: der Arzt hat das und das verordnet, wenn man erst von einem Beteiligten davon gehört hat.

In den oberd. Mundarten, merkwürdigerweise auch in der Berliner Volksspr., die doch zu dem ndd. Gebiet gehört, erzählt man immer im Perf. oder Präf., nicht im Präter.; die ndd. Mundarten wechseln in der Erzählung nur mit dem Präter. und Plusquamperf., ebenso die Schriftsprache unter den angegebenen Ausnahmen.

IV. Das **Perfekt** wird, wie schon unter III. angedeutet ist, dann gebraucht, wenn eine in der Gegenwart des Sprechenden vollendete Tätigkeit ausgedrückt werden soll; es nimmt daher oft den Nebengriff der Wirklichkeit einer vergangenen Tätigkeit an und steht dem Präf. sehr nahe, mit dem es oft wechselt; es ist ja auch mit dem Präf. habe oder bin zsgf. — G.: Verlassen hab ich Feld und Auen, die eine tiefe Nacht bedeckt, mit ahnungsvollem heiligem Grauen in uns die bessere Seele weckt. Entschlafen sind nun wilde Triebe, mit jedem ungestümen Tun; es regt sich die Menschenliebe, die Liebe Gottes regt sich nun. Gr.: Die Obergewalt des Staats hat seitdem merklich mehr in die Aufsicht der Schulen und Universitäten eingegriffen; sie will sich ihrer Angestellten fast allzu ängstlich versichern und wähnt dies durch eine Menge von zwängenden Prüfungen zu erreichen. Gfbr.: Sein (Armins) Ruhm lebte lange in den Liedern der Deutschen fort, und die Römer selbst haben ihm in ihren Jahrbüchern ein unvergängliches Andenken gesichert. — Beachte folgenden schönen und berechtigten Wechsel der Zeitformen: G.: Ach, daß die Freundin meiner Jugend dahin ist! ach, daß ich sie gekannt habe! . . Ich würde sagen (§ 136), du bist ein Tor, du suchst, was hienieden nicht zu finden ist. Aber ich habe sie gehabt, ich habe das Herz gefühlt, die große Seele, in deren Gegenwart ich mir schien mehr zu sein, als ich

war, weil ich alles war, was ich sein konnte. Guter Gott! blieb da eine einzige Kraft meiner Seele ungenutzt? Konnt ich nicht vor ihr das ganze wunderbare Gefühl entwickeln, mit dem mein Herz die Natur umfaßt?

Die Berührung des Perf. mit dem Präf. zeigt sich auch darin, daß es wie dieses statt eines Futurs steht, sobald die noch zukünftige Handlung als eine solche bezeichnet werden soll, deren sicheres Eintreten und gänzliche Vollendung auch nicht im mindesten zweifelhaft ist. — G.: Fordre unfre Häupter, so ist es auf einmal getan. Sch.: Du kannst sie auf das Blutgerüste führen, es wird sie minder peinigen, als sich von deinen Reizen ausgelöscht zu sehn. Dadurch ermorderst du sie, wie sie dich ermorden wollte. Wenn sie deine Schönheit erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht, in Glorie gestellt durch einen unbefleckten Tugendruf, den sie, leichtfinnig buhlend, von sich warf, erhoben durch der Krone Glanz und jetzt durch zarte Bräutlichkeit geschnücket, — dann hat die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen. Vgl.: dann wird ihr die St. d. V. schlagen.)

Außerdem und viel häufiger wird aber das Perf. statt des Futurum exactum gebraucht, also dann, wenn eine Tätigkeit dargestellt werden soll, die zwar in der Gegenwart des Sprechenden zukünftig, aber zugleich einer andern ebenfalls zukünftigen Tätigkeit vorangegangen und in diesem relativen Zeitverhältnisse vollendet ist. 1. Mos. 22, 5 steht z. B.: und wenn wir angebetet haben (nicht: werden angebetet haben), wollen wir wieder zu euch kommen. 1. Mos. 24, 33: Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache erworben habe. Off. Joh. 20, 7: Wenn tausend Jahr vollendet find, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis. G.: Ich verspreche, daß ich nicht eher von euch weichen, euch nicht eher verlassen will, als bis ein jeder seinen Verlust doppelt und dreifach ersetzt sieht, bis ihr den Zustand, in dem ihr euch, durch wessen Schuld es wolle, befindet, völlig vergessen und mit einem glücklichern vertauscht habt. Sch.: Nicht eher denk ich dieses Blatt zu brauchen, bis eine Tat getan ist, die unwidersprechlich den Hochverrat bezeugt.

So wie das einfache Futur schon sehr häufig zum Ausdrucke der Wahrscheinlichkeit dient, so wird das Futurum exactum selber, das überhaupt erst seit Luther auftaucht, bei den bessern Schriftstellern fast nur gebraucht, um eine Tatsache als eine wahrscheinlich vollendete darzustellen. — 2. Kön. 3, 23: Es ist Blut, die Könige haben sich mit dem Schwert verderbet, und einer wird den andern geschlagen haben. Sch.: Nein, Tell, die Antwort laß ich dir nicht gelten; es wird was anders wohl bedeutet haben. Vorherbedacht wird alles nun erscheinen, auch diese bittere Wendung des Gesprächs, der Gegnerin Triumph und Hohngelächter, ja, selbst die Mörderhand, die blutig, schrecklich, ein unerwartet (§ 116) ungeheures Schicksal, dazwischen kam, werd ich bewaffnet haben! G.: (Elisabeth) Denke nur selbst, welche Figur würde Karl dereinst als Ritter spielen! (Maria) Eine recht edle, erhabne Rolle. (Elif.) Vielleicht in hundert Jahren, wenn das Menschengeschlecht recht tief herunter gekommen sein wird. L.: Ich werde es zuverlässig besser machen, — und mir doch wenig darauf einbilden dürfen; ich werde nichts getan haben, als was jeder tun kann, — der so fest an den Aristoteles glaubt wie ich. Gr.: Wie wir in noch späteren Zeiten allmählich ein System von Teufeln und Hexen sich entfalten sehen, dem die alten Götter und

weisen Frauen der Heiden zum Grunde lagen, nach dem aber wirkliche Zaubereien und Beschwörungen geübt wurden, so werden auch jene heidnischen Lieder mit den verrufenen Götternamen frühe schon als ein nicht gerade unstatthaftes Mittel zu Heilungen und Besprechungen gegolten haben. Moltke: Wie sie (die Gattin) mich 1866 nach dem Feldzuge auf dem Bahnhofe freudig empfing, so hoffe ich, daß sie mich jenseits empfangen wird, wenn die Qual dieses Erdenlebens endlich abgelaufen sein wird. — Ein passives Fut. exact. ist kaum zu finden.

V. Das Plusquamperfekt drückt etwas Vergangenes und inbezug auf eine andere gleichfalls vergangene Tätigkeit Vollendetes aus. Es begleitet meist im Nebensatze das Präter. des Hauptsatzes und entspricht überhaupt der Bedeutung und Form nach dem Präter. ebenso wie das Perf. dem Präs. — G.: Den andern Morgen, als sie sich abermals eine Stunde im Fechten geübt hatten, gingen sie nach Philinens Gasthofe, vor welchem sie die bestellte Kutsche schon hatten anfahren sehen. Aber wie verwundert war Wilhelm, als die Kutsche verschwunden, und wie noch mehr, als Philine nicht zu Hause anzutreffen war. Sie hatte sich, so erzählte man, mit ein paar Fremden, die diesen Morgen angekommen waren, in den Wagen gesetzt und war mit ihnen davon gefahren. Sch.: Der Astrolog hatte sich beurlaubt, und Wallenstein war zu Bette, als Hauptmann Deveroux mit sechs Hellebardierern vor seiner Wohnung erschien und von der Wache — eingelassen wurde. Ein Page, der ihm auf der Treppe begegnete und Lärm machen will, wird mit einer Pike durchstochen ufw. Gr.: Nicht der Arm der Gerechtigkeit, die Gewalt nötigte mich, ein Land zu räumen, in das man mich berufen, wo ich acht Jahre in treuem ehrenvollem Dienste zugebracht hatte. — Im Mhd. steht sehr häufig das Präter. da, wo man nach heutigem Sprachgebrauch das Plusquamp. erwartet; aber auch bei neuern Schriftstellern findet man bisweilen das Präter. statt des Plusquamp., z. B. Gr.: Die viele und geistlose Arbeit wollte mir wenig schmecken, wenn ich sie mit der verglich, die ich ein Vierteljahr vorher zu Paris verrichtete. — Die südd. Volksspr. gebraucht statt des Plusquamp. das durch gehabt verstärkte Perf., also: ich habe es ganz vergessen gehabt udgl., womit auch die in der Schriftspr. vorkommende Vertretung des passiven Plusquamp. (ich war geliebt — worden) durch das Perf. mit gewesen (ich bin geliebt gewesen) zu vergleichen ist (§ 88 III). Von einem Nordd. im Anschluß an eine südd. Vorlage: In Ingolstadt hatte sich eine studentische Verbindung aufgetan gehabt, in der sich auch die sonst dort unbekannt gewesenen Stammbücher einbürgerten, die Mitglieder gingen sogar damit um ufw. — Im Infin. steht diese Form Gr.: Irgend ein ähnliches Bedürfnis und Ereignis muß also im Kampf der Römer mit den Quaden eingetreten gewesen sein und ihn zu rechter Zeit für jene günstig gewendet haben.

## § 135.

### Subjunktiver Konjunktiv. Direkte und indirekte Rede.

Im Indik. berühren sich nach § 134 Präs., Perf., Futur (und Fut. exact.) einerseits, Präter. und Plusquamp. anderseits. Für den Konjunktiv nach allen seinen Beziehungen hat indessen

die Scheidung in diese zwei Gruppen einen bedeutend größeren formalen Wert, und eine oberflächliche Betrachtung des Konj. ist ohne Unterscheidung der Formen der Gegenwart und der Formen der Vergangenheit unmöglich. Die ersteren bilden den Konj. des Präs.: er glaube, des Perf.: er habe geglaubt, des Fut.: er werde glauben (des Fut. exact.: er werde geglaubt haben); die letzteren bilden den Konj. des Präter.: er glaubte, des Plusquamp.: er hätte geglaubt und die Konditionalformen: 1. der Gegenwart: er würde glauben (Konj. von: er wurde glauben, § 88 II), 2. der Vergangenheit: er würde geglaubt haben. Die Schriftspr. setzt immer häufiger die Form der Gegenwart, wenn es sich um die Einzahl handelt, aber die Form der Vergangenheit, wo die Mehrzahl gefordert wird: er behauptet, er habe gesehen, aber: er behauptet, sie hätten gesehen. Von diesem Grundsatz ist merkwürdigerweise keine Spur in den Mundarten und der mit ihnen verbündeten Umgangsspr. zu finden. Diese kennen nur eine Zeitform, entweder überall den Konj. der Vergangenheit und zwar im Norden, in Mitteldeutschl., im größten Teil der bair.-österreich. Gebiete — oder überall den Konj. der Gegenwart und zwar im Alemannischen, im südwestl. Bairischen.

Für Sinn und Bedeutung aber ist durchaus zu beachten, daß sich die Spr. der verschiedenen Zeitformen des Konj. nicht bedient, um Zeitunterschiede zu betonen, sondern dazu, um Begriffs- und Bedeutungsunterschiede, d. h. modale Verhältnisse zu bezeichnen. Für den praktischen Gebrauch ist vor allem die Tatsache festzuhalten, daß der Indik. der Modus der Wirklichkeit und Gewißheit, der Konj. der Modus der Möglichkeit und Ungewißheit ist. Eine sogenannte *consecutio temporum* (festgeordnete Folge der Zeitformen), wie sie etwa das Latein. kennt, gibt es für die nhd. Spr. nicht. — Im folgenden werden die einzelnen Arten und Formen des Konj. näher besprochen und durch Beispiele belegt.

Der subjunktive Konj. steht nur in Nebensätzen, die von Haupt- oder andern Nebensätzen abhängig sind, deren Prädikat eine Empfindung, eine Tätigkeit des Geistes oder der Sinne ausdrückt. Dem abhängigen Satze gehn also gewöhnlich Verben wie: sehen, glauben, fürchten, sagen, befehlen, erlauben u. ähnl. voran; er wird am häufigsten durch die Konjunktion daß (§ 150) eingeleitet, die aber auch fehlen kann.

Behauptet übrigens der Redende das im Nebensatze gefagte selbst und zwar mit Sicherheit, so kann auch der Indik. stehen, und oft nimmt in solchem Falle der Nebensatz ganz die Form eines Hauptsatzes an. Letzteres gilt besonders von den **Anführungsätzen**, welche die eigene oder fremde Rede wörtlich wiedergeben, von der sogenannten direkten Rede. — L.: Ich muß bekennen, daß mir die Voraussetzung, Virgil habe (subj. Konj.) die Künstler nachgeahmt, weit unbegreiflicher wird, als



mir das Widerspiel geworden ist. Ich weiß es, wir feinern Europäer einer klügeren Nachwelt wissen über unsern Mund und über unsere Augen besser (als die Helden Homers) zu herrschen. G.: Ich fürchte nur sehr, so wird die Jugend nicht handeln. Denn die einen, sie denken auf Lust und persönlichen Putz nur, andere hocken zu Haus und brüten hinter dem Ofen. Und das fürcht ich, ein solcher wird Hermann immer mir bleiben. Gr.: Gib dem Herrn eine Hand, er ist ein Flüchtling! sagte eine Großmutter zu ihrem Enkel, als ich am 16. Dezbr. die Grenze überschritten hatte. Moltke: Gott der Herr hat unsere Sache sichtlich in Schutz genommen, und ich glaube, daß es sein Wille ist, daß Deutschland unter Preußen zur Einheit gelangt.

Wenn dagegen der Redende das im Nebenfatze gesagte nicht mit Sicherheit behaupten oder die Worte jemandes nur ihrem Inhalte nach anführen will, so bedient er sich der indirekten Rede und setzt das Verb in den subjunktiven Konj. Es ist also z. B. zu unterscheiden: Ich habe gehört, daß er gestorben ist (es ist für mich eine Tatsache) und: Ich habe gehört, daß er gestorben sei (ich teile es als Nachricht, als Gerücht mit). Ferner: Der Graf hat abgefagt, weil er krank ist (der Sprechende stellt seinen eignen Gedanken dar, von dessen Richtigkeit er zugleich überzeugt ist) und: Der Graf hat abgefagt, weil er krank sei (der Sprechende meldet einen Grund, der ihm angegeben ist). Lehrreich sind folgende Beisp. L.: Daß man einen Vogel fangen kann, das weiß ich; aber daß man ihm seinen Käfig angenehmer als das freie Feld machen könne, das weiß ich nicht. Sch.: Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde, den er den Mörder seines Vaters nennt. (Der letzte Nebenfatz ist ein Zusatz des Erzählers.) Er befahl dir zu melden, es sei dein Sohn Don Cäsar, der sie fende. (Der Gedanke des Relativsatzes liegt im Sinne des Hauptsubjekts.) Spanischer Einfluß, behauptete er, leite alle Schritte des Hofes, das Ministerium stehe in spanischem Solde, nur der Herzog von Friedland habe bis jetzt dieser Tyrannei widerstanden und deswegen den tödlichsten Haß der Spanier auf sich geladen. Ihn vom Kommando zu entfernen oder ganz und gar wegzuräumen, fuhr er fort, war längst schon das eifrigste Ziel ihrer Bestrebungen, und bis es ihnen mit einem von beiden gelingt, sucht man seine Macht im Felde zu untergraben ufw.

1. Präfensformen. Diese Formen des subjunkt. Konj. werden sowohl nach einer Präfensform des Indik. in dem übergeordneten Satze gesetzt, wie auch nach dem Indik. des erzählenden Präter., das ja oft mit dem erzählenden Präf. wechselt, und drücken ein Zusammentreffen in einerlei Zeit mit der vorhergehenden Behauptung aus. Übrigens wechseln in einer Reihe abhängiger Sätze nicht bloß die einzelnen Präfensformen unter einander, sondern es tritt auch oft eine Präteritumsform ein, letzteres besonders dann, wenn die Präfensform nicht mehr deutlich den Konj. und damit die Abhängigkeit erkennen läßt.

L.: Der Dichter will uns lehren, daß nur der gefittete Grieche zugleich weinen und tapfer sein könne, indem der ungefittete Trojaner, um es zu sein, alle Menschlichkeit vorher ersticken müsse. . . Die Nachahmung der Kunst, sagt man, erstrecke sich auf die ganze sichtbare Natur, von welcher das Schöne nur ein kleiner Teil ist. Wahrheit und Ausdruck sei ihr erstes Gesetz, und wie die Natur selbst die Schönheit höhern Absichten jederzeit opfere, so müsse sie auch der Künstler seiner allgemeinen Bestimmung unterordnen und ihr nicht weiter nachgehn, als es Wahrheit und Ausdruck erlauben. Genug, daß durch Wahrheit und Ausdruck das Häßlichsie der Natur in ein Schönes der Kunst verwandelt werde. — G.: Man rühmet hoch die Gütige; man glaubet, sie entspringe vom Stamm der Amazonen, sei geflohen, um einem großen Unheil zu entgehn. . . Wenn man in Mühe und Arbeit vor sich hinlebt, denkt man immer, man tue das Möglichsie, — und der von weitem zusieht und befiehlt, glaubt, er verlange nur das Möglichsie. — Gr.: Dies im allgemeinen vorausgesandt (§ 133 II), hoffe ich, daß es mir nicht misslingen werde, ihm auf seiner raschen Laufbahn behutsam nachzugehn. Gfbr.: Voll Staunen erzählt ein römischer Schriftsteller, der im germanischen Lande gewesen war, von den Wohnsitzen der Chauken, wie die Meeresflut das Land dort weithin überschwemme, die Hütten der Menschen auf Erdhügeln ständen, wo sie ihr Leben dahinbrächten Seefahrern gleich, wenn die Flut eintritt, und Schiffbrüchigen gleich, wenn sie zurückweicht; wie diese Menschen sich nicht einmal Vieh halten könnten, da weit umher kein Strauch gedeihe, und sie sich deshalb von Fischen nährten, die sie in schlechten Netzen, aus Schilf oder Sumpfgas geflochten, einfingen, während Regenwasser ihr einziges Getränk sei. Und wenn diese Menschen, ruft er aus, von dem römischen Volke unterworfen werden, so klagen sie über Sklaverei. Ja, fürwahr, viele schon das Geschick nur zu ihrer Strafe. — L.: Die Bildhauerei, sagen sie, könne keine Stoffe nachahmen, dicke Falten machten eine üble Wirkung, aus zwei Unbequemlichkeiten habe man also die geringste wählen und lieber gegen die Wahrheit selbst verstoßen als in den Gewändern tadelhaft werden müssen. Ich habe nicht geleugnet, daß ein guter Meister noch immer ein schätzbares Stück daraus machen könne. — G.: Der Vater hatte seinem Freunde das alles zu veranstalten erlaubt, er selbst schien nur durch die Finger zu sehen nach dem Grundsatz, man müsse den Kindern nicht merken lassen, wie lieb man sie habe, sie griffen immer zu weit um sich; er meinte, man müsse bei ihren Freuden ernst scheinen und sie ihnen manchmal verderben, damit ihre Zufriedenheit sie nicht übermäßig und übermütig mache. . . Die Nachricht, daß Monton sich in der Nähe befinde, hatte Wilhelmen nachdenklich gemacht. — Sch.: Illo entdeckte mit vielem Übermut, daß in drei Tagen eine Armee dastehn werde, dergleichen Wallenstein niemals angeführt habe. Ja, fiel Neumann ein, und dann hoffe er seine Hände in der Österreicher Blut zu waschen. — Gr.: Herodot vernahm zu Heliopolis, dorthin alle fünfhundert Jahre komme aus Arabien der Phoenix geflogen, um in des Helios Heiligtum seinen verstorbenen Vater zu begraben. Er bereite aus Myrrhen ein Ei, so groß er's tragen könne, höhle es, lege seinen Vater hinein und klebe es mit Myrrhen zu; dann sei das Ei gerade wieder so schwer, als da es noch nicht ausgehöhlt war. — Gfbr.: Flavus hatte im Kampf für die Römer ein Auge verloren; Armin fragte ihn, woher diese Entstellung seines Antlitzes rühre. Als jener ihm den

Ort und die Schlacht nannte, fragte Armin weiter, welchen Lohn er dafür empfangen habe. Er beschwor den Bruder mit den dringendsten Bitten; mit ihm sagte er, flehe die Mutter. Uhl.: So ging die Sage bei den Leuten, er leh in tiefer Nacht so licht, als mancher wohl am Tage nicht. Man rühmet, Gifela, von dir, du feist gleich wie an Würden die erhabenste, so auch die weifeste der deutschen Frauen. Die Treue sei des deutschen Volkes Ruhm, so hört ich sagen. Es heißt die Saat gedeih im Wetterschein. Die Herrn des Landes aber forderten, daß meinem Sohne, dem verwaisten Ernst, ein zweiter Vater werde, der zum Schutz dem Knaben sei, und der das Herzogtum bevogte bis zu Ernstes Mündigkeit. Als Kaifer Heinrich einst zu Regensburg aufs Jagen ausritt, gab er den Befehl, daß keiner von den Herren seines Hof sich folgen lasse mehr denn einen Knecht. So, hört ich sagen, sitz er manches Mal seit jenem Unglckstage, da sein Bruder gefangen ward; dann fahr er plötzlich auf und tobe blutig durch des Gegners Land. Man sagt wohl, Mrzendonner bedeut ein fruchtbar Jahr. Paul Heyse: Er war eines Nachmittags in großer Aufregung in das Dachzimmer getreten, um zu erzählen: dieser Mensch sei am Vormittag, da die Tür in der Gartenmauer offen gestanden, ohne weiteres eingetreten; er habe sich bei Dora entschuldigt, daß er sie berfalle, das Kind aber habe so oft gefragt, ob es die gute Dame nicht wiedersehen dürfe, die so schön gesungen und ihm die Birne geschenkt habe. Natürlich sei Dora hocheifreut gewesen, habe die beiden in die Laube genötigt ufw. — Moltke: Man mußte sich überzeugen, daß die bisher verfügbaren Mittel für den Angriff auf Verdun vollkommen unzureichend seien. Bald genug zeigte es sich, daß man einen zahlreichen Feind in starker Stellung vor sich habe. Ein Gerücht gab an, daß die Preußen bereits in P. erschienen seien. Der Oberbefehlshaber bestimmte, das Korps habe den Angriff aufzuschieben, bis das Gardekorps eingreifen werde.

2. Präteritumsformen. Diese Formen des subjunkt. Konj. stehen sowohl nach dem Indik. des Prter., wie auch nach den Präsensformen des Indik. Einerseits berühren sie sich sehr oft in der Bedeutung mit dem konditionalen Konj. (§ 136), anderseits wechseln sie bisweilen in einer Reihe abhängiger Sätze mit den Präsensformen, wenn diese nach einem indik. Prf. genügend den Konj. bezeichnen, oder je nachdem nach einem Prter. die Aussage des Nebensatzes in die Vergangenheit oder in die Gegenwart der Aussage des Hauptsatzes gerückt werden soll. Der Sprachgebrauch hierbei ist jedoch so schwankend, daß eine erschöpfende Darstellung desselben nicht gegeben werden kann. Die folg. Beisp. werden indessen die Hauptfälle hervorheben.

L.: Plinius sagt ja nicht, daß dieses Werkzeug das einzige sei, welches die Kunst brauche; er merkt ja nur an, daß gewisse glückliche Splitter von zerschlagenen Diamanten sehr gesucht würden, daß sie ihnen sehr zu statten kmen, wenn sie allen harten Steinen damit abgewinnen könnten. Sch.: Berede dich, ich wär ein Waisenkind! . . Mir meldet er aus Linz, er wäre krank; doch hab ich sichere Nachricht, daß er zu Frauenberg versteckt ist. . . Freilich lebt kein Mann auf Erden, der es würdig ist, daß du die Freiheit ihm zum Opfer brchtest. . . Stets wird er fürchten, daß Sie auch ihm einmal tun mchten wie jetzt

dem Kaiser. G.: Die Menschen sind nun einmal so, daß jeder, was er tun sieht, lieber selbst vornähme, er habe (§ 139) nun Geschick dazu oder nicht. . . Kommt, setzt euch, tut, als wenn ihr zu Hause wäret! Gfbr.: Oft scheint es, als ob die Dinge dieser Welt in einem ewigen Wechsel kreisten und mit dem Umlauf der Zeiten wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrten. — G.: Er behauptete, nur ein seltenes Vergnügen könne bei den Menschen einen Wert haben, Kinder und Alte wüßten nicht zu schätzen, was ihnen Gutes täglich begegnete. . . Man fürchtete, es möchte in ein Wasser gesprungen sein oder sich sonst ein Leids angetan haben. . . Da warf ich den Räten das Papier wieder dar und sagte, ich wüßte nicht danach zu handeln. . . Er fragte so ängstlich, ob Ihr nicht verfehrt wäret. Ihm war, als wenn ihm ein Stein vom Herzen gefallen wäre. Sie schien aufmerksam auf das Gespräch, ohne daß sie daran teilgenommen hätte. Gfbr.: Die Römer besorgten, die Kimbern würden auf die Stadt selbst zueilen und jene Tage zurückkehren, wo Brennus mit seinen Galliern auf den Trümmern Roms hauste. Gr.: Die Mutter phantasierte und träumte in ihrer Sterbensnacht, daß die Franzosen verlören, und die Hessen siegreich auf einer Wolke himmelan stiegen. . . Jene Behörde forderte, daß zum Behufe einer notwendigen Kontrolle ihr eine Abschrift des gesamten Katalogs binnen kurzer Zeit eingereicht würde. Uhl.: Es hat mir jüngst geträumt, ich läg auf steiler Höh. Mir war's, derselbe Sturm und Strom hätt an mein klopfend Herz geschlagen. (Vgl. (§ 153, 6) Sie meldeten ihm alles klar, wie's mit der Seel ergangen war: sie bäten ihn nun zu entscheiden, wem sie gehören sollt von beiden. Paul Heyse: Er sagte mir, was du mir nie eingestanden, du hättest oft schlaflose Nächte, und es sei kein Wunder bei der unmäßigen Arbeit und der allzu mäßigen Ernährung. — Sudermann: Es käme ihm zufällig was in den Sinn, meinte er, und dann fragte er lachend, ob ihr Vater sie wohl noch manchmal auf den Schoß nähme wie damals, als er im weißen Hause gewesen. Sie lachte mit und meinte, sie wäre ja schon ein großes Mädchen, und er solle nicht so dumm fragen, aber hinterher kam's heraus, daß sie doch noch auf des Vaters Schoß läße. — Moltke: Die Meldungen ließen nicht erkennen, ob die Franzosen sich bei Metz konzentrierten, oder ob sie auf den beiden noch freien Straßen sich zurückzögen. Man erfuhr, daß dort 15 000 Mann ständen, und daß Verstärkungen fortwährend einträfen.

## § 136.

### Konditionaler Konjunktiv.

Wenn die Gültigkeit der Aussage des einen (des Haupt-) Satzes von der im andern (dem Neben-)Satze abhängig ist (vgl. § 156), so stehn beide Verben, sobald ohne allen Ausdruck der Ungewißheit gesprochen werden soll, im Indik. (1. Mos. 4, 7: Wenn du fromm bist, so bist du angenehm. Matth. 5, 29: Argert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirfs von dir!); sobald aber die Erfüllung der Bedingung als unwahrscheinlich oder unsicher und das im Hauptsatze ausgesagte als vermutlich nicht eintretend angesehen werden soll, so stehn beide Verben in einer Präteritumsform des Konj. (wenn er wollte,

so könnte er auch). Sehr häufig werden im Hauptsatze (der Regel nach nicht im Nebensatze) die Formen mit würde (§ 135) gebraucht, die man daher auch insbesondere den Konditionalis (§ 88 II) nennt; leider nehmen diese auf Kosten der Kürze immer mehr überhand (§ 82 beginnen). Dem Konj. des Präter. (er gewänne), der dem eigentlichen hypothetischen, die Bedingung enthaltenden Nebensatze gebührt, entspricht der Kondit. der Gegenwart (er würde gewinnen), der mit seiner futuralen Bildung nur in den die Folge der erfüllten Bedingung ausdrückenden Hauptsatz hinein gehört; der Konj. des Plusquamp. (er hätte gewonnen) entspricht dem Kondit. der Vergangenheit (er würde gewonnen haben). Bei den folg. Beisp. ist die Zeitfolge und der Gebrauch der modalen Hilfsverben (§ 113) zu beachten.

Matth. 16, 26: Was hülf dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele. 1. Kor. 13, 2: Und wenn ich weisagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe (§ 131, 3) nicht, so wäre ich nichts. L.: Wie manches würde in der Theorie unwidersprechlich scheinen, wenn es dem Genie nicht gelungen wäre, das Widerspiel durch die Tat zu erweisen. Hätte er dem Laokoon auch nur diese Binde gelassen, so würde er den Ausdruck um ein großes geschwächt haben. Die Stirne wäre zum Teil verdeckt worden, und die Stirne ist der Sitz des Ausdrucks. Ich würde in diese trockene Schlußkette weniger Vertrauen setzen, wenn ich sie nicht durch die Praxis des Homers vollkommen bestätigt fände, oder wenn es nicht vielmehr die Praxis des Homers (§ 73 II 1) selbst wäre, die mich darauf gebracht hätte. Die Wahl wäre zu tadeln, wenn sich zeigen ließe (§ 112 II 4), daß man eine viel bessere hätte (subj.) treffen können. G.: Man würde einander besser kennen, wenn sich nicht immer einer dem andern gleichstellen wollte. Hätte Melina in sein Herz sehen können, so würde er ihm eifriger zugesetzt haben, eine Summe Geldes auf die Befreiung, Aufstellung und neue Belebung dieser zerstreuten Glieder zu einem schönen Ganzen herzugeben. Welch ein glücklicher Mensch, rief er aus, könnte ich sein, wenn ich zweihundert Taler befäße. Wie bald wollt ich ein kleines Schauspiel beifammen haben, das uns in dieser Stadt, in dieser Gegend gewiß sogleich ernähren sollte. Wie wärs, wenn sie uns freien Abzug eingestünden? Wir vergräben Geld und Silber, wo sie's nicht mit einem Wald von Wünschelruten finden sollten, überließen ihnen das Schloß und kämen mit Manier davon. Gr.: Hätte sie nur noch wenige Monate gelebt, wie innig würde sie sich meiner verbesserten Lage erfreut haben! Wenn ich meinen Bruder hier rühmen dürfte, so könnte ich es viel besser als andere. Spräche er statt meiner, er würde sich in seiner Weise ausdrücken, aber seine Antwort auf jede ernste Frage würde nicht anders lauten, weil die Quelle, aus der ich sie schöpfe, auch ihn trinkt. Sch.: Wie stünds um Euch, zög ich mein Heer zurück? Hätte Griechenland wohl einen Thucydides, einen Plato, einen Aristoteles, hätte Rom einen Horaz, einen Cicero, einen Virgil und Livius geboren, wenn diese beiden Staaten nicht zu derjenigen Höhe des politischen Wohlstands emporgedrungen wären, welche sie wirklich erstiegen haben? mit einem Wort: wenn nicht ihre ganze Geschichte vorhergegangen wäre? A. Humb.: Vielleicht wären alle die aufgezählten Ursachen

der Dürre und Wärme nicht hinlänglich, so beträchtliche Teile der afrikanischen Ebenen in ein furchtbares Sandmeer zu verwandeln, hätte nicht irgend eine Naturrevolution, z. B. der einbrechende Ozean (§ 133 I), einst diese flache Gegend ihrer Pflanzendecke und nährenden Dammerde beraubt. Uhl.: Wär ich wahnfinnig worden, wen dürft es wundern!

Während in den obigen Beisp. der bedingte Satz unabhängig und direkt (vgl. G.: Welch ein glücklicher Mensch usw.) auftritt, kann derselbe aber auch abhängig und indirekt stehn, und sein konditionaler Konj. berührt sich dann oft mit dem subjunktiven.

L.: Meinen Sie, Prinz, daß Raphael nicht das größte malerische Genie gewesen wäre, wenn er unglücklicherweise ohne Hände wäre geboren worden. Ich gebe es zu, daß die Künstler besser getan hätten, wenn sie seit Raphaels Zeiten anstatt des Ovids den Homer zu ihrem Handbuche gemacht hätten. G.: Ihr Herr Vater hat soviel Geduld mit mir gehabt, daß ich ein Böfewicht sein mußte, wenn ich nicht eilig und fröhlich bezahlte. Da war es eben, wo dieses Bild einen unauslöschlichen Eindruck auf mich machte, den mir selbst Ihre Kritik — nichtauslöschen könnte, wenn wir auch jetzt vor dem Bilde stünden. Sch.: Reue, Selbstverdammung, selbst in ihrem höchsten Grad, in der Verzweiflung, sind moralisch erhaben, weil sie nimmermehr empfunden werden könnten, wenn nicht tief in der Brust des Verbrechers ein unbestechliches Gefühl für Recht und Unrecht wachte und seine Ansprüche selbst gegen das feurigste Interesse der Selbstliebe geltend machte. Gr.: Wer mag neugierigen Blicken die Türe seines Hauses öffnen, wo er, sähe er sich unangetastet, lieber in schirmender Zurückgezogenheit geblieben wäre. —

Es ist hier noch zu bemerken, daß die Bedingung auch in einem Infinitiv und in einem andern Satzgliede liegen kann.

L.: Es würde Mühe kosten, ein ruhiges Gehör zu erlangen (wenn man erlangte). G.: Ihn zu leiten stünde dir besser an. — G.: Der Überwinder der Welt huldigte einem Dichter, weil er fühlte, daß ohne diesen sein ungeheures Dasein nur wie ein Sturmwind vorüberfahren würde (indirekt). Gr.: Mein Leben würde still und ungefährdet in unablässigem Dienste der Wissenschaft verfließen sein. . . Ohne diese sie begleitende Poesie müßten edele Völker vertrauern und vergehn; Sprache, Sitte und Gewohnheit würde ihnen eitel und unbedeckt dünken, ja hinter allem, was sie befaßen, eine gewisse Einfriedigung fehlen. Gfbr.: Nimmermehr hätten diese unvollkommenen und in steter Umgestaltung schwankenden Formen des staatlichen Lebens bei ungehemmter Entwicklung aus sich die deutschen Stämme zu einem großen Volke verbinden können. Moltke: Das Preisgeben ganzer Provinzen — hätte den höchsten Unwillen der ganzen Nation erregt.

## § 137.

### **Präteritumsform des Konj. statt einer Präsensform des Indik.**

Ziemlich häufig, besonders in der heutigen höhern Umgangssprache, wird sowohl in einem Hauptsatze wie in einem Nebensatze statt einer Präsensform des Indik. eine Präteritumsform des

Konj., der vorsichtige Konjunktiv<sup>1)</sup>, gebraucht, wenn der Sprechende die Wirklichkeit seiner Aussage nicht hervorheben und sein Urteil mit Bescheidenheit und Vorsicht aussprechen will; bisweilen ist allerdings ein bedingender Satz hinzuzudenken. Zur Bezeichnung der Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit udgl. dienen meistens die Hilfsverben: möchte, dürfte (nach mhd. *törste*; vgl. § 86), sollte, müßte usw. In Ausruf- und Fragefätzen wird mit einer solchen Präteritumsform Zweifel, Ungewißheit, doch auch, wie im Gegensatz hierzu, Verwunderung, ja sogar Freude über einen bisher zweifelhaften, aber mühsam erreichten Erfolg ausgedrückt.

L.: Ich wüßte (vgl. weiß) nicht, wo ich meinen Verstand müßte (kondit.) gehabt haben, wenn ich dieses jemals geleugnet hätte. Da seine (des öffentl. Fechters) Wunden, sein Tod die Zuschauer ergetzen sollten, so mußte die Kunst alles Gefühl verbergen lehren; die geringste Äußerung desselben hätte Mitleiden erweckt, und öfters erregtes Mitleiden würde diesen frostig grausamen Schauspielen bald ein Ende gemacht haben (nahezu kondit.). Man sollte glauben, er (Cicero) wolle einen Gladiator abrichten; so sehr eifert er wider den äußerlichen Ausdruck des Schmerzes. Daß sie historische Gründe dazu haben könnten, wüßte ich nicht. Andere Fehler möchten schwerer zu entschuldigen sein. Was für ein Baum! rief er; hätte ich doch nimmermehr gedacht, daß er so groß gewesen wäre! Welcher Undankbare hätte sich nicht zu entschuldigen gewußt. G.: Ich dächte<sup>2)</sup>, wir führen spazieren und nähmen unser Mittagsmahl auf der Mühle. Sollte es nicht eine angenehme und würdige Arbeit für einen Staatsmann sein, den natürlichen, wechselseitigen Einfluß aller Stände zu überschauen und einen Dichter, der Humor genug hätte, bei seinen Arbeiten zu leiten? Ich bin überzeugt, es könnten auf diesem Wege manche sehr unterhaltende, zugleich nützliche und lustige Stücke erfunden werden. Nun ich dächte doch, versetzte Charlotte, das verstünde sich von selbst. Das gerade wäre der Ort, wo ich am tödlichsten zu verwunden bin. Wie sollte mir einkommen, daß der mir seine Dienste anbieten würde, der auf das feindseligste mich zu überwältigen trachtete? Ich wünschte recht gelehrt zu werden. Dürft ich wohl diesmal mich entfernen? Wir haben angeborene und anerzogene Schwächen, und es möchte noch die Frage sein, welche von beiden uns am meisten zu schaffen geben. (Im Egmont Soest:) Nun nehmt nur hin, daß es alle wird! Ihr nehmt mirs doch nicht! Drei Ringe schwarz, die habt ihr eure Tage nicht geschossen. Und so wär ich für dies Jahr Meister! [Hier bestätigt der Konj. die Erfüllung des vorher gehegten Wunsches; vgl.: So wären wir endlich am Ziele! L. (Nathan): So wär uns beiden ja geholfen!] Gr.: Man könnte sagen, Schiller schreibe mit dem Griffel in Wachs, Goethe halte in seinen Fingern ein Bleistift zu leichten, kühn-schweifenden Zügen. Über den Vorzug beider (Märchen und Sage) zu streiten wäre ungeschickt. Wer hätte in jener großartigen Zeit nicht jeden Anstoß übersehen? Von allen Bestattungswaisen wäre, sinnlich angesehen, das Einbalsamieren den gekleisterten und verklebten Gliedern

<sup>1)</sup> Diese Bezeichnung für den Konj. potentialis rührt von Rudolf Hildebrand her. — <sup>2)</sup> Gleich diesem: ich dächte hieß es mhd. *mihi diuhte* (§ 87), und dieser vorsichtige Konj. wurde dann zum Indik. umgestempelt.

und Beinen wiederaufzustehn am hinderlichsten. A. Humb.: Wie interessant und lehrreich für die Landschaftsmaler wäre ein Werk, welches dem Auge die aufgezählten Hauptformen darstellte! Sudermann: Ich wünschte, ich wäre so glücklich wie du, erwiderte er. — Als ein lächerlicher Mißbrauch muß es betrachtet werden, wenn die Mittel der Sprache, die Unentschiedenheit im Urteil zu bezeichnen, gehäuft werden. Man findet z. B.: Es dürfte doch vielleicht so sein können. Ich weiß nicht, ob ich es hoffen zu dürfen wagen könnte.

## § 138.

**Optativer Konjunktiv.**

Dieser dient zum Ausdruck des Wunsches, der Bitte, Warnung und Mahnung, des Rates und der milden Aufforderung und unterscheidet sich dadurch vom Imperativ (§ 140), daß dieser strenger auffordert und gebietet als jener; doch ist der Übergang zwischen beiden oft unmerklich.

Beim optat. Konj. liegt in den Präsensformen eine gewisse Zuversicht und Erwartung, daß der Wunsch erfüllt werde; den Präteritumsformen hängt dagegen immer etwas Konditionales an, oder der Wunsch enthält gerade das Gegenteil dessen, was wirklich ist, oder er stellt seine Erfüllung nur als möglich hin. Es sind folg. Fälle zu unterscheiden, und der optat. Konj. steht:

1. im Nebensatze nach den Verben wünschen, bitten u. ä. im übergeordneten Satze. — G.: Ich danke dir und wünsche, daß du mich und meinen Willen, dir zu dienen, gleich vertraulich prüfen mögest. Sch.: Der Herzog bittet, daß des alten Streits beim ersten Wiederfehn mit keinem Worte Meldung gescheh. Vier der Vornehmsten werden abgeordnet, ihm (Wallenstein) den Wunsch der Versammlung vorzutragen und ihn flehentlich zu bitten, daß er die Armee nicht verlassen möchte. L.: Die in der Kunst fortdauernde Unentschlossenheit der Medea beleidigt uns so wenig, daß wir vielmehr wünschen, es wäre in der Natur selbst dabei geblieben, der Streit der Leidenschaften hätte sich nie entschieden. Ich wünschte (§ 137), daß das Theater allem Anstoße vorbeugen könnte und wollte.

2. in einem Nebensatze, zu dem der Hauptsatz ausgelassen ist:

a) mit der Konjunktion wenn (§ 156), die den Nebengriff der Bedingung und daher immer eine Präteritumsform nach sich hat. — L.: Wenn uns das Schicksal doch auch diesen Laokoon gegönnt hätte! Wenn er nur nicht so schmal wäre! G.: Meine Liebe, wenn du den Wächter bereden könntest, mich in sein klein Gärtchen zu lassen auf eine halbe Stunde, daß ich der lieben Sonne genösse!

b) mit daß (§ 150). — Daß es Gott erbarme! 1. Mos. 14, 2: Ach (§ 131, 4) daß wir in Aegyptenland gestorben wären oder noch stürben in dieser Wüsten! G.: Ach daß ich Georgen noch



einmal lähe, mich an seinem Blick wärmte! O daß er sein Gemüt wie seine Kunst an deinen Lehren bilde! Sch.: Daß jetzt ein Engel mir vom Himmel niederstiege! Uhl.: Daß es keinen überrasche, mich im grünen Feld zu sehen! O daß sich jetzt auf meine Augen schnell das Dunkel würfe, was (§ 149, 2) die deinen hüllt! (In derartigen Ausrufen kann auch der Indik. stehn, wenn der Wunsch nur versteckt angedeutet werden soll. L.: Ach daß mich doch niemand heiraten will!) Vgl. noch Sudermann: Meyhöfer ergriff sie beim Rocke und sagte lauter, als es wohl nötig gewesen: Daß du dich unterstehst! (d. h. sie dürfe sich nicht unterstehn).

3. mit modalen Hilfsverben. — L.: Ich möchte dir heute nicht gern etwas Unangenehmes sagen. Wehe euch, die ihr mit Verleumdungen sein Bett umlagert hietet! Euch müsse es nie gelingen, einen Freund zu finden; oder wenn ihr ihn ja gefunden hättet, so müsse ihn auf einmal ohne euer Verschulden Haß und Rache wider euch erfüllen! Und in diesem Augenblicke müsse er sterben, um euch in jener Welt mit einem schrecklichen Gesichte zu erwarten! G.: Möge doch Hermann sie treffen und sie erquicken und kleiden! Mögen Sie Ihre Talente unfarm Dienste widmen! Sch.: Möchte doch kein Leidender auf dieser Insel trauern! Ach, aus dieses Tales Gründen, die der kalte Nebel drückt, könnt ich doch den Ausgang finden, ach, wie fühlt ich mich beglückt! Du hättest einen andern Begleiter wählen sollen. Das wolle Gott nicht, daß du das vollbringst! — Wollte Gott, daß ufw.

#### 4. im Haupt- (oder Relativ-) satze:

a) in einer Präsensform, um eine Aufforderung auszu-drücken. — 1. Sam. 16, 16: Unser Herr sage seinen Knechten — daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfen wohl spielen könne. Joh. 20, 19: Friede sei mit euch! L.: Man reiße dem Laokoon in Gedanken nur den Mund auf und urteile; man lasse ihn schreien und sehe. G.: Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend überwinden zu können. Mit königlichen Gütern segne dich die Göttin! Es lebe der Kaiser! Es lebe die Freiheit! Sch.: So schenke mir die ewge Gnade Sieg im letzten Kampf! Jeder frage sich nun selbst, ob es ratsam ist, einen solchen General zu verlieren. Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beflecken! Des rühme der blutge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht, er schlachte (konzessiv) der Opfer zweie und glaube (imperativisch) an Liebe und Treue. Uhl.: Singe, wem Gefang gegeben, in dem deutschen Dichterwald! Säufelnd wandle deine Liebe, donnernd uns dein Zorn vorbei! Du drückest nicht die Erde, sei dir die Erde leicht! Dein Name sei vergessen, in ewge Nacht getaucht, sei wie ein letztes Röcheln in leere Luft gehaucht! Grillp.: Laßt uns eilen (§ 140) denn! Geh eine hin und spreche das Gebet! Nun, so woll auch keiner scheinen, was keiner Kraft und Willen hat zu

fein! Wer mit mir gleichdenkt, tue so wie ich! Klar sei der Mensch und einig mit sich selbst!

Der Optativ steht bisweilen statt der Bedingung. — Gal. 6, 2: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. L.: Man gebe einem Menschen die schmerzlichste unheilbarste Krankheit, aber man denke ihn zugleich von gefälligen Freunden umgeben — —: unstreitig werden wir Mitleid mit ihm haben, aber dieses Mitleid dauert nicht in die Länge. — Vgl. ferner: Matth. 16, 24: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. L.: Wenn die Malerei die Schwester der Dichtkunst sein will, so sei sie wenigstens keine eiferfüchtige Schwester, und die jüngere unterlage der älteren nicht alle den Putz, der sie selbst nicht kleidet.

b) in einer Präteritumsform. — 2. Kor. 11, 1: Wollte Gott, ihr hietet mir ein wenig Torheit zugut. G.: O sähest du, wie meine Seele kämpft! Wärest du nie gestiegen, um nie zu fallen! Es sollte die Zeit kommen, wo das Dichtergenie sich selbst gewahr würde, sich seine eignen Verhältnisse selbst schüfe und den Grund zu einer unabhängigen Würde zu legen verstünde. L.: Das Hässliche wäre er gern übergangen, hätte er gern gelindert. Gr.: Wie gern hätte ich in stiller Abgeschlossenheit, zufrieden mit der Ehre, die mir die Wissenschaft gibt, mein Leben — zugebracht. (Im Januar 1829 starb Völkel, dem ich ein längeres Leben zugetraut und sicher von Herzen gegönnt hätte.) Uhl.: O faß mein Lieb im Wipfel grün, tät wie 'ne Drossel schlagen! O spräng es wie ein Reh dahin, daß ich es könnte jagen! — Auch in dieser Form steht der Optativ bisweilen als Bedingung. G.: Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein! Und trüg er mich in fremde Länder, mir sollt er um die köstlichsten Gewänder, nicht feil um einen Königsmantel sein.

### § 139.

#### Konzessiver Konjunktiv.

Endlich dient der Konj. noch zum Ausdruck des Bewilligens, Zugebens oder Einräumens. Es kommt hierbei fast nur der Konj. des Präs. (es koste, was es wolle), selten auch der Konj. des Präter. oder Plusquampr. in Betracht.

1. Makk. 3, 53: Wie können wir vor ihnen bleiben, du helfest uns denn, unser Gott? L.: Es sei, daß noch durch keinen Streit die Wahrheit ausgemacht worden, so hat dennoch die Wahrheit bei jedem Streite gewonnen. Es sei Fabel oder Geschichte, daß die Liebe den ersten Versuch in den bildenden Künsten gemacht habe: so viel ist gewiß, daß sie den großen alten Meistern die Hand zu führen nicht müde geworden. Der gute Schriftsteller, er sei von welcher Gattung er wolle, — — hat immer die Erleuchtetsten und Besten seiner Zeit und seines Landes in Augen. Das Theater soll niemanden, wer es auch sei, Anstoß geben. G. Forster: Die Kraft, womit ein Satz uns

überzeugt, muß sich völlig gleich bleiben, es werde jetzt zum ersten Mal behauptet, oder man höre dessen zehntausendste Wiederkäuung. Gfbr.: Nur da findet sich meistens Königsherrschaft, wo sich bereits ein größeres Gebiet, sei es durch Eroberung, sei es durch freiwillige Übereinkunft, gebildet hatte. (G.: Der größte Teil seiner Sammlung bestand aus trefflichen Sachen, in denen man immer das Verdienst ihres Meisters bewunderte, sie mochten vorstellen, was sie wollten. Gr.: Mögen diese Studien manchem unergiebig geschienen haben und noch scheinen, mir sind sie jederzeit vorgekommen als eine würdige, ernste Aufgabe.) Sch.: Wo der philosophische Geist auch stehe und wirke, er steht immer im Mittelpunkt des Ganzen, und so weit ihn auch das Objekt seines Wirkens von seinen übrigen Brüdern entferne, er ist ihnen verwandt und nahe durch einen harmonisch wirkenden Verstand. G.: Man umgrenze den Menschen, wie man wolle, so schaut er doch zuletzt in seiner Zeit umher. Der Mensch mag sich wenden, wohin er will, er mag unternehmen, was es auch sei, stets wird er auf jenen Weg wieder zurückkehren, den ihm die Natur einmal vorgezeichnet hat. Wenn ältere Personen recht pädagogisch verfahren wollten, so sollten sie einem jungen Manne etwas, was ihm Freude macht, es sei von welcher Art es wolle, weder verbieten noch verleiden, wenn sie nicht zu gleicher Zeit ihm etwas anderes dafür einzusetzen hätten oder unterzuschieben wüßten. — L.: Dieses wenigstens mußte der Künstler des Laokoons vermeiden, hätte schon das Schreien nicht geschadet, wäre es auch seiner Kunst schon erlaubt gewesen, Leiden ohne Schönheit auszudrücken. Sch.: Man erließ geheime Befehle, den Herzog von Friedland nebst seinen beiden Anhängern, Illo und Terzky, auf was Art es auch sein möchte, zu verhaften. — Gr.: Deutsche Zunge, der von jeher, so weit ihre geschriebenen Denkmäler reichen, Zwang angetan wurde, sei es durch Steifheit der Übersetzungen, sei es durch Verwahrlosung oder beschränkte Regel der Grammatiker, kann oft nur Spuren dessen, was dennoch nicht ganz in ihr unterging, zeigen. A. Humb.: Die unorganische Rinde der Erde ist unabhängig von klimatischen Einflüssen, sei es, daß der Unterschied der Klimate nach Unterschied der geographischen Breite neuer als das Gestein ist, sei es, daß die erhärtende, wärmeleitende und wärmebindende Erdmasse sich selbst ihre Temperatur gab, statt sie von außen zu empfangen. Uhl.: Der Graf sah um und rief: Gefelle, du seist ein Guter oder Schlimmer, leg dich aufs Ohr und rühr dich nimmer!

Oft liegt das Einräumende in Gegensätzen ohne Verb, z. B. L.: Bewiesen oder nicht bewiesen (vgl. möge es bewiesen werden können oder nicht), daß die Bildhauer dem Virgil nachgearbeitet haben; ich will es bloß annehmen, um zu sehen, wie sie ihm sodann nachgearbeitet hätten.

## § 140.

### Imperativ.

Durch den Imperativ kann ein Gebot und Verbot, eine Warnung, eine Aufforderung, ein Rat, ein Segenswunsch ufw. ausgedrückt werden; von Verben, deren Bedeutung einen solchen Ausdruck nicht zuläßt, wird er daher für gewöhnlich nicht gebildet (vgl. wollen, können, müssen ufw. § 86). Er fällt mit dem optativen Konj. (§ 138) zusammen oder tauscht mit diesem

(vgl. das Vaterunser). Sein eigentliches Wesen gründet sich auf die 2. Person, einer oder mehrere werden angeredet und empfangen Befehl odgl.; der Imperativ ist gewissermaßen die verbale, wie der Vokativ die nominale Interjektion. Die Pron. du, ihr fehlen gewöhnlich, weil die Beziehung durch die anwesende angeredete Person selbst klar ist, und stehn nur bei besonderem Nachdrucke und im vertraulichen Tone. Wenn man in der Anrede die Form der 3. Perf. (Sie, Er) gebraucht, so bedient man sich des optativen Konj. — Matth. 17, 27: Auf daß aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer, und wirf den Angel, und den ersten Fisch, der aufherfähret, den nimm (vgl. nimm den ersten F. usw.), und wenn du seinen Mund aufst, wirst du einen Statér<sup>1)</sup> finden; denselben nimm, und gib ihn für mich und dich. Sch.: Fliehe diesen Baum, bleib nicht allein, und grabe keine Wurzeln um Mitternacht, bereite keine Tränke, und schreibe keine Zeichen in den Sand! G.: O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder! Grillp.: Sieh! ein Reh hab ich dir getötet, den Pfeil schnellend (§ 133 I) vom starken Bogen, dein ists; laß dir gefallen sein Blut! Segne das Feld und den beutereichen Wald; gib, daß wir recht tun und siegen in der Schlacht; gib, daß wir lieben den Wohlwollenden und hassen den, der uns haßt! Mach uns stark und reich, Darimba, mächtige Göttin! Sch.: Edler Lord von Shrewsbury, sagt Ihr uns Eure Meinung! Lehre du mich meine Leute kennen! — G.: Such Er den redlichen Gewinn! Sei Er kein schellenlauter Tor! Sehen Sie das Kind als ein fremdes an! Sch.: Trete Sie näher, mein Kind!

Begreift der Redende bei der Aufforderung, Aufmunterung udgl., die er an einen andern oder an andere richtet, sich selbst zugleich mit ein, so bedient man sich meist der nach ndd. Weise von Luther eingeführten Umschreibung mit laß uns (bei zwei beteiligten Personen) oder laßt uns (zu mehreren Personen; doch 1. Mos. 1, 26: Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen!); also entweder G.: Entfernen wir uns nur geschwind! (vgl. frz. allons, enfants!) — oder: Laß uns denken, Egmont! L.: Lassen Sie uns den Mann hören! Den Eingang lassen Sie uns überschlagen! Sch.: Komm, laß uns nieder sitzen (§ 88 I). Laßt uns sicher gehen, Freunde suchen! Der Schwede sagt uns Hilfe zu, laßt uns zum Schein sie nutzen! (Man vgl. hierzu aus einem Kirchenliede: Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! — § 114.) — Die Formen: gehn wir, tun wir das und das! haben sich seit der Mitte des 18. Jhd. durch schweizerische Schriftsteller eingebürgert.

Wenn ein Befehl auf nachdrückliche Weise ausgedrückt werden soll, so steht statt des Imperativs auch oft mit einer eigentümlichen Betonung der Indik. im Präs. oder Futur,

<sup>1)</sup> Eine griech. Münze von 4 attischen Drachmen (bei Luther Groschen) = 2 Zinsgroschen.

wodurch die Handlung als sogleich oder bald geschehend dargestellt wird; dem Futur entsprechend (§ 110) ist die häufige Umschreibung mit *sollen*. — G.: Georg, du bleibst um mich! Sch.: Du übernimmst die span'schen Regimenter, machst immer Anstalt und bist niemals fertig, und treiben sie dich gegen mich zu ziehn, so sagst du ja und bleibst gefesselt stehn! . . Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf des Knaben! . . Geh hin! Du sollst auf Erden für mich zeugen!

Mit Hilfe des Tones können auch der Infin. und das 2. Partiz. imperativisch stehn. — G.: Laß die Saiten rasch erklingen, und dann sieh ins Buch hinein; nur nicht lesen! immer singen, und ein jedes Blatt ist dein! Sch.: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd; ins Feld, in die Freiheit gezogen! Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt! Die Brust im Gefechte gelüftet! — Hiermit zu vergleichen sind elliptische Ausdrücke wie: Langsam! Vorwärts! Keine Übereilung! Beileibe nicht! Willkommen! Gewehr über! u. a.

Wie der Optativ, so steht auch der Imperativ, der nur in einem unabhängigen Satze auftritt, bisweilen statt eines bedingenden Nebensatzes, aber auch statt eines konzessiven. — Matth. 7, 7: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. G.: Tu nur das Rechte in deinen Sachen, das andre wird sich von selber machen. L.: Malet uns, Dichter, das Wohlgefallen, die Zuneigung, die Liebe, das Entzücken, welches die Schönheit verursacht, und ihr habt die Schönheit selbst gemalt. Sprw.: Setz eine Katze in ein Vogelhaus, es wird kein Zeislein daraus.

## § 141.

### V e r n e i n u n g .

Unter den Adverbien, welche neben den Modusformen des Verbs auch die Beziehungen ausdrücken, unter welchen der Sprechende die Dinge, Zustände oder Tätigkeiten sich denkt, hat für die Syntax die Negationspartikel nicht besondere Wichtigkeit.

Ursprünglich ward die Verneinung einfach durch die vor das Verb gesetzte Partikel *ni* oder *ne* bezeichnet. Im Ahd. stellte sich dann bisweilen der Akk. *niwih*t (§ 99, 5) zum Zwecke der Verstärkung hinter das Verb, und dem entsprechend ward im Mhd. verneint durch: *ne* — nicht oder *en* — niht, nur *verlor* es hier wie das frz. *ne* — *pas* den Nachdruck; vom 13. Jhd. ab fiel endlich die Urpartikel *ne*, *en* ganz weg, und mhd. *niht* nit, nhd. nicht gewann den Anschein eines einfachen Adverbs.

a) Aus dem Gesagten geht hervor, daß im Deutschen nicht wie im Lat. der Grundsatz gilt: zwei Verneinungen bejahen; für unsere Spr. (wie in der griech.) gilt vielmehr das Gesetz: die sich im Satz häufenden Verneinungen beziehen sich nicht auf einander, so daß sie sich gegenseitig aufheben, sondern jede

einzelne auf das Verb. Und trotzdem viele Grammatiker den in der lat. Spr. geltenden Grundsatz auch der deutschen aufzuzwängen sich bemühten, so hat sich doch bis jetzt die doppelte Verneinung zum Zwecke der Verstärkung nicht allein in der Volksspr., sondern auch bei den besten Schriftstellern erhalten. In den folg. Beisp., die dies beweisen sollen, und die noch um ein bedeutendes vermehrt werden könnten, treten besonders kein (§ 99, 7) und nicht, aber auch kein und nie (§ 101, 7), niemand (§ 99, 4) und nicht, nirgends und nicht udgl. gemeinschaftlich auf. Wir ziehen nämlich hier gleich außer dem adverbialen nicht auch die andern verneinenden Wörter in den Kreis der Betrachtung.

4. Mos. 16, 15: Ich habe nicht einen Efel von ihnen genommen und habe ihr keinem nie kein Leid getan (also sogar dreifache Verneinung). Richt. 16, 17: Es ist nie kein Schermesser auf mein Haupt kommen. Hiob 6, 13: Hab ich doch nirgend keine Hilfe, und mein Vermögen ist weg. Jef. 59, 8: Sie sind verkehrt auf ihren Straßen; wer drauf gehet, der hat nimmer keinen Friede. Mark. 16, 8: Es war sie Zittern und Entsetzen ankommen und sagten niemand nichts. Röm. 13, 8: Seid niemand nichts schuldig. 10: Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Klopstock: Und trugen die Stimme, die sonst keine Geschöpfe nicht hörten, hinab zu dem Mittler. L.: Sie hat alles, was zu einer vollkommenen Frau gehört, nur kein Geld hat sie nicht. Wenn deinem Herzen sonst nur kein Verlust nicht droht! An keine gewisse Zeit werde ich mich dabei nicht binden. Keinen wirklichen Nebel sah Achilles nicht. Wir werden eine beleidigte zürnende Liebhaberin in ihr erblicken, nur keine Elifabeth nicht. G.: Keine Luft von keiner Seite! Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben und nichts zu schaffen, als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen. Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt. Mit unsern Weibern auch ist es ein übel Spiel, sie haben nie kein Geld und brauchen immer viel. Aus dem vorletzten Hause kam ein Soldat fluchend heraus, daß schon alles aufgezehrt und nirgends nichts mehr zu haben sei. Nirgends keine Seele war zu sehen. In diesen Augenblicken, wo niemand nichts zu essen hatte, reklamierte ich einen Bissen Brot. Sch.: Es ist kein Haar an keinem unter euch, das nicht in die Hölle fährt. Alles ist Partei und nirgends kein Richter! Das disputiert ihm niemand nicht. Nirgends kein Dank für diese unendliche Arbeit. Im.: Ein Bedienter, der seinen Herrn verrät, der ihn ordentlich bezahlt, ist kein Bedienter nicht, sondern ein Schuft. Es gab nie keinen Vertrag mit ihnen recht. Rud. Baumbach: So schön war keine zweite nicht an Farbe, Wuchs und Angesicht. — Im allgemeinen gilt freilich ein solcher Sprachgebrauch jetzt als veraltet. —

Bei: es kann nicht fehlen: L.: Dergleichen Verkleidungen geben einem Stücke zwar ein romanhaftes Ansehen; dafür kann es aber auch nicht fehlen, daß sie nicht sehr komische Szenen veranlassen sollten. G.: Es konnte niemals fehlen, daß der Lord nicht seine Gründe dagegen abermals wiederholte. Sch.: Es kann nicht fehlen, daß sie auf den verschiedenen Wegen nicht zuweilen auf einander stießen. Es hatte wenig gefehlt, daß sie sich nicht den Hugenotten auslieferten. Wenig fehlte, daß die Wälle von Ingolstadt nicht das Ziel seiner Taten wurden. Wenig fehlte, daß Herzog Bernhard nicht ein ähnliches Schicksal erfahren hätte. Gr.: Es kann nicht fehlen, daß die geheimnis-

volle Sprache nicht zugleich Aufschlüsse des Gedankengangs der Begriffe gewährte. (Ähnlich:) Nichts ist dawider, daß nicht auch schon zu Cäsars Tagen die Benennung Franken, d. i. freie Männer, erschollen sein sollte.

Ferner auch in den Ausdrücken: ohne daß nicht (§ 156), ohne nicht, ohne keine ufw. nach vorausgehendem verneinten Satz. L.: Man kann in keiner den geringsten Fehler begehn, ohne daß sie nicht alle zweideutig und falsch werden. Es soll Mühe kosten, nur in einem etwas gefuchteren Stile zu schreiben, ohne daß sich nicht von selbst ganze Verse zusammenfinden, denen nichts wie der Reim mangelt. — Ähnlich G.: Ich konnte nie die Worte aussprechen, daß mir nicht die Tränen in die Augen kamen (ohne daß mir — kamen). — Vgl. auch L.: Gott! Gott! Wenn dein Vater das wüßte! Wie wild er schon war, als er nur hörte, daß der Prinz dich jüngst nicht ohne Mißfallen (d. h. fast so viel als: mit Wohlgefallen; vgl. unten b) gesehen.

Endlich nach: ehe, bevor (§ 152): L.: Der Virtuose glaubt es nicht, daß wir seine Vollkommenheit einsehen, ehe er nicht merkt, daß wir auch Augen und Gefühl für seine Schwächen haben. Sie will von keinen näheren Umständen hören, bevor sie seine Dienste nicht belohnt. Ich steh nicht auf, nicht eher auf, mag eher des Sultans Antlitz nicht erblicken, — — eh er mir nicht verspricht.

b) Indessen ist uns auch die lat. Art, daß zwei Verneinungen sich aufheben, indem sie in Gegensatz zu einander treten und so eine Art Bejahung schaffen, nicht ganz fremd. Z. B. keiner blieb ungerührt, das allerdings bejahend wirkt, aber doch die einfache Position: jeder war gerührt — noch nicht erreicht; ebenso: niemand leugnet (vgl. jeder gesteht), nicht ungelehrt. Letzteres ist nicht = gelehrt, sondern bezeichnet eine Mittelstufe, die wir noch verstärken durch: nichts weniger als ungelehrt, ähnlich wie: nichts weniger als zufrieden (stärker als: nicht zufrieden), nichts weniger als geistreich (stärker als: nicht geistreich). — Auch kann die eine Verneinung im Hauptsatz und die andere im Nebensatze stehn, z. B. Schl.-Shakesp.: Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite (vgl. jeder M. pr. B.). G.: Mein Vater versicherte dagegen, es sei ihm gar nicht bange, daß die neuen Bilder künftig nicht auch schwarz werden sollten.

c) Anderseits wird die Verneinung noch verstärkt durch Zufügung eines positiven Wortes, und hierbei ereignet es sich nicht selten, daß die eigentliche Negationspartikel untergeht und ihre verneinende Kraft ganz von dem positiven Worte angezogen wird. Z. B.: das ist nicht einen Pfennig, einen Pfifferling wert; er hat nicht einen Tropfen getrunken, nicht einen Bissen gegessen; das ist nicht um ein Haar besser; es fehlt nicht ein Tüttelehen (Pünktchen) dran; ich frage (nicht) den Kuckuck, den Teufel danach; das tangt dem Henker nichts (oder was); ich kann das in den Tod nicht leiden.

d) Umgekehrt können aber auch negative Partikeln die Position verstärken. Dieses rhetorische Mittel wird in Frage- und Ausrufungssätzen angewandt. — L.: Sollte das nicht der Kopf eines Schwätzers gewesen sein? Bist du nicht der rüstige

Adler, der täglich auf die Erde herabkommt? Was der Mann nicht alles erraten kann! G.: Nicht wahr, das hast du nicht getan? Wissen Sie nicht uns irgend ein Märchen zu erzählen? Ein Hofmann sollte keinen Meuchelmörder in Sold haben? Wieviel nützt mir nicht ein bißchen Studium der Natur! Brannten und fengten die welschen Hunde nicht durch ganz Flandern? Gr.: Wer fühlte nicht in gewissen Punkten zusammen mit dem Liberalen, mit dem Servilen, mit dem Konstitutionellen und dem Legitimisten, Radikalen und Absoluten, sobald sie nur nicht unredlich oder Heuchler sind? A. Humb.: Wie find nicht in dem schönen und glücklichen Erdstriche zwischen dem Euphrat, dem Halys und dem ägäischen Meere die sich ansiedelnden Völker früh zu sittlicher Anmut und zarteren Gefühlen erwacht! Und haben nicht, als Europa in neue Barbarei versank und religiöse Begeisterung plötzlich den heiligen Orient öffnete, unsere Vorfahren aus jenen milden Tälern von neuem mildere Sitten heimgebracht? — Hierher gehört übrigens auch die sehr beliebte Fügung: Es ist lange her, daß ich dieses Buch nicht gelesen habe.

e) Ferner steht oft nach Komparativen (§ 153, 2) eine Verneinung zur Verstärkung der Position. — Sirach 29, 14: Sammle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten, der wird dir besser sein denn kein Gold. Hebr. 4, 12: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert. L.: Warum schreibe ich dir dies alles und mache dich unruhiger als du bei einem gänzlichen Stillschweigen nicht gewesen sein würdest? Und doch behaupte ich, daß er mehr darin geleistet hat, als tausend andere in seinen Umständen nicht würden geleistet haben. G.: Gar oft bringt uns selbst und andern durch uns ein augenblicklicher Anlaß mehr Freude, als der entschiedenste Vorsatz nicht gewähren kann. Wir schweben diesen Augenblick in einer größeren Gefahr, als ihr alle nicht seht. Sch.: Ich habe zu meiner Gesundheit ein weit besseres Vertrauen, als ich seit langer Zeit nicht hatte. Der des Übels mehr auf dieser Welt getan, als Gift und Dolch in Mörderhand nicht konnten. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh. Gr.: Notker bewegt sich in der deutschen Prosa gewandter als keiner vor und nicht sobald wieder einer nach ihm. — Dieser Gebrauch scheint allerdings in Abnahme zu kommen, wahrscheinlich weil man ihn von vielen Seiten als einen Gallizismus bezeichnet hat; er ist aber eben wie der frz. Spr. auch unserer eigen und im Mittelalter wie jetzt durchaus volksmäßig. — Übrigens find damit Wendungen zu vergl., wie Hes. 31, 8: Er war so schön als kein Baum im Garten Gottes (worin sich zweierlei zu mischen scheint: schön wie irgend ein Baum — und: schöner als ein (kein) Baum. G.: Und er will ihr eine Schale reichen, silbern künstlich, wie nicht eine war.



f) Schließlich kommen hier gewisse Verben in Betracht. Apostelg. 5, 26 steht: Da ging hin der Hauptmann mit den Dienern und holten sie, nicht mit Gewalt, denn sie fürchten (§ 87) sich vor dem Volk, daß sie nicht gesteinigt würden. (Vgl. Sch.: Man fürchtete, daß er nicht zu ersetzen sein würde.) Sch.: Doch konnte er nicht verhindern, daß ihm die Kaiserlichen nicht in mehreren kleinen Gefechten Abbruch taten. Diese barbarische Behandlungsweise hinderte aber nicht, daß sie sich nicht immer stärker ausbreiteten. Gr.: Doch wird dieser Hader kein Hindernis gewesen sein, daß nicht unter beiden Völkern (Chatten und Hermunduren) früher wie nachher gutes Vernehmen obgewaltet hätte. L.: Ich leugne nicht, daß bei alle den Widersprüchen, die uns diesen Soliman so verächtlich machen, er (der Widerspruch) nicht wirklich sein könnte. Es ist nicht zu leugnen, daß sich Herr L. hier nicht ein wenig bestimmter hätte ausdrücken können. Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid? G.: Jetzt wehr ich mir kaum, daß nicht das Für und Wider mir aufs neue durch die Seele schwankt. Sch.: Kaum wehrt ich seiner wütenden Verzweiflung, daß er den Dolch nicht auf sein Leben zuckte. Verhüt es Gott, daß ich nicht Hilfe branche! Ehemals ließ er verbieten, daß in der ganzen Armee keine andre als rote Feldbinden getragen werden sollten. Gr.: Niemand soll mir verbieten, daß ich nicht meinen Herrn rette. G.: Wir müssen uns hüten, daß wir nicht noch mehr Übles stiften. Varnh.: K. warnte mich, den Lockungen nicht zu sehr zu folgen. — Wenn auch die neuern Schriftsteller in solchen Fällen das überflüssige nicht meist vermeiden, so sind jedoch in der Volksspr. solche Fügungen gäng und gäbe und ebenfalls (vgl. e) nicht als Gallizismen (vgl. frz. *craindre*, *nier*, *douter* etc.) anzusehen. Der übliche Volksgebrauch hat überdies seine gute Berechtigung, wenn er: ich warne jedermann, daß er meinem Sohne nichts leihe — sich durchaus nicht nehmen läßt und sich darauf steift, die Absicht der Warnung gehe ja ohne alle Widerrede dahin, daß der Sohn kein Geld geliehen bekomme.

## § 142.

## F r a g e.

An der Modalität der Aussage haben neben den behandelten Mitteln auch Betonung und Wortstellung ihren Anteil. Auf beides gründet sich die Frage, die der Behauptung gegenüber steht. Sie ist eine Aufforderung an eine zweite Person, in der Vorstellung des Sprechenden einen mangelnden Teil zu ergänzen, und steht also dem Imperativ nahe. Gegenstand der Frage kann zweierlei sein; einerseits kann die Entscheidung über die Gültigkeit einer Aussage, die Bejahung oder Verneinung, die Bestätigung oder Nichtbestätigung der eigenen Meinung verlangt werden, anderseits die Angabe der dem Sprechenden noch unbekannten Person, Sache oder eines Umstandes. Man trennt danach die Entscheidungs- oder subjektiven Fragen von den Ergänzungs- oder objektiven Fragen.

Bei den ersteren steht das Verb meist an der Spitze des Satzes. Sch.: Ist der Feind in die Stadt gebrochen? Geht

Genua in Flammen auf? — Doch auch L.: Du hast geweint? — Die Bejahung solcher Fragen geschieht durch Wiederholung des wichtigsten Wortes (kommt er? — er kommt; kommt er heut? — heut) oder durch eine bejahende Partikel (ja, ja wohl, freilich, gewiß udgl.) oder durch Verbindung dieser beiden Mittel, die Verneinung durch die Partikel nein oder durch eine Wiederholung des Satzkerne (§ 107) mit einer negierenden Partikel (nicht, nie ufw.). — L.: Hast du von dem Prinzen Heraklius gehört? — Heraklius? Ich wüßte (§ 137) nicht (nämlich: daß ich davon gehört hätte). . . Kennst du den großen Heiden im Morgenlande nicht? — Die Weifen aus dem Morgenlande kenne ich wohl. . . Kennen Sie ihn (den Major)? — Ob ich ihn kenne? Er ist hier? Er, er hat in diesem Zimmer gewohnt? Er, er hat diesen Ring veretzt? Er ist Ihnen schuldig? Wollen Ihre Gnaden, daß er ihn auffuchen soll? (Vgl.: soll er ihn auffuchen?)

In den objektiven Fragen kann der fehlende Begriff, da er dem Fragenden noch unbekannt ist, nicht durch seinen Namen ausgedrückt werden, sondern es stehn anstatt dieses Namens die pronominalen oder adverbialen Fragewörter (wer, was, wo, wann, wie, warum udgl.) und zwar an der Spitze des Satzes. — L.: Was soll er (der Major) damit (mit hundert Dukaten)? — Was er damit soll? Verzehren soll er sie, verspielen, vertrinken, wie er will. . . Herr Wirt, wo haben Sie diesen Ring her? Wie kommen Sie zu diesem Ringe, Herr Wirt? — Ich? auf die ehrlichste Weise von der Welt. Von wem haben Sie ihn? — Von einem Manne, dem ich so was nicht zutrauen kann. Wie kommt der Mann in diese Verlegenheit? Wo ist er? Was ist er Ihnen schuldig? Wem ist er mehr schuldig? Wie, gnädige Frau? darum kommen Sie? — Darum.

Man wählt indessen nicht immer, wie in den obigen Beisp., den geraden direkten Weg. Gleich dem Befehlenden, der statt des Imperativs zu Umschreibungen, und gleich dem Wünschenden, der zum Konjunktiv seine Zuflucht nimmt, kann der eine Antwort begehrende sein Verlangen in zwei Sätzen niederlegen, von denen der eine Hauptsatz, der andere Nebensatz, indirekter Frage-satz ist. Hierbei sind folg. Fälle zu unterscheiden:

1. Das Verb des Hauptsatzes steht behauptend und drückt mehr oder minder deutlich die Absicht aus, eine Antwort zu erhalten. Bindewort ist gewöhnlich ob (§ 156). — Es fragt sich erst, ob du auch mitgehst. Ich frage, ich zweifle, ich weiß nicht, ob ufw. Grillp.: Drum sollen wir dich fragen, hoher Herr, ob, wenn der Wahltag dir die Krone deut, dem Reiche du dich unterziehen werdest. Wir kommen her, ob Ihr die Gutheit (!) hättet und gäbet uns etwas Geld. L.: Darf ich mich unterstehen

zu fragen, wo Ihre Gnaden die erste Nacht unter meinem schlechten Dache geruht? [Vgl. die indirekte Rede (§ 135) in G.: Er fragte das arme Kind, wie ihr Name heiße, und wie alt sie sei. L.: Man dürfte fragen, woher ich wisse, daß dieser Meister eine Bildsäule des Philoktet gemacht habe.]

2. Der Hauptsatz ist fragend. — L.: Kann Er mir nicht den Offizier nachweisen, der gestern noch in diesem Zimmer gewohnt hat? — Das dürfte ich leicht können. G.: Weist du, obs heitert? ob es regnet? Wer weiß, ob wir sie nicht noch bei einander finden, oder was wir sonst für Händel anrichten?

3. Das Verb des Hauptsatzes steht im Imperativ. — L.: Sagen Sie mir doch, wie kam der Mohr in venetianische Dienste? (Hier direkte Wortstellung; indirekte Wortstellung wäre: wie der Mohr in v. D. kam.) —

Der Form der Frage bedienen wir uns übrigens auch, um eine Behauptung in ein desto helleres Licht zu stellen.

Man antwortet z. B. selbst oder stellt eine Frage anstatt zu verneinen. — L.: Homer will uns den Bogen des Pandarus malen, einen Bogen von Horn ufw. Was tut er? Zählt er uns alle diese Eigenschaften so trocken eine nach der andern vor? Mit nichten. . . Wäre es auch wirklich einem Manne unanständig, in der Heftigkeit des Schmerzes zu schreien; was kann diese kleine berhiehende Unanständigkeit demjenigen bei uns für (§ 77 e) Nachteil bringen, dessen andere Tugenden uns schon für ihn eingenommen haben! Gr.: Wer, vor einem Jahre noch, hätte mir die Möglichkeit eingeredet, daß eine zurückgezogene, unbeleidigende Existenz beeinträchtigt, geleidigt und verletzt werden könnte? — Vgl. § 141 d.

Oder man drückt durch die Frage einen Vorwurf, Tadel udgl. aus. — L.: Wer wird seinen Zorn über Nacht behalten? Ist das christlich?

Fragen, auf die keine Antwort erwartet wird, und die oft dem Ausrufe nahe stehn, heißen rhetorische Fragen. — G.: Wieviel Mißverständnisse können die Welt verwirren, wieviel Umstände können dem größten Fehler Vergebung erliehen? A. Humb.: Was ist malerischer als baumartige Farne, die ihre zartgewebten Blätter über die mexikanischen Lorbeer-Eichen ausbreiten? was reizender als Pifangebtische, von hohen Guadua- und Bambusgrfern umschattet? Gr.: Wie vermöchte der an seiner Seele Fortdauer gläubige, neues Leben ahnende Mensch für wahr zu halten, daß die durch Feuer oder Erde, schnell oder langsam, verflüchtigten Teile seines vergänglichen oder vergehenden Leibs ihrem Stoffe nach wieder zusammengeheftet würden; wie könnte ihm die Auferstehung oder das Emporsteigen der Rauchsäule mehr als ein Bild jener geistigen Fortdauer sein?

## Nebenordnende Satzverbindung und ihre Konjunktionen.

### § 143.

#### Einfach verbindend (kopulativ), fortführend, ordnend.

Jeder neben- oder beigeordnete Satz fügt einen Gedanken an eine vorhergegangene Aussage an, ohne ihn von dieser abhängig zu machen. Beide Sätze stehn dann in gleicher Wichtigkeit und Geltung neben einander, jeder enthält für sich einen besondern Gedanken, beide zusammen einen allgemeinen. Z. B. Sch.: Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. Zwischen beiden Sätzen könnte ein Punkt stehn.

Die Art der Beiordnung ist dreifach:

1. Die Sätze werden ganz unverbunden neben einander gestellt; dann liegt die Verbindung bloß im Sinne. — Sch.: Da (an das vorhergehende anknüpfend) bricht die Menge tobend aus, gewaltger Sturm bewegt das Haus, um Gnade flehen alle Brüder.

2. Der nachfolgende Satz wird an den vortibergehenden durch ein Wort angeschlossen, welches auf diesen hinweist, und das geschieht:

a) durch demonstr. Pron. — L.: Ein anderes ist der Altertumskrämer, ein anderes der Altertumskundige; jener denkt nur kaum mit seinen Augen, dieser sieht auch mit seinen Gedanken. — Glück und Tugend find nicht stets verbunden, dies wird durch die Geschichte aller Zeiten bestätigt.

b) durch viele demonstr. Adv., z. B. so, also, hier, da, jetzt, indes, alle mit hier und da zsgf. ufw. — Ich erzählte ihm alles, er wußte davon noch nichts. Bis dahin hatte er sein Unglück noch nicht gekannt, jetzt erfuhr er alles auf einmal.

c) durch Konjunktionen (§ 49), die indes von den unter b. bezeichneten Adv. nicht überall scharf zu scheiden find. Auch find hierher gewisse Partikeln zu ziehen, die, eigentlich Adverbien, zugleich Konjunktionen werden und leise, oft kaum übersetzbare Verbindungen ausdrücken, z. B. wohl, eben, gerade, nun, freilich, einmal.

3. Beide Sätze enthalten korrelative Konjt. oder Adv., z. B. nicht nur — sondern auch, weder — noch, jetzt — jetzt, hier — dort ufw.

Die Konjt. verbinden übrigens nicht bloß Sätze, sondern auch Satzglieder. Anderseits muß bemerkt werden, daß beiordnende Konjt. oft grammatisch abgeschlossene (bei der schriftl. Darstellung mit einem Punkt verfehene) Sätze verbinden. Für beide Fälle werden in diesem und den folg. §§ Beisp. beigebracht werden.

Die am einfachsten verbindende Konjt. ist **und**. Es ist das Wörtchen der kindlichen Einfachheit und der würdevollen Fortführung und Erweiterung der Gedanken. So wie es der Kinder Weise ist, Dinge, selbst die verschiedenartigsten, ohne Plan zu einander zu legen, so verknüpft auch die kindliche Volksspr. und die Bibelspr. die Gedanken und Sätze, und die Partikel und

dient überall als bequemes Binde-, ja Einleitungsmittel. Allerdings hat erst allmählich und die Verbreitung gewonnen, die ihm jetzt zusteht, und zwar wesentlich durch die lutherische Bibelübersetzung, im Anschluß an deren Vorlage. Noch in seinen Originalwerken verwendet es Luther bei weitem nicht so häufig wie dort; er zieht merklich die alyndetische Verknüpfung vor. — Hier ist besonders der Gebrauch in der heutigen Schriftspr. zu beachten, und dabei zeigen sich folg. Fälle:

1. Und wird kopulativ gebraucht, wenn Sätze oder Satzglieder von gleichem Werte mit einander verbunden werden. — Sch.: Schön ist der Friede! Ein lieblicher Knabe liegt er gelagert am ruhigen Bach, und die hüpfenden Lämmer grafen lustig um ihn auf dem sonnigen Rasen; süßes Tönen entlockt er der Flöte, und das Echo des Berges wird wach. L.: Wahrheit ist der Seele notwendig, und es wird Tyrannei, ihr in Befriedigung dieses wesentlichen Bedürfnisses den geringsten Zwang anzutun.

Werden mehr als zwei Glieder einander angereiht, so steht und entweder nur zwischen den beiden letzten Gliedern, oder man setzt es zwischen allen, oder man läßt es ganz weg. Im ersten Falle heißt die Verbindung (mono)syndetisch, im zweiten polysyndetisch, im dritten alyndetisch. Die polysyndetische Verknüpfung vereinigt alle Glieder zu einem Bilde und will das, was die Sprache nur nach und nach geben kann, der Einbildungskraft auf einmal hinstellen. Die syndetische gibt das Bild der Aufeinanderfolge in der Zeit, und die alyndetische trennt und stellt die Glieder einander gegenüber. — Sch.: Am Himmel ist geschäftige Bewegung, des Turmes Fahne jagt der Wind, schnell geht der Wolken Zug, die Mondesfichel wankt, und durch die Nacht zuckt ungewisse Helle. G.: Die Welle flieht und schwankt und schwillt und beugt sich schäumend nieder. Die Kunst ist lang, das Leben kurz, das Urteil schwierig, die Gelegenheit flüchtig. Vgl. aus der Glocke die Stelle: Flackernd steigt die Feuerläule, durch der Straßen lange Zeile wächst es fort ufw.

Zuweilen steht und am Anfange eines Satzes und zwar in zweifacher Weise; entweder folgt ein zweites und (polyfynd.) nach, wodurch das erste mit diesem in eine Art Wechselbeziehung tritt, oder es wird dadurch eine engere Verbindung mit dem vorhergehenden Satze angedeutet. Dieses und am Anfang einer Strophe gebraucht Sch. besonders häufig im Taucher und in der Glocke (vgl. die Stelle: Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, und herrscht weise ufw.). G. liebt es vor andern, nicht allein einzelne Sätze und Periodenteile, sondern auch ganze Perioden, ja sogar ganze Gedichte und Briefe mit und einzuleiten. Im Anfange ganzer, besonders lyrischer Gedichte finden wir und übrigens bei mehreren Dichtern und müssen dies dadurch erklären, daß der Verf. sich eine Zeit lang mit den darzustellenden Gedanken und Gefühlen beschäftigt hat,

nun zur Feder greift und bei einem Hauptpunkte anfängt, der in der ganzen Kette der Gedanken mit dem vorhergehenden (aber nun ausgelassenen) innigst zusammenhängt. — Vgl. G. das Gedicht: Auf dem See. Und frische Nahrung, neues Blut ufw. Sch. das Gedicht: Die Gunst des Augenblicks. Und so finden wir uns wieder ufw. Uhl. das Gedicht: Den Landständen zum Christophstag 1817. Und wieder schwankt die ernste Wage ufw. — Die Verbindung und so (wie in dem Beisp. von Sch.) setzt G. auch gern, besonders häufig steht es im Wilhelm Meister.

Auch in Verbindung mit andern Binde- und Fragewörtern wird und gebraucht, besonders bei kausalen (§ 147) und adverbativen (§ 146) Verhältnissen, wenn der logische (durch den Ton bezeichnete) Wert nicht besonders hervorgehoben werden soll. Es treten z. B. zusammen: und zwar, und nun, und doch, und wenn, und als, und deshalb ufw., wofür überall zahlreiche Beisp. zu finden sind.

2 Oft wird und statt adverbativer und kausaler Konjt., wie: aber, dennoch, weil, daß ufw., gebraucht. — Sch.: Vaters Pfeil ging mir am Leben hart vorbei, und ich hab nicht gezittert. Ich sah auf dich und weinte nicht. G.: Versuche deine Pflicht zu tun, und du weißt gleich, was an dir ist. (Vgl. wenn du versuchst ufw., so weißt du ufw.) L.: Ich bin wirklich so eitel und glaube (vgl. daß ich glaube — zu glauben), daß ich es auch ohne diese Meister wissen würde. —

Eigentümlicherweise ist seit etwa vier Jahrzehnten die Unart eingerissen, in den mit und angeknüpften Hauptsätzen das stehende Verb an die Spitze zu stellen. Für jeden, der sich nicht schon an der Mehrzahl der Zeitungen um alles feinere Sprachgefühl gelesen hat, ist diese Unart unerträglich. Daß sie aber entschieden sprachwidrig ist, erkennt man am besten aus dem Umstande, daß man ihr in der gebildeten Rede nie begegnet. Die folg. Beisp., die allerdings um Tausende vermehrt werden könnten, sind neuern Zeitungen entnommen. — Mit Genehmigung des Herrn Ministers werden die Herbstferien — ihren Anfang nehmen, und bestimmen wir (statt: wir bestimmen) hierdurch, ufw. Das Anfertigen von Schriftsätzen für andre ist der Betrieb eines Gewerbes, und müssen (statt: es müssen) daher diejenigen, welche —, der Behörde davon Anzeige machen. Die Ausführungen des Kanzlers haben ohne Zweifel auf die höchste Beachtung zu rechnen, und können wir ihm ganz beipflichten. Die Position wird bewilligt, und ist damit die Beratung des Etats der Postverwaltung beendet. Die Versammlung war sehr gut besucht, und machte die Predigt durch ihre warme, echt religiöse Haltung einen wohlthuenden Eindruck. In der — Vormundschaftsache — soll das Grundstück verkauft werden, und steht dazu Termin — an. Meine Weihnachtsausstellung bietet eine reiche Auswahl, und bitte ich um geneigten Zuspruch. Gestern morgen hat es dem lieben Gott gefallen, meine treue Gattin an einer Flechte

zu sich zu ziehen (!), und bitte ich tiefbetrübt um stilles Mitleid. (Aus einem Zeugnisse:) Sein Unterricht war lebendig und klar, dem Standpunkte der Schüler angemessen und befriedigten daher die Lehrerfolge durchaus. — Der Verfasser behauptet, die Schule könne das leisten, und werde die Unterstützung von seiten des Staats nicht fehlen (also auch in nebengeordneten Teilen der indirekten Rede; fogar:) Es kam die Nachricht, daß die Feinde sich zurückzögen, und sei der Kommandant angewiesen, — anzuordnen.

Noch einmal ist an die schon § 122, 1 d erwähnte Verschlingung von zwei Sätzen durch und zu erinnern, der man bei Luther häufig, bei G. bisweilen, sehr selten bei neuern Schriftstellern begegnet. Wenn nämlich bei der Verbindung zweier durch und verknüpfter Sätze, die nicht ein und dasselbe Subj. haben, das Subj. des letzteren Satzes ein persönl. Pron. sein sollte, so fällt dieses dann aus, wenn es sich aus dem ersteren Satze ergänzen läßt. — Ps. 55, 16: Der Tod tübereile sie, und (sie) müssen lebendig in die Hölle fahren. Matth. 18, 27: Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und (er) ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Mark. 16, 8: Es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts. Luk. 18, 34: Die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was da gesagt war. Hebr. 13, 6: Der Herr ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten.

Die Konjt. **auch**, zusammenhängend mit got. **aukan**, ahd. **ouhhôn**, lat. **augere** = vermehren, drückt aus, daß in der Rede noch etwas hinzugetan werde. Es liegt in ihm ein Zusatz, der weniger erwartet wurde als die durch und ausgedrückte Anknüpfung. Man vgl.: die ganze Familie erklärte sich zu Beiträgen bereit, **auch** die Diener — mit: die ganze Familie und die Diener erklärten sich usw. Sch.: Die allgemeine Quelle jedes, **auch** des sinnlichen Vergnügens ist Zweckmäßigkeit. — In der Rede nimmt **auch** eine viel freiere Stellung ein als und; es leitet immer einen gewissen Nachdruck auf das Wort, dem es unmittelbar vorangeht oder nachfolgt. Der Satz: **auch** morgen will ich zu dir kommen — ist gleich: morgen **auch** will ich zu d. k., aber: morgen will **auch** ich zu dir k., morgen will ich **auch** zu dir k., morgen will ich zu dir **auch** k. — bedeuten verschiedenes; morgen will ich zu dir k. **auch** — sagt man in der Prosa nicht, doch im Gedicht wäre es zulässig. — Weniger nachdrucksvoll, nur mehr ausführend steht es Gfbr.: Die Stellung der Fürsten, zu der jeder Freie von der Gemeinde gewählt werden konnte, war eine höchst ehrenvolle; sie war es vornehmlich **auch** dadurch, daß es jedem Fürsten freistand, sich aus den Jünglingen und Männern, die in seinen Dienst zu treten begehrten, ein gewaffnetes Gefolge zu bilden. — Man beachte ferner: 1. das betonte **auch** vor Adj. oder Adv., L.: **Auch** gut, dachte ich; 2. das unbetonte **auch** in Fragen: bist du mir **auch** gut? (verschieden von: ich bin dir gut, bist du mir **auch** gut?); 3. das unbetonte ironische **auch**: jetzt ist es **auch** Zeit zu weinen! — Die Verbindungen: und **auch**, aber **auch**, nur **auch**, oder **auch** haben einen durch die erste Konjt. bedingten verschiedenen Sinn.

Verwandt mit und und auch find:

so wie oder so wie, das bisweilen den Zusatz ins Vergleichende überführt. L.: Die Zeitfolge ist das Gebiet des Dichters, so wie der Raum das Gebiet des Malers.

wie, Gfbr.: Nicht minder gestaltete sich das Los der hörigen Klassen, wie (vgl. und) der besitzlosen Freien fast bei jedem Stamme in abweichender Weise. Mit auch Gfbr.: Für geheiligt galt die Person des Königs, wie ihm auch priesterliche Rechte beiwohnten. Gr.: Das Gebet entsprang wesentlich aus dem Opfer, wie auch zumal von der christlichen Kirche, die in ihm das geistigste Opfer erblickt, jederzeit anerkannt worden ist. (Vgl.: und dies ist auch ufw.)

desgleichen (früher noch desselbengleichen, Luk. 22, 19—20 ingleichen), gleichfalls, ebenfalls, alle noch bisweilen durch auch verstärkt. — G.: der (Herzog) mich so freundlich empfing, als sich nur denken läßt; desgleichen tat auch die Herzogin. Die Türen, die untre, sowie die obre, des Weinbergs standen gleichfalls offen (wie das Pfortchen in der Mauer).

zudem, außerdem, überdies beginnen häufig ganze Sätze. — G.: Indessen (§ 146) blieben sie (die Juden) doch das auserwählte Volk Gottes und gingen, wie es nun mochte gekommen sein, zum Andenken der ältesten Zeiten umher. Außerdem waren sie ja auch Menschen, tätig, gefällig, und selbst (s. unten) dem Eigensinn, womit sie an ihren Gebräuchen hingen, konnte man keine Achtung nicht verfahren. Überdies waren die Mädchen hübsch und mochten es wohl leiden, wenn ein Christenknabe, ihnen am Sabbat auf dem Fischerfelde beegnend, sich freundlich und aufmerksam bewies. Sch.: Lehre du mich meine Leute kennen. Sechzehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten, — zudem — ich hab kein Horoskop gestellt, wir sind geboren unter gleichen Sternen. —

Nach Raum und Zeit anreihend und ordnend führen folg. Konjt. die Rede weiter fort:

ferner, dann, hierauf, hernach, nachher, endlich; erst, erstlich, erstens, zweitens ufw. — G.: Bald erregten die lustigen Springer ein lebhaftes Vergnügen, wenn sie erst einzeln, dann hinter einander und zuletzt alle zusammen sich vorwärts und rückwärts in der Luft überschlugen. L.: Wie gelangen wir zu der deutlichen Vorstellung eines Dinges im Raume? Erst betrachten wir die Teile desselben, hierauf die Verbindung dieser Teile und endlich das Ganze. Sch.: Uns schmerzt das Glück des Böfewichts auch weit mehr als das Unglück des Tugendhaften, weil erstlich das Laster selbst und zweitens die Belohnung des Lasters eine Zweckwidrigkeit enthalten. Im.: Was für ein schändliches Laster ist das Lügen? Denn erstens kommt es leicht heraus, wenn einer zu arg flunkert, und zweitens kann jemand, der sichs angewöhnt hat, auch einmal die Wahrheit sprechen, und keiner glaubt sie ihm dann.

Das Verhältnis der Steigerung von dem einen Satzteil oder Satz zum andern auszudrücken dienen: ja, sogar, selbst (s. auch).

A. Humb.: Die Pampas von Buenos Aires übertreffen die Llanos von Venezuela dreimal an Flächeninhalt. Ja, ihre Ausdehnung ist so wundervoll groß, daß sie auf der nördlichen Seite durch Palmengebüsche begrenzt und auf der südlichen fast mit ewigem Eise bedeckt sind. G.: Der Rhythmus hat etwas Zaubrisches; sogar macht er uns glauben,



das Erhabene gehöre uns an. Gfbr.: Auch ohne Marbods und Armins Führung behaupteten die Germanen die Freiheit; selbst die Friesen, lange Zeit hindurch die feilen Verbündeten der Römer, vertrieben noch unter Tiberius' Regierung die römischen Besatzungen und brachten ihren Namen wieder zu Ehren. Gr.: Die heidnischen Götter traten zurück in einen schauerlichen Hintergrund, der ihre wohlthätigen Eigenschaften und selbst ihre alten Benennungen allmählich schwinden ließ, eine gewisse teuflische Macht und Einwirkung aber (§ 146) an die Stelle setzte.

## § 144.

### Teilend und vergleichend.

Die folg. Konjt. verbinden, heben aber zugleich die einzelnen Teile des Satzes vereinzeln und in gewissem Sinne vergleichend hervor:

**fowohl — als (auch), (eben)fowohl — wie.** — Sch.: Unter allen Städten Brabants war Antwerpen die wichtigste, fowohl durch ihren Reichtum, ihre Volksmenge und ihre Macht, als durch ihre Lage am Ausfluß der Schelde. L.: Diese Dramaturgie soll ein kritisches Register von allen aufzuführenden Stücken halten und jeden Schritt begleiten, den die Kunst, fowohl des Dichters, als des Schauspielers, hier tun wird. Moltke: Es konnte daraus ebenfowohl der weitere Rückzug des Gegners wie die Absicht gefolgert werden, angrißweise vorzubrechen. Das Erscheinen der Armee des Kronprinzen v. Pr. an der Maas bedrohte fowohl die Hauptstadt wie Mac Mahons rechte Flanke. — Verkürzt tritt die Konjt. auf in G.: Das Musterbild der Männer, so der Frauen, in deutlichen Gestalten will er schauen. Du sendest mich ins Leere, damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre. Das Untre so das Obre schließt er auf. Uhl.: Da war's ein Wunder, denn man sah so Frucht als Blütenglanz. — (Zu unterscheiden hiervon ist die durchaus unterordnende Satzverbindung in L.: Da die Zeichen der Rede willkürlich sind, so ist es gar wohl möglich, daß man durch sie die Teile des Körpers ebenfowohl auf einander folgen lassen kann, als sie in der Natur neben einander befindlich sind. § 153, 5.)

Bei Luther kommt fowohl — als noch nicht vor, dafür steht beide, z. B. 2. Mos. 7, 19: Und sei Blut in ganz Ägyptenland, beide in hölzern und steinern Gefäßen. Jos. 2, 11: Der Herr, euer Gott, ist ein Gott, beide oben im Himmel und unten auf Erden. Sir. 41, 5: Fürchte den Tod nicht, gedenke, daß es also vom Herrn geordnet ist über alles Fleisch, beide derer die vor dir gewesen sind und nach dir kommen werden. — Nach dem 16. Jhd. kam beide in dieser Bedeutung außer Gebrauch, und an seine Stelle tritt das Neutr. beides. G.: Ja, sie konnten sich zu einer Zwischenmacht erheben, beides dem Oberhaupt und den Gliedern ehrwürdig. Beides in weiterem und näherem Kreise. Gr.: Beides zu Schiffen und Särgen werden Bäume ausgehöhlt. Beides aber, starke und schwache Form sind schon in der älteren Sprache gerechtfertigt. — Vgl. noch in demselben Sinne Moltke: Dort übte als Minister gleichzeitig des Innern und des Krieges Gambetta eine nahezu diktatorische Macht.

**nicht allein —, nicht bloß —, nicht nur —, sondern auch,** die heute meist ohne Unterschied gebraucht werden, führen mehr aus

und steigern, zuweilen noch durch Hervorhebung eines Gegensatzes, mehr als auch. Oft fehlt das eine oder das andere Wort des zweiten Teiles, statt sondern steht auch aber, auch werden noch andere Wörter zur näheren Bestimmung beigegeben. Die folg. Beisp. führen die häufigsten Formen vor. — Sch.: Die Kunst wirkt nicht deswegen allein sittlich, weil sie durch sittliche Mittel ergötzt, sondern auch deswegen, weil das Vergnügen selbst, das die Kunst gewährt, ein Mittel zur Sittlichkeit wird. Nicht bloß die Empfindungen und Affekte der tragischen Personen, sondern die Begebenheiten, aus denen sie entspringen, und auf deren Veranlassung sie sich äußern, stellt sie (die Tragödie) nachahmend dar. Nicht allein der Gehorsam gegen das Sittengesetz gibt uns die Vorstellung moralischer Zweckmäßigkeit, auch der Schmerz über Verletzung desselben tut es. L.: Der Poet will nicht bloß verständlich werden, seine Vorstellungen sollen nicht bloß klar und deutlich sein; hiermit begnügt sich der Profaist. Sondern er will die Ideen, die er in uns erweckt, so lebhaft machen, daß wir in der Geschwindigkeit die wahren sinnlichen Eindrücke ihrer Gegenstände zu empfinden glauben. (Hier fängt, was selten vorkommt, sondern wegen der Einschiebung einen neuen Satz an.) A. Humb.: Nicht die Krokodile und der Jaguar allein stellen den südamerikanischen Pferden nach, auch unter den Fischen haben sie einen gefährlichen Feind. Gfbr.: Nicht nur reicher und lebensvoller gestaltet sich von Tag zu Tag das Bild unserer großen Vorzeit, sondern auch klarer, übersichtlicher, verständlicher. Mächtige Königreiche wurden von deutschen Kriegsfürsten begründet, aber nicht sowohl die letzten Reste altgermanischer Gemeindefreiheit haben diese Reiche zusammengehalten, wie die deutsche Kriegstüchtigkeit und die deutsche Treue. Der König war nicht allein der Fürst der Gemeinde und der Führer seines Gefolges; er war zugleich der Schutzherr aller Hilfsbedürftigen, der Witwen und Waisen, der Fremdlinge und vor allem jener zahlreichen Klasse von persönlich freien Männern, die ohne Besitz, von der Gemeinde ausgeschlossen, erst unter der Königsherrschaft zum rechten Genuß der Freiheit kamen und sich sichtlich über den Stand der Knechte und eigenen Leute erhoben. Nicht nur, daß alle wichtigen Entscheidungen innerhalb ihres Bezirkes unter ihrem Vorsitz getroffen wurden, auch besondere Zusammenkünfte fanden unter ihnen statt, um minder wichtige Landesangelegenheiten, die einen Beschluß der Gemeinde nicht zu erfordern schienen, sogleich zu erledigen. L.: Nicht genug, daß Sophokles seinen empfindlichen Philoktet vor der Verachtung gesichert hat; er hat auch allem andern weislich vorgebaut, was (§ 149, 6 c) man sonst — wider ihn erinnern könnte. Nicht genug, daß es das Werk nicht allein nicht befördert; es hat ihm nicht einmal seinen natürlichen Lauf gelassen. (Vgl. hierzu: weder — noch.) Börne: Ein Mann von Geist wird nicht allein nie etwas Dummes sagen, er wird auch nie etwas Dummes hören. A. Humb.: Solche Schilderungen sind nicht bloß dazu geeignet, dem Gemüte einen Genuß der edelsten Art zu verschaffen; nein, die Kenntnis von dem Naturcharakter verschiedener Weltgegenden ist mit der Geschichte des Menschengeschlechts und mit der seiner Kultur aufs innigste verknüpft.

teils — teils, einesteils — andernteils, zum Teil — zum Teil, einerseits — andererseits stellen die Sätze oder Satzglieder als Teile eines Gedankens neben einander im Raume dar. Wenn sie einen Teil eines Dinges bezeichnen, so sind sie nicht als Konjt., sondern als Adv.

anzusehen; teils kann indessen nicht allein stehn, dafür gilt zum Teil oder teilweis. Korrelativ steht zum Teil mehr in Beziehung auf das gemeinschaftliche Subst. unter Angabe von Teilen des durch dasselbe ausgedrückten Dinges, während teils — teils allgemein unter einen Gedanken teilend ordnet. Dieses zeigt auch an, daß das Ganze durch seine Teile, in die es zerfällt, erschöpft wird, was bei jenem weniger der Fall ist. Einesteils — andernteils weist auf eine strenge Teilung in zwei Teile, einerseits — andererseits auf eine bestimmte Stelle (Seite) im Raume hin. — Gr.: Die Märchen sind teils durch ihre äußere Verbreitung, teils ihr inneres Wesen dazu bestimmt, den reinen Gedanken einer kindlichen Weltbetrachtung zu fassen. Gfbr.: Die Kelten unterwarfen sich teils den Eroberern, teils erkaufte sie den Besitz ihres Landes durch große Opfer, teils schlossen sie sich selbst dem verheerenden Zuge der Kriegsscharen an und folgten ihnen auf der weiteren Wanderung. G.: Was Erfreuliches an Waldung, Busch, an Wiesen, Bach und Seen sich Phantasie zusammendrängen mag, genießen wir zum Teil als unser eignes, zum Teil als allgemeines Gut. Nach meinen eigenen Besitzungen fehne ich mich nicht zurück, teils aus politischen Ursachen, vorzüglich (statt teils der Steigerung wegen) aber weil mein Sohn, für den ich alles eingerichtet, an allem keinen Teil nimmt.

**halb** — **halb**, eig. zwei aus einander zu haltende, für sich bestehende gleiche Teile betonend (Gellert: Doch welch Entsetzen! Seine Schöne, sein Liebling war halb Mensch, halb Fisch), verliert diese scharfe Bedeutung und rührt in einzelnen Fällen fast an teils — teils. — Seume: Junge, wirst du ewig nicht satt? sagte einmal meine Mutter halb froh, halb traurig. G.: Felix erzählte ihm ein Märchen über das andere, halb übermütig, halb verwegen. Halb zog sie ihn, halb sank er hin.

Auch Raumpartikeln werden zu derartigen Gegenüberstellungen gebraucht; z. B. A. Humb.: Hier schützt die nordische Birke, dort die Dattelpalme den ermüdeten Stier vor dem Strahl der Mittagssonne.

**bald** — **bald** (§ 75), **jetzt** — **jetzt**, **nun** — **nun** stellen die Sätze oder Satzglieder als Teile eines Ganzen nach einander in der Zeit dar. Sie bezeichnen eine in kurzer Zeit folgende Abwechslung oder Veränderung, am stärksten wirkt **jetzt** — **jetzt**, **nun** — **nun** ist wenig im Gebrauch. — Gfbr.: Seine (Augustus) Nachfolger kehrten bald zu der deutschen Leibwache zurück, und unausgesetzt führten für ihre Herrschaft und Roms Größe deutsche Hilfsvölker die Waffen, bald in dem fernsten Osten gegen die Parther, bald im Süden an dem Rande der afrikanischen Wüste; selbst (§ 143) die Kriege Roms gegen die Deutschen wurden zum Teil mit Deutschen geführt. Bald haben gefährliche Partiekämpfe im Innern, bald andauernde Verteidigungskriege gegen benachbarte Völker, bald Eroberung und Niederlassung auf fremdem Gebiete zur Aufrichtung der königlichen Gewalt den Anstoß gegeben. 1. Sam. 11, 25: Das Schwert frisset jetzt diesen, jetzt jenen. G.: Das (Bild) zaudert bald, bald wird es weggerissen, undeutlich jetzt und jetzt im reinsten Strahlen. Der Alte er wandelt nun hier und bald dort. Nun eilt, nun stockt der Fuß.

## § 145.

**Trennend (disjunktiv) und ausschließend.**

Wenn dem ersten Satze ein anderer im Inhalte widersprechender beigefügt werden soll, so daß die Annahme des einen die Verneinung oder wenigstens Berichtigung des andern in sich schließt, so dienen dabei folg. Konjt.:

**oder**, das entweder eine ausschließende (lat. *aut*) oder wie in den meisten Fällen eine mehr berichtigende (lat. *vel*) Bedeutung hat. — G.: Auf des Glückes großer Wage steht die Zunge selten ein; du mußt steigen oder sinken, du mußt herrschen und gewinnen oder dienen und verlieren, leiden oder triumphieren, Amboß oder Hammer sein. Wie oft habe ich dich im stillen getadelt, daß du diesen oder jenen Menschen anders behandeltest, daß du in diesem oder jenem Falle dich anders betrugest, als ich würde getan haben. L.: Das Ekelhafte kann das Lächerliche vermehren, oder Vorstellungen der Würde, des Anstandes, mit dem Ekelhaften in Kontrast gesetzt, werden lächerlich. Gr.: In hohen Gebirgen pflegten Gipfel und ragende Felsen zur Länderscheide auserkoren und gern mit besondern Zeichen versehen zu werden, sei es daß (§ 139) man diese eingrub oder äußerlich daran befestigte. (Vgl. die folg. Konjt.)

**entweder** — **oder** wirkt stärker ausschließend als **oder** und bedeutet eig. eins von beiden mit nachfolgender Teilung durch **oder**. Entweder, mhd. *eintweder* (aus *eindeweder*) ist nämlich eine Zff. von ein und *weder* (vgl. lat. *alteruter*) und letzteres eine dem Worte *ander* (§ 100) analoge Komparativform (vgl. lat. *uter*) von *wer* mit der Bedeutung: wer von zweien, das als Fragepronom (§ 99, 10) aber schon mhd. wenig mehr gebräuchlich war, sondern nur noch als Konjt. (s. unten) gilt. — G.: Entweder das Gegenwärtige hält uns mit Gewalt an sich, oder wir verlieren uns in die Vergangenheit. Wir werden entweder stolz und lässig oder niedergeschlagen und kleinmütig. L.: Alle Wissenschaften reichen sich einander Grundsätze dar und müssen entweder zugleich oder eine jede mehr als einmal getrieben werden. — Vgl. Rück.: Entweder — oder ist die geschickteste der zweischneidigen Waffen, womit Streitredner sich verteidigen. Entweder — oder, eins von beiden mußt du doch; nun, welches willst du? — Ich sage: weder — noch. Wenn keins von beiden mir gefällt, ist das mein Brauch, und ist mir beides recht, sag ich: *sowohl — als auch*.

**weder** — **noch** steht dem Sinne nach dem: *sowohl — als auch* entgegen und verneint die verbundenen Sätze oder Satzteile. Die Konjt. *noch* (got. *nih* zfgz. aus *ni uh* und verschieden vom Zeitadv. *noch*, got. *nauh* zfgz. aus *nu uh*, wie lat. *nunc* aus *numque*) bedeutet eig. und nicht (vgl. das lautlich entsprechende lat. *neque*), ist also verneinende Konjt. und stand mhd. korrelativ: *noch — noch*, und daneben galten: *nicht — noch*, *kein — kein*, *kein — noch*, *kein — noch kein*, *kein — und*, *kein — und kein*, *kein — oder*, *kein — oder kein*, von denen auch nhd. noch einzelne vorkommen. Übrigens finden wir schon mhd. *weder* (s. *entweder*) — *noch* und vielleicht häufiger *neweder* (eig. *keiner von beiden*) — *noch*. — 4. Mos. 20, 5: Und warum habt ihr uns aus Ägypten geführt an diesen bösen Ort, da (§ 149, 7) man nicht *sehen kann*, da noch Feigen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind, und ist

dazu kein Wasser zu trinken? 1. Kön. 8, 5: und opferten Schafe und Rinder soviel, daß mans nicht zählen, noch rechnen konnte. G.: Alles ist Finsternis um sie her, keine Aussicht, kein Trost, keine Ahnung! Sch.: Kein Rufen hilft, kein Zügel hält es an. Keine Zeit, keine Reue, kein noch so vollwichtiger Ersatz konnte diese Verschuldungen aus dem Gemüte ihres Herrn vertilgen. Richt. 11, 34: Er hatte sonst keinen Sohn noch Tochter. 2. Mos. 34, 8: Auch kein Schaf noch Rind laß weiden gegen (§ 132) diesem Berge. G.: Mich plagten keine Skrupel noch Zweifel. Sch.: daß uns keine Gewalt noch List von dem Friedländer weg soll treiben. Amos 7, 14: Ich bin kein Prophet, noch keines Propheten Sohn. G.: Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt. Röm. 14, 7: Unfer keiner lebet ihm (§ 77 a) selber, und keiner stirbt ihm selber. Sch.: Da rann kein Sand, und keine Glocke schlug. Da ist kein Widerstand und keine Wahl. 3. Mos. 22, 24: Du sollst auch dem Herrn kein Zerstoßens oder Zerriebens oder Zerrißens, oder das verwundet ist, opfern. 2. Mos. 30, 9: Ihr sollt kein fremd Geräusch drauf tun, auch kein Brandopfer noch Speisopfer und kein Trankopfer drauf opfern. G.: Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten, noch jemand etwas abzulisten. Ich kann mit ihm nicht rechten, kann ihn weder verklagen, noch mich selbst verteidigen, noch ihm jetzt genug zu tun mich erbieten. Uhl.: Nie töne süßer Klang durch eure Räume wieder, nie Saite noch Gefang. Nicht nach gewohnter Sitte erzog man dieses Kind in dumpfer Kammern Mitte, noch sonst, wo Spindeln find. Wollt ihr den zum König, der nicht unfre Sprache spricht, noch die Gewohnheit unfres Lebens teilt? Gr.: Weder nach Beifall gelüstet hat mir, noch vor Tadel gebangt. Weder die alte Freiheit des Volks blieb mir verborgen, noch daß es schon, bevor des Christantums Segen ihm nahte, sinnigen, herzlichen Glauben hegte. Für ein Sakrament der Christenwelt kann weder das Begraben gelten, noch das Verbrennen für ein Hindernis der Seligkeit, welche niemand den sonst in Flammen oder im Wasser umgekommenen abspricht. — Nicht aus, noch ein wissen.

## § 146.

**Entgegenstellend (adversativ).**

Bei der Entgegenstellung wird der Inhalt des ersten Satzes oder Satzgliedes durch den des zweiten aufgehoben, der dabei eine bloße Steigerung oder einen völligen Gegensatz bildet, oder der Inhalt des ersten Satzes wird durch den des andern in verschiedenen Graden beschränkt. Es dienen hierzu folg. Konjt.:

nicht — sondern, die vor allem gebraucht wird, wo eine negative Fassung durch eine positive variiert werden soll. Statt nicht kann auch ein anderes negatives Wort eintreten; sondern leitet nach der allgemeinen Negierung das vereinzelte (befondere) Bejahte ein. Bisweilen wird sondern auch ausgelassen, oder es tritt statt dessen das den Gegensatz mildernde und mehr erläuternde vielmehr ein. Am schwächsten wird der Gegensatz hervorgehoben durch: nicht sowohl — als vielmehr (vgl. nicht sowohl — als auch). — L.: Homer malet das Schild nicht als ein fertiges vollendetes, sondern als ein werdendes Schild. Gr.: Nicht das rohe Bedürfnis, sich der Leiche, die man nicht bei sich behalten konnte, um jeden Preis zu entledigen, war es, was

(§ 149) die Menschen antrieb, sie tief in die Erde zu graben, durch die reinigende Flamme zu verbrennen oder gar den Raubtieren als Beute hinzuwerfen, sondern liebevolle Sorge um die Toten selbst, deren Gebein gehegt, ehrerbietige Rücksicht auf die Götter, welchen sie geweiht werden sollten, walteten ob. Ebenso wenig als die Geschichte kann die epische Poesie gemacht werden, sondern wie diese auf wirklichen Ereignissen, beruht sie auf mythischen Stoffen. Gfbr.: Todesstrafen zu vollstrecken oder einen freien Kriegermann zu binden oder zu schlagen stand dem Herzoge nicht zu, sondern war nur den Priestern erlaubt. Eine gemeinsame Obrigkeit gab es bei der Mehrzahl der deutschen Stämme in Friedenszeiten nicht; nur für den Krieg wählte sich das Volk einen gemeinsamen Oberfeldherrn, den Herzog. L.: Keine Arbeit, sondern allein der Müßiggang ist schimpflich. Beide (Klagen und Handlungen) machen den menschlichen Helden, der weder weichlich noch verhärtet ist, sondern bald dieses, bald jenes scheint, so wie ihn jetzt Natur, jetzt (§ 144) Grundsätze und Pflicht verlangen. G.: Ich habe mir vorgenommen, nicht wieder auf das Theater zurückzukehren, vielmehr eine bürgerliche Bedienung, sie sei auch welche sie wolle (§ 139), anzunehmen. Gfbr.: Der Waffendienst, den die Jünglinge und Männer dem Fürsten leisteten, verringerte nicht die persönliche Freiheit und Ehre, wie jeder andere Herrendienst; er verlieh vielmehr Ruhm und Glanz ihnen selbst wie dem Herrn. Gr.: Ein Grundsatz, der mir stets vorschwebte, war, in den Untersuchungen über unsere ältere Sprache, Dichtkunst und Rechtsverfassung nichts gering zu schätzen, vielmehr das Kleine zur Erläuterung des Großen, die Volkstradition zur Erläuterung der geschriebenen Denkmäler zu brauchen. L.: Homer mußte sich nicht sowohl an das, was die Malerei damals leisten konnte, gehalten, als vielmehr das erraten haben, was sie überhaupt zu leisten im Stande sei. Dem Homer war nicht sowohl daran gelegen, zwei Stäbe von verschiedener Materie und Figur zu schildern, als uns von der Verschiedenheit der Macht, deren Zeichen diese Stäbe waren, ein sinnliches Bild zu machen. Im.: Das ästhetische Landschaftsgefühl ist schon ein Produkt der Überfeinerung, weshalb es denn auch nie in eigentlich robusten Zeiten auftritt. Diese halten vielmehr die Stimmung zur Mutter Erde, als zu der Allernährerin (§ 133, I), fest, wollen und verlangen nichts von ihr als die Gabe des Feldes, der Viehweide, des Fischteiches, des Wildforstes.

**aber** ist als Konjt. aus dem Adv. (§ 103 B) im Sinne von wieder (1. Mos. 24, 20: und aber über ein kleines) erwachsen (vgl. den Übergang von wieder in wider § 102). Es bezeichnet den auf eine Behauptung unmittelbar folg. einschränkenden Gegensatz, indessen nicht mit der Stärke wie doch. Im ganzen sagt aber mehr dem Fortgang der Rede zu, wodurch es sich dem kopulativen und anschließt (vgl. G.: Wir wollen alle Tage sparen und brauchen alle Tage mehr), während in doch irgend ein Anstoß und Widerstand auftaucht. **Aber** verbindet Satzglieder und Sätze und braucht nicht an der Spitze des Satzes zu stehen. Im vorhergehenden Satze ist häufig eine der einräumenden Partikeln: zwar, wohl, allerdings, freilich. — L.: Gott gibt uns die Seele, aber das Genie müssen wir durch die Erziehung bekommen. Sch.: Die Methode nach der Analogie zu schließen ist, wie überall so auch in der Geschichte, ein mächtiges Hilfsmittel; aber sie muß durch einen erheblichen Zweck gerechtfertigt und mit ebenso

viel Vorſicht als Beurteilung in Ausübung gebracht werden. Wahr iſt es, auch in unſer Zeitalter haben ſich noch manche barbariſche Überreſte aus den vorigen eingedrungen, Geburten des Zufalls und der Gewalt, die das Zeitalter der Vernunft nicht verewigen ſollte. Aber wieviel Zweckmäßigkeit hat der Verſtand des Menſchen auch dieſem barbariſchen Nachlaß der ältern und mittlern Jahrhunderte gegeben! Gr.: Zwar iſt die Göttinger Gegend nicht zu vergleichen mit der Kaſſeler, aber die nämlichen Sterne ſtehn am Himmel, und Gott wird uns weiter helfen. Die Kinder glauben an die Wirklichkeit der Märchen, aber auch das Volk hat noch nicht ganz aufgehört, an ſeine Sagen zu glauben, und ſein Verſtand ſondert nicht viel darin. A. Humb.: Die krankenden Gewächſe, welche unſere Treibhäuſer einſchließen, gewähren nur ein ſchwaches Bild von der Majestät der Tropen-Vegetation. Aber in der Ausbildung unſerer Sprache, in der glühenden Phantafie des Dichters, in der darſtellenden Kunſt der Maler iſt eine reiche Quelle des Erſatzes geöffnet. Gfbr.: Der ſueviſche Name bezeichnete eine Geſamtheit von Völkern, die ſich weithin über die Mitte des deutſchen Landes verbreiteten, aber ohne eine beſtimmte ſtaatliche Vereinigung geweſen zu ſein ſcheinen. Dem gemeinſchaftlichen Feinde gegenüber hatten die deutſchen Stämme wohl eine kurze Zeit lang enger zuſammengehalten; nach dem Siege brach der alte Zwiespalt wieder hervor, und jeder Stamm verfolgte beſonders ſeine beſonderen Zwecke. (Hier würde aber hinter Siege wirkſamer ſein).

Oft ſteht aber (beſonders häufig im neuen Teſt. und bei G. im Reineke Fuchs) ganz ohne Nachdruck, nur zur Fortführung der Rede. — Luk. 4, 1: Jeſus aber, voll heiligen Geiſtes, kam wieder von dem Jordan: 4: Der Teufel aber ſprach zu ihm. G.: Iſegrim aber, der Wolf, begann die Klage. (Sowie gleich darauf: Und der Panther begann.)

Biweilen (im Mhd. ſehr häufig) findet man aber ſtatt ſondern, z. B. G.: Die Sinne trügen nicht, aber das Urtheil trägt.

allein als Konj. entwickelte ſich aus der adverbialen Anwendung des Worts im Sinne von nur, nur aber und ſteht als ſolche immer am Anfange des Satzes. (Vgl. Sch.: Der Menſch verwandelt ſich und flieht von der Bühne, ſeine Meinungen fliehen und verwandeln ſich mit ihm; die Geſchichte allein bleibt unausgeſetzt auf dem Schauplatz eine unſterbliche Bürgerin aller Nationen und Zeiten.) Gr.: In der Poeſie gibt es nur einige allgemeine Abtheilungen, alle andern ſind unrecht und zwingen; allein ſelbſt jene großen haben noch ihre Berührung und greifen in einander über. Eine örtliche Anordnung würde allerdings gewiſſe landschaftliche Sagenreihen gebildet und dadurch hin und wieder auf den Zug, den manche Art Sagen genommen, gewieſen haben. Allein es iſt klar, daß man ſich dabei am wenigſten an die heutigen Theilungen Deutschlands hätte halten dürfen. G.: Mit fremden Menſchen nimmt man ſich zuſammen, da merkt man auf, da ſucht man ſeinen Zweck in ihrer Gunſt, damit ſie nutzen ſollen; allein bei Freunden läßt man frei ſich gehn.

dagegen, hingegen. Das Adv. dagegen bedeutet häufig in Beziehung auf einen Gegenſatz eine Vergeltung, ſo daß auch dafür geſagt werden kann. (1. Petri 3, 9: Vergeltet nicht Böſes mit Böſem oder Scheltwort mit Scheltwort, ſondern dagegen ſegnet. Luk. 16, 25: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen. Luk. 6, 24: Selig ſeid

ihr ufw. Aber dagegen wehe euch Reichen.) Aus dieser Anwendung entwickelte sich die konjunktionale mit derselben Bedeutung. Hingegen ist etwas weniger demonstrativ. — A. Humb.: Dem tierischen Organismus fehlt es an Masse, die Beweglichkeit der Individuen und oft ihre Kleinheit entziehen sie unfern Blicken; die Pflanzenschöpfung dagegen wirkt durch stetige Größe auf unsere Einbildungskraft. Gfbr.: Mit dem Ende des Krieges ging die Gewalt des Herzogs zu Ende, dagegen wohnte den Fürsten in ihrer Hundertschaft die ihnen durch die Gaugemeinde übertragene Gewalt auf Lebenszeit bei. L.: Wahrheit ist der Seele notwendig, und es wird Tyrannei, ihr in Befriedigung dieses wesentlichen Bedürfnisses den geringsten Zwang anzutun. Der Endzweck der Künste hingegen ist Vergnügen, und das Vergnügen ist entbehrlich. . . Bei den Artisten dünkt uns die Ausführung schwerer als die Erfindung, bei dem Dichter hingegen ist es umgekehrt, und seine Ausführung dünkt uns gegen die Erfindung das leichtere. G.: Auf zweierlei Weise kann der Geist höchlich erfreut werden, durch Anschauung und Begriff. Aber jenes erfordert einen würdigen Gegenstand, der nicht immer bereit, und eine verhältnismäßige Bildung, zu der man nicht immer gelangt ist. Der Begriff hingegen will nur Empfänglichkeit, er bringt den Inhalt mit und ist selbst das Werkzeug der Bildung.

Die Verbindung dahingegen wird (wie wogegen) als unterordnende Konjt. gebraucht. — G.: Ein guter Schauspieler macht uns bald eine elende unschickliche Dekoration vergessen, dahingegen (vgl. wogegen) das schönste Theater den Mangel an guten Schauspielern erst recht fühlbar macht. Gr.: Die Märchen nähren unmittelbar, wie die Milch, mild und lieblich, oder der Honig, süß und sättigend, ohne irdische Schwere, dahingegen die Sagen schon zu einer stärkeren Speise dienen, eine einfachere, aber desto entschiedener Farbe tragen und mehr Ernst und Nachdenken fordern. (Auch bloßes dagegen:) Niemand gedenken die ältesten ostthüringischen Geschichten anglischer und wernischer Könige, dagegen Prokop den Hermegisklus und dessen Sohn Radiger als Könige jener niederrheinischen Warnen angibt, die ungefähr gegen die Mitte des 6. Jahrhunderts fallen. G. Forster: Der Mensch klebt an dem irdischen Atom, auf dem er pflanzenähnlich lebt, und sieht ihn für eine Welt an, dahingegen er Welten als Atome betrachtet.

doch ist als Adv. von der vielseitigsten Anwendung; seine eigentl. demonstr. Grundbedeutung bewahrt es vor allem in Ausrufen aller Art: Wer ist das doch? Sag es doch! Nein doch! Als Konjt. wirkt es etwas stärker entgegenstellend als aber, es hebt die Tatsächlichkeit der Vorstellungen hervor, die es einführt. Meist steht es, doch nicht notwendig, am Anfang des nachfolg. Satzes. — Gr.: Wir nennen Rain einen am Ackerfeld ungepflügt bleibenden, erhabnen, grasbewachsenen Landstreif; doch wird das Wort auch für Damm oder überragenden Meeresland gebraucht. In der Regel scheint zwar nur des Geschenkes Empfänger zu gewinnen, der Gabe zu verlieren, doch insgeheim fordert Gabe zur Gegengabe, ja, bei feinerem Gefühl zur höheren, überbietenden auf. Wie hat sich die oft gefühllose Weichherzigkeit der Neueren Luft gemacht gegen den herben Brauch des Mitverbrennens der Frauen im Altertum, und doch billigen wir, daß die Ehe, wenn sie ihres (Gesetz ausdrückenden) Namens wert sei, ewig und unauflösbar heiße. L.: Es ist wahr, Plinius bemerkt die Zeit, in



welcher die Künstler des Laokoons gelebt haben, ausdrücklich nicht. Doch wenn ich aus dem Zusammenhang der ganzen Stelle schließen sollte, ob er sie mehr unter die alten oder die neuern Artisten (hat) gerechnet wissen wollen, so bekenne ich, daß ich für das letztere eine größere Wahrscheinlichkeit darin zu bemerken glaube.

**dennoch.** Mhd. dannoch heißt: damals noch, noch zu der Zeit; seit dem 15. Jhd. steht es, auf den Gegensatz weisend, für: doch, nichts desto weniger, gleichwohl und ward allmählich durch die Form dennoch verdrängt, als ein Unterschied zwischen dann und denn sich geltend machte. Es wirkt nachdrücklicher als doch. — Sch.: Die Gefahr war dringend, und die Hilfe mußte schnell sein. Dennoch wollte man nicht mit Vollziehung des Urteils beginnen, sondern streng nach Gerechtigkeit verfahren. A. Humb.: Gleich dem größten Teile der Wüste Sahara liegen die Llanos, oder die nördlichste Ebene von Südamerika, in dem heißen Erdgürtel. Dennoch erscheinen sie in jeder Hälfte des Jahres unter einer verschiedenen Gestalt: bald (§ 144) verödet wie das libysche Sandmeer, bald als eine Grasflur wie so viele Steppen von Mittelasien. Der Finnen wohllautige, reiche Sprache steht zwar außerhalb (§ 132) dem Kreise der uns urverwandten, dennoch zu ihnen und namentlich den deutschen in unleugbarer Berührung. L.: Ist dem aber so, und kann ein Gedicht sehr ergiebig für den Maler, dennoch aber selbst nicht malerisch, hinwiederum ein anderes sehr malerisch, und dennoch nicht ergiebig für den Maler sein, so ist es auch um den Einfall des Grafen Caylus getan, welcher ufw.

**jedoch,** ebenfalls urspr. eine Zeitpartikel (§ 101, 7), ist etwas schwächer adverbativ als doch. — G.: Gar viele Dinge sind in dieser Welt, die man dem andern gönnt und gerne teilt; jedoch es ist ein Schatz, den man allein dem Hochverdienten gerne gönnen mag, ein andrer, den man mit dem Höchstverdienten mit gutem Willen niemals teilen wird, — und fragst du mich nach diesen beiden Schätzen, — der Lorbeer ist es und die Gunst der Frauen. Ich lernte wohl auch etwas in diesem Kollegium; jedoch über das, woran mir eigentlich gelegen war, wurde ich nicht aufgeklärt. — Die Verbindung jedennoch ist sehr selten; f. Sch. Wallensteins Tod 1. Aufz. 5. Auftr.

**dessenungeachtet** (minder gut demungeachtet, demohn-geachtet, demohnerachtet, vgl. ungeachtet § 132) wirkt stärker adverbativ als dennoch, ist indessen mehr einräumende, verstärkende Adverbativpartikel als Konjt. und hat eine freie Stellung im Satze. — L.: Es kann die entdeckte Aufschrift von dem einen der drei Künstler des Laokoons ihre völlige Richtigkeit haben, und es kann demungeachtet wahr sein, daß ufw. Athenodorus, von dem keines dieser drei Werke ist, und der sich demungeachtet auf seinen Werken der vollendeten Zeit bedient, kann zu jenen alten Künstlern nicht gehören. Sch.: Viglius wurde der Präsidentenstelle zwar entlassen, mußte sie aber dessenungeachtet ganzer vier Jahre (§ 131, 2) fort verwalten. G.: Die Druckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein heiliges.

**nichtsdestoweniger** (selten nichtsdestominder) hebt ebenfalls den Adverbativsatz nachdrücklich hervor. — Sch.: Philipp selbst fing an, einen Ratgeber zu meiden, der nur die Taten seines Vaters lobenswürdig fand: nichtsdestoweniger vertraute er ihm noch zuletzt seine spanischen Länder an, als ihn die Eroberung Portugals nach Lissabon forderte.

gleichwohl drückt die gleichgroße Möglichkeit, das gleichgroße Statthaben der Einschränkung gegenüber aus, hebt also den Adverbiativsatz weniger hervor als dennoch und desanungeachtet. — L.: Nirgends läßt sich Homer in die umständlichere Schilderung von Helens Schönheit ein; gleichwohl ist das ganze Gedicht auf die Schönheit der Helena gebaut. Die dramatische Form ist die einzige, in welcher sich Mitleid und Furcht erregen läßt; wenigstens (L. unten) können in keiner andern Form diese Leidenschaften auf einen so hohen Grad erregt werden, und gleichwohl will man lieber alle andern darin erregen als diese, gleichwohl will man lieber sie zu allem andern brauchen als zu dem, wozu sie so vorzüglich geschickt sind.

Indes oder indessen ist urspr. nur ein demonstr. Adv. der Zeit, wie auch jetzt noch häufig (G.: Die Zeit war indes [unterdessen, während dessen] auf das angenehmste vergangen); als unterordnendes Fügewort (§ 152) behält es ebenfalls seine temporale Bedeutung. (G.: Nach einer Pause trat ein Bergmann mit einer Hacke hervor und stellte, indes [während] die andern eine ernsthafte Melodie spielten, die Handlung des Schürfens vor.) Als adverb. Konjt. verneint es meistens eine mögliche Ausdehnung des in dem vorhergehenden Satze ausgelegten, doch liegt oft eine sehr nahe Berührung mit der urspr. Bedeutung vor. — Im.: Der Hofschulze stieß einen tiefen Seufzer aus, welches bei ihm ein Zeichen verhaltenen Zornes war, bezwang sich indessen und äußerte gegen den Hauptmann ufw. Moltke: Die Einschließungsarmee von Metz wurde benachrichtigt, daß die Heranziehung von zwei Korps derselben nicht mehr gefordert werde; indes waren sie bereits abgereist. — Ganz ebenso verhält es sich mit inzwischen. Zeitpartikel ist es G.: Inzwischen hatte die Gefallschaft, die immer heiterer geworden war, noch manche Flasche Wein ausgetrunken. Adverb. Konjt. ist es Gr.: Die Sagen von Hexen und Gespenstern könnte man insofern die neuesten nennen, als sie sich am öftersten (§ 75) erneuern, auch ördlich betrachtet am lockersten stehn; inzwischen sind sie im Grund vielmehr nur die unverilglichsten wegen ihrer stetigen Beziehung auf den Menschen und seine Handlungen, worin aber kein Beweis ihrer Neuheit liegt.

In ähnlicher Weise einschränkend stehn die Adverbial-Konjt. übrigen und wenigstens (s. oben unter gleichwohl). G.: Wilhelmen verdroß dieser Ausfall ein wenig, doch verbarg er seine Empfindlichkeit; denn (§ 147) er erinnerte sich, daß Werner auch seine Apostrophen mit Gelassenheit anhören pflegte. Übrigen war er billig genug, um gerne zu sehen, wenn jeder von seinem Handwerk aufs beste dachte; nur mußte man ihm das feine, dem er sich mit Leidenschaft gewidmet hatte, unangefochten lassen.

nur (§ 101, 5), denn (urspr. dann, vgl. § 147), es wäre denn, es sei denn sind beschränkend adverbativ und heben die zweite Aussage als eine Ausnahme von der vorhergehenden hervor. Das denn deutet auf eine in dem vorhergehenden Satze versteckte Bedingung (wenn das, dann erst das); die etwas verschiedene Färbung des nur ist durch die in ihm enthaltene Verneinung begründet. — 1. Mos. 32, 26: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (Vgl. Nur wenn du mich segnest, lasse ich dich.) G.: Rom will alles nehmen, geben nichts, und kommt man hin, um etwas zu erhalten, erhält man nichts, man bringe denn was hin. Gr.: Bis auf heute hat es etwas Widerstrebendes, Geld zu geben oder als Gabe zu empfangen, es werde dann gebettelt.

Sch.: Ruhig gedanke ich mich zu verhalten, es sei denn, daß er sich an meiner Ehre oder meinen Gütern vergreife. Gr.: Phlo hatte im ganzen eine entfernte Ähnlichkeit mit Narzissen, nur hatte eine fromme Erziehung sein Gefühl mehr zusammengehalten und belebt. (Auf nur als Konjt. folgt gleich das Verb.) So sind alle, nur wollen sie es nicht Wort haben. Gfbr.: Als die Söhne vor dem Vater erschienen, warfen sie sich zu seinen Füßen nieder und beteuerten, sie seien bereit, jegliche Strafe für ihr Vergehn zu leiden, nur möchte ihren Freunden, die in dem gefährlichen Beginnen ihnen Hilfe geleistet, nichts Übles widerfahren. Börne: Vieles kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht. Sprw.: Die neuen Besen wischen wohl, nur gehn sie nicht in den Winkel. — Gr.: Noch geht die Volkslage an Orte und Stellen, die unsere Geschichte längst nicht mehr erreichen kann, vielmehr aber fließen sie beide zusammen und unter einander; nur daß man zuweilen die an sich untrennbar gewordene Sage, wie in Strömen das aufgenommene grünere Wasser eines andern Flusses, noch lange zu erkennen vermag. (Bei folg. daß steht natürlich das Verb am Ende.)

sonst (§ 101, 5) berührt sich mit oder (du tust das, oder usw. — sonst usw.), deutet aber wie das vorige denn eine Bedingung an, nur daß der ihm vorausgehende Satz immer eine ausgedrückte oder verstandene Negation enthält (du tust das, sonst usw. — wenn du das nicht tust, so usw.) — Sprw.: Großfein tat es nicht allein, sonst holte die Kuh den Hasen ein. Sch.: Mach Frieden mit dem Herzog von Burgund! sonst kenn ich keine Rettung mehr für dich. Uhl.: Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. — Früher stand in demselben Sinne auch anders (vgl. wer anders? nichts anders = sonst nichts.) Matth. 9, 17: Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche, anders die Schläuche zerreißen, und der Most wird verschüttet.

Sinnverwand mit nur und sonst sind die konjunktionell gebrauchten: außer (§ 182), ausgenommen, widrigenfalls. — L.: Alle Befehlshaber haben mir Gründe gesagt, ausgenommen die jungen. (Die jungen ist als Nom. oder als Akk. zu fassen, denn ausgenommen kann entweder den Akk. regieren, vor oder nach dem es dann steht, oder der betreffende Fall richtet sich nach dem Verb des Satzes.) Sch.: Es wurde darauf gedrungen, daß sie ihre Zeugen vorbringen sollten, widrigenfalls man in contumaciam gegen sie verfahren würde. — Dem ausgenommen ähnlich wurde auch bis zum 18. Jhd. ohne (§ 182) verwendet. Ruth 4, 4: Es ist kein Erbe, ohne du, und ich nach dir. Jes. 45, 21: Und ist sonst kein Gott, ohn ich, ein gerechter Gott und Heiland, und keiner ist, ohn ich. (In der ganz ähnlichen Stelle Hof. 13, 4: Du sollst ja keinen andern Gott kennen denn mich und keinen Heiland ohn allein mich — ist ohne Präpos. oder der Akk. durch Attraktion [§ 149, 9] an den vorhergehenden Akk. zu erklären.)

In ganz eigentümlicher Weise beschränkend adversativ ist endlich noch folgende Verbindung: Sch.: Kein Tal war so versteckt, ich späht es aus. (Vgl. daß ich es nicht — oder: das ich nicht ausspähte.) Kein Dach ist so niedrig, keine Hütte so klein, er (der Sänger) führt einen Himmel voll Götter hinein. (Vgl. auch: Das Dach ist niedrig, die Hütte ist klein; gleichwohl führt er einen H. v. G. h.) Eichen-dorff: Es ist kein Vöglein so gemein, es spürt geheime Schauer, wenn draußen streift der Sonnenschein vergoldend seinen Bauer. — Diese Fügung ist aus einer feinen mhd. verderbt (vgl.: nie geboren wart ein

wip sô ktiene, ine wolde ir lîp betwingen = daß ich nicht sie bezwingen würde); im Mhd. erforderte der Beschränkungssatz den Konj. und, was dem Gedanken nach eig. gar nicht fehlen kann, eine Negation, die beide zusammen gewissermaßen die fehlende Konj. ersetzten; es war also dort eine unterordnende Satzverbindung. (Vgl. §§ 149, 4 und 156.)

## § 147.

### Begründend (kausal).

Die Konjt., welche die Angabe des Grundes für die vorhergehende Aussage einleiten, sind besonders das nebenordnende **denn** und das unterordnende **weil** (§ 154). Früher stand **denn** oder **dann** kausal auch in Nebensätzen. Der Unterschied in der Bedeutung von **denn** und **dann** hat sich erst im Laufe des 18. Jhd. festgesetzt. Jetzt gilt nur **denn**: 1. als nebenordnende und den kausalen Satz einleitende Konjt., 2. nach Komparativen (§ 153, 2), 3. nach Bedingungen (es sei **denn**, daß, § 146), 4. innerhalb des Satzes zur Bezeichnung einer Folgerung, deren Grund manchmal nur vorausgesetzt oder nur im allgemeinen angedeutet wird (L.: [Marin.] Und wenn es **denn** wäre! [Prinz] Wenn es **denn** wäre? Also ist es? G.: Ich laß es gehn und muß **denn** eben diesen Vorwurf tragen. Bei G. sehr häufig, auch in Verbindung mit **doch**), 5. um die Dringlichkeit einer Frage zu bezeichnen (L.: Nun, worüber lach ich **denn** gleich, Marinelli? Was kostet Ihnen **denn** eine Lüge? Wer sagt **denn** das?), 6. als Verstärkung zu andern Fügewörtern (§ 153, 11 und 156 *so* **denn**). In allen andern Fällen gilt **dann**. Für die Volksspr. ist indessen der Unterschied nicht durchgedrungen; in Nord- und Mitteldeutschl. gilt nur **denn** (wie wenn), in Süddeutschl. nur **dann** (wie wann).

Luther hat noch **denn** vor einem Nebensatze Luk. 21, 26: Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge (der Gen., § 125, 2 und § 130 Anm. S. 434), die kommen sollen auf Erden, **denn** auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. — Sonst ist noch das nebenordnende **denn** mit Beisp. zu belegen. — L.: Unstreitig müssen sich die Gesetze über die Wissenschaften keine Gewalt anmaßen, **denn** der Endzweck der Wissenschaft ist Wahrheit. Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist oder zu sein vermeint, sondern (§ 146) die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. **Denn** nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin (§ 149, 8) allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Sch.: Jede Aufopferung des Lebens ist zweckwidrig, **denn** das Leben ist die Bedingung aller Güter; aber Aufopferung des Lebens in moralischer Absicht ist in hohem Grade zweckmäßig, **denn** das Leben ist nie für sich selbst, nie als Zweck, nur als Mittel zur Sittlichkeit wichtig. Tritt also (§ 148) ein Fall ein, wo die Hingebung des Lebens ein Mittel zur Sittlichkeit wird, so muß das Leben der Sittlichkeit nachstehn. Gfbr.: Einen freien Kriegermann zu binden oder zu schlagen stand dem Herzoge

nicht zu, sondern war nur den Priestern erlaubt, die gleichwie auf Weifung der Götter solche Strafen verhängten. Denn der Krieg galt den Deutschen als eine heilige Sache, und der Kriegermann stand in der Macht der Götter.

Oft wird denn ausgelassen. — G.: Unter allem Diebsgefinde find die Narren die schlimmsten; sie rauben euch beides, Zeit und Stimmung. (Mit verstärkender Partikel:) Dich nicht haß ich, nicht du bist mein Feind; eine Stadt ja hat uns geboren.

### § 148.

#### Folgernd (konkluſiv).

Wenn der Grund oder die Ursache einer Tatsache oder eines Zustandes vor dieselben, der Beweis vor der sich daraus ergebenden Behauptung angegeben wird, so bezeichnet man die letztern, die Folge oder die Behauptung, durch die nachstehenden Konjt.:

also, durch al (= ganz) verstärktes so; es ward adverbial früher noch häufiger in Fällen gebraucht, wo wir heute bloßes so (§ 153, 5) setzen; als Konjt. ist es folgernd (anschließend) und beweisend. Es hat eine freie Stellung im Satze, nur bei dem logischen Schluß tritt es meist voran. — L.: Der Meister arbeitete auf die höchste Schönheit, unter den angenommenen Umständen des körperlichen Schmerzes. Dieser in aller seiner entstellenden Heftigkeit war mit jener nicht zu verbinden. Er mußte ihn also herabsetzen, er mußte Schreien in Seufzern mildern. Gr.: Man weiß, daß auch viele Heiden die neugeborenen Kinder mit Wasser besprengten, also beim Eintritt ins Leben wie beim Austritt durch die beiden Elemente des Wassers und Feuers weihten. Sch.: Wallenstein war kaiserlicher Generalissimus in Deutschland, aber weiter erstreckte sich sein Gebiet nicht, und über eine auswärtige Armee konnte er sich keine Herrschaft anmaßen. Man läßt also in Mailand eine spanische Armee errichten und unter einem spanischen General in Deutschland fechten. Wallenstein ist also der unentbehrliche nicht mehr, weil er aufgehört hat, der einzige zu sein, und im Notfall hat man gegen ihn selbst eine Stütze. — A ist = C, B ist = C, also ist auch A = B.

folglich hebt die Folgerung aus dem vorangehenden Grunde ausdrücklich hervor. — L.: Wie Virgil das Unglück des Laokoons erzählt, so ist es seine eigene Erfindung; folglich, wenn die Künstler in ihrer Vorstellung mit ihm harmonieren, so können sie nicht wohl anders als nach seiner Zeit und nach seinem Vorbilde gearbeitet haben. . Wenn (§ 156) es wahr ist, daß die Malerei zu ihren Nachahmungen ganz andere Mittel oder Zeichen gebraucht als die Poesie, jene nämlich Figuren oder Farben in dem Raume, diese aber (§ 146) artikulierte Töne in der Zeit; wenn unstreitig die Zeichen ein bequemes Verhältnis zu dem Bezeichneten haben müssen: so können neben einander geordnete Zeichen auch nur Gegenstände, die neben einander oder deren Teile neben einander existieren, auf einander folgende Zeichen aber auch nur Gegenstände ausdrücken, die auf einander oder deren Teile auf einander folgen. Gegenstände, die neben einander oder deren Teile neben einander existieren, heißen Körper. Folglich find Körper mit ihren sichtbaren Eigenschaften die eigentlichen Gegenstände der Malerei. Gegenstände, die auf einander oder deren Teile auf einander folgen,

heissen überhaupt Handlungen. Folglich sind Handlungen der eigentliche Gegenstand der Poesie.

demnach und das erst seit dem 18. Jhd. gebrauchte *Sonach* leiten den nachfolg. Satz als irgend dem Inhalt des vorübergehenden angemessen ein, deuten also das Verhältniß der Folgerung weniger bestimmt an als also und folglich. — Gr.: Alle Pflanzen sind gefesselt an den Boden, in dem sie Wurzel schlagen, und dürfen nur durch äußere Gewalt, auf die Gefahr ihres Verderbens, von da entfernt werden. Ihr Leben ist demnach gehemmter und eingeschränkter als das der Tiere, mit welchen ihnen sonst eine bedeutame, sie beide von den Elementen unterscheidende Eigenschaft gemein ist. L.: Auch die Häßlichkeit erfordert mehrere unschickliche Teile, die wir ebenfalls auf einmal müssen übersehen können, wenn wir dabei das Gegenteil von dem empfinden sollen, was uns die Schönheit empfinden läßt. Sonach würde auch die Häßlichkeit ihrem Wesen nach kein Vorwurf der Poesie sein können.

somit und mithin (erst seit dem 18. Jhd.) sind fortsetzend und verbinden meist eine Folgerung, die sich ganz von selbst versteht; letzteres ist übrigens mehr wort- als satzverbindend. — Gfbr.: Wie der König die Quelle aller Rechtspflege war, ernannte er auch die Richter und Vorsteher der Bezirke. An die Stelle der Wahlfürsten in den kleinen Gemeinden traten somit königliche Beamte, die später allgemein den Namen der Grafen führten. Herder: Der Mensch ist zur zartesten Gesundheit, zugleich aber zur stärksten Dauer, mithin zur Ausbreitung über die Erde organisiert. —

Die folg. Konjt. stehn, je nachdem sie demonstr. oder relat. gebraucht werden, in dem nebengeordneten oder in dem abhängigen Satze. Sie weisen theils auf die Ursache (daher), theils auf den Beweggrund (deshalb) zurück.

daher kommt im Mhd. nur als Adv. in den Beziehungen auf Raum und Zeit vor; seit dem 15. Jhd. bezieht es sich auch uneigentl. auf einen Grund, eine Ursache und steht wie hieraus, daraus (er hat nicht geschrieben, ich schliesse daher, es läßt sich daher vermuten, daß er abgereist ist). Hieraus entwickelte sich seine Anwendung als Konjt. vorzüglich zur Bezeichnung einer Folge, einer natürlichen Wirkung. — Sch.: Die lebendige Tradition oder die mündliche Sage ist eine sehr unzuverlässige Quelle für die Geschichte; daher sind alle Begebenheiten vor dem Gebrauche der Schrift für die Weltgeschichte so gut als verloren. Gfbr.: Nur da findet sich meistens Königherrschaft, wo sich bereits ein größeres Gebiet gebildet hatte, wo die alte Stammes- und Gauverfassung schon einer weiteren Entwicklung der staatlichen Verhältnisse zudrängte; daher herrschte der König meist über ein ausgedehnteres Gebiet, über ein zahlreiches Volk. — (Relativ:) W. Humb.: Diese Bestimmtheit ist ein ebenso charakteristisches Merkmal seiner (des Mannes) Bildung, als es Reiz und Anmut bei der weiblichen ist, daher (woher, weshalb) man ihm ebenso wenig Unbestimmtheit und Leere, als dem Weibe Mangel an Grazie verzeiht. Gr.: Ich war anfangs entschlossen, die gesamte Wortbildungslehre in einen Band zu fassen, daher man auch die beiden ersten Kapitel gedrängter und enthaltenamer abgehandelt finden (vgl. § 114) wird.

deshalb (vgl. § 132 halben) und deswegen weisen meist auf einen Beweggrund zurück. — Gfbr.: Sobald (§ 152) Julius Caesar die Germanen kennen gelernt hatte, war ihm klar geworden, daß er niemals

bessere Krieger finden würde als diese unerschrockenen und treuen Männer, welche die Natur mit so gewaltiger Leibeskraft ausstattete und das ganze Leben zum Waffendienst bildete. Deshalb hatte er sie als Hilfstruppen in sein Heer aufgenommen und immer in Ehren gehalten. — (Relativ:) G.: Es gehört auch dies zu deiner Art zu sein, deshalb ich so gern das Leben mit dir teile. — In der älteren Spr. wurden statt unseres deshalb auch: derhalb, derhalben, derohalben gebraucht. — G.: Man ist niemals mit einem Porträt zufrieden von Personen, die man kennt. Deswegen habe ich die Porträtmaler immer bedauert. . . Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure; deswegen suchten wir alle nur blinzend so daran vorbei zu kommen, in Furcht sogar uns zu verbrennen. — (Relativ:) Lucidor war von tiefem Gemüt und hatte meist etwas anders im Sinn, als was die Gegenwart erheischte, deswegen Unterhaltung und Gespräch ihm nie recht glücken wollte. — Sehr häufig steht deshalb und deswegen (früher auch derowegen, dessentwegen) adverbial, und dann kann ein Satz mit weil, damit, daß oder ein präpof. Infin. mit um zu folgen; z. B. er ist deswegen unwillig, weil man ihn übergangen hat; ich habe ihn deshalb rufen lassen, damit er selbst sehe. (Statt deshalb weil stand im 16. Jhd. davon daß, z. B. 2. Kor. 2, 9: So freue ich mich doch nun, nicht davon daß ihr leid betrübt worden, sondern daß ihr betrübt seid worden zur Reue.)

darum bezieht sich wie deshalb und deswegen auf einen Beweggrund. — Hefek. 3, 9: Ich habe deine Stirn so hart als einen Demant, der härter ist, denn (§ 153, 2) ein Fels, gemacht. Darum fürchte dich nicht. Sch.: Aber auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen. Darum in deinen frühlichen Tagen fürchte des Unglücks tückische Nähe! . . Nichts nennt er fein als einen Rittermantel, drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen giftiger Mißgunst an. — Vor einem Nebensatze außergewöhnlich bei Gr.: Heilungen und Beschwörungen vorzunehmen war ein Frauengeschäft, darum sich auch hier vier hehre Göttinnen des Zaubers unterfangen. Sonst relativ bei Luther nicht selten, z. B. 1. Mos. 30, 26: Gib mir meine Weiber und meine Kinder, darum ich dir gedient habe. — Darum daß für weil ist im 18. Jhd. in Abnahme gekommen. Luk. 8, 6: Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verderrete es, darum daß es nicht Saft hatte.

## Unterordnende Satzverbindung und ihre Konjunktionen.

### § 149.

#### Relativsatz.

1. Von dem Redenden hängt es ab, ob er einen Gedanken selbständig einem andern beordnen, oder ob er ihn als Nebensatz abhängig vom Hauptsatze hinstellen will. Der Hauptsatz kann als der regierende, der Nebensatz als der regierte aufgefaßt werden. Letzterer wird mit ersterem durch ein Fügewort (Konjunktion) oder durch das Relativpronomen verbunden.

Die Nebensätze mit dem Relativpronomen nennt man Relativsätze. Sie erweitern den Begriff eines Subst. im

Hauptsätze, mag dasselbe ein wirkliches Subst. oder ein anderes subst. gebrachtes Wort sein; sie bilden einen Ausdruck der Beschaffenheit von einem im Hauptsätze durch ein Subst. genannten oder durch ein Pron. angedeuteten Dinge.<sup>1)</sup> Wenn wir sagen: Wer ist denn das? der hat gelogen! oder: Wer ist denn das, der gelogen hat? so ist der Inhalt der Satzverbindung und des Satzgefüges (§ 107) derselbe, aber das Verhältnis des zweiten Satzes zum ersten ist jedesmal anders. Der Hauptsatz führt den ersten Satz näher aus, der Nebensatz fügt ihm ein bestimmendes, kennzeichnendes Moment an. Das Wort, welches einen solchen Relativsatz an den Hauptsatz anknüpft, muß daher zugleich Pron. und Konjt. sein, das Subst. durch Stellvertretung darstellen und einen Satz regieren. Die Beziehung beider Sätze auf einander fordert, daß dieses Konjt.-Pron., das Relativ, in dem Falle stehe, welchen sein Wert im relativen Satze erfordert, dennoch aber, welches dieser Fall immer sein möge, den Satz selbst, an dessen Spitze stehend, regiere. Der ein Relativ mit sich führende Satz kann erst vermittelt des andern vollständig aufgefaßt werden, während alle andern Nebensätze nach Fortlassung der Konjt. und nach einer etwa vorzunehmenden Veränderung der Wortstellung für sich vollständig zu verstehn sind. Allerdings wird auch bisweilen ein durch einen andern Nebensatz auszudrückender Umstand in der Form eines Relativsatzes dargestellt; so liegt z. B. etwas Kaufales (§ 154) in Sch.: Er traf seinen Freund Doria nicht mehr an, der (vgl. weil er) mit zwei Galeeren nach Frankreich geschickt worden war, — etwas Finales (§ 155) in Sch.: Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt (vgl.: um seine Liebe zu schmücken), — etwas Konditionales (§ 156) in Sch.: Jede Religion war gleich gut, bei welcher man nur die Tapferkeit nicht verlernte (vgl.: wenn man nur bei ihr die Tapferkeit nicht verlernte). — Über die Wortstellung des Relativsatzes (s. oben die Beisp., auch § 107) gilt übrigens dasselbe, was von allen Nebensätzen gilt, das auslagende Verb steht in ihnen am Ende oder mindestens hinter dem dazu gehörigen Partiz. oder Infinitiv.

2. Als Relativpronomina dienen: der, die, das (urspr. Demonstr.); wer, was; welcher, welche, welches (urspr. Interrog., § 46); so (§ 77 f), wo.

Der, die, das wird schon ahd. ohne weiteren Zusatz (got. dagegen sa-ei, sô-ei, that-ei) relativ verwendet, aber nur inbezug

<sup>1)</sup> Entschieden fehlerhaft sind folg. Fügungen: L.: Und was er (Logau) mit einem deutschen Worte ausdrücken konnte, das drückte er mit keinem lateinischen und französischen aus, welche letzere Sprache auch seine Zeitverwandten bereits für unentbehrlich hielten. . . Die Anfangsbuchstaben einer jeden Fabel sind rot hineingeschrieben, mit welcher roten Tinte oder Farbe denn auch die ersten großen Buchstaben eines jeden Verfes ziemlich stark durchstrichen sind.



auf die 3. Person (der König, der); im Mhd. kann es indessen schon auf alle Pers. bezogen werden. Von der ahd. Zeit an bis ins 14. Jhd. stehn die Personalpronomina ich, dû, wir, ir auch ohne ein beigefügtes der relativ, und aus diesem Gebrauche entwickelten sich allmählich die Verbindungen: der ich, der du, die wir, die ihr. Die Personalpron. wurden und werden dann auch mitunter weggelassen, und es trat dabei ein Schwanken für das Verb ein, indem dies bald in die 3. Pers. (nach der), bald in die 1. (nach ich, wir), bald in die 2. (nach du, ihr) gesetzt ward und wird. — G.: Ich, die ich so schreckhaft bin, schließe die Hand. Er sagte zu mir, der ich an der Spitze stand. Uns, die wir beidlebig find, ward erst wohl im Wasser. 1. Mos. 15, 7: Ich bin der Mann, der dich aus Chaldæa geführt hat. Rück.: Ich bins, der mich für sie zu Geißel gebe. 2. Sam. 22, 3: Mein Heiland, der du mir hilfst vom Frevel. Klag. Jerem. 51, 19: Du Herr, der du ewiglich lebest. Matth. 23, 24: Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget und Kamel verschlucket. G.: Sagt mir, Vater, Ihr seid gewiß der Richter von diesen flüchtigen Männern, der Ihr sogleich die Gemüter beruhigt. Schöne Henriette, die Sie so gern fragen und raten. Unfelige, die meiner Bahn Gesetz berührend störst! auf ewig hast du mir den heitern Blick getrübt! Arndt: Du, der auf Wolken thront in der Nacht! Sch.: Seid mir begrüßt, befreundete Scharen, die mir zur See Begleiter waren.

Am gewöhnlichsten ist der Träger des Relat. ein Subst., und wenn statt dessen ein Pron. der 3. Pers. steht, so ist dessen Wiederholung im Relativsatz unstatthaft. — G.: Der Dichter muß ganz sich, ganz in seinen geliebten Gegenständen leben. Er, der vom Himmel innerlich auf das köstlichste begabt ist, der einen sich immer selbst vermehrenden Schatz im Busen bewahrt, er muß auch von außen ungestört mit seinen Schätzen in der stillen Glückseligkeit leben, die ein Reicher vergebens mit aufgehäuften Gütern um sich hervorzubringen sucht. — In der volkstüml. Spr. steht oft beim Relat. der (seltener bei welcher) das demonstr. da. 1. Kön. 5, 15: Und Salomo hatte 70000, die da Last trugen, und 80000, die da zimmerten auf dem Berge. Matth. 26, 3: in den Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas. Mark. 11, 9: der da kommt in dem Namen des Herrn. Römer. 12, 2: welches da sei der gute — Wille.

Welcher, welche, welches ist urspr. ein Interrog., das nach der Beschaffenheit fragt, und bezeichnet ahd. meistens die Art, zuweilen auch schon das Individuum. Im Mhd. tritt es zuerst als Relat. auf, scheidet sich als solches aber noch von der dadurch, daß dies sich auf das Individuum, welcher sich auf die Art bezieht. Allmählich find beide gleichbedeutend geworden, und es entscheidet nur der Wohlklang für die Anwendung des einen oder des andern; so setzt man welcher z. B. gern vor dem bestimmten Artikel: die Männer, welche die

Abſicht hatten — um nicht zu ſagen: die die A. h. Das kürzere der ſcheint im ganzen übrigens in der neuern Zeit den Sieg über das ſchwerfälligere welcher davon zu tragen. — Manche Grammatiker fordern für den Gen. von welcher uſw. immer die Formen von der uſw., weil die Gen. welches, welcher mit dem Nom. welcher, welches in der Form (nicht im Geſchlecht, welcher auch nicht immer in der Zahl) zuſammenfallen; doch kommen früher wie heute, wenn auch im ganzen ſeltener, die Gen. welches, welcher vor, beſonders wenn der Gen. von einer Präpoſ. (ſ. unten 5) abhängt. — (Vgl. zunächſt Moltke: Es iſt merkwürdig, welche Liebe bei ganz fremden Leuten ihre Erſcheinung und ihr einfaches, leutſeliges Weſen hinterlaſſen hat.) 1. Makk. 6, 17: Lyſias machte zum Könige den Sohn Antiochi des Edlen, den jungen Antiochum, welches (ſonſt auch: deſſen) Zuchtmeiſter er geweſen war. Apoc. 25, 15: (ein Mann,) um welches willen die Hohenprieſter — erſchienen. 1. Kor. 8, 11: Und wird alſo — der ſchwache Bruder umkommen, um welches willen doch Chriſtus geſtorben iſt. 2. Moſ. 25, 35: Und je einen Knauf unter zwei Röhren, welcher (ſonſt auch: deren) ſechs aus dem Leuchter gehn. G.: Galilei hatte ſich ſchon einer ähnlichen Wendung bedient in den Dialogen, wegen welcher er von den Jeſuiten ſo heftig verfolgt wurde. Ein Jahr, innerhalb welches. Gr.: In ſolchen Ausdrücken verglimmt unfere edle einfache Negation, ſtatt welcher wir uns mit dem nachſchleppenden nicht behelfen müſſen. Im.: Das Zeichen, ungeachtet welches Werther ihn küßte.

Wer, was iſt ebenfalls ein Interrog. und entwickelte ſich im Mhd., dem Demonſtr. der folgend, zum Relat. Wer trat indessen höchſt ſelten neben ein Subſt., ſondern ward und wird nur korrelativ zu der (ſ. unten 6 a) gebraucht; was findet ſich jedoch ſehr häufig im 15.—17. Jhd., ſowie in der heutigen Volkſprache und nicht gerade ſelten bei allen unſern Klassikern, ſowie einigen neuern Schriftſtellern nach einem neutralen Subſt., wo viele Grammatiker durchaus welches fordern. — L.: Die Alten kannten das Ding nicht, was wir Höflichkeit nennen. Herder: Wir kommen an ein Tagwerk, was den meiſten Auslegern viele Mühe gemacht hat. G.: Ottilie erinnerte ſich jedes Worts, was geſprochen ward. Das ganze Tal, was wir überſehen konnten. Gr.: Wir erkennen neben dem Talent, was der Herausgeber darin bewieſen, doch eine Trübung einfacher Poeſie. Im.: Ein Frauenzimmer, was die Mannsleute angreifen, pflegt von Haufe aus angreifſche Ware zu ſein.

Auf ähnliche Art wie das Demonſtr. das oder das Wort alles (§§ 117, 3 und 120, 4) weiſt das Neutrum was oder, aber weniger gut, welches auf mehrere Begriffe, die es zuſammenfaßt, oder auf den ganzen Inhalt des Hauptſatzes zurück. Ein ſolcher Nachſatz erſcheint immer als etwas Nachträgliches und wird leicht ſchleppend. (In der Umgangsſpr. bezieht man ſogar

welches und was ziemlich häufig auf ein bestimmtes Subj., das durch ein Subst. männl. oder weibl. Geschlechts im Sing. oder Plur. ausgedrückt wird. Aber auch bei G. findet man diese Ausdrucksweise; z. B. Bonifatius, welches der Apostel von Deutschland werden sollte. Die Grundsätze, welches dieselben sind. Zwei Kanzeln, welches zwei große Werke seien.) — Jerem. 7, 31: Die Kinder Juda bauen die Altäre —, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrennen, welches ich nie geboten, noch in Sinn genommen habe. G.: Der metallne Ring an einer wohlgeschnitzten Pforte lud sie ein zu klopfen, welches Felix mutwillig etwas unsanft verrichtete. Wenn man vernünftig und ruhig leben will, welches denn doch zuletzt eines jeden Menschen Wunsch und Arbeit bleibt, was soll uns da das aufgeregte Wesen? Sch.: Philipp mußte nunmehr auch die Aufrechthaltung ihrer Gebräuche und Gewohnheiten angeloben, welches vor ihm nie verlangt worden war. Gr.: Bewegliche Sachen, was unser Recht fahrende Habe nennt, sind ihrer Natur nach schon durch ihre Gestalt gefondert. Den ersten Christen, was schon mehr als einmal gesagt worden ist, galten die heidaischen Götter für verhasste, nicht für völlig machtlose Wesen. — —

3. Der Klarheit wegen steht der Relativsatz gewöhnlich unmittelbar hinter dem Träger des Relativs. Diese Stellung ist indessen nicht notwendig, sobald dadurch der Satz zerrissen wird. — Gr.: Darauf wird ihr ein anderer Becher gereicht, den sie auch nahm. (Wenn hier der Relativsatz gleich hinter Becher und das Wort gereicht am Ende stünde, so würde dies ein stilistischer Fehler sein.) G.: Es ist eine große Fabrik in dem Orte, die viel Leute ernährt. — Jedenfalls muß ein Mißverständnis ausgeschlossen bleiben. (Vgl. Gefucht wird ein Kindermädchen für ein zwölfjähriges Kind, welches Hausarbeit versteht und nähen kann. Von dort hat man die schönste Aussicht auf die Umgebung des Städtchens, die jeder Naturfreund gewiß mit Behagen genießt.)

Zuweilen wird, wenn sich in solchem Falle der Relativsatz zu weit von seinem Träger entfernt, dieser wiederholt und das Relat. ihm attributiv vorgesetzt oder, wie gewöhnlich, nachgestellt. — Sch.: Seine Beglaubigung liegt in der Gleichförmigkeit und unveränderlichen Einheit der Naturgesetze und des menschlichen Gemüts, welche Einheit (sonst auch: einer Einheit, welche) Ursache ist, daß die Ereignisse des entferntesten Altertums in den neuesten Zeitläufen wiederkehren. Hier finden wir den Menschen in seines Erwerbes friedlichem Besitz sicher unter einer Million, ihn, dem sonst ein einziger Nachbar den Schlummer raubte. (Man vgl. hierzu Im.: Es ging gegen die Ernte, in welcher Zeit es bei den Bauern am wenigsten zu tun gibt.)

4. Auf den Modus hat das Relativ als solches keinen Einfluß. Der Konj. steht natürlich, wo die Aussage im Relativ-

fatze als die Ansicht oder Behauptung eines andern hingestellt wird, oder wo eine Bedingung oder Beschränkung ausgedrückt werden soll. — L.: Ohne Zweifel wollte man gern mit einem deutschen Originalen anfangen, welches hier noch den Reiz der Neuheit habe. (Als eigene bestimmte Behauptung würde die Aussage durch hat hingestellt sein.) Cronegk starb allerdings für unsere Bühne zu früh; aber eigentlich gründet sich sein Ruhm mehr auf das, was er nach dem Urteile seiner Freunde für dieselbe noch hätte leisten können, als was er wirklich geleistet hat. Sch.: Terzky erklärte alle für meineidige Schelmen, die zurücktreten würden. Ps. 14, 1: Da ist keiner, der Gutes tue. Sch.: Ist hier kein andres Auge, das Mitleid für mich hätte? Es ist kein Gesicht in dieser Versammlung, das mich zum Rückfall bringen könnte. Keine Stadt war so klein, worin (f. unten 8) in diesem mörderischen Jahre nicht zwischen fünfzig und dreihundert wären zum Tode geführt worden. (Vgl. § 146 Schluß.)

5. Das Relativ richtet sich in der Zahl und unter den § 120 angegebenen Beschränkungen auch im Geschlechte nach seinem Träger; der Fall wird, wie schon unter 1. gezeigt ist, durch die Fassung des Relativsatzes bestimmt. — A. Humb.: Afrikas nördliche Wüste scheidet die beiden Menschenarten, welche (Subj. des Satzes) ursprünglich demselben Weltteil angehören, und deren (abhäng. von Zw.) unausgeglichener Zwist so alt als die Mythe von Osiris und Typhon scheint. L.: Homer weiß durch unzählige Kunstgriffe diesen einzelnen Gegenstand in eine Folge von Augenblicken zu setzen, in deren letztem ihn der Maler erwarten muß, um uns entstanden zu zeigen. was wir bei dem Dichter entstehen sehen. Sch.: Der Brotgelehrte verzünnet sich gegen alle seine Nachbarn, denen (Dat.-Obj.) er neidisch Licht und Sonne mißgönnt, und bewacht mit Sorge die baufällige Schranke, die (Subj.) ihn nur schwach gegen die siegende Vernunft verteidigt. G.: Vorwärts gehend, erblickte ich in der Mauer ein Pfortchen, das (vom Infinitiv abhängig) ich mich nicht erinnerte je gesehen zu haben. (Mit Präpof.:) Sch.: Zugleich kündigt sich Gallas allen zerstreuten Armeen Österreichs als den einzigen Chef an, von dem man nunmehr Befehle anzunehmen habe. A. Humb.: Die außerordentliche Höhe, zu welcher sich unter den Wendekreisen nicht bloß einzelne Berge, sondern ganze Länder erheben, und die Kälte, welche Folge dieser Höhe ist, gewähren dem Tropenbewohner einen felfamen Anblick. Gr.: Barbarisch und grausam sollten nicht die heidnischen Völker heißen, deren Ehefrauen mit den Männern verbrannt werden durften, sondern die christlichen, unter denen haufenweis Ketzer und Hexen unmenschlich der Flamme überliefert wurden. Die Sagen gleichen den Mundarten der Sprache, in denen hin und wieder sonderbare Wörter und Bilder aus uralten Zeiten hangen geblieben sind, während (§ 152) die

Märchen ein ganzes Stück alter Dichtung, so zu sagen, in einem Zuge zu uns überfetzen. Moltke: Ganz besonders gefährdet war der linke Flügel, welchem gegenüber eine mächtige Artillerie sich an der Römerstraße entwickelt hatte.

6. Der einfachen Relation steht die Korrelation (§ 46) gegenüber, durch welche Sätze wechselweise auf einander bezogen werden, so daß sie erst in ihrer Verbindung einen abgeschlossenen Gedanken aussprechen. Der Hauptsatz folgt dabei meistens dem Nebensatz, woher man diesen Vorderatz, jenen Nachsatz nennt. — Hier haben wir es nur mit der Korrelation zu tun, welche durch ein determinatives und ein relatives Pron. bewirkt wird, doch werden wir dieselbe Erscheinung bei andern Fügewörtern kennen lernen (vgl. §§ 151, 152 ufw.). Als Determinativ treten der, das, als Relativ wer, was, der, welcher auf. Es ist übrigens zu bemerken, daß das Determ. auch ausgelassen werden kann, wenn nicht das Korrelativ in einem verschiedenen Falle steht. Wir sagen: Wer krank ist, bedarf der Pflege; aber: Wer krank ist, den ärgert die Fliege an der Wand. G.: Glückliche, wer den Fehlschluß von seinen Wünschen auf seine Kräfte bald gewahr wird! — Aus der früheren Zeit und bei neuern Dichtern fehlt es indessen auch nicht an Beisp., in denen ein nicht in gleicher Form stehendes Determ. ausgelassen ist. Z. B. G.: Wer immer finstre Mienen macht, hat bald die Gunst verloren; wer immer scherzt und immer lacht, (den) hält man für einen Toren. Sch.: Dessen Ohren Mordgebrüll umhalla, (der) schläft hier. Vgl. unten 9.

a) wer — der. — (Vgl. § 117, 4.) G.: Wer gegen sich selbst und andere wahr ist und bleibt, besitzt die schönste Eigenschaft der größten Talente. Wer mir vorausgesagt hätte, daß die Arme meines Geistes so bald zerschmettert werden sollten, mit denen ich ins Unendliche griff, und mit denen ich doch gewiß ein Großes zu umfassen hoffte, wer mir das vorausgesagt hätte, würde mich zur Verzweiflung gebracht haben. (Vgl.: Wenn mir einer ufw., so würde er mich ufw. § 156.) Wen jemand lobt, dem stellt er sich gleich. A. Humb.: Wer im ungeschlichteten Zwist der Völker nach geistiger Ruhe strebt, verfenkt gern den Blick in das stille Leben der Pflanzen und in der heiligen Naturkraft inneres Wirken; oder, hingegeben dem angestammten Triebe, der seit Jahrtausenden der Menschen Brust durchglüht, blickt er (!) ahnungsvoll (§ 126, 4) aufwärts zu den hohen Gestirnen, welche in ungestörtem Einklange die alte, ewige Bahn vollenden. Uhl.: Ja, wer wie Ihr fein Rittertum bewährt, kann fordern, daß man ihn als Ritter ehrt. Gr.: Wer nicht eine von den paar Farben, welche die kurzichtige Politik in Kurs bringt, aufsteckt, wer nicht die von Gott mit unergründlichen Gaben ausgestatteten Seelen der Menschen wie ein schwarz und weiß geteiltes Schachbrett ansieht, den haßt sie mehr als ihren Gegner, der nur ihre Livree anzuziehen braucht, um ihr zu gefallen. Leicht wird, wer auf einem Felde des Wissens angefassen ist, brachgelegene Strecken kennen und ein Vorgefühl der Arbeit haben, die sie erheischen. [Ich hoffe, wer meine Arbeiten näher kennt, daß er mir keine Art Geringhaltung des großen Rechts, welches der

waltenden Gegenwart über unsere Sprache, Poesie, Rechte und Einrichtungen geführt, nachweisen könne. — Hier ist das korrelative Satzgefüge abhängig von *hoffe*. Doch gebräuchlich ist in solchem Falle zu konstruieren: Ich hoffe, daß wer ufw. kennt, mir keine ufw.; vgl. unten 10.] Grillp.: Ein Held ist, wer das Leben Großem opfert; wer's für ein Nichts vergeudet, ist ein Tor. Sprw.: Wer eilt nach fremdem Gut, auf den wartet Armut. Luk. 6, 45: Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Luk. 12, 48: Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern. — In folg. Satze bei Gr. steht ein Possessiv determ.: Welchen ausländischen Mann heute sein Weg durch Deutschland an einem oder dem andern Ende geführt hätte, seinem (vgl. dessen) Blick wären in allen oder fast allen Städten festliche Züge heiterer und geschmückter Menschen begegnet, denen unter vorgetragenen Fahnen auch ein prächtiges Lied von der Glocke erscholl. — Wie das neutr. Relat., so bezieht sich auch das neutr. Determ. bisweilen auf eine Person; z. B. Sch.: Wer uns bezahlt, das ist der Kaiser. — [Nicht eigentl. korrelat. ist die Frage Hiob 38, 37: Wer ist so weise, der (vgl. daß er) die Wolken erzählen könnte?]

Bemerkenswert ist, daß der lebendigen Rede die Verwendung des *wer* im Sinne von: wenn jemand, wenn man (analog der Verwendung des *der* und *swer* im Mhd.) nicht ungeläufig ist, und daß sie auch Gr. für die Schriftspr. versucht hat: Es ist, wer genauer schauen und den Finger der Vorfehung erkennen will, ein in Deutschland vorher gestörtes Gleichgewicht hergestellt worden. Welches Undeutsch, wer lagen wollte: Windmühle, Windbraut! Sollten nicht Bohne und faba derselben Wurzel sein? Gewiß, wer sie nur zu einigen versteht.

b) was — das. (Der Nebensatz ist eine Erweiterung des Subj. :) L.: Was wir das Gräßliche nennen, ist nichts als ein ekelhaftes Schreckliche. Sch.: Was Wallenstein sich als etwas so Leichtes gedacht hatte, stand als der furchtbarste Gegner wider ihn auf. Es war nichts Geringes, was er jetzt auf dem Wege war zu unternehmen. A. Humb.: Was der Maler mit den Ausdrücken: Schweizer Natur, italienischer Himmel bezeichnet, gründet sich auf das dunkle Gefühl dieses lokalen Naturcharakters. Gr.: Die Lüge ist falsch und böß; was aus ihr herkommt, muß es auch sein. (Der Nebensatz gehört zum Prädik. :) G.: Sie war, was ich mit einem Worte eine Anempfnderin nennen möchte. G. Forster: Ein jedes Wesen in der Natur ist, was es sein soll, nur an dem Orte, für den sie es entstehen ließ — eine Wahrheit, die man in Menagerien und botanischen Gärten täglich bestätigt sieht. Gr.: Schlacht und Jagd ist, was sie ergetzt. — Den Arabern find die Sklaven stets gewesen, was in Europa die Haustiere find. (Der Nebensatz ist eine Erweiterung des Obj. :) Sprw.: Was einer daheim hat, das braucht er nicht außen zu suchen. Was ich denk und tu, trau ich andern zu. L.: Was bei den Barbaren aus Wildheit und Verhärtung entsprang, das wirkten bei den Griechen Grundsätze. Was Homer nicht nach seinen Bestandteilen beschreiben konnte, läßt er uns in seiner Wirkung erkennen. Sch.: Was die Geschichte dem strafenden Gewissen eines Gregors und Cromwells geheim hält, eilt sie der Menschheit zu offenbaren: daß (§ 150) der selbstflchtige Mensch niedrige Zwecke zwar verfolgen kann, aber unbewußt vortreffliche befördert.

c) Eine korrelat. Verbindung findet auch statt, wenn im Hauptsatze: das(jenige), dieses, etwas, nichts, alles, eines, einiges,

manches, vieles ufw. oder ein neutraler Superlativ steht und dann ein Nebensatz mit was oder das folgt. — G.: Wer lange in bedeutenden Verhältnissen lebt, dem begegnet freilich nicht alles, was dem Menschen begegnen kann, aber doch das Analoge, und vielleicht einiges, was ohne Beispiel war. Sein (des alten Meister) Haushalt ging einen gelassenen und einförmigen Schritt, und alles, was sich darin bewegte und erneuerte, war gerade das, was niemandem einigen Genuß gab. Vieles traf zusammen, das ich zu unförmigem Vorteil nutzen konnte. Es kam wohl manches vor, das ihm durchaus mißfiel. Luk. 18, 12: Ich faste zwar in der Wochen und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. L.: Dasjenige nur allein ist fruchtbar, was der Einbildungskraft freies Spiel läßt. Nur das ist wunderbar, was sich sehr selten in der Reihe der natürlichen Dinge ereignet. Und nur das Wunderbare behält seinen Eindruck auf uns, dessen Vorstellung in der Reihe unserer Vorstellungen ebenso selten vorkommt. Gr.: Ach könnte (§ 188) doch an hehren Festen alles fortgeläutet werden, was der Einheit unsers Volkes sich entgegen stemmt, deren es bedarf, und die es begehrt! Alles wissen sich die Dichtkunst großartig bemächtigen kann, das muß im Leben der Menschen wahrhafte Wurzel geschlagen haben. Sprw.: Denk nichts, was nicht alle Leute wissen dürfen; rede nichts, was nicht alle Leute hören dürfen; tu nichts, was nicht alle Leute sehen dürfen! — G.: Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen, drängt immer fremd und fremder Stoff sich an. Das Schlimmste, das mir begegnen kann, ist gefangen zu werden. Sch.: Er preiset das Höchste, das Beste, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt. Gr.: Das erste, was wir bei der Sammlung der Sagen nicht aus den Augen gelassen haben, ist Treue und Wahrheit. — (In folg. Beisp. stehn die Nebensätze mit was voran und werden dann durch alles zusammengefaßt.) A. Humb.: Was unsichtbar die lebendige Waffe dieser Wasserbewohner (der elektrischen Aale) ist; was durch die Berührung feuchter und ungleichartiger Teile erweckt, in allen Organen der Tiere und Pflanzen umtreibt; was die weite Himmelsdecke donnernd entflammt, was Eisen an Eisen bindet und den stillen wiederkehrenden Gang der leitenden Nadel lenkt: alles, wie die Farbe des getheilten Lichtstrahls, fließt aus einer Quelle; alles schmilzt in eine ewige, allverbreitete Kraft zusammen.

d) der — der, derjenige<sup>1)</sup> — welcher, folcher — welcher ufw. — Sch.: Den keine Strafe schreckt und kein Gewissen zügelt, halten jetzt die Gesetze des Anstandes und der Ehre in Schranken. G.: Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben führt! Das Wasser ist ein freundliches Element für den, der damit bekannt ist und es zu behandeln weiß. Gott segne euch, geb euch glückliche Tage und behalte die, die er euch abzieht, für eure Kinder! Sprw.: Des Lied ich sing, des Brot ich eß. Joh. 11, 8: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Matth. 14, 9: Um des Eides willen und derer, die mit ihm zu Tische saßen, befahl ers ihr zu geben. Uhl.: Im Eddaliede sticht Brunhild nach Sigurds Tode sich selbst das schneidende Schwert ins Herz, um mit der Leiche dessen, der ihr zuerst verlobt war, auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Sein (Siegfrieds) jugendlicher Heldenmut, seine Treue, freudige Dienst-

<sup>1)</sup> Diese schwerfällige Form wird in unförmigem Zeitungsdeutsch leider übermäßig oft angewandt; vgl. frz. celui qui.

fertigkeit gewinnen ihm das Herz derjenigen, die immer ohne Mannes Minne leben wollte. Gr.: Der belastet sich zwiefach, der auch noch andere in den Fall mit sich fortreißt. Für die angemessenste, das Andenken am längsten sichernde Bewahrung unserer Überreste wird die gelten müssen, welche den geringsten Raum kostet und die vergehende Gestalt zu erhalten aufgibt. Sch.: Aus der ganzen Summe der Begebenheiten hebt der Universalhistoriker diejenigen heraus, welche auf die heutige Gestalt der Welt und den Zustand der jetzt lebenden Generationen einen wesentlichen, unwidersprechlichen und leicht zu verfolgenden Einfluß gehabt haben. Zeigt einen Weg mir an aus diesem Drang, hilfreiche Mächte! einen solchen zeigt mir an, den ich vermag zu gehn!

Den Unterschied zwischen den relativen wer (oben a) und der zeigen folgende Stellen. G.: Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide; ach! der mich liebt und kennt, ist in der Weite. Joh. 10, 1—2: Wer nicht zur Tür hinein gehet in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Tür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. — Durch wer wird eine unbestimmte, allgemein geltende Person bezeichnet, durch der eine bestimmte; nicht selten findet und hört man indessen wer statt der angewendet.

e) Vor dem Subst. im Hauptsatze steht das Determ. insgemein nur, wenn die durch den Relativsatz ausgedrückte Bestimmung hervorgehoben werden soll. — Sch.: Dich stellte das Gesetz der herben Not an diesen Platz, den man dir gern verweigert.

7. Wenn nach einer Benennung von Ort, Zeit oder Weise in dem Relativsatz ein mit einer Präpos. verbundenes Relativpronomen (in welchem, in dem, nach welcher udgl.) folgen sollte, so gebraucht man statt dessen oft die Relativadverbien wo, da (jetzt selten und streng genommen sich nur auf die Vergangenheit, nicht auf die Gegenwart beziehend), wann (wenn), als, wie.

Sch.: Auch den Grafen Piccolomini ließ er in seinem eignen Wagen nach Linz bringen, wo dieser sogleich dem Beispiel des Gallas folgte. Illo stellte sich an ein Fenster, von wo er dem Gordon seine Verrätherie unter den bittersten Schmähungen vorwarf. G.: Der Amtmann ging mit schweren Schritten nach der Amtsstube, wohin ihm der Actuarius, Wilhelm und einige angesehenen Bürger folgten. L.: Es gibt sogar Fälle, wo es für den Künstler ein größeres Verdienst ist, die Natur durch das Medium der Nachahmung des Dichters nachgeahmt zu haben als ohne daselbe. Gr.: Wir nennen das Grab ein Bett, eine Ruhestätte der Entschlafenen, wo sie nach irdischer Arbeit ungestört rasten, ein Haus des Friedens und der Stille. Ich habe Liberale augenblicklich (in dem Augenblicke), wo es daran lag, servil handeln, Servile, wo ihr Vorteil oder Schaden ins Spiel trat, ohne weiteres die liberalste Schonungslosigkeit in ihr Verfahren legen sehen. Uhl.: Kein bessre Lust in dieser Zeit, als durch den Wald zu dringen, wo Drossel singt und Habicht schreit, wo Hirsch und Rehe springen. Ins Wildbad will er reiten, wo heiß ein Quell entspringt. L.: Es entschuldigt den Dichter nicht, daß es Zeiten gegeben, wo ein solcher Aberglaube allgemein war; daß es noch Länder gibt, wo er der frommen Einfalt nichts Befremdendes haben würde. Die Medea hatte er nicht in dem Augenblicke genommen, in welchem sie ihre Kinder



wirklich ermordet, sondern einige Augenblicke zuvor, da die mütterliche Liebe noch mit der Eiferfucht kämpft. Es mußte einen Augenblick geben, da sie den Vater — schon angefallen hatten. Sch.: Jetzt war die Zeit gekommen, wo er des so oft verlangten Beistandes der Schweden und der Sachsen bedurfte, und wo aller Zweifel in die Aufrichtigkeit seiner Gefinnungen verschwand. O schöner Tag, wann endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit! Dieses entscheidenden Vorteils beraubte er sich selbst in dem Augenblicke, da er sich als einen Verbrecher entlarvte. G.: Ich war in den glücklichen Jahren, wo uns noch alles gefällt, wo wir in der Menge und Abwechslung unfre Befriedigung finden. Gr.: Ich unterscheide drei Perioden, die erste, wo nur geopfert, die zweite, wo geopfert und gebetet, die dritte, wo nur gebetet wurde. Uhl.: Ich bin so hold den launigen Tagen, wann in der ersten Frühlingszeit der Himmel, blaulich aufgeschlagen, zur Erde Glanz und Wärme streut. In schönen Sommertagen, wann lau die Lüfte wehn. Gfbr.: Gerade zu dieser Zeit, als ganz Gallien vor den Sueven zitterte, als Ariovist seinen langen ungestumherirrenden Kriegerscharen feste Wohnsitze in Gallien erwerben wollte, führte Julius Cäsar seine Legionen aus der römischen Provinz in die inneren Länder Galliens. G.: Die Art, wie sie gekleidet war und sich überhaupt betrug, zeigte, daß sie ein Mädchen sei, die (§ 120, 1) etwas auf sich halte. Wüchsen die Kinder in der Art fort, wie sie sich andeuten, so hätten wir lauter Genies. Sch.: Der moralische Sinn liegt zwar in allen Menschen, aber nicht bei allen in derjenigen Stärke und Freiheit, wie er bei Beurteilung dieser Fälle vorausgesetzt werden muß. Ihr vormaliger Eifer, ihr Heldenfeuer und ihre Mannszucht ließen in eben dem Grade nach, als sie ihre Ehre und Pflicht gelöst zu haben glaubten. G. Forster: Es gibt nur zwei Wege, wie man auf die Überzeugung eines Menschen wirken kann: durch den Kopf und durch das Herz.

8. Bezieht sich auf einen konkreten oder abstrakten Sachbegriff im Hauptsatze, derselbe mag durch ein Subst., ein unbestimmtes Pron. oder Zahlwort ausgedrückt sein, oder auch auf den ganzen Inhalt des Hauptsatzes ein mit einer Präpof. verbundenes Relativpron., so wird statt dessen sehr oft trotz des (allerdings auch ganz unberechtigten) Widerspruches mancher Grammatiker eine sogenannte Relativkonjunktion gesetzt, d. h. eine Zff. aus der Partikel wo(r) war (§ 19) oder (jetzt sehr selten) da(r) mit der nachfolg. Präpof., also z. B. statt: für den oder für welchen — wofür oder feltner dafür, statt: mit welchem — womit usw. Früher fand die Verschmelzung des Relat. mit einer Präpof. auch dann statt, wenn es sich auf eine Personenbenennung bezog; jetzt darf es aber z. B. nicht heißen: das unglückliche Kind, wovon eben die Rede war; in dem Hotel wohnten auch Gutsbesitzer, womit ich zu Tische saß. Außerdem gebührt dem zugestandenem Gebrauch noch eine Einschränkung. Wenn nämlich das Subst. von einem determinativen Pron. begleitet ist, so entspricht diesem nur das mit einer Präpof. verbundene Relativpron.; also nicht: Lies nicht solche (die) Bücher, woraus (statt: aus denen) du nicht lernen kannst, wovon (statt: von denen) du nichts verstehst!

a) L.: Sophokles hatte Schönheiten erreicht, von welchen dem furchtsamen Kunstrichter ohne dieses Beispiel nie träumen würde. Ein mehr als natürliches Gift tobte unaufhörlich in der Wunde, und nur ein stärkerer Anfall von Schmerzen hatte seine gefetzte Zeit, nach welchem jedesmal der Unglückliche in einen betäubenden Schlaf verfiel, in welchem sich seine erschöpfte Natur erholen mußte. Der Zaum in der Hand der Mäßigung, die Säule, an welche sich die Standhaftigkeit lehnt, sind lediglich allegorisch. Gfbr.: Hier feierten sie noch später in Waldesdunkel gemeinsame Götterfeste, bei denen Menschenopfer bluteten. Gr.: Mitten im Geräusch und in der Arbeit des Lebens werden wir allenthalben an seinen Ausgang gemahnt, dessen ernster Betrachtung unser Nachdenken nicht ausweichen kann; nur kurze, schnell vorbei rauschende Zeit, und wir sind selbst unter dem großen Heer verfaßelt, in das jeder einrücken muß, und von wannen keiner wiederkehrt. —

b) L.: Der Ausdruck einer solchen Seele kann die Ursache nicht sein, warum der Künstler in seinem Marmor dieses Schreien nicht nachahmen wollen, sondern es muß einen andern Grund haben, warum er hier von seinem Nebenbuhler, dem Dichter, abgeht. A. Humb.: Diese Betrachtungen genügen, um zu erklären, warum trotz der äußern Ähnlichkeit der Länderform Afrika und Südamerika doch die abweichendsten klimatischen Verhältnisse darbieten. L.: Ein natürliches Gift, das neun ganze Jahre wirkt, ohne zu töten, ist weit unwahrscheinlicher als alle das fabelhafte Wunderbare, womit es der Griechen ausgerüstet hat. G.: Unglücklicherweise hat der Schwarzkünstler das Wort vergessen, womit er diese Geisterflut wieder zur Ebbe bringen könnte. Über (§ 132) den Lärm, womit sie diesen alten Freund empfing, vergaß man, auf die übrigen zu achten. Das Schiff, womit sie die Krümmungen des angenehmen Flusses hinunterfahren wollten, war schon bestellt. Im.: Der Schulze maß dem Knechte Hafer zu, womit dieser, den Sack über der Schulter (§ 133, 1), langsamen Schrittes nach dem Pferdestalle ging. Gr.: Wir unterscheiden die gesamte Natur in eine tote und lebendige, womit nicht zusammenfällt, daß sie stumm oder laut sei. Sch.: In den übertriebenen Schmeicheleien, womit man seiner Allgewalt huldigte, glaubte er die wahren Gefinnungen der Armee zu vernehmen. General Gallas erhielt ein offenes Patent, worin allen Obersten und Offizieren die kaiserliche Verfügung bekannt gemacht wurde. Lassen Sie mich einen Augenblick bei dem Zeitalter stille stehn, worin wir leben. Im.: Ich stürzte nach dem Haufe, worin die geheimnisvollen Zusammenkünfte gefeiert wurden. G.: In einem feinen Bürgerhause erzogen (vgl. § 133 II Schluß), war Ordnung und Reinlichkeit das Element, worin er atmete. Der Strom des Genius führte ihn einem unübersehblichen Meere zu, worin (in welchem) er sich gar bald völlig vergaß und verlor. Nun gelangte er zum Haupttale, worin (in welches) die Seitenwasser sich ergossen. Sch.: Man glaubte in dem Reiche, daß man den längern Genuß des Religionsfriedens nur den Verlegenheiten zu danken hätte, worin den Kaiser die innerlichen Unruhen in seinen Ländern verletzten. Der Graf schlug einen Waffenstillstand vor, worüber Vieilleville sich sehr aufhielt. Gr.: Wenn das unser eigen ist, worüber wir schalten und walten, so setzt solches Schalten und Walten Absonderung der Gegenstände vorans. G.: Paglias bereitete erst die Verfaßlung mit einigen Albernheiten, worüber die Zuschauer immer zu lachen pflegen, zur Aufmerksamkeit

und guten Laune vor. Gr.: Es blies ein heftiger Sturm, wodurch die Flamme verstärkt, die Lohe noch mehr angefacht wurde. Sch.: Ist der Zweck moralisch, so verliert die Kunst das, wodurch sie allein mächtig ist, ihre Freiheit, und das, wodurch sie so allgemein wirksam ist, den Reiz des Vergnügens. Das Spiel verwandelt sich in ein ernsthaftes Geschäft, und doch ist es gerade das Spiel, wodurch sie das Geschäft am besten vollführen kann. Sch.: Frei nenne ich dasjenige Vergnügen, wobei (besser: bei dem) die geistigen Kräfte, Vernunft und Einbildungskraft, tätig sind, und wo die Empfindung durch eine Vorstellung erzeugt wird, im Gegensatz von dem physischen oder sinnlichen Vergnügen, wobei die Seele einer blinden Naturnotwendigkeit unterworfen wird, und die Empfindung unmittelbar auf ihre physische Ursache erfolgt. G.: Felix ward des Fragens nicht müde und Jarno gefällig genug, ihm jede Frage zu beantworten, wobei jedoch Wilhelm zu bemerken glaubte, daß der Lehrer nicht durchaus wahr und richtig sei. Sch.: Sorglos sah man den Wilden das Lager hingeben, worauf er heute einschlief, weil (§ 154) ihm nicht einfiel, daß (§ 150) er morgen wieder schlafen würde. Das Verhältnis eines historischen Datums zu der heutigen Weltverfassung ist es, worauf gesehen werden muß, um Materialien für die Weltgeschichte zu sammeln. G.: Noch lagen seine Schriften in Bündel gebunden auf dem Boden des Koffers, wohin er sie gepackt hatte. Man sagte Wilhelm auch, daß sie alle Morgen ganz früh in die Messe gehe, wohin er ihr einmal folgte, und (wo er, unter 11 c) sie in der Ecke der Kirche mit dem Rosenkranz knien und andächtig beten sah. Wir geben ihm eine Vorschrift, wornach er sich richtet. Er kehrt bedutzt nach Frankreich zurück und dankt auf das höflichste, wenn man ja seiner Schwester ein jährliches Gehalt aussetzen will, worums ihm vielleicht einzig und allein zu tun war. Dieser spielte gewöhnlich die gutmütigen, polternden Alten, wovon das deutsche Theater nicht leer wird, und die man auch im gemeinen Leben nicht selten antrifft. Ich gebe einen Beweis, sagte Wilhelm, daß es mir Ernst sei, ein Handwerk aufzugeben, wozu ich nicht geboren bin. In einem der hintersten Zimmer verschlossen, wozu nur Mignon und dem Harfner der Zutritt gerne gestattet wurde, lebte und webte er in der Shakespearischen Welt. Gr.: Gedichtet kann nur werden, was der Dichter mit Wahrheit in seiner Seele empfunden und erlebt hat, und wozu ihm die Sprache halb bewußt, halb unbewußt auch die Worte offenbaren wird; woran aber die einsam dichtenden Menschen leicht, ja fast immer verstoßen, nämlich an dem richtigen Maß aller Dinge, das ist der Volksdichtung schon von selbst eingegeben.

c) (Vgl. dahingegen § 146, daher deshalb § 148.) Jak. 1, 22: Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, damit (§ 155) ihr euch selbst betrüget. 2. Mof. 4, 17: Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen tun sollst. (Dieses relat. damit wird jetzt kaum noch gebraucht.) L.: Ich möchte wissen, was der junge Mensch in der ganzen Geschichte spricht oder tut, dadurch er diesen Namen verdient. G.: Der Herzog von Alba hat einen Befehl ausgehen lassen, dadurch zwei oder drei, die auf der Straße zusammen sprachen, des Hochverrats ohne Untersuchung schuldig erklärt sind. Ebenso dachte sich Wilhelm auch das häusliche Leben eines Schauspielers als eine Reihe von würdigen Handlungen und Beschäftigungen, davon die Erscheinung auf dem Theater die äußerste Spitze sei. Sprw.: Betteln ist ein Orden, darin viel zu Herren find worden. Uhl.: Eip. Zeichen, Herr, daran er wisse, wer mich abgeschickt.

Der heutige Gebrauch in der Schriftspr. hat die Freiheit verloren, die beiden Wörter der oben behandelten Zff. durch andere Wörter zu trennen. Die Schriftspr. des 15. und 16. Jhd., sowie die jetzige nordd. Volksspr. bedienen sich indessen dieser Freiheit nicht selten, mögen die betreffenden Wörter als Relativkonjt. oder als Frageadverbien oder als demonstr. Adv. stehn. Man hört z. B.: Es war ein Loch, wo der Wind durch piff. Von den Vorfällen, wo er bei gewesen war, wußte er genau zu erzählen. Wo soll er hin gehn? Da ist nichts bei (= das hat nichts zu sagen). Da kann ich nichts für (= daran bin ich unschuldig). Ferner steht: Joh. 4, 32: Ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von. 2. Mos. 20, 21: Aber Mose machte sich hinzu ins Dunkel, da Gott innen war. 2. Makk. 8, 30: Da lässet er einen andern für sorgen. Auch G. hat noch: Nein, da behüte mich Gott vor. Da seid unbeforgt vor. Sch.: Es führte mich der Weg durch Länder, wo der Krieg nicht hin gekommen.

9. Seit den ältesten Zeiten unserer Spr. (wie im Griech. und Lat.) gilt eine seit dem vorigen Jhd. allerdings durch das viele Regeln und Meistern unserer Spr. selten gewordene Fügung, welche man nicht unpassend Attraktion genannt hat. Durch diese wird a) entweder das Pron. des Hauptsatzes vom Relat. des Nebensatzes angezogen, d. h. es tritt in dessen Fall, oder b) das Relativ wird im Falle von dem Determ., auf welches es zurückweist, angezogen, und letzteres wird ganz ausgelassen.

a) 1. Mos. 28, 22: Und alles, was du mir gibst, des will ich dir den Zehnten geben. Spr. Sal. 29, 12: Ein Herr, der zu lügen Lust hat, des Diener sind alle gottlos. 14: Ein König, der die Armen treulich richtet, des Thron wird ewiglich bestehn. 4. Mos. 14, 22—23: Alle die Männer, die meine Herrlichkeit gesehen haben, — — derer soll keiner das Land sehen, das ich ihren Vätern geschworen habe. Redwitz (Amaranth): Der Herr, der uns erlöst hat, des Grab erlösen wir. In einem auf den Tod der Königin Luise gedichteten Volksliede: Meinen Tod, den sie beklagen, ist für sie gerechter Schmerz. Simrock (Walther v. d. Vogelweide, 1853): Die Christenzeit, die jetzt so herrlich prangte, der ist ein Gift herabgefallen. In der Volksspr. hört man oft: Den besten Freund, den ich habe, das bist du. Ich ging aus, und den ersten, den ich zu Gesicht bekomme, das war er. Den Grund, den du sagst, das ist nicht der rechte udgl. Uhl. Volksl.: Den liebsten bulen den ich han der ist mit reifen bunden. Den liebsten bulen den ich hab der leit beim wirt im keller.

b) Rück.: Klage nicht um was dir Gott entzieht. Schlegel-Tieck (Shakesp.): Ehe ich, auf was ihr sagt, erwidern kann. Claudius: Bricht dir auch um was du nicht ändern kannst, das Herz nicht. Redwitz (Amar.): Sie eilt durch den Hof zum Toresgang, dem Wanderer zu bieten Schutz und Rast, und wens auch sei, zu wärmen und zu laben.

Eine andre Art von Attraktion hat Gr. (nach ebenfalls lat. Weise), versucht, indem er das Subst. aus dem Hauptsatze in den voran gestellten Relativsatz hinein zieht; z. B.: Aus welchem Haus sie hervorgebracht wurde, in dem starb das Jahr über niemand. Sieh auch oben § 6 a: Welchen ausländischen Mann ufw.

Noch eine andere Art der Attraktion ist G. Forster nicht ungeläufig: Er blieb zehn Tage lang auf der Insel Tahiti, genoß in dieser Zeit von den Einwohnern viel Achtung und Freundschaft, die

er treulich erwiderte, und dem lebenswürdigen Charakter dieses Volkes überhaupt Gerechtigkeit widerfahren ließ. Durch den vorangehenden Relativsatz ist hier attrahiert der Satz: und ließ — Gerechtigkeit widerfahren.

10. Eine besondere Art der Attraktion, Trajektion genannt, besteht darin, daß das Relativpron. oder das Relativadverb nicht in Einklang steht mit der Fügung seines Satzes, sondern in Beziehung gebracht wird zu dem folgenden, diesem untergeordneten Konjunktionalsatze. Also z. B. nicht: Er besitzt das Buch, von welchem du meinst, daß er daraus viel lernen kann, — sondern: Er besitzt das Buch, aus welchem du meinst, daß er viel lernen kann. Dergl. Fügungen begegnet man hauptsächlich bei Luther und Lessing.

Matth. 7, 12: Alles nun, das ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen! Matth. 23, 3: Alles nun, was sie euch sagen, daß ihr halten sollet, das haltet, und tuts! Joh. 1, 27: Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse (des Schuhriemen aufzulösen ich nicht wert bin). L.: Sage alles, was du glaubst, daß ihm ein Sohn — muß sagen. Was ich empfinde, daß in meinem (Herzen) vorgehn würde, das ging alles in meinem vor. Ich verstehe unter diesem vornehmlich eine Sammlung jugendlicher Gedichte, an deren ehemaliger Existenz ich nicht sehe, warum Nic. Antonio (hat) zweifeln wollen. Ich habe dir es schon gesagt, woran ich glaube, daß es dir fehlt. — [Zu vgl. damit ist die Trajektion im Hauptsatze. L.: Was meinen Sie, daß ich mir ausgedacht habe? (Wovon meinen Sie, daß ich es mir ausgedacht habe?) Und was meinst du, daß an dir zu bessern ist? Auf welche (Gemälde) will er denn, daß wir uns berufen sollen? Wie wollt ihr, daß ich das verstehe? Wieviel meinen Sie, daß hiervon wahr ist? Sch.: An was verlangt ihr, daß ich glauben soll? Matth. 27, 17: Welchen wolltet ihr, daß ich euch losgebe? Mark. 10, 51: Was willst du, daß ich dir tun soll? Joh. 9, 29: Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist.]

11. a) Werden mehrere (meist durch und eng verbundene) Relativsätze an einander gereiht, die entweder ein gemeinsames Prädik. haben oder verschiedene Prädik. mit gleichmäßiger Fügung, so daß also das Relativpron. immer in gleicher Form erscheint, dann genügt ein einziges Relativpron. zu Anfang des ersten Satzes. Das Relat. wird aber meist des Nachdrucks und der Klarheit wegen wiederholt, wobei dann meist dasselbe Pron. (entweder der oder welcher) steht.

Sch.: Wohl dem Ganzen, findet sich einmal einer, der ein Mittelpunkt für viele Tausend wird, ein Halt — sich hinstellt wie eine feste Säul. Sag mir, was ist der Arbeit Ziel und Preis, der peinlichen, die mir die Jugend stahl, das Herz mir öde ließ und unerquickt den Geist, den keine Bildung noch geschmückt? Aber einem romantischen Volke — war eine Religion angemessen, deren prächtiger Pomp die Sinne gefangen nimmt, deren geheimnisvolle Rätsel der Phantasie einen unendlichen Raum eröffnen, deren vornehmste Lehren sich durch malerische Formen in die Seele einschmeicheln. G.: Außer den eigenen Farben der Körper, welche in den Körpern selbst verharren, — gibt

es in der Natur einige wechselbare und veränderliche Farben, welche man emphatische und erscheinende nennt, und welche ich die glänzenden zu nennen pflege.

b) Erfordern die Fügungen der beigeordneten Relativsätze verschiedene Fälle des Relat., so wird dies in der Regel wiederholt. Es ist aber dabei oft nicht bloß ein kleiner Mißklang hörbar, sondern die Auffassung des Sinnes ist auch etwas erschwert.

Sch.: Welch ein gefährliches Wagentück, Hand an die Person eines Mannes zu legen, der bis jetzt für unverletzlich geachtet, (oben a) durch lange Ausübung der höchsten Gewalt, durch einen zur Gewohnheit gewordenen Gehorlam zum Gegenstand der tiefsten Ehrfurcht geworden und mit allem, was äußere Majestät und innere Größe verleihen kann, bewaffnet war, — dessen Anblick schon ein knechtisches Zittern einjagte, der mit einem Winke über Leben und Tod entschied! G.: Natalie hatte verschiedene Blumen von seltsamer Art gebrochen, die Wilhelmten völlig unbekannt waren, und nach deren Namen er fragte. Sie freuten sich, die Zimmer wieder zu betreten, wo sie früher so manchen guten Tag verlebt, und die sie eine Zeitlang nicht gesehen hatten. L.: Von dieser Art sind die Attribute, welche die alten Dichter in ihre Beschreibungen etwa noch einflechten, und die (besser: welche) ich deswegen — die poetischen nennen möchte.

c) Zur Vermeidung des bezeichneten Übelstandes wird im zweiten beigeordneten Relativsatze von der ahd. Zeit an bis heute das Relativpron. oft durch ein persönl., demonstr. oder possess. Pron. und die Relativkonjt. durch ein demonstr. Adv. vertreten.

G.: Das Schloß war zum Krankenhause umgebildet und schon mit mehreren Unglücklichen belegt, denen man nicht helfen, sie nicht erquicken konnte. Die Elemente sind als kolossale Gegner zu betrachten, mit denen wir ewig zu kämpfen haben, und sie nur durch die höchste Kraft des Geistes bewältigen. Ich teilte ihm die neusten Szenen des Faust mit, die er wohl aufzunehmen schien, sie auch, wie ich nachher vernahm, gegen andere Personen mit entschiedenem Beifall beehrt hatte. Wir stellten eine durch Umstände und guten Willen geschlossene Gesellschaft vor, die wohl mancher andere zufällig berühren, aber sich nicht in dieselbe eindringen konnte. Noch einer bedeutenden Familie muß ich gedenken, von der ich seit meiner frühesten Jugend viel Sonderbares vernahm und von einigen ihrer Glieder selbst noch manches Wunderbare erlebte. Gr.: Dieser alte Spruch läßt empfinden, wie dem zu Mute sei, der ein Haus an offner Straße auferrichtete, vor welchem die Leute stehn bleiben und es begaffen. Ich habe mir von allen diesen Wörtern und Glossen — ein sorgfältiges alphabetisches Verzeichnis verfaßt, das ich gelegentlich — bekannt zu machen denke, mich also hier nicht dabei aufhalten will. Sie — führten zwei Pferde herbei, die — gejagt und dann auch mit Schwertern zerhauen und alle Stücke ihres Fleisches ins Schiff geworfen wurden. — In der Volksspr. ist diese Fügung, die ihren natürlichen Grund in dem Streben nach Kürze und Wohlklang hat, ganz gewöhnlich.

d) Zu vergleichen mit der unter 9 behandelten Attraktion ist die nach altem Sprachgebrauch auch gestattete Auslassung

des Relativpron. im zweiten (auch im dritten) Relativsatze, mag dieses mit dem Relativpron. des ersten Relativsatzes in einerlei Fall stehn oder nicht, eine Präpos. bei sich haben oder nicht. Dasselbe gilt übrigens von den Relativkonjt. Unter den Schriftstellern des 18. und 19. Jhd. hat sich keiner dieses Sprachgebrauches häufiger bedient als G., besonders in: Aus meinem Leben, in Cellini und im Wilhelm Meister.

G.: Ich erinnere mich seiner nur dunkel, desto deutlicher aber seiner Auktion, der ich vom Anfang bis zum Ende beiwohnte und theils auf Befehl meines Vaters, theils aus eigenem Antriebe manches erstand. Ein Flügel stand in der Mitte, an den sich sogleich die einzige Tochter des Hauses niedersetzte und mit bedeutender Fertigkeit und Anmut spielte. S. das Beisp. unter 8 mit wohin. — G.: So muß ich dir gestehn, daß ich schon einige Zeit etwas auf dem Herzen habe, was ich dir vertrauen muß und möchte und nicht dazu kommen kann. Es konnte niemals fehlen, wenn die Sache zur Sprache kam, daß der Lord nicht seine Gründe dagegen abermals wiederholte, welche der Begleiter bescheiden und geduldig aufnahm, aber doch zuletzt bei seiner Meinung beharrte. — In den beiden letzten Satzgefügen ist jedesmal der attrahierte Relativsatz der Nebensatz des ersten, und dergl. Fügungen findet man ebenfalls bei G. in den erwähnten Werken eine große Menge.

e) Wie im Latein. und besonders im Griech. unterbrechen die deutschen Schriftsteller seit der ältesten Zeit, um die Weitschweifigkeit und Verwickelung der Nebensatzbildungen zu vermeiden, bisweilen die Fügung und setzen statt des zweiten beigeordneten Relativsatzes einen Hauptsatz. Man nennt ein solches Gefüge Anakoluthie. Dieser begegnen wir noch einmal bei der Konj. daß.

G.: Die Frau Markgräfin, in Künsten und mancherlei guten Kenntnissen tätig und bewandert, wollte auch mit anmutigen Reden eine gewisse Teilnahme beweisen, wogegen wir uns zwar dankbar verhielten, konnten aber doch zu Hause ihre schlechte Papierfabrikation — nicht ungeneckt lassen. Es war eine von den Personen, die schwer zu befriedigen sind, und wenn sie zufälligerweise sich auf etwas werfen, das ihnen gefällt, so malen sie sichs nachher so trefflich in ihrem Gehirn aus, daß sie niemals glauben, wieder so etwas Herrliches sehen zu können.

Anderer Art ist die Anakoluthie in folgendem Satze bei Gr.: In wem (und welchem Menschen sollte das verlagert sein?) schon von frühe an der Freiheit Keim lag, in wessen langem Leben die edle Pflanze fortgedieh, wie könnte anders geschehen, als daß sie im Herzen des Greises tief gewurzelt erschiene?

12. Ist ein Relativsatz dem andern untergeordnet, so muß dies der Deutlichkeit wegen schon aus der sprachlichen Form hervorleuchten. Unsere bessern Schriftsteller wechseln deshalb in diesem Falle mit den Relativen (während sie bei den beigeordneten Sätzen gern dasselbe Relativ gebrauchen) und lassen außerdem den untergeordneten Satz weniger umfangreich, weniger gewichtvoll auftreten als den übergeordneten. Weitläufige Einschaltungen können hier leicht störend werden, und

die Vernachlässigung der Abstufung in der Form veranlaßt meist die größte Unbestimmtheit und bisweilen die unfinnigsten Mißverständnisse.

L.: Die Leier oder Flöte in der Hand einer Muse, die Lanze in der Hand des Mars, Hammer und Zange in den Händen des Vulkans sind ganz und gar keine Sinnbilder, sind bloße Instrumente, ohne welche diese Wesen die Wirkungen, die wir ihnen zuschreiben, nicht hervorbringen können. Profaische Maler sind diejenigen, welche die Dinge, die sie nachahmen wollen, nicht dem Wesen ihrer Zeichen anmessen. Das sind Betrachtungen, welche ich heute bei der Lefung einer englischen Monatsschrift gehabt habe, wo ich eine Erzählung fand, die mich auf eine zwar traurige, aber angenehme Weise rührte. G.: Wie sollte der Dichter eine solche Aufmunterung nicht empfinden, dessen treuflüssiger Arbeit, die (besser: welche) so lange unbeachtet geruht, nun ganz unerwartet eine lebenswürdige Aufmerksamkeit zu teil wird? Sudermann: — — Heiderafen, der von Maulwurfshügeln geschwellt war, und der gegen den Walderand hin vereinzelt Wachholderbüsche trug, welche wie eine Schar schwarzer Gnomens von der ebenen Fläche emporragten. — Vgl.: Ein Bedienter, der lange Zeit treu und redlich einem Herrn gedient hat, der nun aber gestorben ist, sucht ein anderweites Unterkommen.

13. Endlich ist noch einer dem Frz. nachgemachten Gleichstellung von: und welcher, und der ufw. mit einer eben gegebenen adjektiven Bestimmung Erwähnung zu tun. Zulässiger als diese Fügung erscheint noch eine Nebenordnung eines Relativsatzes und eines Subst., wenn es auch im allgemeinen für unangemessen gilt, einem bloßen Satzteil einen Nebensatz beizuordnen.

Sch.: — so waren die Calvinisten, als die Schwächern, und welche ohnehin vom Religionsfrieden ausgeschlossen waren, augenscheinlich in einer nähern Gefahr. Ein lebhafteres, näher liegendes Interesse als der Nationalvorteil oder die Vaterlandsliebe, und welches von bürgerlichen Verhältnissen durchaus unabhängig war, fing an, die einzelnen Bürger und ganze Staaten zu beseelen. Im Jahre 1531 wurde die Börse gebaut, die prächtigste im ganzen damaligen Europa, und die ihre stolze Aufschrift erfüllte. L.: Ich werde eine fromme Frau an Ihnen haben, und die nicht stolz auf ihre Frömmigkeit ist. — G.: Es kommt vieles auf die Beobachter an, und was für eine Seite man abzugewinnen weiß. Er hatte einen guten Grund in den Sprachen, und was man sonst zu einer gelehrten Erziehung rechnet, gelegt.

### Konjunktionalsatz.

#### § 150.

#### Darlegend (deklarativ).

Außer den Relativsätzen, welche den Hauptsatz erweitern, haben wir Konjunktionalsätze, welche entweder den Hauptsatz ergänzen, oder welche adverbial bestimmen. Letztere sind räumlich, zeitlich, vergleichend, urfächlich, zweckanzeigend, bedingend und einschränkend oder einräumend. —



a) Die ergänzenden Nebensätze werden vorzüglich durch die Konjt. **daß** eingeleitet. Dies ist urspr. das Neutrum des Pron. der in seiner demonstr. Bedeutung. Deutlich wird das durch folg. Gegenüberstellungen: Ich sage dir nur das, er ist verloren — oder: Das sag ich dir, er ist verloren — und: Ich sage dir, daß er verloren ist. Der Sinn ist überall derselbe; nur ist im letzten Falle das Demonstr. das unter Verschiebung der Wortstellung (vgl. § 149, 1) aus einem Bestandteil des Hauptsatzes zu einem solchen des Nebensatzes geworden. Seine Bezeichnung als Satzartikel zum Unterschiede von dem Wortartikel das ist dadurch gerechtfertigt. (Die orthogr. Unterscheidung beider beginnt in der Mitte des 16. Jhd.) Daß hat die allgemeinste Bedeutung (vgl. bei der Beiordnung die Konjt. und); vor allem stellt es den Inhalt des abhängigen Satzes als Objekt dar und ist insofern darlegend, zeigend, deklarativ. Gfbr.: Die Vorsehung wollte nicht, daß der deutsche Speer dem römischen Schwert erlänge, daß das freie Germanien dem herrischen Rom sich beuge. Uhl.: Daß ich berufen ward, ich sucht es nicht. — Wie sich aber das Aktiv in das Passiv umwandeln läßt, so kann auch die ein Obj. darstellende Konjt. ein Subj. vertreten. Z. B. Gr.: Das ist dem Menschen eingepflicht, daß er an Wunder, die ihn zu Gott führen, glaube. Uhl.: Das ist das Los der Besten, daß an sie vielfacher Anspruch sich begehrt drängt. — So wie hier das und daß, so stehn sehr häufig es und daß korrelativ; z. B. Gfbr.: Es war die erste welthistorische That der Deutschen, daß sie Roms Weltherrschaft ein Ziel gesetzt hatten. Grillp.: Es ist des Menschen höchstes Unglück dies, daß er bei allem, was ihn trifft im Leben, sich still und ruhig hält, bis es geschehn, und wenns geschehen, nicht; das laß uns meiden! Du weißts ja doch, daß alle Welt uns flieht, daß selbst des falschen Pelias, meines Oheims, Tod, des Frevlers, den ein Gott im Grimm erwürgte, daß mir das Volk ihn schuld gibt, deinem Gatten, dem Heimgekehrten aus dem Zauberlande! — Übrigens vertritt der Nebensatz mit daß nicht bloß den Akk. und Nom., sondern auch den Gen. und den präpof. Fall. — Sch.: Des rühme der blutige Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. Gr.: Ich glaube an ein Wunder des Samens, der in die Erde gelegt aus seinem inneren Haß hinauf treibt und sich zu zartem, farbigem, duftigem Kraut entfaltet; ich glaube nicht, daß das zerstörte aus einander fallende haftlose Korn in dem Boden treiben würde.

Nach dem Inhalte des Prädik. im Hauptsatze lassen sich folg. Fälle unterscheiden, in denen daß gebraucht wird:

Nach Verben, die eine Empfindung, eine Tätigkeit des Geistes oder der Sinne ausdrücken, wie: sehen, hören, bemerken, wissen, denken, glauben, fühlen, hoffen, wünschen, fürchten u. ähnl.; bei: sagen, melden, äußern, mitteilen u. ähnl.; bei: befehlen, bewirken, bitten, erlauben, gestatten u. ä.; wenn ein Zustand, ein bestimmtes

Verhältnis, ein eingetretenes Ereignis angezeigt wird. Man vgl. übrigens §§ 135 und 138. — In allen angeführten Fällen kann der abhängige Satz, um ihm größeren Nachdruck zu geben, auch vorangestellt werden. — L.: Daß die Poesie die weitere Kunst ist; daß ihr Schönheiten zu Gebote stehn, welche die Malerei nicht zu erreichen vermag; daß sie Urfachen haben kann, die unmalerischen Schönheiten den malerischen vorzuziehen: daran scheint er (Spence) gar nicht gedacht zu haben. Paul Heyse: Glaube nur nicht, daß du mich nun wieder einmal auf die unverhofften Herrlichkeiten hinweisen müssest, die im Schoß der Zukunft für mich aufgehoben lägen.

b) Nach diesem bleibt noch hinzuzufügen, daß der durch daß eingeleitete Nebensatz auch die Stelle eines attributiven Genit. (§ 130) und überhaupt eines Attributs vertreten kann. — Sch.: Wallenstein schmeichelte sich noch immer mit der Hoffnung, daß viele — zu ihm umkehren würden. Daß ich gerungen habe, gerungen, wie kein Sterblicher noch rang, ist Gott mein Zeuge. Gr.: Die Sage hat noch das Besondere, daß sie an etwas Bekanntem und Bewußtem hafte, an einem Ort oder einem durch die Geschichte gesicherten Namen. L.: Der Satz leidet keine Einschränkung, daß eine gute poetische Schilderung auch ein gutes wirkliches Gemälde geben müsse, und daß der Dichter nur insoweit gut geschildert habe, als (§ 153, 5) ihm der Artist in allen Zügen folgen könne. Gfbr.: Von jeher haben nur der Drang der Not und die unabweisbare Überzeugung, daß die Zwecke des Lebens ohne eine starke Autorität und ein festeres Band nicht zu erreichen sind, die Deutschen auf weitere Bahnen staatlicher Entwicklung geführt. Armin verstand die zwiespältigen Stämme zu einem großen Unternehmen zu einigen und zum ersten Mal in ihnen das Gefühl zu wecken, daß es eine große gemeinsame Sache gebe, die sie alle in gleicher Weise zu verteidigen hätten. Uhl.: Zum Zeichen, daß das Feld gewonnen ist, laßt auf der offenen Walstatt hier das Mahl uns halten!

c) Daß kann übrigens wegfallen, wenn sich die Wortfolge des Nebensatzes in die eines Hauptsatzes umstellen läßt. — 1. Mof. 29, 19: Es ist besser, ich gebe sie dir denn einem andern. (Hier ist der zweite Satz Subj., ebenso:) L.: Das macht, sie ist sehr mannigfaltig. (Der zweite Satz ist Obj. :) Ich besorgte schon, Herr Winkelmann würde mir damit zuvor gekommen sein. Ich muß bekennen, daß mir die Voraussetzung, Virgil habe den Künstlern nachgeahmt, weit unbegreiflicher wird, als mir das Widerspiel derselben geworden ist. Gr.: Bei dem durchdringenden Gefühl, daß unser irdischer Teil verloren gehe, raunt in der innersten Brust eine geheimnisvolle Stimme uns unwiderstehlich zu, der seelische Teil bleibe erhalten. Uhl.: Ich weiß, du lechzest längst nach meinem Blut. — Außerdem kann daß durch Änderung der Fügung völlig ausgeschlossen werden, nämlich bei den Verben sehen und hören (§ 114), die sich mit dem Infin. verbinden (statt: ich höre, daß er spricht — sagt man: ich höre ihn sprechen)

und bei: sich freuen, gebieten, bitten, ermahnen, sich fürchten, wünschen u. a. (§ 115), die sich mit dem präpof. Infin. verbinden (statt: er wünschte, daß er ihn sähe — sagt man: er wünschte ihn zu sehen). [Misslich ist folg. Fügung bei L.: Was tat er (mein Vater) dir, mir (Recha) immer nur mein Glück so weit von ihm als möglich vorzuspiegeln? — statt: daß du mir vorspiegelst? — Vgl. § 155 um zu.]

d) Von den zuletzt angeführten Fügungen mit dem reinen oder mit dem präpof. Infin. ist der sogenannte Akkusativ mit dem Infinitiv zu unterscheiden. Dieser ist da vorhanden, wo ein im Satz ausgedrückter Akk. nicht als Objekt zum auslagenden Verb (§ 114), sondern nur zu dem abhängigen Infin. dergestalt gehört, daß er bei Auflösung des Ganzen in zwei Sätze den Nom. des zweiten, abhängigen Satzes bildet. Er findet sich im Got. nur und im Ahd. fast nur als Nachahmung und Entlehnung aus den überetzten Quellen; im Mhd. ist er ebenfalls ziemlich selten, wird aber seit dem Ausgange des 15. Jhd. mit Selbständigkeit und Freiheit gehandhabt. Im Laufe des 17. Jhd. erlischt er, erscheint jedoch eigentümlicher Weise in größerer Menge bei Lessing wieder, allerdings nicht wie früher mit dem reinen, sondern wie auch schon im 17. Jhd. mit dem präpof. Infin. — 2. Petr. 1, 13: Ich achte es billig fein (daß es billig sei), so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken und zu erinnern. 3. Joh. 4 (§ 114 hören). Hiob 31, 21: Hab ich meine Hand an den Waisen (Sing. § 56) gelegt, weil ich mich sahe im Tor Macht zu helfen haben, so —. Ephes. 3, 16—18: — daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit stark (zu) werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet (zu) werden — (d. h. er gebe, erstens, daß ihr stark werdet, zweitens, daß Christus in euch wohne, drittens, daß ihr eingewurzelt und gegründet werdet.) Logau: Den Geizhals und ein fettes Schwein schaut man im Tod erst nützlich fein. — L.: Ich habe diese besondere Erlaubnis in der allgemeinen mit eingeschlossen zu sein geglaubt. — ihre gute Sache, die Sie auch von mir angegriffen zu sein vermeinen. Das größte Übel, das er sonach in seiner besten Welt zu sein bekennen mußte. Und wenn ich gesagt habe, daß nichts als Liebe und Verzeihung darin enthalten sei, so hätte ich sagen sollen, daß ich nichts als dieses darin enthalten zu sein wünschte. Eine Menge Theaterspiele, die er vollkommen nach dem Geschmacke seines Parterres zu sein urteilte. Ebenso bei: meinen, achten, erachten, finden, erkennen, fühlen, erklären, vorgeben, erlauben, wissen, verlangen. (Vgl. § 115, außerdem noch die Fügung in § 149, 10, welche aus der hier vorgeführten entsprungen zu sein scheint.)

e) Daß verbindet sich auch mit andern Partikeln: so daß, als daß, darum daß, ohne daß, anstatt daß ufw., in denen es bei der Verhältnisbezeichnung die Verbindung der Sätze herstellen hilft. Diese Verbindungen werden in den folg. §§ am passenden Orte behandelt.

f) Einige seltenere Bedeutungen des daß sind: für so viel in der Redensart: daß ich weiß, daß ich wüßte, er hat, daß ich nur weiß, schon sechs Häuser gekauft. G.: (A.) Er suchte Kräuter? (Papageno) Nicht daß ich wüßte. (Wahrscheinl. steht hier daß für das rel. das, vgl. lat. quod sciam.) — In Ellipsen vor einem Ausruf, der oft einen guten oder einen bösen Wunsch, auch einen Vorwurf enthält: Daß Gott erbarm! L.: O (§ 131) daß ich nicht längst einen Freund Ihresgleichen gehabt habe! 5. Mos. 28, 67: Des Morgens wirst

du sagen: Ach daß ich den Abend erleben möchte! Des Abends wirst du sagen: Ach daß ich den Morgen erleben möchte! L.: Aber daß Gott! was wird mein Vetter dazu sprechen? In der Volksspr. häufig: daß dich der Deiker! (absichtliche Entstellung für Teufel; auch noch weiter verkürzt: der Deiker! der Henker!) G. Forster: Daß der Wahrheitseifer noch immer so verzehrend brennt in einer Zeit, wo (§ 149, 7) die Verschiedenheit der Meinungen nicht größer sein kann, wo der freie Untersuchungsgeist erst anfängt, seine Fackel in die Gruft des Ungeheuers, Autorität, zu tragen, wo Scharf sinn und Tiefsinn, Erfahrung und Selbstgefühl so dringend bitten, die Entscheidung der immer nötiger gewordenen Frage: was ist Wahrheit? zuvor abzuwarten! —

g) Wie bei den Relativsätzen (§ 149, 11 e), so finden sich auch bei den Nebensätzen mit daß unterbrochene Fügungen, Anakoluthien, die hier darin bestehen, daß der Nebensatz mit daß eingeleitet, dann aber statt der vom Hauptsatze geforderten Fügung eine andere gewählt, und so die Konjt. daß ohne Satz allein stehend gelassen wird. Dies geschieht besonders dann, wenn hinter daß ein neuer, mit einer Konjt. eingeleiteter Satz folgt, auf den dann der eigentl. zu daß gehörige Satz bezogen wird. Solche Anakoluthien beeinträchtigen die Auffassung des Zusammenhanges nicht, und kaum ein öffentlicher Redner wird sie ganz zu vermeiden im stande sein. In der Litteratur begegnet man ihnen am häufigsten bei G. und besonders in dessen Cellini. — G.: Ich gestehe Ihnen, daß, ob ich gleich dieser Kunst ganz entlagt habe, so kann ich mich doch unmöglich bei mir selbst dazu für ganz unfähig halten. Ich ward immer heftiger und heftiger, als wenn mich ein Fieber anfiel, und ich schwur ihr zuletzt, daß, wenn sie nicht die meinige sein, mir diesmal nicht angehören und sich mit mir verbinden wolle, so verlange ich nicht länger zu leben. Moltke: Glaube mir, daß wer nicht in der Jugend lernt, mit wenigem auszureichen, der wird auch im Alter mit vielem nicht fertig. — Etwas anders L.: Das ist gewiß, daß je mehr sich die Malerei von den natürlichen Zeichen entfernt oder die natürlichen mit willkürlichen vermischt, desto mehr entfernt sie sich von ihrer Vollkommenheit.

h) Statt daß finden wir bisweilen wie ohne die dieser Konjt. jetzt (§ 101, 3 f) eigene modale Bedeutung, in der ältern Sprache allerdings häufiger als jetzt, wo das wie meist wenigstens eine modale Färbung bewirkt. (§ 153, 10.) — 2. Makk. 11, 29: Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret, in unser Land zu reifen. G.: Es ward ihm deutlich, wie er jetzt in ein unbestimmtes Schlendern geraten war, in welchem er nur noch schlürfend kostete, was er sonst mit vollen Zügen eingefogen hatte; aber deutlich konnte er nicht sehen, welches unüberwindliche Bedürfnis ihm die Natur zum Gesetz gemacht hatte, und wie sehr (den Grad des Objektsatzes bezeichnend) dieses Bedürfnis durch Umstände nur gereizt, halb befriedigt und irre geführt worden war. A. Humb.: Wer die Natur mit einem Blick zu umfassen und von Lokal-Phänomenen zu abstrahieren weiß, der sieht, wie mit Zunahme der belebenden Wärme von den Polen zum Äquator hin sich auch allmählich organische Kraft und Lebensfülle vermehren. G.: Es leuchtet ein, wie wesentlich der Begriff

der Grenze mit dem des Eigentums sich verknüpfe. Gfbr.: Es war Cornelius Tacitus, der tiefen Geistes durchschaute, wie mit der erstorbenen Freiheit allem täuschenden Scheine zum Trotz die Grundfesten des römischen Staates erschüttert seien, wie die römische Herrschaft in dem Freiheitsfinn der Germanen eine undurchbrechbare Schranke finde, und die Kraft dieses jugendlichen Kriegervolkes, das in Schlichtheit und Einfachheit der Sitten heranwache, dem alternden Rom nicht nur unüberwindlich, sondern auf die Dauer sogar verderblich werden müsse. — Auch eine Berührung des wenn mit daß ist bisweilen zu bemerken. — L.: Die größte Feinheit des dramatischen Richters zeigt sich darin, wenn er in jedem Falle des Vergnügens und Mißvergügens unfehlbar zu unterscheiden weiß, was und wieviel davon auf die Rechnung des Dichters oder des Schauspielers zu setzen sei. Gfbr.: Nur der Tapferkeit und der Umsicht des erfahrenen Führers war es zu danken, wenn die Legionen vor einem ähnlichen Verderben bewahrt blieben wie die Scharen des Varus.

### § 151.

#### Räumlich (lokal).

Die hier und in den folg. §§ zu behandelnden Konjunktionalsätze sind meist solche, die dem Hauptsatze oder auch dem übergeordneten Nebensatze einen erklärenden Umstand hinzufügen.

Die Konjunktionalsätze, welche eine räumliche Bestimmung enthalten, werden durch **wo**, **wohin** und **woher** eingeleitet, denen im Hauptsatze korrelativ die gesetzten oder doch hinzugedachten **da**, **dort**, **dahin**, **daher** gegenüber stehn. — Matth. 24, 28: Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. Gfbr.: Wo man Könige einsetzte, wurden sie von der Gemeinde gewählt und zwar aus einem bevorzugten Geschlecht, dem dann die Herrschaft verblieb. A. Humb.: Wo der leichte Strom eine Sandbank übrig läßt, da liegen mit offenem Rachen, unbeweglich wie Felsstücke hingestreckt, oft bedeckt mit Vögeln, die ungeschlachten Körper der Krokodile. Wo die Gewächse sich als Massen darstellen, fließen Umriss und Verteilung der Blätter, Gestalt der Stämme und Zweige in einander. Uhl.: Wo diese Banner wallen, da müssen Baier (!) fliegen oder fallen. G.: Wir überspringen einige Jahre und suchen ihn erst da wieder auf, wo wir ihn in einer Art von Tätigkeit und Genuß zu finden hoffen. Wenn wir sie (die Menschen) behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind. Gr.: Wohin das Christentum drang, da erloschen vor ihm alle Leichenbrände.

Über die relative Anwendung von **wo** usw. vgl. § 149, 7 und 8. Doch entsprechen die Nebensätze mit **wo** nicht bloß der adverbialen Bestimmung und dem Attribute im einfachen Satze, sondern auch dem Obj. und Subj. — G.: Wenn du siehst, wo manches herkommt, wo es hingeht, so wirst du es auch gewiß durch deine Hände gehen sehn. Sch.: Man wußte nicht, woher sie kam. S. § 142. — Man vgl. übrigens noch Matth. 8, 20: Des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. 1. Mos. 8, 9: Da (§ 154) aber die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten.

Wo nähert sich manchmal dem wenn (§§ 152 und 156). — Pa. 27, 1: Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Im.: Es ging ihm (dem Geistlichen) mit der heiligen Geschichte, wie es uns mit unsern Eltern geht. Wir erkennen ihre Schwächen und find doch, wo es auf etwas ankommt, immer ihre Kinder.

## § 152.

## Zeitlich (temporal).

Bei der Bestimmung der Zeit durch einen Nebensatz kommt 1. der Zeitpunkt, 2. die Zeitdauer in Betracht, ferner, ob die Aussage der des Hauptsatzes a) gleichzeitig, b) vorangehend, c) nachfolgend ist. Der Nebensatz bestimmt also: 1 a) den gleichzeitigen Zeitpunkt (vgl. unten die Konjt.: da, als, wann), 2 a) die gleichzeitige Zeitdauer (vgl. während, weil, so lange, indem, indes, unterdes), 1 b) den vorangehenden Zeitpunkt (vgl. nachdem, sobald als, so wie, wie, kaum, gerade, eben — als), 2 b) die vorangehende Zeitdauer (vgl. seit, seitdem), 1 c) den nachfolgenden Zeitpunkt (vgl. ehe, bevor) und 2 c) die nachfolgende Zeitdauer (vgl. so lange — bis, nicht eher — als bis).

Den in § 149, 7 behandelten Relativsätzen mit wo, da und als schließen sich zuerst an die Konjunktionalsätze mit

da (in neuerer Zeit selten, meist im Vorderfatze, in größeren Perioden dann auch wohl noch einmal im Nachfatze), als oder so im Nachfatze, meist durch die Partikeln kaum, gerade, eben verschieden gefärbt, und dem Korrelativ als — (da). — G. Forster: Da Wissenschaft und Kunst noch in der Wiege lagen und der Trieb des Menschen, seine physische Bestimmung zu erfüllen, fast allein sein Forschen befeelte: da faßte noch ein einziger Kopf alles menschliche Wissen, da konnte der selbe Mann zu gleicher Zeit ein Priester Gottes, ein König, ein Hausvater, ein Arzt, ein Ackermann und ein Schäfer sein. Sch.: Da Vieilleville vor Avignon ankam und es verschlossen fand, verlangte er mit dem Vize-Legaten sich zu unterreden, der sich auf der Mauer zeigte. G.: Da sie vom Tische aufstanden, sahen sie Eduards Reisewagen unter dem Fenster. Gr.: Kaum war ich zu den Geschwistern heimgekehrt, als mich eine Requisition der preussischen Behörde in das zum zweiten Mal eroberte Paris rief. G.: Eben stand das Ehepaar im Begriff, die neuen Anlagen herunter nach dem Schlosse zu gehn, als ein Bedienter ihnen hastig entgegen stieg. Kaum entfaltet die Natur ihre freundlichen Schätze, so find die Kinder dahinterher. (Zuweilen fehlt im Nebensatze so oder als, und dieser nimmt die Form eines Hauptsatzes an. Sch.: Kaum sah ich mich auf ebnem Plan, flugs schlugen meine Doggen an. Chamisso: Kaum hab ich dir gebeichtet meine Reu, Erbarmen übst du schon an diesem Kinde.) Sch.: Als er sie bereitwillig fand, seinem Vorhaben beizutreten, nahm er ihnen aufs neue einen Eid ab, dem Kaiser getreu zu sein. Gr.: Als kühne Nordmänner von Grönland aus lange Jahrhunderte vor Kolumbus die nordamerikanische Küste erreichten, nannten sie das waldbedeckte spätere Neuschottland sehr treffend Markland, d. i. Waldland. — In folg. Satze scheint die Wortfolge eine Nachahmung des Lat. zu sein. G.: Als sie einige Worte aussprach, die auf eine Zukunft, auf eine Milderung des Schmerzes,

auf Hoffnung deuteten: Nein! rief Ottilie mit Erhebung, suchst mich nicht zu bewegen, nicht zu hintergehn! (statt: deuteten, rief O.:) — In der Volksspr. wird sehr häufig, auch bei einigen Schriftstellern bisweilen statt des als wie (§ 153) gebraucht. G.: Wie ich jünger war, sagte sie, liebte ich nichts so sehr als Romane. Bei Gfbr. öfters.

Die übrigen Konjt. find:

**wann.** Dies ist urspr. nur zeitliches (wie wo örtliches) Fragewort (§ 142). Aus seiner Anwendung in der indirekten Frage (sage uns, wann wir ausgehn dürfen = wann dürfen wir ausgehn?) ging seine Anwendung in Nebensätzen hervor, welche auch in anderer Weise dem Obj. oder umgestellt dem Subj. entsprechen. (Gr.: Wann die [antoninische] Säule [zu Rom] zuerst errichtet wurde, entgeht uns. Vgl. wo.) Seine relative Anwendung (§ 149, 7) ist im Mhd. noch selten. Allmählich bekam es auch bedingliche (§ 156) Bedeutung und schwächte sich in dieser zu wenn (wie dann zu denn) ab; in neuerer Zeit scheint indessen überhaupt das wann dem wenn weichen zu wollen. (Schon Luther hat Matth. 25, 37—39: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehen? ufw.)

In den Satzgefügen, in welchen der Nebensatz mit wann einer adverbialen Bestimmung der Zeit entspricht, steht dieses wann dem dann oder so im Hauptsatze, die natürlich auch wegbleiben können, gegenüber. Wenn — so wird indes jetzt fast nur dann gebraucht, wenn ein Gegensatz hervorgehoben werden soll (vgl. während). Es ist übrigens zu bemerken, daß in vielen Beisp. die zeitl. und die bedingl. Bedeutung nicht zu trennen sind. — Klopst.: Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufsteh — o dann wach ich anders auf! Uhl.: Wann die Abendglocke hallt, da red ich, Herr, mit dir! Und wann die Sturmglock einst erschallt, —, dann steig ich nieder. O morgen, welche Lust, wann sie sich glänzend schauen läßt, die Röslein an der Brust! Gr.: Es wird dem Menschen von Heimats wegen ein guter Engel beigegeben, der ihn, wann er ins Leben auszieht, unter der vertraulichen Gestalt eines Mitwandernden begleitet; wer nicht ahnt, was ihm Gutes dadurch wiederfährt, der mag es fühlen, wenn er die Grenze des Vaterlandes überschreitet, wo ihn jener verläßt. Ich ziehe die Augen der Macht immer erst dann auf mich, wenn sie mich zwingt, das Feuer meines Herdes fortzutragen und auf einer neuen Stätte anzufachen. Wenn die heutigen Könige, dieses Glanzes (des Mittelalters) sich entäußernd, gleich Untertanen einhergehn, wenn sie bei vielen Anlässen die Bequemlichkeit des Privatlebens der Bürde ihrer öffentlichen Stellung vorziehen: schwebt ihnen dann nicht das allgemeine Ziel aller menschlichen Hinfälligkeit lebendiger vor Augen? fühlen sie dann nicht, daß ihre Zeit auch Privattugenden von ihnen heischt? A. Humb.: Die schwächeren Horden, wenn sie das sandige Ufer betreten, vertilgen sorgsam mit den Händen die Spur ihrer schüchternen Tritte. Wenn in der Steppe Tiger und Krokodile mit Pferden und Rindern kämpfen, so sehen wir an ihrem waldigen Ufer ewig den Menschen gegen den Menschen gerüstet. Wenn die sikulischen Früchte der Ceres, durch die Kultur über die nördliche Erde verbreitet, einförmige, weitgedehnte Grasfluren bildend, wenig den Anblick der Natur verschönern, so vervielfacht dagegen der sich ansiedelnde Tropenbewohner durch Pisang-Pflanzungen eine der herrlichsten und edelsten Gestalten.

**weil**, gekürzt aus dem adverb. gebrauchten Akk. **Weile** (vgl. **alleweile** und die Gen. **derweilen**, **mittlerweile** § 101, 2 A. Sprw.: Gut Ding will Weile haben), galt einfach und in der Zff. **dieweil** (= so lange, während, das Luther noch nicht hat) als Fügewort der Zeit, erhielt aber im 16. oder 17. Jhd. auch kausale Bedeutung und streifte die urspr. Bedeutung am Ende des 18. Jhd. ganz ab. In neuerer Zeit begegnet man fast nur noch dem mehr adverb. **derweil**. — Jos. 8, 6—7: Und weil wir von ihnen fliehen, sollt ihr euch aufmachen aus dem Hinterhalt und die Stadt einnehmen. Jes. Sirach 18, 22: Spare deine Buße nicht, bis (s. unten) du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst! Joh. 14, 25: Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Matth. 5, 25: Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist. Sch.: Deswegen kehren Sie um, dieweil es noch Zeit ist! Das Eisen muß geschmiedet werden, weil es glüht. Zwar weil der Vater noch gefürchtet herrschte, hielt er durch gleicher Strenge furchtbare Gerechtigkeit die heftig braufenden im Zügel. Leb wohl und weil (zugleich temporal und kausal, § 154) ich fern bin, führe du das Regiment des Hauses! Uhl.: Herr Vater, zürnt mir nicht, daß ich erschlug den groben Wicht, dieweil ihr eben schliefet. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad. Dort liegen herrenlos die Reichskleinode, derweil in deutschen Gauen überall Gewalt und Zwietracht ungebändigt toben. Im.: Tun Sie mir jetzt den Gefallen und schlafen Sie wieder ein, derweile ich für Sie wirke.

**während** (§ 132) drückt als Konjt. entweder einfach die Gleichzeitigkeit aus, oder es dient dazu, den Gegensatz zweier Tatsachen oder Zustände hervorzuheben. — G.: Ottilie schwieg und hatte, während er sprach, vor sich hingesehen. Gfbr.: Als Tiberius einst seine Flotte und sein Heer in die Elbe geführt hatte und an dem Ufer derselben ein Lager aufschlug, während das jenfeitige Gestade von den Waffen der Germanen schimmerte, sah man eine auffällige Erscheinung. Gr.: Die Person des Fürsten bleibt uns geheiligt, während wir seine Maßregeln und Handlungen nach menschlicher Weise betrachten. Moltke: Während so in Paris Verwirrung und Zwiespalt herrschten, wurde am 18. in Versailles die Einheit der deutschen Nation unter Kaiser Wilhelm feierlich verkündet. — In derselben Bedeutung stehn: **während daß**. Jetzt ungebräuchlich, bei Sch. sehr oft, z. B.: Alle Mittel zum Unterhalt erschwert man der Armee, während daß sich die Jesuiten und Minister mit dem Schweiß der Provinzen bereichern. Während daß jene drei auf der Burg von Eger sein Schicksal bestimmten, beschäftigte sich Wallenstein in einer Unterredung mit Seni, es in den Sternen zu lesen. A. Humb.: Während daß in den Schweizer Alpen die Rottanne in der mittleren Höhe von 5520 Fuß die letzte Baumgrenze ausmacht —, bleibt die Weißtanne um tausend Fuß zurück. — **inzwischen**. G.: Er muß den Reichsständen die Mäuse fangen, inzwischen die Ratten seine Besitztümer annagen. — **inzwischen daß**. G.: Inzwischen daß er es zu überwinden suchte, hat er sich mit ihm aufs innigste verbunden. — Sogar **mittlerweile** bei G.: Mittlerweile nun der römische Adel mich besuchte, ließ sich der Kastellan zum Papste tragen. — Auch ein bloßes **daß** steht in Zeitsätzen, selbst relativisch; z. B.: Es ist lange her, daß ich ihn gesehen habe. Es sind zwölf Jahre, daß ich hier wohne. Es sind drei Nächte, daß ich nicht geschlafen habe.



**so lange** (— **bis**). Im Gebrauche dieser Konjt. find folgende vier Fälle zu unterscheiden. 1. **so lange** ist gleichbedeutend dem alten **weil**, **dieweil**. G.: **So lange** ich als Knabe oder Jüngling bei ihr lebte, konnte sie der augenblicklichen Beforgnisse nicht los werden. Lehne, **so lange** es noch Zeit ist, den guten Rat nicht ab! (Im Haupt- und Nebensatze:) **So lange** er auf der Erde lebt, **so lange** sei dir's nicht verboten. Moltke: **So lange** die Nationen ein gefondertes Dasein führen, wird es Streitigkeiten geben, welche (§ 149, 2) nur mit den Waffen geschlichtet werden können. — 2. Im Hauptsatze steht **so lange** adverbial, und im Nebensatze folgt **als** oder **bis**; nach **nicht** eher im Hauptsatze folgt (§ 153) **als** **bis**. Man kann meist **so lange** nicht genügend über eine Tat urteilen, als man die Beweggründe dazu nicht kennt. Sch.: Er kam dem König mit Anerbietungen des Friedens entgegen, welche aber bloß dazu dienen sollten, den Lauf seiner Waffen **so lange**, **bis** Hilfe herbei käme, zu verzögern. Nicht eher, als **bis** er sie von Weindünsten taumeln sah, gab er ihnen die Schrift zur Unterzeichnung. Sprw.: Man muß nicht eher fliegen wollen, als **bis** einem die Flügel gewachsen sind. — 3. **Bis** steht ohne Korrelativ. A. Humb.: Man jagt Maultiere und Pferde in einen Sumpf, welchen die Indianer eng umzingeln, **bis** der ungewohnte Lärmen die mutigen Fische zum Angriff reizt. Gfbr.: Drei Tage lang wurde das Römerheer verfolgt, bekämpft und besiegt, **bis** Varus sich endlich voll Verzweiflung in sein Schwert stürzte und die Reste des Heeres sich dem Sieger ergaben oder im Kampfe den Tod suchten. Grillp.: Der Alte geigte fort, **bis** ihn die kleine Zuhörerschar schmähend und spottend verließ, sich um einen Leiermann sammelnd (§ 133 I), der seine Drehorgel in der Nähe aufgestellt hatte. — 4. Selten wird in der neuern Spr. noch daß hinzugefügt. 1. Sam. 14, 36: **Lasset uns — sie berauben, bis daß licht Morgen wird.** —

**so oft** steht im Zeitsatze allein oder auch im Hauptsatze; bisweilen wird noch **als** hinzugefügt. — G.: Ihr Bild strafte mich Lügen, **so oft** es mir wieder vorschwebte.

**sobald** (als), **so wie**, **wie** (§ 101, 3 f). L.: Wer glaubt nicht die schönste vollkommenste Gestalt zu sehen, **sobald** er mit dem Gefühle sympathisiert, welches nur eine solche Gestalt erregen kann? G.: Jeder, der mit lebhaften Kräften vor unsern Augen eine Absicht zu erreichen strebt, kann, wir mögen seinen Zweck loben oder tadeln, sich unsre Teilnahme versprechen; **sobald** aber die Sache entschieden ist, wenden wir unser Auge sogleich von ihm weg. **Sobald** als die Bestie ihr ungefalliges Gewäsch geendigt hatte, sagte der Herzog zu mir. Gr.: Meine Gedanken, **sobald** ich sie sammeln, meine Arbeiten, **so lange** ich sie richten konnte, kehrten sich auf die Erforschung unscheinbarer, ja, verschämter Zustände und Eigentümlichkeiten Deutschlands. Moltke: **Sobald** diese Verständigung erreicht war, konnten die weiteren Vorbereitungen getroffen werden. Sch.: Nicht **sobald** war dieser Leslie im Gefolge des Herzogs zu Eger angelangt, als er dem Kommandanten — alle schlimmen Anschläge des Herzogs entdeckte. — G.: Unfre Leidenschaften find wahre Phönixe. Wie der alte verbrennt, steigt der neue sogleich wieder aus der Asche hervor. Sch.: Und wie er winkt mit dem Finger, auf tut sich der weite Zwinger.

**indem**, eig. Pron.-Adv., ist als Konjt. zeit-, weise- und grundbestimmend (§ 154), **indes**(sen) (§ 146), auch **unterdes**(sen). Als

Zeitkonjt. stehn sie dem während nahe. — G.: Er brach in einen Strom von Tränen aus, indem er sich mit dem Gesichte auf den Tisch warf und die übergebliebenen Papiere benetzte. Sch.: Indem er mit der gespanntesten Erwartung den Nachrichten von Prag entgegenfieht, erfährt er den Verlust dieser Stadt, erfährt er den Abfall seiner Generale, die Defertion seiner Truppen usw. Gr.: Indem ich mich nun zu der Untersuchung wende, ob Leichenbrand oder Bestattung unverbrannter Leichen bei den Deutschen der Vorzeit gegolten habe, so überhebt uns ein Zeugnis des römischen Schriftstellers, ohne welchem insgemein unser frühestes Altertum dunkel und glanzlos geblieben wäre, aller Zweifel. Uhl.: Der Sänger ruhet schlummernd oft im Kühlen, indes die Harfe hängt unter Bäumen, und in den Saiten Lüfte säuselnd wühlen. — (Vgl. hierzu die lat. und frz. Partizipialfügung statt unserer Nebensätze mit indem, nachdem, sobald.)

nachdem, ebenfalls urspr. Pron.-Adv., drückt die Vollendung der Handlung des Nebensatzes vor dem Beginn der im Hauptsatze genannten aus. (Man beachte daher in den folg. Beisp. die Zeitformen der Verben.) — Sch.: Nachdem er seinen Unwillen gegen den Hof in die bittersten Vorwürfe und Schmähungen ausgegossen (hatte; § 88 I am Ende), erinnerte er sie an ihre gestrige Widerfetzlichkeit. Jetzt, nachdem Oxenstierna und Arnheim seinen ernstlichen Voratz und seine Not anerkannten (§ 134 V), bedachten sie sich auch nicht länger, die günstige Gelegenheit zu benutzen und ihm ihren Schutz zuzufügen. Endlich nachdem auch Piccolomini sich nicht wieder sehen läßt, fällt die Decke von Wallensteins Augen, und schrecklich erwacht er aus seinem Traume. Gr.: Nachdem das kummervolle Jahr 1807 vergangen und das neue mit stets getäuschten Ansichten begonnen war, hatte ich bald den tiefsten Schmerz zu empfinden, der mich in meinem ganzen Leben betroffen hat. Wir können nicht wieder zu den Gebräuchen ferner Vergangenheit umkehren, nachdem sie einmal seit lange abgelegt worden sind. Moltke: Nachdem das Oberkommando der II. Armee befohlen, daß das XII. Korps, obwohl rechts stehend, den äußersten linken Flügel bilden sollte, entstand eine erhebliche Verzögerung. Nachdem die Artillerie herangezogen war, und auch das Regiment No. 27 eintraf, schritt General v. Z. zum umfassenden Angriff. — (Vgl. Chamisso: Ich wollte, nach weggeworfenen Pantoffeln, auf eine gegenüber liegende Insel treten.)

ehe, bevor. Ehe, wofür ein eh genügte, ist die verlängerte Form des mhd. ê, und dies ist verkürzt aus dem ahd. und auch noch mhd. vorkommenden êr, unserm ehe (vgl. hie und hier, da und dar); zu êr lautete der Komp. ahd. êriro, mhd. êrre (welchem mißverständlich, da mehr schon eine Komparativform ist, ein merre folgte, § 75), der Superl. ahd. êristo, mhd. êrste, nhd. erste, selten eheste, nur adverb. ehestens; die Komparativform hat man im Nhd. aufgegeben, es besteht nur der ehre, nicht der ehrere (neben mehrere), wenn auch seinem Sinne nach eher als Komp. von bald gilt. (Vgl. das in der Umgangsspr. des ganzen Norddeutshl. sowohl für die Vergangenheit wie für die Zukunft gebrauchte Fragewort wann ehr oder wenn ehr = wann und das Adv. ehemals oder ehemalen.) Als Adv. steht ehe noch bei Klopst.: Den habe ich auch wohl ehe gehabt, jetzt habe ich ihn nicht. Als Konjt. steht es jetzt allein, früher verband es sich gern mit daß, denn u. a. — Wieland: Ehe ich die Königin verschonen wollte, ehe wollte ich meinen leiblichen Vater verbrennen. L.: Man

pflegt in einem wichtigen Werke zu blättern, ehe man es ernstlich zu lesen anfängt. Sch.: Wallenstein erneuerte seine Einladung und trieb sie dringend an, ihre Ankunft zu beschleunigen. Aber noch ehe sie antrafen, hatte sie der Ruf bereits von dem Vorgange zu Pilsen unterrichtet und ihre Eilfertigkeit plötzlich gehemmt. Von freien Stücken entlag er dem Kommando, ehe man es ihm mit Gewalt aus den Händen windet. Gr.: Die wenigsten Bücher, was zu verwundern ist, gingen verloren (bei einem Brande); ehe aber neue Schränke bestellt und gemacht wurden, und ein neuer Ort für sie ausgewählt war, lag alles auf einem Haufen. Ps. 39, 14: Laß ab von mir, daß ich mich ericke, ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hie sei. Mark. 14, 30: Heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. — Bevor wird jetzt noch selten als Adv. gebraucht, es gilt dafür zuvor. Als Konjt. hat es denselben Sinn wie ehe, wird sogar mit diesem der Verstärkung wegen verbunden. Gr.: Unser einheimisches Heidentum litt Unterbrechung, bevor es sinnliche Kraft und Anmut, die man ihm nach dem nordischen Maßstab nicht absprechen wird, geistig erhöhte. Grillp.: 's wird keiner böse, der nicht, bevor er's ward, erst gut gewesen. Im.: Es waren noch oft mehrmalige Wiederholungen nötig, ehe und bevor ein notdürftiges Verständnis zwischen ihnen eintrat. Moltke: Noch bevor hierüber Meldung eingehen konnte, war im großen Hauptquartier die Überzeugung gewonnen, daß wenigstens die Hauptmacht des Feindes bei Metz stehen geblieben sei. (Vgl. § 141 a.)

Seit (§§ 132 und 101, 2 B) hatte als Konjt. in der alten Spr. überwiegend kausale Bedeutung; nhd. ist diese vor der zeitlichen ganz zurückgetreten (umgekehrt bei weil). — 1. Makk. 9, 27: Und war in Israel solch Trübsal und Jammer, desgleichen nicht gewesen ist, sint daß man keine Propheten gehabt hat. Gr.: Vorzüglich wurde der Geschichtsforscher Aufmerksamkeit auf alte deutsche Sprachquellen gelenkt, seit man endlich zu der verspäteten Einsicht gelangt war, daß älteste Geschichte und Geographie ohne Erlernung unserer alten Sprache in ihren meisten Fortschritten unsicher und gehemmt seien. — Auch das eigentl. adverbiale seitdem wird als Konjt. gebraucht. Sch.: Wie viele Schöpfungen der Kunst, wie viele Wunder des Fleißes, welches Licht in allen Feldern des Wissens, seitdem der Mensch in der traurigen Selbstverteidigung seine Kräfte nicht mehr unnütz verzehrt, seitdem es in seine Willkür gestellt worden, sich mit der Not abzufinden, der er nie ganz entfliehen soll, seitdem er das kostbare Vorrecht errungen hat, über seine Fähigkeit frei zu gebieten und dem Ruf seines Genius zu folgen! Seitdem die Gesetze zu der Schwäche des Menschen herunterstiegen, kam der Mensch auch den Gesetzen entgegen.

### § 153.

#### Vergleichend (komparativ und modal).

Bei der Vergleichung und der modalen Bestimmung kommen besonders die Konjt. als, denn und wie in Betracht. Im einzelnen sind folg. Fälle zu unterscheiden.

1. Als und wie neben Verb, Subst. und Positiv des Adj. und Adv.

a) Neben dem Verb. Hier gilt nach heutigem Sprachgebrauch nur noch wie (§ 101, 3 f), nicht mehr als (§ 101, 3 b), wie noch

vielfach bei G. — Mark. 10, 15: Wer das Reich Gottes nicht empfñhet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Matth. 22, 39: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. 1. Makk. 2, 65: Euer Bruder Simon ist weise, demselben gehorchet als einem Vater (vgl. demselben als eurem Vater gehorchet)! 2. Petr. 3, 10: Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht. Röm. 12, 13: Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage. L.: Gehn sie nicht mit mir als mit einem Fremden um. G.: Man unterhält sich manchmal mit einem gegenwärtigen Menschen als mit einem Bilde. — Röm. 6, 5: Sie kamen herauf mit ihrem Vieh und Hütten (§ 120, 6) wie eine große Menge Heuschrecken. Ps. 101, 12: Meine Tage find dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras. (Durch gleich verstärkt) Apostelg. 11, 15: Indem er anfang zu reden, fiel der heilige Geist auf sie, gleich wie auf uns am ersten Anfang. G.: Jeder hat sein eigen Glück unter den Händen, wie der Künstler eine rohe Materie, die er zu einer Gestalt umbilden will. Gr.: Hochzeit und Leichenfeier gehn heute schnell an uns vortüber wie ein Schauspiel, erscheinen nicht mehr Gipfel aller Lust und Trauer des Lebens. Wie die Wörter unserer Sprache denen des Sanskrit, (unten 5) begegnen deutsche Bräuche den indischen. (Mit besonderem Verb:) Um alles (§ 149, 6 c) menschlichen Sinnen Ungewöhnliche, was die Natur eines Landstrichs besitzt, oder wessen ihn die Geschichte gemahnt, sammelt sich ein Duft von Sage und Lied, wie sich die Ferne des Himmels blau anläßt, und zarter, feiner Staub um Obst und Blumen setzt. — Im.: Die menschliche Seele hat, wie der Körper, nur ein bestimmtes Maß von Kräften des Wachstums. Ward dieses erschöpft, so bleibt der Mensch geistig stehn, wie er nach dem zwanzigsten Jahre nicht mehr leiblich wächst. — Zuweilen verbanden sich alte und neue Konjt. zu gehäuftem als wie, das dem Verse mit einer Silbe helfen kann, in der Prosa aber zu meiden ist. G.: Es glänzt als wie durch Silberflor. Sch.: Der See liegt da als wie ein ebner Spiegel. Rück.: Ich kam als wie ein Blitz und ging als wie ein Wind.

b) Neben dem Subst. verhält es sich ebenso, da überall ein Verb hinzu gedacht werden kann. Matth. 17, 20: So (§ 156) ihr Glauben habt als ein Senfkorn. L.: Nun überlegen Sie, was für Schwierigkeiten dieses Genie in einem Lande als Deutschland zu übersteigen habe. — Ps. 90, 5: Taufend Jahr find vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Redensarten: Kinder wie die Orgelpfeifen, Einfälle wie ein altes Haus. (Mit besonderm Verb) Gr.: Geradlinige Scheiden, wie sie nordamerikanische Landkarten aufweisen, wurden erst der toten Berechnung moderner Zustände möglich. (Vgl. G.: Wilhelm geriet mit dem Geistlichen, wie wir ihn seinem Aussehen und seiner Rolle nach nennen wollen, auf dem Spaziergange bald in ein interessantes Gespräch. Vgl. auch als zur Appof. § 133 I.)

c) Neben dem Pofit. des Adj. stand mhd. alsam (wiz alsam ein snê) oder sam (lütter sam ein is) oder als (swankel als ein rîs, vgl. engl. white as snow), nhd. bei Luther zuweilen noch als. 1. Mof. 13, 10: wasserreich als ein Garten des Herrn. Matth. 28, 3: Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Sonst auch wie. 1. Mof. 27, 23: Seine Hände waren rauh wie Esaus Hände. Hohel. 5, 11: Seine Locken find schwarz wie ein Rabe. Off. Joh. 1, 14—15: Sein Haupt und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, als

der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich wie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie groß Wasserrauschen. Heute durchgängig: gelb wie Wachs, weiß wie Schnee, gesund wie ein Fisch im Wasser. Das wie wurde notwendig, seit als hinter dem Kompar. denn verdrängte; gehäuftes als wie ist auch hier für die Schriftspr. fehlerhaft.

## 2. Denn und als nach dem Komp. des Adj. oder Adv.

Der reine Sprachgebrauch begehrt hinter Posit. und Komp. verschiedene Konjt., und doch kam unsere Spr. einigemal in die Lage, eine und dieselbe in beiden Fällen zuzulassen; das frz. *rouge comme sang*, plus rouge que sang, das engl. *red as blood*, redder than blood wurden bald rot als Blut und röter als Blut, bald rot wie Blut und röter wie Blut wiedergegeben. Diesem Mißbrauch steuert die heutige Regel: rot wie Blut und röter als Blut, aber mit Zerstörung des älteren Gebrauchs: rot als Blut, röter denn Blut. Mhd. galt nach dem Komp. nur dan: wizer dan snê, grüener dan gras, nhd. bis zur 1. Hälfte des 16. Jhd. nur dan und denn. 1. Mos. 3, 1: Die Schlange war listiger denn alle Tiere. 2. Mos. 18, 11: Nun weiß ich, daß der Herr größer ist denn alle Götter. 1. Mos. 49, 12: Seine Augen sind rötlicher denn Wein und seine Zähne weißer denn Milch. Matth. 13, 57: Ein Prophet gilt nirgend weniger denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause. In der 2. Hälfte des 16. Jhd. beginnt aber daneben als einzureißen, und im 17. Jhd. gelangte dieses zu noch vollerer Herrschaft, nachdem es beim Posit. weggedrängt war. Es ist uns also jetzt wie die herrschende Partikel beim Posit., als die berechnigte Komparativpartikel. Das denn besteht übrigens noch im höheren, feierlichen Stil fort, oder wenn die Nähe eines andern als oder eines alles Übelstand droht; z. B. als Knabe war er schöner denn als Jüngling. Voß: höher denn alles Volk an Haupt und mächtigen Schultern. G.: mehr als Abenteuerer denn als Gefandter. Als er nichts weniger denn diese Vorwürfe zu verdienen glaubte. Sudermann: Es erschien ihm, als wenn auch sie seinen Gruß freundlicher denn sonst erwiderte. Als er die Augen wieder erhob, strahlte die Sonne noch herrlicher denn zuvor. — G.: Wer kann den Wert oder Unwert irdischer Dinge besser kennen, als der (§ 149, 9) sie zu genießen von Jugend auf im Falle war, und wer kann seinen Geist früher auf das Notwendige, das Nützliche, das Wahre leiten, als der sich von so vielen Irrtümern in einem Alter überzeugen muß, wo (§ 149, 7) es ihm noch an Kräften nicht gebricht, ein neues Leben anzufangen! Der Geschäftsträger kam zurück, er war geschäftiger und überdrängter als nie (§ 141 e). Gfbr.: Es bestanden in den Familien, in den Häusern, wie um die Person der Fürsten mannigfache Kreife und Genossenschaften, welche ihrer Natur nach die staatliche Vereinigung eher (§ 152) erschwerten als förderten. A. Humb.: In den Tropen sind die Gewächse saftstrotzender, von frischerem Grün, mit größeren und glänzenderen Blättern geziert als in den nördlichen Erdstrichen. Sudermann: So kam er in die Region der Wachholderbüsche, die noch gnomenhafter dreinschauten als sonst. Vgl. noch § 75. — Auch hier tritt schon oft wie ein, das kaum noch als fehlerhaft zu bezeichnen ist. Sudermann: Die sind anders geartet wie ich. Das Schicksal flügte es, daß sie ihn nicht minder rot und verlegen anstarren mußte wie er sie.

Im 15. und 16. Jhd. stand nach Komp. statt als sehr häufig weder (§§ 99, 10 und 145). Hiob 33, 12: Gott ist mehr weder ein

Mensch. Sir. 31, 15: Gedenke, daß ein untreues Auge neidisch ist — denn (§ 147) was ist neidischer weder ein solch Auge? Spr. Sal. 27, 10: Ein Nachbar ist besser in der Nähe weder ein Bruder in der Ferne. Spr. Sal. 3, 13—14: Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt; denn es ist besser um sie hantieren weder um Silber, und ihr Einkommen ist besser denn Gold. Klage. 4, 9: Den Erwürgeten durchs Schwert geschah daß weder denen, so (§ 149, 2) da Hungers starben. Sir. 14, 39: Sein Sinn ist reicher weder kein (§ 141 e) Meer und sein Wort tiefer denn kein Abgrund.

### 3. Denn und als nach verneinenden Wörtern.

Während auf einer wie folgt, muß auf ein andrer, nichts (oft durch weiter verstärkt), niemand, überhaupt auf verneinende Wörter als folgen. Aenderheit und Verneinung schreiten über die Gleichheit aus, das wie nach ein entspricht dem wie nach Pofit, das als nach ander dem als nach Kompar. Man sagt: einer wie du (deinesgleichen), Leute wie du, einer wie der andere, aber: jeder andre als er, ich sage es keinem andern als ihm, offenbaret das Geheimnis niemand als ihm. L.: Sein (des weisen Griechen) Künstler schilderte nichts als das Schöne. Nichts gibt mehr Ausdruck und Leben als die Bewegung der Hände. Homer malt nichts als fortschreitende Handlungen. Tu(e) nichts, als was dich dein Gesetz zu tun berechtigt! Sch.: Es gibt nichts Heiliges als die Wahrheit. Ich trage kein Lehen als des Reichs. G.: Da bleibt kein Rat als grenzenlose Tränen. Der Müller denkt, es wachse kein Weizen, als damit (§ 155) seine Mühle gehe. Die Volkspr. zieht hier ebenfalls wie vor: Ich habe keinen Tag frei wie den Sonntag. Keiner hats gesehen wie du. Auch G. hat schon: An unserm Tische wurde nichts wie deutsch gesprochen, und in den letzten Jahrzehnten hat in der Schriftspr. das wie immer mehr Fortschritte gemacht. — Es ist zu beachten, daß hier und in dem folg. Falle sich das als dem außer (§ 132) nähert. — Verschieden von dem niemand als ist übrigens, wenn wir sagen: niemand hätte wie du gehandelt, denn hier gehört das wie zu handeln.

### 4. Als daß, als wenn.

Nach Kompar. oder verneinenden Wörtern verbinden sich denn oder als häufig mit daß, nach Kompar. auch mit wenn. Joh. 11, 50: Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. L.: Es ist schicklicher, daß ein zärtlicher Charakter Augenblicke des Stolzes hat, als daß ein stolzer von der Zärtlichkeit sich fortreißen läßt. Gr.: Was kann ich aber von Savignys Vorlesungen anders sagen, als daß sie mich aufs gewaltigste ergriffen und auf mein ganzes Leben und Studieren entschiedenen Einfluß erlangten? Gfbr.: Auch vereinzelt ist er (der freie deutsche Mann) stark und scheint der Gemeinde mehr seinen Arm und seinen Rat zu leihen, als daß er ihrer Hilfe und ihres Friedens bedürfte. G.: Was beunruhigt die Menschen, als daß sie ihre Begriffe nicht mit den Sachen verbinden können, daß der Genuß sich ihnen unter den Händen wegstiehlt, daß das Gewünschte zu spät kommt, und daß alles Erreichte und Erlangte auf ihr Herz nicht die Wirkung tut, welche die Begierde uns in der Ferne ahnen läßt! Grillp.: Was braucht (§ 125, 2) zu wissen, als daß du's versprachst (was anderes ist nötig zu wissen, als daß ufw.)! — Man kann einem jungen Menschen keine größere Wohltat erweisen, als wenn man ihn zeitig in die Bestimmung seines Lebens einweiht.

## 5. Korrelative Vergleichung.

Bei den unter 1. angeführten Fällen findet auch schon Korrelation statt, obgleich die voraus zu denkende erste Partikel unausgedrückt blieb. Steht ein solches *so* oder *also* (früher auch *als*, vgl. engl. *as cold as ice*) aber ausgedrückt, *so* verdiente das *als*, zum Unterschiede von wie den Grad und das Maß hervorhebend, den Vorzug, doch wird jetzt wie bevorzugt. Vgl. Sch.: Eine plötzliche Freude ist *so* gefährlich als ein plötzlicher Schreck. Das Herz war ruhig wie die Wiesenquelle.<sup>1)</sup> Die übrigens ziemlich mannigfaltig gewordenen korrelat. Fügungen werden in den folg. Beisp. gezeigt. Sir. 5, 7: Er kann bald *also* zornig werden, *als* gnädig er ist. 1. Makk. 1, 42: Als herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war, *so* jämmerlich und elend mußte es dazumal sein. (Der Nebensatz steht voran.) Hefek. 31, 8: Er war *so* schön als kein Baum im Garten. L.: Die Beobachtung war *so* schnell als richtig. Die moralische Größe bestand bei den alten Griechen in einer ebenso veränderlichen Liebe gegen seine Freunde, als unwandelbaren Hasse gegen seine Feinde. Der Geschichtschreiber kann die malbarsten Facta ebenso unmalerisch erzählen, als der Dichter die unmalbarsten malerisch darzustellen vermögend ist. A. Humb.: Bäume, fast zweimal *so* hoch<sup>2)</sup> als unsere Eichen, prangen am Äquator mit Blüten, welche groß und prachtvoll wie unsere Lilien sind. (Vgl. hier auch § 152 *so* oft *als*.) Sch.: So schenke mir die ewige Gnade Sieg im letzten Kampf, *als* ich dir wissend nichts verschwie. So wichtige Urfachen Ludwig hatte, diese wichtige Neutralität zu stande gebracht zu sehen, *so* wichtige Gründe hatte Gustav Adolf, das Gegenteil zu wünschen. So sehr sie ihre Bravour dem Feinde verbargen, *so* freigebig ließen sie solche an dem Landmanne aus. (Der Nebensatz steht voran.) G.: Es tut mir leid, daß dieser Ort eine solche Zierde verloren hat, *als* das Kabinett ihres Großvaters war. Sehen Sie, *so* ein armes Mädchen als ich bin. Wie gefällt er dir? Als mir nicht leicht ein Mann gefallen kann. L.: Daß ich *so* ein Müßiggänger bin wie er. Gfbr.: In keinem Lande hatte die Simonie *so* furchtbar um sich gegriffen und *so* üble Wirkungen hervorgerufen wie in Italien. Luk. 6, 31: Wie ihr wollet, daß euch die Leute tun sollen, *also* tut ihnen gleich auch ihr. (Vgl. § 149, 10.) Ps. 42, 2: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, *so* schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Gfbr.: Wie alle Lebenskräfte nach Rom, wie (§ 133) nach dem Herzen des Staatskörpers, sich zusammen-drängten, *so* trieb dies auch wieder neue Säfte den entlegenen Teilen des Reiches zu. Wohl erkannten die Gallier, daß die deutschen Stämme, ob (§ 157) sie nun über den Ober- oder Niederrhein oder über die Donau in ihre Länder einbrechen mochten, wie in Tapferkeit und Kriegsmut sich glichen, *so* auch durch Körperbildung, Sprache und Sitte verwandt seien, und bezeichneten sie mit dem gemeinsamen Namen

<sup>1)</sup> Zu vgl. sind auch noch folg. Fügungen: Da lief er *so* sehr, als er konnte. Da lief er, *so* sehr (oder: wie sehr) er konnte. Da lief er, was er konnte. — Dieses was vertritt übrigens sonst noch das wie; z. B.: Was sind Sie glücklich! Was mich friert! G.: Man glaubt nicht, was man deutlich zu sein Ursache hat. Gr.: Da kam ihm *so* in die Gedanken, was es seine Frau jetzt gut hätte. — <sup>2)</sup> Bei solchen Größen- und Mengenbestimmungen findet man oft den fehlerhaften Kompar., *also*: zweimal höher, zweimal mehr, dreimal größer, wodurch man nur das doppelte und dreifache, nicht etwa das drei- und vierfache bestimmen will.

Germanen. Sch.: Wie schon seit Samuels des Propheten Tagen keiner, der sich mit der Kirche entzweite, ein glückliches Ende nahm, so vermehrte auch Wallenstein die Zahl ihrer Opfer. Ebenso (früher stand häufiger das verstärkende gleich) wie ein vergnügter Geist das gewisse Los eines fittlich vortrefflichen Menschen ist, so ist die fittliche Vortrefflichkeit gern die Begleiterin eines vergnügten Gemüths. Grillp.: So wie das Brot, das uns die Erde spendet, den Starken stärkt, des Kranken Siechtum mehrt, so sind der Götter hohe Gaben alle dem Guten gut, dem Argen zum Verderben. L.: Es ist unstreitig, daß schädliche Häßlichkeit so wie in der Natur, also auch (§ 144) im Gemälde Schrecken erweckt. Gfbr.: Wie die Deutschen noch vereinzelt auf ihren Höfen wohnten oder diese höchstens zu Dörfern zusammenbauten, durch welche frei der Wind wehte, und die ohne Gräben und Mauern ihnen den unmittelbaren Verkehr mit Feld und Wald erlaubten, wie sie die Städte noch als Zwingburgen der Freiheit scheuten, so fühlten sie auch gegen ein Staatsleben Abscheu, welches die Menschen wie willenlose Werkzeuge zusammenzwängt und den Willen und die Interessen des einzelnen der Gesamtheit zum Opfer bringt. — Auch hier begegnet man der unnötigen Häufung von als wie: G.: Es liegt die Welt so klar vor seinem Blick als wie der Vorteil seines eignen Staats. Ich bin nicht mehr ich selbst und bins doch noch so gut, als wie ichs war. Du bist so elend nicht, als wie du glaubst. Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.

#### 6. Im Nebensatze als ob, als wenn, als.

Wenn auf Grundlage einer Vergleichung sich der Inhalt des Nebensatzes ungefähr so zu dem des Hauptsatzes verhält wie der Schein zur Wirklichkeit, so dienen zur Anknüpfung die Partikeln als ob, als wenn, als, denen gegenüber das ausgedrückte oder hinzu zu denkende so steht. (Vgl. Im.: Nach diesem hatte er verworrene Gefichter [§ 71] und gegen Morgen eins, was ihm kaum noch wie ein Traum vorkam, es schien ihm Wirklichkeit zu sein, die in seine vom Heuduft umwölkten Sinne fiel. Es war ihm, als ob — oder vielmehr, es war in der That so. In einer andern Ecke des Schoppens begann es sich zu rühren usw.) In der Regel steht in einem solchen Nebensatze der Konjunktiv (§ 135). — 1. Sam. 20, 20: So will ich zu seiner Seiten drei Pfeile schießen, als ich zum Sicherthal schösse. (Hier also, wie in der älteren Spr. oft, ein bloßes als.) Sch.: Er hielt einige Augenblicke inne, als ob er eine Antwort erwartete. L.: Pyreicus, der Barbierstuben, schmutzige Werkstätten, Efel und Küchenkräuter mit allem dem Fleiße eines niederländischen Künstlers malte, als ob dergleichen Dinge in der Natur so viel Reiz hätten und so selten zu erblicken wären, bekam den Zunamen des Kotmalers. G.: Nachdem ich etwas erfahren hatte, kam es mir erst vor, als ob ich gar nichts wisse, und ich hatte recht, denn es fehlte mir der Zusammenhang, und darauf kommt doch eigentlich alles an. Gfbr.: Als ob er (Cäsar) fühlte, daß dem Ruhme Roms hier Gefahr drohe, scheute sich der sonst so unerschrockene Mann, mit den Sigambrenn und Sueven in ihren Wäldern und an ihren Bergen zu streiten, und kehrte ohne Sieg über den Rhein zurück. Im.: Er sah sie aus seinen dunkelblauen Augen so ernst an, als zögen Gedanken der Ewigkeit durch seine Seele. G.: Es blieb am Eingange stehn, als wenn (vgl. oben 4) es gleich wieder hinauschlüpfen wollte. Gr.: Mir scheint es, als ob man von der



Strenge solcher Ansicht in Zukunft wieder nachlassen werde. Sudermann: Sie sah ihn erstaunt an, als ob sie seine Frage nicht verstände. Moltke: Es war eine Munitionsverschwendung, als ob es darauf ankäme, mit den vorhandenen Beständen aufzuräumen. Paul Heyfe: Nur zuweilen warf er einen verstohlenen Blick nach dem Gesicht des neben ihm Dahinschreitenden, als wolle er ihm an der Stirn ablesen, ob diese wunderfame Enthüllung ernstlich gemeint sei. — In der Volksspr. tritt auch hier bisweilen wie statt als ein. Man vgl.: er saß wie auf Nadeln — er saß, als säße er auf Nadeln. — Hier wie bei den folg. steht auch ein präpof. Infin. mit um. Im.: Er berührte das Häubchen, welches sie trug, wie um den Stoff zu prüfen.

7. So — daß, zu — als daß, zu — um.

Oft wird die Modalität durch ein Messen von Ursache und Wirkung bezeichnet, und beim Ausdrucke dieser Bezeichnung dient besonders die Korrelation so — daß. So im Sinne von: dergestalt, in solchem Grade steht beim auslagenden Verb des Hauptsatzes, am häufigsten bei einem Adj. oder Adv. Rückt es in den abhängigen Satz, so verbindet es sich mit daß, verliert seine demonstr. Kraft und dient nur zur Verstärkung der Konjt. Er ist so schwach, daß er nicht reden kann — ist nachdrücklicher als: er ist schwach, so daß er nicht reden kann. So kann übrigens auch ausgelassen werden. — Gr.: Ich bin keiner so weichen Gelassenheit, daß ich mein Recht unverteidigt preisgeben und von allen in das Kreuz oder die Quere laufenden Tagesmeinungen verdrehen lassen möchte. So wenig ist das heutige Wort Grenze der echte Ausdruck für den Begriff einer Landscheide, daß er unsrer ältesten, selbst der mittleren Sprache unbekannt, erst in den letzten drei oder vier Jahrhunderten um sich gegriffen hat. Mit der französischen Sprache konnte ich mir besser als die übrigen helfen, und ein großer Teil der lästigsten Geschäfte fiel auf meine Schultern, so daß ich ein halbes Jahr lang weder Tag noch Abend Ruhe hatte. Sch.: Man besetzte alle Tore der Stadt Eger und jeden Zugang zum friedländischen Schlosse mit einer zahlreichen und zuverlässigen Mannschaft, daß der Herzog weder entkommen, noch Hilfe von außen erwarten konnte. (In der Umgangsspr. läßt man bei lebhafter Rede bisweilen auf den Satz mit so einen neuen unabhängigen folgen, z. B.: Er war so wütend, er hätte ihn umbringen können. Ich war so müde, ich konnte nicht weiter gehn.)

In Fragen steht statt eines verneinenden Nebensatzes bisweilen ein präpof. Infin. mit um. G.: Kennt Ihr mich so wenig, und seid Ihr so jung, um nicht zu wissen, in welchem Ton Ihr mit Weislingen von mir zu reden habt? —

Statt so daß kann in negativen Sätzen dieser Art zu mit als daß und dem Konj. gebraucht werden. — L.: Wir leben zu einer Zeit, in welcher die Stimme der gefunden Vernunft zu<sup>1)</sup> laut erschallt, als daß jeder Rasender, der sich mutwillig, ohne alle Not, mit Verachtung aller seiner bürgerlichen Obliegenheiten in den Tod stürzt, den Titel eines Märtyrers sich anmaßen dürfte. — Formell unausgedrückt ist der höhere Grad im Hauptsatze bei Gr.: Noch immer griff das Alte mit seinen Armen in das Neue hinein, als daß es hätte vergessen werden können, Es gebricht uns an genauen Meldungen, als daß eine Berichtigung tunlich wäre.

<sup>1)</sup> Hier ist zu natürlich keine Präpof.

Auch wird mit *als daß* nach zu ein bejahender Satz verneinend aufgestellt, z. B.: Er denkt zu edel, *als daß* er nicht die Wahrheit sagte. Er ist zu verständig, *als daß* er das Herkommen nicht achten sollte.

In beiden Fällen steht bisweilen statt des Nebensatzes mit *als daß* ein präpof. Infin. mit *um*. Im.: Im Grunde war es dem Hofmanne lieb, *daß* der alte Offizier sich so brüsk von ihm entfernte; denn er erwog, *daß* der angeregte Gegenstand zu zarter Natur sei, um ihm, in seiner Stellung so nahe dem Throne, ein ferneres Gespräch zu verstaten. Varnh.: Der Rat war zu dringend und einleuchtend, um nicht befolgt zu werden.

#### 8. Je — desto, je nachdem.

a) Je — desto zeigen das Verhältnis, die Proportion an, in dem die gesteigerten Grade zweier (oder mehrerer) Eigenschaften zu einander stehn, sie stellen zwei Kompar. einander gleich (je wärmer, desto besser). Je (§ 101, 7) hat meist die Bedeutung von immer und stand zuerst nur mit sich selber in Korrelation, also je — je, wie auch jetzt noch bisweilen. — Sir. 3, 20: Je höher du bist, je mehr dich demütige! Sprw.: Je mehr Gesetz, je mehr Übertretung. Je lieberes Kind, je schärfere Rute. Je länger, je lieber. G.: Je eher du uns zurücke kehrst, je schöner wirst du uns willkommen sein. (Vgl. Gr.: Der Mensch, je weiter er in der Weltgeschichte vorschreitet, fühlt sich immer ernsthafter gestimmt und zu dem Wesentlichen von dem Zufälligen, zum Gehalt der Sache von dem bloßen Bild hingezogen.) — Seit dem 18. Jhd. überwiegt je — desto (§ 101, 3 c), in abhängigen Gefügen desto — je. L.: Je mehr wir sehen (an einem Kunstwerke), desto mehr müssen wir hinzu denken können. Je mehr wir dazu denken, desto mehr müssen wir zu sehen glauben. Sch.: Je furchtbarer die Gegner, desto glorreicher der Sieg; der Widerstand allein kann die Kraft sichtbar machen. G.: Je älter man wird, desto leichter in Verführung gerät man, die Zeit seiner Jugend in Vergleich mit dem später Erlebten zu erheben und für musterhafter zu halten. — Alte Leute, die immer desto stärker an dem Leben hangen, je näher sie feinem Ziele rücken. — Ein um vor desto, wie man es bisweilen findet, ist überflüssig.

Eine andere Fügung der Proportionalsätze wird bewirkt durch *um so — je* (und umgekehrt). L.: Wird eine Vermutung um so viel wahrscheinlicher, je mehrere und größere Unbegreiflichkeiten sich daraus erklären lassen, so ist es die, daß die Meister des Laokoons (§ 73 II 1) unter den ersten Kaisern geblüht haben, gewiß in einem sehr hohen Grade. Gfbr.: Der König gewann die Mittel, um ein glänzendes und zahlreiches Gefolge zu erhalten, zu dem man sich um so mehr drängte, je ehrenvoller und lohnender der Königsdienst war. Im.: Je reicher der Bauer ist, um so mehrere Jacken zieht er bei außerordentlichen Gelegenheiten an. Der Hofschulze befaß deren (§ 77 c) neun. —

Die Sätze mit *desto — als* (G.: Dieses Übel ist um desto lästiger, als es nur durch eine schmerzliche Operation geheilt werden kann) und *um so — als* (Gr.: Ich glaubte meine Ansicht um so mehr gerechtfertigt, als ohne Schaden des Ganzen allenfalls einige spezielle Beweise wegfallen konnten) gehn ins Kausale über, da der zweite Satz begründet (§ 154).

b) Während je — desto proportional ist, so drückt je nachdem eine Gemäßheit aus; wir bezeichnen damit das Verhältnis einer Handlung oder Eigenschaft, in dem Verhältnisse wie —, so wie, und so wird es sinnverwandt mit den Adj. angemessen, gemäß (§ 129). Früher blieb je weg, auch brauchte man in derselben Bedeutung danach (Sprw.: Danach es einer treibt, danach wird einem). — Mark. 4, 33: Und durch viel solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nachdem sie es hören konnten. Gr.: Die Grenze ist eine äußere und innere, eine große und kleine, je nachdem sie ganze Reiche und Völker, Genossenschaften oder einzelne Eigner von einander trennt. Den Griechen hüteten die Horen das olympische Wolkentor, um, je nachdem sie sperrten oder öffneten, durch Heitre (§ 92 II) oder Regen den Früchten Gedeihen zu schaffen.

#### 9. Als und wie schwach vergleichend.

Ohne Korrelation enthält nicht selten ein Zwischenfatz die vergleichende Partikel (früher) als oder (jetzt) wie. — Mark. 1, 2: Dies ist der Anfang des Evangelii von Jesu Christo, dem Sohn Gottes, als geschrieben stehet in den Propheten: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her. L.: Wir sehen, wie gesagt, bei dem Dichter entstehen, was wir bei dem Maler nicht anders als entstanden sehen können.

#### 10. Wie in objektiven Nebensätzen.

Aus direkten Fragen: Wie ist das zugegangen? Wie hast du das gemacht? und aus indirekten Fragen: Weißt du nicht, wie das zugegangen ist? Willst du mir nicht sagen, wie du das gemacht hast? Sage mir doch, wie du das gemacht hast nfw. entwickelten sich die mit letzteren verwandten, aber in anderer Weise objekt. Nebensätze mit wie. G.: Ich weiß nicht, wie ich zur Tür hinausgekommen bin. L.: Aus den leichten Erwähnungen läßt sich nicht schließen, wie der Dichter diesen Stoff behandelt habe. Vgl. § 150 h.

Hierzu find auch noch Fälle zu vgl. wie folg. L.: Ajax erschien nicht (auf einem Gemälde), wie (als ein solcher, der) er unter den Herden wütet und Rinder und Böcke für Menschen fesselt und mordet. Sondern der Meister zeigte ihn, wie (als einen solchen, der) er nach diesen wahnwitzigen Heldentaten ermattet dasitzt und den Anschlag faßt, sich selbst umzubringen.

#### 11. Wie denn, wie, wie denn z. B. — anreihend, erklärend.

Röm. 9, 12—13: Der Größere soll dienstbar werden dem Kleinern, wie denn geschrieben stehet: Jakob hab ich geliebet, aber Esau hab ich gehasset. Ephes 1, 3—4: Gelobet sei Gott —, der uns gesegnet hat — durch Christum, wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen. G.: Ich freue mich, Sie bald wiederzusehen, wie ich denn von unfreier Wechselwirkung noch Folgen hoffe, die wir jetzt gar nicht ahnen. Und so find wir, wie denn auch Wolf sich zu zeigen bemüht, unfern gegenwärtigen Homer den Alexandrinern schuldig, das denn freilich diesen Gedichten ein ganz anderes Ansehen gibt. Gfbr.: Für geheiligt galt die Person des Königs, wie ihm auch priesterliche Rechte bewohnten. (Vgl. und es wohnten ihm auch p. R. bei. § 143). Moltke: Im Interesse der Menschheit ist zu hoffen, daß die Kriege seltener werden, wie sie furchtbarer geworden sind. Dieser Sperrpunkt war vom Gegner unbefetzt gelassen, wie er denn überhaupt wenig Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte.

## § 154.

## Urfachlich (kausal).

Die wichtigsten kausalen Konjt. find weil und da. Jenes hat im zeitlichen (§ 152), dieses im örtlichen (§ 151) seinen Ursprung. Weil, eig. den Grund des Seins in der Zeit bezeichnend, wirkt nachdrücklicher als da, das die Lage der Dinge bezeichnet; ersteres wird daher hauptsächlich gebraucht, wenn die wirkliche Ursache (der reale Grund), warum etwas ist oder geschieht, in einem Nebensatze (oder in einer Antwort) angegeben werden soll, während letzteres meist den (logischen) Grund bezeichnet, woraus man erkennt, daß etwas ist. — Im ältern Nhd. stand auch alldieweil und dieweil kausal. Zur stärkeren Hervorhebung stehn dem weil bisweilen deswegen, deshalb, darum im Hauptsatze gegenüber.

1. Mof. 3, 17: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes —, verflucht sei der Acker um deinetwillen. 1. Makk. 7, 37—38: Ach Herr, dieweil du dieses Haus erwählet hast, daß man dich da anrufen und von dir predigen soll, — so bitten wir dich, du wollest an diesem Nikanor und seinem Heer Rache üben und daran gedenken, daß sie dein Heiligtum und dich gelästert haben. L.: Ich glaube bloß deswegen, daß ein Ding geschehen, und daß es so und so geschehen ist, weil es höchst wahrscheinlich ist, und höchst unwahrscheinlich sein würde, wenn es nicht, oder wenn es anders geschehen wäre. Da also einzig und allein die innere Wahrscheinlichkeit mich die ehemalige Wirklichkeit eines Falles glauben macht, und diese innere Wahrscheinlichkeit sich eben sowohl in einem erdichteten Falle finden kann: was kann die Wirklichkeit des erstern für eine größere Kraft auf meine Überzeugung haben als die Wirklichkeit des andern? G.: Die originalsten Autoren der neuesten Zeit find es nicht deswegen, weil sie etwas Neues hervorbringen, sondern allein, weil sie fähig find, dergleichen Dinge zu sagen, als wenn sie vorher niemals wären gesagt gewesen. Ein jeder, weil er spricht, glaubt auch über die Sprache sprechen zu können. Sch.: Alles zitterte vor ihm, weil er eine rechtmäßige Gewalt ausübte, weil der Gehorsam gegen ihn Pflicht, weil sein Ansehen an die Majestät des Thrones befestigt war. Weil die Weltgeschichte von dem Reichtum und der Armut an Quellen abhängig ist, so müssen ebenso viele Lücken in der Weltgeschichte entstehen, als es leere Strecken in der Überlieferung gibt. A. Humb.: Die Steppenstraße von Urituku mußte einst verändert werden, weil sich die Gymnoten in solcher Menge in einem Flüschen angehäuft hatten, daß jährlich vor Betäubung viele Pferde in der Furt ertranken. Gr.: Wer — hätte mir die Möglichkeit eingeredet, daß eine zurückgezogene — Existenz — verletzt werden könnte? Der Grund ist, weil ich eine vom Land, in das ich aufgenommen worden war, ohne alles mein Zutun, mir auferlegte Pflicht nicht brechen wollte, und als die drohende Aufforderung an mich trat, das zu tun, was ich ohne Meineid nicht tun konnte, nicht zauderte, der Stimme meines Gewissens zu folgen.

Da beginnt sehr häufig den Vorderatz, und ihm entspricht so im Nachsatze. — Gr.: Ich glaubte um einen Posten bei der öffentlichen Bibliothek in Kassel werben zu können, da ich mich teils in das Lesen von Handschriften eingeübt, teils durch Privatstudien mit der Geschichte

der Litteratur vertrauter gemacht hatte. Sch.: Da das lange Außenbleiben Altringers schon anfang, Verdacht bei dem Herzog zu erregen, so erbot sich Gallas, sich in eigener Person nach Frauenberg zu verfügen und Altringern, als seinen Verwandten (§ 133 I), zur Herreise zu bewegen. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde, da du so fromm bist und geehrt. L.: Körperliche Schönheit entspringt aus der übereinstimmenden Wirkung mannigfaltiger Teile, die sich auf einmal übersehen lassen. Sie erfordert also (§ 148), daß diese Teile neben einander liegen müssen, und da die Dinge, deren Teile neben einander liegen, der eigentliche Gegenstand der Malerei sind, so kann sie, und nur sie allein, körperliche Schönheit nachahmen.

Andere kausale Fügewörter sind noch:

**indem** (§ 152), das entweder neben der Bezeichnung der Gleichzeitigkeit auch zugleich begründend oder rein kausal steht. — Sch.: Indem die Geschichte das feinste Getriebe aus einander legt, wodurch die stille Hand der Natur schon seit dem Anfange der Welt die Kräfte des Menschen planvoll entwickelt, und mit Genauigkeit andeutet, was in jedem Zeitraume für diesen großen Naturplan gewonnen worden ist: so stellt sie den wahren Maßstab für Glückseligkeit und Verdienst wieder her, den der herrschende Wahn in jedem Jahrhundert anders verfälschte. Sie heilt uns von der übertriebenen Bewunderung des Altertums und von der kindischen Sehnsucht nach vergangenen Zeiten, und indem sie uns auf unsere eigenen Besitzungen aufmerksam macht, läßt sie uns die gepriesenen goldenen Zeiten Alexanders und Augusts nicht zurückwünschen. G.: Ich behaupte, eine abgeforderte Philosophie sei nicht nötig, indem sie schon in der Religion und Poesie vollkommen enthalten sei. Moltke: Ein am 10. berufener Kriegsrat war der Ansicht, daß weiteres Ausharren der größte Dienst sei, welchen die Rhein-Armee dem Vaterlande leisten könne, indem sie ferner ein feindliches Heer unter den Mauern von Metz festhalte. —

**Ähnlich** wird (in neuerer Zeit jedoch höchst selten) das Zeitadv. **nun** (mhd. nû) als temporal-kausale Konj. gebraucht, um mit urfächlichem Anstrich den Übergang von einem Gedanken zum andern zu vermitteln. Vgl. Matth. 5, 19: Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehret die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich. — Sch.: Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Was kann dich ängstigen, nun du mich kennst? (Vgl.: da du mich kennst — der du mich kennst.)

G.: Nun ich sie dir empfehle, sterb ich ruhig.

**dadurch, daher, darin — daß.** Sch.: Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu ersetzen, daß er Fußgänger zwischen die Reiter stellte. G.: Ein großes Übel in den Wissenschaften, ja überall, entsteht daher, daß die Menschen, die kein Ideenvermögen haben, zu theoretisieren sich vermessen, weil sie nicht begreifen, daß noch so vieles Wissen hiezu nicht berechtigt. — Der Wert der Erfindung besteht darin, daß sie überall anwendbar ist. — Die Dichter gebrauchen auch das bloße **daß** kausal. G.: Trefflich hast du gehandelt, o Frau, daß du milde den Sohn fortschicktest mit alten Linnen und etwas Essen und Trinken, um es den Armen zu spenden. So auch Mark. 16, 14: und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.

**Sintemal** (vgl. seit § 152) hat sich im Sinne von da, indem bis ins 18. Jhd. erhalten. Röm. 8, 3: Das dem Gesetz unmöglich war,

ſintemal es durch das Fleiſch geſchwächt ward, das töt Gott und ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches. Luk. 1, 1: Sintemal ſichs viel unterwunden haben —, hab ichs auch für gut angeſehen. Apoſt. 12, 24: Sintemal er ein Herr iſt Himmels und der Erden, wohnet er nicht in Tempeln, mit Händen gemacht.

deſto — als, um ſo — als ſ. § 153, 8 a. — Um ſo mehr tritt auch häufig verſtärkend zu da. G.: Ihre Schönheit, Jugend, Armut, Zierlichkeit und feines Betragen machten den angenehmſten Eindruck auf ihn, um ſo mehr, da ihre Reden und Gebärden mit einer gewiſſen Schamhaftigkeit, ja man dürfte ſagen, Verlegenheit begleitet waren.

In ähnlicher Weiſe verſtärken: vornehmlich, beſonders, inſonderheit und zumal, das indeſſen auch für ſich konjunktionell gebraucht wird. Gfbr.: Dies alles ſchien im Anfange kaum weſentliche Nachteile für die allgemeinen Verhältniſſe herbeizuführen, zumal die fränkischen Vaſallen, die im Lande angeſiedelt waren, ſich bald genug den Eingebornen eng verbanden.

## § 155.

**Zweckanzeigend (final).**

Wenn der Zweck durch einen Nebensatz bezeichnet wird, ſo dienen dabei die Konjt. darum daß (vgl. um § 132) oder bloß daß, auf daß und damit.

Darum daß (in der älteren Spr. auch um daß) iſt im 18. Jhd. mit Unrecht in Abnahme gekommen; es ſtand ſowohl kauſal = weil, wie final = damit. Bei Luther ſteht es beſonders im erſteren Sinne.

Luk. 8, 6: Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, **darum daß** es nicht Saft hatte. Luk. 2, 4: Da machte ſich auch auf Joſeph — zur Stadt David (!) —, **darum daß** er von dem Hauſe und Geſchlechte David war. Apoſtelg. 8, 11: Sie ſahen aber **darum auf** ihn, daß er ſie lange Zeit mit ſeiner Zauberei bezaubert hatte. Sch.: Drum daß dem Lehzenden werde ſein Heil, ſo will ich das Wäſſerlein jetzt in Eil durchwaten mit nackenden Füßen. Uhl.: Darum ſchuf ich jetzt zu Rittern euch, daß euer neues, friſches Rittertum belebend ſtröme durch mein ganzes Heer.

Häufiger noch ward in Finalſätzen ein bloßes **daß** gebraucht, das jedoch in den letzten Jhd. immer mehr dem damit weicht. — 2. Makk. 9, 4: Und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinkäme. Luk. 9, 12: Laß das Volk von dir, daß ſie hingehn in die Märkte umher und in die Dörfer, daß ſie Herberge und Speiſe finden; denn wir find hie in der Wüſten. G.: Alle Blüten müſſen vergehen, daß Früchte beglücken. Daß ich aber Ihren Wunsch, etwas von ihm zu wiſſen, nicht ganz unbefriedigt laſſe, will ich Ihnen wenigſtens unfere Vermutungen entdecken. — Die Fügung fordert eigentl. den Konjt. (vgl. lat. ut), aber ſchon im 15. Jhd. erlaubte man ſich auch den Indik.

Auch die Verſtärkung **auf daß**<sup>1)</sup> iſt bei neuern Schriftſtellern nicht in Gunſt, doch kommt ſie vor. Bei Luther und bis Ende des

<sup>1)</sup> Die Präpoſ. vor daß beweist, daß deſſen Kaſusform als ſolche (§ 150 a) noch gefühlt wird; ebenſo: bis daß, ehe daß, mhd. ê daz, unz. daz u. a.

17. Jhd. ist sie sehr häufig. — 1. Mos. 8, 8: Danach ließ er eine Taube von sich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden. Ephes. 6, 2—3: Ehre Vater und Mutter —, auf daß dir wohl gehe und (§ 143, 2) lange lebest auf Erden. Gr.: Die Leute mußten das Wasser im Teich mit Ruten schlagen, auf daß die Frösche schwiegen.

damit ist die neueste und geläufigste Konjt. für den finalen Nebensatz. (Das relat. damit f. § 149, 8 c.) Den Übergang vom Adverb zur Konjt. zeigt Judith 7, 13: Gott sei Richter zwischen euch und uns, daß ihr uns in solche Not bringet damit daß ihr uns nicht wolltet lassen mit den Assyern Friede machen, so uns doch (§ 157) Gott in ihre Hände gegeben hat. — Jerem. 51, 6: Fliehet aus Babel, damit ein jeglicher seine Seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer Missetat. Hefek. 17, 13—14: Aber die Gewaltigen im Lande nahm er weg, damit das Königreich demütig bleibe und sich nicht erhöbe, auf daß sein Bund gehalten würde und bestünde. G.: Sie trieb zu einer schnellen Rückfahrt, damit man die Künste der Seiltänzer am Abend zu sehen nicht veräumen möchte. Sch.: Man erließ — geheime Befehle, den Herzog von Friedland nebst — Illo und Terzky — zu verhaften und in sichere Verwahrung zu bringen, damit sie gehört werden und sich verantworten könnten. Damit dies mit um so weniger Geräusch geschehen möchte, sollte die Tat bei einem Gastmahle vollzogen werden. Grillp.: Ich will nicht deinen Tod; ja, stirb erst spät, damit noch fern Enkeln kund es werde, daß sich der Frevel rächt auf dieser Erde!

Mit damit wechselt sehr häufig der präpos. Infin. mit um zu (§§ 132 und 115 am Ende). Gfbr.: In hellen Haufen eilte die Jugend des Landes herbei, um unter den römischen Feldzeichen ihren Kriegsmut zu stillen. Nicht einzelne, sondern Scharen, ja ganze Völkerschaften verließen Germanien und lebten im Dienst der Römer auf römischem Boden, sei es um ihre Kriegslust zu befriedigen, sei es (§ 139) um Ehre und Auszeichnung oder Geld und Gut zu gewinnen. Sch.: Gallas fand sich zwar ein, aber bloß um als Augenzeuge den Kaiser von der drohenden Gefahr desto besser unterrichten zu können. Gr.: Mittlerweile war auch mein nachheriger Kollege Völkel zu Paris eingetroffen, um die aus Hessen weggeschleppten Antiken und Gemälde zurückzufordern. — So wie in diesen Beisp. sollte immer der notwendigen Klarheit wegen die bei um bezeichnete Tätigkeit vom Subj. des Satzes ausgehn. Manche Schriftsteller sind aber auch in diesem Punkte zu gleichgültig. Selbst L. hat: Zwar Homer gibt ihr denselben (den Schleier) ausdrücklich, aber um über die Straßen damit zu gehn (statt: damit sie ufw.) — Nach genug (§ 128) folgt meist um. Gfbr.: Je williger sich die nördlichen Stämme zu fügen schienen, desto trotziger wurde Marbods Sprache, der sich schon mächtig genug (zu dem Zwecke) dünkte, um der Gunst der Römer zu entbehren, ihnen kühn die Spitze bieten zu können. — Bisweilen wird der Satz, von dem der finale Infin. mit um zu abhängt, ausgelassen und dieser an die Spitze des Satzgefüges gestellt oder eingeschoben (vgl. wie § 153, 9); z. B.: Um es kurz zu sagen, alles, was er unternahm, gelang ihm (um es kurz zu sagen, bemerke ich, daß ihm alles gelang). Um anderes zu übergehn, diese Tat allein zeugt von seiner edlen Gefinnung. L.: Doch was, um mich mit der Schule auszudrücken, nicht actu in dem Gemälde enthalten war, das lag virtute darin. — Luther kennt übrigens das

um zu noch nicht und setzt dafür bloßes zu, selbst da, wo Zweideutigkeit eintritt, wie Apostelg. 27, 34: Darum ermahne ich euch, Speiße zu nehmen, (um) euch zu laben.

## § 156.

**Bedingend und einschränkend (konditional und restriktiv).**

Die älteste bedingende Konjt. ist ob (ahd. oba mit der älteren Nebenform ibu, dem Instrumentalis des Femin. iba = Zweifel, Bedingung, also eig. = in Zweifel, mit Bedingung), das indessen als solche schon bei Luther selten vorkommt. 1. Joh. 2, 1: Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. — Es erhielt vielmehr in den Zff. obgleich, obschon, ob auch einräumende Bedeutung, und da die Bedingungssätze ebenso wie die Frage-sätze das Prädikat als ein nur mögliches darstellen, so ist es erklärlich, daß einerseits die Bedingungssätze sehr häufig die Form der Frage annehmen und anderseits ob nur bei der indirekten Frage (§ 142) und überhaupt in den Nebensätzen in Gebrauch blieb, in welchen der Zweifel, die Ungewißheit an die Spitze gestellt wird.

Gfbr.: Es war die Frage, ob Cäsar oder Ariovist, Römer oder Germanen in Gallien fortan gebieten würden. Sch.: Die Gefinnungen der Kommandeurs waren ungewiß, und es ließ sich wenigstens zweifeln, ob sie sich bereitwillig würden finden lassen, nach dem einmal getanen Schritt den kaiserlichen Versicherungen zu trauen. Bevor man zur Ausführung schritt, wurde von den Verschwornen auf der Burg noch eine lange Beratschlagung gehalten, ob man ihn wirklich ermorden oder sich nicht lieber begnügen sollte, ihn gefangen zu nehmen. Für die Würdigung der Kunst ist es vollkommen einerlei, ob ihr Zweck ein moralischer sei, oder ob sie ihren Zweck nur durch moralische Mittel erreichen könne, denn in beiden Fällen hat sie es mit der Sittlichkeit zu tun und muß mit dem sittlichen Gefühl im engsten Einverständnis handeln; aber für die Vollkommenheit der Kunst ist es nichts weniger als einerlei, welches von beiden ihr Zweck, und welches das Mittel ist. L.: Ob der Schauspieler das Geschrei und die Verzuckungen des Schmerzes bis zur Illusion bringen könne, will ich weder verneinen noch zu bejahen wagen. G.: Nachdem man es aller Orten gesucht hatte, mußte man sich beruhigen und abwarten, ob es nicht von selbst wieder herbeikommen wolle. Uhl.: Ich frage nicht mehr, ob es möglich ist, ob im feindseligen Treiben dieser Erde so herrlicher Entschluß bestehen kann. Ob eurer Gründe siegendes Gewicht, ob der geheime Zauber dieser Nacht mein widerstrebendes Gemüt bezwang, ich muß mich unterwerfen. Ob ihr es bittet, wünschet oder nicht, die Kirche darf nicht dulden, daß ihr dem verfangen bleibet, dem sie fluchen muß. Moltke: Weniger kommt es heutzutage darauf an, daß ein Staat die Mittel besitzt, Krieg zu führen, als darauf, ob seine Leitung stark genug ist, ihn zu verhindern.

Auch so ist als zeitlich bedingende Konjt. fast ganz geschwunden. Luther hat es aber noch ziemlich oft. — Ps. 33. 94: So er spricht, so geschichts; so er gebeut, so stehets da,



Matth. 4, 9: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. 5, 47: So ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderlichs? Tun nicht die Zöllner auch also? Matth. 17, 20: So ihr Glauben habt als (§ 153, 1 b) ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben (und er wird sich heben). 1. Petr. 4, 11: So jemand redet, daß ers rede (§ 138, 2 b) als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers tue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht. (Durch denn verstärkt, um die Beziehung auf das Vorangegangene auszudrücken:) Matth. 6, 29: Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselben eins (als eine Lilie). So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch tun?

Neben dem ob und dem so stritten die beiden Partikeln wo und wann (wenn) um den Vorrang, die beide Grund und Folge in einem unbestimmten Punkte zusammentreffen lassen. Lange schien es, als ob die Ortspartikel die Oberhand gewinnen sollte; vgl. Matth. 5, 13: Ihr seid das Salz der Erden; wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen. Der Zeitpartikel ist aber der Sieg geblieben; nur die Verbindung wo nicht hält sich noch, wie G.: Wo die Götter nicht ihr Possenspiel mit den Menschen treiben, sollen sie noch eins der glücklichsten Paare werden. Steht wenn im Vorderfatze, so entspricht ihm im Hauptsatze ein so, das aber, besonders in dichterischer oder rednerischer Spr., auch weggelassen werden kann. Manchmal steht sogar im Nachfatze dann wie bei den reinen Temporalfätzen; überhaupt muß noch einmal daran erinnert werden, daß das konditionale und das temporale Verhältnis sehr häufig ganz in einander laufen. Die Auslassung des wenn im Vorderfatze ist häufig; in diesem Falle nimmt letzterer die Form, beim Aussprechen auch den Klang der Entscheidungsfrage (§ 142) an, weshalb auch ältere Schriftsteller hinter einen solchen Vorderfatze ein Fragezeichen setzten. Bisweilen nimmt der Nachfatze die Form der Frage oder des Ausrufs an (vgl. die Beisp. bei fo). Zu vgl. ist noch § 136.

L.: Wenn heldenmütige Gefinnungen Bewunderung erregen sollen, so muß der Dichter nicht zu verschwenderisch damit umgehn; denn was man öfters, was man an mehrern sieht, hört man auf zu bewundern. Wenn Virgils Laokoon schreit, wem fällt es dabei ein (vgl. so fällt es niemand ein), daß ein großes Maul zum Schreien nötig ist, und daß dieses große Maul häßlich läßt? Mich dünkt, wenn Virgil die Gruppe zu seinem Vorbilde gehabt hätte, daß er sich schwerlich würde haben mäßigen können, die Verstrickung aller drei Körper in einen Knoten gleichsam nur erraten zu lassen. Kann der Künstler von der immer veränderlichen Natur nie mehr als einen einzigen Augenblick, und der Maler insbesondere diesen einzigen Augenblick auch nur aus einem einzigen Gesichtspunkte brauchen; find aber ihre Werke gemacht, nicht

bloß erblickt, sondern betrachtet zu werden, lange und wiederholtermaßen betrachtet zu werden: so ist es gewiß, daß jener einzige Augenblick und einzige Gesichtspunkt dieses einzigen Augenblicks nicht fruchtbar genug gewählt werden kann. Wenn daher der Dichter einen Märtyrer zu seinem Helden wählt: daß (§ 138, 2 b) er ihn ja die lautersten und triftigsten Beweggründe gebe! daß er ihn ja in die unumgängliche Notwendigkeit setze, den Schritt zu tun, durch den er sich der Gefahr bloßstellt! daß er ihn ja den Tod nicht freventlich suchen, nicht höhnisch ertrotzen lasse! Sonst (§ 146) wird uns kein frommer Held zum Abscheu, und die Religion selbst, die er ehren wollte, kann darunter leiden. Sch.: O, wenn ein Haus im Feuer soll vergehn, dann treibt der Himmel sein Gewölk zusammen. Hab ich des Menschen Kern erst unterfucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. Wenn es glückt, so ist es auch verziehn. G.: Der Mensch ist genugsam ausgestattet zu allen wahren irdischen Bedürfnissen, wenn er seinen Sinnen traut und sie dergestalt ausbildet, daß sie des Vertrauens wert bleiben. Alles was geendigt, was abgetan daliegt, kann unsere Aufmerksamkeit keineswegs fesseln, besonders wenn wir schon frühe der Unternehmung einen tübelen Ausgang prophezeit haben. Ist er in einer löblichen Freiheit, umgeben von schönen und edlen Gegenständen, in dem Umgange mit guten Menschen aufgewachsen; haben ihn seine Meister das gelehrt, was er zuerst wissen mußte, um das übrige leichter zu begreifen; hat er gelernt, was er nie zu verlernen braucht; wurden seine ersten Handlungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, ohne sich irgend etwas abgewöhnen zu müssen: so wird dieser Mensch ein reineres, vollkommneres und glücklicheres Leben führen als ein andrer, der seine ersten Jugendkräfte im Widerstand und im Irrtum zugesetzt hat. Gfbr.: Mußte der Fürst nach Beendigung des Kampfes, weil er im Frieden sein Gefolge nicht zu erhalten vermochte, dasselbe auflösen, dann zog wohl die tatendurstige Schar auf eigene Hand unter einem selbstgewählten Führer auf Abenteuer aus oder begab sich in den Waffendienst fremder Völker, die gerade im Kampfe standen. A. Humb.: Die Gymnoten sind mächtig genug, die größten Tiere zu töten, wenn sie ihre nervenreichen Organe auf einmal in günstiger Richtung entladen. Hat die Temperatur des Erdkörpers beträchtliche, vielleicht periodisch wiederkehrende Veränderungen erlitten; ist das Verhältnis zwischen Meer und Land, ja selbst die Höhe des Luftozeans und sein Druck nicht immer derselbe gewesen: so muß die Physiognomie der Natur, so müssen Größe und Gestalt des Organismus ebenfalls schon vielfachem Wechsel unterworfen gewesen sein. Uhl.: Ward Herzog Ernst entsetzt und eingekerkert, nicht unverschuldet litt er solche Schmach. Glänzt' er (der goldne Ring) hell, so galts für gutes Zeichen; war er trüb, für schlimmes.

Besonders wirkungsvoll steht der Indik. des Präter. in bedingenden und bedingten Sätzen, wenn ein bestimmter einzelner Fall als in der Vergangenheit eingetreten angenommen wird, obwohl der Sprechende weiß, daß tatsächlich das Gegenteil stattgefunden hat. — Sch.: Warf er das Schwert von sich, er war verloren (vgl.: hätte er das Schwert von sich geworfen ufw.). Wenn die Form zersprang, wenn der Guß mißlang! G.: Trätst du, Herr, nicht zwischen uns hinein, so stünde jetzt auch ich als pflichtvergessen (§ 133 I) mit-schuldig und beschämt vor deinem Blick. Uhl.: Wollt einer sich des

Thrones Stufen nahn, der andern Eiferfucht riß ihn zurtück. Moltke: Hatten die Franzosen schon den Sieg deutscher Waffen über Nichtfranzosen als Beleidigung empfunden, so konnte keine unzeitige Großmut sie die eigne Niederlage vergessen machen.

Die Verbindungen wenn auch, wenn gleich, wenn schon sind einräumend (§ 157); wenn anders dagegen ist konditional beschränkend; bei Luther steht in diesem Sinne auch bloß anders (§ 146 unter sonst). — 4. Mof. 11, 15: Und willst du also mit mir tun, so erwürge mich lieber, habe ich anders Gnade vor deinen Augen funden, daß (§ 155) ich nicht mein Unglück so sehen müsse. L.: Ich lenke mich vielmehr wieder in meinen Weg, wenn ein Spaziergänger anders einen Weg hat. Ja dieser Widerwille, wenn ich anders mein Gefühl sorgfältig untersucht habe, ist gänzlich von der Natur des Ekels. Sie zeigen eine sehr weitläufige Belesenheit, die ich sehr hoch schätze, wenn es Ihnen anders nicht viel Mühe gekostet hat, sie zu zeigen.

Ungefähr in gleicher Bedeutung mit wenn wird seit dem 17. Jhd. das substantiv. falls (für den Fall daß) konjunkional gebraucht. — L.: Wenn dem Verfasser die fremden Verkürzungen nicht anstehn, so mache er selbst welche, falls es ihm der Mühe wert dünket. Moltke: Prinz F. K. ordnete an, daß das IX. Korps in der Richtung auf V. vorgehen und, falls der rechte Flügel der Franzosen dort stehe, das Gefecht eröffnen solle. (§ 135 I) — Ebenso stehn im Fall daß oder bloß im Fall. L.: Nur sollte er sich, im Fall daß er andere Charaktere als die historischen oder wohl gar diesen völlig entgegengesetzte wählet, auch der historischen Namen enthalten. Wenn er denn nur bescheiden spricht, im Fall er sich gezwungen sieht, von einer solchen Sache zu sprechen. (Vgl. Im.: Da sein hoher Gläubiger fest darauf bestand und ihn für den Fall des Weigerns [sonst auch: im Weigerungsfalle] mit der Kündigung bedrohte, so gab der Baron endlich mit blutendem Herzen nach.)

Den Übergang zu den dann folg. Konjt. bildet das selten kondit. gebrauchte wo, am häufigsten in der Verbindung wo möglich. Im.: Seine Eßlust überstieg womöglich noch die des Schirrmeisters. L.: Aber wo Sie diese Anmerkung nicht bei sich behalten haben, und wo Sie mich noch weiblichen Spötereien deswegen aussetzen, so sehen Sie sich vor!

(in)sowelt, (in)sofern, (wofern,) inwiewelt, inwiefern, die urspr. räumliche Adv. waren, werden jetzt häufig an die Spitze des einschränkenden Nebensatzes gestellt, und zwar gebraucht man inwiefern und insofern, um den Grad der innern Stärke des eingeschränkten Begriffs oder der Aussage, inwieweit und insoweit aber, um die Ausdehnung des eingeschränkten Begriffs oder der Aussage, die Stärke nach außen, anzuzeigen. Wofern, das erst im 17. Jhd. aufkam und sich am nächsten den rein bedingenden Konjt. anschließt, scheint wieder in Abnahme zu kommen. Die beiden oben zuerst genannten stehn übrigens auch als demonstr., die beiden letzten als interrog. Adv. — (Sch.: Eine Elegie, ein Lied, eine Ode können uns die gegenwärtige, durch besondere Umstände bedingte Gemüthsbeschaffenheit des Dichters nachahmend vor Augen stellen, und insofern sind sie zwar unter dem Begriff der Tragödie mit enthalten, aber sie machen ihn noch nicht aus, weil sie sich bloß auf Darstellungen von Gefühlen einschränken.) A. Humb.: Zu der Wirkung heißer Landwinde gefellt

sich in Afrika, soweit wir es kennen, noch der Mangel an großen Flüssen, an Wasserdampf aushauchenden, kälterregenden Wäldern und hohen Gebirgen. Gr.: Dieser war ein gebildeter Mann, selbst Schriftsteller und in der englischen Litteratur, auch in der orientalischen, soweit man es aus Übersetzungen sein kann, gut belesen. L.: Auf der andern Seite können Handlungen nicht für sich selbst bestehen, sondern müssen gewissen Wesen anhängen. Insofern nun diese Wesen Körper sind oder als Körper betrachtet werden, schildert die Poesie auch Körper, aber nur andeutungsweise durch Körper. . . . Mancher neuere Künstler würde sagen: Sei so ungestalten wie möglich; ich will dich doch malen. Mag dich schon (§ 157) niemand gern sehen, so soll man doch mein Gemälde gern sehen, nicht insofern es dich vorstellt, sondern insofern es ein Beweis meiner Kunst ist, die ein solches Scheusal so ähnlich nachzubilden weiß. Sch.: Es ist gewiß, daß jedes Vergnügen, insofern es aus sittlichen Quellen fließt, den Menschen sittlich verbessert, und daß hier die Wirkung wieder zur Ursache werden muß. Gr.: Der Geschichte stellen sich beide, das Märchen und die Sage, gegenüber, insofern sie das sinnlich Natürliche und Begreifliche stets mit dem Unbegreiflichen mischen, welches jene, wie sie unserer Bildung angemessen scheint, nicht mehr in der Darstellung selbst trägt, sondern es auf ihre eigene Weise in der Betrachtung des Ganzen neu hervorzufuchen und zu ehren weiß. Uhl.: So soll euch des Begehrs (!) willfahrt sein, wofern ihr das zu halten mir gelobt, was ich euch heiße. Im.: Zuweilen, und insofern sie sich von ihrem Getränke abmüßigen konnten, spielten die Musikanten kurze Stücklein, ohne (s. unten) jedoch eine eigentliche Aufmerksamkeit zu erregen. . . . Exzellenz, die Leute sind zu dumm, um Sie zu fassen. Übrigens bin ich der untertänigsten Meinung, daß Sie, wofern Sie länger unter ihnen verweilen, bald von Ihrem Glauben zurückkommen würden. (L.: Der Dichter soll immer malen, und nun wollen wir sehen, inwieferne Körper nach ihren Teilen neben einander sich zu dieser Malerei schicken.) —

Zugleich bedingend und ausnehmend (exzeptiv) wirken die folg. Konjt.:

wenn nicht, wo nicht. Ersteres ist zu unterscheiden von wenn — nicht, das nur einen negativen Fall anführt, indem nicht zum Verb gehört, während jenes Satztheile und ganze Sätze in Wechselwirkung setzt. Durch wenn nicht (außer wenn) wird die bejahte Bedingung ausgenommen, durch wenn — nicht die verneinte Bedingung angenommen. Mit nachfolg. doch gehn die beiden genannten Konjt. ins Konzessive über. — (Im.: So, zwischen Entsetzen und Appetit, gleich er, wenn dieses Gleichnis nicht zu niedrig klingt, dem Hunde, der usw. G.: Ich müßte mich sehr irren, wenn ich ihn nicht schon irgendwo gesprochen hätte.) Im.: Eine unendliche Last von Eßbarem dampfte auf den Tafeln, fast schien es, selbst diesen Appetiten gegenüber, unmöglich, alles zu bewältigen, wenn nicht dennoch die Schnelligkeit, womit die ersten Gänge vom Angesichte der Welt verschwanden, dazu die Auslage gegeben hätte. G.: Wenn man weiß, wieviel zu einer solchen Anlage erforderlich ist, dann teilt man es ein, wo nicht auf Wochen, doch wenigstens auf Monate. Sie schienen, wo nicht zu empfinden, doch zu ahnen, daß die Zeit anfangs, ihnen gleichgültig zu werden. (Man vgl. sonst und anders in § 146.)

außer daß, nur daß, außer wenn (vgl. außer § 182) beschränken. — Ich billige alles, außer daß er nicht selbst kommen will. Die beiden

Schwestern gleichen sich, nur daß die eine größer ist. Er geht alle Tage spazieren, außer wenn übel Wetter ist.

**ohne daß** wird für außer daß gebraucht, wenn ein verneinender Satz vorangeht, der durch die Ausnahme zu einem positiven wird (er kam niemals, ohne daß er ein Geschenk mitbrachte, d. h.: so oft er kam, brachte er ein Geschenk mit). Sonst fügt auch ohne daß zu dem positiven Satz einen verneinenden, wo es sich dann durch und nicht auflösen läßt (er sündigt, ohne daß er es weiß, d. h.: und er weiß es nicht). Vgl. ohne §§ 132 und 141 a. — G.: Niemand trat herein, ohne daß er von dem Spiegel zur Natur und von der Natur zum Spiegel sich nicht gern hin und wieder gewendet hätte. (In diesem Falle steht auch daß nicht. G.: Er kehret nie von einer Reise wieder, daß ihm nicht ein Drittel seiner Sachen fehle.) Gr.: Im Eros war das Lieben, in unserm Wuotan das Schaffen hervorgehoben, doch nicht ohne daß auch bei jenem die Allgewalt der Schöpfung, bei diesem die liebliche Schönheit und Anmut unverhalten ausbrächen. Sch.: Und welcher unter Ihnen, bei dem sich ein heller Geist mit einem empfindenden Herzen gattet, könnte dieser hohen Verpflichtung eingedenk sein, ohne daß sich ein stiller Wunsch in ihm regte, an das kommende Geschlecht die Schuld zu entrichten, die er dem vergangenen nicht mehr abtragen kann? L.: Die Evangelisten erzählen das Faktum mit aller möglichen Einfalt, ohne daß sie ihrerseits den geringsten Funken von malerischem Genie dabei gezeigt haben. G.: Endlich trennten sie sich, ohne daß sie einander sonderlich überzeugt zu haben schienen. Gfbr.: Dort starb er (Drusus), ohne daß sein Fuß wieder römischen Boden betreten hatte, in der ersten Blüte des Mannesalters.

In beiden bezeichneten Fällen steht sehr häufig auch ohne mit dem präpof. Infin. (§ 115), wenn die Tätigkeit bei ohne zu von dem Subj. des Satzes ausgeübt wird. — Er kam niemals, ohne ein Geschenk mitzubringen. Er sündigt, ohne es zu wissen. Sch.: Unser menschliches Jahrhundert herbeizuführen haben sich — ohne es zu wissen oder zu erzielen — alle vorhergehenden Zeitalter angestrengt. G.: Der gute Mann wollte den Sohn eines Hauses, dem er so viel schuldig war, nicht unbewirtet und ohne ihn eine Nacht unter seinem Dache behalten zu haben, entlassen. (Etwas kühn, aber noch zu rechtfertigen ist folg. Fügung) L.: Ich betrachte jetzt die Geschichte des Zepters bloß als einen Kunstgriff (nämlich Homers), uns bei einem einzelnen Dinge verweilen zu machen, ohne sich in die frostige Beschreibung seiner Teile einzulassen. (Mißlich ist dagegen) L.: Der gänzliche Mangel intensiver Akzente verursacht Monotonie; aber ohne ihr (Madame Löwen) diese vorwerfen zu können, weiß sie dem sparsamern Gebrauche derselben durch eine andere Feinheit zu Hilfe zu kommen. A. Humb.: So hat die Natur dem Menschen in der heißen Zone verliehen, ohne seine Heimat zu verlassen, alle Pflanzengestalten der Erde zu sehen: wie (§ 153, 11) das Himmelsgewölbe von Pol zu Pol ihm keine seiner leuchtenden Welten verbirgt. (Man vgl. noch Sch.: Tiefes Geheimnis umhüllt dieses schwarze Komplott, und Wallenstein, ohne Ahnung des ihm so nahe schwebenden Verderbens, schmeichelt sich vielmehr, in der Besatzung von Eger seine tapfersten und treuesten Verfechter zu finden.)

**anstatt daß** (vgl. statt § 132) bezeichnet einen beschränkten Gegensatz, dem eine Verneinung versteckt zu Grunde liegt. — G.: Er war froh, auf dem Wege des Lebens sich beizeiten, obgleich (§ 157)

unfreundlich genug, gewarnt zu sehen, anstatt daß andere später und schwerer die Mißgriffe büßen, wozu sie ein jugendlicher Dünkel verleitet hat. — Sehr häufig steht anstatt mit dem präpof. Infin. — L.: Es ist bekannt, daß es alte Künstler gegeben, die, anstatt sich nach ihrem Vater zu nennen, sich lieber nach ihrem Lehrmeister nennen wollen. Sch.: Anstatt durch diesen warnenden Wink des Schicksals zum Nachdenken gebracht zu werden, ließ er seine gereizte Empfindlichkeit in unwürdigen Klagen und Verwünschungen ausströmen.

Im Sinne von außer wenn, außer daß steht bisweilen der konzessive Konjunktiv mit (dann) denn, zu dem sich noch, wenn der Konj. sei oder wäre ist, daß fügt. Man vgl. die Beisp. in § 139 und § 146 unter nur. G.: Er entfernte sich niemals weit, er sagt es ihr denn. Sch.: Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn vor. — Ich werde ihn nicht sehen, es sei denn, daß er hierher kommt. L.: Es wäre denn, daß er zum zweiten Mal es retten sollte.

In abweisendem Sinne wird endlich noch das zu konjunkionaler Natur herabgesunkene **geschweige** gebraucht, das sich meistens mit denn oder mit daß verbindet. L.: Die Leser kennen das Sinngedicht, als das sinnreichste von allen kleinen Gedichten, als eine witzige Schnurre wohl nur, und doch ist des Witzes von mir noch kaum gedacht worden, geschweige daß ich die verschiedenen Quellen des Sinnreichen anzugeben gesucht hätte. G.: Vom Vatikan herab sieht man die Reiche schon klein genug zu seinen Füßen liegen, geschweige denn die Fürsten.

## § 157.

### Einräumend (konzessiv).

In beigeordneten Sätzen wird die Einräumung durch zwar, freilich, wohl bezeichnet, denen als Gegensatz aber, allein, doch ufw. (§ 146) gegenübersteht. In den untergeordneten Sätzen diente im Mhd. zur Bezeichnung der Einräumung swie, wol, doch; jetzt dienen dazu ganz besonders das bedingende Fügewort ob (§ 156) und die mit diesem oder mit wenn zsgf.: **ob auch, obschon, obwohl, obgleich, wenn schon, wenn auch, wenn gleich**, deren urspr. mehr oder weniger verschiedene Bedeutung nicht mehr beachtet wird. Im Nachsatze steht sehr häufig doch als Verstärkung. Übrigens ist hier an den konzess. Konj. (§ 139) zu erinnern, der da, wo er steht, meist ein Fügewort entbehrlich macht oder seltener zu diesem noch hinzutritt, besonders zu ob, bei dem er die Bedingung in die Einräumung hinüberleitet.

Nahum 1, 12: Sie kommen so gerüstet und mächtig, als sie wollen, sollen sie doch umgehauen werden und dahin fahren. — Luk. 16, 31: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstünde. Sir. 3, 14: Halte ihm zu gut, ob er kindisch würde. 2. Kor. 11, 6: Und ob ich alber (§ 95, 4) bin mit Reden, so bin ich doch nicht alber in dem Erkenntnis. Sir. 4, 18—20: Und ob sie (die Weisheit) zum ersten sich anders gegen ihm stellt und machet ihm angst und bange und prüfet ihn mit ihrer Rute und verfuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sei: so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten

Wege und ihn erfreuen. Sch.: Ob der Tugendhafte sein Leben freiwillig dahingibt, um dem Sittengesetz gemäß zu handeln — oder ob der Verbrecher unter dem Zwange des Gewissens sein Leben mit eigner Hand zerstört, um die Übertretung jenes Gesetzes an sich zu bestrafen, so steigt unsere Achtung für das Sittengesetz zu einem gleich hohen Grade empor, und wenn ja noch ein Unterschied stattfindet, so würde er vielmehr zum Vortheil des letztern ausfallen, da das beglückende Bewußtsein des Rechthandelns dem Tugendhaften seine Entschließung doch einigermaßen konnte erleichtert haben, und das sittliche Verdienst an einer Handlung gerade um ebenso viel abnimmt, als Neigung und Lust daran Anteil haben. Gfbr.: Ob die Germanen mit der Schwelgerei und dem Luxus Roms vertraut wurden, sie blieben im ganzen ihren einfachen Sitten treu. Der Papst sinkt, ob die abendländische Kirche ihr Haupt in ihm verehrte, neben diesem hohenpriesterlichen Kaiser (Karl. d. Gr.) fast nur zum ersten Ratgeber in allen kirchlichen Angelegenheiten, zum Vorsteher der ersten Körperschaft des Reiches herab. — Sir. 29, 7: Und ob ers wohl vermag, gibt ers kaum die Hälfte wieder. 3, 16: Und wird dir Guts geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist. 1. Petr. 3, 14: Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Gfbr.: So erhob sich aus dem Stande der freien Leute ein erblicher Adel, der obwohl ohne erkennbare Vorrechte in der Gemeinde, doch seine eigene Ehre genoß. — Ps. 23, 4: Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück. Gr.: Viele Markgenossenschaften haben sich von frühster Zeit an bis auf unsere Tage hin, obschon in fortschreitender Verminderung, mit sehr altertümlichen Gebräuchen erhalten. — Sir. 5, 2: Folge deinem Mutwillen nicht, ob du es gleich vermagst. G.: Sie (Mad. Melina) verstand zu sprechen und zu schweigen, und ob sie gleich kein tückisches Gemüt hatte, mit großer Vorsicht aufzupassen, wo des andern schwache Seite sein möchte. — 2. Sam. 18, 12: Wenn du mir tausend Silberlinge in meine Hand gewogen hättest, so wollt ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben. — Gr.: Wenn vorragende Männer allen Völkern angehören, so behauptet doch ihr Vaterland immer den ersten Anspruch auf sie. — G.: Wenn er (Ednard), empfänglich wie er war, leicht aufloderte, wenn sein lebhaftes Begehren zudringlich ward, wenn seine Hartnäckigkeit ungeduldig machen konnte, so waren doch alle seine Äußerungen durch eine vollkommene Schonung des andern dergestalt gemildert, daß man ihn immer noch liebenswürdig finden mußte, wenn man ihn auch beschwerlich fand. — Jef. 1, 15: Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts. (Ohne wenn) L.: Verachten wir schon denjenigen nicht immer, der bei körperlichen Schmerzen schreit, so ist doch dieses unwidersprechlich, daß wir nicht so viel Mitleiden für ihn empfinden, als dieses Geschrei zu erfordern scheint. — L.: Reißende Tiere erregen Schrecken, wenn sie auch nicht häßlich sind. Er wählte eine Wunde und nicht eine innerliche Krankheit, weil sich von jener eine lebhaftere Vorstellung machen läßt als von dieser, wenn sie auch noch so schmerzlich ist. A. Humb.: Wenn auch der Charakter verschiedener Weltgegenden von allen äußern Erscheinungen zugleich abhängt: wenn Umriß der Gebirge, Physiognomie der Pflanzen und Tiere, wenn Himmelsbläue, Wolken-gestalt und Durchsichtigkeit des Luftkreises den Totaleindruck bewirken:

fo ist doch nicht zu leugnen, daß das Hauptbestimmende dieses Eindrucks die Pflanzendecke ist. Es ist ein belohnendes, wenn gleich schwieriges Geschäft, der allgemeinen Länderkunde, die Naturbeschaffenheit entlegener Erdstriche mit einander zu vergleichen und die Resultate dieser Vergleichung in wenigen Zügen darzustellen. Gr.: Seinen Anforderungen zu genügen, haben wir acht Jahre hindurch gestrebt, wenn nicht ohne Sehnsucht nach dem vorausgegangenen Stillleben, auch nicht ohne das frohe Bewußtsein unvorhergesehener, in der engeren Gemeinschaft mit trefflichen Menschen beruhender Gewinne. — L.: Ich nenne den Einwurf doppelt, weil ein richtiger Schluß auch ohne Exempel gelten muß, und gegenteils das Exempel des Homers bei mir von Wichtigkeit ist, auch wenn ich es noch durch keinen Schluß zu rechtfertigen weiß. (Durch das vortretende auch wird der Satz bedinglich-konzessiv.) Sudermann: Er sagte meistens, er wolle zu Hause bleiben, mochte ihm auch noch so weh ums Herze sein. — (Ohne Fügewort) Gr.: War also eine andere Einteilung, nicht nach Gebirgen und Flüssen, sondern nach der eigentlichen Richtung und Lage der deutschen Völkerstämme, unbekümmert um unfere politischen Grenzen, aufzustellen: so ist hierzu so wenig Sicheres und Gutes vorgearbeitet, daß gerade eine sorgsamere Prüfung der aus gleichem Grund verschmähten und veräußerten Mundarten und Sagen des Volks erst muß dazu den Weg bahnen helfen. — Vgl. noch Uhl.: Begnadigt nach so frevelhafter Tat, empört' er gleichwohl sich zum zweiten Mal.

Ferner entspricht dem bedingenden so auch ein einräumendes mit demonstrativer Kraft, entweder allein oder in Verbindung mit auch. — G.: So entschlossen er war, seinen liebsten Vorstellungen zu entsagen, so war doch einige Zeit nötig, um ihn von seinem Unglücke völlig zu überzeugen. L.: Es hat sich gezeigt, daß, so vortrefflich das Gemälde des Virgils ist, die Künstler dennoch verschiedene Züge desselben nicht brauchen können. So überzeugt wir auch immer von den unmittelbaren Wirkungen der Gnade sein mögen, so wenig können sie uns doch auf dem Theater gefallen, wo alles, was zu dem Charakter der Personen gehört, aus den natürlichsten Ursachen entspringen muß. Sch.: Die ganze Epoche vor der Sprache, so folgenreich sie auch für die ganze Welt gewesen, ist für die Weltgeschichte verloren. — Bei Luther steht häufig so doch (= obgleich). Sir. 33, 7: Warum muß ein Tag heiliger sein denn der andere, so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr macht? Jerem. 4, 10: Es wird Friede bei euch sein, so doch das Schwert bis an die Seele reichet.

Neben dem demonstr. steht endlich das interrog. wie einräumend, allein oder mit auch, - wohl. Wie auch, statt dessen bisweilen das Interrog. welcher mit auch eintritt, gilt im Sinne von so auch und streift ans Modale, wiewohl ist schwächer als obgleich. — Gr.: Wie man aber dem, was ich auszuführen suchte, zugetan sei oder abgeneigt, es erweitern oder einschränken möge, das wird kaum Widerspruch befahren, daß von künftigen Forschern ältester deutscher Religion, Sprache, Poesie oder Geschichte die Merseburger Denkmale, nachdem sie nun einmal wieder ans Licht getreten sind, nicht vorbeigegangen (§ 127) werden dürfen. Sch.: Wie regellos auch die Freiheit des Menschen mit dem Weltlauf zu schalten scheine, ruhig sieht sie (die Geschichte) dem verworrenen Spiele zu; denn ihr weitreichender Blick entdeckt schon von ferne, wo diese regellos schweifende Freiheit am Bande der Notwendigkeit geleitet wird. Ein einzelnes Ereignis,



wie tragisch es auch sein mag, gibt noch keine Tragödie. Gfbr.: Mit welcher Liebe der Deutsche auch an seinem heimischen Boden, an der Freiheit seines Haufes und seines Landes hing, eine ungeahnte Größe und Erhabenheit, die ihm das Maß des Irdischen zu übersteigen schien, trat ihm in der römischen Welt entgegen und bezauberte seine Einbildungskraft und seine Sinne. — Hiob 10, 13: Wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du des gedenkest. G.: Sie gingen zusammen auf Wilhelms Zimmer, wo dieser, wiewohl mit einigem Zaudern, seinem Versprechen Genüge leistete. —

Weniger einräumend, als vielmehr voraussetzend (hypothetisch) stehn die Partiz. angenommen, zugegeben, vorausgesetzt, gesetzt absolut (§ 133 II) statt eines Hauptplatzes: ich nehme an, daß; ich setze voraus, daß ufw. — L.: Gesezt nun also, der Dichter führe uns in der schönsten Ordnung von einem Teile des Gegenstandes zu dem andern; gesetzt, er wisse uns die Verbindung dieser Teile auch noch so klar zu machen: wieviel Zeit gebraucht er dazu? Was das Auge mit einmal überfieht, zählt er uns merklich langsam nach und nach zu, und oft geschieht es, daß wir bei dem letzten Zuge den ersten schon wiederum vergessen haben. . . Gesezt aber gar, die Verhetzungen des Therites wären in Meuterei ausgebrochen, das aufrührerische Volk wäre wirklich zu Schiffe gegangen und hätte seine Heerführer verräterisch zurückgelassen, die Heerführer wären hier einem rachfüchtigen Feinde in die Hände gefallen, und dort hätte ein göttliches Strafgericht über Flotte und Volk ein gänzliches Verderben verhängen: wie würde uns alsdann die Häßlichkeit des Therites erscheinen? (Vgl.: Doch es sei, die Zerstreuung sei unheilbar: wo steht es denn geschrieben, daß wir in der Komödie nur über moralische Fehler, nur über verbesserliche Untugenden lachen sollen?)

Mehr konjunktionale Natur hat das auch als Präpos. gebrauchte **ungeachtet** (§ 132), **ohngeachtet** (daß). — G.: Die Fremden hatten sich entfernt und, ungeachtet man von ihnen auf eine sonderbare Weise berührt worden war, doch den Wunsch zurückgelassen, daß man sie irgendwo wieder antreffen möchte. L.: Ohngeachtet, daß sie noch plumpem Mutwillen treibet, so hat er sie dennoch zu einem edlern Charakter zu machen gewußt.

Stärker als dieses ist **trotzdem** (daß), das ursprünglich ein aus einem Subst. hervorgegangenes demonstr. Adv. ist, aber in neuerer Zeit auch als konz. Konjt. gebraucht wird. — (Demonstr. Gfbr.: Schon wenige Tage darauf lieferten sie nahe derselben Stelle den Römern eine zweite Schlacht, unentschieden in ihrem Erfolge, aber reich an schmerzlichen Verlusten für Germanicus. Trotzdem stellte der Römer eine Waffenkiste mit der prunkenden Inschrift auf: ufw.) — Trotzdem er schon seit längerer Zeit sehr unwohl war, erfüllte er doch noch immer die Pflichten seines Amtes mit der größten Pünktlichkeit.

## § 158.

### Interpunktion.

Die Satzzeichen sind nach und nach (bis zur Mitte des 17. Jhd.) erfunden, um dem Leser einerseits für die rhythmische Gliederung (durch Pausen), anderseits für die melodische Seite des Sprechens (Heben und Senken der Stimme) Andeutungen

zu geben. Es ist indessen zu beachten, daß die Zeichen sowohl nach der einen, als nach der andern Richtung durchaus nicht ausreichend sind; Pausen sind beim Sprechen nicht bloß da zu machen, wo in der Schrift Satzzeichen stehn, — und einzelne Zeichen (? und !) werden bei verschiedenen melodischen Verhältnissen gesetzt. Dem gegenüber ist die Beobachtung zu machen, daß einzelne Schriftsteller bei dem Streben, jedes innere sprachliche Verhältnis möglichst genau äußerlich anzudeuten, sich in den Mitteln vergriffen und in kleinlich ängstliche Pedanterie gerieten. Alles zu bezeichnen ist ebenfö unnöglich als unnötig. Das Innere der Sprache, namentlich in feinen feineren Schattierungen, läßt sich nun einmal nicht in äußere Zeichen bannen. Der Geist will vom Geiste gefaßt und verstanden sein.

Bei Aufstellung der folg. Regeln über den jetzigen Gebrauch der Satzzeichen leitet das Bestreben, die Mitte inne zu halten zwischen Übermaß und zu großer Sparfamkeit.

I. Der Punkt (.), früher auch Tüttel, Tüttelchen genannt, bezeichnet die Schlußpause eines selbständigen, sowohl einfachen als mehrfachen Satzes. Das Abgrenzen der Rede in grammatisch abgeschlossene Sätze ist indessen schwer allgemein zu regeln; oft hängt dies von dem Zwecke der Darstellung ab. — Vgl. Sch.: Jetzt bin ich erwacht. Vergessen sei das Vergangene. Hier sind Ihre Briefe zurück. Vernichten Sie die meinen. Fürchten Sie keine Wallung mehr von mir. Es ist vorbei. Ein reines Feuer hat mein Wesen geläutert. Meine Leidenschaft wohnt in den Gräbern der Toten. Keine sterbliche Begier teilt diesen Bufen mehr. — G.: Der Ackerbau gefällt mir nicht, diese erste und notwendige Beschäftigung der Menschen ist mir zuwider; man äßt die Natur nach, die ihre Samen überall ausstreut, und will nun auf diesem besondern Feld diese besondere Frucht hervorbringen. Das geht nun nicht so; das Unkraut wächst mächtig, Kälte und Nässe schadet der Saat, und Hagelwetter zerstört sie. — Im übrigen wird auch der Punkt nach einem einzelnen Worte gesetzt: bei Aufschriften, bei Ziffern (um die Ordnungszahl zu bezeichnen), nach Abkürzungen usw.

II. Das Komma (,) steht:

a) in einf. Sätzen zwischen unverbundenen oder durch korrelative Konjt. verbundenen gleichartigen Satzteilen; vgl. §§ 143—145.

b) zur Abgrenzung der Anrede, des Vokativs; G.: Lieber Wilhelm, ich habe über allerlei nachgedacht. Ja, lieber Wilhelm, meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde.

c) bei der Apposition und dem absoluten Partizip; vgl. § 133.

d) häufig vor dem präpositionalen Infinitiv; vgl. § 115.

e) zwischen Haupt- und Nebensatz; vgl. §§ 149—157.

f) zwischen Nebensatz und Nebensatz, sei es daß der eine dem andern untergeordnet ist, oder beide nebengeordnet sind; vgl. dieselben §§.

g) zwischen Hauptsätzen, wenn diese nur durch eine geringe Pause geschieden und durch die Stimme als eng zusammengehörig bezeichnet werden; hierher gehören insbesondere:

1. Hauptsätze, welche durch die in den §§ 143—148 behandelten Konjt. verbunden sind,

2. Hauptsätze, von denen der eine durch seinen Modus als vom andern abhängig bezeichnet wird; vgl. § 150 c und § 135.

3. **Eingeschaltete und eingeschobene Hauptsätze;** G.: Und ihr, ich weiß es, steht mir willig bei! Sch.: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der dritte.

**III. Das Semikolon (;) ist das verstärkte Komma und steht:**

a) in der Satzverbindung, wenn die einzelnen Glieder selbständiger und bedeutamer hervortreten sollen; vgl. §§ 146 und 148, fons auch Schilderungen.

b) im Satzgefüge zwischen längeren Konjunktionalsätzen, wenn diese als Vordersätze dem Hauptsatze vorausgehn. In diesem Falle steht meist, um das Eintreten des bedeutenderen Hauptsatzes anzudeuten, vor diesem ein Kolon. Vgl. z. B. § 148 unter folglich den 2. Satz von L., auch die Sätze unter wenn in § 156, ferner § 157 u. a.

c) bei manchen Schriftstellern auch in Perioden als Trennung der Vordersätze vom Nachsatze, doch ist dies jetzt nicht mehr gebräuchlich.

**IV. Das Kolon (:) steht:**

a) vor einer direkten Rede, sobald diese vorher angekündigt ist; vgl. § 135. 1. Mof. 1, 3: Gott sprach: Es werde Licht!

b) vor jeder Aufzählung von Beispielen oder Erklärungen, die vorher angekündigt wird, also besonders nach: als, wie, z. B., nämlich udgl. — G.: Kinder wissen beim Spiel aus allem alles zu machen: ein Stab wird zur Flinte, ein Stückchen Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe und jeder Winkel zur Hütte. — Edle Metalle find: Gold, Silber ufw. Es find hauptsächlich vier Elemente, aus denen die Pflanzen bestehn, nämlich: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff.

c) im Satzgefüge zur Trennung einer längeren Nebensatzverbindung von dem Hauptsatze; f. oben III b.

**V. Das Fragezeichen (?) bezeichnet wie das Ausrufungszeichen nicht eine Pause, sondern einen gehobenen Redeton und wird gebraucht bei jeder direkten Frage, diese mag aus einem Wort, aus einem Satz oder aus mehreren Sätzen bestehn; vgl. § 142. Sch.: Habt ihr befolgt des Herren Wort? Du auch noch? Wie? Wer? Und ich bin wirklich unter meinem Volk und bin nicht mehr verachtet und verstoßen? Bin ich denn so arm, daß ich den Diener nicht ersetzen kann? . . Wie? Deinem Gott verhehlst du das Verbrechen, um dessentwillen dich die Menschen strafen? Du sagst mir nicht von deinem blutgen Anteil an Babingtons und Parrys Hochverrat?**

**VI. Das Ausrufungszeichen (!) drückt eine den Affekt bezeichnende Erhöhung des Tons in der Rede aus und steht:**

a) nach einzelnen Lauten, Wörtern und Sätzen, welche eine Affektsäußerung enthalten, z. B. O! Ach! Leider! Wie schön! Sch.: Es kann nicht fein! kann nicht fein! kann nicht fein! Siehst du, daß es nicht kann! Deine Gifte, — o sie schmeckten füße! Wir unfre Knie beugen einem Hut! Freiheit und Gleichheit hört man schallen. — Bekommt der Satz zu Ende ein Ausrufungszeichen, so läßt man es wohl auch nach einer am Anfang stehenden Interjektion weg und setzt dafür ein Komma; z. B. Ach, wie schön! Besonders nach O fehlt oft jede Interpunktion. (§. 138)

b) nach jeder Äußerung eines Begehrens, z. B.: Herbei! Schnell! Sch.: Du hast für andre viel gelebt, leb endlich einmal dir selber! Laß mich dich Bruder nennen! Ei, so hebt mir den Handschuh auf!

c) nach einer Anrede, z. B. zu Anfange eines Briefes; im Zusammenhange setzt man lieber das Komma.

Bisweilen bezeichnet das Frage- und Ausrufungszeichen, in Klammern einzeln, verdoppelt oder beide verbunden gesetzt, einen Zweifel, eine Vermutung, Verwunderung udgl.

VII. Der Gedankenstrich (—) beschließt eine ganze Satzreihe, die sich auf einen Hauptgedanken bezieht, fordert zum überlegenden oder rückblickenden Verweilen auf, bezeichnet Unter- und Abbrechung, spannt die Erwartung und schließt endlich (wie die Klammer) ein. Sein Gebrauch hat ungemein viel Willkürliches; manche Schriftsteller setzen ihn im Übermaß, manche höchst selten. — Vgl. Schillers Fiesco 3. Aufz. 2. Auftr.

Als Hilfszeichen sind noch zu nennen:

die Anführungszeichen („ oder ‘), die häufig gesetzt werden, um die direkt angeführten Worte eines andern mehr hervortreten zu lassen. — L.: „Eine Handlung,“ sagt Batteux, „ist eine Unternehmung, die mit Wahl und Absicht geschieht.“

die Parenthese oder Klammer ( ) [ ] — —, welche Wörter oder Sätze als in einen Satz eingeschaltet, nicht zu seinen Gliedern gehörend bezeichnet. — L.: Ich selbst — — denn auch ich bin in Ansehung derer, die mir vorangegangen, ein Teil der Nachwelt, und wann es auch nur ein Trilliontheilchen wäre — — ich selbst kann mir keine angenehmere Beschäftigung denken, als die Namen berühmter Männer zu mustern, ihr Recht auf die Ewigkeit zu untersuchen ufw. . . Eben die Bahn, auf welcher das Geschlecht zu seiner Vollkommenheit gelangt, muß jeder einzelne Mensch (der früher, der später) erst durchlaufen haben. Sch.: Bedenk, auf ungetreuen Wellen — wie leicht kann sie der Sturm zerschellen! — schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück. . . Selbst auf der Flucht nach Eger — so wenig hatte die niederschlagende Erfahrung seinen (Wallensteins) verwegenen Mut gebändigt — beschäftigte ihn noch der ungeheure Entwurf, den Kaiser zu entthronen. . . G.: Die Gute-Schöne (sie verdient überhaupt, besonders aber alsdann so zu heißen, wenn man sie mit den übrigen vergleicht) holte mich in den Garten ab, wo wir der Abendsonne genießen sollten, ehe sie sich hinter das Gebirg versteckte. . . Hier sah ich wenigstens auf das deutlichste, daß kein Mensch wußte, was er wollte; daß ein Stück wie Cid, das die herrlichste Wirkung hervorgebracht, auf Befehl eines allmächtigen Kardinals sollte für schlecht erklärt werden; daß Racine, der Abgott der zu meiner Zeit lebenden Franzosen, der nun auch mein Abgott geworden war, (denn ich hatte ihn näher kennen lernen, als Schöff von Olenschlager durch uns Kinder den Britannicus aufführen ließ, worin mir die Rolle des Nero zuteil ward,) daß Racine, sage ich, auch zu seiner Zeit weder mit Liebhabern noch Kunstrichtern fertig werden können (vgl. § 88 I am Ende).

# Wörterverzeichnis.

(Die Ziffern bezeichnen die Seiten. — Außer den im Text verwandten Abkürzungen sind hier noch in Anwendung gekommen: D. = Deklination, R. = Rektion.)

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <p> <b>a</b> 10, 30; -a und -ach<br/>             bild. Orts- und Fluß-<br/>             namen 241<br/> <b>ä</b> 10, 11, 31, 40<br/> <b>aa</b> 30<br/> <b>Aachen</b> 30<br/> <b>Aal</b> D. 130, 147<br/> <b>Aar</b> D. 143, 244<br/> <b>Aas</b> D. 140, 222<br/> <b>ab</b> 28, in Zff. 287<br/> <b>Abbreviaturen</b> 80<br/> <b>Abdruck</b> D. 133<br/> <b>Abend</b> 30, 59, D. 130, 231<br/> <b>Abenteuer</b> D. 139, 303<br/> <b>aber</b> Adv. und in Zff. 288,<br/>             Konjt. 512<br/> <b>Aberrante</b> 302<br/> <b>Aberwitz</b> 280, 288<br/> <b>abfeimen</b> 288<br/> <b>abgefeimt</b> 45, 256<br/> <b>abgemergelt</b> 288<br/> <b>abgerechnet</b> abfolut 476<br/> <b>abgewinnen</b> R. 416<br/> <b>abgewöhnen</b> R. 417<br/> <b>Abgott</b> 229, 288<br/> <b>abhanden</b> D. 138, B. 275<br/> <b>Abhängigkeit</b> 116<br/> <b>Abhängigkeitsweise</b> des<br/>             Verbs 112<br/> <b>Abhilfem. objekt.</b> Gen. 435<br/> <b>abhold</b> nur prädik. 356<br/> <b>Abhub</b> 222<br/> <b>Abkürzungen</b> 80<br/> <b>Ablaß</b> 222<br/> <b>Ablaut</b> 12, 90, 179, 221, 255<br/> <b>Ableitung</b> 13, 91, der<br/>             Subst. 224, der Adj. 255,<br/>             der Verben 264, der<br/>             Lehnwörter 301<br/> <b>ablug(ch)en</b> 54<br/> <b>Abnahme</b> D. 134, 222<br/> <b>Abonnent, abonnieren</b> 303<br/> <b>abraten</b> R. 415<br/> <b>abfagen</b> R. 415<br/> <b>Abscheu</b> 125, D. 130         </p> | <p> <b>Abfeite</b> 288<br/> <b>abfeiten, abfeitig, abfeits</b><br/>             Präpof. 450<br/> <b>Abfinth</b> 62<br/> <b>abfpannen</b> (im 10. Gebot)<br/>             288<br/> <b>abfpentig</b> 240, 288, nur<br/>             prädik. 356<br/> <b>abftrakte Subst.</b> 96<br/> <b>Abt</b> D. 133, D. 154, 303<br/> <b>Abtei</b> D. 134, 225<br/> <b>abtrünnig</b> 264, 288<br/> <b>Abwandlung</b> 89<br/> <b>abwärts</b> 447<br/> <b>abwendig</b> nur prädik. 356<br/> <b>Accidens</b> 63<br/> <b>Accife</b> 303.<br/> <b>ach</b> 51, R. 441<br/> <b>Achat</b> 303<br/> <b>Achel</b> 40<br/> <b>Achfe</b> D. 134, 303<br/> <b>Acht</b> D. 134<br/> <b>Achtel</b> 29<br/> <b>achten</b> R. 399, 402, acht-<br/>             geben 80, 402, acht-<br/>             haben 402<br/> <b>Achterwaffer</b> 57, 279<br/> <b>ächzen</b> 266<br/> <b>Acker</b> D. 133, 227<br/> <b>Adalbert, Adalbrecht,</b><br/>             Adalhilt 252<br/> <b>Adalmar</b> 254<br/> <b>Adalrich</b> 252<br/> <b>adé, adjés</b> 417<br/> <b>Adel</b> 30, D. 130<br/> <b>Adela, Adelgard</b> 252<br/> <b>Adelberga</b> 253<br/> <b>Adelgunde</b> 250<br/> <b>Adelheid, Adellinde,</b><br/>             Adeltrud 252<br/> <b>adelig</b> 258<br/> <b>Ader</b> 30, D. 134, 227<br/> <b>Aderlaß</b> D. 133<br/> <b>Adjektiv</b> 55, 81, 94, 101,<br/>             D. 160, Komp. 163, B.         </p> | <p>             d. Ablaut. 255, d. Ab-<br/>             leit. 255, d. Zff. 259,<br/>             präd. 332, attrib. 356,<br/>             nur prädik. 356, ad-<br/>             verbial 358, Gebrauch<br/>             d. st. u. fchw. Dekl.<br/>             386, fubftantiv. 391,<br/>             ohne vorhergehende<br/>             Beftimmungsw. 391, als<br/>             2. Obj. 400, Gen. 428,<br/>             Dat. 432<br/> <b>Adjektivpronomen</b> 103<br/> <b>Adjutant</b> D. 154<br/> <b>Adler</b> D. 130, 244<br/> <b>Admiral</b> D. 154, 303<br/> <b>Adolf</b> 73, 250<br/> <b>Adresse</b> D. 134<br/> <b>adreffieren</b> 303<br/> <b>Adverb</b> 85, Arten 105, D.<br/>             155, Komp. d. qualitat.<br/>             163, 272, prädik. 333,<br/>             attrib. 360, demonftr.<br/>             nebenordnend 502<br/> <b>Adverbiale</b> 329<br/> <b>adverfative Satzverbin-</b><br/> <b>dung</b> 511<br/> <b>Advokat</b> 55, D. 154, 328<br/> <b>Affaire</b> 41<br/> <b>Affe</b> D. 143<br/> <b>Affrikationsprozeß</b> 17, 56<br/> <b>Afrika</b> 55<br/> <b>after</b> 57, 279.<br/> <b>Ägide</b> 41<br/> <b>Ägypten</b> 37, 41<br/> <b>ah</b> 31<br/> <b>Ahle</b> 31, D. 134<br/> <b>Ahm</b> 127, D. 134<br/> <b>Ahn</b> D. 143<br/> <b>ahnden</b> 31, 420<br/> <b>ähneln</b> 265<br/> <b>ahnen</b> 31, R. 420<br/> <b>Ahnen, die</b> 31, 146<br/> <b>ähnlich</b> 41, 288, R. 432<br/> <b>ähnlich fehen</b> R. 432<br/> <b>Ahorn</b> D. 130         </p> |
|--|--|---|

- Ähre 41, D. 134  
 ai 11, 44  
 Akademie 55, 304  
 Akkord 53, 304  
 Akkusativ 53, 110, adverb.  
 275, vom Verb regiert  
 393, doppelt 397, Akk.  
 u. Dat. 416, von der  
 Präpof. reg. 442, Akk.  
 m. Inf. 541  
 Akt, Akten 55  
 Aktiv 116  
 aktiver Genitiv 434  
 Akzent 14, 26, in Lehn-  
 wörtern 297  
 Alabaster D. 130, 304  
 Alarich 251  
 Alarm 304  
 Alaun D. 130, 304  
 albanesischer Sprach-  
 stamm 2  
 Albdrut, Alberich 250  
 Alben (Elfen) 250  
 albern 256  
 Albert, Albrecht 28, 252  
 Alblint 250  
 Albuin, Albwin 253  
 Alchimie 304  
 alemannisch 3  
 Alfons 73, 252  
 Alfred 250  
 Algebra 304  
 Alkoven 55, 304  
 alldieweil kauſal 558  
 all(e) vor Art. u. Attr.  
 388  
 Allee 33  
 allein 262, nur prädik.  
 356, Konjt. 513  
 allenthalben 61, 275  
 aller vor Superl. 169  
 allerbeste 245  
 allerdings 275, 512  
 allerenden 275  
 Allerheiligen, Allerfeelen  
 245  
 alles — was, korrelat. 528  
 allewege 275  
 alleweile, allweil 275  
 Alliteration formelhaft  
 383  
 allmählich 41  
 Allod 252  
 Allwissenheit 247  
 Almanach 304  
 Almofen D. 139, 304  
 Aloe D. 134, 304  
 Alp die 134  
 Alp der 143  
 Alpen 146, 304  
 als 276, zur Appof. 470 ff.,  
 vor dem 2. Akk. 471,  
 relativ 530, temporal  
 544, komparativ 549 ff.,  
 nach verneinend. Wör-  
 tern 552, als daß, als  
 wenn 552, ſo — als 553,  
 als ob, als wenn 554,  
 zu — als daß, als im  
 Zwiſchensatz 555  
 alfo 276, 519, 553  
 als wie 550  
 alt 256  
 Alt 304  
 Altar 125, D. 133, D. 154,  
 304  
 Altenteil 125  
 Alter D. 139, 226  
 altern 208, 211  
 Alt(e) weiberfommer 248  
 Altertum D. 140, 236  
 Althee 304  
 althochdeuſch 3  
 altniederdeuſch 3  
 altnordisch 3  
 Altreis 35  
 altſächſiſch 3  
 Alumne D. 154  
 Alwin 253  
 -am bild. Subst. 228  
 Amboß 28, 38, 50, 66,  
 D. 130, 288  
 Ameiſe 66, D. 134  
 Amen 304  
 Amerika 55  
 Amethyſt 62  
 Ammann 237  
 Amme D. 134  
 Ammer D. 134  
 Ampel D. 134, 304  
 Ampfer 72, D. 130  
 Amſel D. 134  
 Amt 50, D. 140  
 Amtei 225  
 Amtmann 237  
 amüſieren 44  
 an 28, in Ziff. 288, am, ans  
 382, 442  
 Anachoret 55  
 Anakoluthie 537, 542  
 Analyſe 37  
 anberaumen 46  
 anſacht 222  
 andere D. 171, 272, 388  
 anders 277, 517  
 anderſeits 274  
 anderthalb 61, 264, 272  
 anderweit 274  
 Anekdoten 304  
 anerkennen 288  
 anerſchaffen 432  
 Anfang D. 133  
 anfangs 274, R. 444  
 Anfangsbuchſtabe 78  
 anfechten R. 423  
 Anführungsſätze 482  
 Anführungszeichen 574  
 angeboren R. 432  
 angehn R. 423  
 Angel 126, D. 134  
 angelegen fein, ang. fein  
 laſſen R. 432  
 angeſächſiſch 3  
 angemessen R. 432  
 Anger D. 130  
 angeſehen abſolut 476  
 angeſichts R. 444  
 angewendet abſolut 475  
 Angst D. 137, 230, 255  
 ängſtigen unperf. R. 396  
 angst nur prädik. 356  
 angst und bange R. 432  
 Anhaltiner 302  
 anheim(geben) 275  
 anheſchig 288, nur  
 prädik. 356  
 Anis 34, 304  
 Anke (= Butter) 307  
 Anker D. 130, 304  
 anklagen R. 408  
 ankommen R. 423  
 Ankunft 28, 223, 230  
 Anlaß D. 132  
 Anlaut 23  
 Anleihe D. 134  
 anliegen R. 413  
 anmaßen ſich R. 409  
 Anmut 125, D. 134  
 Annahme D. 134  
 annehmen mit 2. Part.  
 344, ſich R. 409  
 Anno 250  
 Anomala 204  
 anonym 37  
 Anredepronomen 374  
 anreihende Satzverbin-  
 dung 108, 502  
 anrücklich 57  
 Anſa, Anſrudt 250  
 anſehnlich 263  
 anſäſſig 67  
 anſehen mit 2. Part. 344  
 Anſgar Anſ(h)elm 250  
 anſichtig nur prädik. 356,  
 R. 428  
 Anſiedler 36  
 Anſtalt 28, D. 134, 288  
 anſtatt Präpof. 459  
 anſtatt daß, anſtatt zu  
 mit Inf. 567 f

anstechen 288  
 anstehn R. 414  
 anstimmen R. 417  
 Answald 250  
 ant- 280  
 Anthologie 62  
 Anthropologie 62  
 antik 55  
 Antipathie 62  
 Antlitz D. 139, 280  
 Antrag D. 133  
 Antwort 125, D. 134, 280  
 antworten R. 415  
 Anwalt D. 130  
 anwandeln R. 423  
 anzetteln 288  
 Aone 41  
 Aorist 114, 477, 478  
 apart 304  
 Apfel D. 132, 133, 304  
 Apfelfine 34  
 Aphorismen 73  
 Apostel D. 130, 304  
 Apostroph 76, 304  
 Apotheke 62, 304  
 Appell, appellieren 29  
 Apposition 469  
 Aprikose D. 134, 304  
 April 29, D. 130, 304  
 Äquator 41  
 Arbeit D. 134  
 Arche D. 134, 304  
 Archiv 304  
 Ärger D. 130, 226  
 ärgern 266, imperf. R. 396  
 Argwohn 38, D. 130, 244  
 argwöhnen 38, 269  
 Ariovist 252  
 arische Sprachfamilie 2  
 Arithmetik 62  
 arktisch 55  
 Arm D. 130  
 Armbrust 302, 304  
 Armee 33  
 Ärmel D. 130  
 armenisch 2  
 Armin 249  
 arm und reich 76  
 Armut 30, D. 134, 230  
 Arno, Arnold, Arnulf 250  
 Arrak 304  
 Arrest 304  
 Arsenik D. 130  
 Art 30, D. 134  
 Artikel 55, 108, D. 130,  
 best. 175, 305, vor Eigen-  
 namen 156, Gebrauch  
 381, vor Attrib. 387  
 Artillerie 226, 305  
 Artischocke 305

Artwandlung 112  
 Artzahlen 102  
 Arznei D. 134, 305  
 Arzt D. 133, 305  
 As 67, D. 139  
 Asche D. 134  
 Asen, Asmund 250  
 aspiratæ 16  
 Assel 67, D. 134  
 Associé 33  
 Ast D. 133  
 Aster 305  
 Ästhetik 41  
 Astronom D. 154  
 Astronomie 224  
 Äfyl 37  
 afyndetisch 503  
 -at bild. Subst. 230  
 Atem 30, 38, D. 130, D.  
 141, 228  
 Athanarich 251  
 Äther 41, 62  
 Athlet D. 154  
 Atlas 65, D. 154, 305  
 Atmosphäre 73  
 Attila 250  
 Attraktion 534  
 Attribut i. weit. Sinn 94,  
 i. eng. S. 102, 329, Adj.  
 u. Partiz. Stellung 357,  
 durch präpof. Fall aus-  
 gedrückt 359, 434, st.  
 u. schw. Dekl. 386, zum  
 Vokativ 389, Gen. u.  
 präpof. Infin. 434  
 au 11, 39, 45  
 Au 74, D. 134  
 äu 46  
 auch 505  
 Auerochse 45  
 auf 20, 21, 278, in Zff.  
 289, aufs 382, R. 444  
 auf daß final 560  
 aufgeben m. präpof. Infin.  
 352  
 aufkünd(ig)en R. 415  
 aufladen 60  
 auflauern R. 415  
 aufrichtig 289  
 Aufruhr 40, D. 130  
 aufs Geratewohl 277  
 aufwarten R. 415  
 aufwärts 447  
 aufziehen 289  
 Auge 23, D. 139, D. 144  
 August D. 130, 305  
 Auktion 305  
 Aurikel 55, 305  
 aus 63, 64, 278, in Zff.  
 289, R. 445

Ausbund 289  
 Ausdruck D. 133  
 ausfindig nur prädik. 356  
 Ausfucht D. 137  
 ausgenommen 447, 517  
 ausgemergelt 289  
 Auslaut 17, 23, 74  
 Ausnahme D. 134  
 ausnehmende u. bedin-  
 gende Konjt. 566  
 ausrotten 38, 59  
 Ausrufungssätze 331  
 Ausrufungszeichen 573  
 Auslagewort 94  
 Ausatz 289  
 ausschließende Konjt. 510  
 Ausstand 289  
 austheilen R. 417  
 Auster D. 135, 305  
 Austrägalgericht 298  
 auswendig 289  
 Auswuchs D. 133  
 außen, außer 278, in Zff. 289  
 außer Präpof. 446, Konjt.  
 446, 517, außer daß 567  
 äußere, der 167  
 außerdem 506  
 außerhalb R. 447  
 außer Landes 276, 446  
 außer wenn 566  
 authentisch 62  
 Autograph 73  
 Automobil 305  
 Äventüre 44  
 Äxt 54, 61, D. 137  
 b 11, 18, 26, 70, -b bild.  
 Subst. 230, Adj. 256  
 Bach 56, D. 133  
 Bachstelze D. 135  
 Backbord 56, 237  
 Backe, Backen 126, der  
 D. 130, die D. 135  
 backen 39, 40, 54, 199, 211  
 Bäcker 224, 226  
 Bäckerei 225  
 Bad 28, D. 140, 229  
 Badenfer 302  
 baggern 27  
 Bahn D. 135  
 Bahre 31, D. 135, 222  
 Bai 44, D. 135, 305  
 Baier, der 44, D. 143  
 Baireuth 44  
 bairisch-österreichisch 3  
 Bajonett 29, 305  
 Bake, die 54, 56  
 bald Komp. 165, 251,  
 bald-bald 509  
 Baldachin 305

- Balde 165  
 Baldrian 305  
 Balduin 253  
 Balg D. 133  
 Balken D. 132  
 Ball D. 132  
 Ballast D. 130, 237  
 Ballen D. 132  
 Ballett 29  
 Ballon D. 155  
 Balfam D. 130, 228  
 Bamberg 50  
 Band 126, D. 133, D. 139,  
 D. 140, 147, 221, 222  
 Bande D. 135, 224, 305  
 Bandit D. 154  
 bängen 255, R. 420  
 Bank D. 135, D. 137, 147  
 Bank(e)rott 305  
 Bankett 29  
 Bankier D. 155  
 Bann D. 130  
 Banner D. 139, 228  
 bar 30, 255, R. 428  
 -bar 260, 263  
 Bär 40, D. 143  
 Baracke 29, 55  
 Barbar D. 143  
 Barbarei 225  
 Barbe 305  
 barbieren 48  
 Barchent D. 130, 305  
 Barde D. 143  
 Barrett 29, 305  
 Barfrost 30  
 barfuß, barhaupt 14  
 Bariton 305  
 Barke 55, D. 135  
 Bärlapp 237  
 Bärme 228  
 Barn, der 49, D. 130  
 barock 305  
 Barometer 125  
 Baron 305  
 Barre(n) 305  
 Barsch 30, 70, D. 130  
 barsch 70  
 Bart 30, D. 133  
 Bafar 305  
 Bafe D. 135  
 Bast D. 130  
 Bastei 305  
 Baß D. 133, 305  
 baß 66, 166, 222  
 Batist 305  
 Batzen 229  
 Bau 74, D. 130, 147  
 Bauch D. 132  
 Baude 229  
 bauen 191, R. 393  
 Bauer D. 130, D. 139,  
 D. 143, 147, 226  
 Baum D. 132, 228  
 Baumschlag 237  
 Bausch und Bogen 383  
 bauen 71  
 -be bild. Subst. 230  
 bei 280, R. der damit  
 zlgf. Verben 394  
 Beamte D. 163, 208  
 Becher D. 130, 305  
 Becken D. 139, 305  
 bedauern 59  
 bedenken, sich R. 409  
 bedeuten R. 423  
 bedienen, sich R. 409  
 Bediente D. 143  
 bedingende Konjunk-  
 tionalsätze 562  
 Bedingweise 112  
 bedürfen 205, m. präpof.  
 Infin. 352, R. 402  
 bedürftig R. 428  
 Beefsteak 37  
 Beere D. 135  
 Beet 33, D. 139  
 Befehl D. 130, 223  
 befehlen 33, 36, 196, m.  
 präpof. Infin. 352, R. 417  
 Befehlsätze 331  
 befiedert 36  
 befeiß(ig)en, sich 186,  
 R. 409  
 beflissen R. 428  
 befördern mit zu 399  
 befremden unperf. R. 396  
 befugt m. präpof. Inf. 432  
 befürchten mit präpof.  
 Infin. 352  
 begeben, sich R. 409  
 begegnen 211, R. 413  
 begehrt R. 393  
 Begehr D. 139  
 begehren mit präpof.  
 Infin. 352, R. 403  
 Begehrungslaute 82  
 Begier, Begierde 36, D.  
 135  
 begierig R. 428  
 Beginn 223  
 beginnen 193, 211  
 begleiten 284  
 begnügen, sich 284, 352  
 begründende Satzver-  
 bindung 518  
 behäbig 257  
 behaftet 208  
 behagen R. 414  
 behalten mit 2. Part. 344  
 beharren 211  
 behaupten 257, 352  
 Behauptungssätze 331  
 behelfen, sich 337  
 behelligen 280  
 beherbergen 268  
 Behörde D. 135, 229  
 behufs R. 447  
 bei in Ziff. 280, 289, beim  
 382, Präpof. 448  
 Beichte D. 135, 281  
 beide D. 170  
 beide(s) für sowohl — als  
 auch 507  
 Beifuß 289  
 Beil D. 139  
 Bein D. 139  
 Beinkleider 146  
 beiordnende Bindewör-  
 ter 107, 502 ff.  
 beipflichten R. 415  
 beileite gesetzt abfolut  
 475  
 Beispiel 36, D. 139, 289  
 beispringen R. 415  
 beistehen R. 415  
 beistimmen R. 415  
 beißen 21, 186  
 Beitrag D. 132, 222  
 beiwohnen R. 413  
 beizen 63  
 bekannt R. 432  
 bekennen m. präpof. Inf.  
 352  
 bekommen m. 2. Partiz.  
 349, m. präpof. Infin.  
 352, R. 394  
 belasten 408  
 Beleg D. 130  
 belehren 398  
 belieben m. präpof. Infin.  
 352, R. 394  
 bellen 195  
 Bellettrist 305  
 Bellhammel 237  
 bemächtigen, sich R. 409  
 bemeistern, sich R. 410  
 -ben bild. Verb. 267  
 benebst 457  
 benedeien 268  
 Benediktiner D. 154  
 Benefiz 64  
 beneiden R. 417  
 Bengel 225  
 Bemmo 250  
 benötigt R. 428, 430  
 bequem 54  
 bequemen, sich 337, R. 419  
 berappen 229  
 berauben R. 408  
 beraumen 46



- berechnen m. präpof. 352  
 berechnen 60  
 berecht 60  
 Bereich 125  
 bereiten 255, nur prädik. 356  
 bereiten 207, R. 417  
 bereits 273  
 Berengar 250  
 Berg 12, D. 130, 223  
 Bergamotte 305  
 bergen 193  
 Bericht D. 130  
 berichten R. 408, 417  
 berichtet R. 429  
 Berliner 226  
 Bernburg 40  
 Bernhard 250  
 Berno, Bernhold 250  
 Bernstein 49  
 Berferker 237  
 bersten 49, 182, 211, 196  
 Bertetrud, Bertechilda 254  
 Berta 62, 254  
 Bertold 253  
 Bertram 250  
 bertüchtigt 57  
 Bescheid D. 130  
 bescheiden 281  
 beschenken 197, R. 417  
 Bescherung m. obj. Gen. 435  
 beschieden R. 433  
 beschuldigen R. 408  
 Beschwerde D. 135, 229  
 beschwichtigen 57  
 Befehl 50, D. 130  
 Befolge 305  
 befinnen, sich R. 410  
 Besitz D. 130  
 Besitztum D. 140  
 besonders 560  
 besprechen R. 393  
 besser 166, m. 2. Partiz. 335  
 Bestand D. 133  
 bestätigen 41, 230  
 beste, der erste beste 166  
 Besteck D. 139  
 bestehn 211, — auf R. 444 ff.  
 Bestie 305  
 Bestimmungswort 92  
 Besuch D. 130  
 Bete 306  
 beten 282  
 Betonung der Silben 23  
 betrachtet abfolut 476  
 beträchtlich 53  
 Betrag D. 133  
 betreffen unperf. R. 396  
 betreffs R. 447  
 betrüben unperf. R. 396  
 betrügen 35, 191  
 Bett D. 138, D. 139, D. 144  
 betteln 265  
 betten R. 416  
 Beuge D. 135, 223  
 Beule D. 135  
 Beute D. 135  
 Beutel D. 130  
 bevor bei Verneinungen 497, Konjt. 548  
 bewahren, sich — als 471  
 bewandt, Bewandtnis 60, 209  
 Beweis D. 130  
 beweifen, sich — als 471  
 bewußt R. 429, 433  
 bezahlen R. 423  
 bezähmen, sich etwas — 346  
 bezeigen 281, R. 417  
 bezichtigen 36, 57, R. 408, 409  
 Bezirk 64, D. 130, 306  
 bezüglich R. 447  
 bezwecken 281  
 Bibel 34, D. 135, 306  
 Biber 34, D. 130  
 Bibliothek 62, 306  
 bieder 36, 281  
 biegen 36, 38, 53, 189  
 Biegung 89, 108, 301  
 Biene 36, D. 135  
 Bienenkorb 237  
 Bier 35, D. 139  
 bieten 35, 38, 189, R. 393, 417  
 bigott 29  
 Bilanz 306  
 Bild D. 140, 224  
 Bildung der Wortformen 89  
 Bilfrid, Bilidrut, Bilihilde 253  
 Billet 29, D. 155  
 billig 258  
 Billing, Billung 253  
 Bilfenkraut 237  
 Bims(stein) 50, 306  
 bin 28, 181  
 Binde D. 135, 221, 223  
 binden 192, 194  
 Bindevokal 92, 184  
 Bindewörter 107  
 binnen 278, in Zff. 289, Präpof. 449  
 Binfe 119, 228  
 Biographie 73  
 Birke 48, D. 135  
 Birne D. 135, 306  
 birschen 34, 70  
 bis 28, 279, Präpof. 449  
 Bifam 34, 228  
 Bischof D. 133, D. 154, 306  
 Bismarck 236  
 Bissen D. 132, 228  
 Bistum 236  
 bisweilen 276  
 Biß D. 130, 222  
 bißchen, ein 275  
 biten (mhd.) 188  
 Bitte D. 135, 223  
 bitten 198, m. präpof. Inf. 352  
 bitter 21, 255  
 Biwak 306  
 blaffen 266  
 blähen 58  
 Blaker 54  
 blanden 201  
 blank 255  
 Blankscheit 306  
 Blafe D. 135  
 blasen 30, 36, 201, 267  
 Bläfer 226  
 Bläße 65  
 Blatt D. 140  
 Blatter D. 135, Blattern 146, 233  
 blau 45, 164  
 bläuen 47  
 Blaustrumpf 243  
 Blech D. 139, 223  
 blecken 267  
 Blei 74, D. 139  
 bleiben 36, 187, Auslageform 334, 335, m. präpof. Inf. 350, m. prädik. Nom. 366, R. 413  
 bleich 255  
 Bleiche D. 135  
 bleichen 187, 212, 267  
 Blende D. 135  
 blenden 265  
 Blesse 65  
 Bleuel 225  
 bleuen 47, 191  
 Blick D. 130, 222  
 blind 265  
 Blindschleiche D. 135  
 blinzen 266  
 Blitz D. 130, 222, 228  
 blitzen 266  
 Block 56, D. 132  
 Blockade, blockieren 55  
 blöde 43, 257  
 blöken 54  
 bloß 39

- blühen 58  
 Blume 40, 119 D. 135, 228  
 blüherant 302, 306  
 Blufe 40, 306  
 Blut 40, D. 139, 230  
 Blüte 31, D. 135, 230  
 Bock D. 135  
 bockenzen 267  
 Boden 39, 50, D. 133  
 Bogen D. 132, 147, 223, 228  
 Bohle 39, D. 135  
 Böhmen 43  
 Bohne 39, D. 135  
 bohnen 39  
 bohren 39  
 Boitzenburg 47  
 Boje 59  
 Bole 306  
 Bolle, Boller 329  
 Bollwerk 39  
 Bolz(en) 63, D. 130  
 Bombe D. 135  
 Boot 39, D. 139, 147  
 Bord, Borde 59, D. 130  
 Borke 56, D. 135  
 Borkirche 237  
 Born 49, D. 130  
 Borretsch 306  
 Börfe D. 135, 306  
 Borste 43, D. 135  
 Borte 59  
 Böfewicht 147  
 Bosheit 39, 234  
 Boskett 29  
 Bote 39, D. 143, 223, 224  
 böten (nnd.) 223  
 Böttcher 226  
 Bottich D. 130  
 Bouquet, Boukett 29, 40  
 brach 255, nurprädik. 356  
 Brache D. 135  
 Braden 38  
 Bram (nnd.) 237  
 Brand 23, D. 133, 229  
 brandmager 260  
 Brantwein 27  
 Braten D. 132  
 braten 30, 36, 182, 201  
 Bratsche 306  
 Bratspieß 36  
 Brauch D. 133  
 brauchen 22, 180, mit  
 präpof. Inf. 352, R. 403  
 Braue 74  
 brauen 45, 191  
 Brauer 226  
 braun 45, 164  
 Braut D. 137  
 Bräutigam 23, 30, D. 130  
 237, 239  
 Breche D. 135  
 brechen 23, 56, 196, 212  
 R. 393  
 Brechung des i und u  
 12, 34, 40  
 Brei D. 130  
 Bremfe 119, D. 135, 229  
 brennen 49, 195, 207, 208,  
 212  
 Brenner 226  
 brezneln 266  
 Bresche 70  
 bresten 49  
 Brett 62, D. 140  
 Brezel 33, 63, 322  
 brtten (mhd.) 188  
 Brief 37, D. 130, 306  
 Briefschaften 146  
 Brigg 27  
 Brille 37, D. 135, 306  
 brimmen 195  
 bringen 17, 210, m. 2.  
 Partiz. 349, R. 417  
 brinnen 195  
 Brife 34  
 Brocken D. 132, 223, 228  
 brodeln 191  
 Brodem, Broden 38, 50, 228  
 Brombeere 26, 39, 237  
 Bronnen 38, 49, D. 132  
 Bronze 306  
 Brofam(en) 146, 228  
 Brosche 70  
 broschieren 306  
 Broschüre 44  
 Brot 39, 61, D. 139, 191  
 Bruch 40, 126, D. 133,  
 138, 139, 147  
 Bruch D. 133, 223  
 Bruchzahlen 102  
 Brücke D. 135  
 Bruder 19, 20, 22, 40,  
 D. 133, D. 137, 232  
 Brühe D. 135  
 brühen 58  
 Brühl 43  
 brüllen 48  
 brummen 195  
 Brunhilde 251  
 Brunnen 38, 49, D. 132, 228  
 Brunnquell 222  
 Bruno 45  
 Brunst 28, D. 137, 223, 230  
 brüsk 44  
 Brust D. 137  
 Brut 40, D. 135, 230  
 Bube 40, D. 143  
 Büberei 225  
 Buch 40, 56, D. 140,  
 Büchlein D. 141  
 Buche 22, 40, D. 135  
 Bucheckern 146  
 Buchsbaum 306  
 Buchfe D. 135, 306  
 Buchstab(e) D. 143, 147  
 Bucht 53, D. 135, 230  
 Buckel D. 130, 306  
 bücken 267  
 Bückling 232  
 Bude 40, D. 135, 229  
 Budget 306  
 Büffel D. 130, 306  
 Büffet 29, 44  
 Bug 40, 54  
 Bügel 43, D. 130, 225  
 bugfieren 54  
 Buhle D. 143  
 buhlen 40  
 Bühne 44, D. 135  
 Bund 127, D. 133, D. 138,  
 D. 139, 147, 223  
 Bündel D. 126, 139, 225  
 Bündnis D. 138  
 bunt 306  
 Bürde D. 135, 196, 229  
 Burg 12, 223, D. 135  
 Bürge D. 143, 224  
 Bürger 12, D. 130, 226  
 Burgfriede 36  
 Burkhart 251  
 Bursch(e) 67, D. 143, 147,  
 306  
 Bürste 43, D. 135  
 Busch D. 133, 307  
 Busen 40, 50, D. 130  
 Bussard 307  
 Büste 44  
 Buße 40, D. 135, 222  
 Butike 40  
 Butte 13, D. 135, 307  
 Büttel D. 130, 226  
 Butter D. 135, 307  
 Büttner 307  
 e 55  
 Cachou 55  
 Café 33, 55  
 Camera obscura 55  
 Campo santo 55  
 Cancian 55  
 Cement 307  
 ch 11, 16, 18, 27, 52, 55,  
 -ch bild. Subst. 231  
 Chaise 41  
 Chalcedon 55  
 Chamäleon 41, 55  
 Chaos 55  
 Charakter 55, D. 130, 307  
 Chaussee 30, 307  
 Chef D. 155

- Chemie 55  
 -chen bild. Subst. 233, Verb. 267  
 Cherub D. 155  
 Childerich 251  
 Chilperich 251  
 Chimäre 55  
 Chiragra 55  
 Chirurg 55, 307  
 Chloderich, Chlodomir, Chlodolf, Chlodowig, Chlotilde 254  
 Cholera 55  
 cholerisch 307  
 Chor 55, 125, D. 133, D. 137, D. 139, D. 154, 307  
 Choral 55, D. 133, D. 154, 307  
 Chriſam 228  
 Christ 55, D. 132, D. 143  
 Christian 55  
 Chrodebert 254  
 Chronik 55  
 Chronometer 55  
 chs 54  
 -cht bild. Subst. 231  
 cht statt ft 57  
 citieren 307  
 ck 54  
 -cken bild. Verb. 267  
 Clique 55  
 Coiffeur, Coiffure 55  
 Coupé 33  
 Couplet 55  
 Croupier 55  
 Cylinder 37  
 Cypresse 37
- cl 11, 18, 28, 59  
 -d bild. Subst. 229, Adj. 256  
 da demonstr. 106, nebenordnend 502, relativ 530, temporal 544, kausal 558  
 Dach 22, D. 140  
 Dachs D. 130  
 dadurch Relativkonjt. 533, -daß kausal 559  
 dafür 531  
 dagegen Konjt. 513  
 Dagobert 254  
 daher demonstr. 106, konklufiv 520, — daß kausal 559  
 dahin 106  
 dahingegen 514  
 Damast 307  
 Dame D. 135  
 Damhirsch 28, 307
- damit Relativkonjt. 533, final 561  
 Damm 59, D. 133  
 Dämon 41  
 Dampf D. 133, 222  
 dämpfen 207  
 Dampfer 226  
 Dämpfer 226  
 danach Konjt. 557  
 dänisch 3  
 Dank D. 130  
 danken 404, R. 415, 417  
 Dankmar 253  
 Dankrat 253  
 dann 28, 106, 276, 506, 516, 518  
 dar 49, 276, in Zff. 289  
 daran 49, 533  
 darben 20, 205  
 darein 106  
 darin demonstr. 106, Relativkonjt. 533, — daß kausal 559  
 darlegende Konjunk-tionalſätze 538  
 Darm D. 133  
 Darre D. 135, 255  
 darreichen R. 417  
 darstellen ſich — als 471  
 darum konklufiv 521, relativ 521, darum daß kausal 521, final 560  
 das 19, 28, das(jenige) — was 528  
 dasſelbe nach einer Prä-pof. für es 174  
 daß 63, vor d. Optativ 490, deklarativ 539 ff., orthogr. Unterſcheid. 539, modal 552, final 560, temporal 546, kauſal 559  
 Dativ 110, 129, Dat. Sing. d. st. D. 141, adverbial 273, prädik. 368, vom Verb regiert 412, Dativ u. Akk. bei tranſit. V. 416, bei Reflex. 419, bei Imperf. 420, des Interesses 421, des perf. Pron. = Poſſeſſ. 421, vom Adj. u. Partiz. regiert 428, von der Präpof. regiert 442  
 Dattel D. 135, 307  
 Daube D. 135  
 Dauer D. 135  
 Dauerlaute 16  
 dauern, bedauern 59, 307, unperf. R. 396
- dauern, aus — 307  
 Daumen D. 132  
 Daune 45  
 Daus D. 140, 307  
 davon Relativkonjt. 533, — daß 521  
 -de bild. Subst. 229  
 Dechſel 225  
 Deck D. 139  
 Decke D. 135  
 Deckel D. 130  
 defekt 55  
 Degen D. 130, 228, 302, 307  
 dehnen 22, 83  
 Dehnung d. Vokale 14, 26  
 Deich 59, D. 130  
 Deichſel D. 135, 226  
 deinesgleichen 271  
 deklarative Konjunk-tionalſätze 538  
 Deklination 110, der Subst. 127, der Lehn-wörter 153, der Eigen-namen 156, der Adj. 160, der Zahlw. 170, der Pron. 172, st. u. ſchw. der Attrib. 386  
 Dekompoſition b. Subst. 247, bei Adj. 264  
 Dekret D. 154  
 -del bild. Subst. 233  
 Delphin D. 130  
 Demagog D. 154  
 Demant D. 130, 307  
 demnach 520  
 Demokrat D. 154  
 demungeachtet, demohn-geachtet, demohner-achtet 515  
 Demut 125, D. 135, 237, 252  
 dengeln 59  
 denken 17, 210, mit Inf. u. Part. 344, mit prä-pof. Inf. 352, R. 399, 403  
 Denker 226  
 denn 29, 276, es ſei (wäre) denn 518, kausal u. ſonſt 518, nach Komp. u. Verneinung 551 ff., es ſei (wäre) denn, daß reſtriktiv 568  
 dennoch 29, 515  
 Dependenz 116  
 Depesche 70  
 der, die, das 103, D. 175, determ. 176, relat. 177, 522, Gebrauch als Art. 381, vor Attrib. 386, der ich, der du ſfw. 523, korrelativ 527

- derart, derartig 103  
 derb 281  
 deren, derer 175, deren 378  
 dergleichen 271  
 derhalb, derhalben, dero-  
 halben 521  
 derjenige, derfelbe 103,  
 175, derfelbe statt des  
 geschlecht. Pron. d. 3.  
 Perf. 377, statt d.  
 Possess. 378  
 der(jenige) — welcher  
 103, korrelat. 529  
 Derivation 91  
 derlei 103  
 derohalben, derofelben  
 175  
 derfelbe 103, 176, 377, 378  
 derfelbige 176  
 des 28  
 desgleichen 271, 506  
 deshalb 28, 520  
 Despot D. 154, 307  
 dessen, deren für fein u.  
 ihr 378  
 dessenungeachtet 515  
 desto 106, 129, 276, desto  
 — als 556, kaufal 560  
 deswegen 520, 521  
 Detlef 253  
 deuchte 17, 489  
 deutsch 4, 258  
 Devise 78  
 Dezember 64, D. 130, 307  
 Diadem 307  
 Diakonissin, Diakonissen-  
 anstalt 302  
 Dialekt 2, D. 130, D. 154  
 Diamant D. 130, D. 154, 307  
 Diarrhöe 49  
 Diät 41  
 dicht 231, 255, 256  
 dichten 59, 307  
 dick 231, 255  
 durch dick und dünn 79  
 Dicksicht D. 138, D. 139, 231  
 Dieb 35, D. 130  
 Dieberei 225  
 Diebstahl 117, D. 133, 222  
 Diele 36, D. 135  
 Diemut 253  
 dienen 35, R. 415  
 Diener 226  
 Dienst D. 130, 230  
 Dienstag 35, 237  
 diefer 36, 103, 175, 379,  
 387, dieses — was  
 korrelat. 528  
 dies 36  
 diesseit(s) Präpof. 449  
 Dietberga 253  
 Dietbrand 252  
 Diet(e)rich 35, 236, 252  
 Dietfrid, Diethilt, Diet-  
 burg 252  
 Diethelm 251  
 Diether 252  
 Dietlieb 253  
 Dietlinde 250  
 Dietmar 35, 254  
 dietmarfisch 3  
 die weil tempor. 546,  
 kaufal 558  
 Diez 228  
 diezen (mhd.) 191  
 Differenz 63  
 Dilettant 307  
 Dill(e) 60, D. 135  
 dimpfen 195  
 Ding D. 139, D. 140, 148  
 dingen 195  
 Dinkel 60  
 dinfen 194  
 Diphtheritis 62  
 Diphthonge 11  
 Diplom 307  
 direkte Rede 481, —  
 Frage 499  
 Direktor 55, 154  
 Dirne 35, 37, D. 135, 231  
 disjunktive Satzverbin-  
 dung 510  
 Diakurs 40  
 Distanz 63  
 Distel D. 135  
 Distrikt D. 130, D. 154  
 doch 514  
 Docht 38, 60, 126, D. 130  
 Dogge 27  
 Dohle 38, 39, 60, D. 135  
 Dohne 33, D. 135  
 Doktor 55, D. 154  
 Dolch 60, D. 130, 307  
 Dolde 60, D. 135  
 Dolmetsch(er) 28, D. 130,  
 D. 143, 307  
 Dom D. 130, 307  
 Domäne 41  
 Dominikaner D. 154  
 Donauwörth 59  
 Donner 83, D. 130  
 Donnerstag 237  
 doppel(t) 307  
 Dori D. 140  
 Dorn 42, 49, 117, 148  
 Dornich 231  
 dörren 42, 255  
 Dorsch D. 130  
 dort 276  
 Dofe D. 135  
 Drache(n) 60, D. 132, D.  
 143, 307  
 Dragoman 307  
 Dragoner 308  
 Draht 31, D. 133, 230  
 drall 48  
 Drama D. 154  
 Drang 222  
 Dränger 226  
 Drangfal 226  
 dräuen 46, 58  
 drechfeln 54  
 drehen 32, 58  
 drei 18, 22, D. 170  
 dreihärig 264  
 dreschen 196  
 Dril(li)ch 28, 247  
 dringen 192, 194, 212  
 dritt(e)halb 264  
 Drittel 23, 247  
 Drogen, Drogist 52  
 drohen 58, mit präpof.  
 Infin. 353, R. 414  
 Drohne 38, 39, 43, 60,  
 D. 135  
 dröhnen 43  
 Droschke 308  
 Drossel 67, D. 135  
 Droste 143  
 Druck D. 130, 148, 223  
 drücken, fich 337  
 Drusch 223  
 Drüfe 43, D. 135  
 druffeln 27  
 dt 60  
 du 46, 172, 375, Zff. m.  
 d. Verb 382  
 Dualis 7  
 Dublette 40  
 Duckmäuser 227  
 Duett 62  
 Duft 60, D. 133  
 Dukaten D. 154, 308  
 dulden 22  
 dumm 60  
 dumpf 255  
 Dune 45  
 Düne D. 135  
 düngen 60  
 Dünkel 225  
 dunkel 60  
 dunkeln 208  
 dünkeln 265, R. 424  
 dünken 17, 210, mit Inf.  
 und Part. 344, m. prä-  
 pof. Infin. 352, mit  
 prädik. Nom. 366, R.  
 424  
 dünn 22, 39, 83, 255  
 Dunst D. 133, 229

- durch 278, in Zff. 290, R. der damit zlgf. Verben 394, Präpof. 450, durchs 382  
 durchlaucht 208, 290  
 dürfen 20, 180, 205, mit Inf. 341, R. 402  
 dürr 21, 255  
 Durst 21, 28, D. 130, 230, 255  
 dürsten 207, unperf. R. 396  
 dürstig 206  
 Dusche 40  
 düffeln 27  
 düster 43  
 Düte 61  
 Dutzend 306  
 duzen 40, 63
- 10, 31, 32, 224, — bild. Subst. 129, 224, — bild. Adj. 255  
 Ebbe 71, 228  
 eben 512, 544  
 Ebenbild, ebenbürtig, Ebenmaß 244, 292  
 Ebene 228  
 ebenfalls 506  
 Ebenholz 308  
 (eben)sowohl — wie 507  
 Eber D. 130  
 Eberesche 288  
 Eberhard, Eberolf 250  
 Eberraute 302  
 Echo 306, 313  
 echt 32, 57  
 Eckbert 254  
 Eck(e) 41, 126, D. 135, — das D. 139  
 Eckehart 251  
 Ecker D. 135  
 Edelmut 125  
 Edikt 55  
 Edmund, Eduard, Edgar 252  
 ee 32  
 efern 288  
 Effekt D. 154  
 Egbert 254  
 Egel D. 130  
 Egge D. 135  
 Eginhart 251  
 Egino 249  
 Ehe 58, 74, D. 135, 254  
 eh(e) 58, 497, Konjt. 548, eher, ehest 165, 548  
 ehern 58, 256  
 Ehre D. 135  
 ei 12, 44, — bild. Subst. 224  
 Ei D. 140  
 Eibisch 308
- Eiche D. 135  
 Eichel D. 135, 226  
 eichen 45, 308  
 Eid D. 130  
 Eidam 28, 30, D. 130  
 Eidechse D. 135  
 -eien bild. Verb. 268  
 Eifer D. 130  
 eigen 379, R. 433  
 Eigennamen 96, Dekl. 156, 245  
 eigentlich 61  
 Eiland 238  
 Eile D. 135  
 eilen 212, mit präpof. Infin. 353  
 eilf 45, 271  
 Eimer 40, D. 130, 247, 196  
 ein Zahlw. Dekl. 170, vor Attr. 391, mit Gen. 489, in Zff. 263, 381, Artikel 270  
 ein Partikel in Zff. 290  
 einander 271  
 einbilden 291  
 eindächtig R. 429  
 Eindruck 148  
 einer unbest. Pron. 178  
 einerlei 247  
 einerseits — anderseits 508  
 einesteils — andernteils 508  
 eines — was, korrelat. 528  
 einfäden, einfädeln 50  
 Einfalt 247  
 einfriedigen 36  
 eingeboren 264  
 eingedenken, nur prädik. 356, R. 429  
 eingestanden abfolut 475  
 Eingeweide 45, 291  
 einig 264, R. 429  
 einige vor Attr. 388  
 einigermaßen 274  
 einiges — was korrelat. 528  
 Einkehr D. 135  
 Einkünfte 146  
 einladen 199, 247  
 einmal 247, Adv. 277  
 Einnahme D. 135  
 Einöde 230  
 einprägen R. 417  
 einräumende Konjunk-  
 tionalfätze 562  
 Einräumungsweise 112  
 eins, noch eins so, Adv. 276  
 eins R. 429  
 einsam 264
- Einschießel D. 139  
 einschränkende Konjunk-  
 tionalfätze 568  
 Einfiedler 36  
 einwärts 277  
 einst 61, 277  
 Einstimmigkeit 116  
 Eintracht 53  
 eintreffen 212  
 Einwand D. 133  
 einzel(n) 255, 273  
 einzig 264  
 Eis D. 139  
 Eisbein 238  
 Eifen D. 139  
 eifern 256  
 eitel 255  
 Eiter 126, D. 130  
 Ekel, ekel 33, 54, D. 130  
 ekeln unperf. R. 409, 420  
 Ekliptik 55  
 Ekstase 55  
 -el bild. Subst. 225, Adj. 255  
 -elchen Diminutivendg. 233  
 Elefant 73, D. 143, D. 154, 308  
 Elend 244  
 elend 244  
 Elentier 234  
 Eleve D. 154  
 Elf, der D. 143  
 elf 45, 271  
 Elfenbein 73, 308  
 Elibert, Elimar 254  
 Elle D. 135  
 -eln bild. Verb. 265  
 Elfaß 254  
 Elster D. 135  
 Eltern 146  
 Elyfium 37  
 -em bild. Subst. 228  
 Eminenz 63  
 Emir 34, f. Admiral 303  
 Emmerich 251  
 empfangen, empfinden,  
 empfehlen 50, 72  
 empfehlen 33, 36, 196,  
 280, R. 410  
 Empfindungsgalaute 82, 294  
 empor 50, 276, 291  
 emlig 32  
 -en bild. Subst. 228, Adj. 255, Verben 264  
 Ende 31, 117, D. 139, D. 144, 224  
 end(e)lich 260, Konjt. 506  
 enge 255  
 Engel D. 130, 308

Engelbert 254  
 englisch 3  
 Enkel D. 130, 233  
 ent- 280, R. der damit  
 zügl. Verben 394, 413  
 entbehren 33, 41, 196,  
 280, R. 404  
 entbinden R. 408  
 entblöden, sich nicht 280  
 entblößen R. 408  
 entbrechen, sich 337  
 Ente D. 135, 308  
 Enterich D. 130, 236  
 entern 308  
 entfallen R. 413  
 entfliehen R. 413  
 entgegen 61, 276, 291,  
 R. d. damit zügl. Ver-  
 ben 413, Präpof. 450  
 entgegenstellende Satz-  
 verbindung 108, 511  
 entgegenen R. 415  
 entgehn R. 413  
 Entgelt 61  
 entgelten R. 407  
 enthalten, sich R. 410  
 entheben R. 408  
 entladen, sich R. 410  
 entlang Präpof. 450  
 entlassen R. 408  
 entlasten R. 408  
 entledigen R. 408, sich  
 410  
 entraten R. 404  
 entrüsten 280  
 entfagen R. 415  
 Entfagung 435  
 Entscheid 223  
 einschlagen, sich 410  
 entschuldigen R. 407  
 entfetzen 280, R. 408  
 entlinken R. 413  
 entfinnen, sich R. 410  
 entsprechen R. 414  
 entweder 277, — oder 510  
 entwöhnen R. 408, sich  
 410  
 entwohnt, entwöhnt 430  
 entziehen R. 418  
 Entziehung m. obj. Gen.  
 435  
 entzücken 267  
 entzwei 61, 291  
 -enzen bild. Verben 266  
 Enzian 64, 308  
 Epaulett 29, 39  
 ephemer 73  
 Epheu 73, D. 130  
 Epigramm D. 154  
 Epitaphium 73

Epopöe 43  
 Eppich 308  
 er Pluralend. 140  
 -er bild. Subst. 226, Adj.  
 255, 259  
 er- in Zff. 281, R. der  
 damit zügl. Verben 394,  
 413  
 Er Anrede 375  
 erachten R. 399  
 erbarmen R. 396, 409, sich  
 410  
 Erbe 32, 127, das — D.  
 139, der — D. 143, 224  
 erbietig 257  
 erleichen 208  
 erblicken m. Infin. 348  
 erblinden 208  
 erbot 62  
 erbötig 257  
 Erbfe D. 135, 308  
 Erbteil 125  
 Erchenbald, Erchenbert  
 254  
 Erde 12, D. 135  
 erdrosseln 66  
 Ereignis 45  
 erfrechen, sich R. 410  
 erfreuen, sich R. 410  
 erfrieren, erfrieren 207  
 erfüllt R. 429  
 ergeben, sich R. 418, Adj.  
 R. 433  
 ergetzen 42, 264  
 ergiebig 36  
 ergötzen 42  
 erhaben 256  
 Erhart 254  
 erheben, sich R. 411  
 erhöhen 207  
 erholen, sich R. 410  
 Erich, Erinbrecht, Erin-  
 hard 254  
 -erisch bild. Adj. 259  
 erinnern R. 408, sich R.  
 410  
 Erinnerung m. objekt.  
 Gen. 435  
 Erinnyen 37  
 erkalten 208  
 Erker 308  
 erkiesen 35, 48  
 erkühnen, sich R. 410  
 erkundigen R. 407  
 -erl Diminutivendg. 233  
 erlassen 418  
 erlauben 46, 264, 284, mit  
 präpof. Infin. 353  
 erlaucht 46, 208  
 Erle D. 135

erledigen R. 408, sich  
 R. 410  
 Erbkönig 238  
 erlöschen 42, 212  
 ermangeln R. 405  
 -ern bild. Adj. 256, Verb.  
 266  
 ernennen R. 399  
 Ernst D. 130  
 Ernste D. 135, 230  
 erörtern 281  
 erquicken 54  
 Erlatzdehnung 201  
 erscheinen R. 413  
 erschrecken 54, 84, 207,  
 208, 212, 281, R. 407  
 erste 272  
 erst, erstens, erstlich  
 Konjt. 506  
 ersterer 167  
 Ertrag D. 133  
 erübrigen 282  
 Erve D. 135  
 erwählen 399  
 erwähnen 41, 200, R. 404  
 Erwähnung tun 404  
 erwarten mit präpof.  
 Infin. 353, R. 406  
 erwehren, sich R. 410  
 erweisen R. 418  
 Erwerb D. 130, 223  
 erwidern 34, R. 415  
 Erwin 254  
 Erz 58, D. 139  
 Erzbischof 308  
 es D. 173, nach e. Präp.  
 174, beim unperf. Verb.  
 101, Vorläufer d. Subj.  
 363, 370  
 Esche D. 135  
 Efel D. 130  
 es gibt, hat, gilt, setzt  
 397  
 es hat sich 337  
 es kann nicht fehlen 496  
 es koste, was es wolle 492  
 es sei daß konzessiv 492  
 es wäre, es sei — adver-  
 lativ 516  
 es sei (wäre) denn, daß  
 restriktiv 568  
 Espe D. 135  
 Esse D. 135  
 essen 22, 63, 198, R. 401  
 Essen 228  
 Essig D. 190, 231, 308  
 Estrich 126, D. 130  
 Etelred 253  
 Ethik 62  
 Etikette 29, 55

- etlich(e) 270, vor Attr. 388, 439  
 etwa 271  
 etwas 171, unbest. Pron. 178, 271, R. 440, — was korrelat. 528  
 etwelche 271  
 eu 12, 46  
 euer D. 74, 174  
 euereiner 439  
 Eule D. 135  
 Euter 126, D. 139  
 Evangelium D. 155  
 Ewald 254  
 ewig 75  
 Ew. Wohlgeboren 74  
 exzeptive Konjt. 566  
 Exzess 65  
 f 10, 16, 71, -f bild.  
   Subst. 230, Adj. 256  
 Fabel D. 135, 308  
 Fabrik 55, 308  
 Fach D. 140, 237  
 Fackel D. 135, 308  
 Fächer D. 130  
 fade 308  
 Faden 50, D. 133, 148  
 Fagott 62  
 fähig R. 429, m. präpof. Infin. 432  
 fahl 256  
 fahnden 31  
 Fährndrich 61  
 Fahne 31, 119, D. 135  
 Fährnrich 61, D. 130  
 Fährde 229  
 Fahre D. 135, 222  
 Fährde D. 135  
 fahren 40, 199, 212, R. 404  
 fahrlässig 263  
 Fahrt D. 135  
 Fährte D. 135  
 Fakfimile, Faktotum 249  
 faktitive Verben 100  
 Faktum D. 155  
 falb 256  
 Falbel D. 135, 308  
 Falke D. 143, 308  
 Falkenier, Falkner 228  
 Fall D. 133, 222  
 Fallbiegung 110  
 Falle D. 135  
 fallen 36, 201  
 fallen 207  
 fallieren 308  
 falls Konjt. 565  
 falsch 259, jemand falsch machen 404  
 Falte D. 135, 222  
 falten 201  
 Falter 91  
 Falz D. 130, 228  
 Familie 34, D. 135, 308  
 Fang D. 133, 222  
 fangen 37, 201  
 Fant 51  
 Fantasie 73  
 Farbe 49, 70, 74, D. 135  
 Farn (der), Farnkraut 28, 49, D. 130  
 Farre, Fährle 121, D. 143  
 Fafan 73, D. 154, 308  
 Faschine 34, 308  
 Fafer D. 135  
 Fassade 65  
 fast 168, 273  
 Fasten 146  
 Fastnacht, Fastelabend 246  
 Faß D. 140, 146  
 faulzen 267  
 Faust D. 137  
 Fauteuil 39  
 Faxen 54  
 Februar D. 130, 308  
 fechten 182, 197  
 Fechter 226  
 Feder D. 135, 227  
 Fee D. 135, 308  
 fegen, Fegefeuer 237  
 Fehde 33, D. 135  
 Fehe D. 135  
 Fehl, Fehler D. 130  
 fehlen 308, R. 404, 413, es kann nicht — 496  
 feiern 308  
 Feier D. 135, 308  
 Feige D. 135, 308  
 Feile D. 135  
 fein 308  
 Feind 33, 59, D. 130, 231  
 feind nur prädik. 356, Adj. R. 433  
 feist 66, 256  
 Felbel D. 130, 308  
 Feld 12, 60, D. 140  
 Felge D. 135  
 Fell D. 139  
 Felleifen 308  
 Fels D. 143  
 Feme 33, D. 135  
 Fenchel D. 130, 309  
 Fenster D. 139, 309  
 Ferge D. 143, 231  
 Ferien 146, 309  
 Ferkel D. 139, 226  
 fern 256  
 ferner Konjt. 506  
 Ferie D. 135  
 fertig 257  
 Fessel 66, D. 135, 225  
 Fest D. 139, 309  
 fest 256, 273  
 festgesetzt abfolut 475  
 Fetisch 70, 309  
 Fett D. 139  
 fett 66  
 Fetzen D. 132  
 Feuer D. 139  
 Feurung 232  
 Fiaker 309  
 Fibel 34, D. 135, 309  
 Fiber 34, D. 135, 309  
 Fichte 37, D. 135  
 Fidibus 28, 65, D. 154  
 Fieber 37, D. 139, 309  
 Fiedel 37, 309  
 Figur 309  
 Filter 125  
 Filz D. 130  
 finale Konjunktionalfätze 560  
 finden 194, m. Infin. und Partiz. 348, m. präpof. Infin. 352, R. 399  
 Finder 226  
 Finger D. 130, D. 141, 223, 226  
 Fink D. 143  
 Finne D. 135  
 Finte 309  
 Firnewein 256  
 Firnis 28, D. 130, 309  
 Firfte D. 135  
 Fisch 18, D. 130  
 fischenzen 267  
 Fischer 226  
 Fistel D. 135, 309  
 Fittich D. 130, 231  
 Fitze D. 135  
 fix 54  
 Flabbe 71  
 Flachs D. 130, 222, 228  
 Fladen D. 132  
 Flagge 27, D. 135  
 Flakon 55  
 Flamme D. 135, 309  
 Flanel D. 130, 309  
 Flanke 55, D. 135, 309  
 Flasche D. 135, 309  
 Flaum D. 130, Flaume 309  
 Flausch D. 130, 328  
 Flaufe D. 135  
 Flechle 54, D. 135, 228  
 Flechte D. 135, 224  
 flechten 188, 197  
 Fleck, Flecken D. 130, 132  
 Fledermaus, Flederwisch 246

Flegel D. 130, 309  
 fliehen 54  
 fliehentlich 61  
 Fleisch D. 139  
 Fleiß D. 130, 223  
 Flexion 89, 108, der Subst.  
 127, der Adj. 160, der  
 Zahlwörter 170, der  
 Pron. 172, der Verb.  
 178, st. u. schw. der  
 Attrib. 386  
 Flicke, flicken D. 130  
 Flieder 35  
 Fliege D. 135  
 fliegen 35, 38, 42, 213  
 fliehen 35, 57, 191, 213  
 Fliche 36, D. 135  
 Fließ 66, D. 139, 223  
 fließen 12, 35, 38, 66,  
 190, 213  
 flimmern 266  
 Flinte D. 135  
 Flitter D. 130  
 Flitzbogen 222  
 Flocke D. 135  
 Floh 126, D. 133, 223  
 Flor D. 130, 309  
 Floskel 55  
 Flosse 223  
 Floß 126, D. 133, D. 137,  
 223  
 flößen 221  
 Flöte 43, D. 135, 309  
 flott 255  
 Flotte 223  
 Flöz 42, D. 139  
 Fluch 40, D. 133  
 fluchen R. 414  
 Flucht 57, D. 135, 222, 230  
 flüchten 213  
 Flug 39, 40, 54, D. 133, 222  
 Flügél D. 130, 225  
 flügge 255, nur prädik. 356  
 flugs 54  
 Fluh D. 135  
 Flur 40, 127, D. 130, 135  
 Flurschütze 238  
 flüstern 43  
 Fluß D. 133, 222  
 Flut 22, 40, D. 135, 222  
 Fohlen 13, 39, 43, D. 139  
 Föhn 43, 309  
 Föhre 43, D. 135  
 Folge D. 135  
 folgen 213, R. 415, 412  
 folgern 266  
 folgernde Satzverb. 108,  
 519  
 folglich 519  
 Folter D. 135, 309

Fonds D. 155  
 Fontäne 41  
 fordern, fördern 74, 266  
 Forelle 24  
 Form D. 135, 309  
 Formwörter 82, 85  
 Forst 125, D. 130, 148, 309  
 Förster 309  
 fort in Zff. 290  
 fortfahren 212, mit prä-  
 pof. Infin. 353  
 fortführende Satzverb.  
 502  
 Fossil D. 155  
 Fourage 29  
 Fracht D. 135  
 Frage D. 135  
 Frage, Entscheidungs-,  
 Ergänzungsfr. 499, rhe-  
 torische 501  
 fragen 30, 200, 208, R. 397  
 Fragefätze 331, 500  
 Fragewörter 500  
 Fragezeichen 573  
 Frakturschrift 7  
 Franke D. 135  
 französische Sprache 2  
 Fraß 222  
 Frau 36, 74, 87, D. 135  
 Frauenzimmer 121,  
 Geschl. 368  
 Fräulein Geschl. 368  
 Fräulein Tochter,  
 Schwester ufw. 369  
 Fredegunde 253  
 Fregatte D. 135  
 frei R. 429  
 freierdings 275  
 freilich 274, 512  
 freisprechen R. 408  
 Freitag 238  
 fremd 433  
 Freskomalerei 309  
 fressen 66, 198  
 Freude D. 135, 229  
 freudig statt freidig 46  
 freuen 74, unperf. R. 396,  
 sich R. 410  
 Freund 47, 59, D. 130, 231  
 freund Adj. nur prädik.  
 356  
 freundlich 433  
 Frevel 74, D. 130  
 freventlich 51  
 Frida 253  
 Fridanc 253  
 Friedebald, Fridenand,  
 Ferdinand, Fridemann,  
 Friduwin, Fridolin,  
 Fridihilde 253

Fridelint 250  
 Friede(n) 36, D. 132, 141  
 Friedhof 34, 36, 238  
 Friedrich 34, 36, 236, 253  
 frieren 21, 35, 48, 190,  
 unperf. R. 396  
 Fries 37  
 Friesel 35, 225  
 Friesen 37  
 friefisch 3  
 Frist D. 135  
 Fritz 228  
 froh 58, R. 429  
 frohlocken 269  
 fromm Komp. 164  
 frommen R. 415  
 Frondienst 38, 39, 238  
 fromen, frönen 43, R. 414  
 Fronleichnam 39, 238  
 Frosch D. 133  
 Froschlaich 44  
 Frost 21, 48, D. 133, 223,  
 229  
 Frucht 309  
 fruchten R. 415  
 früh 58, 256  
 -ft bild. Subst. 230  
 Fuchs D. 133  
 Fuchtel 223, 225  
 Fuder 40, D. 139  
 Fuge 40, D. 135  
 fügen 237  
 fügen, sich R. 420  
 Fügewörter 107  
 fühlen m. Infin. 347, sich  
 f. 347, R. 399, m. per-  
 sonl. Dat. 422  
 Fuhre D. 135, 222  
 führen 207, 221, m. Infin.  
 u. Partiz. 349, R. 393  
 Führer 226  
 Fulko 252  
 Fülle 13  
 füllen 13, 43, 74, 207  
 Füllen 13, 43, D. 139  
 Füllfel 226  
 Fund 34, D. 130, 133, 223  
 Fünftel 247  
 fu(ü)nfzehn, fu(ü)nfzig 43  
 Funke(n) D. 132  
 für 43, 74, in Zff. 290,  
 Präpof. 451, fürs 382  
 fürbaß 66, 166  
 Furche D. 135  
 Furcht D. 135  
 fürchten 207, 209, 338,  
 m. präpof. Infin. 353,  
 R. 393, 407, sich R. 410,  
 m. folgend. Verneinung  
 499



- fürchterlich R. 433  
 Fürst D. 143, 272  
 Fürstentum 236  
 Furt 229  
 Fürwort, f. Pronomen  
 Füllier 44  
 Fuß 22, 63, D. 133, 146  
 Fußstapfe 267  
 Futter 40, D. 139, 233  
 füttern 266  
 Futurum 114, 217, Ge-  
 brauch 478, 494  
 Futurum exactum 114,  
 Gebrauch 480  
  
 g 10, 16, 27, 51, -g bild.  
 Subst. 231  
 Gabe 12, D. 134, D. 135,  
 222  
 Gabel D. 134, D. 135  
 Gaden(m) 50  
 gähnen 41  
 Gaiferich 251  
 Gala 309  
 Galanterie 225  
 Galgen D. 132  
 Galle D. 135  
 Gallerte D. 135  
 Gallien 225  
 Galopp 29  
 Galosche 309  
 Gamasche 70, 309  
 Gang D. 133, 222  
 gäng und gäbe 255  
 Gans D. 137  
 Gänserich 121, D. 141, 236  
 Gant 51, 309  
 ganz 388  
 gar 70, nur prädik. 356  
 Garans, den, machen 333  
 Garbe 70, D. 135  
 Garde D. 135  
 Gardelegen 252  
 Gardine 309  
 gären 41, 197  
 Garibald 251  
 Garn D. 139  
 Garten 23, D. 132, 133, 252  
 Gärtner 226  
 Gas D. 139  
 Gäscht 229  
 Gasse D. 135, 222  
 Gast 13, 19, D. 132, 133  
 Gatte 62, D. 143  
 Gatter 33, D. 139  
 Gattungsnamen 96  
 Gattungszahlen 102  
 Gau 34, D. 130, 148  
 Gauch D. 133  
 Gaukelei 225  
  
 Gaul D. 133  
 Gaumen D. 132  
 Gauner 310  
 Gazelle 310  
 ge- des 2. Partiz. 179 ff.,  
 der Subst. 226, in Zlf.  
 282  
 Geba 254  
 Gebärde 41, D. 135, 229  
 gebaren 283  
 gebären 36, 41, 196, 283  
 Gebäude D. 138, D. 139,  
 D. 141, 224, 229  
 Gebauer 282  
 Gebein D. 139, 282  
 geben 12, 17, 40, 192,  
 198, mit Inf. und Part.  
 344, mit präpof. Inf.  
 353, R. 393, unperf.  
 397, R. 418  
 Gebet D. 139, 223, 282  
 Gebhard 254  
 Gebiet 223  
 gebieten 38, mit präpof.  
 Inf. 353  
 Gebild D. 139  
 Gebinde D. 139, 224  
 Gebirge 12, D. 139, 223,  
 224  
 Gebiß D. 139  
 Gebläse D. 139  
 Geblüt D. 139  
 Gebot D. 139, 223  
 Gebräu D. 139  
 Gebrauch D. 133  
 gebrauchen R. 403  
 Gebrause D. 139  
 Gebrechen 228  
 Gebreste 49, 211  
 Gebrüder 146  
 Gebrüll D. 139  
 Gebühr D. 135  
 gebühren 283  
 Geburt 39, D. 135, 223, 229  
 Gebüsch D. 139  
 Geck D. 143  
 gedackt 208  
 Gedanke(n) D. 132, 222  
 Gedankenstrich 574  
 Gedärm D. 139  
 gedeihen 20, 36, 188  
 gedenk R. 429  
 gedenken 41, m. präpof.  
 Inf. 352, R. 403  
 Gedicht D. 139  
 gediegen 20, 36, 256  
 Gedinge 62  
 gedrang 255  
 Gedränge D. 139, 224  
 Geduld 59, D. 135  
  
 gedunfen 194  
 Geest 33  
 Gefahr D. 135  
 gefährden 41  
 Gefährte 130, D. 143  
 Gefalle(n) 132  
 Gefälle D. 139  
 gefallen 284, mit präpof.  
 Inf. 353, R. 414  
 gefangen, nehmen 95  
 Gefäß D. 139  
 Gefecht D. 139, 223  
 Gefeder D. 139  
 Gefilde 12, D. 139, 224  
 Geflecht D. 139  
 Gefimmer D. 139  
 gefissentlich 61  
 Geflügel D. 139  
 Geflüster D. 139  
 Gefolge D. 139  
 gefolgt 412  
 Gefreiter 283  
 gefrieren 38  
 Gefüge D. 139, 224  
 Gefühl D. 138  
 gefüllt R. 429  
 gegen 279, in Zlf. 290,  
 Präpof. 451  
 Gegend D. 135  
 Gegenteil 125  
 gegenüber Präpof. 451  
 gegenwärts Präpof. 444  
 gehabt, sich 337  
 Gehalt 126, 130, D. 140  
 Gehämmer D. 139  
 Gehänge D. 139, 224  
 Gehäule D. 139  
 Gehege D. 139, 224  
 Geheimrat 245  
 Geheiß D. 139, 223  
 geh(e)n 37, 58, 201, 203,  
 213, mit Infin. 334, m.  
 2. Partiz. 335, R. 404  
 geheuer 283  
 Geheul D. 139  
 Gehilfe D. 143  
 Gehirn D. 139  
 gehl 70, 256  
 Gehöft D. 138, D. 139  
 Gehöhl D. 139, D. 141  
 gehorchen R. 415  
 Gehör D. 139  
 gehören 284  
 Gehorlam 39, D. 130  
 Geier 130, 256  
 Geige D. 135  
 Geißel 127, 130, 251  
 Geist 84, D. 130  
 Geiß D. 135  
 Geißel 127, D. 135, 251

- Geiz D. 130, D. 141, 267  
geizen 267  
geizig R. 429  
Gejeid 229  
Geklingel 226  
Geklüft D. 139  
Gekröfe 43, D. 139, 224  
Gelächter D. 139, 233, 282  
Gelag D. 139  
Gelände D. 139  
Geländer D. 139  
gelangen 213  
geläufig R. 433  
Geläut D. 139  
gelb 70  
Geld 61, D. 140, 223  
gelegen R. 433  
Geleife 224, 284  
Geleit D. 139  
geleiten 284  
Gelenk D. 139, 282  
gelfen 195  
Gelimer 254  
gelingen 194, 213  
gellen 195  
Gelispel D. 139  
gelt 277  
gelten 13, 193, mit präpof. Inf. 353, unperf. R. 397, mit für und als 399, R. 424  
Geltübe D. 139, 229, 284  
Geldst D. 139  
geltüsten unperf. R. 396, 409  
Gemach D. 139, D. 140  
Gemächte D. 139  
Gemahl, Gemahlin 31, D. 130  
Gemälde D. 139, D. 141, 224, 229  
Gemäß D. 139  
gemäß 41, R. 432, Präpof. 452  
Gemäuer D. 139  
gemein(lam) 45, 433  
Gemeinde D. 135, 229  
Gemeuge 32  
Gemetz 265  
Gemfe D. 135  
Gemüfe 43, D. 138, D. 139, 224  
Gemüt D. 140  
gen Präpof. 451  
genehm 33, 283  
geneigt 433  
General D. 154  
genefen 20, 48, 198, 207, R. 405  
genial 52  
Genie D. 155  
genieren 310  
Genick D. 139  
genießen 35, 190, 206, R. 401  
Genitiv 110, 129, Gen. Sing. d. st. D. 141, adverbial 273, prädi-kativ 367, vom Verb reg. 401, partitiv. 401, neben Akk.-Obj. 407, vom Adj. u. Partiz. regiert 428, attributiv 434, als Subj. 440, von der Präpof. regiert 442  
Genosse 38, D. 130, 143, 223, 282  
genug 40, 53, 171, 284, R. 429, 431, 433, 439 f.  
genügen R. 414  
Genus der Subst. 105, 116, epicœnum 119, des Verbs 116  
Genuß D. 133, 222  
Geograph D. 154  
Geographie 225  
Gepäck D. 139  
Geplarr D. 139  
Gepränge D. 139  
Ger 33, 251  
gerade 259, 283, 502, 544  
Gerät 41, D. 139, 222  
geraten mit präpof. Inf. 353  
Geratewohl, aufs 277  
Geräusch D. 139  
gerben 49, 70, 264  
Gerberga, Gerbert 251  
gerechnet abfolut 476  
Gerechtfame D. 135, 261  
Gerede D. 135  
Gerhard 251  
Gericht 13, D. 139  
gering 283  
Gerinne D. 139  
Gerinfel D. 139  
Gerippe D. 139, 224  
Gerlach, Gerlint 251  
germanischer Sprachstamm 2  
gern Komp. 165  
Gero, Gerold, Gernot 251  
Geröll D. 139  
Gerste D. 135  
Gerte D. 135, 251  
Gertrud 45, 250, 251  
Geruch (im G. d. Heiligk.) 57, D. 133, 222  
Gerücht 57, D. 139, 229  
geruhen 57, mit präpof. Inf. 353  
Gerüst D. 139  
gefamt 28  
gefandt 60  
Gefandte, Gefandtschaft 209  
Gefang D. 133  
Gefäß D. 139  
Gefäufel D. 139  
Geschäft 28, D. 139, 229  
geschäftig 284  
geschehen 36, 57, 198  
Gefcheit 45, 255  
Geschenk D. 139  
Geschichte 57, D. 135, 223, 230  
Geschick D. 139  
Gefchiebe D. 139  
Gefchirr D. 139  
Geschlecht d. Subst. 109, 117, 368, der Lehnwörter 299  
Geschlecht D. 140, 148, 230, 282  
Geschlinge 224  
Geschmack D. 133  
gefchmeichelt 412  
Gefchmeide D. 139, 224, 264  
Gefchmeiß 67, D. 139, 223  
Gefchnatter D. 139  
Gefchöpf 42, D. 139, Gefchl. 368  
Gefchoß D. 139, 223  
Gefchrei D. 139  
Gefchreibfel 226  
Gefchütz D. 139  
Gefchwader 310  
Gefchwätz D. 139  
gefchweige 277, — denn, daß 568  
gefchweigen R. 407  
Gefchwirr D. 139  
Gefchwister 146  
Gefchwisterkind 241  
Gefchwulst 28  
Gefchwür D. 139  
Gefell(e) D. 143  
Gefetz D. 139, 223  
gefetzt abfolut 475  
Geficht D. 39, D. 140, 148, 230  
Gefims D. 139  
Gefinde D. 138, 139, 207, 224, 282  
Gefindel D. 139, 226  
Gefinnung 232  
Gefittung 232  
Gefpan, der D. 130

- Gespann, das D. 139  
 Gespenst D. 140, 230, 240, 282  
 Gespiele D. 143  
 Gespinst 28, D. 139, 230  
 Gespött D. 139  
 Gespräch D. 139  
 Gestade D. 139, 229  
 Gestalt 28, D. 135  
 geständig R. 429  
 Gestank 22  
 gestahn 284  
 Gestein D. 139  
 Gestell D. 139  
 Gestirn D. 139  
 Gestöber D. 139, 223, 226  
 Gesträuch D. 139  
 Gestüte D. 139  
 Gefuch D. 139  
 gefund 257  
 Gefäßel D. 139  
 Getön D. 139  
 Getöfe D. 139  
 getrauen, sich 353, R. 424  
 Getreide 45, D. 139, 224, 229  
 Getriebe D. 139  
 getrost 208, nur prädik. 356  
 Getröpfel 226  
 Getümmel D. 139  
 Gevatter 26, D. 143, 148 282  
 Gevögel 226  
 Gewächs D. 139  
 gewachsen R. 433  
 Gewaffen 282  
 gewahr 283, nur prädik. 356, R. 429  
 gewahren, gewahr werden R. 406, 429  
 Gewähr D. 135  
 gewähren 41, R. 418  
 Gewährsam D. 130  
 gewahrt R. 429  
 Gewalt D. 135  
 Gewand D. 139, D. 140, 148, 239  
 gewandt 60, 209  
 gewärtig, nur prädik. 356, R. 429  
 Gewäsch D. 139  
 Gewässer D. 139  
 Gewebe D. 139, 224  
 Gewehr D. 139  
 Geweih D. 139  
 Gewerbe D. 139  
 Gewerk D. 138, D. 139  
 gewesen 20, 198, 204  
 Gewicht 53, D. 139, 230  
 gewillt 206, 432  
 Gewimmel D. 139  
 Gewinde D. 139  
 Gewinn D. 130, 223  
 gewinnen 194, R. 393  
 Gewinzel D. 139, 226  
 Gewinnst 28, D. 130, 230  
 Gewirbel 226  
 gewiß R. 429  
 Gewissen D. 139  
 Gewitter 13, D. 139  
 gewogen R. 433  
 gewöhnen, sich 353  
 gewohnt 232, R. 429  
 Gewölbe 42, D. 139, 224, 228  
 Gewürm D. 139  
 Gewürz D. 139  
 Gezänk D. 139  
 Gezucht D. 139  
 Gezüngel 226  
 Gibich 254  
 Gicht D. 135, 230  
 Giebel 36, D. 130  
 Gier(de) 36, D. 135, 229, 256  
 gießen 34, 35, 190, 402  
 Gift 17, D. 139, 223, 230  
 Gilde D. 135, 223  
 Gimpel D. 130  
 Ginster 310  
 Gipfel D. 130  
 Gips 37, D. 130, 310  
 Giraffe 310  
 Girlande 52  
 Gisch 223, 229  
 Gifo, Gifulf, Gifilbrecht, Gifelher, Gifela, Gifilberga 251  
 Gitarre 52  
 Gitter 33, D. 139  
 Glanz D. 130, 222  
 Glas 26, D. 140, D. 141  
 Glafur 310  
 Glatze D. 135  
 Glaube(n) D. 132  
 glauben 46, 264, 284, mit 2. Part. 344, mit präpof. Inf. 353, R. 399 414, R. 424  
 gleich 56, 255, 284, R. 433  
 gleichen 187, R. 413  
 gleichfalls 506  
 gleich kommen R. 433  
 Gleichmut 125  
 gleichsam 262  
 gleich sehen R. 413  
 gleich und gleich 79  
 gleichwohl 516  
 Gleis 284  
 gleifen 65, 267  
 Gleisner 65, 186  
 Gleisse D. 135, 223  
 gleißen 66, 186, 266  
 gleiten 18, 186  
 Gletscher D. 130, 310  
 Glied 36, D. 140, 222, 282, 284  
 Gliedmaßen 146, 238  
 glimmen 193  
 Glimmer D. 130, 226  
 Glimpf D. 130, 284  
 glimpflich 284  
 glinzen 195  
 glitzern 266  
 Globus 28, 65  
 Glocke D. 135  
 Glosse D. 135  
 Glück D. 139, 284  
 glücken 213  
 glühen 58  
 Glut 40, 58, D. 135, 230  
 Gnade 30, 53, D. 135, 278, 284  
 gnädig R. 433  
 Godegiff 251  
 Godwin 249  
 Gold 13, D. 139, 256  
 golden 43  
 Gombert 254  
 Gondel 310  
 gönnen 205, 284, R. 418  
 Gosse D. 135, 223  
 Gotelind 249  
 gotisch 3  
 gotische Schrift 7  
 Gott D. 133, 142, 249  
 Gottfried, Gotthard 249  
 Gottlieb 36, 249  
 Gottschalk 249, 252  
 Götz 228  
 Götze D. 143, 229  
 Gouvernante 40  
 Grab D. 140, D. 141, 222  
 Graben D. 132, 133, 221  
 graben 12, 17, 40, 57, 199  
 Grabstichel 225  
 Gracht 57  
 Grad D. 130, 310  
 grade 284  
 Gradwandlung 111  
 Graf 30, D. 143, 810  
 gram 255, nur prädik. 356  
 Gram D. 130, 222  
 grämen 41, 207  
 Grammatik 310  
 gramm. Wechsel 17  
 Granatapfel 310  
 Granate D. 135  
 Granit D. 154, 310

- Granne D. 135  
 Gras 28, D. 140  
 groß, gräßlich 67  
 Grat 30, D. 130  
 Gräte 41, D. 135  
 grauen, graulen 46, R. 420  
 Graupe D. 135  
 Graus D. 130  
 graufen R. 420  
 Greif D. 143  
 greifen 186  
 Greis D. 130, D. 148  
 Grenze D. 135, 310  
 Greuel 46, D. 130  
 Griebe 35, D. 135  
 Griebis 36  
 Grieche 37  
 Griesgram 36, 65  
 Gries 35, 67, D. 130  
 Griff D. 130, 221, 222  
 Griffel D. 130, 225, 310  
 Grille D. 135, 310  
 Grimasse 65  
 Grimbert, Grimoald 251  
 grimm 249, Grimm 7, D. 130  
 grimmen 195  
 Grind D. 130  
 grinfen 267  
 grob 14, 28, Komp. 164  
 Grog 310  
 Groitsch 47  
 Groll D. 130  
 grollen R. 414  
 Gros 28  
 Groschen D. 132, 310  
 groß 38, Komp. 164, 310  
 Groß 310  
 Größe D. 135  
 Großmut 125, D. 135  
 groß und klein 79  
 grotesk 310  
 Grotte D. 135, 310  
 Grotzen 36  
 Grube 12, D. 135, 221, 222  
 grubeln 265  
 Gruft 17, D. 137, 223, 230, 310  
 Grum(me)t 28, 31, D. 139, 244  
 grün 256  
 Grund D. 133  
 Grundformen des Verbs 178  
 Gründonnerstag 256  
 Grundwort 92  
 Grundzahlen 102, D. 170, vor Attr. 389  
 Grünspan 244  
 grunzen 63, 266
- Gruppe 29, 40  
 grufeln 265, R. 420  
 Gruß 40, D. 133  
 Grütze 67, D. 135  
 gs 54  
 Gudrun 250  
 Guido 254  
 G(u)itarre 29, 52  
 Gulden 13, D. 132  
 gülden 13, 43  
 gültig, Gülte 43  
 Gumprecht 254  
 Gundiberga 253  
 Gunst 28, D. 135, 223, 230  
 günstig R. 433  
 Gunbert 254  
 Günther 62, 250  
 Guntram 250  
 Gurgel D. 135, 310  
 Gurke D. 135, 310  
 Gurt D. 130  
 Gürtel D. 130  
 Gustav 74, 250  
 Guß 39, D. 133, 221, 222  
 gut 39, 63, Komp. 166, R. 433  
 Gut D. 140  
 Güte 224  
 Gymnasium 37, D. 154
- h** 55  
 Haar D. 139  
 Haardt 241  
 Habe D. 135  
 haben 17, 56, 209, 211, 215, mit Inf. 343, m. präpos. Infin. 350, R. 393, 400, 402, imperf. 397, mit zu 391  
 Haber 70  
 habhaft nur prädik. 356, R. 430  
 Habicht D. 130, 231  
 Hacke D. 135  
 Häckfel 226  
 Hader D. 132, 227, 251  
 Hadolf, Hadubald, Hadubrand 251  
 Hadwig 251  
 Hafen D. 133, 228  
 Hafer 70, D. 130  
 Haff 139  
 Haft 17, 126, D. 130, 135, 230  
 -haft 17, 261, 262, 263  
 Hag 32, D. 130, 238  
 Hagel 118, D. 130, 225  
 Hagen 44  
 Hagestolz D. 143, 238
- Hahn 31, 56, 121, D. 133, D. 141, D. 148  
 Hai 44, D. 130  
 Hain 44, D. 130  
 Haken 54, D. 132  
 Hakatisten 80  
 halb 233  
 halb (z. B. fünftehalb) 171  
 halb, halben, halber Präpos. 452  
 halber 333  
 halb — halb 509  
 Halbvokal 16  
 halbweg(s) 274, halbwege 275  
 Halde D. 135  
 Hälfte 70, D. 135, 230  
 Halfter D. 135, 233  
 Hall D. 130  
 Halle D. 135, 222  
 Halleluja 310  
 hallen 196  
 Hallenfer 302  
 Halm D. 130, D. 149  
 Hals D. 133, D. 141, 228  
 halfen, umhalfen 201  
 Halt D. 130, 222  
 halten 36, 91, 182, 201, mit Inf. und 2. Part. 344, R. 393, mit zu und für 399, sich halten an 443  
 halt(er) 277  
 Halunke 310  
 Hamen D. 132, 290  
 hämisch 40, 258, 290  
 Hammel D. 130  
 Hammer 133, 227  
 Hämorrhoiden 41  
 Hampfel 84  
 Hamster 130  
 Hand 95, D. 137  
 Handel D. 133  
 handeln 265  
 handgemein nur prädik. 356  
 handhaben 268  
 Handumdrehen, im 85  
 Handvoll, eine 84  
 Handwerk D. 141  
 Hanf D. 130  
 Hang D. 133, 222  
 Hängematte 310  
 hängen 37, 201, 213  
 hängen 213  
 Hänger 236  
 Hans (Prah-) D. 133, 265  
 hänseln, hanfen 265  
 Hanswurst D. 130, 234  
 hantieren 267

- Harald 253  
 hören 30  
 Häreffe 41  
 Harfe D. 135  
 Hariman, Haribald 252  
 Harke D. 135  
 Harm D. 130  
 Harmonie 37, 225  
 Harnisch D. 130, 310  
 Harpune 310  
 harren R. 405  
 harsch 259  
 hart 251  
 Hartwig, Hartmann,  
 Hartmuot, Hartwin,  
 251  
 Hartmut 353  
 Harz 127, 130, D. 139,  
 als Name 241  
 haschen 267  
 Hase 48, D. 143  
 Haspe 13, D. 135  
 Haspel D. 130, 226  
 hassen 67  
 Hast D. 135  
 Haß D. 130  
 hat 28, es hat sich 337  
 Hatschier 310  
 Hatto 251  
 Haube D. 135  
 Haubitze 310  
 Hauch D. 130  
 Haue D. 135  
 hauen 36, 74, 202, 422  
 Haufe(n) D. 132  
 Haupt 19, 22, 46, 56, 72,  
 D. 140, D. 149  
 Hauptfatz 330  
 haupttonige Silben 24  
 Haus 95, D. 140  
 Hausflur, —gang 127  
 Hausrat 222  
 Haut 95, D. 137  
 Hebamme 246  
 Hebel D. 130, 225  
 heben 17, 38, 40, 91,  
 197, 202, R. 393  
 Heber 226  
 Hechel D. 135  
 hecheln 32  
 Hecht D. 130  
 Hecke 32, D. 135  
 Hederich D. 130, 236  
 Hedwig 251  
 Heer 14, D. 139  
 Hefe D. 135, 228  
 Heft D. 139, 230  
 heften 264  
 hegen 264  
 Hehl 126, D. 139  
 hehlen 196  
 Hehler 226  
 hehr 87  
 Heide, die 45, der, die 126,  
 der D. 132, die D. 135,  
 141, der D. 143  
 heikel 33  
 heil nur prädik. 356  
 Heil 139  
 Heiland 59, D. 130, D.  
 141, 231  
 heilen 207  
 heilig R. 433  
 heim 275, in Zlf. 290  
 Heimat 30, D. 135, 230  
 Heimerich 254  
 Heimkehr D. 135  
 heimlich 290  
 Heimo 254  
 heimtückisch 290  
 Heinrich 34, 51, 236, 254  
 heint 47, 276  
 Heinz 228  
 Heirat 124, D. 135, 238  
 heischen 202  
 heifer 255  
 heiß 67, 255  
 heiß machen 413  
 heißen 36, 56, 91, 180,  
 202, mit Inf. 334, 346,  
 m. 2. Partiz. 335, mit  
 prädik. Nom. und Inf.  
 366, mit dopp. Akk.  
 399, mit Dat. und Akk.  
 418  
 Heißsporn 157  
 -heit bild. Subst. 234,  
 244, 247  
 heiter 234, 255  
 heizen 63  
 Held D. 143, 223, 229  
 helfen 13, 21, 180, 192,  
 193, mit Inf. 347, R.  
 415, R. 424  
 Helfer 226  
 hell 39, 255  
 Hellebard(t)e 59, D. 135,  
 238  
 hellenisch.Sprachstamm 2  
 Heller D. 130, 227  
 Helm D. 130, 223, 228  
 Helmbold, Helmold 251  
 Helmut 253  
 Hemd(e) 32, D. 139, D.  
 144, 229, 290  
 Hengst D. 130  
 Henkel D. 130, 225  
 Henne 31, 121, D. 135  
 her in Zlf. 290  
 Herberge 14, 28, D. 135  
 Herbst 23, D. 130, D. 141,  
 230  
 Herd D. 130  
 Herde 13, 20, D. 135, 223  
 (he)reinfallen 291  
 Heribald, Heribert, Heri-  
 brand 252  
 Hering D. 130, D. 141  
 Herkules 55  
 Hermann 28, 252  
 Hermelin 233  
 hermetisch 311  
 hernach Konjt. 506  
 Herold D. 130  
 Herr 87, D. 143, — werden  
 407  
 herrlich 260  
 herrschen 70, 87, 267, R. 407  
 herum in Zlf. 290  
 herwärts Präpof. 447  
 Herwig 251  
 Herz 22, 38, 63, D. 144  
 Herzog 14, 20, 28, 38, D.  
 130, D. 149, 223, 238  
 Herzogtum D. 140  
 Hesse 226  
 Hessen 67  
 Hetel, Hetelind 251  
 Hetze D. 135  
 hetzen 67  
 Heu 74, D. 139, 223  
 heucheln 265  
 heuer, heurig 47, 129, 276  
 Heuer (die), heuern 47  
 Heune 44  
 Heuschrecke 84, 119, D.  
 135, 238  
 heute 47, 129, 276  
 Hexe 54, D. 135, 241  
 Hexenschuß 241  
 Hieb 35, D. 130, 223  
 hieb 35  
 hienieden 49  
 hier 35, 49, 106, 276  
 hierauf Konjt. 506  
 hier — dort 509  
 hierher, hierhin 106  
 Hifthorn 34, 238  
 Hilda, Hildebald, Hilde-  
 brand 251  
 Hildegard 252  
 Hildegunde, Hildemund,  
 Hilderich 250, 251  
 Hildibert 254  
 Hilfe 34, D. 135, 223  
 Hilfsverben 100, 210  
 (ausgel.) 216, 340  
 Hiltideo 252  
 Himbeere 28, 50, D. 135,  
 238

- Himmel D. 130, 141  
 hin 28, in Zff. 290  
 hindern 266  
 hingegen Konjt. 513  
 hinken 194  
 hinnen 276  
 hinsichtlich R. 447  
 hinten 276  
 hinter in Zff. 291, R. der  
 damit zlgf. Verben 394,  
 Präpof. 453, hinterm,  
 hintern 382  
 hintere, der 167  
 Hinterland 291  
 Hinterteil 125  
 Hirn 49, 139, 228  
 Hirsch 28, 62, 49, 70, D.  
 130, D. 141, 228  
 Hirle 126, D. 143  
 Hirt(e) 13, 20, D. 129,  
 D. 143, 223, 224  
 hissen 67  
 Hitze 64, D. 135  
 Hobel D. 130, 225  
 hoch 29, 38, Komp. 165, 226  
 hochdeutsch 3  
 Hochmut 125  
 Hochzeit 38  
 hocken 265  
 Höcker D. 130  
 Hof 20, 38, D. 133  
 Hoffart 30, 57  
 hoffen 84, mit präpof. Inf.  
 353, R. 407  
 hoffentlich 61  
 Hoffnung 232  
 höflich 42, 258  
 Höhe 57, D. 135  
 Hoheit 29  
 Hohepriester 245  
 hohl 23, 39, 255  
 Höhle 43  
 Hohn 39, D. 130  
 höhnen 43  
 Höker 43, 54  
 hold 13, 433  
 holen 39  
 holländisch 3  
 Hölle 42, D. 135, 223  
 Holm D. 130  
 Holstein 254  
 Holunder 28, D. 130  
 Holz 42, 62, D. 140  
 honett 29, 62  
 Honig 38, 126, D. 130  
 Hopfen D. 132  
 horchen 267, R. 415  
 Horde D. 135  
 hören 43, 180, m. Inf. und  
 Partiz. 348, R. 415  
 Horn 18, 117, D. 139,  
 D. 140, D. 149, 228  
 Hornis 67, 229  
 Hornung D. 130, 232  
 Horst D. 130  
 Hort D. 130, 223  
 Hofe 38, D. 135, 146  
 Hofanna 311  
 Hospital D. 140, D. 154,  
 311, 325  
 Hospiz 63  
 Hotel 29, 325  
 Hoyerswerda 47  
 Hube 70  
 hüben 49  
 Hubert 253  
 Hübner 70  
 hübsch 20, 42, 258  
 Huf D. 130  
 Hufe 40, 70, D. 135  
 Hüfte D. 135  
 Hugbald, Hugbert 253  
 Hügel D. 130, 226  
 Hugimund, Hugo 253  
 Huhn 40, 121, D. 140  
 Huld 13, D. 135  
 huldigen R. 414  
 Huldigung mit obj. Gen.  
 435  
 Hülle 223, Hülle und  
 Fülle 384  
 Hülle 228  
 Humboldt 250  
 Hummel D. 135  
 Hummer D. 130  
 Hund 23, 95, D. 130,  
 D. 141  
 hundert 271  
 Hundsfott D. 133  
 Hüne 43, 250  
 Hunger D. 130  
 hungern unperf. R. 396  
 Hunibalt, Hunibert,  
 Hunold 250  
 hunten 49  
 Hürde 223  
 Hufar D. 143, 311  
 Husten 56, D. 130  
 husten 40  
 Hut 40, 127, D. 133  
 hütten R. 407, refl. mit  
 folg. Vern. 499  
 Hütte 95, D. 135  
 Hyäne 311  
 Hyazinthe D. 135  
 Hymne 37  
 Hyperbel 37  
 Hypotenuse 37  
 Hypothek 62  
 Hypothese 62  
 hypothetische Konjunk-  
 tionalätze 571  
 i 10, 33, 51  
 -ich, -icht bild. Subst.  
 231, Adj. 258, 262  
 Ida 250  
 Idee 33  
 Idelint 250  
 Idylle 37  
 ie 35  
 -ie bild. Subst. 224  
 -ien Endung von Länder-  
 namen 225  
 -ier 227  
 -ieren 37, bild. Verb. 267  
 -ig bild. Adj. 256  
 Igel 34, D. 130  
 -iglich 274  
 -igt 258  
 ih 34  
 Ihro (Gnaden) 172  
 Itis 28, 65, D. 130  
 Imbiß 50, D. 130  
 im Fall daß 565  
 Imme D. 135  
 Immobilien D. 155  
 immer 15, 59, 278  
 im Nu 46  
 Imperativ 112, 182, Pass.  
 219, Gebrauch 493, 501  
 Imperativnamen 248  
 Imperfectum 114  
 Imperfonale 100, 362,  
 R.: Akk. 396, Gen. 407,  
 Dat. 420  
 impfen 311  
 -in bild. Subst. 228  
 in 28, in Zff. 291, Präpof.  
 453, im, ins 382  
 inbetreff R. 447  
 indem temporal 547,  
 kaufal 559  
 indes 28  
 indes(sen) 516, temporal  
 547  
 Indikativ 112, Gebrauch  
 476  
 indirekter Fragefatz 500  
 indirekte Rede 481  
 indischer Sprachstamm 2  
 individuell 29  
 Individuum 73, D. 155  
 indo-europäische Sprach-  
 familie 2  
 Infanterie 311  
 Infinitiv 115, 180, Pass.  
 218, 342, Perf. 342, als  
 Prädikativ 334, bei  
 modalen Hilfsverben

- 340, bei auxiliarisch  
gebr. Verben 343 und  
352, präposit. zum Verb  
349, zum Adj. 356, 432,  
zum Subst. 438, als  
Subj. 363, als 2. Obj.  
400, präpos. z. Subst.  
438, 488, statt des  
Imperativs 495, mit:  
um zu 555, 561, mit:  
ohne zu 458, 567, mit:  
anstatt zu 568  
infolge Präpos. 468  
-ing bild. Subst. 231  
Ingenieur D. 154, 311  
Ingobert 254  
Ingrediens, Ingredienz 63  
Ingwer D. 130, 311  
Inlaut 23  
inmitten Präpos. 454  
inne in Ziff. 291, R. 430  
innen 278  
inner, innert 449  
innere, der 167  
innerhalb 447  
Innung 292  
Inlasse 222  
Infekt 55, D. 154, 311  
Infel D. 135, 311  
(in)fofern 565  
inlonderheit 560  
(in)loweit 565  
Instinkt 55  
Instrument D. 154  
Instrumentalis 6, 111  
Interesse D. 154  
Interjektion 82, 294, R.  
440  
Interpunktion beim prä-  
pos. Inf. 355, bei Attri-  
buten 392, sonst noch  
571  
Intransitiv 99, reflexiv ge-  
braucht 338, trans. ge-  
braucht 395, mit Gen.  
401 ff., mit Dat. 413  
intrigant 52  
inwiefern, inwieweit 565  
Inzicht D. 135  
inzwischen 516, — (daß)  
546  
iranischer Sprachstamm 2  
irden, irdisch 12, 256, 258  
irgend 59, 278  
Irmengard 252  
Irmindeo 252  
Irmindrut 250  
Irminhart 251  
Irmin(o) 252  
irre nur prädik. 356
- irren 314  
Irrfal 226  
Irrtum D. 133  
Isangart, Isanhard, Isan-  
hilt 251  
-isch bild. Adj. 258  
Isengrim, Isimund, Isin-  
drut 251  
Islam 318  
isländisch 3  
isfolieren 311  
Italien 225  
Italiener 56  
italienische Sprache 2  
Itisberga 253  
Itzehoe 15
- j 10, 16, 58  
ja 86, steigernd 506  
Jach 57, 255  
Jacht D. 135  
Jacke D. 135, 311  
Jagd 53, D. 135, 229  
jagen 200  
Jah 59, 255  
Jahr D. 139, D. 141  
jahren, sich 337  
jährig, jährlich 257  
Jähzorn 59  
Jakob 55  
Jammer D. 130  
jammern unperf. R. 396,  
409  
Janhagel 234  
Januar, Jänner, Jenner  
D. 130, 311  
jäten 41  
je 59, 106, 278, je — je,  
je — desto, um so —  
je 556, je nachdem 557  
jedemnoch 515  
jeder 271, 387  
jedermann D. 178  
jedoch 278, 515  
jedweder 271, 387  
jeglich(er) 59, 270, 387  
jehen (mhd.) 198  
jemals 59, 277  
jemand 59, D. 178, 270  
je nachdem 557  
jener 103, 175, 272, 380,  
387  
jenleit(s) 277, R. 449  
jeten (mhd.) 198  
jetzt 59, 278, jetzt —  
jetzt 509  
je — um so 556  
Joch 23, D. 139  
Jop(p)e 311  
Jubel D. 130, 311
- Jucks 311  
judenzen 267  
Jugend 39, 59, D. 135,  
231  
Juli D. 130, 311  
Junge, der D. 143, das  
D. 163  
Jünger 227  
Jungfer D. 135, 244  
Jüngling D. 130, D. 141,  
232  
Juni D. 130, 311  
Junker D. 130, 244  
Justiz 63  
Juwel 311  
Juwelier 37, 227, 311
- k 10, 16, 53  
Kabale 311  
kabbeln 71  
Kabel D. 135, 311  
Kabeljau D. 130, 311  
Kabinett 29, 62  
Kabuse 62, 311  
Kachel D. 135, 226  
Kadett 29, 62, D. 154  
Käfer 41, D. 130, 226  
Kaffee 33, 55, D. 130, 311  
Käfig 126, D. 130, 231, 311  
Kahn 31  
Kahn 31, D. 133  
Kai 44  
Kaiser 44, 55, D. 130, 311  
Kaiserswert 59  
Kaisertum D. 140  
Kajütte 59  
Kalb D. 140  
Kalender 55, D. 130, 311  
Kalesche 70, 311  
Kalfakter 311  
kalfatern 311  
Kaliber 311  
Kalif 55  
Kalk D. 130, 311  
Kalmus 55, 312  
kalt 23, 256  
Kamel 33, D. 139, D. 154, 312  
Kamelott 29, 312  
Kamerad 312  
Kamille D. 135, 312  
Kamin D. 130, 312  
Kamm 50, D. 133  
Kammer 55, D. 135, 312  
Kammerer, Kämmerier  
228  
Kammertuch 238  
Kampagne 55  
Kampf 72, D. 133  
Kämpfer D. 130, 312  
Kanal 55, D. 133, 154, 312

- Kanapee 312  
 Kandelzucker 312  
 Kandidat D. 154  
 Kane(e)l 312  
 Kaninchen 34, 312  
 Kanne D. 135, 312  
 Kanone 55, D. 135, 312  
 Kantor D. 154  
 Kanzel 55, D. 135, 312  
 Kanzleideutsch 5  
 Kapaun D. 130, 154, 312  
 Kapelle 55, D. 135, 312  
 Kapital 55, D. 139, 155, 312  
 Kapitäl D. 154, 312  
 Kapitän 41, 312  
 Kapitel 55, D. 155, 312  
 Kaplan D. 154  
 Kappe D. 135, 312  
 Kapfel D. 135, 312  
 Kapuze 312  
 Karaffe 29, 312  
 Karat D. 139  
 Karausche 302, 312  
 Karawane 312  
 Karbe 312  
 Karbonade 29  
 Karbunkel 313  
 Kardätsche D. 135, 312  
 Karde 312  
 Kardinal D. 154  
 Kardinalzahlen 102, 271  
 Karfreitag 55, 238  
 Karfunkel D. 130, 302, 312  
 Karine D. 135  
 Karl 49, 55  
 karmefin 313  
 Karneval 313  
 Karnies 37, D. 139  
 Karo 55  
 Karolinger 232  
 Karpfen 72, D. 132, 313  
 Karre, Karren 126, der D. 132, 313  
 Karree 55  
 Karst D. 130  
 Kartätsche D. 135, 313  
 Kartaune 313  
 Kartaufe 313  
 Karte 55, D. 135, 313  
 Kartell 313  
 Kartoffel D. 135, 313  
 Karussell 55  
 Karwoche 55  
 Karzer 125, 313  
 Käfe 41, D. 130, 224, 313  
 Kaferne 55, 313  
 Kasse 55, 313  
 Kassier(er) 37, D. 154, 228, 302  
 Kastanie D. 135, 313  
 kasteien 268  
 Kastellan D. 154  
 Kasten D. 132, D. 149  
 Kafuar D. 154  
 Kafus D. 155  
 Katakalk 324  
 Katalog 55, 313  
 Katarrh 49  
 Katastrophe 73  
 Katechismus, Katechefe 55, 313  
 Kater 121, D. 130  
 Katheder 55, 62, 125, 313  
 Kathedrale 313  
 Kathete 62  
 Katholik D. 154  
 katholisch 55, 313  
 Kattun D. 130, 313  
 Katze 121, D. 135, 313  
 kauderwelsch 262  
 kauen 45, 191  
 Kauf D. 133  
 kaufen 46, 313  
 Kaulbarsch, Kaulquappe 46  
 kaum 544  
 kaufale Konjunkional-sätze 558  
 kaufale Satzverbindung 518  
 Kauz D. 133  
 Kavalier 228  
 Kavallerie 313  
 Kaviar D. 154  
 Keksweib 238  
 keck 54  
 Kegel D. 130  
 Kehle D. 135  
 kehren 33  
 Kehrrecht D. 138, D. 139, 231  
 Kehrrel 226  
 keichen 46  
 keifen 186  
 kein D. 171, 271, vor Attr. 391, R. 440, 496, kein — kein, kein — noch, kein — und, kein — oder 510  
 -keit bild. Subst. 234, 244  
 Kelch D. 130, 313  
 Kelle D. 135  
 Keller D. 130, 313  
 Kellner 227  
 Kelter 126, D. 135, 313  
 keltischer Sprachstamm 2  
 Kempe D. 143  
 -ken (nnd.) bild. Subst. 233  
 kennen 207, m. persönl. Dativ 422  
 kentern 32  
 Kerbel D. 130, 313  
 Kerker 55, D. 130, 313  
 Kerl 55, D. 130  
 Kern D. 130  
 kerren 195  
 Kerze D. 135  
 Kespern 302  
 Kessel D. 130, 313  
 Kette D. 135, 313  
 Ketzer D. 130, 313  
 Keule 46, D. 135  
 keuchen 46  
 keusch 255  
 Kevelar 15  
 Kicher D. 135  
 kichern 48  
 Kiebitz 36, D. 130  
 Kiefer 127, die 35, D. 135, der 36, D. 130, 226  
 Kiel 35, 36, D. 130  
 Kieme 36, D. 135  
 Kien 35, D. 130  
 Kiepe D. 135  
 Kies, Kiesel 36, D. 130, 226  
 kiefen 20, 35, 190  
 Kind D. 140, 229, Geschl. 368  
 Kindelbier 246  
 Kinderei 225  
 Kindeskind 241  
 Kind und Kegel 384  
 Kinn D. 139  
 Kirche 48, D. 135, 313  
 Kirchspiel 238  
 Kirsche 49, 70, D. 135, 314  
 Kissen 33, D. 139, 313  
 Kiste 55, D. 135, 313  
 Kitt D. 130  
 Kittel D. 130  
 Kitzel D. 130  
 kitzlig 258  
 Kladde 27  
 klaffen 72  
 Klawer 57, 126  
 klagen R. 418  
 klamm 255  
 Klamm 221  
 Klammer D. 135, 226  
 Satzzeichen 574  
 Klang D. 133, 222  
 Klappe D. 135  
 klappen 72  
 Klapper D. 135  
 klar 314  
 klären 41  
 Klasse 55, 314  
 Klaus D. 135  
 Klaus 314



- Klavier 73, D. 139, D. 154, 314  
 Klecks D. 130  
 Klee 33, D. 130, D. 141  
 kleiben 188, 230  
 Kleid D. 140  
 kleiden R. 416  
 Kleie D. 135  
 Kleinod D. 139, D. 149, 230  
 Kleister D. 130, 230  
 Klemme D. 135  
 Klempter 227  
 Klepper D. 130  
 Klette D. 135, 230  
 klettern 214, 266  
 klieben 190  
 Klima 55, 314  
 klimmen 51, 193  
 klimpern 227  
 Klinge D. 135, 223  
 Klingel D. 135, 225  
 klingen 194, 214  
 Klinke D. 135  
 Klinker 226  
 Klippe D. 135  
 Kloake 314  
 Klobe D. 135, 223  
 klopfen 72  
 Klöppel D. 130  
 Kloster 55, D. 138, D. 139, D. 154, 314  
 Klotz, 67, D. 133  
 Klub, Klubbist 71, D. 155  
 Kluft 70, D. 137, 222, 230  
 klug 40  
 Klunker D. 130  
 Klystier 48, 314  
 Knabe, Knappe 26, 71, D. 143  
 knabbern 71  
 Knall D. 130, 222  
 knallen 195  
 Knarre D. 135  
 Knaster 314  
 Knauf 51, 72, D. 130  
 Knaul, Knäuel 46, 47, 126  
 Knebel D. 130  
 Knecht D. 130  
 Kneif 223  
 kneifen 186  
 Kneipe D. 135  
 knellen 195  
 kneten 198  
 Knicks D. 130  
 Knie 18, 19, 23, D. 139  
 knien 214  
 Kniff D. 130, 222  
 knirschen 70  
 Knoblauch 51, 238  
 Knöchel D. 130, 226  
 Knochen D. 132  
 Knödel 226  
 Knollen D. 132  
 Knopf 72, D. 133  
 Knopper D. 135  
 Knorpel D. 130  
 Knorren D. 132  
 Knospe D. 135  
 Knoten D. 132  
 Knubben 71  
 knüpfen 72  
 Knüttel 71, 72  
 Knute D. 135  
 Knüttel D. 130, 226  
 Kobalt, Kobold D. 130, 253  
 Koben 253  
 Koch 43, D. 133  
 kochen 314  
 Köcher D. 130  
 Köder 43, 49, D. 130  
 kodderig 60  
 Koesfeld 15  
 Koffer 55, D. 130, 314  
 Kohl 39, D. 130, 314  
 Kohle 39, D. 135  
 Köhler 43, 226  
 Kohlrahi 314  
 Kojе 59  
 Kokarde 314  
 Kok(e)s 39, 55  
 kokett 29  
 Kolbe(n) 126, der D. 132, D. 135  
 Kollege 55, 314  
 Kollekte, Kollekteur 55, 314  
 Koller 127, D. 130, D. 139, 314  
 Kolon 55, 314, Satzzeichen 573  
 Kolonie 55, 314  
 Koloß 55, D. 130, D. 154  
 Komet 55, D. 154, 314  
 komisch 55  
 Komitee 33  
 Komma 55, D. 155, 314, Satzzeichen 572  
 Kommandant, Kommandeur 55, D. 155  
 kommen 38, 40, 54, 196, m. 2. Partiz. 335, m. präpof. Infin. 351, R. 404, 405  
 Kommißbrot 66  
 Komödie 55  
 Kompanie 55  
 Komparation 111, 163, der Partiz. 165, der qualit. Adv. 169  
 Komparativ 111, 164, der Partiz. 165, der qualit. Adv. 169, nachfolgend. Verneinung 498  
 komparative Konjunktionalsätze 549  
 Kompaß 55, 66, D. 130, D. 154, 314  
 komplett 29  
 Komplott 29, 62  
 Kompott 62  
 Komposition 62  
 Kompromiß 66  
 Komtur 62  
 konditionale Konjunktionalsätze 562  
 Konditionalis 112, 486  
 Konditor D. 154, 315  
 Konferenz 55  
 Kongruenz 108, 116, Abweichungen 357, 371  
 König 22, 23, 38, 43, 51, D. 130, 231  
 königisch 258  
 Konjugation 112, 178 ff., Überficht 219 f  
 Konjunktion 85, Arten 107  
 Konjunktionalsätze 538 ff.  
 Konjunktiv 112, 182, 206, subjunktiver 481, 482, konditionaler 486, vorsichtiger 489, optativer 490, konzessiver 492  
 konkav 55  
 konklusive Satzverbindung 519  
 können 180, 205, mit Inf. 341  
 Konrad 28, 251  
 Konsequenz 55, 63  
 Konsonant 9, Einteilung 10, 16, Verdoppelung 23, D. 154  
 Konstabler 315  
 Konful D. 154  
 Konfulat D. 154  
 Kontor 55, 315  
 Kontrakt 55  
 konträr 41  
 Kontrast 55  
 Kontrolle, kontrollieren 29, 315  
 Konzert 64  
 Konzessiv 112, 492, konzessive Konjunktionalsätze 568  
 koordinierende 55 Bindewörter 108, 502  
 Körper 43  
 Kopf D. 133, 315

- Koppe D. 135, 315  
 Koppel 127, D. 135, 315  
 kopulative Satzver-  
 bindung 502  
 Koralle D. 135, 315  
 Korb 13, D. 133  
 Kork 315  
 Korn D. 140  
 Körper 55, D. 130, 315  
 Korporal D. 154, 315  
 Korps (Armee-) 55  
 Korrelation der Adj.-  
 Pron. 104, der Pron.-  
 Adv. 105, der Determi-  
 nativ- und Relativ-  
 Pron. 527 ff., bei der  
 Vergleichung 553  
 Korrespondenz 55  
 Korfar 154  
 Korfett 29  
 Korvette 29  
 Koryphäen 315  
 kosen R. 425  
 Kost D. 135, 229, 315  
 Küste 315  
 Kosten 146  
 kosten 190, 267, 315, mit  
 präpof. Inf. 353, R. 425  
 kostspielig 260  
 Kostüm 44, 315  
 Kot 38, 39, D. 130  
 Kotelett 29  
 Koufin 40, D. 155  
 Krabbe, krabbeln 71, D.  
 135, 228  
 Krach D. 130  
 Krähen 58, 266  
 Kraft D. 137  
 kraft Präpof. 454  
 Kragen D. 132  
 Krähe(n) 58, D. 135  
 Krakeel 33  
 Kralle D. 135  
 Kram 43, D. 130  
 Krammetvogel 238  
 Krampf D. 133, 222  
 Kran 30, D. 130, D. 149, 231  
 Kranich 30, D. 130, 231  
 kränken unperf. R. 396  
 Kranz D. 133  
 krauen 46, 191  
 Kraufe D. 135  
 Krauleminze 34  
 Kraut D. 140  
 Krawatte 29, 315  
 Krebs D. 130, 228  
 kredenzen 267  
 Kredit 55  
 Kreide 55, D. 135, 315  
 Kreis D. 130  
 kreischen 187  
 Kreifel D. 130  
 Krempe D. 135, 222  
 Krempel 222  
 Krepp 29, D. 130, 315  
 Kresse D. 135  
 Kreuel 46, 225  
 Kreuz 55, D. 139, 315  
 Kreuzer 315  
 kribbeln 71, 228  
 kriechen 35, 42, 190, 214  
 Krieg 36, D. 130  
 kriegen = bekommen  
 17, 36, 37, 352  
 Krimhilt 251  
 krimmen, krumpfen 195  
 Krippe D. 130, D. 135  
 Krife, Krifis 55, 315  
 kriffelig 25  
 Kristall 37, 55, D. 130, 315  
 Kritik 55  
 Krokodil 55, 126, D. 139,  
 D. 154  
 Krone 55, D. 135, 315  
 Kropf D. 133  
 Kröte D. 135  
 Krücke D. 135  
 Krug 40, D. 133  
 Krume 40, D. 135  
 krümmen 195  
 Krüppel 72, D. 130, 190  
 Kruste D. 135, 315  
 Krystall 37, 315  
 Kübel D. 130  
 Küche 43, D. 135, 315  
 Kuchen 40, D. 131, 315  
 Küchenschelle 239  
 Küchlein 233  
 Kuckuck D. 130  
 Kufe 40, D. 135  
 Küfer D. 130  
 Kugel 47, D. 135  
 Kuh 58, D. 137  
 kühl 255, 257  
 Küken 56  
 Kulisse 55  
 Kultur 55  
 Kümmel D. 130, 315  
 Kummer 51, D. 130  
 kümmern unperf. R. 396  
 Kum(me)t 28, 315  
 Kumpan 315  
 kund 257, nur prädik.  
 356, R. 432, 433  
 Kunde 28, 127, die D.  
 135, der D. 143, 229  
 kundig R. 430  
 Kunft (Ein-ufw.) D. 137  
 künftig 257  
 Kunibert, Kunigunde 252  
 Kuno 40, 251  
 Kunst 28, D. 137, 223, 230  
 Kunz 228  
 Küpe D. 135  
 Kupfer D. 139, 315  
 Kuppel 127, D. 135  
 kuppeln 316  
 Kur = Heilung 55, D. 135,  
 316  
 Kür, Kurfürst 13, 20, 39,  
 55, D. 135, 222  
 Kuraß 44, 55, 66, D. 130,  
 D. 154, 316  
 Kurbel D. 135  
 Kürbis 67, D. 130, 316  
 kürren 190  
 Kurier 55  
 Kurrentschrift 7  
 Kürschner 70, 227  
 Kurt 251  
 kurz 316  
 Kürzern, den, ziehen 79  
 kürzlich 274  
 kurz, über, oder lang 79  
 Kuffeln 27  
 Küste D. 135, 316  
 Küster 55, D. 130, 316  
 Kuß D. 133  
 Kutsche D. 135, 316  
 Kutscher D. 130  
 I 10, 16, 48  
 Lab D. 139  
 Labberdan 316  
 Labfal D. 139, 226  
 Labyrinth 37, 62  
 Lache D. 135  
 lachen 56, R. 405  
 lächeln 48  
 Lachs D. 130  
 Lachter 57  
 Lack D. 130, 316  
 Lade D. 135, 222  
 Laden D. 133, D. 149  
 laden 17, 40, 56, 60, 199  
 Ladies D. 155  
 Laeken 15  
 Lafette 316  
 Laffe 258  
 läg 255  
 Lage D. 135, 222  
 Lägél 316  
 Lager 23, D. 139, 226  
 Laib (Brot) 44, 45, D. 130  
 Laich 42, 44, D. 130  
 Laie 44, D. 143, 316  
 Lakai 44, 55  
 Lake 54, 56  
 Laken 54, 126, D. 139  
 Lakritzen 55, 316

- Lambertnuß 50  
 Lambert, Lamfried 252  
 Lamm 50, D. 140  
 Lampe D. 135, 316  
 Lamprecht 252  
 Land 117, D. 139, D. 140,  
 D. 149  
 landen 214  
 Länderei 225  
 Landfrid, Lantprecht 252  
 Landtag D. 141  
 lang 255  
 Langeweile 245  
 Langmut 125, D. 135  
 längs Präpof. 450  
 langlam 262  
 langwierig 36, 41  
 Lanze D. 135, 316  
 Lanzette 64  
 Lappen D. 132  
 läppisch 258  
 Lärchenbaum 316  
 Lärm 32, D. 130, 316  
 Larve 73, D. 135, 316  
 lassen 36, 180, 201, mit  
 Reflexiv. 339, mit In-  
 finitiv 345, R. 393, 418  
 Last 17, D. 135, 230  
 Laster D. 138, D. 139  
 lästern 265  
 laß 67, 286, R. 430  
 laß uns, laßt uns 494  
 latein. Schrift 4, 7  
 latein. Sprache 2  
 Laterne D. 135, 316  
 Latte D. 135  
 Lattich D. 130, 316  
 Latwerge 316  
 Latz D. 133, 316  
 Laub D. 139  
 Laube D. 135  
 Lauberhüttenfest 151  
 Lauch D. 130  
 Lauer D. 135  
 Lauf D. 133, 223  
 laufen 36, 56, 202, 214,  
 R. 393  
 Läufer 226  
 Lauft 230  
 Lange D. 135  
 Laune D. 135, 316  
 launig, launisch 259  
 Laus D. 137  
 lauschen 44, 56, 267, R. 415  
 laut 44, 56, 257  
 Laut 2, 9, 10, 11, D. 130  
 laut Präpof. 454  
 Laute 316  
 lauter 255  
 Lautgebärden 82  
 Lautverschiebung 17  
 Lavendel D. 130  
 lavieren 75  
 Lawine 34, D. 135  
 Lazarett 62, 316  
 Leben 45, D. 139, 187  
 leben 12, R. 405  
 lebendig 12, 24  
 Leber 12, D. 135, 227  
 lechzen 266  
 leck 266  
 Leck 56, D. 130, 266  
 lecken 23, 266  
 lecker 255  
 Leder D. 139  
 ledig R. 430  
 Lee (das) 33  
 leer 33, 255, R. 430  
 Lefze D. 135, 228  
 leg 255  
 legen, sich mit Infin. 334,  
 R. 393  
 Lehm 33, 45, D. 130  
 Lehne D. 135, 228  
 lehnen 56  
 Lehnwörter D. 153  
 Lehre D. 135  
 lehren 21, 229, 284, m.  
 Infin. 347, R. 397  
 -lei (einerlei) 102  
 Leib 45, D. 130, 187, 223  
 Leibrente 187  
 leibt, es — und lebt 187  
 leich (mhd.) 42  
 Leichdorn 239  
 Leiche 34, D. 135, 239  
 leichen 42 (mhd.), 202  
 Leichnam 34, D. 130, 239,  
 leicht m. 2. Partiz. 335,  
 mit präpof. Infin. 356  
 Leid D. 139, D. 144, 223,  
 ein Leids tun 439  
 leid Adj. nur prädik. 356  
 leiden 20, 186, 209, 264  
 Leidenschaft 235  
 Leier D. 135, 316  
 leihen 36, 188, R. 418  
 Leilachen 54  
 Leim 45, D. 130  
 Lein D. 130, 316  
 -lein bild. Subst. 41, 233  
 Leine 316  
 Leinwand 239  
 Leiste(n) 126, D. 135, 284  
 leisten 284, R. 393, 418  
 leiten 207, 264, R. 393  
 Leiter 127, D. 135, 233  
 Lektüre 44  
 Lende D. 135  
 lenken 282  
 Lenz D. 130, 229  
 Leopard D. 143, 316  
 Leopold 252  
 Lerche D. 135  
 lernen 21, 229, 284, mit  
 Infin. 347, R. 393  
 Lese D. 135  
 lesen 15, 36, 40, 198  
 Lefer 226  
 Letten D. 132  
 Letter 316  
 lettische Sprache 2  
 letzen = ergötzen 276,  
 = verletzen 286  
 letzt (Superl.) 286  
 letzterer 167  
 Leu D. 143  
 Leuchte D. 135  
 leuchten 47, 57, 195, R. 415  
 leugnen 46, 265, mit  
 folgd. Verneinung 499  
 Leumund 47, 59, 124, D.  
 130, 231  
 Leute 146  
 Levkoje 47, 316  
 -lich 34, 260, 262, 263,  
 Adv. 273  
 Licht 23, 37, 57, D. 139,  
 D. 140, D. 149  
 -licht bild. Adj. 262  
 lichten R. 393  
 Lid (am Auge) 34  
 Liebe D. 135  
 Liebchen Geschl. 368  
 Liebden 229  
 lieben 35, 264, mit prä-  
 pof. Inf. 354  
 lieber mit 2. Partiz. 335  
 liebkofern R. 426  
 Liebstockel 316  
 Lied 35, 42, D. 140  
 liederlich 35  
 Lieferant 37  
 liefern 37, 316  
 liegen 36, 198, 214, mit  
 2. Partiz. 335  
 Liespfund 36  
 ließ 36  
 Lükör 43  
 Lilie 34, D. 135, 316  
 Limburg 50  
 Limprecht 250  
 -lm (mhd.) bild. Subst. 233  
 Linde D. 135  
 Lindwurm 239  
 Lineal D. 139  
 -ling bild. Subst. 231  
 -lings bild. Adv. 277  
 Linie D. 135, 316  
 links 273, 282, Präpof. 447

- Linse D. 135, 316  
 Linte 239  
 Lippe 20, D. 135  
 liquidæ 16  
 List 20, 126, D. 135, 229, 284  
 Liste D. 135  
 Litanei 225  
 litauischer Sprachst. 2  
 Litr 126  
 Litteratur 62, 316  
 Lütze D. 135, 316  
 Liutpold, Liutbrand, Liut-hard, Liutberga, Liut-gund, Liutgart 252  
 Livree 33, 317  
 Lob 28, 38, D. 139  
 loben 264, 284  
 lobefam(n) 261  
 löblich 42  
 loblingen 268  
 Loch 13, 43, D. 140, 255  
 Locke 119, D. 135  
 locken 269  
 löcken 42  
 locker 255  
 Lode D. 135  
 Löffel 42, D. 130, 225  
 Lohe 57, D. 135  
 Lohn 39, 127, D. 133, D. 139  
 lohnen R. 405, sich R. 410  
 Lokal 55  
 lokale Konjunkional-sätze 543  
 Lokomotive 55, 317  
 Lolch 317  
 Lombardei 50, 225  
 Longobarden 50, 59  
 Lorbe(er) 15, 38, D. 130, D. 149, 317  
 Lorsche D. 135  
 Lord D. 155  
 Lorgnette 29  
 los 39, 255, R. 430  
 Los 39, D. 139  
 Lofung 39  
 löschen 42, 197  
 lossprechen R. 408  
 Lothar, Lothringen 62, 254  
 Lot, Lotte 39, D. 139  
 Lotterbube 60  
 Löwe 42, 75, D. 143, 317  
 Luchs D. 130, D. 149  
 Lücke 13, 43, D. 135, 255  
 Lückenbüßer 223  
 Ludolf, Ludwig 254  
 Luft D. 137  
 Lug D. 130, 222  
 Lüge D. 135  
 lügen 40  
 lügen 43, 191, 265  
 Luife 40  
 Luke 56, D. 135  
 Lump D. 143, D. 149  
 Lunge D. 135  
 Lünle D. 135  
 Lunte D. 135  
 Lust D. 137  
 lüstern 256  
 Luther 254  
 luven 75  
 Luxemburg 166  
 Luz 228  
 ma 10, 16, 50  
 -m bild. Subst. 228  
 Maas (Fluß) 30  
 machen m. Infin. (u. Akk.) 346, mit Partiz. 347, mit präpof. Infin. 354, R. 393, 399  
 Macht 17, D. 137, D. 149, 205, 230  
 mächtig R. 430  
 Machthilde (Mathilde) 251  
 Mädchen 53, Geschl. 368  
 Made 119, D. 135  
 Magazin 317  
 Magd 53, D. 137  
 Mägdlein Geschl. 368  
 Magen D. 132, D. 141  
 Magistrat D. 130  
 Magnet D. 130, D. 155, 317  
 Magofrid 251  
 Mahd 31, D. 135, 229  
 Mahder, Mäher 226  
 mähen 58  
 Mahl D. 139, 140, D. 149  
 mahlen 199  
 Mahlstätte 31  
 Mähne 41, D. 135  
 mahnen 31, 232  
 Mähre 41, D. 135  
 Mai 44, D. 130, D. 150, 317  
 Maid 44  
 Mailand 44  
 Maire D. 155  
 Mais 44, D. 130, 317  
 Main, Mainz 44  
 mainfränkisch 3  
 Major D. 154, 317  
 Majoran 317  
 Majuskel 7, 78  
 Makel 54, D. 130, 317  
 Mal 30, D. 139, D. 140, D. 150  
 -mal 277  
 -mal io hoch ufw. 553  
 Malter D. 139, 222, 233  
 Malve 78, D. 135  
 Malz 63, D. 139  
 Mammon D. 130, 317  
 man 28, 178, 232, 270, 364  
 manch(er) 270, vor Attr. 387, R. 439  
 manches — was korrelat. 529  
 Mandel 123, D. 135, 317  
 Manfred 253  
 mang (among) 32  
 Mangel 127, D. 133  
 mangeln R. 405, 413  
 Mann D. 133, D. 150, 232  
 mannig 257  
 männiglich 270  
 Manöver 43  
 Manschette 70  
 Mantel D. 133, 317  
 Marbod 254  
 Märchen 41  
 Marder D. 130  
 Mark 127, D. 135, D. 139  
 Marke 55, D. 135  
 Marketender 317  
 markieren 55  
 Markife 55  
 Markt D. 133, 317  
 Markomir 252  
 Markward 252  
 Marmel(stein) 48, 299  
 Marmor 48, D. 130  
 Marodeur 43  
 Marquis 55  
 Marsch, der D. 133, die D. 135, 154  
 Marschall 28, D. 133, 239  
 Marder D. 135, 317  
 Marstall 28  
 Martha 62  
 Märtyrer 317  
 März D. 130, D. 150, 317  
 Marzipan 317  
 Masche D. 135  
 Maschine 70, 317  
 Mafer, der D. 130, die D. 135  
 Mafern 146  
 Maske 55, D. 135, 317  
 Masse D. 135, 317  
 Mast 127, der D. 132, die D. 135, 230  
 Maß D. 139, 146, 222  
 -mäßig 261  
 Maßliebchen 66  
 Maßwörter 102, 146, 470  
 Matador D. 154  
 Mathilde 62, 251  
 Matratze 317

- Matrofe** D. 143  
**matt** 317  
**Matte** D. 135, 317  
**Mauer** 45, D. 135, 317  
**Mauke** D. 136  
**Maul** D. 140  
**Maulbeere** 317  
**Maultier** 317  
**Maulwurf** 239  
**Maus** D. 137  
**mauern** 67, 317  
**maufig, sich machen** 67  
**Maut** D. 136, 317  
**Medien** 18  
**Medicin** 64  
**Meer** D. 139  
**Meerrettich** 239  
**Meeting** 37  
**Meginbold** 251  
**Mehl** 74, D. 139, 223  
**mehr** 21, 166, 168, 388, R. 439  
**mehrere** 166, vor Attrib. 388  
**meiden** 36, 187  
**Meier** D. 130, 317  
**Meile** D. 136, 317  
**mein** 45  
**Meineid** 244  
**meinen** 232, mit 2. Part. 344, mitpräpof. Inf. 354  
**meinesgleichen** 271  
**meinethalben, —wegen** 61  
**Meinhard** 251  
**meist** 21, 166, 168  
**Meister** D. 130, 317  
**Meißel** D. 130, 225  
**Melancholie** 55, 318  
**Melberei** 70  
**Melde** D. 136  
**Meldung** tun R. 404  
**melken** 23, 195  
**Melm** 228  
**Melodie, Melodei** 225  
**Meltau** 33, 239  
**Menge** D. 136, 270, adverbial 437  
**mengen** 270  
**Mennig** 318  
**Mensch** 121, das D. 140, der D. 138, 232  
**Menuett** 29  
**Mergel** 32, D. 130, 318  
**Merk** D. 139  
**merken, sich etwas —lassen** 346  
**Merowig** 254  
**meschant** 70  
**Mesner** 67, 318  
**Messe** 67, D. 136, 318  
**messen** 198, R. 394  
**Messer** 127, D. 139, 227  
**Messing** D. 139, 231  
**Met** 33, D. 130  
**Metall** D. 139, D. 154, 318  
**Meter** 126  
**Methode** 62  
**Mette** D. 136, 318  
**Mettwurst** 239  
**Metze** D. 136 = Frauenzimmer 228  
**metzeln, Metzerei** 265  
**Metzger** D. 131, 266  
**Meuchelmord** 47  
**Mieder** 35, D. 139  
**Miene** 37, D. 136, 318  
**Miete** 35, D. 136  
**Migräne** 41  
**Mikroskop** 55  
**Milbe** 70, 74, D. 136, 230  
**Milch** 23, 56, D. 136, 223  
**Militär** 41  
**Miliz** 63  
**Million** D. 136  
**Milz** D. 136  
**minder, mindest** 164, 166, 168, 225, 270  
**Mine** 34, D. 136, 318  
**Mineral** 34  
**Minne** D. 136, 232  
**Minuskel** 7, 78  
**Minute** D. 136  
**Minze** D. 136, 318  
**mir nichts dir nichts** 276  
**Mirte** 37  
**Misanthrop** 62, D. 154  
**Misdroy** 47  
**Mispel** D. 136, 318  
**Missetat** 239  
**Mist** D. 131  
**Mistel** D. 136  
**miß-** 181  
**mißbrauchen** R. 403  
**mißfallen** R. 414  
**mißgestalt** 208  
**Mißmut** 125  
**mit** 28, mit eins 276, in Zff. 291, Präpof. 454  
**mitfahren** 212  
**Mitgift** D. 136  
**mithin** 520  
**mitfamt Präpof.** 458  
**mitspielen** R. 418  
**Mittag** 29, 244  
**mitte** (Adj.) 23  
**Mittel** D. 139  
**mittel, Adj.** 167  
**mitteldeutsche Mundart** 3  
**mittelfränkisch** 3  
**mittelhochdeutsch** 3, 4  
**mittelniederdeutsch** 3  
**mittels(t)** 61, 455  
**mitten** 273  
**Mitternacht, Mitfasten** 244  
**Mittlerweile** 274, 546  
**Mittwoch** 244  
**Möbel** 43, D. 139, D. 154, 318  
**Mobilien** D. 155  
**mochte** 17  
**modale Konjunktional-lätze** 549  
**Modder** 27  
**Mode** D. 136, 318  
**Modell** 29  
**Moder** D. 131  
**Modus** 112, 182, 206  
**mögen** 17, 180, 205, mit Inf. 341  
**möglich** 205  
**Mohn** 38, D. 131, D. 150  
**Mohr** 39, D. 143, 318  
**Möhre** 43, D. 136  
**Mohrrübe** 39  
**Molch** D. 130  
**Molke** D. 136, 223  
**Molken** 146  
**Moment** D. 130  
**Monarch** D. 154, 318  
**Monat** 30, 38, D. 131, 146, 230  
**Mönch** 38, 42, D. 131, 318  
**Mond** 38, D. 131, D. 143, D. 150  
**monofyndetisch** 503  
**Monstranz** 63  
**Montag** 38  
**Moor** 39, D. 139  
**Moos** 39, D. 139  
**Mops** D. 133  
**Morast** D. 133, D. 154  
**Morchel** 43, D. 136  
**Mord** D. 131.  
**morganatische Ehe** 298  
**Morgen** D. 131  
**morgendlich, morgend, morgig, morgenig** 61, 258  
**Mörfer** D. 131  
**Mörtel** D. 131, 318  
**Moschee** 33, D. 136  
**Most** D. 131, 318  
**Mostrich** 318  
**Motiv** D. 154  
**Motte** D. 136  
**Möwe** 43, 75, D. 136  
**Mucke** D. 136  
**Mücke** D. 136  
**Mucker** 46  
**mucken** 266  
**müde** 257, R. 430

- Muff(e) 318  
 Mühe D. 136  
 mühen 58, 337  
 Mühle 43, D. 136  
 Muhme 40  
 Mühfal 236  
 Mulde D. 136  
 Müll 223  
 Müller 226  
 Mumie 318  
 München 42  
 Mund D. 131, D. 150  
 Mündel 126, D. 131  
 Münster 126, 318  
 munter 255  
 Münze D. 136, 318  
 mürbe 70  
 murmeln 318  
 Mürmeltier 318  
 Mus 40, 65, D. 139, 230  
 Muschel D. 136 318  
 Muße D. 136  
 Muselmann 318  
 Musik 55  
 Musikus D. 155  
 Muskel 126, D. 136, D. 150, 318  
 Muskete 40, 55, D. 136  
 Musselin 40  
 müssen 40, 180, 205, m.  
   Infin. 341  
 Muster D. 139, 318  
 Muße 40, D. 136, 206, 223  
 müßig 206  
 Mut 40, D. 131, 253  
 mutmaßen 67  
 Mutter 40, 137, D. 150, 232  
 mutterfeelenallein 262  
 Mütze D. 136, 318  
 Myrte 35, D. 136, 318  
 Mythe D. 136  
 Mythologie 37, 62  
  
 ■ 10, 16, 51  
 -n bild. Subst. 228, Adj.  
   256  
 Nabe D. 136  
 Nabel D. 133  
 nach 57, in Ziff. 291,  
   Präpof. 456  
 nachahmen R. 426  
 Nachbar 30, D. 143, D. 150,  
   244, 282  
 nachdem Konjt. 548  
 nachdenken R. 413  
 nachgehn R. 413  
 nachgiebig 35  
 nachher Konjt. 506  
 Nachkomme D. 143  
 Nachricht D. 136  
  
 nächst Präpof. 456  
 nachstehn R. 413  
 Nacht 56, 137  
 nachts 274  
 Nachtigall D. 136, 239  
 Nacken D. 132  
 Nadel 117, D. 136, 233  
 Nadler 226  
 Nagel D. 133, 199  
 nagen 199  
 nahe 57, Komp. 165, R. 433  
 nahen, nahe kommen,  
   nähern R. 413  
 nähen 58  
 nähren 20, 48, 207, fich  
   R. 410  
 Nahrung 20, 222, 232  
 Naht 31, D. 137, 230  
 naiv 318  
 Name(n) D. 132, 222, 228  
 namens 454  
 namentlich 61  
 nämlich 471  
 Napf D. 133  
 Naphta 73  
 Narbe 70, D. 136  
 Narde D. 136  
 Narr D. 143  
 Narzisse D. 136  
 Nase D. 136  
 Nasenlaut 16  
 naseweis 65  
 nassen 207  
 Natter D. 136  
 Natur D. 136, 318  
 Naturalien D. 155  
 Naturlaut 82  
 -nd bild. Subst. 231, —  
   bild. Partiz. 183  
 Nebel D. 131  
 neben 86, 273, in Ziff. 292,  
   Präpof. 456  
 Nebenbuhler. Neben-  
   mensch 244  
 nebenordnende Satzver-  
   bindung 108, 330, 502  
 Nebensatz 108, 330, 365,  
   367, 521  
 nebetonige Silben 24,  
   nebst Präpof. 456  
 Neffe 22, 57, D. 143  
 Negation 495  
 Neger D. 131, 319  
 Negligé 33  
 nehmen 50, 196, R. 394, 402  
 Neid 45, D. 131, 223, 251  
 neiden 188, R. 395, 417  
 Neige D. 136  
 neigen 45, 56, 207  
 nein 86  
  
 Nektar 55  
 Nelke 56, D. 136  
 Nelken (Gewürz) 233  
 nennen 51, 207, 209, R. 398  
 Nerv D. 143, D. 150, 319  
 nervös 43  
 Nessel D. 136  
 Nest D. 140  
 nett 319  
 Netz 62, D. 139  
 neuhochdeutsch 3, 5  
 neune, alle werfen 79  
 neutrales Pron. für Mask.  
   und Fem. 370  
 ng 10, 16, 27, 51  
 nicht allein —, nicht bloß  
   —, nichtgenug —, nicht  
   nur — fondern auch 507  
 nicht(s) 37, 86, unbest.  
   Pron. 178, 270, 495, R.  
   440, — was korrelat. 528  
 Nichts 57  
 nicht eher — als bis 547  
 nichtsdestoweniger 515  
 nicht sobald — als 547  
 nicht — fondern, nicht  
   fowohl — als viel-  
   mehr 511  
 nicken 56, 267  
 nid Präpof. 457  
 nie 35, 277, 496  
 nieder 35, 36, 278, in  
   Ziff. 292  
 niederdeutsche Mund-  
   arten 3  
 niedere, der 167  
 niederfränkisch 3  
 niederländisch 3  
 niederträchtig 292  
 niedrig 35  
 Niednagel 45, 239  
 niemals 278  
 niemand 35, D. 178, 270, 496  
 Niere 35, D. 136  
 niesen 35  
 Nieswurz 65  
 Nießbrauch 35, 223, 239  
 Niete D. 136, 270  
 niet- und nagelfest 35  
 Niftel 57  
 nimmer 278  
 nirgend(s) 278, 496  
 -nis bild. Subst. 65, 231  
 Nische 70  
 Nisse 146  
 Nithard, Nithart 45, 251  
 Niveau 39  
 noch 510  
 noch eins fo 277  
 noch — noch 510

- Nomina 85  
 Nominalstämme 91  
 Nominalwurzeln 85  
 Nominativ 110, subjektiv 362, prädik. 365  
 Nonne 38  
 Nord, Norden D. 131, D. 150  
 nordfränkisch 3  
 nordgermanisch 3  
 norwegisch 3  
 Nüssel D. 139  
 not Adj. nur prädik. 356, R. 430, 432  
 Not 39, 137  
 Notar D. 154  
 Notdurft D. 136, 223, 230  
 Note D. 136, 319  
 nötig R. 430  
 Notiz 63  
 November D. 131, 319  
 nt 61  
 nüchtern 319  
 Nudel D. 136, 319  
 Null D. 136, 319  
 Nummer D. 136, 319  
 nun 46, beiordnend 502, kaufal 559  
 nun — nun 509  
 nur 277, 516  
 nur daß 517  
 Nürnberg 59  
 nuffeln 27  
 Nuß 63, D. 137  
 Nüster D. 136  
 Nute 40, D. 132, D. 136  
 nütze nur prädik. 356  
 Nutzen D. 132, Nutz, zu nutze 222  
 nutzen, nützen 208, R. 415  
 Nymphe 37, D. 136  
 ● 9, 10, 37, Interj. R. 441  
 ö 9, 11, 41  
 ob 28, 278, in Zff. 292, Präpof. 457, Konjt. 500, 562, 568  
 Obacht D. 136  
 ob auch 568  
 Obelisk D. 131  
 ober 278, in Zff. 292, Präpof. 457  
 oberdeutsch 3  
 obere, der 167  
 oberhalb 447  
 oberflächlich 3  
 Oberst 163  
 obgleich 568  
 Objekt 55  
 Oblate D. 136, 319  
 Obrist 163  
 obschon 568  
 Obst 61, D. 138, D. 139  
 obwohl 568  
 Occident D. 131  
 Ochse D. 143  
 Ocker 319  
 Oda, Odebrecht 252  
 Ode D. 136  
 öde 43  
 Odem 38, D. 133, 228  
 oder 510  
 Odermennig 319  
 Odilo, Odo 252  
 Ofen D. 133  
 offen 256  
 offenbaren R. 418  
 öffentlich 61  
 offiziell 29  
 Offizier 37, 64, D. 154  
 Offizin 64  
 oft, Komp. öfters 167  
 oh 38  
 oh 43  
 Ohaim 38, 127, D. 131  
 Ohm 38, 39, 127, D. 134, 426  
 Ohmd, Ohmet 244  
 ohne 38, Präpof. 457, Konjt. 457, 517, mit präpositional. Infin. 567  
 ohne daß 567  
 ohne daß nicht 497  
 ohne keine, ohne nicht 497  
 ohngeachtet (daß) 571  
 ohngefahr 276  
 Ohnmacht 38, D. 136  
 Ohr 39, D. 139, D. 144  
 Ohr 43, D. 139  
 Ohrfeige 239  
 oi 46  
 Ökonom, ökonomisch 43, 55  
 Oktober 55, D. 131, 319  
 Öl 42, D. 139, 319  
 Olaf 250, 253  
 oldenburgisch 3  
 Oleander 319  
 Ölgütze 229  
 Omnibus 65, D. 131, D. 154  
 Onkel D. 131, 319  
 onomatopöistisches Prinzip 83  
 oo 39  
 Oper 319  
 Opfer D. 139  
 opfern 319, R. 415, 418  
 Oppermont 319  
 Optativ 112, 490  
 Orakel 55, D. 139  
 Orangutan 319  
 Orchester 55, 319  
 Orden D. 131, 319  
 ordentlich 61  
 Ordinalzahlen 102, 271  
 ordnen 319  
 ordnende Konjt. 502  
 Ordnungszahlen 102, 105, D. 171, 271  
 Orgel D. 131, D. 136, 319  
 Orient D. 131  
 Orkan D. 131, 319  
 Ort D. 131, 133, D. 150, 251  
 Orthographie 9, 62  
 Ortleip (Ortlieb), Ortwin, Ortilo, Ortila 251  
 os 43  
 Öse 43  
 Oskar 250  
 Oslaf 250  
 Ost, Osten D. 131, D. 150  
 Osterluzei 302, 319  
 Ostern 146  
 ostfriesisch 3  
 ostgermanisch 3  
 ostwärts Präpof. 447  
 Oswald, Oswin 250  
 Otbald, Otfrid 252  
 Otter 126, D. 136  
 Ottilie, Otmар, Otto, Ottokar, Otwin 252  
 Orchoft 54  
 Ozean D. 131  
 p 10, 16, 71  
 paar, ein 171  
 Paar, ein 171, D. 139, 319  
 Pacht D. 136, 319  
 Pack 126, D. 139  
 Package 302  
 Pädagog 41  
 Paire D. 155  
 Paket 55, D. 139, D. 154, 319  
 Paladin D. 131, 155  
 Palast 61, D. 133, D. 154, 319  
 palatal 52  
 Pallasch 319  
 Pallfide 319  
 Palme D. 136, 319  
 Pamphlet 73, D. 154  
 Panier D. 139, 228  
 Panther 62, D. 131  
 Pantoffel D. 131, D. 151, 319  
 Panzer D. 131, 319  
 Päonie 41  
 Papier 37, D. 139, D. 154, 319  
 Papp D. 136  
 Pappel D. 133, 136, 319  
 Papst 61, D. 133, D. 154, 319  
 Paradies 37, D. 139, 319  
 Parenthese 574

- Park D. 131, 320  
 Parkett, parkettieren 29  
 Partei D. 136, 225, 320  
 Partie D. 136, 320  
 Partikel 14, 55, 108, 279  
 Partikelwurzel 85  
 partitiver Genitiv 401  
 Partizip 101, 115, D. 155,  
 erstes und zweites 178,  
 erstes 183, 216, prädik.  
 332, abhängig 343,  
 attrib. 360, 361, Part.  
 Fut. attrib. 362, als  
 Subj. 363, substant. gebr.  
 391, als 2. Obj. 400, R.:  
 Gen. 428, Dat. 432,  
 apposit. 469, abfolut 475,  
 statt des Imper. 495,  
 hypothetisch gebr. 571  
 Parzelle 64  
 Pasch 320  
 paschen 320  
 Paspel 320  
 Passah 320  
 passen 277, 320  
 Passiv 116, 218, Wechsel  
 des P. mit refl. ge-  
 braucht. Verb. 338,  
 Formen des P. von  
 intransf. Verben 420  
 passiver Genitiv 435  
 Pastell 29  
 Pastete D. 136, 320  
 Pastinak 320  
 Pastor D. 154  
 Paß 66, D. 133, 320  
 Pate D. 143, 320  
 Patient D. 154  
 Patron D. 154, 320  
 Patsche, in die 302  
 Pauke D. 136  
 pauschen 71  
 Pause D. 136, 320  
 Pech D. 139, 320  
 Pedant, Pedell, Pegel 320  
 Pein D. 136, 320  
 Peitsche D. 136, 320  
 Pelikan D. 154  
 Pelz D. 131, 320  
 Pendel 126  
 Pensionär 29  
 Perfectum 114, 210, Ge-  
 brauch 479  
 Pergament D. 139, 320  
 Periode 126  
 Perle 49, D. 136, 320  
 perflüchtiger Sprachstamm 2  
 Person D. 136, 320  
 Personenwandelg. 112, 115,  
 der Stammverb. 181  
 Perücke 29, 55, D. 136  
 Pest D. 136, 320  
 Peterfilie D. 136, 320  
 Petschaft 28, 320  
 Petz 229  
 pf 71  
 Pfad D. 131, 320  
 Pfaffe 19, D. 143, 320  
 Pfahl D. 133, 320  
 Pfalz D. 136, 320  
 Pfand D. 140, 320  
 Pfanne D. 136, 321  
 Pfarre D. 136, 321  
 Pfarrei 224  
 Pfarrer D. 131  
 Pfau 151, 321  
 Pfeffer D. 131, 321  
 Pfeife D. 136, 223, 321  
 pfeifen 186, 321  
 Pfeil D. 131, 321  
 -pfen bild. Verb. 267  
 Pfennig 51, D. 131, 231  
 Pferch D. 131, 320  
 Pferd D. 138, D. 139, 321  
 Pfiff D. 131, 222  
 Pfingsten 146, 321  
 Pfirlich 321  
 Pflanze D. 136, 321  
 pflanzen 207  
 Pflanzler 226  
 Pflaster D. 139, 321  
 Pflaume D. 136, 321  
 Pflege D. 136  
 pflegen 17, 53, 71, 197,  
 mit präpof. Inf. 354,  
 R. 405  
 Pflicht 17, 53, D. 136, 230  
 pflichtig R. 433  
 Pflichtteil 125  
 Pflöck D. 133  
 pflücken 71  
 Pflug 40, 71, D. 131  
 Pforte D. 136, 321  
 Pfoste, Pfosten 126, die  
 D. 136, 321  
 Pfote 71, D. 136  
 Pfriem 35, D. 131  
 Pfrieme 126  
 Pfropfreis 321  
 Pfunde D. 136, 321  
 Pfuhl 40, 71, D. 133  
 pfui R. 441  
 Pfuhl D. 131, 321  
 Pfund 39, D. 139, 146, 321  
 pfuschen 71  
 Pfütze D. 136, 321  
 ph 16, 71  
 Phänomen 41  
 Phantasie 73, 225  
 Phantast D. 154  
 Philister D. 131  
 Philolog D. 154  
 Philosoph D. 154  
 Philosophie 224  
 Phiole 73  
 phlegmatisch 321  
 Phonix 43  
 Phosphor 73, 321  
 Physik 37, 55  
 Picke D. 136  
 Pickelhaube 239  
 Pietist D. 154  
 Pike 34, 54, D. 136  
 Pikett 29  
 Pilger D. 131  
 Pilgrim 28, 51, D. 131, 321  
 Pille D. 136, 321  
 Pilz D. 131, 321  
 Pinie D. 136  
 Pinne D. 136  
 Pinfel D. 131, 321  
 Pionier 29  
 pirschen 34  
 Pistol(e) 126, D. 136, 321  
 placken 267  
 plädieren 41  
 Plage D. 136, 321  
 Plakat 321  
 Plan D. 133, D. 154, 321  
 Plane 72, D. 136  
 Planet D. 154, 321  
 Planke D. 136, 321  
 plappern 266  
 plärren 71  
 Plateau 39  
 platschen, plätschern 266  
 267  
 platt 321  
 Platte D. 136, 321  
 Platz D. 133, 321  
 Pleonasmus D. 154  
 plaudern 71, (Pluder-  
 hofen) 45  
 Plempe D. 136  
 Plinze D. 136  
 Plötze D. 136  
 Plunder D. 131, 266  
 plündern 266  
 Pluralis 110, 145, majest.  
 374  
 Plüsch 70, D. 131, 321  
 Plusquamperfectum 116,  
 210, Gebrauch 481  
 Pöbel 43, D. 131, 321  
 Pocke D. 136, Pocken 146  
 Poet 154  
 Poesie, Poesei 225  
 Pokal D. 131, 321  
 Pokel D. 131  
 pokeln 43



- Pol D. 131, 321  
 Polier 322  
 polieren 322  
 Polifander 322  
 Polizei 64, 322  
 polnisch. Sprachstamm 2  
 Polster 72, D. 139  
 poltern 72  
 polyfyndetisch 503  
 Pomade 29  
 Pomeranze D. 136, 322  
 Pommer D. 143  
 pommerisch 3  
 Pomp, Popanz D. 131, 322  
 Porphy 37  
 Porree 322  
 Port D. 131  
 Portrait D. 155  
 portugiesische Sprache 2  
 Porzellan D. 154, 322  
 Pofamentier 322  
 Pofaune D. 136, 322  
 Pofitiv 112, 549  
 Posse D. 136  
 Post D. 136, 322  
 Postille 322  
 Pottasche, Pottfisch 62  
 Präcedens 63  
 Pracht 53, 136  
 Prädikat 94, 329 einf.  
 Verb 332  
 Prädikativ Adj. u. 1. Part.  
 332, Infin. 334, 2. Part.  
 335, Nom. 365, Neben-  
 Satz 367, Gen. u. Dat.  
 367, präpof. Fall 367  
 prädikative Appof. 472  
 Präfekt D. 154  
 Prahm 31, 72, D. 131  
 praktisch 55, 322  
 Prälat 41  
 Prämie D. 136  
 prangen 53  
 Pranger 72  
 Präpofition 85, 106, Bild.  
 278, Ziff. mit dem best.  
 Art. 382, R. 441  
 präpofitionaler Fall als  
 Attrib. 359, 434 f., 441,  
 als Subj. 363, als Prä-  
 dik. 367, als Obj. 396 ff.,  
 441, als Adverbiale 273,  
 386  
 Prärie 41  
 Präfens 114, 184 ff., 219,  
 Gebrauch 477, 494  
 Präfensformen des Konj.  
 483 ff  
 Präfident D. 154  
 prasseln 72, 265
- Präterito — praefentia  
 204  
 Präteritum 113, durch  
 Reduplik. gebild. 200,  
 478  
 Präteritumsformen des  
 Konj. 481, 485 ff., 488  
 predigen 322  
 Predigt 53, D. 136  
 Preis D. 131, 322  
 preifen 36, 188  
 preisgeben 322  
 Preißelbeere 66  
 Presse D. 136, 322  
 preußische, alt-, Sprache 2  
 Prezel 322  
 prickeln 265  
 Priester 37, D. 131, 322  
 Prignitz 34  
 Primel 322  
 Prinz 64, D. 143, 322  
 Prinzip D. 155  
 Prinzipal 64  
 Prife 322  
 Pritsche D. 136  
 Privilegium 73  
 Probe D. 136, 322  
 Probst D. 133, D. 154  
 Produkt D. 154  
 Professor D. 154  
 Profos D. 131, 322  
 Pronomen D. 155  
 Pronomen 86, Bild. 269,  
 als Subj. 364, 374,  
 lynt. Gebr. 365, 370,  
 374, 521, nebenordn. 502  
 Pron. demonstr. 86, 103,  
 D. 175, Gebrauch 364,  
 318, 379, 524, Bild. 269,  
 nebenordnend 502  
 Pron. determ. 103, D. 175,  
 270, 527, 530  
 Pron. interr. 103, D. 176,  
 Bild. 269, R. 438  
 Pron. perf. 86, 98, 115,  
 D. 172, Gebrauch 368,  
 374, ausgelassen 364,  
 376, Wechsel 377, vor  
 Attr. 390, statt possess.  
 379, 421  
 Pron. possess. 103, D. 174,  
 Gebrauch 377, beim  
 Gen. u. Dat. 378, vertr.  
 durch Pron. perf. 379,  
 vor Attrib. 390  
 Pron. relat. 103, D. 177,  
 522  
 Pron. unbest. D. 178  
 Pronominaladverb 106,  
 R. 438, 530
- Pronominalverhältnisse  
 im Satze 362  
 Pronominalwurzeln 85  
 Prophet 73  
 prophezeien 268  
 Propst D. 133, 154  
 Propstei 225  
 Prospekt D. 154  
 Protestant D. 154  
 Protokoll 322  
 provenzalische Sprache 2  
 Provinz 64  
 Prozeß 64, 66, 322  
 prude 44  
 Prudel D. 131  
 prüfen 322, R. 394  
 Prügel, der 72, D. 131  
 Prunk D. 131  
 Psalm D. 154  
 publik, Publikum 55  
 Pudding 27  
 Pudel D. 131  
 Puder 40, D. 131, 322  
 Puff D. 133  
 Puls D. 130, 322  
 Pult 126, D. 139, 322  
 Pulver 73, D. 139, D. 154,  
 322  
 Pumpe D. 136, 322  
 Punkt 55, D. 131, 322,  
 Satzzeichen 572  
 Punsch D. 131  
 Puppe D. 136, 322  
 Purpur D. 131, 323  
 puffeln 27  
 putzen 72  
 Pyramide 37
- qu 54  
 quabbelig 71  
 Quader, Quadrat 323  
 Quadrille 55  
 Quäker, quaken 54  
 Qual D. 136, 222  
 quälen 41  
 Qualm D. 133, D. 151, 228  
 Quappe D. 136  
 Quark, Quarz D. 131  
 Quartant D. 154  
 quaffeln 27  
 Quast, der D. 130, Quaste  
 D. 131, D. 136  
 Quecke 54, D. 136  
 Queckfilber 11, 54  
 Quehle 33  
 Quell, Quelle 54, 120, 126,  
 der D. 131, die D. 136, 223  
 quellen 195  
 queln (mhd.) 197  
 Quendel 225, 323

- quengeln 60, 265  
 quer 60, nur prädik. 356  
 Queue 55  
 quick 11  
 quieken 54  
 Quirl 60, D. 131  
 quitt 323, nur prädik. 356,  
 R. 430  
 Quitte 37, D. 136, 323  
 quittieren 62, 323  
 Quittung 62  
 Quotient D. 154  
  
**r** 10, 16, 48, 69  
 Rabatt 29, 62, 323  
 Rabe 26, 56, 71, D. 132,  
 D. 143  
 Rabenmutter 234  
 Rabbi, Rabbiner 71  
 Rache 222  
 rächen 32, 75, 196  
 Rad 28, D. 140, 323  
 Radagais 251  
 Radbert 253  
 radebrechen 268  
 Radegunde 253  
 radeln 265  
 Rädelsführer 242  
 Radieschen 37, 323  
 ragen 198  
 Raginbald, Ragimbald  
 251  
 Raginbrand, Raginwald  
 253  
 Rahe D. 136  
 Rahm D. 133  
 Rain = Grenze 44, D. 131  
 Rainmund 253  
 Rand D. 133, 229  
 Ranft 229  
 Rang D. 133, 194  
 Range D. 136, 222  
 Rank 222  
 Ranke D. 136, 222  
 Ranunkel 55, 323  
 ranzig 323  
 Rapier 323  
 Rappe 26, 71, D. 143  
 Rappen (Münze) 229  
 Raps, Reps 323  
 Rasch 323  
 rasch 259  
 rascheln 265  
 Raferei 225  
 räsonnieren 41  
 Raspe D. 136  
 Rasse 65  
 Rast D. 136  
 rasten 208  
 Rat D. 133, 222  
 Ratberga 253  
 raten 36, 182, 201, mit  
 präpof. Inf. 354  
 Ratmund 253  
 ratschlagen 268  
 Rätfel D. 139, 141, 226  
 Ratte, Ratz, Ratze 126,  
 die D. 136  
 Raub D. 131  
 Rauch D. 131, 223  
 Rauchwerk 57  
 Rände 47, 136  
 Raufbold D. 131, 251  
 Raufe D. 136  
 Rauheit 29  
 Rauke D. 136  
 Raum D. 133  
 räumliche Konjunkional-  
 sätze 543  
 raunen 45  
 Raupe D. 136  
 Rausch D. 133  
 rauschen 195  
 räuspern 47  
 Rante D. 136, 323  
 Razzia 63  
 Reagens 63  
 Rebbes 71  
 Rebe D. 136  
 Rebhuhn 28  
 rechnen 197  
 Rechen 228  
 Rechenbuch 246  
 rechnen 228, 265  
 recht 13, 257  
 Recht D. 139  
 rechts Präpof. 447  
 Recke D. 143  
 Rede D. 136, 272  
 Redeweise 112, — wand-  
 lung der Stammverb.  
 181  
 redlich 272  
 Reduplikation 91, 198, 200  
 Reede 33, 49  
 reell 29  
 Reflexiv 100, 336, mit  
 dem Passiv wechselnd  
 338, mit lassen 339, mit  
 präpof. Inf. 352, mit  
 Gen. 409, mit Dat. 419  
 Regal D. 155  
 Regel D. 136, 323  
 Regen D. 131  
 regen (mhd.) 198  
 Regiment D. 140, D. 154  
 Regimbald 251  
 Regina 253  
 Regindrut 250  
 Regingard 253  
 Register D. 139, D. 154, 323  
 regnen 207  
 Reh D. 139  
 -rei bild. Subst. 225  
 Reibelaut 16  
 reiben 36, 187  
 Reich 34, D. 139  
 Reichtum D. 133, D. 141  
 Reif, reif 45, D. 131  
 Reifen D. 131  
 Reigen, Reihe 20, D. 136,  
 D. 131  
 Reihen D. 131  
 Reiher D. 131  
 Reim D. 131, R. in for-  
 melhaften Verbind. 383f  
 Reinhard, Reinald, Rein-  
 old, Reinhold, Rein-  
 ward 253  
 reinlich 61  
 Reis, das 56, D. 140  
 Reis, der D. 131, 323  
 Reife D. 136, 223  
 reifen 188, 214  
 Reifig D. 139, 231  
 Reifige 231  
 reißen 4, 186, R. 394  
 reiten 12, 186, 207, 214, 255  
 Reiter 226  
 Reiz D. 131, 223  
 reizen 63  
 Rekrut 55, 323  
 Rektion 117, der Verben  
 393, der Adj. u. Partiz.  
 428, der Subst. 434, der  
 Pronom. 438, der  
 Zahlw. 439, der Interj.  
 440, der Präpof. 441  
 Rektor 55  
 Rekurs 40  
 Relativadverbien 530,  
 Attraktion, Trajektion  
 535  
 Relativkonjunktionen  
 531  
 Relativpronomen 522 ff.,  
 Attraktion, Trajektion  
 535, Anlassung o.  
 Wiederholung 535, ver-  
 treten durch ein an-  
 deres Pron. 536  
 Relativsatz 521, Stellung  
 525, Modus 525, ein. d.  
 and. untergeordn. 537,  
 einem Satzteile bei-  
 geordnet 538  
 Relief 29  
 Religion D. 136  
 religiös 43  
 Rembrand 253

renken 267  
 rennen 209, 214  
 Renntier 246  
 Rente D. 136, 323  
 Reps 323  
 Republik 55  
 Refeda 249  
 Rest D. 131, 323  
 Restaurant 323  
 restriktive Konjunk-  
 tionalsätze 562 ff  
 reftimieren 44  
 Rettich D. 131, 323  
 Reue D. 136  
 reuen 191, unperf. R. 396  
 Reufe D. 136  
 reußsieren 44  
 reuten 38  
 Revier D. 59, 189, 228  
 Rezept 64  
 reziproker Ausdruck 340  
 rh 49  
 Rhabarber 49  
 Rhein 49  
 rheinfränkisch 3  
 rhetorisch(e) 49 Fragen  
 501  
 Rheumatismus 49  
 Rhinoceros 49  
 Rhone 49, 122  
 Rhodos 49  
 Rhön 49  
 Rhythmus 49, D. 154  
 Ribbe 71  
 -rich bild. Subst. 236  
 Richard, Richfrid, Rich-  
 lint, Richdrut 251  
 Richimer, Ricimer 254  
 Richte D. 136  
 richten 13, R. 394  
 richtig 13  
 riechen 35, 42, 190  
 Ried, Riedgras 35, 59,  
 D. 139  
 Riefe D. 136  
 Riege 20, 36  
 Riegel 35, 36, D. 131  
 Riemen 35, D. 132  
 Ries 36, 65, D. 139, 323  
 Riefe 36, D. 143  
 riefeln 36, 265  
 Riester 35, D. 131  
 riezen (mhd.) 191  
 Riff D. 139  
 rimpfen 195  
 Rind D. 140  
 Rinde D. 136, 229  
 Ring D. 131, 194  
 ringen 194  
 Rinne D. 136

rinnen 192, 194, 214  
 Rinnfal, Rinfel 226  
 Rippe 71, D. 136  
 Rispe D. 136  
 Riß, Ritt D. 131, 222  
 Ritter 226  
 Ritz, Ritze 126, D. 136, 222  
 -rn bild. Subst. 231  
 Roastbeef 37  
 Robbe 71, D. 136  
 Robber 71  
 Robert 254  
 Rock D. 133  
 Rodelinde, Roderich 254  
 roden 59  
 Roer 15  
 Rogen D. 131  
 Roger 254  
 Roggen 27, D. 131  
 roh 58, Roheit 29  
 Rohr 39, D. 151, Röhre  
 43, D. 136, D. 126, 139  
 Rohrdommel 38, 60, 239  
 Röhricht D. 139, 231  
 Roland 254  
 Rolle D. 136  
 Roman D. 131  
 romanische Sprache 2  
 romanischer Sprachst. 2  
 Romanze D. 136  
 Rofe D. 136, 323  
 Rofimunda 253  
 Rofine 136, 323  
 rofinfarben, rofinrot 256  
 Rosmarin D. 131, 323  
 Rost 38, D. 131, 133  
 Rostbeef (besser Roastb.)  
 37  
 rösten 37, 67  
 Roß 49, D. 139, D. 141  
 rot 39, Komp. 164  
 Rötel D. 131  
 Röteln 146  
 Rother, Rothari 62, 254  
 Rotte 323  
 rotten 37  
 rotwelsch 262  
 Route 40  
 Rübe D. 136  
 Rübezah 239  
 Rubin D. 154, 323  
 ruchbar 40, 57  
 ruchlos 57, 260  
 Ruck D. 131  
 rück in Zlf. 292  
 Rücken D. 132  
 Rückgrat 130  
 Rückkehr D. 136  
 Rückumlaut 208  
 rückfichtlich R. 447

Rudel D. 139  
 Ruder 40, D. 139  
 Rüdiger 254  
 Rudlieb 253  
 Rudolf 73, 250  
 Ruf D. 131, 223  
 rufen 36, 40, 57, 201, R. 426  
 Rüge D. 136  
 Ruhe 58, D. 136  
 Ruhm 40, D. 131  
 rühmen R. 399, fih R. 410  
 Ruhr 40, D. 136  
 Ruin D. 131, 323  
 Ruine D. 136  
 ruken 54  
 Rumpf D. 133, 223  
 rümpfen 43, 195  
 rund 323  
 Rune(nschrift) 4, D. 136  
 Runge D. 136  
 Runkel D. 136  
 Runn, Runle 228  
 Runst 51  
 Runzel D. 136  
 Ruotger, Ruotlant, Ruot-  
 precht, Ruprecht 254  
 Rüpel 254  
 rupfen 72, 267  
 Rüsche 44, 70, 323  
 Rüssel 67, D. 131, 225  
 russische Sprache 2  
 Rüster D. 136  
 Ruß 40, D. 131  
 Rute 40, D. 136  
 s f 10, 16, 26, 47, 62, 68  
 -s als Pluralend. 155  
 -s bild. Subst. 228, in  
 zglf. Worten 242  
 Saal D. 133, 282  
 Saat D. 136, 230  
 Sabbat 71, D. 131, 323  
 Säbel D. 131, 323  
 Sache D. 136  
 Sachfen 54, 245  
 facht 57  
 Sack D. 133, 146  
 Säckel D. 131  
 fäen 58  
 Safran 323  
 Saft D. 133  
 Sage D. 136  
 Säge 41, D. 136, 225  
 fagen R. 418  
 Sahne D. 136  
 Saite 44, D. 136  
 Sakrament 55  
 -fal bild. Subst. 226  
 Salat D. 131, D. 154, 323  
 Salbe D. 136

- Salbei 323  
 falben 207  
 Salmiak 324  
 falopp 29  
 Salpeter 324  
 Salve D. 136, 324  
 Salweide 30, 222  
 Salz D. 139, 222  
 falzen 201  
 -fam 261, 262, 263  
 Same(n) 117, D. 132, 228  
 Samerei 225  
 Sam(me)t 28, D. 131, 324  
 Samstag 65, 324  
 famt, fämtlich, 28, 260, 276  
 famt Präp. 278, 459  
 Sand D. 131  
 fanft 50, 57  
 Sanfte D. 136  
 Sanftmut 125, D. 136  
 Sang D. 133, 222  
 Sange 222  
 Sänger 226  
 Sanskrit 2  
 Sardelle D. 136, 324  
 Sarg D. 133, 285  
 Sarkasmus D. 154  
 Sarras D. 131  
 Sasse D. 143  
 Satan D. 131, 324  
 Satire 34, 37, 69  
 fatt R. 430  
 Sattel D. 133  
 Salz D. 133, 222  
 Satz, Gliederung 329,  
 Einteilung 330, ein-  
 facher 332, Nominal-  
 und Pronominal-Ver-  
 hältnisse 362, der mehr-  
 fache S. 476 ff  
 Satzartikel 539  
 Satzauslage 94  
 Satzgefüge 330  
 Satzgegenstand 94  
 Satznamen 248  
 Satzung 232  
 Satzverbindung 330, 502 ff  
 Satzzeichen 571  
 Sau D. 136, D. 137, D. 151  
 laufen 72, 190  
 Säuer 226  
 faugen 191  
 Säule 47, D. 136  
 Saum D. 133, 324  
 faumen 46, 47  
 Säure 47  
 Sauregurkenzeit 248  
 Savoyen 47  
 sch 10, 16, 26, 68, -sch  
 bild. Subst. 232
- Schabe 222  
 schaben 199  
 schäbig 230, 257  
 Schabracke 70, 324  
 Schabfel 226  
 Schach 324  
 Schächer D. 131, 227  
 schachern 324  
 Schacht(rute) 57, D. 133,  
 D. 151  
 Schachtel D. 136  
 Schachtelhalm 57  
 Schädel D. 131  
 Schade(n) D. 132  
 schaden R. 415  
 Schaf D. 139  
 Schaff 226  
 schaffen 21, 40, 199, 226,  
 R. 394  
 Schaffner D. 131, 227  
 Schafott 39, 62, 70, 324  
 Schaft 57, D. 133  
 -schaft bild. Subst. 235,  
 243, 244  
 schäftig 284  
 schäkern 54  
 schal 255  
 Schal 70, 324  
 Schale D. 136  
 schälen 207  
 Schalk D. 133, 252  
 Schalksknecht 222  
 Schall D. 133, 222  
 schallen 191, 195  
 Schalmei 225, 324  
 Schallotte 70, 324  
 schalten, Schalter 201  
 Schaltjahr 201  
 Schaluppe 29, 40  
 Scham D. 136, 207  
 Schamade 70  
 schämen 207, sich R. 411  
 Schande D. 136, 207  
 schänden 207  
 Schanze D. 136, 324,  
 etwas in die Schanze  
 schlagen 324  
 Schar D. 136, 222  
 Scharade 70  
 scharf 256  
 Schärfung der Vokale 25  
 Scharlach D. 131, 324  
 Scharlatan 70, 154  
 scharmant 70  
 Scharmützel 324  
 Scharnier 70  
 Schärpe 70, D. 136  
 Scharpie 70  
 scharren 195, 197  
 Scharte D. 136, 229
- Scharteke 54  
 Schatten 21, D. 132  
 Schatz 62, D. 133  
 Schau D. 136  
 Schaub 311  
 Schauder D. 131  
 schaudern 46, unperf.  
 R. 396  
 schauen 74  
 Schauer 127, D. 131  
 Schaufel D. 136, 223, 226  
 Schaukel 46, D. 136  
 Schaum D. 133  
 Scheck 324  
 scheckig 324  
 scheel 33  
 Scheffel D. 131, 146, 226  
 Scheibe D. 136, 223  
 scheiben 188  
 scheiden 36, 69, 187  
 Schein D. 131, 223  
 scheinen 21, 36, 187, mit  
 Adj. u. 1. Part. 332. m.  
 2. Partiz. 335, m. prädik.  
 Infin. 351, mit prädik.  
 Nom. 366, mit prädik.  
 Gen. u. präpof. Fall 367,  
 R. 413  
 Scheit D. 139, D. 151, 223  
 Scheitel D. 131, 225  
 Schellack 239  
 Schelle D. 136  
 schellen 207  
 Schellhengst 239  
 Schelm D. 131, D. 151  
 Schelte D. 136, 223  
 schelten 182, 193, R. 399  
 Schema D. 155  
 Schemel D. 131, 324  
 -schen (-sen) bild. Verb.  
 267  
 Schenke (Mund) Schenk  
 126, D. 136, D. 143, 224  
 Schenkel D. 131  
 schenken R. 394, 402, 418  
 Scherbe 126, D. 136, 230  
 Schere D. 136  
 scheren 197, sich 337  
 Scherflein 230  
 Scherge D. 143, 231  
 Scheriff 70  
 scherren 195  
 Scherz D. 131  
 Scheu D. 136  
 scheuen R. 405, sich R. 411  
 scheuern 47  
 Scheuer, Scheune 51, 127,  
 D. 136  
 Scheufal 226  
 scheußlich 260.

- Schibbolet** 324  
**Schicht** D. 136  
**schichten** 267  
**Schick** D. 131, 223  
**schicken** 264, 267  
**Schickfal** D. 141, 226  
**schieben** 35, 190  
**Schieber** 226  
**Schiefer** 36, D. 131  
**schielen** 33, 266  
**Schiene, Schienbein** 36, D. 136  
**schier** 36, 47  
**Schierling** 36, D. 131  
**schießen** 35, 42, 190  
**Schiff** 28, D. 139, 223  
**Schiffahrt** 29  
**Schikane** 70  
**Schild** 127, D. 131, D. 139, D. 140, D. 151  
**schildern** 266  
**Schilf** 126, D. 139  
**schillern** 266  
**Schilling** D. 131, 223, 231  
**Schimäre** 70  
**Schimmel** D. 131  
**Schimmer** D. 131  
**Schimpf** D. 131  
**schimpfen** R. 399  
**Schindel** D. 136, 324  
**schinden** 194  
**Schirm** D. 131  
**Schirting** 70  
**schlabbern** 71  
**Schlacht** 53, D. 136, 230  
**schlachten, nach dem Vater** 230  
**Schlacke** D. 136  
**Schlafe, Schlaf** 126, 131, D. 136, 222  
**schlafen** 18, 21, 36, 69, 189  
**Schläfer** 226  
**schlaffen unperf. R.** 396  
**schlaff** 255  
**Schlag** D. 133, 222  
**Schlägel, Schlegel** 225  
**schlagen** 20, 40, 53, 191, 199, R. 394  
**Schlange** D. 136, 222  
**schlank** 255  
**schlapp** 255  
**Schlappe** D. 136  
**Schlaraffe** 239  
**schlau** 255  
**Schlauch** D. 133, 223  
**schlecht** 13  
**Schlegel** 225  
**Schlehe** D. 136  
**Schlei, Schleie** 126, der D. 131  
**schleichen** 187, R. 404  
**Schleier** D. 131  
**Schleife** D. 136, 189  
**schleifen** 72, 186  
**Schleim** D. 131  
**schleißen** 186, 214  
**Schlendrian** D. 131  
**Schleppe** 72, D. 136  
**schleusisch** 3  
**Schleuder** D. 136  
**Schleufe** D. 136, 324  
**Schlich** D. 131, 222  
**schlicht** 13  
**Schlichte** D. 136  
**schliddern** 60  
**schliefen** 35, 57, 72, 189  
**schließen** 35, 38, 190  
**Schliß** D. 131, 222  
**Schlinge** 223  
**Schlingel** D. 131, 225  
**schlingen** 194  
**Schlips** 72  
**Schlitten** D. 132  
**Schlitterbahn** 60  
**schlittern, schlitten** 266  
**Schlitze** D. 131, 222  
**schlohweiß** 260  
**Schloß** 38, D. 140, 223  
**Schloßen (Hagel)** 39  
**Schlot** 38, D. 131  
**Schlucht** 57, D. 136, D. 151  
**schluchzen** 266  
**Schluck** D. 131, 223  
**schluddern (nnd.)** 239  
**Schlummer** 51, D. 131  
**Schlund(g)** D. 133, 194, 223  
**schlüpfen** 35, 43, 72, 189  
**schlüpflich** 255  
**Schlüssel** 118, D. 131, 225  
**Schluß** D. 133, 222  
**Schmach, schmachten, schmächtigt** 57, D. 136  
**schmaddern** 60  
**schmähen** 57  
**schmal** 69, Komp. 164  
**schmälen** 265  
**Schmalz** D. 139, 222  
**Schmarre** D. 136  
**Schmatz** D. 133, 139  
**schmatzen** 266  
**Schmauch** D. 131  
**Schmaus** D. 133  
**schmeicheln** 265, R. 414, 2. Part. 400, 412  
**schmeißen** 187  
**Schmele** 33  
**Schmelz** D. 131, 223  
**Schmelze** D. 136  
**schmelzen** 195, 208, 215  
**Schmer** 33, D. 139  
**Schmerz** 63, D. 132, D. 151  
**schmerzen mit präpof. Inf.** 354, unperf. R. 396  
**Schmetterling** D. 131, 232  
**Schmied** 36, D. 131  
**Schmiede** D. 136  
**schmiegen** 35, 191  
**Schmiere** D. 136  
**schmieren** 36  
**Schminke** D. 136  
**Schmiß** 222  
**Schmöker** 54  
**schmuck** 255  
**Schmuck** D. 131, 222  
**Schmutz** D. 131  
**Schnabel** 71, D. 133  
**Schnabeltasse** 71  
**Schnake** 54, D. 136  
**Schnalle** D. 136  
**schnappen** 72  
**schnauben** 35, 70, 72, 190  
**schnaufen** 70  
**Schnauze** 47, 63, D. 136  
**Schnebbe** 71  
**Schnecke** D. 136  
**Schnee** 12, 33, 69, D. 131, 223  
**Schneide** D. 136  
**schneiden** 20, 186  
**Schneider** 226  
**schneien** 187  
**Schnepfe** 72, D. 136  
**schnenzen** 47  
**schnieben** 35, 70, 190  
**schniefen** 70, 72  
**schnippisch** 72  
**Schnitt** D. 131, 222  
**Schnitte** 20, D. 136  
**Schnitter** 226  
**Schnitzel** 226  
**schnitzeln, schnitzen** 265, 266  
**Schnörkel** D. 131  
**schnüffeln** 72  
**schnupfen** 267  
**Schnupfen, Schnuppe** 72, die D. 136  
**Schnur** 40, D. 137, D. 151  
**schnurgerade** 260  
**Schnürleib** 125  
**Schnurre** D. 136  
**Schober** D. 131, 223  
**Schock** D. 139  
**schofel** 324  
**Schöffe** 42, 72, D. 143  
**Schokolade** 70, 324  
**Scholar** 154  
**Scholle** D. 136  
**schon** 39, 273  
**schön** 43, 69, 273

- schonen 39, 273, R. 405  
 Schoner 324  
 Schopf D. 133  
 Schöpfe D. 136  
 schöpfen, Schöpfer 42, 72, 226  
 Schöppe 72, D. 143  
 Schoppen 226  
 Schöps D. 131, 324  
 Schorf D. 133, 230  
 Schornstein 239  
 Schoß 39, D. 131, 133  
 Schote 39, D. 136  
 schräg 41  
 Schramme D. 136  
 Schrank D. 133  
 Schranke D. 136  
 Schrapnell 70  
 Schraube D. 136, 223  
 schrauben 190  
 Schreck(en) 126, D. 131, D. 152, 223  
 schrecken 84, 196  
 Schrei D. 131, 223  
 schreiben 4, 36, 187, 324  
 Schreiben D. 139  
 schreien 187, 195  
 Schrein D. 131, 324  
 schreiten 69, 186  
 Schrift 7, 70, D. 136, 222, 230  
 schrumpfen 195  
 schründen 194  
 Schritt D. 131, 146, 222  
 schröpfen 42  
 Schrot 39, D. 139, 223  
 schrotten 39, 202  
 Schröter 226  
 Schrubber 71  
 Schrund 223  
 Schub 39, 222  
 schüchtern 256  
 Schuft D. 131, 223, 230  
 Schuh D. 131  
 schuld nur prädik. 356  
 Schuld D. 136, 223, 229  
 schuldig R. 430  
 Schuldiger 227  
 Schuldner 227  
 Schule 40, D. 136, 324  
 Schüller D. 131, 226  
 Schalter D. 136  
 Schultheiß, Schulze 67, D. 143, 223, 239  
 Schund D. 131, 223  
 Schuppe D. 136, 222  
 Schur D. 136, 223  
 schürfen 230  
 schurigeln 265  
 Schurke D. 143  
 Schurre 223  
 Schurz, Schürze 119, 126, der D. 131, die D. 136  
 Schüttel D. 136, 325  
 Schuster 40, D. 131, 325  
 Schuß 39, D. 133, 221, 222  
 Schutt D. 131  
 schütteln 48, 56  
 Schutz D. 131, 222  
 Schütze D. 143, 238  
 schwabbeln 71  
 schwach R. 431  
 Schwächung der Grundvokale 12  
 Schwaden D. 131  
 Schwadron 70  
 Schwager 20, D. 133  
 Schwäher 20, 36  
 Schwalbe 70, 74, D. 136  
 Schwalch 222  
 Schwall D. 131, 222  
 Schwamm 69, D. 133, D. 141, 221  
 Schwan D. 133, D. 152  
 schwanen R. 420  
 Schwang D. 131, 222  
 schwank 255  
 Schwank D. 133, 222  
 Schwanz D. 133  
 Schwär D. 131  
 schwären 40, 197  
 Schwären D. 132  
 Schwarm D. 133, 228  
 Schwarte D. 136  
 Schwebe D. 136  
 schweben 215  
 schwedisch 3  
 Schwefel, Schweif D. 131  
 schweifen 188  
 schweigen 36, 188, R. 207, 407  
 Schwein D. 139  
 Schweiß D. 131  
 Schweiz 45  
 schwelen 44  
 schwelgen 222  
 Schwelle D. 136, 223  
 schwellen 195, 215  
 Schwemme D. 136  
 Schwengel D. 131, 225  
 schwenken 207  
 schwer 36, m. 2. Partiz. 335  
 Schwermut 125, D. 136  
 Schwert D. 139, D. 140, D. 152  
 Schwertfeger 237  
 Schwester 11, D. 136, D. 137  
 Schwibbogen 34  
 Schwieger, die 36  
 Schwiele 36, D. 136, 223  
 schwiemeln 34  
 schwierig 36  
 schwimmen 193, 215  
 Schwimmer 226  
 Schwindel D. 131, 223, 225  
 schwindeln R. 421  
 schwinden 194  
 Schwinge D. 136, 223  
 Schwingel D. 131, 225  
 schwingen 194  
 schwitzen 215  
 schwören 13, 40, 42, 197, 202, R. 418  
 schwuddern 60  
 schwül 43  
 Schwulst 127, D. 133, D. 137, 223, 230  
 Schwung D. 133, 223  
 Schwur D. 133, 222  
 Schwyz 45  
 -fe bild. Subst. 228  
 sechs, mit f fahren 79  
 fechzehn, fechzig 29  
 Sedez 64  
 See 33, D. 127, D. 132, D. 136  
 Seele 84, D. 136  
 Segel D. 133, D. 139  
 Segen D. 131, 325  
 Segge 27  
 Segimer 254  
 Sehe D. 136  
 sehen 13, 36, 56, 57, 180, 198, m. Infin. u. Partiz. 347, R. 399  
 Sehne D. 136  
 fähr(e) 273  
 leicht 257  
 Seide D. 136, 325  
 Seidel D. 139, 325  
 sei es daß 493  
 Seife D. 136  
 Seige, Seihe D. 136  
 feihen 34, 188  
 Seil D. 139  
 Seim D. 131, 228  
 fein Verb. 204, 210, 215, ausgelassen 216, mit Adj. u. 1. Part. 332, mit Adv. 333, mit dem Inf. 334, mit 2. Part. 335, m. präpof. Infin. 350, m. prädik. Nom. 365, mit prädik. Infin. 366, m. prädik. Gen. u. präpof. Fall 367, mit prädik. Dat. 368  
 fein Pron. für jedes Geschl. 377, in d. Volkspr. 378  
 feit Präpof. 458, Konjt. 549  
 seitdem Konjt. 549

Seite D. 136  
 seitens Präpof. 450  
 seitwärts Präpof. 447  
 Sekretär 41, 55  
 Sekt 325  
 Sekte 55, 325  
 Sekunde D. 136  
 -fel bild. Subst. 226  
 felb 270  
 felbänder, felbdrücker 271  
 felber 103, 176  
 felbet Subj. 364, bei Pren.  
 389, 379, steigernd 506  
 felig 33, 261  
 -felig 261  
 Sellerie 325  
 feltfam 262  
 Semikolon 573  
 Seminar D. 155  
 Semmel D. 136, 225  
 -sen (-zen) bild. Verb. 266  
 -sen (-schen) bild. Verb.  
 267  
 fenden 207  
 Senf D. 131, 325  
 Senke D. 136, 223  
 Senkel D. 131  
 fenken 207  
 Senne D. 136, D. 143  
 Senfe D. 136, 229  
 Sentenz 63  
 September D. 131, 325  
 Seraph D. 155  
 Serenade 325  
 Sessel D. 131, 225  
 fetzen 207, 208, 215, unperf.  
 R. 397, mit zu, als 399  
 Seuche 47, D. 136, 255  
 feufzen 266  
 Seufzer D. 131  
 Sibylle 37  
 fch 172, beim reflexiv.  
 Verb 336, als Obj. 339  
 Sichel 56, D. 136, 225  
 ficher 325, R. 431  
 Sicht 57, D. 136, 223, 230  
 fichten 57  
 fickern 266  
 Sie Anrede 375  
 Sieb 36, 57, D. 139  
 fieben 22  
 fiech 35, 47, 56, 255  
 fiedeln 36  
 fieden 20, 35, 38, 189  
 Sieg 36, D. 131  
 Siegel 37, D. 139, 325  
 fieh(e) 182  
 Siel, Siele 36, die D. 136  
 Sigerich, Sigfrid, Sig-  
 bald 251

Sigilist, Sigismund o.  
 Sigmund, Sigitrud 251  
 Sigmar 254  
 Sigwart 253  
 Silbe 9, 21, Binteilung  
 24, Betonung 24, 297,  
 Trennung 75  
 Silbe 37, 325  
 Silber D. 139  
 Sims 50, D. 131  
 Sinfonie 73  
 fingen 13, 192, 194  
 Singrün 28, 240  
 finken 194  
 Sinn D. 131, D. 152, 228  
 finnen 194, 207  
 fint Präpof. 458  
 fint daß 549  
 fintmal(en) 276, 458,  
 kauftal 559  
 Sintflut 28, 44  
 Siphon 37  
 Sippechaft 240  
 Sirup 37, 325  
 Sitte D. 136  
 Sittich D. 131  
 Sitz D. 131, 223  
 fitzen 22, 198, 202, 215  
 Sizilien 225  
 Skandal 55  
 skandinavisch 3  
 Skelett 62  
 Skizze, skizzieren 63  
 Sklave 55, 73, D. 143  
 Sklaverei 225  
 Skorpion D. 131  
 Skrofeln, skrofulös 73  
 Skrupel D. 131  
 Slawe 75  
 slawischer Sprachst. 2  
 Smaragd D. 131  
 fo 39, demonst. 106, 276,  
 relat. 177, 522, temporal  
 544, konditional 562, fo  
 (auch, doch) konzessiv  
 570  
 fo — als korrelat. 553  
 fobald (als) 547  
 Socke D. 136, 325  
 Sockel D. 131, 325  
 fo — daß korrelat. 555  
 Soest 15  
 Sofa 73, 126, 325  
 Soff 223  
 fogar steigernd 506  
 Sohle 39, D. 136  
 Sohn 38, 39, D. 133, 134  
 fo lange — (als) bis 547  
 folch(er) 108, 175, 270,  
 demonst. 379, vor

Attr. 388, — welcher  
 korrelat. 529  
 Sold D. 131  
 Soldat D. 143  
 Sole 39  
 follen 180, 205, 217, mit  
 Infin. 335, 341, 494  
 Söller D. 131, 325  
 fomit 520  
 Sommer 38, D. 131  
 fonach 520  
 fonder 38, Präpof. 458  
 fonderen 511  
 Sonne 38, D. 136, 223  
 fonst 277, 517  
 fo oft (als) 547  
 Sorge D. 136, 265  
 lotan 236, 284  
 Souper 40  
 fo weiteinschränkend 565  
 fo wie kopulat. 506,  
 temporal 547  
 fo — wie korrelat. 553  
 fo wohl — als (auch) 507  
 sp 68  
 spähen 41  
 Spalier 228  
 Spalte 126, der Spalt D.  
 133, 222  
 spalten 201  
 Span D. 133  
 spanen (mhd.) 200  
 spänen 240  
 Spanferkel 200, 240  
 Spange D. 136, 231  
 Spanien 225  
 spanische Sprache 2  
 Spann 126, 222  
 Spanne 126, D. 136, 222  
 spannen 201  
 sparen R. 406  
 Spargel D. 131, 325  
 Sparre, Sparren 126, der  
 D. 132  
 Späß D. 133, 325  
 Spat 30, D. 131  
 spät, spat 13, 273  
 Spaten 30, D. 132  
 Spatz D. 143, D. 152, 229  
 spazieren 63, 325  
 Specht D. 131, 230  
 Speck D. 131  
 Speditour D. 154  
 Speer D. 131  
 Speiche D. 136  
 Speichel D. 131, 225  
 Speicher D. 131, 325  
 speien 21, 36, 187  
 Speife D. 136, 325  
 Speife(n)karte 246

- Spektakel 325  
 Spelt, Spelz D. 131, 325  
 Spelze D. 131, D. 136  
 Spende D. 136  
 spenden 325  
 Spengler 32  
 Sperber 70, D. 131  
 Sperling D. 131, 229, 232  
 Sperre D. 136  
 Spesen 325  
 Spessart 67, 241  
 Spezerei 64, D. 136, 325  
 Sphäre 41, 73  
 Spiegel 37, D. 131, 325  
 Spiege 37  
 Spiel 36, D. 139  
 spielen 207, R. 406, 418  
 Spieler 226  
 Spiere 37  
 Spieß 35, 36, 67, D. 131  
 Spinat 325  
 Spindel 28, D. 136, 225  
 Spinne D. 136  
 spinnen 194, R. 394  
 Spion D. 131  
 Spiranten 16, 18  
 Spital 126, 154, 325  
 Spittel 299, 325  
 spitzfindig 34, 262  
 Spleen 37  
 spleißen 186  
 Splint D. 131, Splinter 131  
 Spliß 222  
 Splitter D. 131, 222  
 Spondaus D. 154  
 Sporn D. 131, D. 152, 228  
 Sportel D. 136  
 Sporteln 325  
 Spott D. 131  
 spotten R. 406  
 Sprache 12, D. 136, 222  
 Sprachgeschlecht d.  
   Subst. 109, 117  
 sprechen 12, 40, 196,  
   R. 394, 396  
 spreiten 188  
 spreizen 215  
 Sprengel D. 131, 225  
 Sprengel D. 131  
 Spreu D. 136  
 Sprichwort 34, 223, 240  
 sprießen 35, 67, 190, 215  
 Spriet D. 139, 215  
 Spring D. 131, 223  
 springen 194, 215  
 Sprit 325  
 Spritze D. 136  
 spritzen 67, 215  
 spröde 257  
 Sproß 223
- Sprosse 127, die D. 136,  
   der D. 143  
 sprossen 215  
 Spruch 12, D. 133  
 Sprudel D. 131  
 sprühen 58  
 Sprung D. 133, 223  
 spucken 267  
 spuken 54, Spuk D. 131  
 Spule 40, D. 136  
 Spüllicht D. 139, 231  
 Spund D. 133  
 Spur D. 136, 228  
 sputen, sich 40, 337  
 ss 65  
 st 68  
 -st bild. Subst. 229, 230  
 Staat D. 132, 325  
 Stab D. 133  
 Stabreim formelhaft 383  
 Stachel 126, D. 132, 222, 225  
 stachelig 258  
 Stadt 60, D. 137, 230  
 Staffel D. 136, 267  
 Stahl 31, D. 133  
 stählen 41  
 Staket D. 139, 154  
 Stall D. 133, 264  
 Stamm D. 133  
 Stämme 90, 123, 184 ff.,  
   216, 255  
 sammeln 32, 48  
 Stammverben 181 ff., Ein-  
   teilung nach Präf.-Bild.  
   184, mit bindevokallos.  
   Präf. 203  
 Stampfe D. 136  
 stampfen 32, 72  
 Stand D. 133, 222  
 Standarte D. 136, 325  
 Ständer 226  
 Stange D. 136  
 Stapel D. 131, 261  
 Stapfe D. 136  
 stapfen 267  
 Star D. 131, D. 143, D. 152  
 starr 267  
 starren 36, 152  
 Stäte, stäts 230  
 ständig 230  
 Statt 230  
 statt 28, 60, Präpof. 459  
 Stätte D. 136, 230  
 Statue 44  
 Statut D. 154  
 Staub D. 131, 223, Stäube  
   223  
 Staude 117, D. 136, 229  
 stauen, staunen 264  
 stäupen, Staupbesen 47
- stechen 196  
 Steckbrief 246  
 stecken 54, 196, 215  
 Stecken D. 132  
 Steg 12, D. 131, 223  
 Stegreif 223  
 stehen f. stehn  
 stehlen 36, 192, 196  
 stehn 21, 40, 58, 200, 203,  
   216, mit Adj. u. 1. Partiz.  
   333, mit Infin. 334, mit  
   2. Partiz. 335, m. präpof.  
   Infin. 350, feinen Mann  
   st. 396  
 Steig D. 131, 223  
 Steigbügel 223  
 steigen 23, 36, 188, 216  
 Steigerung der Grund-  
   vokale 12, der Adj. u.  
   Adv. 111  
 Stein D. 131  
 Steinmetz D. 143  
 stellen 264, R. 394  
 Stelze D. 136  
 stemmen 32  
 Stempel 32, 72, D. 131  
 Stengel D. 131, 226  
 sterben 192, 193, 207, 267,  
   R. 406  
 Stern D. 131, Sterz D. 131  
 sterzen 195  
 stet, stets 33, 230, 273  
 Steuer 127, die D. 136,  
   das D. 139  
 steuern R. 415  
 Steuerung mit objekt.  
   Gen. 435  
 Steven 75  
 Stich D. 131, 223  
 stieben 35, 190  
 Stiefel 37, D. 131, D. 152,  
   325  
 Stiefkind 35, 240  
 Stieg 223  
 Stiege 35  
 Stieglitz 36, D. 131  
 Stiel 36, D. 131, 326  
 Stier 35, D. 131  
 stier 36  
 Stift 127, D. 131, D. 139,  
   D. 140, D. 152  
 stiften R. 394  
 Stil 34, 37, 326  
 Stilet 29  
 still 264  
 Stimme D. 136  
 stinken 194  
 Stint D. 131  
 Stirn D. 136  
 stöbern 223



- Stocher 223  
 Stock 43, D. 133, 140, 146  
 stockfinster 260  
 Stoff D. 131  
 Stoffwörter 82  
 stöhnen 43  
 Stolle D. 136  
 Stolz D. 131  
 stopfen 72  
 Stoppel 72, D. 136  
 Stöpel D. 131, 226  
 Stör 43, D. 131  
 Storch 56, D. 133  
 stören 43  
 Stoß 39, D. 133, 223  
 Stößel D. 131, 225  
 stoßen 36, 191, 202  
 Stößer 226  
 Stoßlautim Auslaut 17, 72  
 stottern 266  
 strack 264  
 stracks 273  
 Strafe D. 136  
 strafen R. 408  
 Strahl D. 132, D. 141  
 Strand D. 131  
 Strang D. 133  
 Strapaze 326  
 Straße 67, D. 136, 326  
 sträuben, sich 40, 47  
 Strauch D. 133, D. 152  
 straucheln 216  
 Strauß D. 131, 133, D. 152, 326  
 Strecke D. 136  
 strecken 264  
 Streich D. 131, 223  
 streichen 187  
 Streif D. 131  
 Streit D. 131, 223  
 streiten 186  
 Streu D. 136  
 streuen 46, 74, R. 416  
 Strich D. 131, 222  
 Strick D. 131, 264  
 stricken 264  
 Striegel 37, D. 131, 326  
 Strieme 35, D. 136  
 Strippe D. 136  
 Stroh 46, 58, D. 139  
 Strom 39, D. 133, 228  
 Strophe 326  
 strotzen 66  
 Strudel D. 131  
 Strumpf D. 133  
 Strunk D. 133  
 struppig 40  
 Strützel (Mohn-) 63  
 Stube 136  
 Stüber, Stuck D. 131  
 Stück 43, D. 139, D. 152  
 Student D. 154  
 studieren 326  
 Stufe D. 136, 261  
 Stahl 40, D. 133, 264  
 Stühlchen D. 138  
 Stulpe, Stülpe D. 136  
 stumm 32  
 Stummel, Stumpf, stumpf 32, 72, D. 133  
 Stunde D. 136  
 Sturm D. 133  
 Sturz D. 133, D. 152  
 Stürze D. 136  
 Stute 40, D. 136  
 Stutz, Stutzer D. 131  
 Stütze D. 136  
 Subjekt 94, 329, Subst. 363, Infin. 363, Part. 363, Nebensatz 365, Hauptsatz 365, Pron. 364  
 Subjunktiv 112, 481  
 subordinierende Fügewörter 107, 521 ff  
 Substantiv 85, 94, Arten 95  
 Sprachgeschlecht 117, Dekl. 127 ff, ohne Sing. oder Plur. 145, mit schwank. Dekl. 147, Plur. auf -s 155, durch Ablaut. geb. 221, durch Ableit. 224, durch Zff. 233, als Subj. 363, Geschlecht in synth. Bez. 368, Prädikativ 365, mit attrib. Gen., präpof. Fall und Infin. 434  
 Substanz 63  
 fuchen 40, mit präpof. Inf. 354, R. 394  
 Sucht D. 136, 230  
 -fucht 255  
 Sud 222  
 Süd, Süden D. 131, D. 150  
 südfränkisch 3  
 südwärts Präpof. 447  
 Sühne D. 136  
 führen 44  
 Sultan D. 131  
 Sülze 13, D. 136  
 Summe D. 136  
 Sumpf D. 133, 223, 230  
 Sund D. 131, 223  
 Sünde D. 136  
 Sündflut 28, 44, 240  
 Superlativ 111, 164, proposit. 169, neutral 528 f  
 Suppe 29, 72, D. 136  
 Fuß 22  
 Symmetrie 37  
 Sympathie 37, 62  
 Symphonie 73  
 syndetisch 503  
 System 37  
 § 16, 62  
 † 10, 16, 61  
 -t bild. Subst. 229, Adj. 256  
 Tabak D. 131, D. 154, 326  
 Tabelle 326  
 Tadel D. 131  
 tadelig 258  
 Tafel D. 136, 326  
 Taff(elt) 28, D. 131, 326  
 Tag 28, D. 131, D. 141  
 tagen 208  
 Takt 55, D. 131, 326  
 Tal D. 139, D. 140, D. 152  
 Talar D. 154, 326  
 Talent D. 139  
 Taler D. 131, 146, 227  
 Talg D. 131, 326  
 Talisman 326  
 Talk, Tand, Tang D. 131  
 Tändelei 225  
 Tankred 253  
 Tanne D. 136  
 Tannicht D. 139, 231  
 Tante D. 136, 326  
 Tanz D. 133, 326  
 Tapete D. 136, 326  
 Tapezier 37, D. 154, 228, 302  
 Tarantel D. 136, 326  
 Tarif 326  
 Tarnkappe 246  
 Tartache 326  
 Tasche D. 136  
 Tasse D. 136, 326  
 Taste D. 136  
 tasten 326  
 Taß D. 131  
 Tat D. 136, 230  
 Tatarei 225  
 Täter 226  
 Tau, das D. 139  
 Tau, der D. 131  
 Taube, D. 136  
 Täubrich 236  
 tauen 61  
 Taufe D. 136  
 taufen 255  
 taugen 53, 206  
 täuschen 47  
 tausend 272  
 Taufendgüldenkraut 247  
 Tautologie 302  
 Taxe D. 136  
 -te bild. Subst. 229  
 Teer 33, D. 131  
 Teerjacke 326

- Teich D. 131  
 Teig 22, D. 131  
 Teil D. 131  
 teilen 207  
 teilende Satzverbindung 507  
 teilhaft(ig) nur prädik. 356, R. 431  
 teils — teils 508  
 Teller D. 131, 326  
 Tempel D. 131, 154, 326  
 temporale Konjunktionalsätze 544  
 Tempus D. 155  
 -ten bild. Verb. 267  
 Tenne D. 136  
 Tenues 18, 19  
 Teppich D. 131, 326  
 -ter bild. Subst. 232  
 Termin, Terpentin D. 131  
 Terrain 41  
 Terzett 62  
 Testament D. 139, 326  
 teuer 59, R. 433  
 Teufel D. 131, 326  
 Teurung 232  
 Text D. 131, 326  
 th 17, 18, 61  
 Thankmar, Dankmar 253  
 Theater D. 139, D. 154, 326  
 Thee 33, D. 131  
 Thema 62, D. 155  
 Theobald 62, 251  
 Theodelinde 62, 250  
 Theodor, Theodorich, Theodulf 62, 252  
 Theologie 62, 225  
 Theorie 37, 62, 225  
 Thermometer 62, 125  
 These 62  
 Theodelinde 250  
 Thing 62  
 Thron 62, D. 131, D. 152, 326  
 Thunfisch 326  
 Thüringen 61, 62  
 thüringisch 3  
 thürstg 205  
 Thunselda 62, 250  
 Thymian 326  
 Tiber 122  
 tichten und trachten 59  
 tief 35, 72, 255  
 Tiefe D. 136  
 Tiegel 22, 36, D. 131  
 Tiene D. 136, 327  
 Tier 35, D. 139  
 Tiger 34, D. 131, 327  
 Tinte D. 136, 327  
 Tirol 37  
 Tisch D. 131, 327  
 Titel 34, 44, D. 131, D. 154, 327  
 Tochter 22, 56, D. 137, 232  
 Töchterlein Geschl. 368  
 Tod 39, 60, D. 131  
 tödlich, todkrank 60  
 Töfel 299  
 Tolpatsch 327  
 Tölpel 48, D. 131  
 Ton (Töpfer-) 38, D. 131  
 Ton 39, 61, 83, 327  
 tonlose Silben 24  
 Tonne 38, D. 136, 327  
 Tonstärke der Silben 24  
 Topf 70, D. 133, 255  
 Töpfer D. 131  
 topp 327  
 Tor, das 22, 39, 43, 127, D. 139  
 Tor, der 39, 127, D. 143  
 Torf D. 131  
 Tornister D. 131, 327  
 Tort D. 131  
 Torte D. 136, 327  
 tofen 61, 195  
 Tost 39  
 tot 20, 39, 60, 257  
 töten 207  
 Totengräber 226  
 Tour 40  
 Trab 27, D. 131  
 traben 61  
 Tracht 53, D. 136, 230  
 trachten 327  
 trächtig 230  
 Tragbahre 302  
 Trage D. 136  
 träge 41, 255  
 tragen 40, 53, 199, R. 394  
 Trajektion 535  
 Traktat D. 154  
 Tran D. 131  
 Träne 13, 41, 119, D. 136  
 Trank D. 133, 222  
 Tränke D. 136  
 tranken 207, 221  
 Transitiva 99, R.: einf. Akk. 393, doppelt. Akk. 397, auxil. gebr. 340, reflex. gebr. 338, mit Akk. u. Gen. 407, mit Akk. u. Dat. 416  
 trappen, trappeln 72  
 Traube D. 136  
 trauen, sich 353, R. 414, 424  
 Trauer D. 136  
 Traufe D. 136, 223  
 Traum D. 133  
 träumen R. 421  
 traun 46, 275  
 traut 45, 257  
 Treber D. 137  
 Treff 327  
 treffen 13, 40, 196  
 Treffer 226  
 trefflich 263  
 treiben 36, 187, mit präp. pol. Inf. 354, R. 354  
 Treiber 226  
 trennen 264  
 Trense D. 136  
 Treppe 72, D. 136  
 Tresse D. 136  
 Tresse D. 136  
 treten 21, 182, 198  
 tren 257, R. 433  
 Treue 46, D. 136  
 Tribun D. 131, 154  
 Tribüne 44  
 Tribut D. 131  
 Trichter D. 131, 327  
 Trieb 36, D. 131, 223  
 triefen 35, 72, 189  
 Trift D. 136  
 triegen 35, 44, 191  
 Trift 70, D. 136, 222, 230  
 triftig 28  
 Triller D. 131  
 trinken 194  
 Tritt D. 131, 223  
 Triumph D. 131  
 Triumphvirat D. 154  
 Trochäus D. 154  
 Trockenboden 246  
 Troddel 39, D. 136  
 Trödel 43, D. 131  
 Trog D. 133  
 Trommel 38, D. 136  
 Trompete D. 136, 327  
 Tropf D. 133  
 Tropfen 72, D. 132, 228  
 Trophäe 41, 327  
 Trost 39, D. 131  
 Troß, Trott, Trotz D. 131  
 trotz Präp. 459  
 trotzdem (daß) 571  
 trotzen R. 415  
 Trubel 40  
 Trübsal 226  
 Truchseß D. 143, 240  
 Trüffel D. 136  
 Trug D. 131, 222  
 trügen 43, 191  
 Truhe D. 136  
 Trumm, Trümmer 61, D. 133, D. 153  
 Trumpf D. 133, 327  
 Trunk D. 131, 223  
 drunken 256

- Trunkenbold D. 131, 251  
 Truppe 29, 40, D. 153, der  
 Trupp 126, D. 131, D. 153  
 Trutbert u. Trutwin 250  
 tschechische Sprache 2  
 Tuch 40, D. 139, D. 140, D.  
 153  
 tüchtig 53  
 Tücke D. 136  
 Tuff D. 131, 327  
 Tuffstein 327  
 Tugend 39, 59, D. 136,  
 222, 231  
 Tull D. 131  
 Tulle D. 136  
 Tulpe D. 136, 327  
 -tum 40, 61, 140, bild.  
 Subst. 235, 244  
 Tum 236 = Dom 307  
 Tümpel D. 131  
 tun 40, 179, 203, mit Inf.  
 344, mit Part. oder Adj.  
 345, mit präpof. Inf.  
 354, R. 394  
 Tünche D. 136  
 tünchen 327  
 Tunke D. 136  
 tunlich 263, nur prädik. 356  
 Tunnel D. 131, 327  
 Tür 18, 22, 43, D. 136  
 Turban D. 154  
 Türkei 225  
 Turm, Turn 50, D. 133, 327  
 Turnier D. 139, 228  
 türren (mhd.) 205  
 Turteltaube 327  
 Tusch D. 131  
 Tusche 40, 70, D. 136  
 Tute, Tüte 61, D. 136  
 Tüttel(chen) 43, 572  
 tuten 61  
 Typhus 37  
 Typus 37  
 Tyrann 37, D. 154  
 tz 63  
 ■ 10, 39  
 ü 11, 43  
 Übel D. 139  
 üben R. 394  
 über 20, 278, in Zff. 293,  
 R. der damit zfgf.  
 Verben 394, Präpof.  
 460, überm 382  
 überantworten 292  
 Überbleibsel D. 139, 226  
 überbringen R. 418  
 überdies 506  
 überdrüssig R. 431  
 Überdruß 222  
 Übereinstimmung (Kon-  
 gruenz) 108  
 überfahren 292  
 überführen R. 408  
 übergehn 213, R. 404  
 überheben R. 408, sich  
 R. 411  
 überhoben R. 431  
 überlassen 292, mit prä-  
 pof. Inf. 354  
 überlaufen unperf. R. 396  
 überlegen R. 433  
 überliefern R. 419  
 übernehmen, sich 337  
 Überrest 302  
 Überschwang, über-  
 schwenglich 292  
 überwiegen R. 394  
 überwinden 194, 292  
 überzeugen R. 408  
 überzeugt absolut 476  
 übrigens 516  
 Ufer 40, D. 139  
 uh 40  
 üh 41  
 Uhr 40, D. 136, 327  
 Uhu D. 131  
 Ukas 55  
 Ulme D. 136, 327  
 Ulrich 252  
 um 28, in Zff. 293, R. der  
 damit zfgf. Verben 394,  
 Präpof. 462, ums 382,  
 um mit präpof. Inf. 561  
 um daß final 560  
 Umdeutschung fremder  
 W. 295  
 umfrieden 36  
 Umgangssprache 6  
 umgürten R. 419  
 umher in Zff. 290  
 Umlaut 13, 31, der Dekl.  
 127 ff., der Komp. 164 ff.,  
 der Konj. 183 ff., der  
 Abltg. 224 ff  
 umringen 298  
 umruhen 298  
 unschichtig 267  
 um so — als, um so —  
 je 556  
 um so mehr — da 560  
 umsonst 276  
 Umwelschung 298  
 um willen Präpof. 466  
 unsingeln 293  
 un- 28, 284  
 unangesehen Präpof. 463,  
 476  
 unangetastet absol. 476  
 unbegreiflich R. 493  
 unbekümmert absolut 476  
 unbeschadet Präpof. 463,  
 476  
 unbewußt R. 429, 473  
 Unbill 240  
 und 502 ff  
 und der, — welcher 538  
 uneingedenk R. 429  
 unentgeltlich 61, 284  
 unerreicher R. 433  
 unfähig R. 429  
 unfern Präpof. 463  
 Unflat 284  
 unfähig 41  
 -ung bild. Subst. 231  
 ungeachtet Präpof. 463,  
 476, Konjt. 571  
 ungebetet 218, 285  
 ungefähr 276  
 ungefrühstückt 218  
 ungegessen 218  
 ungeschlacht 283  
 ungestalt 208  
 ungestüm 32  
 Ungetüm D. 139, 296  
 ungewohnt R. 430  
 Ungeziefer 36, D. 139, 285  
 Unhold D. 131  
 Universität 327  
 unmustern, sich fühlen 318  
 Unmut 125  
 unpaß nur prädik. 356  
 unpäßig 277  
 unperf. Verb. 100, 362,  
 R.: Akk. 397, Gen. 409,  
 Dat. 420  
 Unrat 222  
 unschuldig R. 430  
 unfer D. 174  
 unferneiner 439  
 unferseits 274  
 unstat 33  
 unter in Zff. 293, R. der  
 damit zfgf. Verben 394,  
 Präpof. 463, unterm(n)  
 382  
 unterdes 28  
 unterdessen Konjt. 547  
 untere, der 167  
 unterfangen, sich mit prä-  
 pof. Inf. 354, R. 411  
 unterhalb 447  
 unterordnende Konj. 107,  
 521 ff  
 Unterschied 36  
 unterstehn, sich mit prä-  
 pof. Inf. 354  
 Untertan D. 143, D. 153, 298  
 untertan Adj. nur prädik.  
 356

untertan, untertänig R. 433  
 unterwinden 194, *sich* R. 411  
 unverhohlen 196  
 unweit Präpof. 463  
 unwirsch 433  
 Unwissenheit 247  
 unwohl nur prädik. 356  
 unzählig 258  
 Uote 252  
 Ur 39, 40, 45, D. 131  
 ur- 40, 281  
 urbar 281  
 Urfehde 282  
 Urlaub D. 131, 264, 282  
 Urne D. 136, 327  
 urfachliche Konjunktionalsätze 558  
 Ursprung 281  
 Urteil 14, D. 139, 281  
 -ut 61  
 Uz 228  
 uzen 63, 228  
  
 ▼ 71  
 Vaerst 15, 74  
 Vagabund 73, D. 143  
 Vahlen 74  
 Vampir 34, D. 131, 327  
 Varnhagen 74  
 Vafall 327  
 Vater 20, 22, 74, D. 133, D. 137, 232  
 Vechte 74  
 Vegesack 74  
 Veilchen 73, 327, Veit 73  
 Velar 52  
 Veldecke 74  
 Venn 74  
 ver- 73, 256, 285, R. damit zfgf. Verben 394, 411  
 verantworten, *sich* R. 411  
 Verb 85, 94, Arten 98, D. 155, Konjug. 178 ff., Bieg. der abgeleit. 206, zfgf. Verbform. 210, Bild. d. Abltg. 264 ff., d. Zff. 268, Prädikat 332, reflexiv 336, R. 393, tranf. gebraucht 395, unperfönl. 396, mit schwankender R. 423, auxiliar gebr. 343  
 Verbalrektion 393  
 Verbalstämme 90  
 Verbalwurzeln 85  
 verbieten m. folg. Vern. 499

verbinden R. 419  
 verbindende Konj. 502  
 verbrämen 41  
 Verbrechen 285  
 Verdacht D. 131  
 verdächtig R. 431  
 verdammen 51, 307  
 verdanken R. 419  
 Verden 74  
 verderben 193, 207, 208  
 verderblich R. 433  
 verdienen mit präpof. Inf. 354  
 Verdienst 125, D. 139  
 Verdikt 327  
 Verdoppelung der Konsonanten 26  
 Verdrieß 223  
 verdrießen 36, 38, 190, 286, *sich* verdr. lassen mit präpof. Inf. 354, unperf. R. 396  
 verdrießlich 36, 433  
 Verdruf 39, D. 133, 222  
 verdutzen 60  
 vereischen (mhd.) 202  
 verfahren 212  
 verfehlen 404  
 vergebens 273  
 vergessen 198, 286, Partiz. 287, mit präpof. Inf. 354, R. 406  
 vergewissern, *sich* R. 411  
 Vergleich D. 131  
 vergleichen R. 419  
 vergleichende Konjunktionalsätze 549 ff  
 vergleichende Satzverbindung 507  
 Vergleichungsgrade 112  
 vergnügen 284, 286  
 Vergnügen 53  
 verharschen 259  
 verhaßt R. 433  
 Verhau D. 131, 223  
 verheeren 286  
 verheißten R. 419  
 verhindern 499  
 verhunzen 266  
 verhüten mit folg. Vern. 499  
 Verkehr 126  
 verklagen R. 409  
 verkündigen R. 419  
 verlangen mit präpof. Inf. 354, unperf. R. 396  
 verletzen 286, 404  
 verleumden 47  
 verlieren 36, 38, 42, 48, 190  
 Verlies 36, 65, D. 139, 286

verlodern 60  
 verlogen 287  
 Verlust 48, D. 131, 222, 229  
 verlustig nur prädik. 356, R. 431  
 vermählen 41  
 vermaledeien 268  
 vermeiden mit präpof. Inf. 354  
 vermeinen mit präpof. Inf. 354  
 vermessen, *sich* m. präpof. Inf. 354, R. 411  
 vermessenlich 61  
 vermissen R. 407  
 vermitteln R. 419  
 vermittels(t) 455  
 vermöge Präpof. 464  
 vermögen m. präpof. Inf. 354  
 vermuten 67, *sich* R. 411  
 vermutend R. 431  
 vernehmen 348  
 Verneinung 495  
 Vernersches Gesetz 19 ff  
 Vernunft D. 137, 223, 230, 285  
 verpflichten R. 419  
 verpönen 43, 327  
 Verrätereie 225  
 verrichten 285  
 verrotten 67  
 verrucht 57, 285  
 Vers 73, 328  
 verlagen R. 419  
 verläumen m. präpof. Inf. 355  
 verschneiden 285  
 verschieden 256  
 verschiedentlich 61  
 verschlagen unperf. R. 421  
 Verschleiß 223, 285  
 verschleifen 215  
 Verschluslaunt 16  
 verschmitzt 286  
 verschnaufen 70  
 verschnupfen unperf. R. 396  
 verschonen R. 405  
 verschoben 190  
 verschwiegen 287  
 verfehen, *sich* 337, R. 411  
 verfehren 286  
 verfechern, *sich* R. 411, R. 427  
 verfeichert R. 431  
 verfeiegen 36, 188, 285  
 verfeöhnen 43, 285  
 verfeorgen 285  
 Verfeand D. 131, 285

- verständlich R. 433  
 verstehn m. präpof. Inf.  
     355, sich R. 411  
 verstummen 208  
 Versuch D. 131  
 versuchen mit präpof. Inf.  
     354  
 verußen R. 419  
 verteidigen 51, 265, 268  
 Vertrag D. 133, 285  
 vertrauen 286, R. 414  
 Vervielfachungszahlen  
     102, 105  
 erwägen, sich, sieh erw-  
     wegen  
 verwahren 31  
 verwandt 60, 209  
 verwäzen (mhd.) 201  
 verwegen Adj. 197  
 verweigen, sich R. 411  
 verweigern R. 419  
 Verweis D. 131, 223  
 verweisen 188, 286, R. 409  
 verwenden (mhd.) 209  
 verwelen 198, 286  
 Verweiser 226  
 verwinden 194  
 verwirren 195  
 verwundern, sich R. 411  
 verzeihen, sich R. 412  
 verzetteln 236, 328  
 Verzicht D. 131  
 Vesper D. 136, 328  
 Veteran D. 154  
 Vetter 74, D. 143, D. 153  
 Vezier 34, 328  
 Viator 74  
 Vieh 21, 36, 74, D. 139  
 viel 36, 74, Komp. 166,  
     Zahlw. D. 171, Adv.  
     273, vor Attr. 388, R.  
     439  
 vieles — was korrelat 529  
 Viehoff 74  
 Vielfraß D. 131, 328  
 vielleicht 277  
 vier 36, 74  
 Vierfürst 247  
 Viertel 29, 37, 247  
 vierzehn 36, 37  
 vierzig 36, 37  
 Vilmar 74, 254  
 Vinschgau 74  
 violett 29, 62  
 Viper 34, D. 136, 328  
 Virchow 74  
 Vischer 74  
 Vitriol 73, D. 131  
 vlämisch 3  
 Vlies 36, 65, 328  
 Vogel 38, 74, 117, D. 133,  
     D. 141  
 Vogelbauer 126  
 Vöglein D. 138  
 Vogt 53, D. 133, 328  
 Vogtei 224  
 Voigtland 74  
 Vokabel 55  
 Vokal 9, Länge und Kürze  
     11, 14, Schärfung u.  
     Dehnung 26  
 Vokativ 6, 111, 389  
 Voland 231  
 Volk 74, D. 140  
 Volker, Volkher, Volk-  
     mar 252  
 Volkstum 236  
 voll 13, 43, 74, voll- 269  
 vollbringen, das Gute 434  
 vollends 275  
 voll(er) Prädik. 333, R. 431  
 völlig 258  
 Vollmacht D. 136  
 Vollwörter 85  
 von 74, 434, Präpof. 464,  
     vom 382  
 vonnöten R. 430, mit prä-  
     pof. Inf. 432  
 vonseiten Präpof. 450  
 von wannen 532  
 von wegen Präpof. 465  
 vor 38, 43, 74, in Zff. 293,  
     Präpof. 465, vorm, vors  
     382  
 vor alters 276  
 vorausgesetzt absolut 571  
 voraussetzende Kon-  
     junktionalsätze 571  
 vorbeigehn, -reifen, vor-  
     übergehn R. 428  
 Vorbeugung mit objekt.  
     Gen. 435  
 vordere 74, 167  
 Vorderteil 125  
 Vorfahr D. 143  
 vorgeben R. 416  
 vorhanden 138, 276  
 vorlegen R. 416  
 Vormund D. 133, -schaft  
     253, 255  
 vorn 74  
 Vornamen, Bildung derf.  
     249  
 vornehmlich 560  
 Vorrat 222  
 Vorschub 39  
 vorsetzen R. 416  
 Vorteil 14, 38  
 vortrefflich 293  
 vortübergehen 428  
 Vorwand D. 133  
 vorwärts Präpof. 447  
 Vorwerk, Vorwort 14, 293  
 Vorwurf 293  
 Vöslau 74  
 Voß 74  
 w 10, 16, 74  
 Wabe D. 136, 222  
 wach 255  
 Wache D. 186  
 wachen 74  
 Wachholder D. 131, 245  
 Wachs D. 139  
 waschen 40, 199, 267  
 Wacht D. 136, 230  
 Wachtel D. 136  
 wacker 255  
 Wade 119, D. 137  
 Waffe 120, D. 137, 208  
 Waffel D. 137, 226  
 waffen 207  
 Wage D. 137, 222  
 Wagen D. 153, 228  
 wagen m. präpof. Inf. 355  
 wägen 17, 41, 197, 207  
 Wahl D. 137  
 wählen 41, 264, R. 399  
 Wahn 38, D. 131  
 wännen 41, 207, mit  
     2. Part. 344  
 Wahnfinn, wahnwitzig  
     262  
 wahren, wahrnehmen 264,  
     268, R. 406  
 wahren 20, 36, 41  
 während Präpof. 465, —  
     (daß) Konjt. 546  
 wahrlich 31  
 Wahrung 40, 41  
 Waid 44, D. 131  
 Waife 44, D. 137  
 Walachei 225  
 walachische Sprache 2  
 Walburg 253  
 Wald D. 132, 133  
 Waldemar 253  
 Waldung 232  
 Walfisch 28, 56, 234  
 Walhalla 28  
 Walke D. 137  
 walken 201  
 Walküren 28  
 Wall D. 133, 222  
 Wallach D. 131  
 wallen 201  
 wallfahrten 213  
 Walnuß 28  
 Walroß 28  
 Walstatt 30

- walten 201, des (das) walte  
 Gott 407  
 Walt(h)er 62, 253  
 Walze D. 137, 228  
 walzen 201  
 Wams 28, D. 140  
 Wand 137, 222  
 Wandel D. 131, 225  
 wandeln, wandern 48, 216, 266  
 Wange 120, D. 137  
 Wank 222  
 Wankelmüt 125, 255  
 wann 28, 56, 106, 277, relativ 530, temporal 545, wann ehr? 548  
 Wanne 328  
 Wanst D. 133  
 Wanze D. 137, 228  
 Wappen 72, D. 139  
 wappnen 208  
 war 20, 48, 198  
 war — in Ziff. m. Präp. 176  
 ward, wurde 192  
 Wardein D. 131, 328  
 Ware D. 137  
 wärmen 207  
 warnen 31, 265, m. präpof. Inf. 355, R. 409, mit folg. Vernein. 499  
 Wart D. 131  
 Warte D. 137, 230  
 warten 265, R. 406  
 -wärts 273  
 warum 49, 277, Relativ-konjt. 532  
 Warze D. 137  
 was = war 48  
 was 56, D. 176, relat. 177, 524 ff., R. 438, für wie 553  
 was — das korrelat. 528  
 — — alles 529  
 Wäsche D. 137  
 waschen 40, 199  
 wafer 176  
 was für (ein) 104, 177  
 Wasser 63, D. 139, 227  
 Wat = Kleidung 239  
 waten 199  
 Watte D. 137  
 Webel 225  
 weben 188, 197  
 Wechsel 11, D. 131, 226  
 wecken 207  
 Wedel 233  
 weder 271, 277, — noch 510, nach Komp. 551 f  
 Weg 52, D. 131, 228  
 weg 28, 52, in Ziff. 293  
 wegen 86, Präpof. 465  
 Wegerich 236  
 Weh, das, weh 58, R. 440  
 Wehen 12  
 wehen 58  
 Wehmut 125, D. 137  
 Wehr 127, die D. 137, das D. 139  
 wehren, sich 265, R. 412, intr. R. 416, mit folg. Vernein. 499  
 Weib 121, D. 140, Geschl. 368  
 Weibel 225  
 weich 45, 255  
 Weichbild 240  
 Weiche D. 137  
 weichen 11, 45, 187, 216, 226, R. 413  
 Weide D. 137  
 Weidmann 22, 45  
 Weigand 231, 251  
 weigern, sich m. präpof. Inf. 355, R. 412, 419  
 Weihe 127  
 weihen R. 419  
 Weiher D. 131, 328  
 Weihnachten D. 188, 146, 245  
 weil temporal 546, kaufal 558  
 weiland 275  
 Weile 56, D. 137  
 Weiler 328  
 Wein D. 131, 328  
 Weinhold 253  
 -weis, -weife bild. Adv. (u. Adj.) 275  
 Weife D. 137  
 Weifel 225  
 weifen 36, 188  
 Weifer 226  
 weislich 65  
 weis machen 65, R. 413  
 weisfagen 65, 258  
 weitläufig, weitläufig 230, 257  
 Weizen 45, 63  
 welcher, e, s 104, D. 176, 177, 270, vor Attr. 388, relativ 523, welches für was 524, und welcher 538  
 Welfen 254  
 welken 216  
 Welle D. 137, 297  
 wellen 195  
 welsch 32, 56  
 Welt 49, D. 137  
 Wende D. 137  
 wenden 209, R. 394  
 wendischer Sprachst. 2  
 wenig Komp. 166, Zahlw. D. 171, Adv. 273, wenige(r) vor Attr. 388, R. 439  
 weniger, wenigst 168  
 wenigstens 516  
 wenn 28, 56, 277, vor dem Optativ 490, relativ 580, statt daß 543, temporal 545, wenn ehr? 548, konditional 563  
 wenn anders 565, — auch, — gleich ufw. 568, wenn nicht 566  
 wer 56, D. 176, relat. 177, 524 ff  
 wer — der korrelat. 527  
 werben 193  
 Werber 226  
 werden 22, Part. 180, 193, 217, mit Inf. 217, 535, mit Adj. u. 1. Part. 218, 332, mit Adv. 333, mit prädik. Nom. 366, mit prädik. Gen. 367, mit zu oder aus 366  
 Werder 59, D. 131  
 werfen 13, 193, R. 394  
 Werft 230  
 Werg D. 139  
 Wergeld 240  
 Werinher 252  
 Werk 11, 56, D. 141  
 Wermut D. 131, 230  
 Werner 252  
 Werra 241  
 Wert 13, 48, 59, D. 131  
 wert R. 431, 433  
 werten V. 431  
 Werwolf 240  
 wesen (Konjg.) 198  
 Wefen D. 139, Geschl. 368  
 wesentlich 61  
 Wefer 241  
 weshalb 28  
 Weifr 34, 328  
 Wespe D. 137, 228  
 West, Westen D. 131, D. 153  
 Weste 328  
 Westfalen 30, 73  
 westfälisch 3  
 westgermanisch 3  
 westpreußisch 3  
 Wette D. 137  
 Wetter 13, D. 139  
 wetterleuchten 47, 268  
 Wetzel 252

- Wichmann, Wicher.  
 Wichart 251  
 Wichmut 253  
 wichen 33  
 Wicht 86, D. 131, D. 153, 270  
 Wichtelmann 153  
 wichtig 53  
 Wicke D. 137, 328  
 Wiclef, Wictrud 251  
 wider 34, 279, in Zff. 293, Präpof. 466  
 Widder D. 131  
 Widemut 236  
 widerlegen R. 419  
 widerlich 34  
 widern R. 414  
 widerspenstig 34  
 widersprechen 34, 413, R. 415  
 widerstehn R. 414  
 widerstreben R. 415  
 widmen 60, 228, R. 419  
 Wido 254  
 widrig R. 438  
 widrigenfalls 517  
 Widukind 254  
 wie 36, 106, 277, kopulat. 506, relativ 530, deklarativ statt daß 542, temporal 547, modal 549 ff, in Zwischenfätzen, in objekt. Nebenfätzen, erklärend 557  
 wie auch 570  
 Wiedehopf 36, D. 131, 240  
 wie denn 557  
 wieder 33, 36, 279, in Zff. 293, R. der damit zlgf. Verben 394  
 Wiederhall 34  
 Wiederholungszahlen 105  
 Wiederkäuer 46  
 Wiederpart 328  
 Wiege 36, D. 137, 223  
 wiegen 36, 53, 197  
 wiehern 36  
 Wiepe 34  
 Wiefe 36, D. 137  
 Wiesel 36, 126, D. 139  
 wiewohl 570  
 Wigand o. Weigand 251  
 Wigbert, Wigilinde 251  
 Wild D. 139  
 Wildbret 28, 71, 240  
 wildenzen 267  
 Wildschur 328  
 Wilfrid, Wilhelm 28, 253  
 Wille(n) D. 132, 222  
 Willebrand 251  
 Willehalm, Willeger, Willegis, Willebirg, Willibold, Willu 253  
 willen Präpof. 466  
 willens fein 206, 367, w. haben 367  
 willfahren 213, 268, R. 414  
 willkommen R. 433  
 Willkür 20  
 Wimpel 50, D. 131  
 Wimper 50, D. 137, 240  
 Wind 117, D. 131, 231  
 Winde D. 137, 223  
 Windel D. 137, 225  
 winden 194  
 Windhund, Windspiel, 240  
 windischer Sprachst. 2  
 Winfrid, Winibald, Winiberga, Winidrud 253  
 Wink D. 131, 223  
 Winkel D. 131, 225  
 winken R. 414, R. 415  
 winfeln, winfen 267  
 Winter 21, D. 131  
 Winzer 328  
 winzig 264  
 Wipfel, Wippe 72, der D. 131, D. 137  
 Wirbel D. 131, 223, 226  
 wirken 11, 209, R. 394  
 wirren 195  
 Wirrfal 226  
 Wirrwarr D. 131  
 wirsch 70  
 Wirfig, Wirfing 328  
 Wirt D. 131  
 Wisch D. 131, 223  
 wissen 206, mit 2. Partizip 343, m. präpof. Inf. 355, mit persönl. Dat. 422  
 wissentlich 61  
 Witgar 254  
 Witib 70, 231  
 Wittekind, Wittich 254  
 Wittum 228, 236  
 Witwe 23, 28, 70, 74, 121, D. 137, 231  
 Witwer 121, D. 131  
 Witz D. 131, 222  
 Witzbold D. 131, 251  
 Witzzelei 225  
 wo 38, 56, 106, relat. 177, 530, Adv. 277, lokal 543, für wenn 544, konditional 566  
 wo-, wor in Zff. m. Präp. 176, wobei 533  
 Woche 11, 38, D. 137, 226  
 wöchentlich 61  
 wodurch Relativkonjt. 538  
 wofern 565  
 wofür 531  
 Woge 38, 120, D. 137  
 woher } 106, fragend R. wohin } 438, lokal 543  
 wohin Relativkonjt. 533  
 Wohl 38  
 wohl 38, Adv. Komp. 166, Adj. nur prädik. 356, R. 440, Adv. 502, 512  
 Wohlfahrt 57  
 wohlgestalt 208  
 Wohltat 39  
 wohnen 232  
 wölben 42, 267  
 Wolf D. 133  
 Wolfgang, Wolfram 250  
 Wolke 120, D. 137  
 Wolle D. 137  
 wollen 41, 180, 181, 206, 217, m. Infin. 335, 342  
 Wollust 14, 39  
 womit Relativkonjt. 531  
 womöglich 565  
 wonach, wornach 533  
 wo nicht 566  
 Wonne 38, D. 137, 232  
 woran 277  
 worauf 277, 533  
 woraus Relativkonjt. 531  
 worein 106, 532  
 worin 49, 106, 532  
 Wörd, Wörth 59  
 Wort 9, 82, D. 139, D. 140, D. 141, D. 153, Arten 85, 94  
 Wortbiegung 92, Wortbildung 89, 221  
 worüber 532  
 worum, wovon, wozu 533  
 Wrack 56, 74, D. 139  
 wringen 74, 194  
 Wucher 40, D. 131, 267  
 Wuchs 223  
 Wucht 137, 223, 230  
 Wulfila 7, 250  
 Wulst 28, D. 131, 223, 230  
 wund 257  
 Wunde D. 137  
 Wunder D. 139  
 wundern, sich, m. präpof. Inf. 355, unperf. R. 396, 412  
 wunder nehmen 398, 412  
 Wunsch D. 133, 232  
 wünschen m. präpof. Inf. 355  
 Wunschweife 112

- wurchte (mhd.) 209  
 Würde 13, 43, D. 137  
 würdig 43, R. 431  
 würdigen m. präpof. Inf.  
 355, R. 409  
 Wurf D. 133, 223  
 Würfel D. 133, 225  
 wirken (mhd.) 209  
 Wurm D. 133  
 wurmen unperf. R. 396  
 Wurst D. 137  
 Wurzel (Urwort) 86, D.  
 137  
 Wurzelformen 88  
 wurzeln 216  
 Wust D. 131  
 Wüste D. 137  
 Wüstenei 224  
 Wut 40, D. 137, 222
- x** 54  
**x** für ein u machen 451
- y** 37
- z** 16, 20, 62  
 -z bild. Subst. 228  
 zähe 255  
 Zahl D. 134, D. 137  
 Zahladverbien 105  
 Zahlen (Grund-) vor  
 Attrib. 389  
 zählen 41, 207  
 Zahlform des Subst. 110,  
 des Verbs 181, im Satze  
 371 ff  
 Zahlwandelung 110, der  
 Stammverb. 181  
 Zahlwörter 102, Dekl. 170,  
 D. 171, Bild. 271, R. 439  
 zahm 255  
 zähmen 22, 207  
 Zahn 20, D. 133  
 Zahnstocher 226  
 Zähre 41, 63, 120, D. 137  
 Zain 44, D. 131  
 Zange D. 137  
 Zank D. 131  
 Zapfen D. 132  
 Zar D. 155  
 Zarge D. 137  
 zart 257  
 Zauber D. 131  
 Zauberei 224  
 zauen, sich 337  
 Zaum D. 133, 228  
 Zaun 63, D. 133  
 zaufen 63  
 -ze bild. Subst. 228  
 Zeche D. 137
- Zechine 328  
 Zeder D. 137, 328  
 Zehe 120, 126, D. 137  
 zehn 18 ff, 23, 33, 69, 271  
 zehnten (Verb) 265  
 Zeichen 62, D. 133, D. 139,  
 228  
 Zeichenbuch 246  
 zeichnen 265  
 zeigen 20, R. 419, 228  
 zeihen 20, 36, 57, 188,  
 228, R. 409  
 Zeile D. 137  
 zeifen (mhd.) 202  
 Zeifig D. 131, 328  
 Zeit 63, D. 137  
 Zeitformen 114, Gebrauch  
 476  
 Zeitläufte 146, 290  
 zeitliche Konjunkional-  
 fätze 544  
 Zeitlose 260  
 Zeitmaße 146  
 Zeitung 232  
 Zeitwandelung 112  
 Zelle 64, D. 137, 328  
 Zelt D. 139, D. 153  
 Zelter D. 131  
 zemen (mhd.) 197  
 -zen (sen) bild. Verb. 266  
 Zenit 59, 62, 328  
 Zentner 328  
 Zephyr 37, 73  
 Zepter 126  
 zer- 287, R. der damit  
 zfgl. Verben 394  
 zermalmen 287  
 Zettel D. 131, 328  
 Zeug D. 139, 223  
 Zeuge D. 143  
 Zibet 62, 328  
 Zickzack D. 131  
 Zieche D. 137, 328  
 Ziege 36, D. 131, D. 137,  
 224  
 Ziegel 37, D. 131, 328  
 ziehen 20, 34, 35, 36, 42,  
 57, 191, R. 404, 407  
 Ziel 36, 63, D. 139  
 zielen 208  
 ziemen 36, 197, R. 414  
 Ziemer 36, 328  
 ziemlich 36, 274, R. 433  
 Zierat 30, 126, D. 131,  
 D. 153, 230  
 Zier, Zierde 36, D. 137,  
 229  
 zieren 39  
 Ziererei 225  
 Ziffer D. 137, 328
- zig bei Zahlw. 271  
 Zigarre 29, 50, 52, D. 137,  
 328  
 Zimmer 50, D. 139  
 Zimmet 23, D. 131, 328  
 Zink D. 139  
 Zinn D. 139  
 Zinne D. 137  
 Zinnober 328  
 Zins 64, D. 133, 146, 328  
 Zipfel D. 131  
 Zirkel 55, 64, D. 131, 328  
 Zither, Zitter 62, 328  
 Zitrone D. 137, 329  
 zittern 91  
 Zitwer 329  
 Zitze 43  
 Zobel D. 131, 329  
 Zofe 39  
 zögern 266  
 Zoll (Maß) D. 131, 146,  
 (Abgabe) D. 133, 329  
 Zone D. 137  
 Zopf D. 131  
 Zorn 13, D. 131, 228  
 Zote D. 137  
 zu 40, in Zff. 293, Prä-  
 pof. 467, zum, zur 362,  
 zu — als daß, zu —  
 um zu 555  
 Zuber 40, D. 131, 196, 247  
 Zucht 57, D. 137, 230  
 zucken, zücken 267  
 Zucker D. 131, 329  
 Zuckerkand 312, 329  
 zudem 506  
 zueilen R. 413  
 zuerst 294  
 zufolge Präpof. 468  
 zufrieden 294  
 Zug 20, 39, D. 133, 222  
 zugegeben abfolut 476  
 zugegen 276, 294  
 zugehörde 229  
 Zügel 20, D. 131, 225  
 zugetan nur prädik. 356  
 zuguterletzt 276  
 zuhören R. 415  
 zumal 560  
 zum Teil — zum Teil 508  
 zunächst Präpof. 466  
 Zunahme D. 137  
 Zunder 48, D. 131, 226  
 Zunft D. 137, 223, 230  
 Zunge 62, D. 137  
 zu passe 277  
 zurecht 294  
 zureden R. 415  
 zürnen 13, R. 414  
 zurück in Zff. 294



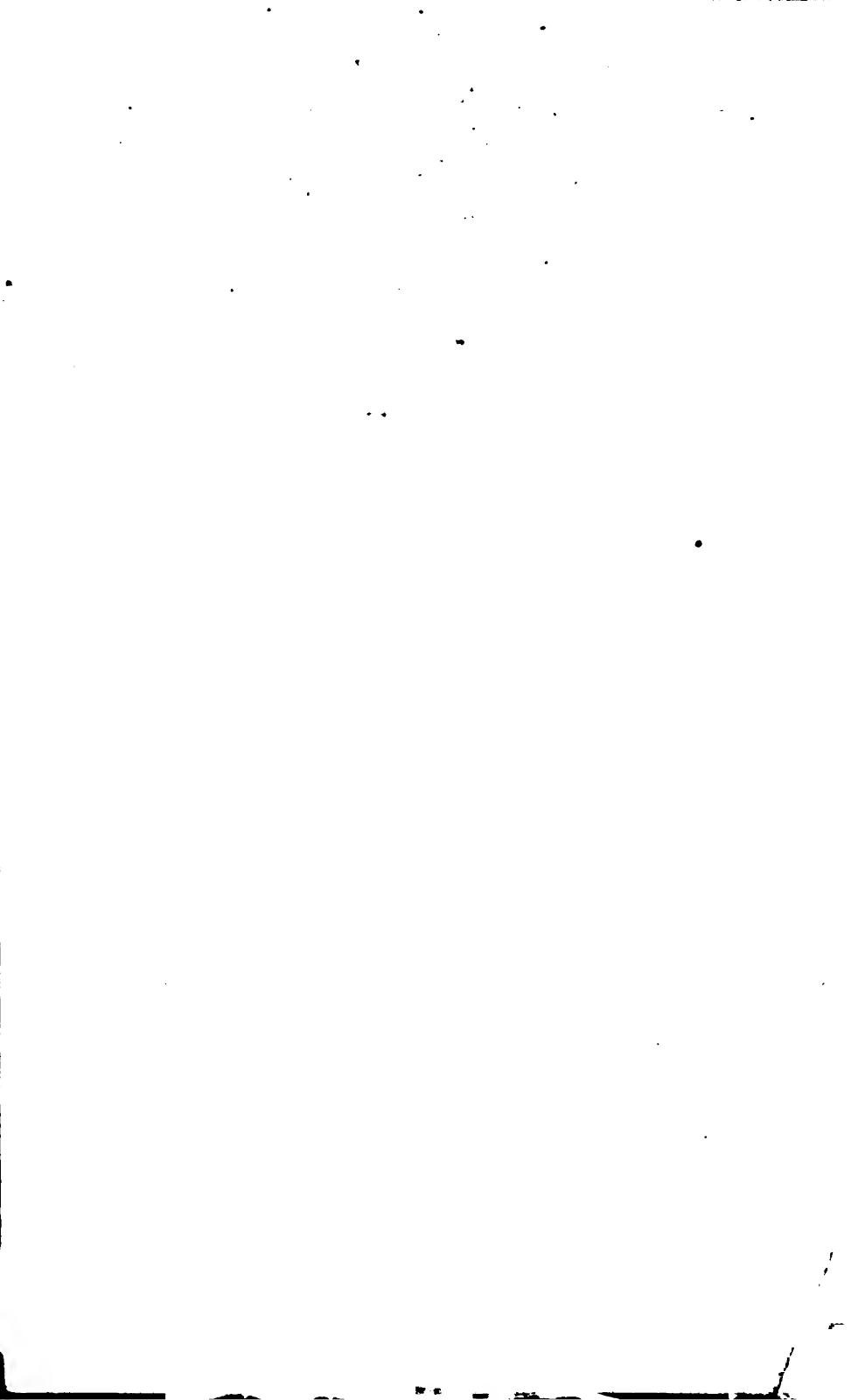
zufügen R. 414	Zwang D. 131, 221, 222, 265	Zwickel D. 131
zusammen 261, 276, in Zff. 294	zwanzig 20, 271	zwie 170
Zusammenfetzung 92, der Zeitw. 125, der Subst. 233, mit Partikeln 279, der Lehnwörter 302, der Adj. 259, der Verben 268	zwar 30, 276, 512	Zwieback 36, D. 133, 247
zusamt Präpof. 458	Zweck D. 131, 223	Zwiebel 36, 125, D. 137, 302, 329
zusehen R. 413	zweckanzeigende Konjunktionsätze 560	zwiefältig 36
zufetzen, zustimmen R. 415	Zwecke 223	zwier 36, 277
zu — um 555	Zwehle 33, 200	Zwil(li)ch 28, 247
zu viel R. 440	zwei 63, D. 170	Zwilling 232
zuvor 549	Zweifel D. 131, 226	Zwinge D. 137, 223
Zuwachs 222	zweifeln unperf. R. 421, perf. mit folg. Verneinung 499	zwingen 60, 194
zuwenden R. 419	zweifelsohne 457	Zwinger 226
zu wenig 440	Zweig 63, D. 131, 231	Zwirn D. 131, 228
zuwider Präpof. 466	zweitens Konjt. 506	zwischen 279, in Zff. 294, Präpof. 468
	Zwerchfell, Zwerg 60	Zwist D. 131, 230
	Zwerg D. 131	zwölf 42, 271





Kroll's Buchdruckerei, Berlin S., Sebastianstrasse 76.



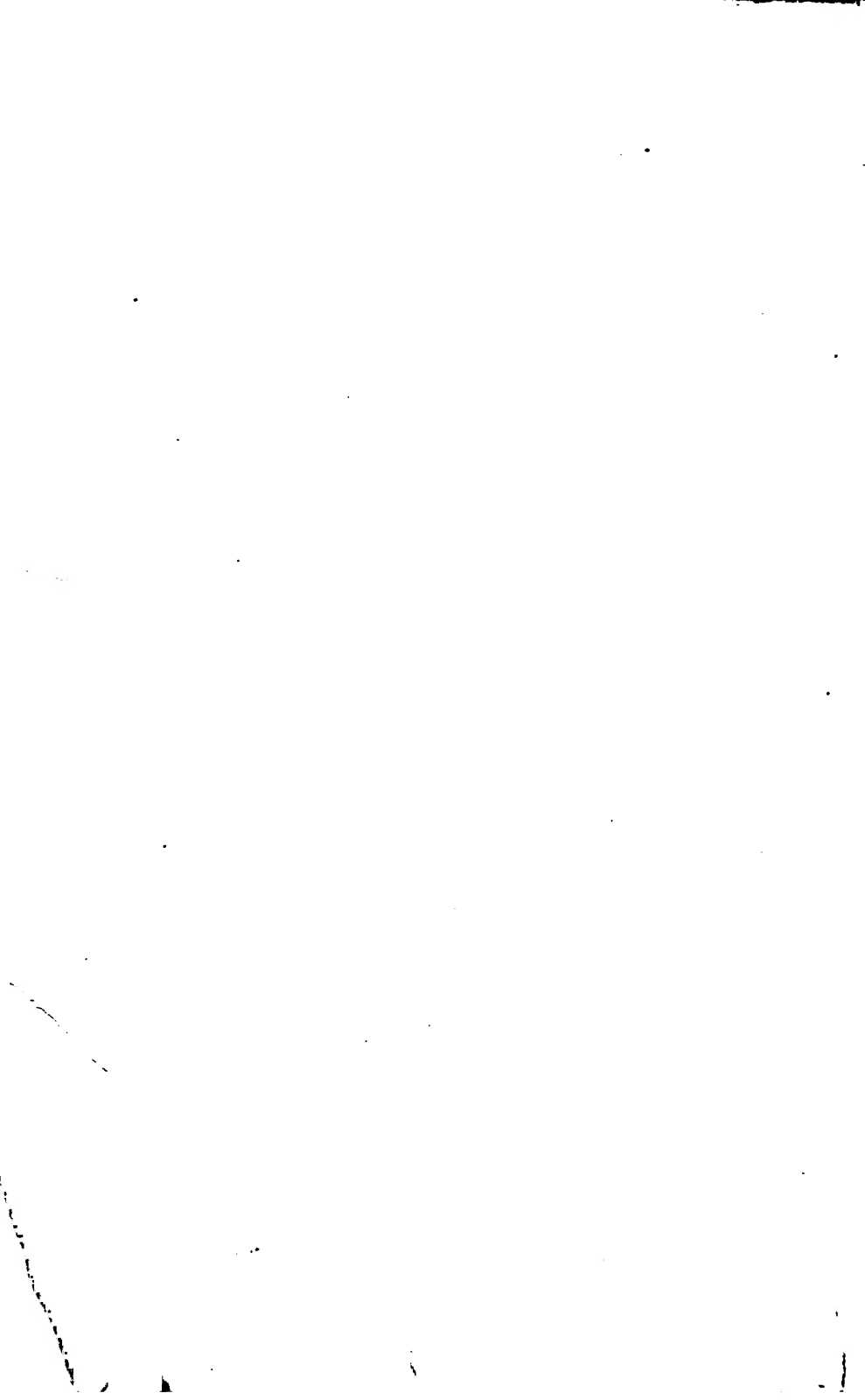




**Kroll's Buchdruckerei, Berlin S., Sebastianstrasse 76.**





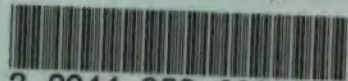


This book should be returned to  
the Library on or before the last date  
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred  
by retaining it beyond the specified  
time.

Please return promptly.

SEP 24 1943



3 2044 050 690 874

